Habe Gott
vor Augen
und im
Herzen!

Die Bergpredigt.
Selig sind diejenigen, welche Gottes Wort hören und es befolgen. Luc. 11, 28.
Je suis le pain de la vie. | Sono il pane della vità.

Evangelisches

Gesangbuch

für

Rheinland und Westfalen.

Dortmund.
Druck und Verlag von W. Crüwell.
1905.

Siehe zu, daß du einen guten Namen behalteſt; der iſt gewiſſer, denn tauſend großer Schätze Gold.

Sir. 41, 15.

Für

.....

zur Erinnerung

an

.....

von

.....

190

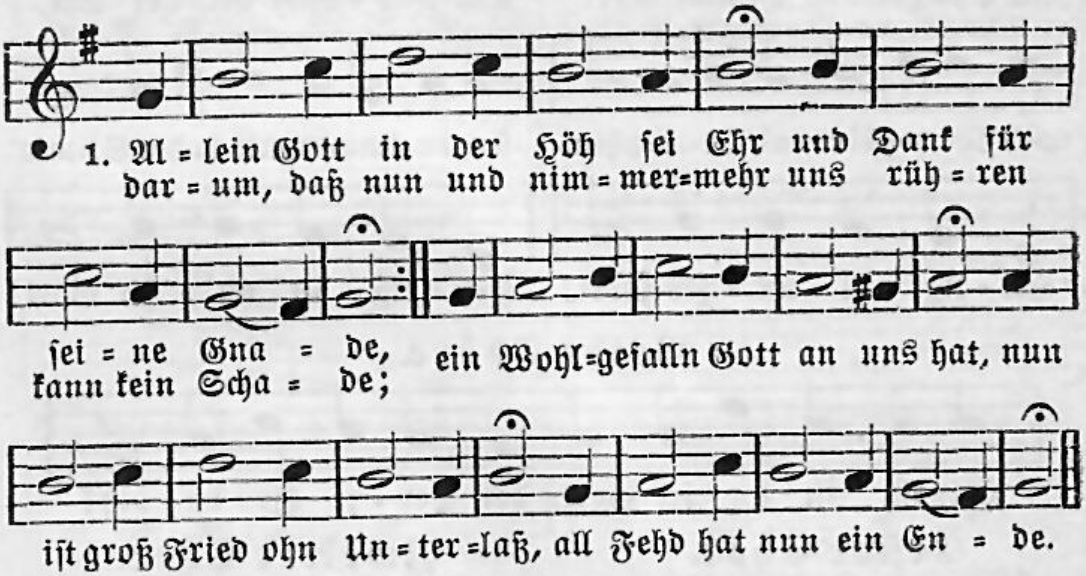
Übersicht des Inhalts.

	Seite
Das Gesangbuch	5—575
I. Lob und Dank, Nr. 1—23	5—30
II. Kirchliche Zeiten, Nr. 24—170	31—172
1. Sonntag, Nr. 24—40	31—44
2. Advent, Nr. 41—57	44—61
3. Weihnachten, Nr. 58—74	61—77
4. Neujahr, Nr. 75—82	77—85
5. Epiphanias, Nr. 83—88	85—90
6. Passion, Nr. 89—116	90—117
7. Ostern, Nr. 117—137	117—138
8. Himmelfahrt, Nr. 138—149	139—150
9. Pfingsten, Nr. 150—165	151—167
10. Trinitatis, Nr. 166—170	168—172
III. Kirche und Gnadenmittel, Nr. 171—235	173—235
1. Kirche, Nr. 171—205	173—206
2. Wort Gottes, Nr. 206—212	207—213
3. Taufe, Nr. 213—216	213—216
4. Konfirmation, Nr. 217—222	216—221
5. Abendmahl, Nr. 223—235	221—235
IV. Christliches Leben, Nr. 236—408	236—439
1. Buße, Nr. 236—258	236—263
2. Glaube und Rechtfertigung, Nr. 259—280	263—293
3. Heiligung, Nr. 281—362	293—389
4. Vertrauen auf Gott, Nr. 363—408	389—439
V. Besondere Zeiten, Stände und Verhältnisse, Nr. 409—471	440—500
1. Morgen, Nr. 409—425	440—457
2. Mittag, Nr. 426—429	457—459
3. Abend, Nr. 430—453	460—481
4. Hausstand, Nr. 454—459	481—487
5. Ernte, Nr. 460—463	487—491
6. Krieg und Friede, Nr. 464—466	491—496
7. Vaterland und Obrigkeit, Nr. 467—471	496—500

	Seite
VI. Tod, Gericht und Ewigkeit, Nr. 472—522	501—555
1. Tod und Begräbnis, Nr. 472—507 .	501—539
2. Die letzten Dinge, Nr. 508—522 . .	539—555
VII. Psalmen, Nr. 523—537	556—575
Geistliche Lieder	576—623
Verzeichnis der Liederdichter	624—638
Alphabetisches Verzeichnis der Lieder des Gesangbuchs	639—647
Vergleichende Tabelle mit dem Militärgesangbuch	648.

I. Lob und Dank.

1.



2. Wir loben, preisn, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz unermessn ist deine Macht, fort gschieht, was dein Will hat bedacht: wohl uns des feinen Herren!

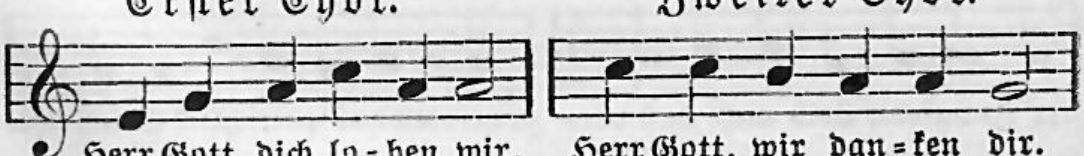
3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn deines himmlischen Vaters, Versöhner der'r, die warn verlorn, du Stiller unsers Haders; Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, nimm an die Bitt von unsrer Not, erbarm dich unser aller.

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, du allrheilsamster Tröster, vors Teufels Gwalt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Martr und bittern Tod; abwend all unsern Jammr und Not, dazu wir uns verlassen.

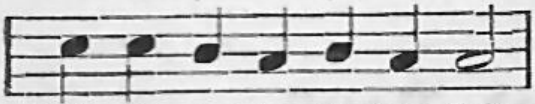
Nikolaus Decius † 1541.

2.

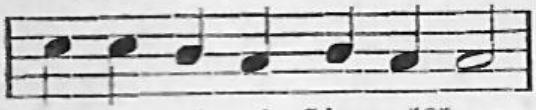
Erster Chor. Zweiter Chor.



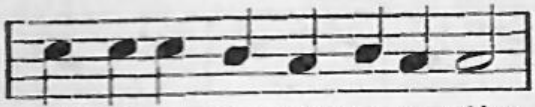
Erster Chor.



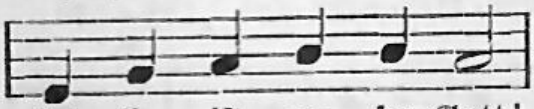
Dich, Va=ter in E=wig=keit,



All En=gel und Himmelsheer

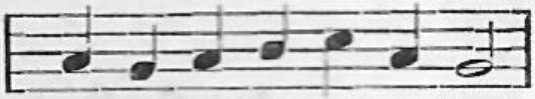


auch Cheru=bim und Se=ra=phim



Hei=lig ist un=ser Gott!

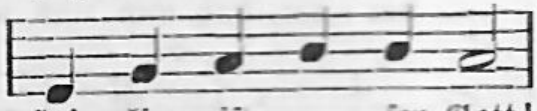
Zweiter Chor.



eh=ret die Welt weit und breit.

und was dienet dei=ner Ehr,

singen immer mit hoher Stimm:

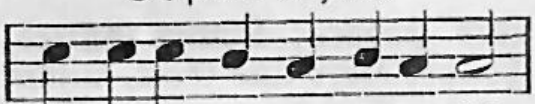


Hei=lig ist un=ser Gott!

Beide Chöre.

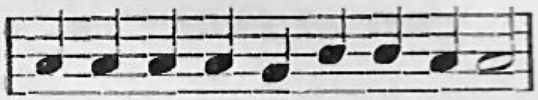
Hei=lig ist un=ser Gott, der Her=re Ze=ba=oth!

Erster Chor.

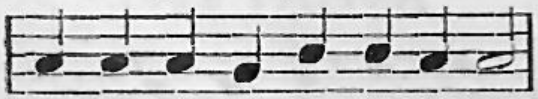


Dein göttlich Macht und Herrlich=keit
Der heiligen zwölf Boten Zahl
die teuren Märtrer allzumal
Die ganze werte Christenheit
dich, Gott Vater, im höchsten Thron,

den heiligen Geist und Tröster wert

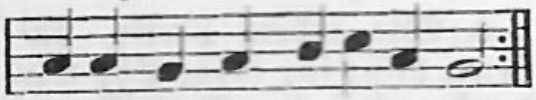


Du König der Ehren, Jesu Christ,



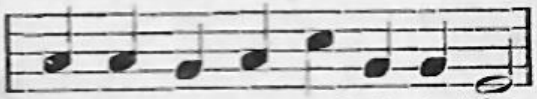
der Jungfrau Leib nicht hast ver=schmäht,

Zweiter Chor.

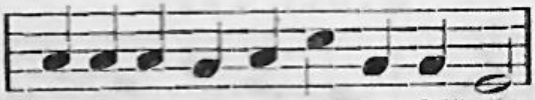


geht über Himml und Erden weit.
und die lieben Propheten all,
loben dich, Herr, mit großem Schall.
rühmt dich auf Erden allezeit:
deinen rechten und eingen Sohn,

mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

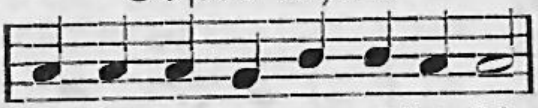


Du Gottes ewger Sohn du bist;

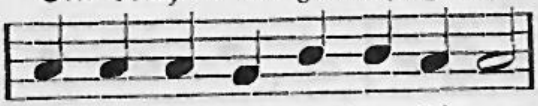


zu erlösen das menschlich Geschlecht.

Erster Chor.

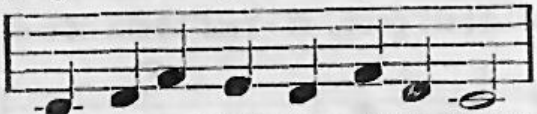


Du hast dem Tod zerstört sein Macht
Du sitzt zur Rechten Gottes gleich
Ein Richter du zukünftig bist

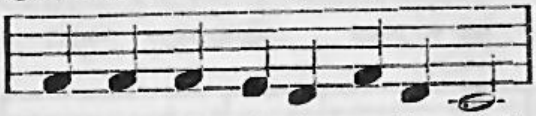


Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,

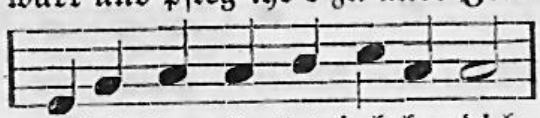
Laß uns im Himmel haben teil



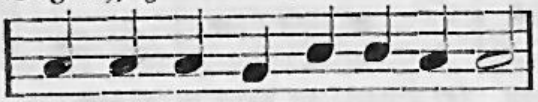
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,



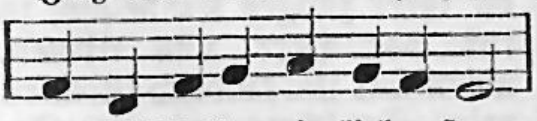
wart und pfleg ihr'r zu aller Zeit



Täglich, Herr Gott, wir loben dich

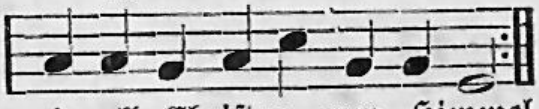


Behüt uns heut, o treuer Gott,
Sei uns gnädig, o Herre Gott,
Zeig uns deine Barmherzigkeit,

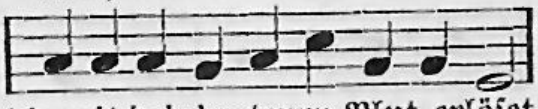


Auf dich hoffen wir, lieber Herr:

Zweiter Chor.



und all Christen zum Himmel bracht.
mit aller Ehr ins Vaters Reich.
alles, das tot und lebend ist.

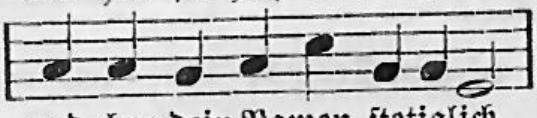


die mit dein'm teurn Blut erlöset sein.

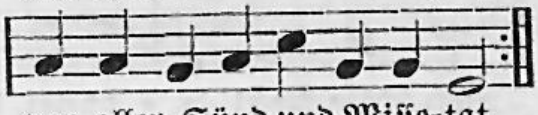
mit den Heilgen in ewgem Heil.

und segne, das dein Erbteil ist;

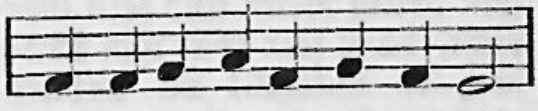
und heb sie hoch in Ewigkeit.



und ehrn dein Namen stetiglich.



vor aller Sünd und Misse-tat.
sei uns gnädig in aller Not.
wie unsre Hoffnung zu dir steht.



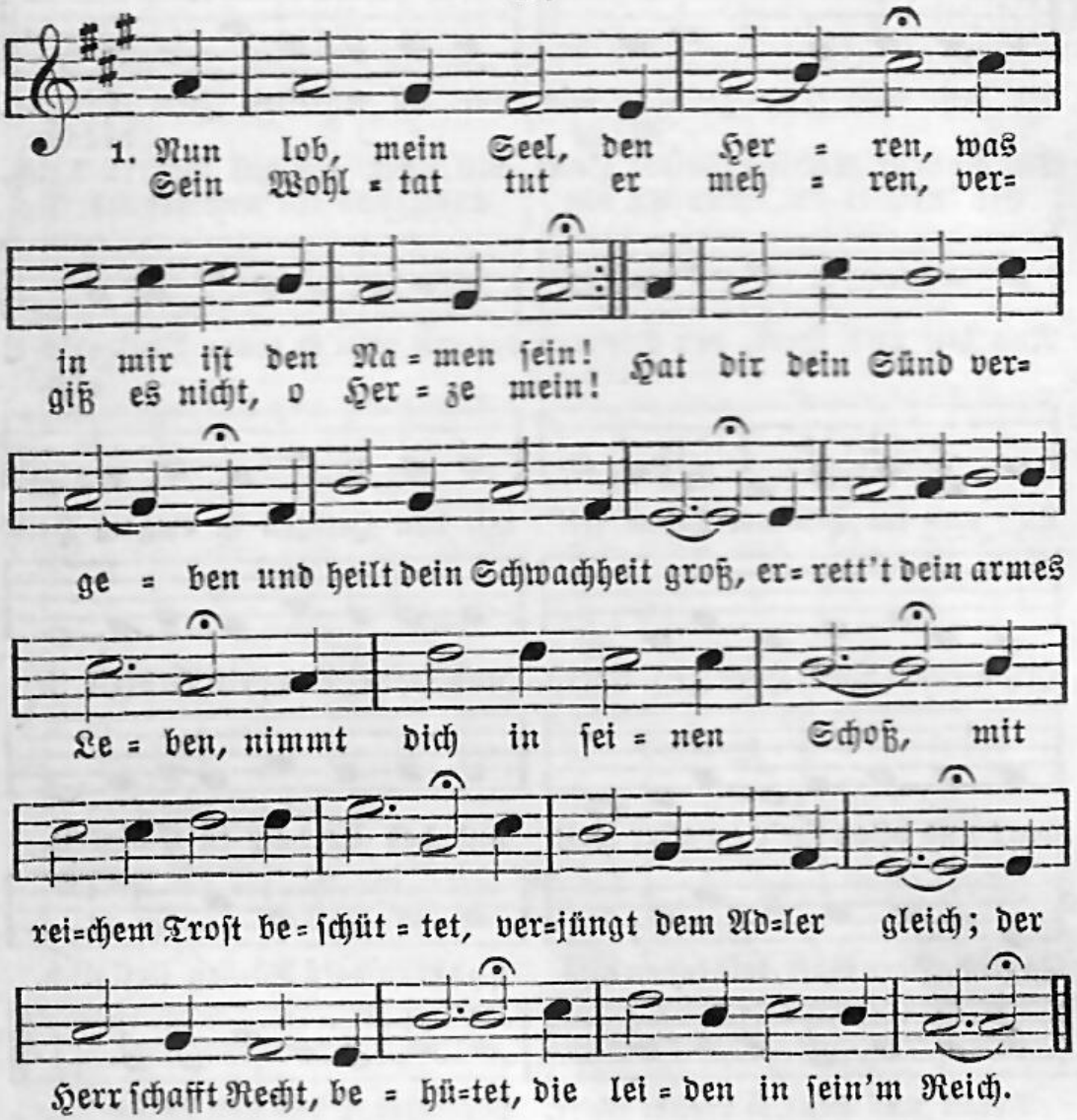
in Schanden laß uns nimmermehr.

Beide Chöre.

A = = = men.

Das Tedeum, deutsch von Martin Luther 1483—1546.

3.



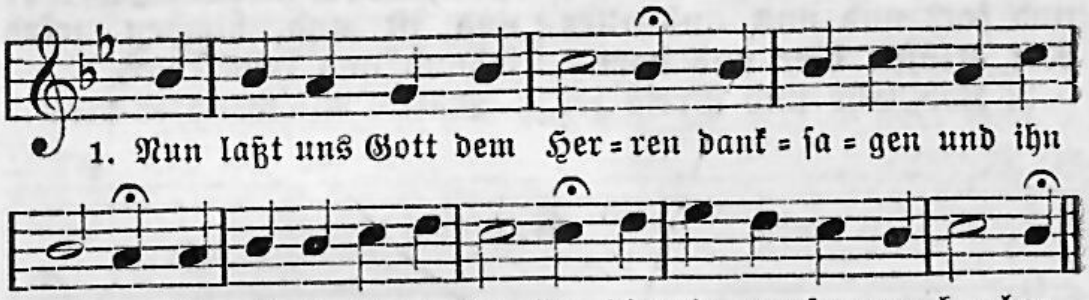
2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht; den Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Blöden ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den'n, die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen ob ihrer jungen Kindelein, so tut der Herr uns Armen, wenn wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub: der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da; also der Mensch vergehet, sein Ende ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben Gmeine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich: ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heilig Wort. Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Johann Gramann 1487—1541.

4.



2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein gegeben; dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.

3. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben: Christus für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

4. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben: im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!

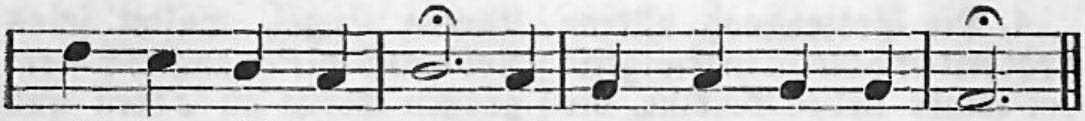
5. Wir bitten deine Güte, daß sie hinfort behüte uns Große mit den Kleinen; du kannsts nicht böse meinen.

6. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesum Christum. Amen.

Ludwig Helmbold 1532—1598.

5.

Sirach 50, 24—26.

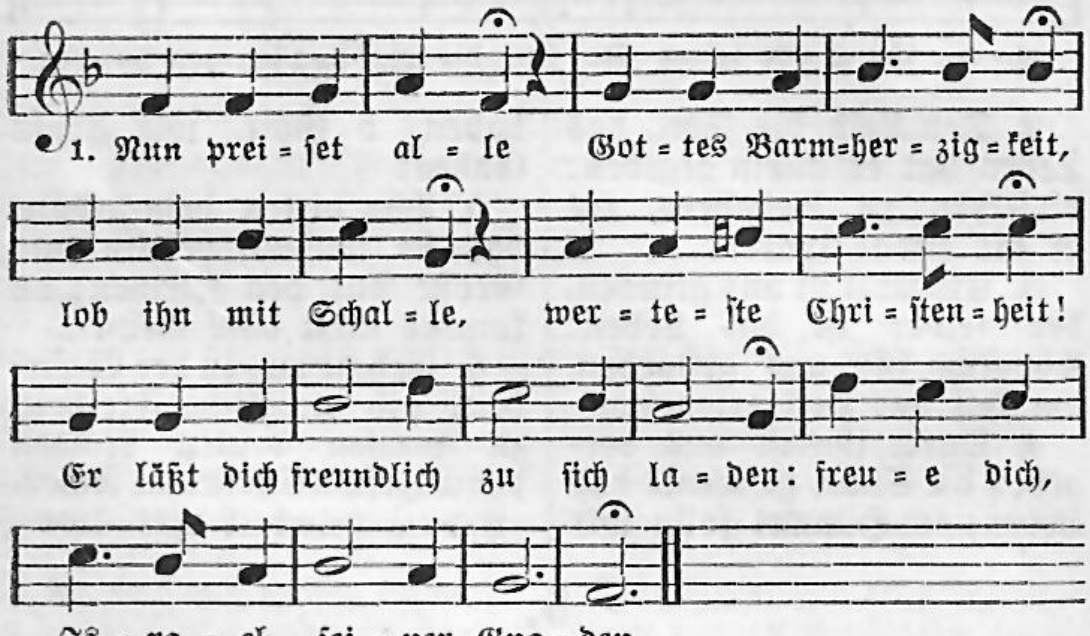


2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone: dem dreimaleinen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinckart 1586—1649.

6.



2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt. Viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein! Zur grünen Weiden stellet euch willig ein: da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

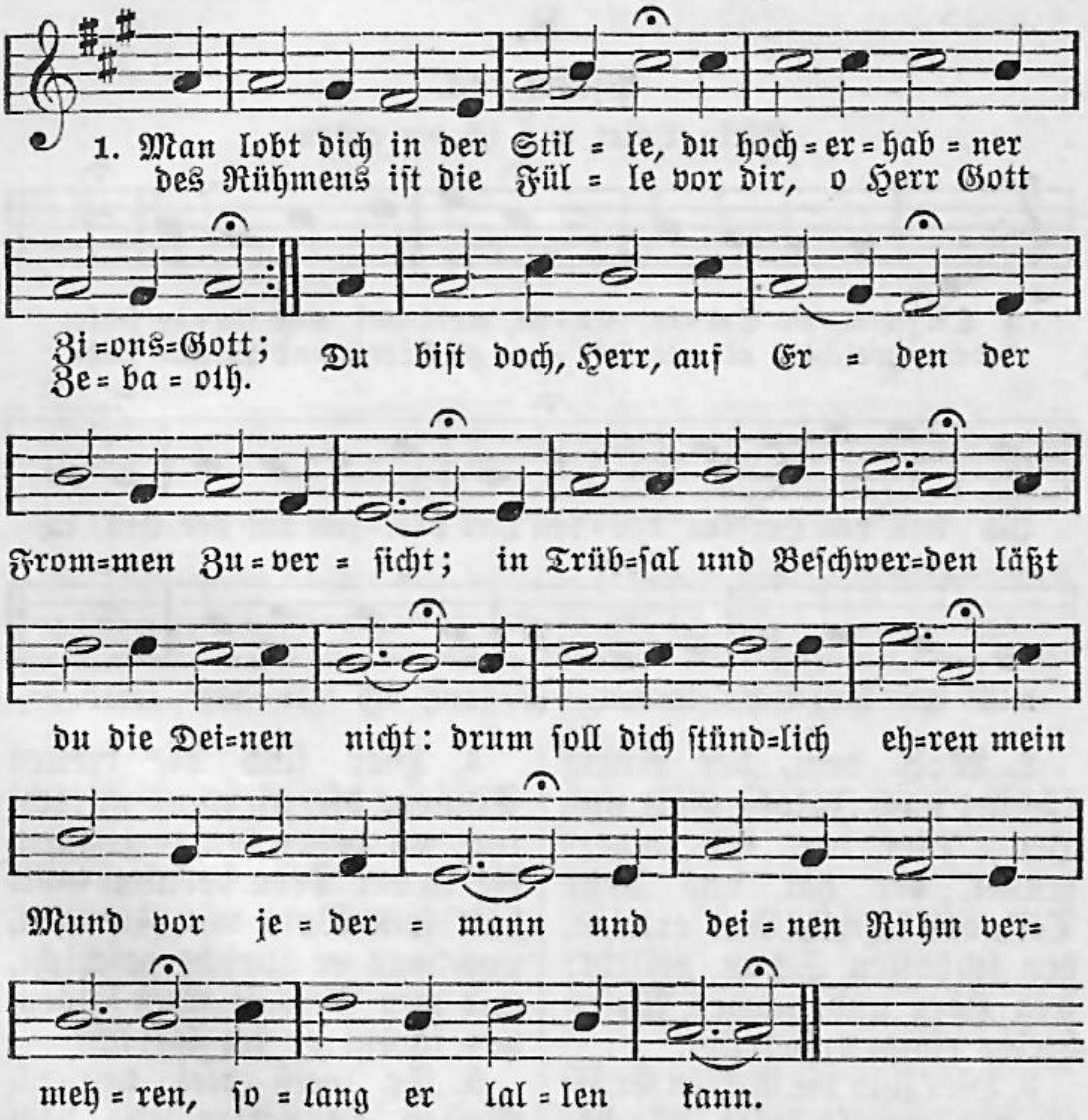
4. Er gibet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allzumal; er schaffet früh und spaten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, werteste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden: freue dich, Israel, seiner Gnaden.

Matthäus Apelles von Löwenstern 1594—1648.

7.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.



2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel und jauchzen schnell, die unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name sei gepriesen, der große Wunder tut und der auch mir erwiesen das, was mir nütz und gut: nun das ist meine Freude, zu hangen fest an dir, daß nichts von dir mich scheide, solang ich lebe hier.

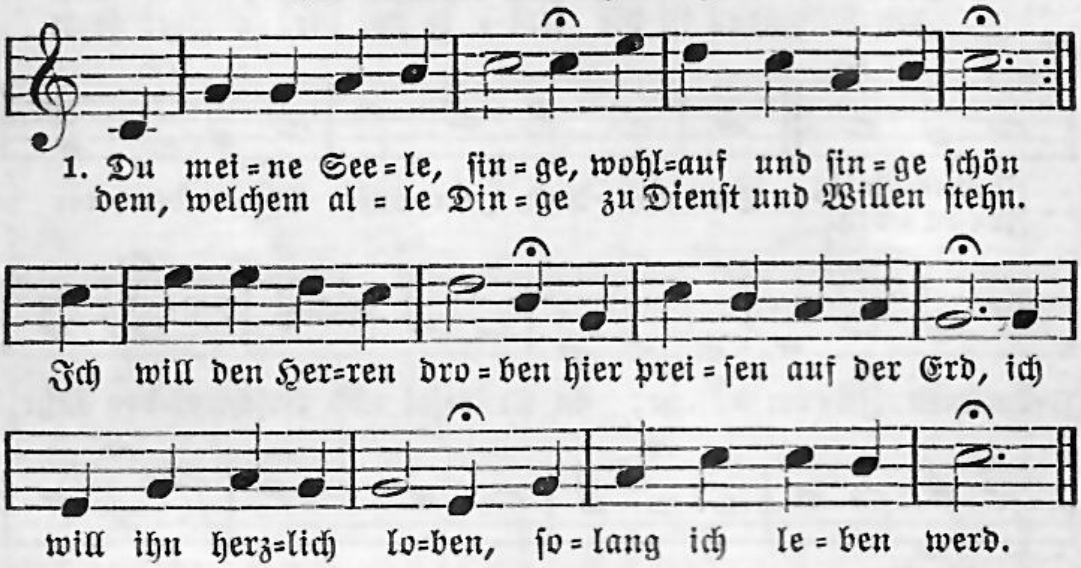
3. Herr, du haſt deinen Namen ſehr herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, haſt du gar bald an ſie gedacht. Du haſt mir Gnad erzeiget, nun wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, ſo will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preiſen weit und breit dich hier, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Johann Riſt 1607—1667.

8.

Pſalm 146.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Wohl dem, der einzig ſchauet nach Jakobs Gott und Heil. Wer dem ſich anvertrauet, der hat das beſte Teil, das höchſte Gut erleſen, den ſchönſten Schatz geliebt: ſein Herz und ganzes Weſen bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier ſind die ſtarken Kräfte, die unerſchöpfte Macht; das weiſen die Geſchäfte, die ſeine Hand gemacht: der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer und die unzählge Herde im großen wilden Meer.

4. Hier ſind die treuen Sinnen, die niemand unrecht tun, all denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn. Gott hält ſein Wort mit Freuden, und was er ſpricht geſchicht, und wer Gewalt muß leiden, den ſchützt er im Gericht.

5. Er weiß viel tauſend Weiſen, zu retten aus dem Tod; er nährt und gibet Speiſen zur Zeit der Hungersnot, macht ſchöne rote Wangen oft bei geringem Mahl, und die da ſind gefangen, die reißt er aus der Qual.

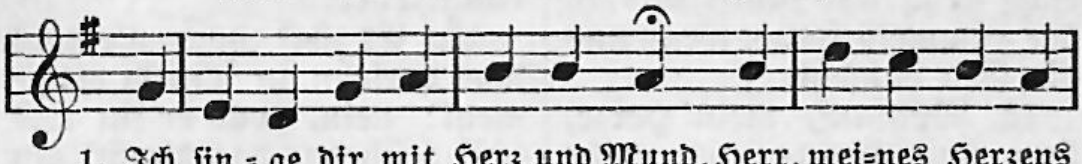
6. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht't. Er liebet alle Frommen, und die ihm günstig sind, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.

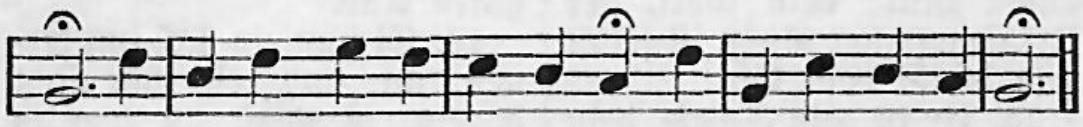
7. Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm, der Herr allein ist König, ich eine welke Blum; jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, daß ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt 1607—1676.

9.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.





2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Tau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Öl und Most zu seinen Zeiten findt?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand den güldnen, werten, edlen Fried in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt alles tun: du hältst die Wach an unsrer Tür und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu und stehst uns, wenn wir in Gefahr geraten, treulich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr; ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht und gibst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein und was sein Kummer sei; kein Zähr- und Tränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut: dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt!

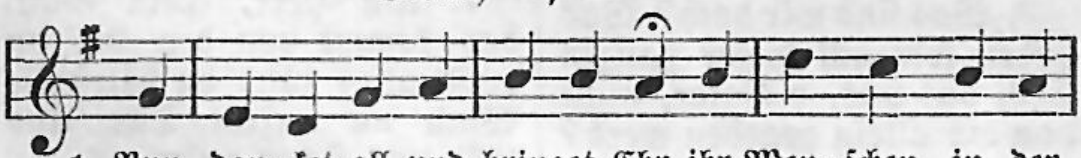
17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment: nein, was er tut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner tun und red ihm nicht darein, so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt 1607—1676.

10.

Sirach 50, 24—26.



2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge tut;

3. der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch mehr helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;

4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet gutes Muts, die Straf erläßt, die Sünd vergibt und tut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Volk und Land; er gebe Glück zu unserm Tun und Heil zu allem Stand.

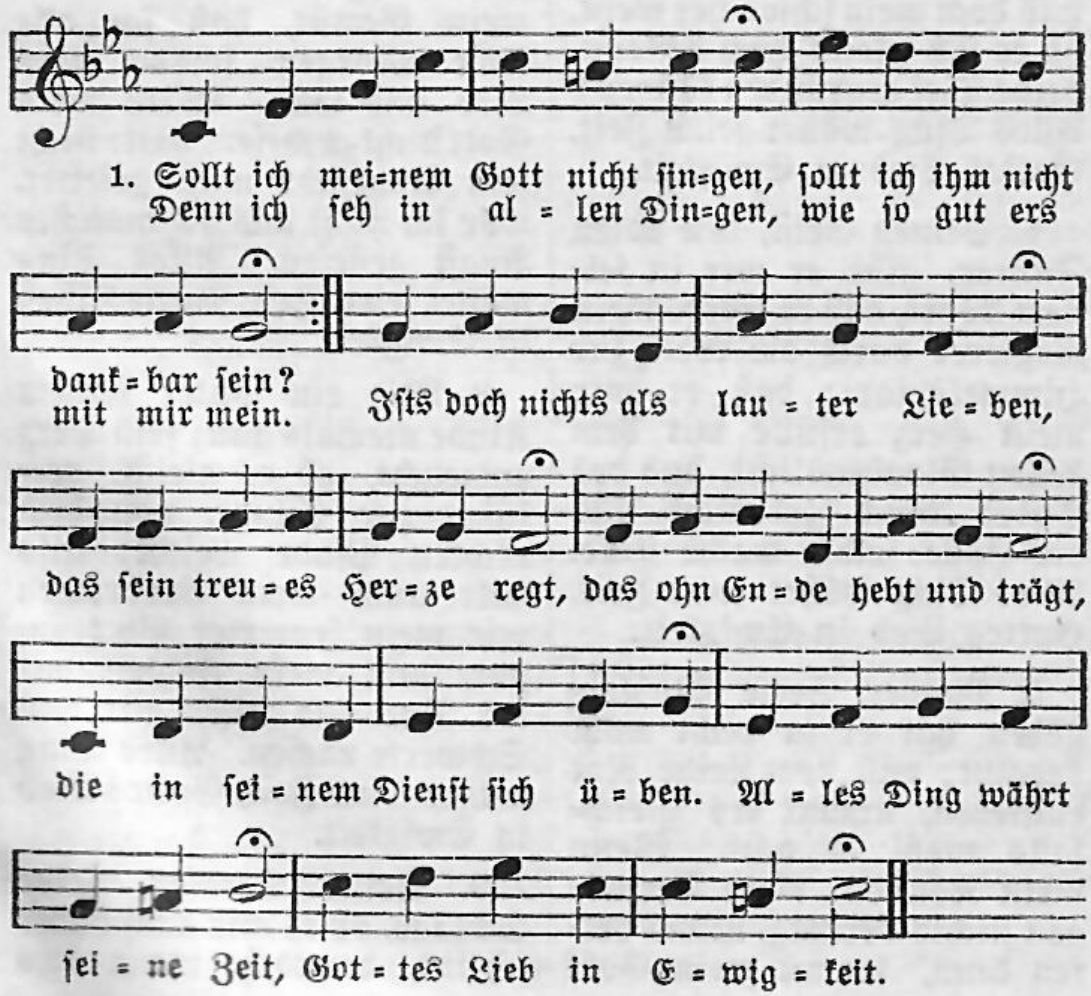
7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

8. Solange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil und bleib auch, wenn wir von der Erd abscheiden, unser Teil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu und zeig uns drauf sein Angesicht dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt 1607—1676.

11.



2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm gedeckt, alsobald von Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, nein, er gibt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein teures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, gibt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort; daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Not entstehen, nimmt ers gleichfalls wohl in acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt. Wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält: Tier und Kräuter und Getreide; in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte nicht sein Angesicht mich geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Pfade weicht: also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zugut, will mein Fehlen mit der Rut und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge, ob es mir auch bitter scheint, dennoch, wenn ichs

recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

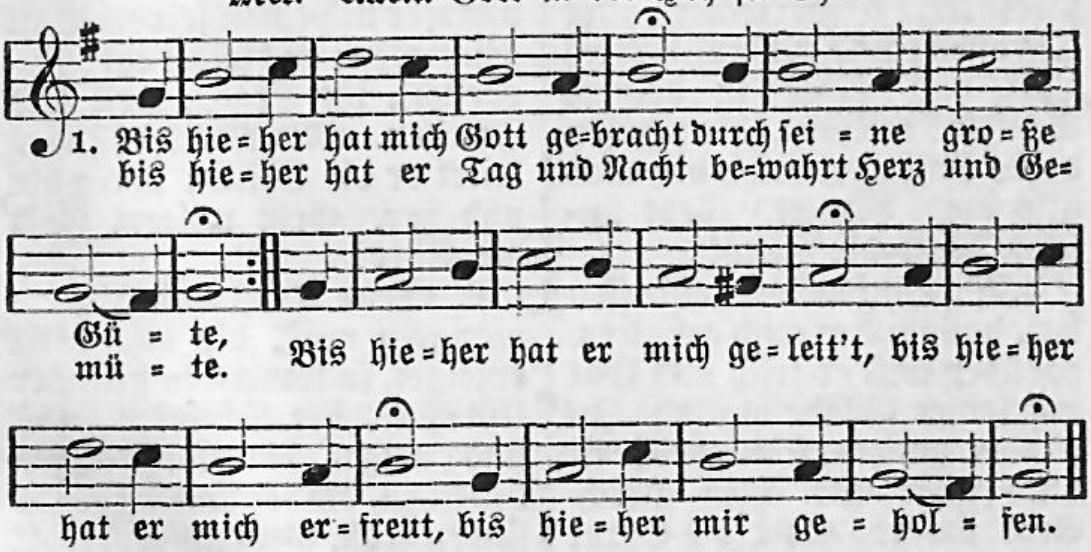
11. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt 1607—1676.

12.

1. Sam. 7, 12.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



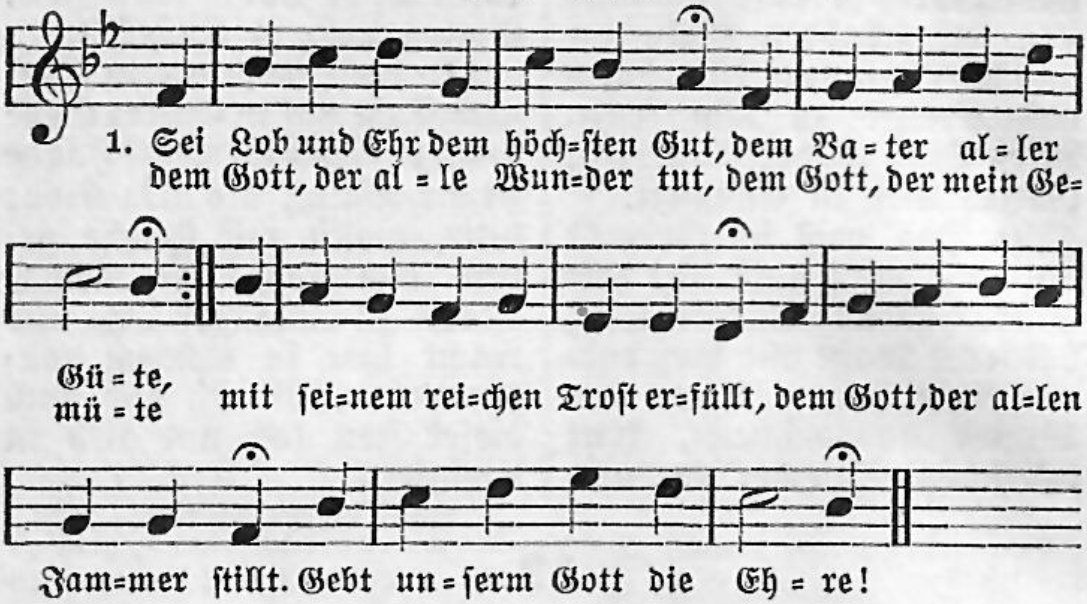
2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank für die bisherge Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue; in mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir getan, bis hieher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden, hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden, damit ich sag bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott, er hilft wie er geholfen.

Ämilie Juliane von Schwarzburg=Rudolstadt 1637—1706.

13.

Mel. Mein Herzensjesu, meine Lust.



2. Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen; und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Not: Ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir, gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt, so hilft der Überfluß, der Schöpfer selbst und neiget die Vateraugen denen zu, die sonsten nirgends finden Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

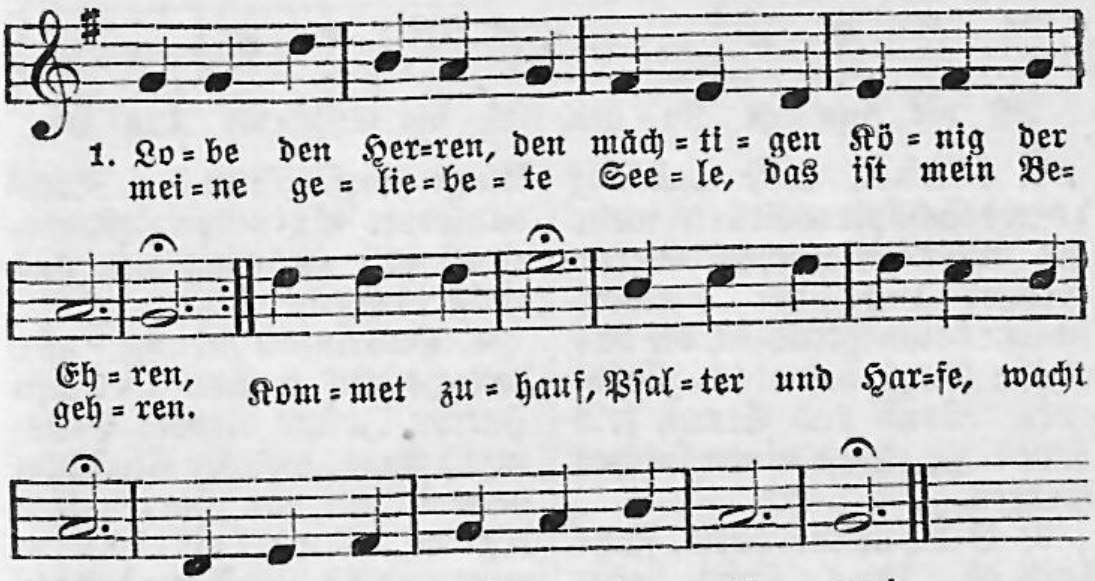
7. Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, Gott, deinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott. Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen, bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

Johann Jakob Schütz 1640—1690.

14.



2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt. Hast du nicht dieses verspüret?

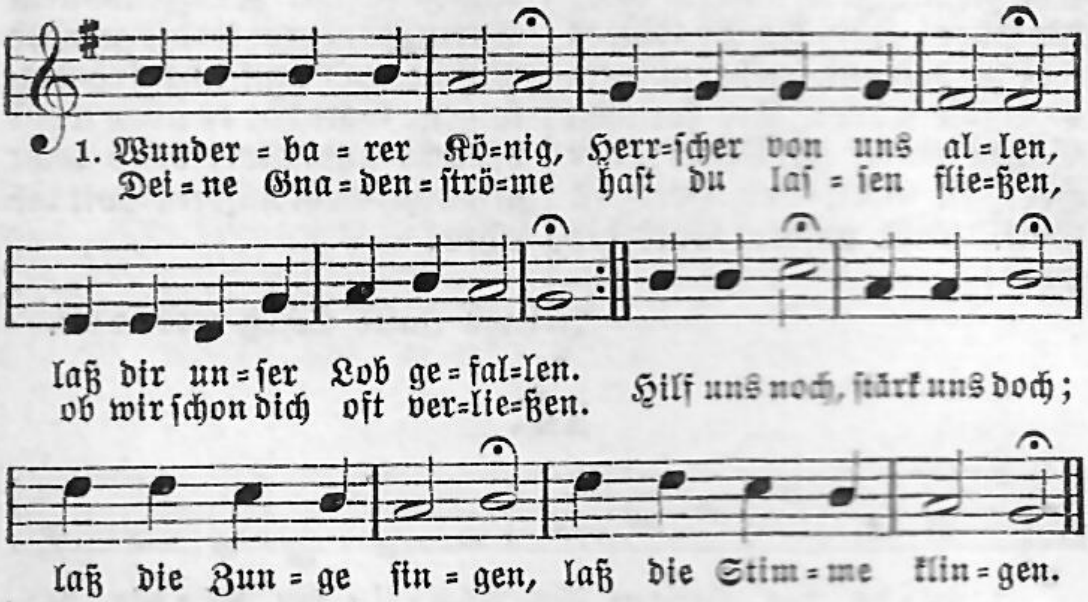
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet: in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht; lob ihn in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander 1650—1680.

15.



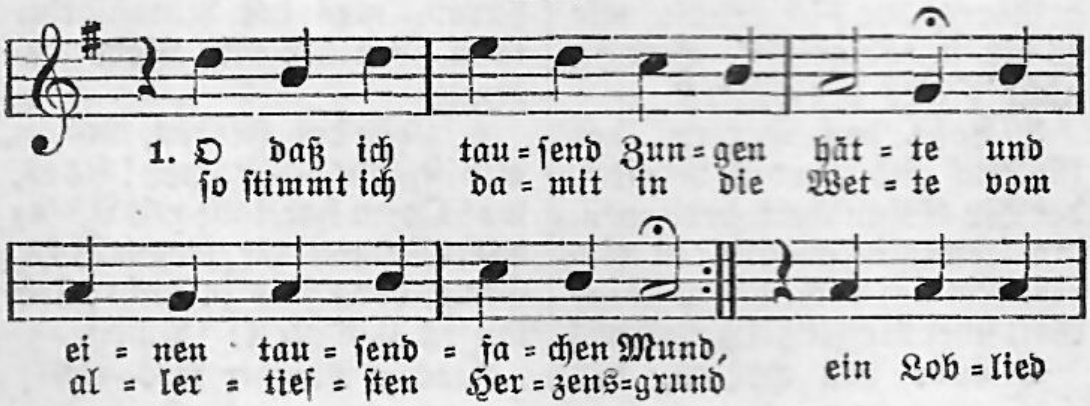
2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Stärke, mehr als aller Menschen Werke. Großes Licht der Sonnen, schieße deine Strahlen, die das große Rund bemalen. Lobet gern, Mond und Stern, seid bereit zu ehren einen solchen Herren.

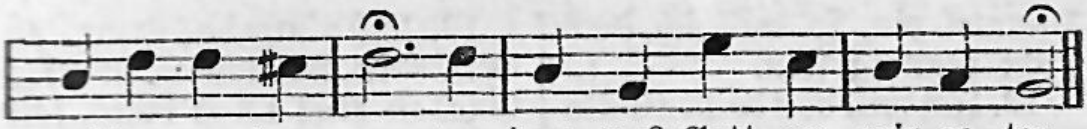
3. O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder. Was nur Odem holet, jauchze, preise, klinge, wirf dich in den Staub danieder. Er ist Gott Zebaoth, er ist nur zu loben hier und ewig droben.

4. Hallelujah bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet; Hallelujah singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergibet. O wohl dir! Glaube mir: endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Joachim Neander 1650—1680.

16.





2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, solang es noch im Laufe geht! Ach wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehilfen geben; denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater, unendlich Lob für Leib und Geist, für alles, mildester Berater, was deine Güte mir erweist, was du in deiner ganzen Welt zu meinem Nutzen hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hilfreich hat erwiesen und mich durch Blut und Todesschmerz von aller Teufel Grausamkeit zu deinem Eigentum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heilig werter Gottesgeist, für deines Trostes süße Lehre, die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach wo was Guts von mir geschicht, das wirket nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr, Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Ich hab es ja mein Lebetage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage zwar wunderbar, doch wohl geführt; denn in der größesten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

11. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphierend einhergehn? Und fiele auch der

Himmel ein, so will ich doch nicht traurig sein.

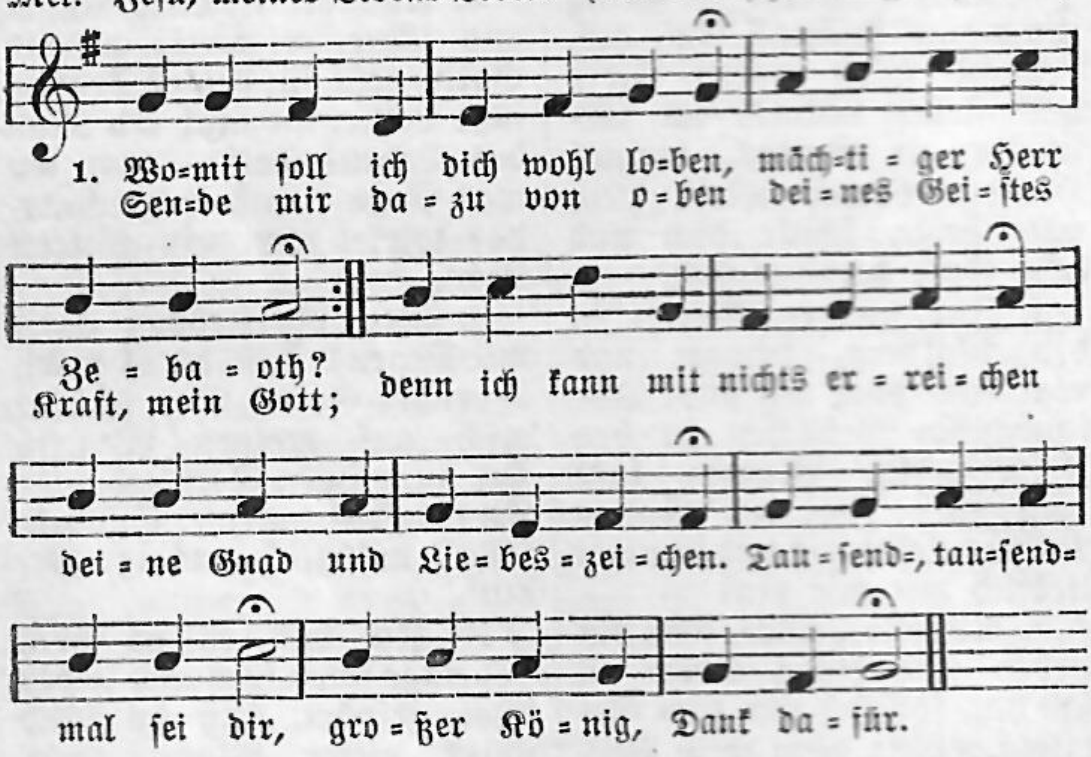
12. Ich will von deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt, ich will dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt. Ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

13. Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin; im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin: da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Hallelujah vor.

Johann Mentzer 1658—1734.

17.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben. (Alle Menschen müssen sterben.)



2. Herr, entzünde mein Gemüte, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu und Güte stets erhebe Tag und Nacht; denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

3. Denk ich, wie ich dich verlassen, wie ich häufte Schuld auf Schuld, so möcht ich vor Scham erblassen vor der Langmut und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

4. O wie hast du meine Seele stets gesucht zu dir zu ziehn, daß ich aus der Sündenhöhle möchte zu den Wunden fliehn, die mich ausgesöhnet haben und mit Kraft zum Leben laben. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

5. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit sind vor deinem Angesicht; du, du trittst hervor in Klarheit, in Gerechtigkeit, Gericht, daß man soll aus deinen Werken deine Güt und Allmacht merken. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

6. Wie du setzest jedem Dinge Zeit und Maß, Gewicht und Ziel, damit keinem zu geringe möcht geschehen noch zu viel, so hab ich auf tausend Weisen deine Weisheit auch zu preisen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

7. Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, sich ganz zu ergeben dir, daß mein gänzliches Verlangen möcht an deinem Willen hangen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

8. Wie ein Vater nimmt und gibet, wie es Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenns aufs höchste war gekommen. Tausend-, tausendmal sei dir großer König, Dank dafür.

9. Mich hast du auf Adlersflügeln oft getragen väterlich, in den Tälern, auf den Hügeln wunderbar errettet mich; schien auch alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hilf ich innen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

10. Fielen tausend mir zur Seiten und zur Rechten zehnmal mehr, ließest du mich doch begleiten durch der Engel starkes Heer, daß den Nöten, die mich drangen, ich bin dennoch stets entgangen. Tausend-, tausendmal sei dir großer König, Dank dafür.

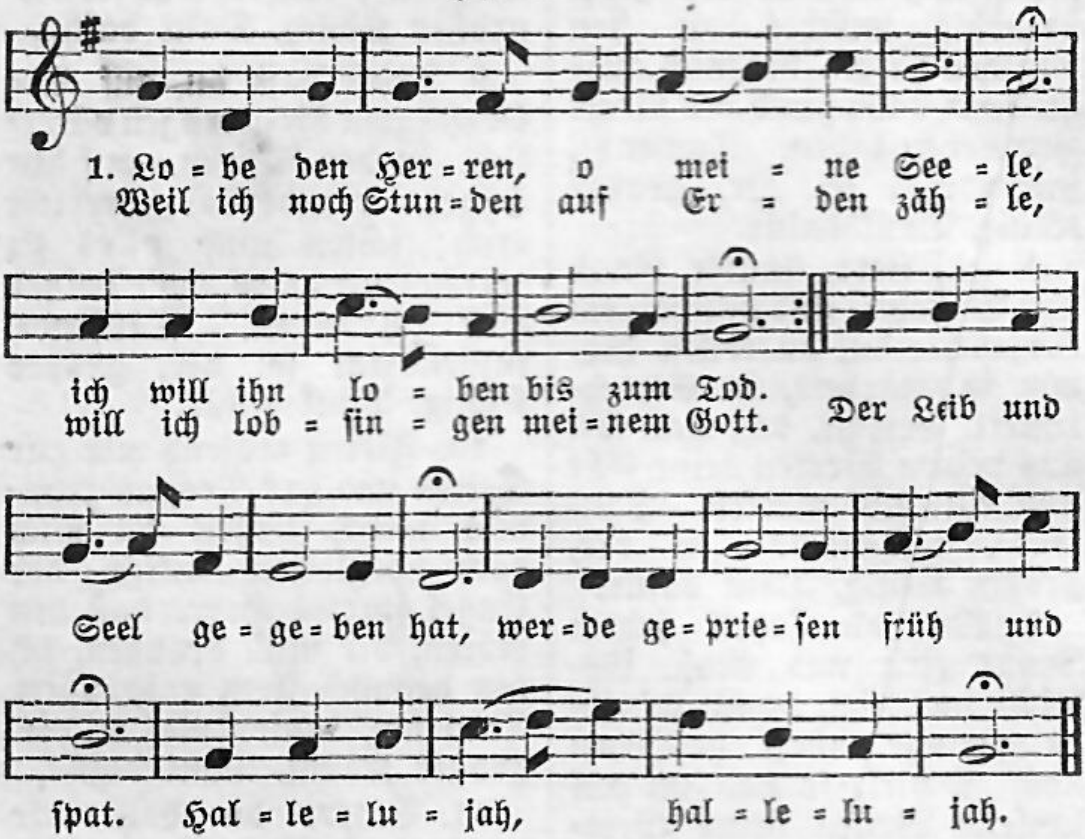
11. Vater, du hast mir erzeiget lauter Gnad und Gütigkeit, und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, und durch dich, o Geist der Gnaden, werd ich stets noch eingeladen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

12. Tausendmal sei dir gesungen, Herr mein Gott, Preis, Lob und Dank, daß es mir bisher gelungen. Ach laß meines Lebens Gang ferner doch durch Jesu Leiten nur gehn in die Ewigkeiten; da will ich, Herr, für und für ewig, ewig danken dir.

Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

18.

Pſalm 146.



2. Fürſten ſind Menſchen, vom Weib geboren, und kehren um zu ihrem Staub, ihre Anſchläge ſind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt ſeinen Raub. Weil denn kein Menſch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Hallelujah, hallelujah.

3. Selig, ja ſelig iſt der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs iſt, der ſich vom Glauben durch nichts läßt trennen und hofft getroſt auf Jeſum Chriſt. Wer dieſen Herrn zum Beiſtand hat, findet am beſten Rat und Tat. Hallelujah, hallelujah.

4. Dieſer hat Himmel und Meer und Erden und was darinnen iſt gemacht; alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er iſts, der Herrſcher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, hallelujah.

5. Zeigen ſich welche, die Unrecht leiden: er iſts, der ihnen Recht verſchafft; Hungrigen will er zur Speis beſcheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft; die hart Gebundnen macht er frei, und ſeine Gnad iſt mancherlei. Hallelujah, hallelujah.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, erhebt, die tiefgebeuget gehn; wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz, Witwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, hallelujah.

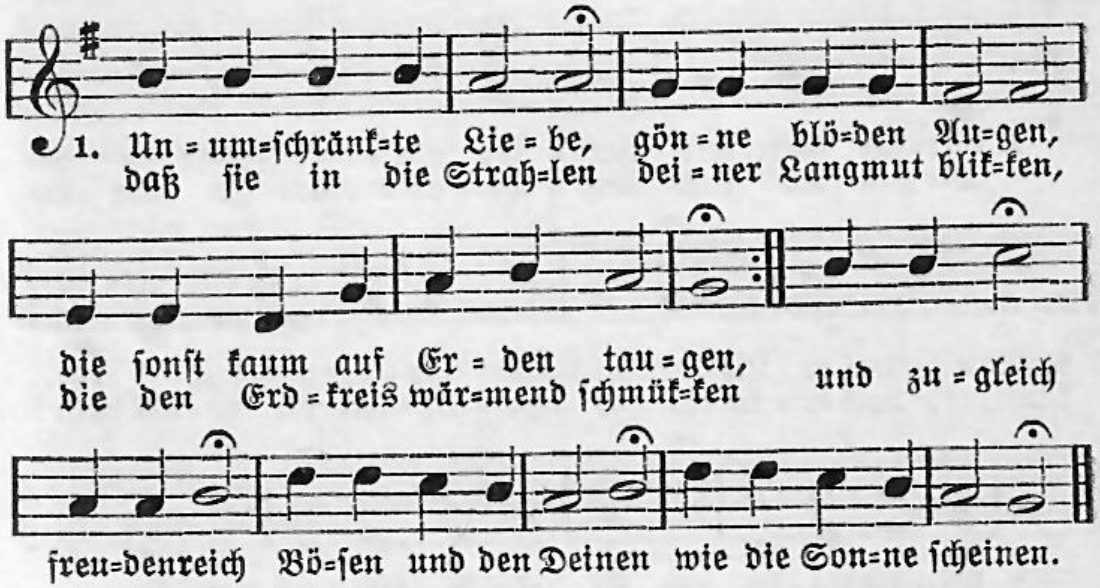
7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur machen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Hallelujah, hallelujah.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen des, der so große Wunder tut! Alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Mut! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist! Hallelujah, hallelujah.

Johann Daniel Herrnschmidt 1675—1723.

19.

Mel. Wunderbarer König.



2. Wasser, Luft und Erde, ja dein ganz Gebiete ist ein Schauplatz deiner Güte: deiner Langmut Ehre wird durch neue Proben immer herrlicher erhoben. O wie weit, o wie breit über Berg und Hügel streckt sie ihre Flügel.

3. Was wir davon denken, was wir sagen können, ist ein Schatten nur zu nennen. Tag für Tag zu leiden, Tag für Tag zu dulden soviel Millionen Schulden, und dazu ohne Ruh lieben für das Hassen, Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergibest Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen. Deine Rechte dräuet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder, obwohl doch immer noch neue Schuld sich reget, wenn dein Zorn sich leget.

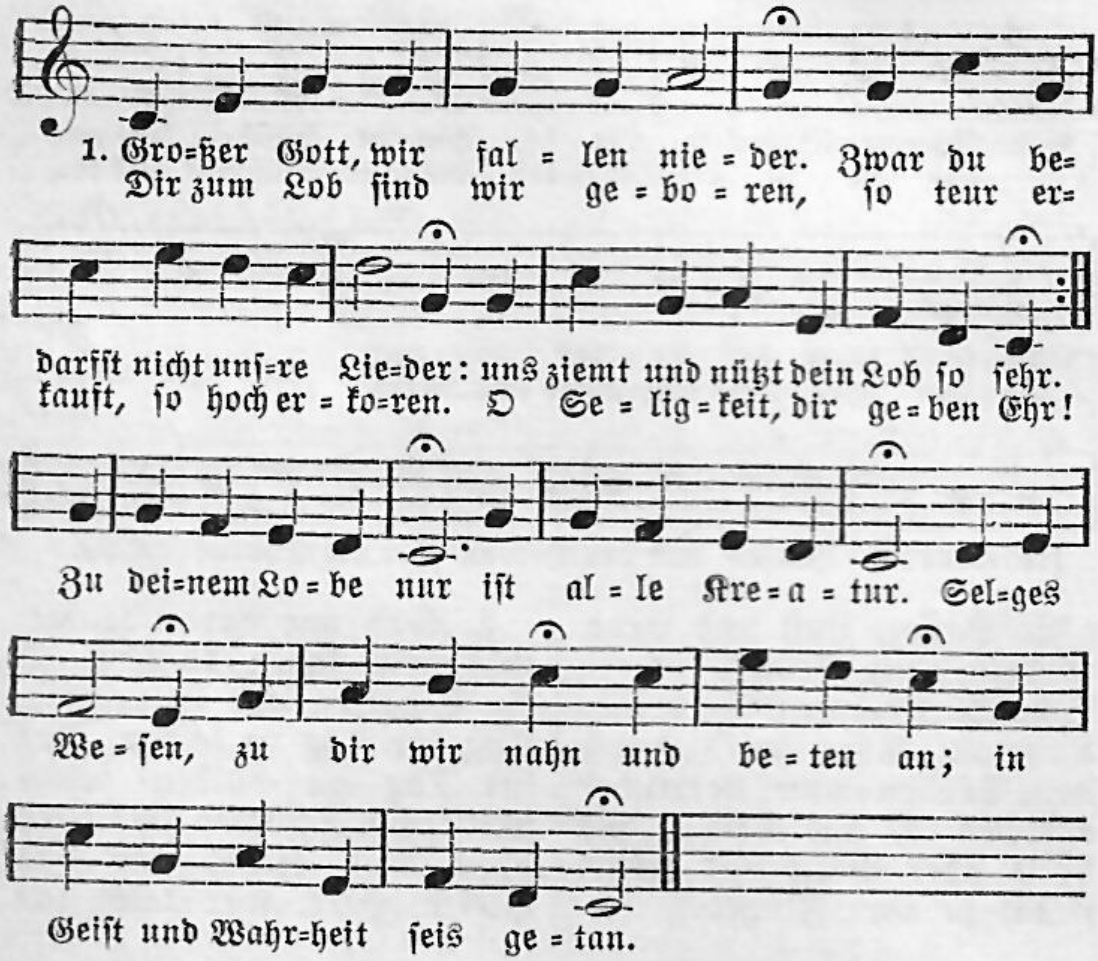
5. Herr, es hat noch keiner, der zu dir gegangen, statt der Gnade Recht empfangen: wer zu deinen Füßen sich mit Tränen senket, dem wird Straf und Schuld geschenket. Unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verschonest und uns nicht nach Werken lohnest; deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm das Zepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmut auszuüben und die Welt zu lieben.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

20.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



2. Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen dir Seraphim und Cherubinen, der Engel Scharen ohne Zahl. Alle Geister, die dich kennen, dich heilig, heilig, heilig nennen; sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligsein bist du; dir jauchzet alles zu. Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Droben knien vor deinem Throne die Ältesten mit goldner Krone, der Erstgebornen selge Schar samt den unzählbaren Frommen, die durch den Sohn zu dir gekommen; sie bringen ihre Psalmen dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Preis, Dank in Ewigkeit! Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

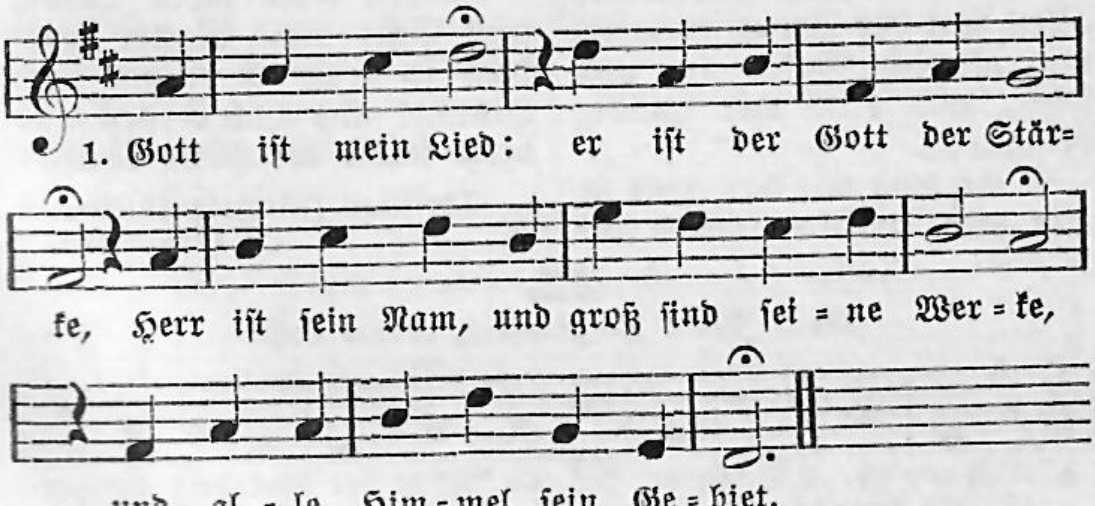
4. Alle preisen deine Werke, die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke, die über alles Denken geht. Treue, Langmut, Licht und Segen ist, Herr, in allen deinen Wegen, kein Lob ist, das dich gnug erhöht; doch ist es eingeprägt in alles, was sich regt. Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

5. Komm, in uns dich zu verklären, daß wir dich würdiglich verehren. Nimm unser Herz zum Heiligtum, daß es, ganz von dir erfüllet und durch dein Nahesein gestillet, zerfließ in deiner Gottheit Ruhm. Dich, unser höchstes Gut, erhebe Geist und Mut. Amen! Amen! Im Freudenschein, in Leid und Pein bleibst du, Gott, unser Gott allein.

Nach Gerhard Tersteegen
1697—1769.

21.

Psalm 139.



2. Er will und sprichts, so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Feste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn Anfang Gott und Gott in ewgen Zeiten: Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals tue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, du sitzest oder gehest, ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rat der Seele; er weiß, wie oft ich Gutes tu und fehle, und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte; schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, ihr Auen, Tal und Hügel, ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden, und Nacht und Tag und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

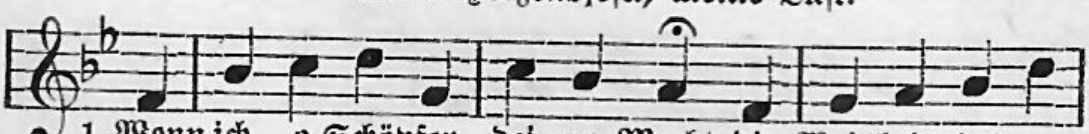
14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag ich nichts nach Himmel und nach Erden und biete selbst der Hölle Trutz.

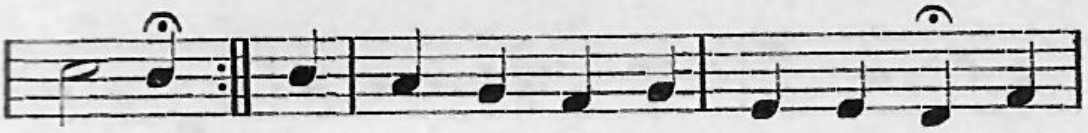
Christian Fürchtegott Gellert
1715—1769.

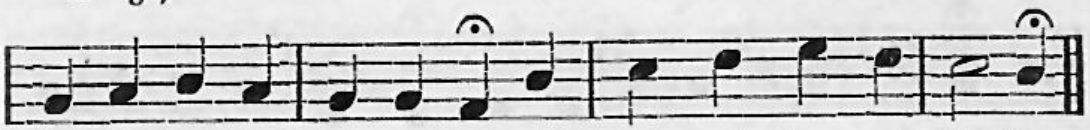
22.

Mel. Mein Herzensjesu, meine Lust.



1. Wenn ich, o Schöpfer, dei=ne Macht, die Weisheit dei=ner die Lie=be, die für al=le wacht, an=be=tend ü=ber=





2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke: der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erde auf, mit Vorrat uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem SchöpferEhre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

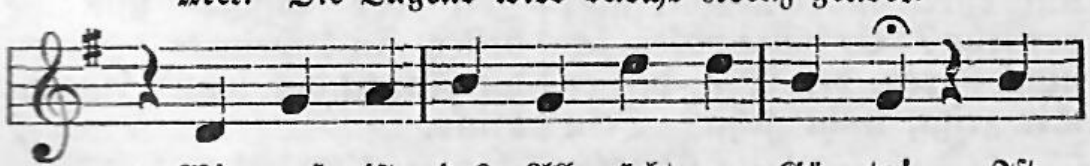
5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet: der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

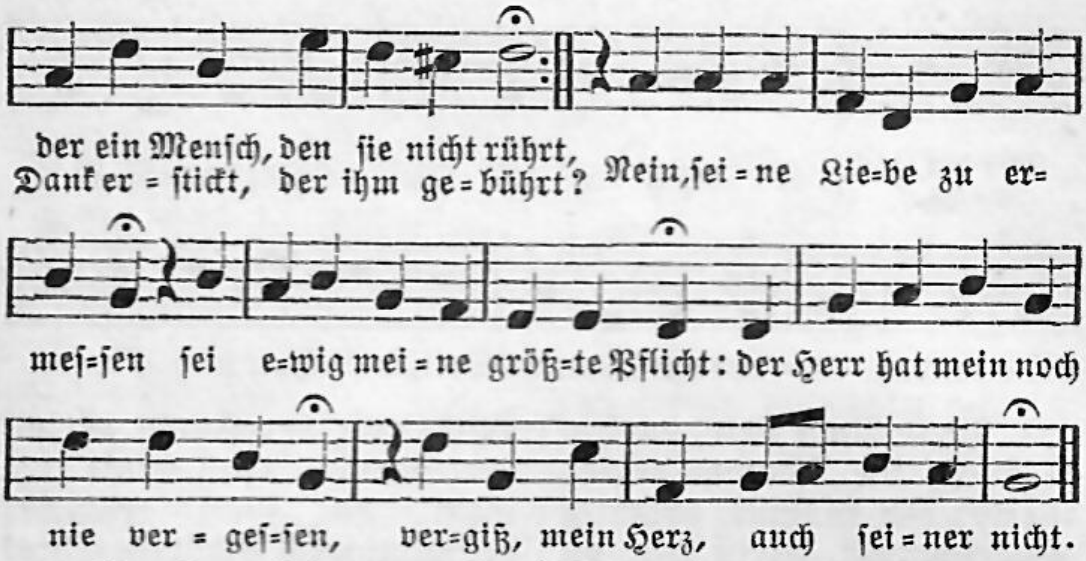
6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn und hoff auf ihn und dien ihm gern: wer wollte Gott nicht dienen?

Christian Fürchtegott Gellert
1715—1769.

23.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.





2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmut mich geleitet? Er, dessen Rat ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich soviel Guts genießen? Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: ich soll vollkommen sein wie er; je mehr ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildnis in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen sein: sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

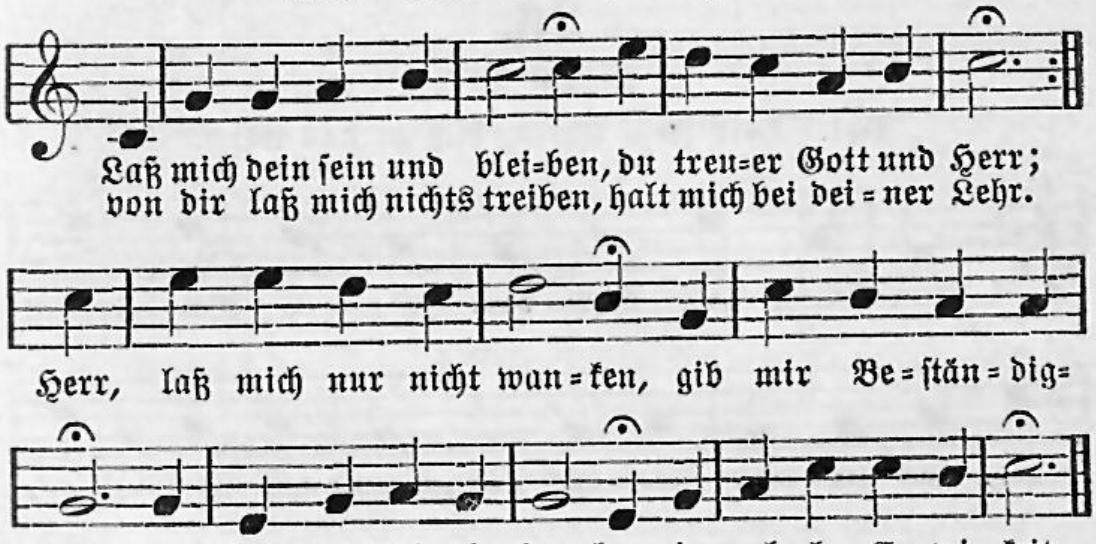
Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

II. Kirchliche Zeiten.

1. Sonntag.

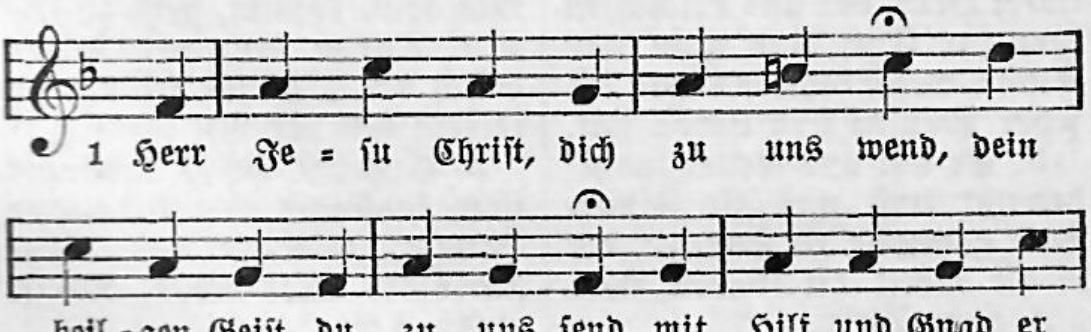
24.

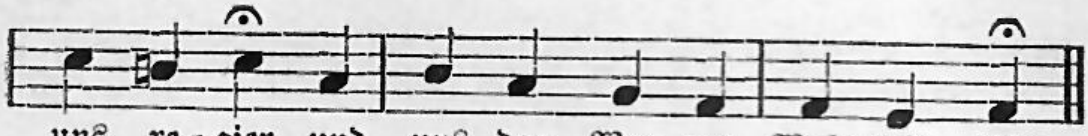
Mel. Valet will ich dir geben.



Nikolaus Selnecker 1530—1592.

25.





2. Tu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohlbekannt;

3. bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und selgem Licht.

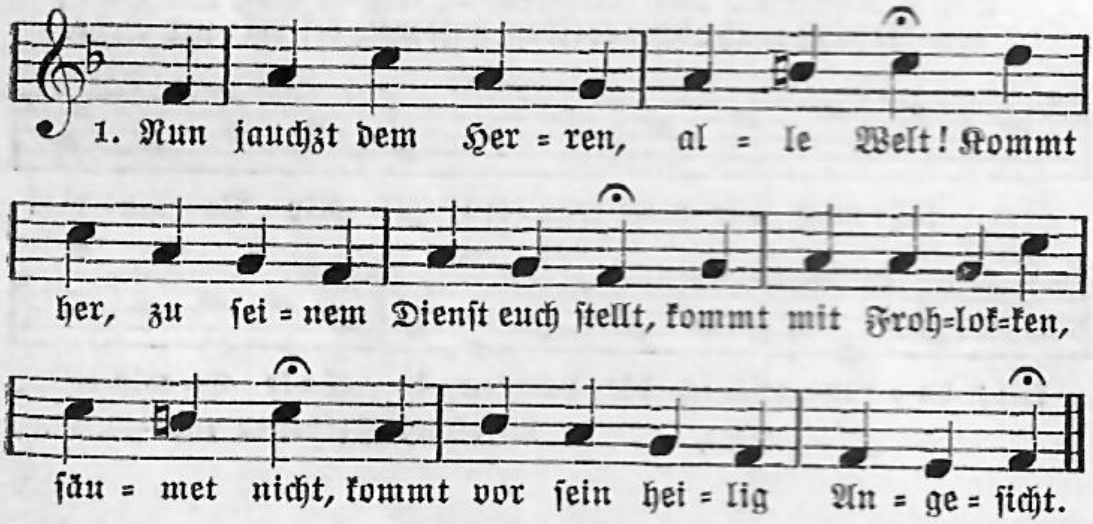
4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron, der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

1651.

26.

Psalm 100.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit zu führen stets auf gute Weid.

4. Die ihr nun wollet bei ihm sein, kommt, geht zu seinen Toren ein mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang.

5. Erhebet Gott, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit hoher Stimm, lobsingt und lobet allesamt: Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Treu und Lieb zu jeder Zeit: sein Gnade währet dort und hier und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron und Jesus Christ, sein einger Sohn, samt Gott dem werten heilgen Geist sei nun und immerdar gepreist.

(Nach Kornelius Becker 1561—1604.) David Denicke 1603—1680.

27.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

2. Das ist der Tag, da Jesus Christ vom Tod für mich erstanden ist und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Hallelujah.

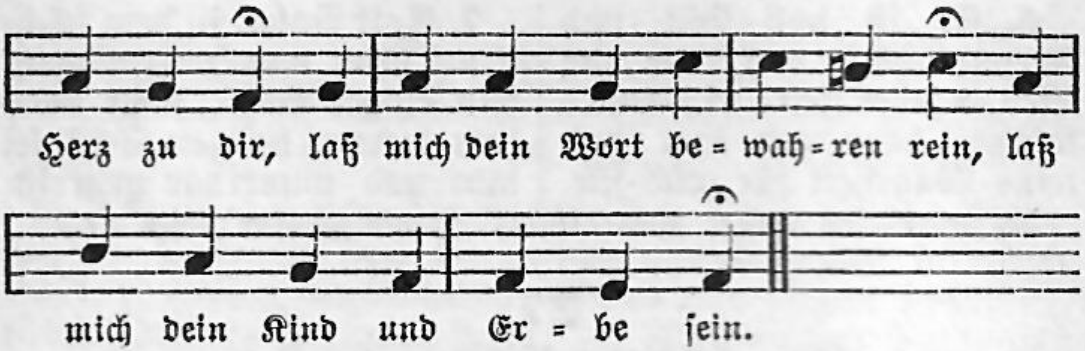
3. Das ist der rechte Sonnentag, da man sich nicht gnug freuen mag, da wir mit Gott versöhnet sind, daß nun ein Christ heißt Gottes Kind. Hallelujah.

4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort, führ mich zur Himmels=Ehrenpfort, laß mich hier leben heiliglich und dir lobsingen ewiglich. Hallelujah.

Johann Olearius 1611—1684.

28.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.
[Oder: Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.]

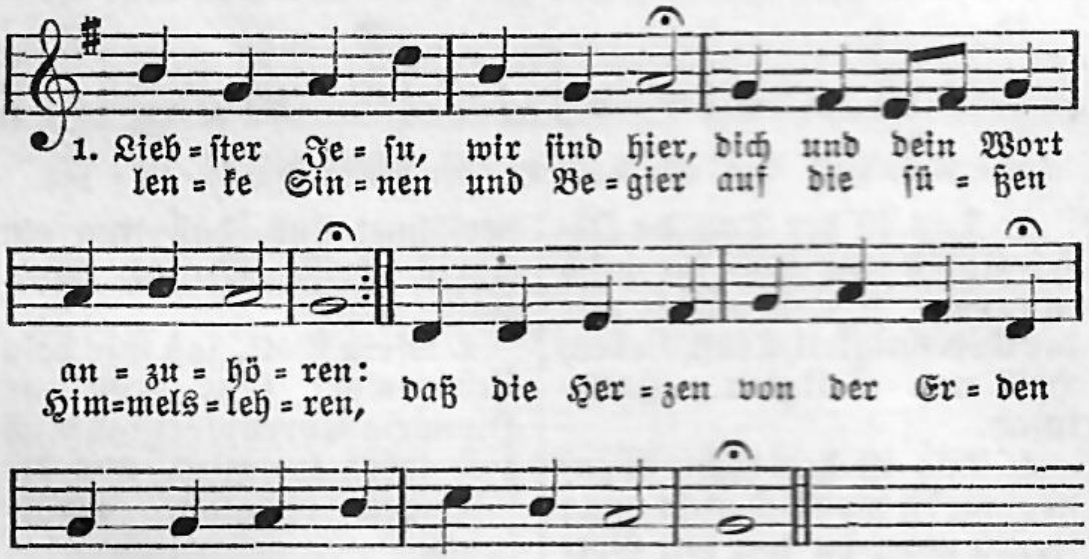


2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ist, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron, der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Johann Olearius 1611—1684.

29.



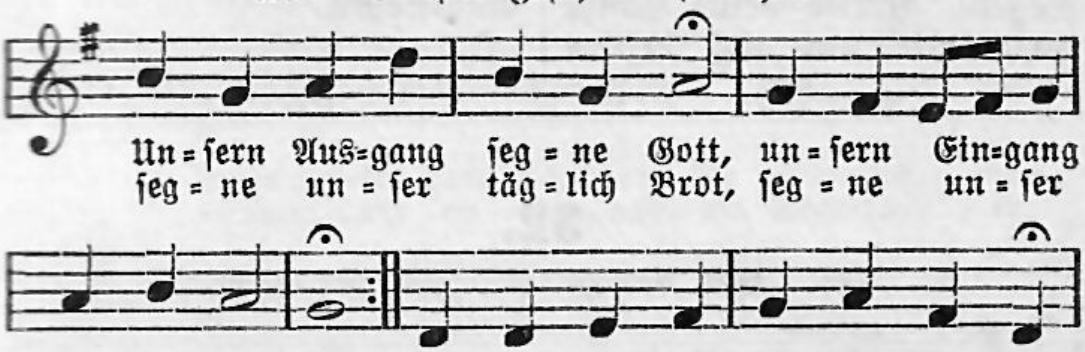
2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, tun und dichten mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohlgelingen.

Tobias Clausnitzer 1618—1684.

30.

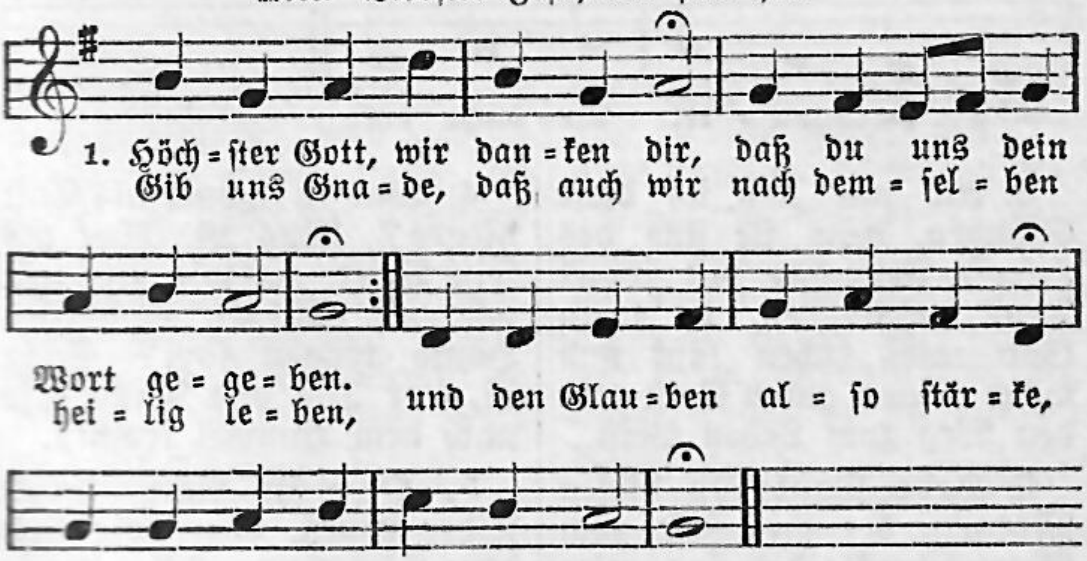
Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind hier.



Hartmann Schenk 1634—1681.

31.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind hier.



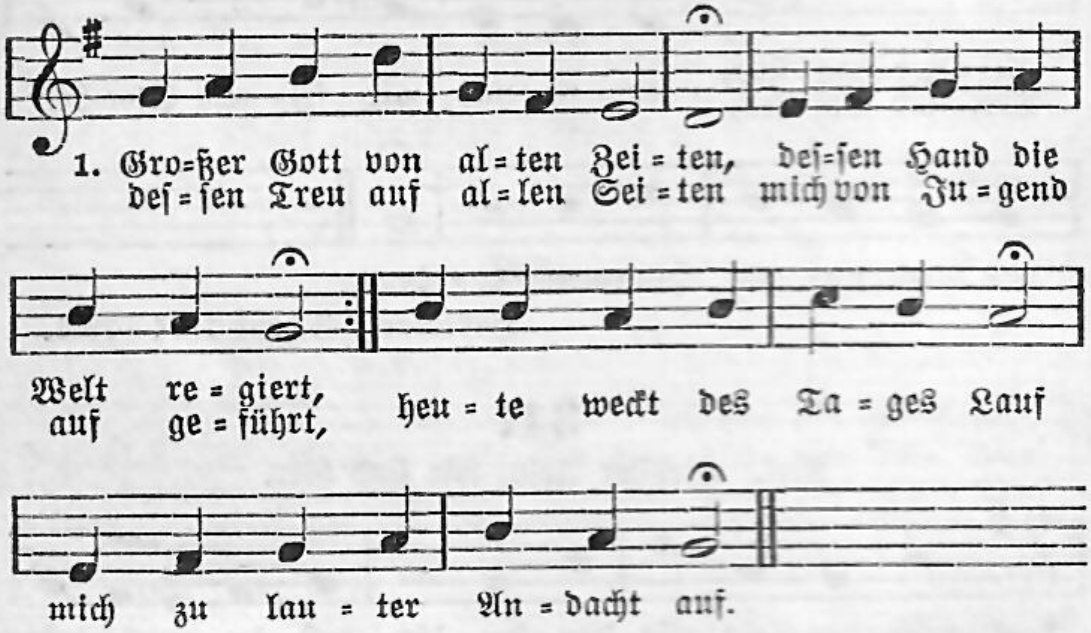
2. Unſer Gott und Vater du, der uns lehret, was wir ſollen, ſchenk uns deine Gnad dazu, gib zum Wiſſen uns das Wollen, laß uns ferner noch gelingen auch zum Wollen das Vollbringen.

3. Gib uns, eh wir gehn nach Haus, deinen väterlichen Segen Breite deine Hände aus, leite uns auf deinen Wegen. Laß uns hier im Segen gehen, dort gesegnet auferstehen.

Johann Adam Haßlocher 1645—1726.

32.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



2. Ach wie lieb ich diese Stunden, denn sie sind des Herren Fest, das mit soviel Trost verbunden, da mein Gott mich ruhen läßt und durch seinen guten Geist mir den Weg zum Leben weist.

3. Habe Dank für diesen Morgen, der mir Zeit zum Guten schenkt; das sind unsre besten Sorgen, wenn der Mensch an Gott gedenkt, wenn er betet, wenn er singt, daß es durch die Wolken dringt.

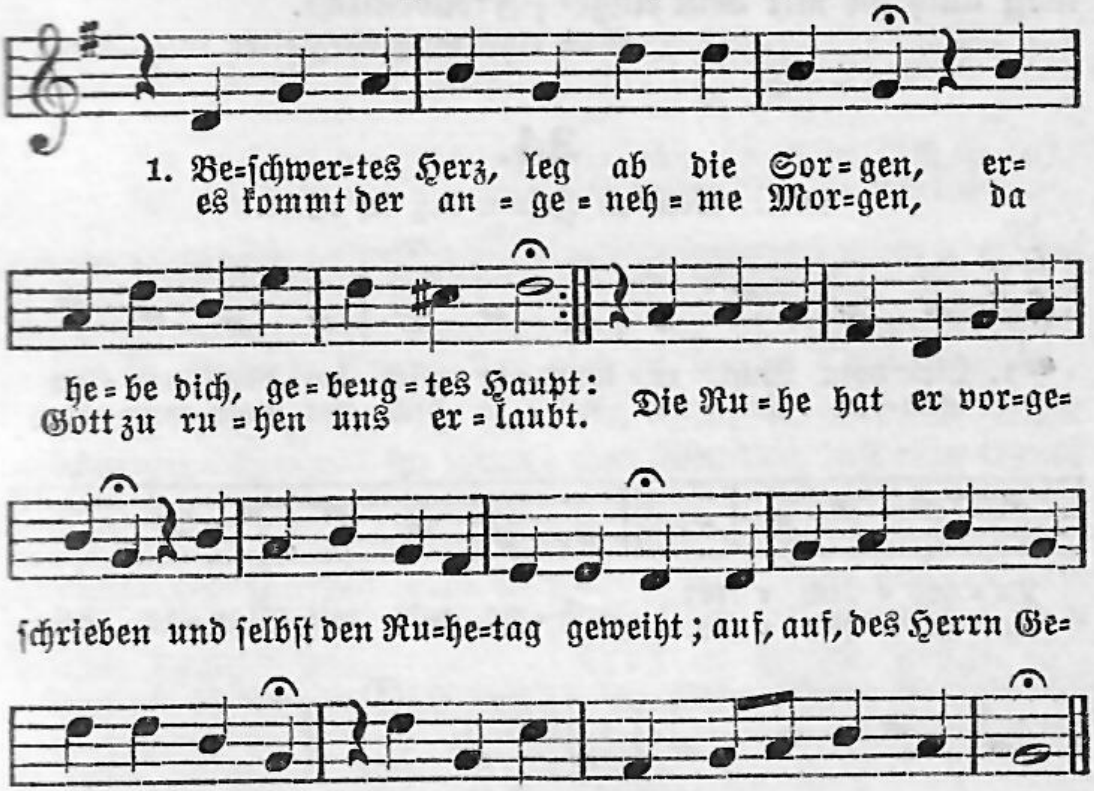
4. Was ist schöner als Gott dienen? Was ist süßer als sein Wort, da wir sammeln wie die Bienen und den Honig tragen fort? Selig ist, wer Tag und Nacht also nach dem Himmel tracht't.

5. O mein Gott, sprich selber Amen, denn wir sind dein Eigentum. Alles preise deinen Namen, alles mehre deinen Ruhm, bis es künftig wird geschehn, daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann 1648—1715.

33.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.



2. Auf, laß die Welt aus deinem Sinne, dein irdiſch Werk muß ferne ſtehn; du ſollſt zu höherem Gewinne in deines Gottes Tempel gehn, ihm zu erfüllen deine Pflichten, froh zu vermehren ſeinen Ruhm, in tiefſter Demut zu verrichten dein geiſtlich Werk und Prieſtertum.

3. So bin ich, Gott, vor dir erſchienen und fleh um deines Geiſtes Kraft. Wie kann ich dir wohl würdig dienen, wenn er nicht in mir wirkt und ſchafft? Wie ſoll ich freudig vor dich treten, wenn er nicht ſtillt der Sünden Schmerz? Wie kann ich gläubig zu dir beten, wenn er nicht ſtärkt mein blödes Herz?

4. Kann meines Herzens Harfe klingen, wenn ſie dein Finger nicht berührt? Kann ich zu dir empor mich ſchwingen, wenn nicht dein Arm mich aufwärts führt? Kann ich ein reines Opfer werden, wenn nicht dein Feuer auf mich fällt, in mir verzehrt die Luſt der Erden und mich belebt für jene Welt?

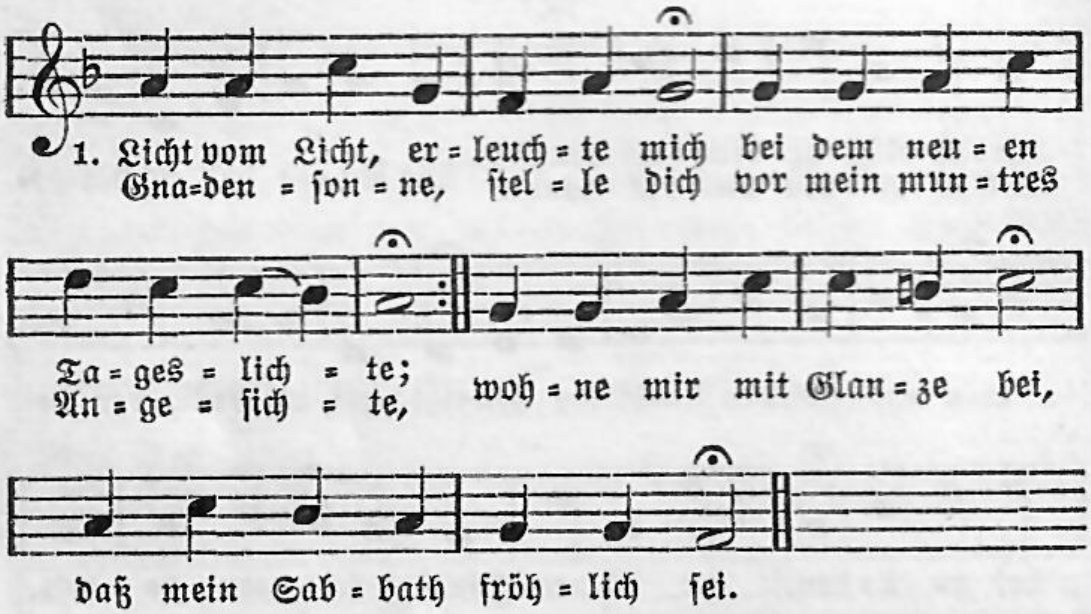
5. Erkauft hat Jeſus mich ſo teuer, zu ſeinem Tempel mich geweiht: hier ſei dein Herd, hier ſei dein Feuer,

die Fülle deiner Herrlichkeit; vollführe, was du angefangen, neig auch zu mir dein Angesicht, dann ist der Seele aufgegangen des Sabbaths rechtes Freudenlicht.

Nach Christoph Wegleiter 1659—1706.

34.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Brunnquell aller Süßigkeit, laß mir deine Ströme fließen, mache Sinn und Herz bereit, deiner Gnade zu genießen. Streu das Wort mit Segen ein, laß es hundertfrüchtig sein.

3. Zünde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen lieget, sei mir Weisheit, Licht und Bahn, daß kein Irrtum mich betrüget und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit heilig, heilig, heilig! singen und mich in die Ewigkeit mit des Geistes Flügeln schwingen; gib mir einen Vorschmack ein, wie es mag im Himmel sein.

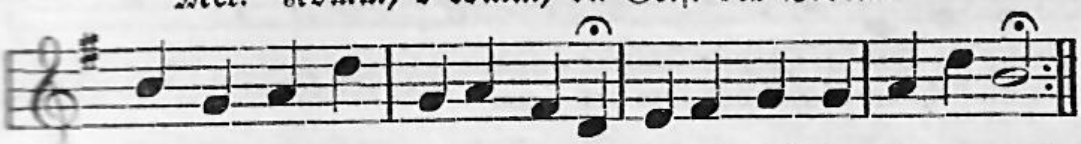
5. Dieser Tag sei dir geweiht: weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit einen Tempel zubereiten, nichts sonst wollen, nichts sonst tun, als in deiner Liebe ruhn.

6. Du bist mehr als Salomon: laß mich deine Weisheit hören; ich will deinen Gnadenthron mit gebeugten Knieen ehren, bis mir deine Sonne lacht und den schönsten Sonntag macht.

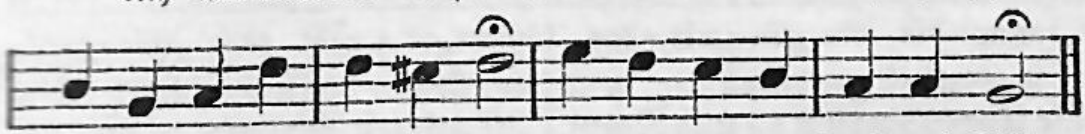
Benjamin Schmolck 1672—1737.

35.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.



1. Tut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zi=on ein!
Ach wie wird an diesem Or=te meine See=le fröhlich sein:



hier ist Got=tes An=ge=sicht, hier ist lau=ter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier; zeuch doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilge du Leib, Seel und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, zeuch das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt; gib mir Licht in dem Verstande, und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, laß dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte mir dein Wort stets für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

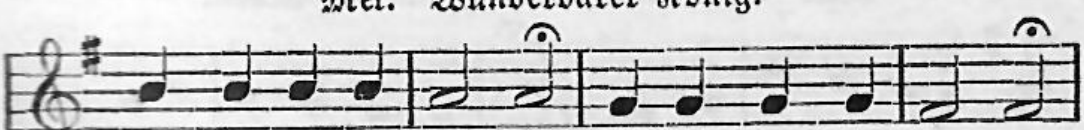
6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt; nichts soll meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

7. Öffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann. Lasse mir dein Manna tauen, zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Jammertal, Herr, zu deinem Ehrensaal.

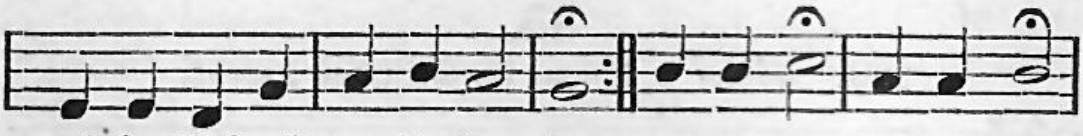
Benjamin Schmolck 1672—1737.

36.

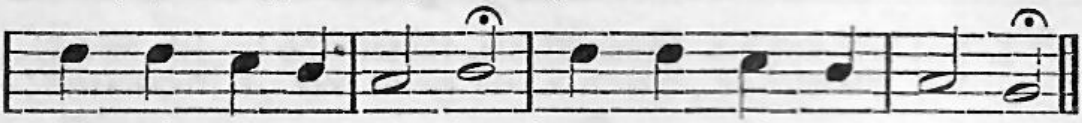
Mel. Wunderbarer König.



1. Gott ist ge=gen=wär=tig! Las=set uns an=be=ten
Gott ist in der Mit=ten! All=es in uns schwei=ge



und in Ehrfurcht vor ihn tre = ten.
und ſich in=nigſt vor ihm beu = ge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt:



ſchlagt die Au=gen nie = der, kommt, er = gebt euch wie = der!

2. Gott iſt gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebeuget dienen. Heilig, heilig, heilig! ſingen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unſre Stimm, da auch wir Geringen unſre Opfer bringen.

3. Wir entſagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenluſt und Freuden; da liegt unſer Wille, Seele, Leib und Leben, dir zum Eigentum ergeben: du allein ſollſt es ſein, unſer Gott und Herre, dir gebührt die Ehre.

4. Majeſtätiſch Weſen, möcht ich recht dich preiſen und im Geiſt dir Dienſt erweiſen! Möcht ich wie die Engel immer vor dir ſtehen und dich gegenwärtig ſehen! Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebſter Gott, in allem.

5. Du durchdringeſt alles; laß dein ſchönſtes Lichte, Herr, berühren mein Geſichte. Wie die zarten Blumen willig ſich entfalten und der Sonne ſtille halten: laß mich ſo ſtill und froh deine Strahlen faſſen und dich wirken laſſen.

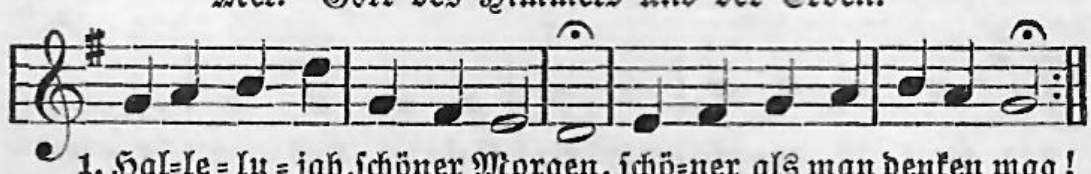
6. Mache mich einfältig, innig, abgeſchieden, ſanft und ſtill in deinem Frieden; mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit ſchauen mag im Geiſt und Wahrheit. Laß mein Herz überwärts wie ein Adler ſchweben und in dir nur leben.

7. Herr, komm in mir wohnen, laß mein Geiſt auf Erden dir ein Heiligtum noch werden: komm, du nahes Weſen, dich in mir verkläre, daß ich dich ſtets lieb und ehre. Wo ich geh, ſitz und ſteh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

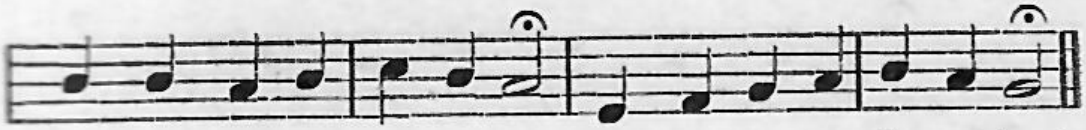
Gerhard Terſteegen 1697—1769.

37.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Hal=le=lu=jah, ſchöner Morgen, ſchö=ner als man denken mag!
Heute fühl ich kei=ne Sor=gen, denn das iſt ein lie=ber Tag,



der durch sei=ne Lieb=lich=keit recht das In=ner=ste er=freut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist, heller Tag der dunklen Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit: du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach wie schmeck ich Gottes Güte recht als einen Morgentau, die mich führt aus meiner Hütte zu des Vaters grüner Au; da hat wohl die Morgenstund edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte, heute hab ich sonst zu tun; denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich als nur Gotteswerk für mich.

5. Ich will in der Zionsstille heute voller Arbeit sein; denn da sammle ich die Fülle von den höchsten Schätzen ein, wenn mein Jesus meinen Geist mit dem Wort des Lebens speist.

6. Herr, ermuntre meine Sinnen und bereite selbst die Brust; laß mich Lehr und Trost gewinnen, gib zu deinem Manna Lust, daß mir deines Wortes Hall recht tief in mein Herze fall.

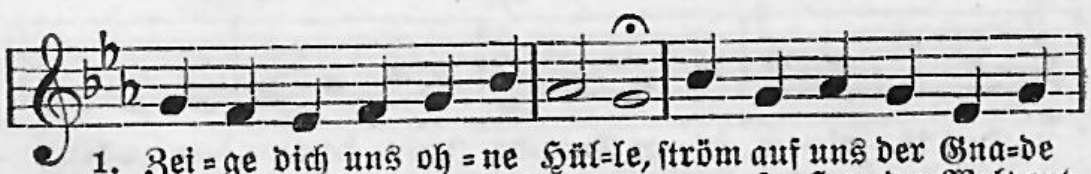
7. Segne deiner Knechte Lehren, öffne selber ihren Mund; mach mit allen, die dich hören, heute deinen Gnadenbund, daß, wenn man hier bet't und singt, solches in dein Herze dringt.

8. Gib, daß ich den Tag beschließe, wie er angefangen ist; segne, pflanze und begieße, der du Herr des Sabbaths bist, bis ich einst auf jenen Tag ewig Sabbath halten mag.

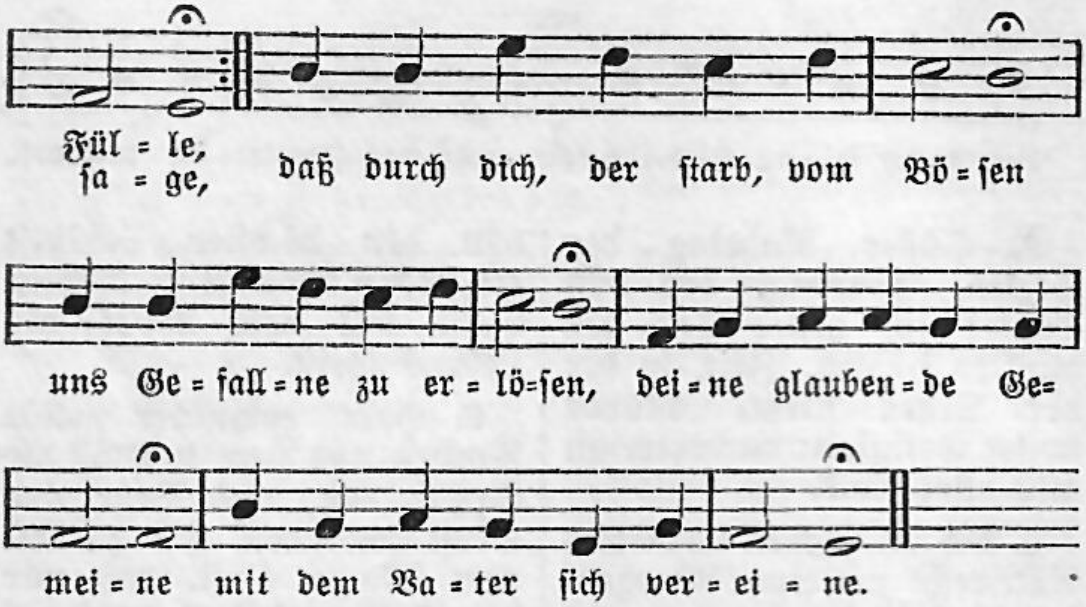
Jonathan Krause 1701—1762.

38.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



1. Zei=ge dich uns oh=ne Hül=le, ström auf uns der Gna=de
daß an die=sem Got=tes=ta=ge un=ser Herz der Welt ent=



2. O daß frei von Erdenbürden und der Sünde Laſten würden unſre Seelen, unſer Wille ſanft wie dieſe Sabbathſtille! Daß von fern aus deinen Höhen wir des Lichtes Aufgang ſähen, das die Selgen dann verkläret, wenn der Sabbath ewig währet!

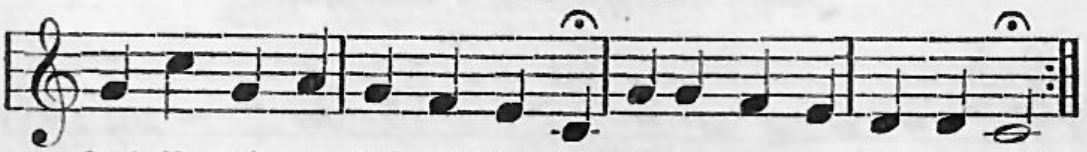
3. Was ich ſtrahlen ſeh am Throne, iſt es nicht der Sieger Krone? Was ich überm Grab einſt höre, ſinds nicht Überwinderchöre? Feiernd tragen ſie die Palmen, ihr Triumph erſchallt in Pſalmen. Herr, du ſelber wollſt mich weihen dieſem Sabbath deiner Treuen.

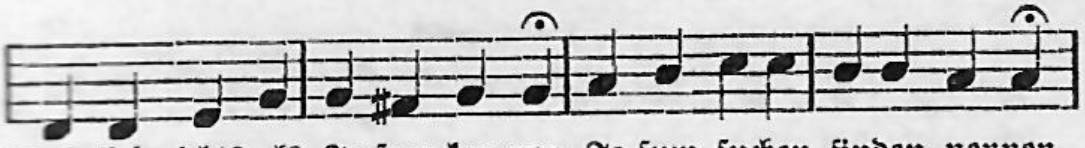
4. Decke meiner Blöße Schande mit dem feſtlichen Gewande deiner Unſchuld, daß am Tage deines Mahls ich froh es wage, dort zu wandeln, wo voll Gnaden deine Schar du eingeladen, wo nicht mehr die Streiter ringen, wo ſie Siegeslieder ſingen.

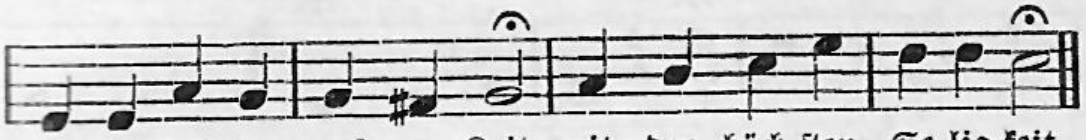
Friedrich Gottlieb Klopſtock 1724—1803.

39.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.





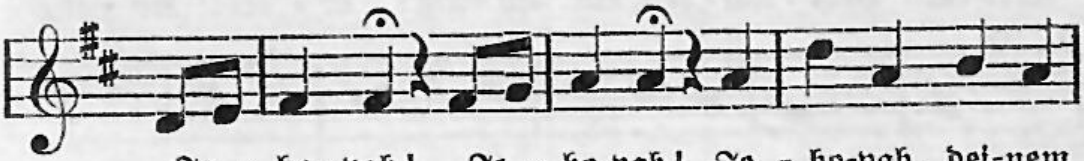


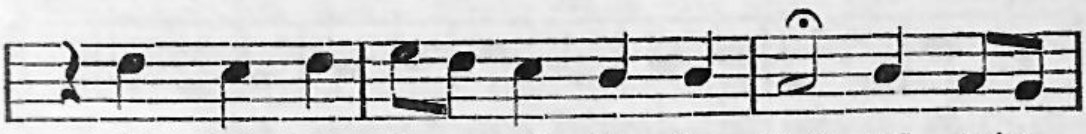
2. Jesu, deine Gnadenquelle fließt so gern ins Herz hinein; deine Sonne scheinet helle, denn du willst genossen sein. Und bei aller Segensfülle ist dein Wunsch und ernster Wille, daß man, weil dein Brünnlein voll, unaufhörlich schöpfen soll.

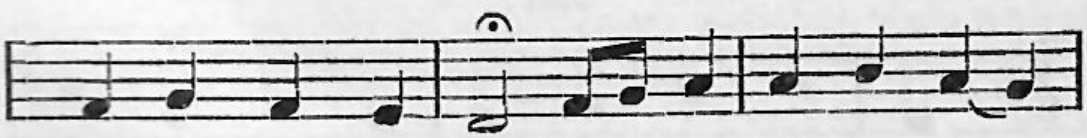
3. Nun so laß auch diese Stunde dein Gedächtnis in uns sein; in dem Herzen, in dem Munde leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen: wie Maria still gesessen, da sie deinen Mund gehört, also mach uns eingekehrt.

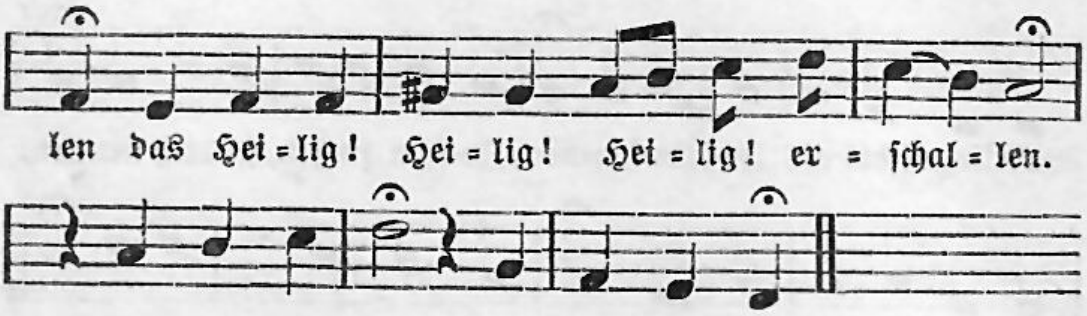
Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

40.







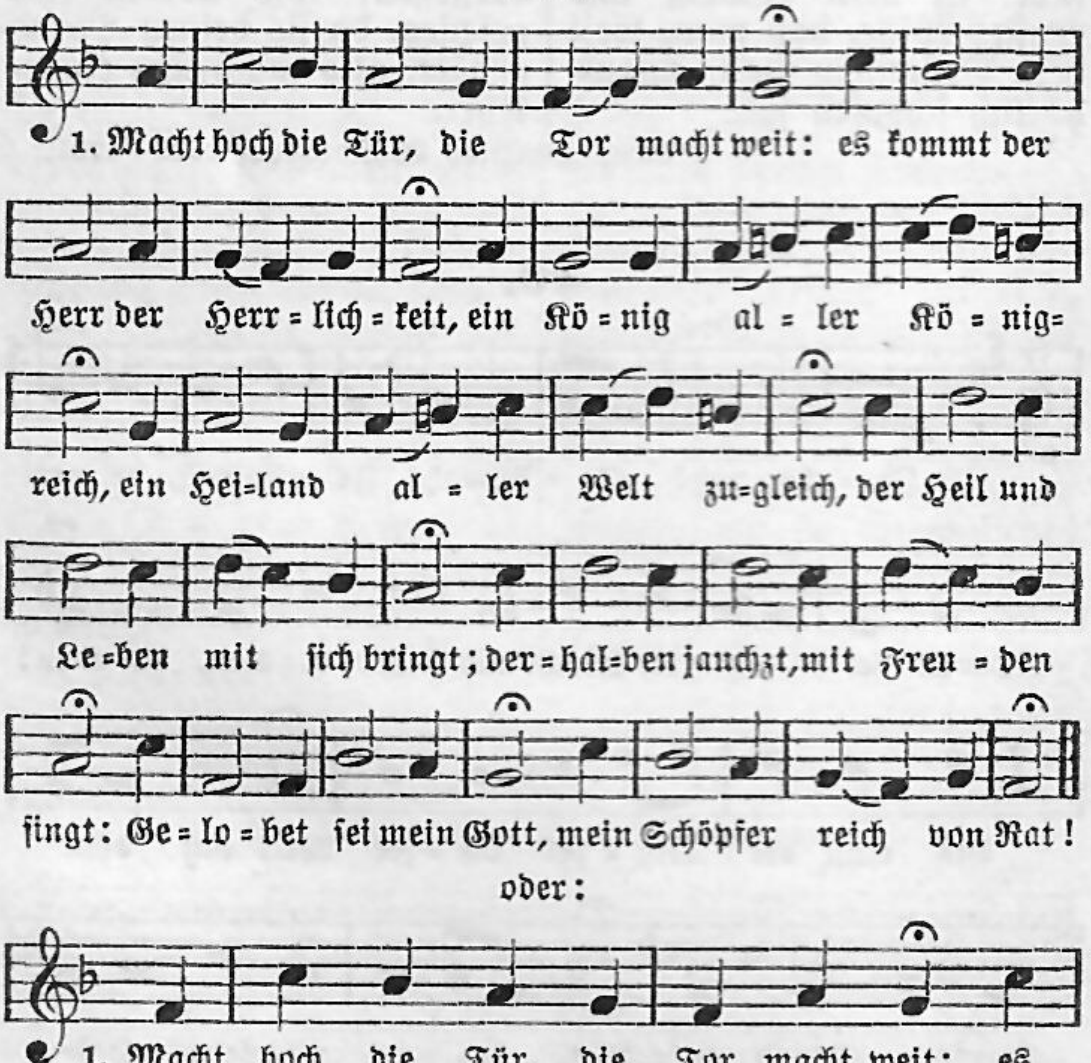


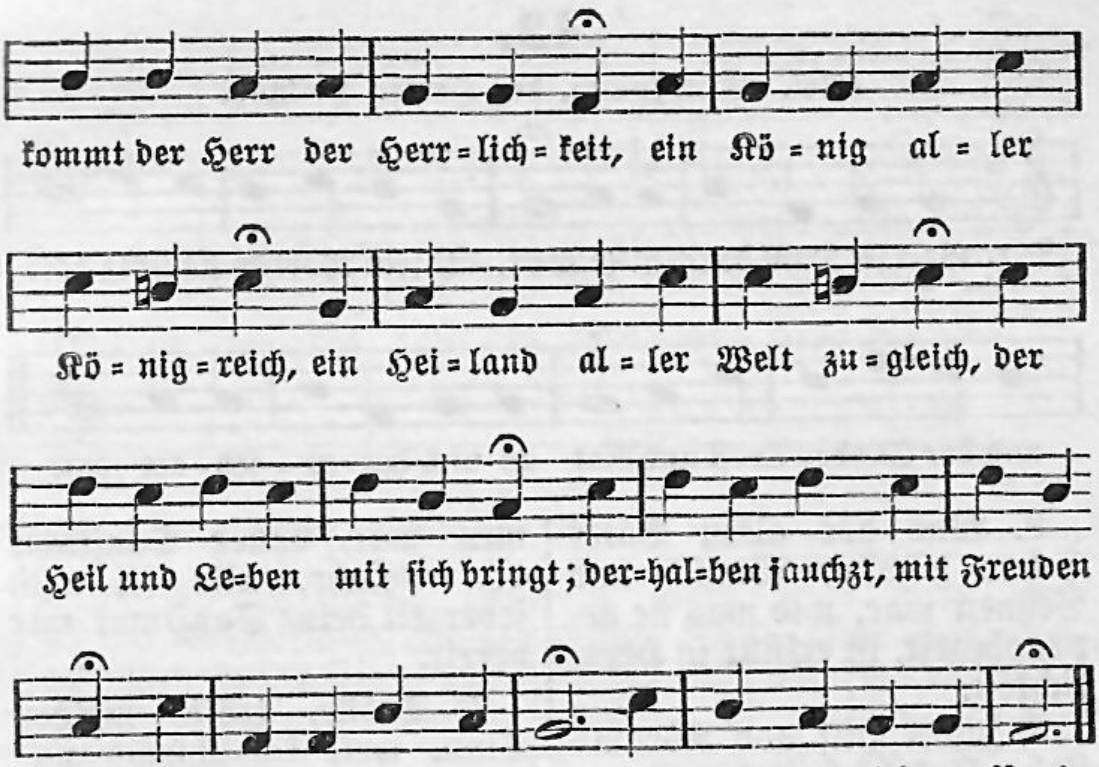
Gottlieb Konrad Pfeffel 1736—1809.

---

2. Advent.

41.





2. Er ist gerecht, ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat!

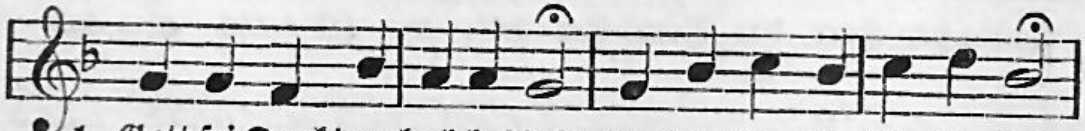
4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Eur Herz zum Tempel zubereit't; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud, so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad!

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnaden ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein, dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr!

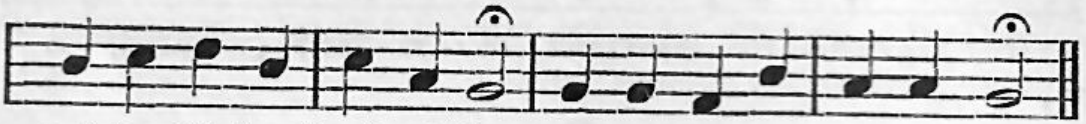
Georg Weissel 1590—1635.

42.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.



1. Gott sei Dank durch al=le Welt, der sein Wort be=stän=dig hält



und der Sünder Trost und Rat zu uns her=ge=sen=det hat.

2. Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hilf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfraun Sohn, der wohl zweigestammte Held hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna, o mein Teil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne tust, rein von aller Sündenlust.

6. Und gleichwie dein Kommen war, voller Sanftmut ohn Gefahr, also sei auch jederzeit deine Sanftmut mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, und des Satans schlaue List sich zu hoch für mich vermißt.

8. Tritt der Schlangen Kopf entzwei, daß ich aller Ängsten frei dir im Glauben um und an selig bleibe zugetan;

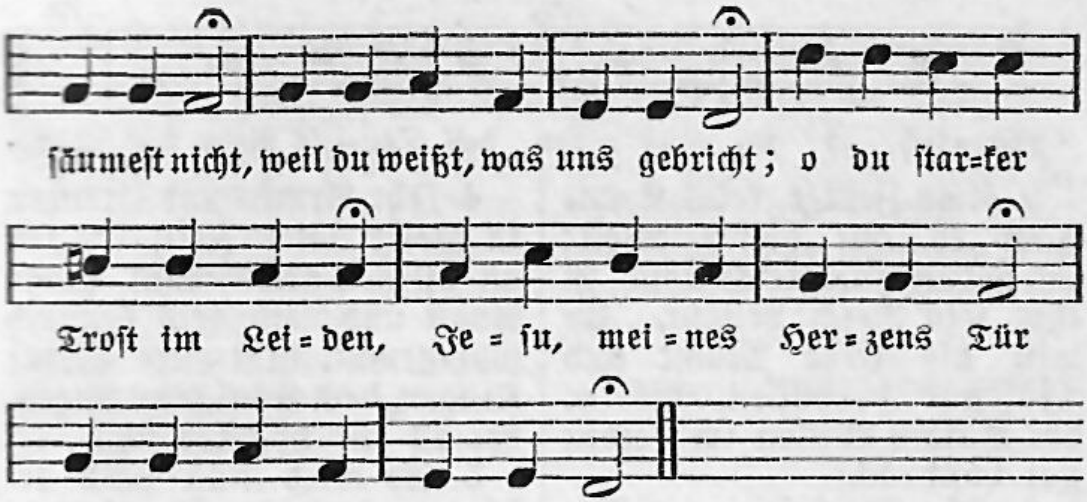
9. daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög entgegengehn und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held 1620—1659.

43.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

1. Kommst du, kommst du, Licht der Heiden? Ja du kommst und



2. Ja, du bist bereits zugegen, du Weltheiland, Jungfraunsohn; meine Sinne spüren schon deinen gnadenvollen Segen, deines Geistes Wunderkraft, welche Frucht und Leben schafft.

3. Adle mich durch deine Liebe, Jesu, nimm mein Flehen hin, schaffe, daß mein Geist und Sinn sich in deinem Lieben übe; sonst zu lieben dich, mein Licht, steht in meinen Kräften nicht.

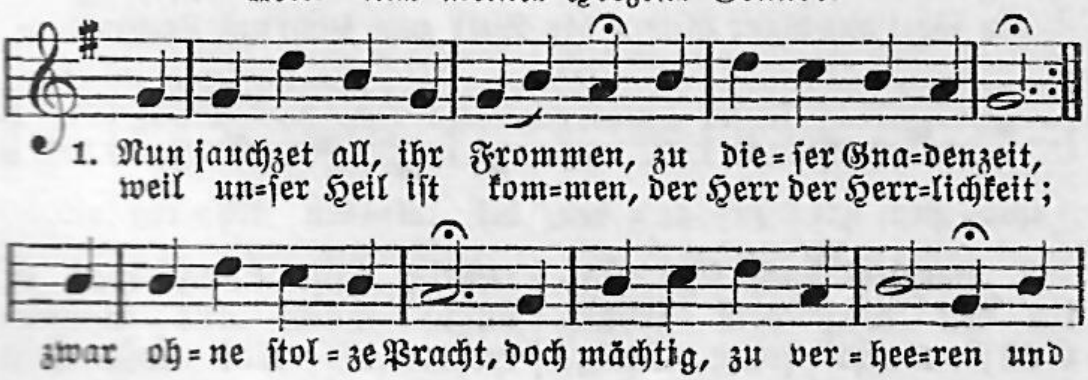
4. Jesu, rege mein Gemüte, Jesu, öffne mir den Mund, daß dich meines Herzens Grund innig preise für die Güte, die du mir, o Seelengast, lebenslang erwiesen hast.

5. Laß durch deines Geistes Gaben, Liebe, Glauben und Geduld, durch Bereuung meiner Schuld mich zu dir sein hoch erhaben; dann so will ich für und für Hosianna singen dir.

Ernst Christoph Homburg 1605—1681.

44.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



2. Kein Zepter, keine Krone ſucht er auf dieſer Welt: im hohen Himmelsthrone iſt ihm ſein Reich beſtellt. Er will hie ſeine Macht und Majeſtät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt dieſen König an, wollt ihr beraten werden und gehn die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt. Sonſt, wo ihr ihn verachtet und nur nach Hoheit trachtet, des Höchſten Zorn euch rührt.

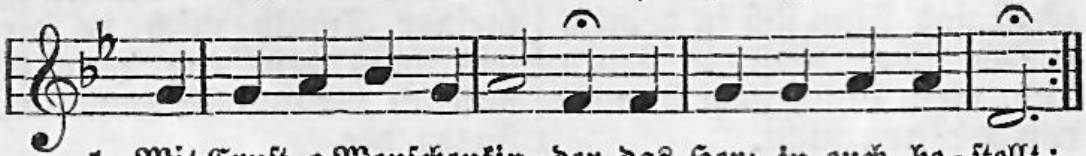
4. Ihr Armen und Elenden in dieſer böſen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angſt und Leid, ſeid dennoch wohlgemut, laßt eure Lieder klingen, dem Könige zu ſingen, der iſt eur höchſtes Gut.

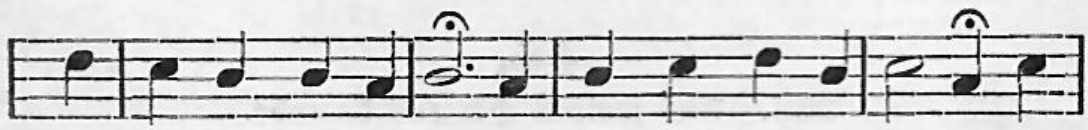
5. Er wird nun bald erſcheinen in ſeiner Herrlichkeit, der all eur Klag und Weinen verwandeln wird in Freud. Er iſts, der helfen kann: halt't eure Lampen fertig und ſeid ſtets ſein gewärtig; er iſt ſchon auf der Bahn.

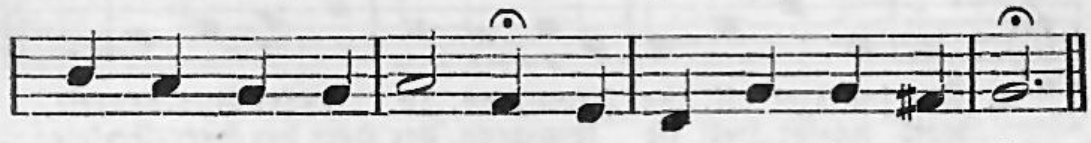
Michael Schirmer 1606—1673.

45.

Mel. Von Gott will ich nicht laſſen.







2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gaſt; macht ſeine Steige richtig, laßt alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht: die Tal laßt ſein

erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht.

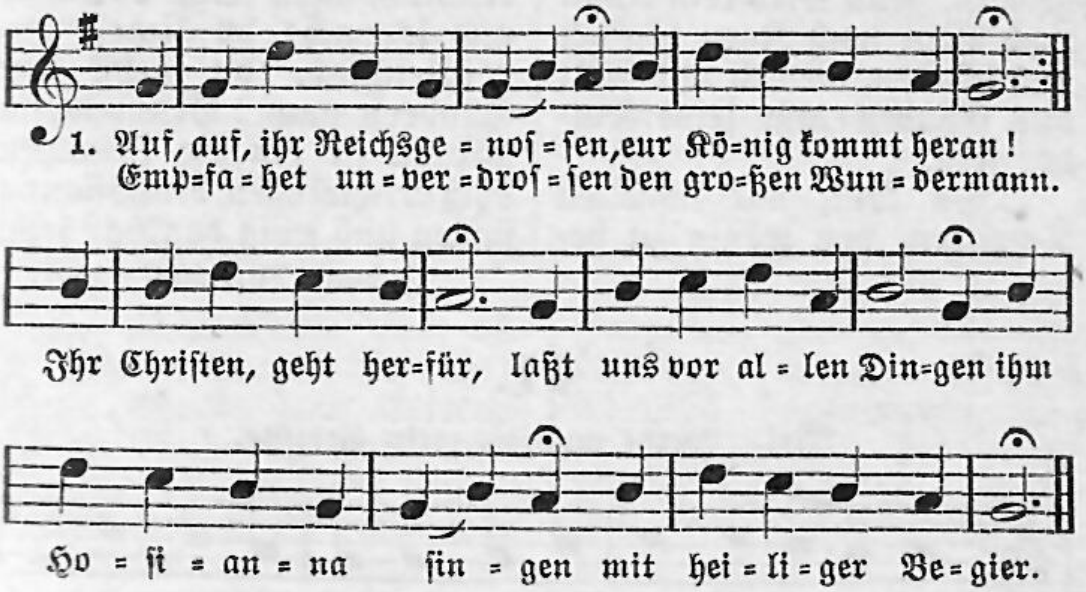
3. Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen zu dieser heilgen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

Valentin Thilo 1607—1662.

46.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



2. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah, hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da. Seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können: im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, der König ist nicht fern. Seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern. Der Herr will in der Not mit reichem Trost euch speisen, er will euch Hilf erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Seid fromm, ihr Untertanen, der König ist gerecht; laßt uns die Weg ihm bahnen und machen alles schlicht. Fürwahr, er meint es gut, drum lasset uns die Plagen

die er uns schickt, ertragen mit unerschrocknem Mut.

5. Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch; er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich. Der selbst des Tiers gedacht, der wird auch euch ernähren; was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

6. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht; an uns, sein Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht. Nun wird kein Angst noch Pein noch Zorn hinfort uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

7. So lauft mit schnellen Schritten, den König zu besehn; dieweil er kommt geritten stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet all heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz versüßen und uns erlösen kann.

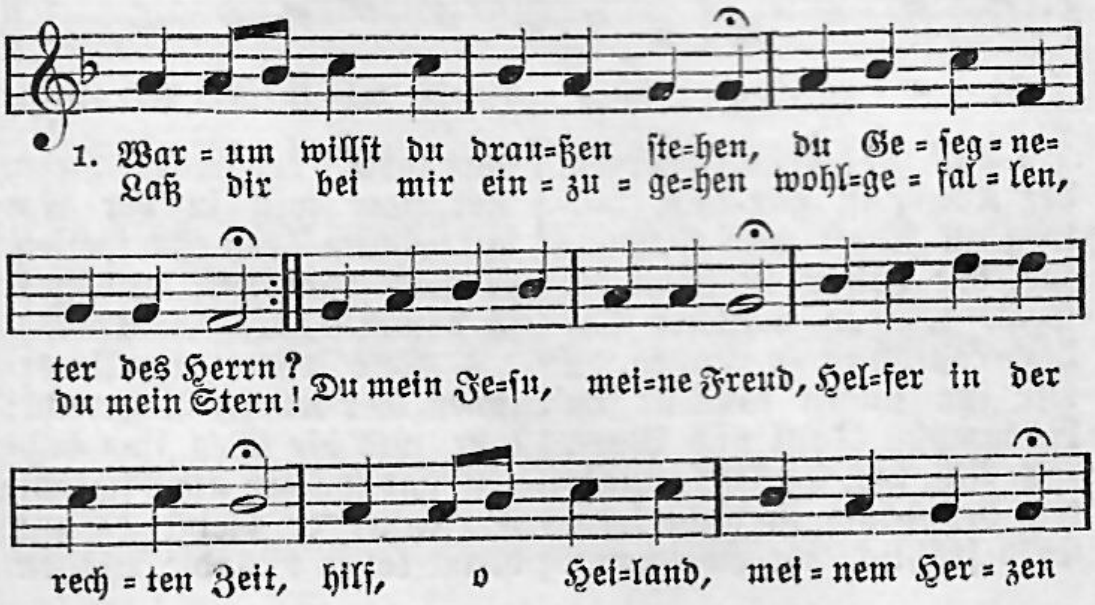
8. Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns gibt durch seine Gnad und Wort. Ja König, hocherhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

9. Nun Herr, du gibst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du gehst den Sündern nach. Drum wolln wir all in ein die Stimmen hoch erschwingen, dir Hosianna singen und ewig dankbar sein.

Johann Rist 1607—1667.

47.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.



von den Wun=den, die mich schmerzen.

2. Will ich denn mein Elend lindern und erleichtern meine Not bei der Welt und ihren Kindern, fall ich nur in neue Not: da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, gute Freunde, die mein lachen.

3. In der Welt ist alles nichtig, nichts ist, das nicht kraftlos wär. Hab ich Hoheit, die ist flüchtig; hab ich Reichtum, was ists mehr als ein Stücklein armer Erd? Hab ich Lust, was ist sie wert? Was ist, das mich heut erfreuet, das mich morgen nicht gereuet?

4. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ: dein Erfreuen ist die Weide, da man immer fröhlich ist. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht, laß mich, Herr, an dir erquicken; Jesu, komm, laß dich erblicken.

5. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo zeucht er bei dir ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein und bereite dich ihm zu, gib dich ganz zu seiner Ruh, öffne dein Gemüt und Seele, klag ihm was dich drück und quäle.

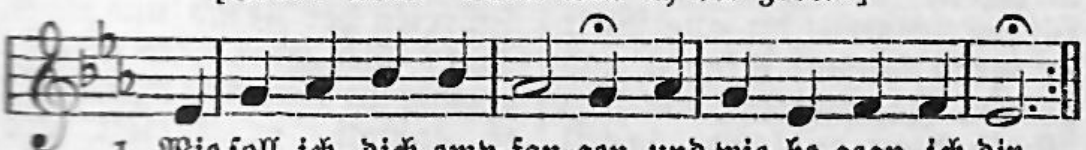
6. Was du Böses hast begangen, das ist alles abgeschafft: Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glück und Segen.

7. Alles dient zu deinem Frommen, was dir bös und schädlich scheint, weil dich Christus angenommen und es treulich mit dir meint. Bleibst du dem nur wieder treu, ists gewiß und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben.

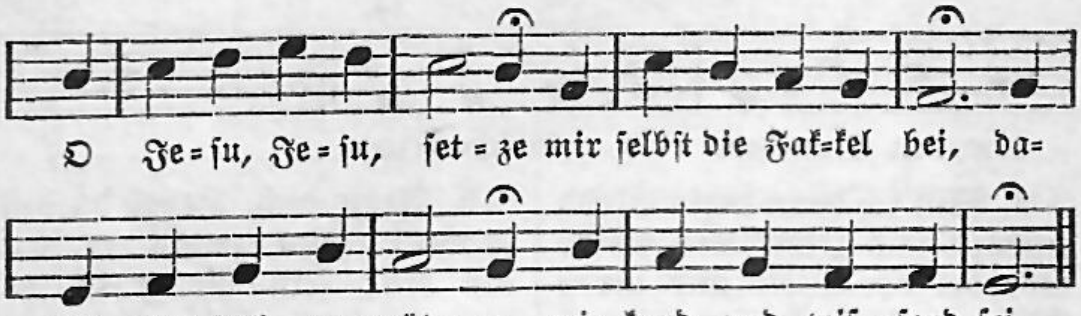
Paul Gerhardt 1607—1676.

48.

[Oder: Mel. Valet will ich dir geben.]



1. Wie soll ich dich emp=fan=gen und wie be=gegn ich dir,
o al=ler Welt Ver=lan=gen, o mei=ner See=len Zier?



2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, bist du, mein Heil, gekommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, womit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr: seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht: er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld: er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick: er kommt, er kommt ein König, dem wahrlich alle

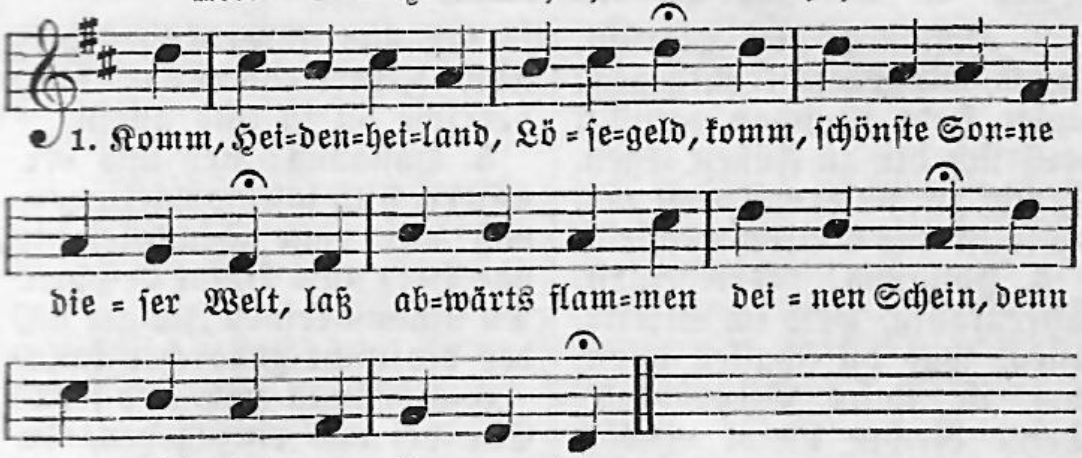
Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Paul Gerhardt 1607—1676.

49.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.



2. Komm an von deinem Ehrenthron, Sohn Gottes und der Jungfraun Sohn; komm an, du zweigestammter Held, geh mutig durch das Tal der Welt.

3. Du nahmest erdwärts deinen Lauf und stiegst auch wieder himmelauf: dein Abfahrt war zum Höllental, die Rückfahrt in den Sternensaal.

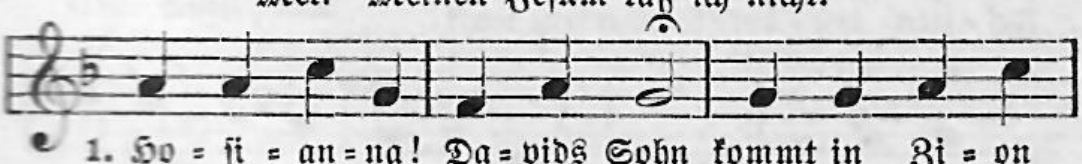
4. O höchster Fürst, dem Vater gleich, besieg hier dieses Fleisches Reich; denn unsres siechen Leibes Haft sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

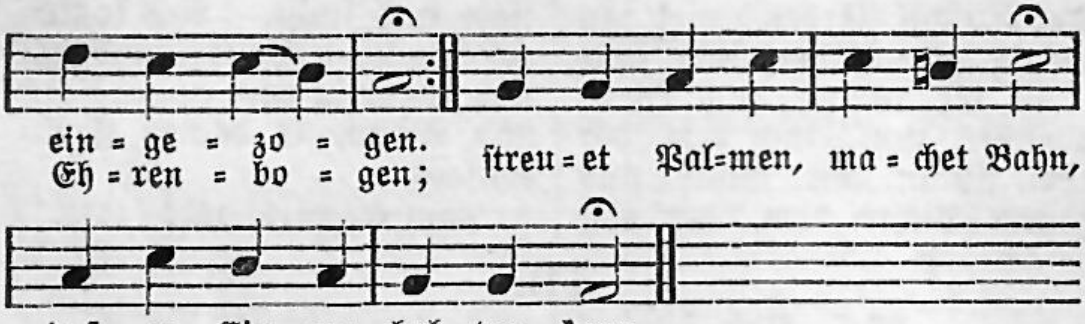
5. Es glänzet deiner Krippen Strahl, ein Licht leucht't durch dies finstre Tal, es gibt die Nacht so hellen Schein, der da wird unverlöschlich sein.

Nach Johann Franck 1618—1677.

50.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.





2. Hoſianna! ſei gegrüßt, komm, wir gehen dir entgegen; unſer Herz iſt ſchon gerüſt't, will ſich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unſern Toren ein, du ſollſt uns willkommen ſein.

3. Hoſianna! Friedefürſt, Ehrenkönig, Held im Streite, alles, was du ſchaffen wirſt, das iſt unſre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein beſteht.

4. Hoſianna! lieber Gaſt, wir ſind deine Reichsgenoſſen, die du dir erwählet haſt; ach ſo laß uns unverdroſſen deinem Zepter dienſtbar ſein, herrſche du in uns allein.

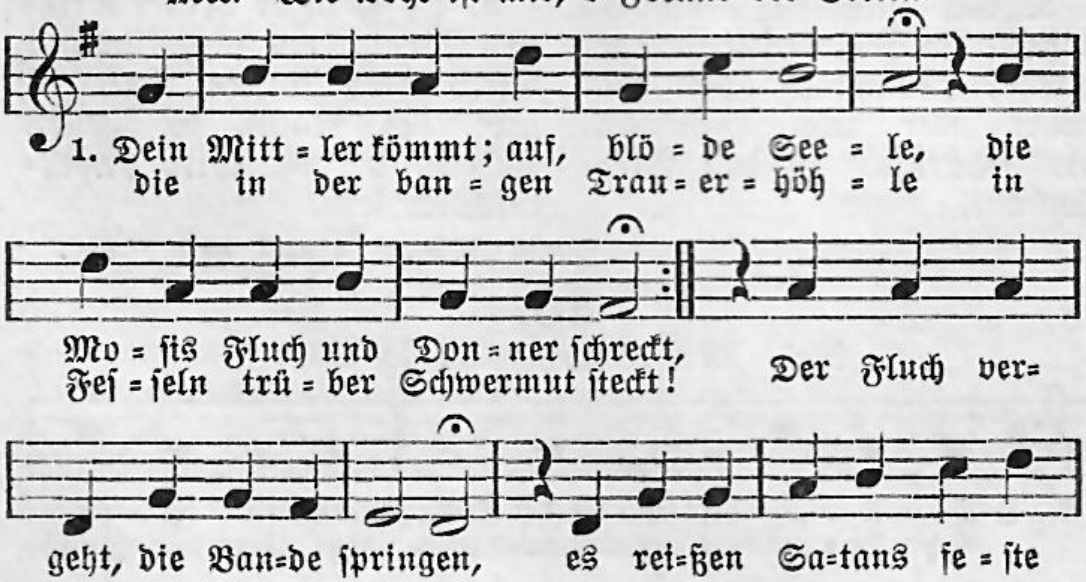
5. Hoſianna! ſteh uns bei, o Herr, hilf, laß wohlgelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmſt keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

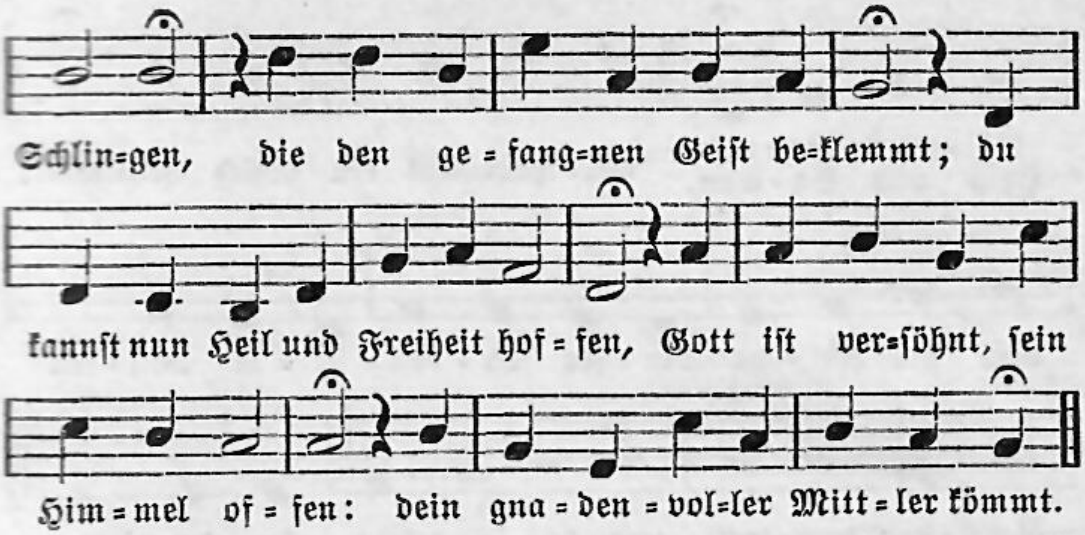
6. Hoſianna nah und fern! Eile bei uns einzugehen, du Geſegneter des Herrn; warum willſt du draußen ſtehen? Hoſianna! biſt du da? Ja du kommſt, hallelujah!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

51.

Mel. Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen.





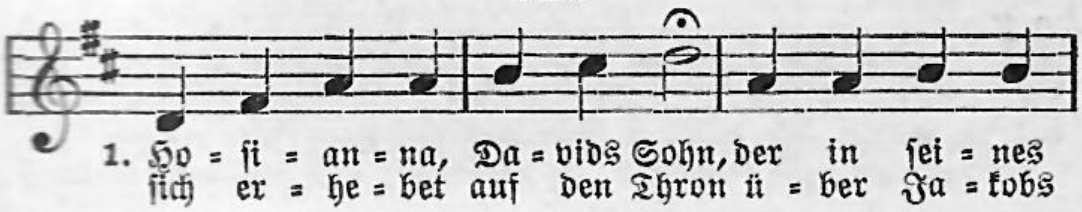
2. Dein Lehrer kömmt; laß deine Ohren auf seinen Mund gerichtet sein. Er zeigt den Weg, den du verloren, er flößt dir Licht und Wahrheit ein. Was unter dunklen Schatten stecket, das hat dir dein Prophet entdecket, er hat das Reich der Nacht gehemmt. Er klärt dir auf des Vaters Willen, er gibt dir Kraft, ihn zu erfüllen; dein weisheitsreicher Lehrer kömmt.

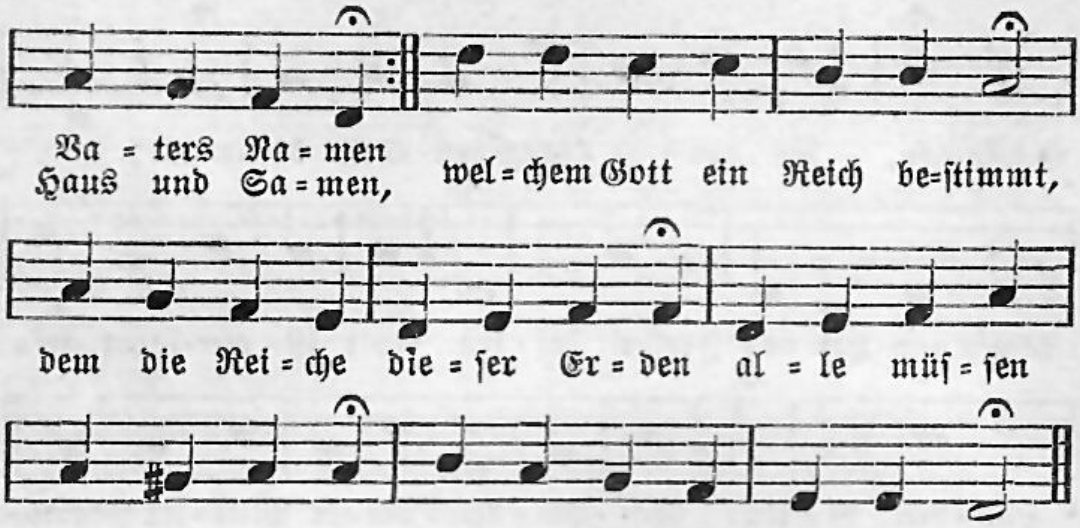
3. Dein König kömmt, doch ohne Prangen, sein Aufzug ist an Armut reich. Auf deinen Fürsten zu empfangen, der dir an tiefster Schwachheit gleich! Komm, Hand und Zepter dem zu küssen, der dich wird so zu schützen wissen, daß dich kein Angststrom überschwemmt. Tu wie getreue Untertanen, komm her und schwör zu seinen Fahnen: dein längst verlangter König kömmt.

4. Dein Alles kömmt, dich zu ergötzen, dein A und O ist vor der Tür; wer dieses Gut recht weiß zu schätzen, vertauschet gern die Welt dafür. So greif denn zu mit beiden Händen, da dich, mein Geist, von allen Enden ein solches Gnadenmeer umströmt; nimm weg den Damm, tu auf die Türen, laß dich zu nehmen willig spüren: o armes Nichts, dein Alles kömmt.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

52.





2. Sei geſegnet, teures Reich, das ein ſolcher Herr beſitzet, dem kein Herr auf Erden gleich, der das Recht mit Nachdruck ſchützet. Schwinge dich in ſtetem Flor, groß durch Frieden, reich an Freuden, unter Juden, unter Heiden mit vermehrtem Glanz empor.

3. Deines Königs Majeſtät müſſe jedes Volk verehren, und ſo weit die Sonne geht, müſſe ſich ſein Ruhm vermehren. Selbſt der kleinen Kinder Mund mache zum Verdruß der Feinde und zur Freude ſeiner Freunde ſeinen großen Namen kund.

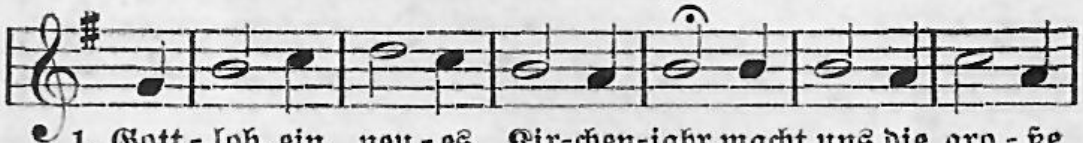
4. Schreibe, Herr, mich auch mit an unter deinen Untertanen. Ich will dir, ſo gut ich kann, in mein Herz die Wege bahnen; ich geſelle mich im Geiſt zu denſelben großen Reihen, die das Hoſianna ſchreien: Sohn des Höchſten, ſei gepreiſt!

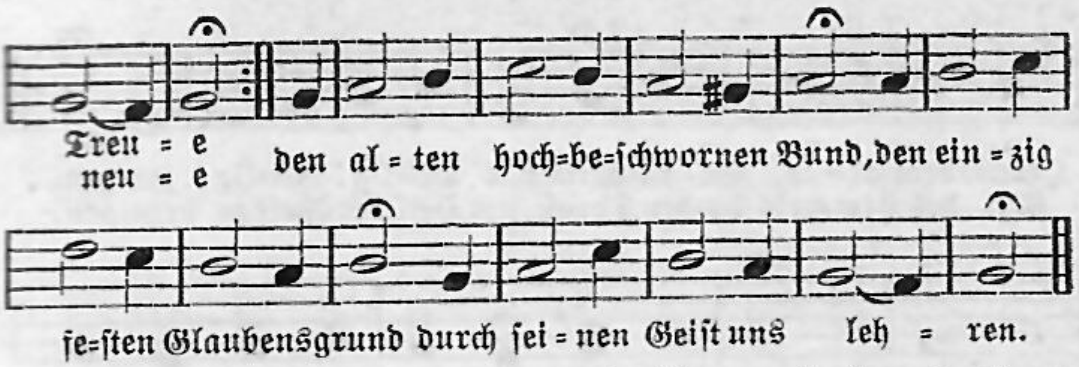
5. Jauchzt, ihr Kräfte, freuet euch, ſeid ermuntert, meine Sinnen! Jeſus und ſein Gnadenreich wird bei euch nun Raum gewinnen. Kommt und ſchwört den Huldgungseid, kommt und küßt den Sohn der Liebe! Ach daß niemand außen bliebe: hier, ach hier iſt Seligkeit.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

53.

Mel. Allein Gott in der Höh ſei Ehr.





2. Auf, Zion, Preis und Ehr und Ruhm dem höchsten Herrn zu singen! Dein königliches Priestertum muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sei Gott, der durch sein Wort die Christenheit und diesen Ort zu seinem Tempel weihet.

3. Wir sind nicht wert der neuen Huld des Gottes aller Gnaden: des alten Menschen alte Schuld, die wir auf uns geladen, nimmt unsern eignen Ruhm dahin; denn sie bewies den alten Sinn noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr, gib uns den neuen Geist und mach uns durch die Güte, die sich an uns aufs neu erweist, erneuert im Gemüte. Den neuen Menschen zieh uns an, der dir allein gefallen kann in seinem ganzen Leben.

5. Hiezu erhalt uns, Herr, dein Wort samt Tauf und Abendmahle, so wandern wir mit Freuden fort in diesem finstern Tale. Herr, segne dieses Kirchenjahr: laß Kirche, Schul, Tauf und Altar uns deine Wege zeigen.

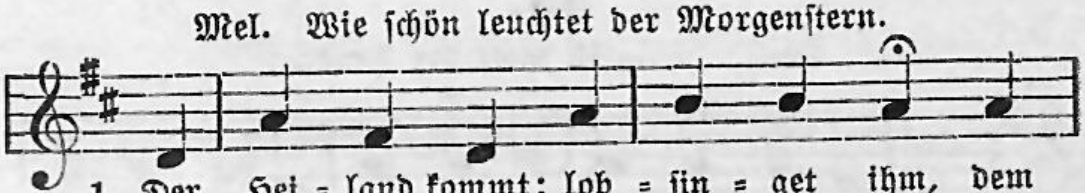
6. Gib deinen Hirten Kraft und Geist zu reiner Lehr und Leben, dein Wort, das Gottes Weide heißt, der Herde rein zu geben. Laß alle Hörer Täter sein, damit kein heuchlerischer Schein des Glaubens Kraft verleugne.

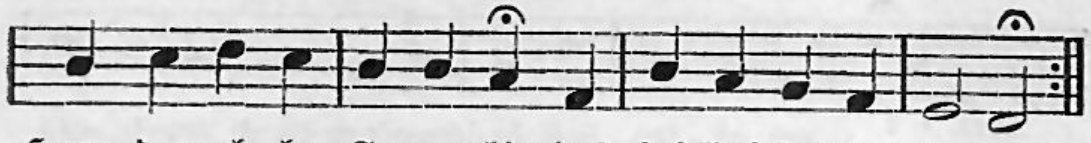
7. So halten und vollenden wir das Kirchenjahr auf Erden; dabei befehlen wir es dir, wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; kommt aber einst die Ewigkeit, dann wird sie triumphieren.

Heinrich Kornelius Hecker 1699—1743.

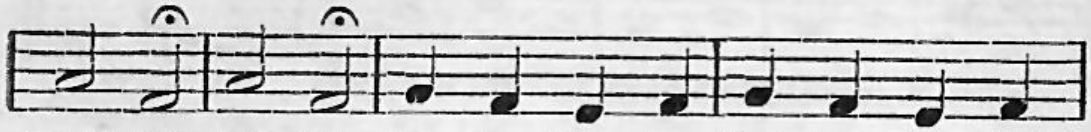
54.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

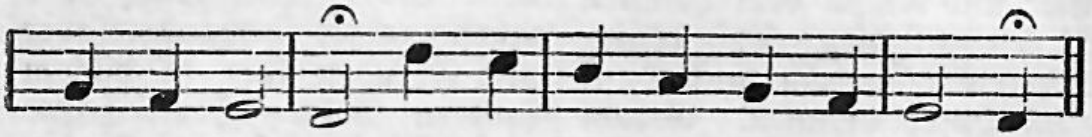




Herrn, dem al = le Se = ra=phim das Hei=lig! Hei=lig! sin=gen.
läßt des Himmels ho=hen Thron, um Heil der Welt zu brin=gen.



Preis dir, daß wir von den Sün = den Ret = tung fin = den,



Gnad emp=fan = gen und zum Him = mel=reich ge = lan = gen.

2. Willkommen, Friedefürst und Held, Erlöser, Mittler, Heil der Welt, willkommen hier auf Erden! Du kommst der sündgen Welt zugut, du kleidest dich in Fleisch und Blut, willst unser Bruder werden. Ja du, Jesu, kommst uns Armen voll Erbarmen mild entgegen, wandelst unsern Fluch in Segen.

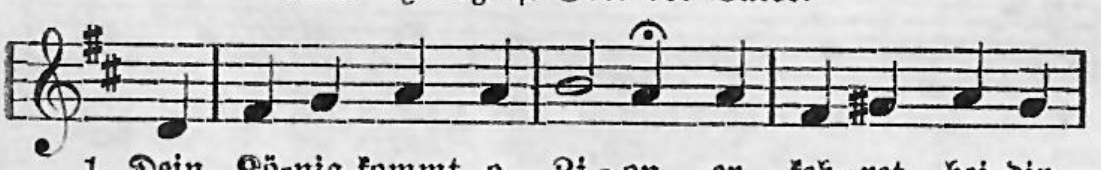
3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ewge Seligkeit; sei hoch dafür gepriesen! O Herr, zu arm und schwach sind wir, die Treue zu vergelten dir die du an uns erwiesen. Da wir ganz hier im Verderben müßten sterben, bringst du Leben; o was kannst du Größres geben?

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz und wollen fromm in Freud und Schmerz nach deinem Vorbild wandeln. Verwirf dies unser Opfer nicht und gib uns deines Geistes Licht, wie dirs gefällt zu handeln; zeig dich freundlich, hilf uns Schwachen, daß wir wachen, beten, ringen und zu deinem Reiche dringen.

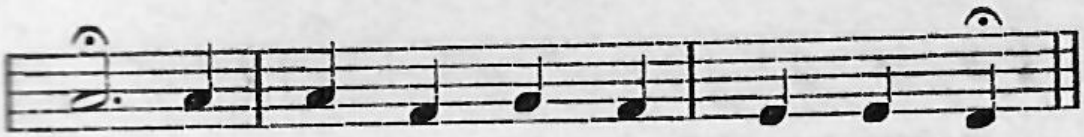
1778.

55.

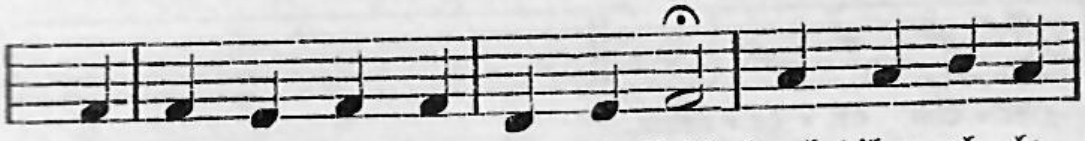
Mel. Heilig ist Gott der Vater.



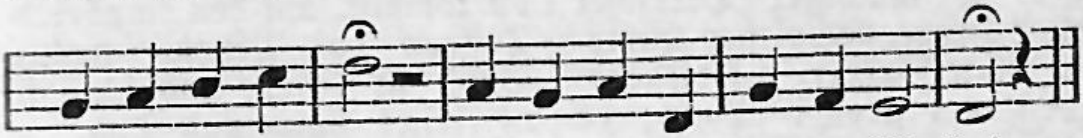
1. Dein Kö=nig kommt, o Zi = on, er keh = ret bei dir



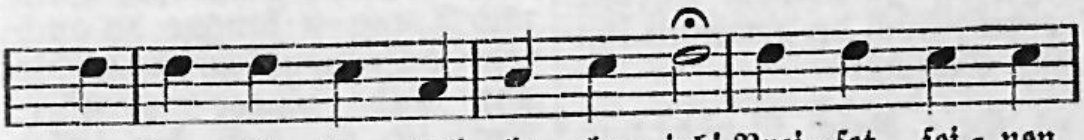
ein: auf, laſ = ſet uns ihm Pal = men ſtreun!



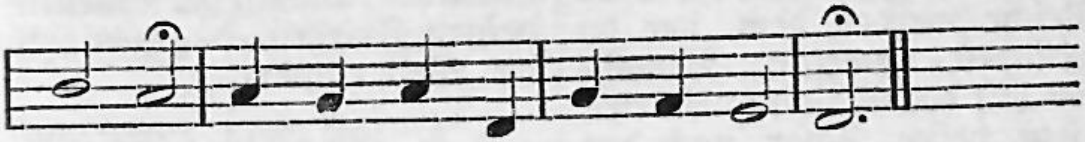
2. Sanft=mü = tig kommt er in ſein Reich: jauchzt ihm, al = le



Lan=de, freu=et euch! Ho = ſi = an = na in der Hö = he!



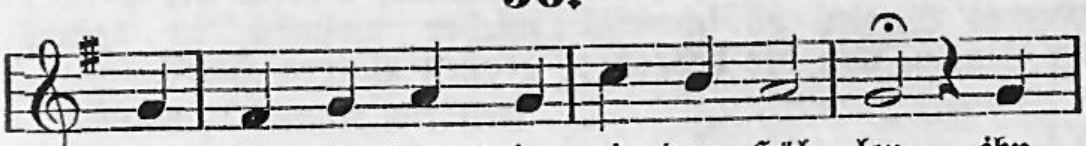
3. Der Herr iſt da, hal = le = lu = jah! Prei = ſet ſei = nen



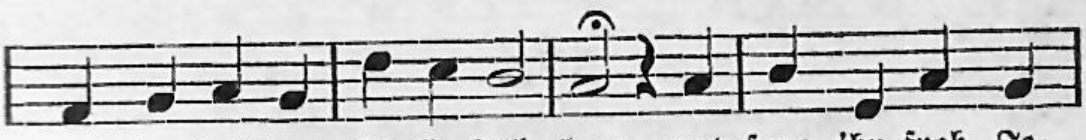
Na = men! Ho = ſi = an = na! A = men, A = men!

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

56.

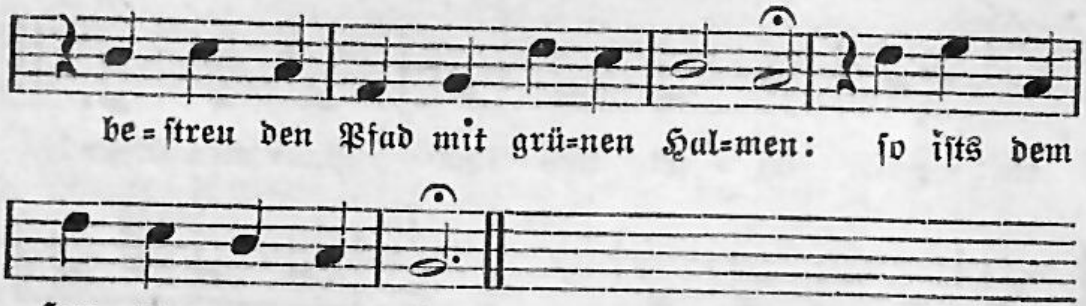


1. Dein Kö = nig kommt in nie = dern Hül = len, ihn



trägt der laſt=barn Eſ = lin Fül = len; emp=fang ihn froh, Je=

ru = ſa = lem! Trag ihm ent = ge = gen Frie=dens = pal = men



2. O mächtger Herrſcher ohne Heere, gewaltger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürſt von großer Macht; es wollen dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne ſperren, doch du gewinnſt ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich iſt nicht von dieſer Erden, doch aller Erde Reiche werden dem, das du gründeſt, untertan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten zieht deine Schar nach den vier Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommeſt hergezogen, da ebnen ſich des Meeres Wogen, es ſchweigt der Sturm, von dir bedroht; du kommſt, auf den empörten Triften des Lebens neuen Bund zu ſtiften, und ſchlägſt in Feſſel Sünd und Tod.

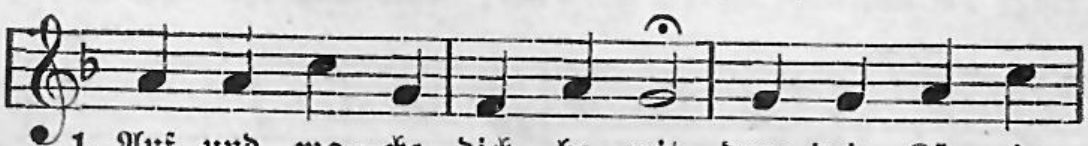
5. O Herr von großer Huld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue zu uns, die wir ſind ſchwer verſtört. Not iſt es, daß du ſelbſt hienieden kommſt zu erneuen deinen Frieden, dagegen ſich die Welt empört.

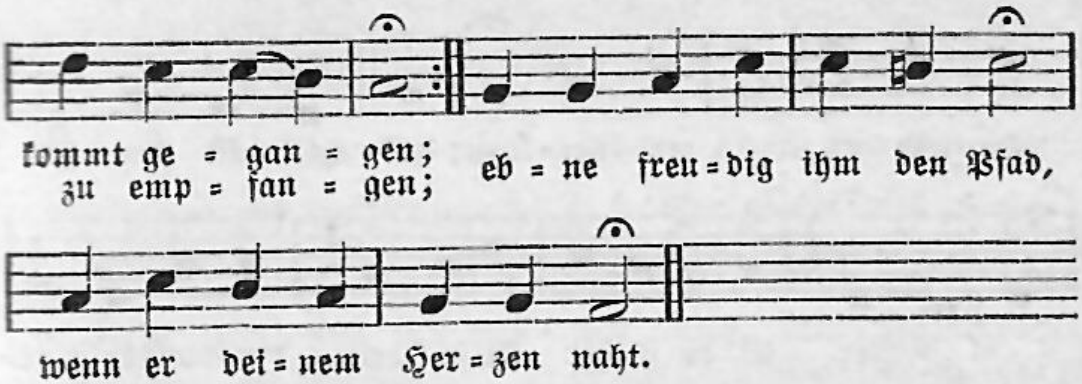
6. O laß dein Licht auf Erden ſiegen, die Macht der Finſternis erliegen, und löſch der Zwietracht Glimmen aus, daß wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert 1788—1866.

57.

Mel. Meinen Jeſum laß ich nicht.





2. Denke, wie er für dich ſtritt und den Frieden dir erworben, wie er Schmach und Schmerzen litt und am Kreuz für dich geſtorben, wie er ging zum Vater ein, daß du könnteſt ſelig ſein.

3. Nimm ihn auf, den hohen Gaſt, zünd ihm an der Andacht Kerzen; gönn ihm eine ſtille Raſt, bett ihn ſanft in deinem Herzen; gib mit demutsvollem Sinn dich ihm ganz zu eigen hin.

4. Laß ihn nicht von dannen ziehn, halt ihn feſt für alle Zeiten, ſchlinge liebend dich um ihn und laß nichts von ihm dich ſcheiden. Denn mit ihm kannſt du allein glücklich hier, dort ſelig ſein.

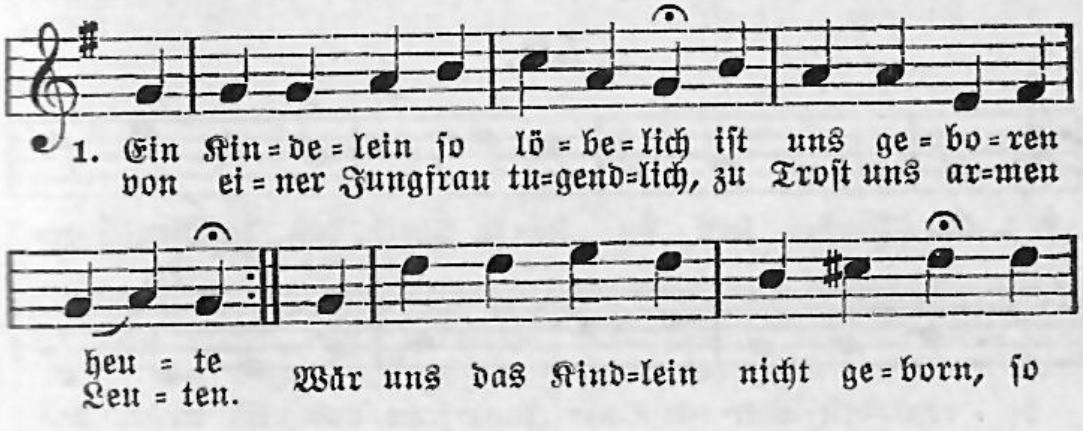
Julius Karl Reinhold Sturm 1816—1896.

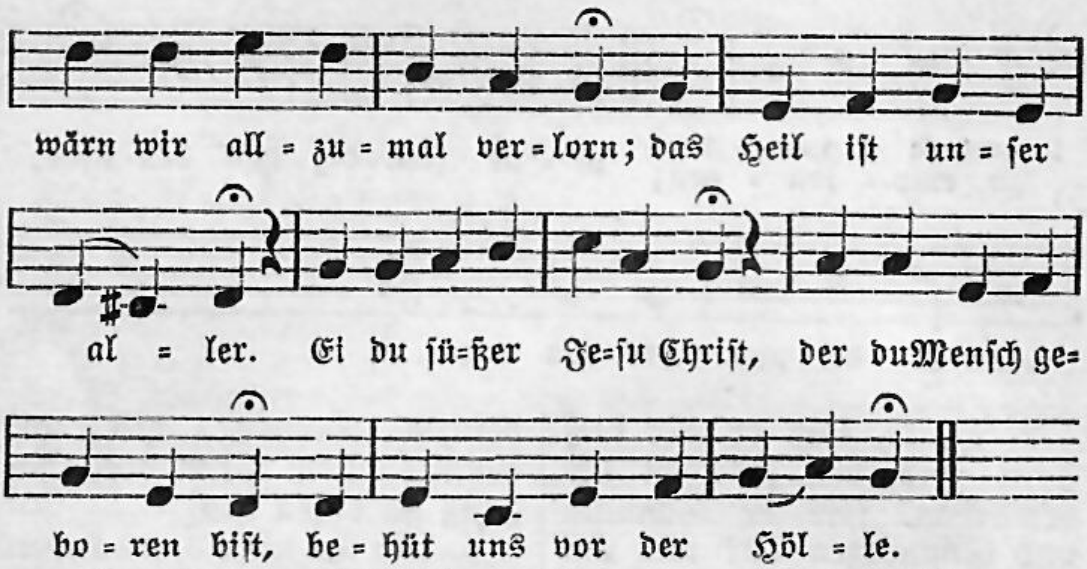
---

3. Weihnachten.

58.

Mel. Der Tag der iſt ſo freudenreich.



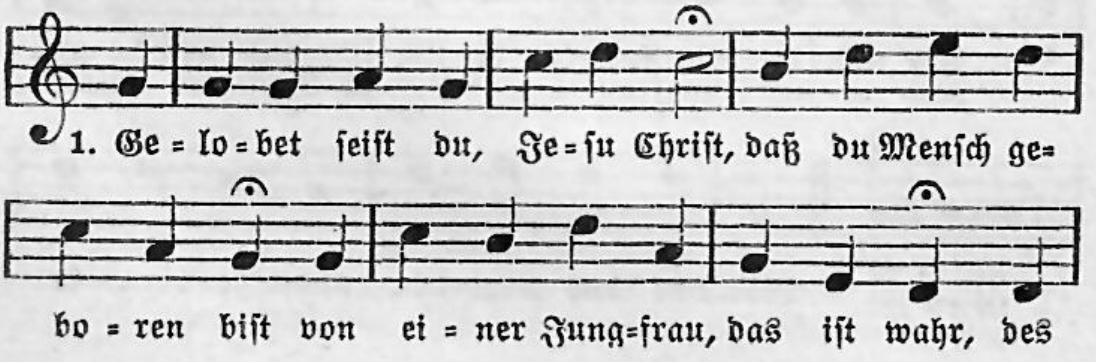


2. Der Tag der ist so freudenreich, zu loben Gottes Namen: daß Christus von dem Himmelreich auf Erden zu uns kommen. Groß ist die Demut, Huld und Gnad, die Gott vom Himmel bei uns tat: ein Knecht ist er hie worden, in allm, doch ohn Sünd, uns gleich, daß wir ewig werden reich; trug unsre Sündenbürde.

3. Wohl dem, der dieses Glaubens ist, mit ganzem Herzen trauet; dem wird die Seligkeit gewiß. Wohl dem, der darauf bauet, daß Christus hat genug getan für uns, damit wir Heil empfahn von Gott, dem ewgen Vater. O welch große Wundertat: Christ trägt unsre Missetat und stillet unsern Hader.

4. Des dank ihm alle Christenheit für solche große Güte und bitte sein Barmherzigkeit, daß er uns fort behüte vor falscher Lehr und bösem Wahn, der unsern Seelen schaden kann; er woll all Schuld vergeben. Vater, Sohn und heilger Geist, wir bittn von dir allermeist: laß uns in Frieden leben. 1525.

59.



2. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen findt; in unſer armes Fleiſch und Blut verkleidet ſich das ewge Gut. Hallelujah.

3. Den aller Welt Kreis nie beſchloß, der liegt in Marien Schoß; er iſt ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Hallelujah.

4. Das ewge Licht geht da herein, gibt der Welt ein neuen Schein; es leucht't wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Hallelujah.

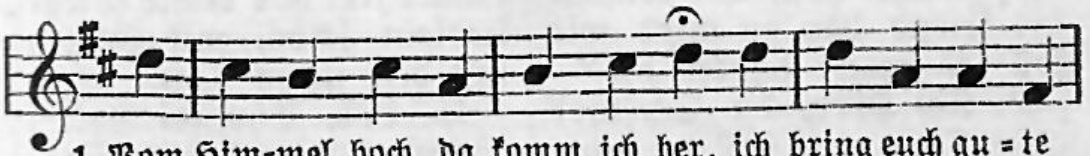
5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gaſt in der Welt hie ward und führt uns aus dem Jammertal, er macht uns Erben in ſein'm Saal. Hallelujah.

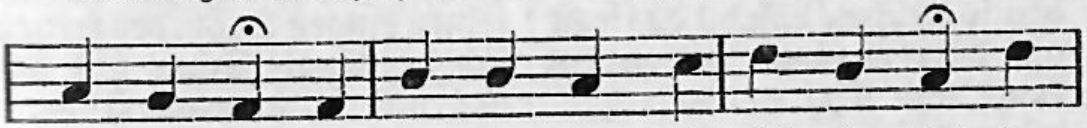
6. Er iſt auf Erden kommen arm, daß er unſer ſich erbarm und in dem Himmel mache reich und ſeinen lieben Engeln gleich. Hallelujah.

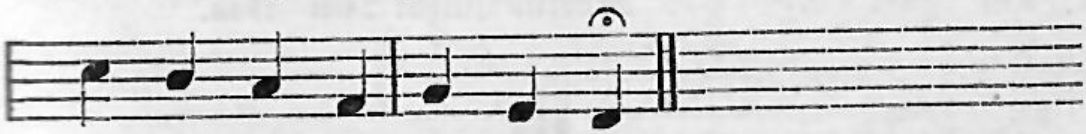
7. Das hat er alles uns getan, ſein groß Lieb zu zeigen an; des freu ſich alle Chriſtenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Hallelujah.

Martin Luther 1483—1546.

60.







2. Euch iſt ein Kindlein heut geborn, von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein ſo zart und fein, das ſoll eur Freud und Wonne ſein.

3. Es iſt der Herr Chriſt, unſer Gott, der will euch führn aus aller Not, er will eur Heiland ſelber ſein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit't, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht: da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

6. Des laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin: was liegt doch in dem Krippelein? Wes ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Sei uns willkommen, edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß.

10. Und wär die Welt vielmal so weit, von Edelstein und Gold bereit't, so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein das ist grob Heu und Windelein, darauf du König groß und reich herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch tut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß nimmer ich vergesse dein.

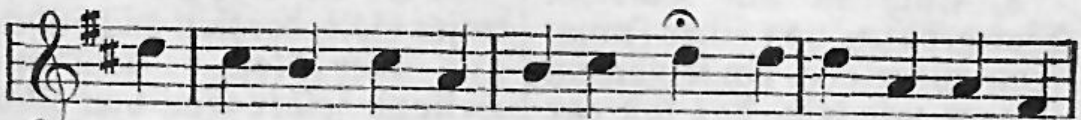
14. Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei das rechte Wiegenliedlein schön, mit Herzenslust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn, des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr.

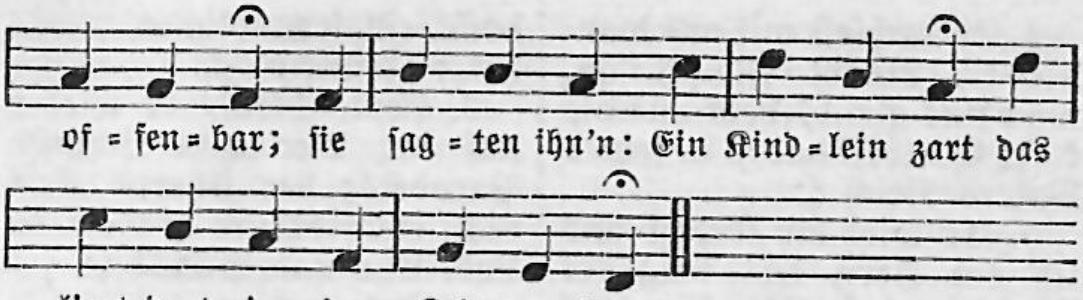
„Ein Kinderlied auf die Weihnacht Christi 1535."
Martin Luther 1483—1546.

61.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.



1. Vom Him=mel kam der En=gel Schar, erschien den Hir=ten



2. zu Bethlehem in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat; es ist der Herre Jesus Christ, der euer aller Heiland ist.

3. Des sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist worden ein; er ist geborn eur Fleisch und Blut, eur Bruder ist das ewge Gut.

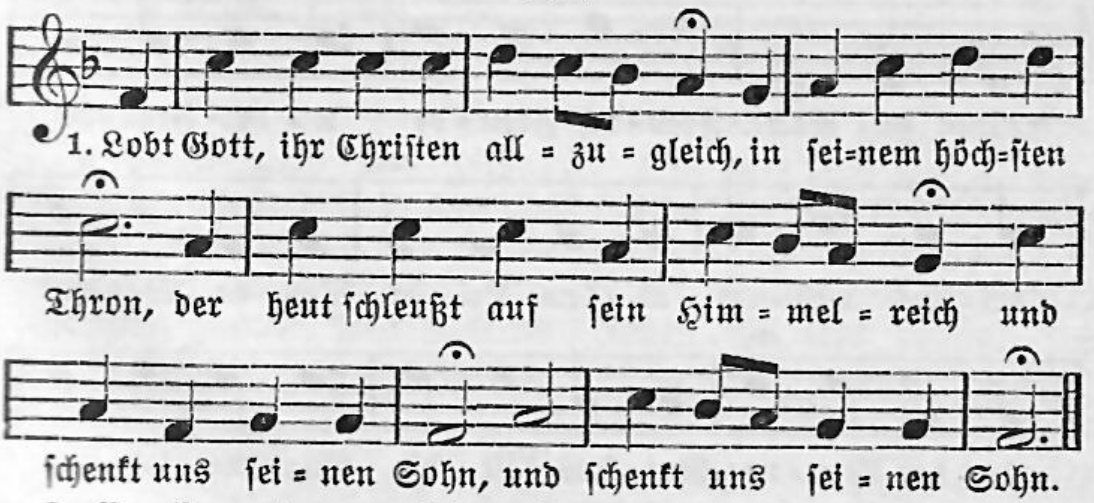
4. Was kann euch tun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen Teufel und die Höll, Gotts Sohn ist worden eur Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eur Zuversicht; es mögen viel euch fechten an: dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht, ihr seid nun worden Gotts Geschlecht, des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit.

Martin Luther 1483—1546.

62.



2. Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß :,: in einem Krippelein. :,:

3. Er äußert sich all seiner Gwalt, wird niedrig und gering und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, :,: der Schöpfer aller Ding. :,:

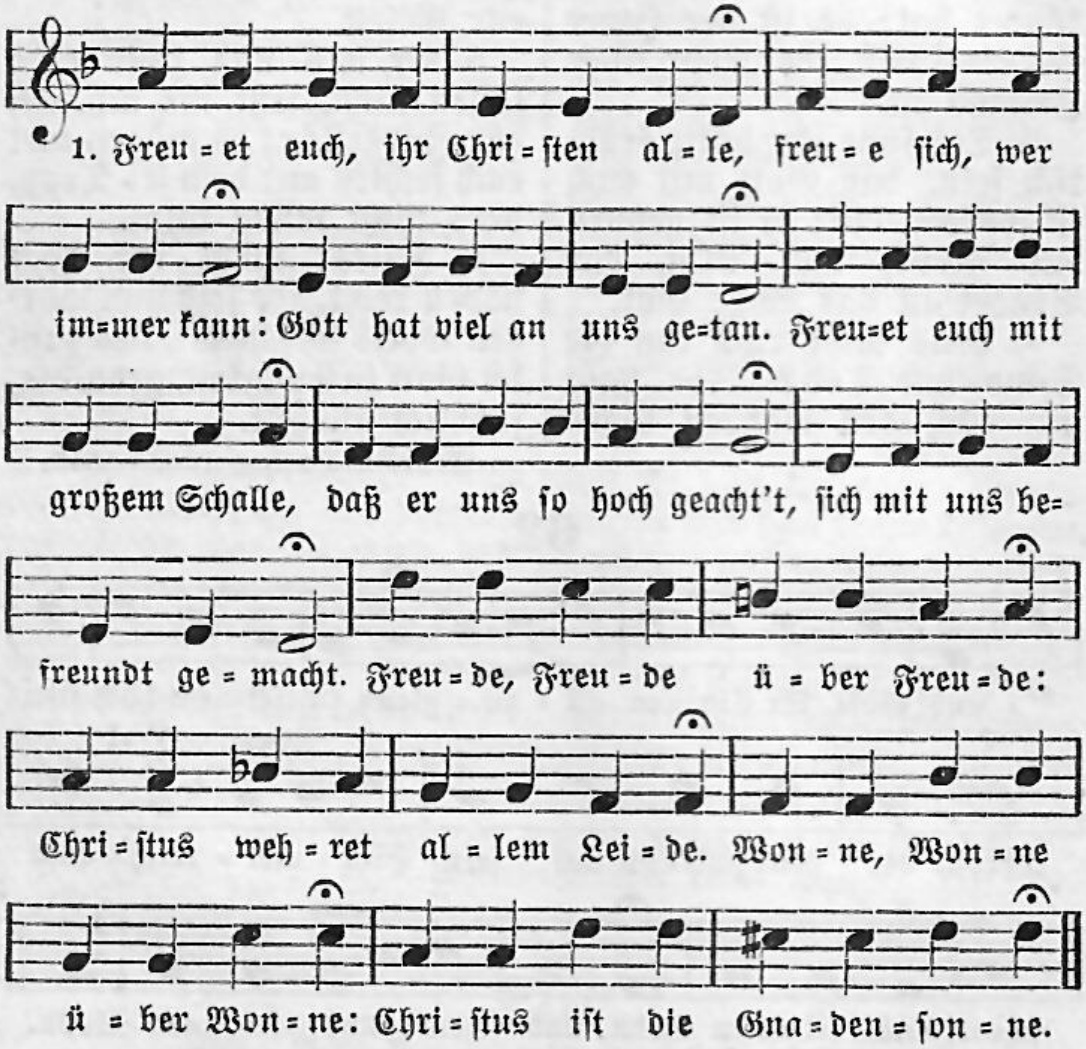
4. Er wechselt mit uns wunderbar, nimmt Fleisch an, wird uns gleich, beut uns die klare Gottheit dar :,: in seines Vaters Reich :,:

5. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! Wie könnt es doch sein freundlicher :,: das herze Jesulein? :,:

6. Heut schleußt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür: :,: Gott sei Lob, Ehr und Preis! :,:

Nikolaus Herman † 1561.

63.



2. Siehe, siehe, meine Seele, wie dein Heiland kommt zu dir, brennt in Liebe für und für, daß er in der Krippen Höhle harte lieget dir zugut, dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.

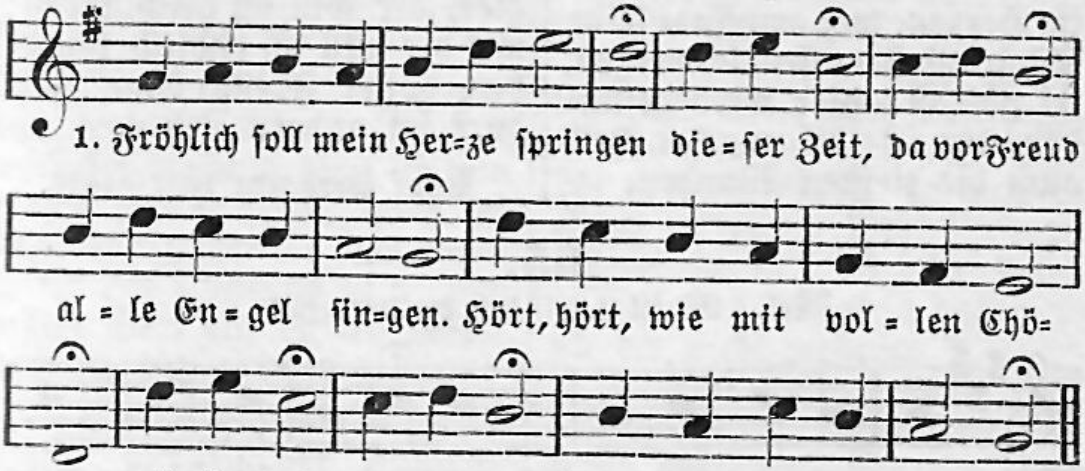
3. Jesu, wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir meine Seligkeit herrühr: o laß mich von dir nicht wanken; nimm mich dir zu eigen hin, so empfindet Herz und Sinn Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner auch in Gnaden an; schenke, was man bitten kann, zu erquicken deine Brüder; gib der ganzen Christenschar Frieden und ein selig Jahr. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.

Christian Keymann 1607—1662.

64.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.



2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir, Mensch, zugute, Gottes Kind das verbindt sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, der sein Reich und zugleich sich uns selbst verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kömmt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

5. Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder.

6. Ei so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, kommt mit großen Haufen! Liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Tür zu den wahren Freuden; faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfindt seine Sünd und Gewissensschmerzen, sei getrost: hier wird gefunden, der in Eil machet heil auch die tiefsten Wunden.

9. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

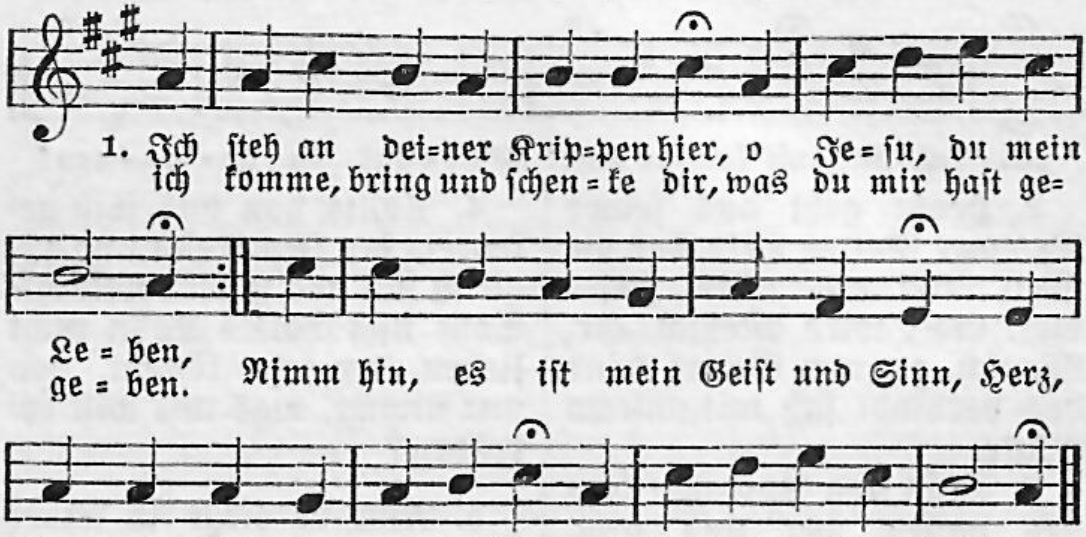
10. Süßes Heil, laß dich umfangen, laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben: nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren: ich will dir leben hier, dir will ich heimfahren; mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

Paul Gerhardt 1607—1676.

65.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt mein Adern und Geblüte; dein schöner Glanz, dein süßes Bild liegt mir stets im Gemüte. Und wie mag es auch anders sein? Wie könnt ich dich, du Herze mein, aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefster Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an und kann nicht satt mich sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen: o daß mein Sinn ein Abgrund wär, und meine Seel ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen.

6. O daß doch ein so lieber Stern soll in der Krippen liegen! Für edle Kinder großer Herrn gehören güldne Wiegen. Ach, Heu und Stroh ist viel zu schlecht, Samt, Seide, Purpur wäre recht, dich, Kindlein, drauf zu legen.

7. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu, ich will mir Blumen holen, daß meines Heilands Lager sei auf Rosen und Violen; mit Tulpen, Nelken, Rosmarin aus frischen Gärten will ich ihn von oben her bestreuen.

8. Zur Seite will ich hier und dar viel weiße Lilien stecken, die sollen seiner Äuglein Paar im Schlafe sanft bedecken. Doch liebt vielleicht das dürre Gras dir, Kindlein, mehr als alles das, was ich hier nenn und denke.

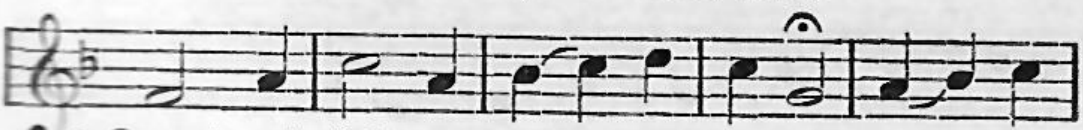
9. Du fragest nicht nach Lust der Welt noch nach des Leibes Freuden: du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden, suchst meiner Seelen Herrlichkeit durch dein selbsteignes Herzeleid, das will ich dir nicht wehren.

10. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen, daß ich dich möge für und für in meinem Herzen tragen. So laß mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und kehre bei mir ein mit allen deinen Freuden.

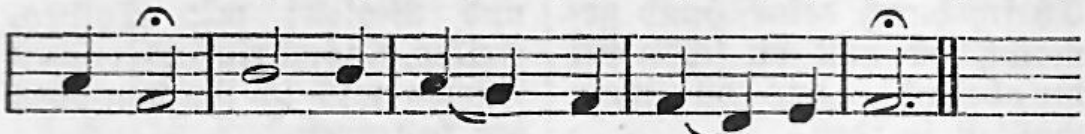
Paul Gerhardt 1607—1676.

66.

Mel. Den die Hirten lobten sehre.



1. Kommt und laßt uns Chri=stum eh=ren, Herz und



2. Sünd und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen; wir, die unser Heil annehmen, werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben! Seinen Sohn zum ewgen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.

4. Seine Seel ist uns gewogen, Lieb und Gunst hat ihn gezogen, uns, die Satanas betrogen, zu besuchen aus der Höh.

5. Jakobs Stern ist aufgegangen, stillt das sehnliche Verlangen, bricht den Kopf der alten Schlangen und zerstört der Höllen Reich.

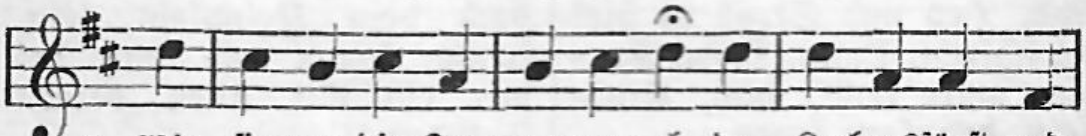
6. O gebenedeite Stunde, da wir das von Herzensgrunde glauben und mit unserm Munde danken dir, o Jesu Christ!

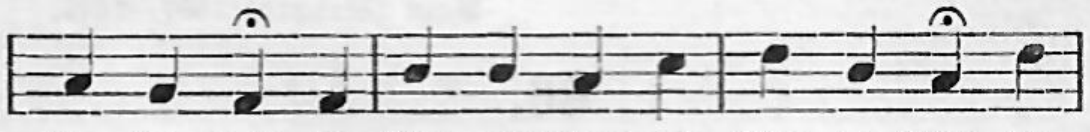
7. Schönstes Kindlein in dem Stalle, sei uns freundlich, bring uns alle dahin, da mit süßem Schalle dich der Engel Heer erhöht.

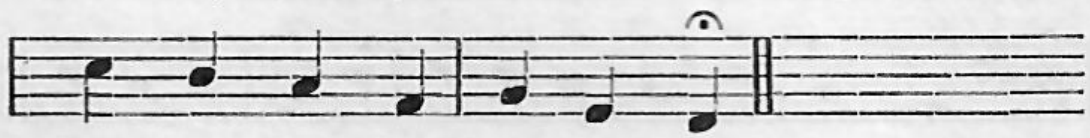
Paul Gerhardt 1607—1676.

67.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.







2. Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft Lob Preis und Ehr, daß du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht, dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schar.

4. „Ach daß der Herr aus Zion käm und unsre Bande von uns nähm! Ach daß die Hilfe bräch herein, so würde Jakob fröhlich sein!"

5. Nun du bist hier, da liegest du, hältst in dem Krippelein deine Ruh, bist klein und machst doch alles groß, bekleidst die Welt und kommst doch bloß.

6. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag es frei und mein es recht: ich liebe dich, doch nicht soviel, als ich dich gerne lieben will.

7. Der Will ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und was es kann, wirst du in Gnaden nehmen an.

8. Bin ich gleich Sünd und Schulden voll, hab ich gelebt nicht wie ich soll, so kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir kehr.

9. So faß ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei. Du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Not.

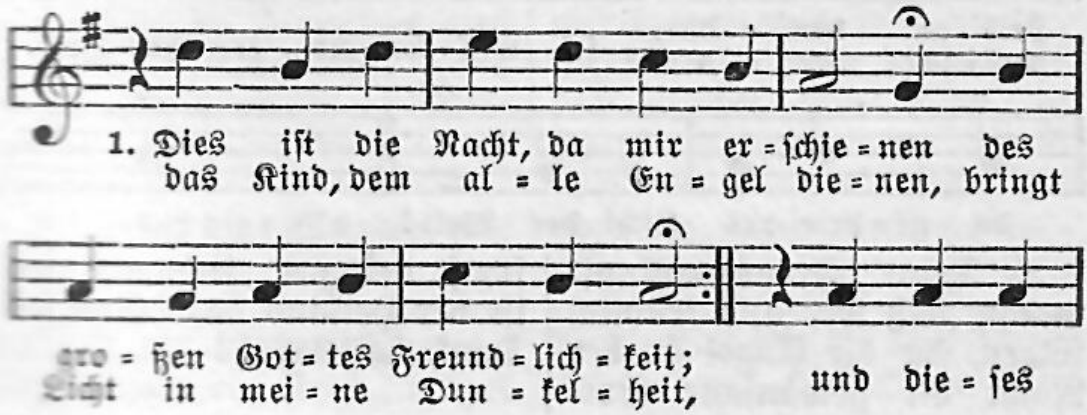
10. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigentum und will, soviel dein Geist mir gibt, stets dienen dir, wie dirs beliebt.

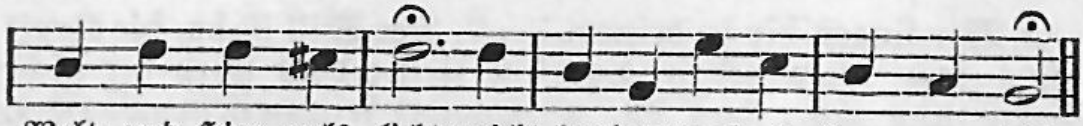
11. Ich will dein Hallelujah hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal solls schallen ohne Zeit und Zahl.

Paul Gerhardt 1607—1676.

68.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.





2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein; der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet weg der Höllen Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

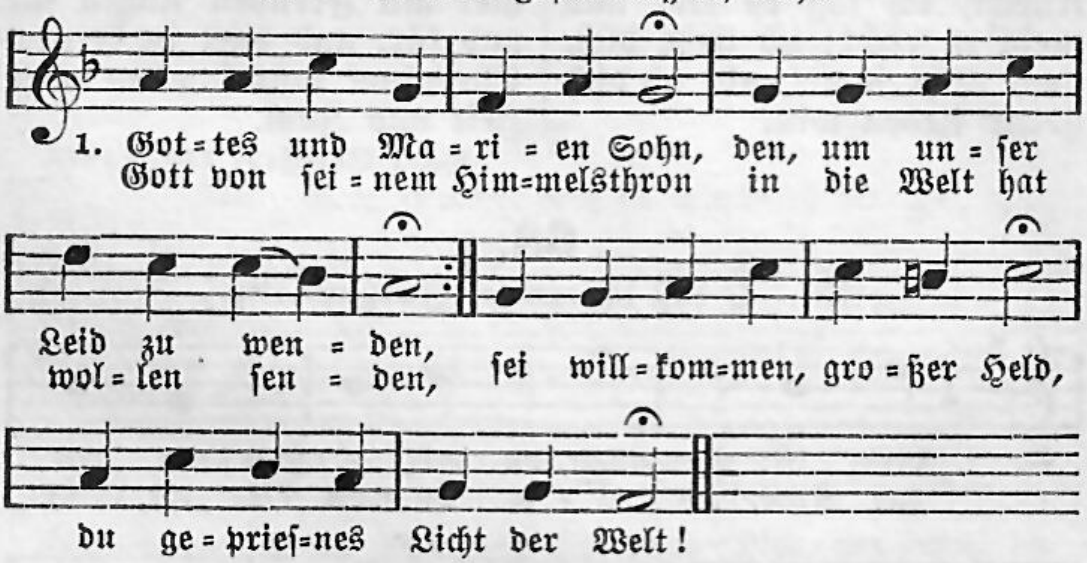
4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens= und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht: willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Kaspar Friedrich Nachtenhöfer 1624—1685.

69.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Deine Freudenankunft macht, daß wir alle fröhlich singen, da die Engel in der Nacht die gewünschte Botschaft bringen: Kommt, nun ist der Heiland da! Gott sei Dank, hallelujah!

3. Uns zuliebe kommst du hier in das dunkle Tal der Erde; ach daß Herz und Zunge dir ewig, ewig dankbar werde! Jauchzt, ihr Völker, rühmt und preist den, der euch nun leben heißt.

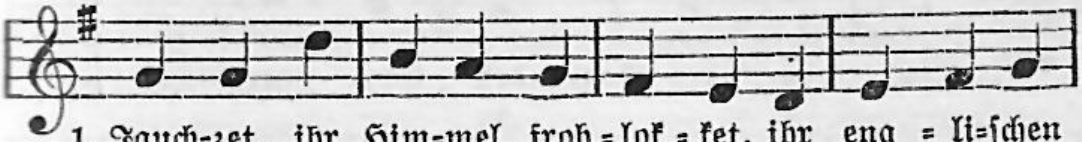
4. Jetzt ist alles wieder da, was uns Adam einst verloren. Menschen, singt: Halleluja! Gottes Sohn ist Mensch geboren! Stimmet mit den Engeln an, rühmt, was er an euch getan.

5. Ehre sei Gott in der Höh und auf Erden lauter Friede. Ferner mache Leid und Weh nimmermehr die Christen müde, bis du uns, o Lebensfürst, zu dem Vater führen wirst.

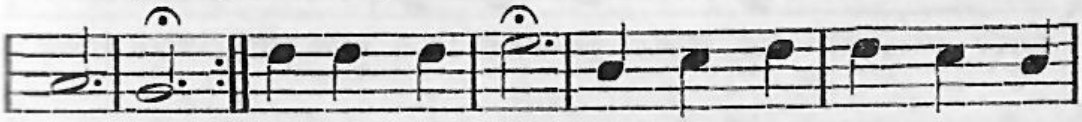
Christoph Pfeiffer 1689—1758.

70.

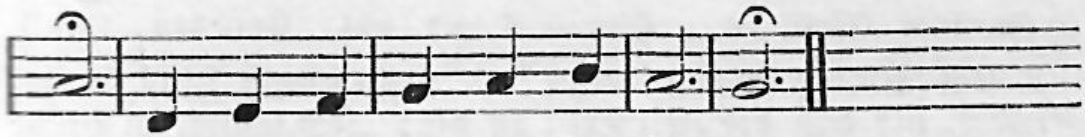
Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



1. Jauch=zet, ihr Him=mel, froh=lok=ket, ihr eng=li=schen
sin=get dem Her=ren, dem Hei=land der Men=schen, zur



Chö=re,
Eh=re!
Se=het doch da: Gott will so freund=lich und



nah zu den Ver=lor=nen sich keh=ren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud wird uns verkündiget heut; freuet euch, Hirten und Herden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget; sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget. Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd: alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische: wer kann dies Geheimnis verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen. Gehet hinein, macht euch dem Kinde gemein, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze der Liebe, mir

ſchenken. Sollt nicht mein Sinn innigſt ſich freuen darin und ſich in Demut verſenken?

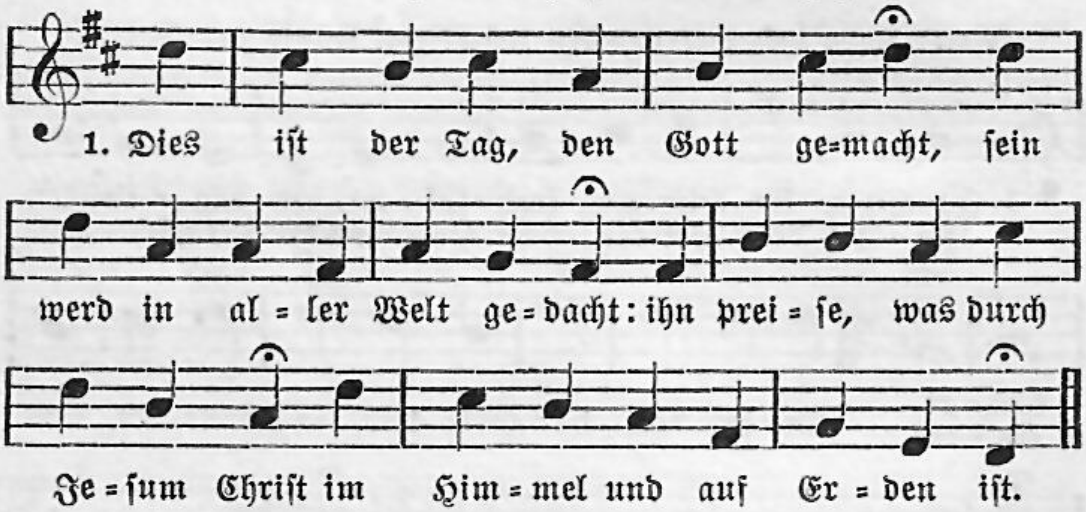
6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde: du ſollſt es ſein, den ich erwähle allein; ewig entſag ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig, komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig: wohne in mir, mach mich ganz eines mit dir und mich belebe beſtändig.

Gerhard Terſteegen 1697—1769.

71.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.



2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da ſandte Gott von ſeinem Thron das Heil der Welt, dich, ſeinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder faſſen will, ſo ſteht mein Geiſt vor Ehrfurcht ſtill; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich iſt.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigſt du dich, Herr der Welt, nimmſt ſelbſt an unſrer Menſchheit teil, erſcheinſt im Fleiſch und wirſt uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir: „Ich komm, im Buche ſteht von mir; Gott, deinen Willen tu ich gern.“ Gelobt ſei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Menſch geboren wirſt, Immanuel und Friedefürſt, auf den die Väter hoffend ſahn, dich, Gott Meſſias, bet ich an.

7. Du, unſer Heil und höchſtes Gut, vereineſt dich mit Fleiſch und Blut, wirſt unſer Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Durch eines Sünde fiel die Welt, ein Mittler ists, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schoße sitzt?

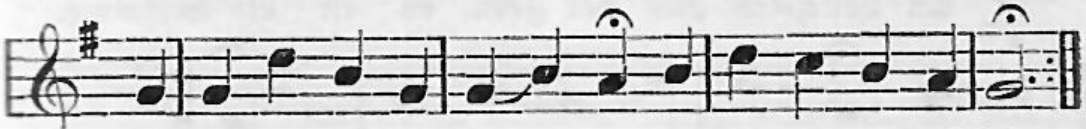
9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt! Und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht: ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

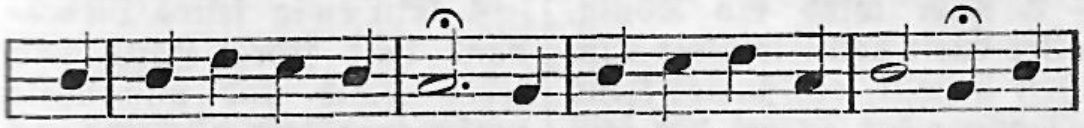
Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

72.

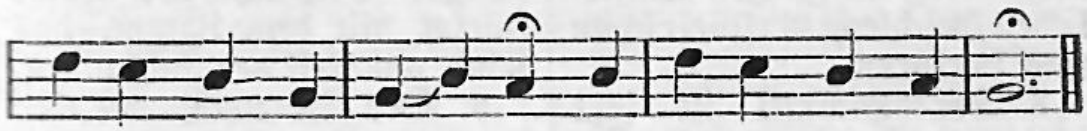
Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Der heil=ge Christ ist kom=men, der sü=ße Got=tes=sohn,
des freun sich al=le From=men am höchsten Himmelsthron.



Auch was auf Er=den ist, muß prei=sen hoch und lo=ben mit



al=len En=geln dro=ben den lie=ben heil=gen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, die lange Nacht ist hin; die Sünde ist gefangen, erlöset ist der Sinn; die Sündenangst ist weg, und Liebe und Entzücken baun weite Himmelsbrücken aus jedem schmalsten Steg.

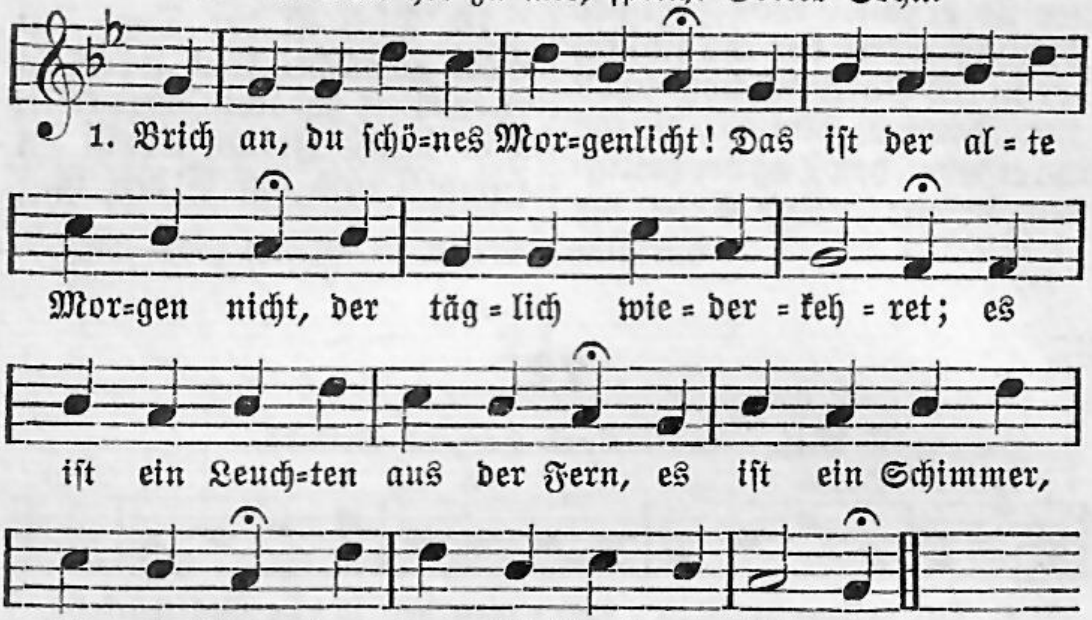
3. Verwaiset sind die Kinder nicht mehr und vaterlos: Gott rufet selbst die Sünder in seinen Gnadenschoß; er will, daß alle rein von ihren alten Schulden, vertrauend seinen Hulden, gehn in den Himmel ein.

4. Drum freuet euch und preiset, ihr Kindlein fern und nah! Der euch den Vater weiset, der heilge Christ ist da. Er ruft so freundlich drein mit süßen Liebesworten: Geöffnet sind die Pforten, ihr Kinder, kommt herein!

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

73.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



2. Nun wird ein König, aller Welt von Ewigkeit zum Heil bestellt, ein zartes Kind geboren; der Teufel hat sein altes Recht am ganzen menschlichen Geschlecht verspielt schon und verloren.

3. Der Himmel ist jetzt nimmer weit, es naht die selge Gotteszeit der Freiheit und der Liebe: wohlauf, du frohe Christenheit, daß jeder sich nach langem Streit in Friedenswerken übe!

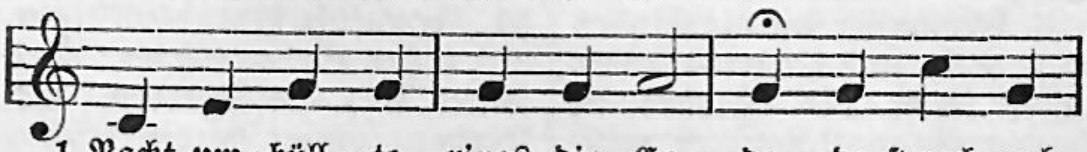
4. Ein ewig festes Liebesband hält jedes Haus und jedes Land und alle Welt umfangen; wir alle sind ein heilger Stamm, der Löwe spielet mit dem Lamm, das Kind am Nest der Schlangen.

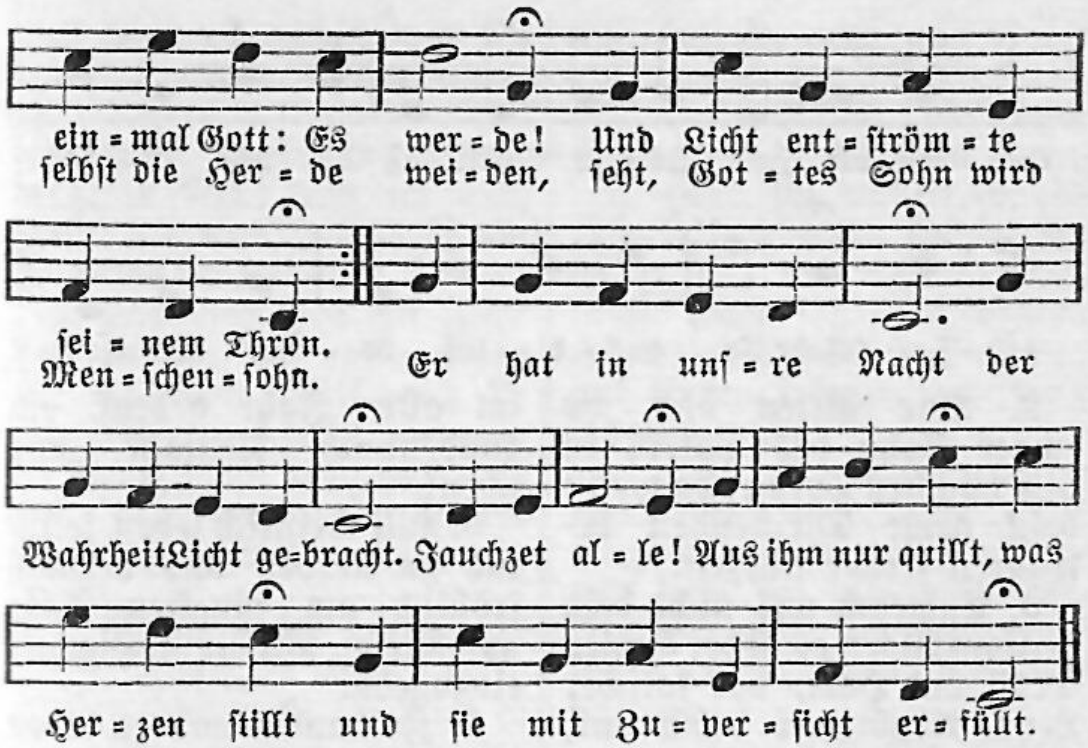
5. Wer ist noch, welcher sorgt und sinnt? Hier in der Krippe liegt ein Kind mit lächelnder Gebärde: wir grüßen dich, du Sternenheld, willkommen, Heiland aller Welt, willkommen auf der Erde!

Gottlob Ferdinand Maximilian von Schenkendorf 1783—1817.

74.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.





2. Diese Sonn erlischt nicht wieder, sie strahlt stets neu auf Menschen nieder, die sonst in öde Nacht gebannt. Wahrheit geht von Volk zu Volke, vertreibt des Irrtums düstre Wolke, denn Jesus Christus wird erkannt. Ihr Völker, nehmt ihn auf und richtet euren Lauf froh zum Himmel. Er geht voran und macht euch Bahn, am Ziel die Krone zu empfahn.

3. Hör im Geist der Engel Chöre, auf, bring auch du ihm Preis und Ehre, bring ihm dich selbst zum Opfer dar! Du auch bist zum Fest geladen: nimm aus der Fülle seiner Gnaden! Ein jedes Herz sei ein Altar; da brenne Licht und Glut, da flamme Glaubensmut, Hoffnung, Liebe. Empor, empor schallt unser Chor zu Gott, der uns zum Licht erkor.

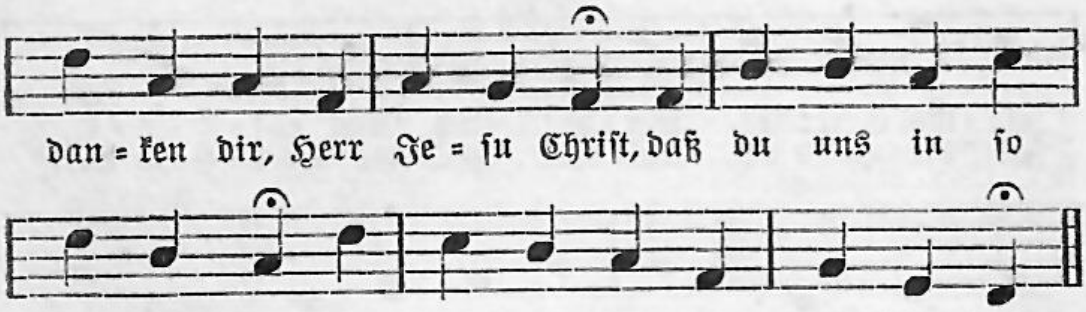
Karl August Döring 1783—1844.

---

4. Neujahr.

75.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.



2. Wir bitten dich, du ewger Sohn des Vaters in dem höchſten Thron: du wollſt dein arme Chriſtenheit bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilſam Wort, es iſt der Seelen Troſt und Hort, vor falſcher Lehr, Abgötterei behüt uns, Herr, und ſteh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn der Sünden Bahn und fromm zu werden fangen an; keinr Sünd im alten Jahr gedenk, ein gnadenreich Neujahr uns ſchenk.

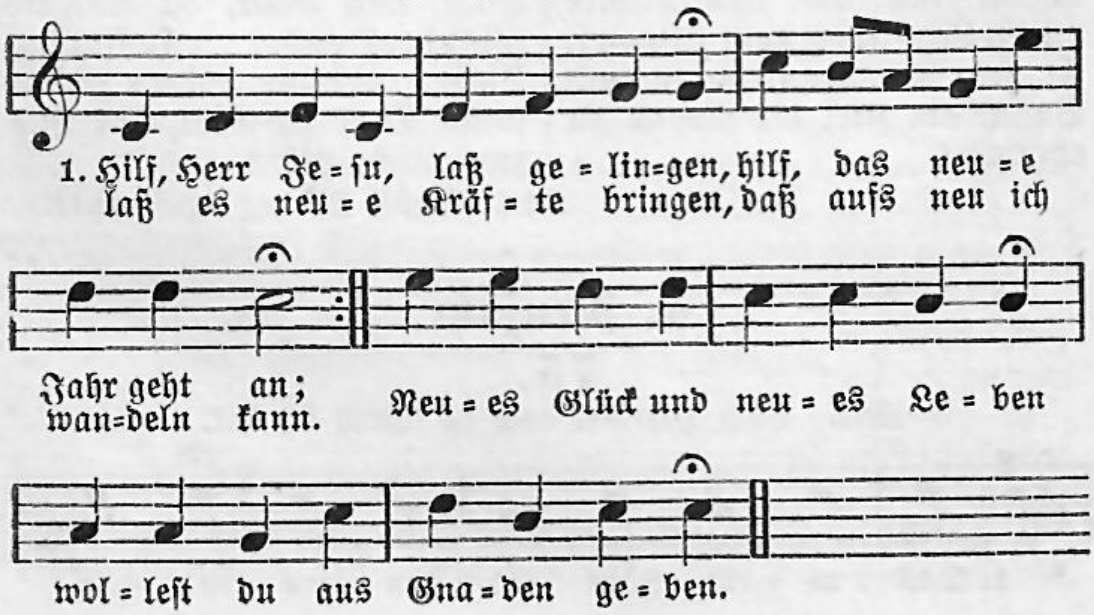
5. Hilf chriſtlich leben, ſeliglich zu ſterben und hernach fröhlich am jüngſten Tage aufzuſtehn, mit dir in Himmel einzugehn.

6. Zu danken und zu loben dich mit allen Engeln ewiglich: o Jeſu, unſern Glauben mehr zu deines Namens Lob und Ehr.

1588.

76.

Mel. Unſer Herrſcher, unſer König.



2. Was ich dichte, was ich mache, das geschehe in dir allein; wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir sein; geh ich aus, wollst du mich leiten; komm ich heim, so steh zur Seiten.

3. Laß dies sein ein Jahr der Gnade, gib mir Buße für die Sünd; hilf, daß sie mir nimmer schade, sondern ich Verzeihung find, Herr, bei dir; nur du, mein Leben, kannst die Sünde mir vergeben.

4. Tröste mich mit deiner Liebe, nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe und voll Angst und Zagen bin; stärke mich in meinen Nöten, daß mich Sünd und Tod nicht töten.

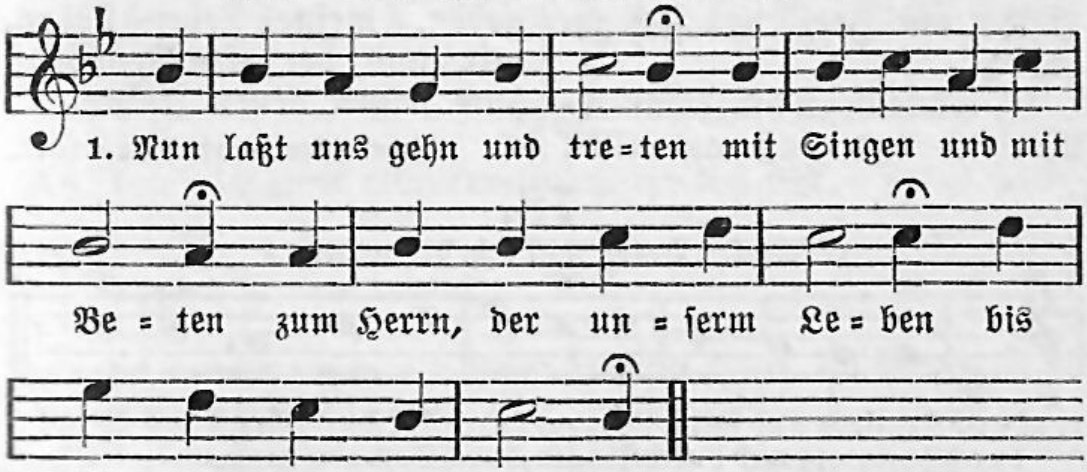
5. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei, und ich christlich könne leben sonder Trug und Heuchelei, daß ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

6. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr, trage stets mich auf den Händen, stehe bei mir in Gefahr. Freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist 1607—1667.

77.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.



2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen,

3. durch soviel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf

Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. also auch und nicht minder läßt Gott uns, seine Kinder, wenn Not und Trübsal blitzen, in seinem Schoße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Tun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue, Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich geduldе.

10. Schleuß zu die Jammerpforten und laß an allen Orten auf soviel Blutvergießen die Freudenströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

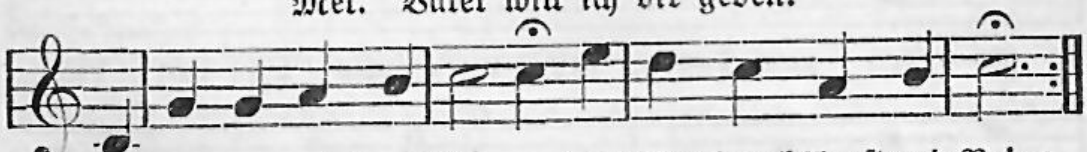
14. Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christenschare zum selgen neuen Jahre.

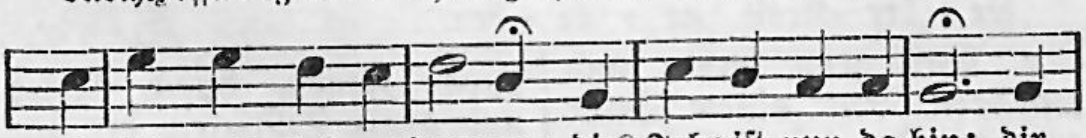
Paul Gerhardt 1607—1676.

78.

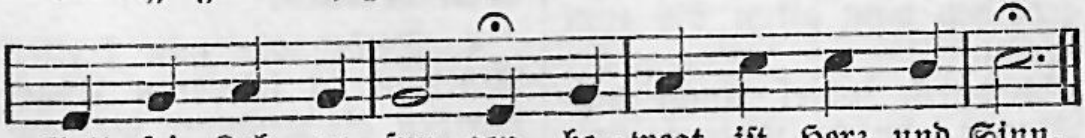
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Durch Trauern und durch Plagen, durch Not, durch Angst und Pein;
durch Hoffnung und durch Klagen, durch Sor=gen groß und klein



bin ich, gott=lob, ge=drungen; dies Jahr ist nun da=hin: dir,



Gott, sei Lob ge=sun=gen, be=wegt ist Herz und Sinn.

2. Der du mich hast erbauet, in dir besteht mein Heil; dir ist mein Glück vertrauet, du bist und bleibst mein Teil. Du hast mich wohl erhalten, du bist mein fester Trost; dich laß ich ferner walten, wenn mich die Not anstößt.

3. Mein Gott, o meine Liebe, was du willst, will auch ich; gib, daß ich nichts verübe, was irgend wider dich. Dir ist mein Will ergeben, ja er ist nicht mehr mein, dieweil mein ganzes Leben dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken, und Herr, ich wills auch tun. Soll mich die Armut drücken, ich will dabei beruhn. Soll mich Verfolgung plagen, ja, Herr, befiehl du mir. Soll ich Verachtung tragen, ach ich gehorch auch hier.

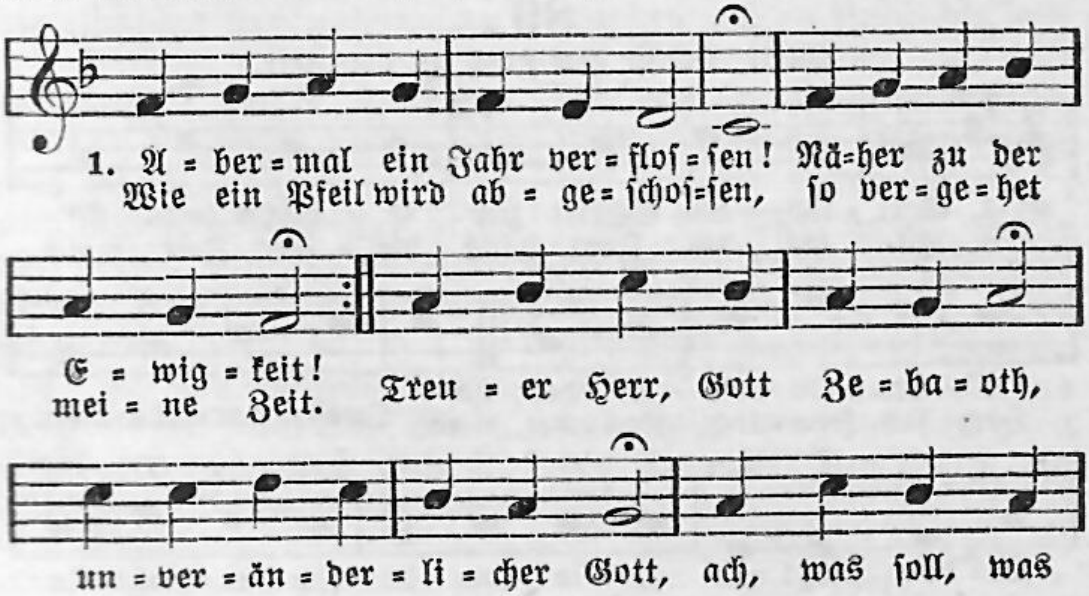
5. Soll ich verlassen leben, Herr Gott, dein Wille gilt. Soll ich in Ängsten schweben, mein Heiland, wie du willt. Soll ich denn Krankheit leiden, ich will gehorsam sein. Soll ich von hinnen scheiden, Herr, dein Will ist auch mein.

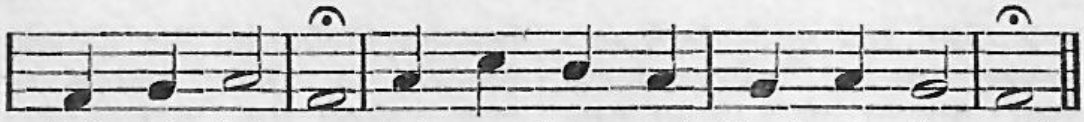
6. Heut ist das Jahr beschlossen; Herr, deine Gnad sei heut auf mich neu ausgegossen, mein Herz werd auch erneut. Laß ich die alten Sünden, so werd ich, Gott, bei dir auch neuen Segen finden; dein Wort verspricht es mir.

Gottfried Wilhelm Sacer 1635—1699.

79.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





soll ich brin=gen, dei=ner Lang=mut Dank zu sin=gen?

2. Ich erschrecke, mächtges Wesen, Angst und Furcht bedecket mich; denn ich bin noch nicht genesen, noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilig! heilig! heiliger, großer Seraphinen=Herr! Wehe mir, ich muß vergehen; denn wer kann vor dir bestehen?

3. Aber du bist auch sanftmütig, o getreues Vaterherz; in dem Bürgen bist du gütig, der gefühlt des TodesSchmerz. Steh ich nicht in deiner Hand angezeichnet als ein Pfand, so du ewig willst bewahren vor des alten Drachen Scharen?

4. Auf, mein Herz, gib dich denn wieder ganz dem Friedensfürsten dar; opfre dem derSeelen Lieder, welcher krönet Tag und Jahr. Fang ein neues Leben an, das dich endlich führen kann mit Verlangen nach dem Sterben, da du wirst die Kron ererben.

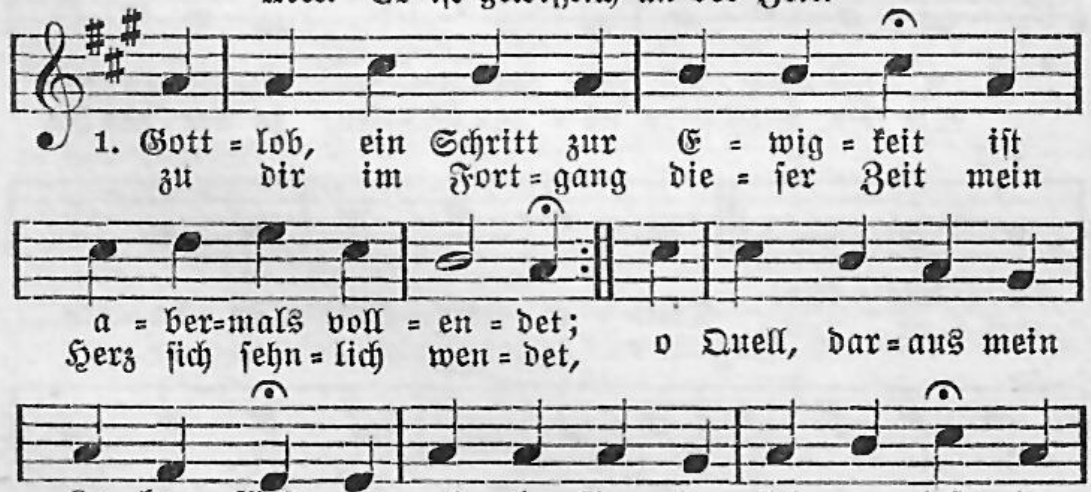
5. Soll ich denn in dieser Hütten mich ein Zeitlang plagen noch, so wirst du mich überschütten mit Geduld, das weiß ich doch. Richte denn dein Herz auf mich; Jesu Christe, du und ich wollen ewig treu verbleiben und von neuem uns verschreiben.

6. An dem Abend und am Morgen, o mein Rat, besuche mich. Laß der Heiden Nahrungssorgen nimmer scheiden mich und dich. Prüf mich jeden Augenblick, gib, daß ich mein Haus beschick, daß ich wache, bet und flehe, ehe denn ich schnell vergehe.

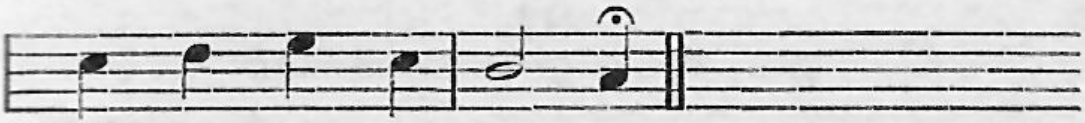
Joachim Neander 1650—1680.

80.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Gott=lob, ein Schritt zur E=wig=keit ist zu dir im Fort=gang die=ser Zeit mein a=ber=mals voll=en=det; Herz sich sehn=lich wen=det, o Quell, dar=aus mein Le=ben fließt und al=le Gna=de sich er=gießt in



2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, und wird mir allzu lange, bis es erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange, damit was sterblich ist an mir verschlungen werde ganz in dir, und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht mein Herz, daß sich entzündet was in mir ist, und mein Gemüt sich so mit dir verbindet, daß du in mir und ich in dir, und ich doch immer noch allhier will näher zu dir dringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl die Augenblicke. Ach komm, eh mir das Herz erkalt und sichs zum Sterben schicke; komm doch in deiner Herrlichkeit, schau, deine Braut hat sich bereit't: die Lampen sind geschmücket.

5. Doch sei dir ganz anheimgestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heiße und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner Liebe trennen, und daß ich frei vor jedermann dich darf den Bräutgam nennen, und du, o teurer Lebensfürst, dich dort mit mir vermählen wirst und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis ich dich aus Dankbarkeit, daß sich das Jahr geendet, und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet, und schreite hurtig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biet mir deine Hand geschwind in meines Glaubens Schranken, damit durch deine Kraft mein Herz sich stärke, und ich himmelwärts ohn Unterlaß aufsteige.

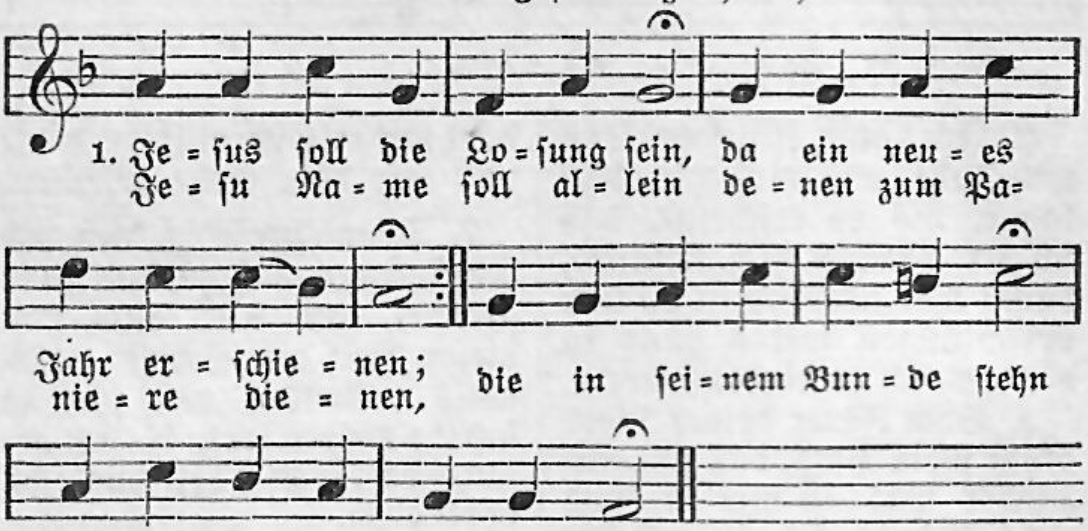
9. Geh, Seele, frisch im Glauben dran und sei nur unerschrocken: laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam deucht, so eile wie ein Adler fleugt mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu, meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen; du hast, weil du voll Liebe bist, mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit: ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in Jesu lebe.

August Hermann Francke
1663—1727.

81.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Jesu Name, Jesu Wort soll in seinem Zion schallen; und so oft wir nach dem Ort, da sein Name thronet, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligtum.

3. Sein Versühnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es uns zuteil, wird sich täglich bei uns mehren. Auch fürs neue Jahr uns beut Jesu Name Seligkeit.

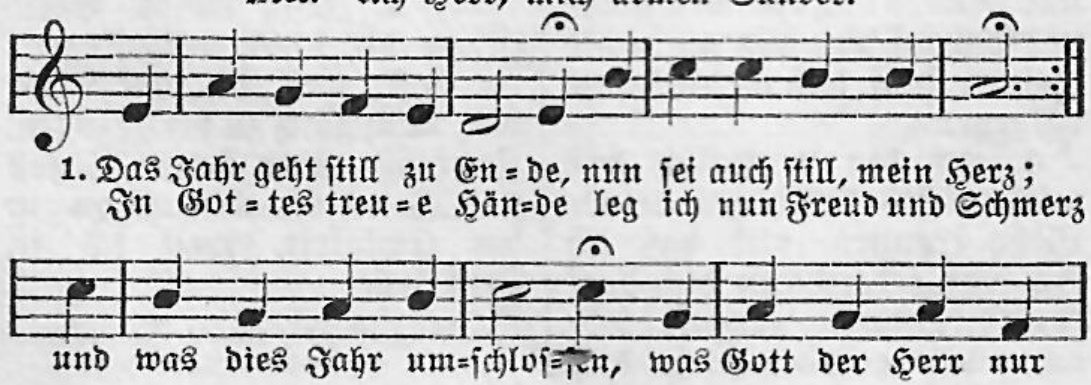
4. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein.

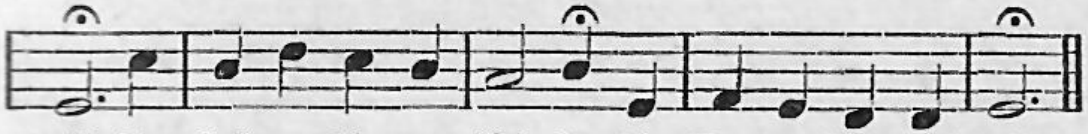
5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen; so wird alle Bitterkeit uns zum Segen werden müssen. Jesu Nam sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

82.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.





weiß, die Tränen, die ge = flos = sen, die Wunden brennend heiß.

2. Warum es soviel Leiden, so kurzes Glück nur gibt? Warum denn immer scheiden, wo wir so sehr geliebt? So manches Aug gebrochen, und mancher Mund nun stumm, der erst noch hold gesprochen — du armes Herz, warum?

3. Daß nicht vergessen werde, was man so gern vergißt: daß diese arme Erde nicht unsre Heimat ist. Es hat der Herr uns allen, die wir auf ihn getauft, in Zions goldnen Hallen ein Heimatrecht erkauft.

4. Hier gehen wir und streuen die Tränensaat ins Feld, dort werden wir uns freuen im selgen Himmelszelt; wir sehnen uns hienieden dorthin ins Vaterhaus und wissens: die geschieden, die ruhen dort schon aus.

5. O das ist sichres Gehen durch diese Erdenzeit: nur immer vorwärts sehen mit selger Freudigkeit; wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut, Herr, gib der Seele Flügel, daß sie hinüberschaut.

6. Hilf du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und führ uns heimatwärts. Und ist es uns hienieden so öde, so allein, o laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein.

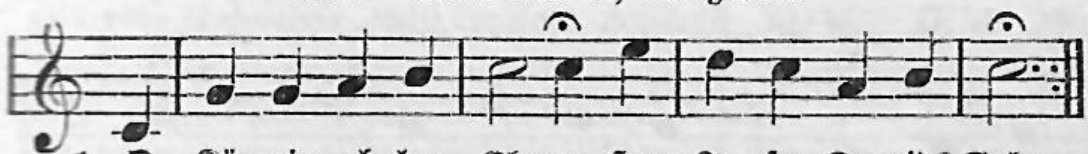
Eleonore Fürstin Reuß 1835—1903.

---

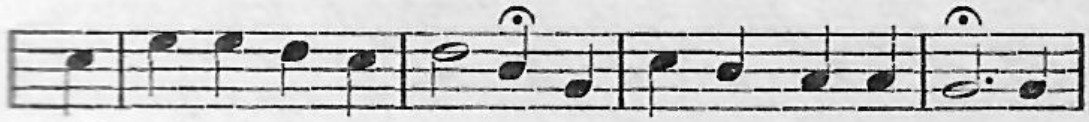
5. Epiphanias.

83.

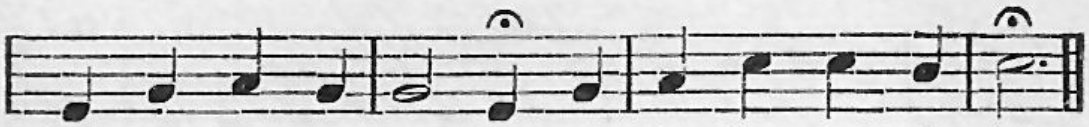
Mel. Valet will ich dir geben.



1. O Kö = nig al = ler Eh=ren, Herr Je = su, Da=vids Sohn,
dein Reich soll e = wig wäh=ren, im Him=mel ist dein Thron;



hilf, daß all=hier auf Er=den den Menschen weit und breit dein



2. Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland, die Knie sie vor dir beugen, weil du ihn'n bist bekannt. Der Stern auf dich hinweiset, dazu das göttlich Wort; drum man dich billig preiset, daß du bist unser Hort.

3. Du bist ein großer König, wie uns die Schrift vermeldt, doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld, prangst nicht auf einem Rosse, trägst keine güldne Kron, thronst nicht im festen Schlosse; hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit, dein Güte triumphieret und dein Gerechtigkeit. Du wollst die Frommen schützen durch dein Macht und Gewalt, daß sie im Frieden sitzen, die Bösen stürzen bald.

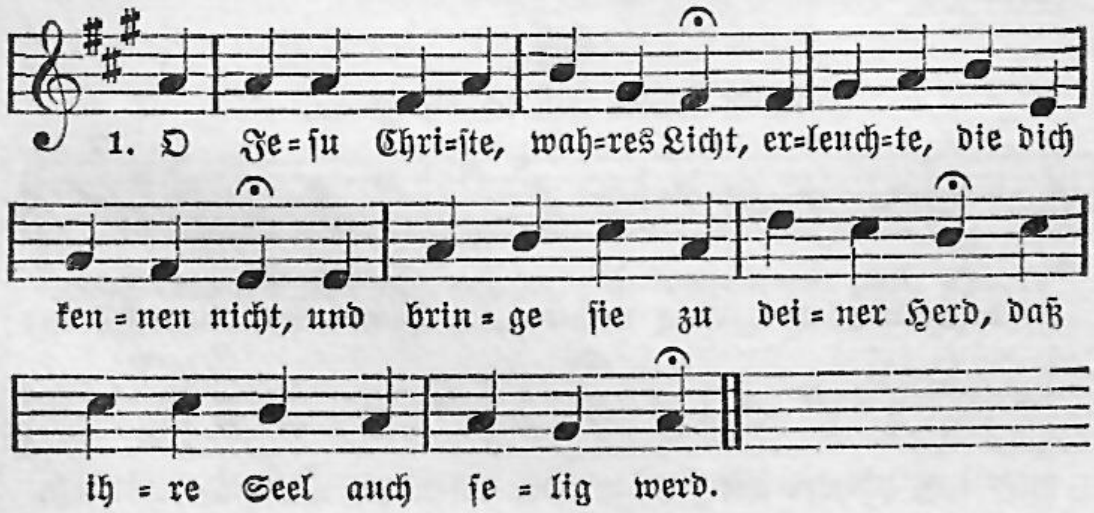
5. Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf; dein Güte schenk mir Armen und segne meinen Lauf. Den Feinden wollst du wehren, dem Teufel, Sünd und Tod, daß sie mich nicht versehren: rett mich aus aller Not.

6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern, daß falsche Lehr und Sünden sein meinem Herzen fern. Hilf, daß ich dich erkenne und mit der Christenheit dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behm 1557—1622.

84.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.



2. Erfülle mit dem Gnadenschein, die im Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich noch ficht an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und ihr verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

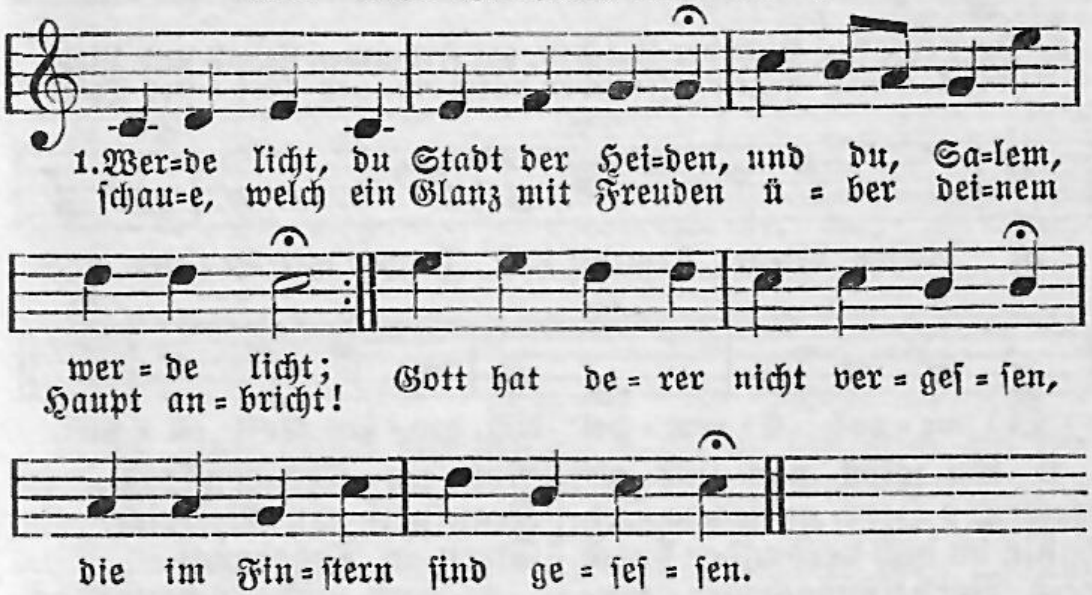
6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann 1585—1647.

85.

Luk. 1, 78. 79.

Mel. Unser Herrscher, unser König.



2. Gottes Rat war uns verborgen, seine Gnade schien uns nicht; Klein und Große mußten sorgen, jedem fehlt es an dem Licht, das zum rechten Himmelsleben seinen Glanz uns sollte geben.

3. Aber wie hervorgegangen ist der Aufgang aus der Höh, haben wir das Licht empfangen, welches soviel Angst und Weh aus der Welt hinweggetrieben, daß nichts Dunkles übrig blieben.

4. Jesu, reines Licht der Seelen, du vertreibst die Finsternis, die in dieser Sündenhöhlen unsern Tritt macht

ungewiß; Jesu, deine Lieb und Segen leuchten uns auf unsern Wegen.

5. Dein Erscheinung müß erfüllen mein Gemüt in aller Not, dein Erscheinung müsse stillen meine Seel auch gar im Tod; Herr, in Freuden und im Weinen müsse mir dein Licht erscheinen.

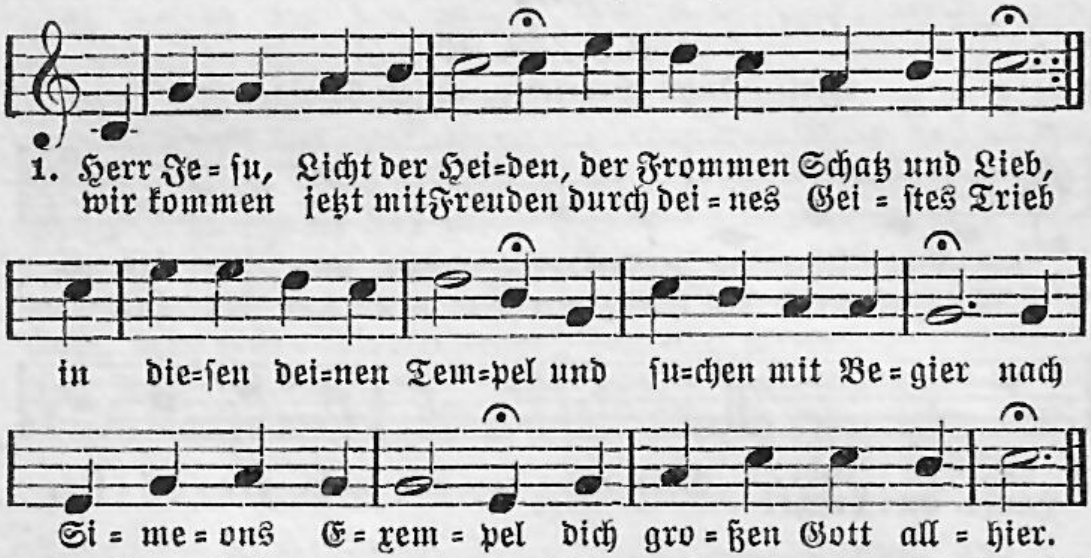
6. Jesu, laß mich endlich gehen freudig aus der bösen Welt, dein so helles Licht zu sehen, das mir dort schon ist bestellt, wo wir sollen unter Kronen in der schönsten Klarheit wohnen.

Johann Rist 1607—1667.

86.

Luk. 2, 25 -32.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, dahin du dich verbunden durch dein Verheißungswort, vergönnst noch heutzutage, daß man dich gleicherweis auf Glaubensarmen trage, wie hier der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, ein helles Licht in Pein, in Schrecken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein, in Zagheit Glut und Feuer, in Not ein Freudenstrahl, in Krankheit ein Befreier, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, daß einst wie Simeon ein jeder Christ kann singen den schönen Schwanenton: Mir werden nun mit Frieden die Augen zugedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab erblickt.

5. Ja, ja, ich hab im Glauben, mein Jesu, dich geschaut:

kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er auch dräut. Ich wohn in deinem Herzen, und in dem meinen du, uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu.

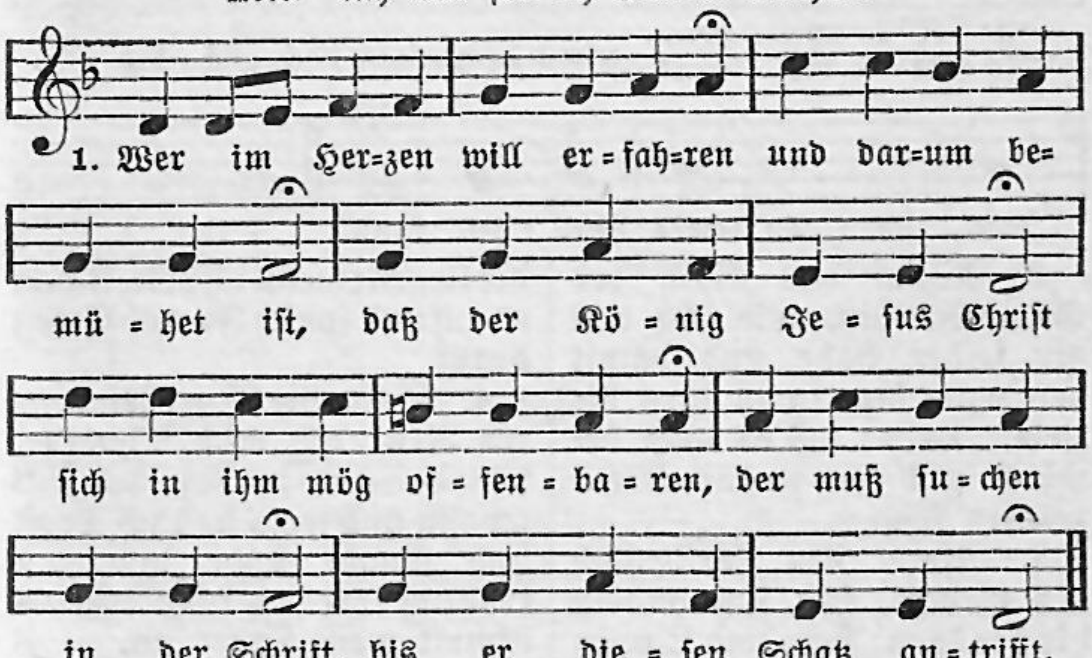
6. Hier will es oft mir scheinen, du sähst mich strafend an, daß ich vor Angst und Weinen dich kaum erkennen kann; dort aber wirds geschehen, daß ich von Angesicht zu Angesicht soll sehen dein immer klares Licht.

Johann Franck 1618—1677.

87.

Matth. 2, 1—12.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.



2. Er muß gehen mit den Weisen, bis der Morgenstern aufgeht und im Herzen stille steht; so kann man sich selig preisen, weil des Herren Angesicht glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, da erweiset sich gar bald seine göttliche Gestalt, die im Herzen war verloren; seine Klarheit spiegelt sich in der Seele kräftiglich.

4. Jesu, laß mich auf der Erden sonst nichts suchen als allein, daß du mögest bei mir sein und ich dir mög ähnlich werden in dem Leben dieser Zeit und in jener Ewigkeit.

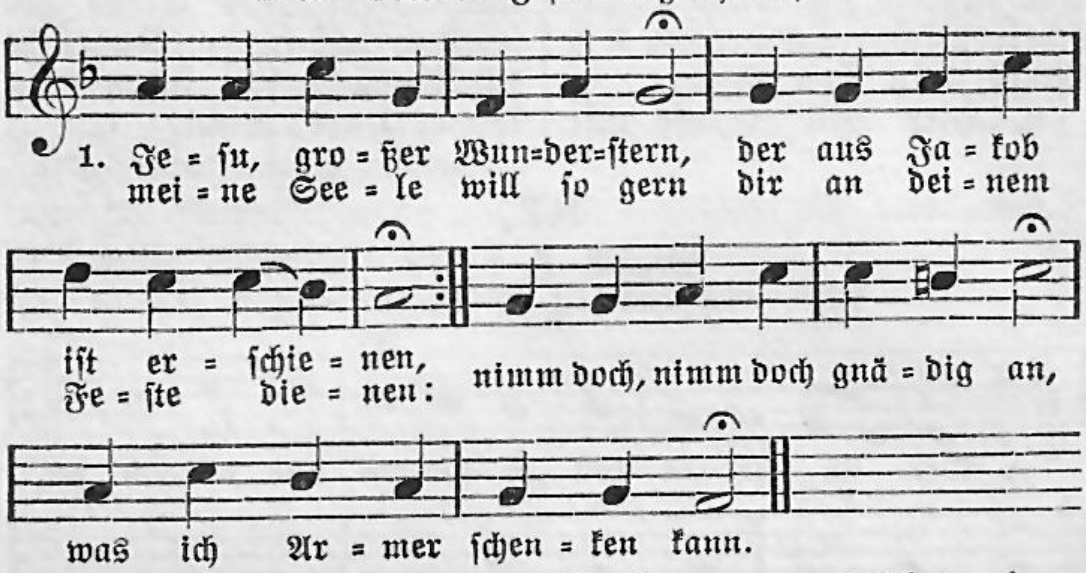
5. So will ich mit allen Weisen, die die Welt für Toren acht't, dich anbeten Tag und Nacht und dich loben, rühmen, preisen, liebster Jesu, und vor dir christlich wandeln für und für.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

88.

Matth. 2, 11.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ichs von dir selber habe und damit beschenket bin, so ist dirs die liebste Gabe; laß es auch bewährt und rein in dem Kreuzesofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß ihn gnädig dir genügen; Herz und Lippen sollen stets ihn zu opfern vor dir liegen; wenn ich bete, nimm es auf und sprich Ja und Amen drauf.

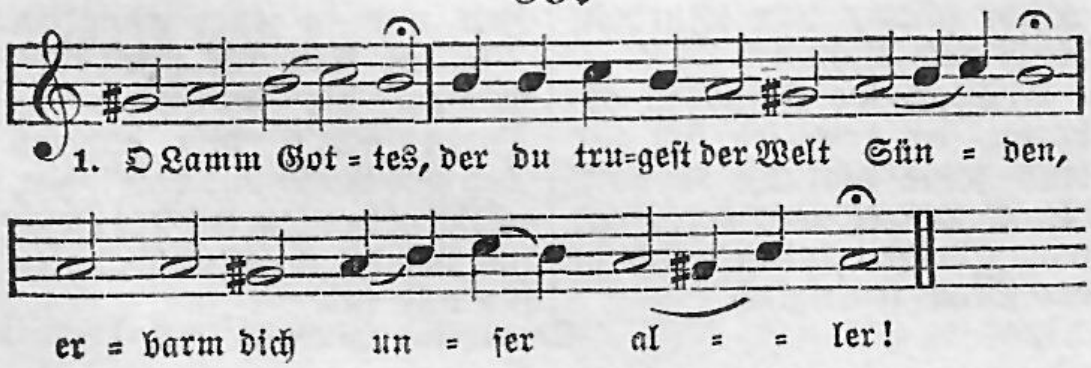
4. Nimm die Myrrhen bitterer Reu: ach mich schmerzet meine Sünde; aber du bist fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

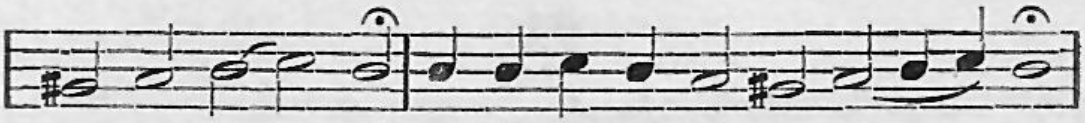
Erdmann Neumeister 1671—1756.

---

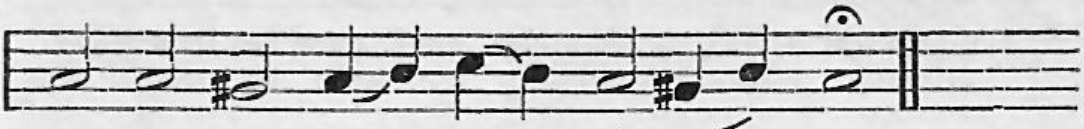
6. Passion.

89.

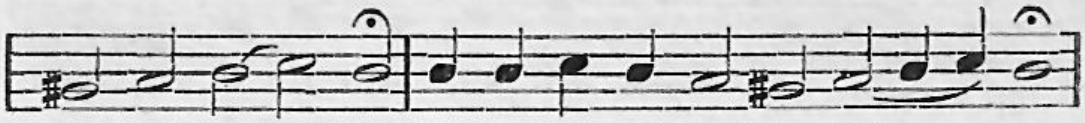




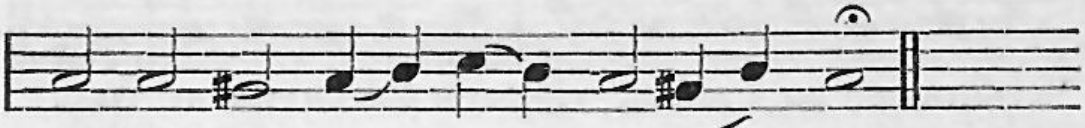
2. O Lamm Got = tes, der du tru=geſt der Welt Sün = den,



er = barm dich un = ſer al = = ler!



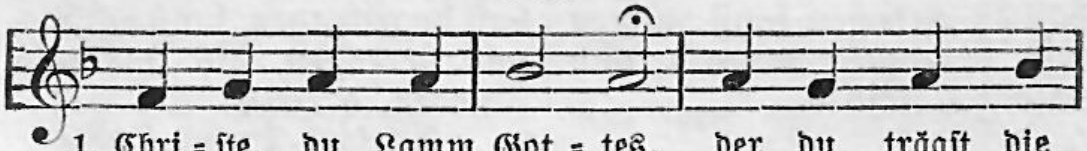
3. O Lamm Got = tes, der du tru=geſt der Welt Sün = den,



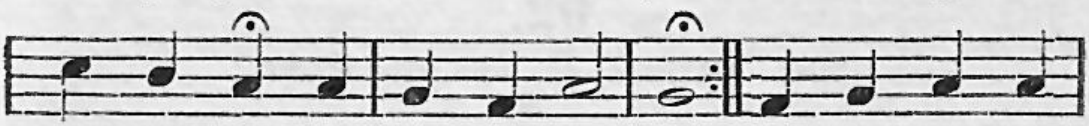
ver = leih uns dei = nen Frie = = den!

Das deutſche Agnus Dei.

90.



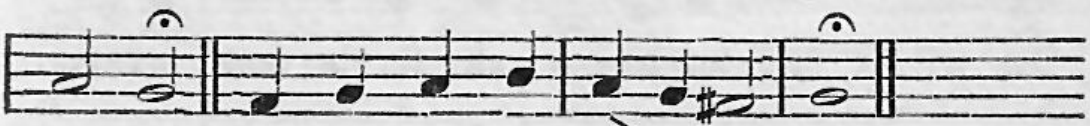
1. Chri = ſte, du Lamm Got = tes, der du trägſt die
2. Chri = ſte, du Lamm Got = tes, der du trägſt die



Sünd der Welt, er = barm dich un = ſer!
Sünd der Welt, er = barm dich un = ſer!

3. Chri=ſte, du Lamm

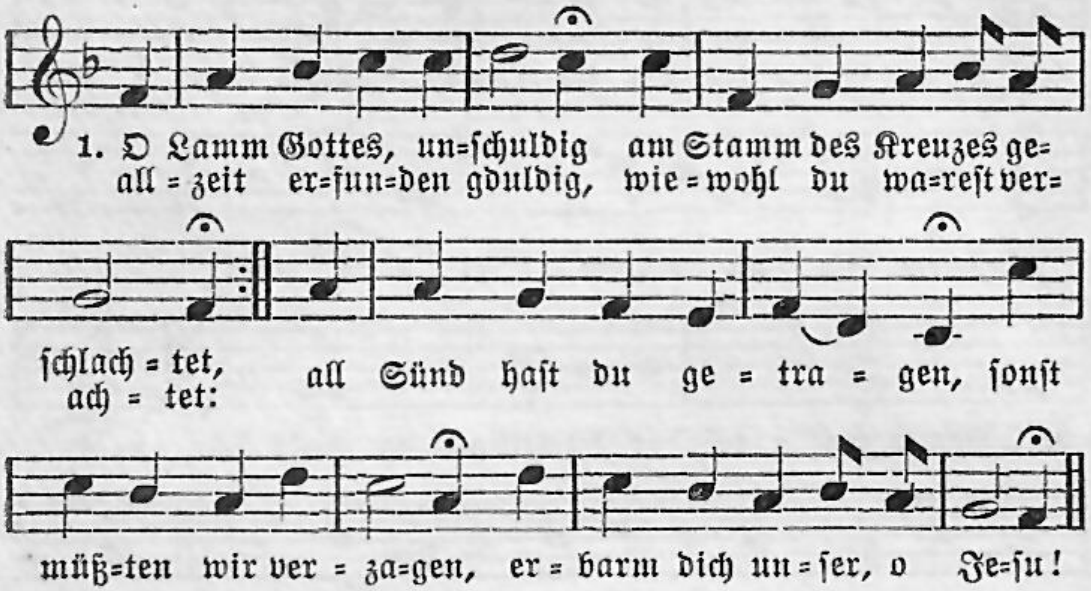
Got=tes, der du trägſt die Sünd der Welt, gib uns dei=nen



Frie = den! A = men, A = men, A = = men.

Das deutſche Agnus Dei. 1540.

91.



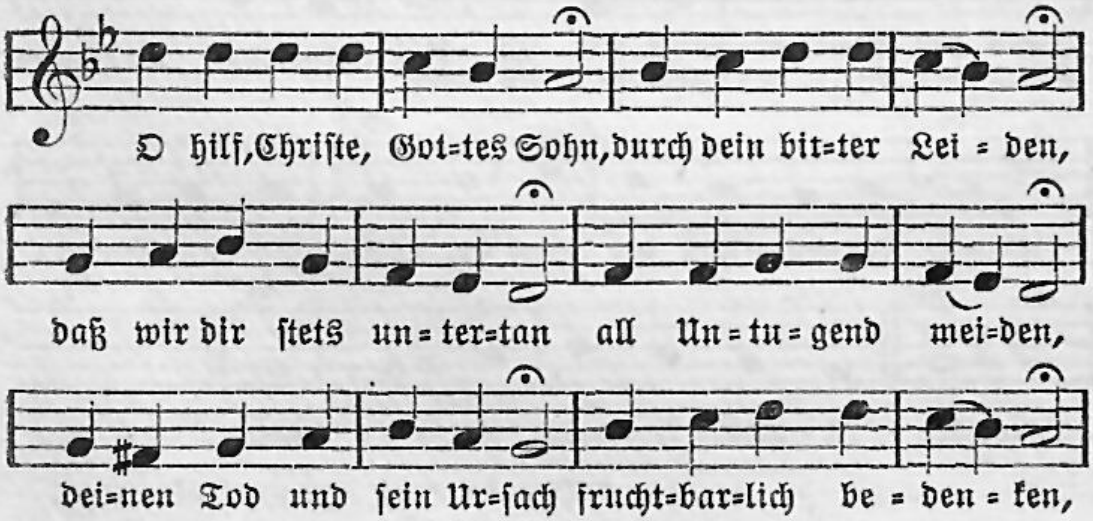
2. O Lamm Gottes, unſchuldig am Stamm des Kreuzes geſchlachtet, allzeit erfunden gduldig, wiewohl du wareſt verachtet: all Sünd haſt du getragen, ſonſt müßten wir verzagen, erbarm dich unſer, o Jeſu!

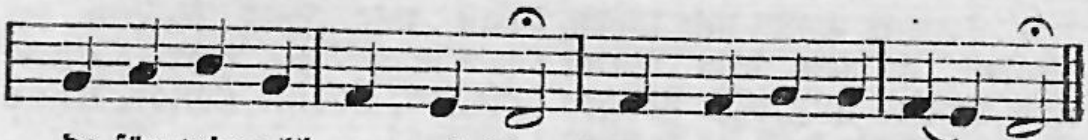
3. O Lamm Gottes, unſchuldig am Stamm des Kreuzes geſchlachtet, allzeit erfunden gduldig, wiewohl du wareſt verachtet: all Sünd haſt du getragen, ſonſt müßten wir verzagen, gib uns dein Frieden, o Jeſu!

Nikolaus Decius † 1541.

92.

Mel. Chriſtus, der uns ſelig macht.

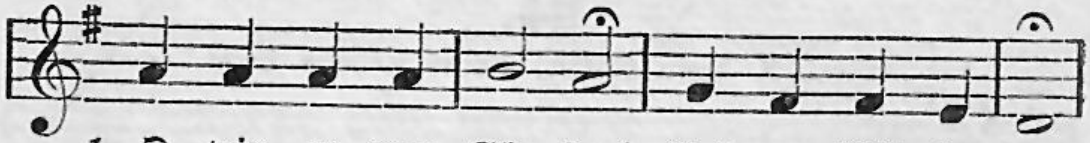




da=für, wiewohl arm und schwach, dir Dank=op=fer schen=ken.

Michael Weiße † 1540.

93.



1. O wir ar=men Sün=der! Unf=re Miſ=ſe=tat,

dar=in wir emp=fan=gen und ge=bo=ren ſind,

hat ge=bracht uns al=le in ſolch gro=ße Not,

daß wir un=ter=wor=fen ſind dem ew=gen Tod.

Ky=ri=e e=le=i=ſon, Chri=ſte e=le=i=ſon,

Ky=ri=e e=le=i=ſon!

2. So nicht wäre kommen Christus in die Welt und hätt angenommen unser arm Gestalt, hätten wir sein müssen ewiglich in Not; Christ hat sich gegeben für uns in den Tod. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

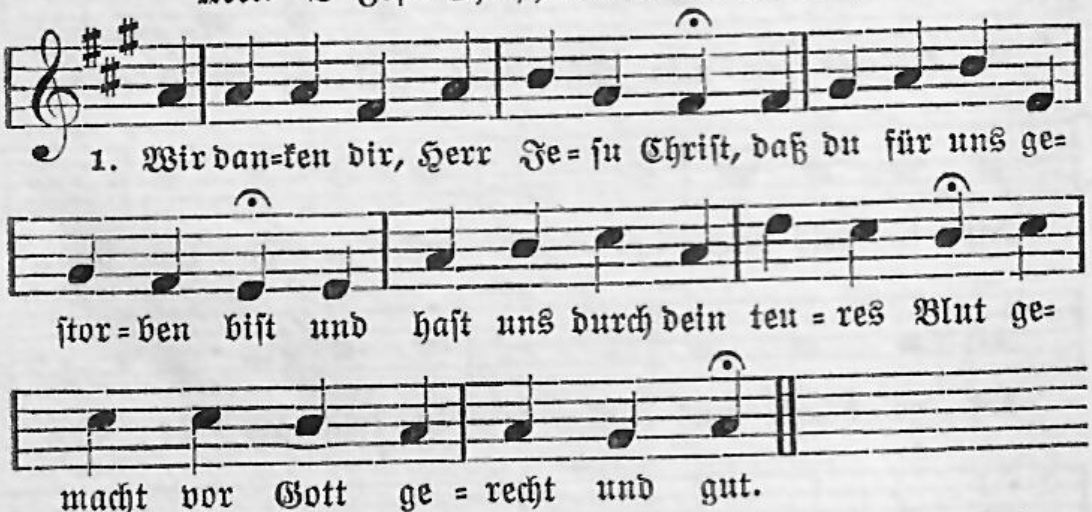
3. Solche große Gnad und väterliche Gunst hat uns Gott erzeiget lauter gar umsonst; des solln wir uns trösten gegen Sünd und Tod und nicht gar verzagen vor der Hölle Glut. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

4. Darum wolln wir loben, danken allezeit dem Vater und Sohne und dem heilgen Geist; bitten, daß sie treiben all Not von uns fort, und daß wir stets bleiben bei sein'm heilgen Wort. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

Hermann Bonn 1504—1548.

94.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.



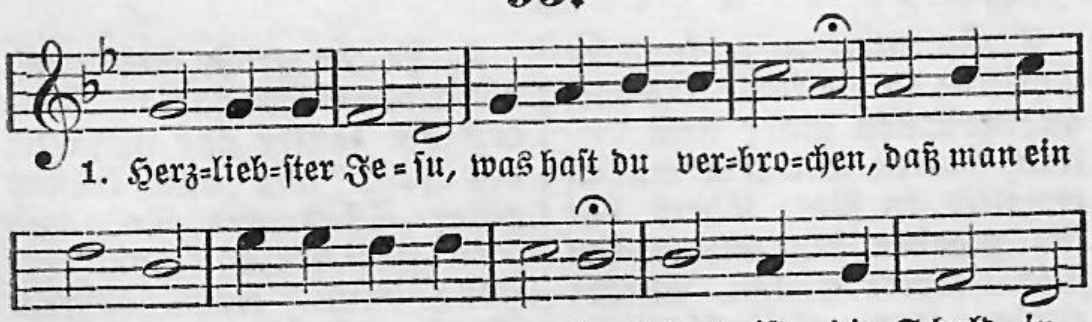
2. Wir bitten dich, wahr Mensch und Gott, durch deine heilgen Wunden rot, erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not.

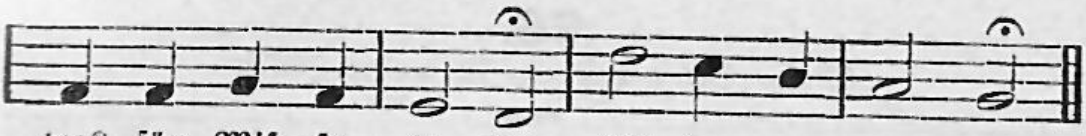
3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtge Hand, daß wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein;

4. und schöpfen draus die Zuversicht, daß du uns werdst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Fischer † 1600.

95.





2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall getränket, ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe, die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt, der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen, der Herr gefangen.

6. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

7. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

8. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dein Erbarmung zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebestaten im Werk erstatten?

9. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden.

10. Weils aber nicht besteht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz zu heften, so gib mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

11. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, aus Lieb zu dir die Welt für gar nichts achten, bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen stets zu erfüllen.

12. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

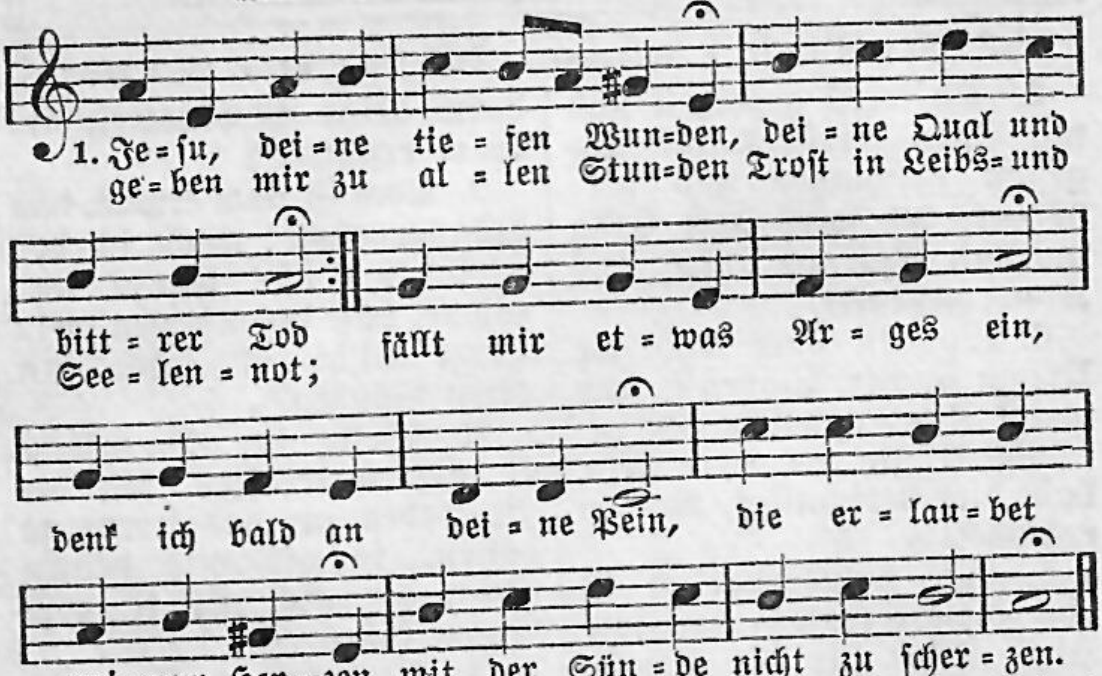
13. Dies alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar beiseite setzen, in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

14. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Johann Heermann 1585—1647.

96.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe.



2. Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk ich an dein Leiden, bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir heftig zu, halt ich ihm für deine Gnad und Gnadenzeichen, bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Sündenbahn, da nichts ist denn Jubilieren, alsdann schau ich emsig an deiner Marter Zentnerlast, die du ausgestanden hast: so kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, was mich kränket, geben deine Wunden Kraft; wenn mein Herz hinein sich senket, schöpf ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wendt in mir das bittre Leid, der du mir das Heil erworben, da du für mich bist gestorben.

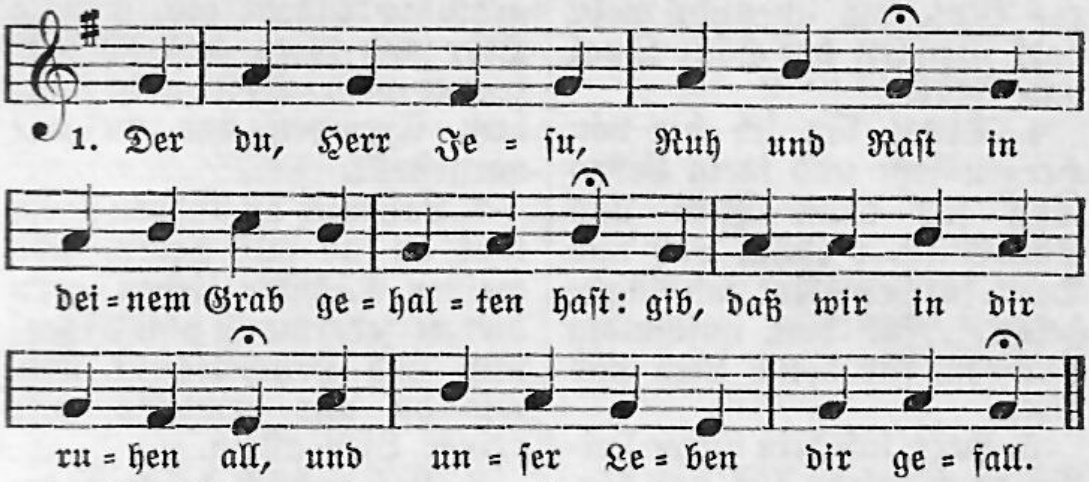
5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht: dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann töten nicht. Daß ich an dir habe teil, bringet mir Trost, Schutz und Heil: deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit, so empfind ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich: welch Feind kann verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden.

Johann Heermann 1585—1647.

97.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.



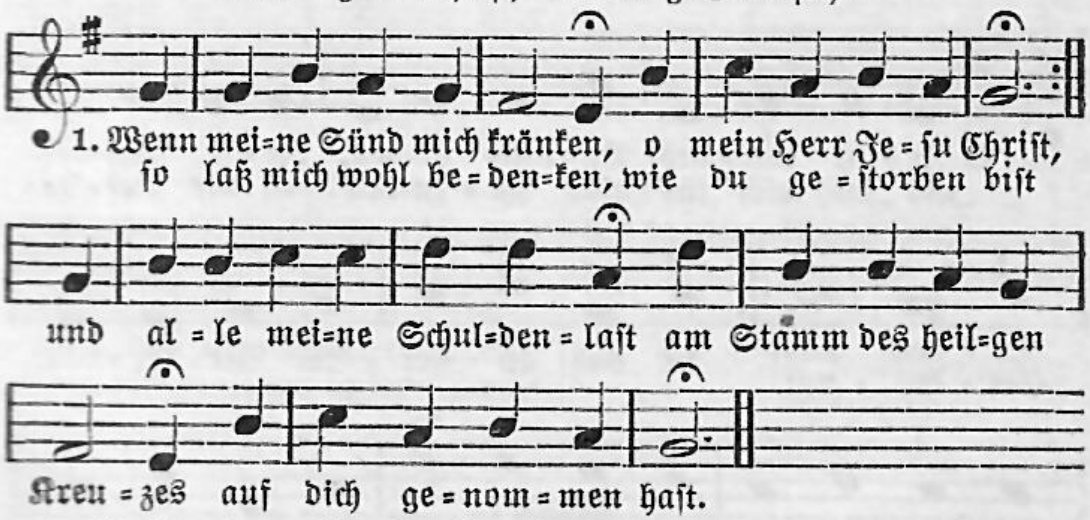
2. Verleih, o Herr, uns Stärk und Mut, die du erkauft mit deinem Blut, und führ uns in des Himmels Licht zu deines Vaters Angeſicht.

3. Wir danken dir, o Gotteslamm, getötet an des Kreuzes Stamm: laß ja uns Sündern deine Pein ein Eingang in das Leben ſein.

Georg Werner 1589—1643.

98.

Mel. Herr Chriſt, der einig Gottsſohn.



2. O Wunder ohne Maßen, wer es betrachtet recht: es hat ſich martern laſſen der Herr für ſeine Knecht; es hat ſich ſelbſt der wahre Gott für mich verlornen Menſchen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun ſchaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in

Gnaden, die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi teures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Not und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wieviel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

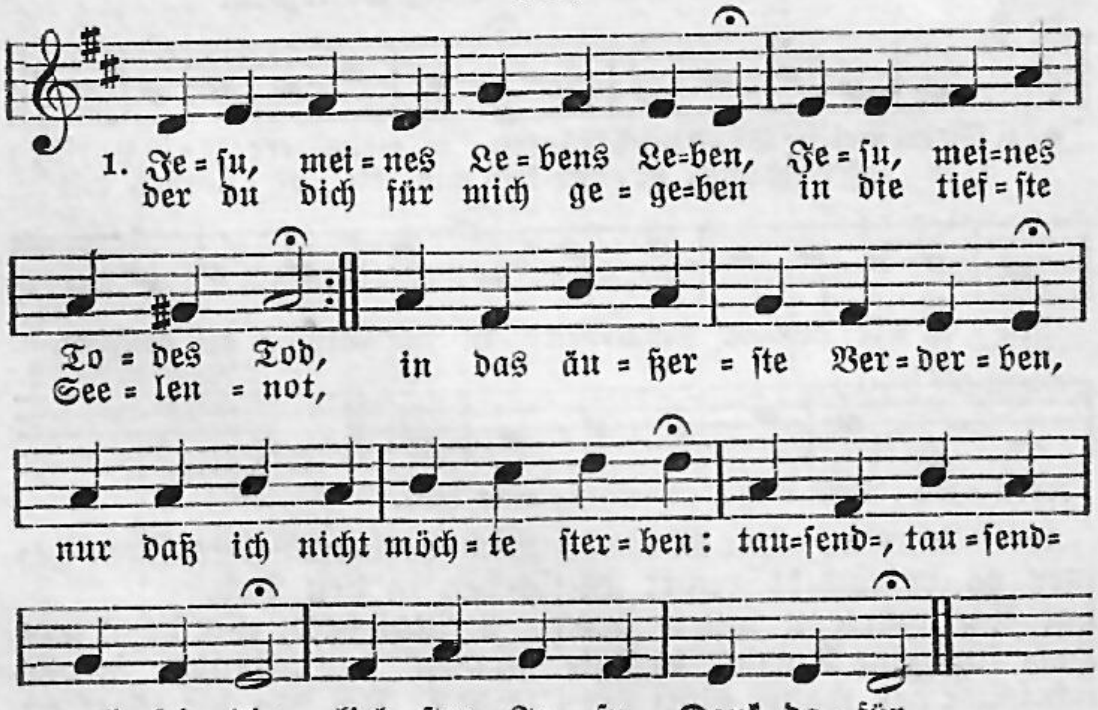
6. Mein Kreuz und meine Plagen, sollts auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen; gib, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern üben, was du an mir getan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden und des versichern mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau.

Justus Gesenius 1601—1673.

99.



2. Du, ach du hast ausgestandenLästerreden, Spott und Hohn,Speichel, Schläge,Strick und Banden, du gerechter Gottessohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh; ach du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, gar mit Dornen dich gekrönet: was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen, zu befreien mich von Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich möchte sicher sein; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

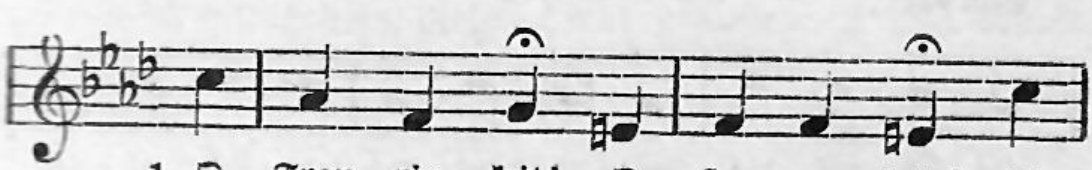
6. Du hast dich mit Not bedecket, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld; daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

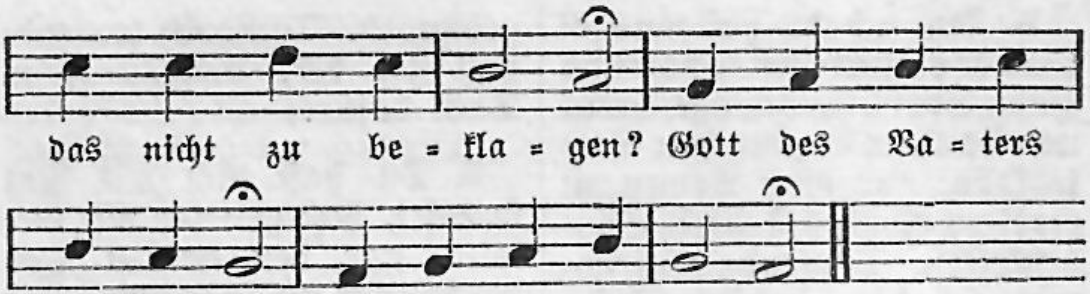
7. Deine Demut hat gebüßet meinen Stolz und Übermut, dein Tod meinen Tod versüßet; es kommt alles mir zugut. Dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Herr, für alle deine Not: für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod; für dein Zittern, für dein Zagen, für die tausendfachen Plagen, für dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg
1605—1681.

100.





2. O große Not! Der Herr ist tot: am Kreuz ist er gestorben; hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind, nur deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missetat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beflossen, welches er ganz mildiglich hat für dich vergossen.

5. O süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist du doch zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß dich ja beklagen.

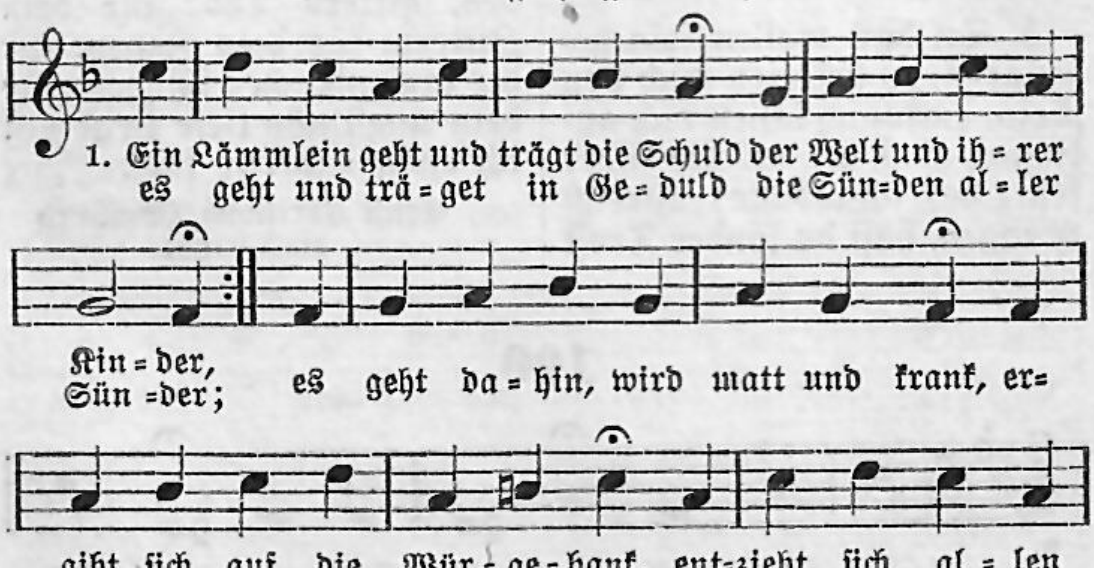
6. O selig ist zu jeder Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab gesenket.

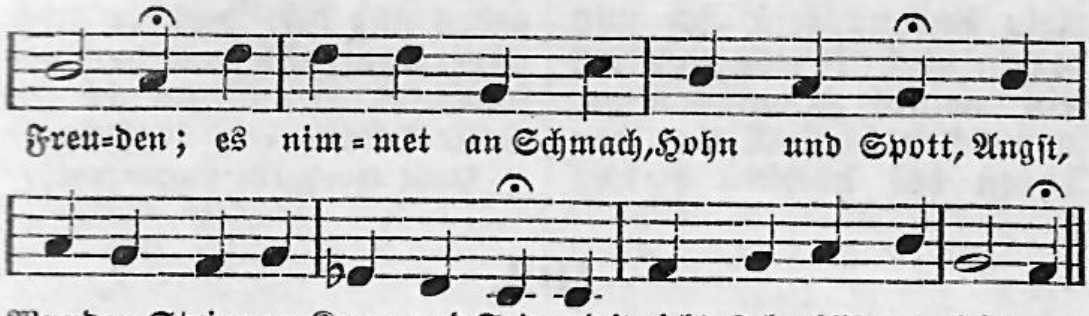
7. O Jesu, du mein Hilf und Ruh, ich bitte dich mit Tränen: hilf, daß ich mich bis ins Grab möge nach dir sehnen.

Johann Rist 1607—1667.

101.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.





2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen; den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgetan zur Straf und Zornesruten; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß: du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten."

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dirs tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen." O Wunderlieb, o Liebesmacht! Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark: du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, dich will ich stets, gleichwie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigentum beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen; mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zugut getan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtnis schließen.

6. Erweitre dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt und allem, was dem Fleisch gefällt! Ich hab ein Beßres funden: mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

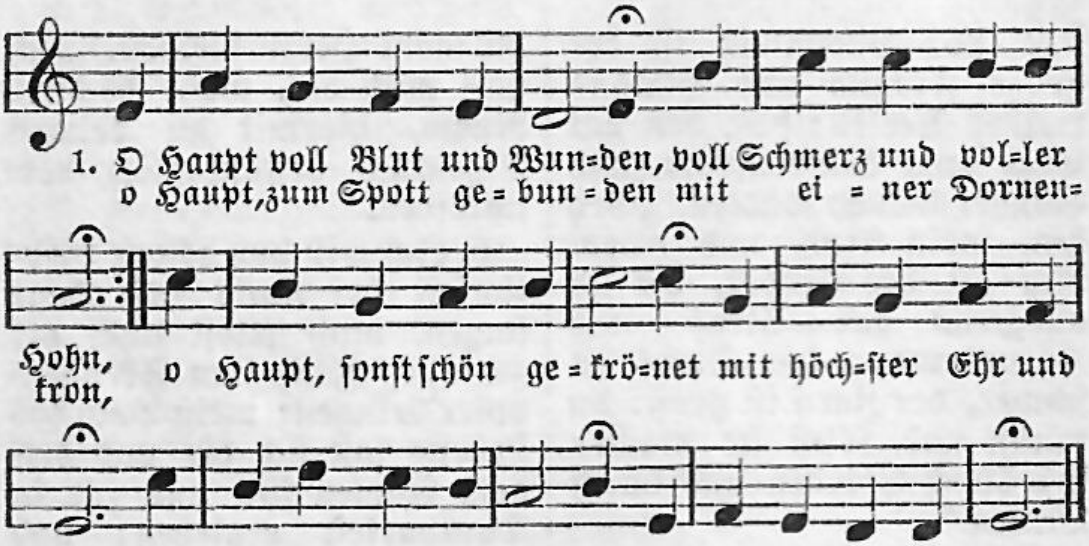
7. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dein Blut

mein Purpur sein, ich will darein mich kleiden; es soll sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

102.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.



2. Du edles Angesichte, voll Huld und Freundlichkeit und dennoch im Gerichte geschlagen und verspeit, wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht mehr gleichet, so schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last, ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast; schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat, gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan: dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht;

wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden und tut mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll: ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todesschmerzen, da dus so gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

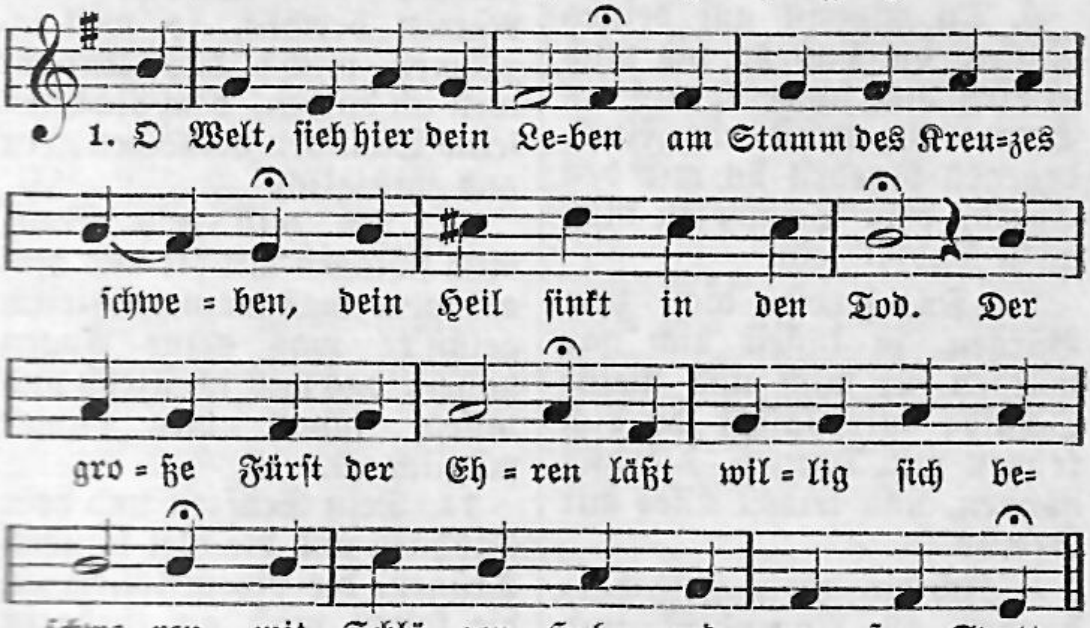
9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll fest an mein Herz dich drücken: wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt 1607—1676.

103.

[Oder: Mel. O Welt, ich muß dich lassen.]



2. Tritt her und schau mit Fleiße, wie er mit Todesschweiße und Blut ist überfüllt; aus seinem edlen Herzen

vor unerschöpften Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Übeltaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll; die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein; du wirst ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen, dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen für mich und meine Schuld; mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr: was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

9. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, eins aber will ich tun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch wo ich sei: es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

11. Ich will darin erblicken, wie ich mein Herz soll schmücken mit stillem, sanftem Mut, und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit tut.

12. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

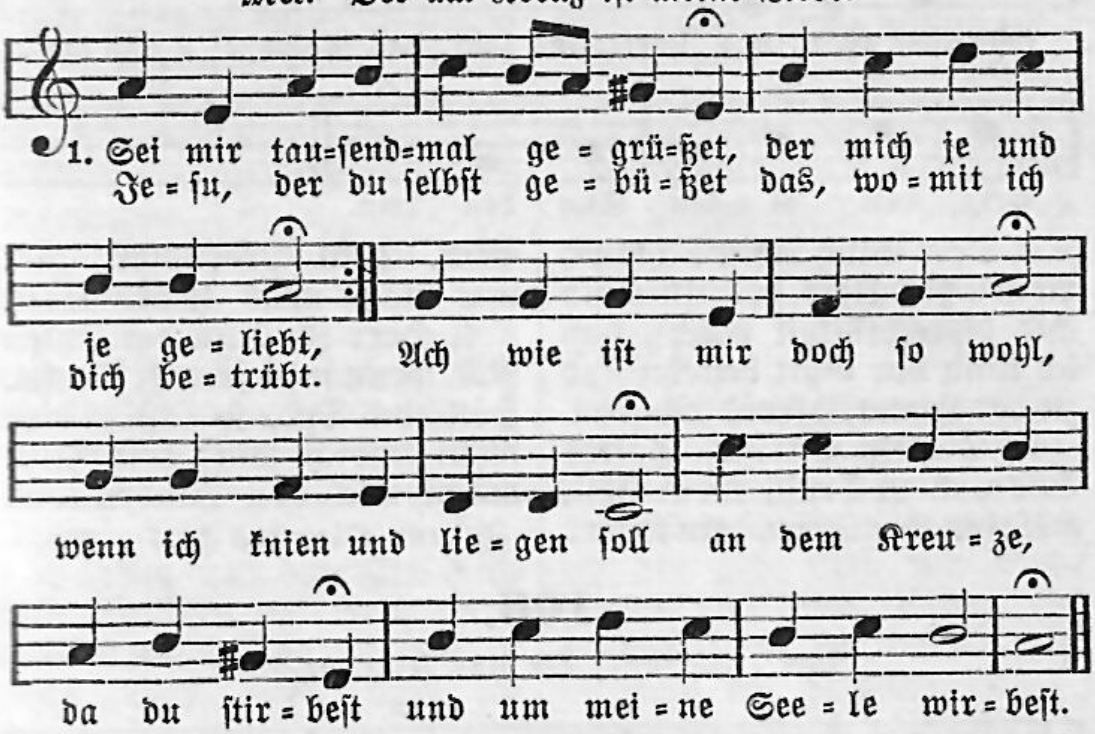
13. Ich will ans Kreuz mich schlagen mit dir und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst't: was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, soviel mir immer möglich ist.

14. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Tränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schoß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt 1607—1676.

104.

Mel. Der am Kreuz iſt meine Liebe.



2. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich ſelber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird ſich all mein Jammer ſetzen.

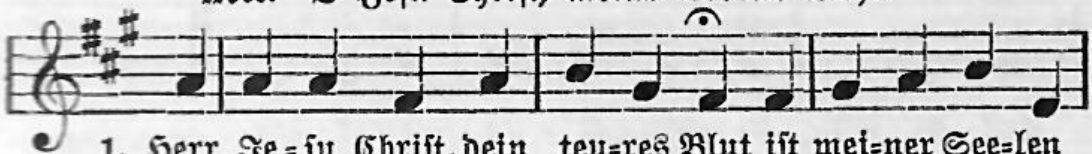
3. Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß ſie mögen alle Stunden bei mir unvergeſſen ſein. Du biſt doch mein ſchönſtes Gut, da mein ganzes Herze ruht; laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunſt genießen.

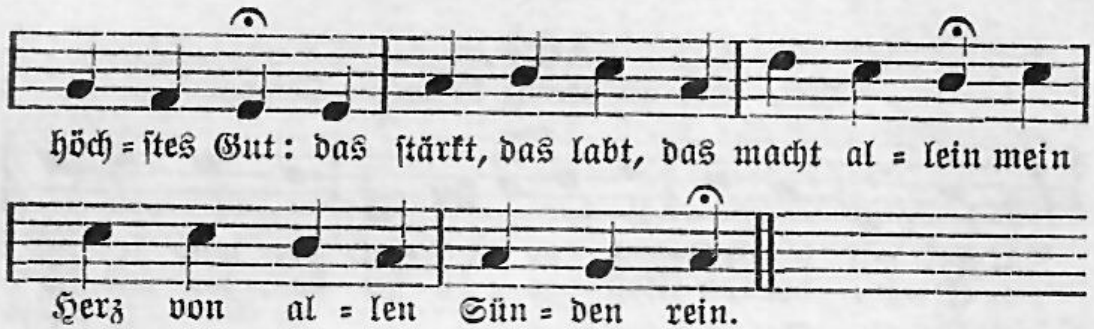
4. Dieſe Füße will ich halten, Herr, ſo feſt ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich ſelber freundlich an von dem hohen Kreuzesbaum und gib meiner Bitte Raum, ſprich: Laß all dein Trauern ſchwinden, ich, ich tilg all deine Sünden!

Paul Gerhardt 1607—1676.

105.

Mel. O Jeſu Chriſt, meins Lebens Licht.





2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu der Himmelsfreud eingehn.

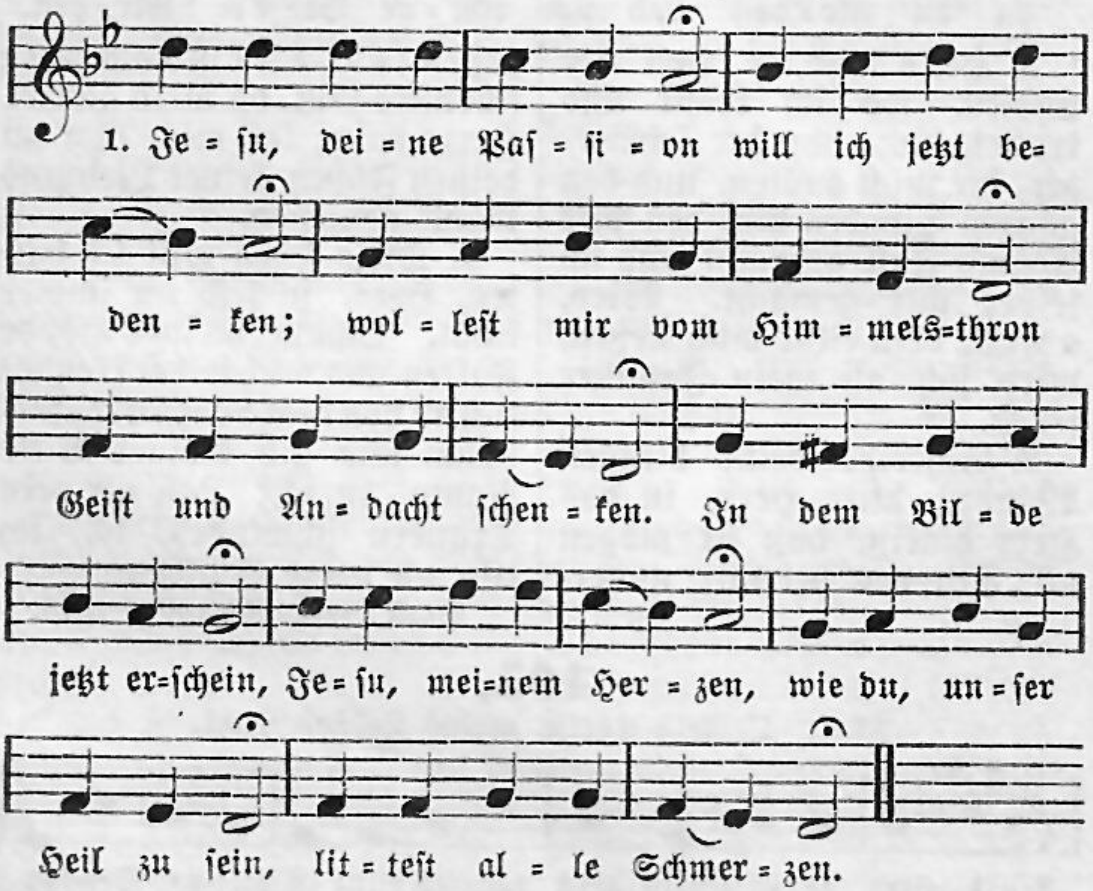
3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron, dein teures Blut, dein Lebenssaft gibt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Not, wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, so laß ja dies mein Labsal sein: dein Blut macht mich von Sünden rein.

Johann Olearius 1611—1684.

106.

Mel. Christus, der uns selig macht.



2. Gib, daß ich recht sehen mag deine Angst und Bande, deine Schläge, deine Schmach, deine Kreuzesschande, deine Geißel, Dornenkron, Speer- und Nägelwunden, deinen Tod, o Gottes Sohn, der mich dir verbunden.

3. Doch laß mich ja nicht allein deine Marter sehen, laß mich auch die Ursach sein und die Frucht verstehen. Ach die Ursach war auch ich, ich und meine Sünde: diese hat gemartert dich, daß ich Gnade finde.

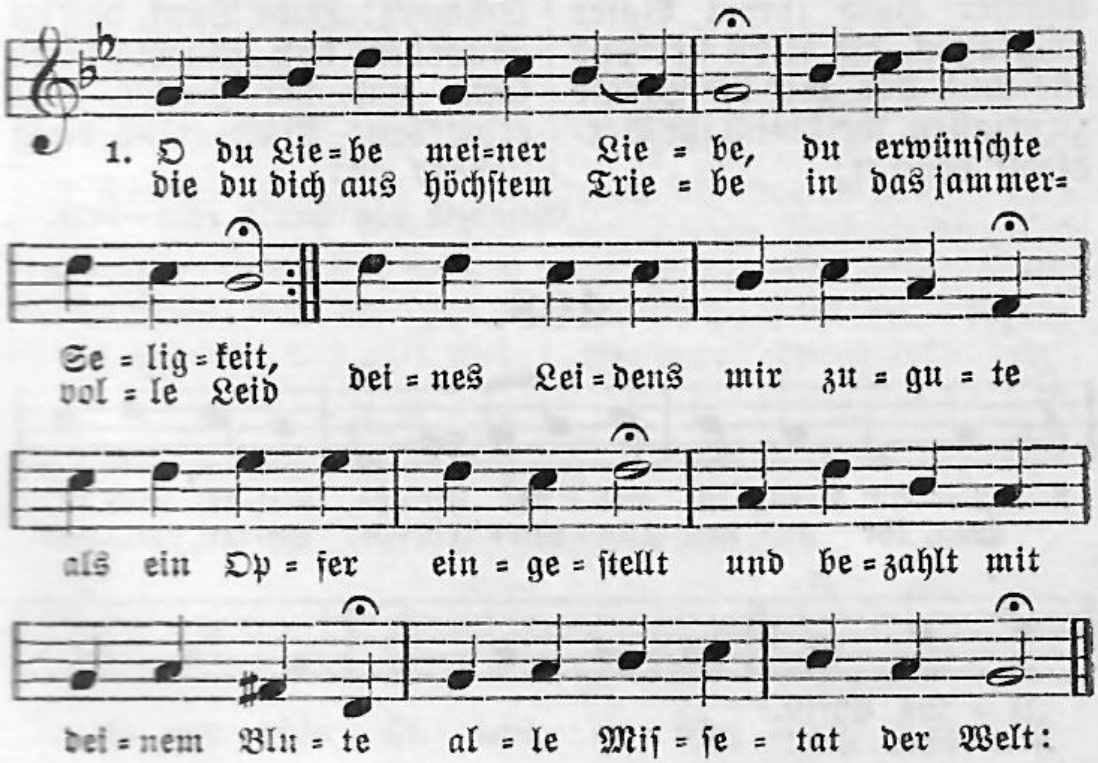
4. Jesu, lehr bedenken mich dies mit Buß und Reue, hilf, daß ich mit Sünde dich martre nicht aufs neue. Sollt ich dazu haben Lust und nicht wollen meiden, was mein Heiland büßen mußt mit so großem Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde will schrecken mit der Hölle: Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle; dich und deine Passion laß mich gläubig fassen; liebet mich sein lieber Sohn, wie kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demut von dir lern und Geduld in Plage, daß ich dir geb Lieb um Lieb. Indes laß dies Lallen, — bessern Dank ich dorten geb — Jesu, dir gefallen.

Sigismund von Birken 1626—1681.

107.



2. Liebe, die mit Schweiß und Tränen an dem Ölberg sich betrübt, Liebe, die mit Blut und Sehnen unaufhörlich fest geliebt, Liebe, die den eignen Willen in des Vaters Willen legt und, um Gottes Zorn zu stillen, treu die Last des Kreuzes trägt;

3. Liebe, die mit starkem Herzen alle Schmach und Hohn gehört, Liebe, die nicht Angst und Schmerzen noch der strenge Tod versehrt, Liebe, die sich liebend zeiget, als sich Kraft und Atem endt, Liebe, die sich liebend neiget, als sich Leib und Seele trennt;

4. Liebe, die mit ihren Armen mich zuletzt umfangen wollt, Liebe, die aus Liebserbarmen mich zuletzt in höchster Huld ihrem Vater überlassen, die selbst sterbend für mich bat, mir die Strafe zu erlassen, weil mich ihr Verdienst vertrat;

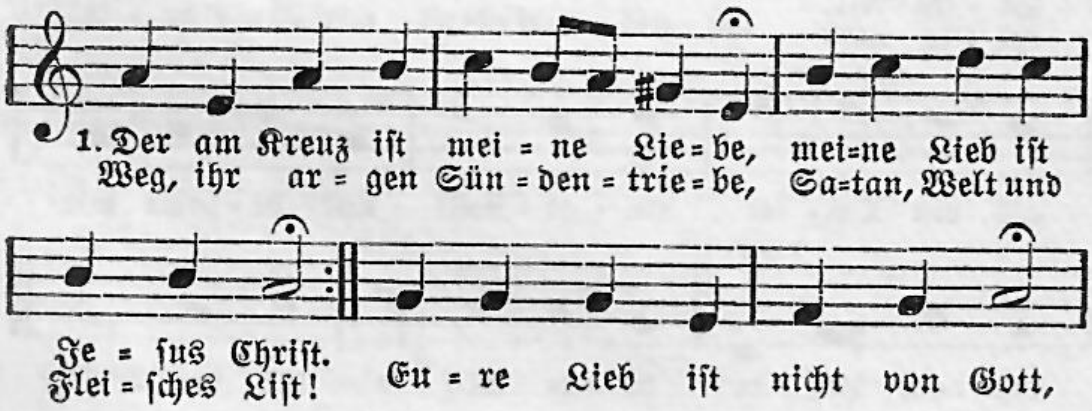
5. Liebe, die mit soviel Wunden gegen mich als seine Braut unaufhörlich sich verbunden und auf ewig anvertraut: Liebe, laß auch meine Schmerzen, meines Lebens Jammerpein in dem blutverwundten Herzen sanft in dir gestillet sein.

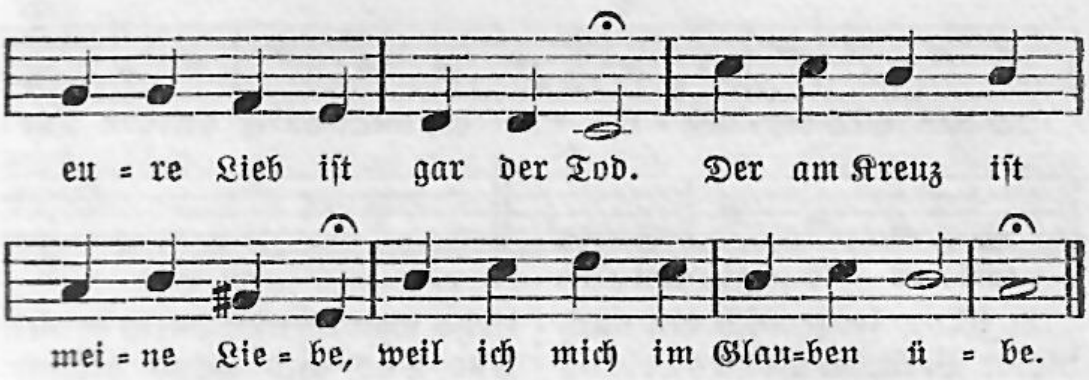
6. Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesholz erworben, ach wie denk ich an dein Blut! Ach wie dank ich deinen Wunden, du verwundte Liebe du, wenn ich in der letzten Stunden sanft an deinem Herzen ruh!

7. Liebe, die sich tot gekränket und für mein erkaltet Herz in ein kaltes Grab gesenket, ach wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seelen Heil erworben: nimm mich ewig liebend an!

Elisabeth von Senitz 1629—1679.

108.





2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Frevler, was befremdets dich, daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich; so ward er mein Friedensschild, aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du besiegst mich nicht! Weh mir, wenn ich den betrübe, der für mich ging ins Gericht! Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Spräch ich seinem Blut nicht Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Schweig, Gewissen, glaube dran: Gott aus reinem Liebestriebe hat die Handschrift abgetan und mit meines Bürgen Blut sie durchstrichen mir zugut. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

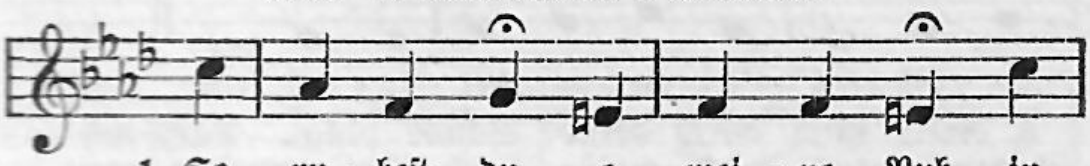
5. Der am Kreuz ist meine Liebe. Keine Trübsal schwer und groß, Hunger, Blöße, Geißelhiebe, nichts macht mich von Jesu los; nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstentum. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

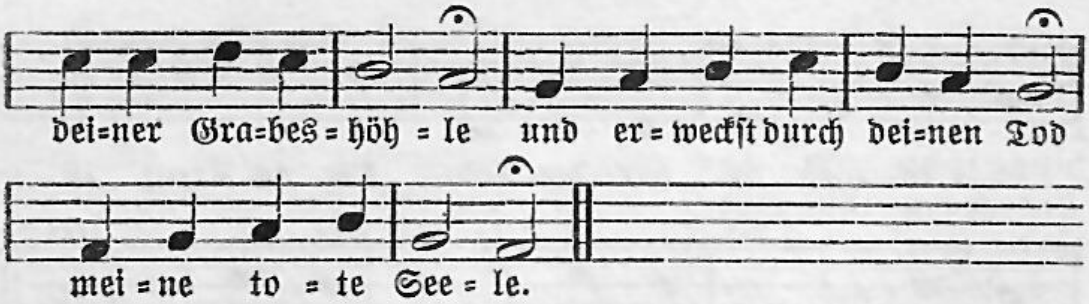
6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm, o Tod, du bist mein Freund! Wenn ich wie ein Staub zerstiebe, wird mein Jesus mir vereint; da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

Ahasverus Fritsch 1629—1701.

109.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.





2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben; dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst mich wieder auferwecken: sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

4. Sie wird mir sein ein Kämmerlein, da ich auf Rosen liege, weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

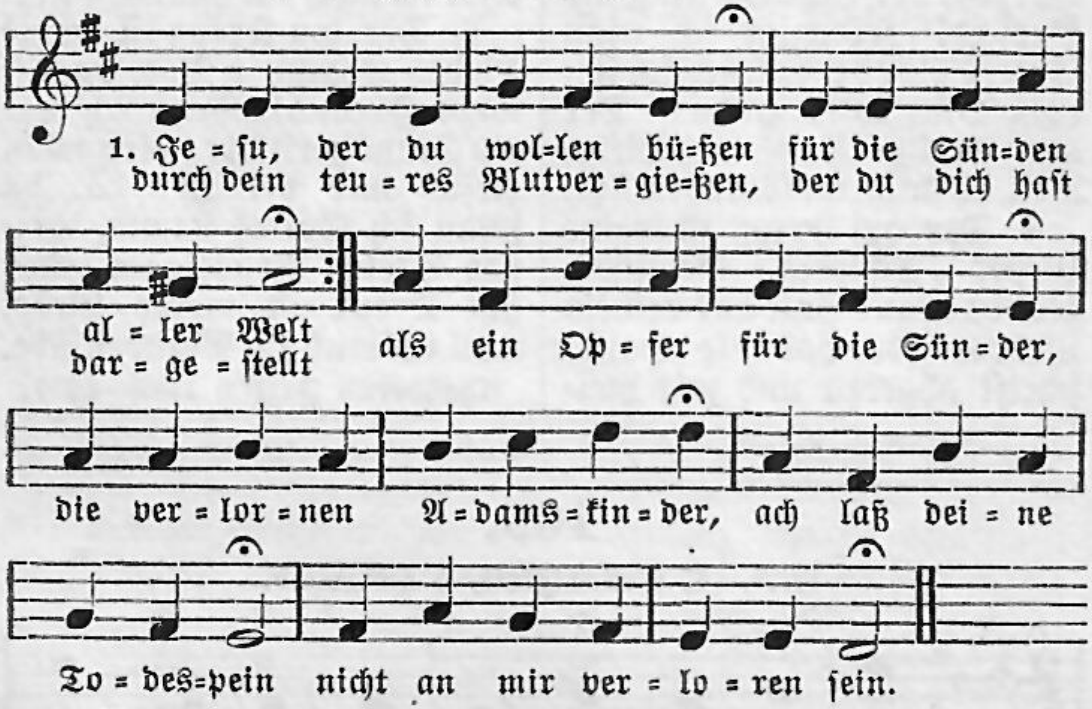
5. Gar nichts verdirbt; der Leib nur stirbt, doch wird er auferstehen und in ganz verklärter Zier aus dem Grabe gehen.

6. Indes will ich, mein Jesu, dich in meine Seele senken und an deinen bittern Tod bis in Tod gedenken.

Salomo Franck 1659—1725.

110.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.



2. Rette mich durch deine Plagen, wenn mich meine Sünde plagt. Laß, ach laß mich nicht verzagen, weil du

selbst für mich gezagt. Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle, wenn ich Drangsalshitze fühle. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

3. Mache mich durch deine Bande von des Satans Banden frei. Hilf, daß dein erlittne Schande meine Kron und Ehre sei. Trost der Seelen, Heil der Erden, laß mich nicht zuschanden werden. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

4. Rede durch dein Stillschweigen, liebster Jesu, mir das Wort, wenn mich Sünden überzeugen und verklagen fort und fort, wenn mein bös Gewissen schreiet und mir mit Verdammnis dräuet. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

5. Laß mich Freudenrosen brechen, liebster Jesu, meine Zier, von den Dornen, die dich stechen; Jesu, nahe dich zu mir, kröne mich mit Huld und Gnade, daß kein Sündendorn mir schade. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

6. Heile des Gewissens Plagen, nimm von mir der Schmerzen Last, durch die Geißeln, die dich schlagen, die du schwer empfunden hast, daß ich böser Knecht der Sünde Satans Streiche nicht empfinde. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

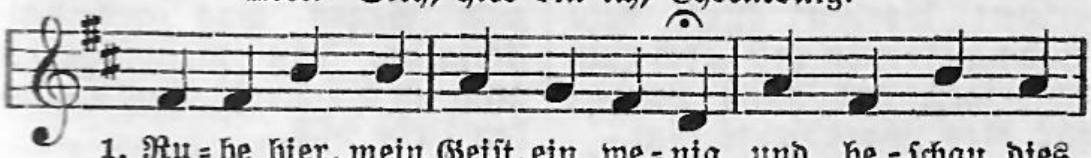
7. Ach laß deine tiefen Wunden frische Lebensbrunnen sein, wenn mir alle Kraft verschwunden, wenn ich schmacht in Seelenpein. In den Abgrund deiner Gnaden senk die Schuld, die mich beladen. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

8. Ach zerbrich des Eifers Rute, ach erzeige Gnad und Huld, tilge doch mit deinem Blute meine schwere Sündenschuld, laß mich in der Angst der Sünden Ruh bei deinem Kreuze finden. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

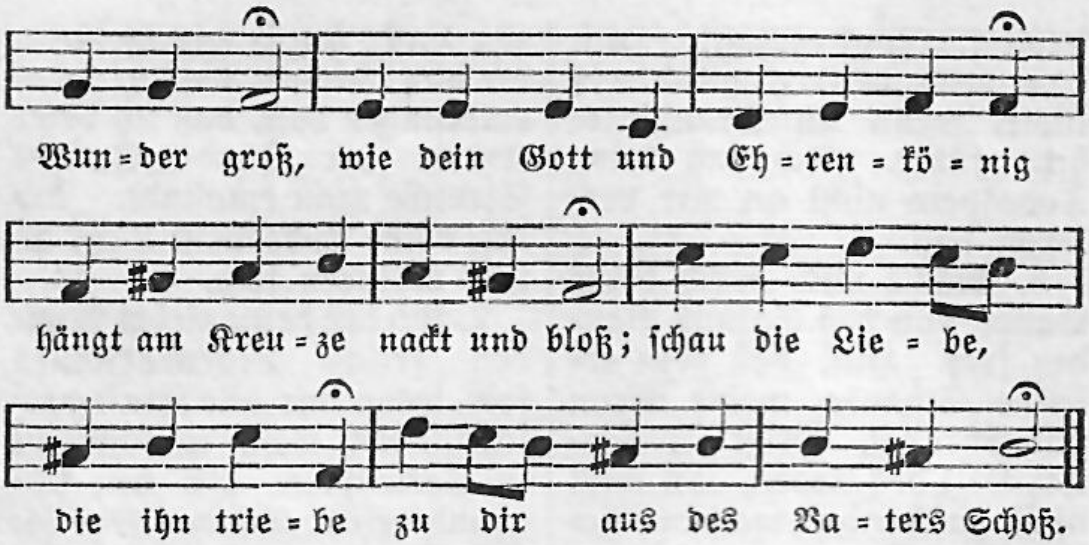
9. Jesu, komm, mich zu befreien durch dein lautes Angstgeschrei. Wenn viel tausend Sünden schreien, stehe doch mir Armen bei; wenn mir Wort und Sprach entfallen, laß mich sanft von hinnen wallen: laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel sein. 1699.

111.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.



1. Ru = he hier, mein Geist, ein we = nig und be = schau dies



2. Ob dich Jesus liebt von Herzen, kannst du hier am Kreuze sehn: schau, wie alle Höllenschmerzen ihm bis in die Seele gehn; Fluch und Schrecken ihn bedecken, höre doch sein Klaggetön.

3. Dies sind meiner Sünden Früchte, die, mein Heiland, ängsten dich; dieser Leiden schwer Gewichte sollt zum Abgrund drücken mich; diese Nöten, die dich töten, sollt ich fühlen ewiglich.

4. Doch du hast für mich besieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Gottes ewgem Recht genüget, seinen Willen ganz vollbracht und mir eben zu dem Leben durch dein Sterben Bahn gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zugut? Soll dein Feind erlöset werden durch dein eigen Herzensblut? Ich muß schweigen und mich beugen für dies unverdiente Gut.

6. Seel und Leben, Leib und Glieder gibst du alle für mich hin: sollt ich dir nicht schenken wieder alles, was ich hab und bin? Ich bin deine ganz alleine; dir verschreib ich Herz und Sinn.

7. Dir will ich durch deine Gnade bleiben bis in Tod getreu. Alle Leiden, Schand und Schade sollen mich nicht machen scheu; deinen Willen zu erfüllen, meiner Seelen Speise sei.

8. Zeuch durch deines Todes Kräfte mich in deinen Tod hinein; laß mein Fleisch und sein Geschäfte mit dir angenagelt sein, daß mein Wille sanft und stille und die Liebe werde rein.

9. Laß in allen Leidenswegen deine Leiden stärken mich, daß mein Leiden mir zum Segen mag gedeihen stetiglich, daß mein Herze auch im Schmerze ohne Wanken liebe dich.

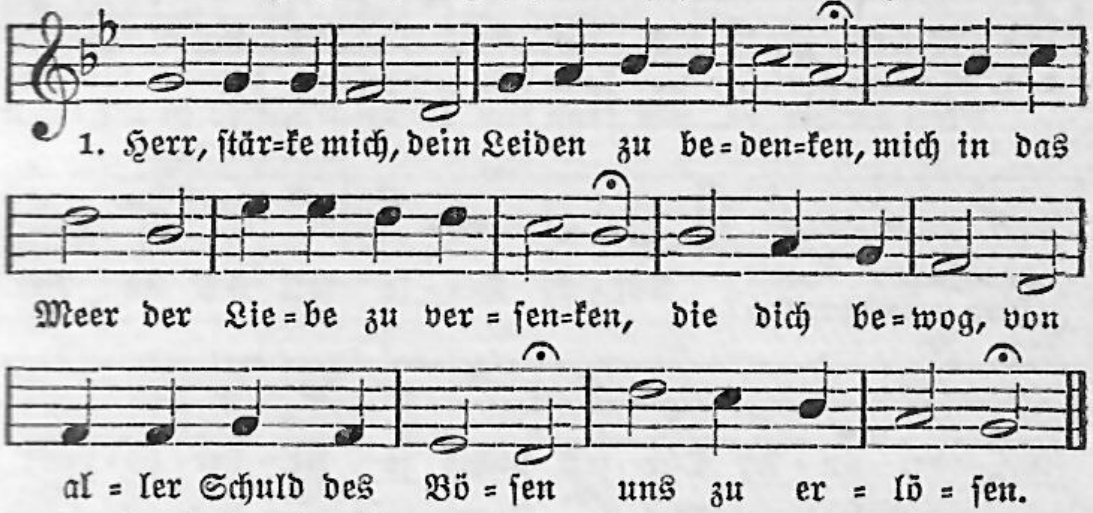
10. Wenn mich schrecken meine Sünden, wenn mich Satans List ansicht, ich nicht Kraft noch Gnad kann finden, wollst du mich verlassen nicht; laß dein Sterben mir erwerben Trost im Tod und im Gericht.

11. Jesu, nun will ich ergeben meinen Geist in deine Hand: laß mich dir alleine leben, bis ich nach dem Leidensstand bei dir wohne, in der Krone dich beschau im Vaterland.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

112.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.



2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt, ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen, Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen: dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst danieder; es beugt mich tief und es erhebt mich wieder, entsündigt mich, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüte in deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken. Allein sollt ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

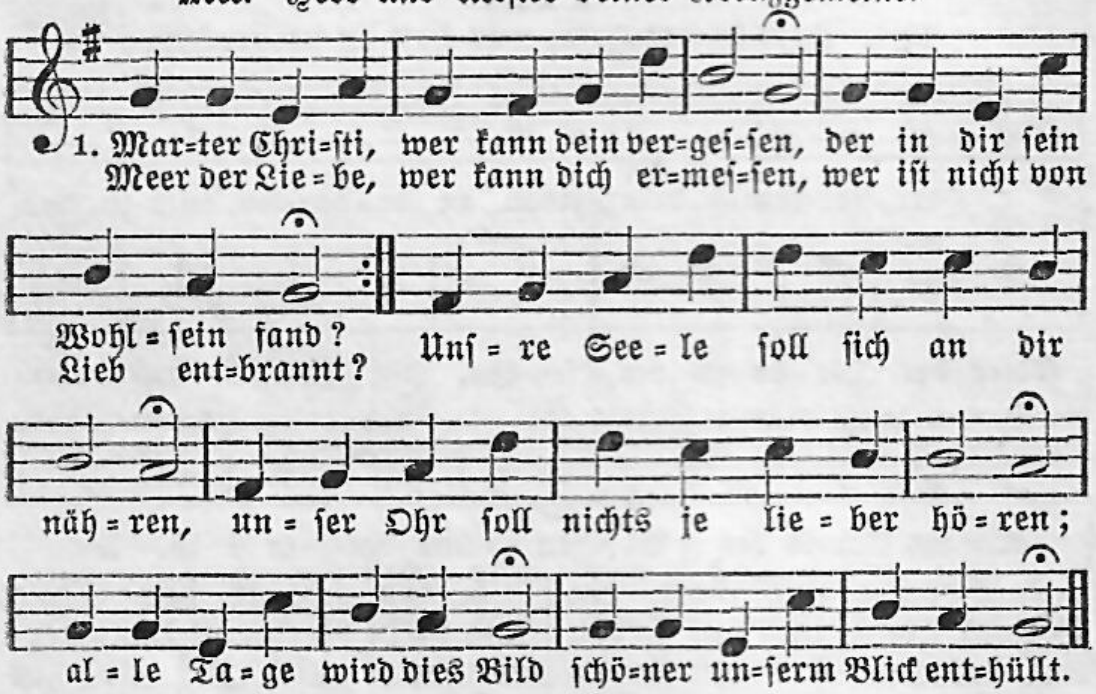
8. Das Größt in Gott ist Gnad und Lieb erweisen; uns kommt es zu, sie demutsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget, die Gnade steiget.

9. Mein Herz ergreift, Herr, dein Verdienst im Glauben, nichts soll den Trost, den du erwarbst, mir rauben. Du starbst für mich, nun bin ich, wenn ich sterbe, des Himmels Erbe.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

113.

Mel. Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine.



2. Tausend Dank, du unser treuer Hirte, Leib und Seele beten an, da du unter Martern für Verirrte sterbend hast genug getan. Laß uns alle treulich an dir hangen, nähre du das heilige Verlangen, dich auf deinem Thron zu sehn, deinen Ruhm dort zu erhöhn.

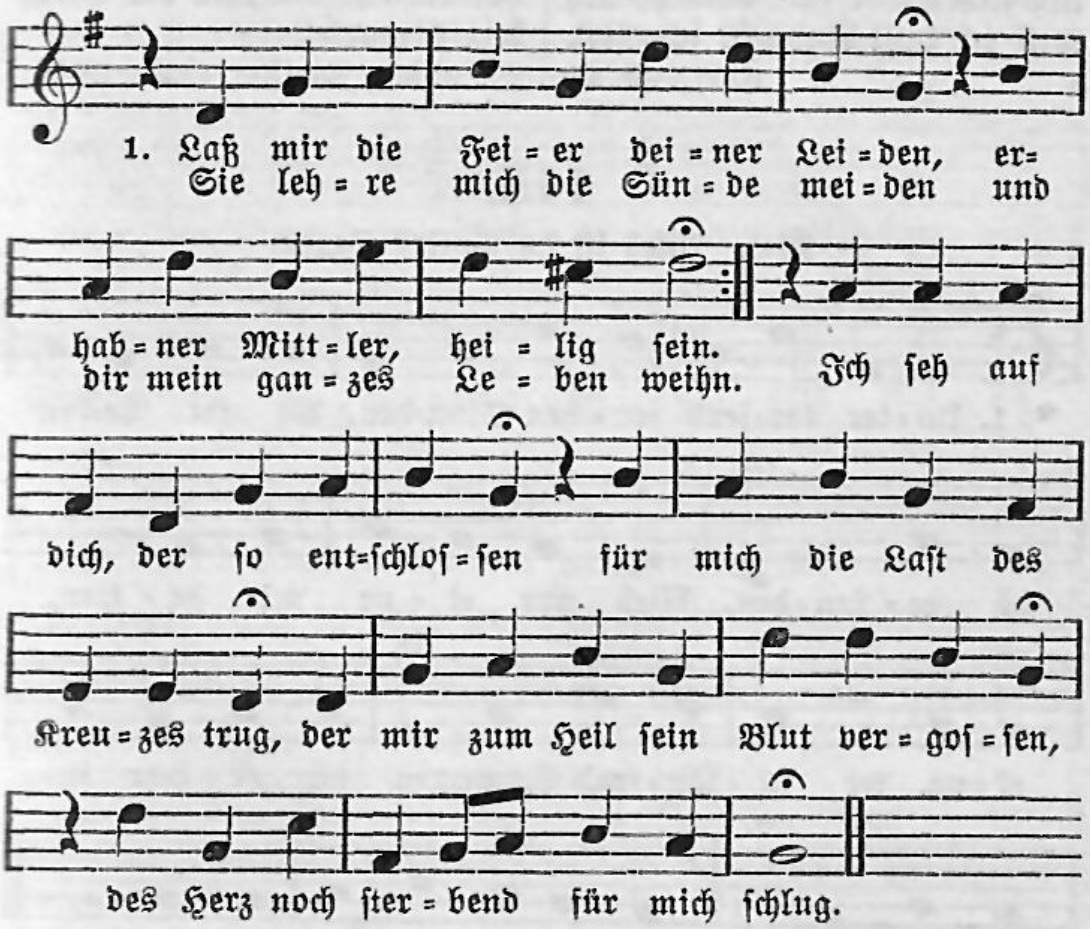
3. Meine Seele, matt und schuldbeladen, eilt auf deine Wunden zu, denn sie findet in dem Schoß der Gnaden Trost und Labsal, Fried und Ruh. Laß vom Kreuz nur Stärkung mich anwehen und dein Marterbild stets vor mir stehen, so geht mir bis in mein Grab nichts an Seligkeiten ab.

4. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein; und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage Amen und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Christian Renatus von Zinzendorf 1727—1752.

114.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.



2. Wie seid ihr mir so lieb und teuer, Gethsemane und Golgatha, ihr Stätten, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe sah! Hier lern ich jede Tugend üben, in Not und Tod gelassen sein, hier stärkt mein Herz sich, Gott zu lieben und selbst dem Todfeind zu verzeihn.

3. Drum in den stillsten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze sehn und dich, o Herr, für deine Wunden mit tief gerührtem Dank erhöhn. O laß mich deine Huld ermessen, mit der dein Herz die Welt umfaßt, und nie im Undank es vergessen, was du für mich erduldet hast.

4. Mir sollen diese Feierzeiten der größten Liebe heilig sein, still soll dein Kreuz mich stets begleiten und jede meiner Stunden weihn. Dein Leiden sei mein höchster Segen, dein Tod mein seligster Gewinn; mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, daß ich durch dich erlöset bin.

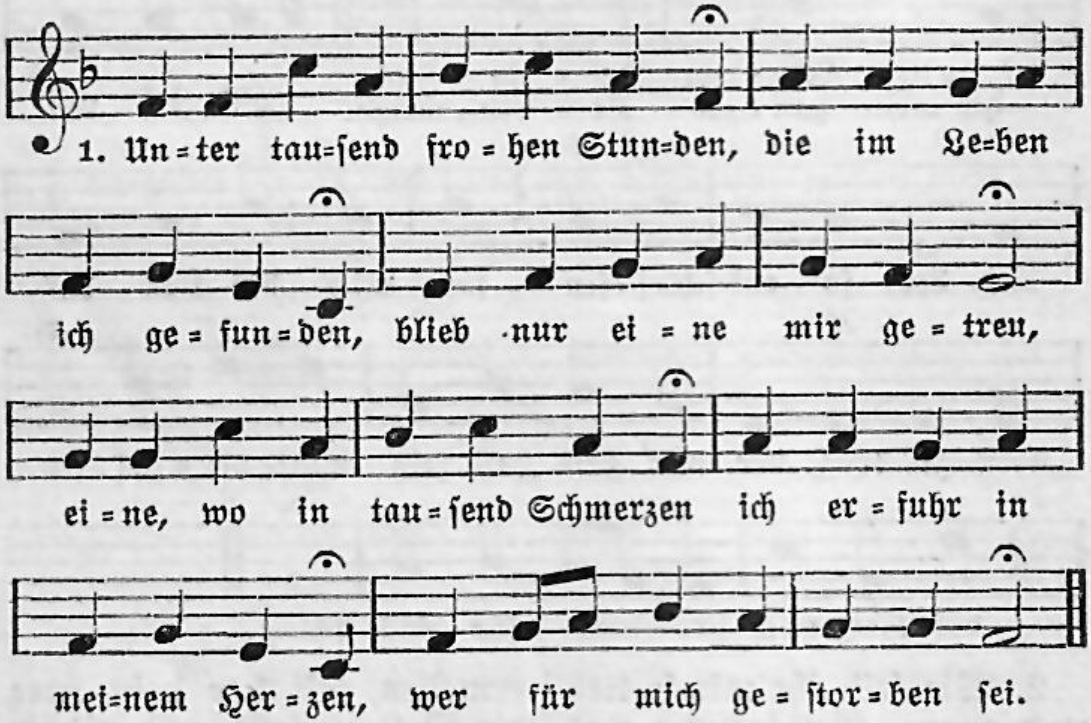
5. Bleibt mir zu allen Zeiten teuer, Gethsemane und Gol=

gatha, ihr Stätten, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe sah. Nach euch will ich voll Andacht schauen, wo mein Erlöser litt und starb. Heil uns, wenn wir auf dich vertrauen, der uns die Seligkeit erwarb!

Christoph Georg Ludwig Meister 1738—1811.

115.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

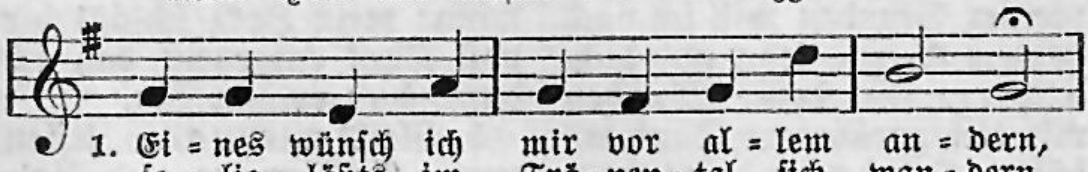


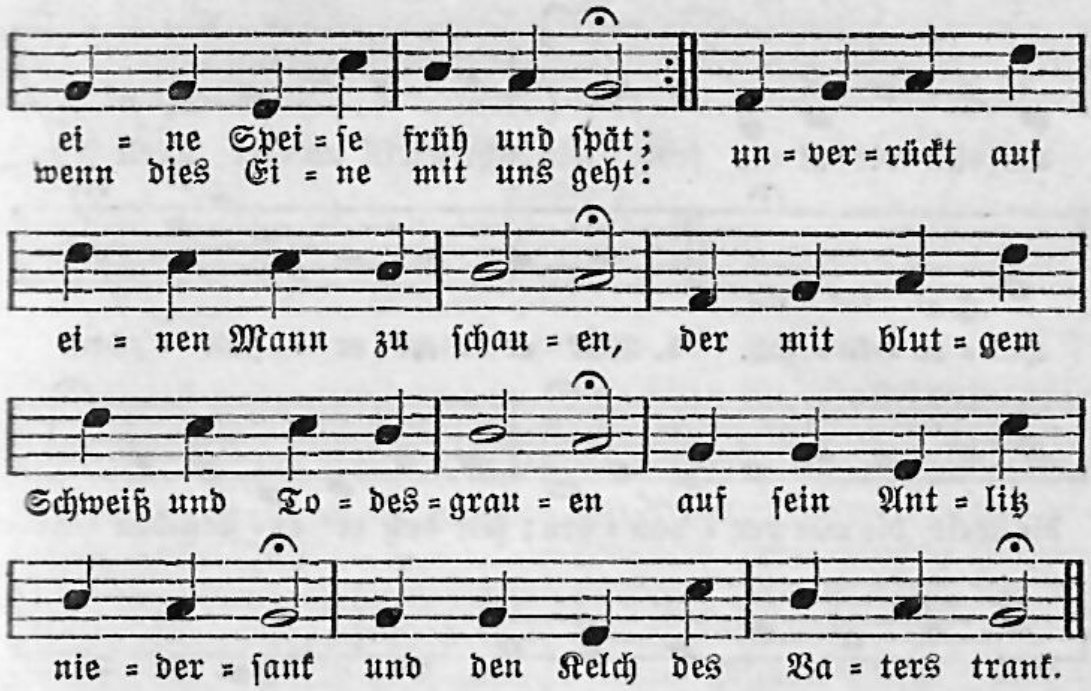
2. Wenn sie Jesu Liebe wüßten, alle Menschen würden Christen, ließen alles andre stehn, liebten alle nur den Einen, würden ewig ihn nur meinen, ewig ihm zur Seite stehn.

Georg Friedrich Philipp von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

116.

Mel. Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine.





2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er als ein stilles Lamm dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm, wie er dürstend rang um meine Seele, daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nicht vergessen meine Schuld und deine Huld. Als ich in der Finsternis gesessen, trugest du mit mir Geduld; hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit teurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.

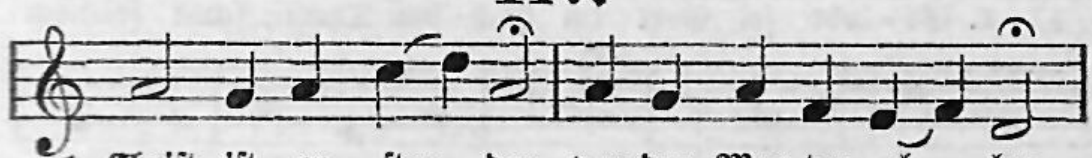
4. Ich bin dein! — sprich du darauf ein Amen. Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein. Mit dir alles tun und alles lassen, in dir leben und in dir erblassen: das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund.

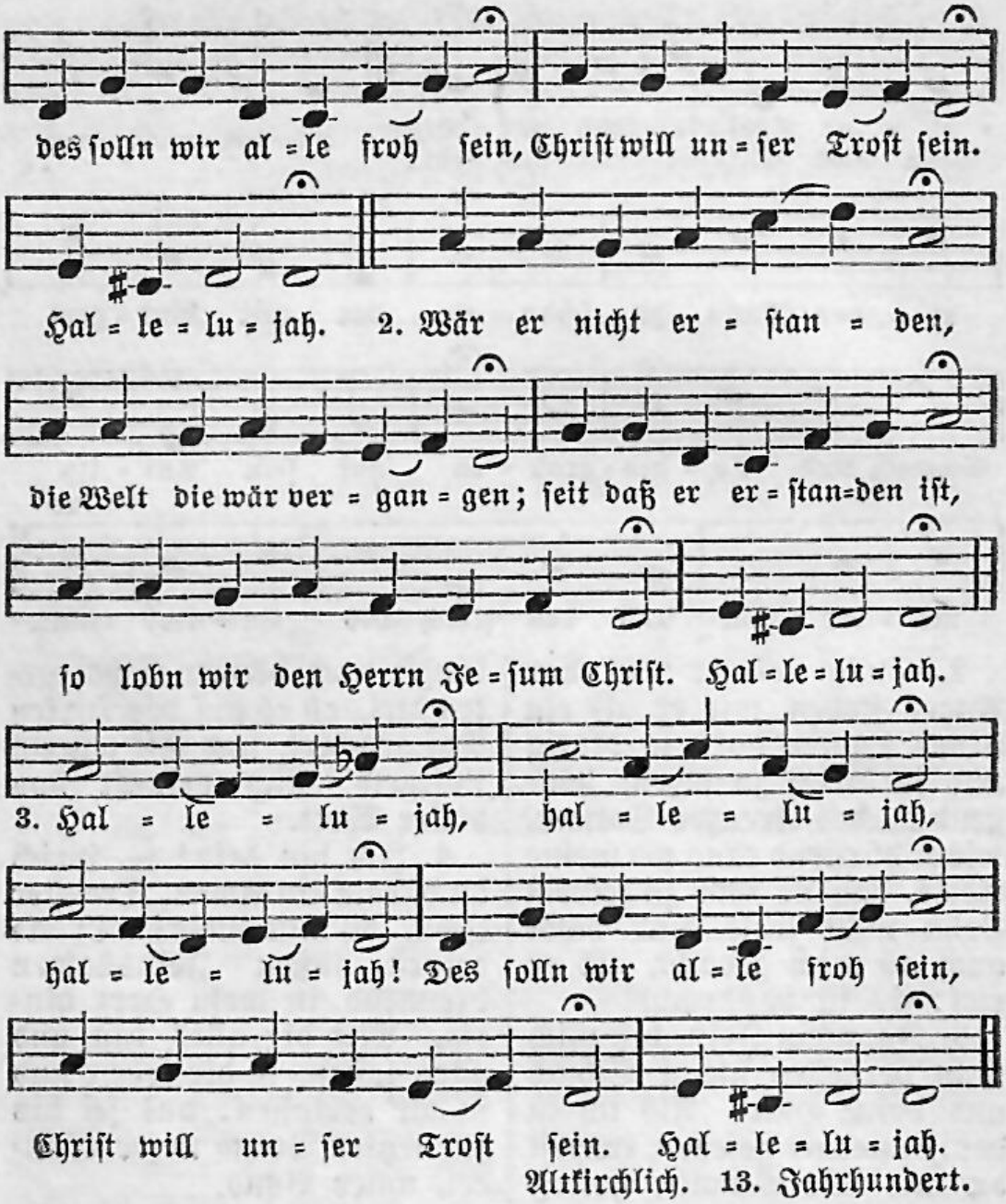
Albert Knapp 1798—1864.

---

7. Ostern.

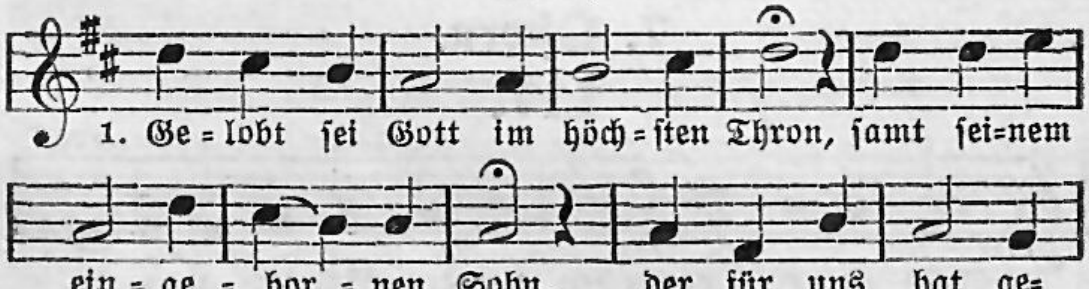
117.

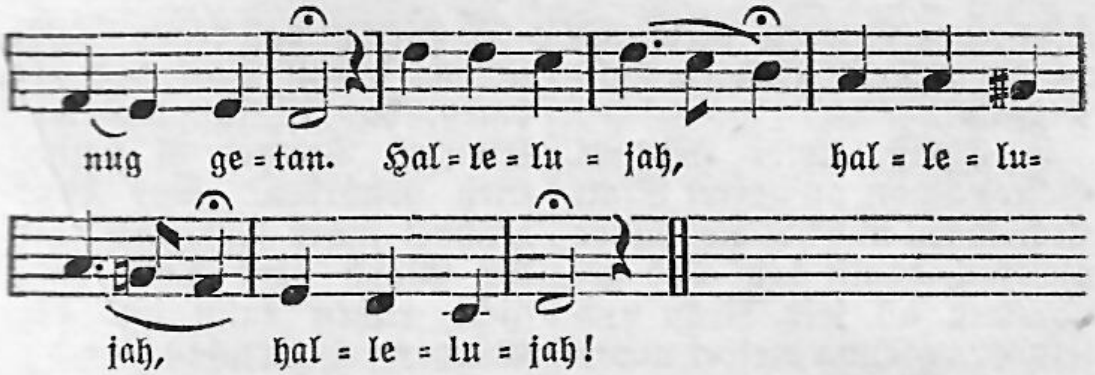




Altkirchlich. 13. Jahrhundert.

118.





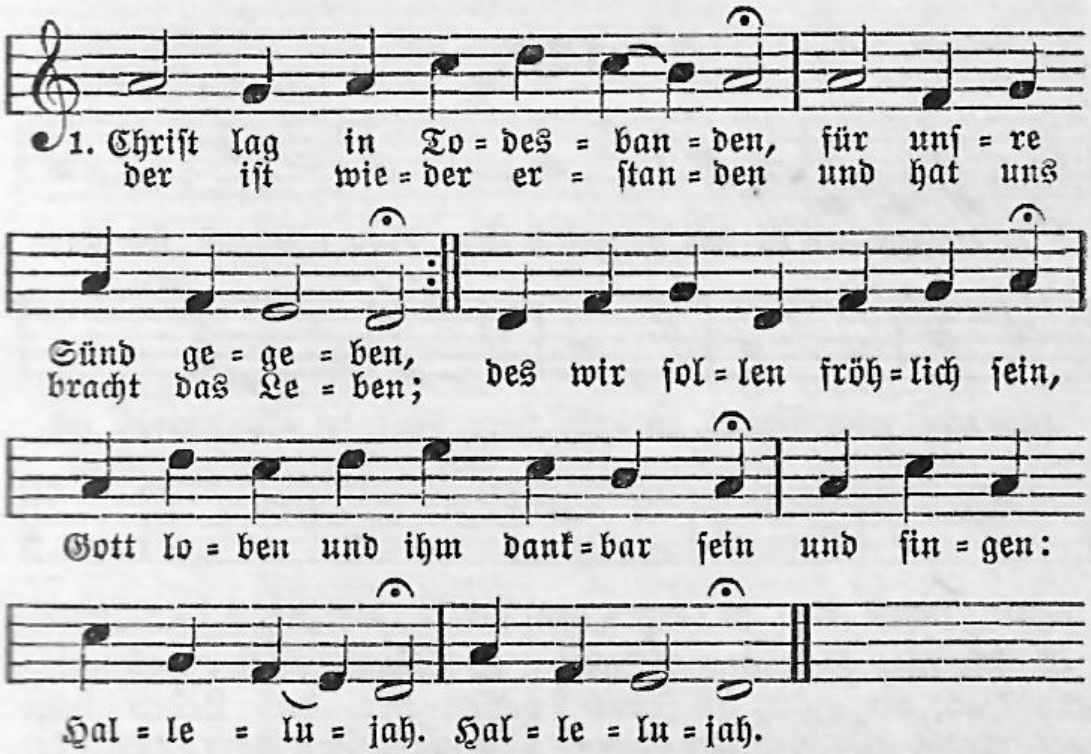
2. Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden alle Not, versühnet Sünd und Missetat. Hallelujah, hallelujah, hallelujah!

3. Nun bitten wir dich, Jesu Christ, weil du vom Tod erstanden bist, verleih uns, was uns selig ist. Hallelujah, hallelujah, hallelujah!

4. Damit von Sünden wir befreit dem Namen dein gebenedeit frei mögen singen allezeit. Hallelujah, hallelujah, hallelujah!

Nach Michael Weiße † 1540.

119.



2. Den Tod niemand bezwingen konnt bei allen Menschenkindern; das machte alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod sobald und nahm sich

über uns Gewalt, hielt uns in sein'm Reich gfangen. Hallelujah.

3. Christ, unser Heiland, Gottes Sohn, an unsrer Statt ist kommen und hat die Sünde abgetan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt; da bleibet nichts denn Todsgestalt, den Stachl hat er verloren. Hallelujah.

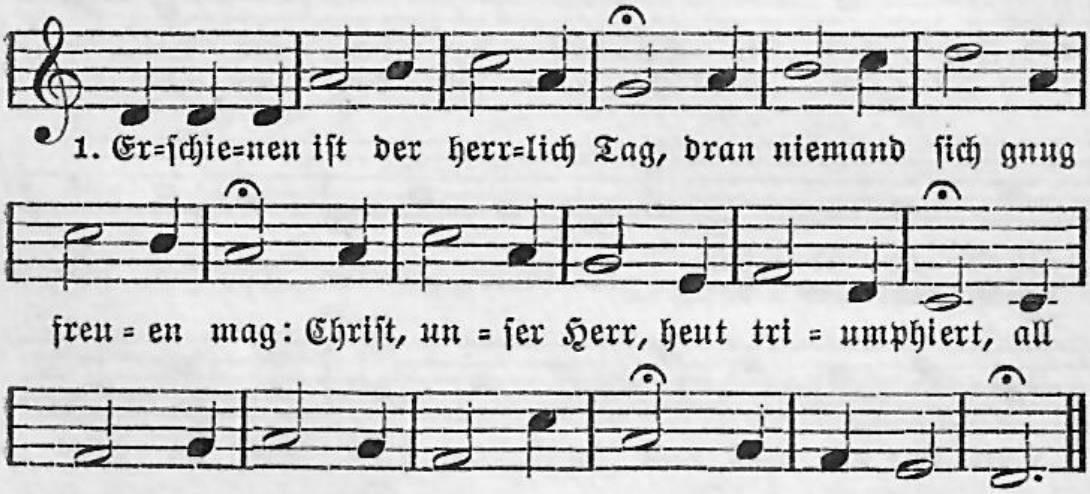
4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen: das Leben das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie da ein Tod den andern fraß; ein Spott der Tod ist worden. Hallelujah.

5. Hier ist das rechte Osterlamm, davon Gott hat geboten, das ist für uns ans Kreuzes Stamm in heißer Lieb gestorben. Das Blut zeichnet unsre Tür, das hält der Glaub dem Tode für; nicht rührn kann uns der Würger. Hallelujah.

6. So feiern wir das hohe Fest mit Herzensfreud und Wonne, das uns der Herr erscheinen läßt; er selber ist die Sonne, der durch seiner Gnaden Glanz erleuchtet unsre Herzen ganz: der Sünd Nacht ist vergangen. Hallelujah.

Martin Luther 1483—1546.

120.



2. Die alte Schlange, Sünd und Tod, die Höll, all Jammer, Angst und Not hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Hallelujah.

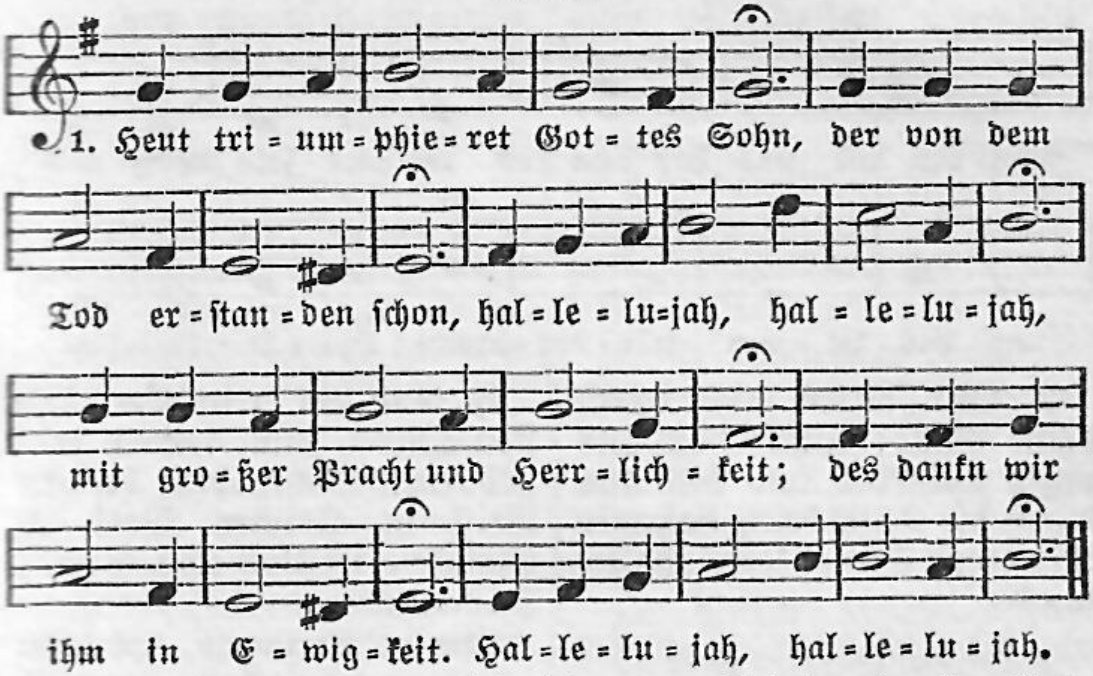
3. Sein Raub der Tod mußt geben her, das Leben siegt und ward ihm Herr; zerstöret ist nun all sein Macht, Christ hat das Leben wiederbracht. Hallelujah.

4. Die Sonn, die Erd, all Kreatur und was betrübet war zuvor, das freut sich heut an diesem Tag, da der Welt Fürst daniederlag. Hallelujah.

5. Drum wir auch billig fröhlich sein, singen das Hallelujah fein und loben dich, Herr Jesu Christ; zu Trost du uns erstanden bist. Hallelujah.

Nikolaus Herman † 1561.

121.



2. Dem Teufel hat er sein Gewalt zerstört, verheert in allr Gestalt, hallelujah, hallelujah, wie pflegt zu tun ein großer Held, der seinen Feind gewaltig fällt. Hallelujah, hallelujah.

3. O süßer Herre JesuChrist, der du der Sünder Heiland bist, hallelujah, hallelujah, führ uns durch dein Barmherzigkeit mit Freuden in dein Herrlichkeit. Hallelujah, hallelujah.

4. Nun kann uns kein Feind schaden mehr, ob er gleich tobet noch so sehr; hallelujah, hallelujah. Im Staube liegt der arge Feind, wir aber Gottes Kinder sind. Hallelujah, hallelujah.

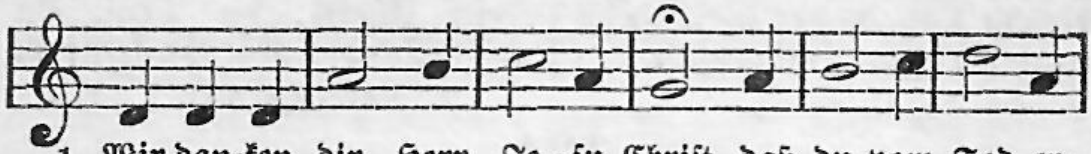
5. Dafür wir danken allzugleich und sehnen uns ins Himmelreich. Hallelujah, hallelujah. Zum selgen End Gott helf uns all, so singen wir mit großem Schall: Hallelujah, hallelujah.

6. Gott Vater, in dem höchsten Thron, samt seinem eingebornen Sohn, hallelujah, hallelujah, dem heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis! Hallelujah, hallelujah.

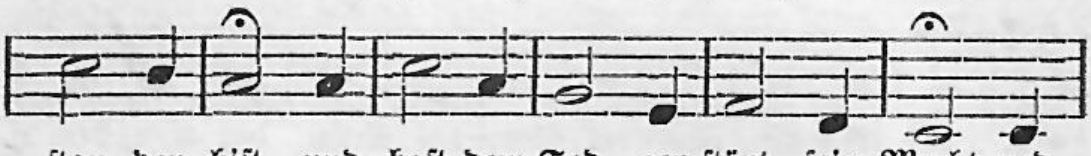
1591.

122.

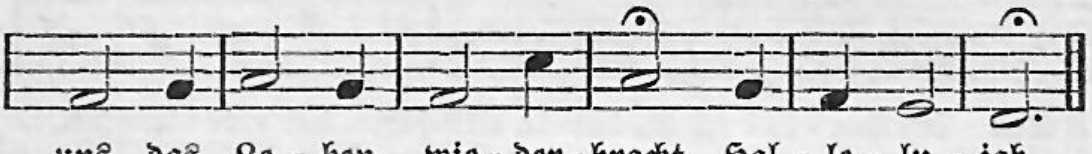
Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



1. Wir dan=ken dir, Herr Je=su Christ, daß du vom Tod er=



stan=den bist und hast dem Tod zer=stört sein Macht und



uns das Le=ben wie=der=bracht. Hal=le=lu=jah.

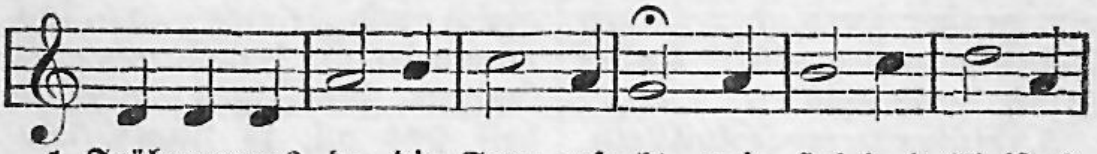
2. Wir bitten dich durch deine Gnad: nimm von uns unsre Missetat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dein treue Diener sein. Hallelujah.

3. Gott Vater in dem höchsten Thron, samt seinem eingebornen Sohn, dem heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis! Hallelujah.

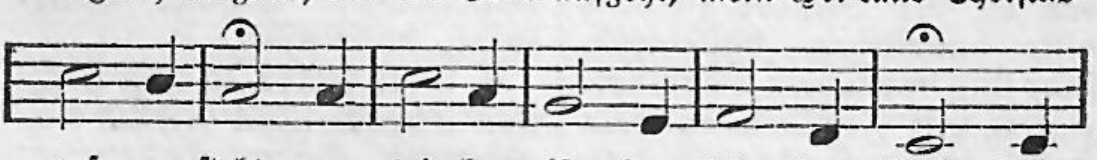
Thomas Hartmann, um 1604.

123.

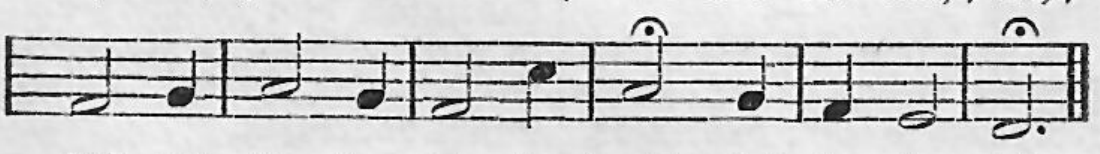
Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



1. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, mein Hei=land Christus



auf=er=steht: ver=trie=ben ist der Sün=den Nacht, Licht,



Heil und Le=ben wie=der=bracht. Hal=le=lu=jah.

2. Wenn ich des Nachts oft lieg in Not verschlossen, gleich als wär ich tot, läßt du mir früh die Gnadensonn aufgehn, nach Trauern Freud und Wonn. Hallelujah.

3. Nicht mehr denn nur drei Tage lang mein Heiland bleibt in Todes Zwang, am dritten Tag durchs Grab er dringt, mit Ehren seine Siegsfahn schwingt. Hallelujah.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt mit Schmach am Kreuz gefangen hält; drauf folgt der Sabbath in dem Grab, darin ich Ruh und Frieden hab. Hallelujah.

5. In kurzem wach ich fröhlich auf, mein Ostertag ist schon im Lauf; ich wach auf durch des Herren Stimm, veracht den Tod mit seinem Grimm. Hallelujah.

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich vor allem Volke töten sich; da er durchs Todes Kerker bricht, läßt ers die Menschen sehen nicht. Hallelujah.

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, kein groß Gepräng ihm hier gefällt: was arm und niedrig geht herein, soll ihm das Allerliebste sein. Hallelujah.

8. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von des Herzens Tür. Hallelujah.

9. Wie tief Kreuz, Trübsal oder Pein, mein Heiland greift allmächtig drein, führt mich heraus mit seiner Hand; wer mich will halten, wird zuschand. Hallelujah.

10. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wenn mir gleich alle Welt stürb ab: gnug, daß ich Christum bei mir hab. Hallelujah.

11. Er nährt, er schützt, er tröstet mich; sterb ich, so nimmt er mich zu sich. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, weil seines Leibes Glied ich bin. Hallelujah.

12. Durch seiner Auferstehung Kraft komm ich zur Engelbrüderschaft; durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, mit Gnad und ewgem Heil gekrönt. Hallelujah.

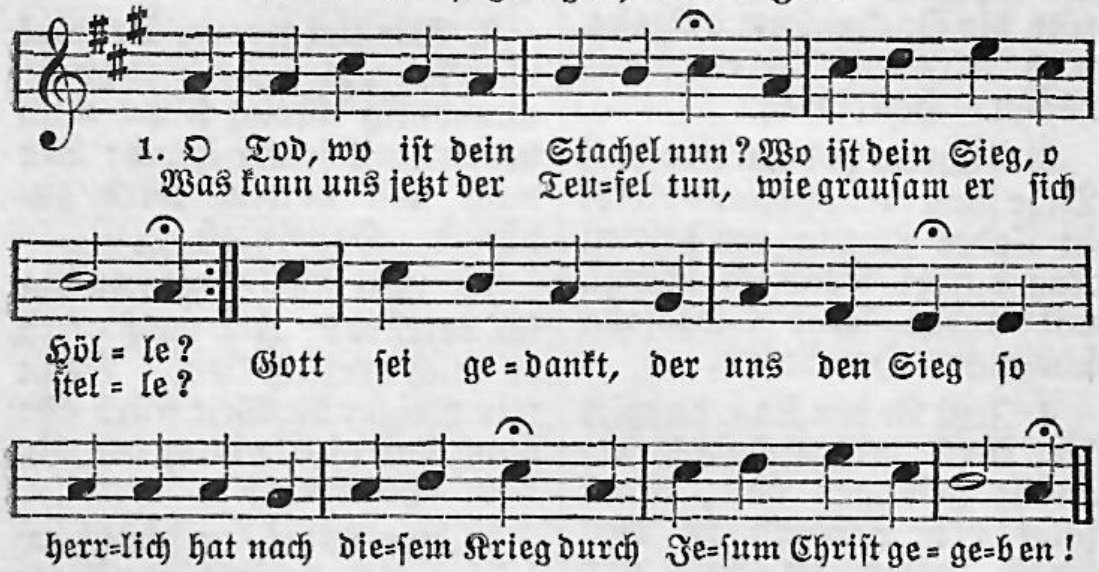
13. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich; die Freude, die mir ist bereit't, vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hallelujah.

14. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit größerm Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Hallelujah.

Johann Heermann 1585—1647.

124.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Wie sträubte sich die alte Schlang, als Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang, jedennoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die Fersen sticht, so sieget sie doch darum nicht: der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, den Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Hölle Schloß und Tür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf: alls liegt da überwunden.

4. Des Herren Rechte die behält den Sieg und ist erhöhet; des Herren Rechte mächtig fällt, was ihr entgegenstehet. Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd durch Christi Sieg gedämpfet sind, ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es war getötet Jesus Christ, und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt, er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei; derselb ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht und unvergänglich Wesen.

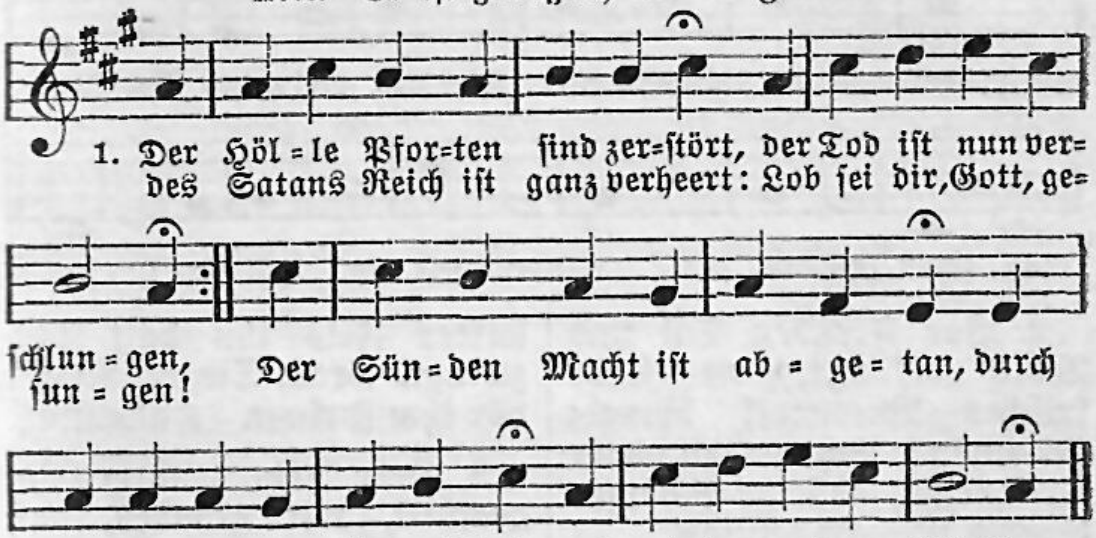
7. Das ist die rechte Osterbeut, der wir teilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

8. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel tun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben!

(Nach Georg Weissel 1590—1635.) Justus Gesenius 1601—1673.

125.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Was durch des ersten Adams Schuld im Paradies verdorben, das und noch mehr hat Christi Huld uns wiederum erworben. Der starke Held aus Davids Stamm hat sterbend an dem Kreuzesstamm die Welt mit Gott versöhnet.

3. Heut ist er aus dem Grab herfür mit großer Macht gebrochen und stecket auf des Heils Panier, gleichwie er hat gesprochen. Er bringt nach wohlgeführtem Streit uns wieder Fried und Freudigkeit und alle Himmelsschätze.

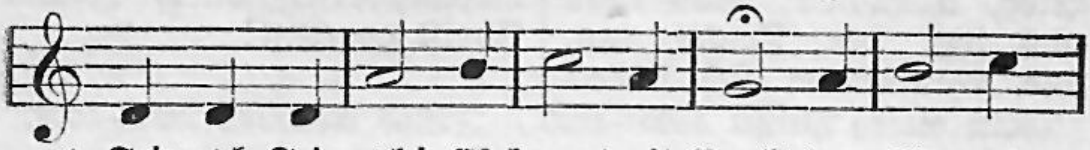
4. Drum lasset uns in Fröhlichkeit Herz und Gemüt erheben, weil uns ist dieseGnadenzeit vom Himmel wiedergeben. Wir haben Christi Reich und Macht; er ist hinweg, der Tag und Nacht vor Gott uns hat verklaget.

5. Wir werden auch nach dieser Zeit wie Christus auferstehen und mit ihm in die Herrlichkeit und Himmelsfreud eingehen. Denn wo das Haupt geblieben ist, da müssen auch nach kurzer Frist die andern Glieder wohnen.

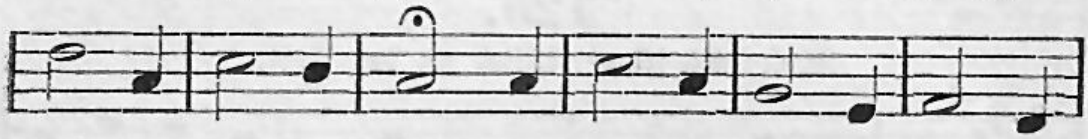
Michael Schirmer 1606—1673.

126.

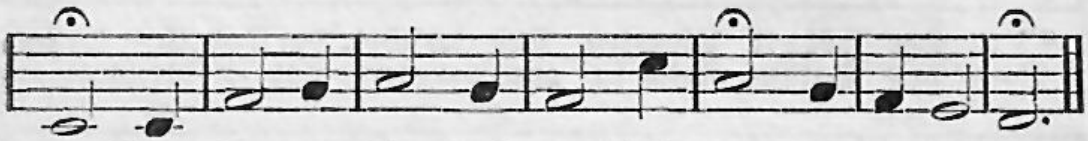
Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



1. Triumph, Triumph! Es kommt mit Pracht der Sie=ges=



fürst heut aus der Schlacht. Wer sei=nes Rei=ches Un=ter=



tan, schau heu=te sein Tri=umph=fest an. Hal=le=lu=jah.

2. Vor Freuden Tal und Wald erklingt, die Erde frisches Blumwerk bringt; ihr schöner Schmuck zu dieser Frist zeugt, daß ihr Schöpfer Sieger ist. Hallelujah.

3. Die Sonne sich aufs schönste schmückt und wieder durch das Blaue blickt, die vor im schwarzen Trauerkleid beschaut den blutgen Todesstreit. Hallelujah.

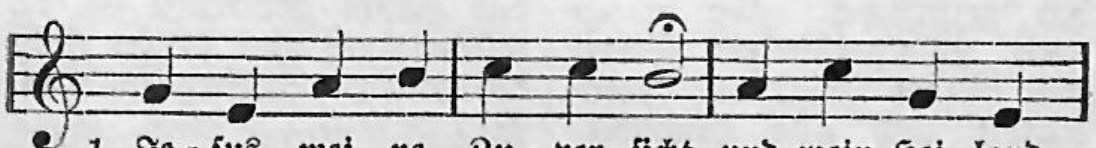
4. Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt, sich mutig als ein Löwe zeigt; kein harter Fels ihn hält und zwingt, Grab, Siegel, Riegel vor ihm springt. Hallelujah.

5. Herr Jesu, wahrer Siegesfürst, wir glauben, daß du schenken wirst uns deinen Frieden, den du bracht mit aus dem Grab und aus der Schlacht. Hallelujah.

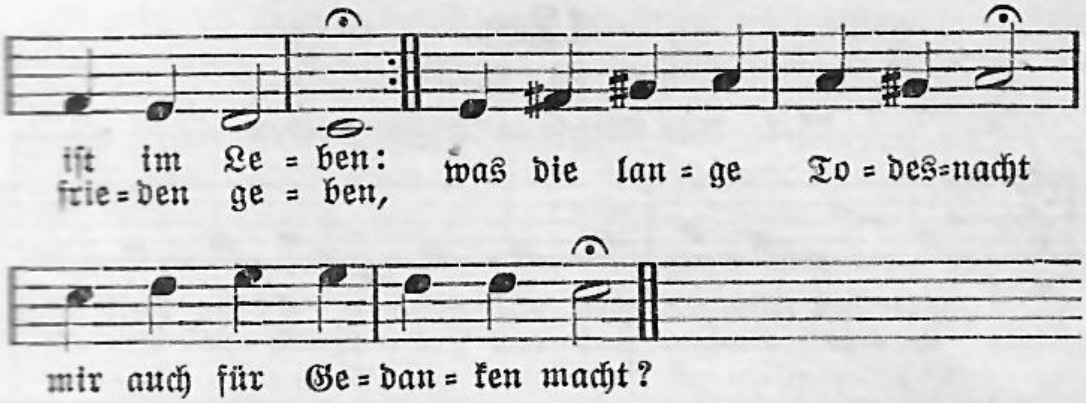
6. Triumph, Triumph! Dich ehren wir und wollen durch dich kämpfen hier, daß wir als Reichsgenossen dort dir folgen durch die Siegespfort. Hallelujah.

Benjamin Praetorius 1636—1674.

127.



1. Je=sus, mei=ne Zu=ver=sicht und mein Hei=land,
die=ses weiß ich, sollt ich nicht dar=um mich zu=



2. Jesus, er mein Heiland, lebt; ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden; dieses weiß ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Ob dies Aug im Tode bricht, werd ich meinen Heiland kennen; ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen; nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgetan.

6. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein, dort da werd ich geistlich sein.

7. Seid getrost und hocherfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht statt der Traurigkeit: sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn einst die Posaune klingt, die auch durch die Gräber dringt.

8. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch aus der Gruft eurem Heiland zugesellen; dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

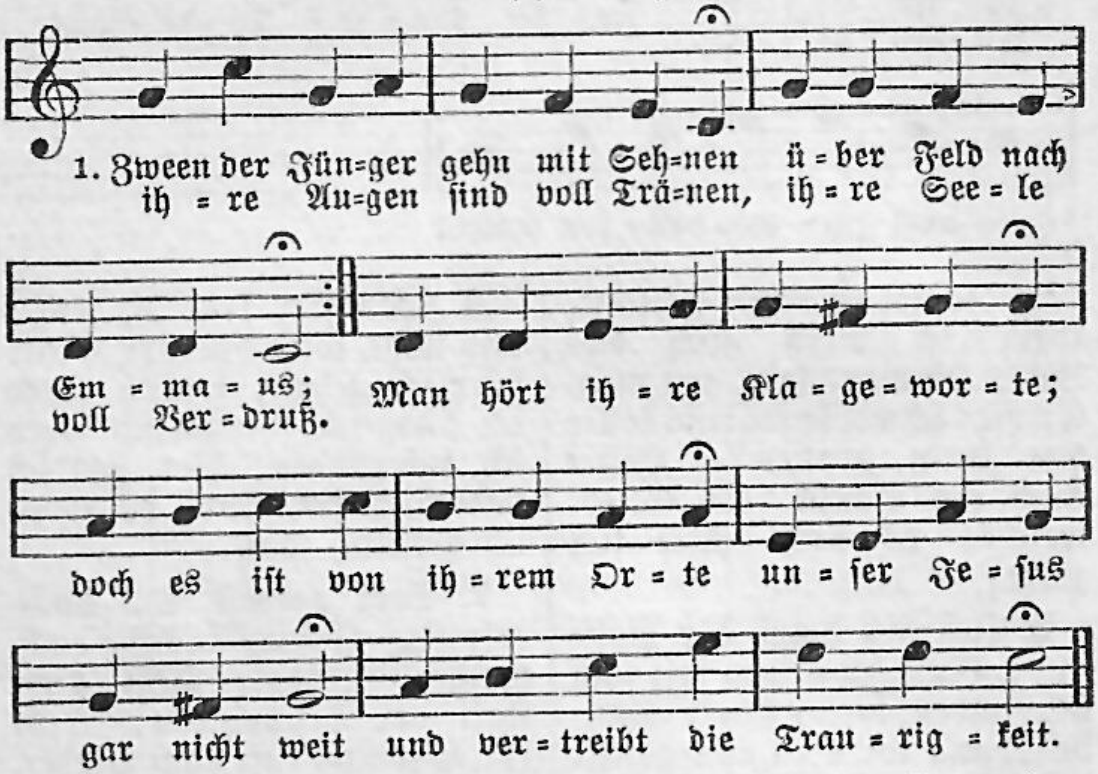
9. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

1653.

128.

Luc. 24, 13—35.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



2. Ach es gehn noch manche Herzen ihrem stillen Kummer nach, sie bejammern ihre Schmerzen, ihre Not, ihr Ungemach; manches wandert gar alleine, daß es nur zur Gnüge weine; doch mein Jesus ist dabei, fragt, was man so traurig sei.

3. Jesus ist mir nachgegangen, wenn ich meiner Eitelkeit und der Sünde nachgehangen. O der unglückselgen Zeit, die ich dergestalt verloren! Doch er hat mich neugeboren; Jesus hat an mich gedacht und das Schäflein wiederbracht.

4. Hat sich eine Not gefunden, so ließ er mich nicht allein. Jesus stellt zur rechten Stunden sich mit seinem Beistand ein. Wenn ich mich im Leid verzehre, gleich als ob er ferne wäre, o so ist er mehr als nah und mit seiner Hilfe da.

5. Treuster Freund von allen Freunden, bleibe ferner doch bei mir! Kommt die Welt, mich anzufeinden, ach so sei du auch allhier. Wenn mich Trübsalswetter schrecken, wollst du mächtig mich bedecken. Komm in meinem Geist zu ruhn; was du willst, das will ich tun.

6. Bin ich traurig und betrübet, Herr, so gib mir in den Sinn, daß mich deine Seele liebet, und daß ich der Deine bin. Laß dein Wort mich feste gründen, laß es so mein Herz entzünden, daß es voller Liebe brennt und dich immer besser kennt.

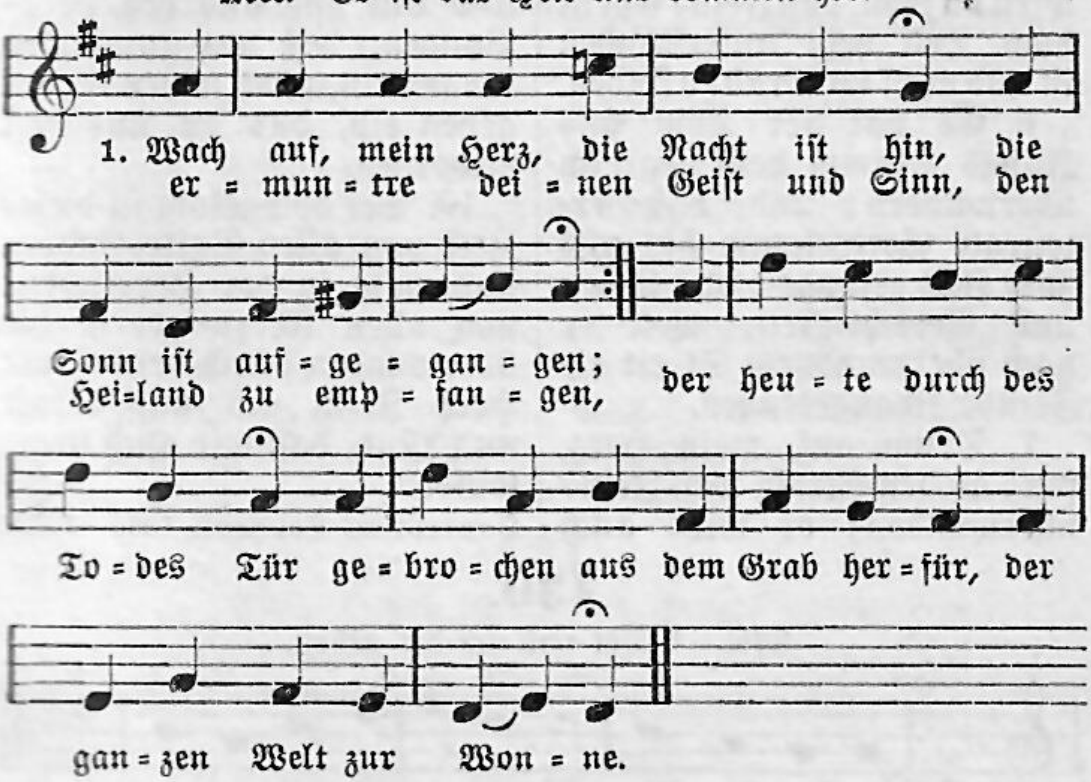
7. Tröst auch andre fromme Seelen, wenn sie tief in Kummer stehn; wenn sie in verborgnen Höhlen, Kammern, Feld und Wäldern gehn, ihrem Kummer nachzusinnen, daß sie satt sich weinen können, so sprich ihrer Seele zu: Liebes Kind, was trauerst du?

8. Kannst du bei der Welt nicht weilen, ach so nimm mich auch mit dir; laß mich deine Freuden teilen, sei und bleibe stets bei mir. Bleibe doch in unsrer Mitten, wie dich deine Kinder bitten. Dank sei dir, o lieber Gast, daß du mich getröstet hast.

Johann Neunherz 1653—1737.

129.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



2. Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben, vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such, was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei

erhoben. Tritt unter dich die böse Welt und strebe nach dem Himmelszelt, wo Jesus ist zu finden.

4. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und sorge nicht; er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.

5. Geh mit Maria Magdalen und Salome zum Grabe, die früh dahin aus Liebe gehn mit ihrer Salbungsgabe: so wirst du sehn, daß Jesus Christ vom Tod heut auferstanden ist und nicht im Grab zu finden.

6. Es hat der Löw aus Judas Stamm heut siegreich überwunden; und das erwürgte Gotteslamm hat uns zum Heil erfunden das Leben und Gerechtigkeit, weil er nach überwundnem Streit die Feinde schaugetragen.

7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden; er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst und Gott im Glauben dienest.

8. Scheu weder Teufel, Welt und Tod, noch gar der Hölle Rachen; denn Jesus lebt, es hat kein Not, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt als ein gekrönter Siegesheld: drum wirst du überwinden.

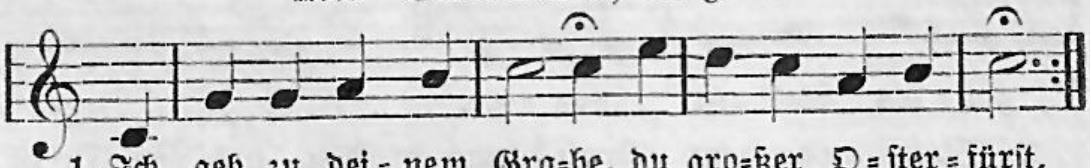
9. Ach mein Herr Jesu, der du bist vom Tode auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gotteskindern und ewig in der Herrlichkeit von allen Überwindern, die überwunden durch dein Blut: Herr Jesu, gib uns Kraft und Mut, daß wir auch überwinden.

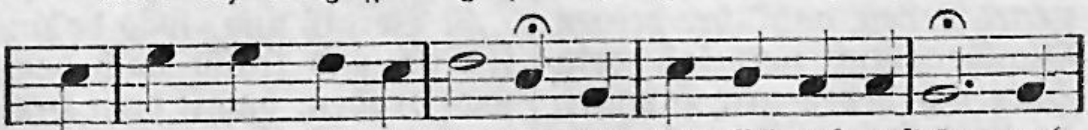
Laurentius Laurenti 1660—1722.

130.

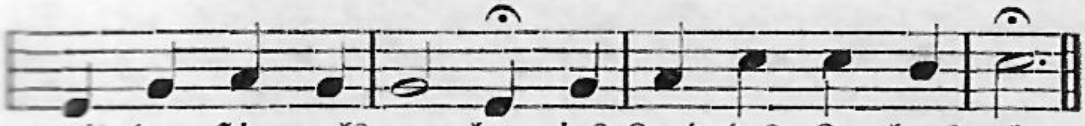
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Ich geh zu dei=nem Gra=be, du gro=ßer O=ster=fürst,
weil ich die Hoff=nung ha=be, daß du mir zei=gen wirst,



wie man kann fröh=lich ster=ben und fröh=lich auf=erstehn, auch



2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht: wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht scheut auch in den Staub zu legen, was Asch und Staub vermehrt, weil dir doch allerwegen die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh an diesem Orte habe. Du drückst die Augen zu: so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seiten steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, doch brichst du es entzwei; wenn mich der Tod verriegelt, so bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt; da werd ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich, da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

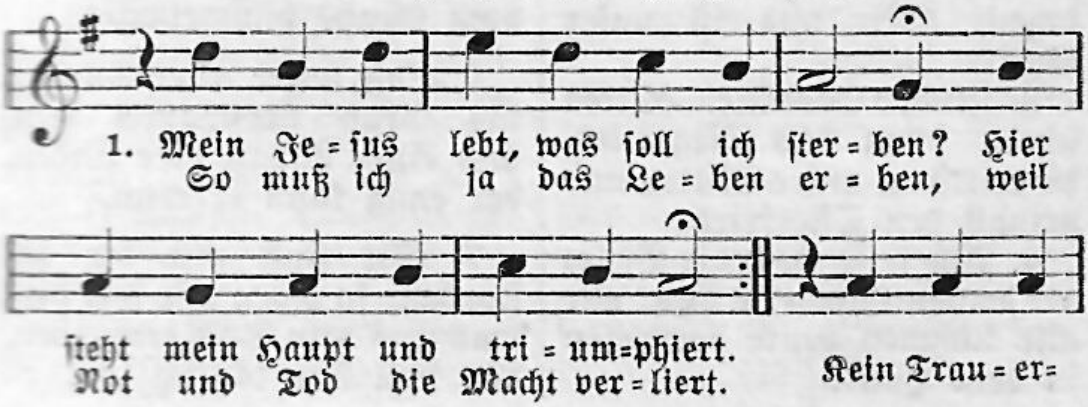
6. O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod, ich will mich dir ergeben in meiner letzten Not: ich will mein Bette machen in deine liebe Gruft, da werd ich schon erwachen, wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirst den Ölberg zeigen, wo man gen Himmel fährt; da will ich fröhlich steigen, bis daß ich eingekehrt in Salems Friedenshäuser; da heißts: Viktoria! da trägt man Siegesreiser. Ach wär ich nur schon da!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

131.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



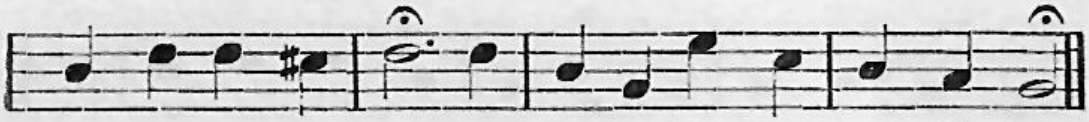


bild erschreckt mich mehr: mein Je=sus lebt, das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt; drum liegt zu Füßen, was mir das Leben rauben kann. Der Tod wird völlig weichen müssen, mir wird der Satan unter=tan. Der Hölle Abgrund selber bebt: denn überall schallt: Jesus lebt!

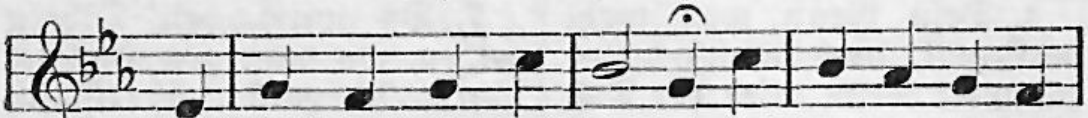
3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen; so geh ich freudig in die Gruft. Hier kann ich auch im Tode hoffen, daß mich sein Wort ins Leben ruft. Wie süß erschallt die Stimme hier: Ich leb, und ihr lebt auch in mir.

4. Mein Jesus bleibt also mein Leben, er lebt in meinem Herzen hier; und soll ich ihm das Leben geben, kommt mir mein Tod nicht schrecklich für, weil er mich in den Himmel hebt, so wahr als Jesus ist und lebt.

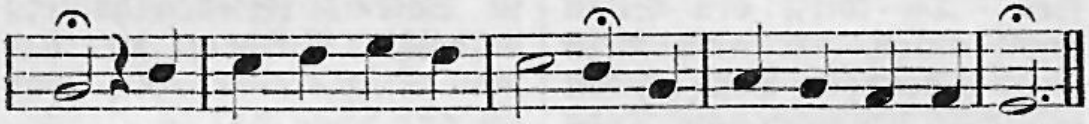
Benjamin Schmolck 1672—1737.

132.

Mel. Christus der ist mein Leben.



1. Will=kom=men, Held im Strei=te, aus dei=nes Gra=bes



Kluft! Wir tri=um=phieren heu=te um dei=ne lee=re Gruft.

2. Der Feind wird schau=getragen und heißt nunmehr ein Spott; wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

3. In der Gerechten Hütten schallt schon das Siegeslied, du trittst in unsre Mitten und bringst den Osterfried.

4. Ach teile doch die Beute bei deinen Gliedern aus, wir alle kommen heute deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Sieges=fahne auch über unser Herz, den Lebensweg uns bahne vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser aller Sünden ins Grab verscharret sein, uns einen Schatz hier finden, der ewig kann erfreun.

7. Wir sind mit dir ge=storben, so leben wir mit dir; was uns dein Tod erworben, das stell uns täglich für.

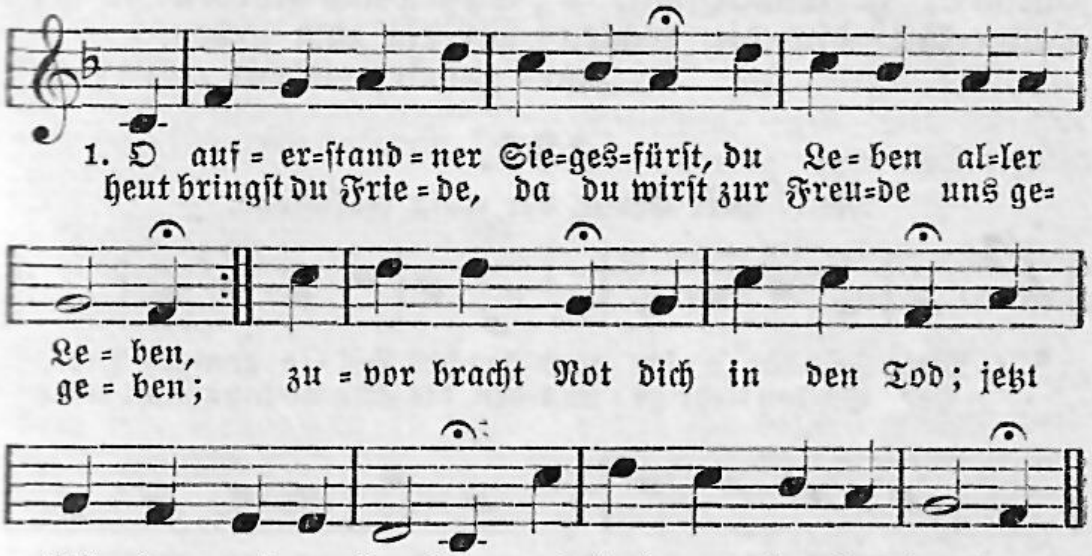
8. Wir wollen hier ganz fröhlich mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dorten selig mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden, sein Pfeil ist nunmehr stumpf, wir stehn bei Gott in Gnaden und rufen schon: Triumph!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

133.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.



2. Die Last von unsrer Sündenschuld ließ dich in Fesseln fallen; du gabest dich aus großer Huld ans Kreuz zum Heil uns allen. Nun sind wir frei von Sklaverei, darinnen wir gefangen, weil du hervorgegangen.

3. Nun geht uns fröhlich wieder auf die rechte Gnadensonne, die erst erstarb in ihrem Lauf, gibt Strahlen reiner Wonne. Jetzt ist die Seel mit Freudenöl von dir gesalbt und bleibet dir ewig einverleibet.

4. Die Kraft von deiner Majestät bricht selbst durch Grab und Steine; dein Sieg ists, der uns mit erhöht zum vollen Gnadenscheine. Des Todes Wut, der Hölle Glut hat alle Macht verloren, und wir sind neugeboren.

5. O daß wir diesen teuren Sieg lebendig möchten kennen, und unser Herz bei diesem Krieg im Glauben möchte brennen! Denn anders nicht kann dieses Licht uns in das Leben führen, wo wir nicht Glauben spüren.

6. So brich denn selbst durch unser Herz, o Jesu, Fürst der Ehren, und laß vorher uns himmelwärts zu dir uns gläu=

big kehren, daß wir in dir die offne Tür zur ewgen Ruhe finden und auferstehn von Sünden.

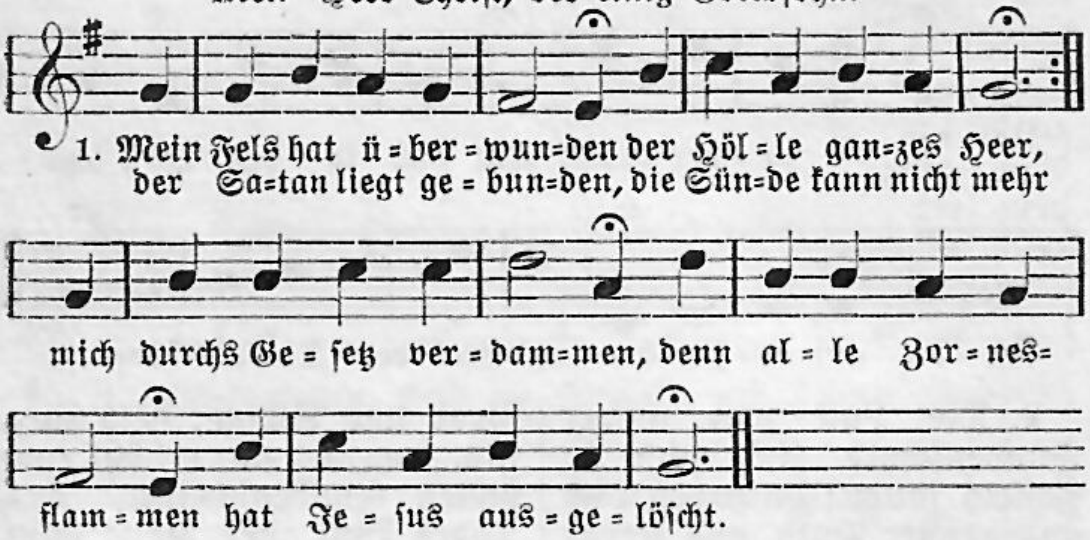
7. Erscheine uns mit deiner Güt, wenn wir in Buße weinen, und laß uns deinen teuren Fried zum ersten Anblick scheinen; so können wir, o Held, mit dir die rechten Ostern feiern und uns in dir erneuern.

8. Ach laß das wahre Auferstehn im Herzen uns erfahren und aus den Totengrüften gehn, daß wir den Schatz bewahren, das teure Pfand, das deine Hand zum Siegen uns gegeben: so gehn wir ein zum Leben.

Justus Henning Böhmer 1674—1749.

134.

Mel. Herr Christ, der einig Gottssohn.



2. Auf denn, mein Herz, und bringe dem Heiland Dank davor: vertreib die Furcht und schwinge im Glauben dich empor: wirf des Gewissens Nagen, dein Sorgen und dein Zagen in Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, mit Herrlichkeit geschmückt, so bist du ja den Banden des Todes mit entrückt. Kein Fluch drückt das Gewissen, der Schuldbrief ist zerrissen, denn alles ist bezahlt.

4. Ach willst du noch nicht glauben, du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, was Jesus dir verheißt, der Licht, Kraft, Fried und Leben geneigt ist dir zu geben als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens, ich bring dir, was ich hab. Ich matte mich vergebens bei meinen Wunden ab, ich kann sie nicht verbinden; soll ich Genesung finden, du mußt sie rühren an.

6. Gib meinem Glauben Klarheit, zu sehn, Herr Jesu Christ, daß du Weg, Leben, Wahrheit, daß du mir alles bist; die finstern Wolken teile der bangen Zweifel, heile des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken gleich einem Rohr im Wind, besänftge die Gedanken, die voller Unruh sind. Du bist der Stuhl der Gnaden; wer mühsam und beladen, den rufst du ja zu dir.

8. Ich will nicht mehr vergeblich bei mir mich halten auf; ich finde nichts erheblich, zu hemmen meinen Lauf zu deinen offnen Armen, die mir dein frei Erbarmen so huldreich aufgetan.

9. Hast du den Tod verschlungen, verschling ihn auch in mir; wo du bist durchgedrungen, da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen und laß den Kopf der Schlangen in mir zertreten sein.

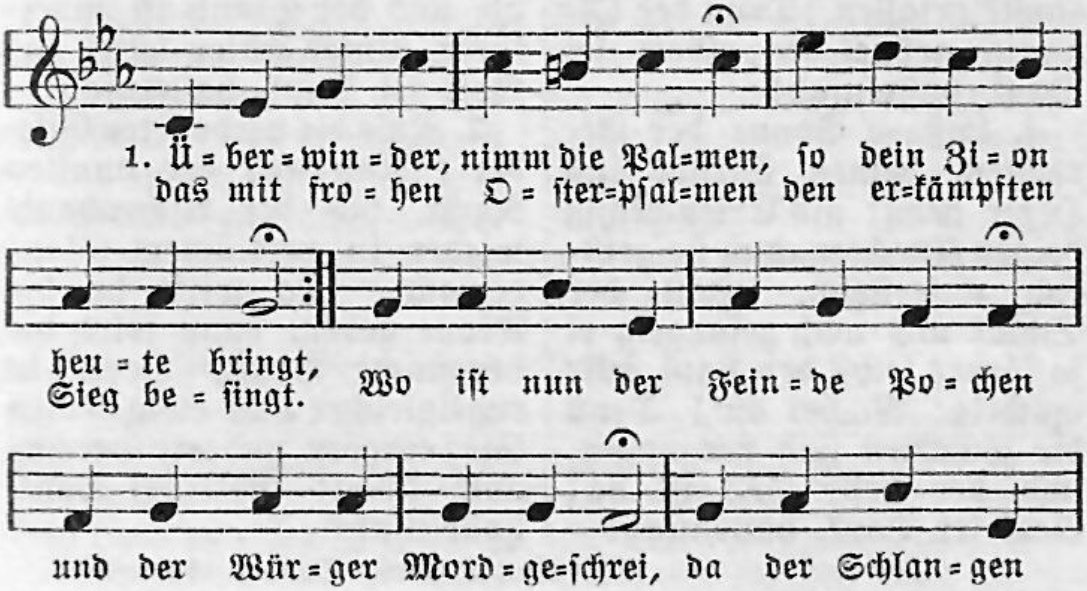
10. Lebst du, laß mich auch leben als Glied an deinem Leib, daß ich, gleich einem Reben, an dir, dem Weinstock, bleib. Gib Geistessaft zur Nahrung, gib Stärke zur Bewahrung der Pflanzung deiner Hand.

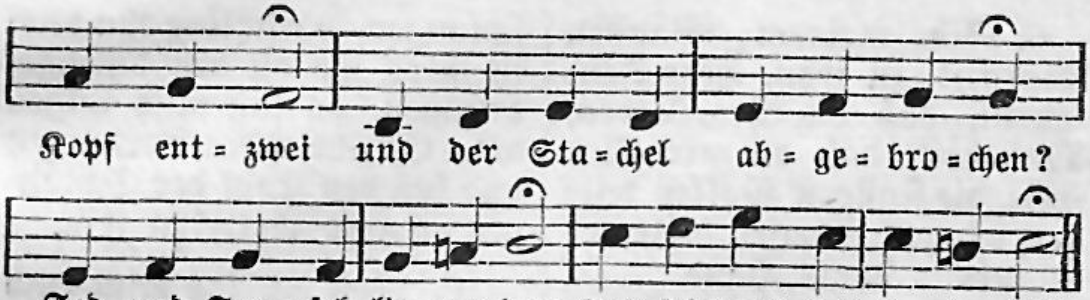
11. Leb in mir als Prophete und leit mich in dein Licht; als Priester mich vertrete, mein Tun und Lassen richt; um deinen ganzen Willen als König zu erfüllen, leb, Christe, leb in mir.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

135.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.





2. Stecke nun die Siegeszeichen auf der dunklen Gruft empor; was kann deiner Krone gleichen? Held und König, tritt hervor, laß dir tausend Engel dienen! Denn nach harter Leidenszeit ist dein Tag der Herrlichkeit, höchste Majestät, erschienen. Welt und Himmel jauchzen da: Gott sei Dank, hallelujah!

3. Teile, großer Fürst, die Beute deiner armen Herde mit, die in froher Sehnsucht heute vor den Thron der Gnade tritt; deinen Frieden gib uns allen: o so jauchzet Herz und Mut, weil das Los so wundergut und aufs lieblichste gefallen. Denn der Ölzweig grünet da; Gott sei Dank, hallelujah!

4. Laß, o Sonne der Gerechten, deinen Strahl ins Herze gehn; gib Erleuchtung deinen Knechten, daß sie geistlich auferstehn. Hält der Schlaf uns noch gefangen, ei so fördre selbst den Lauf, rufe mächtig: Wachet auf! Denn die Schatten sind vergangen, und der helle Tag ist da; Gott sei Dank, hallelujah!

5. Tilg in uns des Todes Grauen, wenn die letzte Stunde schlägt, weil uns in den Himmelsauen schon die Krone beigelegt. Gib uns in den höchsten Nöten, gib uns mitten in der Pein deinen Trost und Glauben ein: o so kann der Tod nicht töten, denn die Hoffnung blühet da; Gott sei Dank, hallelujah!

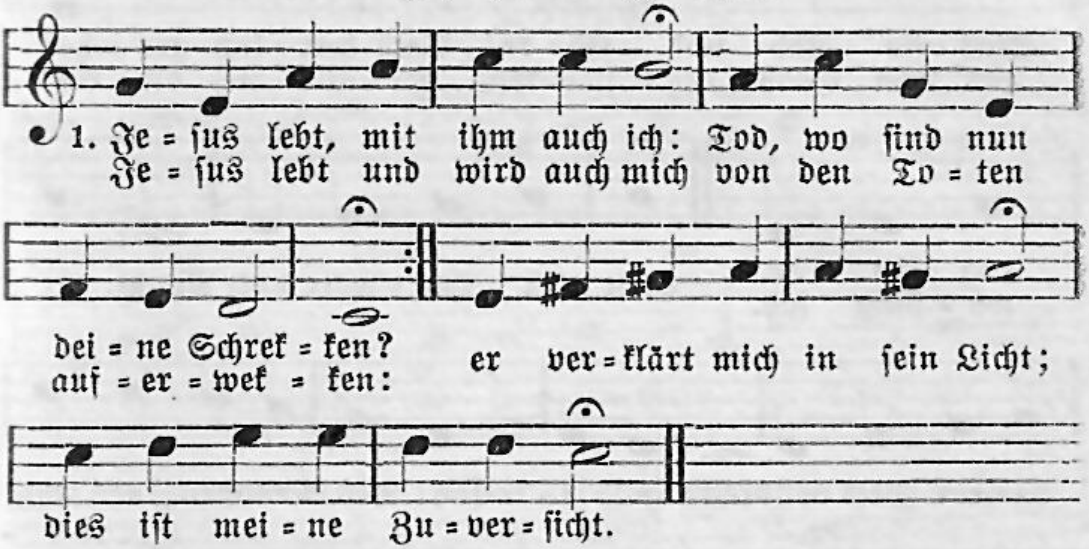
6. Zeige, wenn der blöde Kummer über Gruft und Bahre weint, wie die Schwachheit nach dem Schlummer dort in voller Kraft erscheint. Sind wir sterblich hier geboren, ei so nimmt das kühle Grab nichts, als nur was irdisch, ab, und der Staub ist unverloren. Unser Hüter hütet da; Gott sei Dank, hallelujah!

7. Rufe die verdorrten Glieder endlich aus der dunklen Nacht, bis der Aschenhaufe wieder in verklärtem Glanz erwacht. Da wirst du die Krone geben, dann wird die vergnügte Brust, Herr, in engelgleicher Lust ewig deinen Sieg erheben, und wir sprechen auch allda: Gott sei Dank, hallelujah!

Christian Ludwig Taddel 1706—1775.

136.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Jesus lebt, ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt; wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre: Gott verstößt in Christo nicht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben, reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben: er verläßt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht.

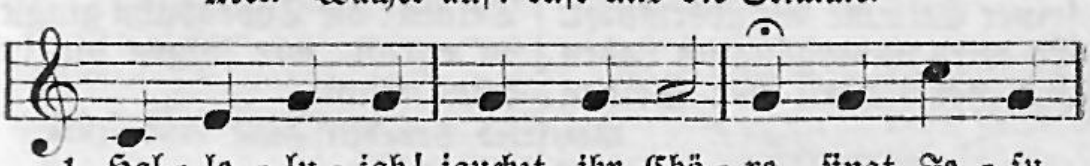
5. Jesus lebt, ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu jeder Pflicht; dies ist meine Zuversicht.

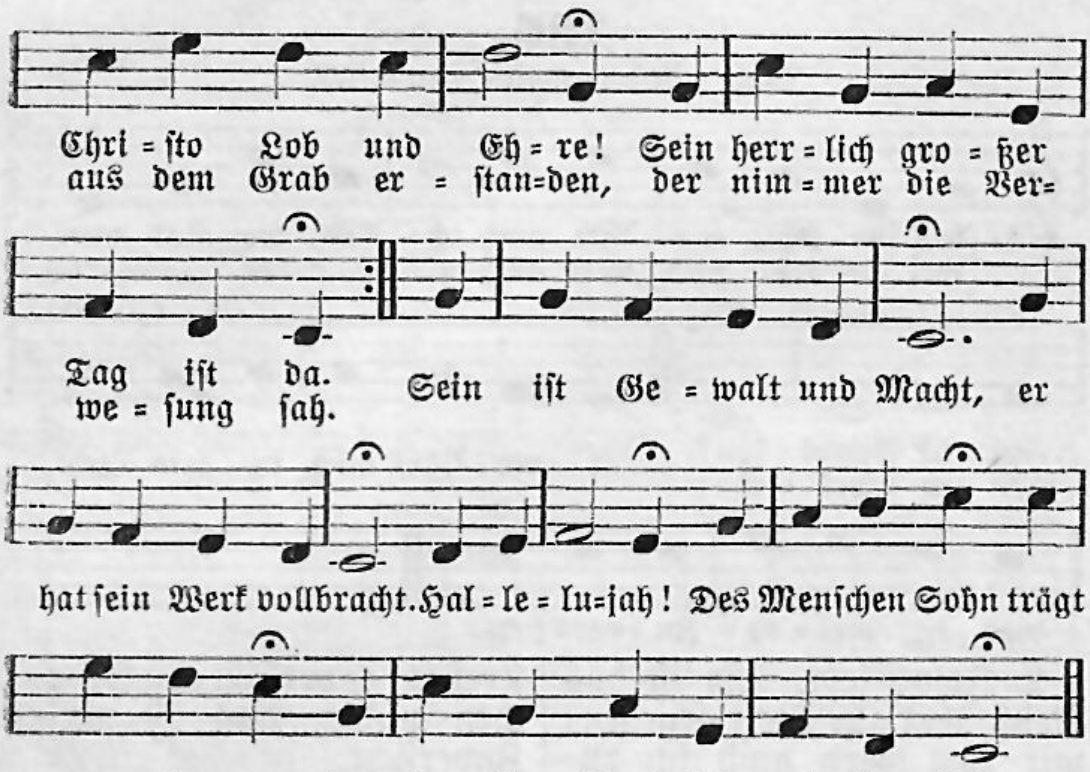
6. Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

137.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.





2. Glorreich hat der Held gerungen, der Hölle finstre Macht bezwungen und uns von Straf und Schuld befreit. Wir, die tief gefallnen Sünder, sind nun durch Christus Gottes Kinder und Erben seiner Seligkeit. Wir sind durch ihn versöhnt, den Gott mit Preis gekrönt. Hallelujah! Wir sind nun sein, und ihm allein soll unser ganzes Herz sich weihn.

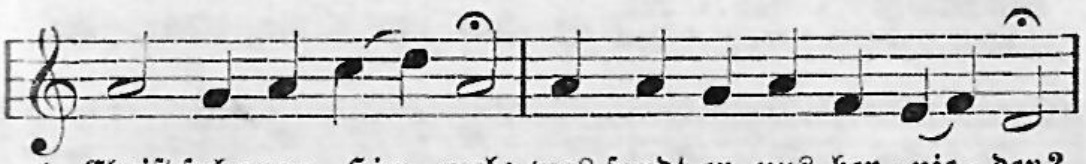
3. Nun kann uns der Tod nicht schrecken, einst wird der Herr uns auferwecken durch seiner Stimme Wundermacht. Er wird unvergänglich Leben und Herrlichkeit den Seinen geben, die ihren Lauf in ihm vollbracht. Wir werden auferstehn, zu seiner Freud eingehn. Hallelujah! O Siegesheld, in jene Welt zieh uns dir nach, wann dirs gefällt.

4. Tag des Lebens, Tag der Wonne! Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne durch unsres Grabes Dunkel bricht! O was werden wir empfinden, wenn Nacht und Finsternis verschwinden und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender, führe du uns diesem Tage zu, uns, die Deinen; die Todesbahn gingst du voran, wir folgen dir in deine Ruh.

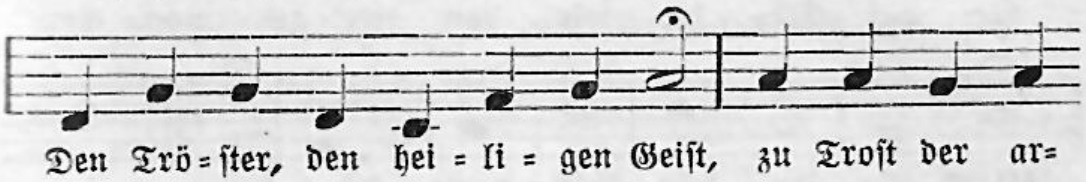
Gottfried Benedikt Funk 1734—1814.

8. Himmelfahrt.

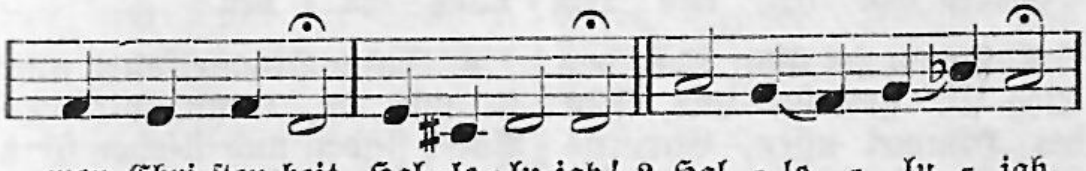
138.



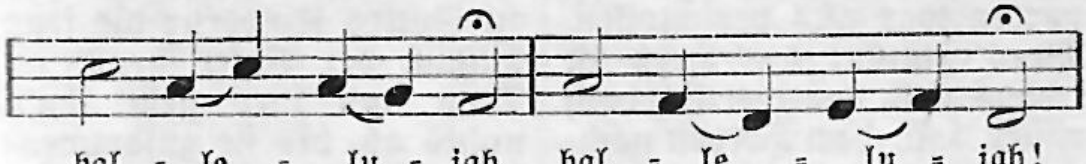
1. Chriſt fuhr gen Him=mel: was ſandt er uns her=nie=der?



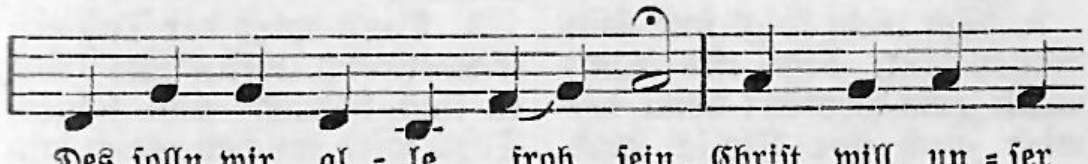
Den Trö=ſter, den hei=li=gen Geiſt, zu Troſt der ar=



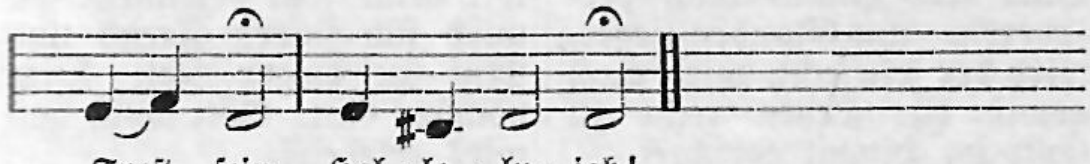
men Chri=ſten=heit. Hal=le=lu=jah! 2. Hal=le=lu=jah,



hal=le=lu=jah, hal=le=lu=jah!



Des ſolln wir al=le froh ſein, Chriſt will un=ſer

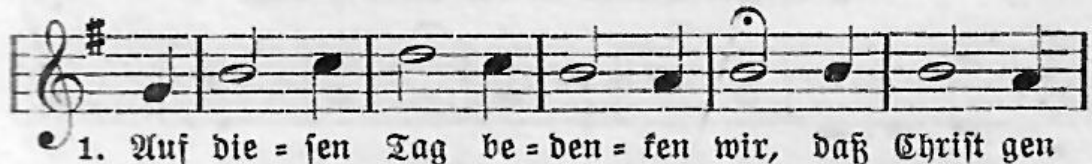


Troſt ſein. Hal=le=lu=jah!

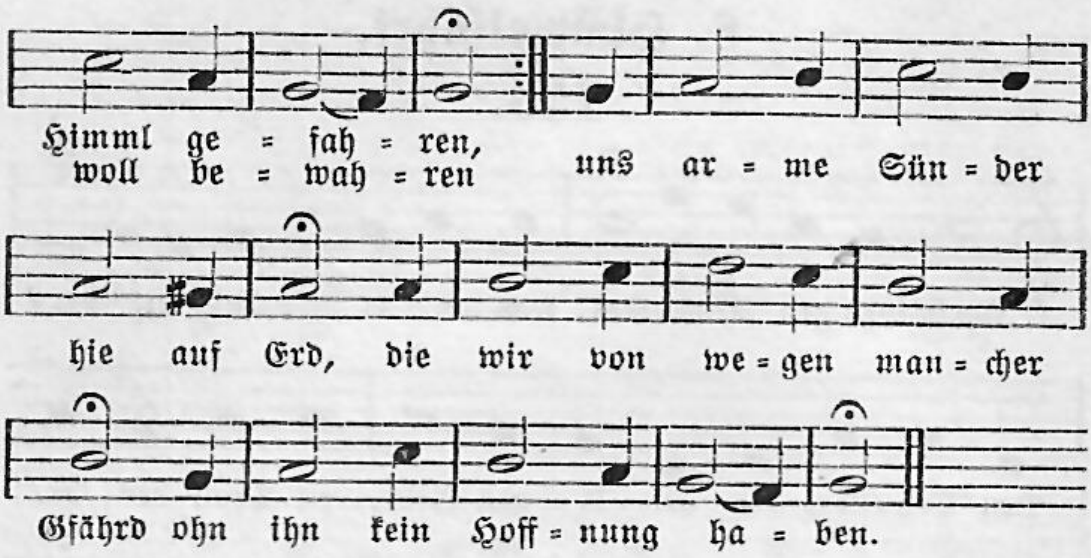
1516.

139.

Mel. Allein Gott in der Höh ſei Ehr.



1. Auf die=ſen Tag be=den=ken wir, daß Chriſt gen
und dan=ken Gott aus höch=ſter Bgier, mit Bitt, er



2. Drum sei Gott Lob, der Weg ist gmacht, uns steht der Himmel offen, Christus schließt auf mit großer Pracht, vorhin war alls verschlossen. Wers glaubt, des Herz ist freudenvoll, dabei er sich doch rüsten soll, dem Herren nachzufolgen.

3. Wer nicht folgt und sein Willen tut, dem ists nicht Ernst zum Herren; denn der wird auch vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegts, wird der sein echt, wird auch gewiß das Leben recht zu Gott im Himml gerichtet.

4. Solch Himmelfahrt fäht in uns an, wenn wir den Vater finden und fliehen stets die weltlich Bahn, tun uns zu Gottes Kindern; die sehn hinauf, der Vater hrab, an Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, bis sie zusammenkommen.

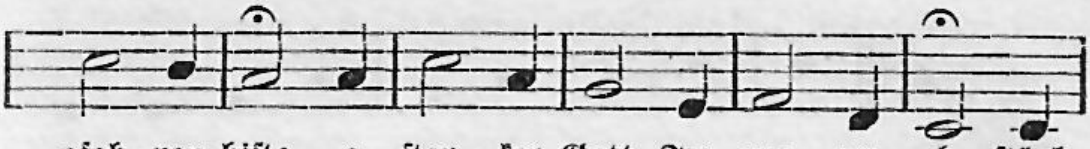
5. Dann wird der Tag erst freudenreich, wenn uns Gott zu ihm nehmen und seinem Sohn wird machen gleich, als wir denn jetzt bekennen: da wird sich finden Freud und Mut zu ewger Zeit beim höchsten Gut. Gott woll, daß wirs erleben!

Johann Zwick 1496—1542.

140.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Wir dan=ken dir, Herr Je=su Christ, daß du gen Himmel



2. Nun freut sich alle Christenheit und singt und springt ohn alles Leid. Gott Lob und Dank im höchsten Thron, weil unser Bruder Gottes Sohn. Hallelujah.

3. Gen Himmel aufgefahren hoch ist er doch allzeit bei uns noch, sein Macht und Gwalt unendlich ist, wahr Gott und Mensch zu aller Frist. Hallelujah.

4. Wohl dem, der ihm vertrauen tut und hat in ihm nur frischen Mut. Welt, wie du willst! wer fragt nach dir? Nach Christo steht unser Begier. Hallelujah.

5. Er ist der Herr und unser Trost, der durch sein Blut uns hat erlöst; das Gfängnis er gefangen hat, daß uns der bittre Tod nicht schadt. Hallelujah.

6. Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: der unser Bruder, Fleisch und Blut, ist unser allerhöchstes Gut. Hallelujah.

7. Durch ihn der Himmel unser ist. Hilf uns, o Bruder Jesu Christ, daß wir nur trauen fest auf dich und durch dich leben ewiglich. Hallelujah.

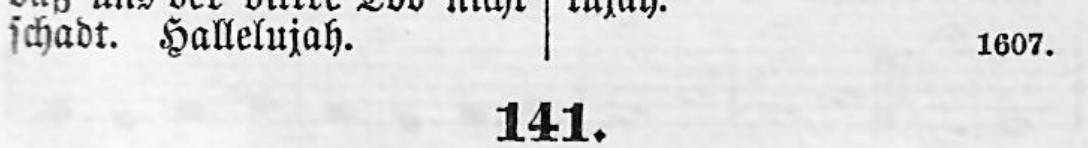
8. Amen, Amen, Herr Jesu Christ, der du gen Himmel gfahren bist; behalt uns, Herr, bei reiner Lehr, des Teufels Trug und Listen wehr. Hallelujah.

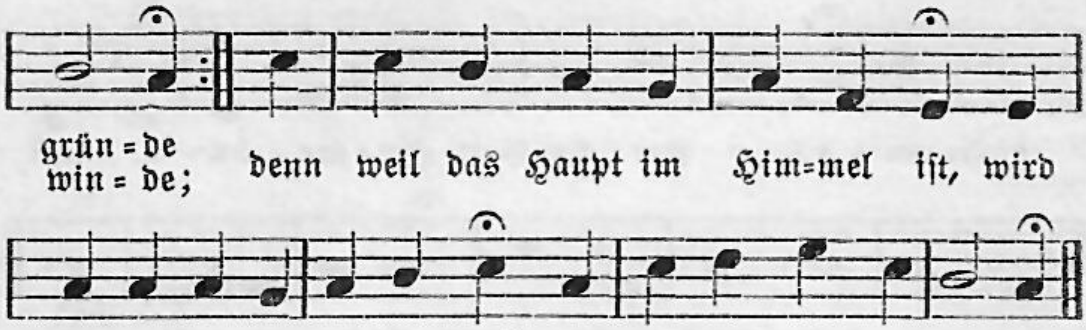
9. Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit, zum letzten Gricht in Herrlichkeit; führ uns aus diesem Jammertal in deinen ewgen Himmelssaal. Hallelujah.

1607.

141.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.





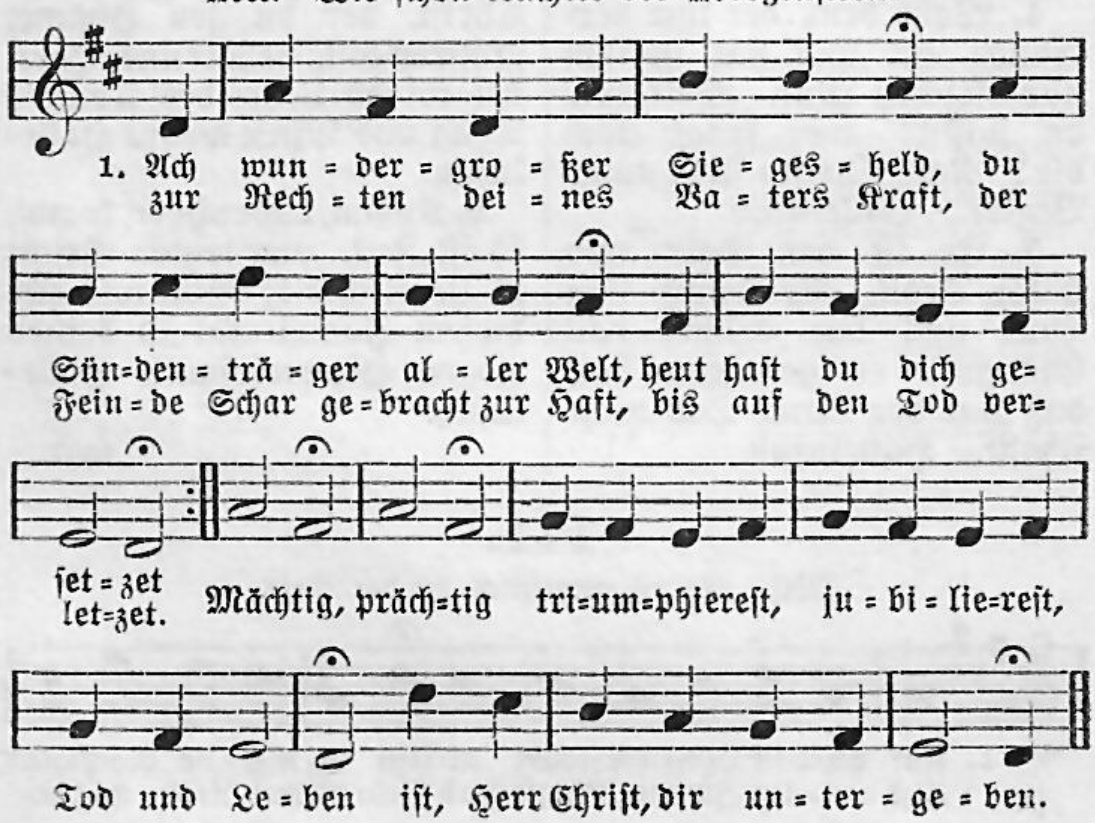
2. Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist hinfort mein Herz und Sinn, nach ihm mich stets verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren und dann einmal, wenn dirs gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt; Herr, höre doch mein Flehen.

(Nach Josua Wegelin 1604—1640.) 1661.

142.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Dir dienen alle Cherubim, viel tausend hohe Seraphim dich Siegesfürsten loben, weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Pracht zur Freude bist erhoben. Singet, klinget, rühmt und ehret den, so fähret auf zum Throne, zu empfahn die Himmelskrone.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder; ja es kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben; Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft wird uns von dir gegeben. Dringe, zwinge mein Gemüte, mein Geblüte, daß es preise, dir Lob, Ehr und Dank erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir, hilf, daß wir künftig für und für nach deinem Reiche trachten. Laß unser Tun ohn Wandel sein, laß uns demütig, züchtig, rein all Üppigkeit verachten; Unart, Hoffart laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

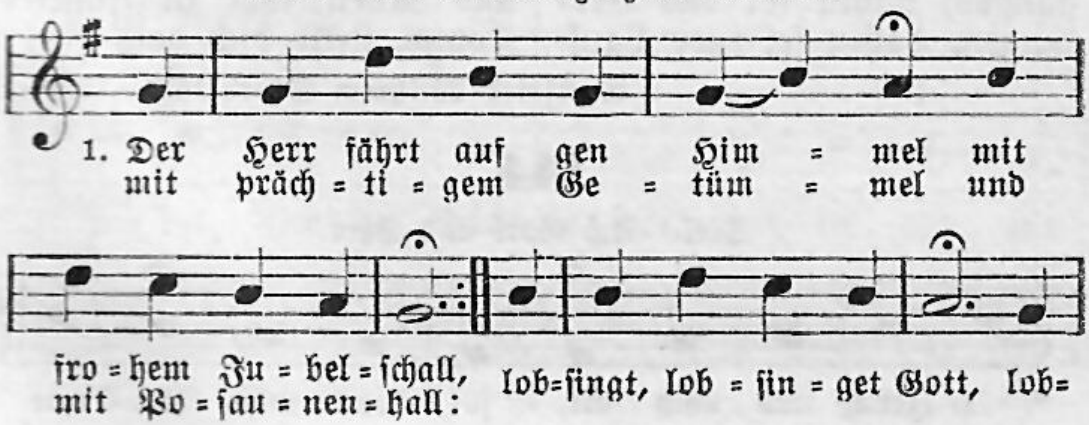
5. Sei, Jesu, unser Schutz und Schatz, sei unser Ruhm und fester Platz, darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist: auf Erden wohnet Trug und List; es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen stündlich arme Christenseelen.

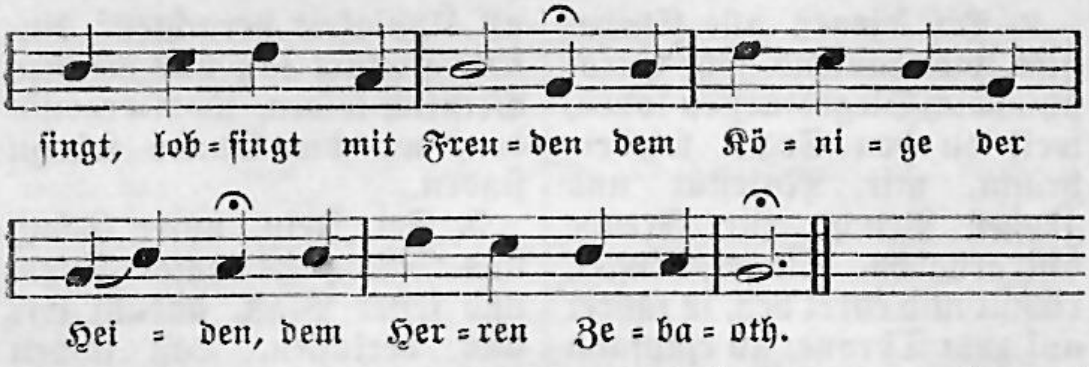
6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, komm, stille das Verlangen. Du, du bist allen uns zugut, o Jesu, durch dein teures Blut ins Heiligtum gegangen. Komm schier, hilf hier: dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende fröhlich klopfen in die Hände.

Ernst Christoph Homburg 1605—1681.

143.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.





2. Der Herr wird aufgenommen, der ganze Himmel lacht; um ihn gehn alle Frommen, die er hat frei gemacht; es holen Jesum ein die lautern Seraphinen, den hellen Cherubinen muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht, wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht: der Heiland geht voran, will uns nicht nach sich lassen, er zeiget uns die Straßen, er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, der Herr selbst macht uns Platz; wir gehen von der Erden dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf.

5. Laßt uns gen Himmel dringen mit herzlicher Begier, laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu, suchen wir, dich, o du Gottes Sohn, dich, Weg, dich, wahres Leben, dem alle Macht gegeben, dich, unsers Hauptes Kron.

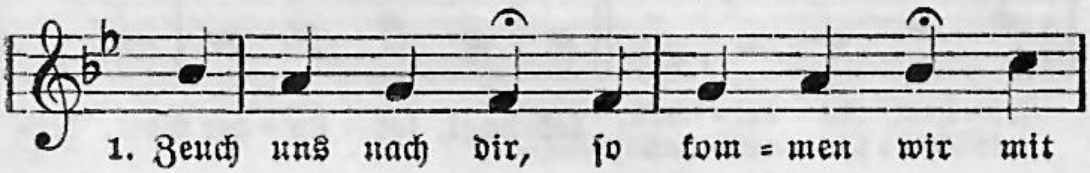
6. Ade mit deinen Schätzen, du trugesvolle Welt, dein Tand kann nicht ergötzen; weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser Preis, der Herr ist unsre Freude und köstliches Geschmeide, zu ihm geht unsre Reis.

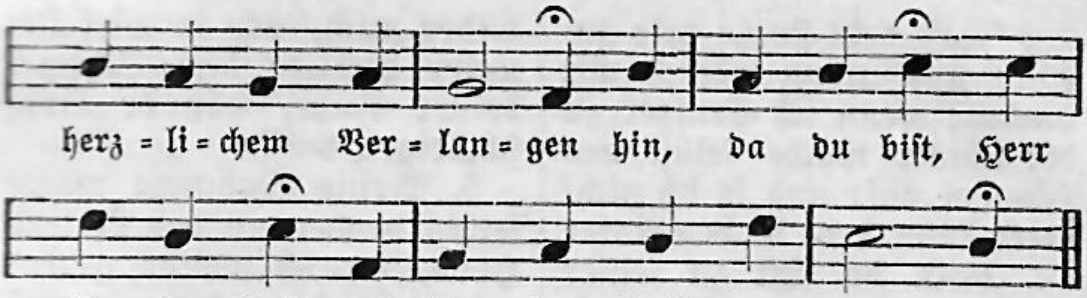
7. Wann soll es doch geschehen, wann kommt die liebe Zeit, daß wir ihn werden sehen in seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, daß wir den Heiland grüßen und fallen ihm zu Füßen? Komm, stelle dich doch ein!

Gottfried Wilhelm Sacer 1635—1699.

144.

Mel. Ach Gott und Herr.





2. Zeuch uns nach dir in Liebsbegier, ach reiß uns doch von hinnen, ſo dürfen wir nicht länger hier den Kummerfaden ſpinnen.

3. Zeuch uns nach dir: Herr Chriſt, ach führ uns deine Himmelsſtege; wir irrn ſonſt leicht, ſind abgeneigt vom rechten Lebenswege.

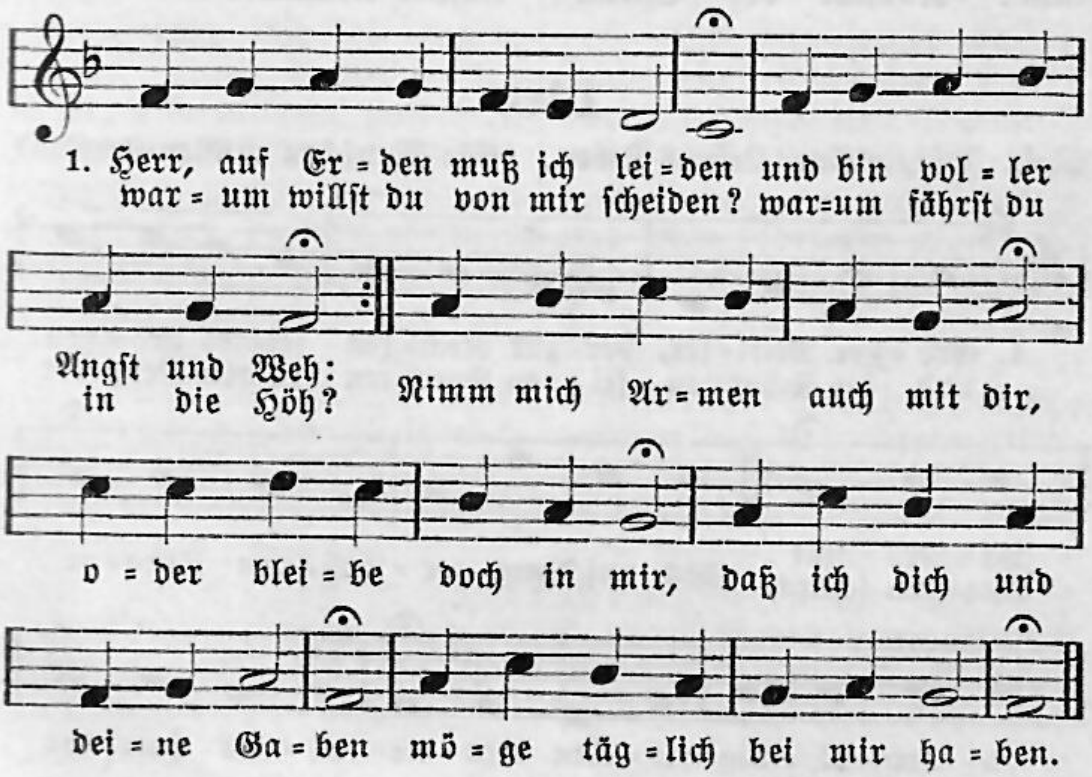
4. Zeuch uns nach dir, ſo folgen wir dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhier beſchwer das böſe Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir nur für und für und gib, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Scharen.

Friedrich Funke 1642—1699.

145.

Mel. Wie nach einer Waſſerquelle. (Freu dich ſehr, o meine Seele.)



2. Laß dein Herze mir zurücke und nimm meines mit hinauf; wenn ich Seufzer zu dir schicke, mache selbst den Himmel auf; und so ich nicht beten kann, rede du den Vater an, denn du sitzt zu seiner Rechten; darum hilf uns, deinen Knechten.

3. Zeuch die Sinnen von der Erde über alles Eitle hin, daß ich mit dir himmlisch werde, ob ich gleich noch sterblich bin, und im Glauben meine Zeit richte nach der Ewigkeit, bis wir auch zu dir gelangen, wie du bist vorangegangen.

4. Dir ist alles übergeben: nimm dich auch der Deinen an. Hilf mir, daß ich christlich leben und dir heilig dienen kann. Kommt der Satan wider mich, ach so wirf ihn unter dich zu dem Schemel deiner Füße, daß er ewig schweigen müsse.

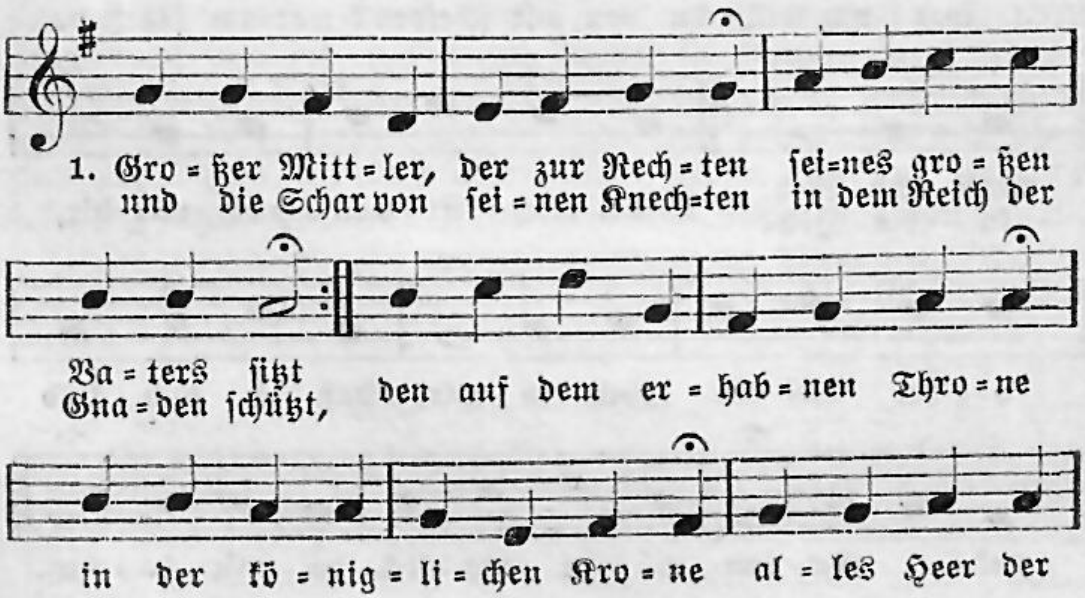
5. Meine Wohnung mache fertig droben in des Vaters Haus, da ich werde gegenwärtig bei dir gehen ein und aus; denn der Weg dahin bist du: darum bringe mich zur Ruh und nimm an dem letzten Ende meinen Geist in deine Hände.

6. Komme, wenn es Zeit ist, wieder, denn du hast es zugesagt, und erlöse meine Glieder, die der Tod im Grabe nagt; richte dann die böse Welt, die dein Wort für Lügen hält, und nach ausgestandnem Leide führ uns ein zu deiner Freude.

Kaspar Neumann 1648—1715.

146.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben. (Alle Menschen müssen sterben.)



E = wig = keit mit ver = hüll = tem Ant = litz ſcheut:

2. Dein Geſchäft auf dieſer Erden und dein Opfer iſt vollbracht; was vollendet ſollte werden, iſt geſchehn durch deine Macht; da du biſt für uns geſtorben, iſt uns Gnad und Heil erworben, und dein ſiegreich Auferſtehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun iſt dieſes dein Geſchäfte in dem obern Heiligtum, die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzuteilen, die zum Thron der Gnaden eilen, nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werte Namen trägeſt du auf deiner Bruſt, und an den gerechten Samen denkeſt du mit vieler Luſt; du vertrittſt, die an dich gläuben, daß ſie dir vereinigt bleiben, und bittſt in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir vor Erbarmen über ihrem Elend bricht: daß dein Vater ihrer ſchone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn, ach da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleiſches Tagen, da die Sünden aller Welt dir auf deinen Schultern lagen, haſt du dich vor Gott geſtellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erſcheinen; o mit welcher Niedrigkeit bateſt du zur ſelben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte von der Allmacht unterſtützt, da in der vollkommnen Hütte die verklärte Menſchheit ſitzt; nun kannſt du des Satans Klagen majeſtätiſch niederſchlagen, und nun macht dein redend Blut unſre böſe Sache gut.

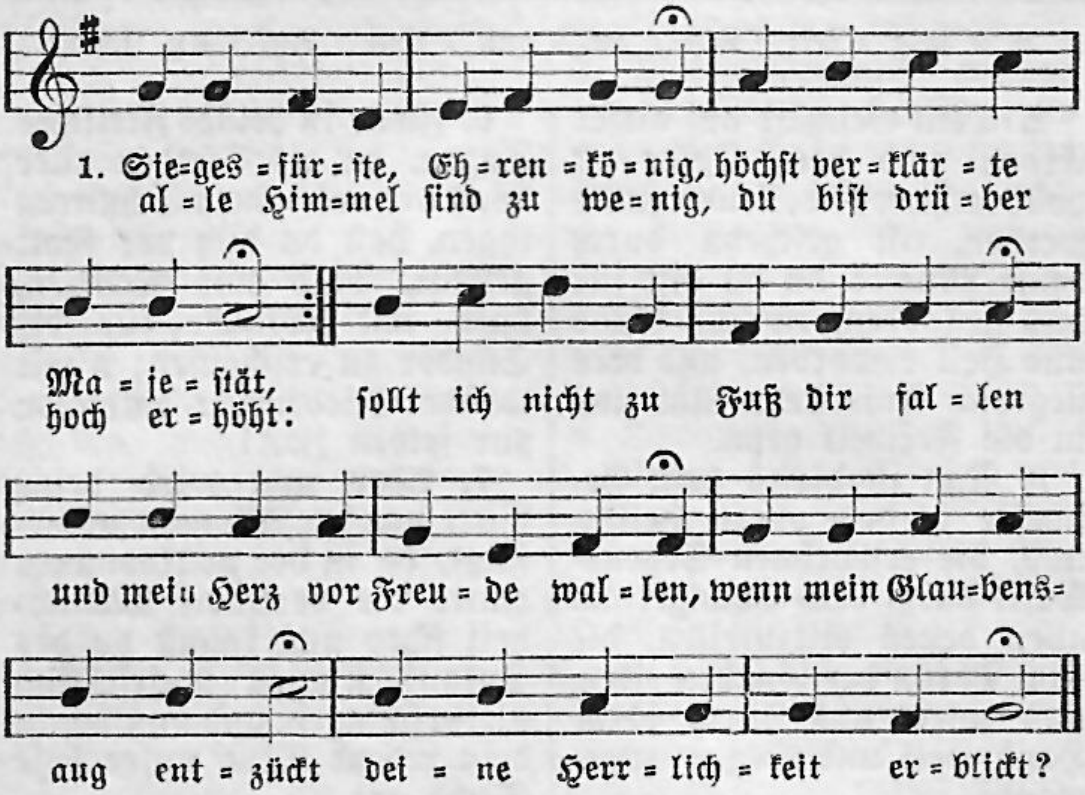
8. Die Verdienſte deiner Leiden ſtelleſt du dem Vater dar und vertrittſt nunmehr mit Freuden deine teur erlöſte Schar, daß er wolle Kraft und Leben deinem Volk auf Erden geben und die Seelen zu dir ziehn, die noch deine Freundſchaft fliehn.

9. Großer Mittler, ſei geprieſen, daß du in dem Heiligtum ſoviel Treu an uns bewieſen; dir ſei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienſt vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; ſprich für uns in letzter Not, wenn den Mund verſchließt der Tod.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

147.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben. (Alle Menschen müssen sterben.)



2. Seh ich dich gen Himmel fahren, seh ich dich zur Rechten da, seh ich, wie der Engel Scharen alle rufen Gloria: sollt ich nicht zu Fuß dir fallen und mein Herz vor Freude wallen, da der Himmel jubiliert, weil mein König triumphiert?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, deine Klarheit sich ergeußt und mit neuem Glanz und Wonne alle Himmelsgeister speist; prächtig wirst du aufgenommen, freudig heißt man dich willkommen: schau, ich armes Kindlein hier ruf auch Hosianna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, da ich deine Klarheit seh? Sollt mein Mut noch wollen sinken, da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, nicht vor Welt und Teufel grauen, nur in Jesu Namen mich beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen, drum wirk in mir kräftiglich, bis zum Schemel deiner Füßen alle Feinde legen sich. Aus Zion dein Zepter sende weit und breit bis zum Welt=Ende; mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen untertan.

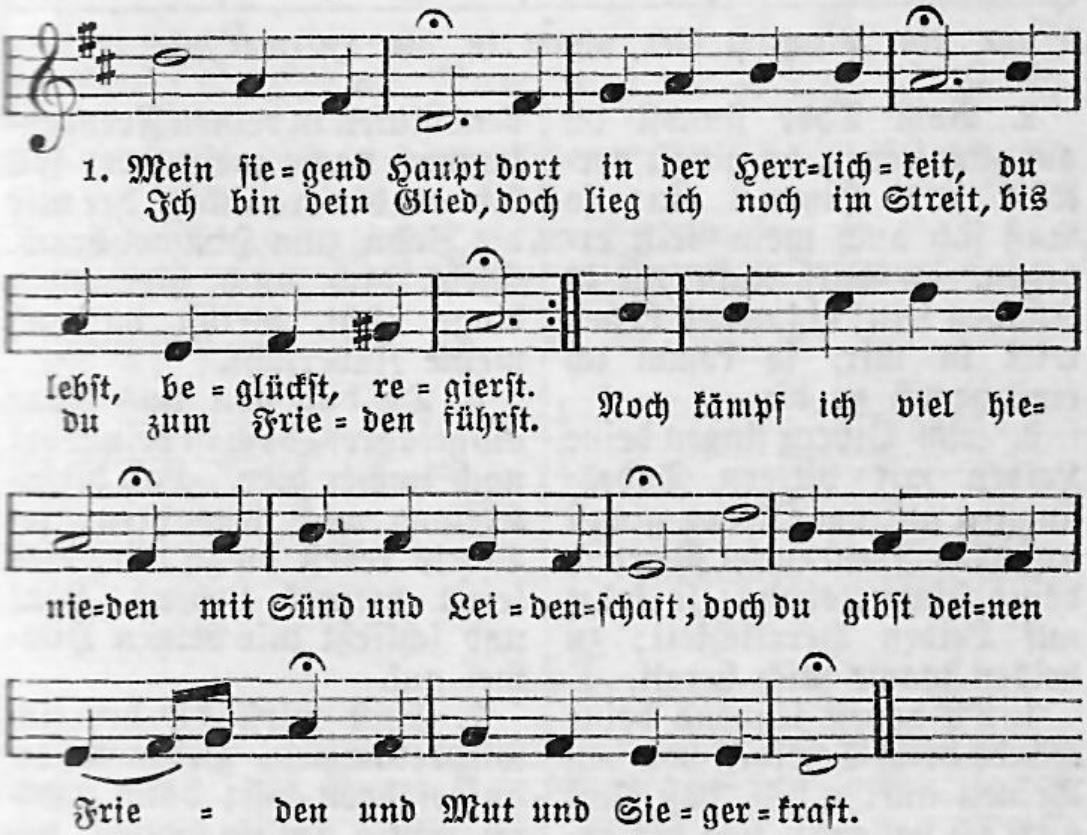
6. Du kannst alles allerorten nun erfülln und nahe sein: meines Geistes ewge Pforten stell ich offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, du mußt auch bei mir einkehren: ewig in mir leb und wohn als in deinem Himmelsthron.

7. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel innig nah; lehr mich nur im Geiste leben als vor deinen Augen da, fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, bei dir abgeschieden drinnen, in den Himmel schon versetzt, da mich Jesus nur ergötzt.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

148.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt.

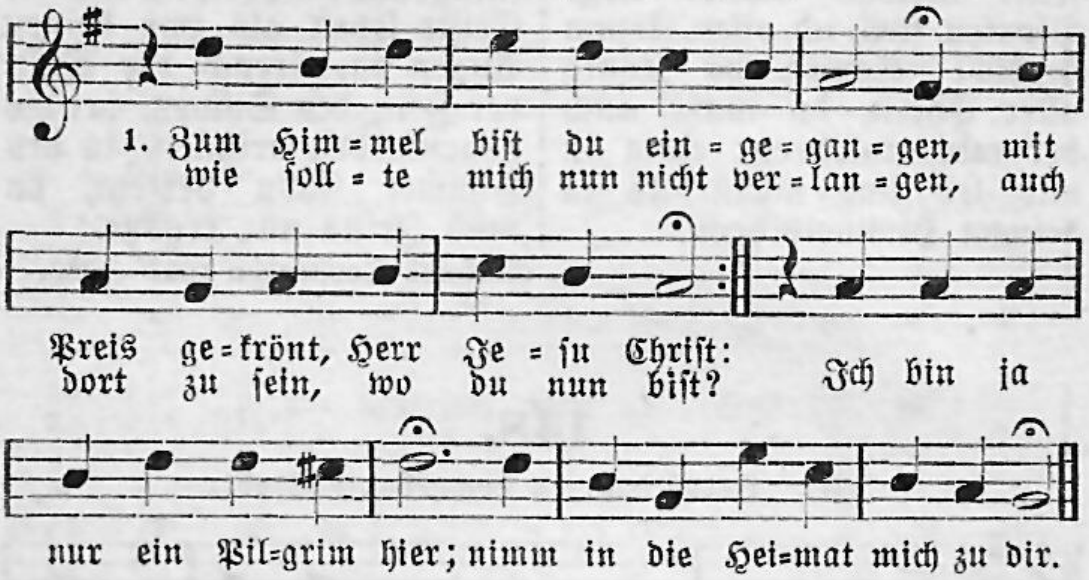


2. Zieh mich hinauf, der du die Stätte dort auch mir bereitet hast. Ich schau emvor zu jenem selgen Ort, und leicht wird jede Last. Ich werde nie verderben: bin ich doch Gottes Kind mit allen Himmelserben, die ewig bei dir sind.

Karl August Döring 1783—1844.

149.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



2. Vom Tode standst du auf zum Leben, du gingst verklärt zum Himmel ein: so muß sich auch mein Geist erheben, ich darf nicht tot in Sünden sein; ein neues Leben wirk in mir, so komm ich einst gewiß zu dir.

3. Am Ölberg fingen deine Leiden mit bittern Todesängsten an; am Ölberg gingst in hohen Freuden du siegreich deine Himmelsbahn: so folgt auf Leiden Herrlichkeit; zu beiden mache mich bereit.

4. Du hobest segnend deine Hände beim Scheiden von den Deinen auf: o hilf, daß einst auch ich vollende, von dir gesegnet, meinen Lauf. Wenn ich von dir gesegnet bin, dann fahr in Frieden ich dahin.

5. Ich sehe dir mit Glaubensblicken in deinen Freudenhimmel nach; mein Herz soll sich an dir erquicken, der mir die Bahn zum Himmel brach. Sieht dich auch hier mein Auge nicht, bleibst du doch meine Zuversicht.

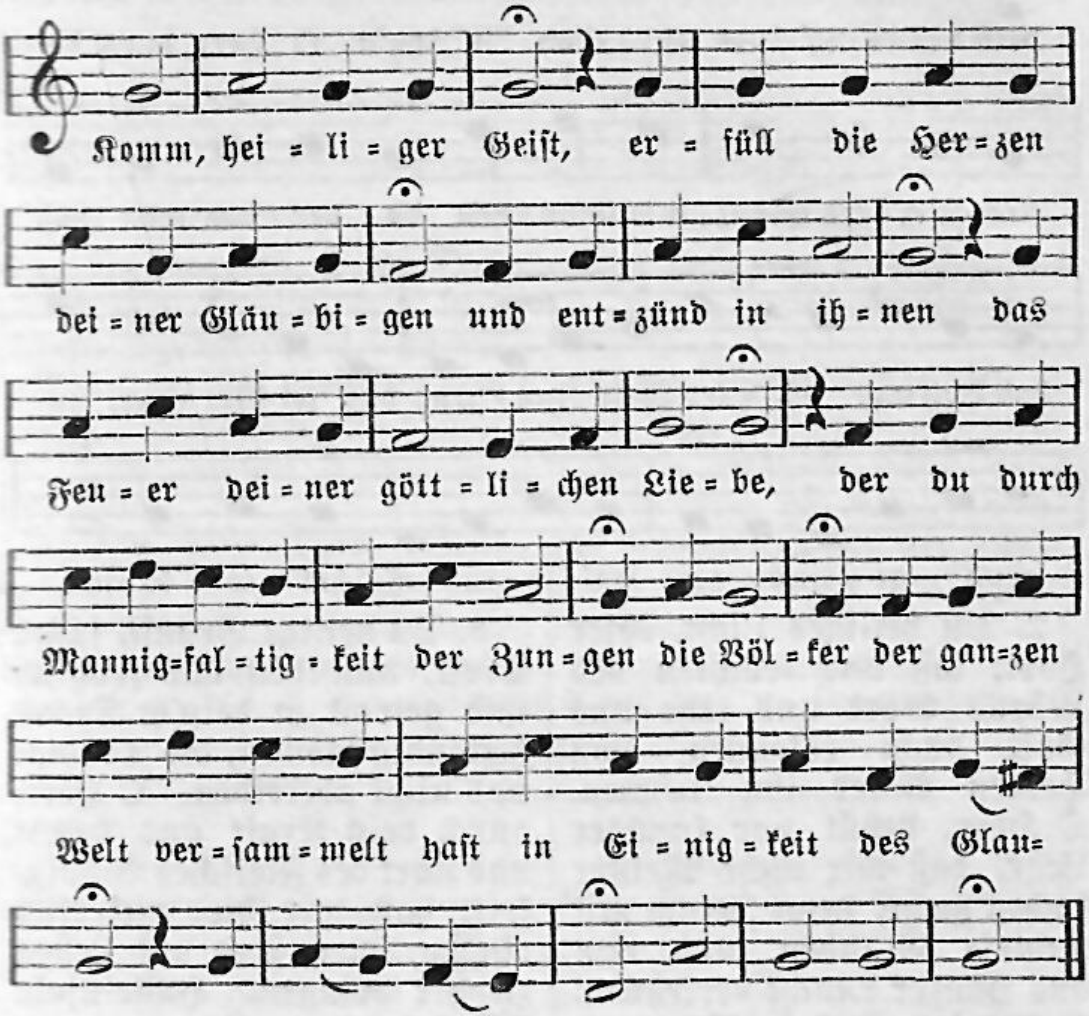
6. Du bist von uns zwar aufgefahren, doch ist dein Wort noch immer hier. Laß dieses Kleinod mich bewahren; im Worte redest du zu mir, dies leitet meines Lebens Lauf und schließt mir deinen Himmel auf.

7. Einst wirst du herrlich wiederkommen, gleichwie du aufgefahren bist; dann werd ich völlig aufgenommen, wo mir bereit mein Erbteil ist. So leb ich nun im Glauben hier, im Schauen aber dort bei dir.

1829.

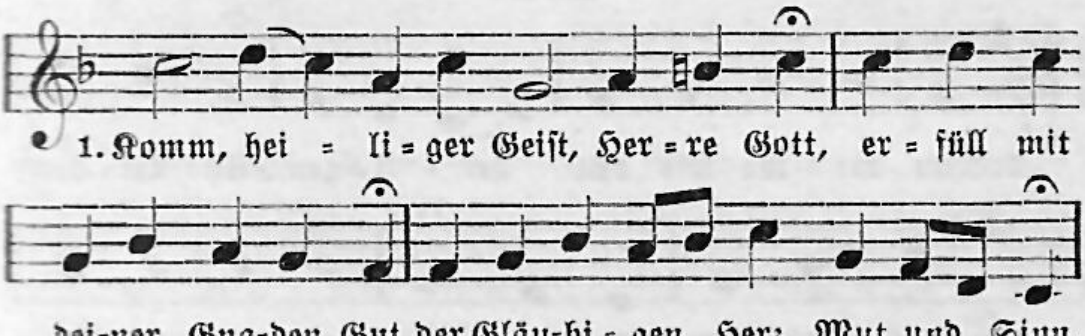
9. Pfingsten.

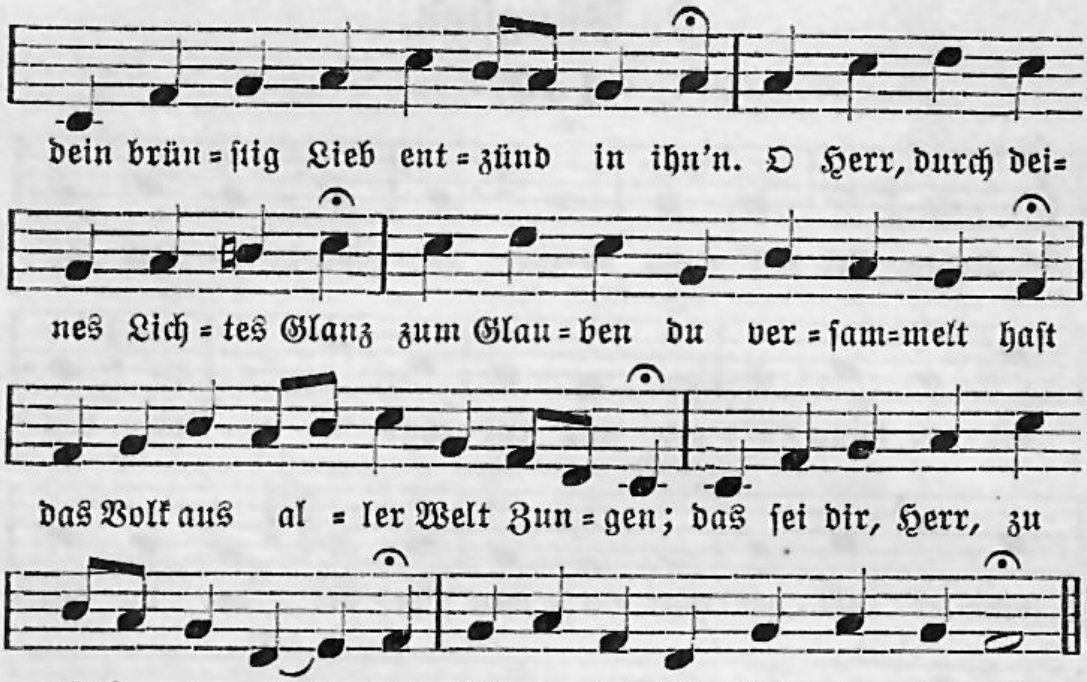
150.



Altkirchlich. Deutsch 1527.

151.



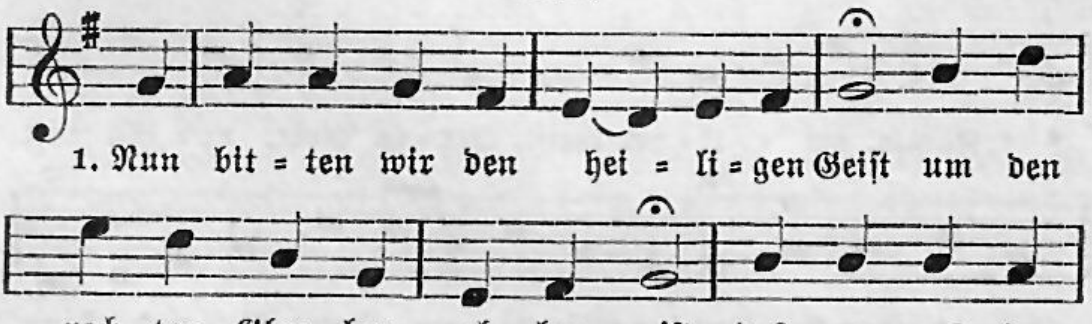


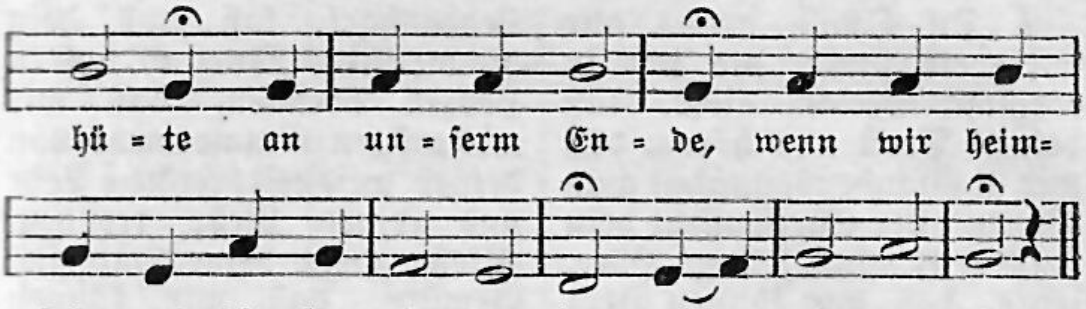
2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, hallelujah.

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in dein'm Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, hallelujah.

Martin Luther 1483—1546.

152.





2. Du wertes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis.

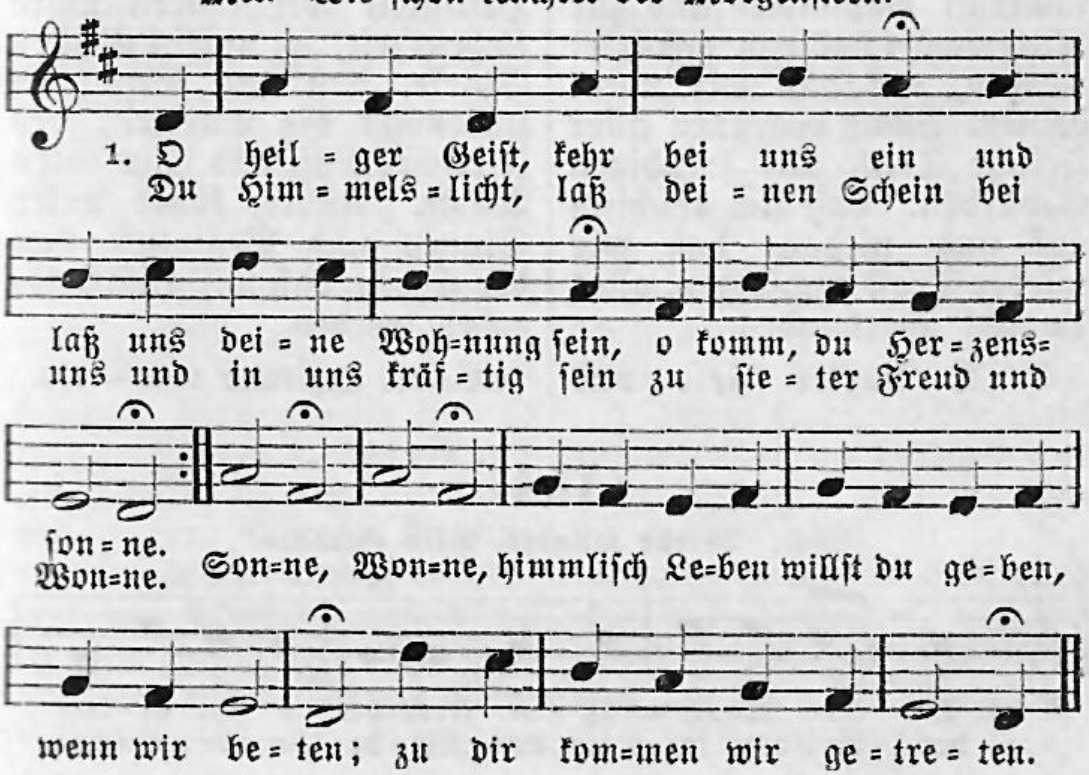
3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen ein= ander lieben und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Ky= rieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht gar verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis.

Martin Luther 1483—1546.
(Strophe 1 aus dem 13. Jahrhundert.)

153.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können aller Christenheit dein wahres Zeugnis lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden, auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Gebärden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr und reinen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüte, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

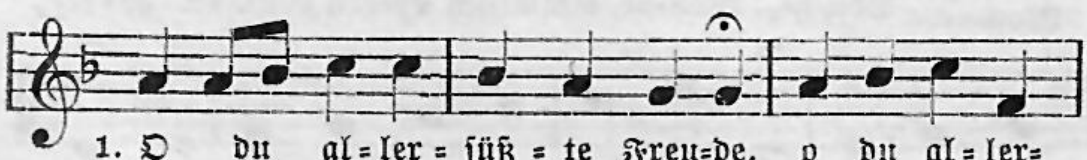
6. Du süßer Himmelstau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe, Fried und Liebe müssen schweben, Fried und Freude wirst du geben.

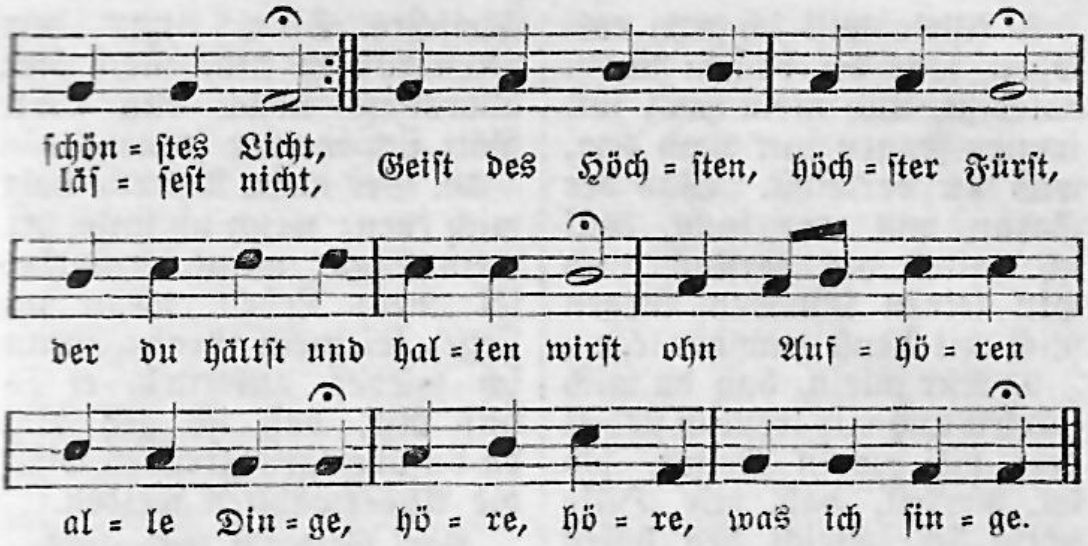
7. Gib, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit, sei unsers Geistes Stärke, daß uns fortan sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine toten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer 1606—1673.

154.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.





2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann. Wenn ich dich erwünsch und habe, geb ich alles Wünschen dran. Ach ergib dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmels Throne wie ein Regen ausgeschütt't, bringst vom Vater und vom Sohne nichts als lauter Segen mit; laß doch, o du werter Gast, Gottes Segen, den du hast und verteilst nach deinem Willen, mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund, zählst den Staub des kleinen Sandes, gründst des tiefen Meeres Grund; nun du weißt auch zweifelsfrei, wie verderbt und blind ich sei, drum gib Weisheit und vor allem, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, wo man rein und heilig ist; fleuchst hingegen Schand und Sünden, wie die Taube rein du bist: mache mich, o Gnadenquell, durch dein Waschen rein und hell; laß mich fliehen, was du fliehest, gib mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, frommes Herzens, sanftes Muts, bleibst im Lieben unbeweget, tust uns Bösen alles Guts; ach verleih und gib mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund und Feinde liebe, keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstößt; bleib ich von dir ungeschieden, ei so bin ich gnug getröst't. Laß mich sein dein Eigentum, ich versprech hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

8. Allem will ich gern entsagen, was dir deinen Ruhm entreißt, und mein Herz soll immer fragen nur nach dem, was du verleihst. Was der Satan will und sucht, will ich halten als verflucht, ich will seinen schnöden Wegen mich mit Ernst zuwider legen.

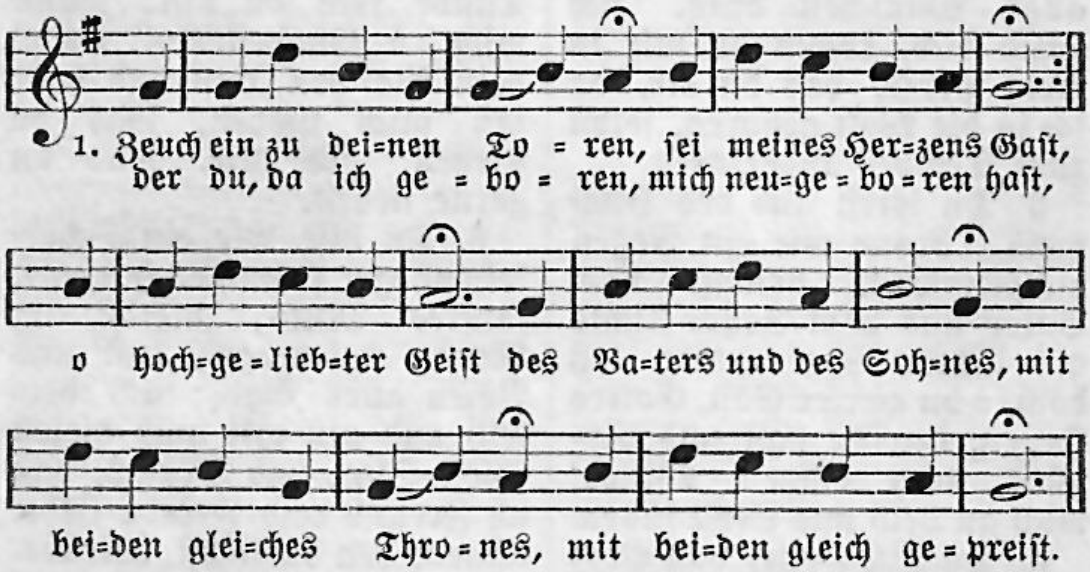
9. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei; hilf, mein Helfer, wo du merkest, daß mir Hilfe nötig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, mach ihn allerdinge neue, daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sei mein Retter, halt mich eben: wenn ich sinke, sei mein Stab; wenn ich sterbe, sei mein Leben, wenn ich liege, sei mein Grab; wenn ich wieder aufersteh, ei so hilf mir, daß ich geh hin, da du in ewgen Freuden wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt 1607—1676.

155.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



2. Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hilf und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht; der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht, hast in der Taufe Kraft durch Christi blutges Sterben in mir, dem Himmelserben, den Tod hinweggeschafft.

4. Du bist das heilge Öle, dadurch gesalbet ist mein Leib

und meine Seele dem Herren Jesu Christ zum wahren Eigentum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöten Gott schützt vom Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll, dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, fleht um die rechten Gaben, bis wir von dem sie haben, der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauern hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten mir aufgetan die Pforten zum güldnen Freudensaal.

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder tun zusammen, die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt: so gib doch deine Gnad zum Fried und Liebesbanden; verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure dem Herzleid auf der Erd, bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Herd. Laß blühen wie zuvor die Länder, so verheeret, die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn.

10. Beschirm die Obrigkeiten, bau unsers Fürsten Thron, steh ihm und uns zur Seiten, schmück als mit einer Kron die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

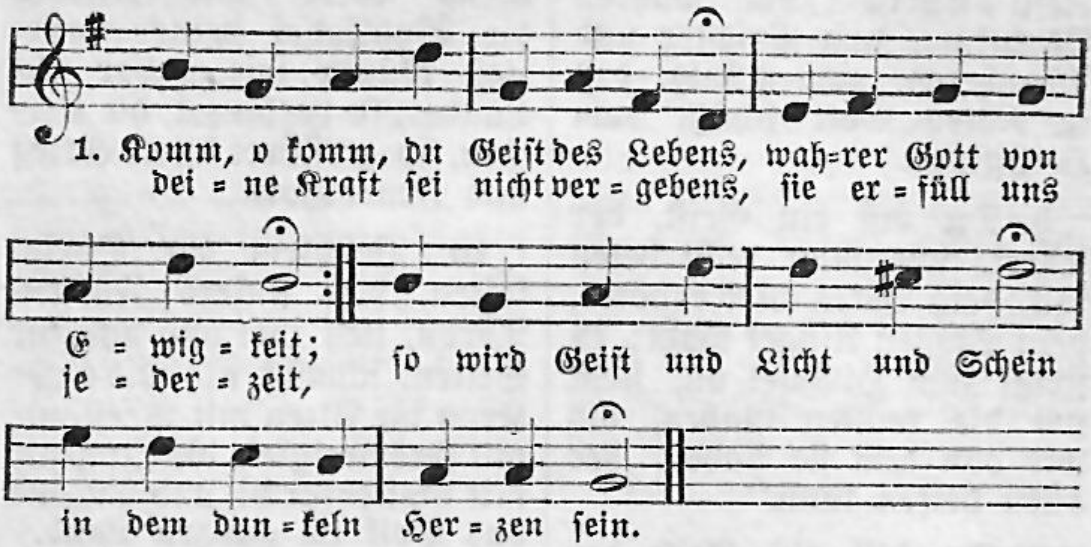
11. Erfülle die Gemüter mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der dir sich widersetzet und, was dein Herz ergötzet, aus unserm Herzen reißt.

12. Gib Freudigkeit und Stärke, zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut; hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden, und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

13. Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wirs sollen geben ins Todes Rachen hin, wenns mit uns hier wird aus, so hilf uns fröhlich sterben und nach dem Tod ererben des ewgen Lebens Haus.

Paul Gerhardt 1607—1676.

156.



2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, denn nur was dein Wille sucht; dein Erkenntnis werde groß und mach uns vom Irrtum los.

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege; was getan ist wider dich, räume ferner aus dem Wege, schlecht und recht behüte mich; wirke Reu an Sünden Statt, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugnis fühlen, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Not und Drangsal findt; denn des Vaters liebe Rut ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten frei mit aller Freudigkeit, seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit, so wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: Ach mein Gott, mein Gott, wie lange? ei so mache den Beschluß, sprich der Seele tröstlich zu und gib Mut, Geduld und Ruh.

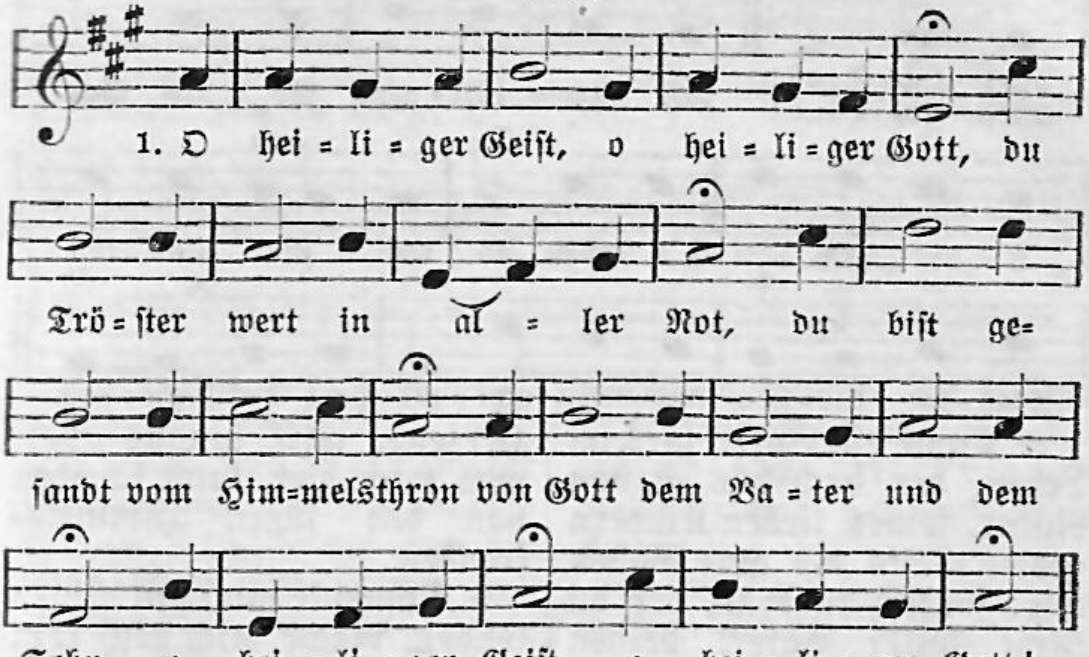
7. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser, neuer Geist, fördre in uns deine Werke, wenn zum Kampf uns Satan reißt; schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod und Spott uns denselben möge rauben: du bist unser Schutz und Gott; sagt das Fleisch gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr als des Himmelreiches Erben jener Herrlichkeit und Ehr, die uns unser Gott erkiest und nicht auszusprechen ist.

Heinrich Held 1620—1659.

157.



2. O heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, daß wir uns lieben allesamt, o heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr unsern Glauben immerfort, an Christum niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan, o heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O heiliger Geist, o heiliger Gott, erleucht uns durch dein göttlich Wort: mach uns den Vater recht bekannt und Jesum, den er uns gesandt, o heiliger Geist, o heiliger Gott!

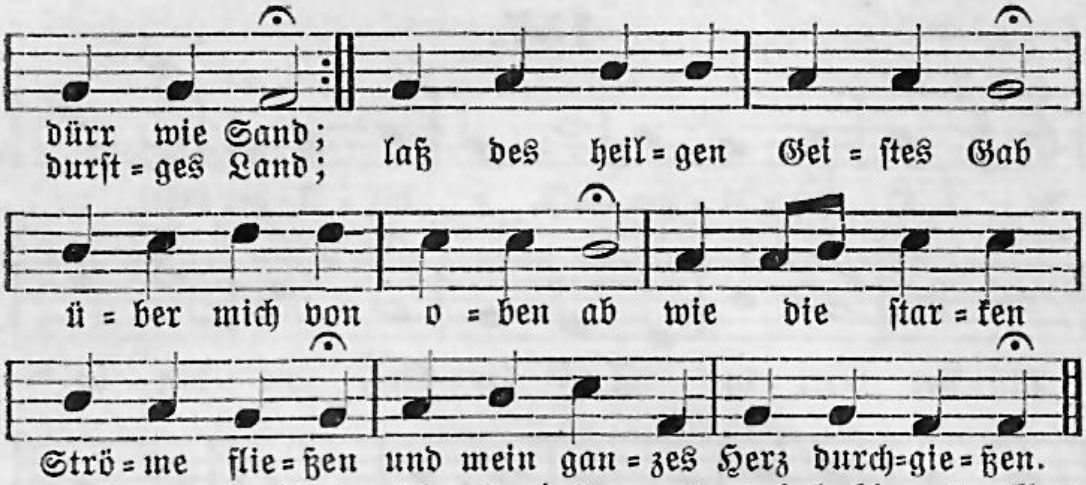
5. O heiliger Geist, o heiliger Gott, du zeigest uns die Himmelspfort; laß uns hier kämpfen ritterlich und zu dir dringen seliglich, o heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O heiliger Geist, o heiliger Gott, verlaß uns nicht in Not und Tod. Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank jetzund und unser Leben lang, o heiliger Geist, o heiliger Gott!

1655.

158.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.



2. Kann ein Vater hier im Leben, der doch bös ist von Natur, seinen lieben Kindern geben nichts als gute Gaben nur: solltest du denn, der du heißt guter Vater, deinen Geist mir nicht geben und mich laben mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir; laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir Armen ein und sei tausendmal willkommen, laß mich deinen Tempel sein; säubre du nur selbst das Haus meines Herzens, wirf hinaus alles, was mich hier kann scheiden von den süßen Himmelsfreuden.

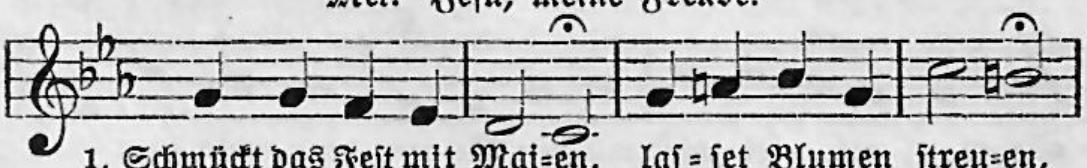
5. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön; laß mich wahre Liebe haben und in deiner Gnade stehn; gib mir einen starken Mut, heilige mein Fleisch und Blut, lehre mich vor Gott hintreten und im Geist und Wahrheit beten.

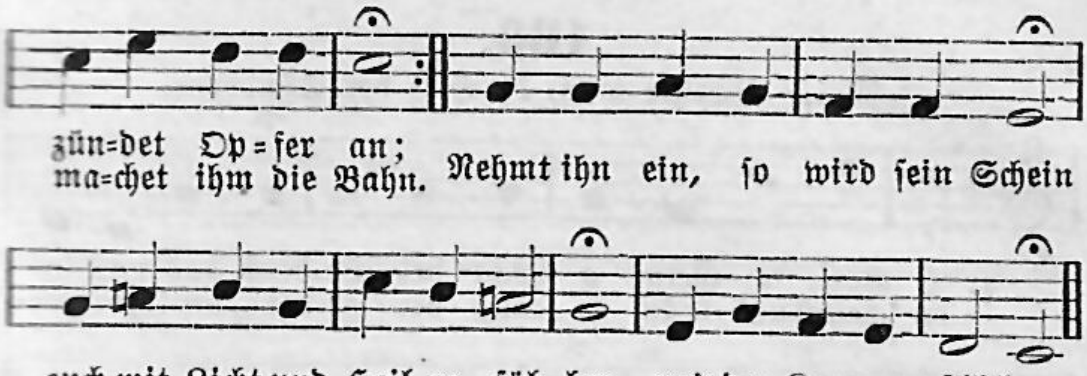
6. So will ich mich dir ergeben, dir zu Ehren soll mein Sinn dem, was himmlisch ist, nachstreben, bis ich werde kommen hin, da mit Vater und dem Sohn dich im höchsten Himmelsthron ich erheben kann und preisen mit den süßen Engelweisen.

Moritz Kramer 1646—1702.

159.

Mel. Jesu, meine Freude.





2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und Tat, starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad: gib uns Kraft und Lebenssaft, laß uns deine teuren Gaben zur Genüge laben.

3. Laß die Zungen brennen, wenn wir Jesum nennen, führ den Geist empor; gib uns Kraft, zu beten und vor Gott zu treten, sprich uns selber vor. Gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

4. Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld; lasse Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt, und verleih, daß es gedeih, hundertfältig Früchte bringe und ihm stets gelinge.

5. Schlag die heilgen Flammen über uns zusammen, wahre Liebesglut; laß dein sanftes Wehen auch bei uns geschehen, dämpfe Fleisch und Blut; laß uns doch das Sündenjoch nicht mehr wie vor diesem ziehen und das Böse fliehen.

6. Gib zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus; wohn in unsrer Seele, unser Herz erwähle dir zum eignen Haus; wertes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesum recht erkennen und Gott Vater nennen.

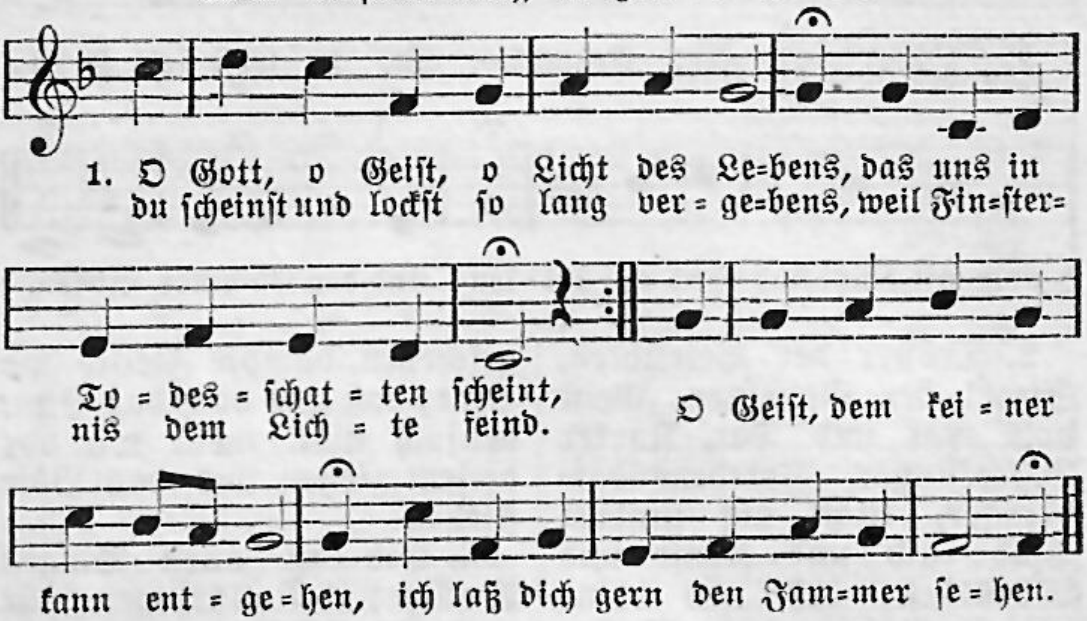
7. Mach das Kreuze süße, und durch Finsternisse sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns mit Glaubensflügeln und verlaß uns nicht, wenn der Tod, die letzte Not, mit uns will zu Felde liegen, daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen nimmermehr vergessen, daß wir Gott verwandt; dem laß uns stets dienen und im Guten grünen als ein fruchtbar Land, bis wir dort, du werter Hort, bei den grünen Himmelsmaien ewig uns erfreuen.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

160.

Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder.



2. Entdecke alles und verzehre, was nicht in deinem Lichte rein, wenn mirs gleich noch so schmerzlich wäre; die Wonne folget nach der Pein: du wirst mich aus dem finstern Alten in Jesu Klarheit umgestalten.

3. Dem Sündengift ist nicht zu steuern: durchsalbe du mich, so geschichts; du mußt von Grund auf mich erneuern, sonst hilft mein eignes Trachten nichts. O Geist, sei meines Geistes Leben: ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4. Du Atem aus der ewgen Stille, durchwehe sanft der Seele Grund; füll mich mit aller Gottesfülle, und da, wo Sünd und Greuel stund, laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen, im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen sei kindlich folgsam deinem Trieb; bewahr mein Herz und alle Sinnen untadelig in Gottes Lieb; dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen laß mich auf keine Weise dämpfen.

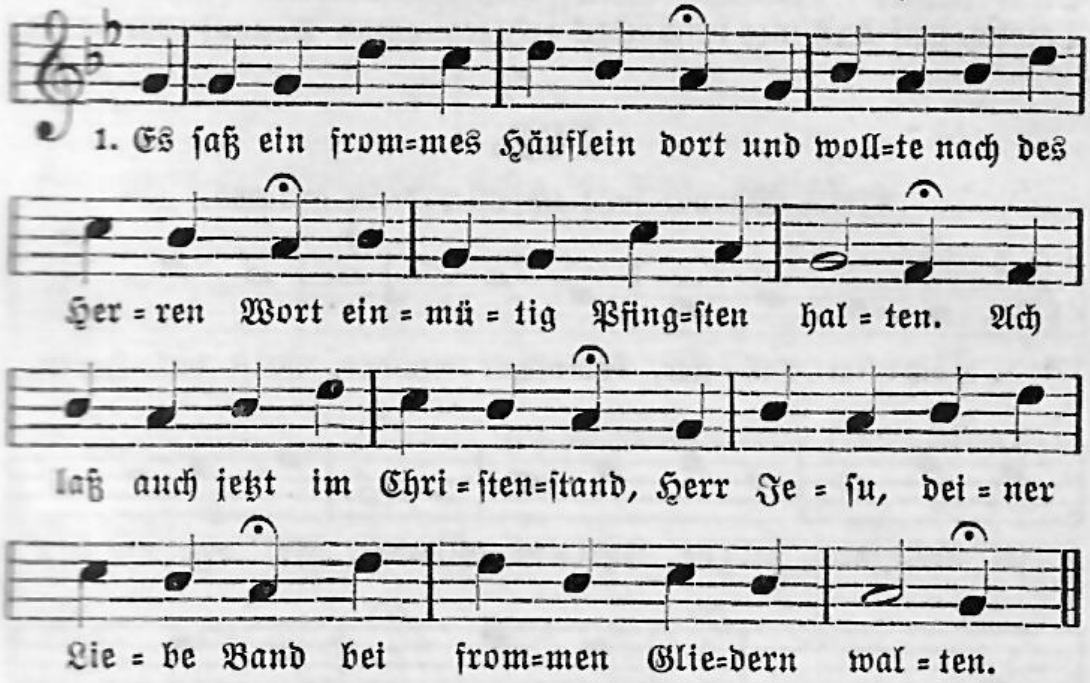
6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne eröffnet und kristallenrein aus Gottes und des Lammes Throne nun quillt in stille Herzen ein, ich öffne meinen Mund und sinke hin zu der Quelle, daß ich trinke.

7. Ich laß mich dir und bleib indessen, von allem abgekehrt, dir nah; ich wills Geschöpf und mich vergessen, dies innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, man harret deiner nie vergebens.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

161.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



2. Schnell fiel hernieder auf das Haus ein starker Wind, der mit Gebraus sich wunderſam erhoben. O Gotteshauch, ach laſſe dich bei uns auch ſpüren kräftiglich und weh uns an von oben.

3. Er füllete die Wohnung ganz, zerteilter Zungen Feuerglanz ließ ſich auf jedem ſpüren. Ach nimm auch unſre Kirchen ein, laß feurig unſre Lehrer ſein, und deine Sprach uns rühren.

4. Sie wurden all des Geiſtes voll und fingen an zu reden wohl, wie er gab auszuſprechen. Erfüll auch uns mit heilger Glut, daß wir des Herzens blöden Mut mit freier Rede brechen.

5. Das Volk von allen Zungen kann, was Gott zum Heil der Welt getan, in ſeiner Sprache hören. Ach hebe Babels Irrſal auf; laß, Jeſu, deinem Wort den Lauf, daß dich die Völker ehren.

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, und wer nicht merkt die Kraft von Gott, ſpricht leider: Sie ſind trunken! Den rechten Freudenwein uns gib, erquick, o Herr, in deiner Lieb, was noch in Angſt verſunken.

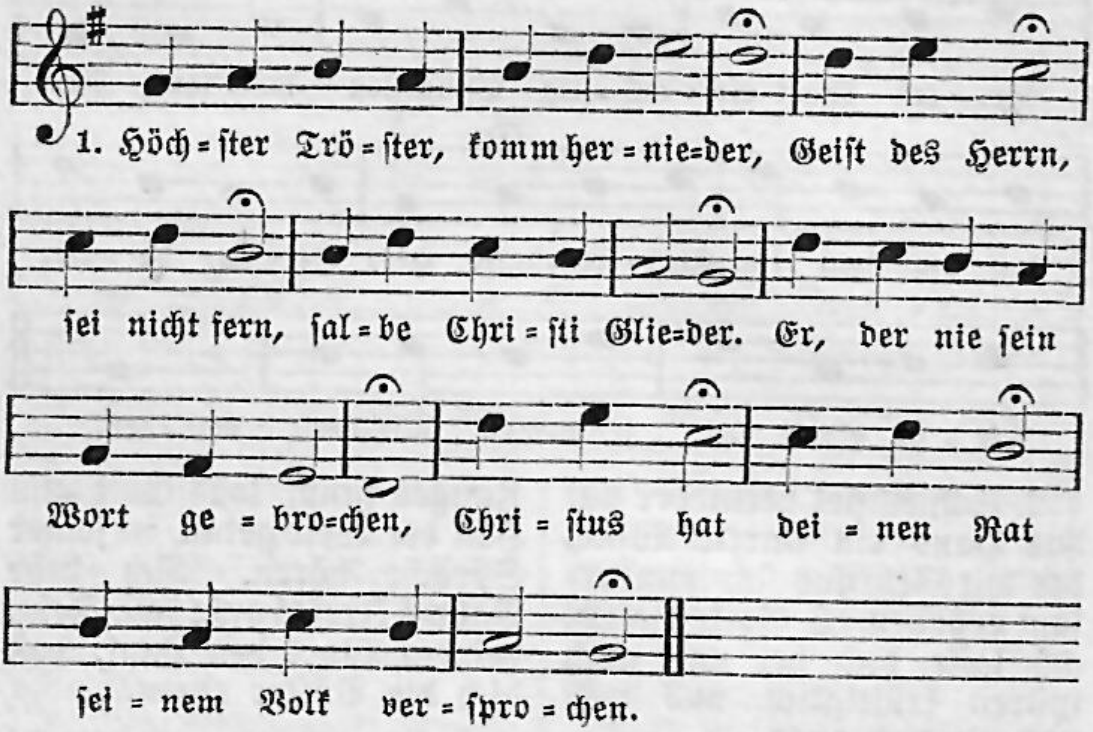
7. Dein Licht treib in des Herzens Haus mit hellen Strahlen gänzlich aus die alten Finſterniſſe, daß Blindheit, Irrtum, falſcher Wahn, und was uns ſonſt verleiten kann, auf ewig weichen müſſe.

8. Dein Feuer töt in unsrer Brust, was sich noch regt von Sündenlust; erwecke reine Triebe, auf daß wir schmecken wahre Freud, anstatt der schnöden Eitelkeit, in Jesu süßer Liebe.

Hieronymus Annoni 1697—1770.

162.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.



2. Geist der Weisheit, gib uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen. Lehr uns recht vor Gott hintreten, sei uns nah und sprich Ja, wenn wir gläubig beten.

3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gib uns Mut, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen. Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Not, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

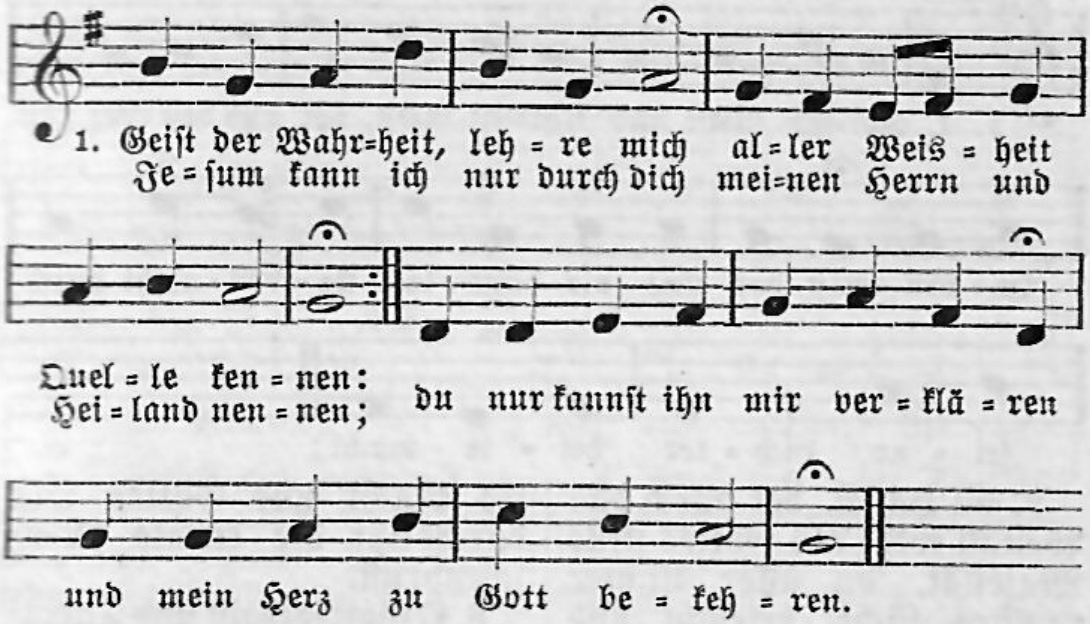
4. Hilf uns nach dem Besten streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben. Gib, daß wir nie stille stehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

5. Sei bei Schwachheit unsre Stütze; steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze. Führ, wenn Gott uns nach dem Leide sterben heißt, unsern Geist in des Himmels Freude.

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

163.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.



2. Du nur machst das Herz gewiß und erleuchtest meine Seele, daß ich in der Finsternis nicht den Weg des Heils verfehle. Du führst mich auf Gottes Pfade, zeugst von Wahrheit und von Gnade.

3. Unser Tröster heißest du, überschwenglich kannst du trösten. Du erfüllst mit Himmelsruh die Gemüter der Erlösten, daß sie nach der Angst der Sünden Gottes Vaterhuld empfinden.

4. Mächtig stärkst du zum Gebet, weckst in uns inbrünstges Sehnen, das mit stillen Seufzern fleht und zur Wonne führt durch Tränen. Hoffnung und Geduld im Leiden ist dein Werk, du Geist der Freuden.

5. Heiligung und Reinigkeit und ein gottgefällig Leben, selige Zufriedenheit, wahre Weisheit kannst du geben. Selig, die an deinen Gaben teil durch Lieb und Glauben haben.

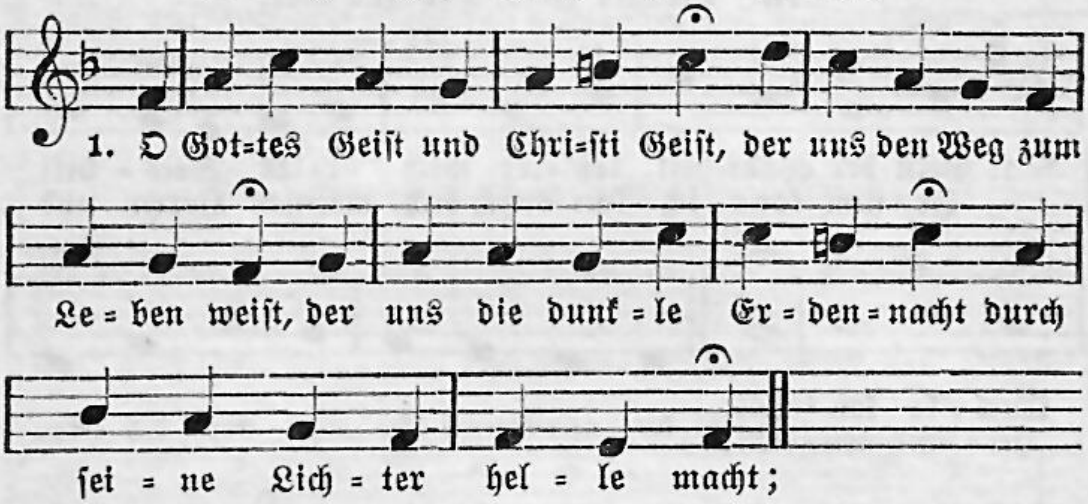
6. Was mir fehlt, find ich bei dir, nur durch dich kann ich genesen. Komm und wohne selbst in mir, schaffe neu mein ganzes Wesen; dann wird meine Schwachheit Stärke, und ich wirke Gottes Werke.

7. Sieh, ich öffne dir mein Herz, läutre du es auch durch Leiden, mache mich durch Not und Schmerz würdig deiner Himmelsfreuden. Hilf mir, Vater, beten, ringen und hindurch zum Ziele dringen.

Samuel Gottlob Bürde 1753—1831.

164.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. du Hauch, der durch das Weltall weht als Gottes stille Majestät, du aller Lichter reinstes Licht, erleucht uns Herz und Angesicht.

3. Komm, leuchte mit dem Gnadenschein hell in die weite Welt hinein; komm, mach uns in der Finsternis des lichten Himmelswegs gewiß.

4. Ach hier ist alles Staub und Nacht, die Wahn und Sünde trübe macht; ach hier ist alles Not und Tod, geht uns nicht auf das Morgenrot:

5. das Morgenrot der bessern Welt, das wie ein Strahl vom Himmel fällt, als Gottes Macht und Gottes Lust durchblitzt die kranke Menschenbrust.

6. O Gottes Geist und Christi Geist, der uns wie Kinder beten heißt, der uns wie Kinder glauben heißt, o komm, o komm, du heilger Geist!

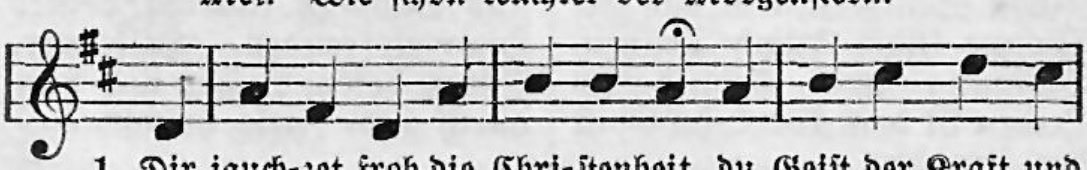
7. Komm, Gottes Friede, Gottes Mut, komm, stille Kraft, die nimmer ruht; komm, gieße deinen Gnadenschein in Seele, Sinn und Herz mir ein!

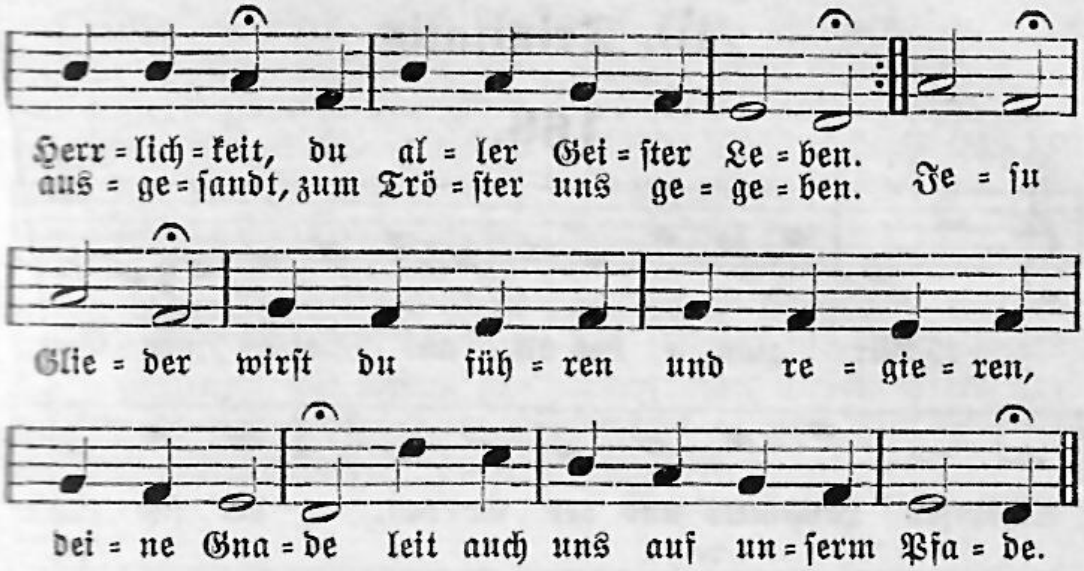
8. Dann wandl ich wie ein Kind des Lichts im Glanze deines Angesichts schon meinen kurzen Erdenlauf stets himmelein und himmelauf.

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

165.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.





2. O welch ein großer Tag erschien, als man die Flammen sah erglühn hell über jedem Haupte! Im Sturmwind tatest du dich kund, dein Zeugnis heiligte den Bund der Schar, die freudig glaubte. Mächtig kamst du, um die Schwachen stark zu machen, und erklungen ist das Heil in allen Zungen.

3. O Dank für soviel göttlich Licht, das jede Finsternis durchbricht zur himmlischen Belebung. Den Menschenherzen alt und jung schaffst Kräfte du zur Heiligung, zu stiller Gottergebung. Preis dir, Dank dir, daß du kräftig und geschäftig uns belehrest, Jesum Christum uns verklärest.

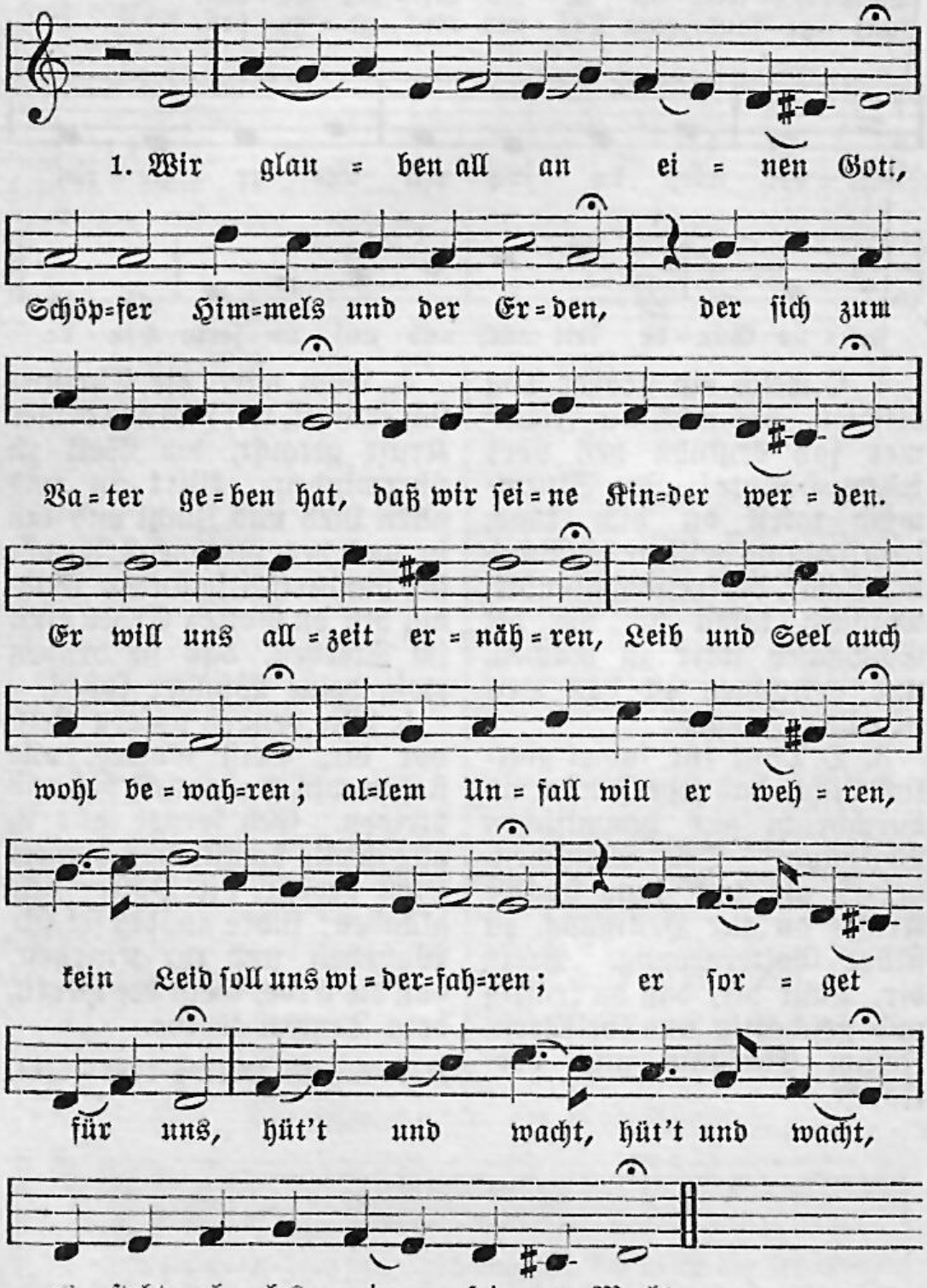
4. Auch wir, die Christus sich erkauft, wir sind mit deiner Kraft getauft, die Welt zu überwinden. Wirk in uns allen Lieb und Zucht und laß in uns des Glaubens Frucht sich hundertfältig finden. Gnädig hilf du Gottes Erben einst im Sterben, daß sie droben ewig deine Wunder loben.

5. Wir beugen unsern Geist vor dir, Geist Gottes, alle flehen wir, du wollest bei uns bleiben. Geh ferner aus in alle Welt, damit, von deinem Licht erhellt, die Völker alle gläuben; führe gnädig sie zur Wahrheit und zur Klarheit, daß die Erde, Geist des Herrn, dein Tempel werde.

Karl August Döring 1783—1844.

10. Trinitatis.

166.

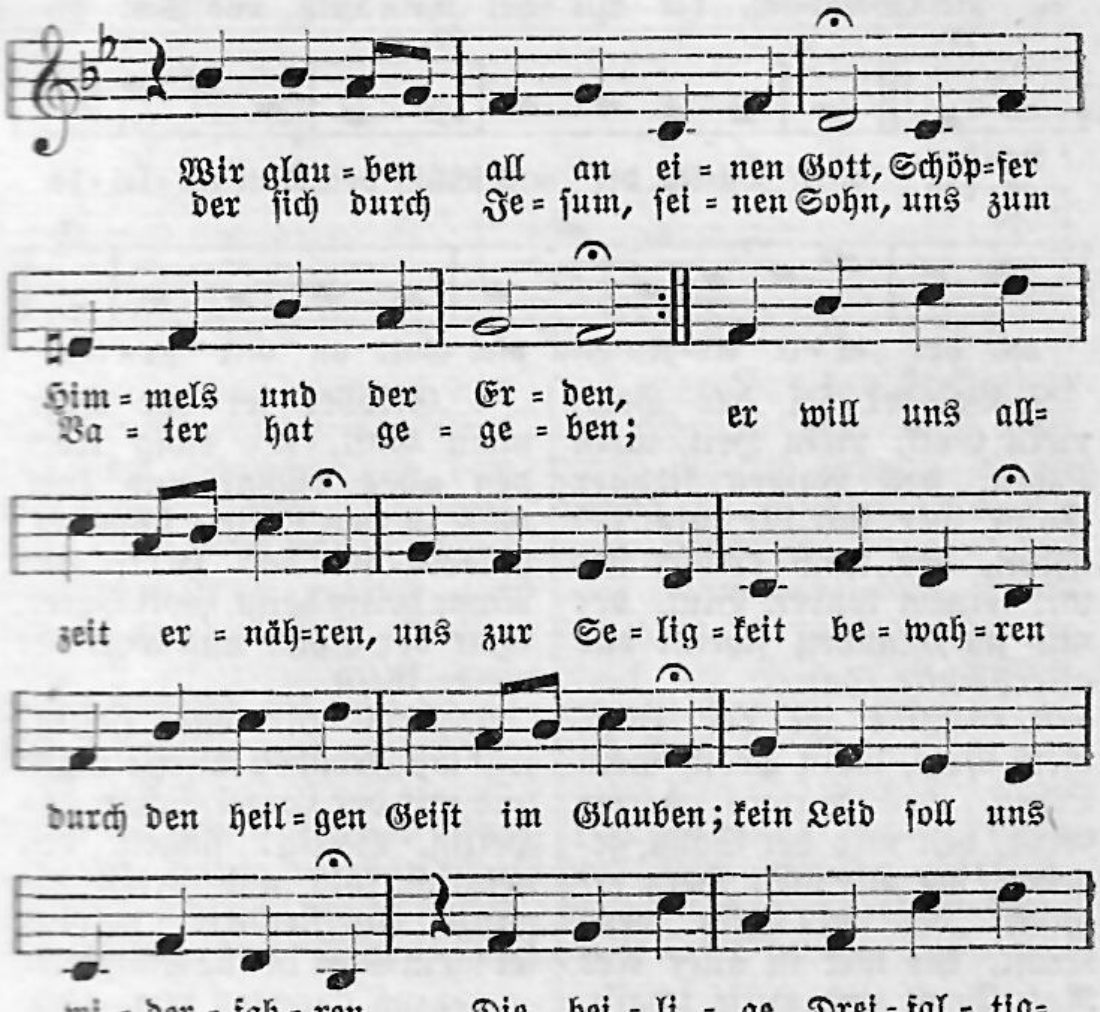


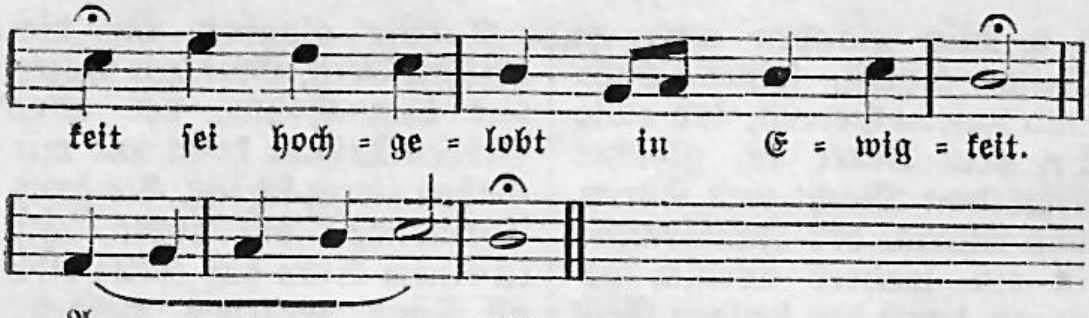
2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren, von Maria, der Jungfrauen, ist ein wahrer Mensch geboren durch den heilgen Geist im Glauben, für uns, die wir warn verloren, am Kreuz gestorben :,: und vom Tod :,: wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt und mit Gaben zieret schöne, die ganz Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hier all Sünd vergeben werden; das Fleisch soll auch wieder leben; nach diesem Elend :,: ist bereit't :,: uns ein Leben in Ewigkeit.

Martin Luther 1483—1546.

167.

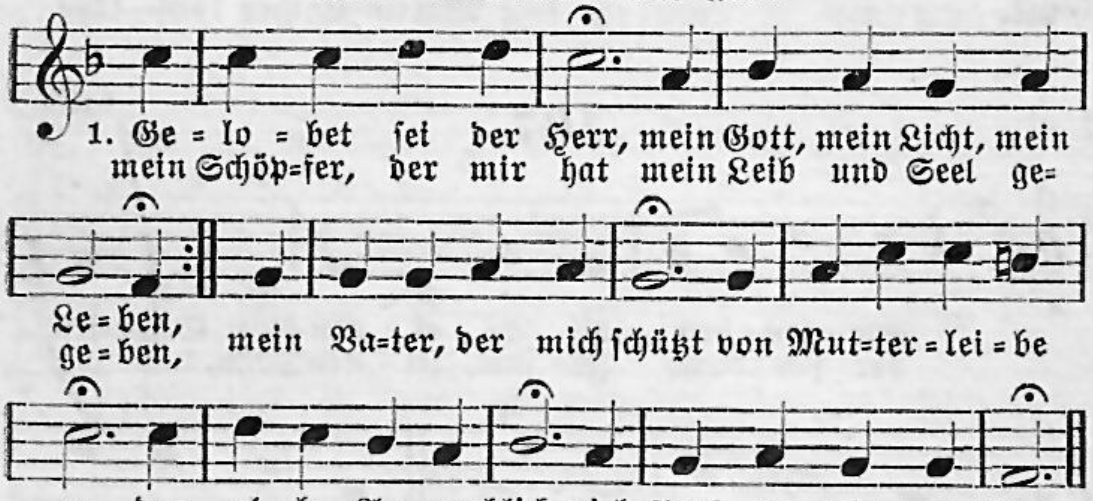




(Das vorige Lied Luthers,
für den liturgischen Gebrauch gekürzt.)

168.

Mel. Nun danket alle Gott.



2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.

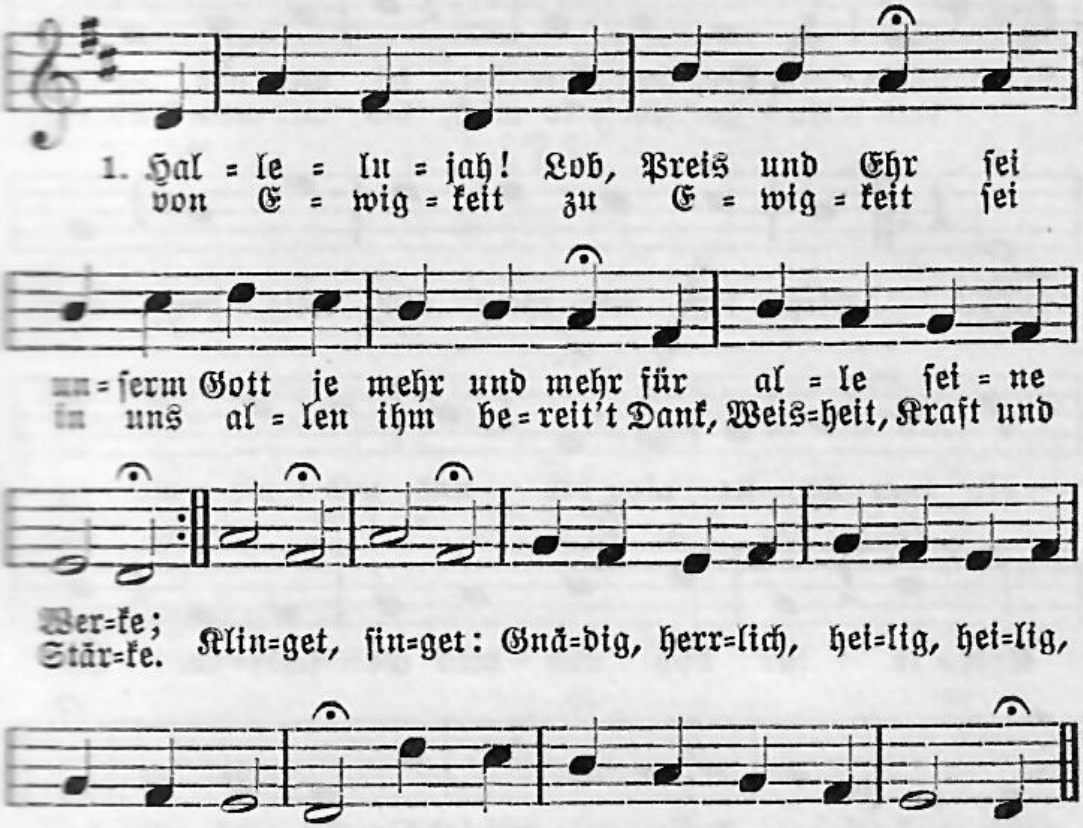
4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles rühmt und lobt, was in den Lüften schwebet; gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werte Geist.

5. Dem wir das Heilig! jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engel Schar das Heilig, Heilig! singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Johann Olearius 1611—1684.

169.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



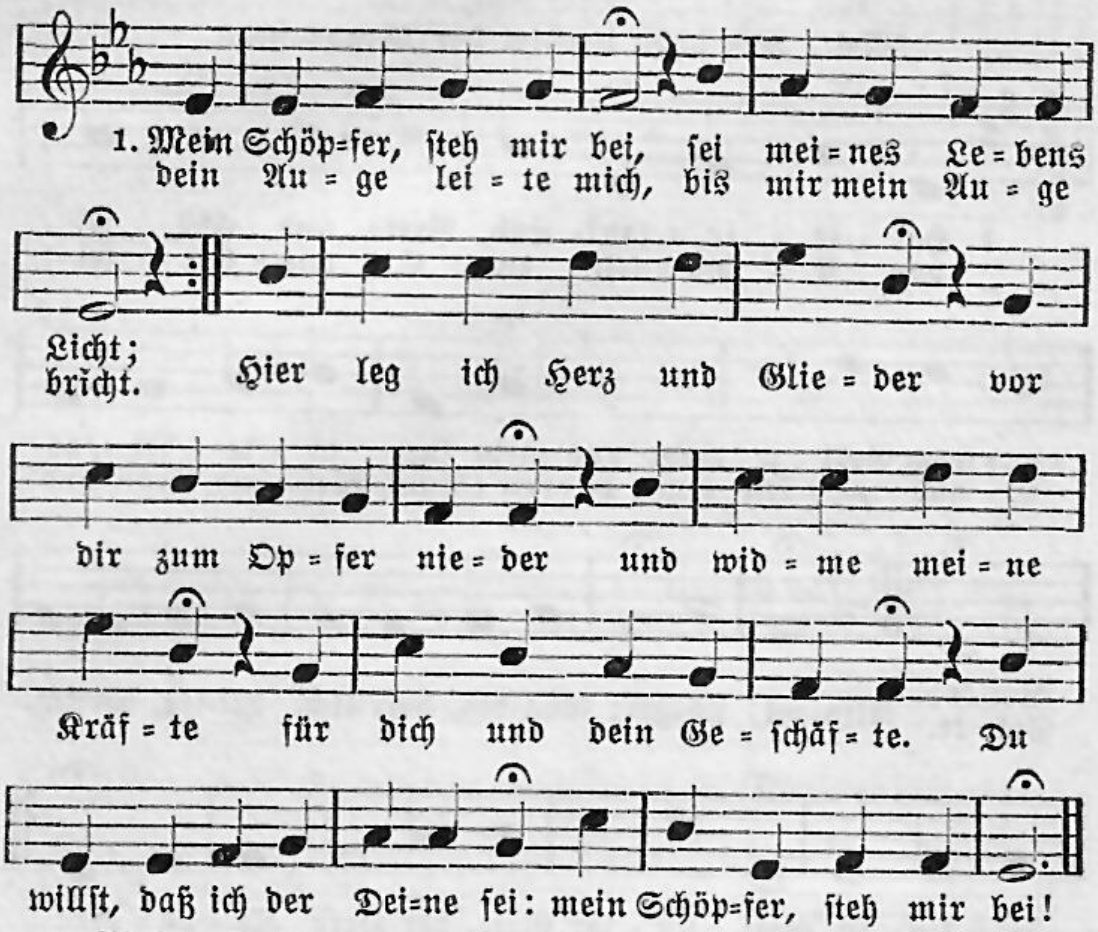
2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht, in dem wir sind erwählet, das uns mit seinem Blut erkauft, damit besprenget und getauft und sich mit uns vermählet. Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und darinnen uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott heilger Geist sei ewiglich von uns gepreist, durch den wir neugeboren, der uns mit Glauben ausgeziert, dem Bräutigam uns zugeführt, den Hochzeitstag erkoren. Heil uns! Heil uns! Da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Hosianna.

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen. Stimmt an mit aller Himmelsschar und singet nun und immerdar mit Freuden: Amen, Amen! Klinget, singet: Gnädig, herrlich, heilig, heilig, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

1655.

170.



2. Mein Heiland, waſche mich mit deinem reinen Blut, das alle Flecken tilgt und lauter Wunder tut. Schließ mich verirrten Armen ganz ein in dein Erbarmen, daß ich von Zorn und Sünde hier wahre Freiheit finde. Ich bin voll Sünden ohne dich: mein Heiland, waſche mich!

3. Mein Tröſter, gib mir Kraft, wenn ſich Verſuchung zeigt, regiere meinen Geiſt, wenn er zur Welt ſich neigt. Lehr mich den Sohn erkennen, ihn meinen Herren nennen, ſein Gnadenwort verſtehen, auf ſeinen Wegen gehen. Du biſt, der alles Gute ſchafft: mein Tröſter, gib mir Kraft!

4. Gott Vater, Sohn und Geiſt, dir bin ich, was ich bin. Ach drücke ſelbſt dein Bild recht tief in meinen Sinn, erwähle mein Gemüte zum Tempel deiner Güte, verkläre an mir Armen dein gnadenreich Erbarmen. Wohl mir, wenn du der Meine heißt, Gott Vater, Sohn und Geiſt!

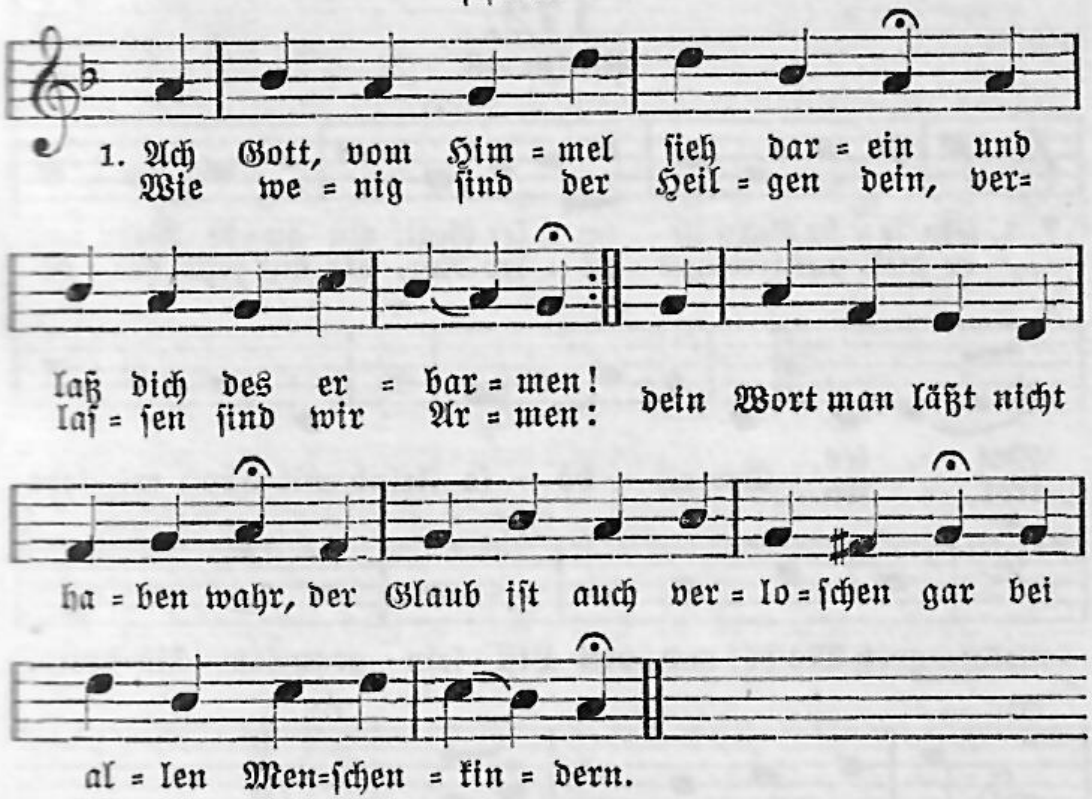
Johann Jakob Rambach 1693—1735.

III. Kirche und Gnadenmittel.

1. Kirche.

171.

Pſalm 12.



2. Sie lehren eitel falſche Liſt, was eigen Witz erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes iſt, in Gottes Wort gegründet; der wählet dies, der andre das, ſie trennen uns ohn alle Maß und gleißen ſchön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle gar, die falſchen Schein uns lehren, dazu ihr Zung ſtolz offenbar ſpricht: Trotz! wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, was wir ſetzen, das gilt gemein: wer iſt, der uns ſollt meiſtern?

4. Darum ſpricht Gott: Ich muß auf ſein, die Armen ſind verſtöret; ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihr Klag erhöret: mein heilſam Wort ſoll auf den Plan, getroſt und friſch ſie greifen an und ſein die Kraft der Armen.

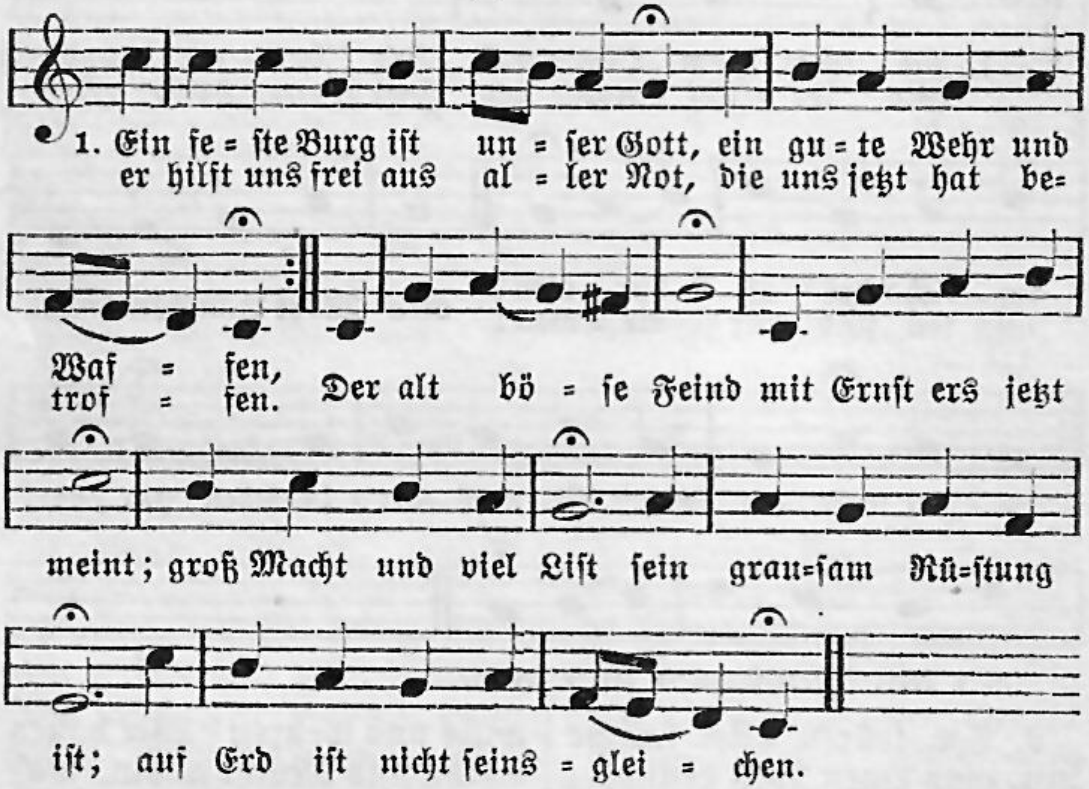
5. Das Silber, durchs Feur siebenmal bewährt, wird lauter funden; an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden: es will durchs Kreuz bewähret sein, da wird sein Kraft erkannt und Schein und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein vor diesem argen Gschlechte, und laß uns dir befohlen sein, daß sichs in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher findt, wo diese losen Leute sind in deinem Volk erhaben.

Martin Luther 1483—1546.

172.

Psalm 46.



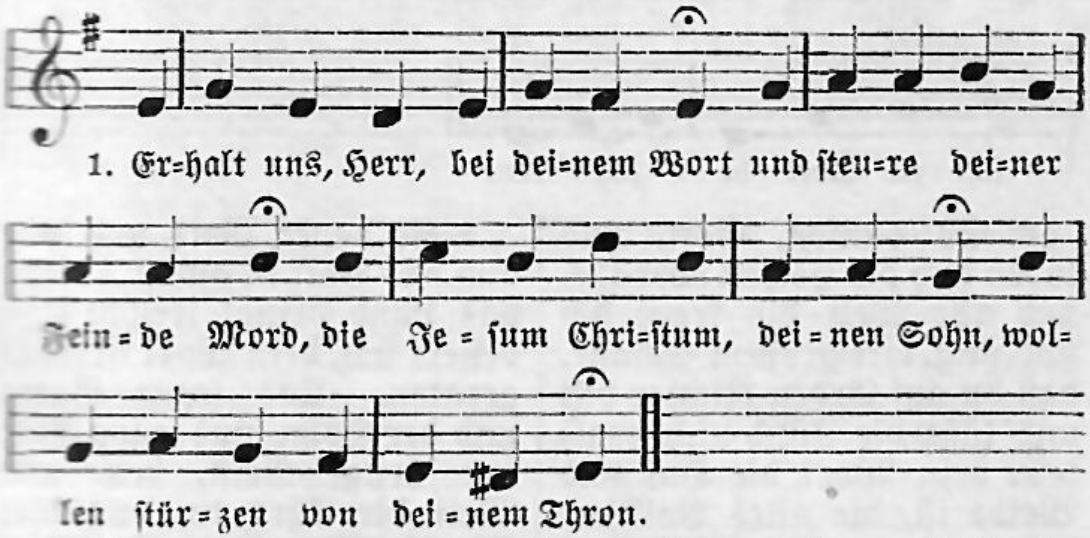
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht: er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

Martin Luther 1483—1546.

173.



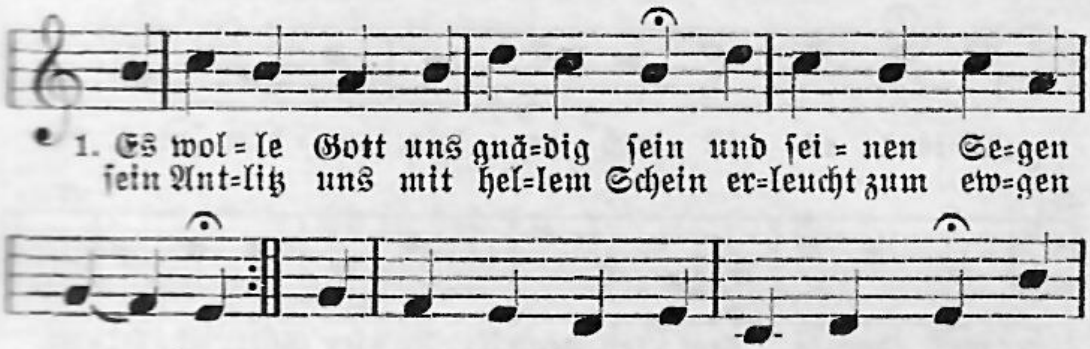
2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist; beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

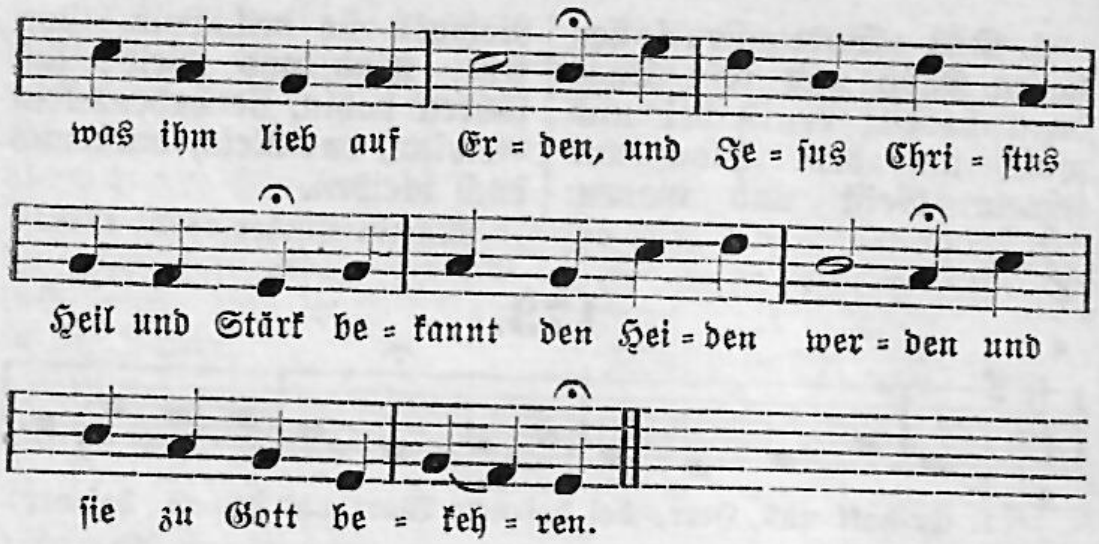
3. Gott heilger Geist, du Tröster wert, gib dein'm Volk einrlei Sinn auf Erd, steh bei uns in der letzten Not, g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther 1483—1546.

174.

Psalm 67.



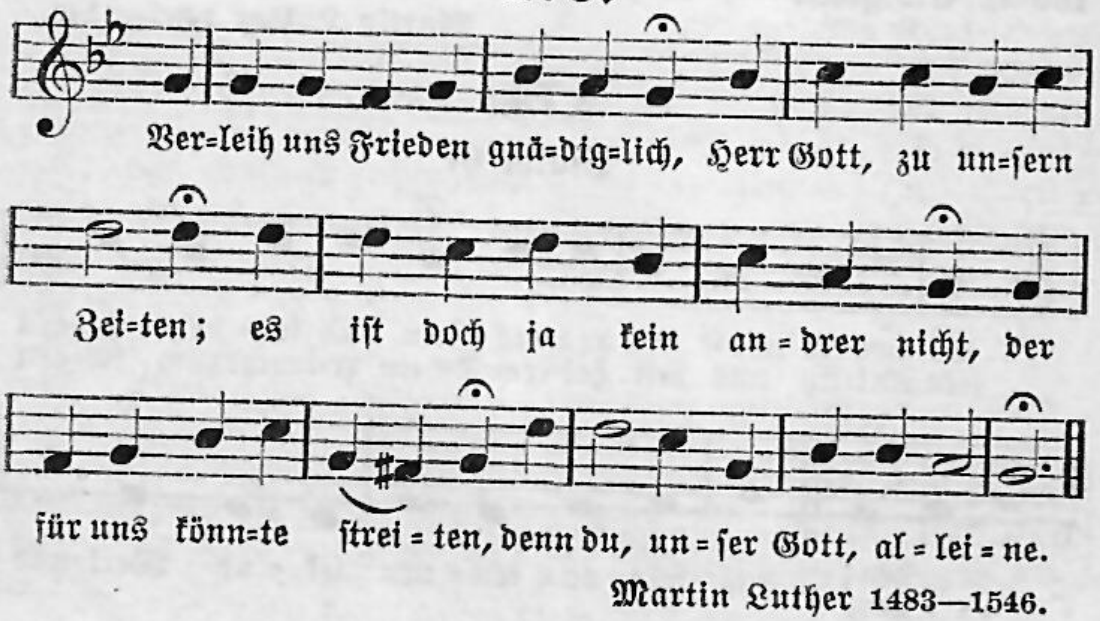


2. So danken, Gott, und loben dich die Heiden überalle, und alle Welt die freue sich und sing mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist und läßt die Sünd nicht walten; dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Taten; das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohl geraten. Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der heilge Geist, dem alle Welt die Ehre tu, vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen!

Martin Luther 1483—1546.

175.

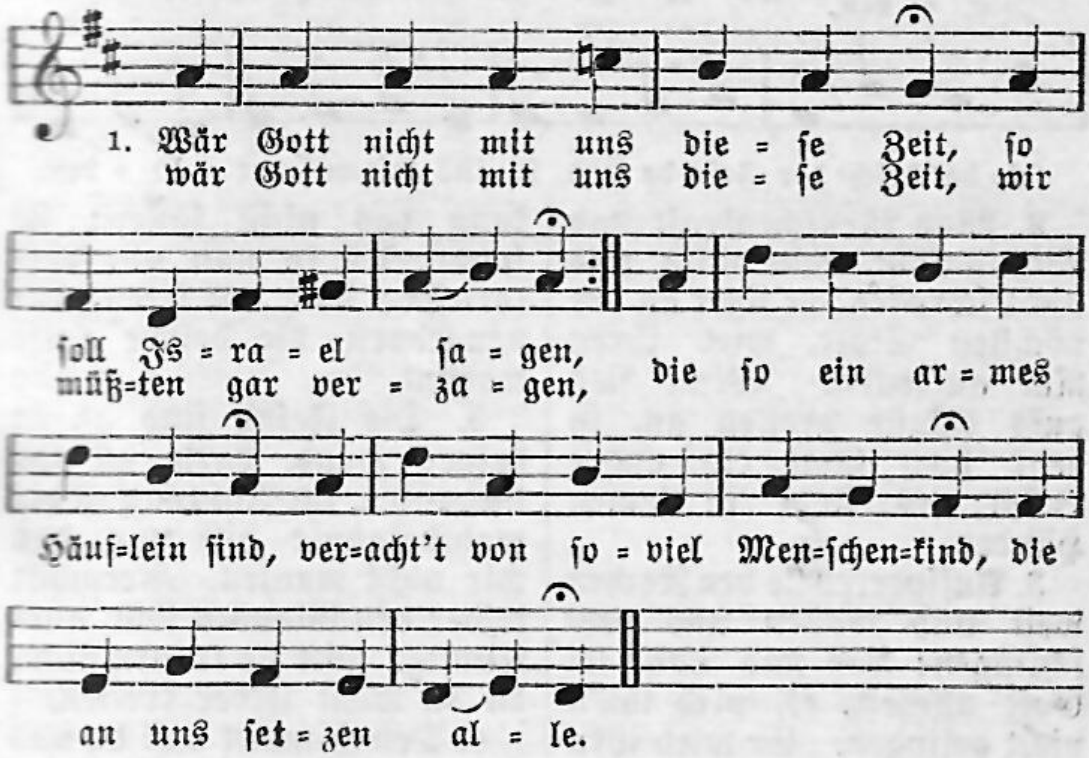


Martin Luther 1483—1546.

176.

Psalm 124.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



2. Auf uns so zornig ist ihr Sinn; wo Gott hätt das zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben: wir wärn als die ein Flut ersäuft, und über die groß Wasser läuft, und mit Gewalt verschwemmet.

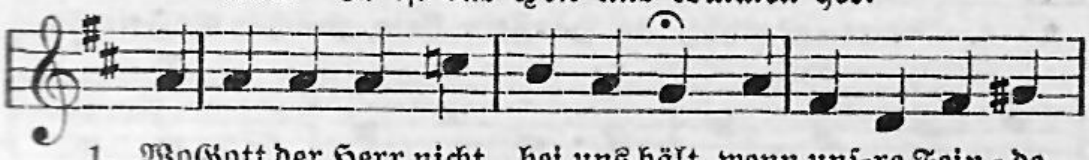
3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, daß uns ihr Schlund möcht fangen. Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen: Strick ist entzwei, und wir sind frei; des Herren Name steht uns bei, Gotts Himmels und der Erden.

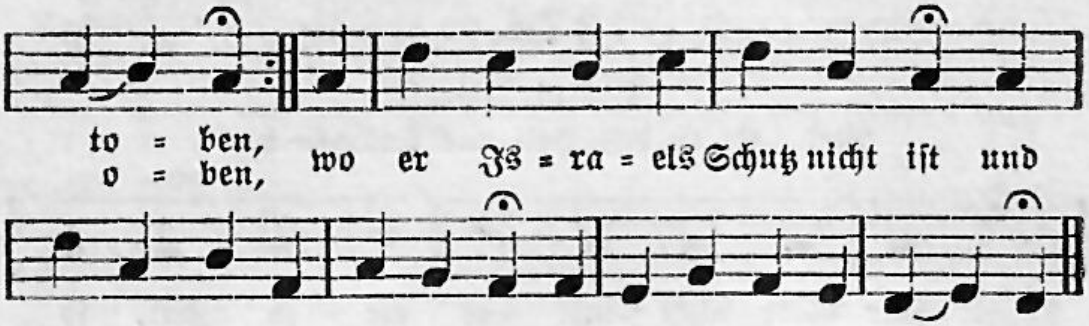
Martin Luther 1483—1546.

177.

Psalm 124.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.





2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, soll billig uns nicht schrecken; er sitzet an der höchsten Stätt, wird ihren Rat aufdecken. Wenn sies aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn; es steht in seinen Händen.

3. Aufsperren sie den Rachen weit und wollen uns verschlingen: Lob und Dank sei Gott allezeit, es wird ihn'n nicht gelingen. Er wird ihrn Strick zerreißen gar und stürzen ihre falsche Lehr; sie werdens Gott nicht wehren.

4. Ach Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen; die Gnadentür steht nimmer zu. Vernunft kann das nicht fassen; sie spicht: Es ist nun alls verlorn! da doch das Kreuz hat neugeborn, die deiner Hilfe warten.

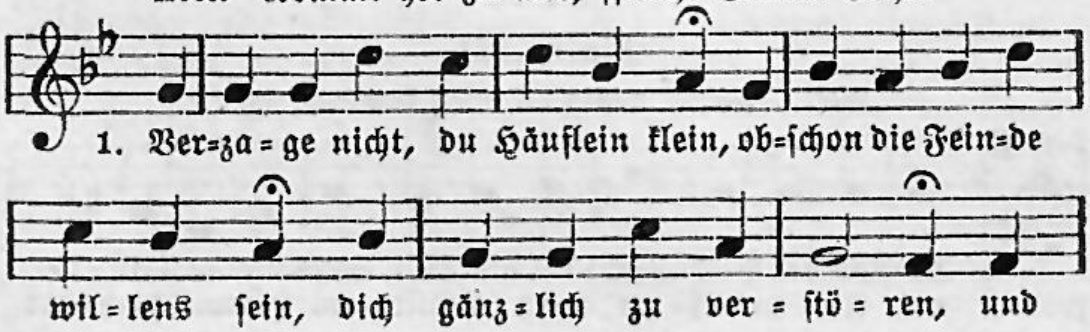
5. Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken, ihr Anschlag ist dir wohlbekannt: hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben ficht, aufs Künftge will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten.

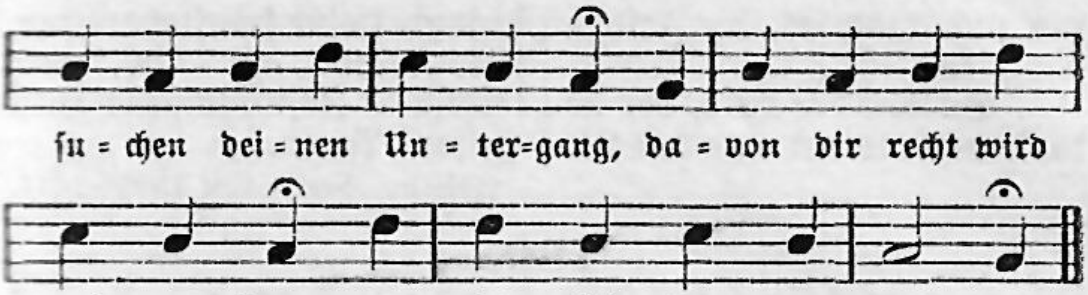
6. Den Himmel hast du und die Erd, Herr unser Gott, gegründet; gib, daß dein Licht uns helle werd, laß unser Herz entzündet in rechter Lieb des Glaubens dein bis an das End beständig sein: die Welt laß immer murren.

Justus Jonas 1493—1555.

178.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.





2. Tröste dich nur, daß deine Sach ist Gottes, dem befiehl die Rach und laß es ihn nur walten; er wird durch seinen Gideon, den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

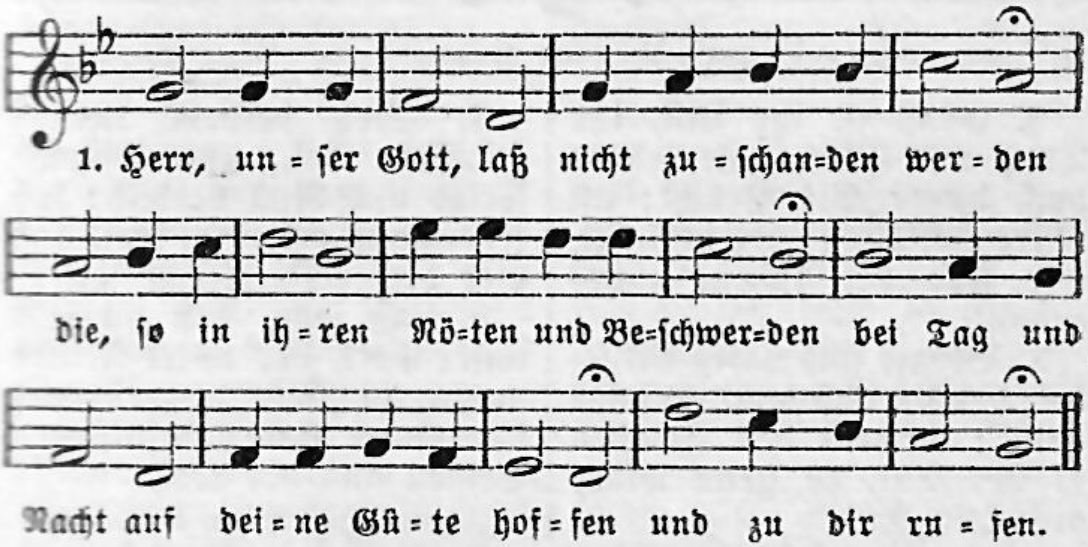
(Gustav Adolfs Feldlied.)

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Welt, Teufel und Höllenpfort und was dem tut anhangen endlich werden zu Schand und Spott: Gott ist mit uns, und wir mit Gott, den Sieg wolln wir erlangen.

Michael Altenburg 1584—1640.

179.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.



2. Mache zuschanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach kehre dich mit Gnaden zu uns Armen; laß dichs erbarmen.

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde: wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, vergebens ists, auf Menschenhilfe bauen: mit dir wir wollen Taten

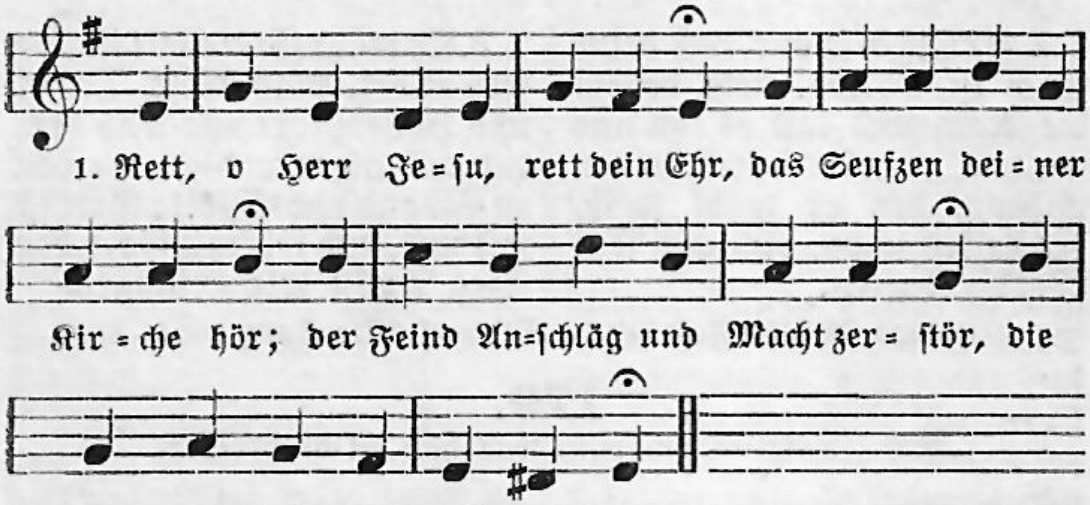
tun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

Johann Heermann 1585—1647.

180.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht, sie fahren hoch daher mit Pracht; all unsre Hoffnung wird verlacht, wir sind bei ihnen nichts geacht't.

3. Vergib uns unsre Missetat, vertilg uns nicht, erzeige Gnad; beweis den Feinden in der Tat, es gelte wider dich kein Rat.

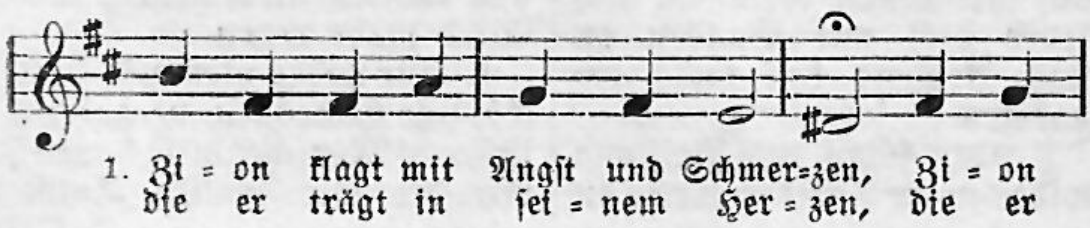
4. Steh deinem kleinen Häuflein bei, aus Gnaden Fried und Ruh verleih; laß jedermann erkennen frei, daß hier die rechte Kirche sei.

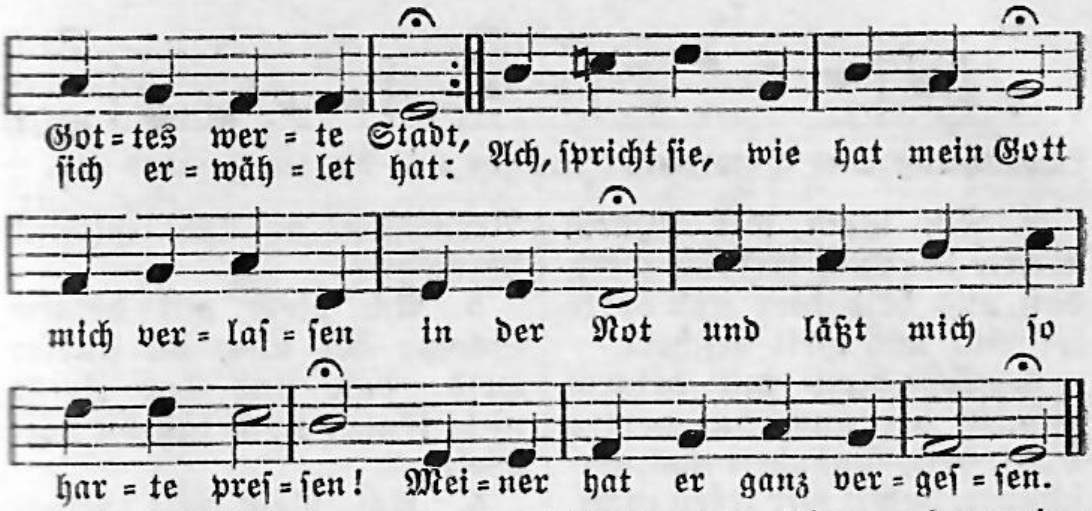
5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, der unsre Feinde macht zu Spott, zerstreuet ihre stolze Rott und hilft den Seinen aus der Not.

Johann Heermann 1585—1647.

181.

Jesaias 49, 14—16.





2. Der Gott, der mir hat verſprochen ſeinen Beiſtand jederzeit, der läßt ſich vergebens ſuchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach will er denn für und für grauſam zürnen über mir? Kann und will er ſich der Armen jetzt nicht wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte, ſprach zu ihr des Herren Mund, zwar biſt du jetzt die Betrübte, Seel und Geiſt iſt dir verwundt; doch ſtell alles Trauern ein: wo mag eine Mutter ſein, die ihr eigen Kind kann haſſen und aus ihrer Sorge laſſen?

4. Ja wenn du gleich möchteſt finden einen ſolchen Mutterſinn, da die Liebe kann verſchwinden, ſo bleib ich doch, der ich bin. Meine Treue bleibet dir, Zion, o du meine Zier! Mein Herz haſt du mir beſeſſen, deiner kann ich nicht vergeſſen.

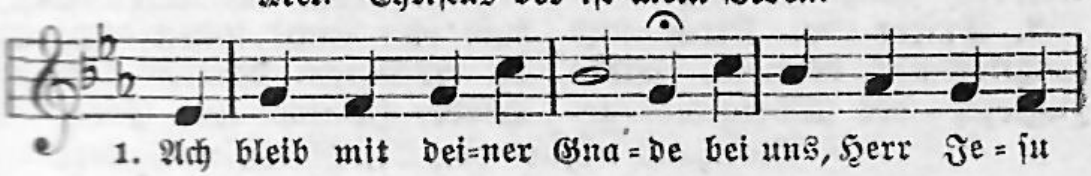
5. Laß dich nicht den Satan blenden, der ſonſt nichts als ſchrecken kann; ſiehe, hier in meinen Händen hab ich dich geſchrieben an. Wie mag es denn anders ſein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern muß ich bauen und dich fort und fort anſchauen.

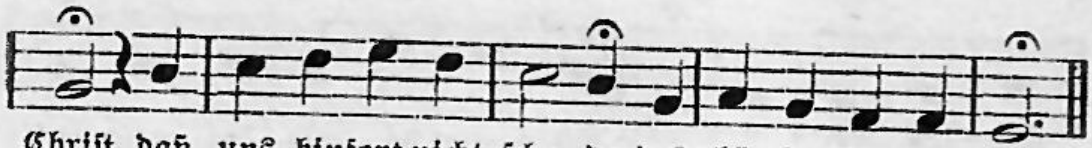
6. Wie der Säugling ohne Sorgen ruht in ſeiner Mutter Schoß, biſt auch du in mir geborgen; meine Treu zu dir iſt groß. Dich und mich kann keine Zeit, keine Not, Gefahr und Streit, ja der Satan ſelbſt nicht ſcheiden; bleib getreu in allem Leiden!

Johann Heermann 1585—1647.

182.

Mel. Chriſtus der iſt mein Leben.





2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns beid hier und dorte sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht, dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr, dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

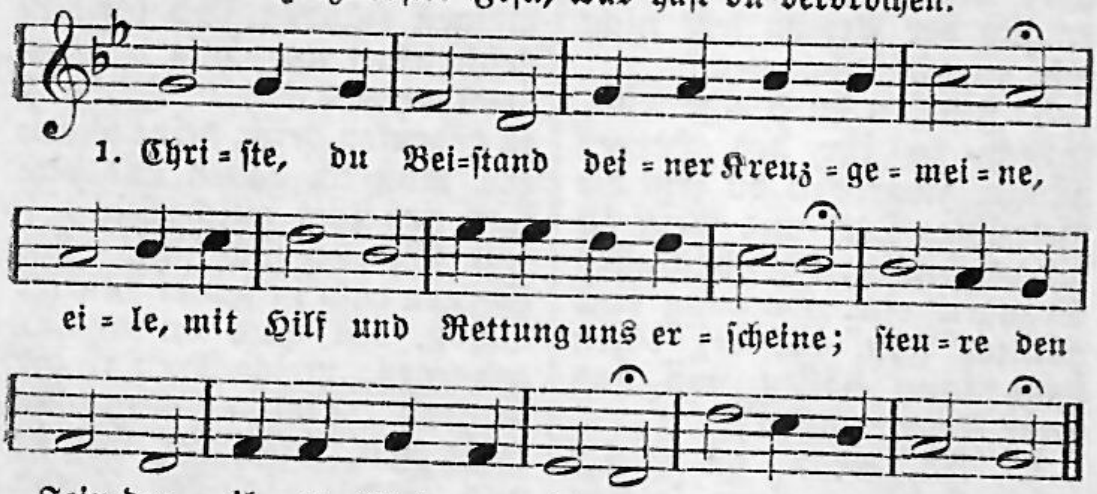
5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Josua Stegmann (?) 1588—1632.

183.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.



2. Streite doch selber für uns arme Kinder, wehre dem Teufel, seine Macht verhinder; alles, was kämpfet wider deine Glieder, stürze danieder.

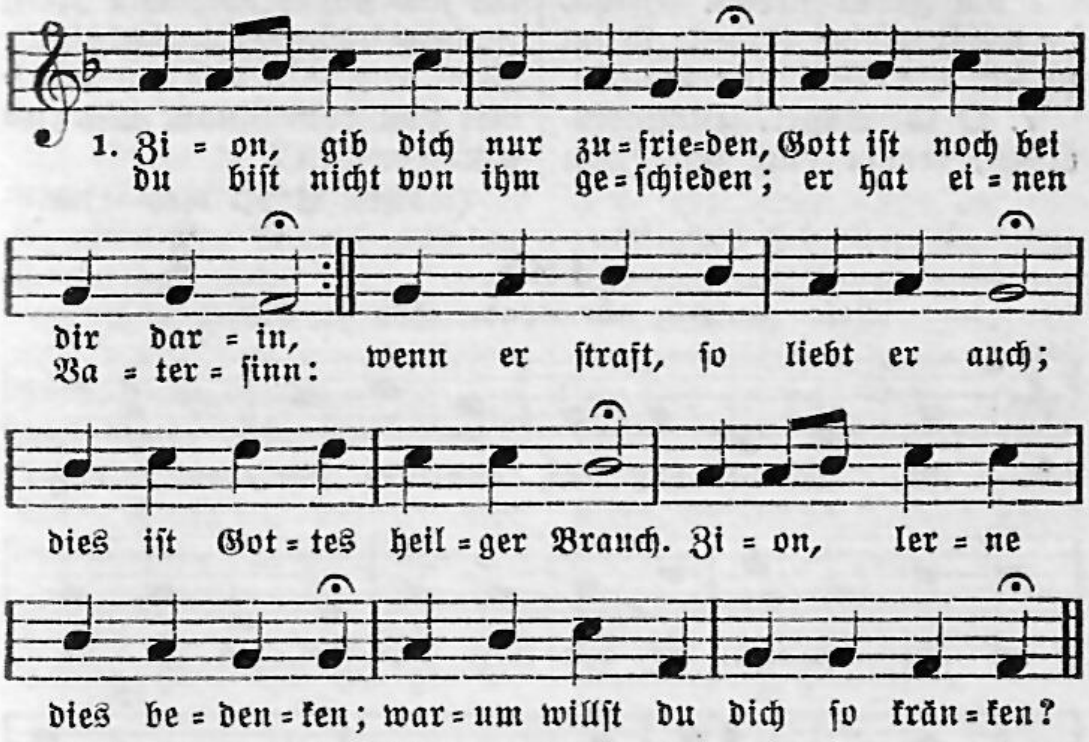
3. Friede bei Kirch und Schulen uns beschere, Friede zugleich der Obrigkeit gewähre, Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gib zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben, also wird ewig und ohn Ende loben dich, o du Wächter deiner armen Herde, Himmel und Erde.

Matthäus Apelles von Löwenstern 1594—1648.

184.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.



2. Treiben dich die Meereswellen in der wilden tiefen See, wollen sie dich gar zerschellen, mußt du rufen Ach und Weh, schweigt dein Heiland still dazu, gleich als in der sanften Ruh: Zion, laß dich nicht bewegen, diese Flut wird sich bald legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn, ja die ganze Welt desgleichen möchte gar auch untergehn: dennoch hat es keine Not in dem Leben und im Tod; Zion, du kannst doch nicht wanken aus des Bundesgottes Schranken.

4. Müssen schon allhier die Tränen deine schönsten Perlen sein, dringt dein Seufzen und dein Stöhnen auch in deine Lieder ein, muß dein Purpur sein das Blut und der Mangel Hab und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen, du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Dräut man dir mit Schmach und Banden, mit dem Tod und Herzeleid, ei du wirst doch nicht zuschanden, denk nur an die Ewigkeit. Sei nur fröhlich, wohlgemut, denn der Herr ists, der es tut. Zion, Gott wird dich schon stärken; auf den Herren mußt du merken.

6. Freue dich, es ist das Ende und der Abend schon herbei: gib dich nur in Gottes Hände, der dich nun will

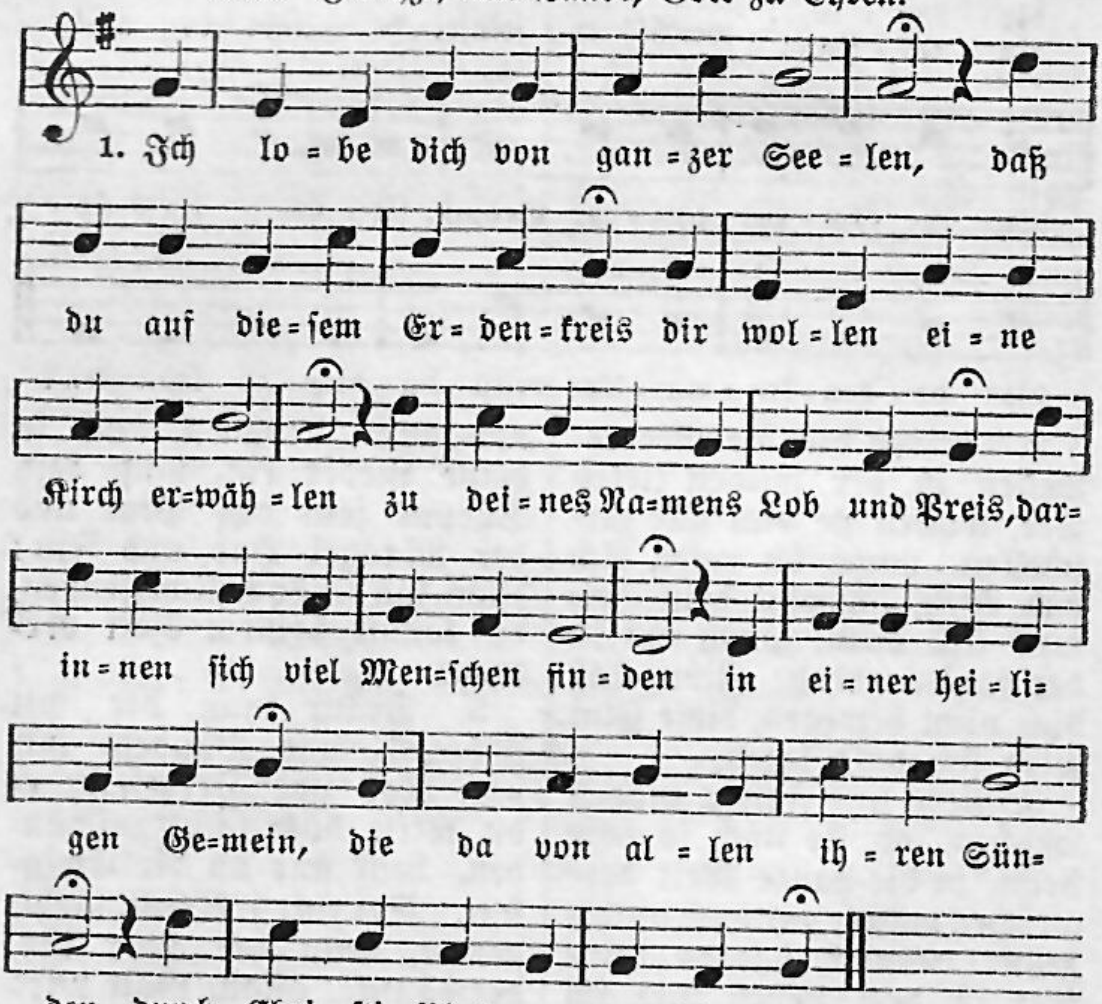
machen frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn gibt er dir die Freudenkron. Zion, du wirst wieder lachen; drum so laß die Welt nur machen.

7. O ihr Engel, Himmelserben, freuet euch mit Zion hier; denn die jetzt hat wollen sterben, soll nun leben für und für und sich freuen ohne Zahl in dem schönen Himmelssaal. Zion, wer will dich nun scheiden von dem Lamm und ewgen Freuden?

Joachim Pauli 1636—1708.

185.

Mel. Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren.



2. Du rufest auch noch heutzutage, daß jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, daß nicht dein Haus will werden voll. Deswegen schickst du auf die Straßen, zu laden alle, die man findt; du willst die auch berufen lassen, die blind und lahm und Krüppel sind.

3. Du, Gott, haſt dir aus vielen Zungen der Völker eine Kirch gemacht, darinnen dein Lob wird geſungen in einer wunderſchönen Pracht, die ſämtlich unter Chriſto ſtehen als ihrem königlichen Haupt und in Gemeinſchaft dies begehen, was jeder Chriſt von Herzen glaubt.

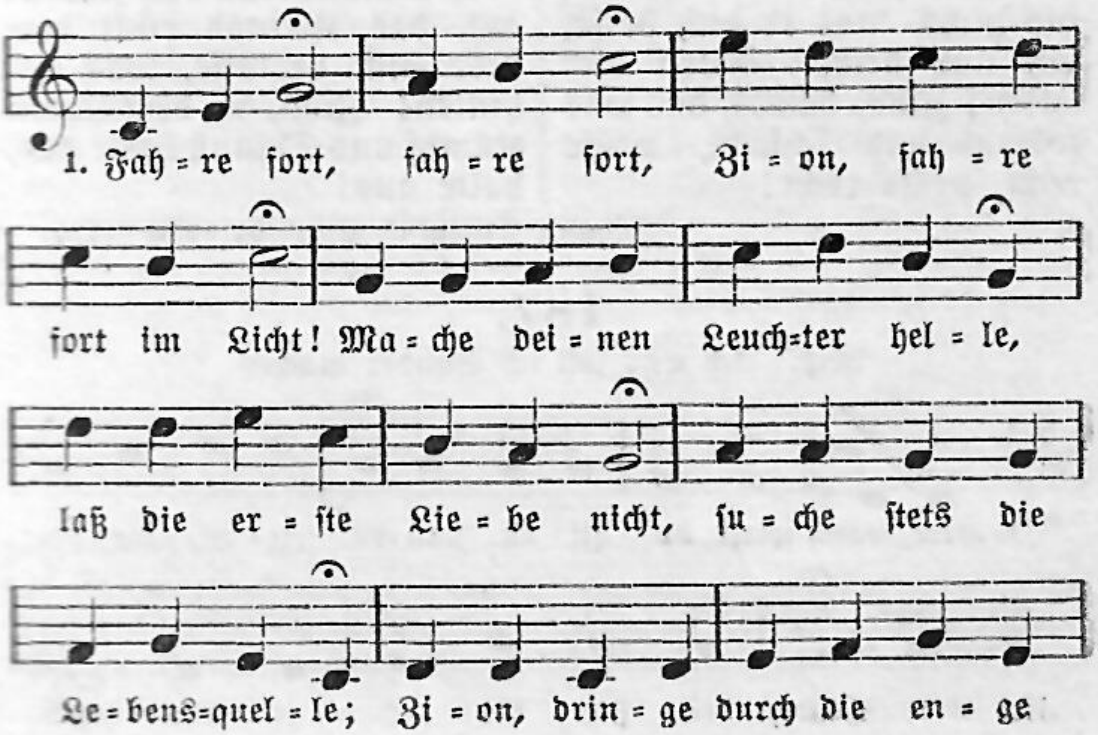
4. Das Heil wir nicht auf Werke gründen, weil doch kein Menſch vor Gott gerecht; und will ſich etwas Gutes finden, ſo ſind wir dennoch böſe Knecht. Mit Glauben müſſen wir empfangen, was Chriſti Leiden uns bereit't; im Glauben müſſen wir erlangen der Seelen Heil und Seligkeit.

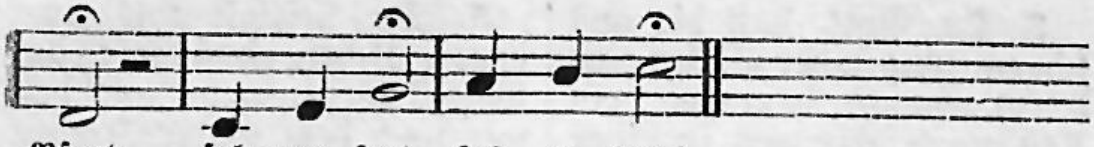
5. Du heiligſt uns zum neuen Leben, daß wir auf Gottes Wegen gehn und daß wir nach dem Guten ſtreben und allen Lüſten widerſtehn; du willſt die Runzeln und die Flecken, die uns die Sünd hat angehängt, mit der Gerechtigkeit bedecken, die Chriſtus uns aus Gnaden ſchenkt.

6. Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das End; ach laß uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Chriſten mit Gnade, Segen, Fried und Freud, durch Liebesfeur ſie auszurüſten zur ungefärbten Einigkeit.

Friedrich Konrad Hiller 1662—1726.

186.





2. Leide dich, leide dich! Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne, sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebenskrone. Zion, fühlest du der Schlange Stich, leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Zion, folge nicht der Welt, wenn sie dich sucht groß zu machen, achte nichts ihr Gut und Geld, laß sie deines Glaubens lachen; Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten; tue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen Stern dich leiten; Zion, beides, das was krumm und schlecht, prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Zion, dringe ein in Gott, stärke dich mit Geist und Leben, sei nicht wie die andern tot, sei du gleich den grünen Reben; Zion, in die Kraft, für Heuchelschein, dringe ein, dringe ein!

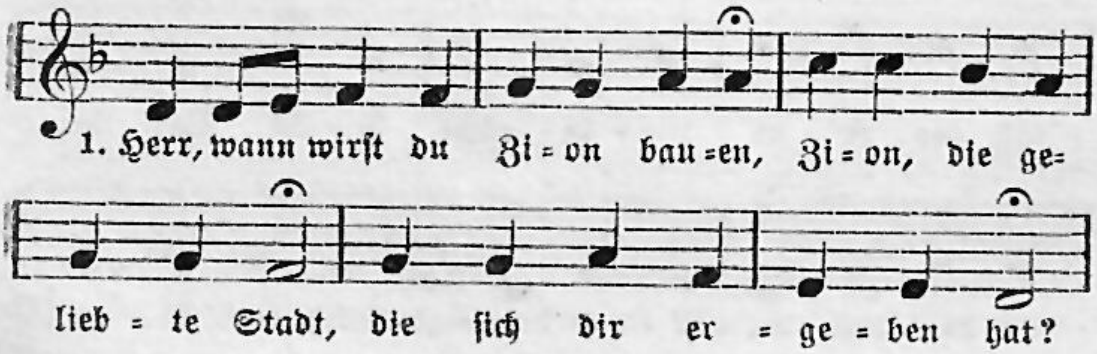
6. Brich herfür, brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet; zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet; Zion, durch die dir gegebne Tür brich herfür, brich herfür!

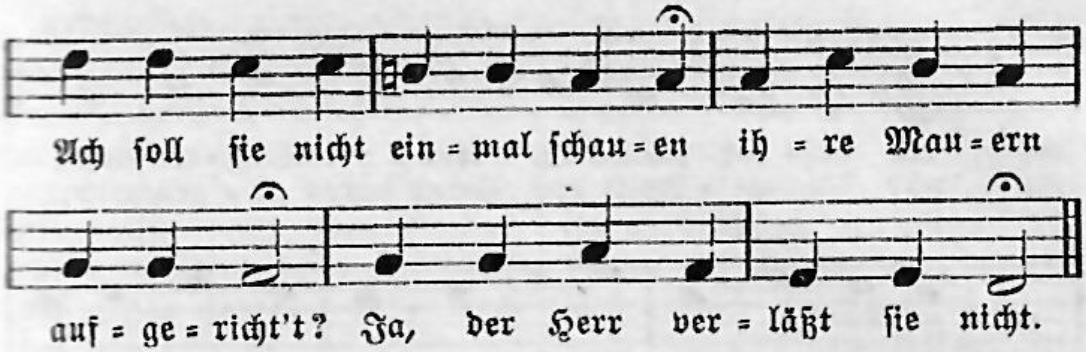
7. Halte aus, halte aus, Zion, halte deine Treu, laß doch nimmer lau dich finden; auf, das Kleinod rückt herbei; auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus, halte aus!

Johann Eusebius Schmidt 1670—1745.

187.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.





2. O wann soll die Stimm erschallen, da man rufet überall in der Auserwählten Zahl: Babel, Babel ist gefallen, die mit ihrer Lügenpracht vormals war so hoch geacht't!

3. Höre, wie dein Zion klaget unter Babels Dienstbarkeit jetzt in dieser finstern Zeit; doch du wirst den, der sie plaget, stürzen bald durch deine Macht und vertilgen Babels Pracht.

4. Gib nur, Jesu, daß wir wachen und im Glauben munter sein, wenn du kommst und brichst herein, alle Feind zunicht zu machen, zu erlösen deine Braut, die du ewig dir vertraut.

5. Drücke uns dein heilges Siegel an die Stirne, an die Hand, dir zu Ehren, uns zum Pfand, daß wir uns durch Glaubensflügel schwingen können himmelan, da uns niemand schaden kann.

6. Zeichne mit dem heilgen Zeichen uns, dein Volk, dein Eigentum, schönster Jesu, höchster Ruhm; so muß Satan von uns weichen, und der Mensch der Sünde flieht, wo er deine Siegel sieht.

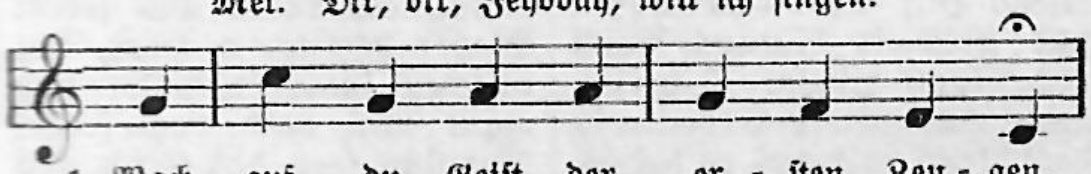
7. Ach wie wird dein Volk dich ehren, wenn es nun entnommen ist Babels Stolz, des Tieres List; deinen Ruhm wird es vermehren und in alle Ewigkeit dich zu loben sein bereit.

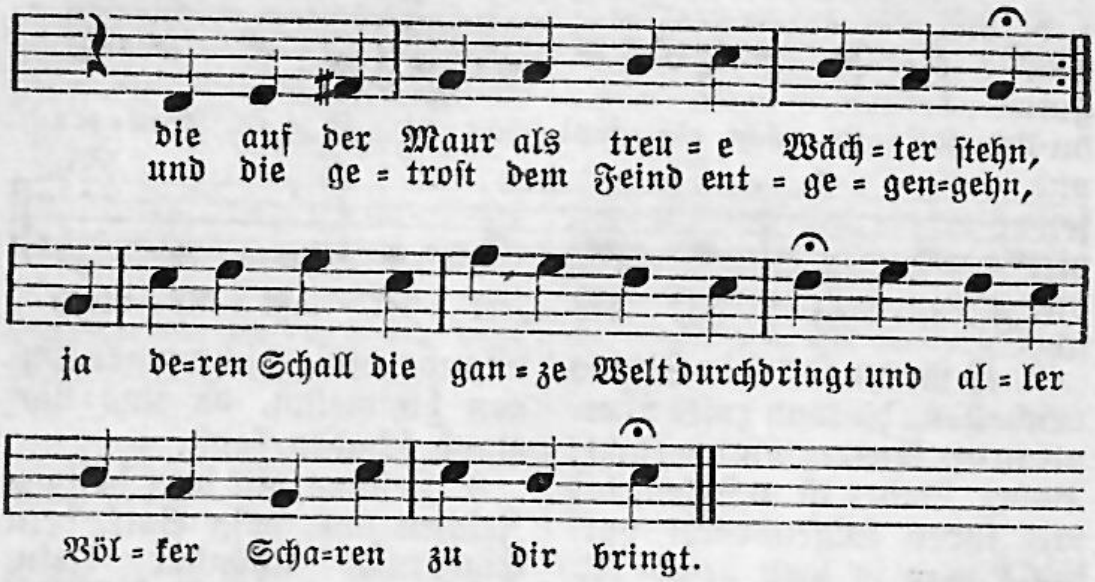
8. Darum, Zion, unbetrübet! Die Erquickungszeit ist da, und des Herren Hilf ist nah. Selig, wer sich ihm ergibet und vor seinem Heiland kann Siegeslieder stimmen an!

Joachim Lange 1670—1744.

188.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.





2. O daß doch bald dein Feuer brennte, o möcht es doch in alle Lande gehn! Ach Herr, gib doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt ist groß, da wenig Knechte sein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn!

4. So gib dein Wort mit großen Scharen, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hilf uns widerfahren und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis.

5. Ach daß die Hilf aus Zion käme, o daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängnis nähme, o würd es doch nur bald vor Abend licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hilf und mach uns frei.

6. Ach laß dein Wort recht schnelle laufen, es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein; ach führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll in alle Tore ein; ja wecke doch auch Israel bald auf und also segne deines Wortes Lauf.

7. O beßre Zions wüste Stege, und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege; vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Mietling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

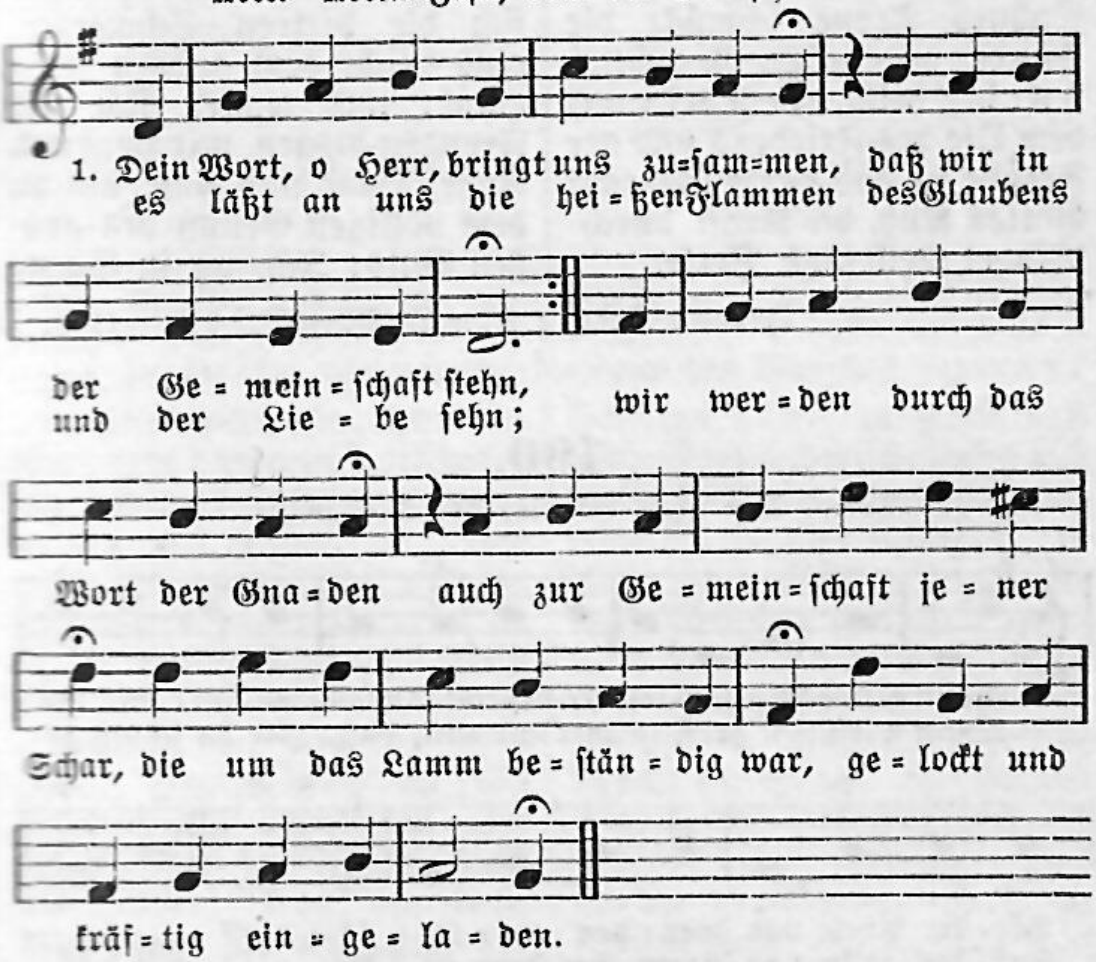
8. Laß jede hoh und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein; ja sitze du nur auf dem Stuhle und präge dich der Jugend selber ein, daß treue Lehrer viel und Beter sein, die für die ganze Kirche flehn und schrein.

9. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, der du der Welten Heil und Richter bist; du wirst der Menschheit Jammer wenden, so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist. Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn; du tust doch über Bitten und Verstehn.

Karl Heinrich von Bogatzky 1690—1774.

189.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.



2. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist Christus und sein teures Blut; das einge Ziel, darauf wir sehen, ist Christus, unser höchstes Gut; die einzge Regel, die wir kennen, ist sein lebendges, kräftges Wort; nach keinem Mann, nach keinem Ort soll je sich die Gemeinde nennen.

3. Was ist das für ein himmlisch Leben: mit Vater, Sohn und heilgem Geist in seliger Gemeinschaft schweben, genießen das, was Gott geneußt! Wie flammen da die süßen Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus die ganze Gnadenfülle aus; hier wohnet Gott, die ewge Liebe.

4. Der Vater liebt und herzt die Kinder und schenkt den Geist, der Abba schreit; des Sohnes Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit; der heilge Geist tritt mit dem Öle des Friedens und der Freude zu, das Herze schmecket Gottes Ruh, die Kraft durchdringet Leib und Seele.

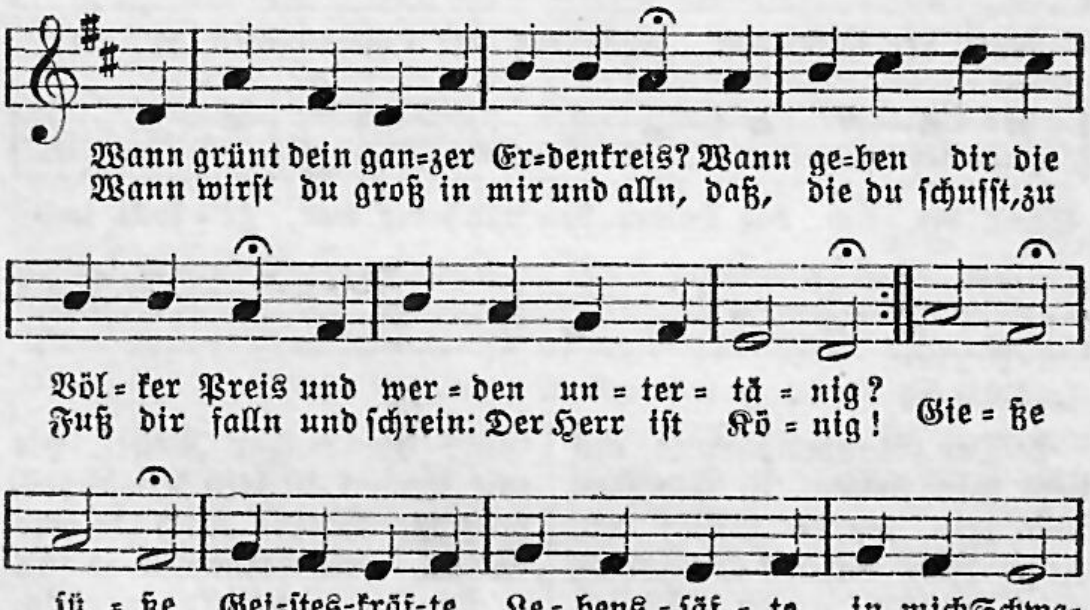
5. Die eines Herren Leib gegessen, die stehen auch für einen Mann; macht sich der Feind an eins vermessen, sobald greift er sie alle an. Sie fallen betend Gott zu Füßen und siegen in des Herzens Kraft; sie wollen von der Brüderschaft der Heilgen nicht das Kleinste missen.

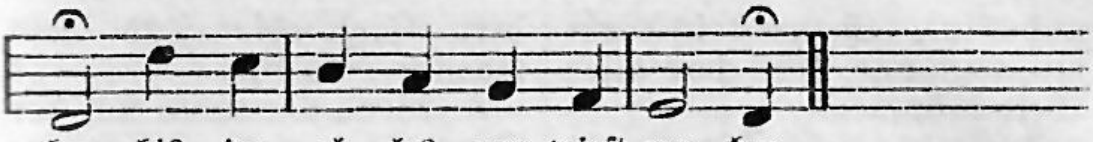
6. Sie wallen mit verbundnen Herzen durchs Tränental ins Vaterland, versüßen sich die bittren Schmerzen, eins reicht dem andern seine Hand, und wollen sich mit Freuden dienen, mit Herz und Auge, Hand und Fuß, bis zu dem völligen Genuß des großen Guts: Ich, ich in ihnen!

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1693—1773.

190.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



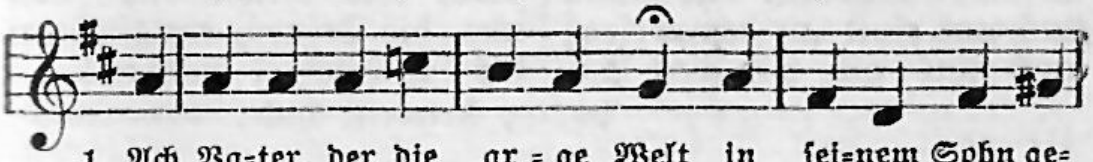


chen, bis du al = les neu wirst ma = chen.

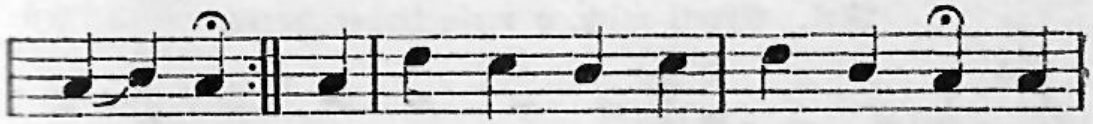
Gerhard Terſteegen 1697—1769.

191.

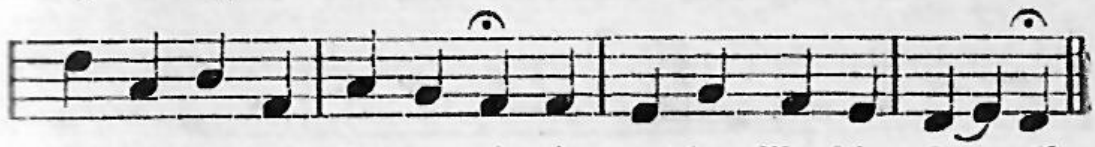
Mel. Es iſt das Heil uns kommen her.



1. Ach Va=ter, der die ar = ge Welt in ſei=nem Sohn ge=
der, was er zu=ſagt, treu=lich hält und ſtets Er = bar=men



lie = bet,
ü = bet, ſieh gnä = dig an die Chri = ſten = heit, die



du in die = ſer Pil=ger=zeit dir aus den Menſchen ſammelſt.

2. Du willſt ſie als dein Eigentum hier rein, dort herrlich machen; ſie iſt dein Volk, du biſt ihr Ruhm, du ſelbſt willſt ſie bewachen. Du kleine Herde, hoffe ſtill! Getroſt! es iſt des Vaters Will, das Reich dir zu beſcheiden.

3. Es iſt doch Chriſtus unſer Heil. Soviel nur an ihn glauben, die haben an ihm ihren Teil, den Satan nicht ſoll rauben. Von ihm fließt ſtets den Seinen zu Erquickung, Troſt und Schutz und Ruh und alle Gnadenfülle.

4. Müßt auch Gebirg und Tal ins Meer durch Gottes Schelten ſinken, ja ſelbſt das ganze Weltenheer vergehn auf Gottes Winken, ſo fällt doch ſeine Kirche nie; der Herr erhält und ſchützet ſie, drum wird ſie ewig bleiben.

5. So ſtärk uns denn, Herr unſer Gott, bei Chriſti Kreuzesfahnen. Mach aller Feinde Macht zu Spott, hilf deinen Untertanen. Tröſt uns mit deiner Gegenwart, mach uns, iſt die Verfolgung hart, zu deines Namens Zeugen.

6. Laß uns in froher Glaubenskraft dich ehren, fürchten, lieben und eine gute Ritterſchaft für deine Wahrheit üben. Und koſtets denn auch Gut

und Blut, laß uns dein Wort mit Gut und Blut vor aller Welt bekennen.

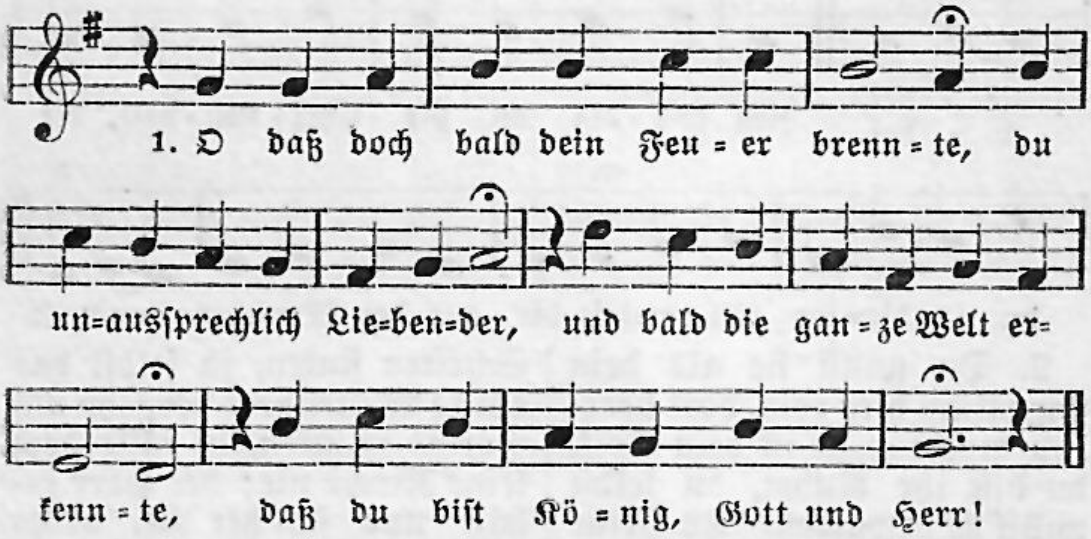
7. Steht gleich die Kirche hier im Streit, wo tausend Feinde toben, wird sie doch einst zur Herrlichkeit hoch im Triumph erhoben. Ach nimm auch uns einst aus dem Krieg; auch uns gib wie den andern Sieg, die jetzt schon Kronen tragen.

8. Wenn Menschen und der Engel Chor einst eine Kirche werden, dann steigt dein herrlich Lob empor vollkommner als auf Erden. Komm, Jesu, bald, wir bitten dich: Laß uns, die Deinen, ewiglich bei dir im Himmel wohnen!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

192.

Mel. Errett mich, o mein lieber Herre.



2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West dir, dem für uns erwürgten Lamme, ein herrlich Pfingst= und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte, tote Herz und machen Durstge freudetrunken und heilen Sünd= und Höllenschmerz.

4. Erwecke, läutre und vereine des ganzen Christenvolkes Schar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

5. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström nicht vergebens: ach zünd in unsern Herzen auch.

6. Schmelz alles, was sich trennt, zusammen und baue deinen Tempel aus; laß leuchten deine heilgen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus.

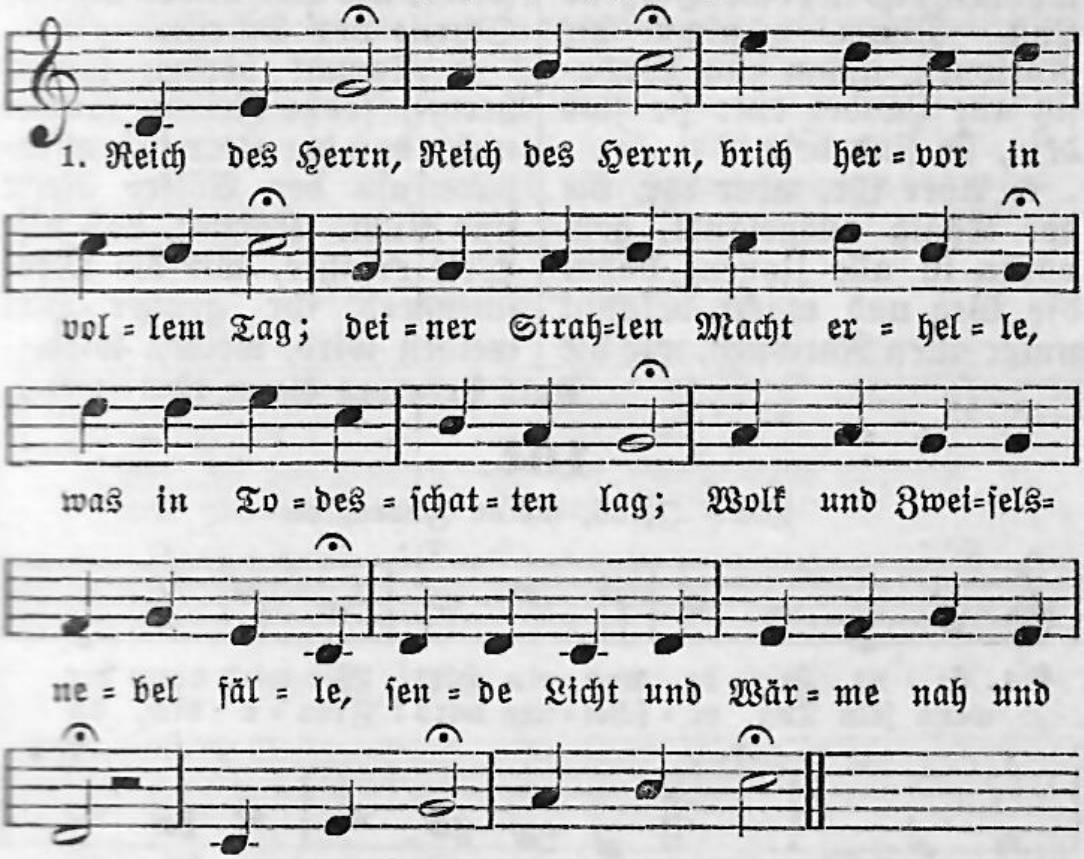
7. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze, weite Welt und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland, Friedefürst und Held.

8. Dann tönen dir von Millionen der Liebe Jubelharmonien; und alle, die auf Erden wohnen, knien vor den Thron des Lammes hin.

1818.

193.

Mel. Fahre fort, fahre fort.



2. Siege bald, siege bald! Komm, das kalte Reich der Nacht aller Enden zu zerstören. Sieh, es sammelt seine Macht; doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit führt den Streit, führt den Streit.

3. Gottes Held, Gottes Held, mit der Gnade Siegsgewalt schlage Feind an Feind danieder. Bring in deine Herrschaft bald alles Abgefallne wieder; dann umarmen Freud und Friede sich ewiglich, ewiglich.

4. Überall, überall laß bis an der Welten Rand, laß

durch jeden Kreis der Erden deinen Namen hell erkannt, deine Kraft verherrlicht werden, bis du als der Völker Friedefürst herrschen wirst, herrschen wirst.

5. Menschenhuld, Menschenhuld klopft in deiner milden Brust; unter Menschenkindern wohnen, das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, nimm zum Wohnsitz alle Länder ein: sie sind dein, sie sind dein.

6. Aber ihr, aber ihr, die der König ausgesandt, geht voran in alle Zonen, bahnt die Weg und macht bekannt unter allen Nationen, wie die Gnade, wo der Herr regiert, triumphiert, triumphiert.

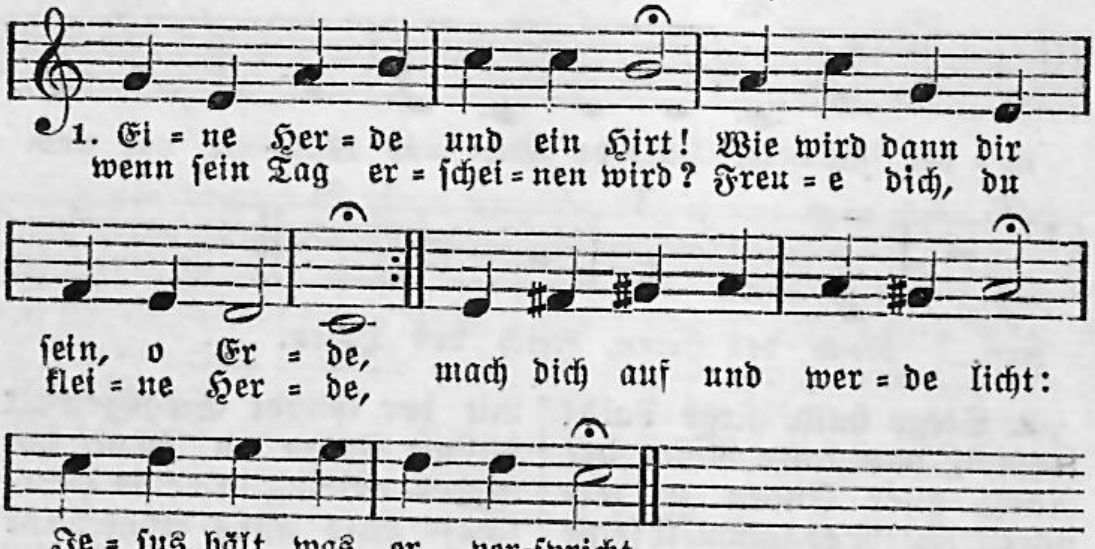
7. Welch ein Herr, welch ein Herr! Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, lohnt er unsrer schwachen Hand armes Werk mit reichem Segen; wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt, Schritt vor Schritt.

8. Kommt herbei, kommt herbei, frohe Zeiten, säumet nicht, daß der Herr sich offenbare als der Völker Recht und Licht. Kommt, daß alle Welt erfahre, wie die Menschenherd ihr großer Hirt weiden wird, weiden wird.

Karl Bernhard Garve 1763—1841.

194.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, und die Herrlichkeit des Herrn nahet dämmernd sich den Heiden; blinde Pilger flehn um Licht: Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, daß die Nacht zum Tage werde. Ach wie manches Schäflein irrt fern von dir und deiner Herde! Kleine Herde, zage nicht, Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht vor des Morgenrotes Helle, und der Sohn der Wüste kniet dürstend an des Lebens Quelle; ihn umleuchtet Morgenlicht: Jesus hält, was er verspricht.

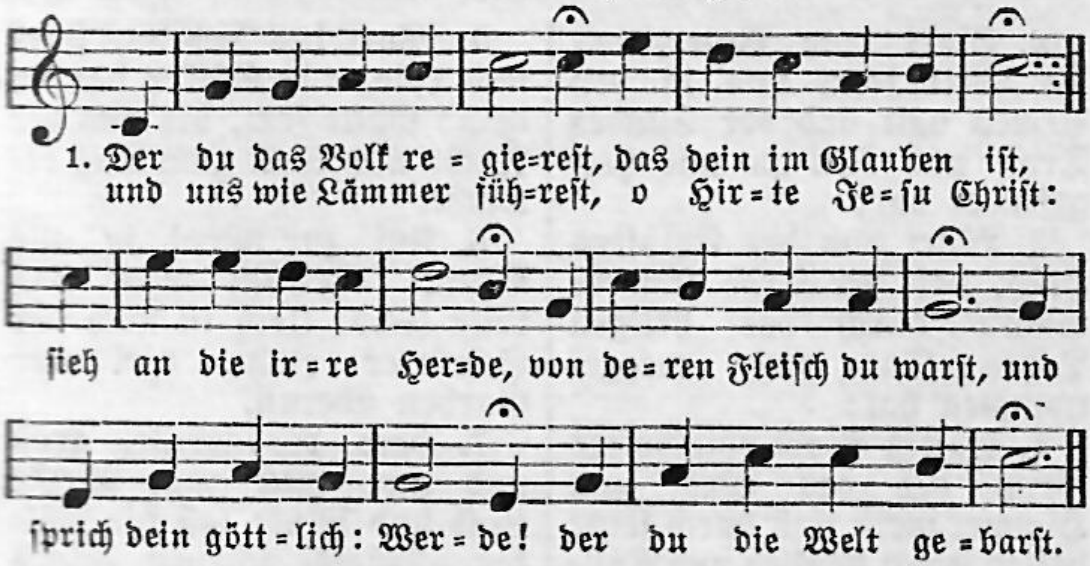
5. Gräber harren aufgetan; rauscht, verdorrete Gebeine, macht dem Bundesengel Bahn: großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf! Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

195.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Laß deinen Fittich weben auf dieſer finſtern Welt, und geuß des Geiſtes Leben ins große Totenfeld. Halt Abraham die Treue, mach die Gefangnen frei, daß Israel ſich freue und Jakob ſelig ſei.

3. Dein Israel erwecke, du, nun der Heiden Licht, und ſtrahle ſonder Decke ihm klar ins Angeſicht. Was ſie ſich aufgeladen, und du erfüllt nach Recht: dein Blut komm jetzt in Gnaden auf dein erwählt Geſchlecht.

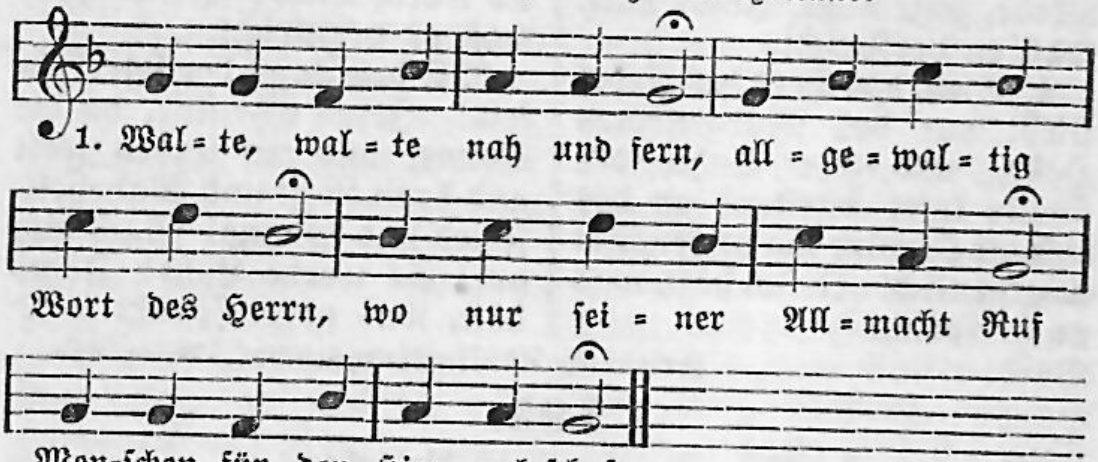
4. So ſinken alle Mauern, und Brüder ſind vertraut; ſo wird ein Salem dauern, aus allem Volk erbaut; ſo

wird ein Leib nur leben in seines Hauptes Schein, ein | Tempel sich erheben, und du sein Eckstein sein.

Johann Friedrich von Meyer 1772—1849.

196.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.



2. Wort vom Vater, der die Welt schuf und in den Armen hält und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat;

3. Wort von des Erlösers Huld, der der Erde schwere Schuld durch des heilgen Todes Tat ewig weggenommen hat;

4. kräftig Wort von Gottes Geist, der den Weg zum Himmel weist und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft;

5. Wort des Lebens, stark und rein, alle Völker harren dein: walte fort, bis aus der Nacht alle Welt zum Tag erwacht.

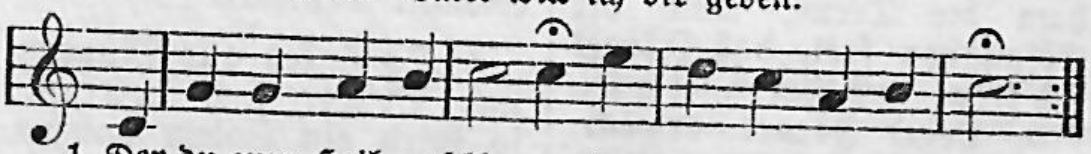
6. Auf zur Ernt in alle Welt! Weithin wogt das reife Feld; klein ist noch der Schnitter Zahl, viel der Garben überall.

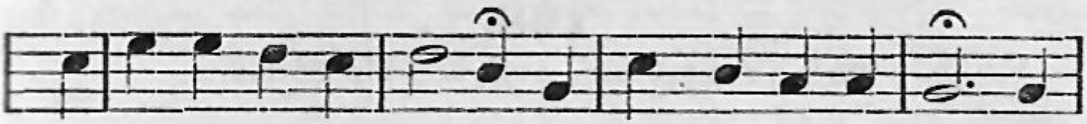
7. Herr der Ernte, groß und gut, weck zum Werke Lust und Mut; laß die Völker allzumal schauen deines Lichtes Strahl.

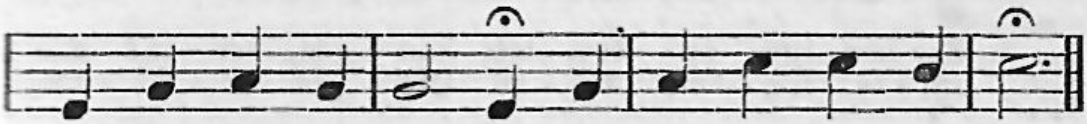
Jonathan Friedrich Bahnmaier 1774—1841.

197.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürden und bautest uns ein Haus; von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide, von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude die Völkerscharen ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten Sklaven, wo heiß die Sonne glüht, wie deinen andern Schafen zuliebe dich gemüht; und selbst den öden Norden, den ewges Eis bedrückt, zu deines Himmels Pforten erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt, bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten mit Völkern ohne Licht stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht; auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Brunnquell sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

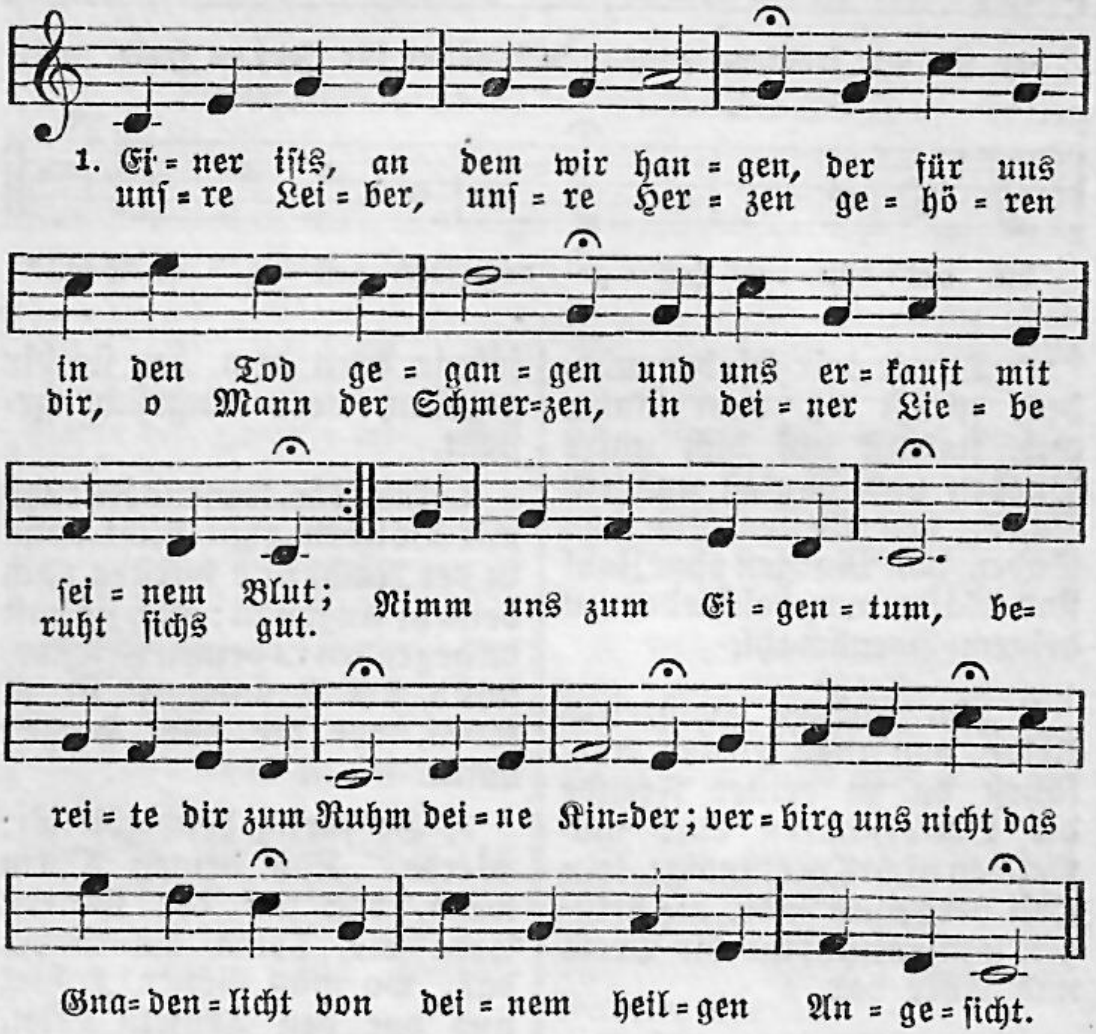
7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Toten auferstehn, daß, wo man Götzen frönet und vor den Teufeln kniet, ein willig Volk versöhnet zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören, wir fassen, was du sprichst; dein Wort muß sich bewähren, womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen, wie viele sinds noch nicht! O du, ders uns versprochen, werd aller Heiden Licht.

Albert Knapp 1798—1864.

198.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



2. Nicht wir haben dich erwählet, du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ewgen Gnadenrat; unsre Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, denn Armut ist Gewinn für den Himmel; wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig, die Ernt ist groß, der Schnitter wenig, drum sende treue Zeugen aus; send auch uns hinaus in Gnaden, viel frohe Gäste einzuladen zum Mahl in deines Vaters Haus; wohl dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud, heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, die noch im Todesschatten wohnen, von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen kein Evangelium erschienen, kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, geh auf, denn es ist Zeit; komm, Herr Jesu! Zeuch uns voran und mach uns Bahn, gib deine Türen aufgetan.

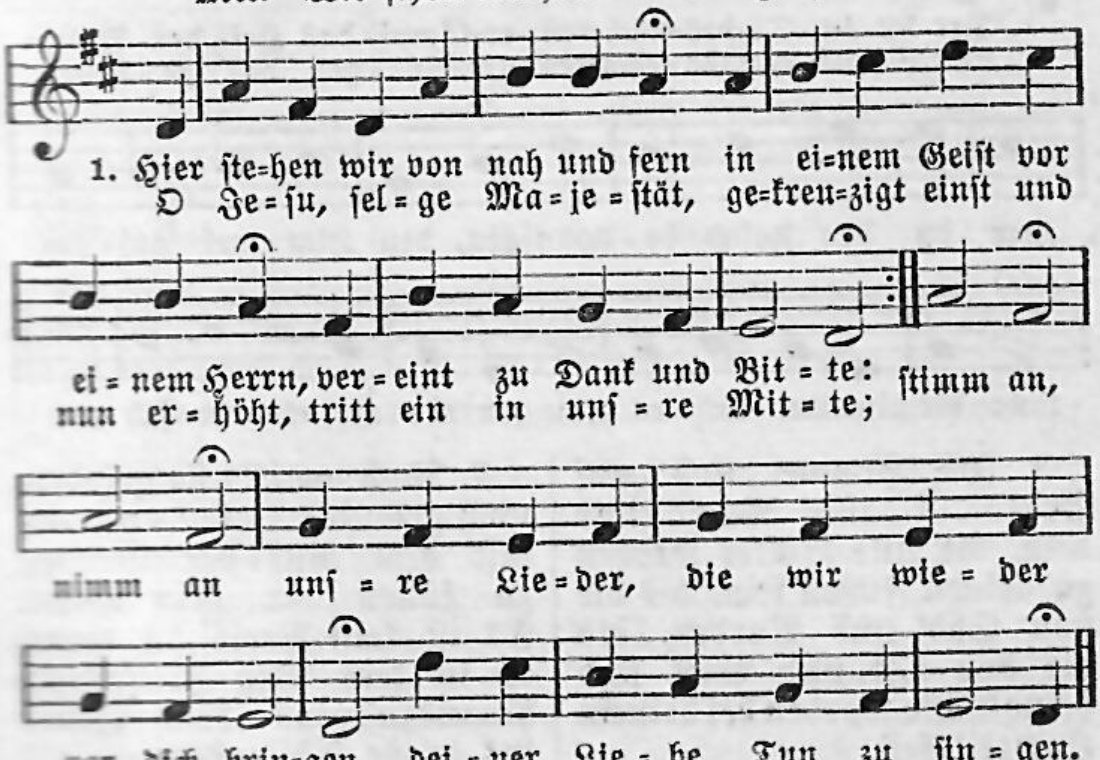
5. Deine Liebe, deine Wunden, die uns ein ewges Heil erfunden, dein treues Herz, das für uns fleht, wollen wir den Seelen preisen und auf dein Kreuz so lange weisen, bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort: es richtet und durchbohrt Geist und Seele; dein Joch ist süß, dein Geist gewiß, und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe; was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten, auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, wächst endlich ohne Schein doch zum Baume, weil du, Herr Christ, sein Hüter bist, dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp 1798—1864.

199.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Was ein verborgnes Senfkorn war, das breitest du von Jahr zu Jahr nun aus mit mächtgen Zweigen. Zu Tausenden erwächst dein Bund und öffnet Herz und Hand und Mund, für Gottes Heil zu zeugen, deinen reinen Lebenssamen, deinen Namen durch die Weiten aller Länder auszubreiten.

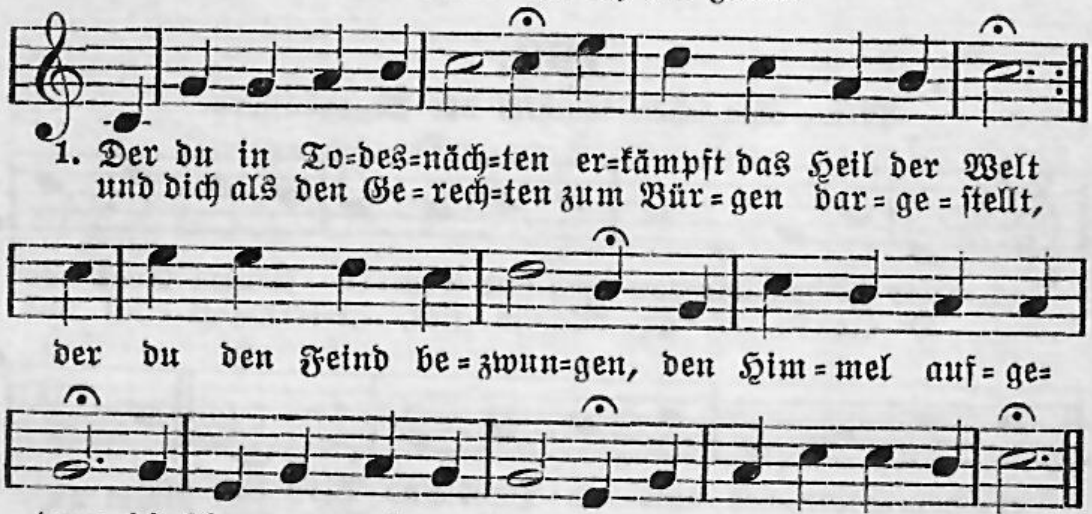
3. Dein ist die Welt, dein sind auch wir, und alle Völker werden dir einst noch zu Füßen fallen. Du weckst sie aus der Todesruh und führst schon Erstlinge herzu in Salems heilge Hallen; spendest, sendest Licht und Leben allerwegen deinen Freunden, herrschest unter deinen Feinden.

4. Dein sind wir, dein in Ewigkeit; drum wollen wir, du Held im Streit, an deinem Auge hängen. Wohlauf, mit Macht umgürte dich, du Arm des Herrn, so werden sich die Völker um dich drängen! Alsdann wird man fröhlich singen, Palmen schwingen, wenn man schauet, wie Jehovah Zion bauet.

Albert Knapp 1798—1864.

200.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Im Himmel und auf Erden ist alle Macht nur dein, bis alle Völker werden zu deinen Füßen sein, bis die von Süd und Norden, bis die von Ost und West sind deine Gäste worden bei deinem Hochzeitsfest.

3. Noch werden sie geladen, noch gehn die Boten aus, um mit dem Ruf der Gnaden zu füllen dir dein Haus. Es ist kein Preis zu teuer, es ist kein Weg zu schwer, hinauszustreun dein Feuer ins große Völkerheer.

4. O sammle deine Herden
dir aus der Völker Zahl,
daß viele selig werden
und ziehn zum Abendmahl.

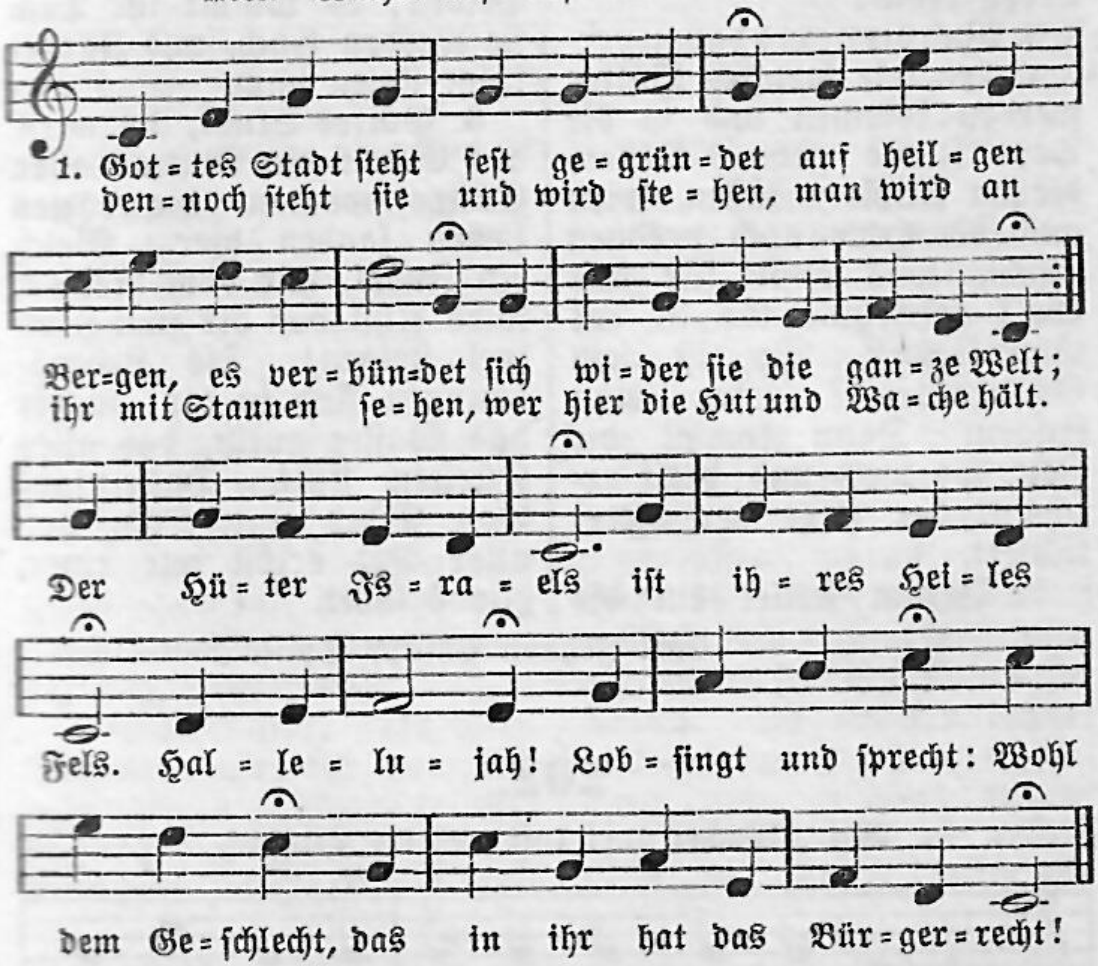
Schleuß auf die hohen Pforten,
es strömt dein Volk heran:
wo's noch nicht Tag geworden,
da zünd dein Feuer an.

Christian Gottlob Barth 1799—1862.

201.

Psalm 87.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



2. Zions Tore liebt vor allen der Herr mit gnädigem Wohlgefallen, macht ihre Riegel stolz und fest, segnet, die darinnen wohnen, weiß überschwenglich dem zu lohnen, der ihn nur tun und walten läßt. Wie groß ist seine Huld, wie trägt er mit Geduld all die Seinen! O Gottes Stadt, du reiche Stadt, die solchen Herrn und König hat!

3. Große heilge Dinge werden in dir gepredigt, wie auf Erden sonst unter keinem

Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit; du hast den Geist und hast die Klarheit, die alle Finsternis zerstört. Da hört man fort und fort das teuer werte Wort ewger Gnade. Wie lieblich tönt, was hier versöhnt und dort mit ewgem Leben krönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, die fernsten Völker werden kommen und in die Tore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, wird auch der Herr noch predgen lassen, was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gotteslohn? Wo ist sein Gnadenthron? wird man fragen. Dann kommt die Zeit, wo weit und breit erscheint der Herr der Herrlichkeit.

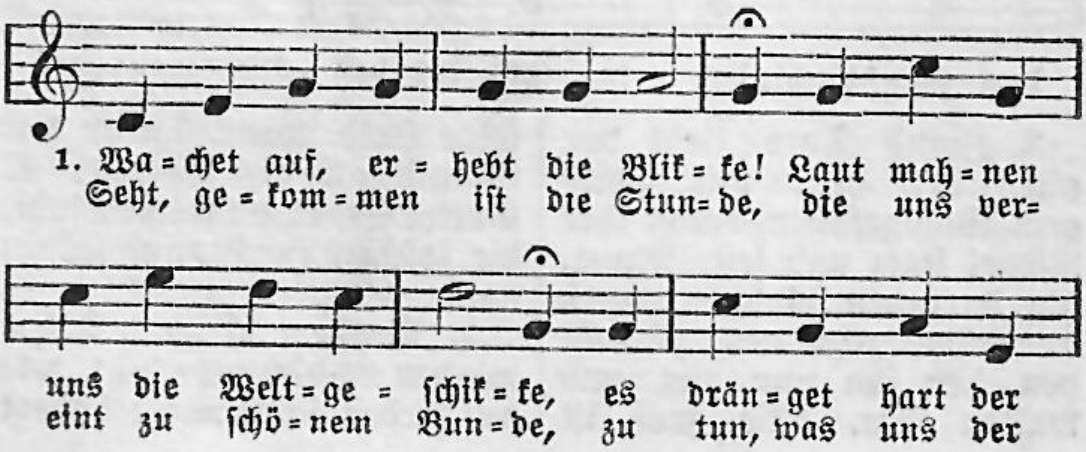
5. Darum stellet ein die Klagen! Man wird noch einst zu Zion sagen: Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl! Voll Erstaunen wird man schauen, wie Gott sein Zion mächtig bauen und herrlich weitern wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin für die Heiden; es kommt ihr Tag, sie werden wach, und Israel folgt ihnen nach.

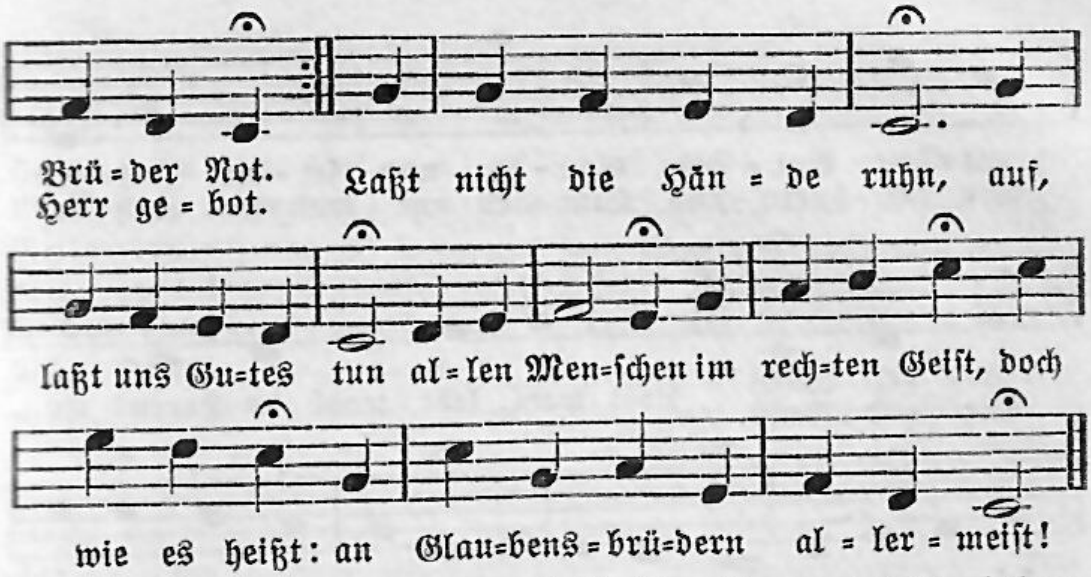
6. Gottes Stadt, du wirst auf Erden die Mutter aller Völker werden, die ewges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie vom Reigen, wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir; in dir das Wasser quillt, das alles Dürsten stillt. Hallelujah! Von Sünd und Tod, von aller Not erlöst nur einer, Zions Gott.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

202.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.





2. Wachet auf, schaut an das Gute, das ihr der Väter Mut und Blute und ihrer Glaubenstreu verdankt. Auf und tilgt die alten Schulden! Wie lange soll sich noch gedulden das Schifflein, das im Sturme schwankt? Eilt ihm zur Hilf herbei! Es rudert froh und frei, wenn ihm Liebe die Segel schwellt, hin durch die Welt: Gott ist es, der das Steuer hält.

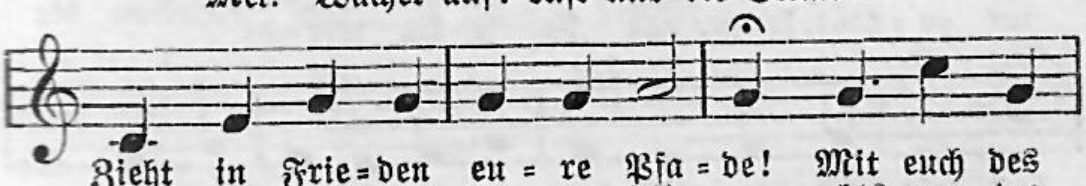
3. Wachet auf! In allen Landen erheben sich, vom Tod erstanden, die Zeugen frischer Glaubensmacht. Werdet müde nicht im Werke; der Gott des Rechts ist unsre Stärke, und seinem Lichte weicht die Nacht. Drum wirkt, solang es Tag, so heiß er glühen mag; reift die Frucht doch im Sonnenglanz: der Ernte Kranz wiegt auf die Mühe voll und ganz.

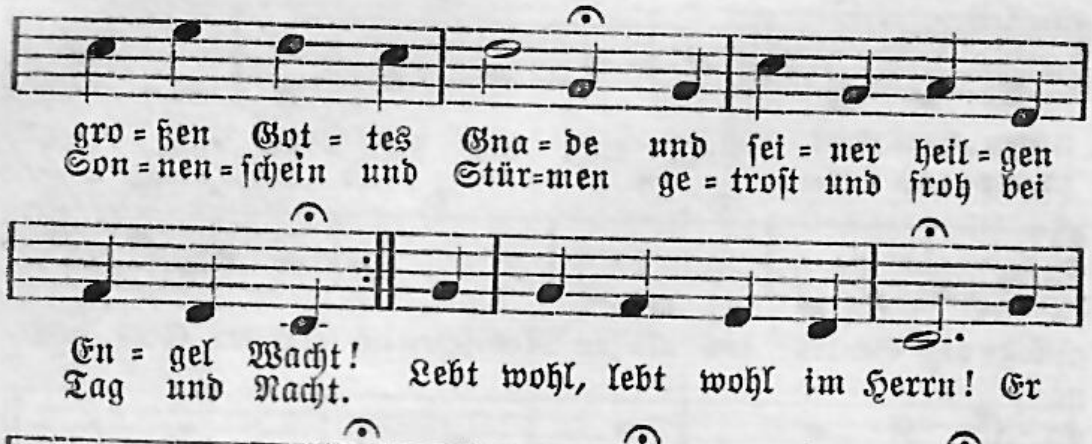
4. Wachet auf! Die Zeit zum Wachen soll alle Glieder munter machen, und keines trete scheu hintan. Leidet eins, so leiden alle; drum wachet, daß nicht eines falle, und stehet freudig Mann für Mann. So streitet wacker fort und haltet fest am Wort! Hoch vom Himmel strahlt uns das Licht; es trüget nicht: der Herr ist unsre Zuversicht!

Karl Rud. Hagenbach 1801—1874

203.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



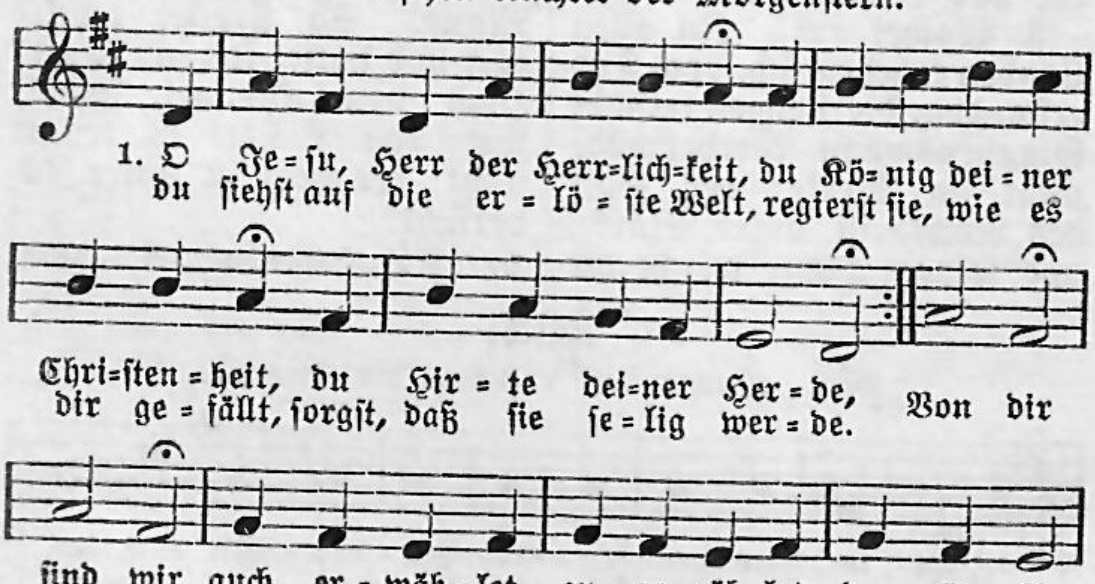


Gustav Friedrich Ludwig Knak 1806—1878.

Zur Einführung eines Predigers.

204.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



sten, die du seg=nen willst und trö=sten.

2. Wohl, wohl dem Volke, das du liebst, nach deinem Sinn ihm Hirten gibst, die es zum Himmel führen; die auf des Lebens rechter Bahn nach deinem Vorbild gehn voran und deine Lehre zieren! Sorg doch stets noch, daß die Herde glücklich werde, daß den Seelen gute Führer niemals fehlen.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns gesandt: Herr, segne sein Geschäfte. Die Seelen, die sich ihm vertraun, durch Lehr und Leben zu erbaun, gib Weisheit ihm und Kräfte. Lehr ihn, hilf ihm tun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn, laß ihn sein Amt mit Freuden tun; nichts sei, das ihn betrübe. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gib uns ein Herz, das folgsam hört, ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer laß in Freundschaft und Gemeinschaft auf dich sehen und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, laß unsern Lehrer, unsern Freund uns dir entgegenführen. Die Seelen sind ihm zugezählt: ach gib, daß dort nur keine fehlt, laß keine ihn verlieren. Jesu, hilf du, beut die Hände, daß am Ende Hirt und Herde treu vor dir erfunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn, du kommst im Namen unsers Herrn, in Jesu Christi Namen. O Hirte, nimm uns bei der Hand, führ uns zum ewgen Vaterland: Gott mit dir! Amen, Amen. Mit dir gehn wir durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, das uns unser Gott will geben.

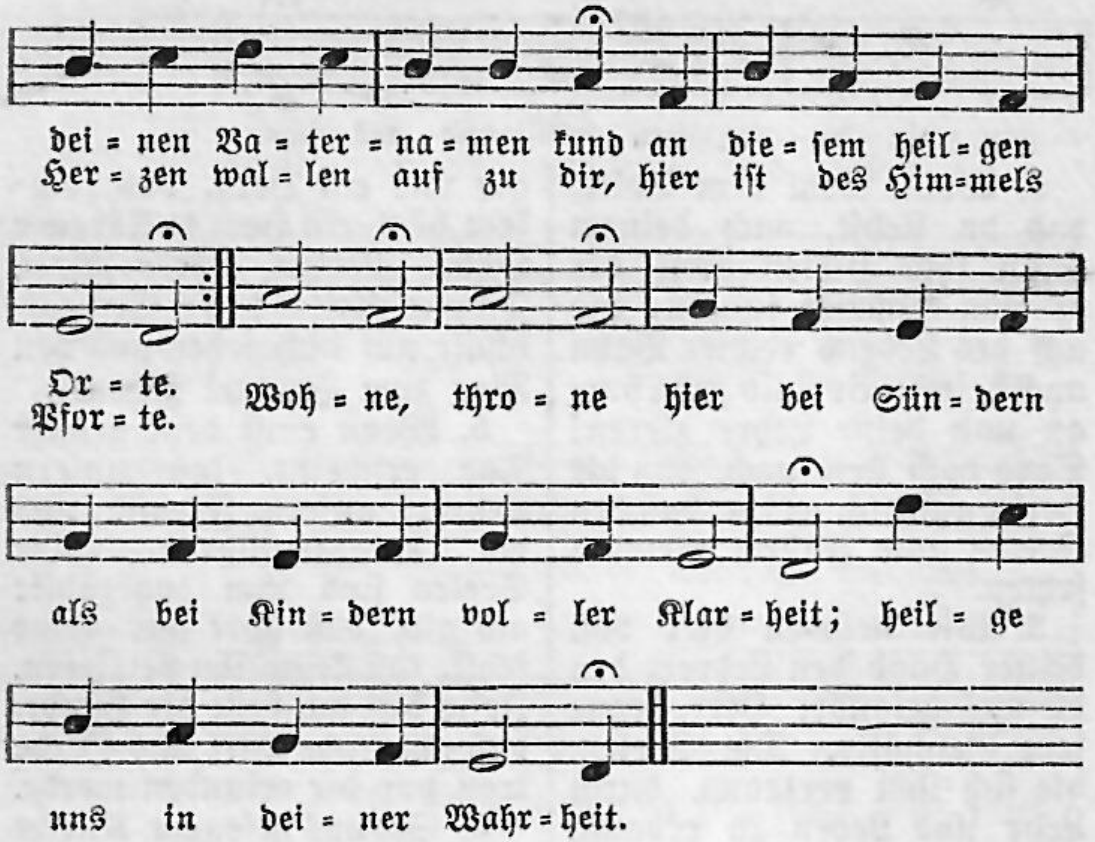
Johann Daniel Karl Bickel 1737—1779.

Zur Kirchweihe.

205.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Gott Va=ter, al=ler Din=ge Grund, gib
Wie lieb=lich ist die Stät=te hier, die



2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit, dies Gotteshaus ist dir geweiht, o laß dirs wohlgefallen. Hier schalle dein lebendig Wort, dein Segen walte fort und fort in diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit gib den Herzen; Angst und Schmerzen tilg in Gnaden, heil uns ganz vom Seelenschaden.

3. Gott heilger Geist, du wertes Licht, wend her dein göttlich Angesicht, daß wir erleuchtet werden. Geuß über uns und dieses Haus dich mit allmächtgen Flammen aus, mach himmlisch uns auf Erden. Auf zum Himmel zieh das Sinnen und Beginnen; gehts zum Sterben, hilf uns Jesu Reich erwerben.

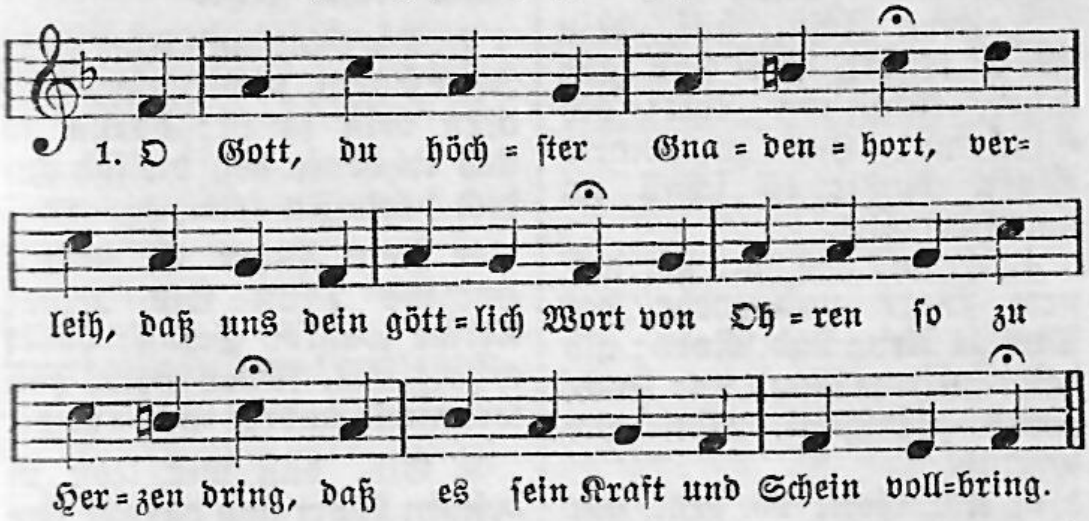
4. Dreieinger Gott, Lob, Dank und Preis sei dir vom Kinde bis zum Greis für dies dein Haus gesungen. Du hasts geschenkt und auferbaut, dir ists geheiligt und vertraut mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier sind wir noch in Hütten; Herr, wir bitten: Laß uns droben dich im Tempel ewig loben.

Albert Knapp 1798—1864.

2. Wort Gottes.

206.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



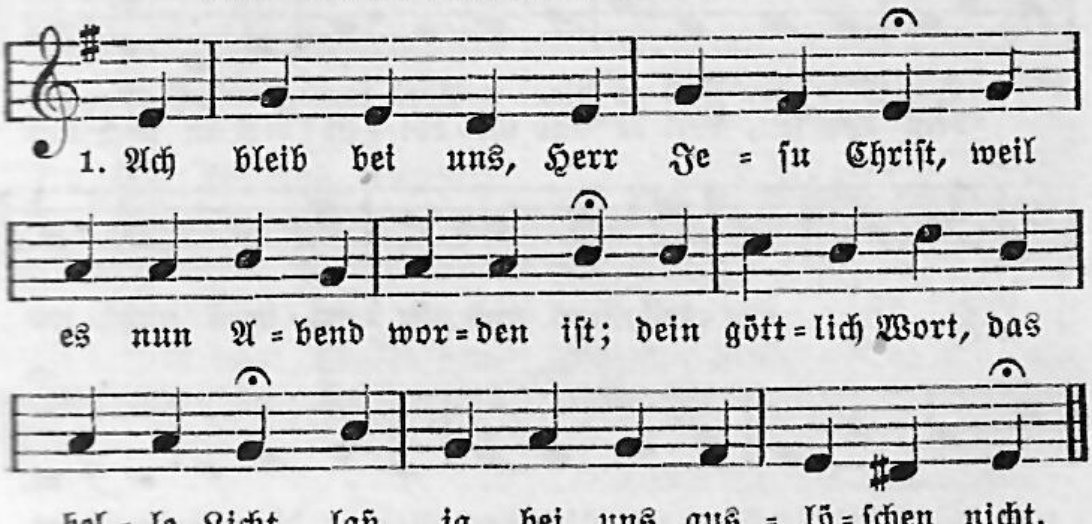
2. Der einge Glaub ist diese Kraft, der fest an Jesu Christo haft't; die Werk der Lieb sind dieser Schein, dadurch wir Christi Jünger sein.

3. Verschaff bei uns auch, lieber Herr, daß wir durch deinen Geist je mehr in deinr Erkenntnis nehmen zu und endlich bei dir finden Ruh.

Konrad Hubert 1507—1577.

207.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2. In dieser letzten bösen Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament rein bhalten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, träg und kalt; gib Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an manchem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord; gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Mut und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh; viel Sekten und groß Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Gwalt erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

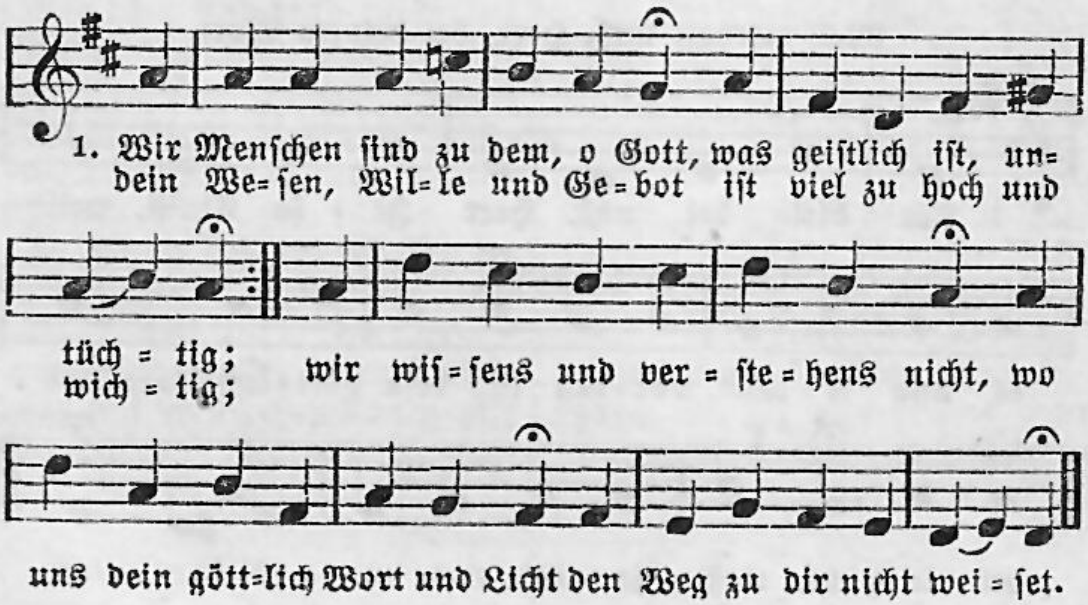
8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gib, daß wir lebn in deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammertal zu dir in deinen Himmelssaal.

(Nach Nikolaus Selnecker 1530—1592.) 1611.

208.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



2. Drum sind vorzeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch dieselben würd bekannt dein heilger Will und Rechte; zum letzten ist dein einger Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben und gib uns deinen heilgen Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende; denn ihr Gespött samt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gib du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft, auch reichlich bei uns wohne.

5. Öffn uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Sam, so in die Dornen fällt, von Sorg und Wollust dieser Welt verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, solang wir leben hier, den Weg der Sünder meiden, gib, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden; rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg überall und bösen Lüste dämpfen.

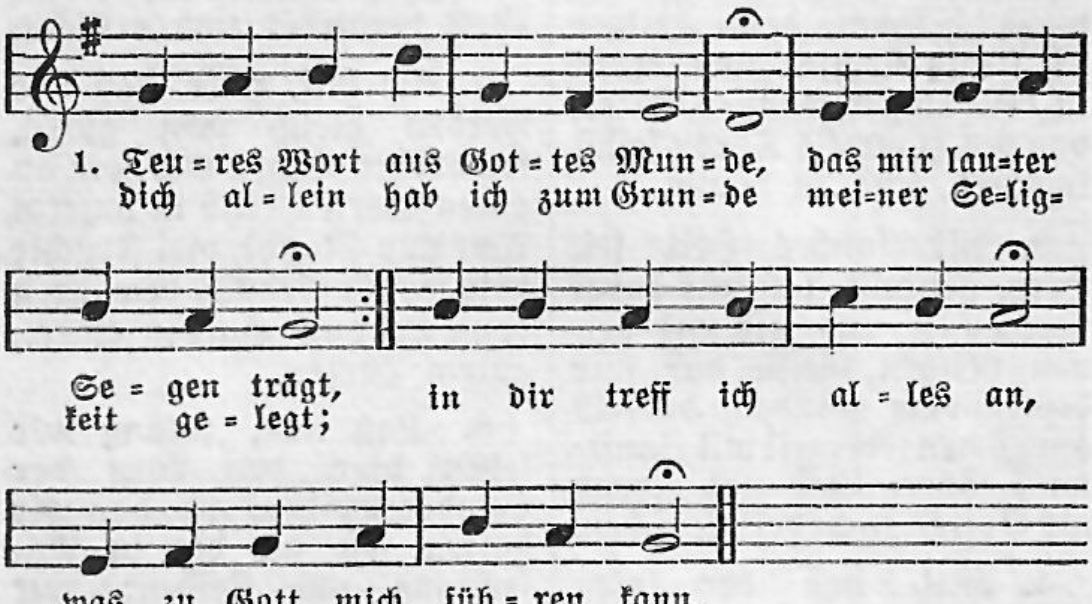
9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit verbreiten; hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten; o heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Denicke 1603—1680.

209.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



2. Will ich einen Vorschmack haben von des Himmels Seligkeit, so kannst du mich herrlich laben, weil bei dir der Tisch bereit, der mir lauter Manna schenkt, mich mit Lebenswasser tränkt.

3. Geist der Gnaden, der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir des Himmels Pforte, daß mein Geist hier recht erwägt, welche Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt.

4. Gib dem Samen einen Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt; mache mir die Augen wacker, und was hier dein Finger schreibt, präge meinem Herzen ein, laß den Zweifel ferne sein.

5. Was ich lese, laß mich merken; was du sagest, laß mich tun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruhn, sondern gib, daß auch dabei ihm das Leben ähnlich sei.

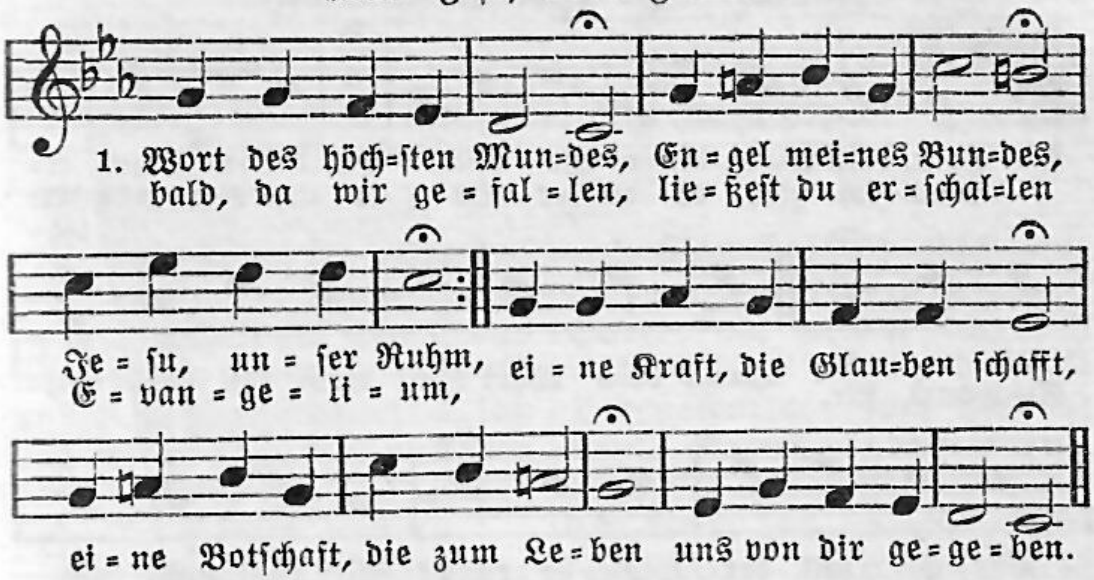
6. Hilf, daß alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur gehn; was ich hier zum Grunde lege, müsse wie ein Felsen stehn, daß mein Geist auch Rat und Tat in den größten Nöten hat.

7. Laß dein Wort mir einen Spiegel, Jesu nachzufolgen, sein. Drücke drauf ein Gnadensiegel, schleuß den Schatz im Herzen ein, daß ich fest im Glauben steh, bis ich dort zum Schauen geh.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

210.

Mel. Jesu, meine Freude.



2. Was dein Wohlgefallen vor der Zeit uns allen fest bestimmet hat, was die Opferschatten längst verkündigt hatten, das vollführt dein Rat; was die Schrift verspricht, das trifft alles ein in Jesu Namen und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet: Jesu Gnade wendet alle Straf und Schuld; Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben alle Gnad und Huld. Auch ist dies fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre. Ach erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Toten machen Jesu Boten dieses Leben kund. Lieblich sind die Füße, und die Lehre süße, teuer ist der Bund. Aller Welt ist nun vermeldt durch der guten Botschaft Lehre, daß man sich bekehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, die in bittern Schmerzen das Gesetz zerschlug, kommt zu dessen Gnaden, der, für euch beladen, alle Schmerzen trug. Jesu Blut stärkt euren Mut: Gott ist hier, der euch geliebet und die Schuld vergibet.

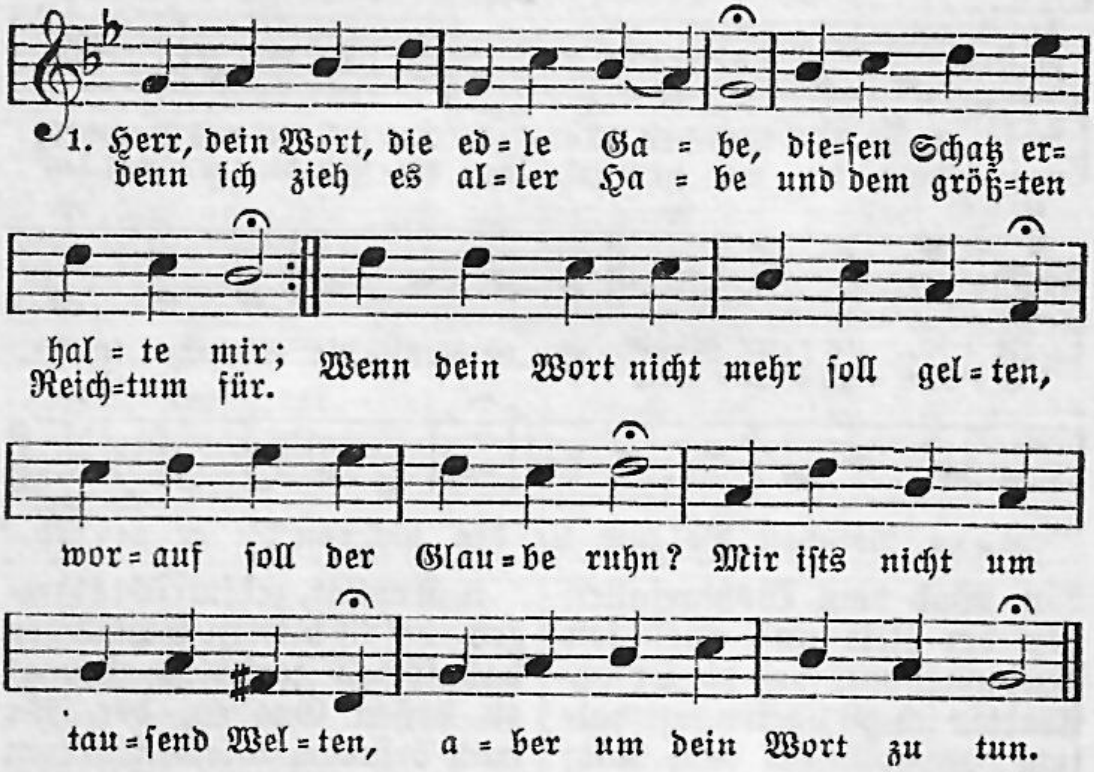
6. Dieser Grund bestehet; wenn die Welt vergehet, fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen; so soll mein Vertrauen evangelisch sein. Auch will ich nun würdiglich in der Kraft, die mir gegeben, evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke schaffet diese Werke; stehe du mir bei. Nichts kann mich nun scheiden; hilf denn, daß mein Leiden evangelisch sei. Laß auch mich einmal auf dich als ein Kind, mit dir zu erben, evangelisch sterben.

Heinrich Kornelius Hecker 1699—1743.

211.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

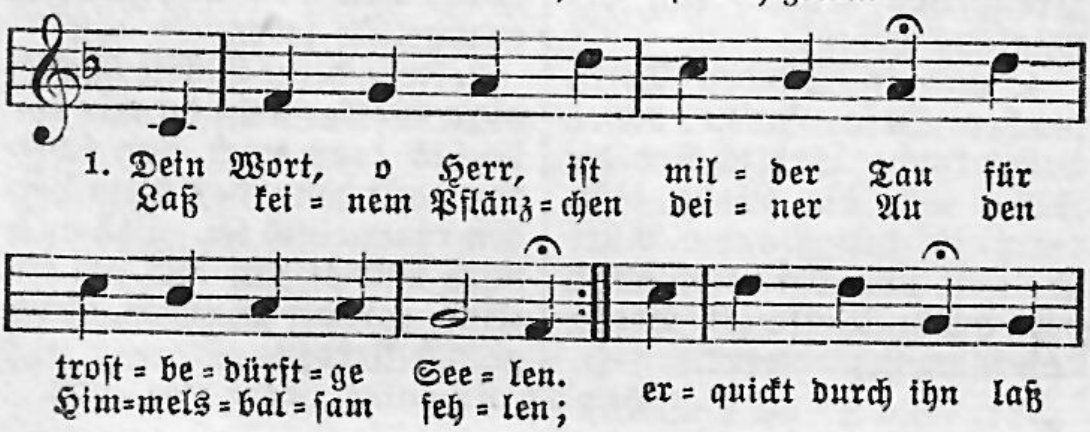


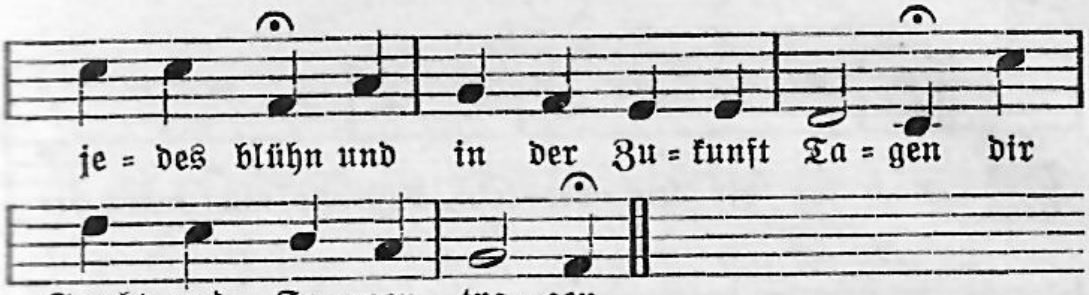
2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wolleſt auf mich ſehn, daß ich mög in deinem Namen feſt bei deinem Worte ſtehn. Laß mich eifrig ſein befliſſen, dir zu dienen früh und ſpat, und zugleich zu deinen Füßen ſitzen, wie Maria tat.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

212.

Mel. Was Gott tut, das iſt wohlgetan.





2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, ein Keil, der Felsen spaltet, ein Feuer, das im Herzen zehrt und Mark und Bein durchschaltet. O laß dein Wort noch fort und fort der Sünde Macht zerscheitern und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern für unsre Pilgerreise. Es führt auch Toren hin zum Herrn und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch uns nicht und leucht in jede Seele, daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht: da ward das Wort der Gnade mein Labsal, meine Zuversicht, die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir den Weg zu dir und leuchtet meinen Schritten bis zu den ewgen Hütten.

5. Nun halt ich mich mit festem Sinn zu dir, dem sichern Horte: wo wendet ich mich anders hin? Herr, du hast Lebensworte. Noch hör ich dein: Komm, du bist mein! Das rief mir nicht vergebens, ein Wort des ewgen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund, dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich es uns aus Geist und Mund und nie von unserm Samen. Laß immerfort dein helles Wort in allen Lebenszeiten uns trösten, warnen, leiten.

7. O sende bald von Ort zu Ort den Durst nach deinen Lehren, den Hunger aus, dein Lebenswort und deinen Geist zu hören; und send ein Heer von Meer zu Meer, der Herzen Durst zu stillen und dir dein Reich zu füllen.

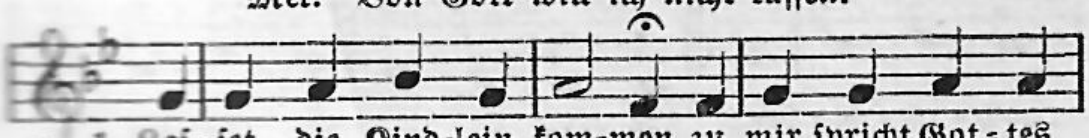
Karl Bernhard Garve 1763—1841.

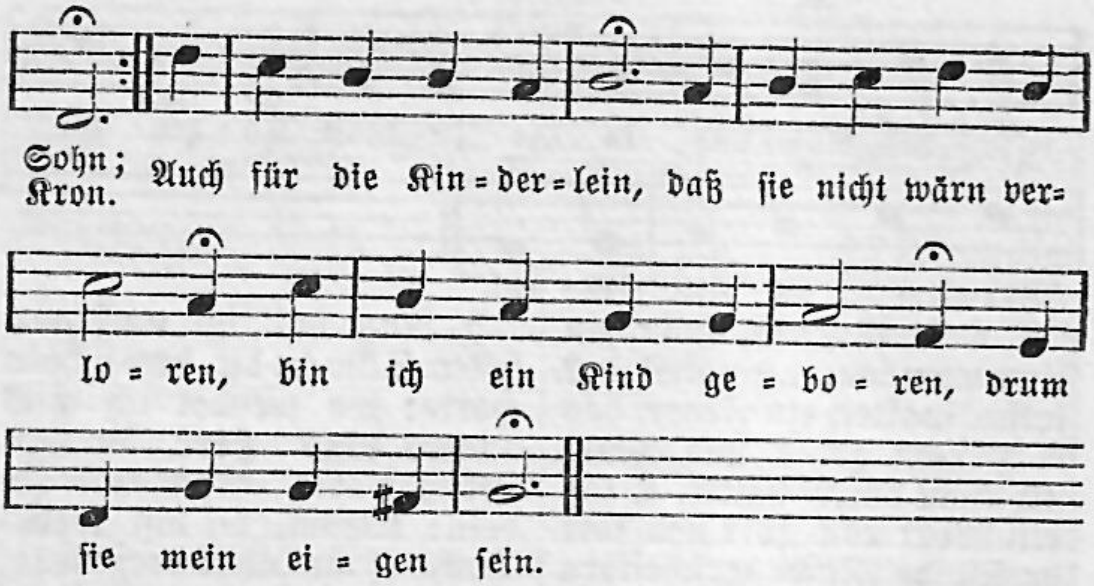
3. Taufe.

213.

Marc. 10, 13—16.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.





2. Der Herr gar freundlich küsset und herzt die Kinderlein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel ihr soll sein, dieweil sein teures Blut, aus seinen heilgen Wunden am Kreuzesstamm geronnen, auch ihnen kommt zugut.

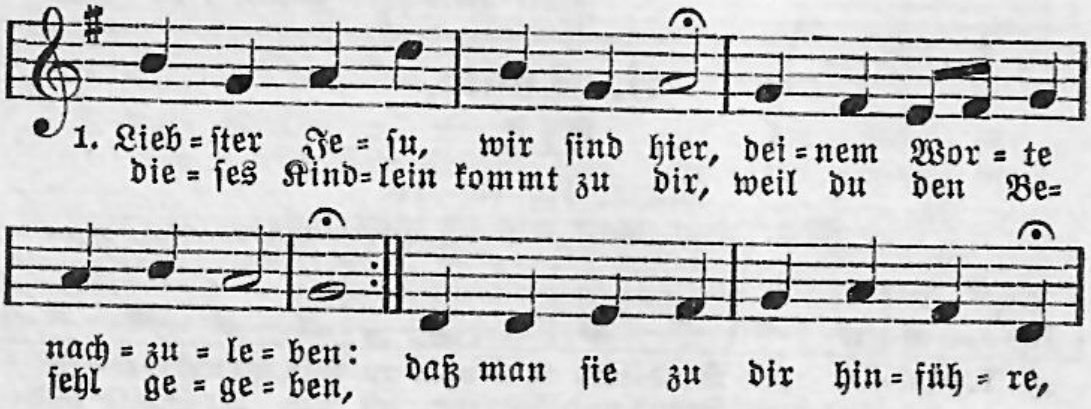
3. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen, niemand es ihnen wehr; führet sie Christo zu, er will sich ihr'r erbarmen, nimmt sie in seine Arme, darin sie finden Ruh.

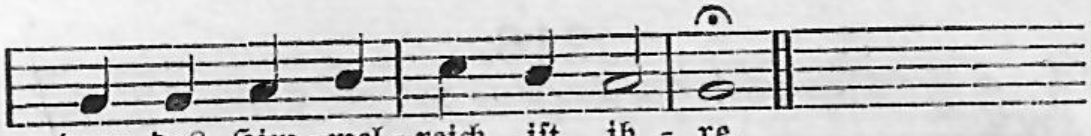
4. Ob sie gleich zeitlich sterben, ihr Seele Gott gefällt; denn sie sind Gottes Erben, lassen die schnöde Welt. Sie sind frei aller Gfahr und dürfen hier nicht leiden, sie loben Gott mit Freuden dort bei der Engel Schar.

Kornelius Becker 1561—1604.

214.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.





2. Ja es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neugeboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: nimm das Pfand von unsern Armen; tritt mit deinem Glanz herfür und erzeige dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

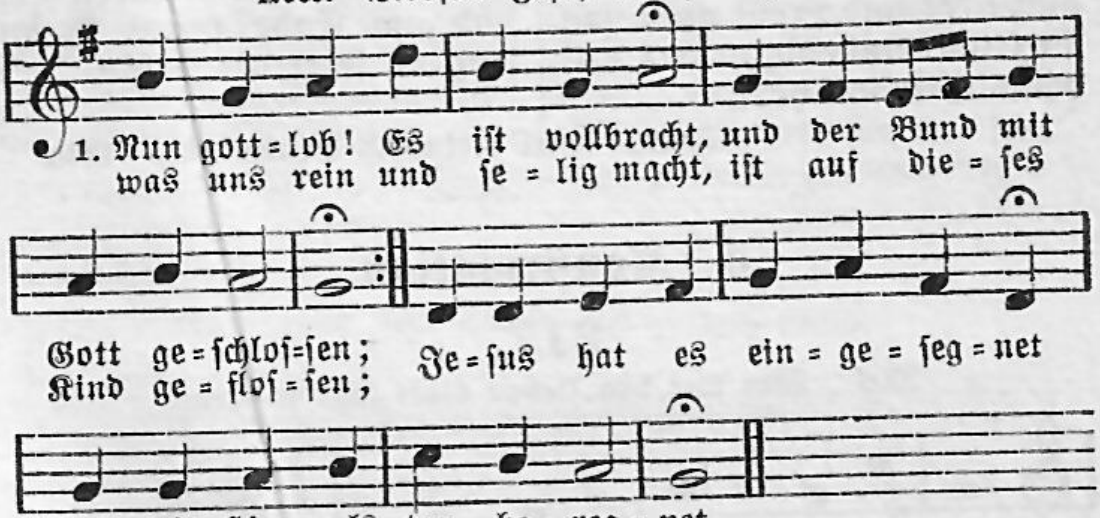
4. Hirte, nimm dein Schäflein an, Haupt, mach es zu deinem Gliede, Himmelsweg, zeig ihm die Bahn, Friedefürst, sei du sein Friede, Weinstock, hilf, daß diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

5. Nun wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen; führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen: ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

215.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.



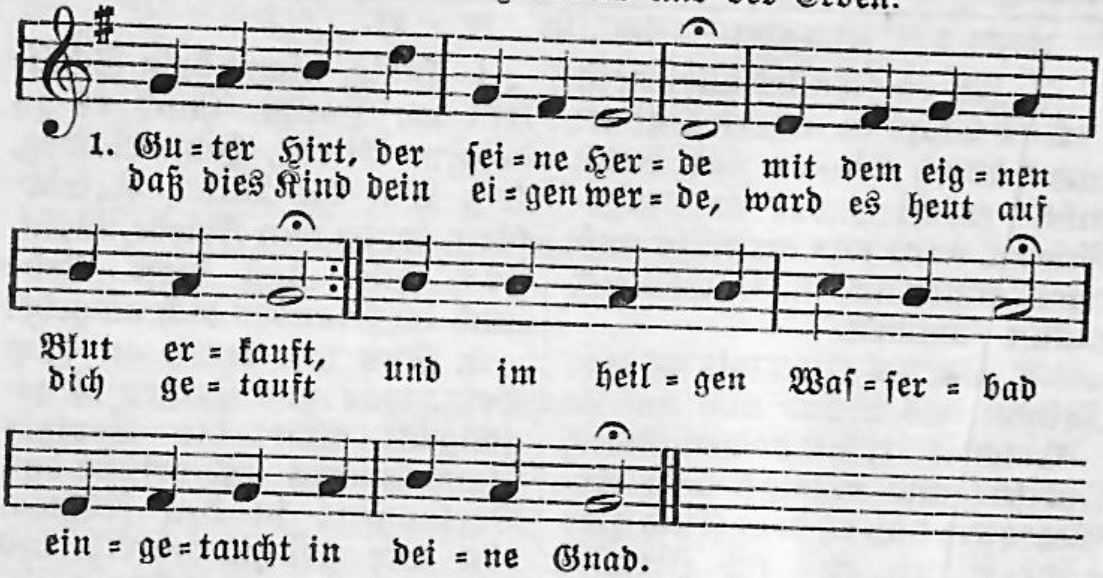
2. O du dreimal selig Kind, vom Dreieinigen geliebet, dem der Vater sich verbindt, dem der Sohn das Leben gibet, dem der Geist ist ausgegossen und der Himmel aufgeschlossen!

3. Werde fromm und wachse groß, werde deiner Eltern Freude, und dein selig Christenlos tröste dich in allem Leide; deine Taufe sei die Türe, welche dich zum Himmel führe.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

216.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



2. Schaff ihm nun ein Herz, ein neues, und gib ihm gewissen Geist, daß es stets als ein getreues, stilles Lamm dich liebt und preist und, von Weltlust unbetört, stets auf deine Stimme hört.

3. Und wenn sichs von dir verirrte in des Lebens Wüstenei: geh ihm nach, du treuer Hirte, daß es unverloren sei; und am Ende seiner Bahn trag es selig himmelan.

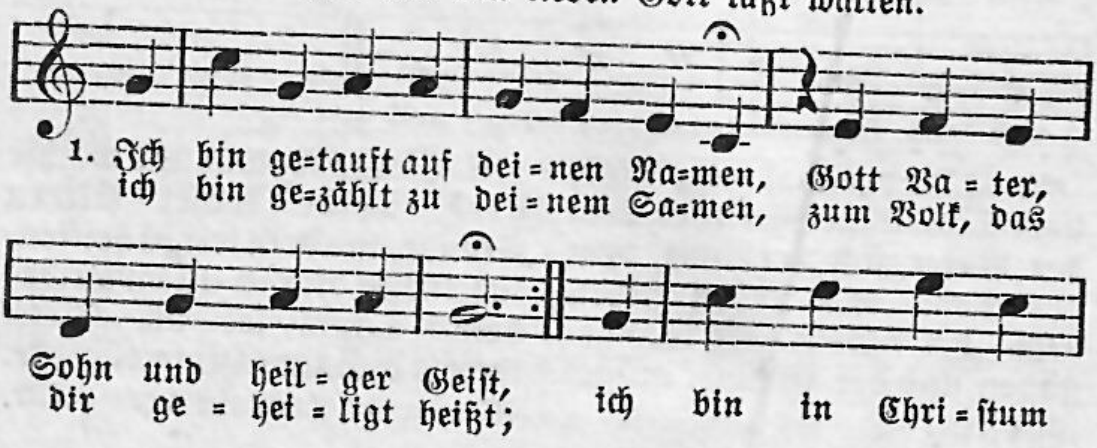
Julius Karl Reinhold Sturm 1816—1896.

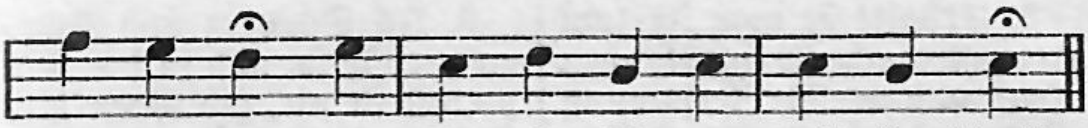
---

4. Konfirmation.

217.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich hab, o Herr, aus reinem Triebe dein Eigentum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.

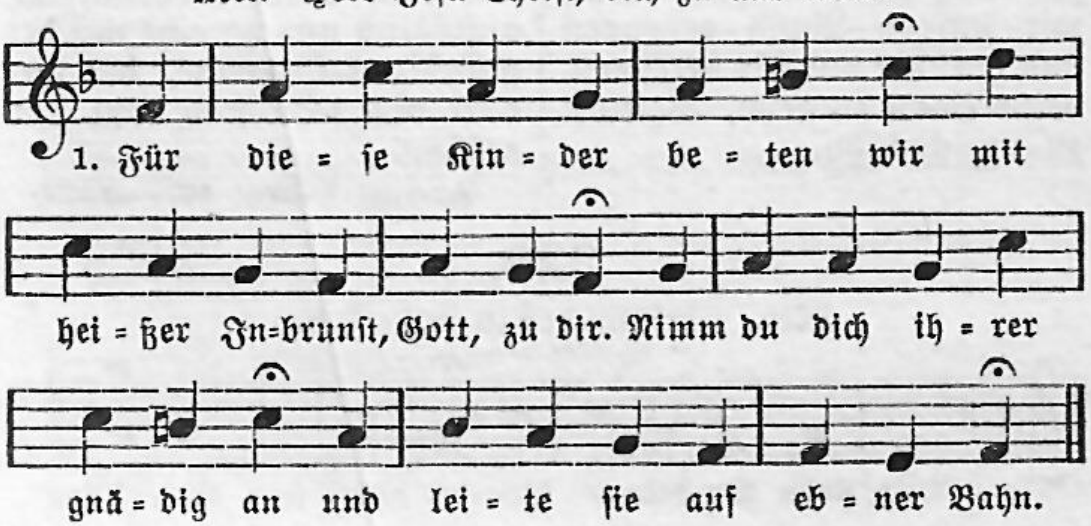
5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn; es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt: so leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

218.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



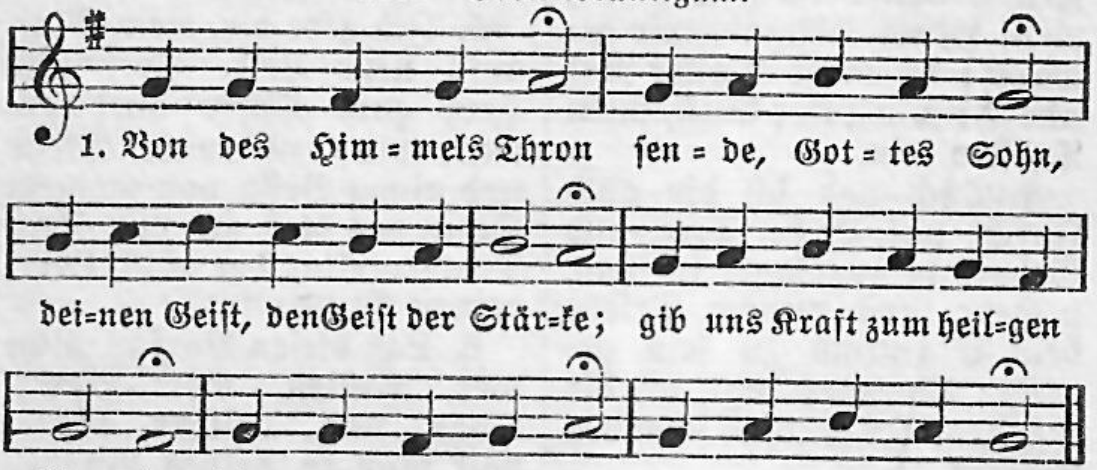
2. Erhalte sie vom Irrtum frei und mache sie im Glauben treu, und wenn Versuchung ihnen naht, sei du ihr Helfer, Schutz und Rat.

3. In Schmerz und Kummer tröste sie und in der Not verlaß sie nie, gib ihnen hier Zufriedenheit und dort des Himmels Seligkeit.

Nach Johann Andreas Cramer 1723—1788.

219.

Mel. Seelenbräutigam.



2. Mach uns selbst bereit, gib uns Freudigkeit, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen teures Blut floß auch uns zugut.

3. Richte Herz und Sinn zu dem Himmel hin, wenn wir unsern Bund erneuern und gerührt vor dir beteuern, deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

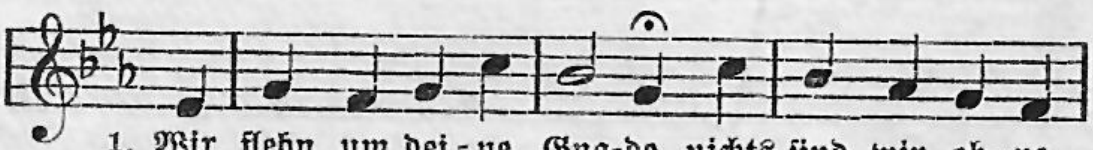
4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, wolleſt du auf unsre Bitten uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh ströme dann uns zu.

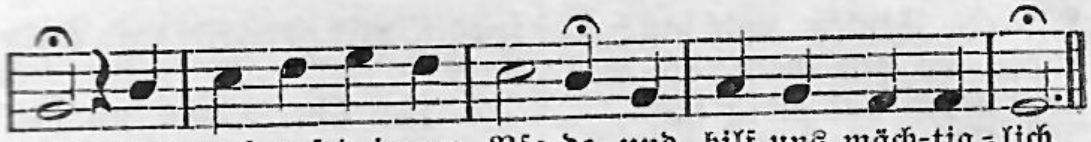
5. Gib auch, daß dein Geist, wie dein Wort verheißt, unauflöslich uns vereine mit der gläubigen Gemeine, bis wir dort dich sehn und dein Lob erhöhn.

Samuel Marot 1770—1865.

220.

Mel. Christus der ist mein Leben.





2. Wir flehn um deine Wahrheit in unsers Lebens Nacht; durch dich nur wird uns Klarheit in unsern Geist gebracht.

3. Wir flehn um deinen Frieden in dieser Welt voll Angst; uns sei das Heil beschieden, das du am Kreuz errangst.

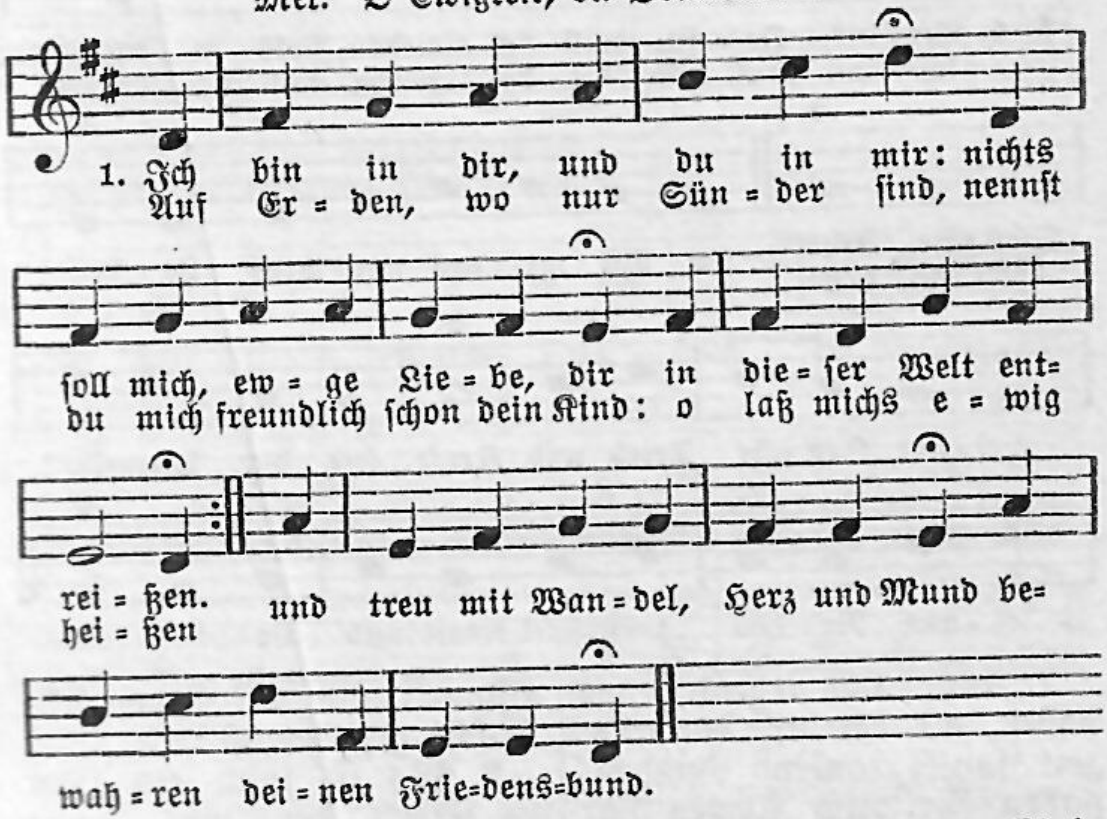
4. Wir flehn um deine Stärke; du weißt, wie schwach wir sind. Zu jedem guten Werke stärk jedes schwache Kind.

5. Wir flehn um deinen Segen zum großen Bundestag, daß wir auf allen Wegen dir treulich folgen nach.

Karl August Döring 1783—1844.

221.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



2. Ich bin in dir, und du in mir: dreieinger Gott, du hast zu dir mich frühe schon berufen. Was mir, dem Kindlein, war bereit't, ergreif ich heut mit Innigkeit an des

Altares Stufen und sag: O Liebe, du bist mein; ich will dein Kind auf ewig sein.

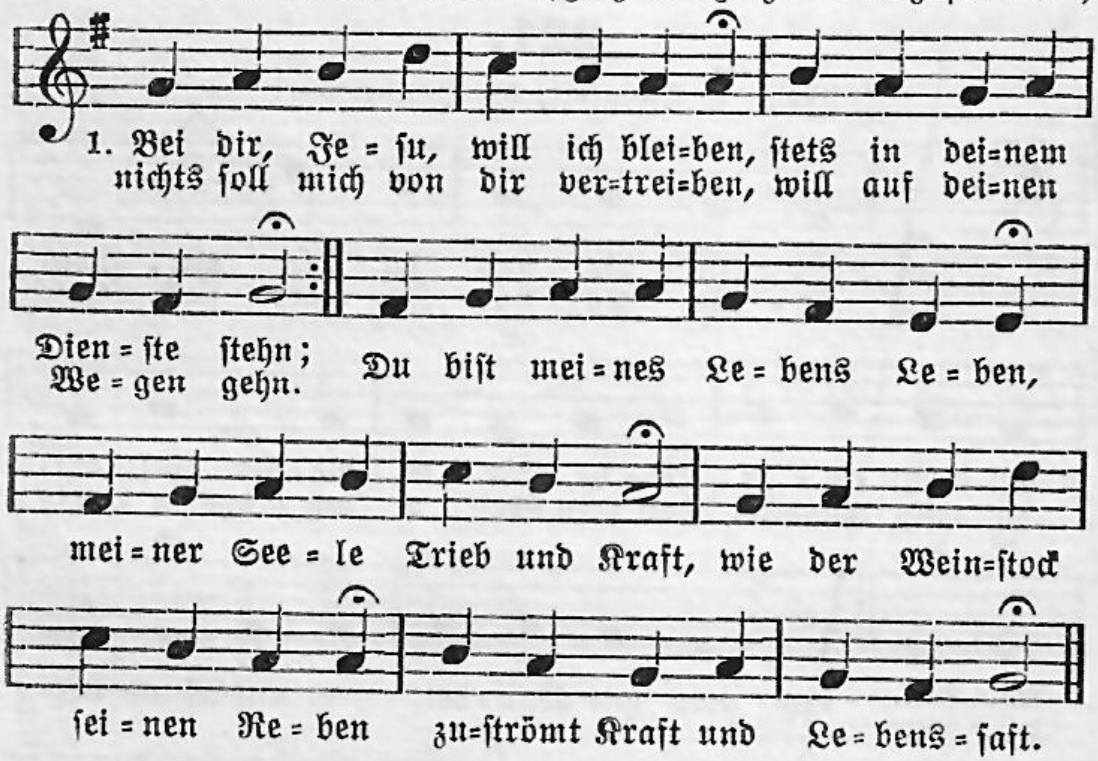
3. Ich bin in dir, und du in mir: noch wohn ich völlig nicht bei dir, weil ich auf Erden walle; drum führ mich, Jesu, treuer Hirt, daß mich, was locket, schreckt und irrt, nicht bringe je zu Falle. O daß, was ich dir heut versprach, mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir, und du in mir: komm, Herr, mir deine Tugendzier frühzeitig anzulegen, daß mir des Lebens Glück und Not, ja selbst der letzte Feind, der Tod, nur kommen mög im Segen. Mit dir will ich durchs Leben gehn, dir leiden, sterben, auferstehn.

Albert Knapp 1798—1864.

222.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Herz und Herz vereint zusammen.)



2. Könnt ichs irgend besser haben, als bei dir, der allezeit soviel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus tat, mir tut, mich erkauft von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut?

Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

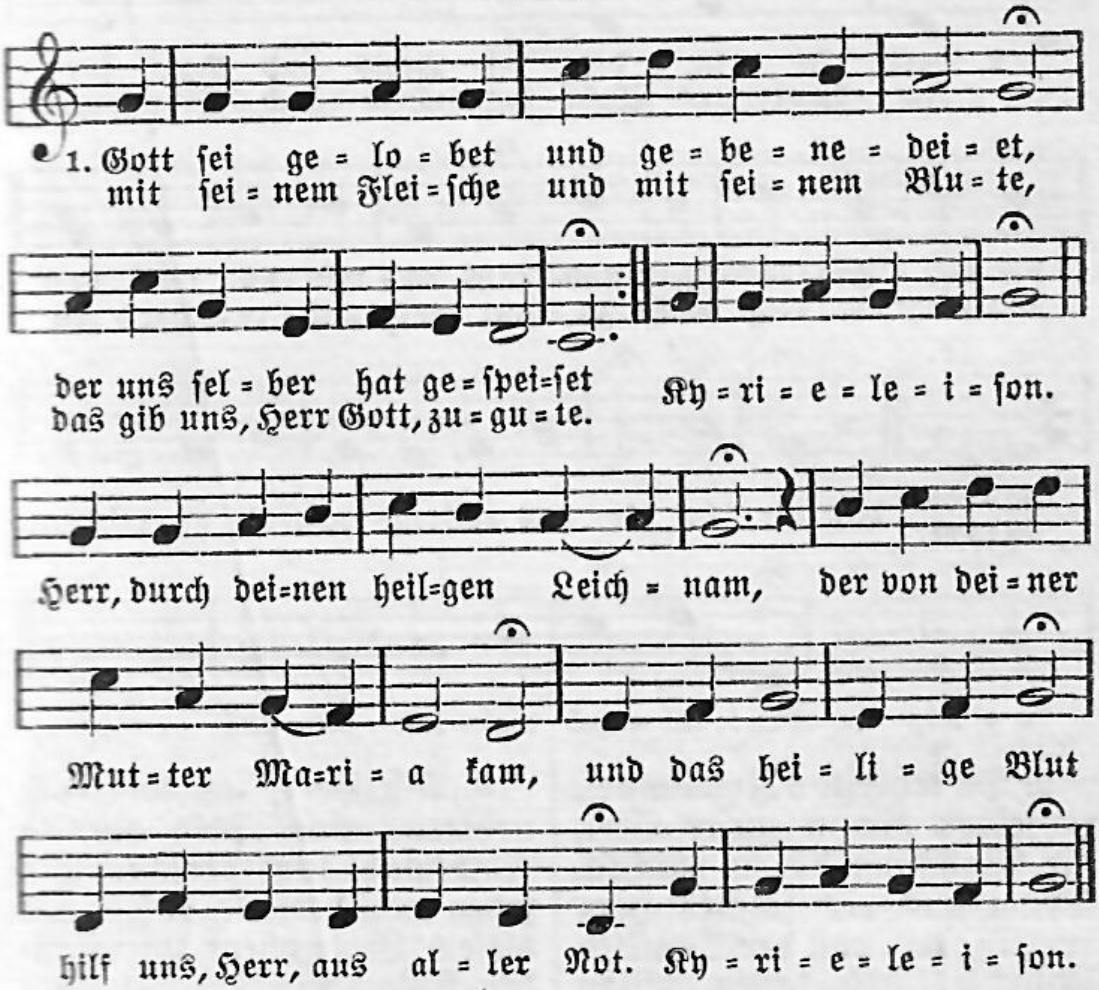
4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid; bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

---

5. Abendmahl.

223.



2. Den heilgen Leib hat er für uns gegeben zum Tod, daß wir dadurch leben. Nicht größre Güte konnte er uns schenken, dabei solln wir sein gedenken. Kyrieleison. Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat, daß dein Blut an

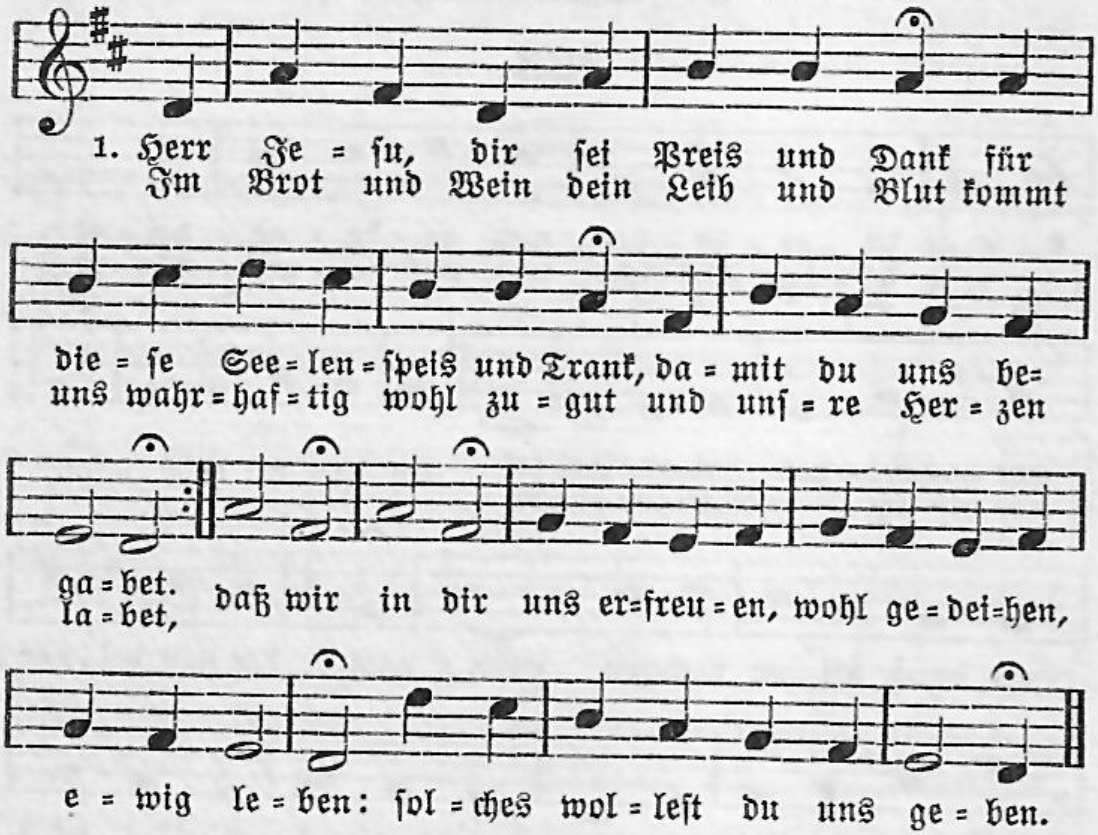
uns groß Wunder tat und bezahlt unsre Schuld, daß uns Gott ist worden hold. Kyrieleison.

3. Gott geb uns allen seiner Gnade Segen, daß wir gehn auf seinen Wegen in rechter Lieb und brüderlicher Treue, daß die Speis uns nicht gereue. Kyrieleison. Herr, dein heilger Geist uns nimmer laß, der uns geb zu halten rechte Maß, daß dein arm Christenheit leb in Fried und Einigkeit. Kyrieleison.

Martin Luther 1483—1546.

224.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Du kehrest, o Immanuel, ja selber ein in unsre Seel, dir Wohnung da zu machen. Drum uns ein solches Herz verleih, das von der Weltlieb ledig sei und allen eitlen Sachen. Bleibe, treibe unser Sinnen und Beginnen, daß wir trachten, alles Eitle zu verachten.

3. Ach Herr, laß uns doch nehmen nicht dein wertes Nachtmahl zum Gericht. Ein jeder recht bedenke, daß er mit diesem Lebensbrot im Glauben stille seine Not, der Fels des Heils uns tränke, züchtig, tüchtig dich dort oben stets zu loben, bis wir werden zu dir kommen von der Erden.

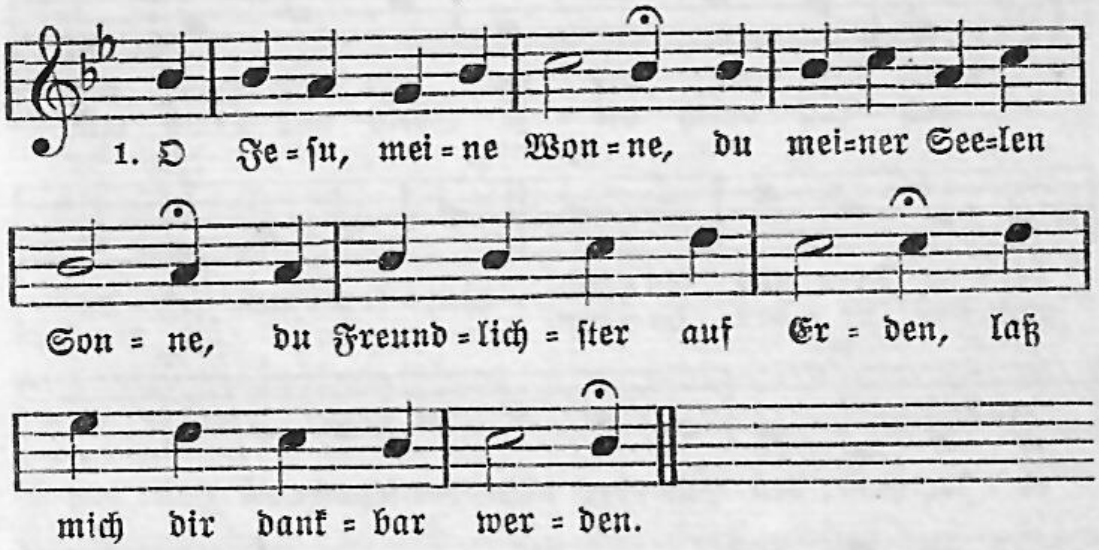
4. O daß wir solche Seligkeit erwarten möchten allezeit in Hoffnung und Vertrauen und folgends aus dem Jammertal gelangen in den Himmelssaal, dein Antlitz, Herr, zu schauen: tröstlich, köstlich uns als Gäste auf das beste bei ihm laben und ganz volle Gnüge haben.

5. Das gib du uns von deinem Thron, o Jesu Christe, Gottes Sohn, gibs durch dein bitter Leiden. Dasselbe, weil wir leben hier, laß uns betrachten für und für, all Böses darum meiden. Amen, Amen, hilf uns kämpfen, hilf uns dämpfen alle Sünden, hilf uns fröhlich überwinden.

Str. 1, 3, 4 von Bernhard von Derschow 1591—1639.
Str. 2 u. 5 Zusätze des Hannoverschen Gesangbuchs von 1657.

225.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.



2. Wie kann ich gnugsam schätzen dies himmelsüß Ergötzen und diese teuren Gaben, die uns gestärket haben!

3. Wie soll ich dir es danken, o Herr, daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja selbst dich mir geschenket!

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden; dir dank ich für dein Sehnen und heiß vergoßne Tränen

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüte dein übergroße Güte;

das teure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftge Himmelsspeise, wofür ich dich jetzt preise.

9. Du wolleſt ja die Sünde, die ich noch jetzt empfinde, aus meinem Fleische treiben und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet von Sünden und vermählet mit dir, mein liebstes Leben; was kannst du Wertres geben?

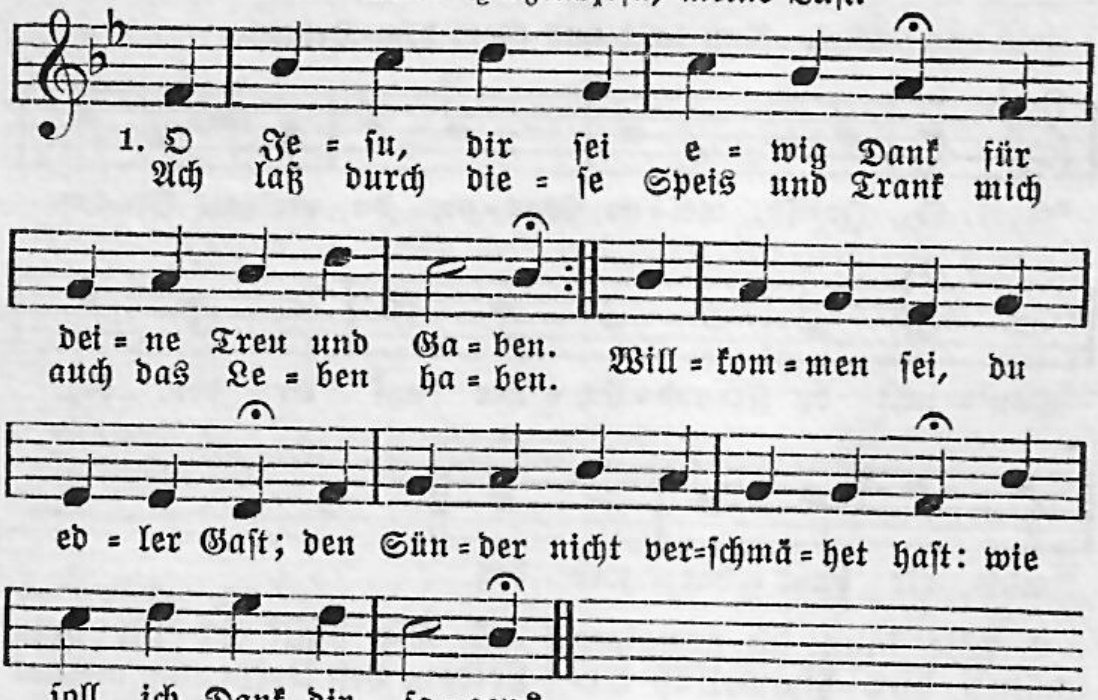
11. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich mit Andacht beten und von der Welt abtreten.

12. Nun kann ich nicht verderben, drauf will ich selig sterben und fröhlich auferstehen, o Jesu, dich zu sehen.

Johann Rist 1607—1667.

226.

Mel. Mein Herzensjesu, meine Lust.

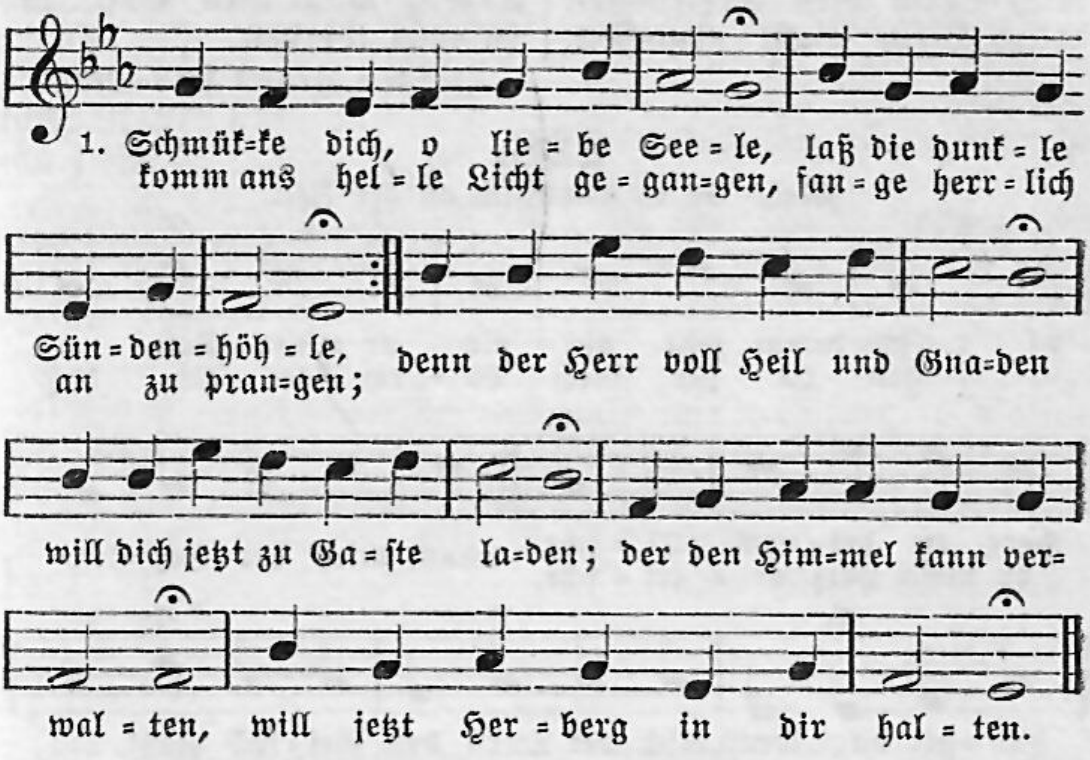


2. Herr Jesu Christ, du kannst allein mir Leib und Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein mit allen deinen Gaben: hier hab ich, was ich haben soll, dein Gnadenbrünnlein ist stets voll, hier sind ich Trost und Leben.

3. Laß mich nun ewig sein in dir, laß dir allein mich leben, und bleib du ewig auch in mir. Mein Gott, du wirst mirs geben, daß ich durch diese Speis und Trank stark bleib, wenn ich bin schwach und krank, und fahr zu dir mit Freuden.

Johann Olearius 1611—1684.

227.



2. Ach wie hungert mein Gemüte, Menschenfreund, nach deiner Güte; ach wie pfleg ich oft mit Tränen mich nach deinem Mahl zu sehnen; ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten, daß in diesem Brot und Weine Christus sich mit mir vereine.

3. Beides, Wonne und auch Beben, fühl ich jetzt im tiefsten Leben. Das Geheimnis dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich froh bemerke, Herr, die Größe deiner Stärke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der deinAllmacht sollt ergründen?

4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, hier fall ich zu deinen Füßen: laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

5. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel hergetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

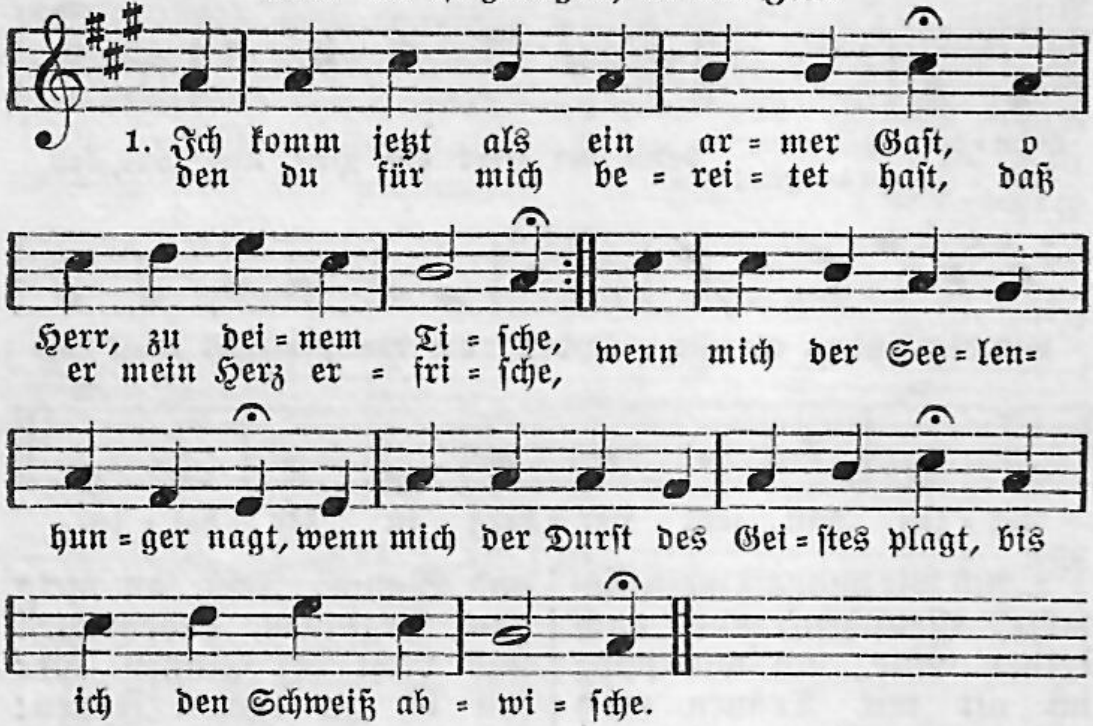
6. Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu

deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

Johann Franck 1618—1677.

228.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Nun sprichst du Seelenbischof dort: Ich bin das Brot zum Leben; dies Brot treibt auch den Hunger fort, den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank: wer glaubt an mich, den wird nicht dürsten ewiglich; ich will ihm Labsal geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt, auf deine Himmelsauen, bis meine Seel erquicket wird, wenn du sie lässest schauen die Ströme deiner Gütigkeit, die du für alle hast bereit, so deiner Hut vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich auf deiner grünen Weide; dein Lebensmanna speise mich zu Trost in allem Leide; es tränke mich dein teures Blut, auf daß mich ja kein falsches Gut von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz nach frischem Wasser schreiet, so schreiet auch mein Seelenschmerz; ach laß mich sein befreiet von meiner schweren Sündenpein und flöße deinen Trost mir ein, dann bin ich benedeiet.

6. Vor allem aber wirk in mir ein ungefärbte Reue, auf

daß mein Herz sich für und für vor aller Sünde scheue; sach in mir, Herr, den Glauben an, der dein Verdienst ergreifen kann, damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd in mir der Andacht Brunst, daß ich die Welt verlasse und deine Treue, Gnad und Gunst in dieser Speise fasse, daß durch dein Lieben Lieb in mir zu meinem Nächsten wachs herfür und ich fort niemand hasse.

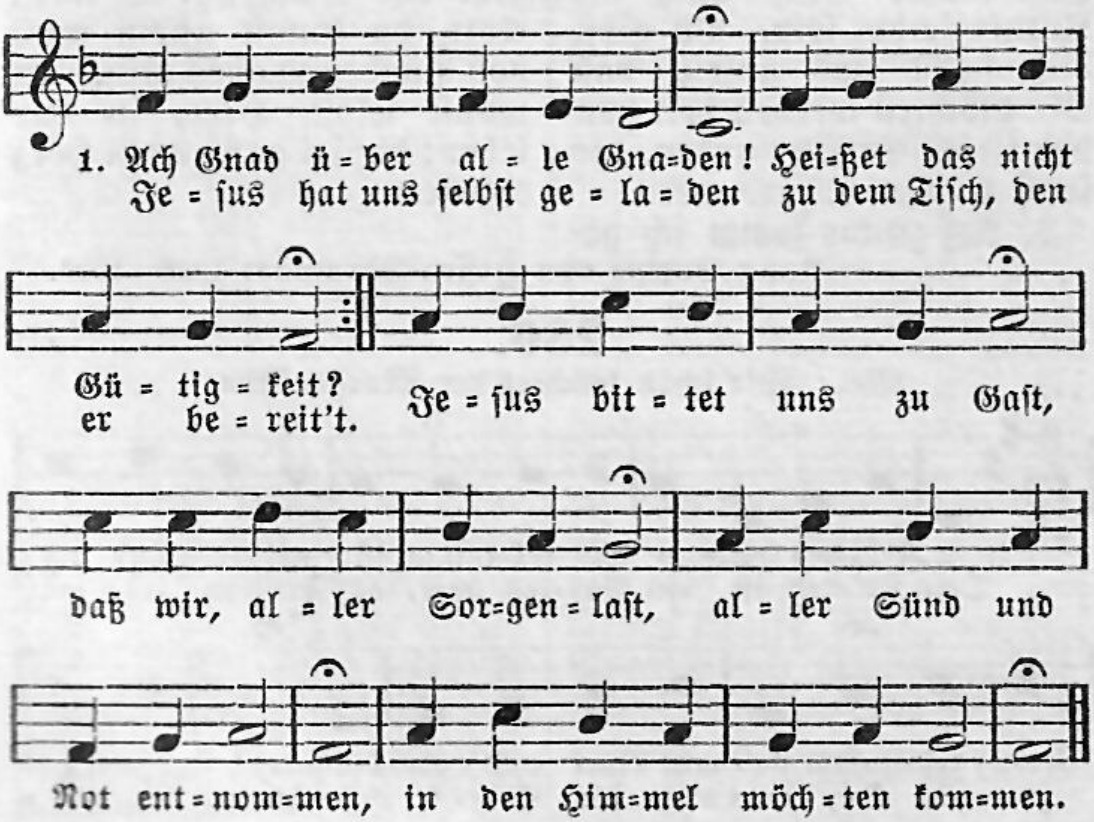
8. Ach führe mich doch selbst von mir, bei mir ist nichts als Sterben. Nimm aber mich, o Herr, zu dir, bei dir ist kein Verderben. In mir ist lauter Höllenpein, in dir ist nichts als Seligsein mit allen Himmelserben.

9. So komm nun, treuer Seelenfreund, laß in mein Herz dich schließen. Mit dir bin ich nun ganz vereint, ich will von keinem wissen als nur von dir, o Gotteslamm, der du auch mich am Kreuzesstamm aus Not und Tod gerissen.

Justus Sieber 1628—1695.

229.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)



2. Jesus Christus will uns speisen und auch selbst die Speise sein. Heißet das nicht Gnad erweisen? Ist er nun nicht mein und dein? Sollten wir an seinem Heil nun hinfort nicht haben teil, da er unser so gedenket, daß er sich uns selber schenket?

3. Herr, du hast dich hingegeben unsertwegen in den Tod, daß wir möchten wieder leben frei von aller Qual und Not; aber deiner Liebe Macht hat dich auch dahin gebracht, daß du deinen Leib uns schenkest und mit deinem Blut uns tränkest.

4. Hier sieht man dein treu Gemüte: du bist sonst der Arzt allein; doch willst du aus lauter Güte auch die Arznei selber sein. Du gibst dich selbst uns zuteil, daß wir möchten werden heil von den tiefen Seelenwunden, die sonst waren unverbunden.

5. Ach zu dir komm ich geschritten, o mein liebster Jesu Christ, und will dich im Glauben bitten, weil für mich bereitet ist dein so teurer Gnadentisch, daß sich meine Seel erfrisch: du wollst ihren Hunger stillen und in ihrem Durst sie füllen.

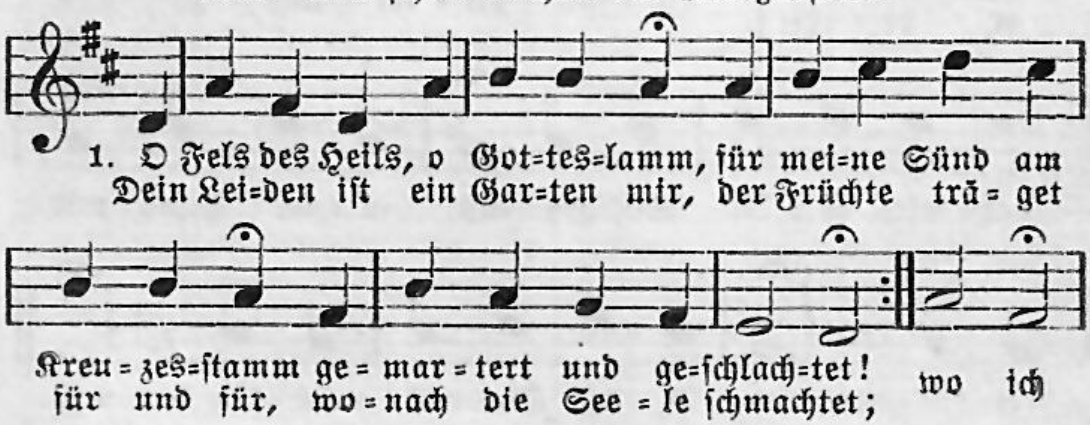
6. Ach so wolleſt du mich laben mit dem rechten Himmelsbrot und mit reichem Trost begaben wider Sünde, Höll und Tod. Ach laß deinen Lebensquell mich auch machen weiß und hell; tränke mich denn, eh ich sterbe und vor großem Durst verderbe.

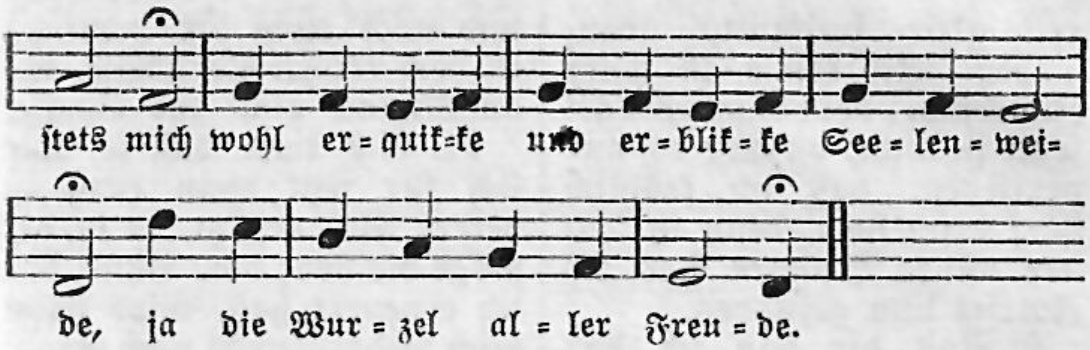
7. Dir, Herr Jesu, will ich schicken mein ganz müd und mattes Herz; ach das wolleſt du erquicken, weil es fast vergeht vor Schmerz. O mein Arzt, du kannst allein mich von Sünden machen rein. Du wollst selbst, Herr, in mir leben; dir sei ganz mein Herz ergeben.

Anna Sophie von Hessen-Darmstadt 1638—1683.

230.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.





2. Dein Fleiſch ſoll Lebensbrot mir ſein, dein Blut macht mich von Sünden rein, dein Kreuzholz iſt mein Stecken, der mir in Schwachheit Stütze iſt, ein Born, aus dem das Leben fließt, ein Schild, der mich kann decken mächtig, wenn ich Übertreter Sinas Wetter ſeh mit Zagen, wenn mich Satan will verklagen.

3. Wie lieblich iſt dein Liebesmahl! Da ſeh ich, mit welch großer Qual die Liebe dich umhüllet. Da werd ich, als aus deiner Hand, mit deinem heilgen Gnadenpfand erquickt, mit Luſt erfüllet, wenn du, Jeſu, in Erbarmen dich der armen Seele ſchenkeſt und an deinen Eid gedenkeſt.

4. Wer bin ich, o du Gotteslamm, daß du ſtarbſt an dem Kreuzesſtamm, zum Heil mich einzuladen? Ein Sünder, der verdienet Pein! Mich armen Sünder führſt du ein zur Tafel deiner Gnaden, deiner reinen Himmelsgaben, welche laben das Verlangen, das auf Hoffnung war gefangen.

5. Ich habe den beſchwornen Bund ſo oft geriſſen in den Grund und mein Gelübd verlaſſen. Die Schuld iſt groß, der Glaube klein; doch willſt du mir verſöhnet ſein und nimmermehr mich haſſen. Dein Wort, mein Hort, bleibt beſtändig, wie abwendig ich geweſen; neu ſoll ich durch dich geneſen.

6. Drum ſinkt vor dir ein ledig Herz, das nichts dir bringt als Sündenſchmerz, in Selbſtverleugnung nieder. Ich bin mir ſelber gram, daß ich, mein Herr, ſo oft verlaſſen dich; in Demut komm ich wieder. Willig bin ich, dir aufs neue Huld und Treue zu verſchreiben, wenn dein Geiſt mich nur wird treiben.

7. Ach komm in deinen Garten dann; ich will dir bringen, was ich kann, was du mir erſt gegeben. Willſt du noch mehr, ſo gib es mir, ich will es wieder bringen dir; der Weinſtock gibt den Reben Kräfte, Säfte, die von innen Raum gewinnen, aufwärts dringen, daß ſie reife Früchte bringen.

8. Stärk meinen Glauben, um das Kleid der ewigen Ge-

rechtigkeit freimütig anzuziehen. Ich komm in fester Zuversicht: dein Bundessiegel fehlt ja nicht, du hast es mir verliehen, daß ich fröhlich darf erscheinen, denn in deinen offnen Wunden hab ich Zutritt nun gefunden.

9. Von dir hab ich das Priestertum, daß ich ins innre Heiligtum darf unverhüllet gehen. Den Vorhang riß dein Tod entzwei, ich darf als Bundsgenosse frei vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen hat ein Ende, weil die Hände sind durchgraben, die für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein Panier, dein Liebesaltar brennt in mir, du hast mein Herz genommen. Du hast mir Lebensbrot geschenkt, ich werd aus Edens Strom getränkt; du wirst bald selber kommen und mich ewig dir vereinen in dem reinen Paradeise, wo du Manna gibst zur Speise.

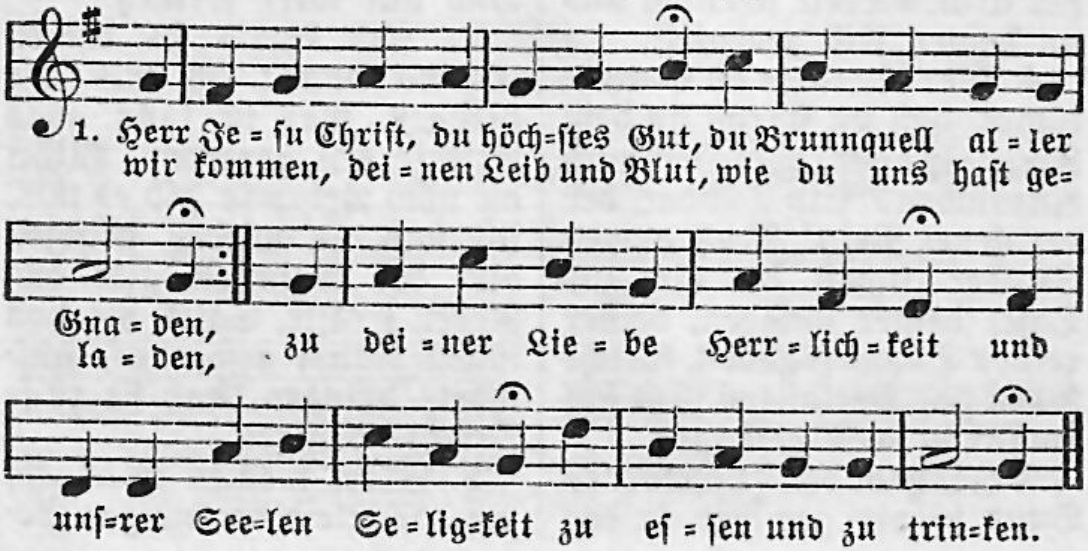
11. Gib nur, daß so, wie sich für jetzt mein Herz in deiner Füll ergötzt, es in dir möge bleiben; vom Bund, den ich erneuert hab, wird dann mich weder Furcht noch Grab, die Hölle selbst nicht treiben. Ich will nun still an dir kleben, in dir leben. Tausend Welten können gegen dich nichts gelten.

12. Laß mich, durch dieser Speise Kraft gestärket, meine Wanderschaft fortsetzen durch die Wüste. Gib, daß Ägyptens Fleischtopf nie von dir, o Himmelsbrot, mich zieh zur Dienstbarkeit der Lüste. Komm bald, Herr, halt deiner Tauben Treu und Glauben unzerbrochen, wie dein Wort und Pfand versprochen.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

231.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



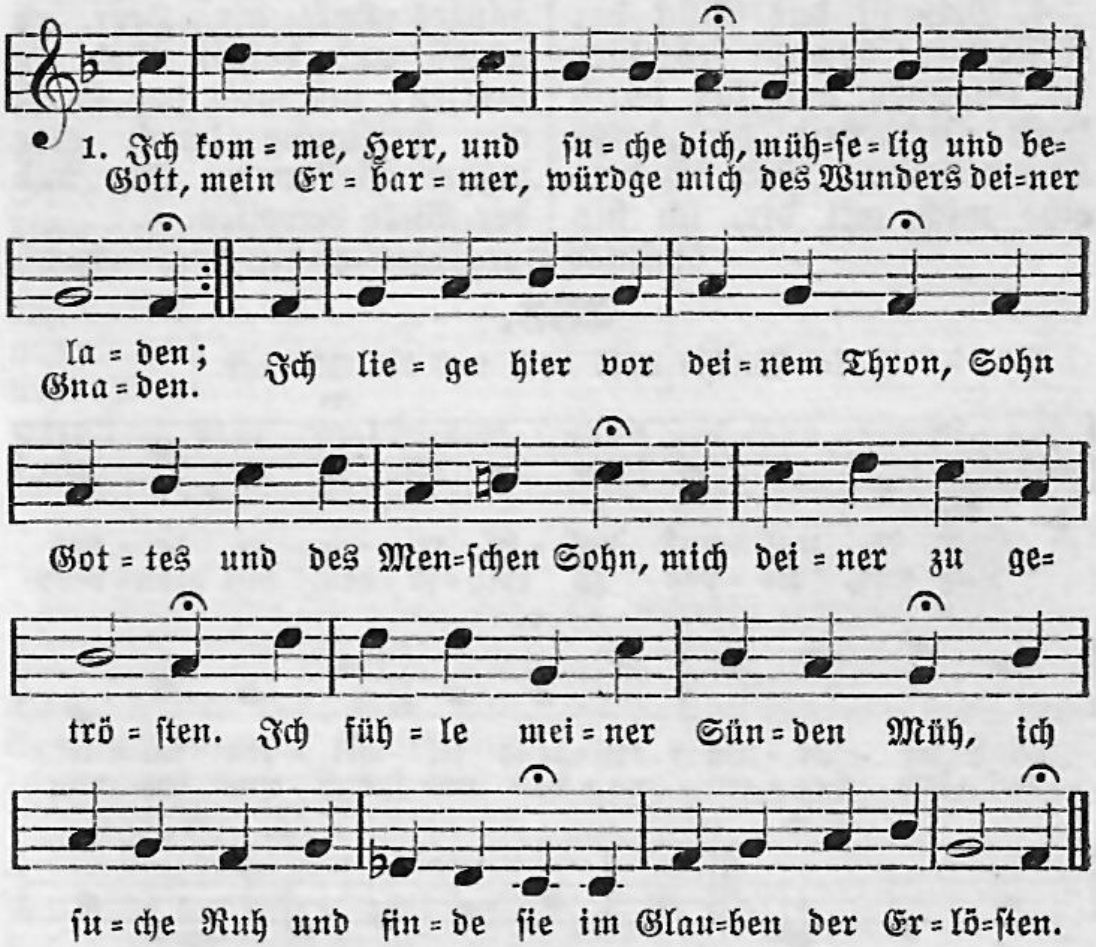
2. O Jesu, mach uns selbst bereit zu diesem hohen Werke; schenk uns dein schönes Ehrenkleid durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein und werden dir gepflanzet ein zum ewgen Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir auch bis ans Ende bleiben; laß Sünd und Not uns für und für nicht wieder von dir treiben, bis wir durch deines Nachtmahls Kraft in deines Himmels Bürgerschaft dort ewig selig leben.

1713.

232.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.



2. Dich bet ich zuversichtlich an, du bist das Heil der Sünder; du hast die Handschrift abgetan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mein Heil verdienet, du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir, er tilget deine Sünden und läßt an seinem Tische hier dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn, die Schuld ist dir vergeben; du bist in meinen Tod getauft, und du wirst dem, der dich erkauft, von ganzem Herzen leben.

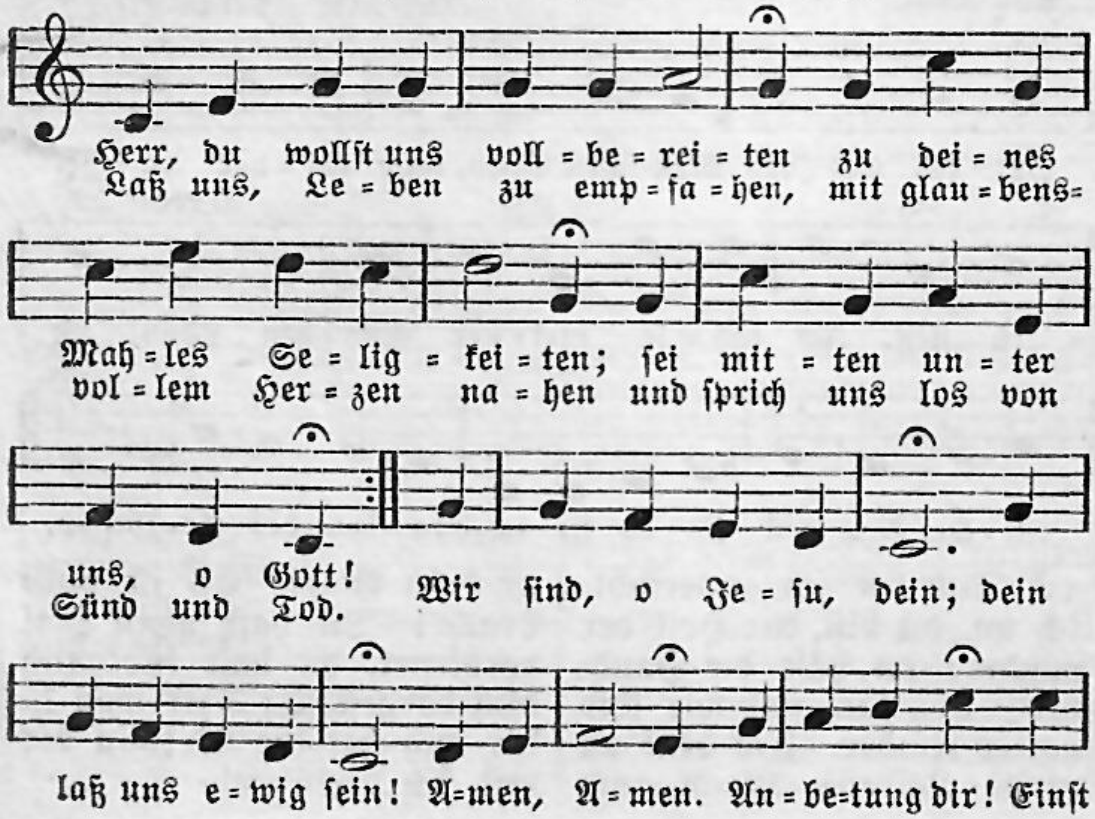
4. Dein ist das Glück der Seligkeit; bewahr es hier im Glauben und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben: sieh, ich vereine mich mit dir, ich bin der Weinstock, bleib an mir, so wirst du Früchte bringen; ich helfe dir, ich stärke dich, und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, ich will es treu erfüllen und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn und deinen Tod zu preisen; laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

233.

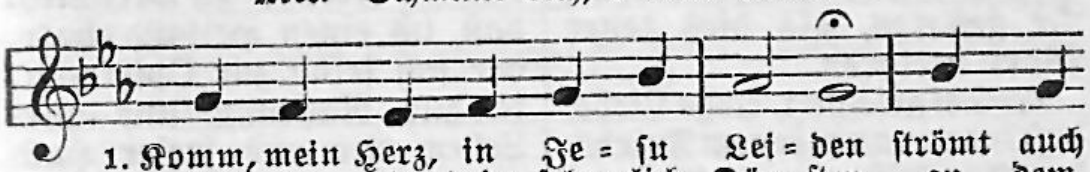
Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.

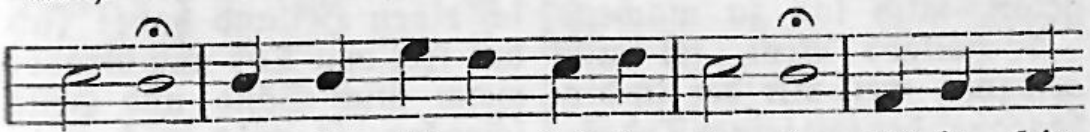


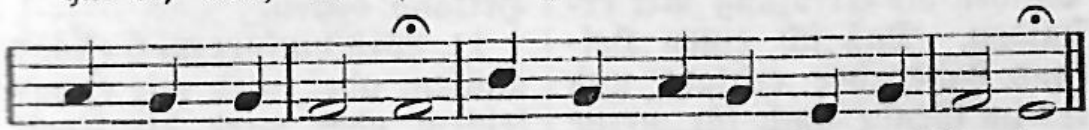
Friedrich Gottlieb Klopstock 1724—1803.

234.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.







2. Zwar hab ich ihn alle Tage, wenn ich nach ihm Sehnsucht trage; er ist auf der Himmelsreise täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, bleibt mein Alles bis zum Grabe, und ich mag nichts andres wissen, als sein Leiden zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen auch sein Abendmahl empfangen, hier schenkt er sich ganz zu eigen: nimmer will ichs nun verschweigen, daß ich einen Heiland habe, der am Kreuz und in dem Grabe, wie sein Wort mir sagt und schreibet, mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach wie werd ich oft so müde, wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, wenn mir dieses Licht verschwunden, daß ich einen Heiland habe, der mit seinem Hirtenstabe sanft und mild und voll Vergeben

mir nichts ist als Heil und Leben.

5. O ich Armer, ich Verlorner, ich in Sünden schon Geborner, was wollt ich vom Troste wissen, wäre dies mir weggerissen, daß ich einen Heiland habe, dessen Blut mich Sünder labe! Besser wär es, nie geboren, als dies teure Wort verloren.

6. Sei gesegnet, ewge Liebe, daß du mir aus treuem Triebe, da das Mißtraun mich vergiftet, solch ein Denkmal selbst gestiftet: daß ich einen Heiland habe, der den Gang zum Kreuz und Grabe, ja den Schritt in Todes Rachen gern getan, mich los zu machen.

7. Heilges Brot, sei mir gesegnet, weil mir der in dir begegnet, der mit seinen Todeswunden die Erlösung mir erfunden. Daß ich einen Heiland habe, der erblaßt und tot im Grabe auch für meine Schuld gelegen, will ich schmecken und erwägen.

8. Heilger Kelch, sei mir gesegnet, weil mir der mit dir begegnet, dessen Blut mich lässet finden die Vergebung aller Sünden. Daß ich einen Heiland habe, der die arme Seele labe, muß nicht dies mein Dürsten stillen und mein Herz mit Wonne füllen?

9. Er gebietet mir zu essen, meines Jammers zu vergessen, er gebietet mir zu trinken und in Freude zu versinken, daß ich einen Heiland habe, der sich selbst zur Opfergabe, ja zur Nahrung und zum Leben mir aus freier Huld gegeben.

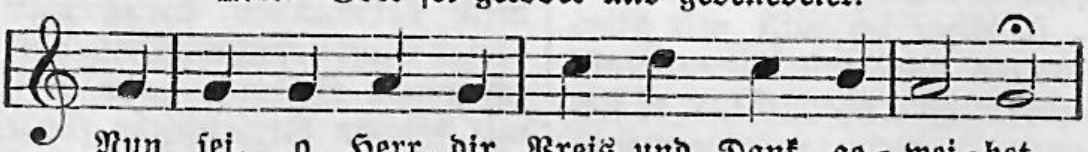
10. Gott, was brauch ich mehr zu wissen, ja was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd ich das nur nie vergessen, daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei von Tod und Grabe; wenn mich Sünd und Hölle schrecken, so wird mich mein Heiland decken.

11. Will hinfort mich etwas quälen, oder wird mir etwas fehlen, oder wird die Kraft zerrinnen, so will ich mich nur besinnen, daß ich einen Heiland habe, der vom Krippelein bis zum Grabe, bis zum Thron, wo man ihn ehret, mir, dem Sünder, zugehöret.

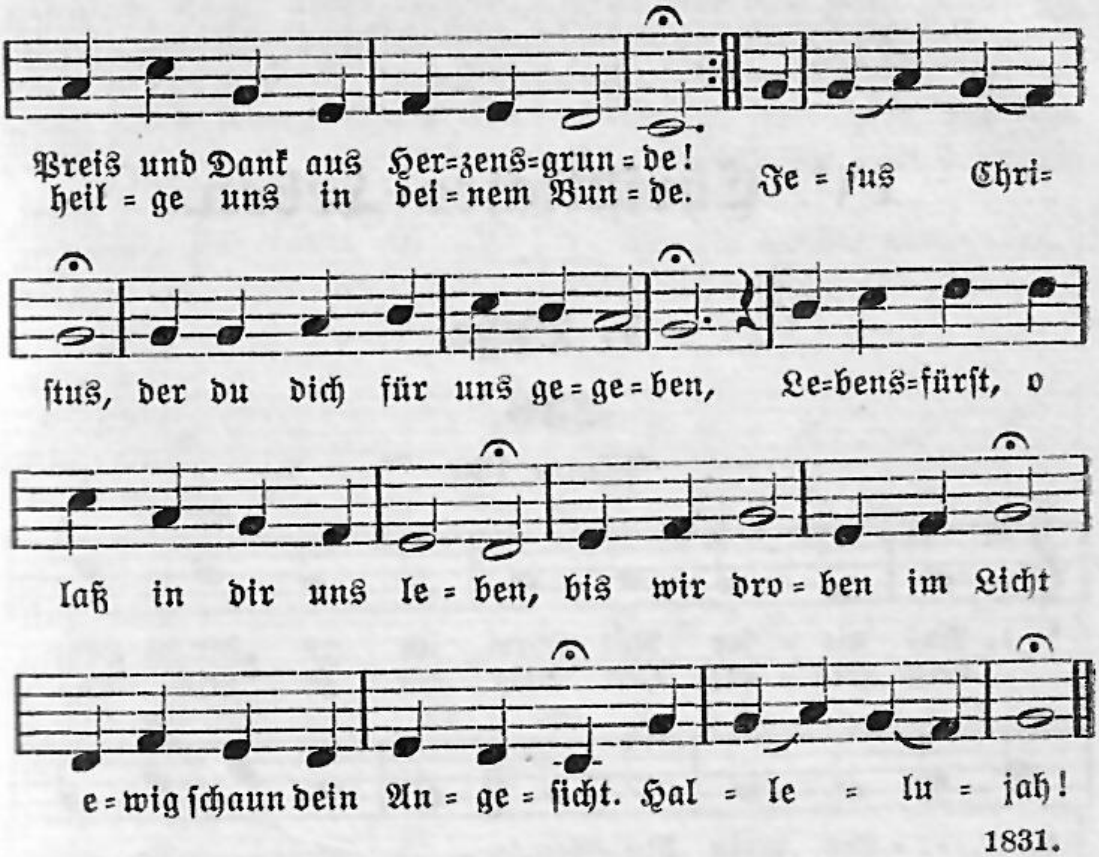
Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

235.

Mel. Gott sei gelobet und gebenedeiet.



Nun sei, o Herr, dir Preis und Dank ge = wei = het,
Der du mit uns den Frie = dens = bund er = neu = et,


Preis und Dank aus Her=zens=grun=de!
heil=ge uns in dei=nem Bun=de. Je=sus Chri=
stus, der du dich für uns ge=ge=ben, Le=bens=fürst, o
laß in dir uns le=ben, bis wir dro=ben im Licht
e=wig schaun dein An=ge=sicht. Hal=le=lu=jah!

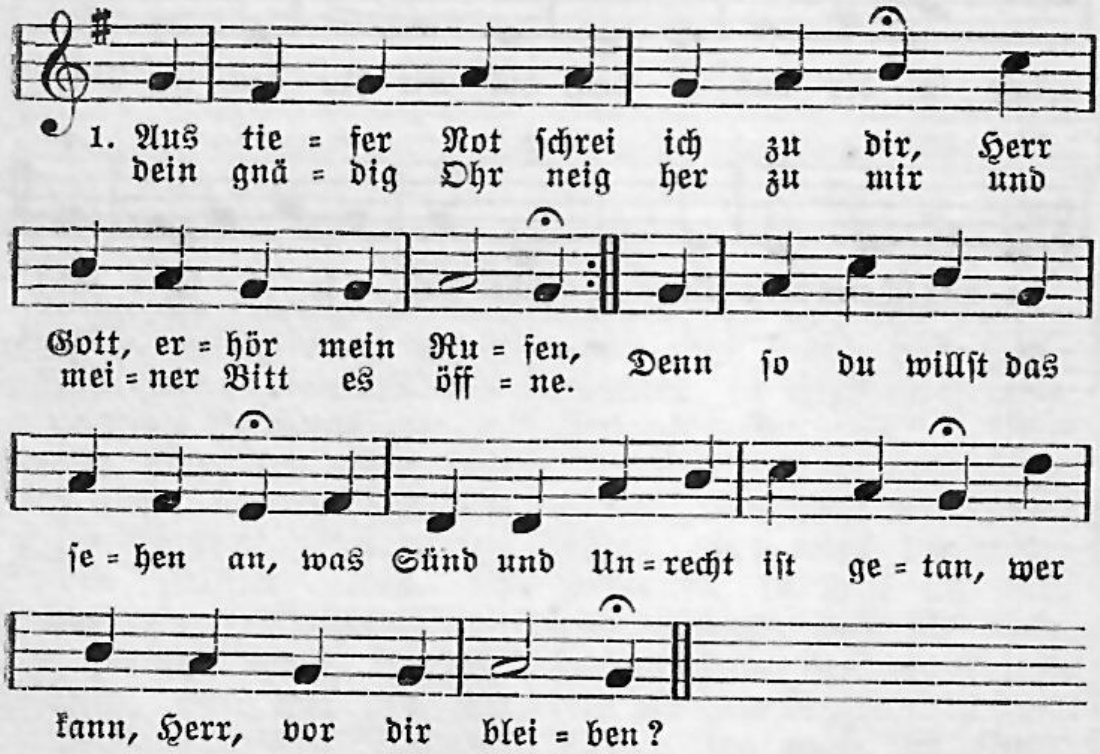
1831.

IV. Christliches Leben.

1. Buße.

236.

Psalm 130.



2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben, es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertes Wort: das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

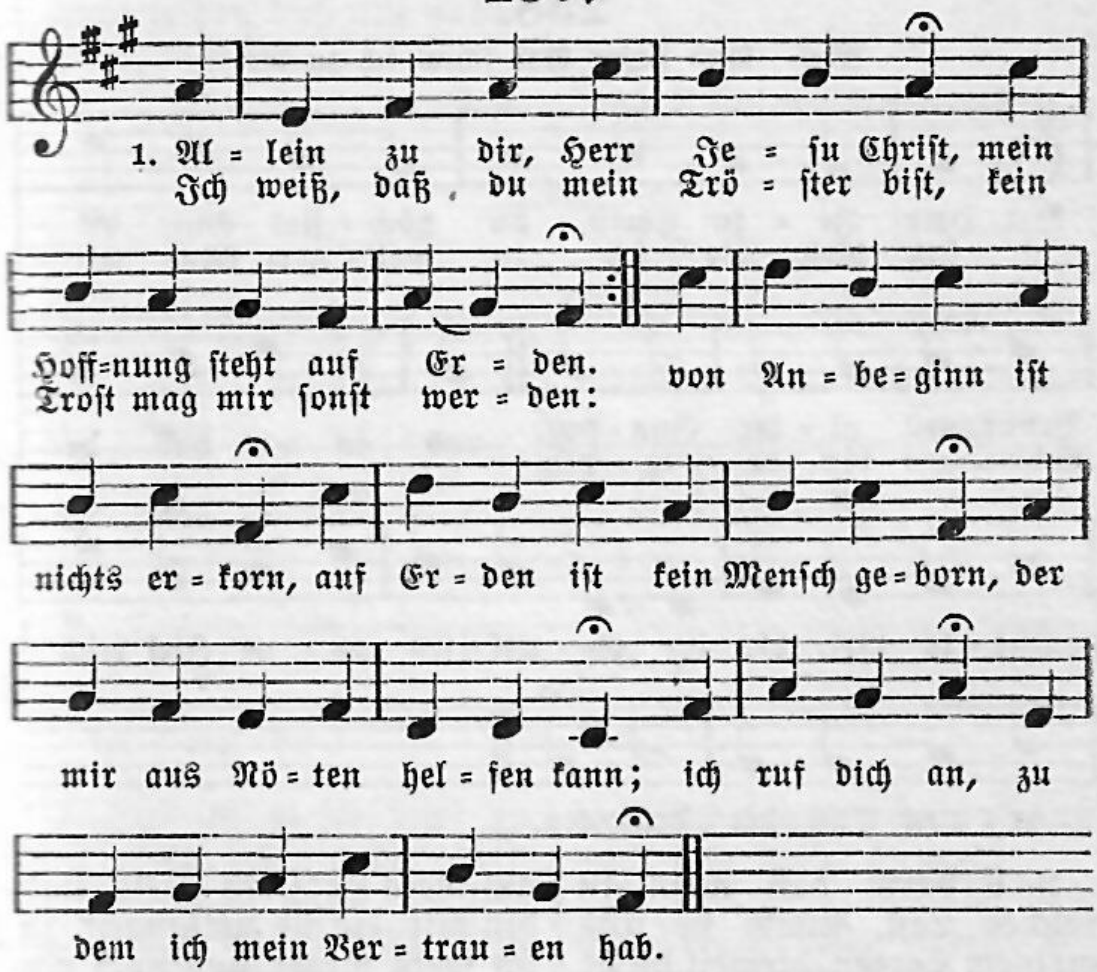
4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht ver=

zweifeln nicht noch sorgen. So tu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Martin Luther 1483—1546.

237.



2. Mein Sünd sind schwer und übergroß und reuen mich von Herzen, derselben mach mich frei und los durch deinen Tod und Schmerzen; und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich getan, so werd ich los der Sünden Last: Herr, halt mir fest, wes du dich mir versprochen hast.

3. Gib mir nach deinr Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen, vor allen

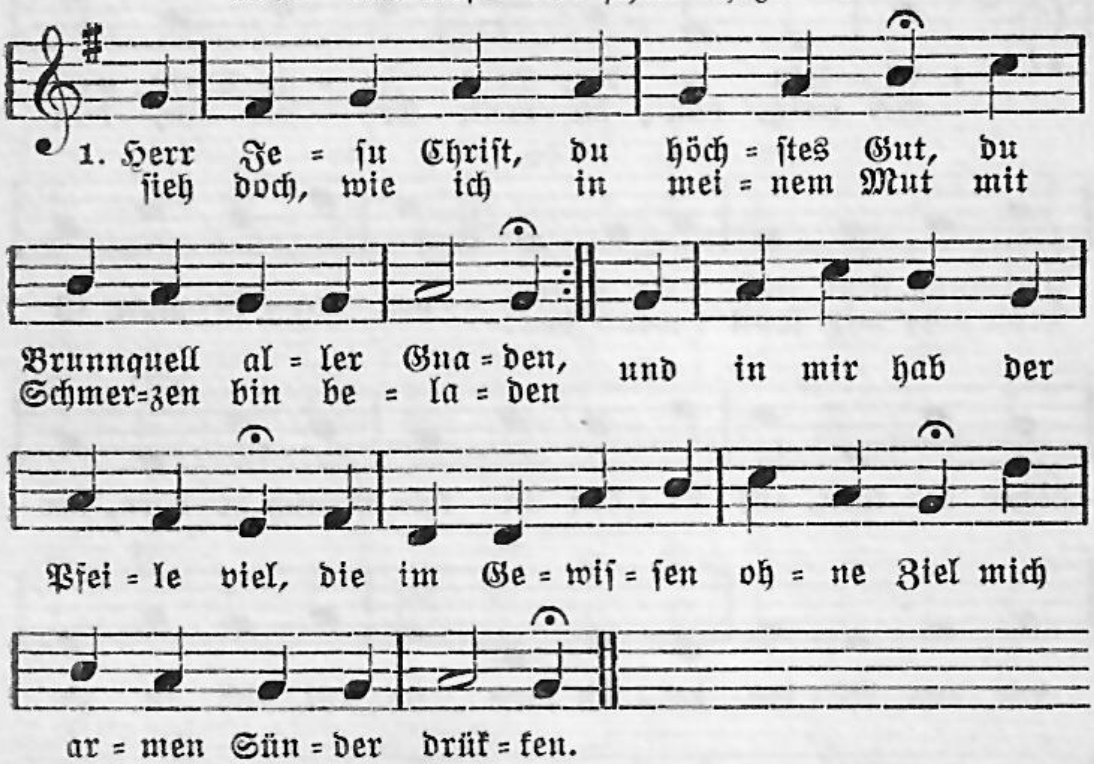
Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hilf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott dem werten heilgen Geist, der uns allzeit sein Hilfe leist, damit wir ihm gefällig sein hier in der Zeit und folgends in der Ewigkeit.

Konrad Hubert 1507—1577.

238.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todesschmerzen, auf daß ich nicht mit großem Weh in meinen Sünden untergeh noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen, ja ich weiß weder aus noch ein und müßte gar verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Allein dein heilsam Wort das macht mit seinem süßen Singen, daß mir das Herze wieder lacht, als wenns beginnt zu springen, dieweil es

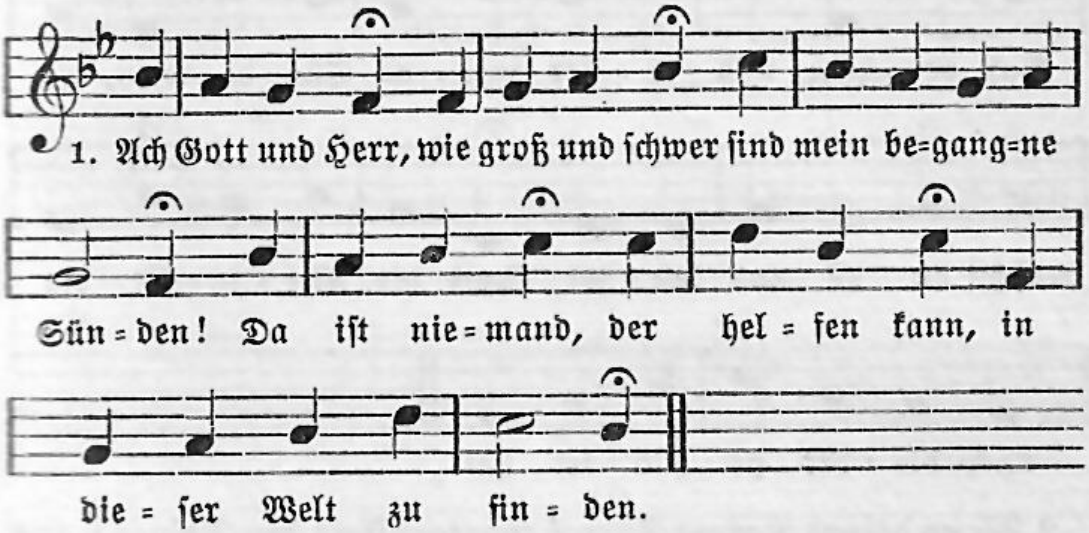
alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschtem Geist zu dir, Herr Jesu, kommen.

5. So komm ich jetzt zu dir allhie in meiner Angst geschritten und tu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Verzeihe mir doch gnädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

6. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden, tröst mich mit deinem Todesschweiß in meiner letzten Stunden und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, im rechten Glauben von der Welt zu deinen Auserwählten.

Bartholomäus Ringwald 1530—1599.

239.



2. Lief ich gleich weit zu dieser Zeit bis an der Welt ihr Ende und wollt los sein des Elends mein, würd ich es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich; verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach geh doch nicht, Gott, ins Gericht: dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen: so fahr hier fort und schone dort und laß mich hier wohl büßen.

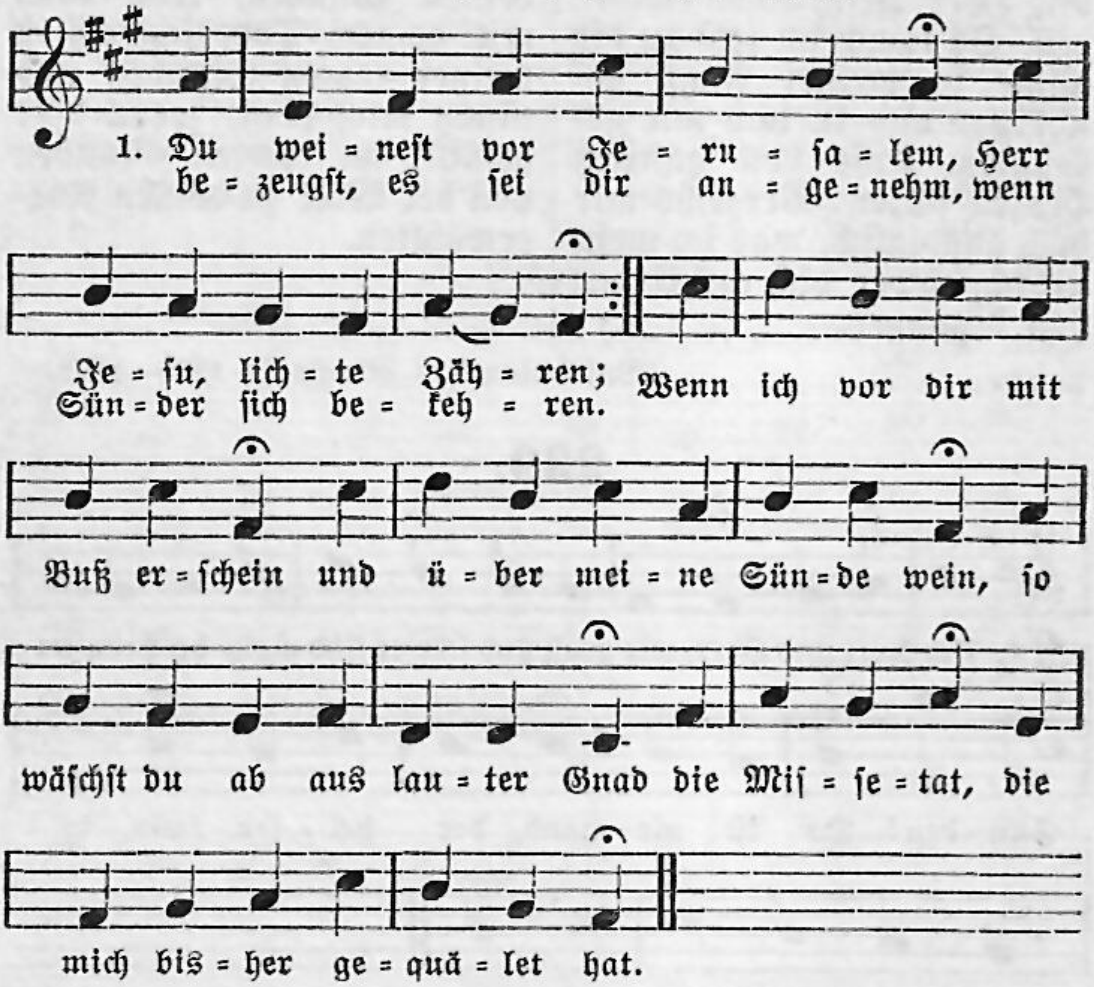
5. Gib, Herr, Geduld, vergib die Schuld, schaff ein gehorsam Herze, daß ich nur nicht, wie's oft geschicht, mein Heil murrend verscherze.

6. Handle mit mir, wie's dünket dir, durch dein Gnad will ichs leiden; laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgeschieden.

Martin Rutilius 1550—1618.

240.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ.



2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt von wegen meiner Sünde, zu deinen Tränen ich mich wend, da ich Erquickung finde. Vor Gott sind sie so hoch geschätzt, wer damit seine Sünde netzt, den blickt Gott an mit Gütigkeit zu jeder Zeit und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Tränenhaus vor großer Angst oft weinen, der Welt aushalten manchen Strauß: sie martert stets die Deinen; auf allen Seiten, wo sie kann, fängt sie mit mir zu hadern an. Dies tröstet mich zu aller Frist: Herr Jesu Christ, in Not du auch gewesen bist.

4. Du zählest alle Tränen mein, ich weiß, sie sind gezählet, und ob sie nicht zu zählen sein, dennoch dir keine fehlet. So oft vor dir sie regen sich, so oft sie auch bewegen dich, daß du dich mein erbarmen mußt. Dir ist be-

wußt mein Kreuz, drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer jetzund säet Tränen aus, hält in Geduld Gott stille, wird fröhlich sein in deinem Haus, da Freude ist die Fülle, ja solche Freude, die kein Mann mit seiner Zung aussprechen kann, und die da bleibt in Ewigkeit; mein Kreuz und Leid wird werden dort zu lauter Freud.

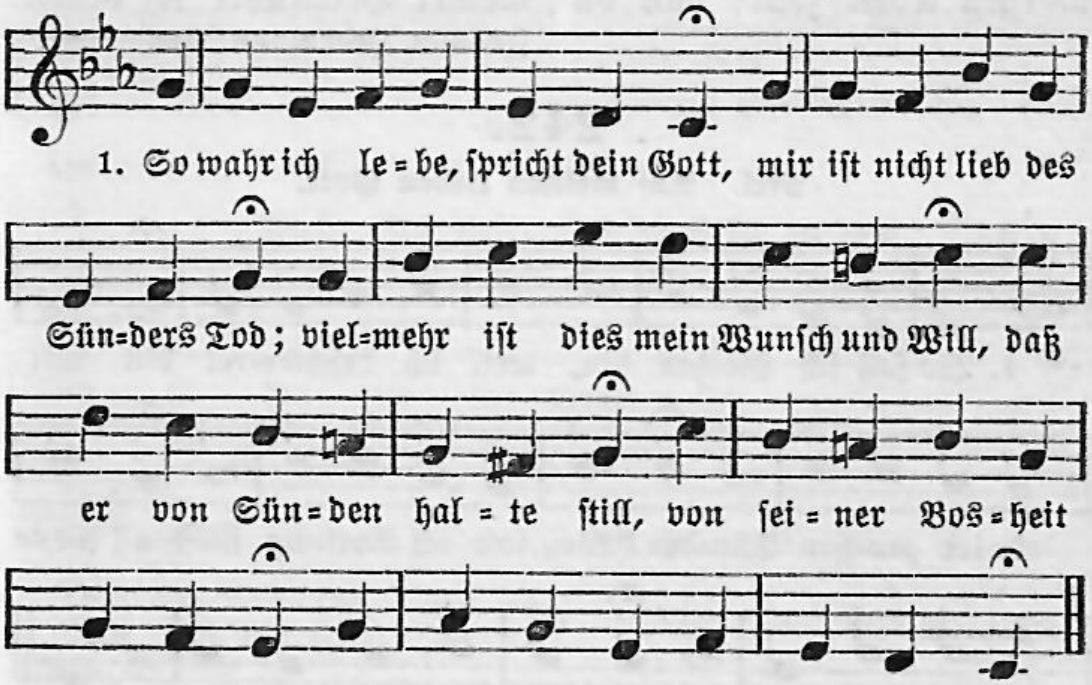
6. Für diese Tränen dank ich dir, daß du die Freudenkrone, Herr Christ, dadurch erworben mir bei dir ins Himmels Throne. Wann du mich holen wirst hinauf zu deiner Auserwählten Hauf, dann will ich recht lobsingen dir, o höchste Zier, für deine Tränen für und für.

Johann Heermann 1585—1647.

241.

Hesekiel 33, 11.

Mel. Vater unser im Himmelreich.



2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd. Hier findest du Trost, Heil und Gnad, die Gott dir zugesaget hat, und zwar mit einem teuren Eid. O selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit, denk nicht: zur Buß ist noch wohl Zeit; ich will erst fröhlich sein auf

Erd; wann ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists, Gott ist wohl stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seele selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott von wegen Christi Blut und Tod; doch sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt; daß du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist die Todesstund.

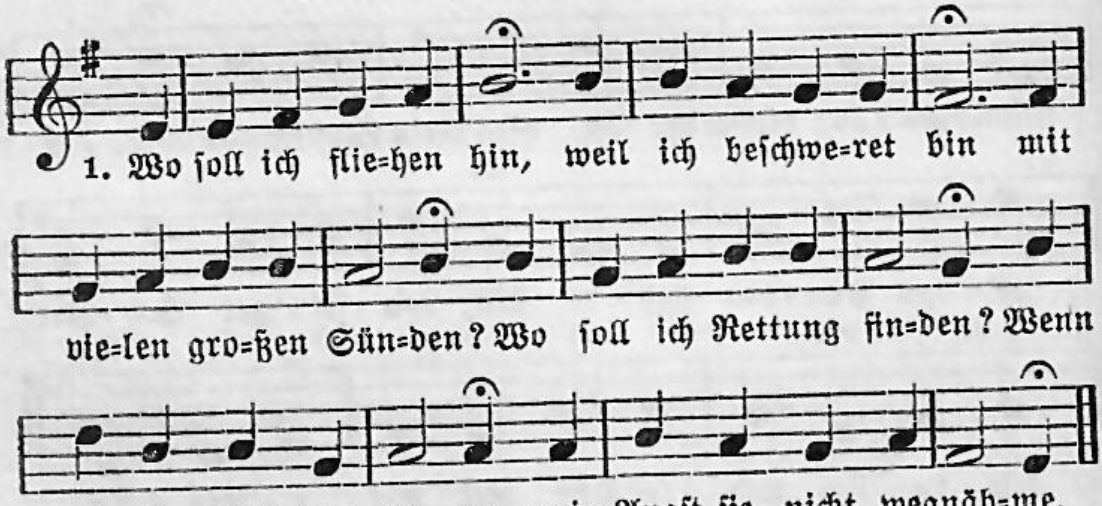
6. Heut lebst du, heut bekehre dich, eh morgen kommt, kanns ändern sich: wer heut ist frisch, gesund und rot, ist morgen krank, ja wohl gar tot. So du nun stirbest ohne Buß, dein Seel und Leib verderben muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir und Buße tu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann 1585—1647.

242.

Mel. Auf meinen lieben Gott.



2. O Jesu voller Gnad, auf dein Gebot und Rat kommt mein betrübt Gemüte zu deiner großen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, soviel ihr'r in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefen Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, vergossen mir zugut, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, der Schuld nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr'r doch los, wenn ich dein Kreuz umfasse und mich darauf verlasse: wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

6. Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist alles mir zugute erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

7. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frei, los und ledig machen.

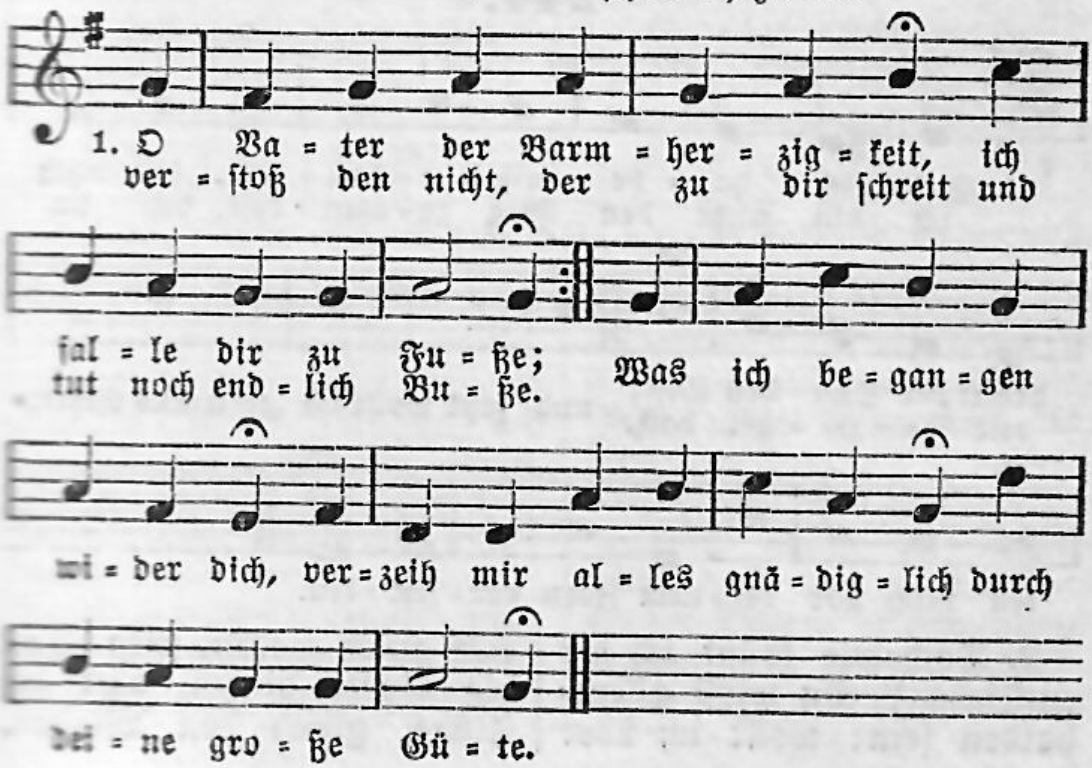
8. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; jetzt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben, denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

9. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Johann Heermann 1585—1647.

243.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



2. Durch deiner Allmacht Meistertat nimm von mir, was mich quälet; durch deine Weisheit schaffe Rat, worin es mir sonst fehlet; gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk, daß ich mit dir all meine Werk anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last, wollst meiner dich erbarmen. O wahrer Gott, o Davids Sohn, erbarm dich mein und mein verschon, sieh an mein kläglich Rufen.

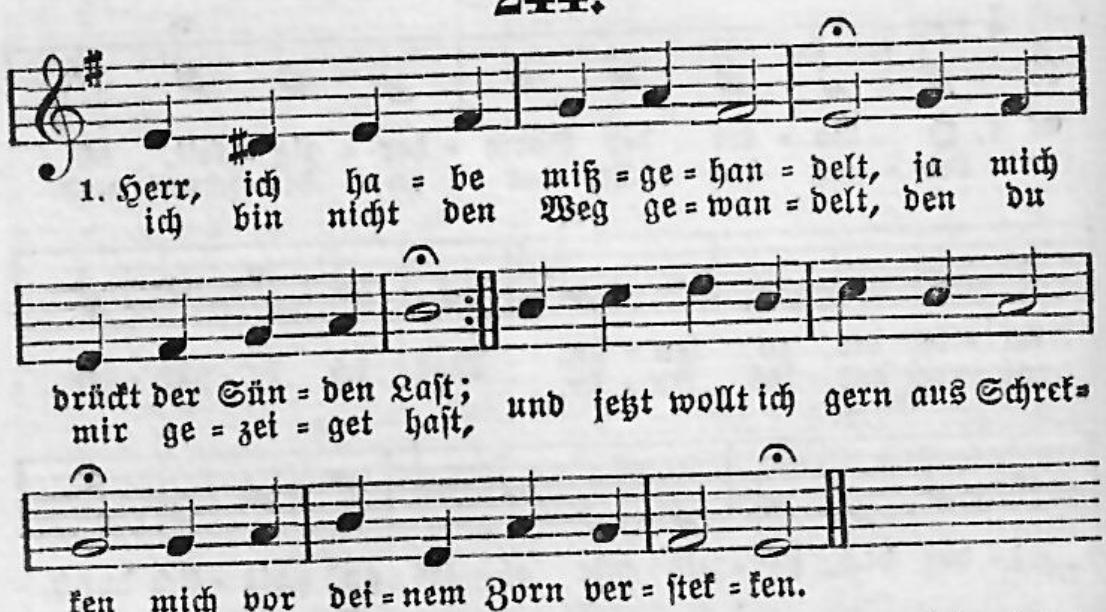
4. Laß deiner Wunden teures Blut, dein Todespein und Sterben mir kommen kräftiglich zugut, daß ich nicht müß verderben; bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich die Sündenlust ansicht, laß mich von dir nicht wanken; verleih, daß nun und nimmermehr Begierd nach Reichtum oder Ehr in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des Satans Trutz und List durch Christi Sieg mag dämpfen; auf daß mir Krankheit, Angst und Not und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Tür zum Leben.

David Denicke 1603—1680.

244.



2. Doch wie könnt ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein: wollt ich über See gleich ziehen, stieg ich in die Gruft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden,

gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum muß ich es nur bekennen: Herr, ich habe mißgetan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen; ach nimm mich zu Gnaden an, laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

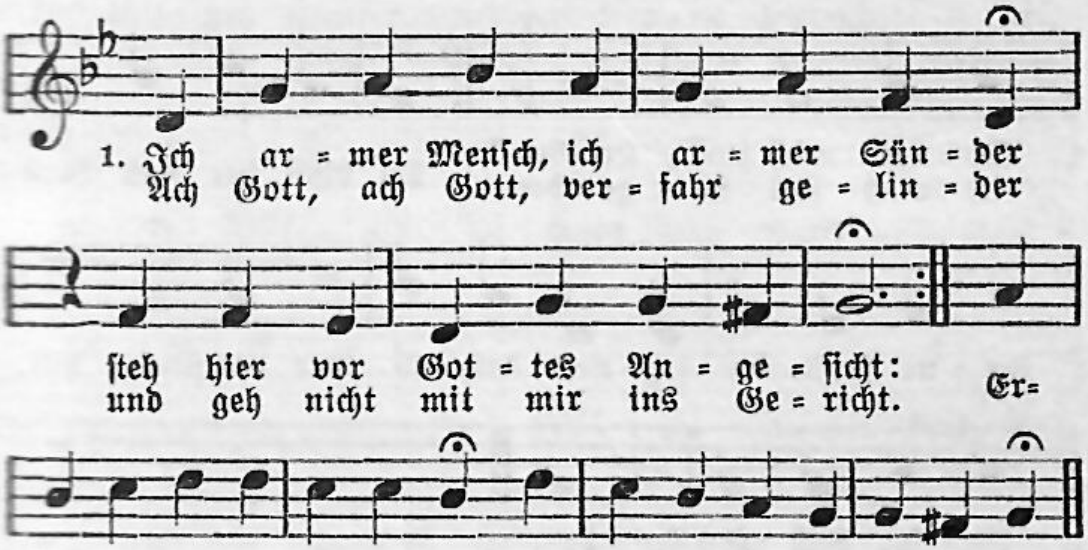
4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem großen weiten Meer, dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen.

5. Dir will ich die Last aufbinden, wirf sie in die tiefe See, wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß wie Schnee, laß dein guten Geist mich treiben, einzig stets bei dir zu bleiben.

Johann Franck 1618—1677.

245.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Wie ist mir doch so herzlich bange von wegen meiner großen Sünd! Hilf, daß ich wieder Gnad erlange, ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

3. Hör, ach erhör mein seufzend Schreien, du allerliebstes Vaterherz: wollst alle Sünden mir verzeihen und lindern meiner Seele Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

4. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne und handle nicht nach meiner Sünd; o treuer Vater, schone, schone, erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme

dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

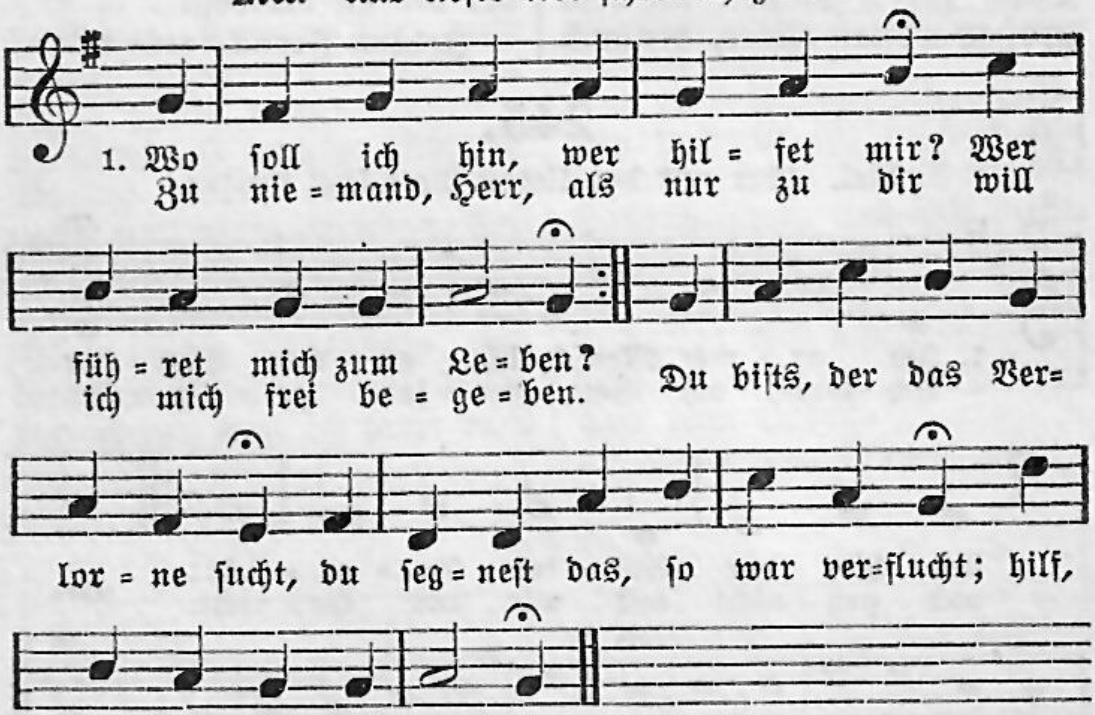
5. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben, sprich, daß der arme Sünder hör: Geh hin, die Sünd ist dir vergeben, nur sündige hinfort nicht mehr! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

Christoph Tietze 1641—1703.

246.

Röm. 7, 24. 25.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



2. Herr, meine Sünden ängsten mich, der Todesleib mich plaget. O Lebensgott, erbarme dich; vergib mir, was mich naget. Du weißt es wohl, was mir gebricht; ich weiß es auch und sag es nicht: hilf, Jesu, dem Betrübten.

3. Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht; du rufst: Ich bin das Leben! Drum ist mein Trost auf dich gericht't, du kannst mir alles geben. Im Tode kannst du bei mir stehn, in Not als Herzog vor mir gehn; hilf, Jesu, dem Zerknirschten.

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt: auf dich will ich mich legen. Bist du der Hirt, der Schwache pflegt: erquicke mich mit Segen. Ich bin gefährlich krank und

schwach, heil und verbind, hör an die Klag; hilf, Jesu, dem Zerschlagnen.

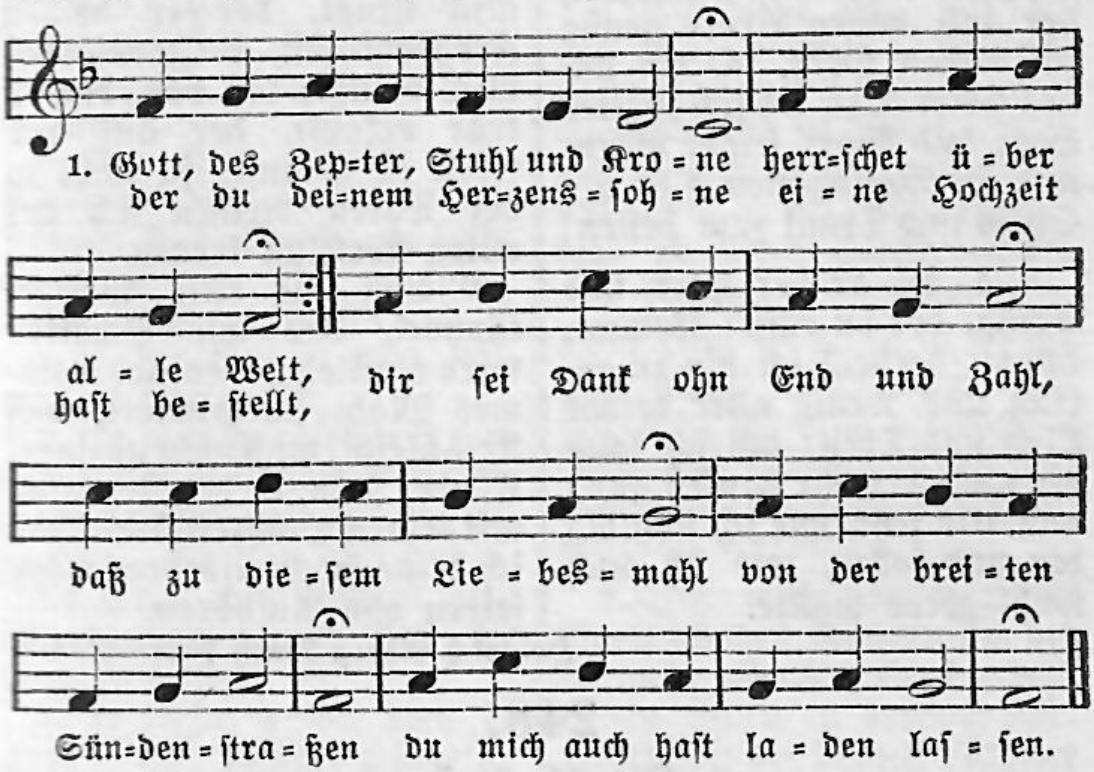
5. Ich tue nicht, Herr, was ich soll; wie kann es doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl; wie wird es endlich gehen? Elender ich, wer wird mich doch erlösen von dem Todesjoch? Ich danke Gott durch Christum.

Joachim Neander 1650—1680.

247.

Luk 14, 16—24.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)



2. Herr, wer bin ich? Und hingegen wer bist du? was deine Pracht? Ich dem Wurm gleich an den Wegen, du der König großer Macht; ich Staub, Erde, schwach, voll Not, du der Herr Gott Zebaoth; ich ein Scherz und Spiel der Zeiten, du der Herr der Ewigkeiten.

3. Ich unrein und ganz verdorben, du die höchste Heiligkeit; ich verfinstert und erstorben, du des Lebens Licht und Freud; ich ein armes, schwaches Kind, lahm und Krüppel, taub und blind, du das Wesen aller Wesen, ganz vollkommen, auserlesen.

4. Und doch lässest du mich laden zu dem großen Hochzeitsmahl. O der übergroßen Gnaden: ich soll in des Himmels Saal mit dem lieben Gotteslamm, meiner Seele Bräutigam, bei der Engel Chor und Reihen mich in Ewigkeit erfreuen!

5. Wen nun dürstet, soll sich laben mit dem Quell, der ewig fleußt; wen nun hungert, der soll haben Brots genug für seinen Geist. O ein angenehmer Ort, da sich Gottes Herz und Wort seiner Braut und Hochzeitsgästen gibt als Speis und Trank zum besten!

6. O du großer Herr und König, der du rufst: Kommt, kommt herbei! ich bin zu gering und wenig aller deiner Lieb und Treu; ach ich kann dir nimmermehr danken gnug und also sehr, wie ich schuldig bin und sollte, wie ich auch wohl gerne wollte.

7. Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken, aus der finstern Erdenkluft; laß mein Ohr die Stimme wecken, die so hell und liebreich ruft: Komm, o Mensch, komm eilend, komm zu dem Lebensquell und Strom; komm zum Brot, davon zu zehren und den Geist damit zu nähren!

8. Öffne, Herr, mir doch die Ohren zu dem Ruf, der also klingt, der zu deinen Freudentoren, o Jerusalem, mich bringt; laß den, den du teur erkauft, der auf dich selbst ist getauft, ja nicht in der Toren Reihen sich der eitlen Weltlust freuen.

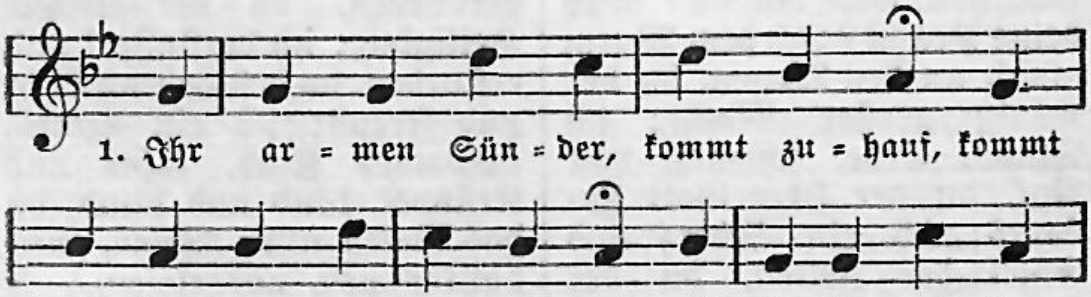
9. Laß das eitle Weltgetümmel, das wie Schatten wird entfliehn, von des Lammes Mahl im Himmel, das stets bleibt, mich nicht abziehn. Kleide, Jesu, in der Zeit mich mit deinem Hochzeitskleid, daß ich deine Hochzeitsehren möge feiern ohn Aufhören.

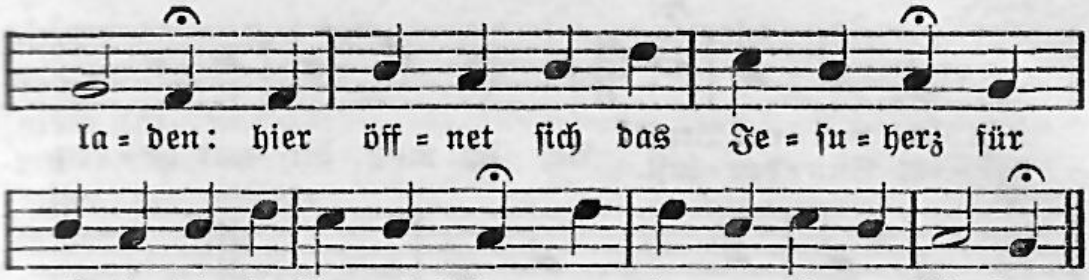
Heinrich Georg Neuß 1654—1716.

248.

Luc. 15, 1—7.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.





2. Es heißt: Er nimmt die Sünder an! Drum komm, dein Jesus will und kann dich retten und umarmen. Komm weinend, komm in wahrer Buß und fall im Glauben ihm zu Fuß, er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, dems in der Irr an Hilf gebricht, er sucht es mit Verlangen; er lässet neunundneunzig stehn und sie gar in der Wüsten gehn, das eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ das Schäflein, das verloren ist, bis daß ers hat gefunden. So laß dich finden, liebe Seel, und flieh in Jesu Wundenhöhl; noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß: ich komm mühselig, nackt und bloß; ach laß mich Gnade finden. Ich bin ein Schaf, das sich verirrt; ach nimm mich auf, weil ich verwirrt im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir gewichen bin zum Abgrund schier! Ach laß mich wiederkehren zu deiner Herde, nimm mich an und mach mich frei von Fluch und Bann; dies ist mein Herzbegehren.

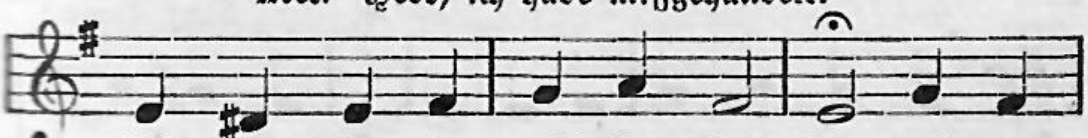
7. Laß mich dein Schäflein ewig sein, sei du mein treuer Hirt allein im Leben und im Sterben; laß mich verleugnen Welt und Sünd und als ein wahres Gotteskind dein Himmelreich ererben.

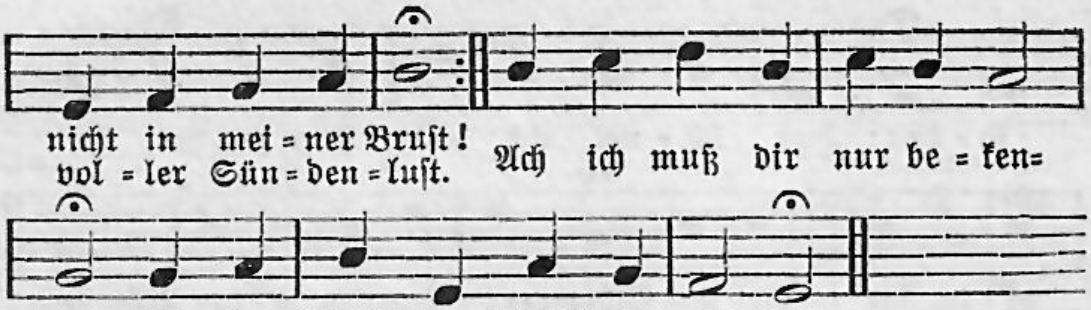
8. Ich will von nun an sagen ab der Sündenlust bis in mein Grab und in dem neuen Leben in heiliger Gerechtigkeit dir dienen noch die kurze Zeit, die mir zum Heil gegeben.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

249.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.





2. Wie verkehrt sind meine Wege, wie verderbt mein alter Sinn, der ich zu dem Guten träge und zum Bösen hurtig bin! Ach wer wird mich von den Ketten dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden aus der angeerbten Not, heile meinen Seelenschaden durch dein Blut und Kreuzestod; schlage du die Sündenglieder meines alten Adams nieder.

4. Ich bin unten von der Erden, stecke in dem Sündengrab; soll ich wieder lebend werden, so mußt du von oben ab mich durch deinen Geist gebären und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff in mir ein reines Herze, einen neuen Geist gib mir, daß ich ja nicht länger scherze mit der Sünden Lustbegier; laß mich ihre Tück bald merken, mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen und mein böses Fleisch und Blut unters Joch des Geistes zwingen, weil es doch tut nimmer gut; was nicht kann dein Reich ererben, laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, die mir droben beigelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein Feind sich regt, sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

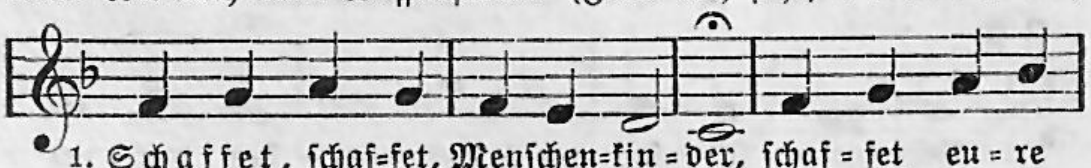
8. Sollt ich etwa unterliegen, o so hilf mir wieder auf; hilf in deiner Kraft obsiegen, daß ich meinen Lebenslauf unter deinen Siegeshänden möge ritterlich vollenden.

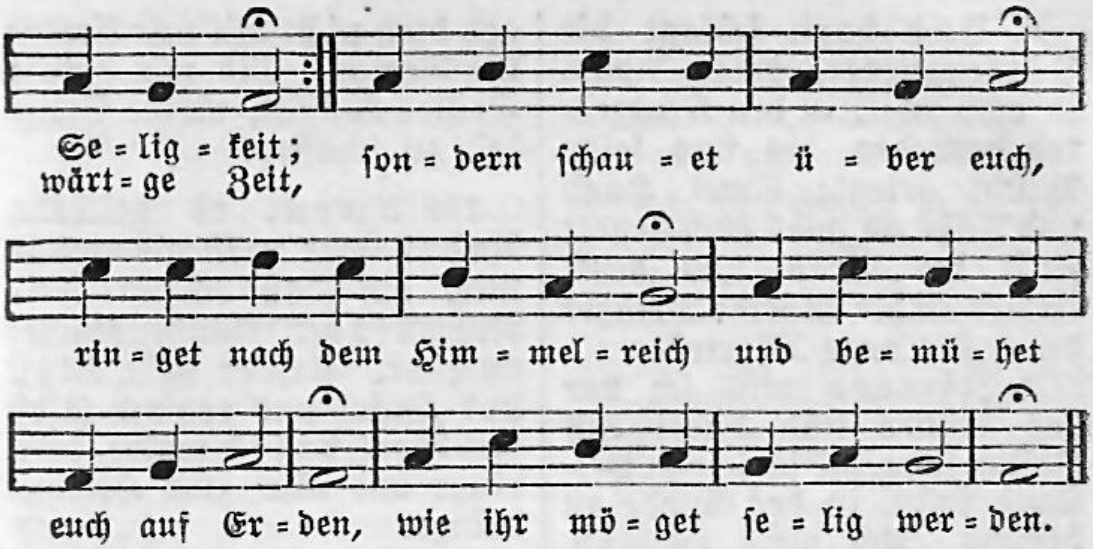
Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

250.

Phil. 2, 12.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





2. Daß nun dieses mög geschehen, müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut und desselben Neigung gehen; sondern was Gott will und tut, das muß ewig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in allen übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach zu bekennen, daß in euch noch Sünde steckt, daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen, daß euch lauter Elend deckt, und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft; ja daß außer seiner Gnade in euch nichts denn Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet, selig, wer im Kampf besteht und die Sünden in sich dämpfet, selig, wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein: ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg; wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen, hat bei Christen keine Statt; fleischlich reden, tun und lachen schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach bei Christi Kreuzesfahn geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wolle tun und scherzen.

7. Furcht muß man zu Gott stets tragen, denn er kann mit Leib und Seel uns zur Höllen niederschlagen; er ist, der des Geistes Öl und, nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen gibt. O so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen.

8. Und dann schlagt die Sündenglieder, welche Adam in euch regt, in den Kreuzestod danieder, bis ihm seine Macht gelegt; hauet Händ und Füße ab, was euch ärgert senkt ins Grab und denkt immer an die Worte: Dringet durch die enge Pforte!

9. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht! Gib mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

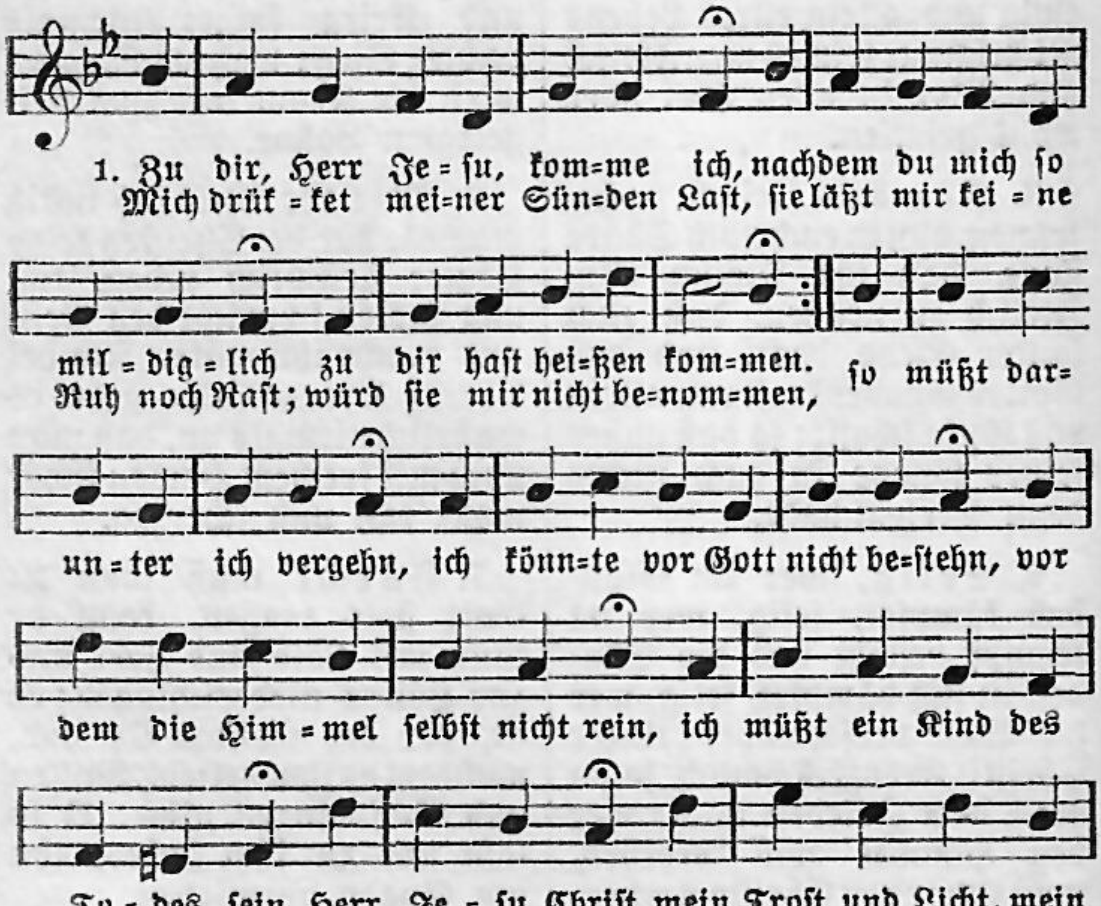
10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel dringe.

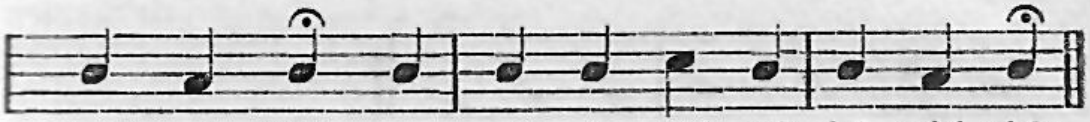
Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

251.

Matth. 11, 28—30.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.





Troſt und Licht, er = quik = ke mich und laß mich nicht.

2. Das Sündenjoch iſt mir zu ſchwer, es drückt den Geiſt nur allzuſehr: du, Herr, wollſt es zerbrechen. Gedenke, daß du dieſe Laſt darum für mich getragen haſt, damit nicht möge rächen der Vater, was ich hab verſchuldt, vielmehr daß ſeine Gnad und Huld mir Armen wieder würd zuteil; mach mich durch deine Wunden heil, Herr Jeſu Chriſt, und für mich bitt und für mich bitt, wenn Satan wider mich auftritt.

3. Zu dir ſteht meine Zuverſicht; ich weiß von keinem Helfer nicht ohn dich, o Arzt der Sünder. All andre Helfer ſind zu ſchlecht; du biſt allein vor Gott gerecht, des Todes Überwinder, die Freiſtatt und der ſichre Ort, das feſte Schloß, der Schild und Hort, der Mittler und der Gnadenthron, des Vaters Herz und liebſter Sohn. Herr Jeſu Chriſt, das glaube ich, das glaube ich; ach ſtärk in ſolchem Glauben mich.

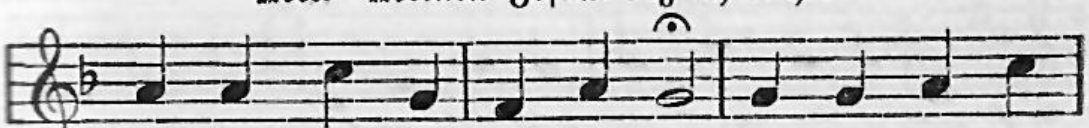
4. Hinfort will ich nun jederzeit auf mich zu nehmen ſein bereit dein Joch, die ſanfte Bürde. Darunter ſind ich Fried und Ruh, ich wachs und nehm im Guten zu; und ob ich drunter würde aus Schwachheit, die dir iſt bekannt, ermüden, wird doch deine Hand mir immer wieder helfen auf, um zu vollenden meinen Lauf. Herr Jeſu Chriſt, durch dich allein, durch dich allein kann ich hier und dort ſelig ſein.

Johann Anaſtaſius Freylinghauſen 1670—1739.

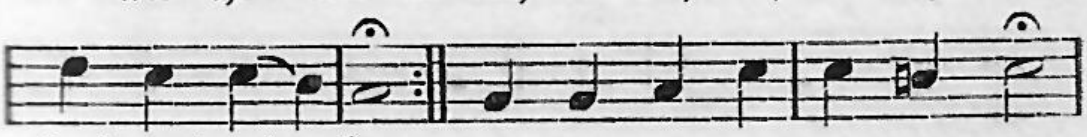
252.

Luc. 15, 2.

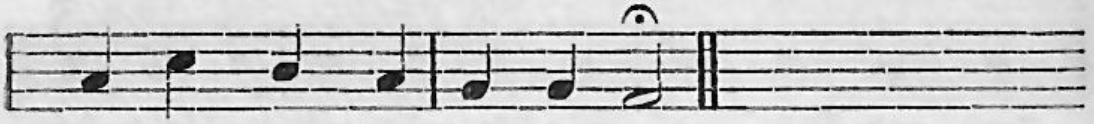
Mel. Meinen Jeſum laß ich nicht.



1. Je = ſus nimmt die Sün = der an! Sa = get doch dies
wel = che von der rech = ten Bahn auf ver = kehr = ten



Troſt=wort al = len,
Weg ver = fal = len. Hier iſt, was ſie ret = ten kann:



Je = sus nimmt die Sün = der an.

2. Keiner Gnade sind wir wert, doch er hat in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt; sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder; Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder; glaubets doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

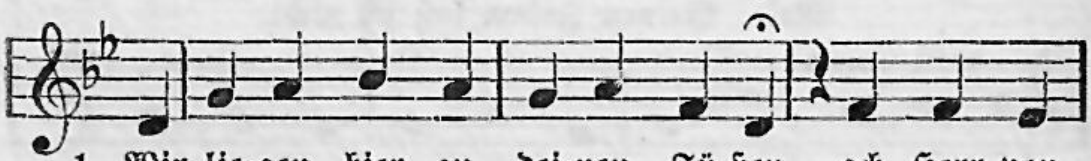
6. Ich bin ganz getrosten Muts; ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch in schneeweiß sich kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen, mir den Himmel aufgetan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister 1671—1756.

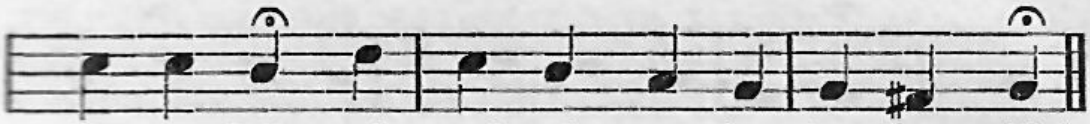
253.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Wir lie=gen hier zu dei=nen Fü=ßen, ach Herr von
und füh=len lei = der im Ge = wis=sen, wie sehr dein

gro = ßer Güt und Treu,
Zorn ent = bren = net sei. Das Maß der Sün = den



ist er=füllt; ach weh uns, wenn du stra=fen willt!

2. Doch, Vater, denk an deinen Namen, gedenk an deinen lieben Sohn. Dein Wort heißt immer Ja und Amen, dein Eidschwur zeuget selbst davon. Du willst der Sünder Tod ja nicht: ach geh nicht mit uns ins Gericht!

3. Wir liegen hier vor dir im Staube, o Vater, mit zerknirschtem Geist; uns hält und stärkt allein der Glaube, daß du noch der Erbarmer seist. Ach hast du noch ein Vaterherz, so siehe doch auf unsern Schmerz.

4. Das teure Blut von deinem Sohne schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau doch von deinem Gnadenthrone und denke noch der alten Zeit, da du auch Gnade hast erzeigt, dein Herz den Sündern zugeneigt.

5. Ach laß die wohlverdiente Strafe nicht über unsre Häupter gehn, daß wir nicht als verlorne Schafe von deiner Hut verlassen stehn. Ach sammle uns in deinen Schoß und mach uns aller Plagen los.

6. Gib Fried im Land und im Gewissen, gesunde Luft, wohlfeile Zeit; laß Lieb und Treu sich stetig küssen und fördre die Gerechtigkeit. Krön unser Feld mit deinem Gut, nimm Kirch und Haus in deine Hut.

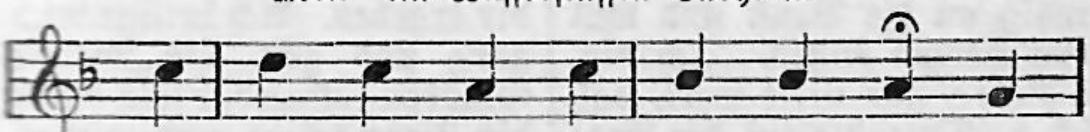
7. So wollen wir dir Opfer bringen, dein eigen sein mit Leib und Seel. Es soll dein Lob gen Himmel dringen, und dein erlöstes Israel wird in den Hütten Jakobs schrein: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

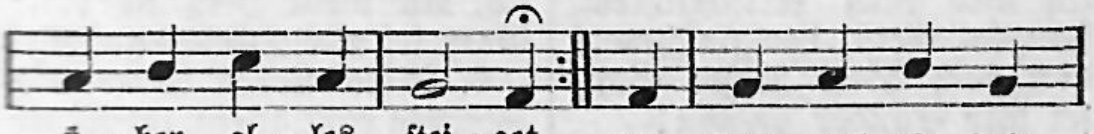
254.

Luc. 18, 13.

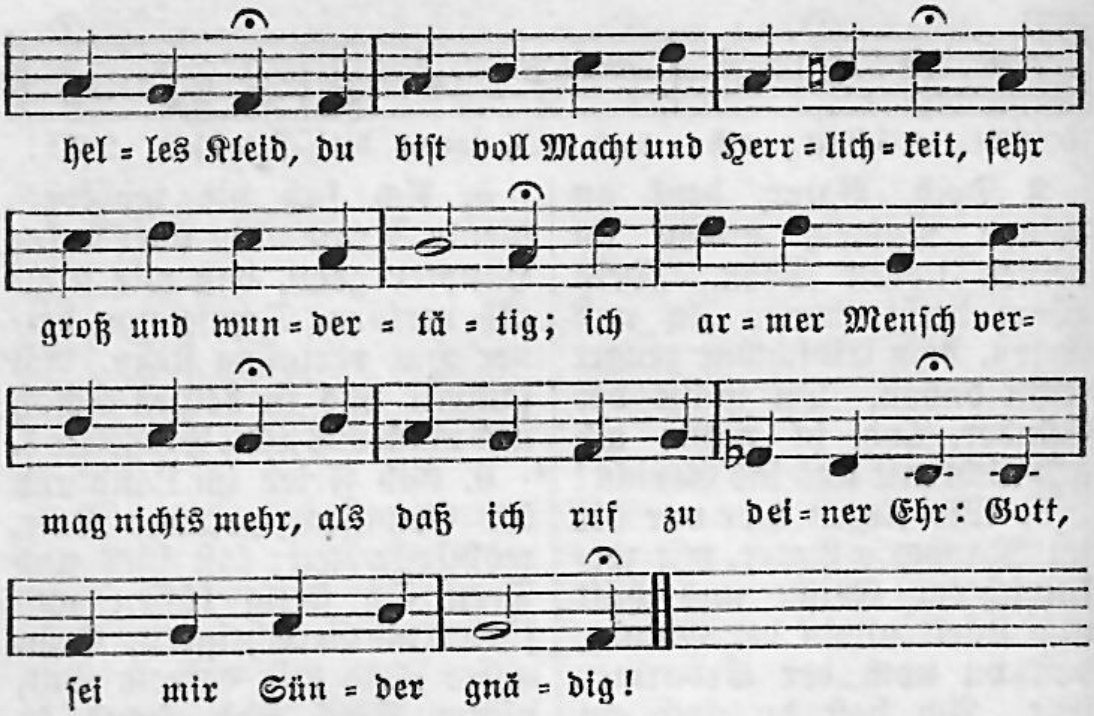
Mel. An Wasserflüssen Babylon.



1. O Kö=nig, des=sen Ma=je=stät weit
dem Erd und Meer zu Dien=ste steht, vor



ü=ber al=les stei=get, der Him=mel ist dein
dem die Welt sich nei=get,



2. Hier steh ich, wie der Zöllner tat, beschämet und von ferne, ich suche deine Hilf und Gnad, o Herr, von Herzen gerne. Doch weil ich voller Fehler bin und, wo ich mich nur wende hin, des Ruhmes vor dir ledig, so schlag ich nieder mein Gesicht vor dir, du klares Himmelslicht: Gott, sei mir Sünder gnädig!

3. Die Schulden, der'r ich mir bewußt, durchängsten mein Gewissen; drum schlag ich reuig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, gar nicht wert, daß ich noch wandle auf der Erd; doch weil du winkst, so bet ich mit ganz zerknirschtem, bangem Geist, der gleichwohl dich noch Abba heißt: Gott, sei mir Sünder gnädig!

4. Mein Abba, schaue Jesum an, den Gnadenthron der Sünder, der für die Welt hat gnug getan, durch den wir Gottes Kinder im gläubigen Vertrauen sind, der ists, bei dem ich Ruhe find, sein Herz ist ja guttätig. Ich fasse ihn und laß ihn nicht, bis Gottes Herz mitleidig bricht; Gott, sei mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn in diesem ganzen Leben. Du bist mein Gott, und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben. Ach heilige mich ganz und gar, laß meinen Glauben immerdar sein durch die Liebe tätig; und will es nicht fort, wie es soll, so ruf ich, wie mein Herz ist voll: Gott, sei mir Sünder gnädig!

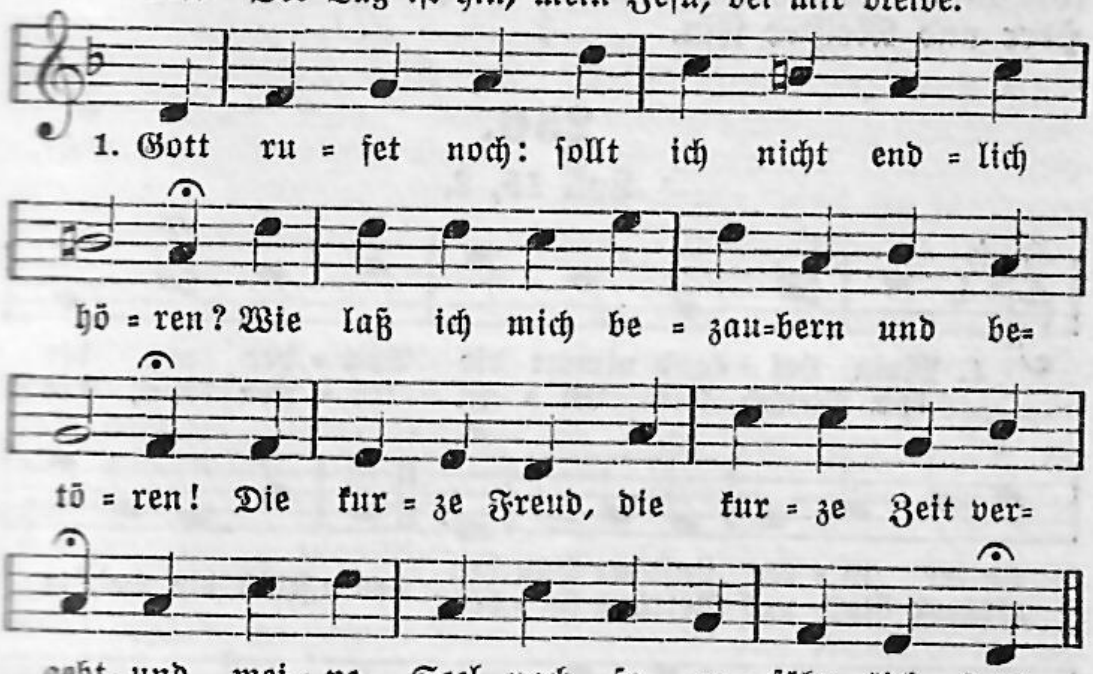
6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein auf deiner Gnade; mir geh es böse oder

gut, gib nur, daß es nicht schade. Kommt dann das letzte Stündlein an, so sei mir auf der Todesbahn, mein Jesu, selbst beirätig; und wenn ich nicht mehr sprechen kann, so nimm den letzten Seufzer an: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Valentin Ernst Löscher 1673—1749.

255.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe.



2. Gott rufet noch: sollt ich nicht endlich kommen? Ich hab so lang die treue Stimm vernommen; ich wußt es wohl: ich war nicht, wie ich sollt, er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch: wie, daß ich mich nicht gebe? Ich fürcht sein Joch, der ich in Banden lebe; ich halte Gott und meine Seele auf. Er ziehet mich: mein armes Herze, lauf!

4. Gott rufet noch: ob ich mein Ohr verstopfet, er stehet noch an meiner Tür und klopfet; er ist bereit, daß er mich noch empfang, er wartet noch auf mich, wer weiß wie lang.

5. Gib dich, mein Herz, gib dich nun ganz gefangen: wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen? Laß los, laß los, brich alle Band entzwei! Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich: nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz: nun länger

nicht geteilet! Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer was du willt, meins Gottes Stimm mir mehr als deine gilt.

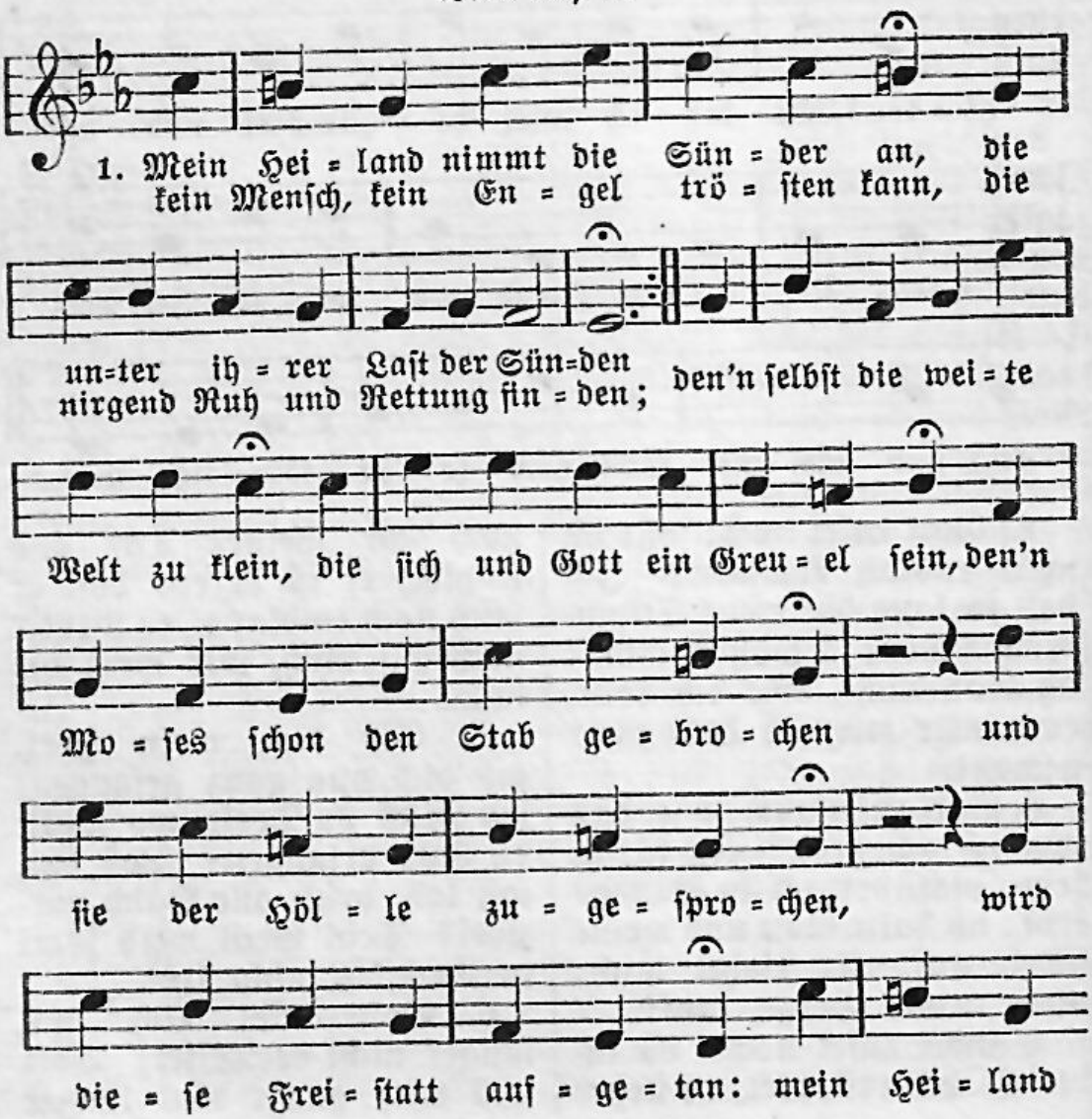
7. Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen, die Gnade soll im Herzen endlich siegen; ich gebe mich: Gott soll hinfort allein und unbedingt mein Herr und Meister sein.

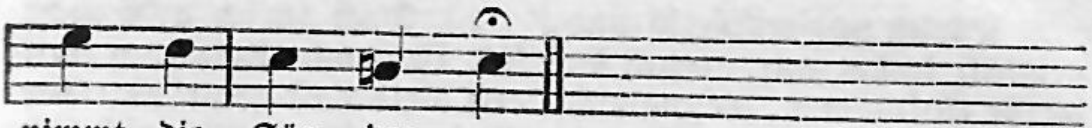
8. Ach nimm mich hin, du Langmut ohne Maße; ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse. Herr, rede nur, ich geb begierig acht; führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

256.

Luk. 15, 2.





2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden, ihn drang der Sünder Not und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden; er senkte sich in ihre Not und schmeckte den verdienten Tod. Nun, da er denn sein eigen Leben zur teuern Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug getan, so heißts: er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgetaner Schoß ein sichres Schloß gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urteil los und tilget bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket. Der Geist, der ihnen wird geschenket, schwingt über sie die Gnadenfahn: mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen blutbeflossnen Armen. Das neiget denn den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes Statt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Tür zum ewgen Leben wird ihnen fröhlich aufgetan: mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irregehn, als wenn ihr Auge vor ihm tränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachäi Haus, wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Tränen und denkt nicht, was sie sonst getan: mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen; und dies hat er nicht nur getan, da er auf Erden mußte wallen: nein, er ist immer einerlei, gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugetan; mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt und wen sein Sündengreul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begibet. Wie? willst du dir im Lichte stehn und ohne Not verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn: mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur, so gut du weißt zu kommen; wenngleich die Last dich niederdrückt, gebeugt wirst du gern angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegengeht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn, armes Kind, heran: mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich habs zu arg gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen. Wofern dus jetzt nur redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst dennoch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann: mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu: wer diesen Tag sein Heil verträumet, hat eine Gnadenzeit versäumet, die wohl nie wiederkommen kann. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

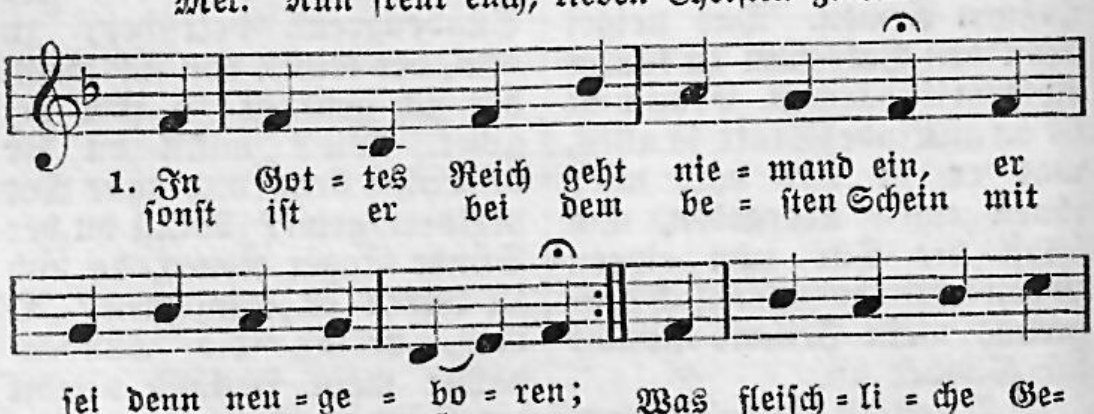
11. Ja zeuch du selbst uns recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder; erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Adamskinder; zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgeschloßnes Liebesherz, und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!

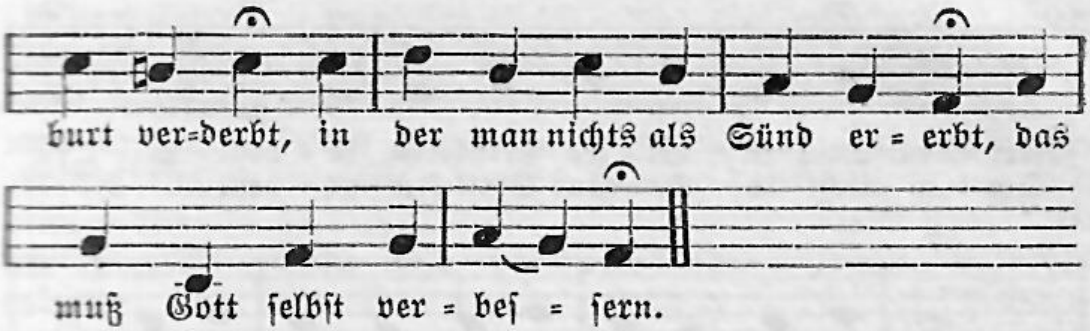
Leopold Franz Friedrich Lehr 1709—1744.

257.

Joh 3, 1—15.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.





2. Soll man mit Gott, dem höchsten Gut, in der Gemeinschaft leben, muß er ein ander Herz und Mut und neue Kräfte geben: denn nur sein göttlich Ebenbild ist, was alleine vor ihm gilt; dies muß er in uns schaffen.

3. Ach Vater der Barmherzigkeit, was Jesus uns erworben, da er zu unsrer Seligkeit am Kreuz für uns gestorben und wieder auferstanden ist, so daß du nun versöhnet bist: das laß auch uns genießen.

4. Nimm uns, o Vater, wieder an! Ob wir gleich schnöde Sünder, die nicht, was du gewollt, getan, so werden wir doch Kinder, wenn uns dein Geist von neuem zeugt und unser Herz zum Guten neigt im Glauben und in Liebe.

5. Drum wolleſt du nun durch dein Wort uns wiederum erneuern. Wir wollen dir, o treuer Hort, mit Herz und Mund beteuern, von nun an nicht in Sicherheit, vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit und Treu vor dir zu wandeln.

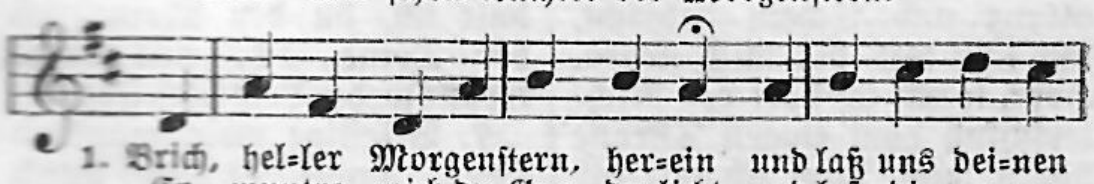
6. Wir wollen denn, was du uns gibst, hinfüro fester fassen. Wir wollen dich, weil du uns liebst, nicht aus dem Herzen lassen, daß deine göttliche Natur in uns, der neuen Kreatur, beständig sei und bleibe.

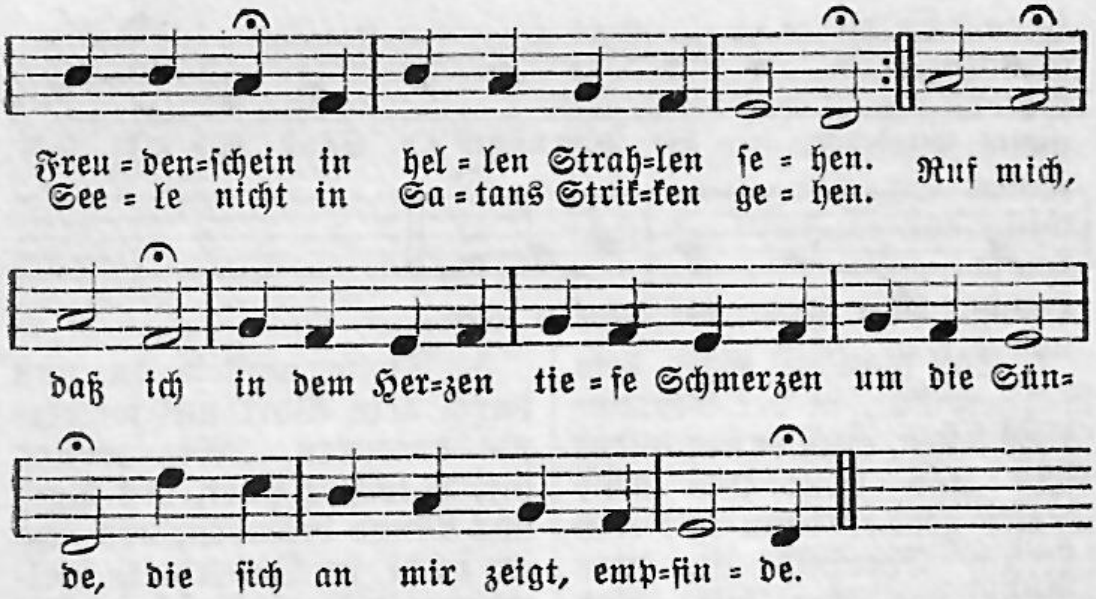
7. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld uns jederzeit bedecken, damit uns weder Sündenschuld noch Zorn und Strafen schrecken. Mach uns der Kindschaft ganz gewiß und schenk uns einst das Paradies, das Erbe deiner Kinder.

Konrad Gebhard Stübner, um 1727.

258.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.





2. Ach gieße deinen edlen Schein in mein verfinstert Herz hinein und gib mir reine Triebe. Vertreib die schwarze Sündennacht, die mir so angst und bange macht, o zeig mir deine Liebe. Was mich ewig sollte plagen, willst du tragen; zeig die Wege, wie ich zu dir kommen möge.

3. Bekehre meinen harten Sinn, gib, daß ich voller Reue bin um meine schweren Sünden. Zerschlag, zerknirsche Geist und Herz und laß mich wahren Seelenschmerz im Innersten empfinden. Hierzu gib du Glaubenstriebe, reine Liebe und Verlangen, dich, mein Heil, recht zu umfangen.

4. Denn du bist ja mein Gnadenlicht, dem niemals Glanz und Schein gebricht, laß nur mit dir mich gehen. Herr, wenn ich dort den Richterschluß vom ewgen Throne hören muß, kann ich mit dir bestehen, weil ich durch dich, Gnadensonne, lauter Wonne dort erlange und als ein Gerechter prange.

5. So kleide meine Seele ganz in deinen reinen Schmuck und Glanz und reinge mein Gewissen. Uns hat ja deines Blutes Kraft, die alles rein und heilig schafft, der Sündenlast entrissen. Laß doch auch noch selbst in Schmerzen sich die Herzen zu dir neigen und ihr Licht den Menschen zeigen.

6. Dring in mein Herz, mein Licht, mein Heil; ich find an dir mein bestes Teil, drum will ich auf dich hoffen. Du hast dich fest mit mir vereint; gib, daß mein Herz es redlich meint, da nun der Bund getroffen. Herr, dich halt ich, du der Meine, ich der Deine, ach, uns beide trenne weder Leid noch Freude.

7. Befestige mein wankend Herz, damit es sich durch

keinen Schmerz von dir abwenden lasse. In dir, mein Vater, gründe mich, gib, daß mein fester Glaube dich als seinen Schutz umfasse. Halt mich, daß ich ja nicht weiche, komm und reiche mir die Hände, daß kein Fall mich von dir wende.

8. Den Glaubensschmuck trag ich an mir; verleih auch, daß die Tugendzier dem Glauben niemals fehlet. Du hast mich, Herr, zu deinem Ruhm, zu deinem ewgen Eigentum, zu deinem Kind erwählet. Selig, wenn ich diese Zierde, diese Würde nie verliere und sie einst dort ewig führe.

9. Verklär dich täglich mehr in mir, ein reich Erkenntnis gib von dir; laß mich gewisser werden, daß ich in deiner Gnade steh und auf des Himmels Wegen geh, solang ich wall auf Erden. Gänzlich will ich mich verschreiben, dein zu bleiben, daß ich droben dich kann ewig sehn und loben.

10. Erfreue mich, mein Seelenschatz, du hast in meinem Herzen Platz, erfüll es mit Vergnügen. Gib ihm des Himmels Lebenssaft, laß mich durch deiner Liebe Kraft hier alles Leid besiegen. Laß mich innig voll Verlangen dich umfangen, dich genießen, dies kann alle Not versüßen.

11. Erhalte mich in deinem Licht, laß alle List und Macht mich nicht von deiner Gnade trennen. Vollführ in mir dein Gnadenwerk, gib Geisteskraft und Glaubensstärk, laß mich dich ewig kennen und mich stetig hier bestreben, dir zu leben, bis ich sterbe und mit dir das Reich ererbe.

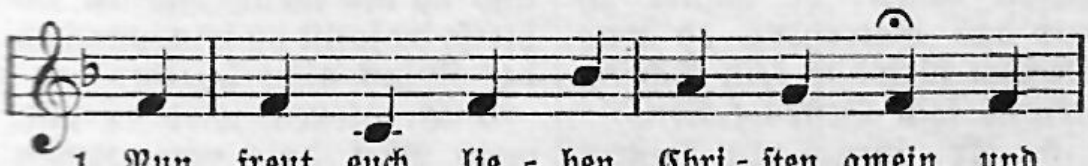
12. Umgib mich endlich überall mit Gnadenproben ohne Zahl; dein Auge mich behüte, daß ich in deiner Gnade steh und darin immer weiter geh durch deine Wundergüte. Täglich, stündlich gib mir Gnade, daß kein Schade, daß kein Leiden möge je von dir mich scheiden.

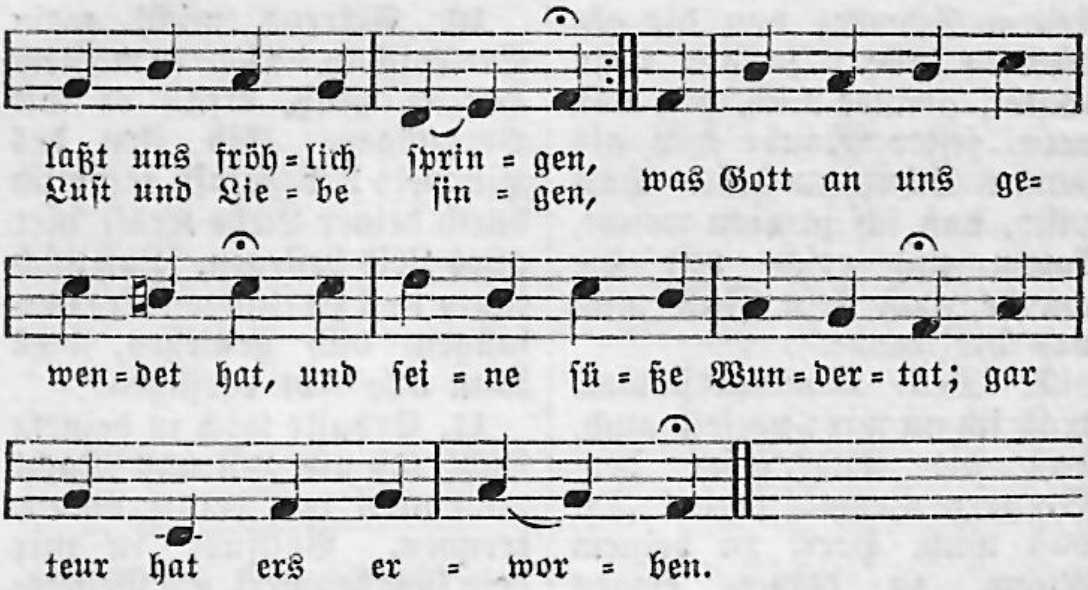
1762.

---

2. Glaube und Rechtfertigung.

259.





2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren; ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hat mich beſeſſen.

3. Mein gute Werk die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben; der frei Will haßte Gotts Gericht, er war zum Gutn erſtorben; die Angſt mich zu verzweifeln trieb, da nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen mußt ich ſinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an ſein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen laſſen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, ließ es ſein Beſtes koſten.

5. Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn: „Die Zeit iſt hie zu 'rbarmen; fahr hin, meins Herzens werte Kron, und ſei das Heil dem Armen und hilf ihm aus der Sünden Not, erwürg für ihn den bittern Tod und laß ihn mit dir leben."

6. Der Sohn dem Vater ghorſam ward: er kam zu mir auf Erden, von einer Jungfrau rein und zart; er ſollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er ſein Gewalt, er ging in meiner armen Geſtalt, den Teufel wollt er fangen.

7. Er ſprach zu mir: „Halt dich an mich, es ſoll dir jetzt gelingen; ich geb mich ſelber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein, und du biſt mein, und wo ich bleib, da ſollſt du ſein, uns ſoll der Feind nicht ſcheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben; das leid ich alles

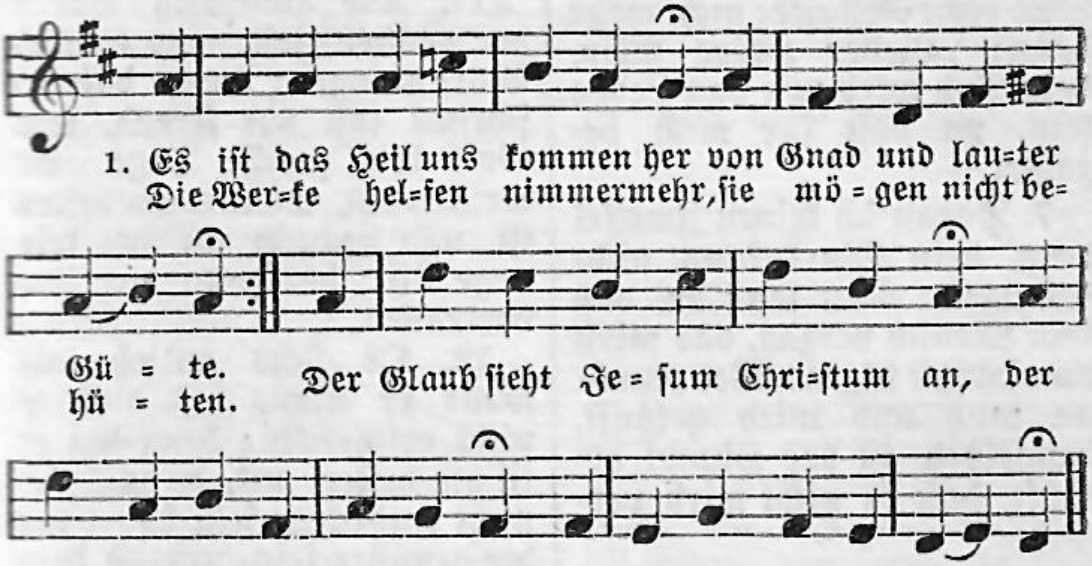
dir zugut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübnis trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich getan hab und gelehrt, das sollst du tun und lehren, damit das Reich Gotts werd gemehrt zu seinem Lob und Ehren. Und hüt dich vor der Menschen Gsatz, davon verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zur Letze."

Martin Luther 1483—1546.

260.



2. Was Gott im Gsetz geboten hat, da man es nicht konnt halten, erhub sich Zorn und große Not vor Gott so mannigfalten: vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom Gsetz erfordert allermeist; es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei: Gott hätt sein Gsetz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündig Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbig Art aus eignen Kräften lassen, wiewohl es oft versuchet ward, noch mehrt sich Sünd ohn Maßen, denn Gleisners Werk Gott hoch verdammt, und je dem Fleisch

der Sünde Schand allzeit war angeboren.

5. Noch mußt das Gsetz erfüllet sein, sonst wärn wir all verdorben; drum schickt Gott seinen Sohn herein, der selber Mensch ist worden: das ganze Gsetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalte; nicht mehr denn: „Lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen. Nun sagst du, daß kein Mensch verzag, das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himml erkauft, daß er nicht wird verloren."

8. Es ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset. Der Glaub gibt von ihm aus den Schein, so er die Werk nicht lasset. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts tun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt und schlägt das Gwissen nieder, das Evangelium kommt zuhand und stärkt den Sünder wieder und spricht: „Nur kreuch zum Kreuz herzu, im Gsetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken."

10. Die Werk kommen gewißlich her aus einem rechten Glauben, denn das nicht rechter Glaube wär, wolltst ihn der Werk berauben. Doch macht allein der Glaub gerecht, die Werke sind des Nächsten Knecht, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, was Gottes Wort zusagen; wann das geschehen soll zur Freud, setzt Gott kein gwisse Tage. Er weiß wohl, wanns am besten ist, und braucht an uns kein arge List; des solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken: sein Wort laß dir gewisser sein, und ob dein Fleisch spräch lauter Nein, so laß dir doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Guttat willen Gott Vater, Sohn und heilgem Geist, der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns anfangen hat zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

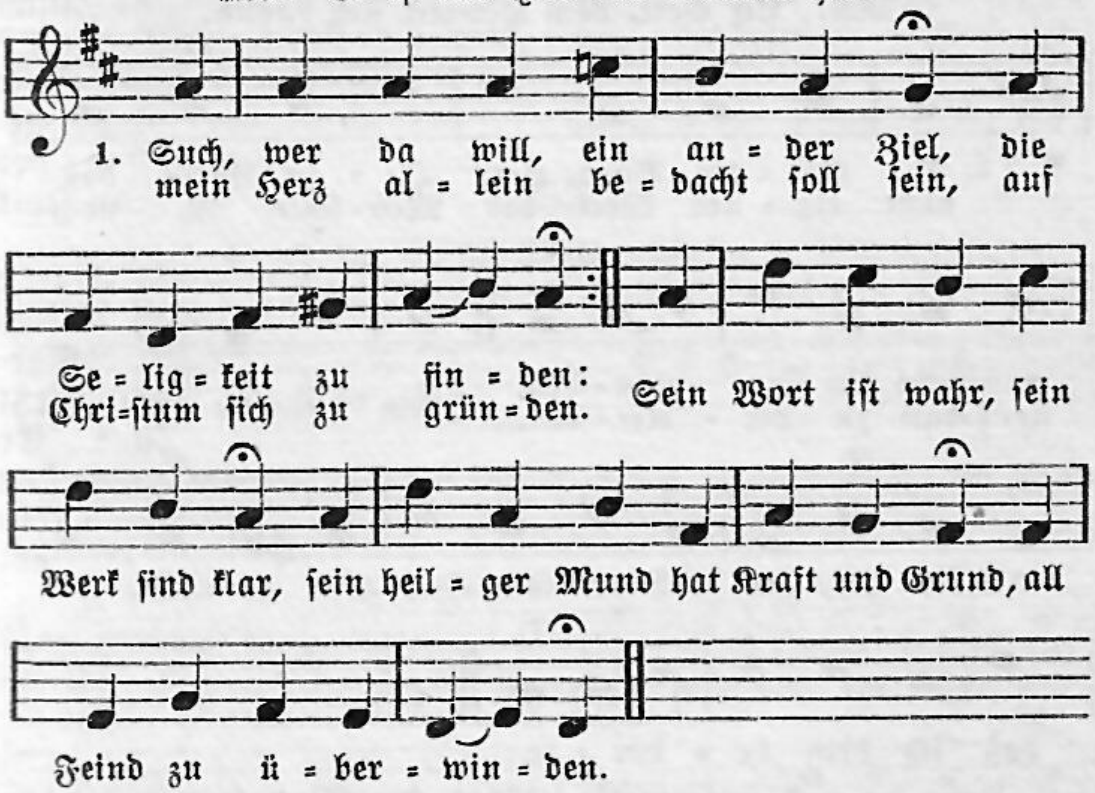
14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd gscheh wie im Himmelsthrone, das täg-

lich Brot noch heut uns werd, woll unsrer Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldnern tun, laß uns nicht in Versuchung stehn, lös uns vom Übel. Amen.

Paul Speratus 1484—1551.

261.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben: hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zuteil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

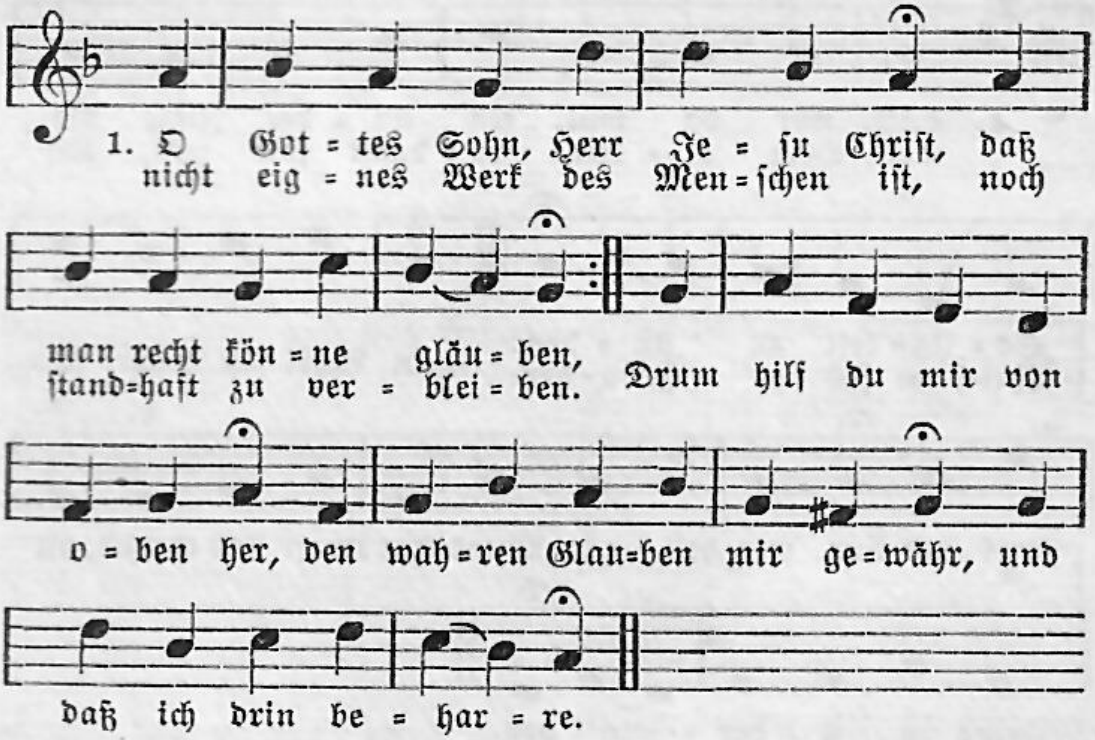
4. Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis, bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen; weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel 1590—1635.

262.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh darein.



2. Lehr du und unterweise mich, daß ich den Vater kenne; daß ich, o Christe Jesu, dich den Sohn des Höchsten nenne; daß ich auch ehr den heilgen Geist, zugleich gelobet und gepreist in dem dreieingen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil die wahr Erkenntnis finden, wie der nur an dir habe teil, dem du vergibst die Sünden. Hilf, daß ichs such, wie mirs gebührt; du bist der Weg, der recht mich führt, die Wahrheit und das Leben.

4. Wär auch mein Glaub ein Senfkorn klein, so daß man ihn kaum merke, wollst du doch in mir mächtig sein, daß deine Gnad mich stärke, die das zerknickte Rohr nicht bricht, das Licht, das glimmet, vollends nicht auslöschet in den Schwachen.

5. Hilf, daß ich immer sorgsam sei, den Glauben zu behalten; ein gut Gewissen auch dabei, und daß ich so mög

walten, daß ich sei lauter jederzeit, ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit erfüllt und ihren Früchten.

6. Herr, durch den Glauben wohn in mir, laß ihn sich immer stärken, daß er sei fruchtbar für und für und reich an guten Werken; daß er sei tätig durch die Lieb, mit Freuden und Geduld sich üb, dem Nächsten treu zu dienen.

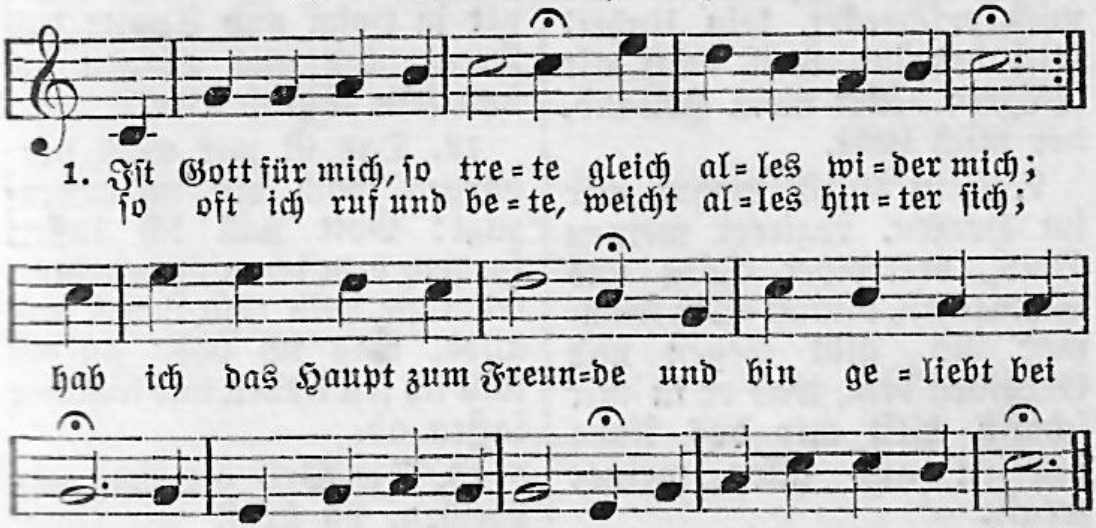
7. Insonderheit gib mir die Kraft, daß einst an meinem Ende ich übe gute Ritterschaft, in dir den Lauf vollende. Was du begonnen hast, vollführ, daß sich mein Glaube dort bei dir verwandle, Herr, in Schauen.

Nach David Denicke 1603—1680.

263.

Röm. 8, 31—39.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd: was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz;

ich müßte stracks vergehen wie Wachs in Feuers Hitz.

5. Der, der hat ausgelöschet, was mit sich führt den Tod; der ists, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist rot. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmut, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder tut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll und ihre Flammen die sind mir nur ein Scherz; kein Urteil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibet Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, gibt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken findt, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hilfe leiste, der bei ihm suchet Ruh, und wie er hab erbauet ein edle, neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe mir prächtig zugericht't; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Tränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein hohe, schwere Last zu leiden und zu tragen, gerät in Hohn und Spott; das Kreuz und alle Plagen die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt: Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben und alles, was ich hab: an dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armut, keine Pein, kein Zorn der großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst, kein Herzeleid, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß,

der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß.

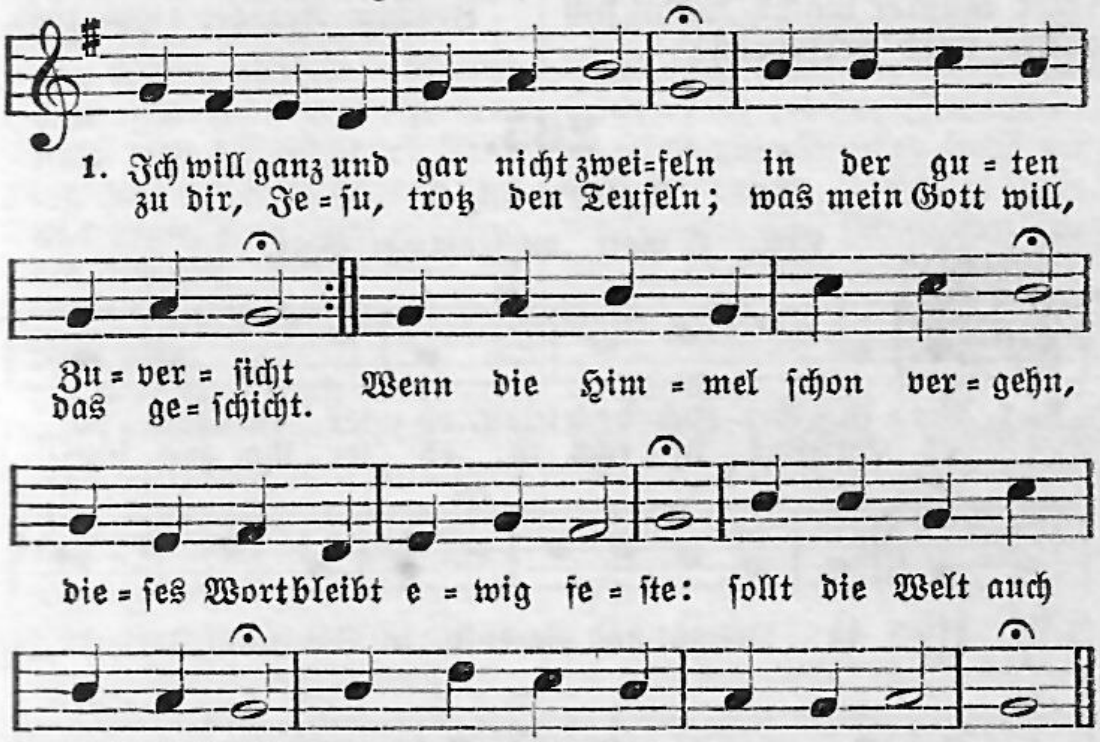
15. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt 1607—1676.

264.

Phil. 1, 6.

Mel. Zu dir ich mein Herz erhebe.



2. Laß die Elemente schmelzen von des letzten Feuers Hitz, laß sich durcheinander wälzen Wasser und der Berge Spitz; wann mit Krachen alles fällt, wann aus Furcht das Volk verschmachtet: Jesus bei der Hand mich hält. Wohl dem, der es nur betrachtet!

3. Du hast mir ins Herz geschrieben, allerhöchster Gottessohn, daß du mich wirst ewig lieben, mich, mich Asche, Staub und Ton. O du große Majestät, wer kann deine Treu aussprechen? Nichts vor deine Liebe geht, die dein weiches Herz kann brechen.

4. Deine Gnad hat angefangen dieses gute Werk in mir, daß ich freudig kann gelangen zu der schmalen Himmelstür. Du wirst mich auch lassen ein, du, der Weg,

die Tür, das Leben, alles wirst du mir dann sein, wenn du dich mir selbst wirst geben.

5. Laß die Lampe meiner Seele, schönster Himmelsbräutigam, brennen von dem Glaubensöle, wann du kommst, o Gotteslamm, in der letzten Mitternacht, da man wird Posaunen hören. Selig, welcher munter wacht, wann sich alles wird verkehren!

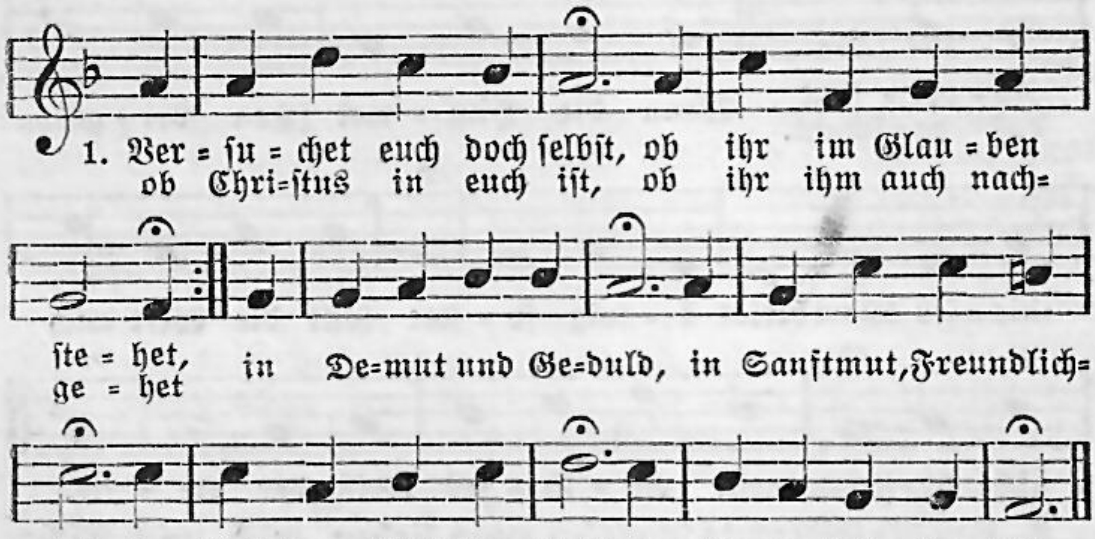
6. Nun ich weiß, Gott wird vollführen, was er angefangen hat; Jesus wird mich auch regieren durch des Geistes Wundertat, bis Jehovah ganz allein, er, das dreimal heilge Wesen, wird mein Teil und Erbe sein; dann wird meine Seel genesen.

Joachim Neander 1650—1680.

265.

2. Kor. 13, 5.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



2. Der Glaube ist ein Licht, im Herzen tief verborgen, bricht als ein Glanz hervor, scheint als der helle Morgen, erweiset seine Kraft, macht Christo gleich gesinnt, verneuert Herz und Mut, macht uns zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben und will in Einfalt es dem Nächsten wiedergeben; dieweil er überreich in Christo worden ist, preist er die Gnade hoch, bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, was Gott im Wort zusaget; drum muß der Zweifel fort, die Schwermut wird verjaget; sieh, wie der Glaube bringt

die Hoffnung an den Tag, hält Sturm und Wetter aus, besteht im Ungemach.

5. Aus Hoffnung wächst die Lieb, weil man aus Gottes Händen nimmt alle Dinge an, nicht zürnen mag, nicht schänden; denn alles uns zu Nutz und Bestem ist gemeint, drum dringt die Liebe durch auf Freunde und auf Feind.

6. Wir waren Gottes Feind: er gibt uns in dem Sohne sein eingebornes Kind zu einem Gnadenthrone, setzt Liebe gegen Haß; wer gläubig dies erkennt, wird bald in Lieb entzündt, die allen Haß verbrennt.

7. Wie uns nun Gott getan, tun wir dem Nächsten eben: droht er uns mit dem Tod, wir zeigen ihm das Leben; flucht er, so segnen wir; in Schande, Spott und Hohn ist unser bester Trost des Himmels Ehrenkron.

8. Setzt uns Gott auf die Prob, ein schweres Kreuz zu tragen: der Glaube bringt Geduld, macht leicht uns alle Plagen; statt Murren und Verdruß wird das Gebet erweckt, weil aller Angst und Not von Gott ein Ziel gesteckt.

9. Man lernet nur dadurch sein Elend recht verstehen wie auch des Höchsten Güt, hält an mit Bitten, Flehen, verzaget an sich selbst, erkennet sich für nichts, sucht bloß in Christo Kraft, im Ursprung alles Lichts.

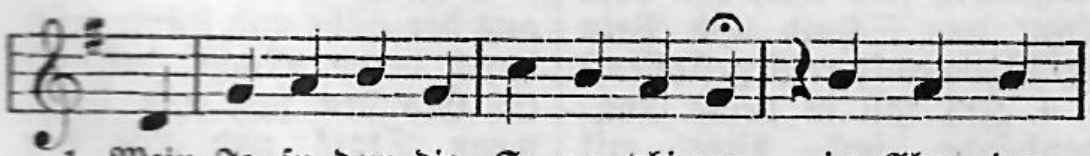
10. Man traut auf sein Verdienst, erlanget Geist und Stärke, in solcher Zuversicht zu üben gute Werke; steht ab vom Eigensinn, flieht die Vermessenheit, hält sich in Gottesfurcht in Glück und schwerer Zeit.

11. So prüfe dich denn wohl, ob Christus in dir lebet, denn Christi Leben ists, wonach der Glaube strebet; erst machet er gerecht, dann heilig, wirket Lust zu allem guten Werk: sieh, ob du auch so tust.

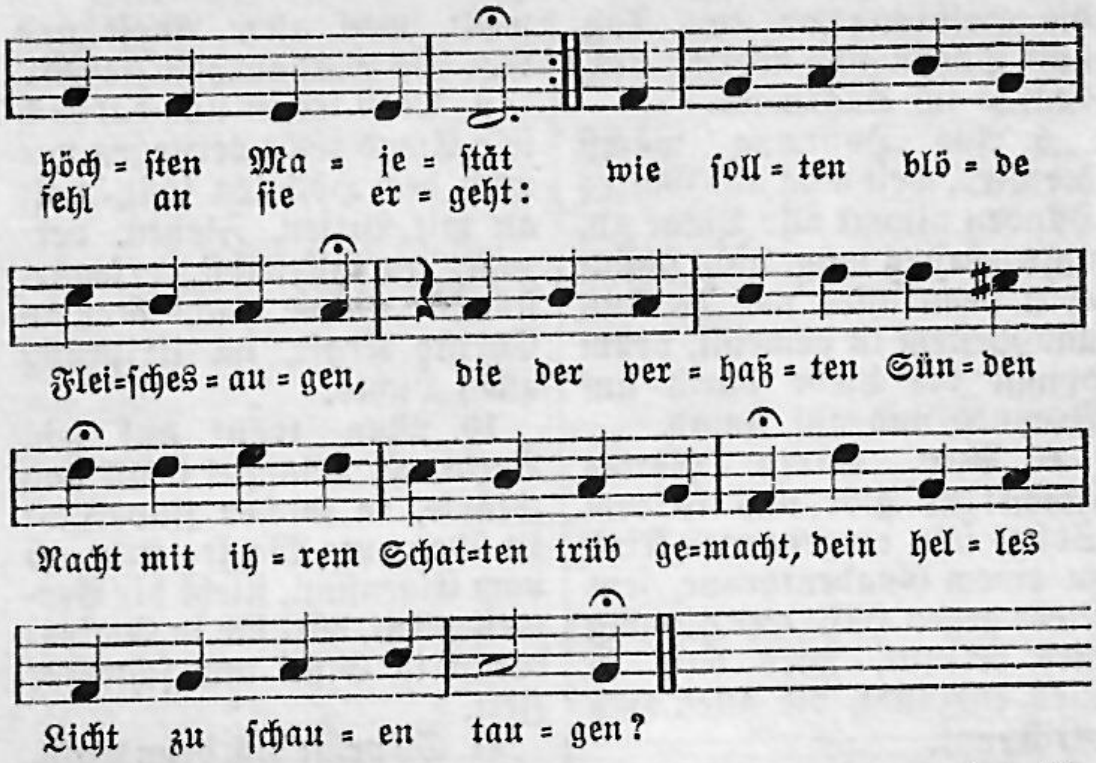
12. O Herr, so mehre doch in mir den wahren Glauben; so kann mich keine Macht der guten Werk berauben: wo Licht ist, geht der Schein freiwillig davon aus. Du bist mein Gott und Herr; bewahr mich als dein Haus!

Joachim Justus Breithaupt 1658—1732.

266.



1. Mein Je=su, dem die Se=ra=phi=nen im Glanz der
selbst mit be=deck=tem Ant=litz die=nen, wenn dein Be=



2. Doch gönne meinen Glaubensblicken den Eingang in dein Heiligtum und laß mich deine Gnad erquicken zu meinem Heil und deinem Ruhm. Schau an, o König, meine Seele, die sich in Demut vor dir neigt und die als deine Braut sich zeigt; sprich: Ja du bists, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jesu, voller Güte dem Herzen, das nach Gnade lechzt; ach höre doch, wie mein Gemüte: Gott, sei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen; wie könntest du ungnädig sein ihm, den dein Blut von Schuld und Pein erlöst, da es so reich geflossen?

4. Ich fall in deine Gnadenhände und bitte mit dem Glaubensgruß: Gerechter König, wende, wende die Gnade zu der Herzensbuß! Ich bin gerecht durch deine Wunden, es ist nichts Sträflichs mehr an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

5. Ach laß mich deine Weisheit leiten und nimm ihr Licht nicht von mir weg; stell deine Gnade mir zur Seiten, daß ich auf dir beliebtem Steg beständig bis ans Ende wandle, damit ich auch in dieser Zeit in Lieb und Herzensfreundlichkeit nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg und stehe, wenn Stärk und List der Feinde wacht: so wird dein

Gnadenreich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt und endlich gar mit Kronen ziert, auch in mir ausgebreitet werden.

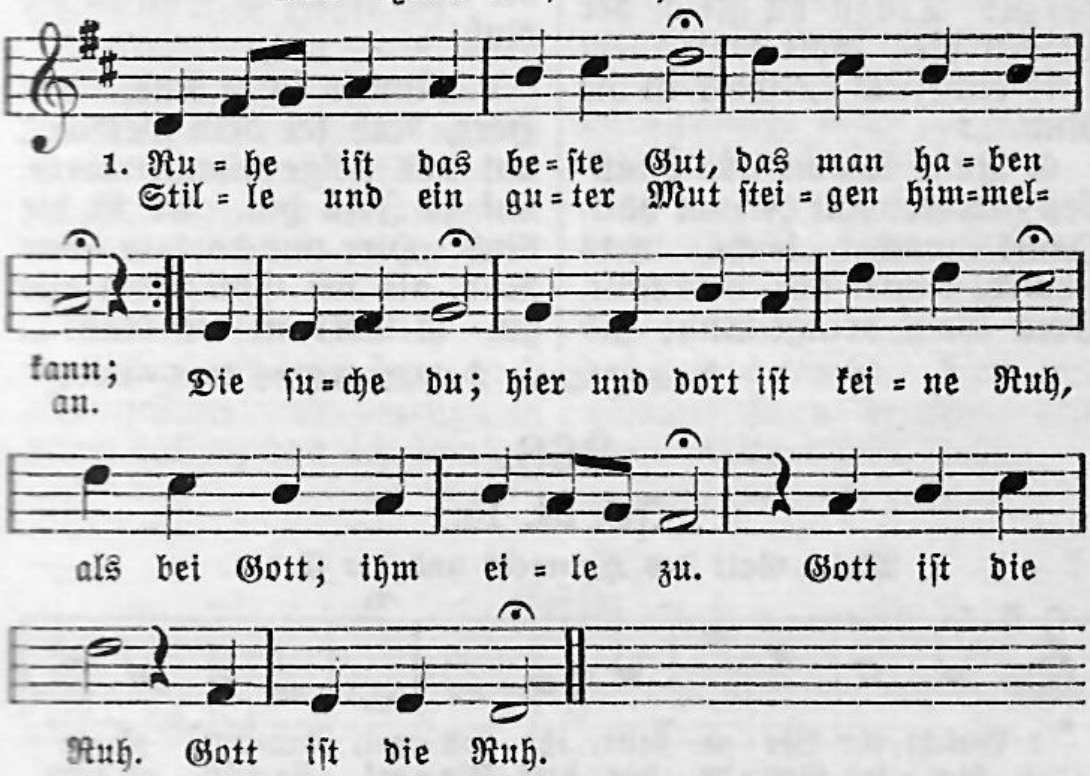
7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen; erwähl es, Herr, zu deinem Thron. Hast du aus Lieb ehmals verlassen des Himmels Pracht und deine Kron: so würdge auch mein Herz, o Leben, und laß es deinen Himmel sein, bis du, wenn dieser Bau fällt ein, mich wirst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig hinauf zu dir im Glauben, steig du in Lieb herab zu mir; laß mir nichts diese Freude rauben, erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, solang in mir das Herz sich regt; und wenn dasselb auch nicht mehr schlägt, so soll doch noch die Liebe währen.

Wolfgang Christoph Deßler 1660—1722.

267.

Mel. Himmelan, nur himmelan.



2. Ruhe suchet jedermann, allermeist ein Christ. Denk auch du, mein Herz, daran, wo du immer bist. O suche Ruh; in dir selber wohnt sie nicht; such mit Fleiß, was dir gebricht. :,: Gott ist die Ruh. :,:

3. Ruhe gibet nicht die Welt, ihre Freud und Pracht.

Nicht gibt Ruhe Gut und Geld, Luſt, Ehr, Gunſt und Macht. Drum ſiehe zu; wer aus Gott geboren iſt, ſieht auf das, was droben iſt. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

4. Ruhe geben kann allein Jeſus, Gottes Sohn, der uns alle ladet ein vor des Himmels Thron zur wahren Ruh. Wer den Ruf vernommen hat, gehe ein zur Gottesſtadt. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

5. Ruhe beut er williglich den Mühſelgen an, und erquicken wird er dich, wie es niemand kann. Drum komm herzu! Trägſt du gleich der Leiden viel, Gott ſetzt allem Leid ein Ziel. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

6. Ruhe kommt aus Glauben her, der nur Jeſum hält. Jeſus machet leicht, was ſchwer, richtet auf, was fällt. Sein Geiſt bringt Ruh; gib im Glauben Herz und Sinn Gottes Geiſt zu eigen hin. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

7. Ruhe findt ſich allermeiſt, wo Gehorſam blüht, ein in Gott ergebner Geiſt macht ein ſtill Gemüt, wirkt Seelenruh. Selig iſt, der alſo liebt, daß er Gottes Willen übt. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

8. Ruhe hat, wer willig trägt Chriſti ſanftes Joch; alle Laſt, die er auflegt, iſt ja lieblich doch und ſchaffet Ruh. Trage ſtill die Laſt des Herrn, Gottes Hilf iſt dir nicht fern. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

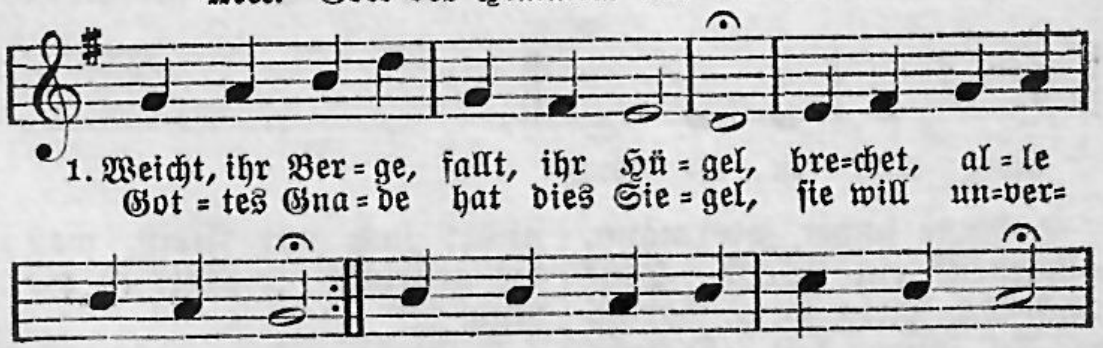
9. Nun ſo ſuche Ruh, mein Herz, Ruh ſei dein Gewinn; auf und ſteige himmelwärts, auf zu Jeſu hin. Er iſt die Ruh. Hier und dort iſt keine Ruh, als bei Gott; ihm eile zu. :,: Gott iſt die Ruh. :,:

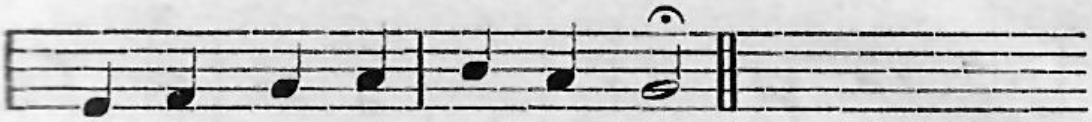
Nach Johann Kaſpar Schade 1666—1698.

268.

Jeſ. 54, 10.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.





2. Gott hat mir ein Wort verſprochen, Gott hat einen Bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht: was er ſaget, das geſchicht.

3. Seine Gnade ſoll nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt, ſondern ihren Zweck erreichen, bis ſie mich zufrieden ſtellt. Gott iſt fromm und gut und treu, ob die Welt voll Heuchelei.

4. Will die Welt den Frieden brechen, hat ſie lauter Krieg im Sinn: Gott hält immer ſein Verſprechen; ſo fällt aller Zweifel hin, als wär er nicht immerdar, was er iſt und was er war.

5. Laßt ſein Antlitz ſich verſtellen, iſt ſein Herz doch treu geſinnt und bezeugt in allen Fällen, daß ich ſein geliebtes Kind, dem er beide Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

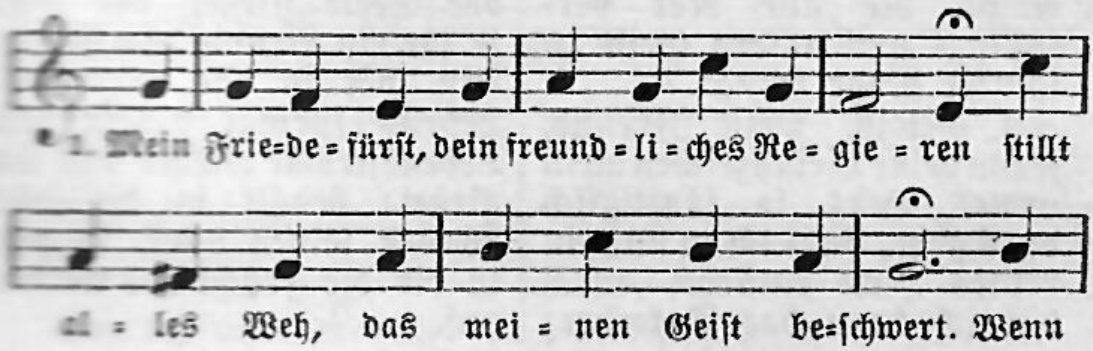
6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt gleich Lärmen macht. Ihre Liebe mag erkalten, ich bin bei ihm wert geacht't; und wenn Höll und Abgrund brüllt, bleibt er mir doch Sonn und Schild.

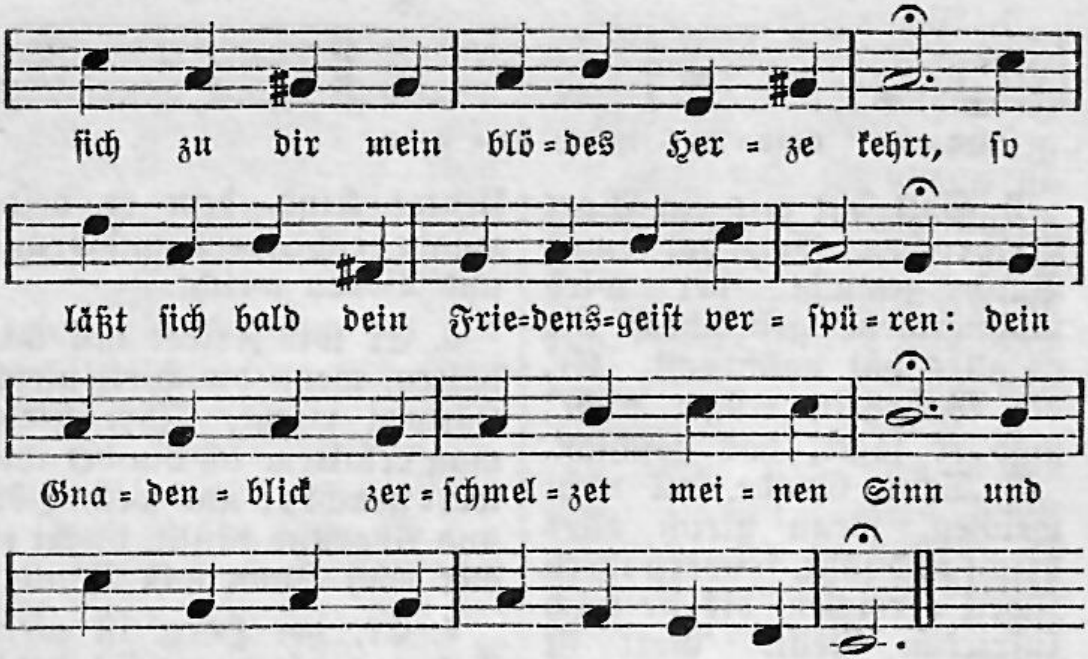
7. Er, der Herr, iſt mein Erbarmer, ſo hat er ſich ſelbſt genennt; das iſt Troſt, ſo werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides tu.

8. Nun es bleibt mein ganz Vertrauen auf ihn ankerfeſt gericht't; auf ihn will ich Felſen bauen, denn ich weiß, daß es geſchicht. Erd und Himmel kann vergehn, ſein Bund bleibet feſte ſtehn.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

269.





2. Gewiß, mein Freund gibt solche edle Gaben, die alle Welt mir nicht verschaffen kann. Schau an die Welt, schau ihren Reichtum an; er kann ja nicht die müden Seelen laben: mein Jesus kanns; er tuts im Überfluß, wenn alle Welt zurückestehen muß.

3. O süßer Freund, wie wohl ist dem Gemüte, das im Gesetz sich so ermüdet hat und nun zu dir, dem Lebensquell, sich naht und schmeckt in dir die wundersüße Güte, die alle Angst, die alle Not verschlingt und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4. Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebeszeichen mein armes Herz so sänftiglich durchgehn, fühl ich in mir ein reines Licht entstehn, durch das ich kann das Vaterherz erreichen, in dem man nichts als nur Vergebung spürt, da eine Gnadenflut die andre rührt.

5. Je mehr das Herz sich zu dem Vater kehret, je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, daß es dabei der Eitelkeit vergißt, die sonst den Geist gedämpfet und beschweret; je mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6. Der Gnadenquell, der in der Seele fließet, der wird in ihr ein Brunn des Lebens sein, der in das Meer des Lebens springt hinein und Lebensströme wieder von sich gießet: behält in dir dies Wasser seinen Lauf, so geht in dir die Frucht des Geistes auf.

7. Wenn sich in dir des Herren Klarheit spiegelt, die Freundlichkeit aus seinem Angesicht, so fängt das Leben an, aus Nacht wird Licht, die Heimlichkeit der Weisheit wird entsiegelt, ja selbst dein Herz in Gottes Bild verklärt, und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

8. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das bringt alsdann die Gnade selbst herfür: sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir und ändert nach und nach dein ganzes Leben, indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt und mit Geduld und Langmut dich regiert.

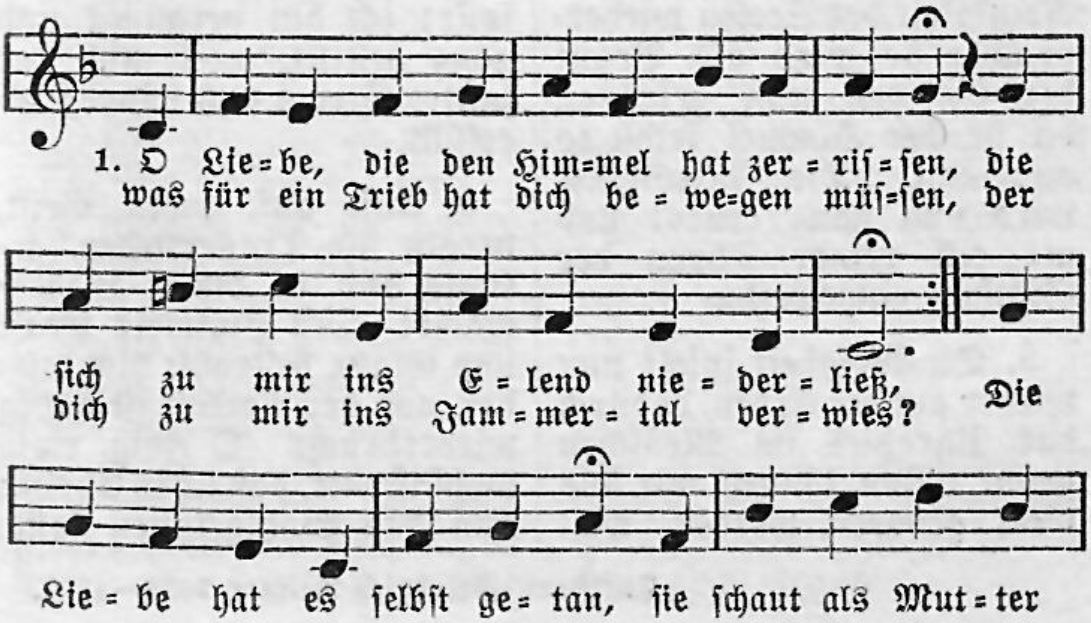
9. Es müsse doch mein Herz auf Christum schauen; besuche mich, mein Aufgang aus der Höh, daß ich das Licht in deinem Lichte seh und könne schlechterdings der Gnade trauen! Kein Fehler sei so groß und schwer in mir, der mich von solchem Blick der Liebe führ.

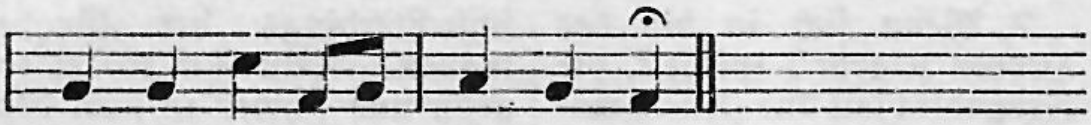
10. Wenn meine Ohnmacht mich daniederschläget und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft, wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft und lauter Angst und Furcht in mir erreget: so laß mich doch dein Mutterherze sehn und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

11. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen, du selbst sollst mir mein ewger Friede sein; ich hülle mich in deine Gnade ein, mein Element ist einzig dein Erbarmen; und weil du mir mein ein und alles bist, so ists genug, wenn dich mein Geist genießt.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

270.





mich in mei = nem Jam = mer an.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, daß du für mich das größte Wunder tust; die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, daß mir zugut du unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesrat, der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat!

3. Die Liebe ist mein Anverwandter worden, mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit. Der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden, die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit. Das Leben selbst ist Mensch geborn, der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlorn.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, die Reinigkeit der Seelen wiederbracht; sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet, da sie der Himmel selbst so angelacht. Die Menschheit wird nun ganz erneut und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden, dadurch das Paradies im Menschen grünt. Nun können wir aus Gott geboren werden, weil die Geburt des Herrn uns dazu dient. Die neugeborne Seele spürt, daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unser Herz bezwingen, Immanuel ist bei uns in der Not; ich darf ja nur zur Gnadenquelle dringen, so dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

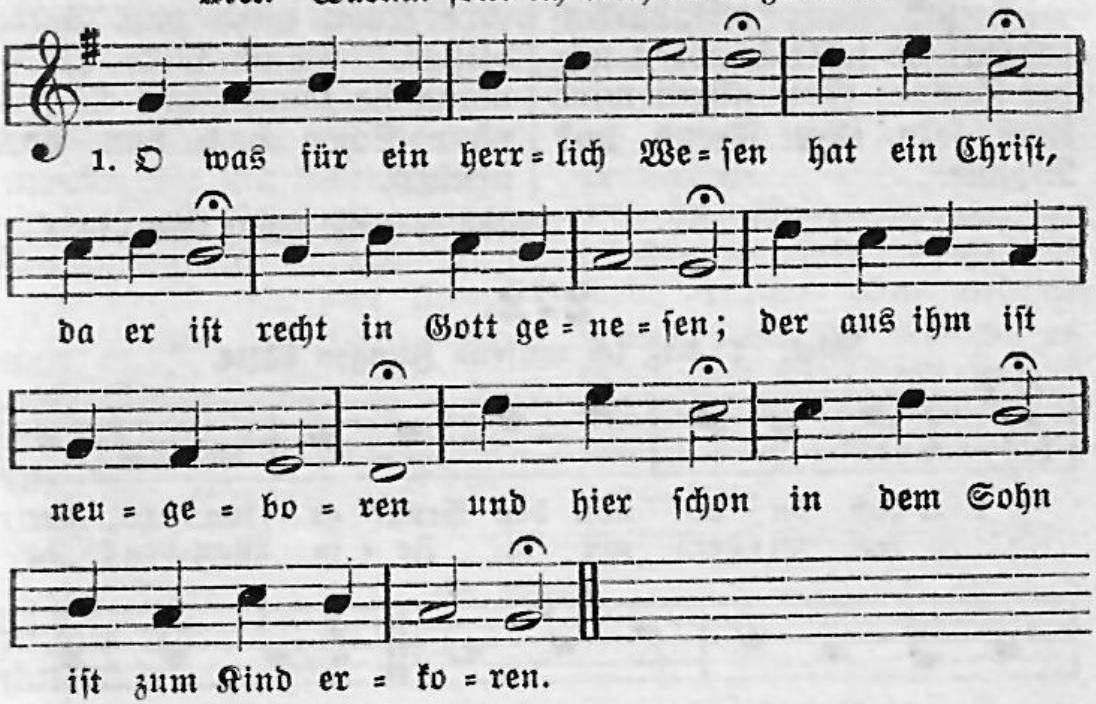
7. Ich habe nun ein ewig Leben funden, viel Reichtum, Ehr und Wonne schenkt er mir: ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, den ich in mir mit Liebeswirkung spür; ich bin vergnügt und ganz gestillt, weil mich der lautre Strom aus seiner Lieb erfüllt.

8. Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder, erfreue dich in dieser Liebesmacht! Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, und der Verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir, daß ich in Christo nun das Wohlgefallen spür.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

271.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.



2. Wann die Seel sich von der Erden ganz losreißt, durch den Geist heilig hier zu werden, so ist das ihr hoher Adel, welchen sie je und je findet ohne Tadel.

3. Irdsche Zepter, irdsche Kronen sind ein Sand und ein Tand nebst den hohen Thronen; eine Seel, die Gott regieret, hat hier schon eine Kron, die sie ewig zieret.

4. Köstlich ist sie ausgeschmücket, reine Seid ist ihr Kleid, hoch ist sie beglücket; innerlich glänzt sie von Golde, pranget sehr, lebt in Ehr; denn Gott ist ihr holde.

5. Doch ihr Glanz bleibt hier verdecket vor der Welt, die sie hält, als wär sie beflecket. Sie lebt jetzt in Gott verborgen, kriegt oft Hohn hier zum Lohn, doch sie läßt Gott sorgen.

6. Hier steht diese Ros im Grunde, und ihr Schein bleibet klein in der Prüfungsstunde. Man tritt sie hier oft mit Füßen, aber Gott wird den Spott ihr einmal versüßen.

7. Christus, der sie hat erwählet und als Braut ihm vertraut, der sieht, was ihr fehlet; er tröst't sie im bittern Leiden, führt sie dann auf die Bahn seiner Himmelsfreuden.

8. Ewig wird sie triumphieren, wenn ihr Hirt Christus wird in sein Haus sie führen und ihr öffnen alle Schätze, damit sie je und je sich daran ergötze.

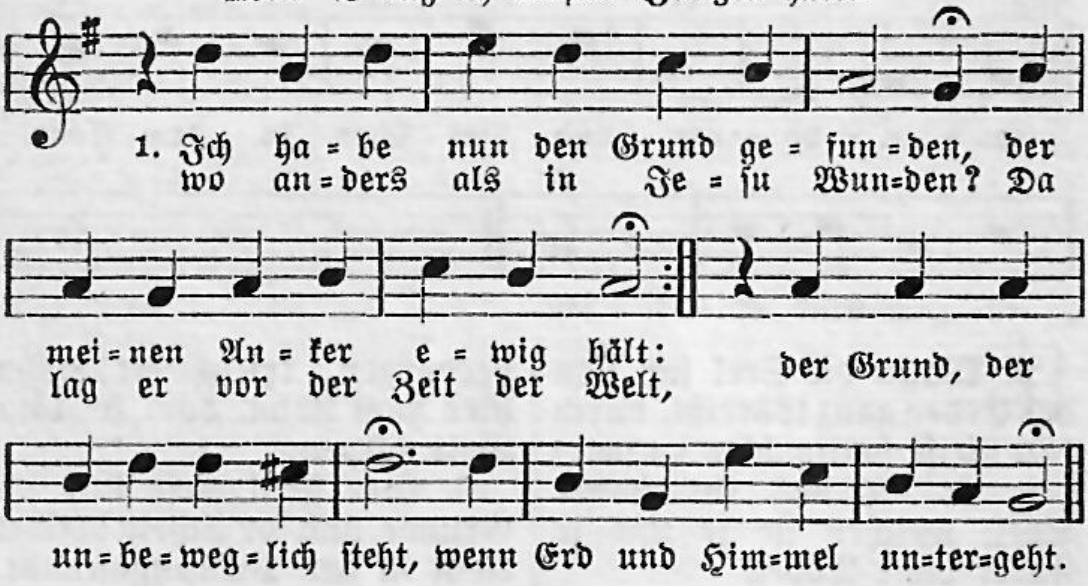
9. Dann wird sie kein Leid mehr beugen, und ihr Glanz wird sich ganz offenbarlich zeigen: sie wird leuchten wie die Sonne; Gott allein wird stets sein ihre Freud und Wonne.

10. Dann wird sie mit Christo sitzen auf dem Thron; ihre Kron wird von Golde blitzen. Dann wird jedermann sie kennen und sie frei ohne Scheu hoch von Adel nennen.

Jakob Gabriel Wolf 1684—1754.

272.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein: deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Tür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun und, wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herze schaun: da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann, darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgetan, ist die Errettung noch so weit: mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin; doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

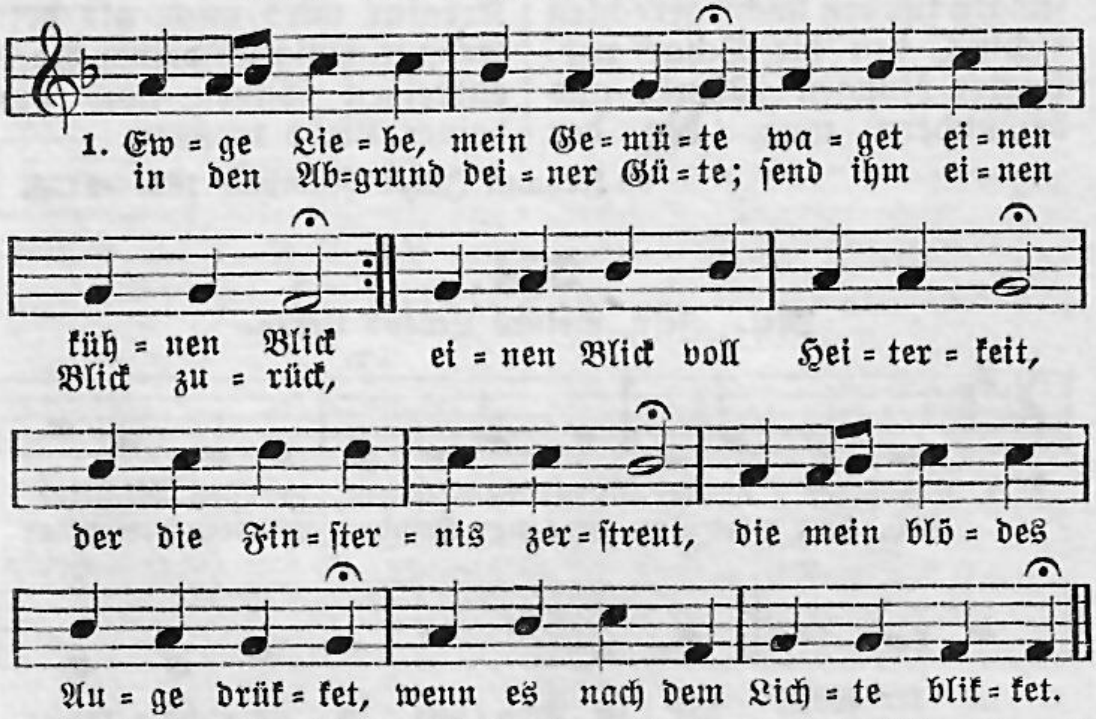
8. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist. Er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergißt; so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

9. Bei diesem Grunde will ich bleiben, solange mich die Erde trägt; das will ich denken, tun und treiben, solange sich ein Glied bewegt. So sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Johann Andreas Rothe 1688—1758.

273.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.



2. Ich verehre dich, o Liebe, daß du dich beweget hast und aus einem freien Triebe den erwünschten Schluß gefaßt, der im Fluch versenkten Welt durch ein teures Lösegeld und des eignen Sohnes Sterben Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Ratschluß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, der so einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hilfe beut: Liebe, die den Sohn nicht schont, der in ihrem Schoße wohnt, um die Sünder zu erretten aus den schweren Sündenketten.

4. Doch du hast, o weise Liebe, eine Ordnung auch bestimmt, daß sich der darinnen übe, der am Segen Anteil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verloren gehen, sondern Heil und Leben sehen.

5. Liebe, dir sei Lob gesungen für den höchst gerechten Schluß, den die Schar verklärter Zungen rühmen und bewundern muß, den der Glaub in Demut ehrt, die Vernunft erstaunet hört und umsonst sich unterwindet, wie sie dessen Tief ergründet.

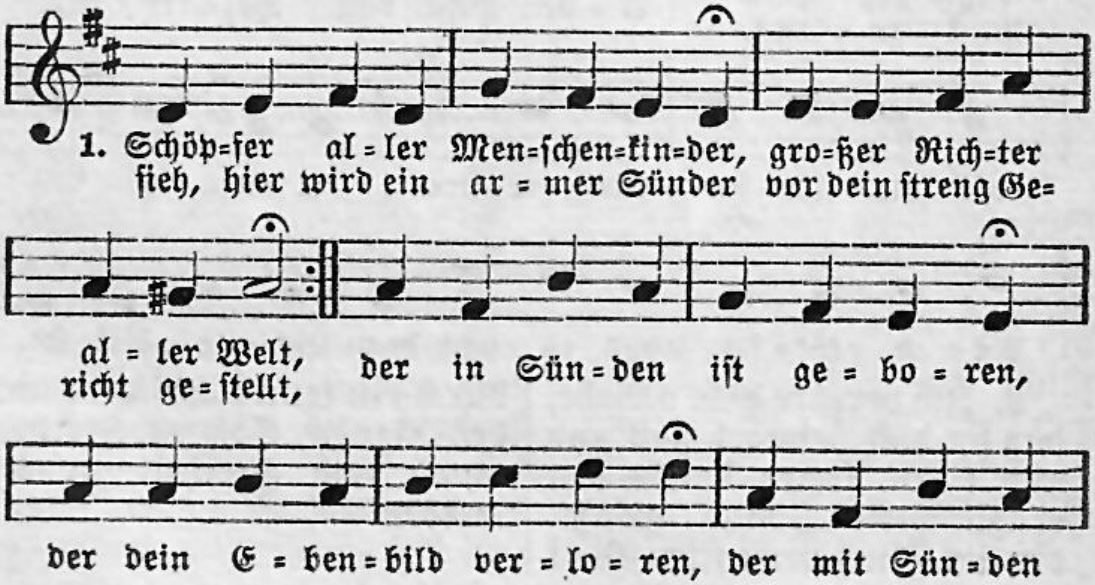
6. Liebe, laß mich dahin streben, meiner Wahl gewiß zu sein. Richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, den dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugnis dienen möge, ich sei auf dem Himmelswege.

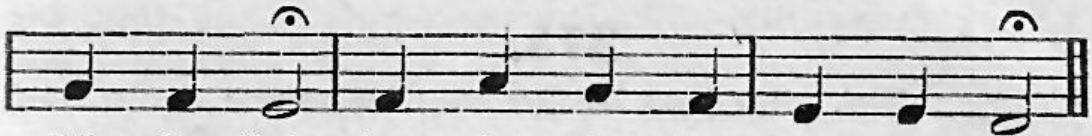
7. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn; dann so werd ich ohne Grauen selbst dem Tod entgegengehn. Keine Kreatur wird mich, als dein Erbgut, ewiglich deiner Hand entreißen können noch von deiner Liebe trennen.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

274.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.





2. Mein Gewissen, das mich quälet, deine Strafgerechtigkeit, dein Gesetz, das nichts verhehlet, samt dem Satan, stehn bereit, meine Seele zu verklagen; ich weiß nichts darauf zu sagen, denn ein Zeuge gibt sich an, der gesehn, was ich getan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, sehe nichts als Höll und Pein. Frecher Sünder, du mußt sterben! wird mein strenges Urteil sein. Es erzittert meine Seele vor des offnen Abgrunds Höhle; wer hilft mir in dieser Not, wer errettet mich vom Tod?

4. Doch gottlob! die Furcht verschwindet, weil sich mir ein Mittler zeigt, weil sich ein Vertreter findet, vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, teure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden und sein blutig Lösegeld meinem Richter dargestellt.

5. Richter, siehe meinen Bürgen, siehe die Bezahlung an. Dieser ließ für mich sich würgen, dieser hat genug getan; der hat dein Gesetz erfüllet, der hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube; steh mir bei, sprich von Schuld und Straf mich frei.

6. Ach was hör ich? Gnade, Gnade, Gnade! schallet in mein Ohr; und vom finstern Todespfade hebt mich sanft dein Zug empor. Gott spricht: Sünder, du sollst leben, deine Schuld ist dir vergeben; sei getrost, mein lieber Sohn, komm zu meinem Gnadenthron!

7. Seht, wie sich der Abgrund schließet, seht, wie sich der Himmel freut, da das Blut des Lammes fließet, da mich die Gerechtigkeit des vollkommnen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer ist, der sich an mich wagt und ein Himmelskind verklagt?

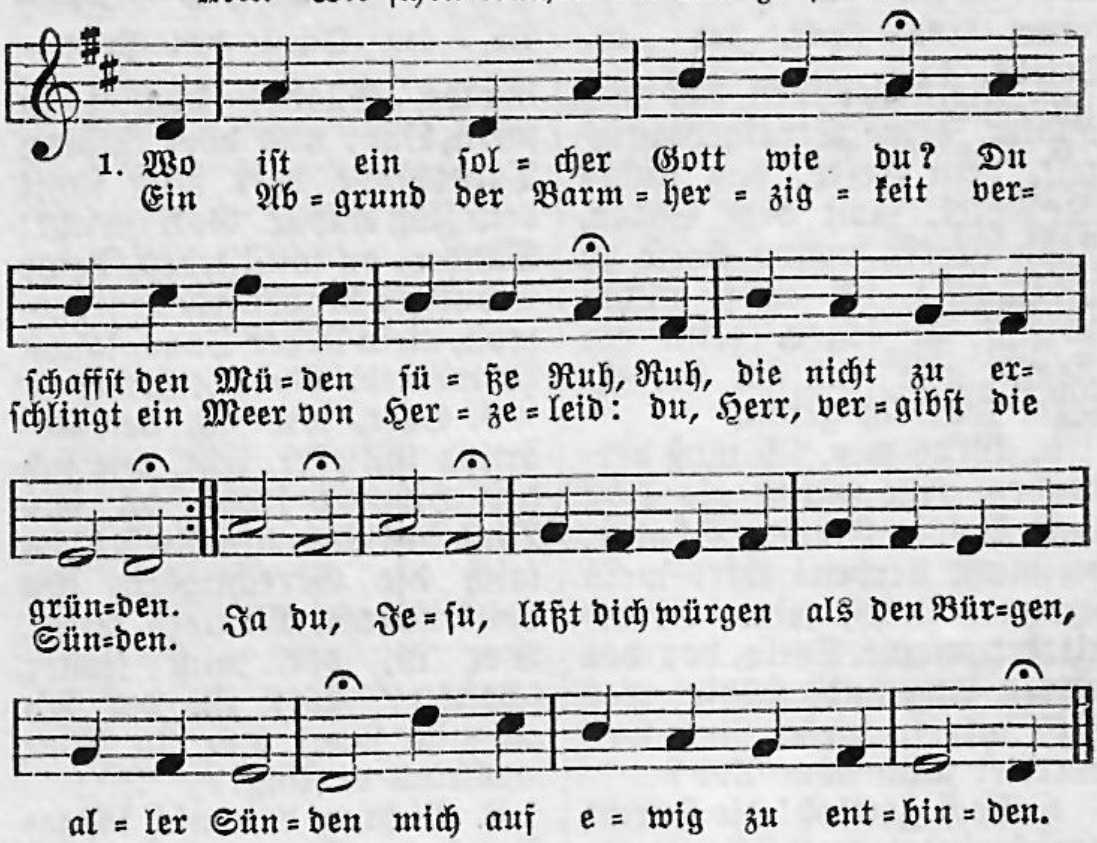
8. Richter, der mich losgesprochen, Vater, der mich zärtlich liebt, Mittler, der, was ich verbrochen und geraubt, Gott wiedergibt, Geist, der mir den Glauben schenket, mich in Jesu Wunden senket, Gott der Gnade, dir sei Ruhm, und mein Herz dein Eigentum.

9. Laß mich nun die Sünde hassen, die das Herz mit Angst beschwert, laß mich alles unterlassen, was den teuren Frieden stört. Reinge täglich mein Gewissen, laß mich eifrig sein beflissen, mit Verleugnung dieser Welt das zu tun, was dir gefällt.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

275.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Herr, unsere Gerechtigkeit, wie hoch wird dessen Geist erfreut, der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck, die Gottespracht, die ihn vollkommen schöne macht, die ihm das Herz entbrennet. Laß mich ewig, Himmelssonne, Seelenwonne, dich genießen und in deinem Lob zerfließen.

3. Holdselig süßer Friedefürst, wie hat dich nach dem Heil gedürst't der abgewichnen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, verbindest, was getrennet war: Gott und verdammte Sünder. Freude! Beide werden eines! Ungemeines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede.

4. O Gotteslamm, dein treuer Sinn nimmt Schuld und Strafe von mir hin: sie liegt auf deinem Rücken; du blutest an des Kreuzes Pfahl, da muß dich unerhörte Qual nach Leib und Seele drücken. Diese süße Flut der Gnaden heilt den Schaden, durch die Wunden hab ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel, es ist mein Leben, Leib und Seel voll Mängel und Gebrechen; doch ist dein Herz

auch voller Gnad, willst weder Sünd noch Missetat am armen Staube rächen: deine reine, treue Liebe hat die Triebe, hier im Leben täglich reichlich zu vergeben.

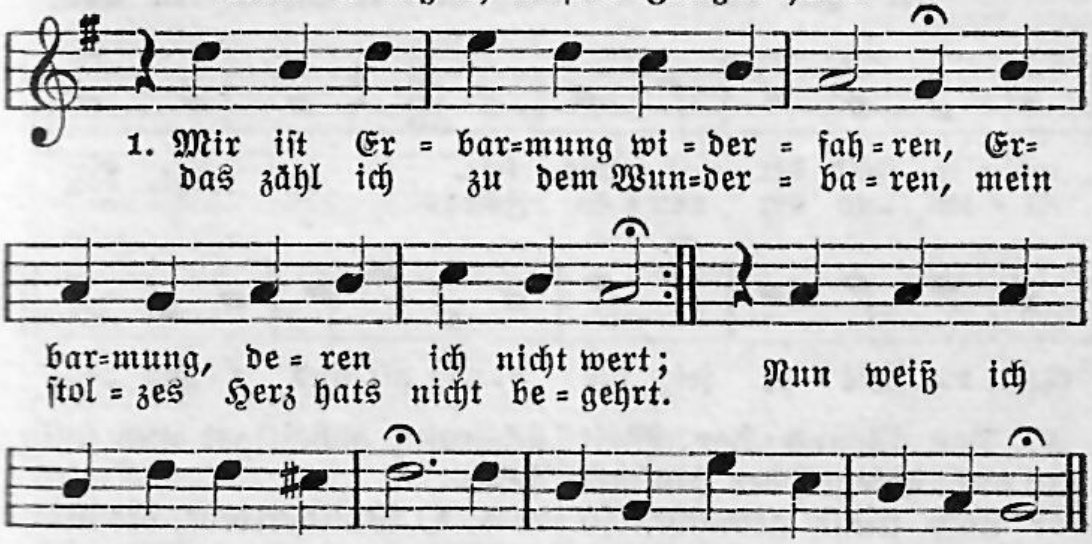
6. Die Gnade führt das Regiment; sie macht der Sklaverei ein End, besiegt Gesetz und Sünden. Soll dein Herz frei und fröhlich sein, so räum es ganz der Gnade ein; so kannst du überwinden. Wenn dich mächtig Sündenliebe, Fleischestriebe oft bestürmen, wird die Gnade dich beschirmen.

7. Durch deines Blutes Kraft, o Herr, befreie du mich mehr und mehr von Sünde und Verderben. Du hast mich dir, Immanuel, gar teur erkauft mit Leib und Seel, die Seligkeit zu erben. Kleiner, reiner muß ich werden noch auf Erden, bis ich droben dich kann ohne Sünde loben.

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1693—1773.

276.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



2. Ich hatte nichts denn Zorn verdienet und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit ihm selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her? Warum geschichts? Erbarmung ists und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

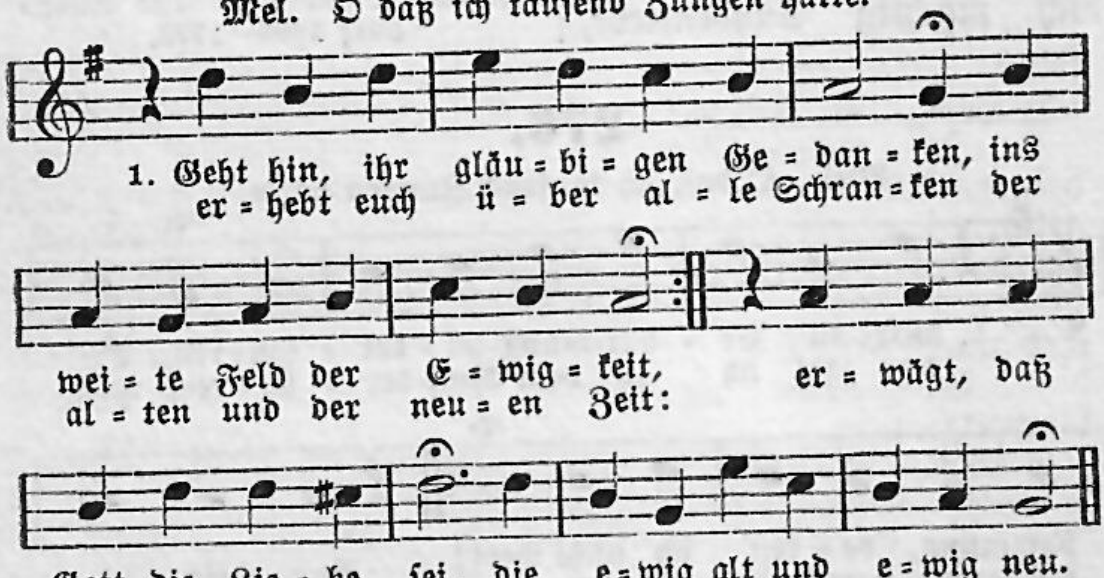
4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet ich auch allein, auf dieses duld ich in der Not, auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig recht erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

277.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



2. Der Grund der Welt war nicht geleget, der Himmel war noch nicht gemacht, so hat Gott schon den Trieb geheget, der mir das Beste zugedacht: da ich noch nicht geschaffen war, da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Ratschluß war, ich sollte leben durch seinen eingebornen Sohn; den wollt er mir zum Mittler geben, den macht er mir zum Gnadenthron, in dessen Blute sollt ich rein, geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte vor allem Anbeginn der Welt und mich zu ihren Kindern zählte, für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte empor zu dieser Quelle steigt, von welcher sich ein Strom der Güte zu mir

durch alle Zeiten neigt, daß jeder Tag sein Zeugnis gibt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht, die in der Höh und Tiefe wohnen, daß er mich bis hieher gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit, womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut; ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Im sichern Schatten deiner Flügel sind ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: wer dein ist, Herr, den kennest du. Laß Erd und Himmel untergehn, dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden der Seele Mut und Kraft gebricht, so salbest du mein Haupt mit Freuden, so tröstet mich dein Angesicht: da spür ich deines Geistes Kraft, die in der Schwachheit alles schafft.

10. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit; der Glaube schwingt sich durch die Sterne und sieht ins Reich der Ewigkeit: da zeigt mir deine milde Hand mein Erbteil und gelobtes Land.

11. O sollt ich dich nicht ewig lieben, der du mich unaufhörlich liebst? Sollt ich mit Undank dich betrüben, da du mir Fried und Freude gibst? Verließ ich dich, o Menschenfreund, so wär ich selbst mein ärgster Feind.

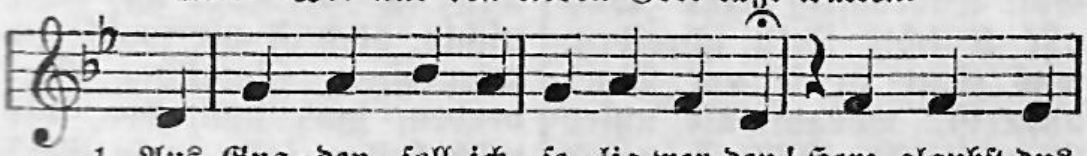
12. Ach könnt ich dich nur besser ehren, welch edles Loblied stimmt ich an! Es sollten Erd und Himmel hören, was du, mein Gott, an mir getan: nichts ist so tröstlich, nichts so schön, als, höchster Vater, dich erhöhn.

13. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höhern Chor mit frohem Munde dich, schönste Liebe, schöner preist: drum eilt mein Herz aus dieser Zeit und sehnt sich nach der Ewigkeit.

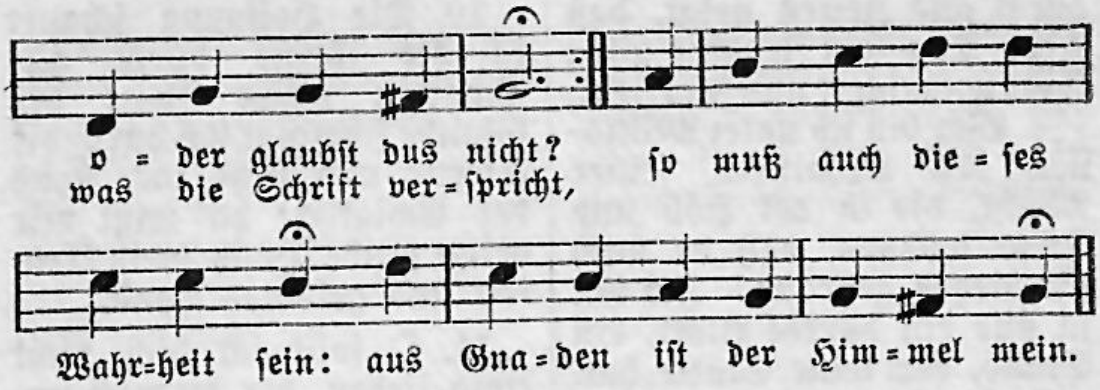
Johann Gottfried Herrmann 1707—1791.

278.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Aus Gna=den soll ich se=lig wer=den! Herz, glaubst dus
Was willst du dich so blöd ge=bär=den? Ists Wahr=heit,



2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: aus Gnaden, so oft dich deine Sünde plagt, so oft dir will der Satan schaden, so oft dich dein Gewissen nagt. Was die Vernunft nicht fassen kann, das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden und übernahm der Sünden Last. Was nötigt ihn, dein Freund zu werden? Sags, wenn du was zu rühmen hast. Wars nicht, daß er dein Bestes wollt und dir aus Gnaden helfen sollt?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, solange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch, du sichrer Sünder, denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu! Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh; doch den geht seine Gnad nicht an, der noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei. Denn wenn der Sünder sich bekehret, so lernt er erst, was Gnade sei; beim Sündgen scheint die Gnad gering, dem Glauben ists ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgetan, wenns unter den Verzweiflungsschmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben: ich fühle nichts, doch ist mir wohl; ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll; mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil

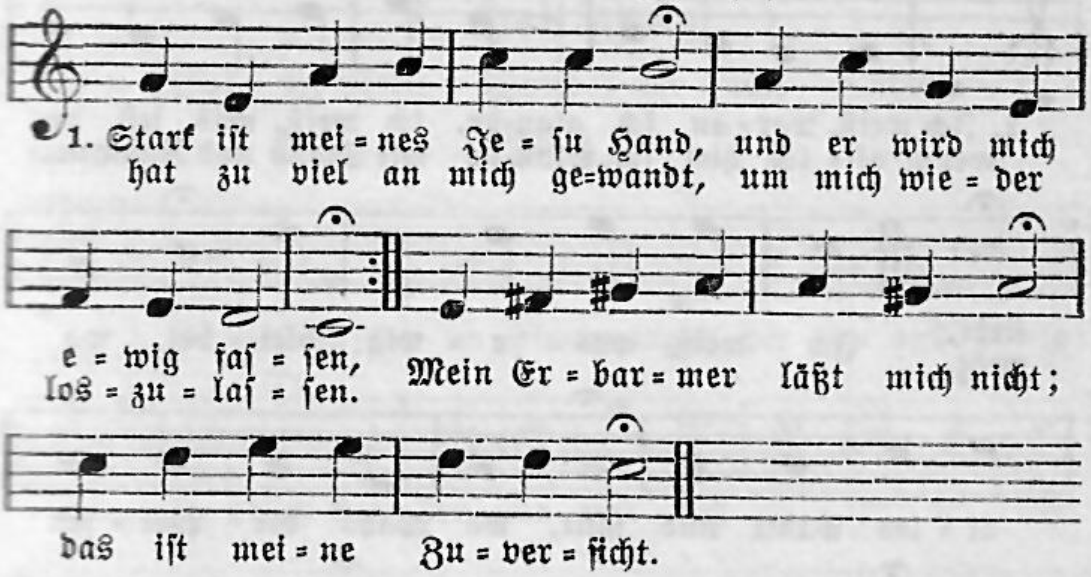
mich die Gnad schon selig macht.

10. Aus Gnaden! Dies hör Sünd und Teufel; ich schwinge meine Glaubensfahn und geh getrost trotz allem Zweifel durchs rote Meer nach Kanaan. Ich glaub, was Jesu Wort verspricht, ich fühl es oder fühl es nicht.

Christian Ludwig Scheidt 1709—1761.

279.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Sieht mein Kleinmut oft Gefahr, fürcht ich auch zu unterliegen: Christus beut die Hand mir dar, Christus hilft der Ohnmacht siegen. Daß mich Gottes Held versicht, das ist meine Zuversicht.

3. Wenn der Kläger mich verklagt, Christus hat mich schon vertreten; wenn er mich zu sichten wagt, Christus hat für mich gebeten. Daß mein Bürge für mich spricht, das ist meine Zuversicht.

4. Würd es Nacht vor meinem Schritt, daß ich keinen Ausgang wüßte und mit ungewissem Tritt ohne Licht verzagen müßte: Christus ist mein Stab und Licht; das ist meine Zuversicht.

5. Mag die Welt im Mißgeschick beben oder ängstlich klagen; ohne Halt ist all ihr Glück, wahrlich, sie hat Grund zu zagen. Daß mein Anker nie zerbricht, das ist meine Zuversicht.

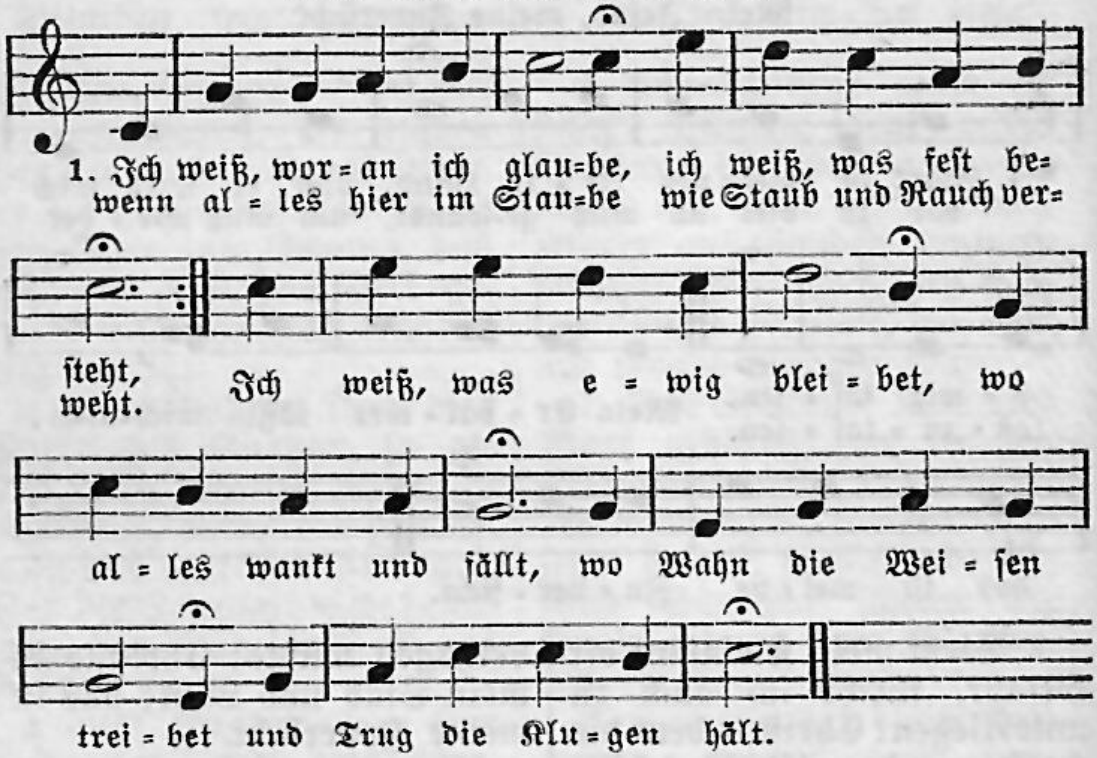
6. Will mein Herr durch strenge Zucht mich nach seinem Bild gestalten, dennoch will ich ohne Flucht seiner Hand nur stille halten. Er gibt Gnad auch im Gericht; das ist meine Zuversicht.

7. Seiner Hand entreißt mich nichts; wer will diesen Trost mir rauben? Mein Erbarmer selbst versprichts; sollt ich seinem Wort nicht glauben? Jesus läßt mich ewig nicht; das ist meine Zuversicht.

Karl Bernhard Garve 1763—1841.

280.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nie verläßt; auf ewgem Grund gemauert steht diese Schutzwehr fest. Es sind des Heilands Worte, die Worte fest und klar; an diesem Felsenhorte halt ich unwandelbar.

3. Auch kenn ich wohl den Meister, der mir die Feste baut: es ist der Herr der Geister, auf den der Himmel schaut. Vor dem die Seraphinen anbetend niederknien, um den die Heilgen dienen: ich weiß und kenne ihn.

4. Das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist; der nimmermehr kann wanken, mein Heiland und mein Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchtet hier und dort.

5. Er, den man blutbedecket am Abend einst begrub; er, der von Gott erwecket sich aus dem Grab erhub; der

meine Schuld versöhnet, der seinen Geist mir schenkt, der mich mit Gnade krönet und ewig mein gedenkt.

6. Drum weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht und in dem Erdenstaube nicht mit als Staub verweht. Es bleibet mir im Grauen des Todes ungeraubt; es schmückt auf Himmelsauen mit Kronen einst mein Haupt.

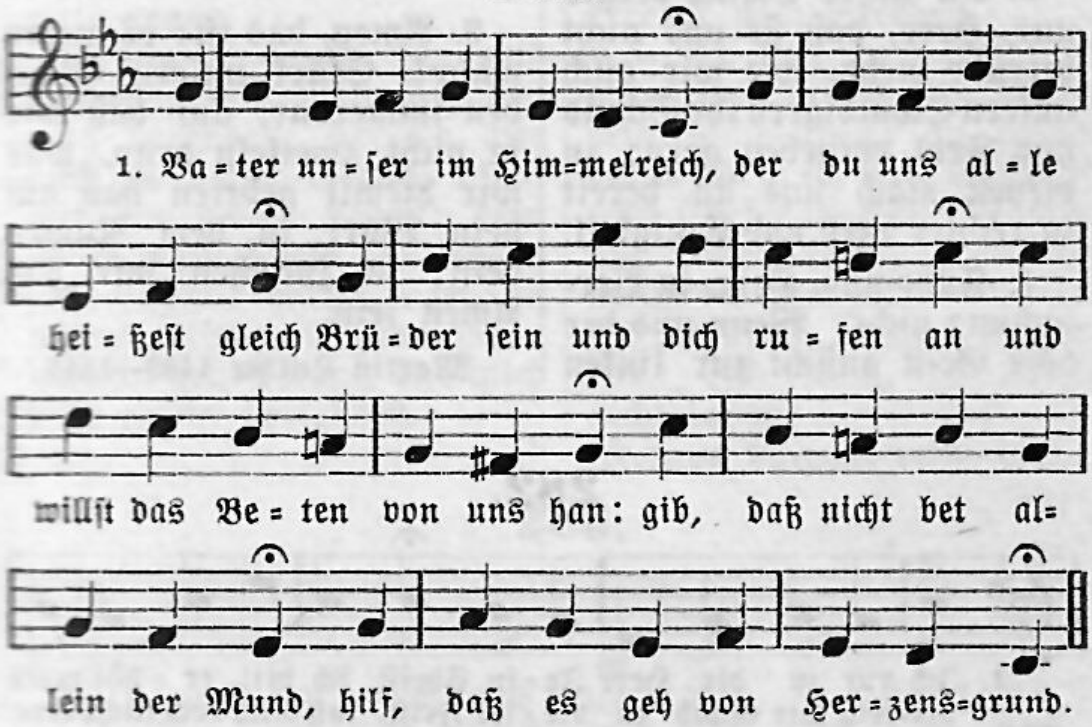
Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

---

3. Heiligung.

(Liebe zu Jesu. Wandel im Licht. Gebet.)

281.



2. Geheiligt werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß auch wir leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, das arm, verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit; der heilge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will geschehe, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gib uns Geduld in Leidenszeit, gehor=

sam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen tut.

5. Gib uns heut unser täglich Brot und was man darf zur Leibesnot; behüt uns vor Unfried und Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unsre Schuld vergib uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern; zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

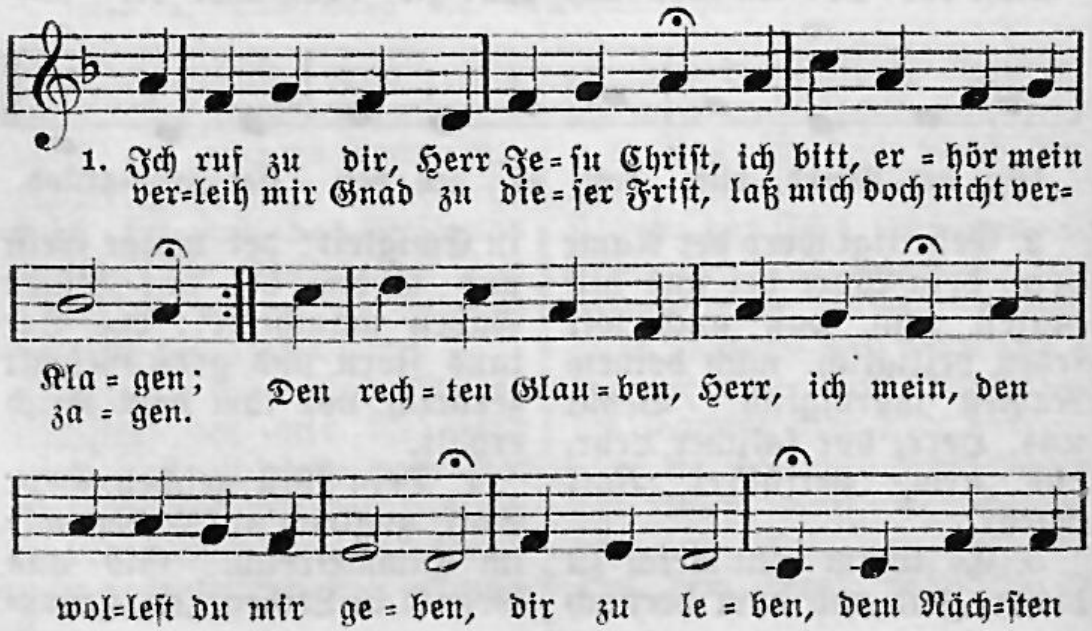
7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht. Wenn uns der böse Geist ansicht zur linken und zur rechten Hand, hilf uns tun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst't und durch des heilgen Geistes Trost.

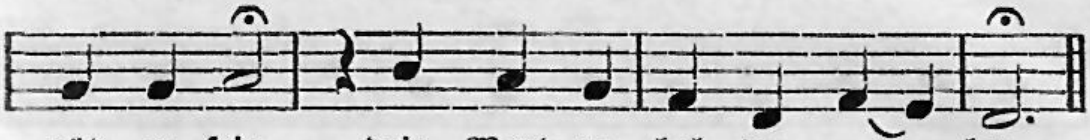
8. Von allem Übel uns erlös: es sind die Zeit und Tage bös; erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not; bescher uns auch ein selig End, nimm unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist: es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han auf dein Wort in dem Namen dein; so sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther 1483—1546.

282.





2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, du kannst es mir wohl geben, daß ich nicht wieder werd zu Spott: die Hoffnung gib daneben, voraus wenn ich muß hie davon, daß ich dir mög vertrauen und nicht bauen auf all mein eigen Tun, sonst wird michs ewig reuen.

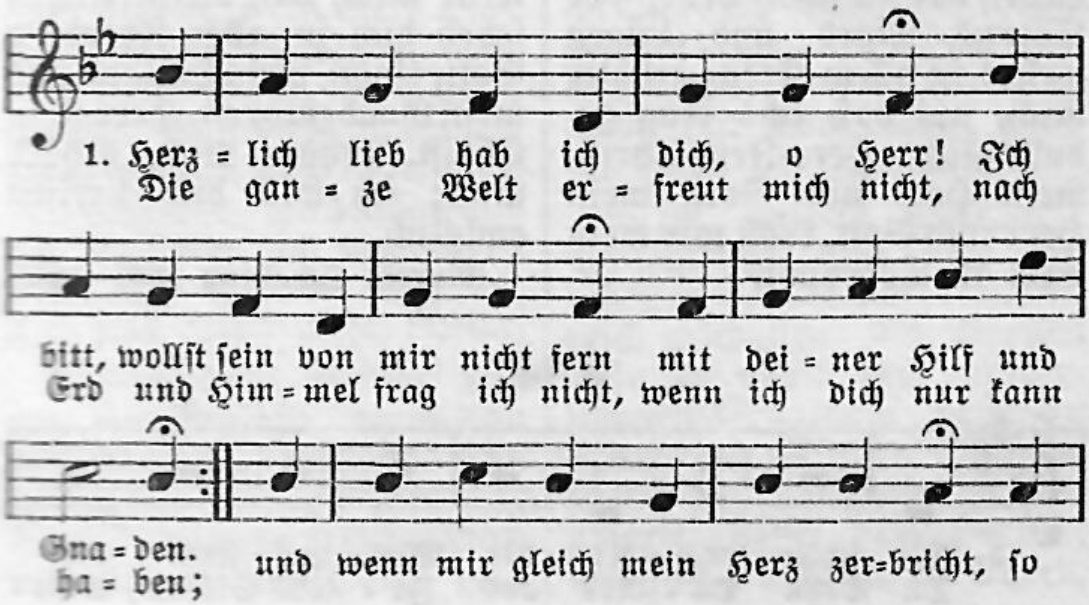
3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund mein Feinden mög vergeben; verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff mir ein neues Leben; dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht herein, das mich bald möcht verkehren.

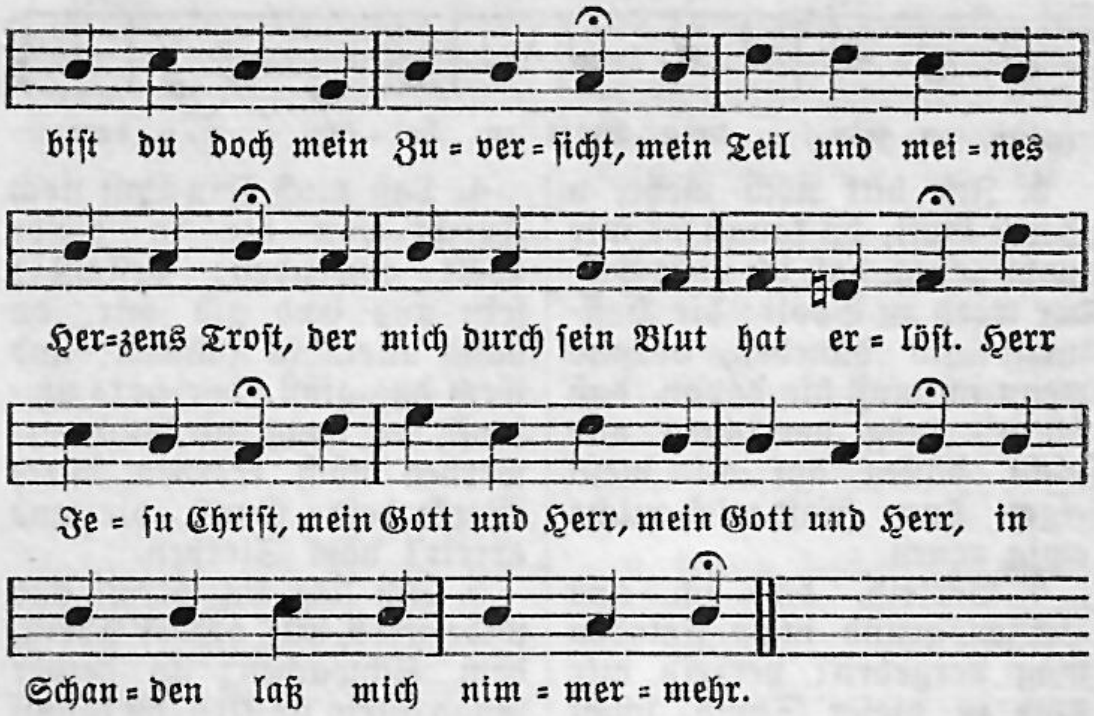
4. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; beständig sein ans End gib mir, du hasts allein in Händen; und wem dus gibst, der hats umsonst, es mag niemand erwerben noch ererben durch Werke deine Gunst, die uns errett't vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o Herr Christ, dem Schwachen; an deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung und Gefahr, wollst du mich nicht verlassen, fest umfassen, behüten immerdar. Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Johann Agricola 1492—1566.

283.



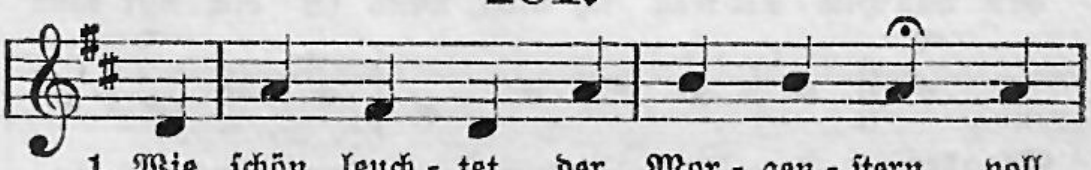


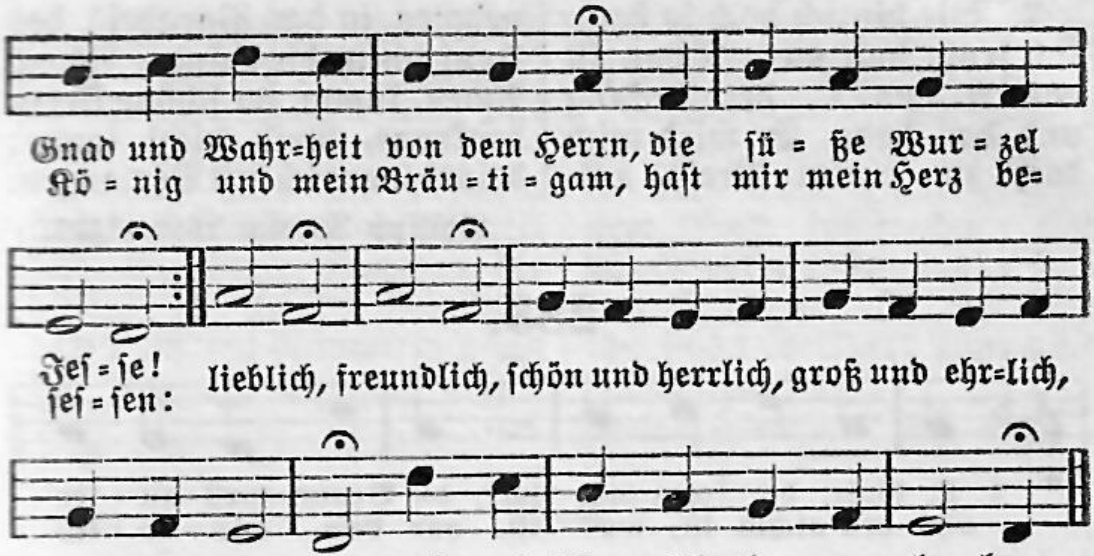
2. Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in Todesnot.

3. Ach Herr, laß dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen, den Leib in sein'm Schlafkämmerlein gar sanft ohn einge Qual und Pein ruhn bis am jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottessohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich; ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling 1532—1608.

284.





2. Ei meine Perl, du werte Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Jesu, Jesu, Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, o du mein Herr und Gott allein, die Flamme deiner Liebe, daß ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib in frischem Lebenstriebe. In dir laß mir ohn Aufhören sich vermehren Lieb und Freude, daß der Tod uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, wenn du mit deinem Angesicht mich freundlich tust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in die Arme, Herr, erbarme dich in Gnaden; auf dein Wort komm ich geladen.

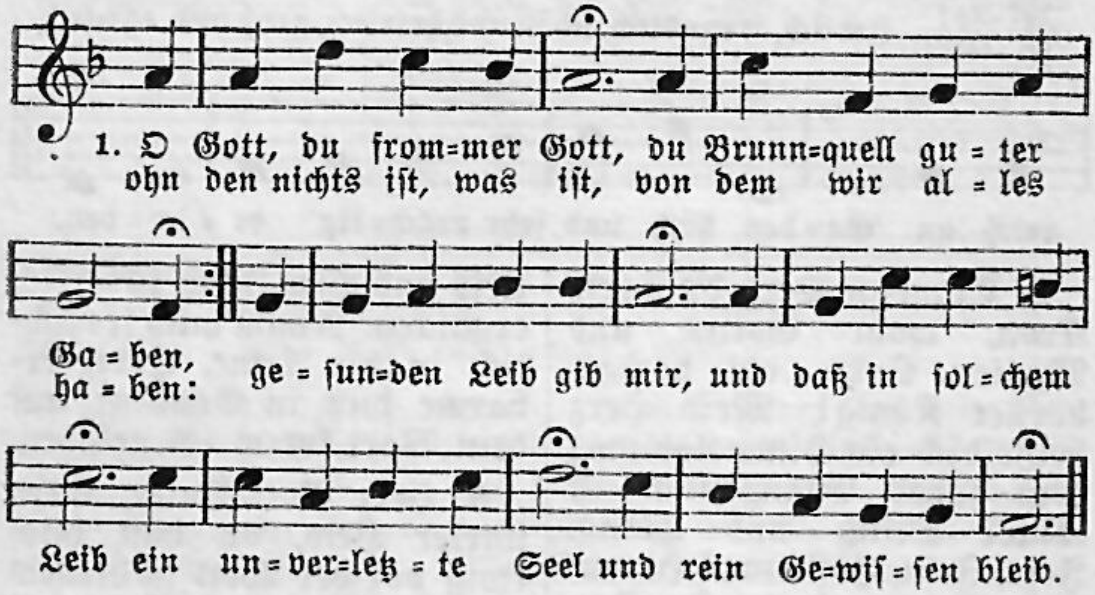
5. Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet; dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Freund, ich seine Braut, drum mich auch nichts betrübet. Heil mir! Heil mir! Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zu unserm Gott mit Saitenklang laßt nun den süßesten Gesang ganz freudenreich erschallen, dem liebsten Jesu nur allein, dem wunderschönen Bräutgam mein, zu Ehren und Gefallen. Singet, springet, jubilieret, triumphieret, dankt dem Herren! Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende. Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, des klopf ich in die Hände. Amen, Amen, komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange; deiner wart ich mit Verlangen.

Philipp Nicolai 1556—1608.

285.



2. Gib, daß ich tu mit Fleiß, was mir zu tun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gib, daß ichs tue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs tu, so gib, daß es gerate wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen, gib einen Heldenmut, das Kreuz hilf selber tragen; gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmut überwind und, wenn ich Rat bedarf, auch guten Rat erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, soweit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichtum, Gut und Geld, so gib auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen,

so gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

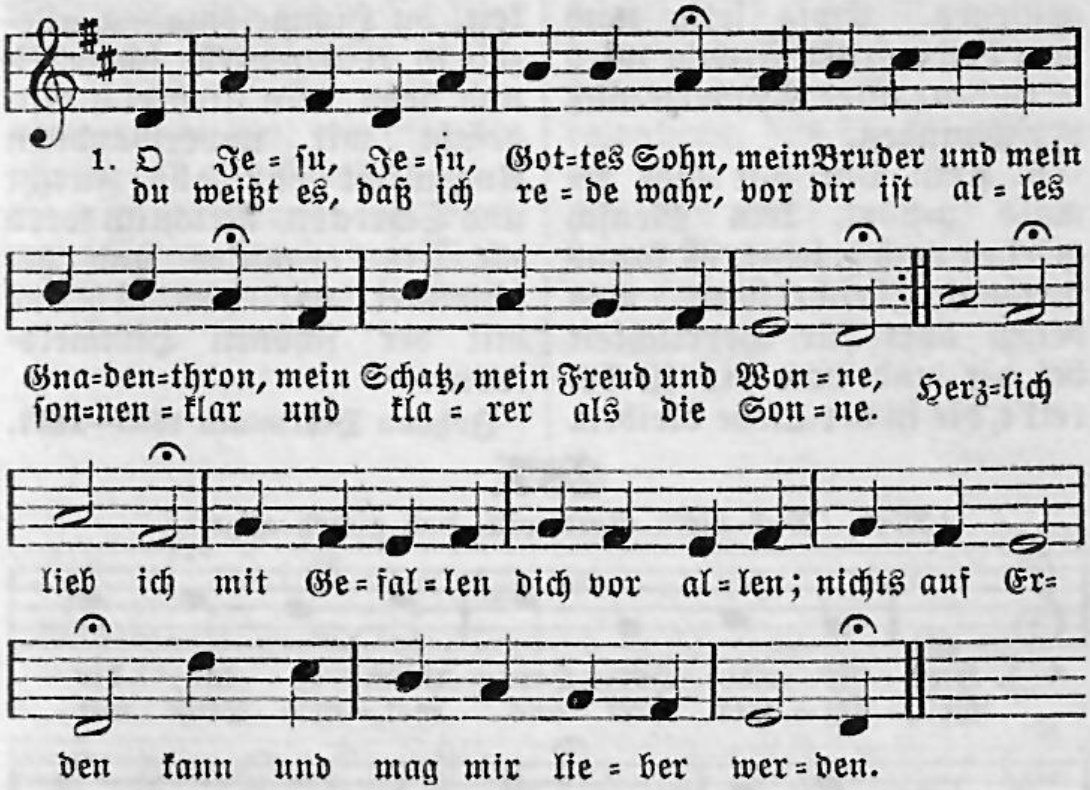
7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden: die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seite hab.

8. Wenn du die Toten wirst an jenem Tag erwecken, so tu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken. Laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann 1585—1647.

286.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht gnug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte. Ich werd von Tag zu Tag entzündt; je mehr ich lieb, je mehr ich find, daß ich dich lieben sollte. Von dir laß mir deine Güte ins Gemüte lieblich fließen, so wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel, daß ich, soviel ich soll und will, dich allzeit

lieben könne. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Gut und Geld, wenn ich es recht besinne, kann mich ohn dich gnugsam laben; ich muß haben reine Liebe, die tröst't, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, erfreuest sein Gewissen; es geh ihm wie es woll auf Erd, wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, soll er doch dein genießen. Ewig selig nach dem Leide große Freude wird er finden; alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals gehört, kein Mensch gesehen noch gelehrt, es kanns niemand beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit't, die in der Liebe bleiben. Gründlich läßt sich nicht erreichen noch vergleichen Erdenschätzen das, was uns dort wird ergötzen.

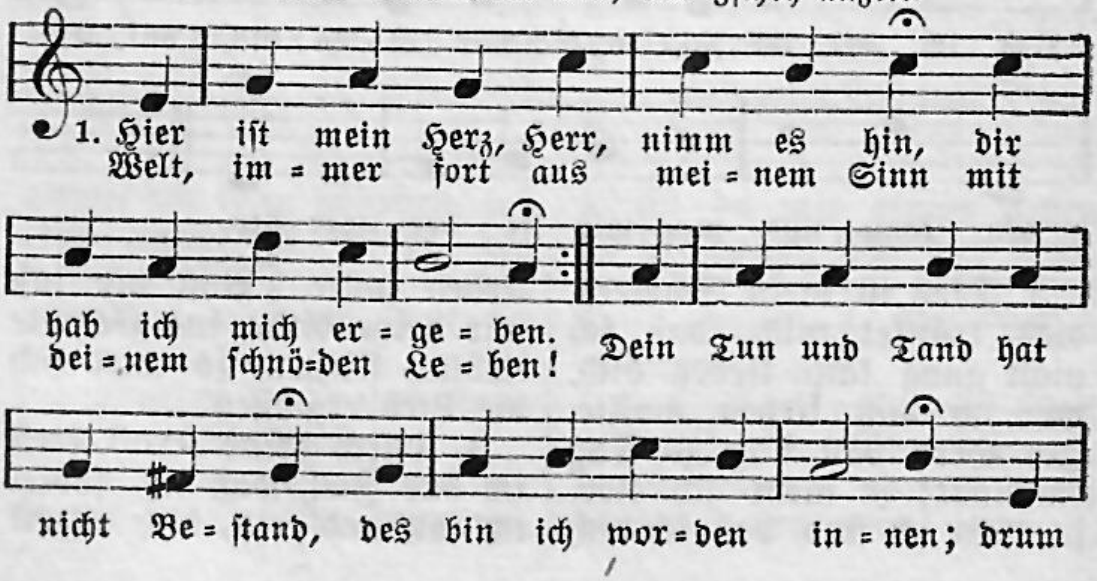
6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Sorge sein, daß ich dich herzlich liebe, daß ich in dem, was dir gefällt und mir dein klares Wort vermeldt, aus Liebe mich stets übe; bis ich endlich werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, du Himmelsmanna, allezeit in reiner Liebe schmecken und sehn dein liebreich Angesicht mit unverwandtem Augenlicht ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd ich sein erquicket und geschmücket vor dem Throne mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann 1585—1647.

287.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.



schwingt aus dir sich mit Be=gier mein frei=er Geist von hinnen.

2. Gott ist mein allerbestes Gut, nach ihm steht mein Verlangen. Ach könnt ich doch mit frohem Mut nur meinem Gott anhangen! Ach daß mir doch das Sündenjoch bald ganz würd abgenommen, daß ich einmal in seinen Saal des Himmels möchte kommen!

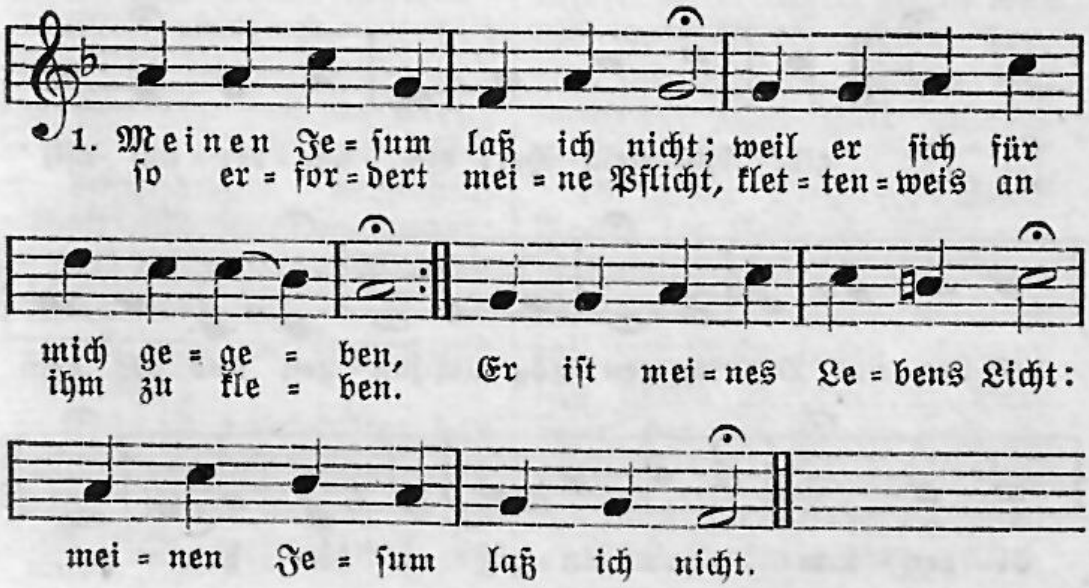
3. Ich seh, es kann die ganze Welt mit allen ihren Schätzen und was den Sinnen wohlgefällt die Seele nicht ergötzen; ihr Gut verschwindt wie Staub und Wind, ihr Lust die muß zerstieben; nur Gott, mein Schatz, behält den Platz; wohl allen, die ihn lieben!

4. Gib, daß ich meinen Sinn zu dir hinauf gen Himmel schwinge mit Lieb und herzlicher Begier und mich in keinem Dinge erfreue hier, als nur in dir, Gott, meiner Seele Leben: du allermeist kannst meinem Geist die volle Sättigung geben.

5. Drum immer hin, was flüchtig ist! Ich will es lassen fahren; du Gott, der du mein Alles bist, du wirst mich wohl bewahren, daß ich die Pracht der Welt nicht acht, vielmehr nur dich verlange mit dankbarm Mut, du höchstes Gut, und ewig dir anhange.

Sebastian Franck (?) 1606—1668.

288.



2. Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben. Ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben; alles ist auf ihn gericht't: meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen, laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen; wenn der Lebensfaden bricht: meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht meiner Väter Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht: meinen Jesum laß ich nicht.

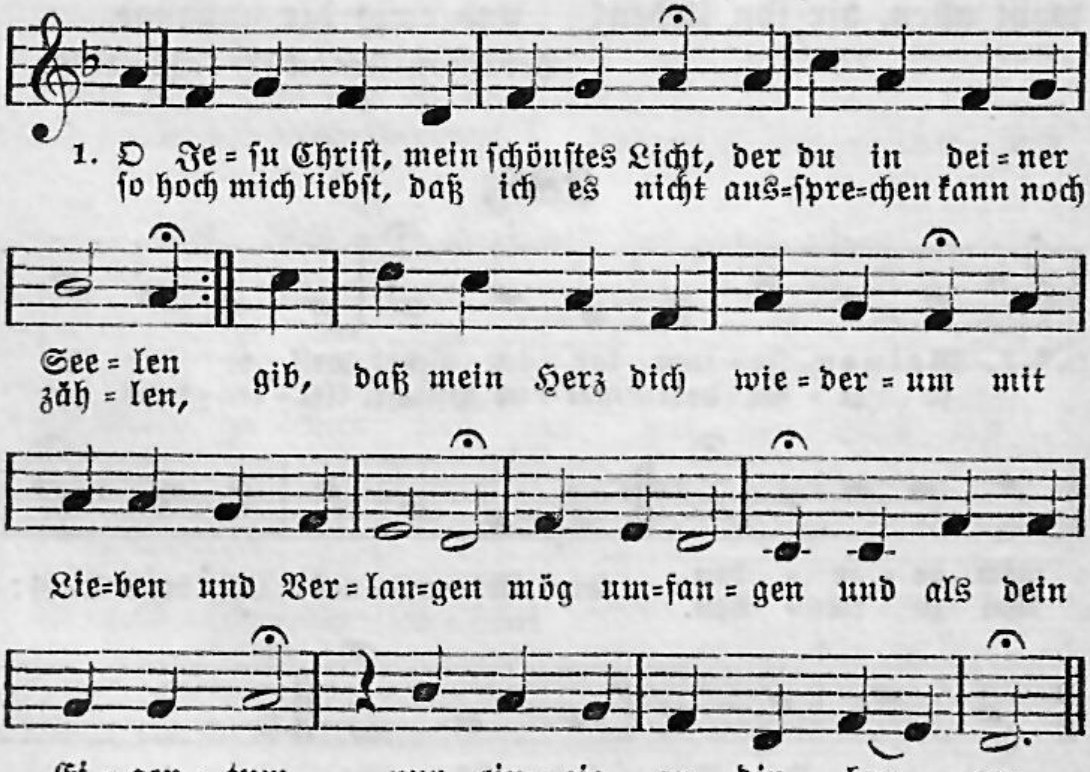
5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich freiet vom Gericht: meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

Christian Keymann 1607—1662.

289.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.



2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel als deine Liebe wohne; gib, daß ich deine Lieb erwähl als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Mut und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe! Wo diese steht, kann nichts bestehn, das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren als deine Lieb und dich, der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut mein ewiglich möcht nennen! O daß in mir die edle Glut ohn Ende möchte brennen! Ach hilf mir wachen Tag und Nacht und diesen Schatz bewahren vor den Scharen, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zulieb in Not und Tod gegangen und hast am Kreuz als wie ein Dieb und Mörder dagehangen, verhöhnt, verspeit und sehr verwundt: ach laß auch deine Wunden alle Stunden zur Lieb im Herzensgrund mich treffen und verwunden.

6. Was ist, o Schönster, das ich nicht in deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, mein Quell, da ich mich labe, mein süßer Wein, mein Himmelsbrot, mein Kleid vor Gottes Throne, meine Krone, mein Schutz in aller Not, mein Haus, darin ich wohne.

7. Ach, liebste Lieb, wenn du entweichst, was hilft mir sein geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, ist all mein Gut verloren. So gib, daß ich dich, meinen Gast, wohl such und bestermaßen möge fassen, und, wenn ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen.

8. Du hast mich je und je geliebt und auch nach dir gezogen; eh ich noch etwas Guts geübt, warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, mich diese Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beisteh auf allen Seiten.

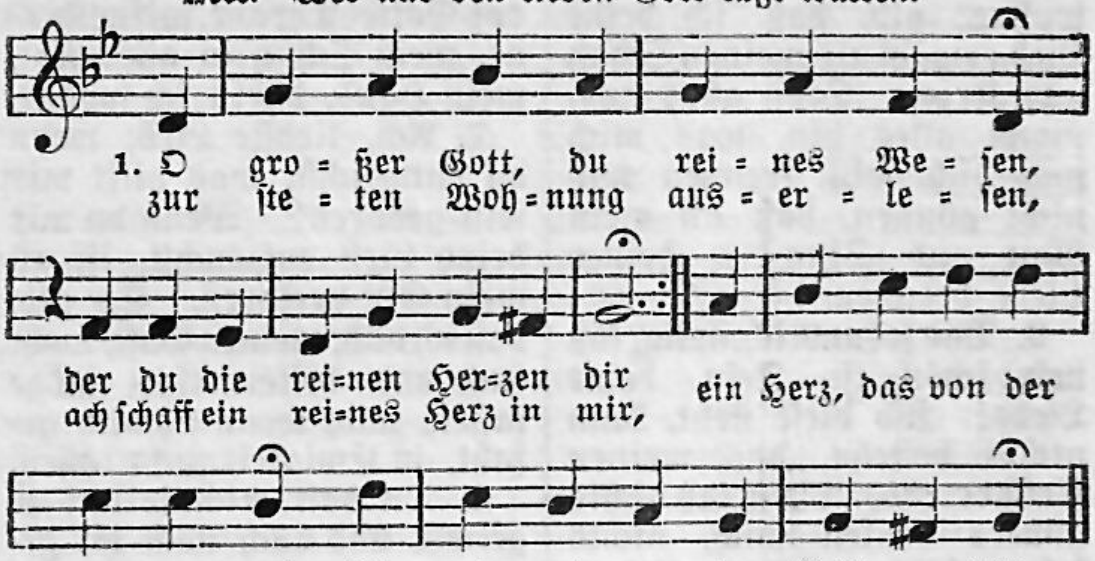
9. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, und wo ich etwan irre geh, alsbald zurechte führen; laß sie mich allzeit guten Rat und gute Werke lehren, steuern, wehren der Sünd, und nach der Tat bald wieder mich bekehren.

10. Dein Lieb sei meine Freud im Leid, in Schwachheit mein Vermögen, und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen, alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Luft zuwehen, daß ich getrost und frei mög in dein Reich eingehen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

290.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Vor allem mache mein Gemüte durch ungefärbte Buße rein und laß es, Herr, durch deine Güte in Christi Blut gewaschen sein; dann mache mich zur Reinigkeit des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich nach deinem Geiste, der mein getreuer Beistand sei und mir erwünschte Hilfe leiste. Gott, stehe mir in Gnaden bei und gib mir einen solchen Geist, der neu, gewiß und willig heißt.

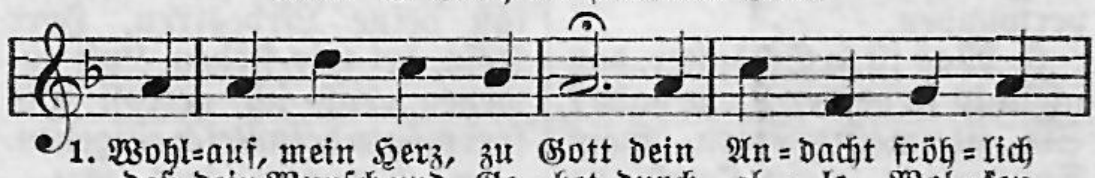
4. Doch weil ich meine Schwachheit merke, mein Vater, so verwirf mich nicht und stoß mich wegen meiner Werke ja nicht von deinem Angesicht. Laß mich hier in der Gnade stehn und dort in deinen Himmel gehn.

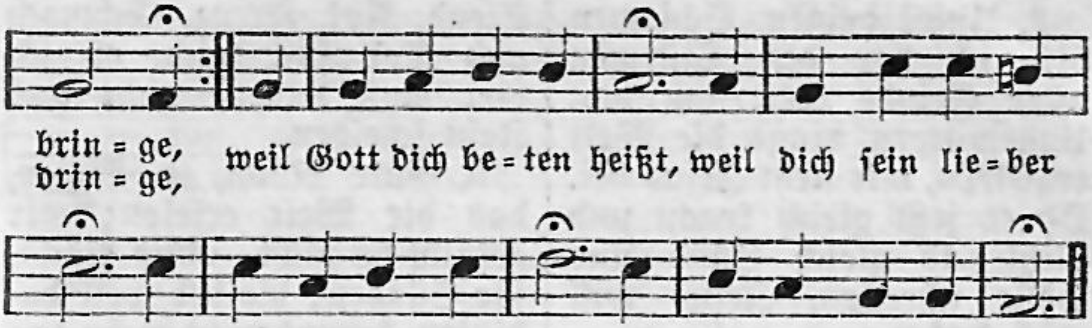
5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, ja nun und nimmermehr von mir und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beistand für und für; ja führe du mich durch die Zeit hin zu der selgen Ewigkeit.

Johann Olearius 1611—1684.

291.

Mel. O Gott, du frommer Gott.





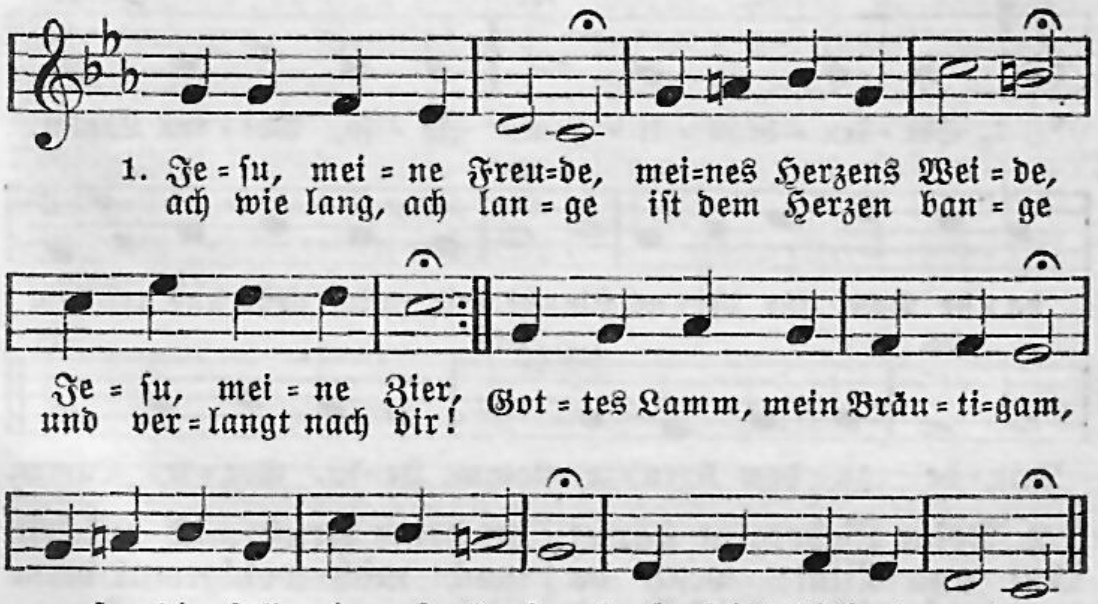
2. Dein Vater ists, der dir befohlen hat zu beten; dein Bruder ists, der dich vor ihn getrost heißt treten; der werte Tröster ists, der dir die Wort gibt ein: drum muß auch dein Gebet gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, das dir nichts kann versagen; sein Mund, sein teures Wort vertreibt ja alles Zagen: was dich unmöglich dünkt, kann seine Vaterhand noch geben, die von dir soviel Not abgewandt.

4. Komm nur, komm freudig her in Jesu Christi Namen. Sprich: Lieber Vater, hilf, ich bin dein Kind! sprich: Amen! Ich weiß, es wird geschehn, du wirst mich lassen nicht; du wirst, du willst, du kannst tun, was dein Wort verspricht.

Johann Olearius 1611—1684.

292.



2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei: laß von Ungewittern rings die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, trotz des Todes Rachen, trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht: Erd und Abgrund muß sich scheuen, ob sie noch so dräuen.

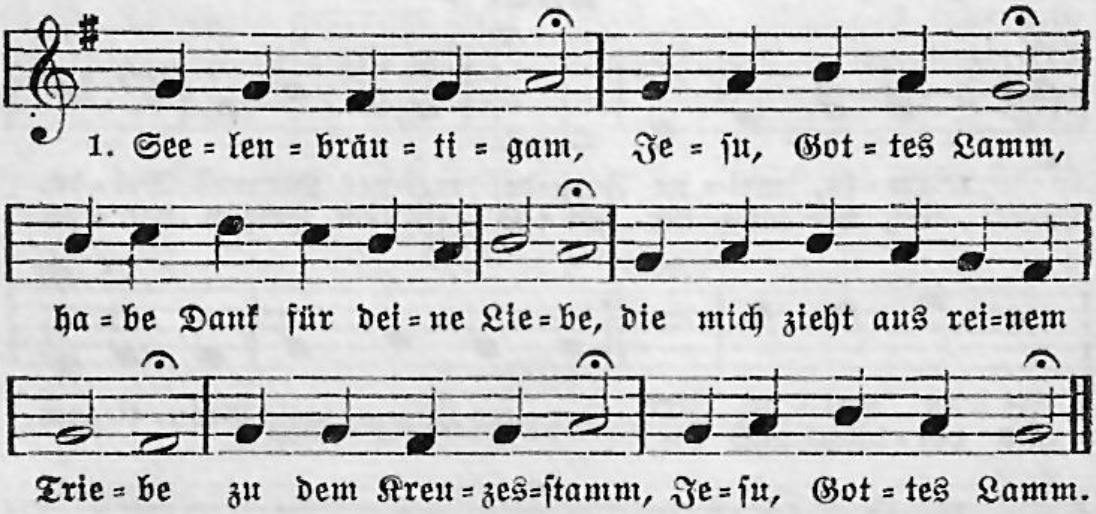
4. Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen; mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden; bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Johann Franck 1618—1677.

293.



2. Deine Liebesglut stärket Mut und Blut; wenn du freundlich mich anblickest und an deine Brust mich drückest, macht mich wohlgemut deine Liebesglut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Not und Tod, du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so rot, wahrer Mensch und Gott.

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir bleiben für und für: deine Liebe will ich ehren und in dir dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm, deine Liebesflamm mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm.

7. Großer Friedefürst, wie hast du gedürst't nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, da du riefst: Mich dürst't! großer Friedefürst!

8. Deinen Frieden gib aus so großer Lieb uns, den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen; denen du bist lieb, deinen Frieden gib.

9. Wer der Welt abstirbt, emsig sich bewirbt um lebendiges Vertrauen, der wird bald empfindlich schauen, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich: ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

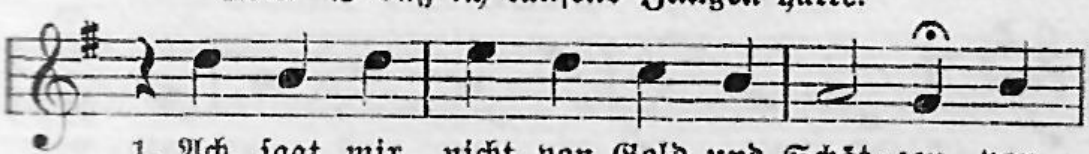
12. Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

13. Du mein Preis und Ruhm, werte Saronsblum, in mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werte Saronsblum, du mein Preis und Ruhm.

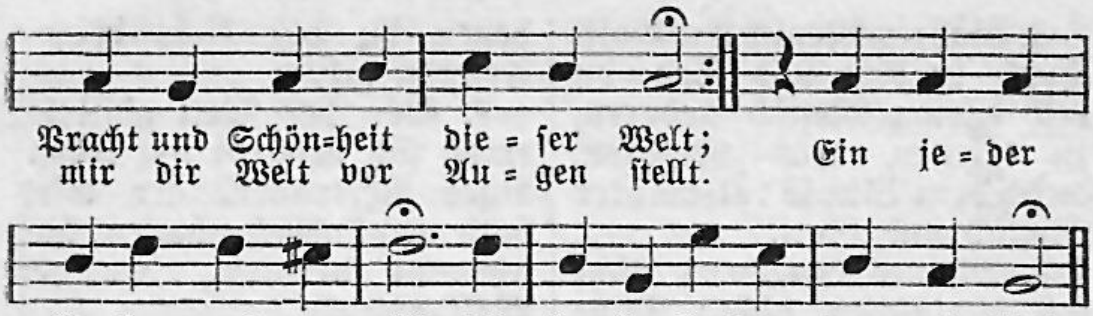
Adam Drese 1620—1701.

294.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Ach sagt mir nicht von Gold und Schät=zen, von
es kann mich ja kein Ding er=göt=zen, was



2. Er ist alleine meine Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, in dem ich meine Augen weide und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Fleisches Schönheit dauert nicht, die Zeit kann alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht't. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4. Er ist der König aller Ehren, er ist der Herr der Herrlichkeit; er kann mir ewges Heil gewähren und retten mich aus allem Streit. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

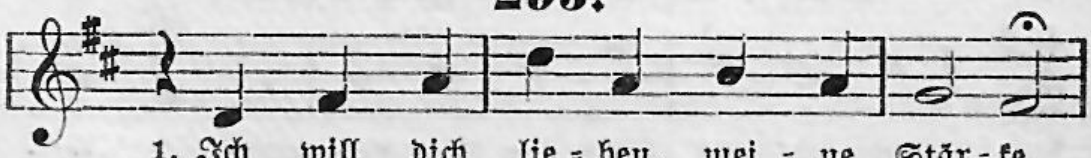
6. Sein Reichtum ist nicht zu ergründen, sein allerschönstes Angesicht, und was von Schmuck an ihm zu finden, verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

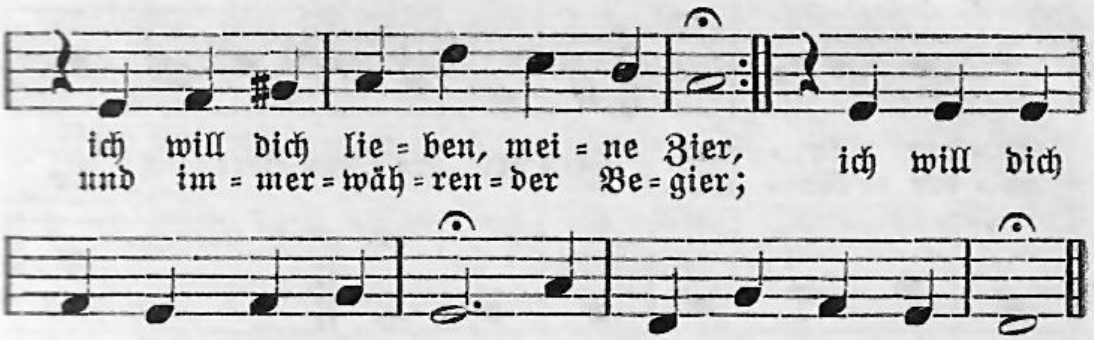
7. Er kann mich über alles heben und seiner Klarheit machen gleich; er kann mir soviel Schätze geben, daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

8. Und ob ichs zwar noch muß entbehren, solang ich wandre in der Zeit, so wird er mirs doch wohl gewähren im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum tu ich billig, wie ich will, ich liebe Jesum, der mein Ziel.

Johann Scheffler 1624—1677.

295.





2. Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund, ich will dich lieben und erheben, solange mich dein Glanz bescheint, ich will dich lieben, Gotteslamm, als meinen Bräutigam.

3. Ach daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid und bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war geblendet, ich suchte dich und fand dich nicht, ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht; nun aber ists durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht. Ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du güldner Mund, daß du mich machst gesund.

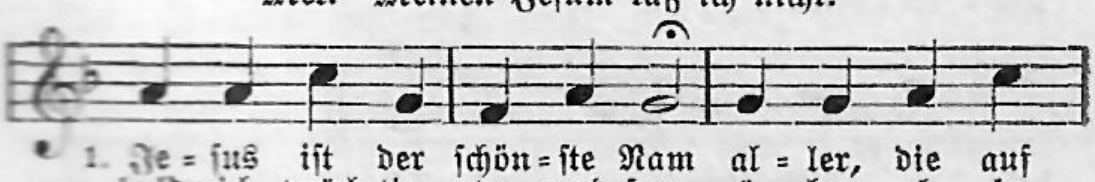
6. Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irregehn, laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

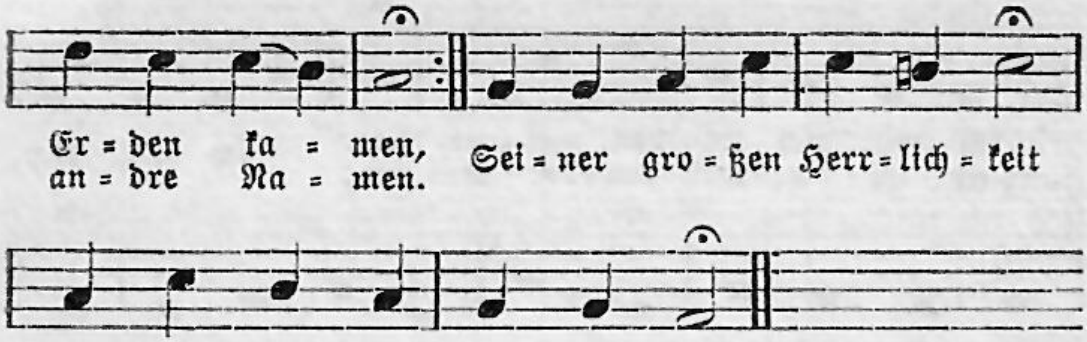
7. Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben sonder Lohne auch in der allergrößten Not; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Johann Scheffler 1624—1677.

296.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.





2. Jesus ist das Heil der Welt, heilet uns von allen Sünden, Jesus ist ein starker Held, unsern Feind zu überwinden. Willst du stark und siegreich sein, laß nur Jesum bei dir ein.

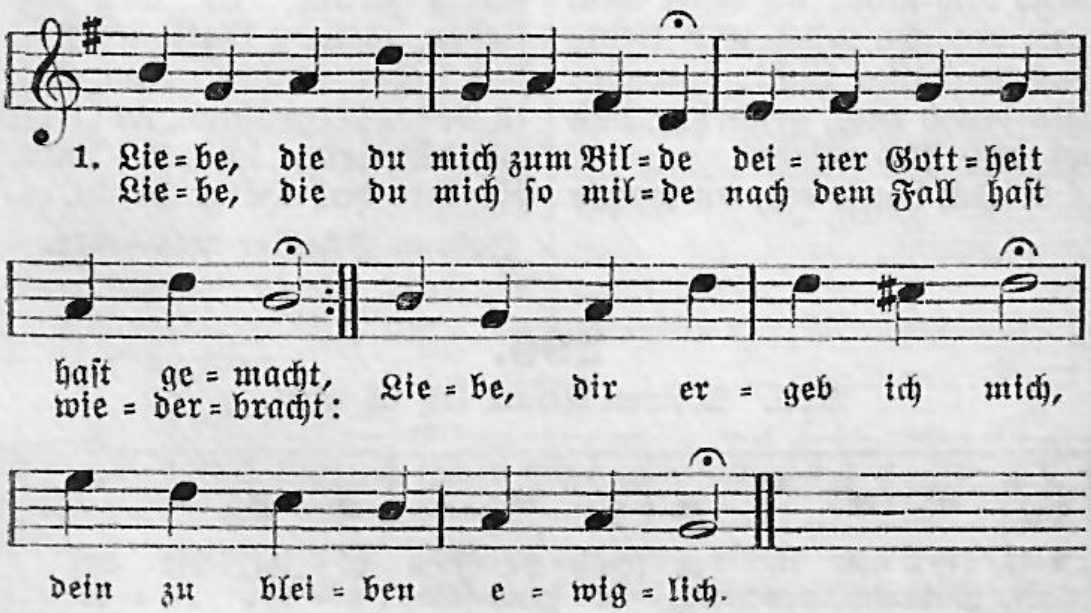
3. Jesus ist der Lebensbaum, voller edler Tugendfrüchte; findet er im Herzen Raum, wird das Unkraut ganz zunichte. Alles Gift und Unheil weicht, was sein Schatten nur erreicht.

4. Jesus ist das höchste Gut in dem Himmel und auf Erden. Jesu Name macht mir Mut, daß ich nicht kann traurig werden. Jesu Name soll allein mir der höchste Name sein.

Johann Scheffler 1624—1677.

297.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.



2. Liebe, die du mich erkoren, eh als ich erschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe, die mich überwunden und mein Herze hat dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

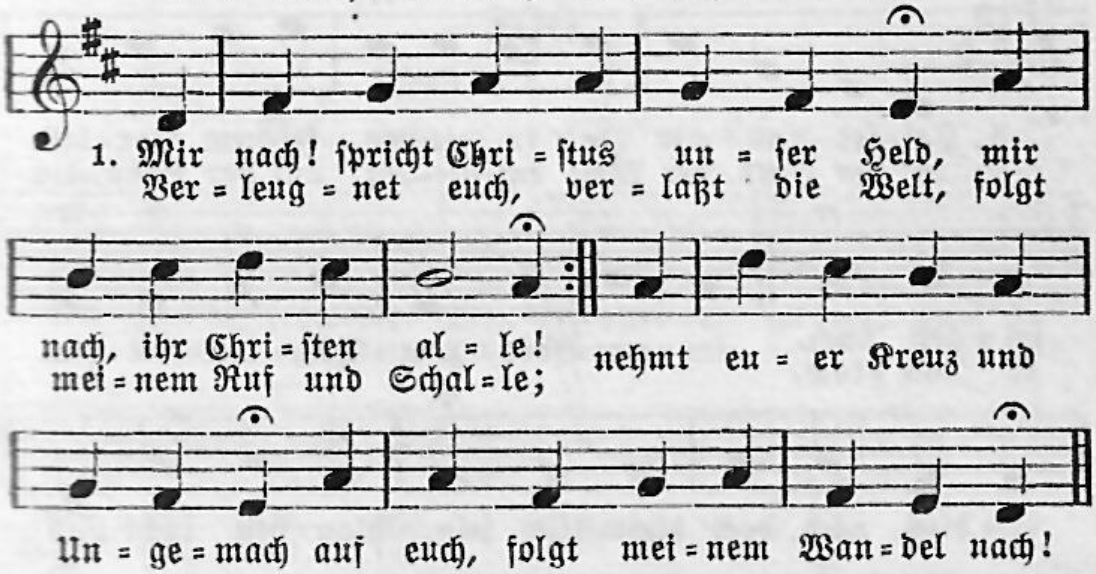
6. Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt't, Liebe, die das Lösgeld gibet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Johann Scheffler 1624—1677.

298.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.



2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben; wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demütigkeit, voll Liebe meine Seele; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von süßem Sanftmutsöle. Mein Geist, Gemüte, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch, das was schädlich ist zu fliehen und zu meiden und euer Herz von arger List zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite, ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still mag stehn, sieht er voran den Feldherrn gehn.

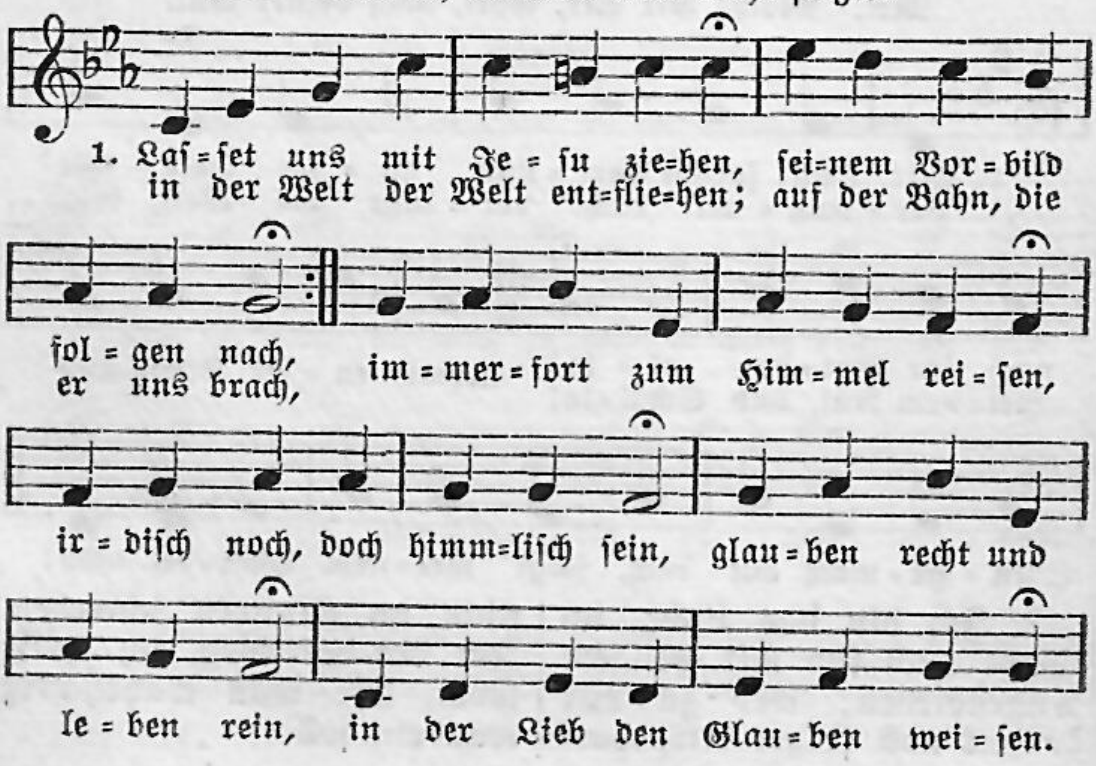
6. Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht wert und meiner Zier.

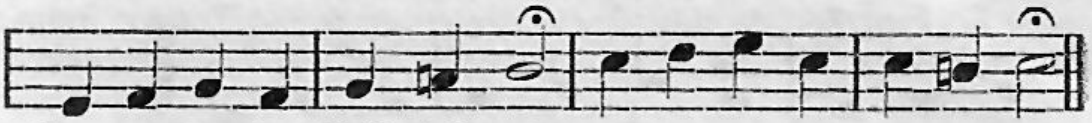
7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen und wohlgemut, getrost und gern bei ihm im Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

Johann Scheffler 1624—1677.

299.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.





2. Laſſet uns mit Jeſu leiden, ſeinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich, Tränenſaat die erntet Lachen, Hoffnung tröſtet mit Geduld; es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jeſu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir.

3. Laſſet uns mit Jeſu ſterben: ſein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seelverderben, von der ewiglichen Not. Laßt uns töten, weil wir leben, unſer Fleiſch, ihm ſterben ab, ſo wird er uns aus dem Grab in das Himmelsleben heben. Jeſu, ſterb ich, ſterb ich dir, daß ich lebe für und für.

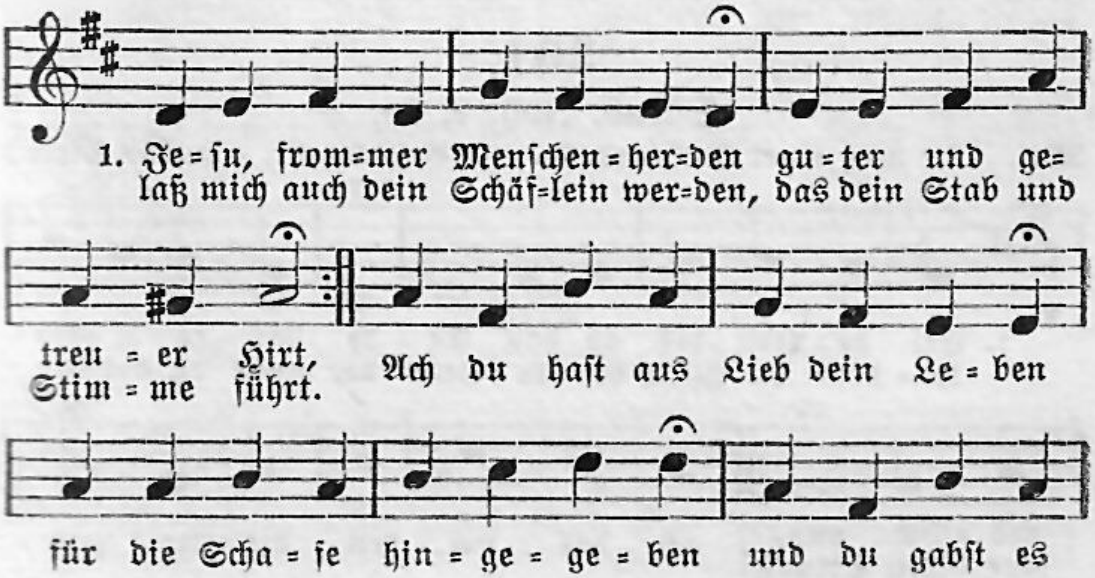
4. Laſſet uns mit Jeſu leben! Weil er auferſtanden iſt, muß das Grab uns wiedergeben. Jeſu, unſer Haupt du biſt, wir ſind deines Leibes Glieder: wo du lebſt, da leben wir; ach erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jeſu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

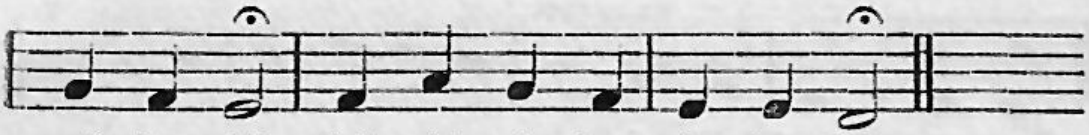
Sigismund von Birken
1626—1681.

300.

Joh. 10, 14. 27.

Mel. Jeſu, meines Lebens Leben.





2. Herden ihre Hirten lieben, und ein Hirt liebt seine Herd: laß uns auch so Liebe üben, du im Himmel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb hernieder, soll dir meine schallen wieder; wenn du rufst: Ich liebe dich! ruft mein Herz: Dich liebe ich!

3. Schafe ihren Hirten kennen, dem sie auch sind wohlbekannt: laß mich auch für dich entbrennen, wie du bist für mich entbrannt. Als des argen Wolfes Rachen eine Beut aus mir wollt machen, riefest du: Ich kenne dich! ich auch rief: Dich kenne ich!

4. Herden ihren Hirten hören, folgen seiner Stimm allein; Hirten auch zur Herd sich kehren, wenn sie schreien groß und klein: wenn du rufest, laß mich eilen, wenn du dräuest, nicht verweilen, laß mich horchen stets auf dich, Jesu, höre du auch mich.

5. Höre, Jesu, und erhöre meine, deines Schäfleins, Stimm; mich auch zu dir schreien lehre, wenn sich naht des Wolfes Grimm; laß mein Schreien dir gefallen, deinen Trost herwieder schallen. Wenn ich bete, höre mich; Jesu sprich: Ich höre dich.

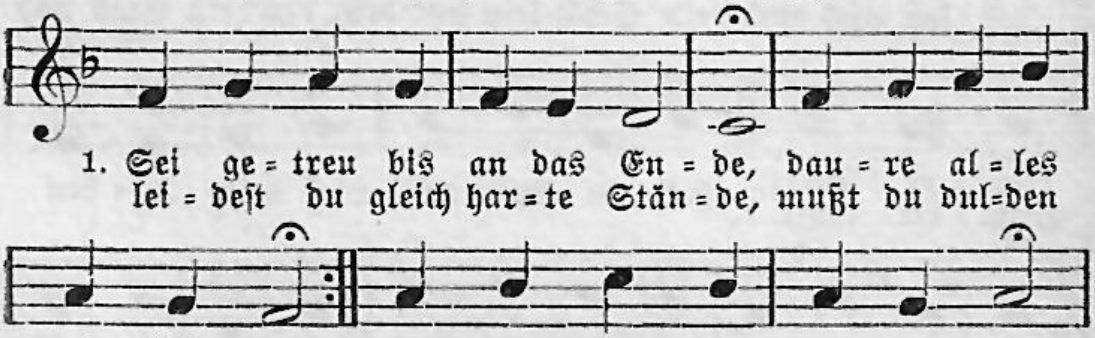
6. Höre, Jesu, und erhöre, wenn ich ruf, anklopf und schrei; Jesu, dich von mir nicht kehre, steh mir bald in Gnaden bei. Ja du hörst; in deinem Namen ist ja alles Ja und Amen. Nun, ich glaub und fühle schon deinen Trost, o Gottes Sohn.

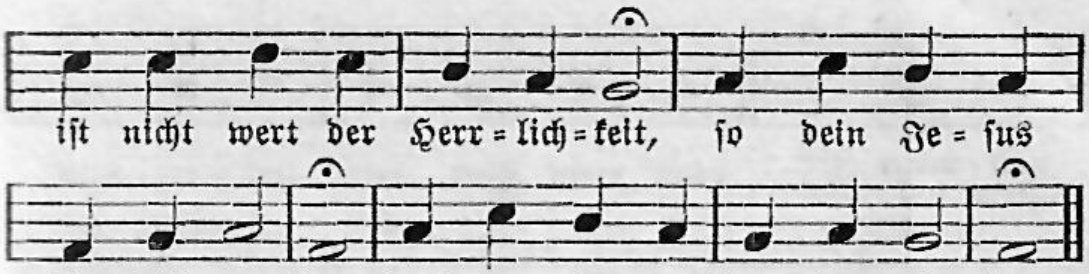
Ahasverus Fritsch (?) 1629—1701.

301.

Offenb. Joh. 2, 10.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





2. Sei getreu in deinem Glauben, laß dir dessen festen Grund nicht aus deinem Herzen rauben; sage den Gewissensbund, der geschlossen in der Tauf, deinem Gott nicht wieder auf: der ist gottlos und verloren, der nicht hält, was er geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt; an dem Nächsten Gutes übe, ob er dich gleich hat betrübt. Denke, wie dein Heiland tat, als er für die Feinde bat; so mußt du verzeihen eben, soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Hoffen; hilft Gott gleich nicht, wie du willt, Mittel hat er bald getroffen, daß dein Wünschen werd erfüllt. Denke, wie er manche Zeit dir zu helfen war bereit, obschon du dein Ohr verstopfet, wenn er bei dir angeklopfet.

5. Sei getreu in deinem Leiden; lasse dich kein Ungemach von der Liebe Jesu scheiden, murre nicht mit Weh und Ach. Hilft denn was die Ungeduld? Ach sie häufet nur die Schuld; der trägt leichter, wer da träget mit Geduld, was Gott aufleget.

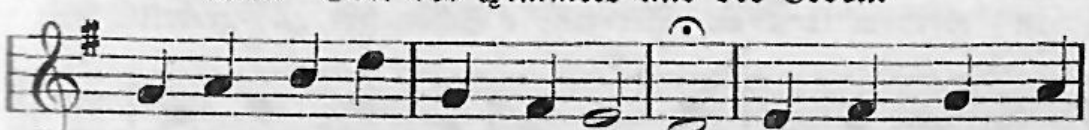
6. Sei getreu in Todesstunden; halt dich glaubensvoll an Gott, flieh getrost zu Jesu Wunden, sei getreu bis in den Tod: wer mit Jesu gläubig ringt und das sündge Fleisch bezwingt, dem will er in jenem Leben seine Freudenkrone geben.

7. Ei wohlan, so will ich leiden, glauben, lieben, hoffen fest und getreu sein bis zum Scheiden, weil mein Jesus nicht verläßt den, der ihn beständig liebt und im Kreuze sich ergibt. Ihm empfehl ich meine Sachen: Jesus wirds zuletzt wohl machen.

Nach Benjamin Praetorius 1636—1674.

302.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Je=sus, Je=sus, nichts als Je=sus soll mein Wunsch sein
Jetzund mach ich ein Verbünd=nis, daß ich will, was

2. Einer ist es, dem ich lebe, den ich liebe früh und spat: Jesus ist es, dem ich gebe, was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt; führe mich, Herr, wie du willt.

3. Scheinet was, es sei mein Glücke, und ist doch zuwider dir, ach so nimm es bald zurücke; Jesu, gib, was nützet mir. Gib dich mir, Herr Jesu mild, nimm mich dir, Herr, wie du willt.

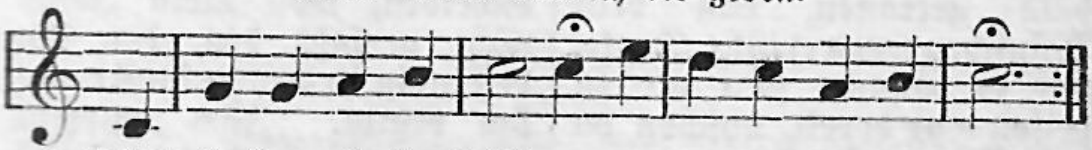
4. Und vollbringe deinen Willen in mir und durch mich, mein Gott. Deinen Willen laß erfüllen mich im Leben, Freud und Not, sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt.

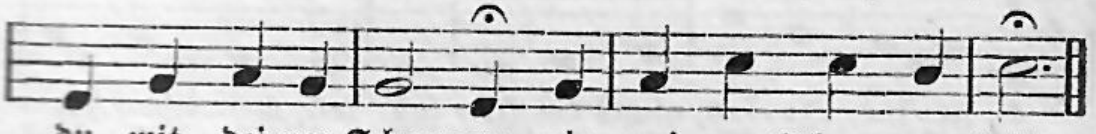
5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, daß du dich und viel dazu hast geschenkt und mir erwiesen, daß ich fröhlich singe nun: Es geschehe mir, mein Schild, wie du willt, Herr, wie du willt.

Ludämilie Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt 1640—1672.

303.

Mel. Valet will ich dir geben.





2. Ach Freude meiner Freuden, du wahres Himmelsbrot, damit ich mich kann weiden, das meine Seelennot ganz kräftiglich kann stillen und in der Leidenszeit mich reichlich kann erfüllen mit Trost und Freudigkeit!

3. Laß, Liebster, mich erblicken dein freundlich Angesicht, mein Herze zu erquicken, komm, komm, mein Freudenlicht; denn ohne dich zu leben ist lauter Herzeleid, vor deinen Augen schweben ist wahre Seligkeit.

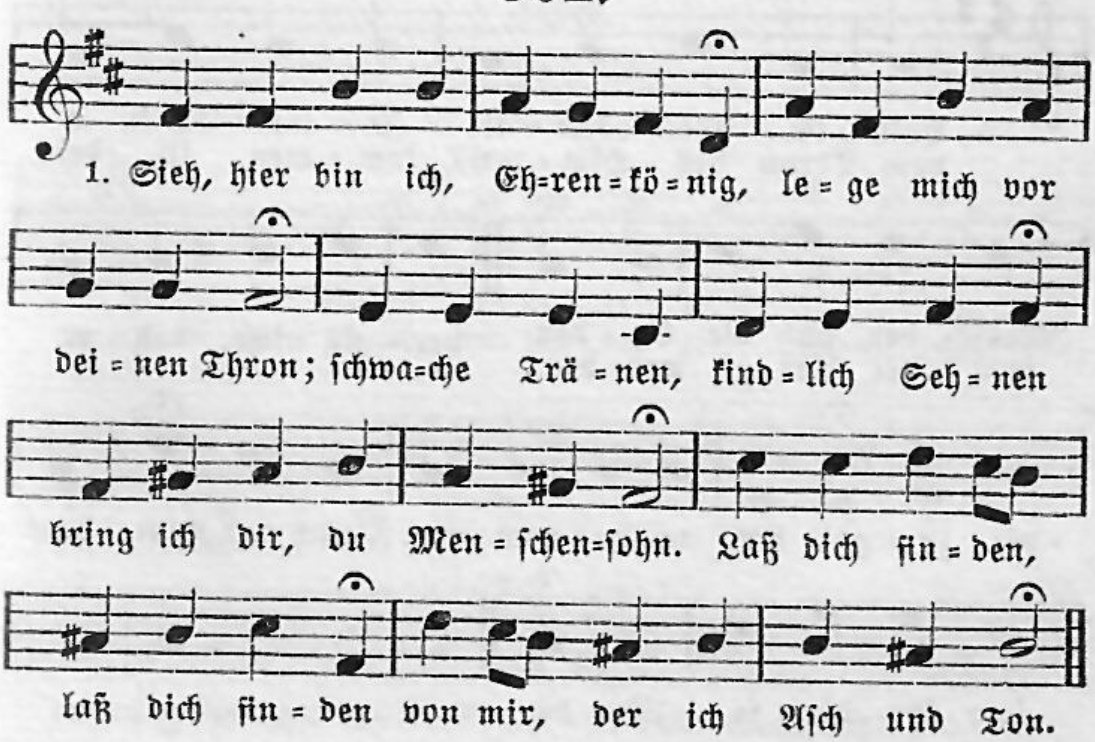
4. Mein Herze bleibt ergeben dir immer für und für, zu sterben und zu leben, und will getrost mit dir das schwerste Kreuz erleiden; es soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden noch mir beschwerlich sein.

5. O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will ich nicht; mein Geist will himmlisch werden und ist dahin gericht't, wo Jesus wird geschauet; da sehn ich mich hinein, wo Jesus Hütten bauet, denn dort ist gut zu sein.

6. Nun, Jesu, mein Verlangen, so komm und wohn in mir; laß fest an dir mich hangen, komm, meiner Seelen Zier, und setze mich aus Gnaden in deine Freudenstadt: so kann mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.

Salomo Liscow 1640—1689.

304.



2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn; dich alleine ich nur meine, dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden; gib dich mir und nimm mich hin.

3. Ich begehre nichts, o Herre, als nur deine freie Gnad, die du gibest, den du liebest und der dich liebt mit der Tat. Laß dich finden, laß dich finden; der hat alles, der dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, unbeflecktes Gotteslamm, in der Höhle meine Seele suchet dich, o Bräutigam. Laß dich finden, laß dich finden, starker Held aus Davids Stamm.

5. Hör, wie kläglich, wie beweglich dir die treue Seele singt, wie demütig und wehmütig deines Kindes Stimme klingt. Laß dich finden, laß dich finden; denn mein Herze zu dir dringt.

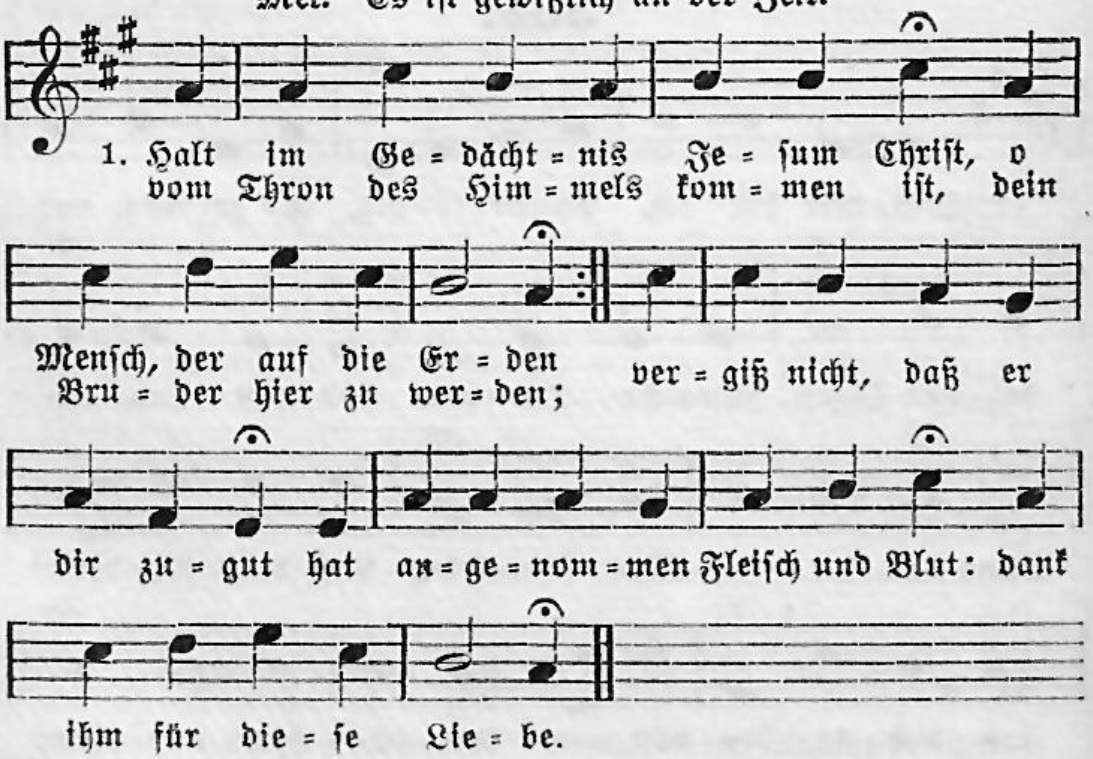
6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichtum, Wollust, Ehr und Freud, sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, großer Gott, ich bin bereit.

Joachim Neander 1650—1680.

305.

2. Tim. 2, 8.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod und dich erlöst aus aller Not: dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Not und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht und dir das Leben wiederbracht: dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit: dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der einst wird wiederkommen und sich, was tot und lebend ist, zu richten vorgenommen: o denke, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

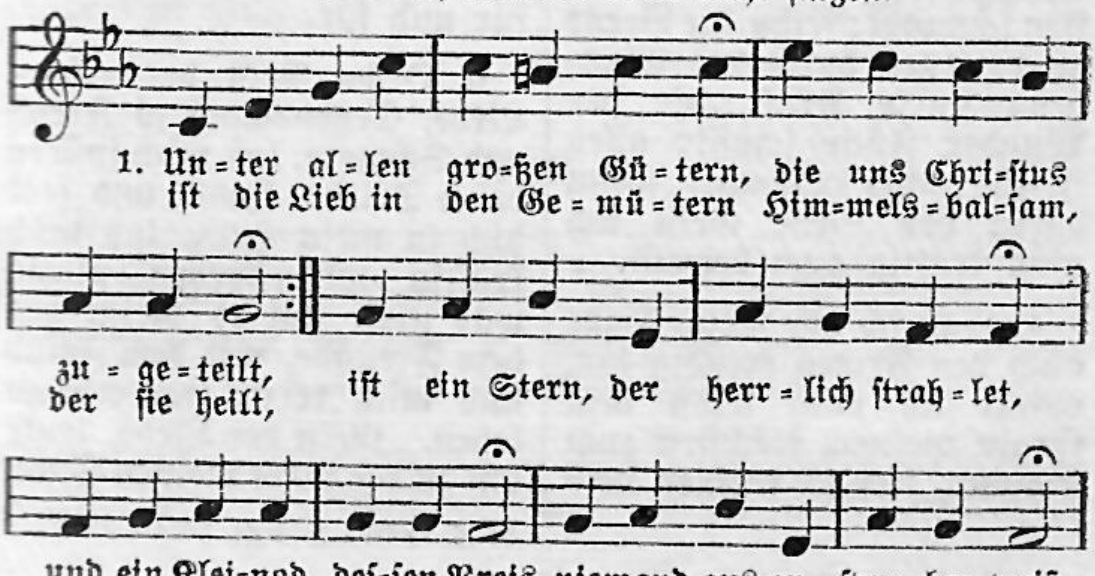
6. Gib, Jesu, gib, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen und nie, was du an mir getan, mög aus dem Herzen lassen, daß dessen ich in aller Not mich trösten mög und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

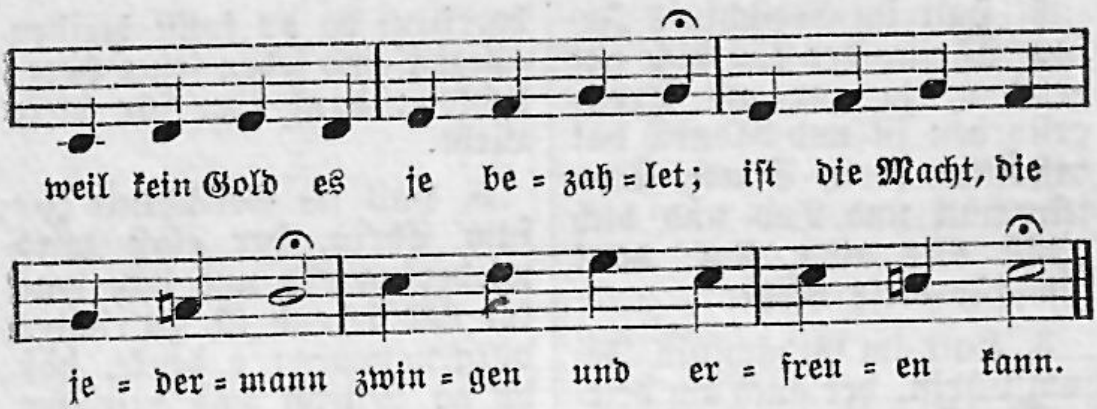
Cyriakus Günther 1650—1704.

306.

1. Kor. 13.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.





2. Liebe kann uns alles geben, was auf ewig nützt und ziert, uns zum höchsten Stand erheben, der die Seelen aufwärts führt. Menschen- oder Engelzungen, welche Kraft sie auch beseelt, wenn dabei die Liebe fehlt, sind noch nie ins Herz gedrungen; nur ein Erz und Schellenklang ist ihr flüchtiger Gesang.

3. Was ich von der Weisheit höre, die in alle Tiefen dringt, von geheimnisvoller Lehre, die sich auf zum Höchsten schwingt; selbst die Berge zu versetzen durch des Glaubens starke Kraft, die der Wunder Fülle schafft: alles ist für nichts zu schätzen, wenn darin der Liebe Geist sich nicht kräftig auch beweist.

4. Gäb ich alle meine Habe auch den Armen freudig hin, opfert ich mich selbst dem Grabe meinem Nächsten zum Gewinn, ließ ich meinen Leib gleich brennen und ertrüge jeden Schmerz: ist von Liebe leer mein Herz, würd es mir nichts nützen können. Nur der Liebe reine Tat ist der wahren Freude Saat.

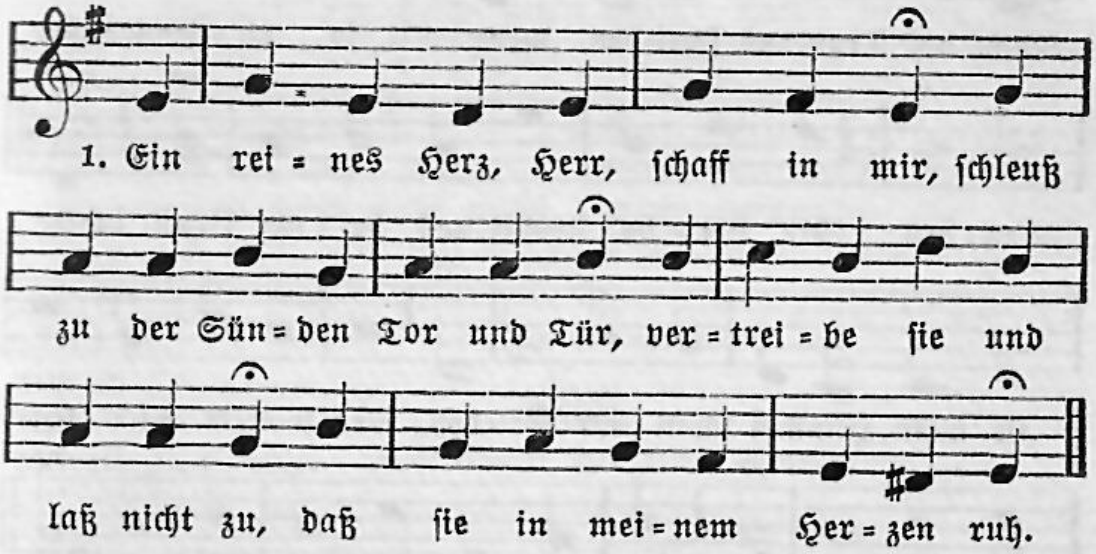
5. Glaube, Hoffnung, Liebe leiten uns nicht nur im Pilgerstand, ihre Kraft wird uns begleiten in das wahre Vaterland. Ja es strecken ihre Grenzen sich bis in die Ewigkeit, und doch wird die Liebe weit über Glaub und Hoffnung glänzen, sie schafft Heil und Segen hier, sie beseligt für und für.

6. O du Geist der reinen Liebe, Segensquell in Freud und Schmerz, laß mich spüren deine Triebe, komm und senk dich in mein Herz, laß mich kräftig widerstreben allem, was nicht gut es meint mit dem Freunde, mit dem Feind und mich reizt, nur mir zu leben. Geist der Liebe, lenke hin zu der Liebe meinen Sinn.

Nach Ernst Lange 1650—1727.

307.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2. Dir öffn ich, Jeſu, meine Tür, ach komm und wohne du bei mir, treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

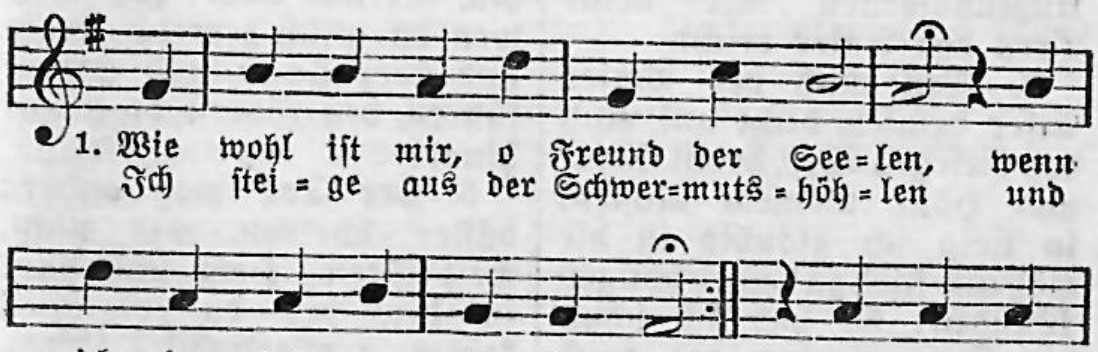
3. Laß deines guten Geiſtes Licht und dein hellglänzend Angeſicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerſchöpfter Güt.

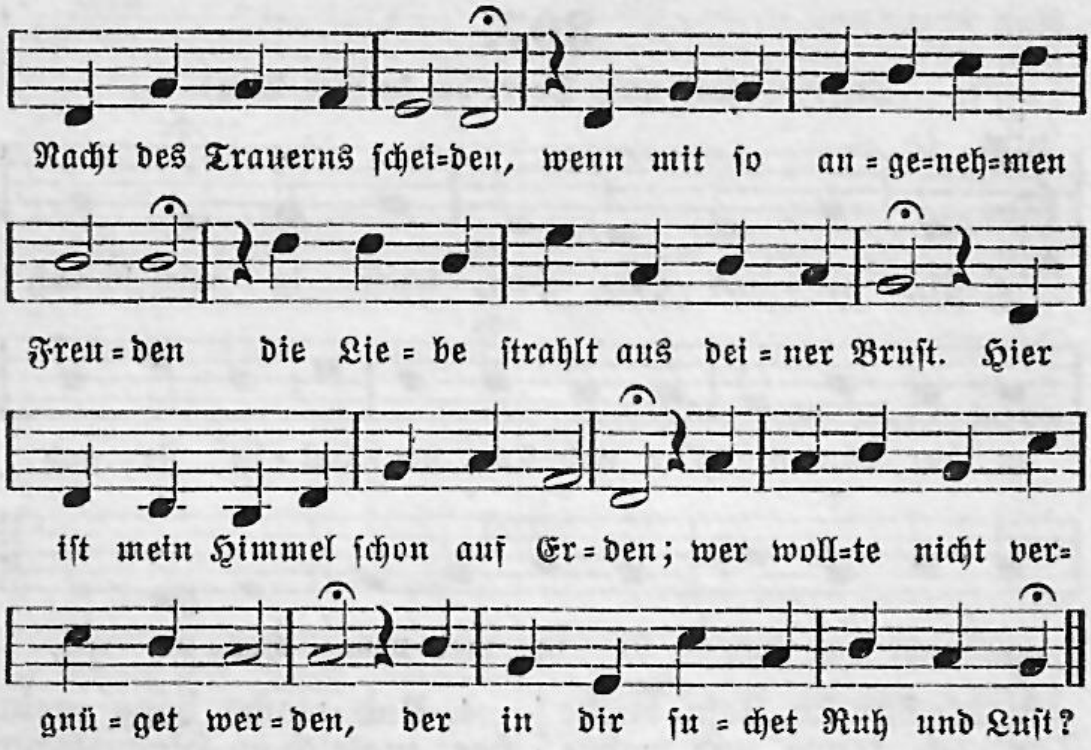
4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich, gib Weisheit, Stärke, Rat, Verſtand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigentum und dieſes achten für Gewinn: wenn ich nur dir ergeben bin.

Heinrich Georg Neuß 1654—1716.

308.





2. Die Welt mag meine Feindin heißen; es ſei alſo, ich trau ihr nicht, wenn ſie mir gleich will Lieb erweiſen bei einem freundlichen Geſicht. In dir vergnügt ſich meine Seele; du biſt mein Freund, den ich erwähle, du bleibſt mein Freund, wenn Freundſchaft weicht. Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, weil in den ſtärkſten Unglückswellen mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich des Moſes Eifer drücken, blitzt auf mich des Geſetzes Weh, droht Straf und Hölle meinem Rücken, ſo ſteig ich gläubig in die Höh und flieh zu deinen heilgen Wunden; da hab ich ſchon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchſtrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zuſammen, du biſt mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt ſich meiner an.

4. Führſt du durch Wüſten meine Reiſe, ich folg und lehne mich auf dich; du gibſt mir aus den Wolken Speiſe und labeſt aus dem Felſen mich: ich traue deinen Wunderwegen, ſie enden ſich in Lieb und Segen; genug, wenn ich dich bei mir hab. Ich weiß, wen du willſt herrlich zieren und über Sonn und Sterne führen, den führeſt du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düſter ſcheinen, mir nicht, weil Seele, Herz und Mut in dir, der du verläſſeſt keinen, o allerliebſtes Leben, ruht. Wen macht des Weges

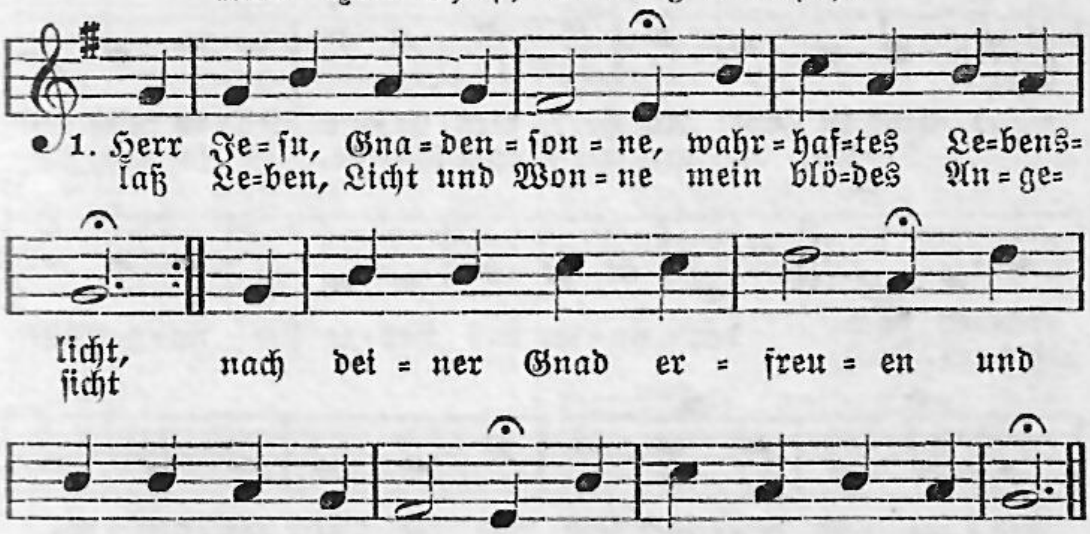
End erzittern, wenn aus Gefahr und Ungewittern er eingeht in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildnis scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn auf dich! Mich kann Welt, Not und Tod nicht quälen, weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüte nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien! Nichts kann als Jesus mich erfreuen. O reicher Trost: mein Freund ist mein!

Wolfgang Christoph Deßler 1660—1722.

309.

Mel. Herr Christ, der einig Gottssohn.



2. Vergib mir meine Sünden und wirf sie hinter dich, laß allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben mein armes Herze laben; ach Herr, erhöre mich.

3. Vertreib aus meiner Seelen den alten Adamssinn und laß mich dich erwählen, auf daß ich mich forthin zu deinem Dienst ergebe und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntnis in mir, mein Seelenhort, und öffne mein Verständnis durch dein heilsames Wort, damit ich an dich gläube und in der Wahrheit bleibe zu Trutz der Höllenpfort.

5. Ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig

lieben kann und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

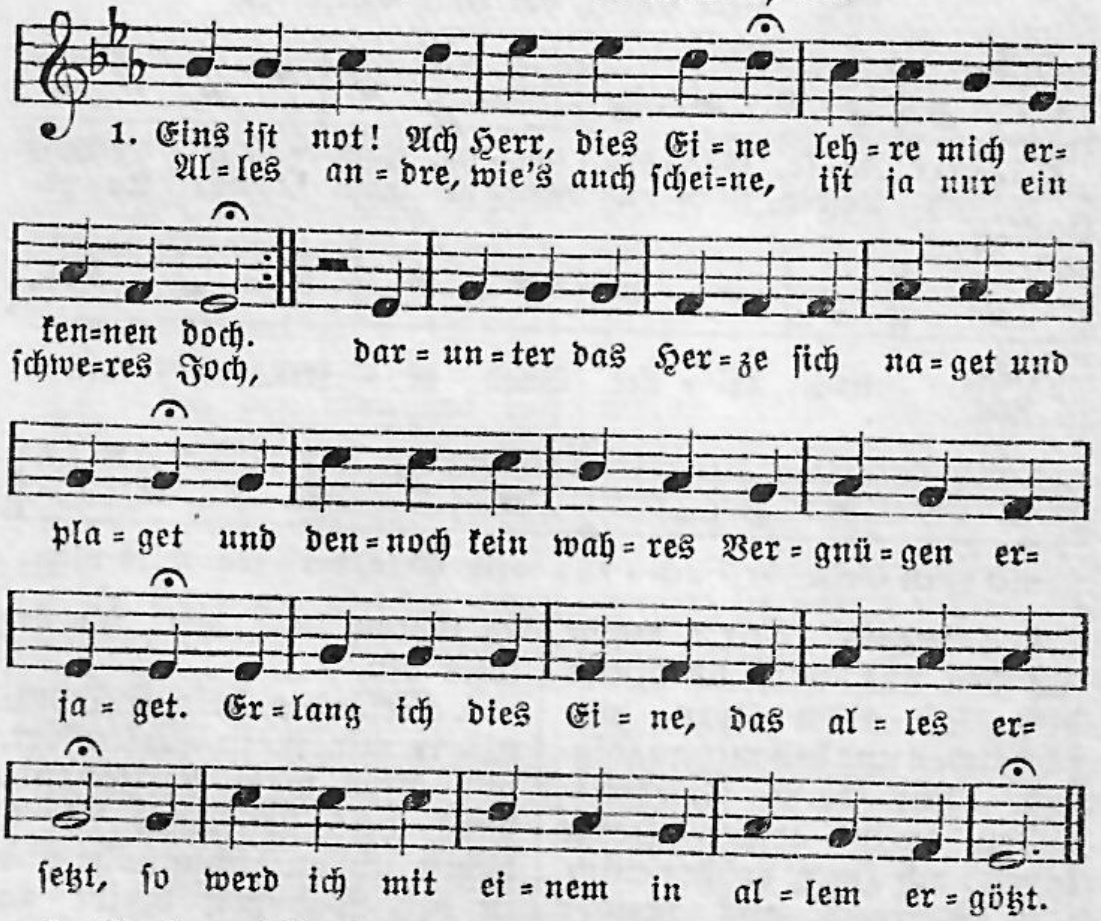
6. Nun Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Mut; denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und tut; hingegen meine Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

7. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu, wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu; gib, daß ich deinen Willen beständig mög erfüllen, und steh mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

310.

Luc. 10, 41. 42. 1. Kor. 1, 30.



2. Seele, willst du dieses finden, suchs bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur; wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet: da, da ist

das beste, notwendigste Teil, mein ein und mein alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen auf des Einigen Genieß, da sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ: ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus ihr Heiland sie wollte belehren; ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, und wurde ihr alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir; laß mich treulich an dir hangen, schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist: was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt: gib nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demut und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen als nur dich, mein höchstes Gut; Jesu, es muß mir gelingen durch dein heiliges, teures Blut: die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht; du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht: was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja was soll ich mehr verlangen? Mich umströmt die Gnadenflut; du bist einmal eingegangen in das Heilge durch dein Blut: da hast du die ewge Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt Jesus mich gesetzt. Nichts Süßes kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

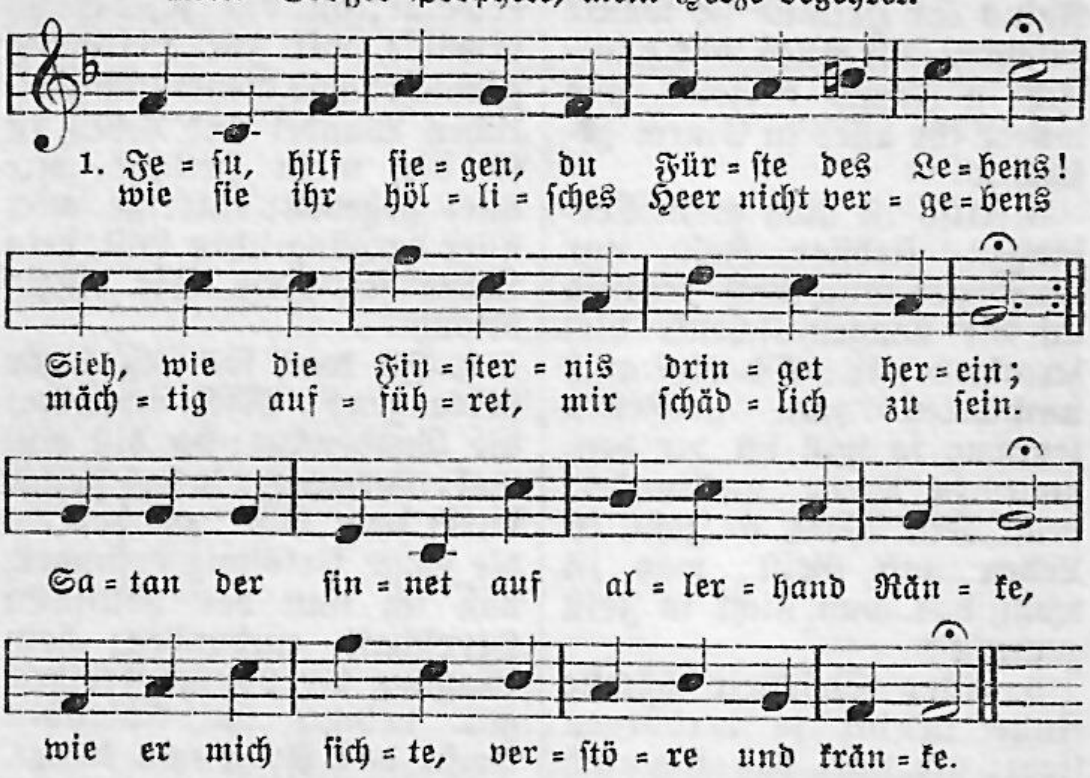
10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein ein und

alles sein; prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege, gib, daß ich nichts achte, nicht Leiden noch Tod, nur Jesum gewinne, dies Eine ist not.

Johann Heinrich Schröder 1667—1699.

311.

Mel. Großer Prophete, mein Herze begehret.



2. Jesu, hilf siegen! Ach wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, die mein Gewissen mir täglich hält für. Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen und dies zu meiner Demütigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt, wenn ich die Last der Begierden empfinde, und sich mein tiefes Verderben darlegt: hilf mir, daß ich vor mir selbst mag erröten und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch töten.

4. Jesu, hilf siegen und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches und gib, daß in mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb;

laß mich eindringen ins göttliche Wesen: so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, und ich mich stets in dein Wollen verhülle, wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt; laß mich mir sterben und alle dem Meinen, daß ich mich zählen kann unter die Deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken, wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken; laß doch viel heller dann deine Kraft sehn: steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten; Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein. Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen, mein Fürsprech zu sein; wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

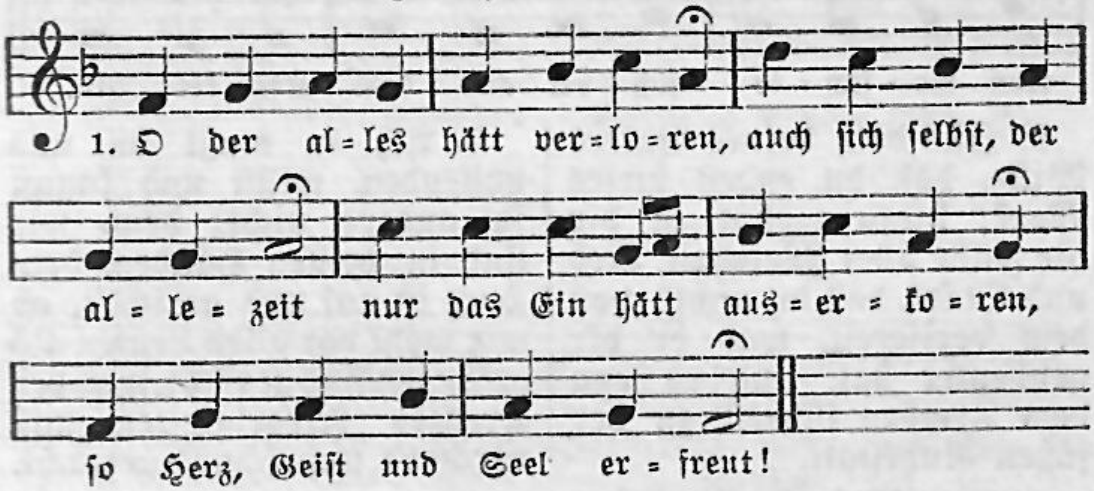
8. Jesu, hilf siegen, wenn alles verschwindet und ich mein Nichts und Verderben nur seh; wenn kein Vermögen zu beten sich findet, wenn ich muß sein ein verschüchtertes Reh, ach Herr, so wollst du im Grunde der Seelen dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

9. Jesu, hilf siegen und laß mirs gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang: so will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang. Wie wird dein Name da werden gepriesen, wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

Johann Heinrich Schröder 1667—1699.

312.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2. O der alles hätt vergessen, der nichts wüßt als Gott allein, dessen Güte unermessen macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O der alles könnte lassen, daß er frei vom Eiteln all wandern möcht die Friedensstraßen durch dies dunkle Tränental!

4. O wär unser Aug der Seelen stetig nur auf Gott gewendt, so hätt auch das sorglich Quälen im Gewissen ganz ein End.

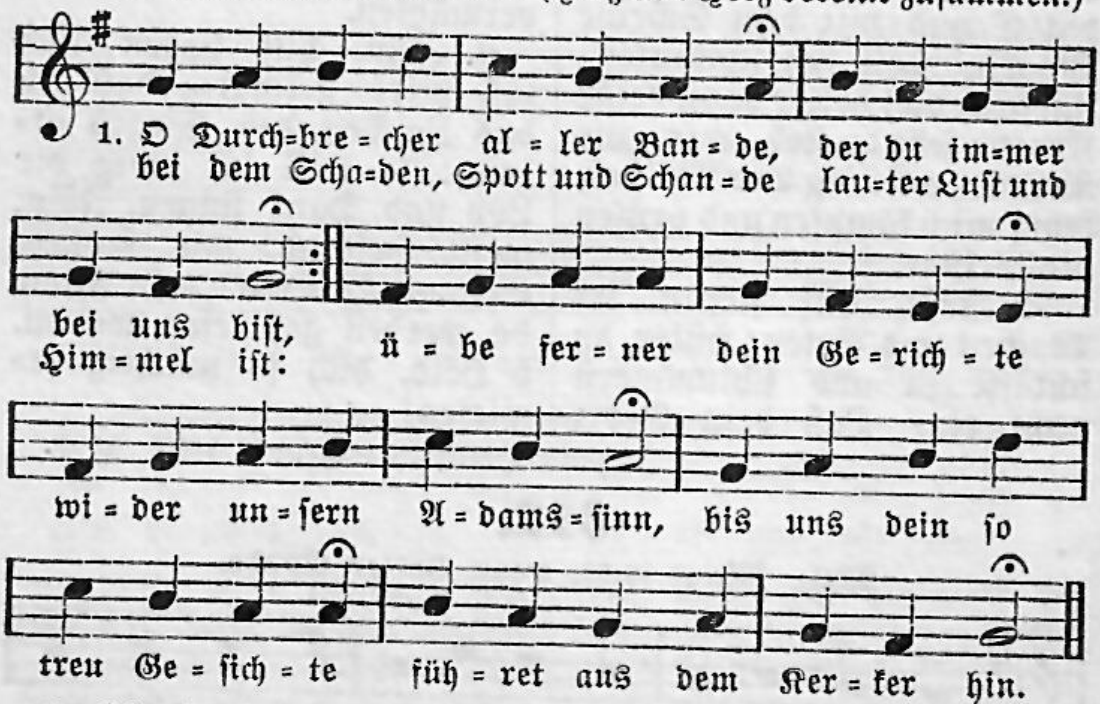
5. O du Abgrund aller Güte, zieh durchs Kreuz in dich hinein meine Seel, Herz und Gemüte, ewig mit dir eins zu sein!

Gottfried Arnold 1666—1714.

313.

Micha 2, 13.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Herz und Herz vereint zusammen.)



2. Ists doch deines Vaters Wille, daß du endest dieses Werk; hiezu wohnt in dir die Fülle aller Weisheit, Lieb und Stärk, daß du nichts von dem verliereſt, was er dir geschenket hat, und es von dem Treiben führeſt zu der süßen Ruheſtatt.

3. Ach so mußt du uns vollenden, willſt und kannſt ja anders nicht; denn wir sind in deinen Händen, dein Herz ist auf uns gericht't, ob wir wohl vor allen Leuten als gefangen sind geacht't, weil des Kreuzes Niedrigkeiten uns veracht't und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, da wir mit der Kreatur seufzen, ringen, schreien, beten um Erlösung von Natur, von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns noch so harte drückt, ungeacht't der Geist in Zeiten sich auf etwas Bessers schickt.

5. Ach erheb die matten Kräfte, sich einmal zu reißen los und durch alle Weltgeschäfte durchzubrechen frei und bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen, weich, Vernunft-Bedenklichkeit! Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Wir verlangen keine Ruhe für das Fleisch in Ewigkeit; wie dus nötig findst, so tue noch vor unsrer Abschiedszeit; aber unser Geist, der bindet dich im Glauben, läßt dich nicht, bis er die Erlösung findet, welcher Zeit und Maß gebricht.

7. Herrscher, herrsche, Sieger, siege, König, brauch dein Regiment; führe deines Reiches Kriege, mach der Sklaverei ein End. Führ doch aus der Grub die Seelen durch des neuen Bundes Blut, laß uns länger nicht so quälen; denn du meinst es mit uns gut.

8. Haben wir uns selbst gefangen in der Lust und Eigenheit, ach so laß uns nicht stets hangen in dem Tod der Eitelkeit; denn die Last treibt uns zum Rufen, alle schreien wir dich an: zeig doch nur die ersten Stufen der gebrochnen Freiheitsbahn.

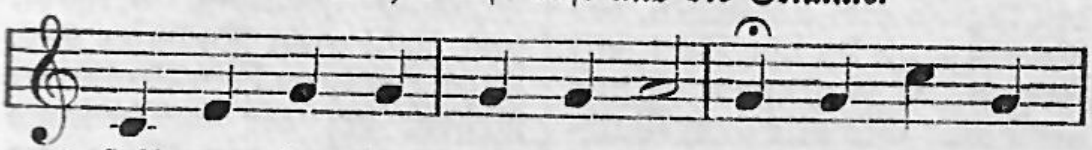
9. Ach wie teur sind wir erworben, nicht der Menschen Knecht zu sein; drum, so wahr du bist gestorben, mußt du uns auch machen rein, rein und frei und ganz vollkommen, nach dem besten Bild gebildt: der hat Gnad um Gnad genommen, wer aus deiner Füll sich füllt.

10. Liebe, zieh uns in dein Sterben, laß mit dir gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben; führ ins Paradies uns ein. Doch wohlan, du wirst nicht säumen, laß uns nur nicht lässig sein; werden wir doch als wie träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

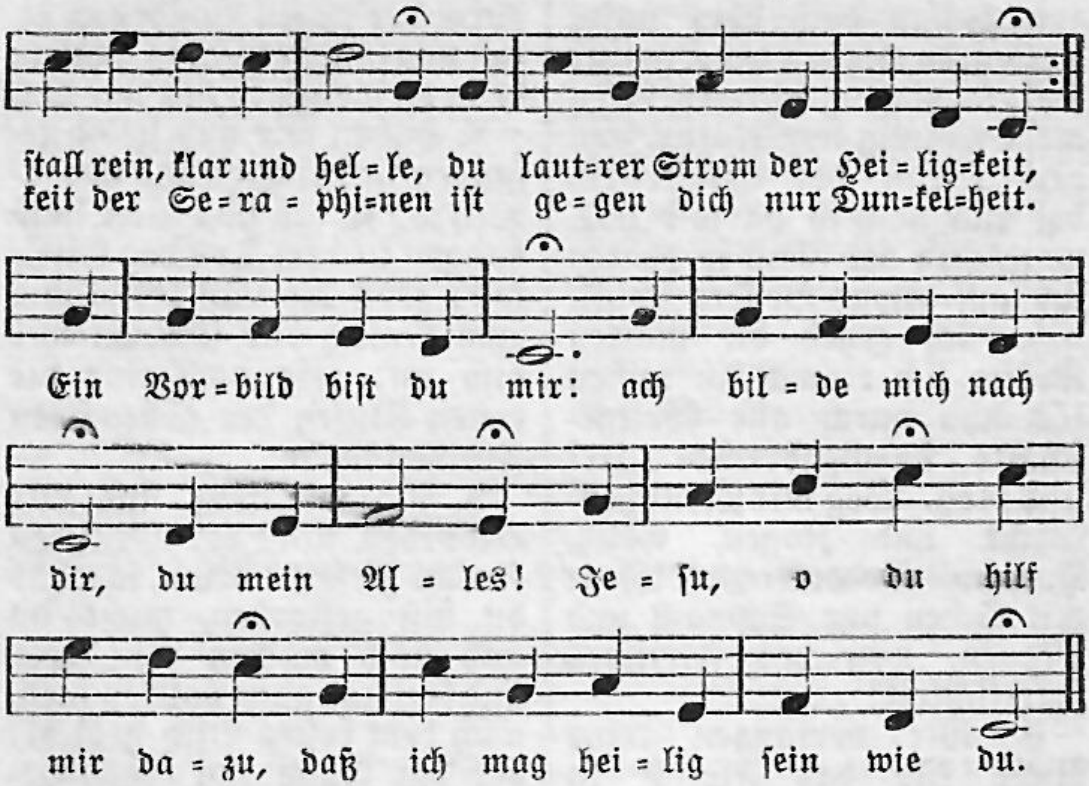
Gottfried Arnold 1666—1714.

314.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



1. Heil-ger Je-su, Heilgungs-quel-le, mehr als Kri-
al-ler Glanz der Che-ru-bi-nen und Hei-lig



2. Stiller Jeſu, wie dein Wille dem Willen deines Vaters ſtille und bis zum Tod gehorſam war, alſo mach auch gleichermaßen mein Herz und Willen dir gelaſſen, ach ſtille meinen Willen gar. Mach mich dir gleichgeſinnt, wie ein gehorſam Kind, ſtille, ſtille. Jeſu, o du hilf mir dazu, daß ich fein ſtille ſei wie du.

3. Wachſam, Jeſu, ohne Schlummer, in großer Arbeit, Müh und Kummer biſt du geweſen Tag und Nacht; mußteſt täglich viel ausſtehen, des Nachts lagſt du vor Gott mit Flehen, du haſt gebetet und gewacht. Gib mir auch Wachſamkeit, daß ich zu dir allzeit wach und bete. Jeſu, o du hilf mir dazu, daß ich ſtets wachſam ſei wie du.

4. Gütger Jeſu, ach wie gnädig, wie liebreich, freundlich und guttätig biſt du doch gegen Freund und Feind. Deine Sonne ſcheinet allen, dein Regen muß auf alle fallen, ob ſie dir gleich undankbar ſind. Mein Gott, ach lehre mich, damit hierinnen ich dir nacharte. Jeſu, o du hilf mir dazu, daß ich auch gütig ſei wie du.

5. Sanfter Jeſu, warſt unſchuldig und litteſt alle Schmach geduldig, vergabſt und ließt nicht Rachgier aus. Niemand kann dein Sanftmut meſſen, bei der du dennoch nie vergeſſen den Eifer um des Vaters Haus. Mein

Heiland, ach verleih mir Sanftmut und dabei guten Eifer. Jesu, o du hilf mir dazu, daß ich sanftmütig sei wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig, du suchtest deine Ehre wenig und wurdest niedrig und gering; wandeltest ganz arm auf Erden in Demut und in Knechtsgebärden, erhubst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demut lehr mich auch je mehr und mehr stetig üben. Jesu, o du hilf mir dazu, daß ich demütig sei wie du.

7. Keuscher Jesu, all dein Wesen war züchtig, rein und auserlesen, von tugendvoller Sittsamkeit; dein Gefühl, dein Denken, Sinnen, Blick, Wort und jegliches Beginnen war voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel, mach mir Geist, Leib und Seel keusch und züchtig. Jesu, o du hilf mir dazu, so keusch und rein zu sein wie du.

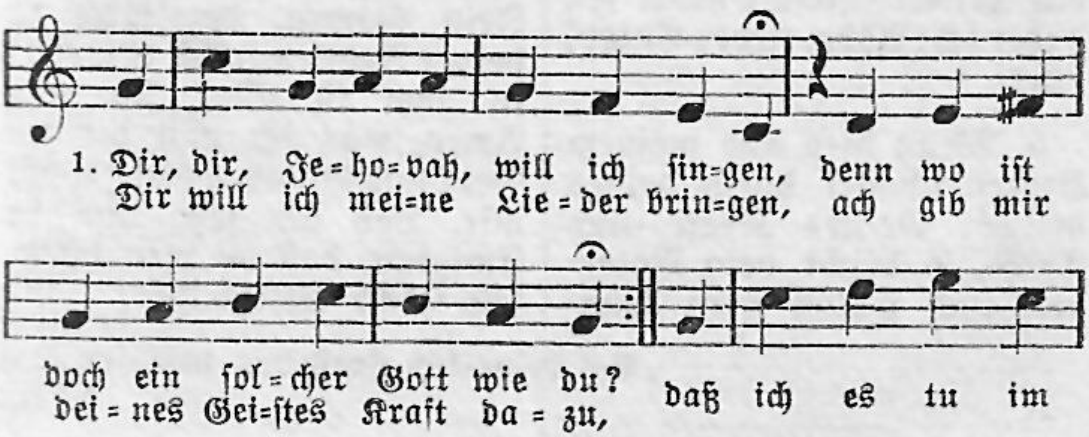
8. Mäßger Jesu, deine Weise im Trinken und Genuß der Speise lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Deine Speise wars, den Willen des Vaters treulich zu erfüllen und ihm zu dienen jederzeit. Herr, hilf mir meinen Leib stets zähmen, daß ich bleib dir stets nüchtern. Jesu, o du hilf mir dazu, daß ich stets nüchtern sei wie du.

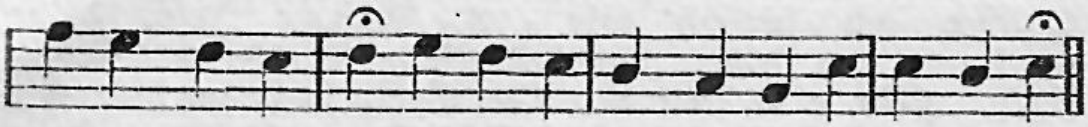
9. Liebster Jesu, liebstes Leben, mach mich in allem dir recht eben und deinem heilgen Vorbild gleich; gib, daß mich dein Geist durchdringe, daß ich viel Glaubensfrüchte bringe und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach zieh mich ganz zu dir, behalt mich für und für, treuer Heiland! Jesu, o du laß mich wie du, und wo du bist, einst finden Ruh.

1700.

(Nach einem holländischen Liede von Lodenstein.)

315.





Na=men Je=su Christ, so wie es dir durch ihn ge=fäl=lig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir: dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht getan, so klingt es schön in meinem Liede, so bet ich dich im Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind, der lehret mich recht gläubig beten, gibt Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich: Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab getan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht't und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohns geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

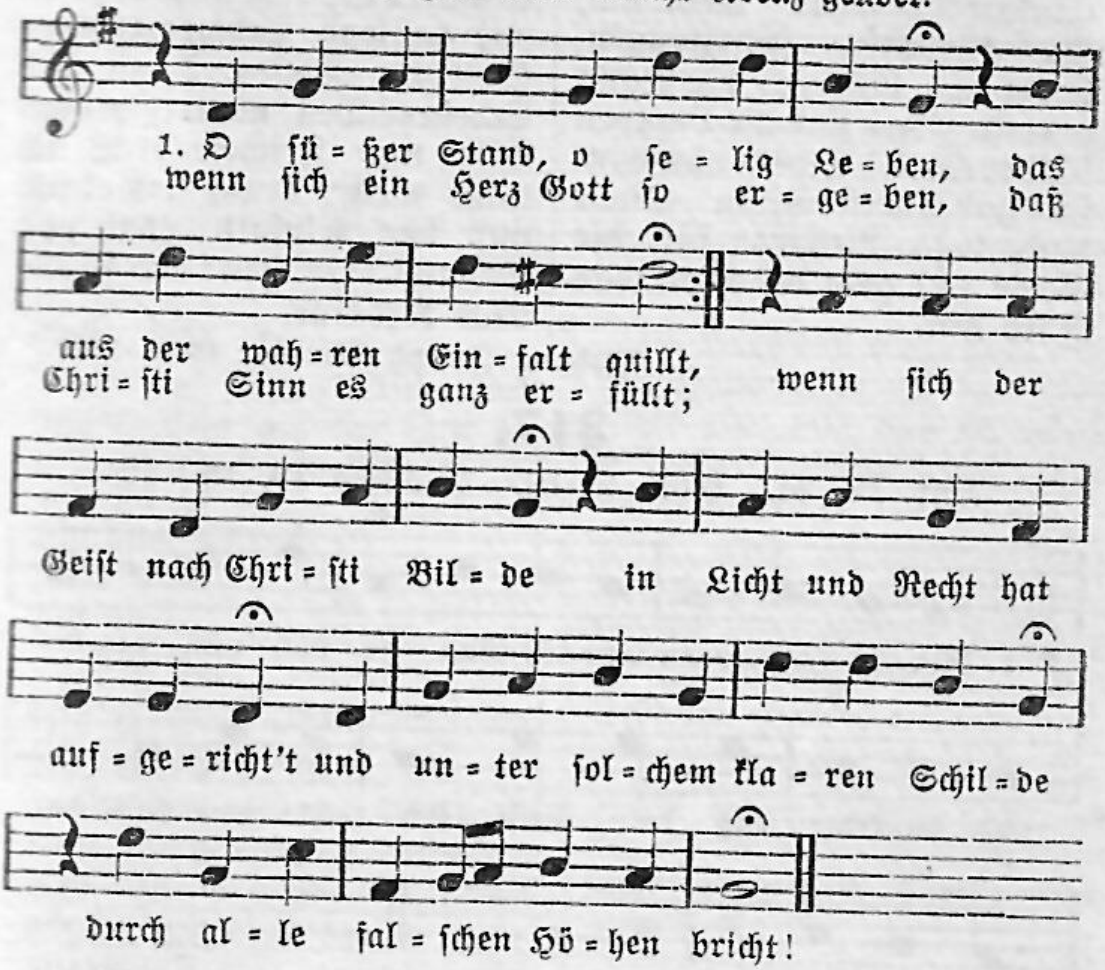
7. Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die gibst du und tust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir! Ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt: in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Bartholomäus Crasselius 1667—1724.

316.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.



2. Was andern schön und lieblich scheinet, ist solchem Herzen Kinderspiel; was mancher für unschuldig meinet, ist solchem Herzen schon zu viel. Warum? Es gilt der Welt absagen; hier heißts: Rührt kein Unreines an! Das Kleinod läßt sich nicht erjagen, es sei denn alles abgetan.

3. Die Einfalt weiß von keiner Zierde, als die im Blute Christi liegt; die reine himmlische Begierde hat Stolz und Torheit schon besiegt. An einem reinen Gotteskinde glänzt Gottes Name schön und rein: wie könnt es denn vom eitlen Winde der Welt noch eingenommen sein?

4. Von Sorgen, Not und allen Plagen, damit die Welt sich selbst ansicht, vom Neid, damit sich andre tragen, weiß Christi Sinn und Einfalt nicht; den Schatz, den sie im Herzen heget, behält sie wider allen Neid; ist jemand, der Lust dazu träget, das macht ihr lauter Herzensfreud.

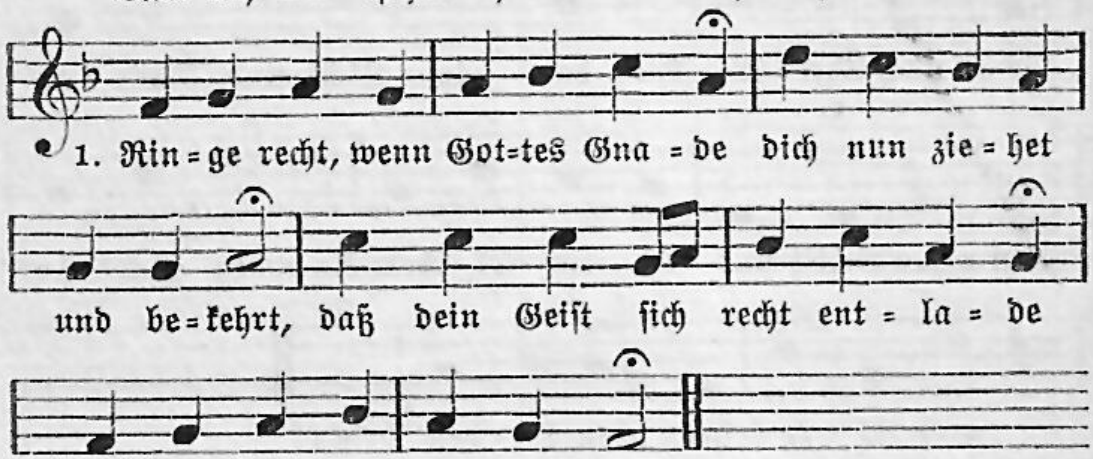
5. O schönes Bild, ein Herz zu schauen, das sich mit Christi Einfalt schmückt! Geht hin, ihr törichten Jungfrauen, harrt nur, bis euch die Nacht berückt. Was sind die Lampen sonder Öle? Schein ohn Einfalt und Christi Sinn. Sucht doch was Bessers für die Seele und gebt der Welt das Ihre hin.

6. Ach Jesu, drücke meinem Herzen den Sinn der lautern Einfalt ein; reiß aus, obschon mit tausend Schmerzen, der Welt ihr Wesen, Tand und Schein. Des alten Feindes Bild und Zeichen trag ich nicht mehr, drum laß mich nur der Einfalt Zier und Schmuck erreichen: das ist die neue Kreatur.

Johann Joseph Winckler 1670—1722.

317.

Luk. 13, 24. Phil. 2, 12. 1. Mose 19, 15—22.



2. Ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal; hier bleibt alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an; laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht getan.

6. Hast du dann die Perl errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, das uns Schaden pflegt zu tun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr; hier in

dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast: recht beharren ist das beste, Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen, Trägheit flieh und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, gib der Lust den Zügel nicht; willst du die Begierden stillen, so verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, weiß von keiner Wollustpflege, hält sich selber nichts zugut.

13. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.

14. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Glut? Seele, wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

15. Lauf der Welt doch aus den Händen, dring ins stille Zoar ein; eile, daß du mögst vollenden, mache dich von allem rein.

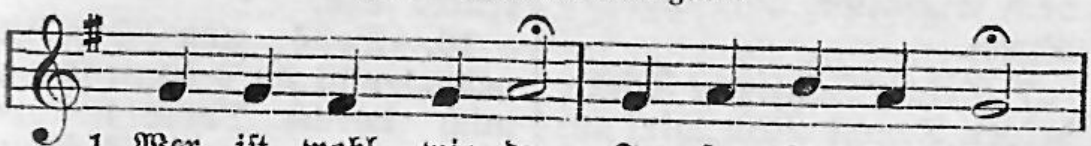
16. Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Bräutgam kommt und winkt und, wenn du nun überwunden, dich zum Schauen Gottes bringt.

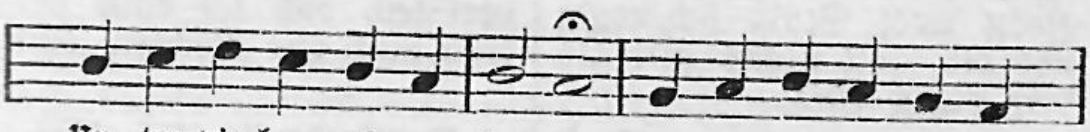
17. Eile, lauf ihm doch entgegen, sprich: Mein Licht, ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen; mich dürst't nach der Ewigkeit.

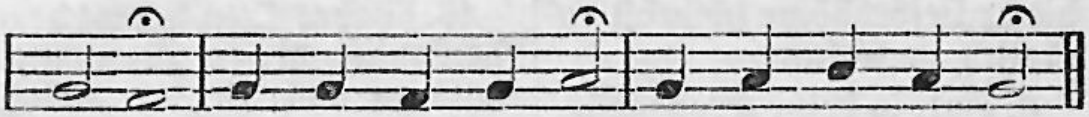
Johann Joseph Winckler 1670—1722.

318.

Mel. Seelenbräutigam.







lo = ren, und ihr Licht da = zu, Je = su, sü = ße Ruh!

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Not zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Not hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit, du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket und in unser Fleisch versenket in der Füll der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld, Tod, Sünd, Höll und Welt hast du mächtig überwunden und ein ewges Heil erfunden durch das Lösegeld deines Bluts, o Held.

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Zepter will ich küssen, ich will sitzen dir zu Füßen, wie Maria tät, höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm als dein Eigentum durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen als dein Eigentum, allerschönster Ruhm.

7. Deiner Sanftmut Schild, deiner Demut Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege; vor dir sonst nichts gilt als dein eigen Bild.

8. Steure meinen Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gib mir deinen Sinn.

9. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf.

10. Deines Geistes Trieb in die Seele gib, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb in die Seele gib.

11. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken; habe auf mich acht, Hüter, in der Nacht.

12. Einen Heldenmut, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gib mir, höchstes Gut, durch dein teures Blut.

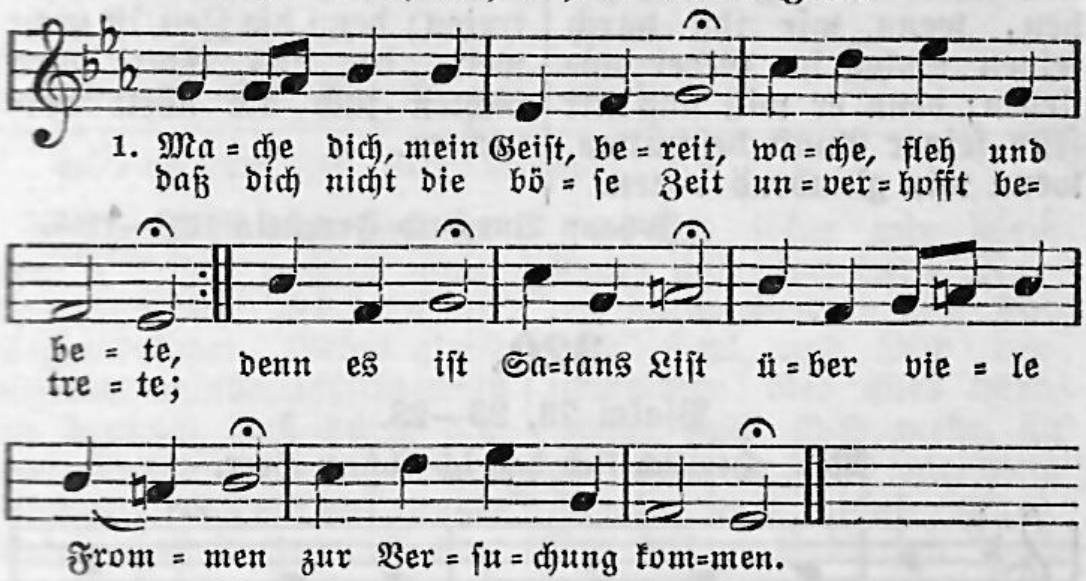
13. Solls zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todestal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Johann Anastasius Freylinghausen 1670—1739.

319.

Matth. 26, 41.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.



2. Aber wache erst recht auf von dem Sündenschlafe; denn es folget sonst darauf eine lange Strafe, und die Not samt dem Tod möchte dich in Sünden unvermutet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten. Wache, sonsten wird dein Licht dir noch ferne deuchten; denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf erblicke, weil er sonst behende ist, daß er dich berücke; und Gott gibt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe; wach und sieh, es fehlt nie hier an falschen Brüdern unter Christi Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze; denn es ist voller List und kann sich bald heucheln und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen; denn der Herre muß dich frei von dem allen machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja er will gebeten sein, wenn er was soll geben, er verlanget unser Schrein, wenn wir wollen leben und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt,

Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet anflehen; denn er will uns mit Füll seiner Gunst beschütten, wenn wir glaubend bitten.

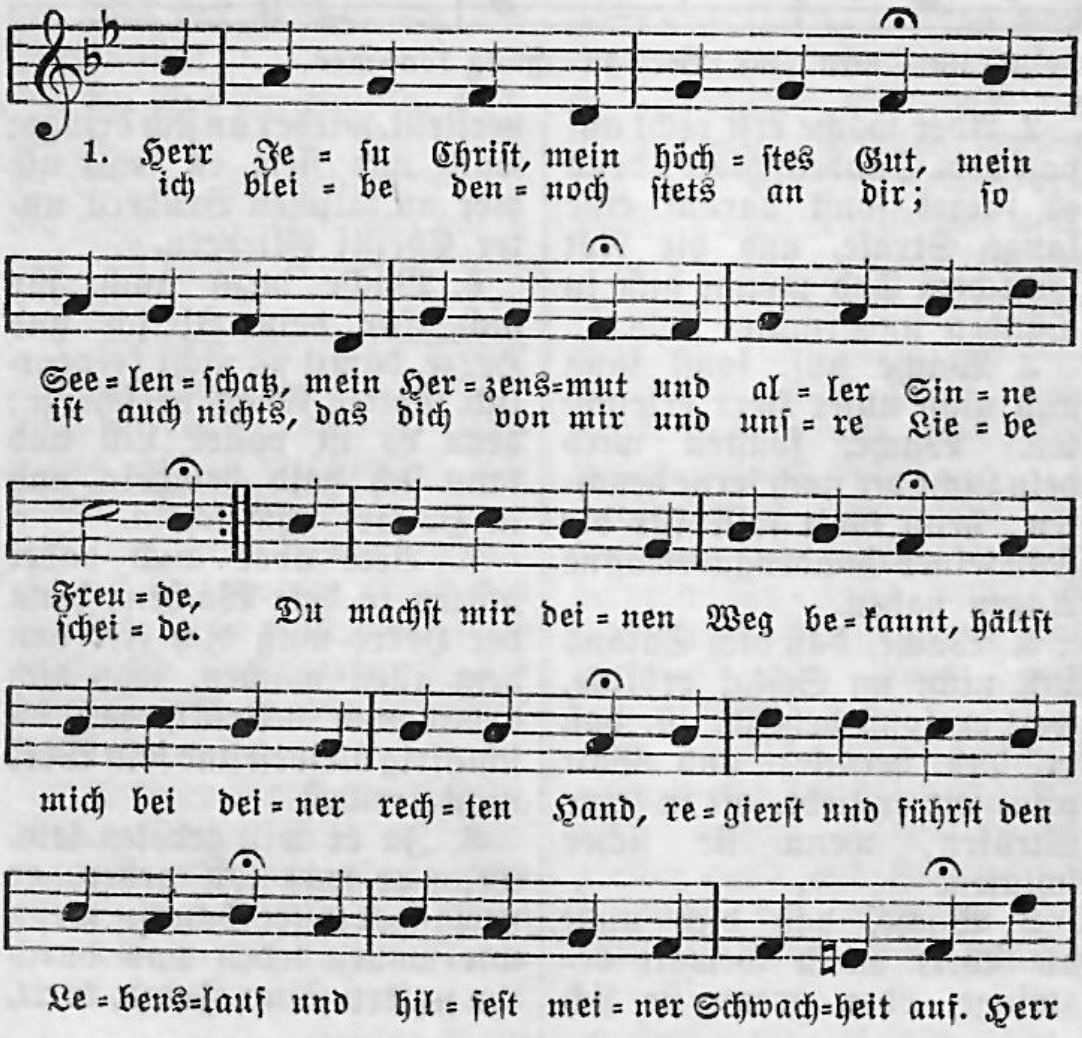
10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehn und beten, weil die Angst, Not und Gefahr immer näher treten; denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten und die Welt vernichten.

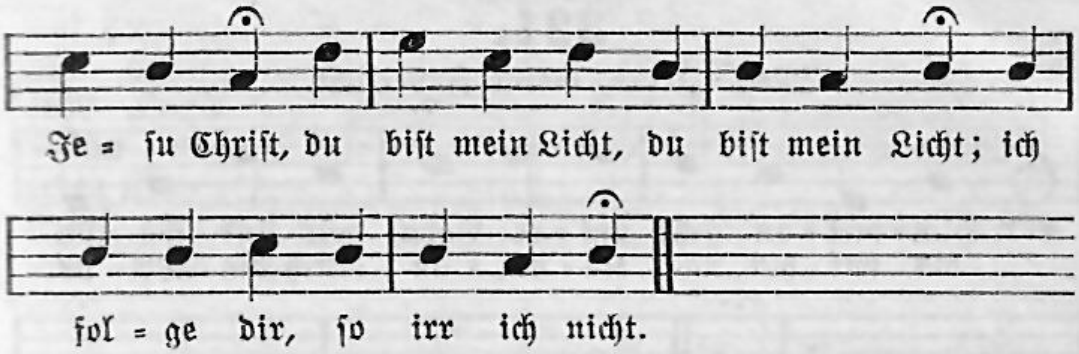
Johann Burchard Freystein 1671—1718.

320.

Psalm 73, 23—28.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.





2. Du leitest mich nach deinem Rat, der anders nichts beschlossen hat, als was mir Segen bringet. Gehts gleich zuzeiten wunderlich, so weiß ich dennoch, daß durch dich der Ausgang wohlgelinget. Nach hartem Tritt auf rauher Bahn nimmst du mich dort mit Ehren an, wo mich vor deinem Thron erfreut die Krone der Gerechtigkeit. Herr Jesu Christ, ach mit Begier, ach mit Begier wünsch ich zu sein, mein Gott, bei dir.

3. Mein Alles ist auf dich gericht't; hab ich nur dich, so frag ich nicht nach Himmel und nach Erden. Denn wär der Himmel ohne dich, so könnte keine Lust für mich in tausend Himmeln werden. Wärst du nicht schon auf Erden mein, möcht ich auch nicht auf Erden sein; denn auch die ganze weite Welt hat nichts, das mir wie du gefällt. Herr Jesu Christ, wo du nicht bist, wo du nicht bist, ist nichts, das mir erfreulich ist.

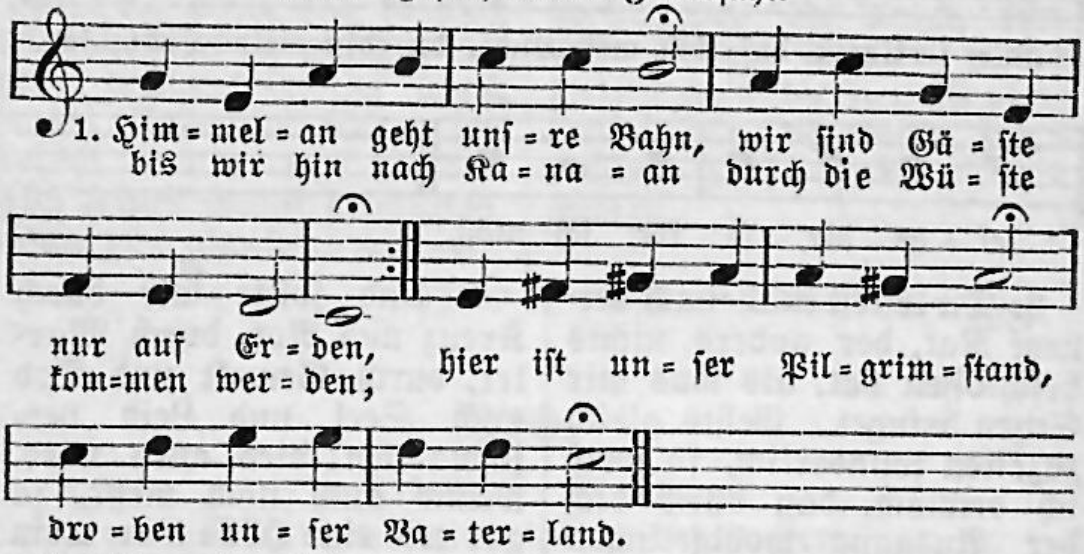
4. Und sollte mir durch Kreuz und Not, durch Marter, durch Gewalt und Tod auch Seel und Leib verschmachten: dies alles wird, wenns auch noch mehr, ja gar wie eine Hölle wär, mein Glaube doch nichts achten. Du bist und bleibest doch mein Heil und meines Herzens Trost und Teil; so wird und muß durch dich allein auch Leib und Seele selig sein. Herr Jesu Christ, ich hoffe fest, ich hoffe fest, daß deine Kraft mich nicht verläßt.

5. Drum halt ich mich getrost zu dir, du aber hältst dich auch zu mir, und das ist meine Freude. Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht, in Freud und auch im Leide. Dein Tun soll alles und allein in meinem Herz und Munde sein, bis ich dich kann mit Augen sehn. Ach möchte solches bald geschehn! Herr Jesu Christ, ich warte drauf, ich warte drauf: komm, komm, mein Schatz, und nimm mich auf!

Erdmann Neumeister 1671—1756.

321.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Himmelan ſchwing dich, mein Geiſt, denn du biſt ein himmliſch Weſen und kannſt das, was irdiſch heißt, nicht zu deinem Zweck erleſen; ein von Gott erleucht'ter Sinn kehrt in ſeinen Urſprung hin.

3. Himmelan! ruft Gott mir zu, wenn ich ihn im Worte höre; das weiſt mir den Ort der Ruh, wo ich einmal hingehöre. Wenn mich dieſes Wort bewahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! Mein Glaube zeigt mir das ſchöne Los von ferne, daß mein Herz ſchon aufwärts ſteigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht iſt viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

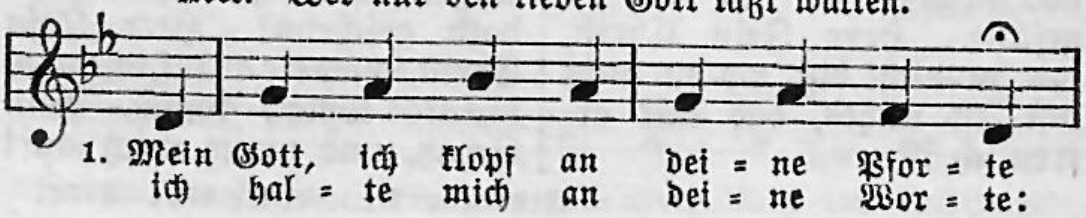
5. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimat führen, da ich über alle Not ewig werde triumphieren. Jeſus geht mir ſelbſt voran, daß ich freudig folgen kann.

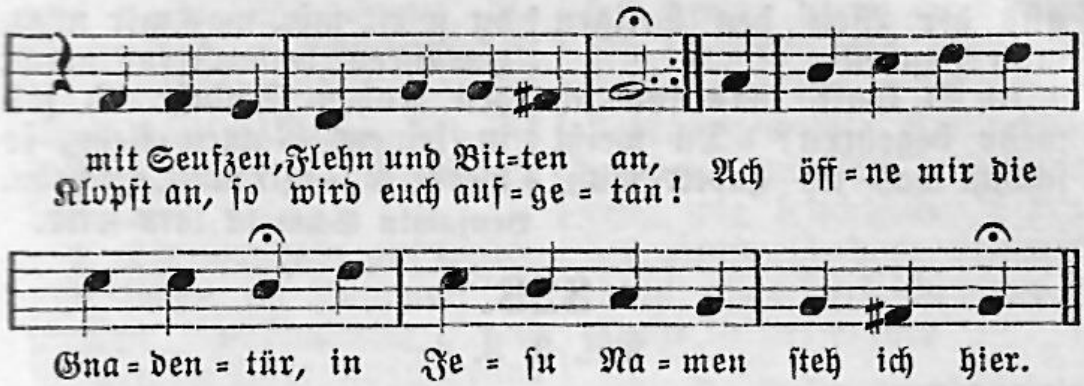
6. Himmelan, ach himmelan! Das ſoll meine Loſung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn durch die Himmelsluft vertreiben; himmelan ſteht mir mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

322.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rat und Tat; du bist der Brunn, der immer quillt; du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das herzlich und voll Glaubens ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, ist mein Erlöser Jesus Christ, und der in mir das Abba schreit, ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen, was deinem Kinde nötig ist, nur du kannst mein Verlangen stillen, weil du die Segensquelle bist. Doch gib, o Geber, allermeist, was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe innig sein. Will Satan mir das Kleinod rauben, so halt mit der Versuchung ein, damit mein schwaches Fleisch und Blut dem Feinde nicht den Willen tut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut. Wenn Züchtigungen folgen müssen, so schick sie in der Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut und mach das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, daß es mich ganz verschonen soll: mein Heiland hat ja selbst gelitten, sein Kreuz trag ich auch freudenvoll. Doch wird Geduld mir nötig sein: die wolleſt du mir, Herr, verleihn.

8. Das andre wird sich alles fügen, ich mag nun arm sein oder reich; an deiner Huld laß ich mir gnügen, die macht mir Glück und Unglück gleich. Trifft auch das Glück nicht häufig ein, so laß mich doch zufrieden sein.

9. Wenn ich dich bitt um langes Leben, gib, daß ich christlich leben mag; laß mir den Tod vor Augen schweben und des Gerichtes großen Tag, damit mein Ausgang

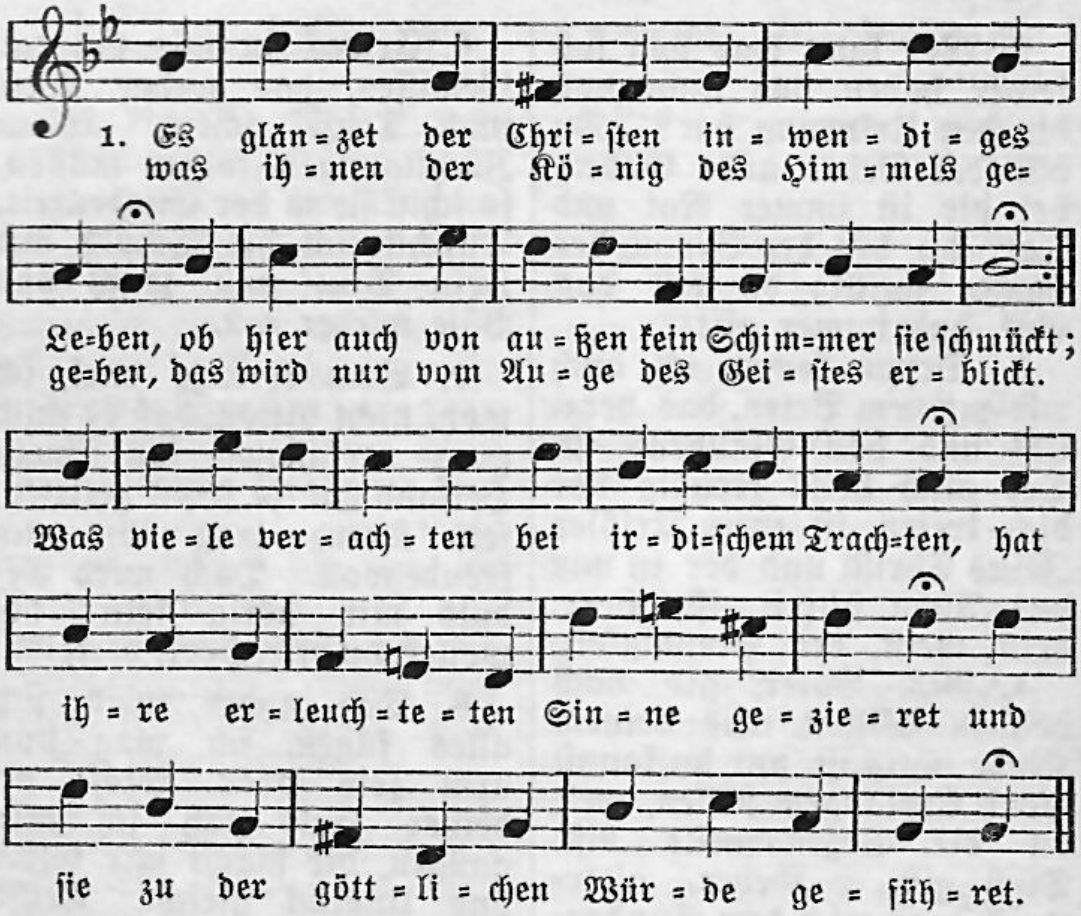
aus der Welt den Seligen mich zugesellt.

10. O Gott, was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß; du wirst mir, was mir nützt, gewähren, denn Jesus macht den frohen Schluß: ich soll in seinem Namen flehn, so werde, was mir nützt, geschehn.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

323.

Kol. 3, 3. 4.



2. Sie gleichen im Äußern den Kindern der Erde und tragen auch an sich des Irdischen Bild; sie fühlen wie andre der Menschheit Beschwerde, oft sehn sie die Sonne der Freude verhüllt. Sie stehen und wandeln, sie reden und handeln, wie jeder es treibet in zeitlichen Dingen; doch kann sie die weltliche Lust nicht bezwingen.

3. Denn innerlich sind sie von göttlichem Stamme, geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; es lodert in ihnen die himmlische Flamme, entzündet von oben, genähret

von dort. Die Engel, als Brüder, erfreun sich der Lieder, die hier von den Lippen der Frommen erklingen und bis in das innerste Heiligtum dringen.

4. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, sind arm, doch sie haben, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden und bleiben in Freuden, sie scheinen getötet den äußeren Sinnen und führen das Leben des Glaubens von innen.

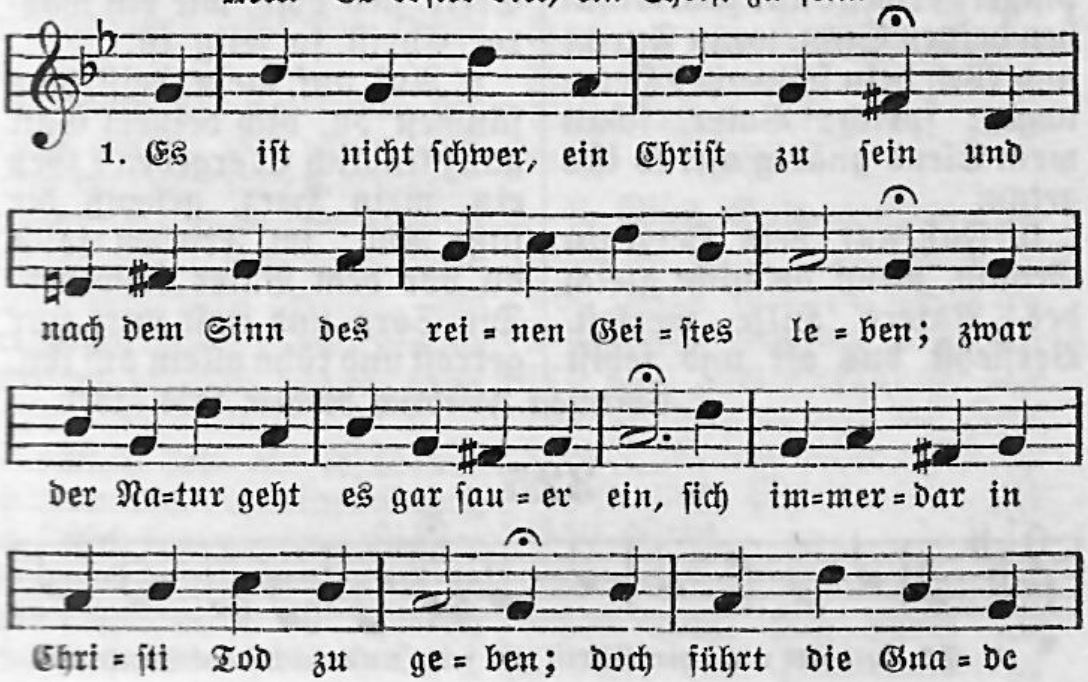
5. Wenn Christus, ihr Leben, sich wird offenbaren, wenn er sich einst allen in Herrlichkeit zeigt, dann wird auch den frommen und gläubigen Scharen die Krone des ewigen Lebens gereicht. Sie werden regieren, mit ihm triumphieren, wie leuchtende Sterne des Himmels dort prangen, wenn aller Weltschimmer in Nacht ist vergangen.

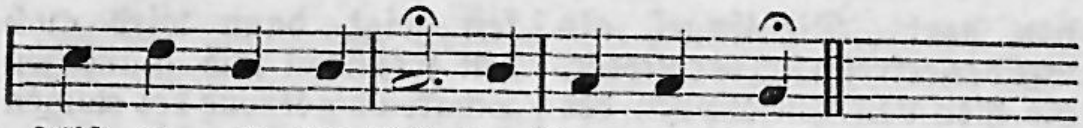
6. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du ewige Sonne der inneren Welt, laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, wie oft auch die Menge für töricht ihn hält. Hier wenig geschätzet und oftmals verletzet, hier stille mit Christo im Vater gelebet: das ist es, was einst uns zum Himmel erhebet.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

324.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.





selbst zu al = ler Zeit den schwe = ren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein: das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben. Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr: es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle; der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, die Unlust schafft in dir dein eigner Wille; drum übergib ihn willig in den Tod, so hats nicht Not.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! so ists getan.

5. Faß nur dein Herze in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkest. Verstehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld, so stehe nur, daß du dein Herze stärkest: so wirds gewiß mit seiner Hilf erfreut zu seiner Zeit.

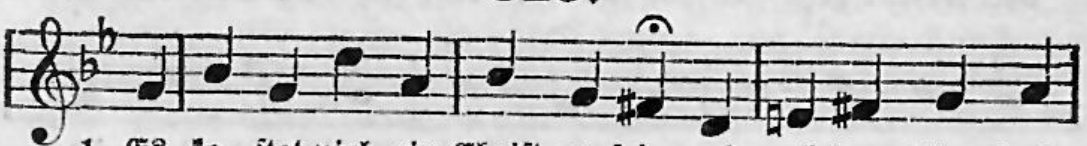
6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn dich wird Nacht und Finsternis bedecken; dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir tun, vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken; ja siehst du endlich ferner keine Spur, so glaube nur.

7. So wird dein Licht aus Nacht entstehn, und wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen; was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn, drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ so selig ist.

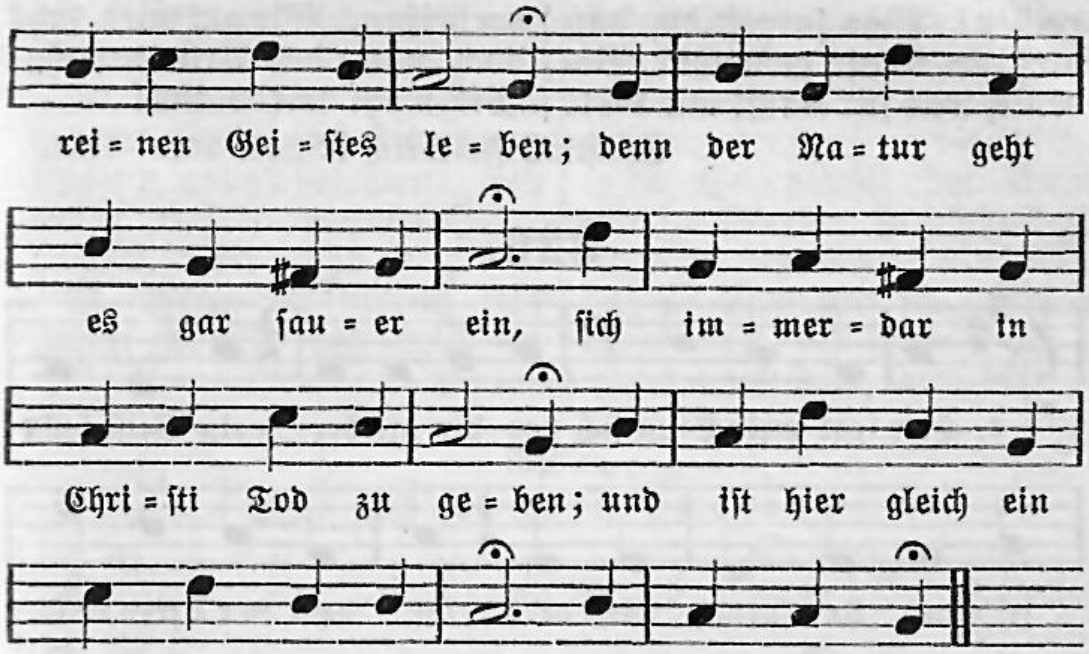
8. Auf, auf, mein Geist, was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh: im Frieden sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn allein auf ihn.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

325.



1. Es ko = stet viel, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des



2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn, daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe wert, daß man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der sich hier stets aufs Himmlische geleget. Es hat wohl Müh; die Gnade aber macht, daß mans nicht acht't.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte; wie wird der Leib so hell, so stark und rein, so herrlich sein, verklärt im Angesichte, dieweil uns da die wesentliche Pracht so schöne macht.

5. Da wird das Kind den Vater sehn, im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; der lautre Strom wird es da ganz durchgehn und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mags verstehn?

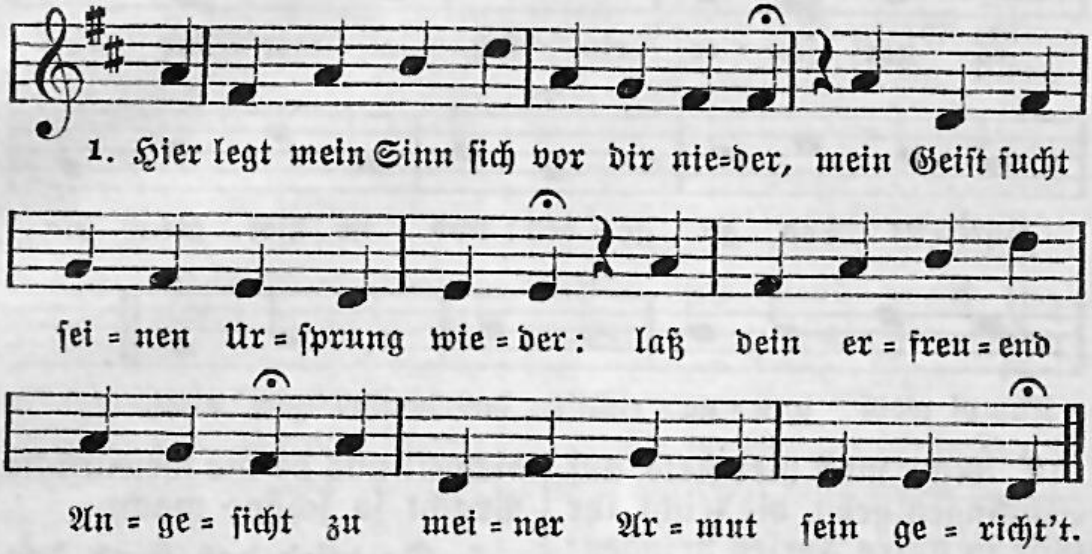
6. Was Gott genießt, genießt es auch, was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch; wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde sein als Gott allein.

7. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsternis zu

reißen! Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen. Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds tun!

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

326.



2. Schau her, ich fühle mein Verderben, laß mich in deinem Tode sterben: o könnte doch in deiner Pein die Eigenheit ertötet sein!

3. Du wolleſt, Jeſu, meinen Willen mit der Gelaſſenheit erfüllen: brich der Natur Gewalt entzwei und mache meinen Willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe und mich in deinen Wegen übe, nur iſt von der Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieſer Erden durch deinen Geiſt geheiligt werden, der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich ſtehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht ſelbſt zu raten, hier gelten nichts der Menſchen Taten; wer macht ſein Herz wohl ſelber rein? Es muß durch dich gewirket ſein.

7. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben, du biſt noch immer treu geblieben: ich weiß gewiß, du ſtehſt mir bei und machſt mich von mir ſelber frei.

8. Indeſſen will ich treulich kämpfen und ſtets die falſche Regung dämpfen, bis du dir deine Zeit erſiehſt und mich aus ſolchen Netzen ziehſt.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich ſagen: Gott hat der Hölle Macht geſchlagen, er führt mich aus dem Kampf

und Streit in seine Ruh und Sicherheit.

10. Drum will die Sorge meiner Seelen ich dir, mein Vater, ganz befehlen; ach drücke tief in meinen Sinn, daß ich in dir schon selig bin.

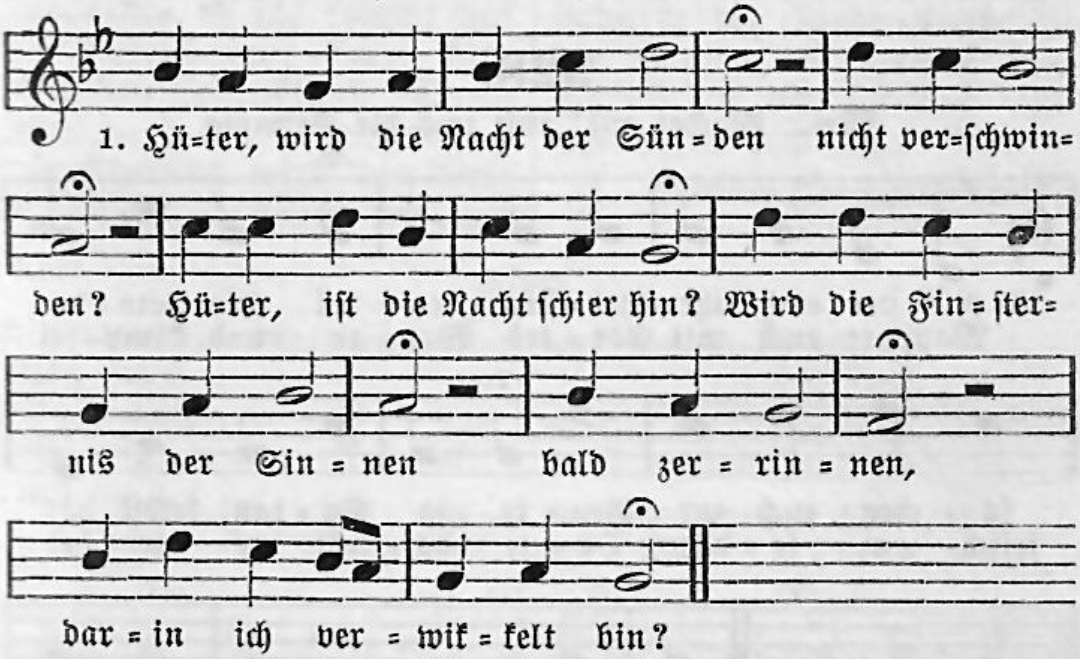
11. Wenn ich hieran mit Ernst gedenke und mich in deinen Abgrund senke, so werd ich von dir angeblickt, und mein Herz wird von dir erquickt.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, so schmeck ich schon die süße Beute und fühle, daß es Wahrheit ist, daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

327.

Mel. Ach was bin ich, mein Erretter.



2. Möcht ich wie das Rund der Erden lichte werden! Seelensonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe: Jesu, Liebe, komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist; und ich muß mich stets im Schatten so ermatten, weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, da du kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke ohne Stärke in der Finsternis vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demut lieben und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Laß doch nicht den Geist der Seelen sich so quälen, zünd dein Feuer in mir an; laß mich finstres Kind der Erden helle werden, daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken und erquicken, Jesus muß die Sonne sein.

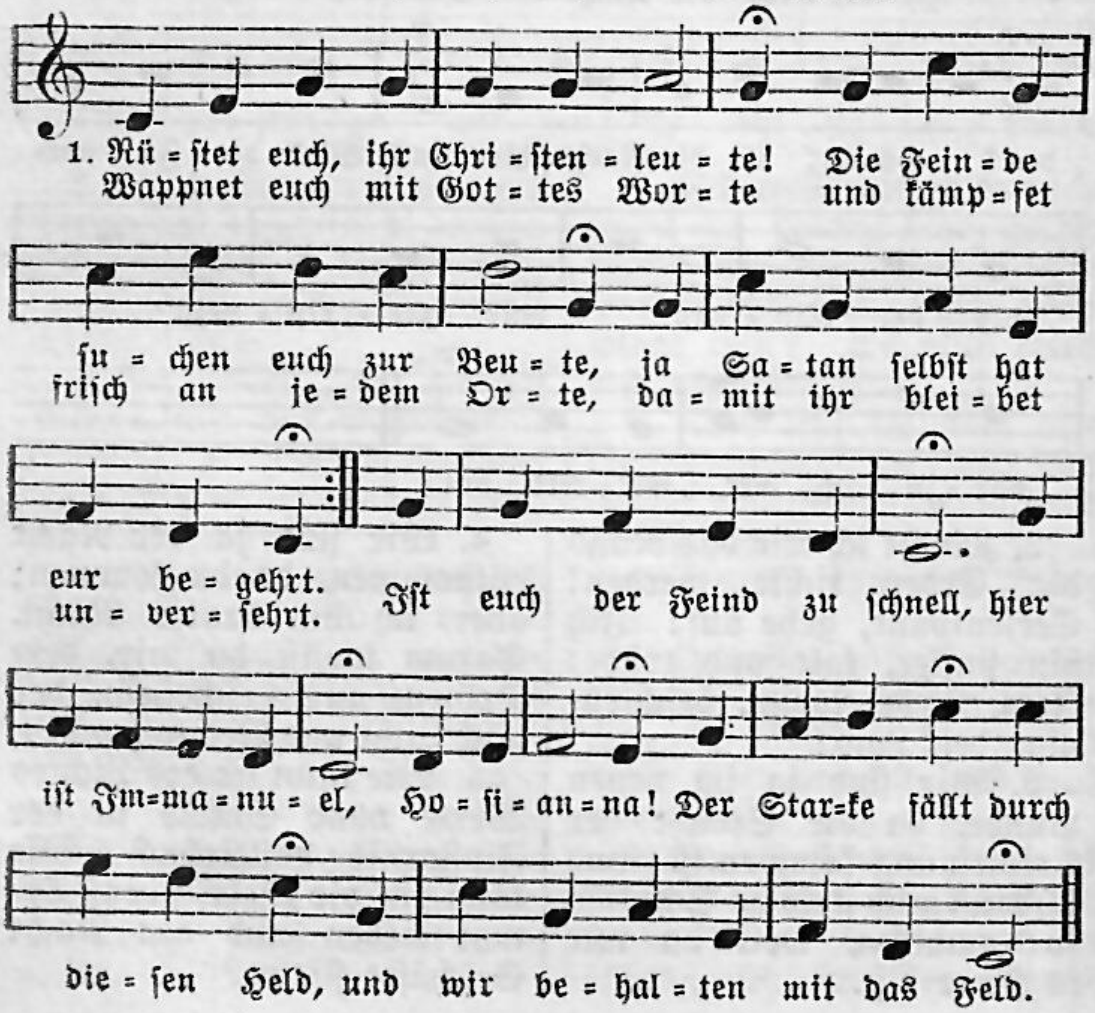
8. Nur die Decke vor den Augen kann nicht taugen, seine Klarheit kann nicht ein; wenn sein helles Licht den Seinen soll erscheinen, muß das Auge reine sein.

9. Jesu, gib gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an; denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

328.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



2. Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, die ihr seid Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen; wo ist des Glaubens Ritterschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel: da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit; so krönet euch die Ewigkeit.

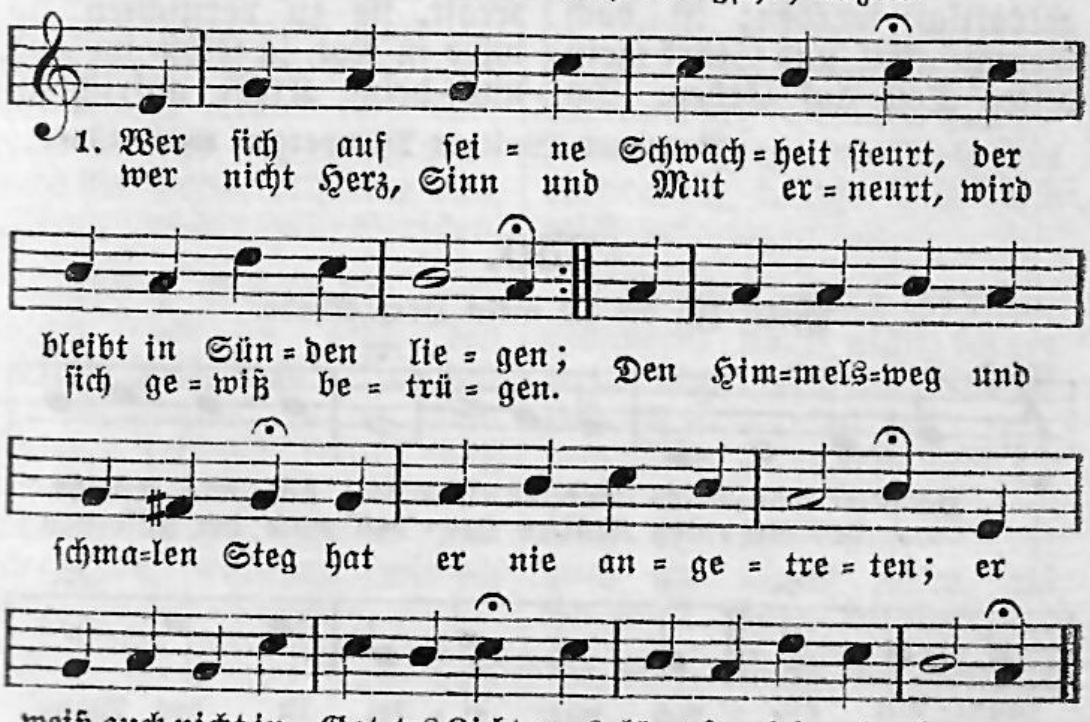
3. Streitet recht die wengen Jahre, eh ihr kommt auf die Totenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Toten wecken, und Christus wird die Welt erschrecken, so stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, währt nicht lange, und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu, stärke deine Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Mut. Gieß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen; so bleiben wir getrost an dir im Tod und Leben für und für.

Wilhelm Erasmus Arends
1677—1721.

329.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.



2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, ist ihrer Bosheit Stärke; dadurch vermehrt der böse Geist gar mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf, richt deinen Lauf zur Allmacht, die dich rettet! Des Heilands Blick zerreißt den Strick, womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christentum macht von der Sünde scheiden. Bei einem wahren Glaubensruhm muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist die Seel entreißt von ihren Todesbanden, so spürt sie Kraft, die Jesus schafft, mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördre selbst dein Werk, laß mich gekräftigt werden; ist doch Gerechtigkeit und Stärk mein bestes Teil auf Erden. Du machst gerecht uns, dein Geschlecht, und willst zugleich uns stärken, daß wir in dir des Glaubens Zier, die Macht der Gnade, merken.

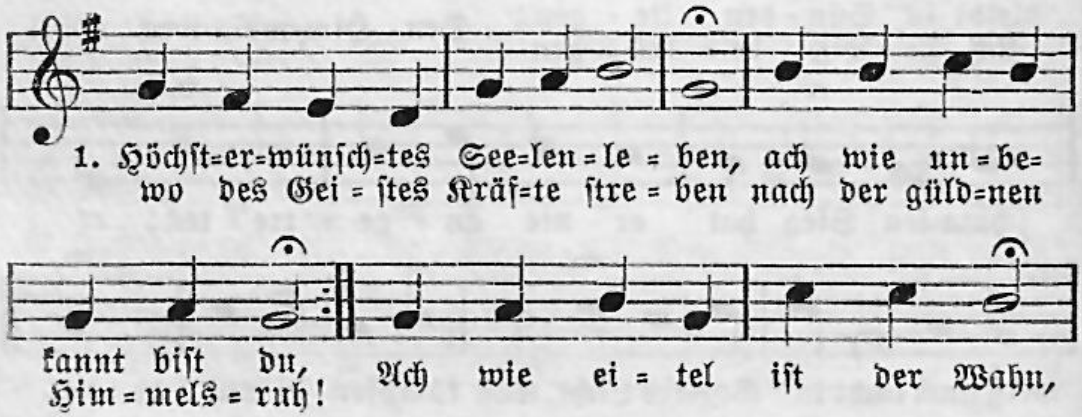
5. Brich durch, o starker Gottessohn, damit auch wir durchbrechen; laß uns in dir, o Gnadenthron, nicht mehr von Schwachheit sprechen, weil deine Hand das teure Pfand des Geistes uns gegeben, dadurch wir frei von Heuchelei im Streit stets siegreich leben.

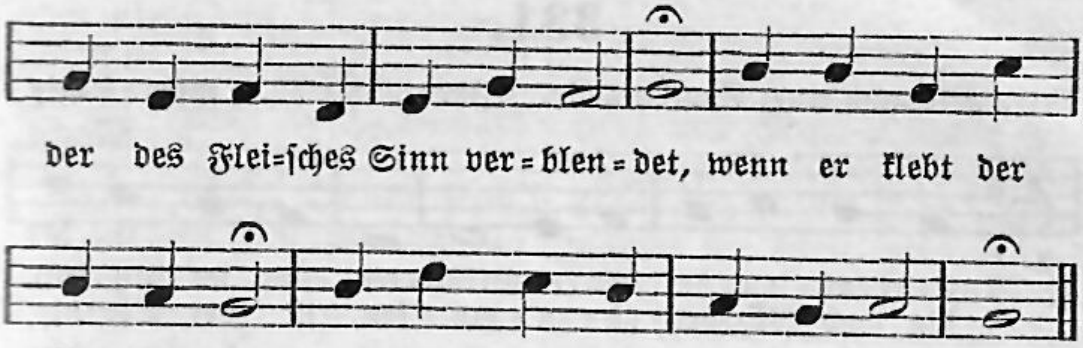
6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist; gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen; gib Kraft, wenn Satans Macht und List uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt viel Netze stellt, gib Kraft, sie zu vernichten; so wird in Not, ja selbst im Tod uns deine Kraft aufrichten.

Bernhard Walther Marperger 1682—1746.

330.

Mel. Zu dir ich mein Herz erhebe.





2. Ach wie oft bin ich geraten in dieselbe Blindheitsnacht, wenn ich Regungen und Taten nicht sorgfältig hab bewacht! Hat nicht die Erfahrung mir meine Torheit oft gelehret, wenn ich, Herr, ich klag es dir, mich in Unruh abgezehret?

3. Zwar der Schluß ist oft genommen, daß ich mich wollt reißen los; aber wenns zur Tat sollt kommen, fand ich mich von Kräften bloß. Ich Gefangner, Armer ich! Wer reißt mir das Netz in Stücken? Fels des Heils, erbarme dich, hilf mir aus der Hölle Stricken.

4. Jesu, Stärke der Verzagten, der du gibst den Matten Ruh, wahre Zuflucht der Geplagten, zwing mein Herze, zwings dazu, daß die ganze Kreatur nichts in meinen Augen scheine, und ich darauf denke nur, wie ich ewig sei der Deine.

5. Ach zermalme das Verlangen, das noch etwas Eitles will. Nimm den bösen Sinn gefangen, der nicht hält in allem still; gib, daß ich in dieser Welt nichts der Sorge wert mag achten, weil du mich darein gestellt, um nach besserm Gut zu trachten.

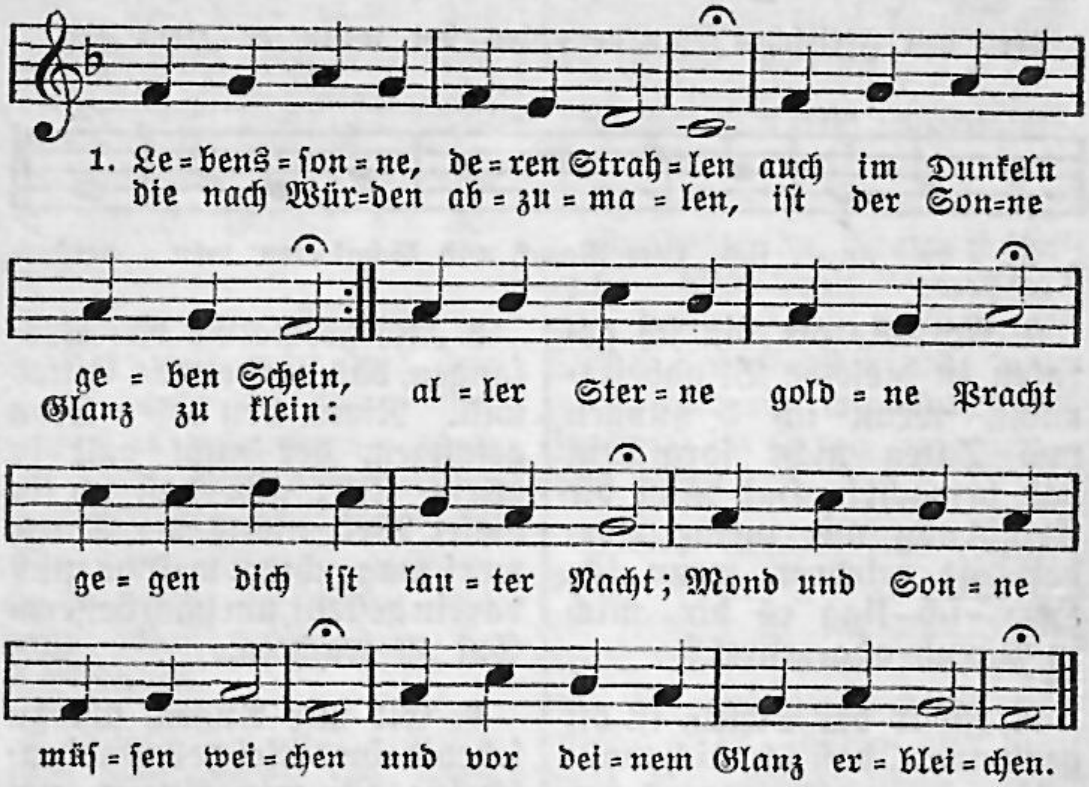
6. Gib mir Augen, um zu sehen deines Reiches Gnadenschein; gib mir Kräfte, um zu gehen bis ins Heiligtum hinein. Mache mich mit dir bekannt, laß in deinen Liebesflammen Herz und Seele sein entbrannt, knüpfe dich und mich zusammen.

7. Weichet, weicht, ihr Weltgedanken, stört nicht ferner meine Ruh! Ich will in des Lebens Schranken eilen meinem Jesu zu. Jesu will ich geben Ehr, in ihn will ich mich versenken und hinfort mich um nichts mehr, als um seine Liebe, kränken.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

331.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)



2. Komm denn, Jesu! Deine Klarheit durch die Nacht der Sünde bricht. Zeige mir den Weg der Wahrheit, zeig dein helles Angesicht; treib aus meinem Herzen aus alle Schatten, laß dein Haus, drin du dich willst ewig spiegeln, Belial dir nicht verriegeln.

3. Siehst du nicht des Herzens Höhle, wie sie ist verwirrungsvoll? In dem tiefsten Grund der Seele glänzt es noch nicht, wie es soll. Ach wann wird doch einst dein Glanz meinen Geist verklären ganz? O daß alles möchte sterben, was nur kann dein Licht verderben!

4. Warst dus nicht, der aus der Tiefe, drin die Welt versunken lag, durch ein Wort dem Lichte riefe? Und wie plötzlich ward es Tag! Starker Gott, dem nichts gebricht, sprich noch heut: Es werde Licht! Laß das Fleisch in seinen Lüsten nicht mehr wider dich sich rüsten.

5. Laß in deinem Licht mich wandeln, o du heller Morgenstern. Lehr mich, daß ich recht zu handeln aus dem Wort des Lebens lern; und gleichwie du für und für bist

des Vaters Bild und Zier, also laß, Herr, deine Strahlen in mir auch dein Bildnis malen.

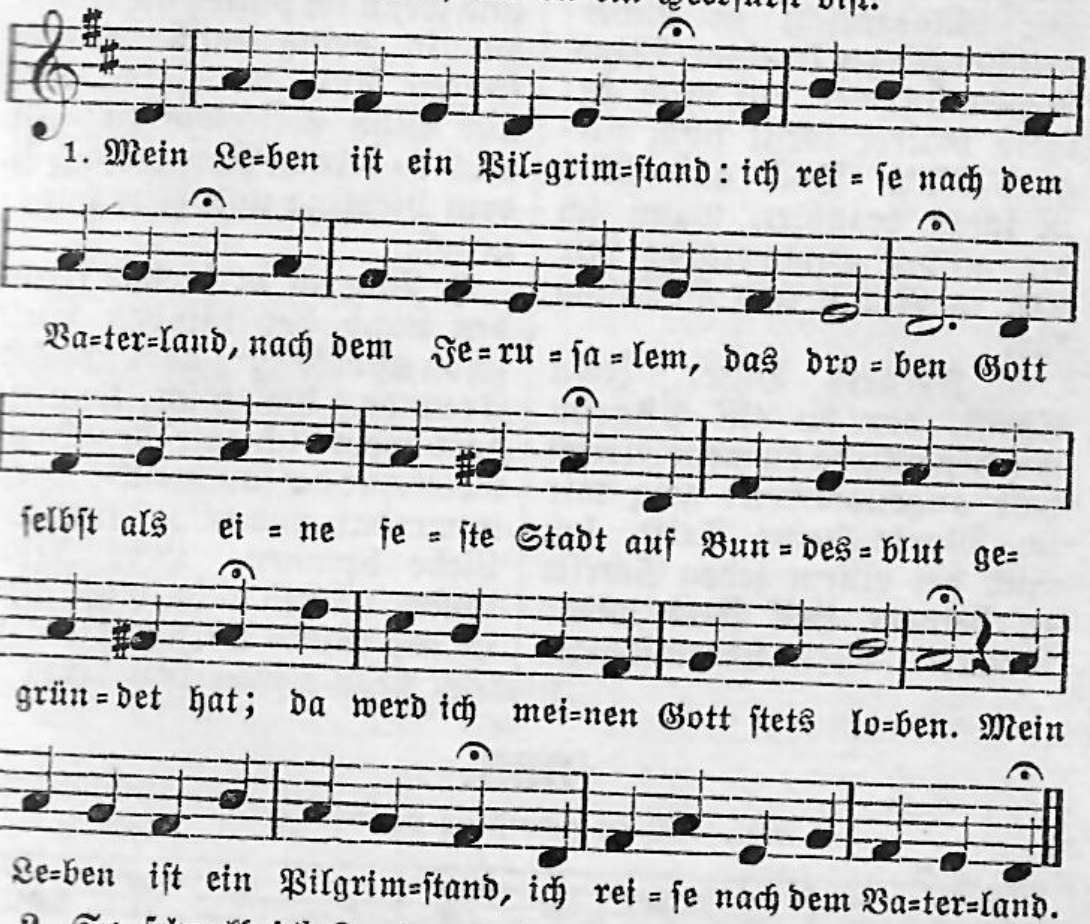
6. Ich muß, wie du mich, dich kennen, ich muß heilig sein wie du und wie du in Liebe brennen; gib mir Licht und Kraft dazu. War des Tempels Dunkel nicht allzu enge deinem Licht: wird mein Elend dir nicht wehren, bei mir Sünder einzukehren.

7. Wohne, herrsche, leuchte, heile! Dir, dir räum ich Herz und Mut. Leuchte mir als Feuersäule, fülle mich mit Licht und Glut. Eine Sonne wärmt die Welt, eine Sonne mir gefällt; ohne dieses Licht des Lebens lebt ich in der Welt vergebens.

Friedrich Adolf Lampe
1683—1729.

332.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.



2. So schnell ich Land und Sand verlaß, läuft schnell des Lebens Stundenglas, und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit: Herr Jesu, mach mich nur

bereit, eröffne meine Augenlider, daß ich, was zeitlich ist, veracht und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach: der Lebensweg hat auch sein Ach, man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, die mich wegreißen von dem Ziel; ich muß mich oft an Dornen stoßen, ich muß durch dürre Wüsten gehn und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnen Glanz mir oft gebricht, der Sonnen, die mit Gnadenlicht in unverfälschte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu: mein matter Geist findt nirgend Ruh. Doch alle Müh ist schon bezahlet, wann ich die güldne Himmelstür mir stell in Glaub und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, der du ein Pilgrim worden bist, da du mein Fleisch hast angenommen: zeig mir im Worte deine Tritt, laß mich bei einem jeden Schritt zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleugt: ach eile du und fleug mit Gnad und Hilf herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit, gib in Geduld Beständigkeit, vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich: hilf mir auf, zeuch mich, damit ich dir nachlauf; sei mir ein Schirm in Trübsalshitze; laß deinen süßen Gnadenschein in Finsternis nie ferne sein.

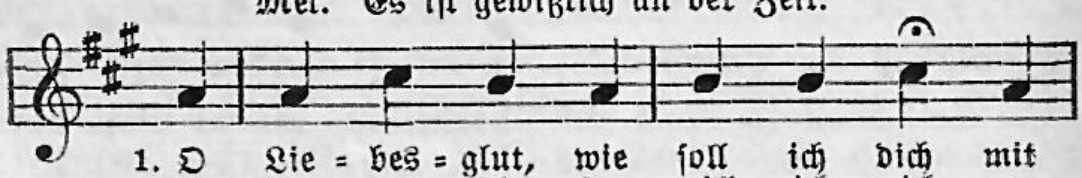
7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll, vor Durst nach dir verschmachten will, so laß mich dich zum Labsal finden; und wenn ich schließ die Augen zu, so bring mich zu der stolzen Ruh, da Streit und alle Müh verschwinden: laß mich da sein in Abrams Schoß dein Liebling und dein Hausgenoß.

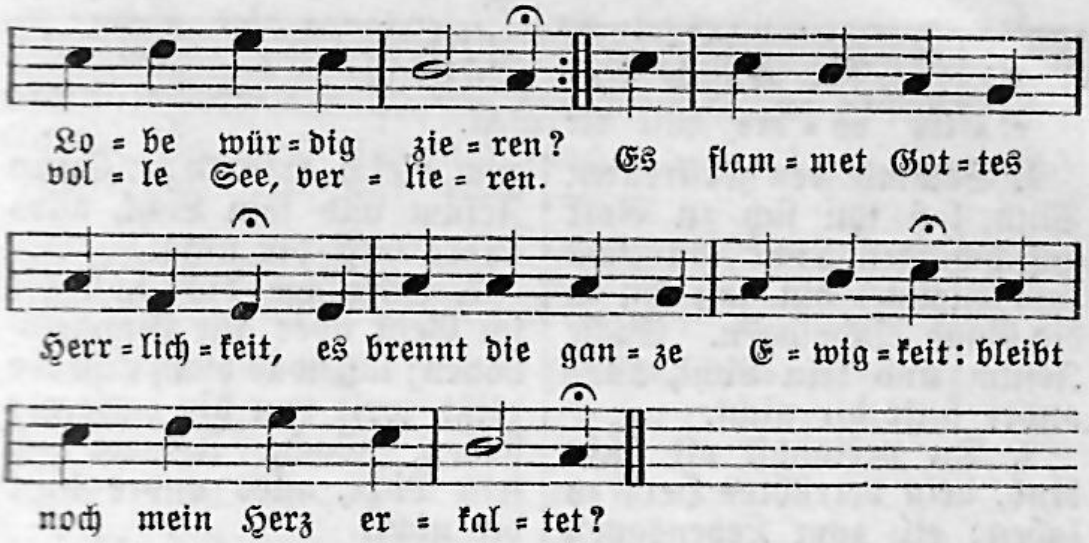
8. Bin ich in diesem fremden Land der blinden Welt schon unbekannt: dort sind die Freunde, die mich kennen; dort werd ich mit der Himmelsschar dir jauchzend dienen immerdar und in der reinsten Liebe brennen. Herr Jesu, komm, o bleib nicht lang; hier in der Wüste wird mir bang.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

333.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.





2. O Liebe, die Gott seinen Sohn aus seinem Schoß genommen! Er ist von dem gestirnten Thron zu uns herabgekommen; sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab sind uns ein Bild, zu malen ab, wie stark Gott lieben könne.

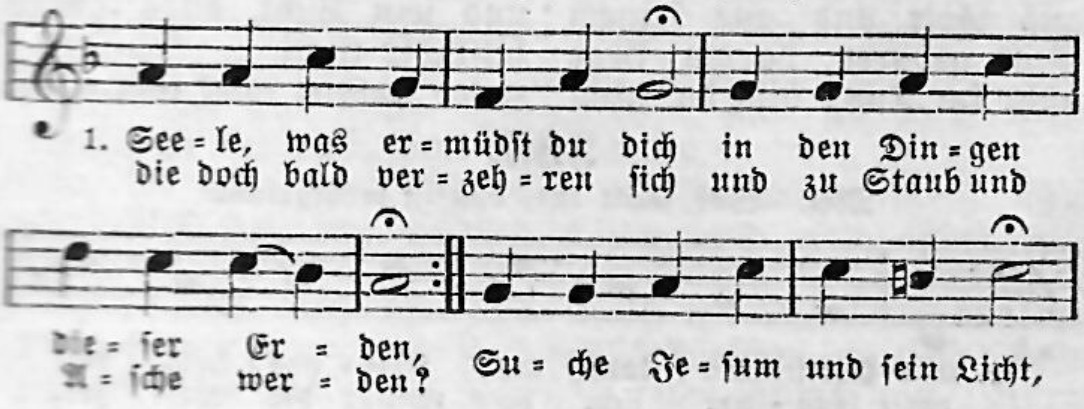
3. Hör auf zu grübeln, glaub allein! Kannst du dies Meer nicht gründen, so wirf dich blindlings nur hinein mit allen deinen Sünden; laß dem das Herze sein gewährt, der dir sein Herz hat ausgeleert; gib Herz für Herz zum Opfer.

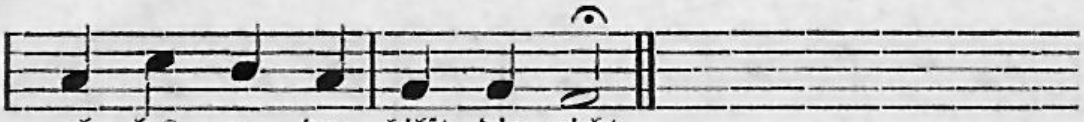
4. O liebster Vater, nimm es hin: gib Kraft, um dich zu lieben; Herz und Begierden, Mut und Sinn sei dir hiermit verschrieben; brenn aus das Feuer böser Lust, laß ewig nichts in dieser Brust als deine Liebe glühen.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

334.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.





2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen, richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu laben: eil zum Lebensquell hinzu, da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge Pein, so das finstre Reich gebieret; laß nur ihn dein Labsal sein, der zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

5. Geh einfältig stets einher, laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus dem Liebesmeer dich, den Kranken, wohl erquicken. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

6. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren, darum liege nicht im Tod; bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

7. Schwinge dich fein oft im Geist über alle Himmelshöhen; laß, was dich zur Erde reißt, weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

8. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

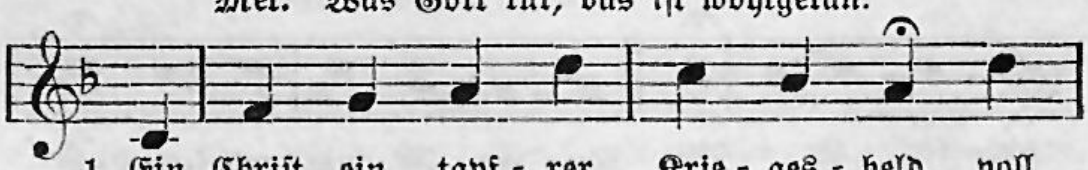
9. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben, laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

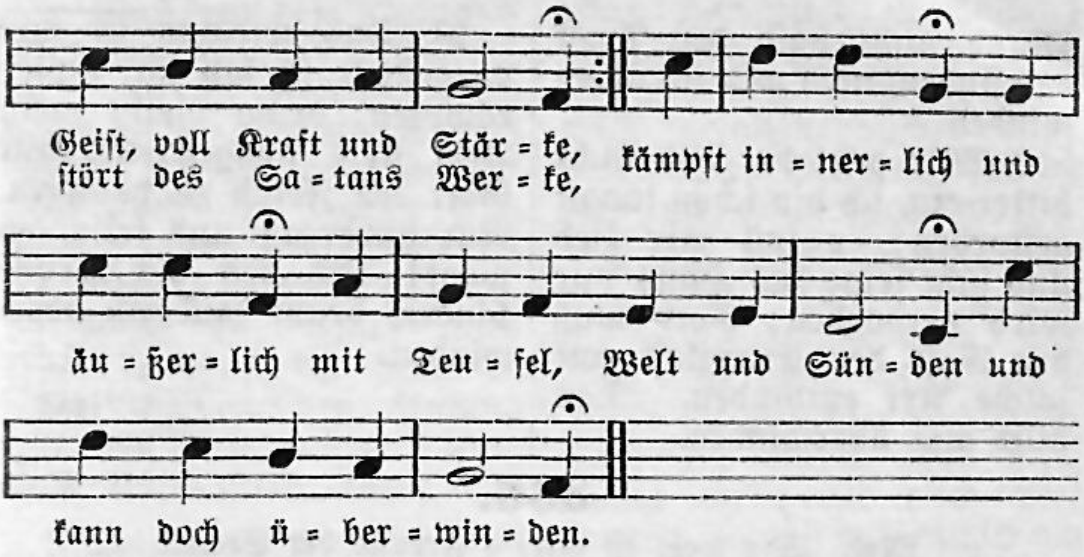
10. Sei im übrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen. Drum such Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

Jakob Gabriel Wolf 1684—1754.

335.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.





2. Ich habe mich vorlängst gequält und gab mich schier verloren, bis Gott mich zu der Zahl gezählt, die er aus sich geboren. Wer will die Kraft, die alles schafft, und Christi Macht ergründen, dadurch wir überwinden?

3. Ich sprach: Ich bin ein schwaches Kind, wie alle Menschenkinder, das in sich kein Vermögen findt, ich bin ein armer Sünder; ach Gott, gib Rat, gib Will und Tat und laß mich Gnade finden, so kann ich überwinden.

4. Ich war ein Mensch voll Eigensinn, voll Eigenlieb und Ehre; ich lebte nach den Lüsten hin und nicht nach Christi Lehre; doch, Gott sei Ehr, ich bins nicht mehr, ich streite mit den Sünden und will sie überwinden.

5. Kommt mir die alte Bosheit ein und will noch lieblich schmecken, soll Jesu Leiden, Kreuz und Pein mich heilsamlich erschrecken; die böse Lust in meiner Brust, die liebsten Lieblingssünden, die will ich überwinden.

6. Will Menschenfurcht und Menschengunst Leid oder Freud mir machen, üb ich die edle Streiterkunst, verachte Drohn und Lachen; Welt-Haß und -Gunst ist lauter Dunst, nur Schatten, die verschwinden: drum will ich überwinden.

7. Leb ich in steter Traurigkeit, sind wenig gute Stunden in meiner kurzen Lebenszeit: ich habe Gott gefunden; der tröstet mich gar süßiglich, der kann den Schmerz verbinden, und ich will überwinden.

8. Ja muß ich in dem Pilgerland mit Gott wie Jakob ringen, so will ich durch die Glaubenshand den Allerstärksten zwingen; kann ich zur Stund aus seinem

Mund nicht bald den Troſt empfinden, noch will ich überwinden.

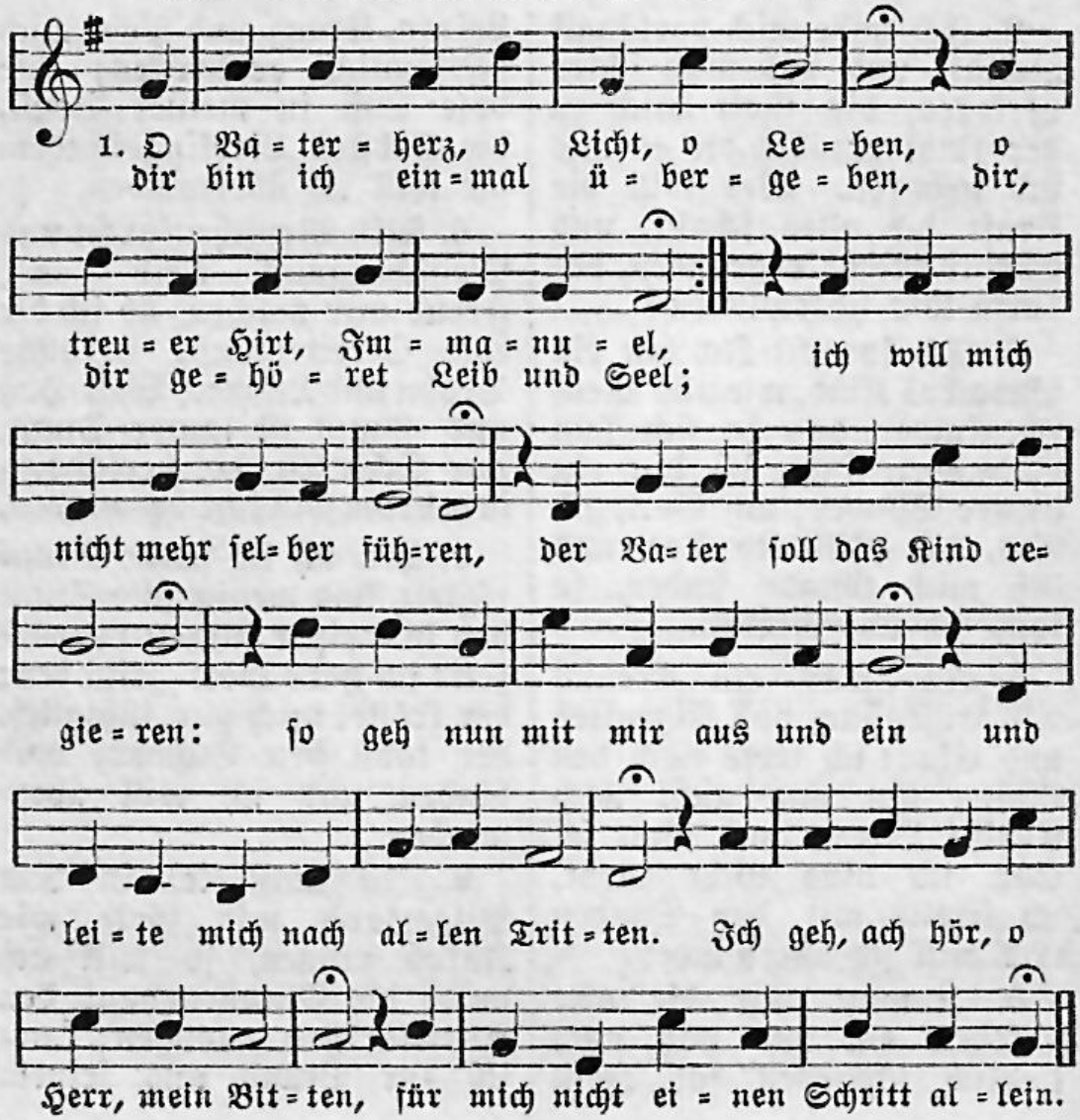
9. Mir geht der Tod nicht bitter ein, ich bin ſchon längſt geſtorben; er ſoll mir lieb und ſüße ſein: das Haus nur wird verdorben; Gott muß den Gaſt der Erdenlaſt auf ſolche Art entbinden. Das hilft mir überwinden.

10. Das Kleinod iſt mir vorgeſteckt, ich ſoll nur tapfer kämpfen; drum bleibt mein Arm ſtets ausgeſtreckt, mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt und friſch gewagt! Ich ſeh die Krone binden, drum will ich überwinden.

1709.

336.

Mel. Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen.



2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? Ich weiß mir gar in keinem Rat; drum sei in groß und kleinen Dingen mir immer selber Rat und Tat. Du willst dich meiner gar nicht schämen, ich mag dich ja zu allem nehmen, du willst mir selber alles sein: so sollst du denn in allen Sachen den Anfang und das Ende machen; dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du führest mich, ich kann nicht gleiten, dein Wort muß ewig feste stehn; du sprichst, dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn; ja deine Güt und dein Erbarmen soll mich umfangen und umarmen. O daß ich nur recht kindlich sei, bei allem gläubig zu dir flehe und stets auf deinen Wink nur sehe, so spür ich täglich neue Treu.

4. O daß ich auch im Kleinsten merke auf deine Weisheit, Güt und Treu, damit ich mich im Glauben stärke, dich lieb und lob und ruhig sei und deine Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Maß und Ziel zu halten; denn lauf ich vor, da lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, nichts ohne dich mir anzumaßen: was du mir tust, ist wohlgetan.

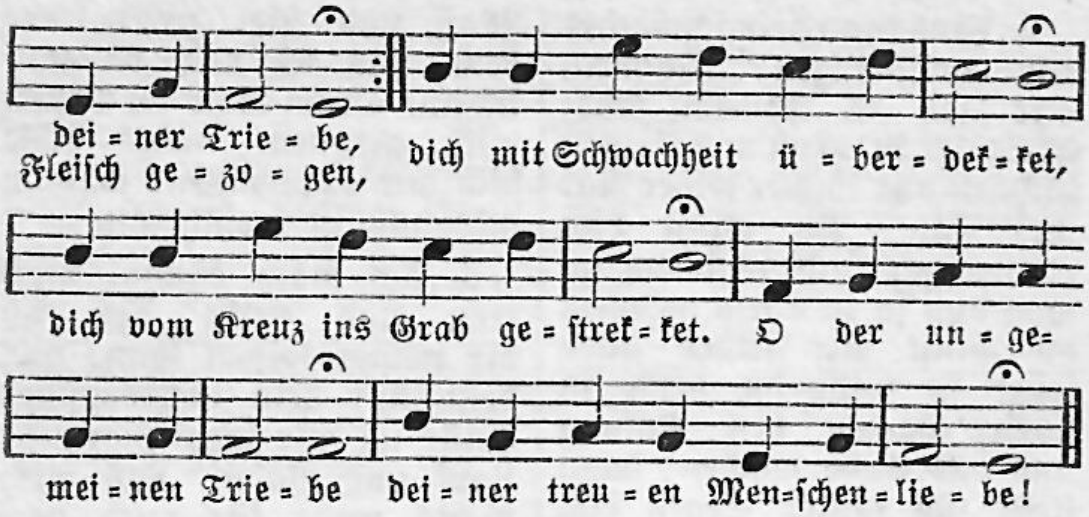
5. Ach mach einmal mich treu und stille, daß ich dir immer folgen kann; nur dein, nur dein vollkommner Wille sei mir hier Schranke, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen als deines großen Namens Ruhm; der sei allein mein Ziel auf Erden: ach laß mirs nie verrücket werden; denn ich bin ja dein Eigentum.

6. Laß mich in dir den Vater preisen, wie er die Liebe selber ist; laß deinen Geist mir klärlich weisen, wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach offenbare deine Liebe und wirke doch die heißen Triebe der wahren Gegenlieb in mir; durchdringe du mein Herz und Sinnen, daß ich hinfort mein ganz Beginnen allein zu deinem Lobe führ.

Karl Heinrich von Bogatzky 1690—1774.

337.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



2. Über seine Feinde weinen, jedermann mit Hilf erscheinen, sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klagen hören, sich in andrer Dienst verzehren, sterben für die ärgsten Sünder, das ist Lieb, o Menschenkinder.

3. O du Zuflucht der Elenden, wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hilf und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzuteilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, zu den Kleinen dich zu bücken, die Unwissenden zu lehren, die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, täglich liebreich zu dir locken, das war, Jesu, deine Weise, täglich deine Freud und Speise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, da du für die ärmsten Armen dein unschätzbar teures Leben in den ärgsten Tod gegeben, da du in der Sünder Orden aller Schmerzen Ziel geworden und, den Segen zu erwerben, als ein Fluch hast wollen sterben.

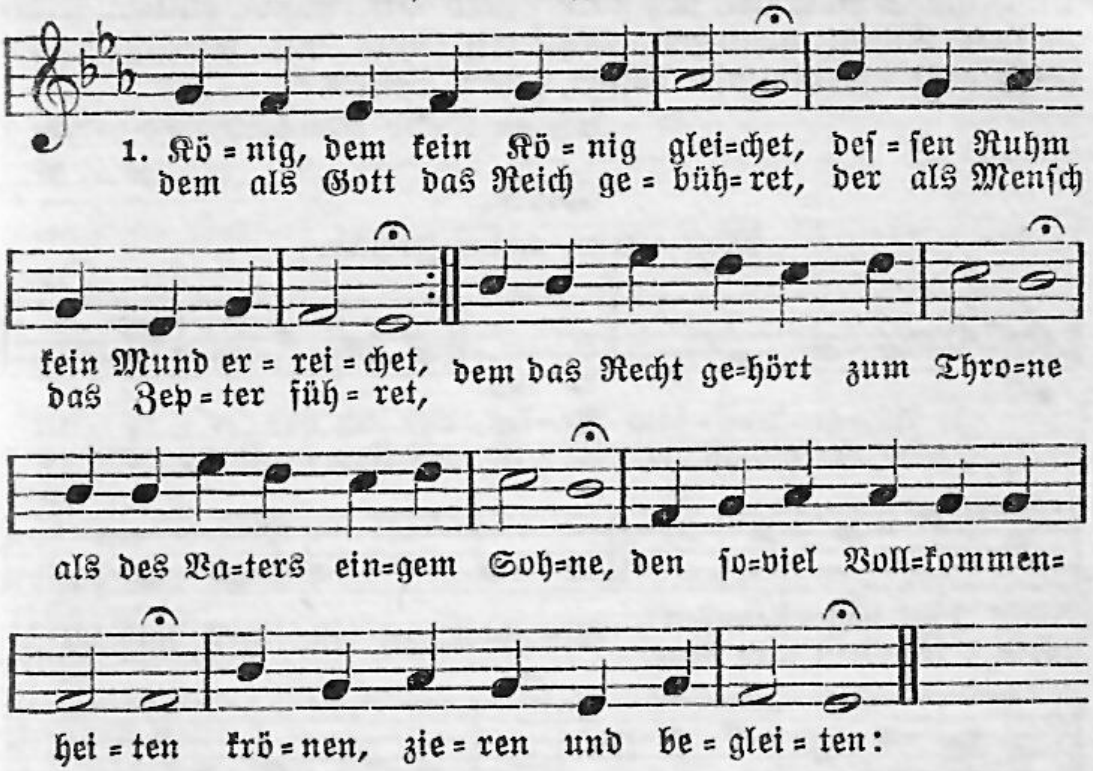
6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmut und Geduld zu üben, ohne Schelten, Drohen, Schlagen andrer Schmach und Last zu tragen, allen freundlich zu begegnen, für die Lästerung zu segnen, für der Feinde Schar zu beten und die Mörder zu vertreten.

7. Komm, laß deine Liebe decken meiner Sünden Meng und Flecken. Du hast das Gesetz erfüllet und desselben Fluch gestillet: laß doch wider dessen Stürmen deiner Liebe Schild mich schirmen; heilge meines Herzens Triebe, salbe sie mit deiner Liebe.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

338.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



2. Himmel, Waſſer, Luft und Erde, nebſt der ungezählten Herde der Geſchöpfe in den Feldern, in den Seeen, in den Wäldern, ſind, Herr über Tod und Leben, dir zum Eigentum gegeben. Tiere, Menſchen, Geiſter ſcheuen, Menſchenſohn, dein mächtig Dräuen.

3. In des Gnadenreiches Grenzen ſieht man dich am ſchönſten glänzen, wo viel tauſend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Zepter deines Mundes nach dem Recht des Gnadenbundes ſich von dir regieren laſſen und wie du das Unrecht haſſen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man ſtets dich loben hören von dem himmliſchen Geſchlechte, von der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz ſchauen, die dich unermüdet preiſen und dir Ehr und Dienſt erweiſen.

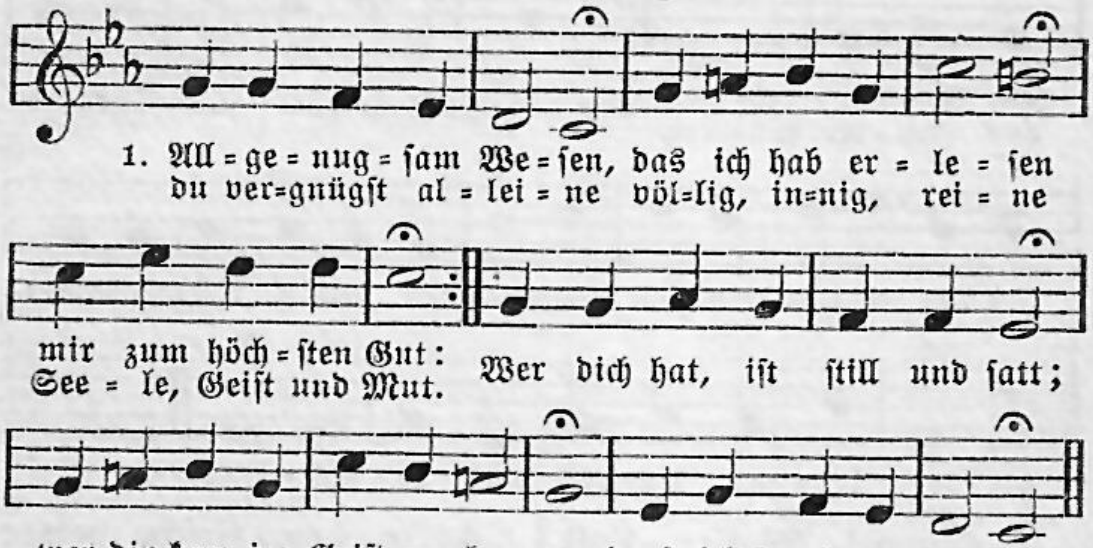
5. O Monarch in dreien Reichen, dir iſt niemand zu vergleichen an dem Überfluß der Schätze, an der Ordnung der Geſetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben; du beſchützeſt deine Freunde, du bezwingeſt deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht Lust und Schmerzen, laß mich deinen Schutz genießen, laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben und mich im Gehorsam üben, hier mit ringen, dulden, streiten, dort mit herrschen dir zur Seiten.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

339.

Mel. Jesu, meine Freude.



2. Wem du dich gegeben, kann im Frieden leben, er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde lebt mit dir im Bunde, liebet und ist still; bist du da uns innig nah, muß das Schönste bald erbleichen und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüter, Trost in aller Pein: was Geschöpfe haben, kann den Geist nicht laben; du vergnügst allein. Was ich mehr als dich begehr, kann mein Seligsein nur hindern und den Frieden mindern.

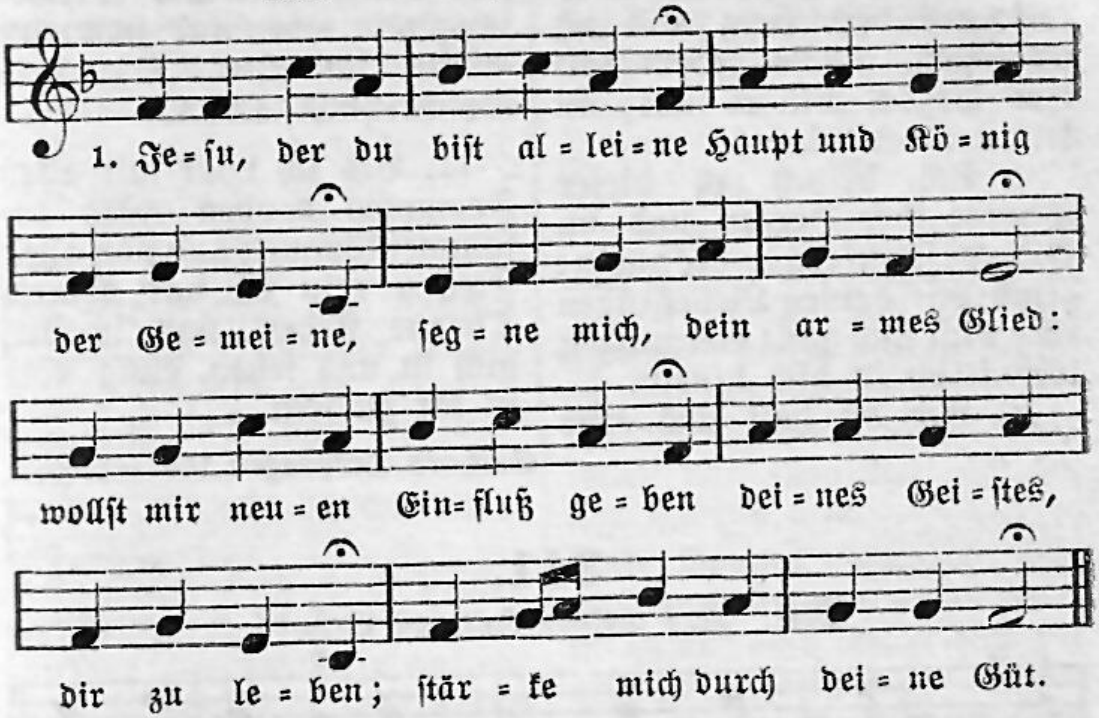
4. Was genannt mag werden droben und auf Erden, alles reicht nicht zu; einer nur kann geben Freude, Ruh und Leben, eins ist not: nur du! Hab ich dich nur wesentlich, so mag Leib und Seel verschmachten; ich wills doch nicht achten.

5. Komm, du selig Wesen, das ich mir erlesen, werd mir offenbar! Meinen Hunger stille, meinen Grund erfülle mit dir selber gar. Bleib nur du mein Gut und Ruh, bis du wirst in jenem Leben dich mir völlig geben.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

340.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Ach dein Lebensgeist durchdringe, Gnade, Kraft und Segen bringe deinen Gliedern allzumal, wo sie hier zerstreuet wohnen unter allen Nationen, die du kennest überall.

3. O wie lieb ich, Herr, die Deinen, die dich suchen, die dich meinen, o wie köstlich sind sie mir! Du weißt, wie michs oft erquicket, wenn ich Seelen hab erblicket, die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen, ich vereinge mich mit ihnen und vor deinem Angesicht wünsch ich Zion tausend Segen: stärke sie in deinen Wegen, führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5. In der argen Welt sie rette und den Satan bald zertrete gänzlich unter ihre Füß: töte durch den Geist von innen Fleischeslust, Natur und Sinnen; sei nur du den Deinen süß.

6. Die in Kreuz und Leiden leben, stärke, daß sie ganz ergeben ihre Seel in deine Hand; laß sie dadurch werden kleiner und von allen Schlacken reiner, lauterlich in dich gewandt.

7. Laß die Deinen noch auf Erden ganz nach deinem Herzen werden; mache deine Kinder schön, abgeschieden, klein und stille, sanft, einfältig, wie dein Wille, und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke deren, die es, Herr, von mir begehren, daß ich für sie beten soll: auf dein Herz will ich sie legen, gib du jedem solchen Segen, wie es not; du kennst sie wohl.

9. Ach besuch zu dieser Stunde ihre Herzen und im Grunde sie erfreu in dir allein; zeuch mit deinen Liebeszügen ihre Lust und ganz Vergnügen wesentlich in dich hinein.

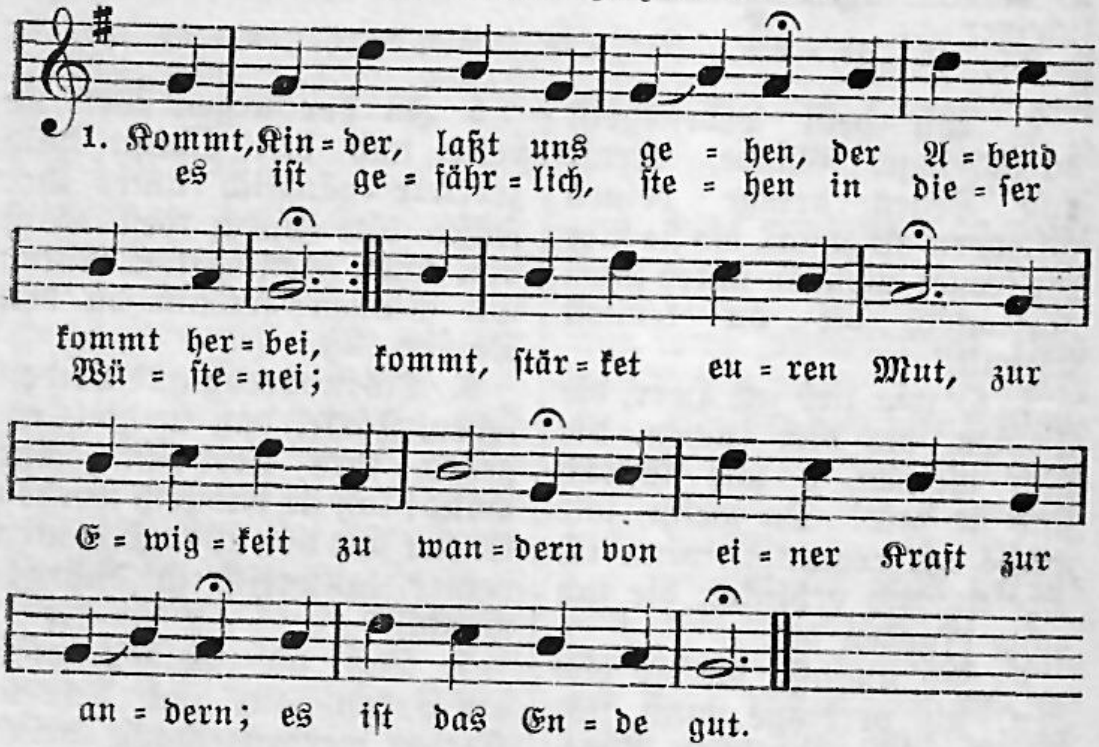
10. Ach du hast uns teur erworben, da du bist am Kreuz gestorben: denke, Jesu, wir sind dein; halt uns fest, solang wir leben und in dieser Wüste schweben, laß uns nimmermehr allein.

11. Bis ich einst mit allen Frommen droben werd zusammenkommen und von allen Flecken rein da vor deinem Throne stehen, uns in dir, dich in uns sehen, ewig eins in dir zu sein.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

341.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



2. Es soll uns nicht gereuen der schmale Pilgerpfad; wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem; ein jeder sein Gesichte mit ganzer Wendung richte fest nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, ist uns fürwahr nicht leid; es soll noch besser gehen zur Abgeschiedenheit. Nein, Kinder, seid nicht bang; verachtet tausend Welten, ihr Locken und ihr Schelten, und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, so gehts gerad und fein, die Fleisch und Sinnen pflegen, noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden, laßt gar euch selbst dahinten: es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln, frei, bloß und wahrlich leer: viel sammeln, halten, handeln macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag sich tot: wir reisen abgeschieden, mit wenigem zufrieden; wir brauchens nur zur Not.

6. Schmückt euer Herz aufs beste, sonst weder Leib noch Haus; wir sind hier fremde Gäste und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach; ein Pilger muß sich schicken, sich dulden und sich bücken den kurzen Pilgertag.

7. Ist gleich der Weg sehr enge, so einsam, krumm und schlecht, der Dornen in der Menge und manches Kreuze trägt: es ist doch nur ein Weg; laß sein! wir gehen weiter, wir folgen unserm Leiter und brechen durchs Geheg.

8. Wir wandeln eingekehret, veracht't und unbekannt; man siehet, kennt und höret uns kaum im fremden Land; und höret man uns ja, so höret man uns singen von unsern großen Dingen, die auf uns warten da.

9. Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Vater gehet mit; er selbst will bei uns stehen bei jedem sauren Tritt; er will uns machen Mut, mit süßen Sonnenblicken uns locken und erquicken; ach ja, wir habens gut.

10. Kommt, Kinder, laßt uns wandern, wir gehen Hand in Hand; eins freuet sich am andern in diesem wilden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein, uns auf dem Weg nicht streiten, die Engel uns begleiten als unsre Brüderlein.

11. Sollt wo ein Schwacher fallen, so greif der Stärkre zu; man trag, man helfe allen, man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, bindet fester an; ein jeder sei der Kleinste, doch auch wohl gern der Reinste auf unsrer Liebesbahn.

12. Kommt, laßt uns munter wandern, der Weg kürzt immer ab; ein Tag der folgt dem andern, bald fällt das Fleisch ins Grab. Nur noch ein wenig Mut, nur noch ein wenig treuer, von allen Dingen freier, gewandt zum ewgen Gut.

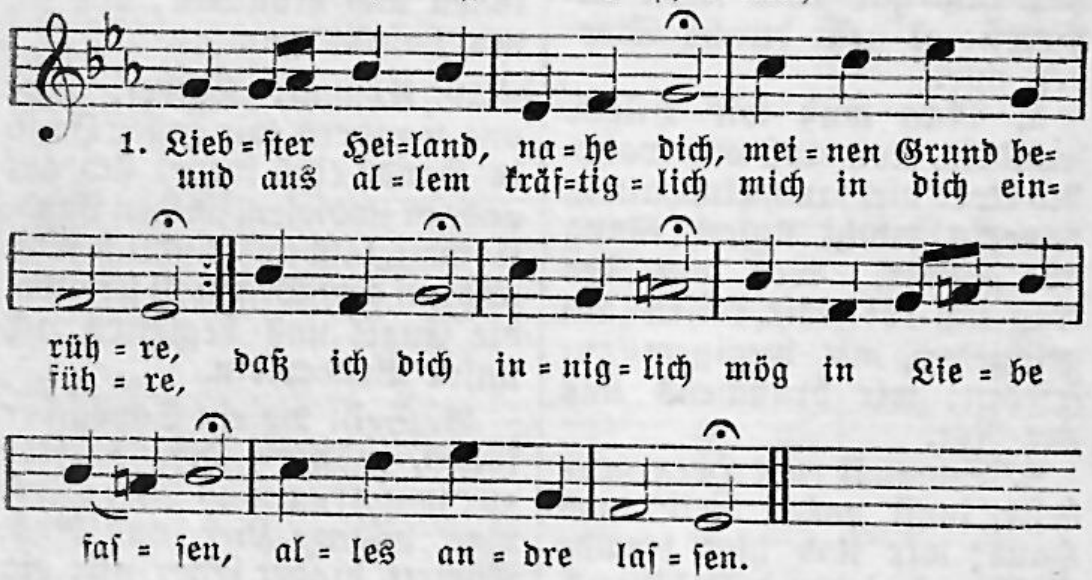
13. Es wird nicht lang mehr währen, halt't noch ein wenig aus; es wird nicht lang mehr währen, so kommen wir nach Haus: da wird man ewig ruhn, wenn wir mit allen Frommen daheim zum Vater kommen; wie wohl, wie wohl wirds tun!

14. Drauf wollen wirs denn wagen, es ist wohl wagenswert, und gründlich dem absagen, was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein, wir gehn durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten: es soll nur Jesus sein.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

342.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.
(Mache dich, mein Geist, bereit.)



2. Sammle den zerstreuten Sinn, treuer Hirt der Seelen, denn wenn ich in dir nicht bin, muß mein Geist sich quälen. Kreatur ängstet nur, du allein kannst geben Ruhe, Freud und Leben.

3. Mache mich von allem frei, gründlich abgeschieden, daß ich eingekehret sei stets in deinem Frieden, kindlich, rein, sanft und klein, dich in Unschuld sehe, in dir leb und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, dich mit mir vermähle; o du sanfter Liebesquell, salbe Geist und Seele, daß mein Will sanft und still ohne Widerstreben dir sich mag ergeben.

5. Jedermann hat seine Lust und sein Zeitvertreiben; mir sei eines nur bewußt:

Herr, in dir zu bleiben. Alles soll folgen wohl, wenn ich mich nur übe in dem Weg der Liebe.

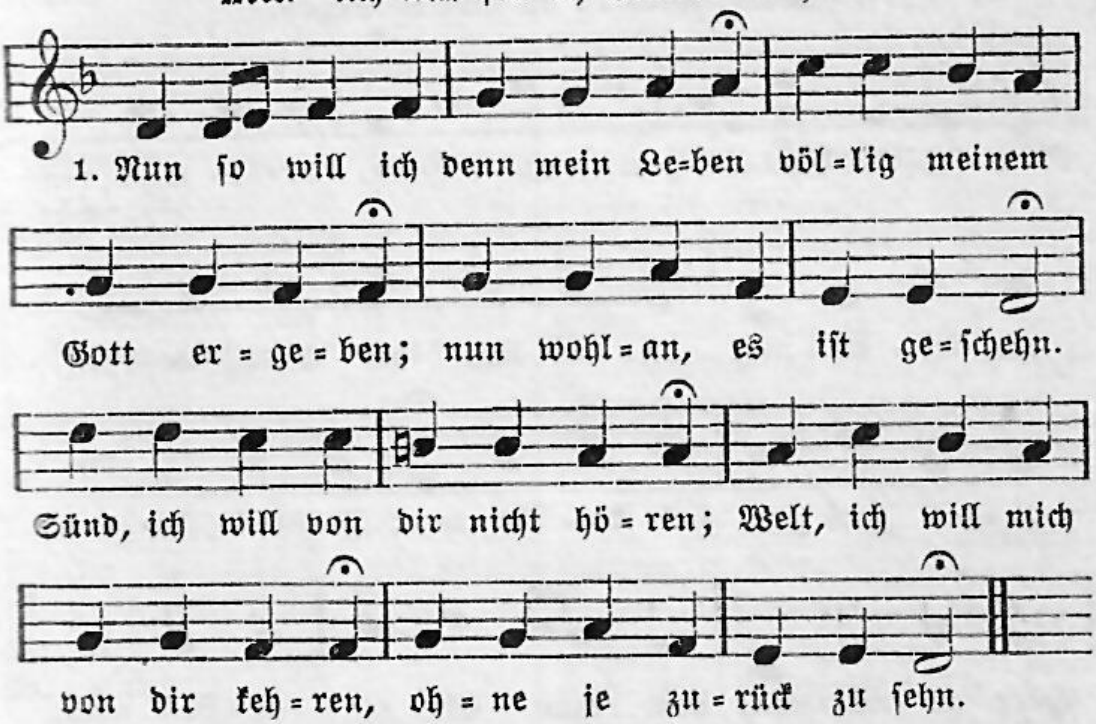
6. Kreaturen, bleibet fern, und was sonst kann stören. Jesus, ich will schweigen gern und dich in mir hören: schaffe du wahre Ruh, wirke nach Gefallen; ich halt still in allem.

7. Was noch flüchtig, sammle du; was noch stolz ist, beuge; was verwirret, bring zur Ruh; was noch hart, erweiche: daß in mir nichts hinfür lebe noch erscheine als mein Freund alleine.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

343.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.



2. Hab ich sonst mein Herz geteilet, hab ich hie und da verweilet, endlich sei der Schluß gemacht, meinen Willen ganz zu geben, meinem Gott allein zu leben, ihm zu dienen Tag und Nacht.

3. Herr, ich opfre dir zur Gabe all mein Liebstes, das ich habe, schau, ich halte nichts zurück; schau und prüfe meine Nieren, solltest du was Falsches spüren, nimm es diesen Augenblick.

4. Ich scheu keine Müh und Schmerzen; gründlich und von ganzem Herzen will ich folgen deinem Zug. Kann ich stetig und in allem deinen

Augen nur gefallen, ach so hab ich ewig gnug.

5. Eines will ich nur betrachten und nicht wissen noch drauf achten, was sonst draußen mag geschehn: fremd der Welt und ihren Sorgen will ich hier, in dir verborgen, als ein wahrer Pilger gehn.

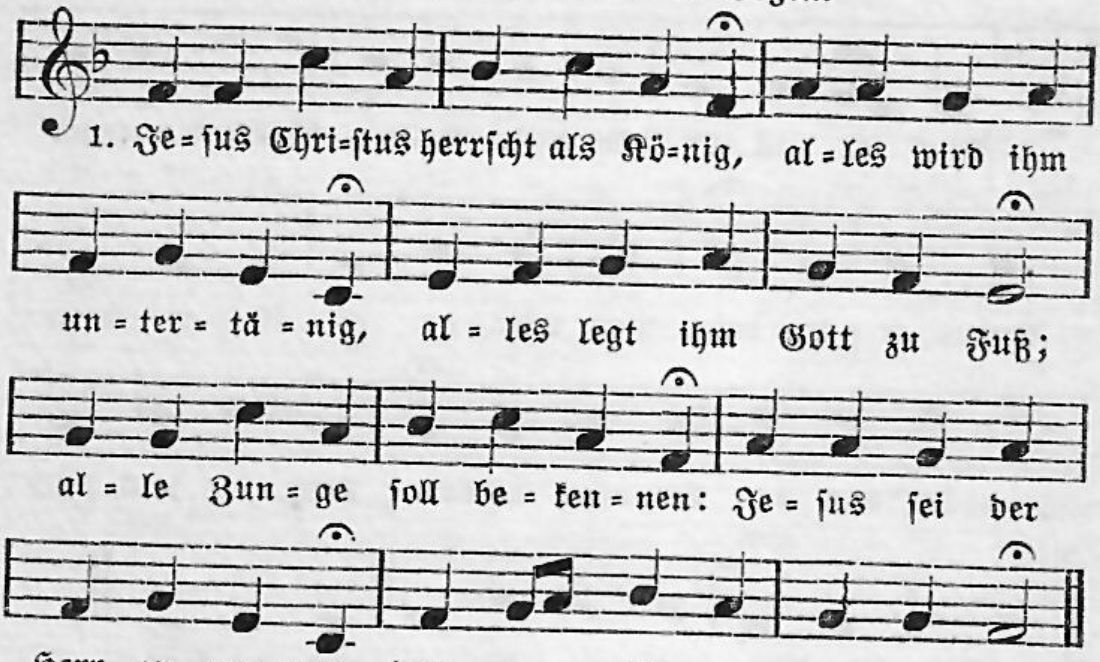
6. Dich allein will ich erwählen; alle Kräfte meiner Seelen nimm nur ganz in deine Macht. Ja ich will mich dir verschreiben; laß es ewig feste bleiben, was ich dir hab zugesagt.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

344.

Epheser 1, 21. 22.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.

3. Gehet aus dem Strom der Zeiten in das Meer der Ewigkeiten, forscht den fernen Tiefen nach: kein Geist wird in allen Gründen je Erhabners können finden, als der Vater von ihm sprach.

4. Gott, des Weltbaus großer Meister, hat die Engel wohl als Geister und als Flammen um den Thron; sagt er aber einem Knechte: Setze dich an meine Rechte?

Nein, er sprach es zu dem Sohn.

5 Gott ist Herr, der Herr ist einer, und demselben gleichet keiner; einzig ist der Sohn ihm gleich. Dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören, über allen Cherubim. An der Welt und Himmel Enden hat er alles in den Händen; denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm, o Wundergaben! können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hörts: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versühnen kommt in Jesu uns zugut.

8. Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeine, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.

9. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Not. Wunden müssen Wunden heilen, Heilsöl weiß er auszuteilen, Reichtum schenkt er nach dem Tod.

10. Eile, du darfst dich nicht schämen! Willst du Gnade, du sollst nehmen; willst du leben, das soll sein; willst du erben, du wirsts sehen; soll der Wunsch aufs höchste gehen: willst du Jesum, er ist dein.

11. Allen losgekauften Seelen solls an keinem Gute fehlen, denn sie glauben Gott zum Ruhm. Werte Worte, teure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, süßes Evangelium!

12. Zwar das Kreuz drückt Christi Glieder hier auf kurze Zeit danieder, und das Leiden geht zuvor: nur Geduld, es folgen Freuden; nichts kann sie von Jesu scheiden, und ihr Haupt zieht sie empor.

13. Ihnen steht ein Himmel offen, welcher über alles Hoffen, über alles Wünschen ist; die gereinigte Gemeine weiß, daß eine Zeit erscheine, wo sie ihren König grüßt.

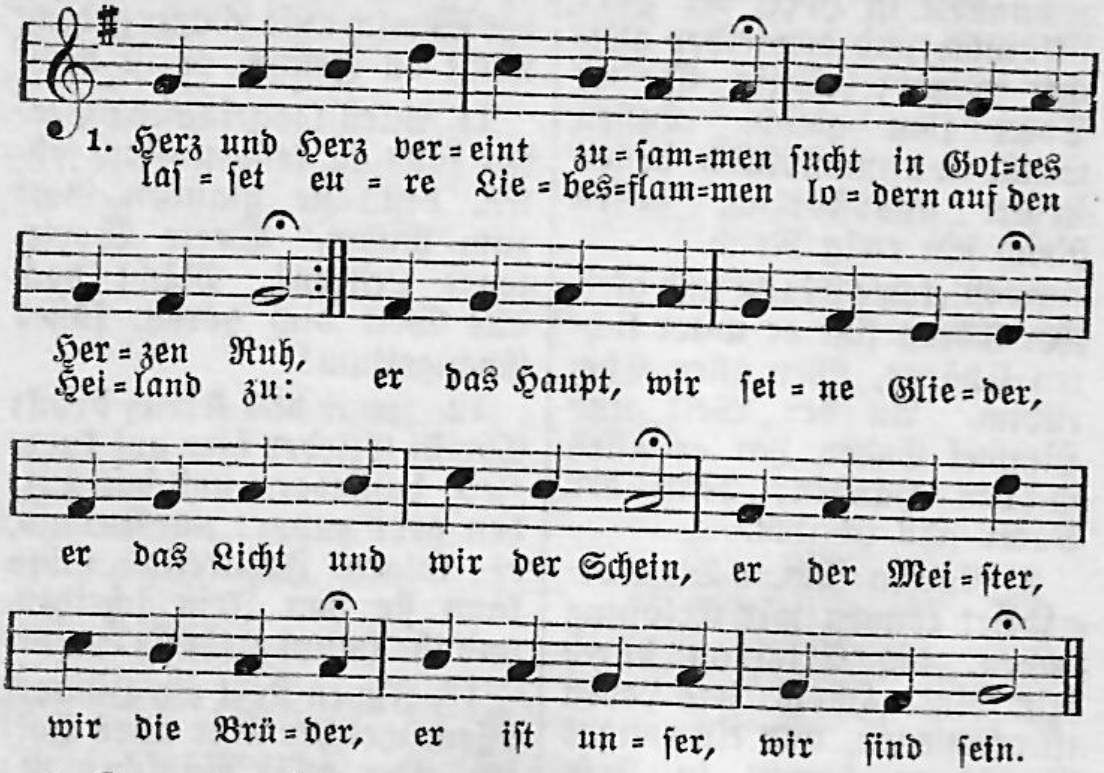
14. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte, rühmt, vollendete Gerechte, und du Schar, die Palmen trägt, und du Blutvolk mit der Krone, und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt!

15. Ich auch auf den tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig, ehret, liebet, lobet ihn!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

345.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.



2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, und erneuert euren Bund, ſchwöret unſerm Überwinder Lieb und Treu von Herzensgrund; und wenn eurer Liebeskette Feſtigkeit und Stärke fehlt, o ſo flehet um die Wette, bis ſie Jeſus wieder ſtählt.

3. Legt es unter euch, ihr Glieder, auf ſo treues Lieben an, daß ein jeder für die Brüder auch das Leben laſſen kann. So hat uns der Freund geliebet, ſo vergoß er dort ſein Blut; denkt doch, wie es ihn betrübet, wenn ihr euch ſelbſt Eintrag tut.

4. Halleluja! Welche Höhen, welche Tiefen reicher Gnad, daß wir dem ins Herze ſehen, der uns ſo geliebet hat, daß der Vater aller Geiſter, der der Wunder Abgrund iſt, daß du, unſichtbarer Meiſter, uns ſo fühlbar nahe biſt.

5. Ach, du holder Freund, vereine deine dir geweihte Schar, daß ſie es ſo herzlich meine, wie's dein letzter Wille war. Ja verbinde in der Wahrheit, die du ſelbſt im Weſen biſt, alles, was von deiner Klarheit in der Tat erleuchtet iſt.

6. So wird dein Gebet erfüllet, daß der Vater alle die, welche du in dich verhüllet, auch in ſeine Liebe zieh, und daß, wie du eins

mit ihnen, also sie auch eines sein, sich in wahrer Liebe dienen und einander gern erfreun.

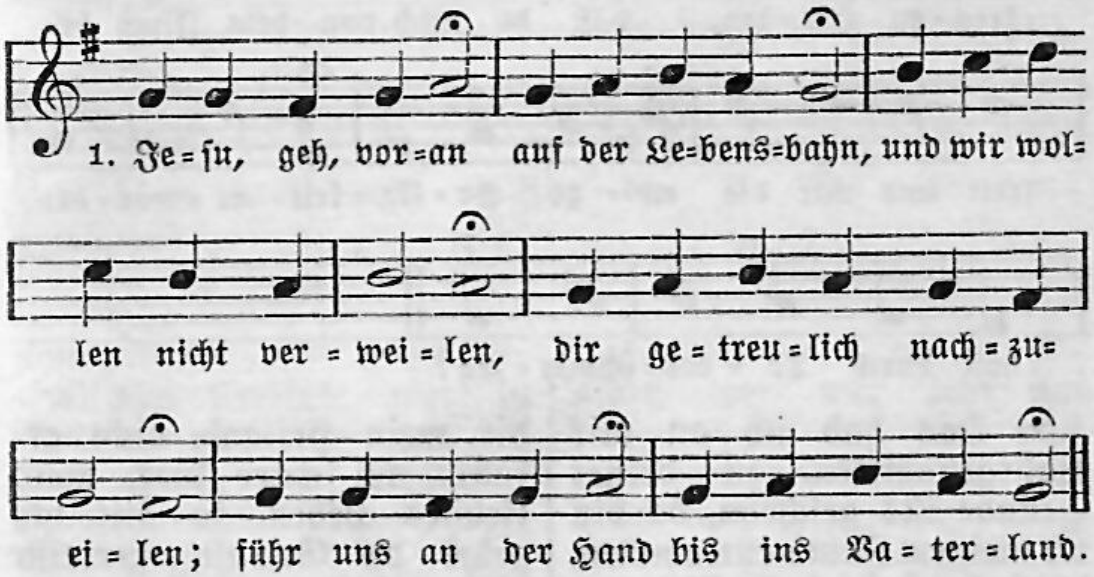
7. Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll. Zünde an die Liebesflamme, daß ein jeder sehen kann: wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.

8. Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist; und allein von deinem Brennen nehme unser Licht den Schein: also wird die Welt erkennen, daß wir deine Jünger sein.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

346.

Mel. Seelenbräutigam.



2. Solls uns hart ergehn, laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

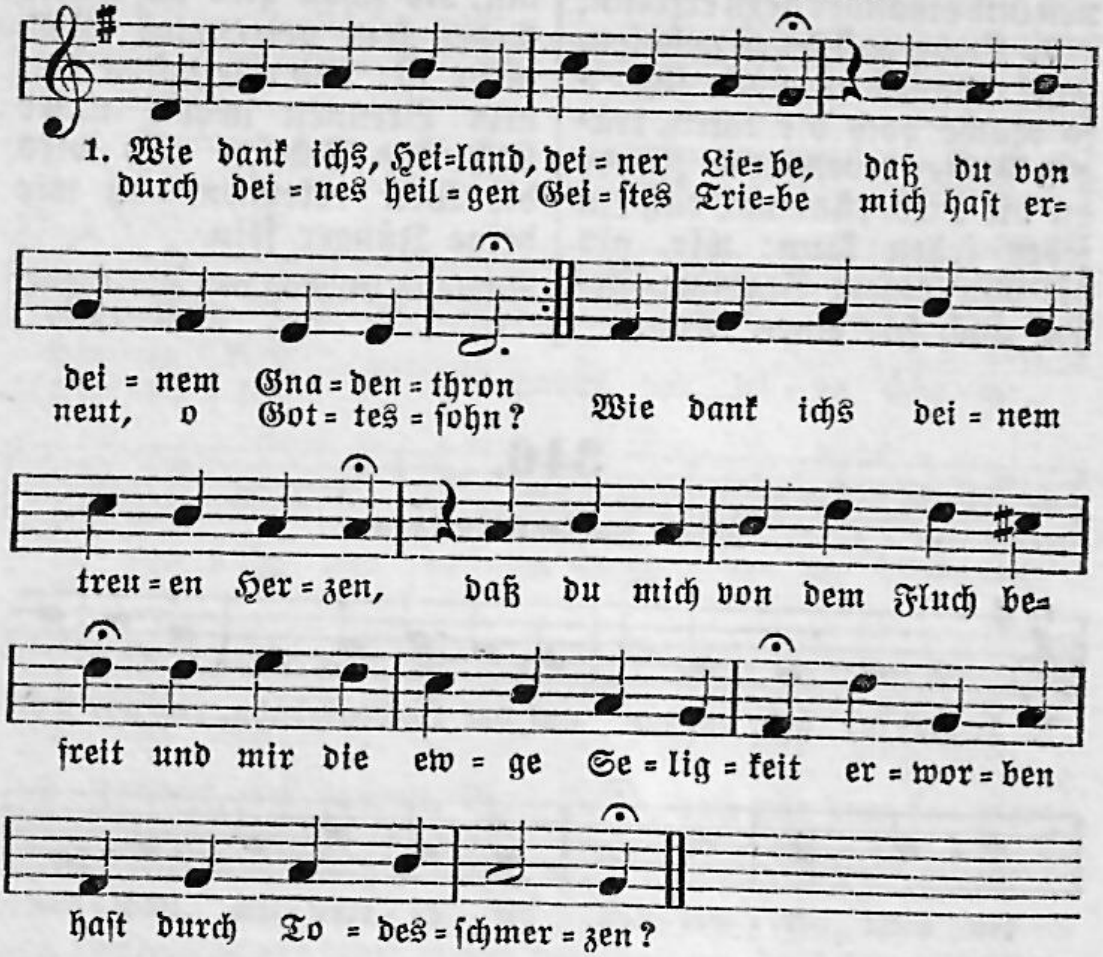
3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nötge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

347.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.



2. Das hab ich an mir wahrgenommen, zu deiner Stunde ists geschehn, da bin ich meinem Feind entkommen, da hab ich in dein Licht gesehn, da wurde köstliches Geschmeide, das Kleid des Heils, mir zugewandt, mir mitgeteilt der Kindschaft Pfand, des Geistes selge Ruh und Freude.

3. Doch wär es, daß mein Herz noch hinge mit einem Faden an der Welt, auf etwas seine Sehnsucht ginge, was dir, mein Heiland, nicht gefällt: ach wäre dies, mein liebstes Leben, so bitt ich, zeige du Gewalt, zerreiße diesen Faden bald; mein Wille sei dir übergeben.

4. Mein ganzes Herz sei dir gegeben, zu deiner Wohnung nimm es hin und hauch ihm ein dein selig Leben, dein Geist regier allein darin. Die Liebe, die dich ehmals nieder in dieses Erdenwesen zog und Mensch zu werden

dich bewog, die zieh auch jetzt zu mir dich wieder.

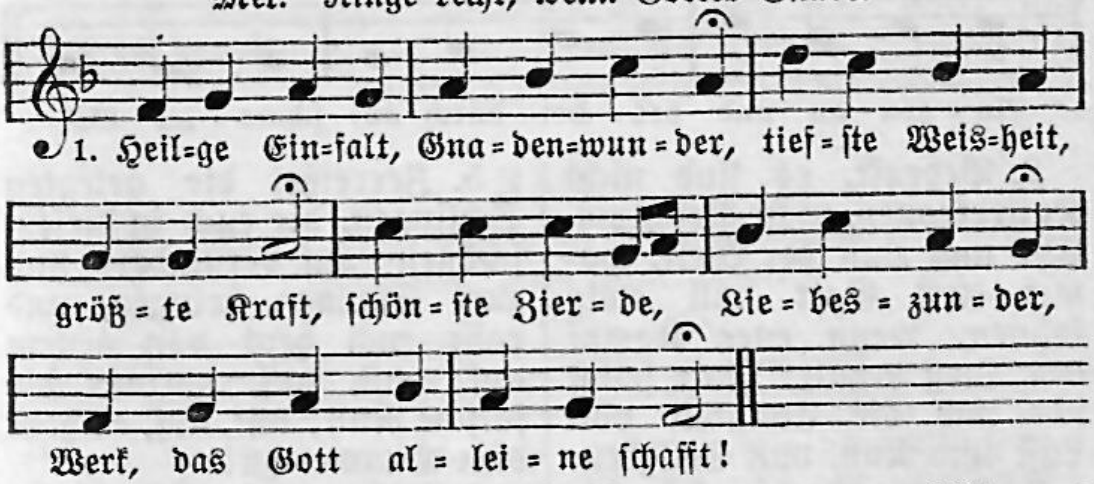
5. Zerbrich, vertilge, ja zermalme, was deinem Willen nicht gefällt. Ob mich die Welt an einem Halme, ob sie mich an der Kette hält, das gilt ja gleich in deinen Augen, da nur ein ganz befreiter Geist, der alles Eitle von sich weist, und nur die lautre Liebe taugen.

6. Ja Amen, hier sind Herz und Hände, aufs neue seis dir zugesagt: ich will dich lieben ohne Ende, mein Alles werde dran gewagt. Du gibst mir einen neuen Namen, der gilt in deiner Treuen Zahl und gilt in deinem Ehrensaal, wohin die Überwinder kamen.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

348.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2. Alle Freiheit geht in Banden, aller Reichtum ist nur Wind, alle Schönheit wird zuschanden, wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Wenn wir in der Einfalt stehen, ist es in der Seele licht; aber wenn wir doppelt sehen, so vergeht uns das Gesicht.

4. Einfalt denkt nur auf das Eine, in dem alles andre steht; Einfalt hängt sich ganz alleine an den ewigen Magnet.

5. Wer nur hat, was Jesus gibet, wer nur lebt aus seiner Füll, wer nur will, was ihm beliebet, wer nur kann, was Jesus will;

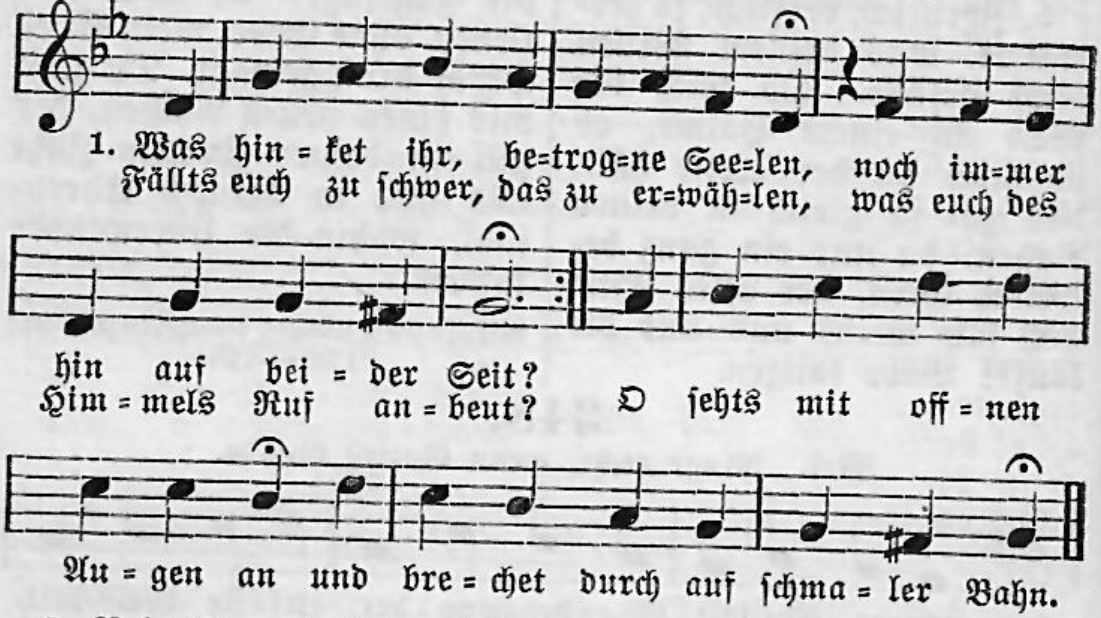
6. wer ihn so mit Inbrunst liebet, daß er seiner selbst vergißt; wer sich nur um ihn betrübet und in ihm nur fröhlich ist;

7. wer allein auf Jesum trauet, wer in Jesu alles findt: der ist auf den Fels erbauet und ein selges Gnadenkind.

August Gottlieb Spangenberg 1704—1792.

349.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen, nicht Reichtum, Ehr und Lust der Welt, womit euch Gott will ewig lohnen, wenn euer Kampf den Sieg erhält: Gott selbst ists und die Ewigkeit voll Lust und Ruh, voll Seligkeit.

3. Drum gilt hier kein geteiltes Leben, Gott krönet kein geteiltes Herz: wer Jesu sich nicht ganz ergeben, der macht sich selber Müh und Schmerz und träget zum verdienten Lohn hier Qual und dort die Höll davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen auf ewig allem Abschied gibt und den Monarchen aller Dinge von Herzen und alleine liebt, der wird der Krone wert geschätzt und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet die gelegten Schlingen, die euch in diesem schönen Lauf verhindern und zum Säumen bringen, und rafft euch heut von neuem auf: auf, auf, verlaßt die falsche Ruh; auf, auf, es geht dem Himmel zu!

6. Auf, auf! Ist dieser Weg schon enge, voll Dornen und voll rauher Stein, bringt euch die Welt oft ins Gedränge, stellt Satan sich geharnischt ein, erhebet sich sein ganzes Reich: Immanuel ist auch bei euch.

7. Gott fordert nichts, geliebte Seelen, als daß ihr euch nur zu ihm halt't und ohne heuchlerisch Verhehlen vor ihm die schwachen Hände falt't. Er streit't für euch, er macht die Bahn trotz dem, der euch besiegen kann.

8. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, die Weisheit hält bei euch die Wach, die Gottheit selber will euch leiten; folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht diese Hand schon durchgeführt ins Vaterland!

9. Nur spart es nicht auf andre Zeiten; es ist schon jetzt soviel versäumt. Ihr mehrt euch selbst die Schwierigkeiten, wenn ihr das süße Heut verträumt. Eilt, eilet, denn die Gnadenzeit rennt zügellos zur Ewigkeit.

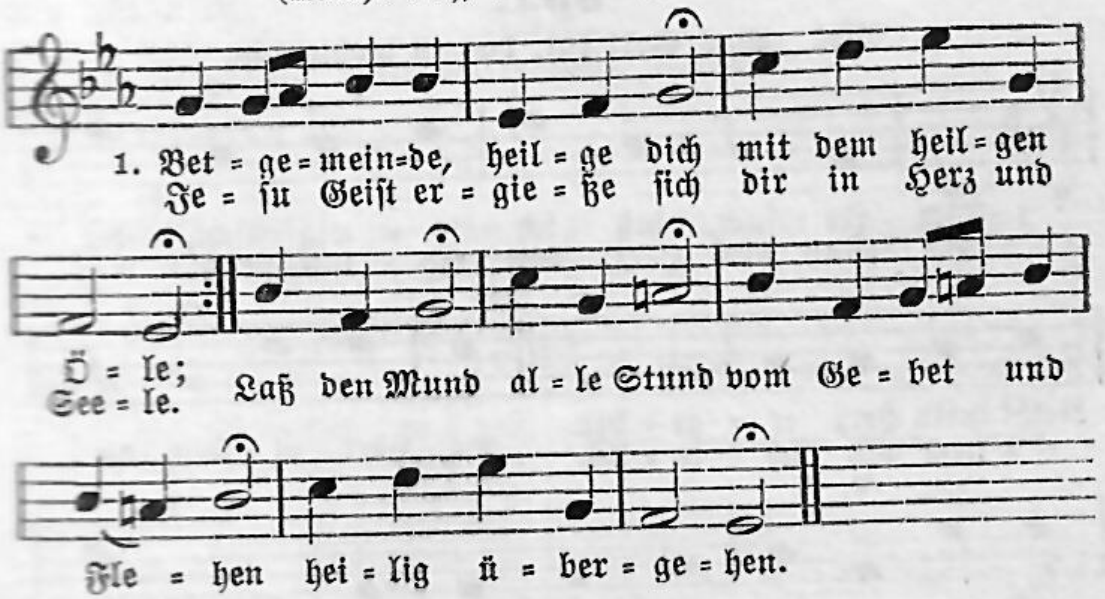
10. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, verfluchet seine Zärtlichkeit: ihr gebt euch ja um eitle Sachen in tausend Müh und Fährlichkeit. Wie, daß ihr um das höchste Gut so faul, verzagt und sorglos tut?

11. Eilt, faßt einander bei den Händen; seht, wie ist unser Ziel so nah! Wie bald wird unser Kampf sich enden! Da steht dann unser König da; der führt uns ein zur stillen Ruh und teilet uns das Kleinod zu.

Leopold Franz Friedrich Lehr 1709—1744.

350.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.
(Mache dich, mein Geist, bereit.)



2. Heilige den heilgen Brand, deines Geists Verlangen, dem, ders Blut an dich gewandt, heilig anzuhangen: heilger Rauch sei es auch, der zu Gott aufgehet, wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauch-

altar vor Gott ausgeschüttet, und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

4. Kann ein einiges Gebet einer gläubgen Seelen, wenns zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen: was wirds tun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten?

5. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen, und es geht ein Gebet aus von ihnen allen: wie muß das erschallen!

6. O der unerkannten Macht von der Heilgen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht so in Freud als Nöten. Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, so zum End der Feinde.

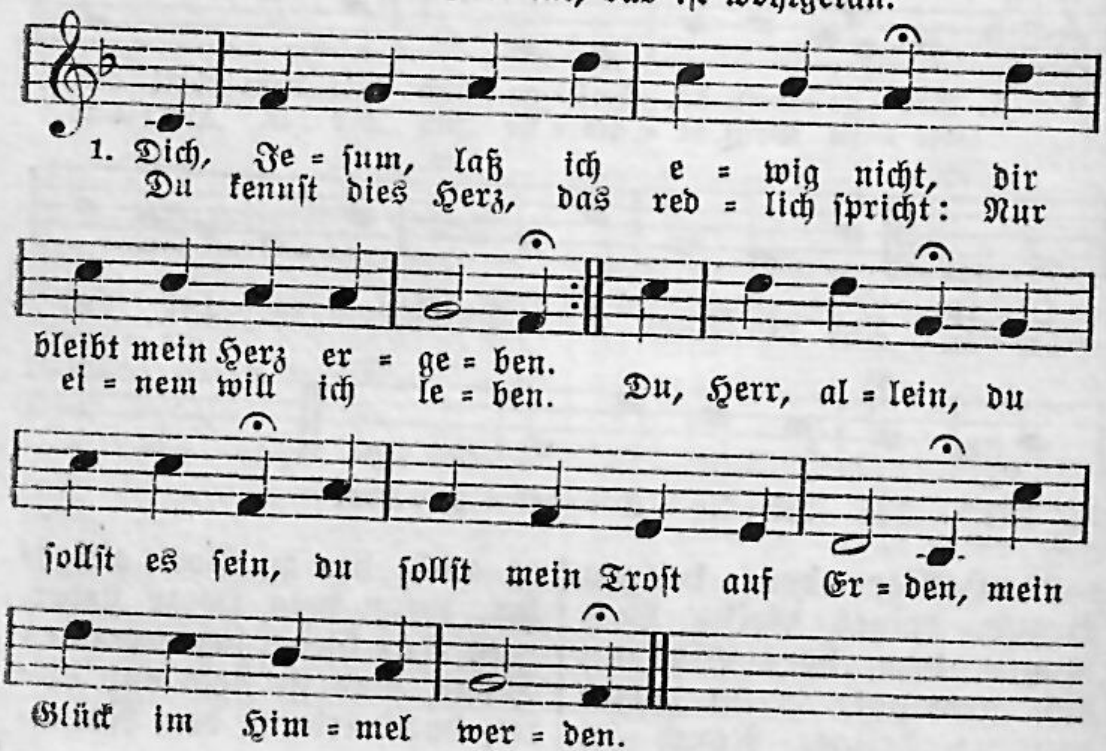
7. O so betet allzuhauf, betet immer wieder; heilge Hände hebet auf, heilget eure Glieder. Heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget; betet, daß es dringet.

8. Betet, daß die letzte Zeit vollends übergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe; stimmet ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

Christoph Karl Ludwig von Pfeil 1712—1784.

351.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.



2. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht, ich halte dich im Glauben; nichts kann mir meine Zuversicht und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund hat festen Grund: die deiner sich nicht schämen, die kann dir niemand nehmen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht: aus göttlichem Erbarmen gingst du für Sünder ins Gericht und büßtest für mich Armen; aus Dankbarkeit will ich erfreut um deines Leidens willen die Pflicht der Treu erfüllen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; du stärkest mich von oben. Zu dir steht meine Zuversicht, wenn meine Feinde toben: ich flieh zu dir, du eilst zu mir; wenn mich die Feinde hassen, wirst du mich nicht verlassen.

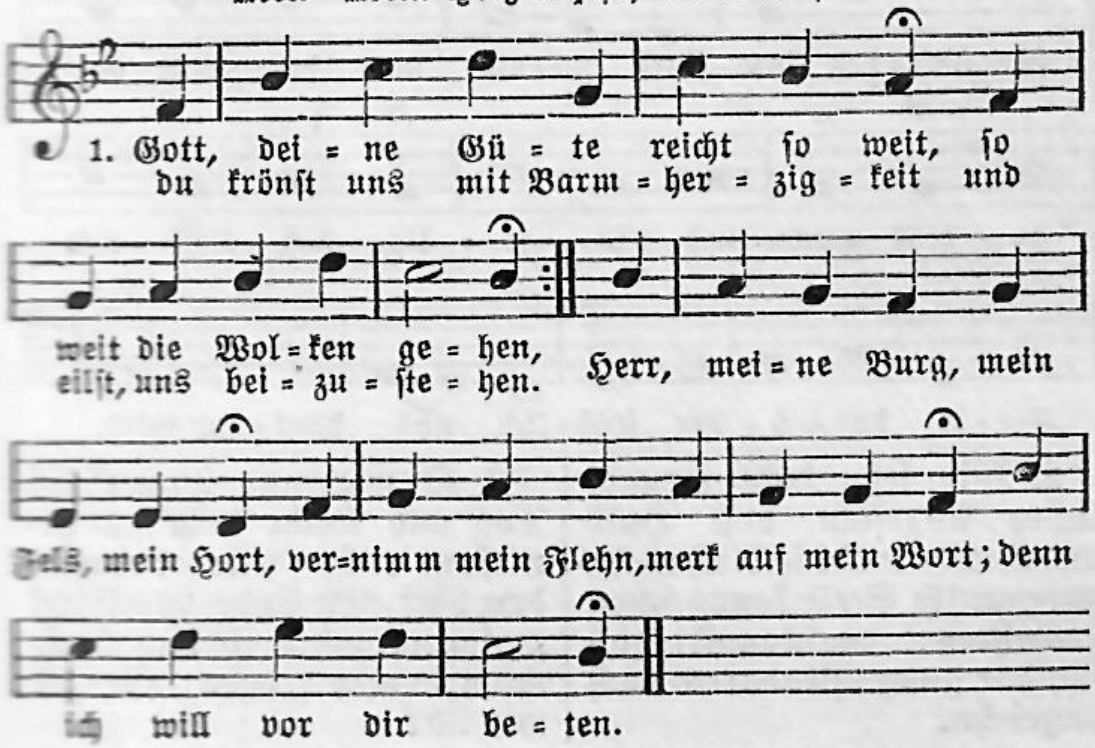
5. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; das Kreuz soll uns nicht scheiden. Es bleibet jedes Gliedes Pflicht, mit seinem Haupt zu leiden. Doch all mein Leid währt kurze Zeit, bald ist es überstanden, und Ruh ist dann vorhanden.

6. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht, nie soll mein Glaube wanken; und wenn des Leibes Hütte bricht, sterb ich mit dem Gedanken: mein Freund ist mein, und ich bin sein; er ist mein Schutz, mein Tröster, und ich bin sein Erlöster.

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

352.

Mel. Mein Herzensjesu, meine Lust.



2. Ich bitte nicht um Überfluß und Schätze dieser Erden; laß mir, soviel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

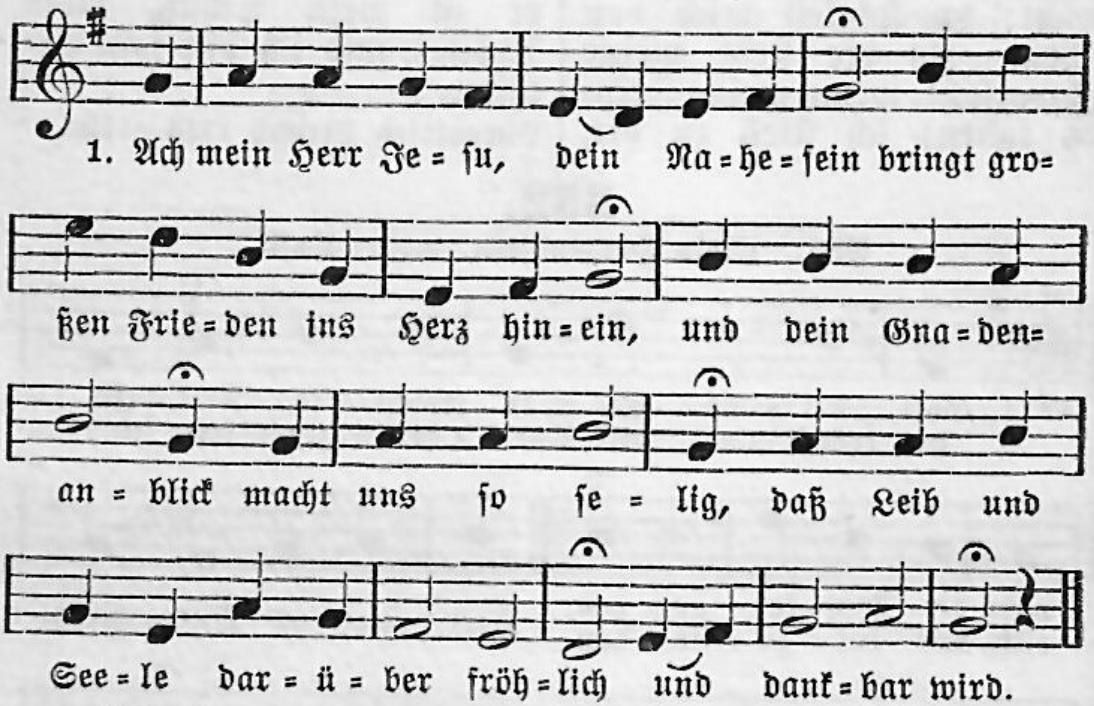
3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren; des guten Namens Eigentum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben: im Glücke Demut, Mut in Not, das wolleſt du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit, laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

353.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.



2. Wir sehn dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht, aber unsre Seele kanns schon gewahren: du kannst dich fühlbar gnug offenbaren auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht dein zu genießen recht wär bedacht; der hätt ohn Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, heilen, stillen, trösten, erfreun und segnen und unsrer Seele als Freund begegnen ist deine Lust.

5. Ach gib an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommnen Teil und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Not und Liebe nach dir zu blicken ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen Todsgestalt; ja die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges In-uns-leben zu sehen sein.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die Blutbesprengung aus deinen Wunden erhalt uns solche zu allen Stunden bei Freud und Leid.

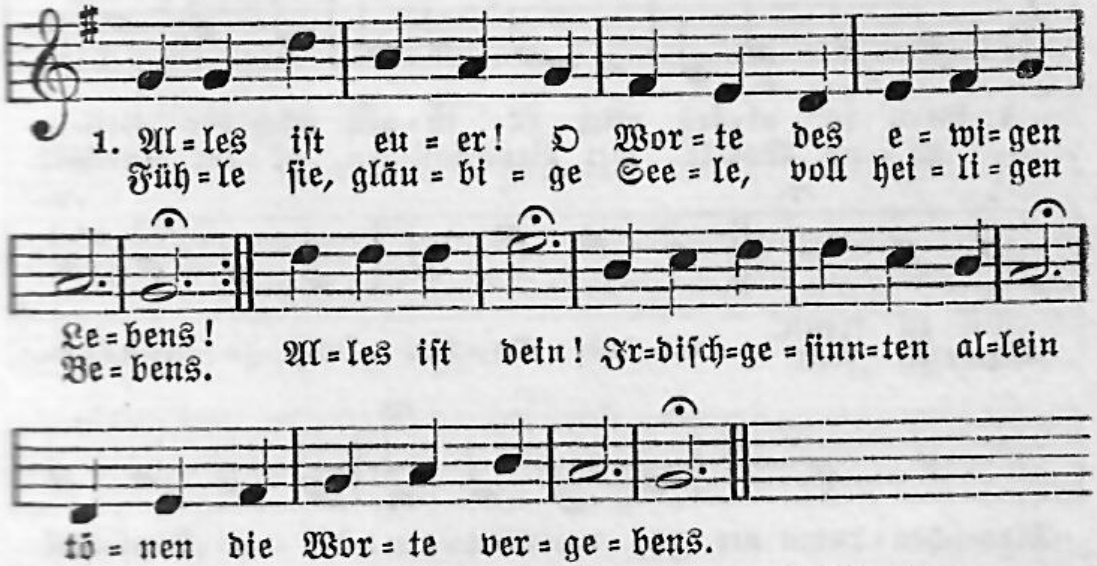
8. So werden wir bis in Himmel 'nein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein. Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen: wenn sich das Herz nur an dir stets letzen und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die soviel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen, und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

Christian Gregor 1723—1801.

354.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



2. Göttliche Würde, entzückende Hoheit des Christen! Wallt er gleich dürftig und einsam in traurigen Wüsten, findet er gleich Toren geachtet und reich: nie kann nach Eitlem ihn lüsten.

3. Immer das Auge gerichtet nach heiligen Höhen, sieht er die Güter der Toren im Sturme verwehen. Wohl ihm, er faßt statt der vergänglichen Last Güter, die nimmer vergehen.

4. Alles, was Freude gewähret im irdischen Leben, alles, wovor noch die Kinder der Welt hier erbeben, Leben und Tod ist euch auf Gottes Gebot unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer! O Christen, vom Himmel hernieder schauet der Mittler auf seine erlöseten Glieder; höret, er spricht: Fürchte, du Häuflein, dich nicht; alles ist euer, ihr Brüder!

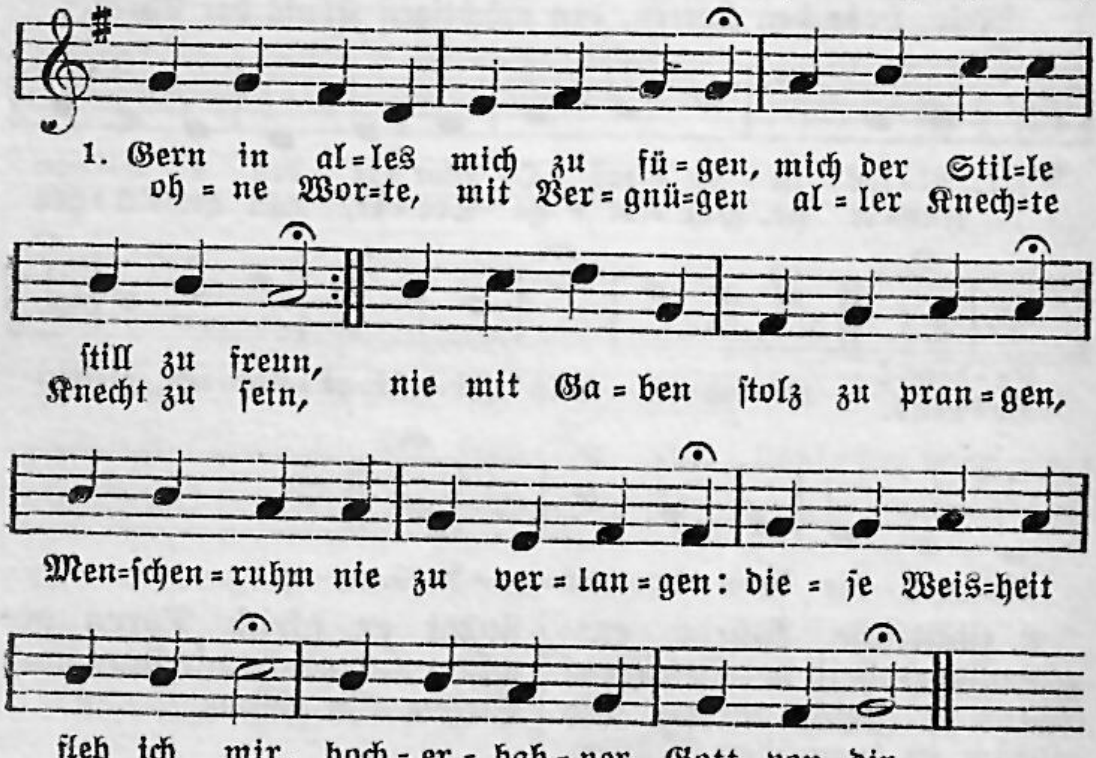
6. Seid ihr auch elend, verlassen, verfolgt und gefangen, fließen euch Zähren des Grams von erbleichenden Wangen, droben im Licht, freut euch, da fließen sie nicht, dort ist das Alte vergangen.

7. Die ihr mit Christo einst herrschet, singt Lieder der Feier; freut euch der Hoheit, die Christus errungen so teuer, die er erwarb, als er auf Golgatha starb. Amen, ja, alles ist euer!

Christian Friedrich Daniel Schubart 1739—1791.

355.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben. (Alle Menschen müssen sterben.)



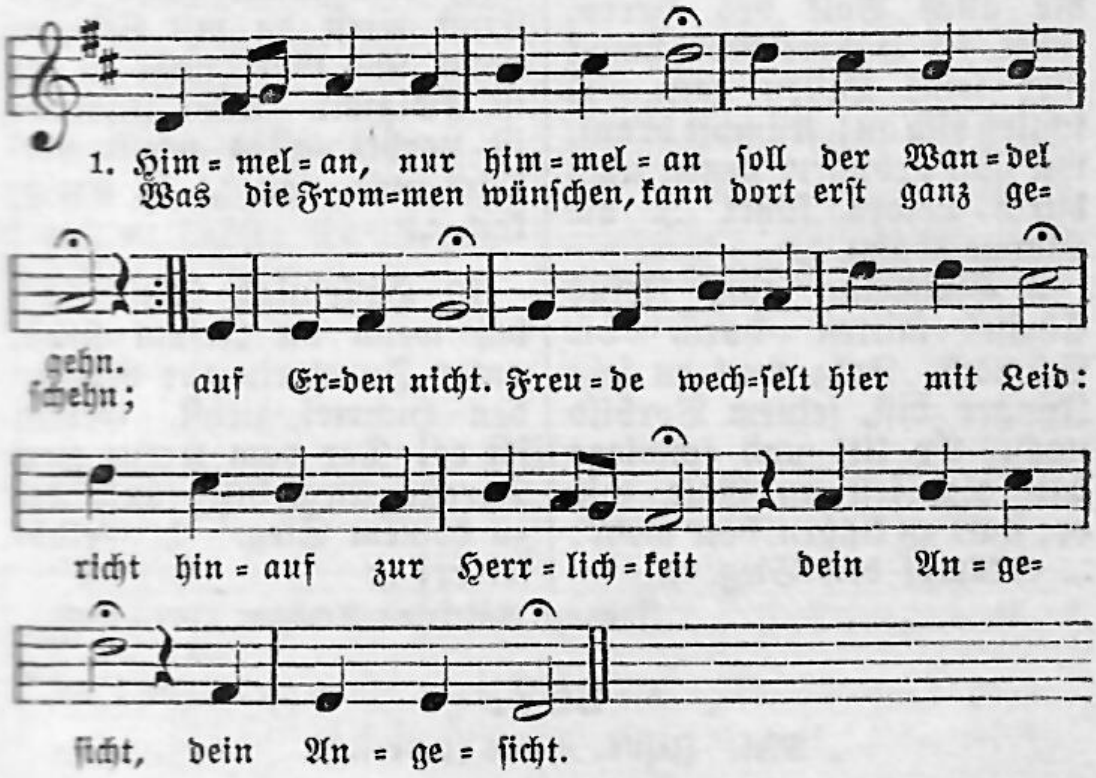
2. Unbekannte Wege wandeln, Wege, die dein Aug nur kennt, stille dulden, schweigend handeln, wo kein Menschenmund mich nennt: das, du freundlicher Gewährer, aller Demut Quell und Lehrer, Jesus Christus, lehre mich, still und schweigend sehn auf dich.

3. Gott der Niedrigen und Stillen, die so gern im Schatten ruhn, streng und fromm nach deinem Willen einsam leiden oder tun, laß, o Vater, mich nicht klagen, sollt ich schwere Lasten tragen, schweigend lieber in mich gehn, demutsvoll auf dich nur sehn.

4. Gott, du bist mein Gott, ich falle demutsvoll zu Fuße dir. Du erquickst, begnadigst alle, schenkest Gnad und Ruh auch mir, unterstützest mein Bestreben, immer stiller dir zu leben, meiner Ohnmacht nie zu traun, fester stets auf dich zu baun.

Johann Kaspar Lavater 1741—1801.

356.



2. Himmelan schwing deinen Geist jeden Morgen auf. Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, unser Pilgerlauf. Fleh täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, präg ins Herz mir den Beruf, :,: mach mich getreu. :,:

3. Himmelan hat er dein Ziel selbst hinaufgestellt: sorg nicht mutlos, nicht zu viel um den Tand der Welt; flieh diesen Sinn! Nur was du dem Himmel lebst, dir von Schätzen dort erstrebst, :,: das ist Gewinn. :,:

4. Himmelan erheb dich gleich, wenn dich Kummer drückt, weil dein Vater, treu und reich, stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts weiß man von den Sorgen nichts: :,: sei himmlisch froh. :,:

5. Himmelan wallt neben dir alles Volk des Herrn, trägt im Himmelsvorschmack hier seine Lasten gern. O schließ dich an! Kämpfe drauf, wie sichs gebührt; denke, auch durch Leiden führt :,: die Himmelsbahn. :,:

6. Himmelan ging Jesus Christ mitten durch die Schmach. Folg, weil du sein Jünger bist, seinem Vorbild nach. Er litt und schwieg; halt dich fest an Gott, wie er; statt zu klagen, bete mehr: :,: erkämpf den Sieg. :,:

7. Himmelan führt seine Hand durch die Wüste dich, ziehet dich im Prüfungsstand näher hin zu sich im Himmelssinn. Von der Weltlust freier stets und mit ihm vertrauter gehts :,: zum Himmel hin. :,:

8. Himmelan führt dich zuletzt selbst die Todesnacht. Seis, daß sie dir sterbend jetzt kurze Schrecken macht: harr aus, harr aus! Auf die Nacht wirds ewig hell; nach dem Tod erblickst du schnell :,: des Vaters Haus. :,:

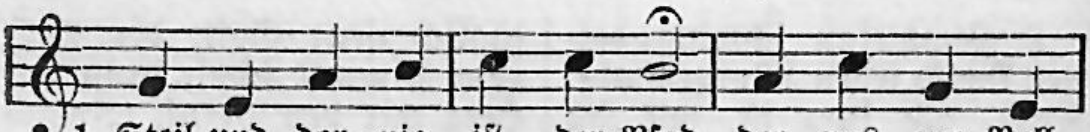
9. Hallelujah! Himmelan steig dein Dank schon hier. Einst wirst du mit Scharen nahn, und Gott naht zu dir in Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, alles preist verklärt und neu :,: in Ewigkeit. :,:

10. Hallelujah singst auch du, wenn du Jesum siehst, unter Jubel ein zur Ruh in den Himmel ziehst. Gelobt sei er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, hilft auch dir zu deinem Sieg. :,: Gelobt sei er! :,:

Johann Gottfried Schöner 1749—1818.

357.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Überschwenglich ist der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Lust der Welt entflohn, ihrem Heiland ganz sich weihen; deren Hoffnung unverrückt nach der Siegeskrone blickt.

3. Den am Kreuz wir bluten sehn, der hat uns den Lohn errungen und zu seines Himmels Höhn sich vom Staub emporgeschwungen. Sieger in des Todes Nacht, sprach er selbst: Es ist vollbracht!

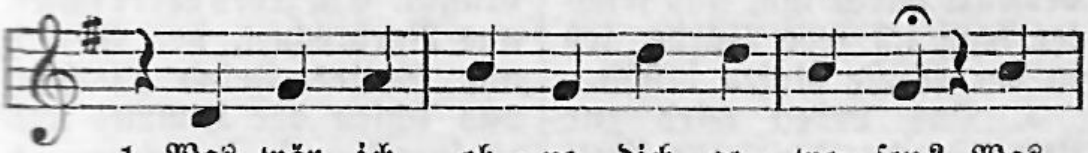
4. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir, zeuch uns nach, die Schar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier; droben ist es still und heiter. Jenseits, hinter Grab und Tod, strahlt des Lebens Morgenrot.

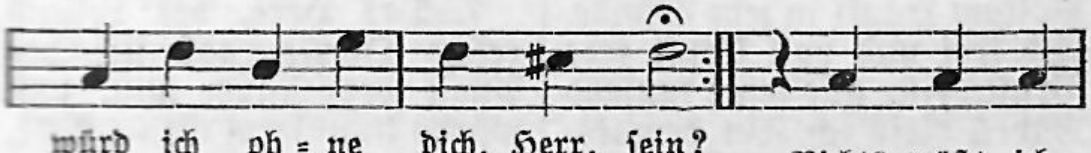
5. Auf denn, Streitgenossen, geht mutig durch die kurze Wüste; seht auf Jesum, wacht und fleht, daß Gott selbst zum Kampf euch rüste. Der in Schwachen mächtig ist, gibt uns Sieg durch Jesum Christ.

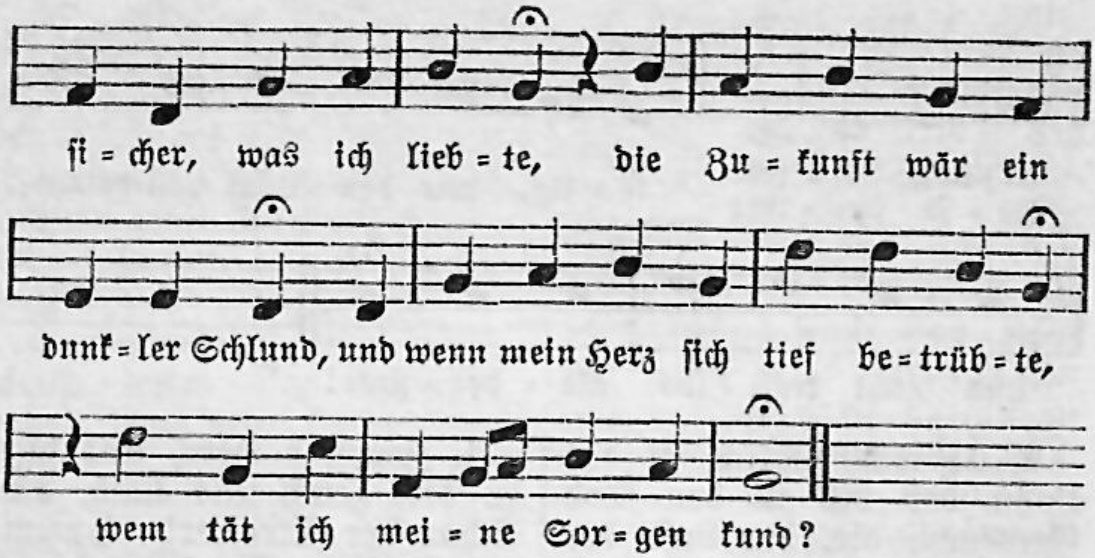
Samuel Gottlieb Bürde 1753—1831.

358.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.







2. Einsam verzehrt von heißem Sehnen, erschien mir nächtlich jeder Tag; ich folgte nur mit heißen Tränen dem weiten Lauf des Lebens nach; ich fände Unruh im Getümmel und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kundgegeben, und bin ich seiner erst gewiß, o dann verzehrt ein lichtes Leben die bodenlose Finsternis. Nun schau ich erst des Christen Würde, mein Schicksal wird verklärt durch ihn, und leichter trag ich jede Bürde, seh in der Wüste Rosen blühn.

4. Das Leben wird zur Liebesstunde, die neue Welt spricht Lieb und Lust, und Balsam träuft in jede Wunde, und frei und voll klopft jede Brust. Für alle seine tausend Gaben bleib ich sein demutsvolles Kind, gewiß, ihn unter uns zu haben, wenn zwei auch nur versammelt sind.

5. O geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein, streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an, die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgetan.

6. Ein alter schwerer Druck der Sünde war fest auf unser Herz gebannt; wir irrten in der Nacht wie Blinde, von Reu und Lust zugleich entbrannt. Ein jedes Werk schien uns Verbrechen, der Mensch nur Gottes Feind zu sein, und schien der Himmel uns zu sprechen, so sprach er nur von Tod und Pein.

7. Das Herz, des Lebens reiche Quelle, gab sich der Angst der Sünde hin, und wards in unserm Geiste helle, so war nur Unruh der Ge=

winn. Der Sinne Lust hielt an der Erde die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Totenrichters Schwerte verschlang der Hoffnung Überrest.

8. Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn, voll Lieb und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unsern Herzen angefacht. Nun sahn wir erst den Himmel offen als unser altes Vaterland, wir konnten glauben, lieben, hoffen und fühlten uns mit Gott verwandt.

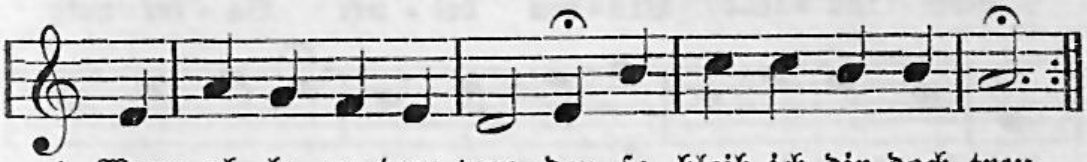
9. Seitdem verschwand die Not der Sünde, und fröhlich wurde jeder Schritt; der Eltern Liebe gab dem Kinde ins Leben diesen Glauben mit; durch ihn geheiligt zog das Leben vorüber wie im Morgenlicht, und ewger Lieb und Lust ergeben, bemerken wir den Abschied nicht.

10. Noch steht in wunderbarem Glanze der heilige Geliebte hier; gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift, in seinen Bund mit aufgenommen zur Frucht des Paradieses reift.

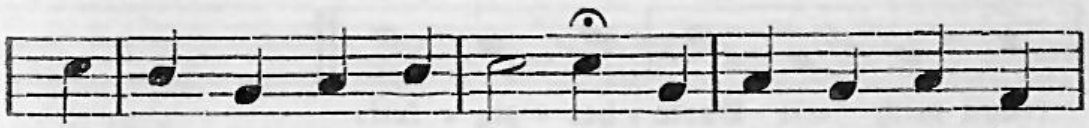
Georg Friedrich Philipp von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

359.

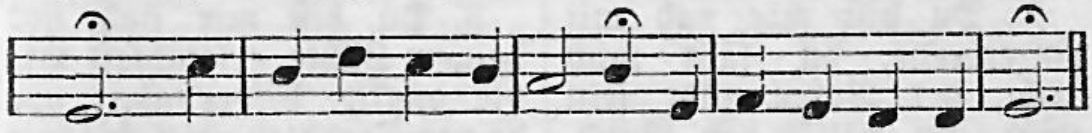
Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.



1. Wenn al=le un=treu wer=den, so bleib ich dir doch treu,
daß Dankbar=keit auf Er=den nicht aus=ge=stor=ben sei.



Für mich um=fing dich Lei=den, ver=gingst für mich in



Schmerz; drum geb ich dir mit Freuden auf e=wig die=ses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, daß du gestorben bist, und mancher von den Deinen dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen, hast du soviel getan; und doch bist du verklungen, und keiner denkt daran.

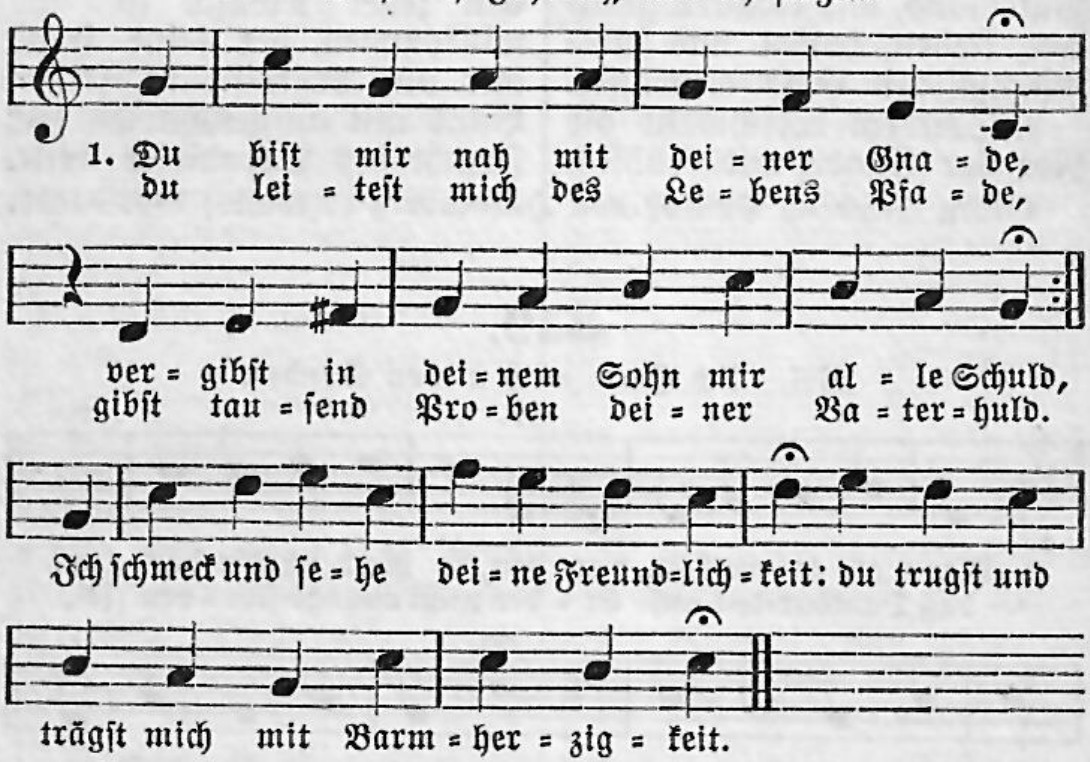
3. Du stehst voll treuer Liebe noch immer jedem bei, und wenn dir keiner bliebe, so bleibst du dennoch treu. Die treuste Liebe sieget, am Ende fühlt man sie, weint bitterlich und schmieget sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden; o lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

Georg Friedrich Philipp von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

360.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.



2. Du bist mir nah mit Vatertreue, du läßt mich nicht, der Vater nicht sein Kind; du hältst den Bund, wie oft aufs neue des Kindes Schwüre schon gebrochen sind. Gib du mir, Vater, treuen Kindessinn, nimm Wankelmut und Leichtsinn von mir hin.

3. Du bist mir nah mit deinem Lichte, erleuchtest mir die dunkle Pilgerbahn; vor deinem Strahlenangesichte verschwinden Irrtum, Finsternis und Wahn. Solang ich leb, erleuchte mich dein Licht: von ihm geleitet, irr ich ewig nicht.

4. Du bist mir nah mit Kraft und Stärke, so oft ich bete, hilfst du mir im Streit; durch dich nur üb ich gute Werke, von Ohnmacht und Verzagtheit ganz befreit. Du wohnst, du wirkst in mir, Allmächtiger; du gibst mir Mut ins Herz, Alliebender.

5. Du bist mit deinem Trost mir nahe, denn meine Tränen hast du, Gott, gezählt; dein liebend Vaterauge sahe mich gnädig an, so oft dein Kind gefehlt; wie oft auch Not und Kummer mich gedrückt, du hast mich stets mit reichem Trost erquickt.

6. Du bist mir nah mit deinem Frieden, in mir und außer mir ist soviel Krieg; ach wär ich nie von dir geschieden, so hätt ich längst errungen jeden Sieg. Doch bin ich auch von meinem Ziel noch fern, stets kost ich mehr den Frieden meines Herrn.

7. Du bist mir nah mit deinem Segen, ich fühls, du ziehst mit Macht mich himmelwärts; drum eil ich kindlich dir entgegen: nimm, Vater, nimm denn hin mein ganzes Herz; o laß es ruhn in deiner Liebe Schoß und mach es ganz von aller Weltlust los.

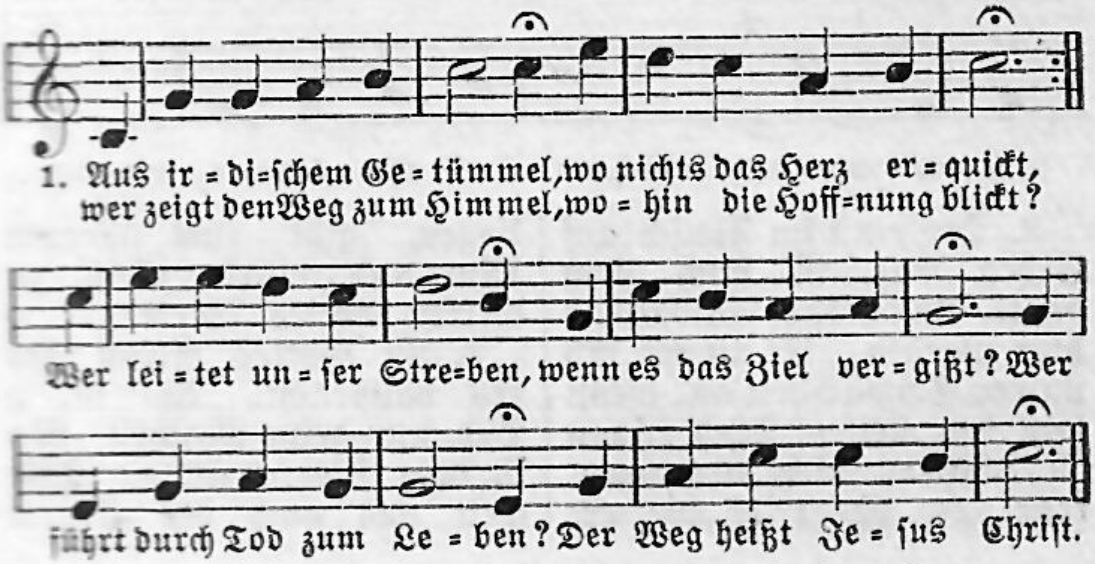
8. Ich nahe dir mit tiefem Sehnen, mit Kindeslieb und freudigem Vertraun. Ich will auf dich, mein Stab, mich lehnen, laß bald dein Vaterangesicht mich schaun. Ja, wohn in mir: ein Freudenhimmel ist, wo du, mein Gott, der Seele nahe bist.

Karl August Döring 1783—1844.

361.

Joh. 14, 6.

Mel. Valet will ich dir geben.



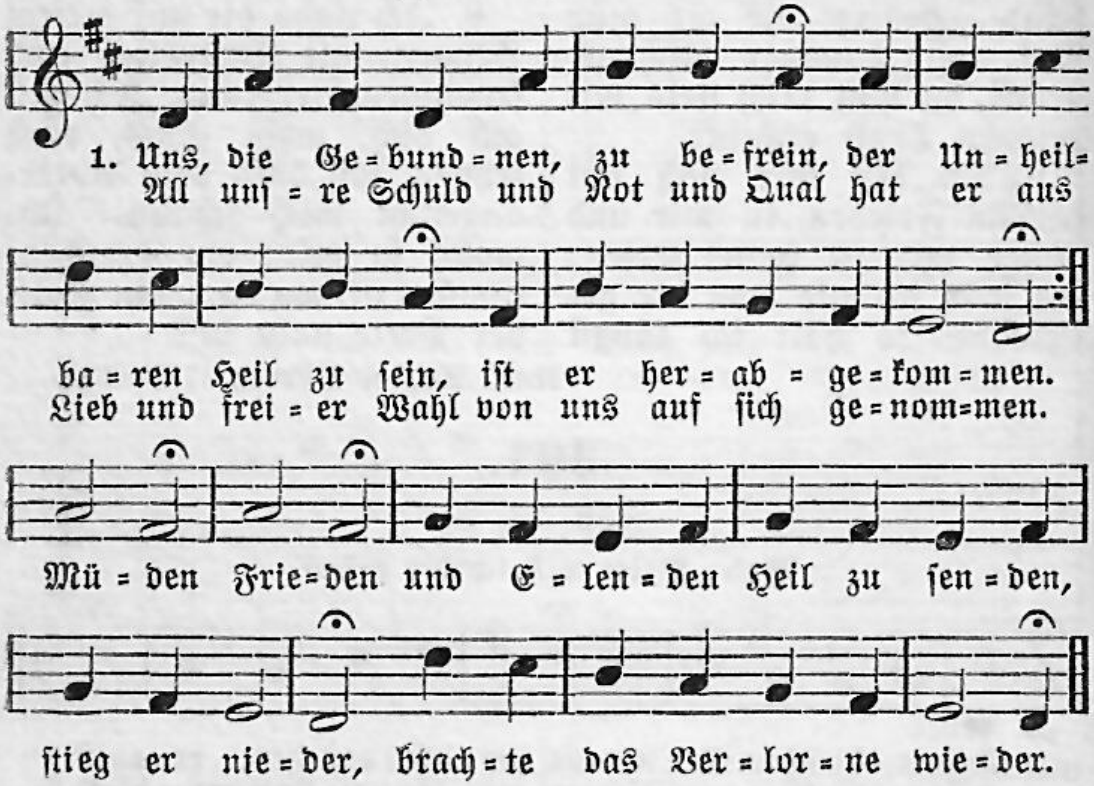
2. Hier irren wir und fehlen, gehüllt in tiefe Nacht: durch wen wird unsern Seelen ein wahres Licht gebracht? Von oben kommt die Klarheit, die alles uns erhellt; denn Christus ist die Wahrheit, er ist das Licht der Welt.

3. Wer gibt uns hier schon Freuden, die niemand rauben kann? Wer zeiget uns im Leiden den Himmel aufgetan? Wenn vor dem Tod wir beben, wer gibt dem Herzen Ruh? Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu.

Christoph Karl Julius Aschenfeldt 1792—1856.

362.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Der einst im Fleisch auf Erden war, ist auch noch heute unsichtbar allwaltend hier zugegen. Er nimmt sich unsrer Schwachheit an, wenn wir den steilen Pfad hinan zu klimmen nicht vermögen trägt er, pflegt er, die erliegen, gibt zum Siegen Mut und Stärke, Geist, zu wirken Gottes Werke.

3. Zu Gottes Ruhm hat ers vollbracht. Wo ist, o Tod, nun deine Macht? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Wie weit uns auch der Sturm

verschlägt, ans heimatliche Ufer trägt uns doch die letzte Welle. Fröhlich, selig auch in Leiden sind wir, scheiden voll Vertrauen, ihn dort, wie er ist, zu schauen.

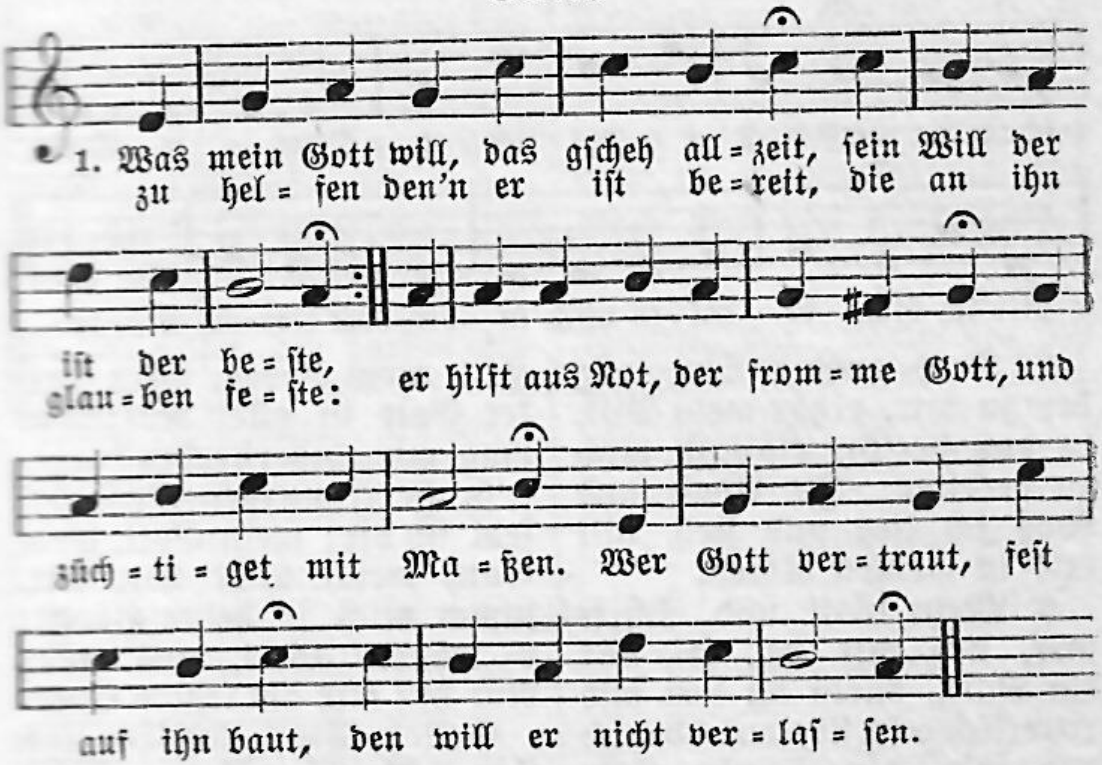
1834.

---

4. Vertrauen auf Gott.

(Hingabe in seinen Willen. Trost im Kreuz.)

363.



2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben; was mein Gott will, daß mir geschicht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet; er hüt't und macht, stets für uns tracht't, auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Drum will ich gern von dieser Welt hinfahrn in Gottes Willen zu meinem Gott; wanns ihm gefällt, will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden. Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

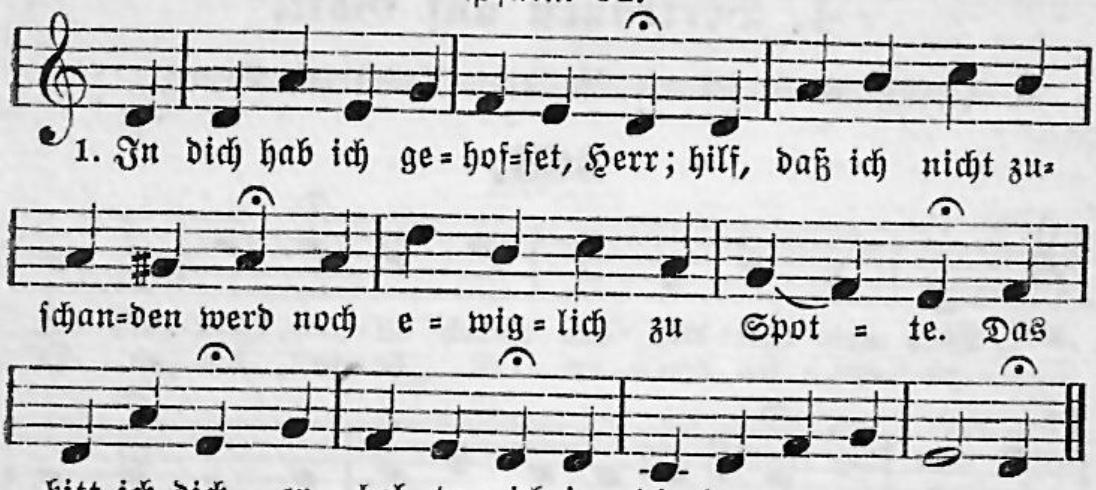
4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mirs nicht versagen: wenn mich der

böse Feind anficht, laß mich, Herr, nicht verzagen. Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt; drauf sprech ich fröhlich Amen.

1554.

364.

Psalm 31.



2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, erhör mein Bitt, tu dich herfür, eil bald, mich zu erretten. In Angst und Weh ich lieg und steh, hilf mir in meinen Nöten.

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei, sei mir ein Burg, darin ich frei und ritterlich mög streiten, ob mich gar sehr der Feinde Heer anficht auf beiden Seiten.

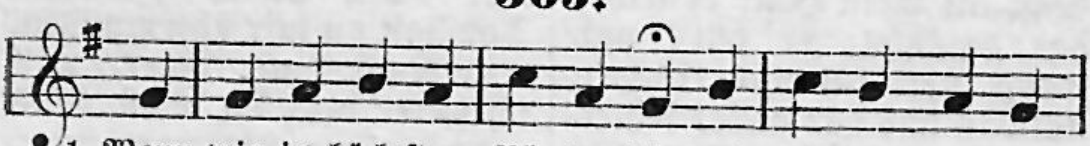
4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hilf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Not: wer mag mir widerstreben?

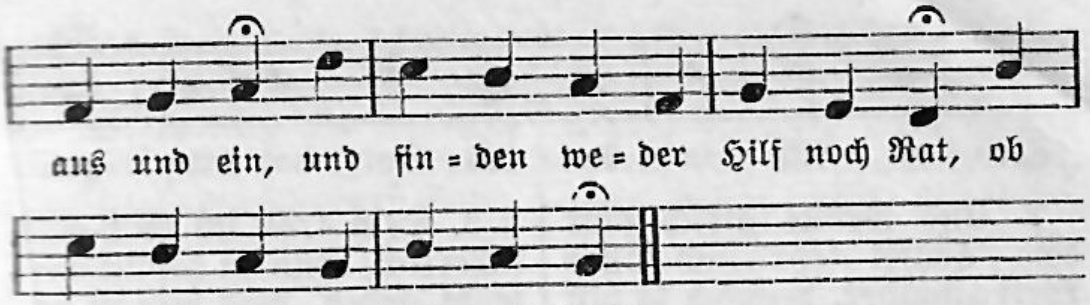
5. Herr, meinen Geist befehl ich dir; mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände; o wahrer Gott, aus aller Not hilf mir am letzten Ende.

6. Lob, Preis und Ehr und Herrlichkeit sei Vater, Sohn und Geist bereit't, Lob seinem heilgen Namen! Die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesum Christum. Amen.

Adam Reusner 1496—1575.

365.





2. So ist das unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not;

3. und heben unser Aug und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz und suchen der Sünd Vergebung und aller Strafen Linderung,

4. die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprach ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unsre Not, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

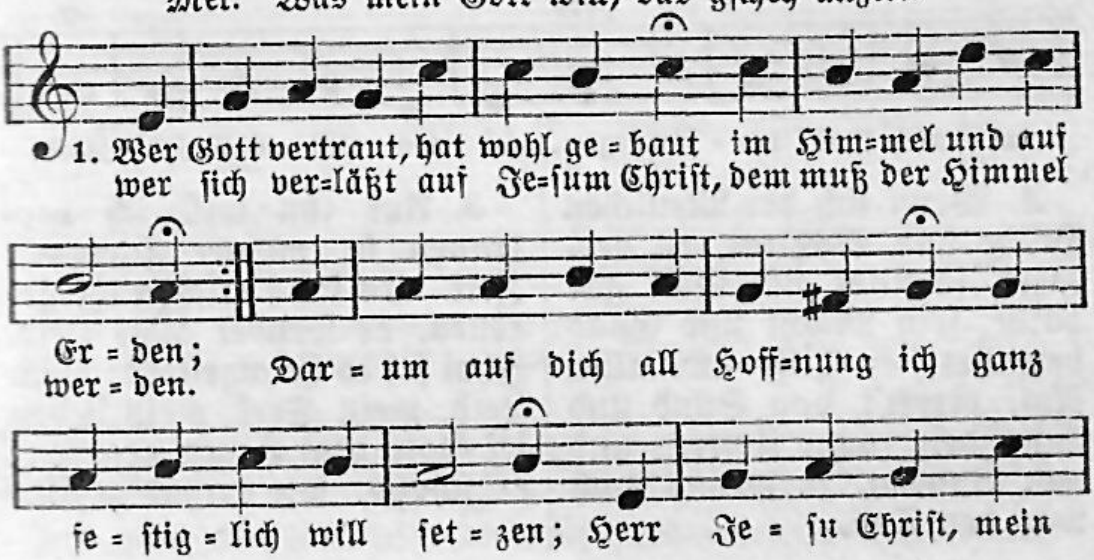
6. Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns derselbn aus Gnaden los, steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei;

7. auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber 1511—1569.

366.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

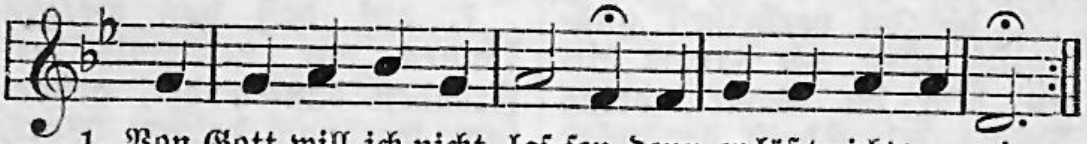


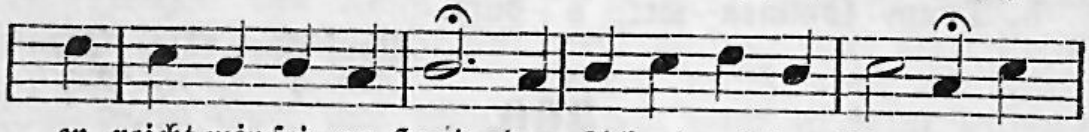
2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt danieder; und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mirs wohl geben, was mir ist not, du treuer Gott, für dies und jenes Leben. Gib wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr und laß mein Bitt nicht fehlen.

Str. 1 von Joachim Magdeburg 1525—1587.
Str. 2 und 3: 1597.

367.





2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so findt sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt: er hilft aus aller Not, errett't von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, ja wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit. Es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaffs, wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meints gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein eingebornen Sohn. Durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret: lobt ihn ins Himmels Thron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, ihn, der uns beides schenkt! Das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt; sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringn auf Erden: wir sollen selig werden und bleibn in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet mit ihrer stolzen Pracht, nicht Ehr noch Gut bestehet, das vor war groß geacht't, wir werden nach dem Tod tief in die Erd begraben: wenn wir geschlafen haben, will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, geführt in Abrams Schoß, der Leib wird neugeboren, von allen Sünden los, ganz heilig, rein und zart, ein Kind und Erb des Herren; daran muß uns nicht irren des Teufels listig Art.

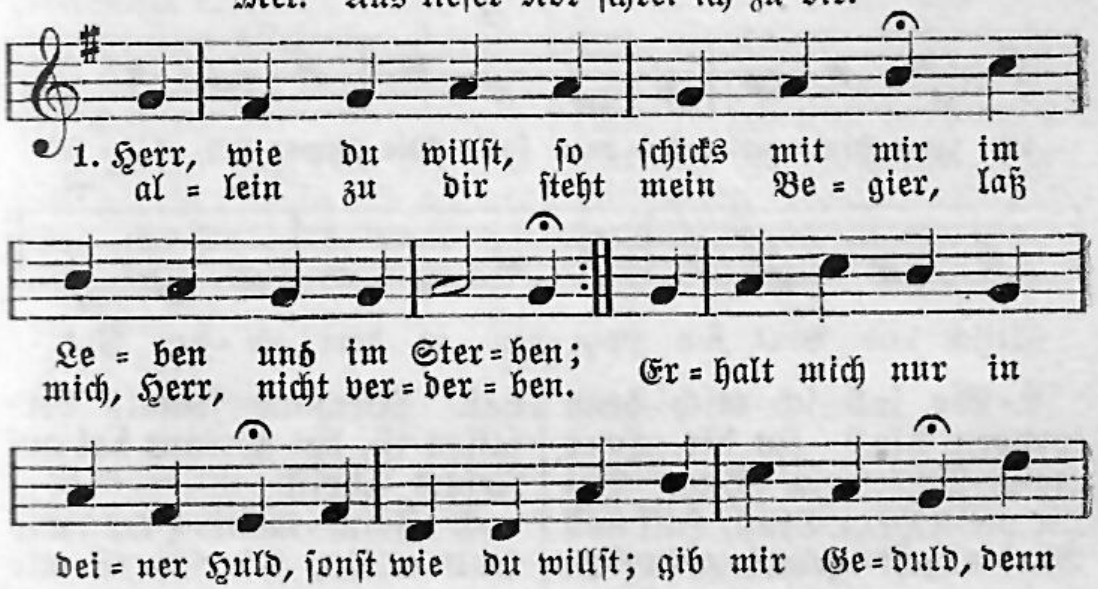
8. Darum ob ich schon dulde hie Widerwärtigkeit, wie ichs auch wohl verschulde, kommt doch die Ewigkeit, ist aller Freuden voll; dieselb ohn einigs Ende, dieweil ich Christum kenne, mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat; sein Sohn hat Guts die Fülle erworben uns und Gnad; auch Gott der heilge Geist im Glauben uns regieret, zum Reich des Himmels führet. Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludwig Helmbold 1532—1598.

368.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



dein Will ist der be = ste.

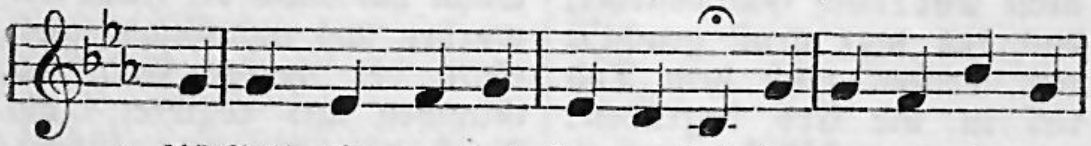
2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, und Lieb zu deinem Worte; behüt mich, Herr, vor falscher Lehr und gib mir hier und dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt abscheiden, verleih mir, Herr, nur deine Gnad, daß es geschehe mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; o Herr, ein selig End gib mir durch Jesum Christum. Amen.

Kaspar Bienemann 1540—1591.

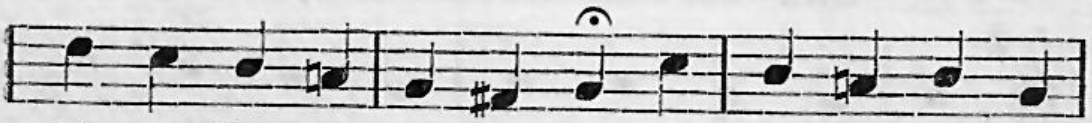
369.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

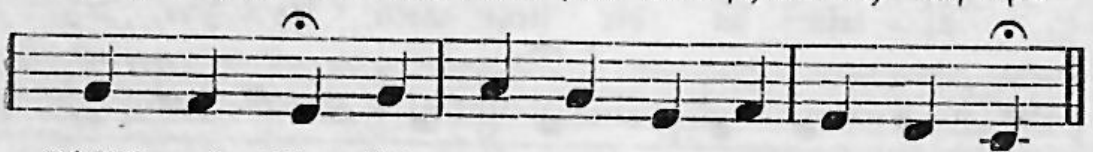


1. Ach Gott, wie manches Her = ze = leid be = geg=net mir zu

die = ser Zeit: der schma = le Weg ist trüb = sal = voll, den



ich zum Him = mel wan = deln soll. Wie schwer=lich läs = set



Fleisch und Blut sich zwin = gen zu dem ew = gen Gut.

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Bei dir mein Herz Trost, Hilf und Rat allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, der getraut hat auf Jesum Christ.

3. Jesu, mein Herr und Gott allein, wie süß ist mir

der Name dein! Es kann kein Trauern sein so schwer, dein süßer Nam erfreut viel mehr; kein Elend mag so bitter sein, dein süßer Nam der linderts fein.

4. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht't, so weißt du, Herr, daß ichs nicht acht: wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was mich ewig erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel: was kann mir tun Sünd, Tod und Höll?

5. Kein beßre Treu auf Erden ist, denn nur bei dir, Herr Jesu Christ; ich weiß, daß du mich nicht verläßt, dein Wahrheit bleibt mir ewig fest: du bist mein rechter treuer Hirt, der ewig mich behüten wird.

6. Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichtum, ich kanns doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kann; wer Glaub und Lieb im Herzen hat, der wirds erfahren mit der Tat.

7. Drum hab ichs oft und viel geredt: wenn ich an dir nicht Freude hätt, wollt ich den Tod schier wünschen her, ja daß ich nie geboren wär; denn wer dich nicht im Herzen hat, der ist gewiß lebendig tot.

8. Jesu, du edler Bräutgam wert, mein höchste Zierd auf dieser Erd, an dir allein ich mich ergötz, weit über alle güldne Schätz: so oft ich nur gedenk an dich, all mein Gemüt erfreuet sich.

9. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir, so fühl ich Fried und Trost in mir; wenn ich in Nöten bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding: dein Geist bezeugt, daß solches frei des ewgen Lebens Vorschmack sei.

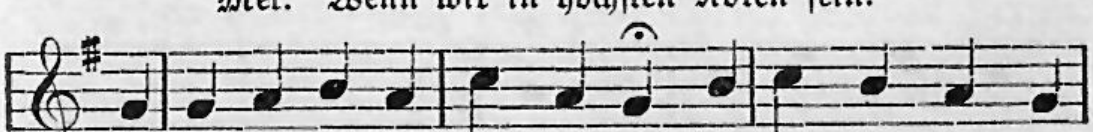
10. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir fröhlich tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit; hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich mein Lauf vollenden kann.

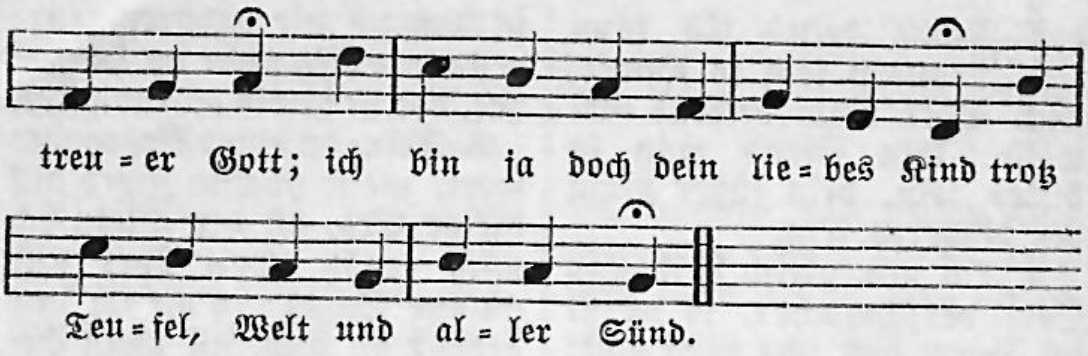
11. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt, erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein Begier: o mein Heiland, wär ich bei dir!

Martin Moller 1547—1606.

370.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.





2. Ich trau auf dich, o Gott, mein Herr; wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

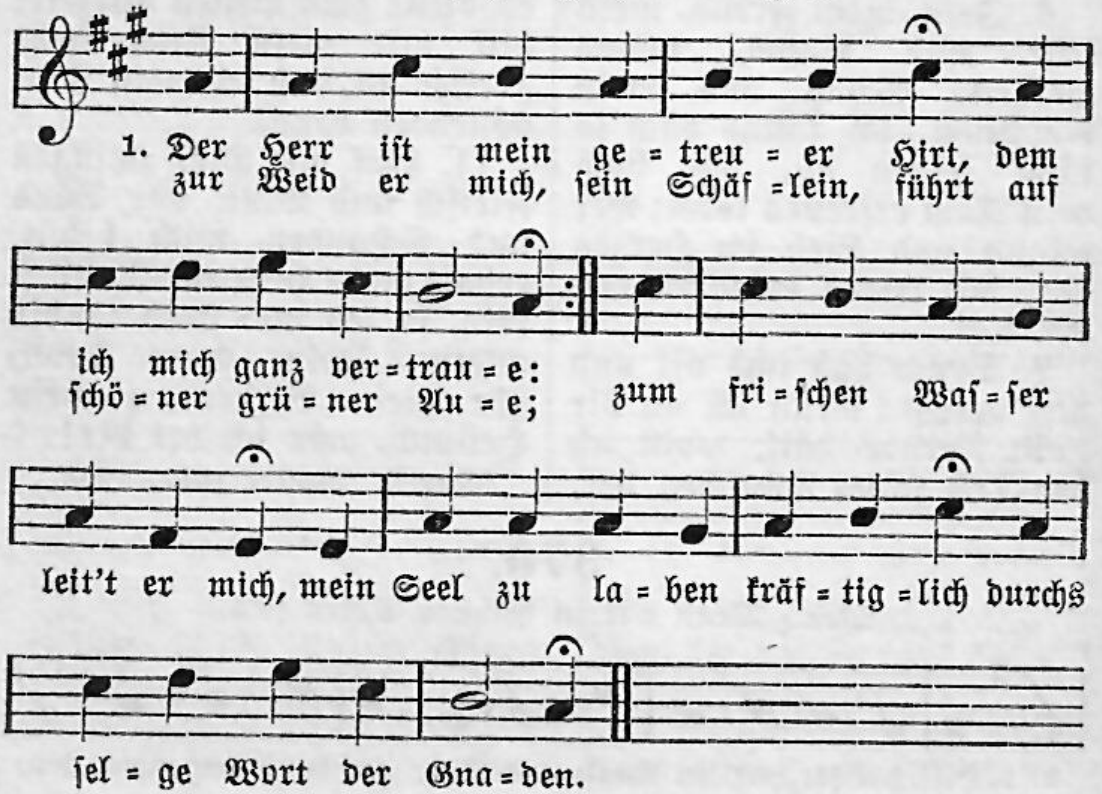
3. Des freu ich mich von Herzen fein, bin gutes Muts und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein Wort. Hilf, Helfer, hilf, du treuer Hort!

(Nach Nikolaus Selnecker 1530—1592.) Martin Moller 1547—1606.

371.

Psalm 23.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

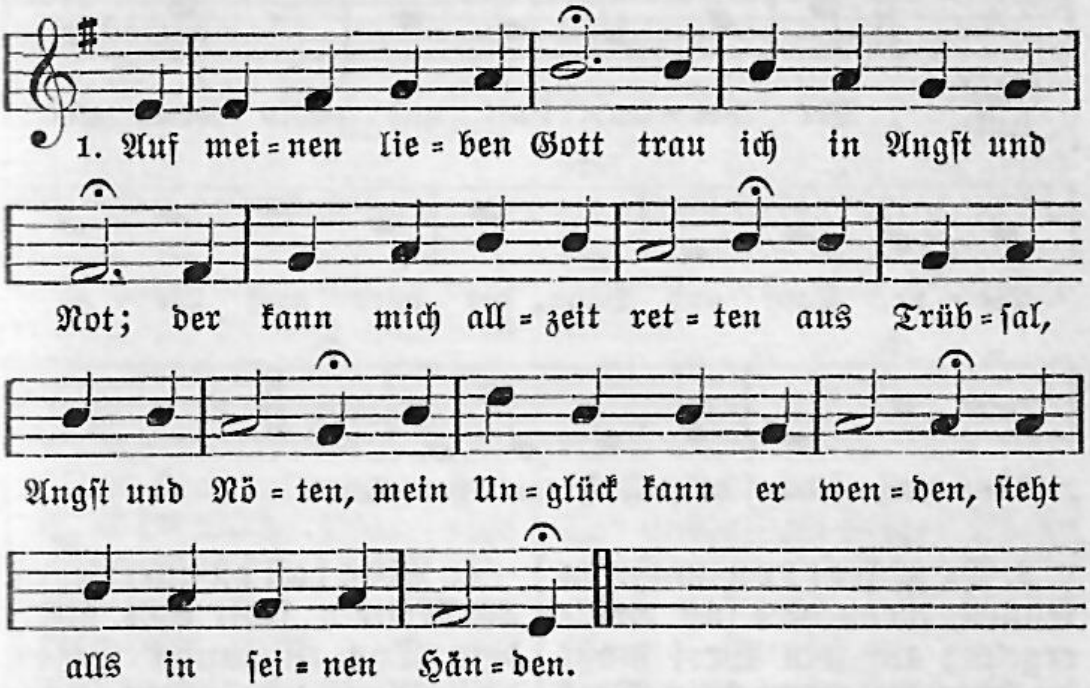


2. Er führet mich auf rechter Bahn von seines Namens wegen: obgleich viel Trübsal geht heran aufs Todes finstern Stegen, so grauet mir doch nicht dafür, mein treuer Hirt ist stets bei mir, sein Steckn und Stab mich tröstet.

3. Ein Tisch zum Trost er mir bereit't, läßt Segens Ströme fließen, schenkt mir voll ein, läßt Öl der Freud sich auf mein Haupt ergießen: sein Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen allezeit, in seinem Haus ich bleibe.

Kornelius Becker 1561—1604.

372.



2. Ob mich mein Sünd anficht, will ich verzagen nicht; auf Christum will ich bauen und ihm allein vertrauen, ihm will ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Sterben ist mein Gewinn, und Christus ist mein Leben, dem hab ich mich ergeben; ich sterb heut oder morgen, mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du so gduldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, auch uns allen zugleiche das ewig Himmelreiche:

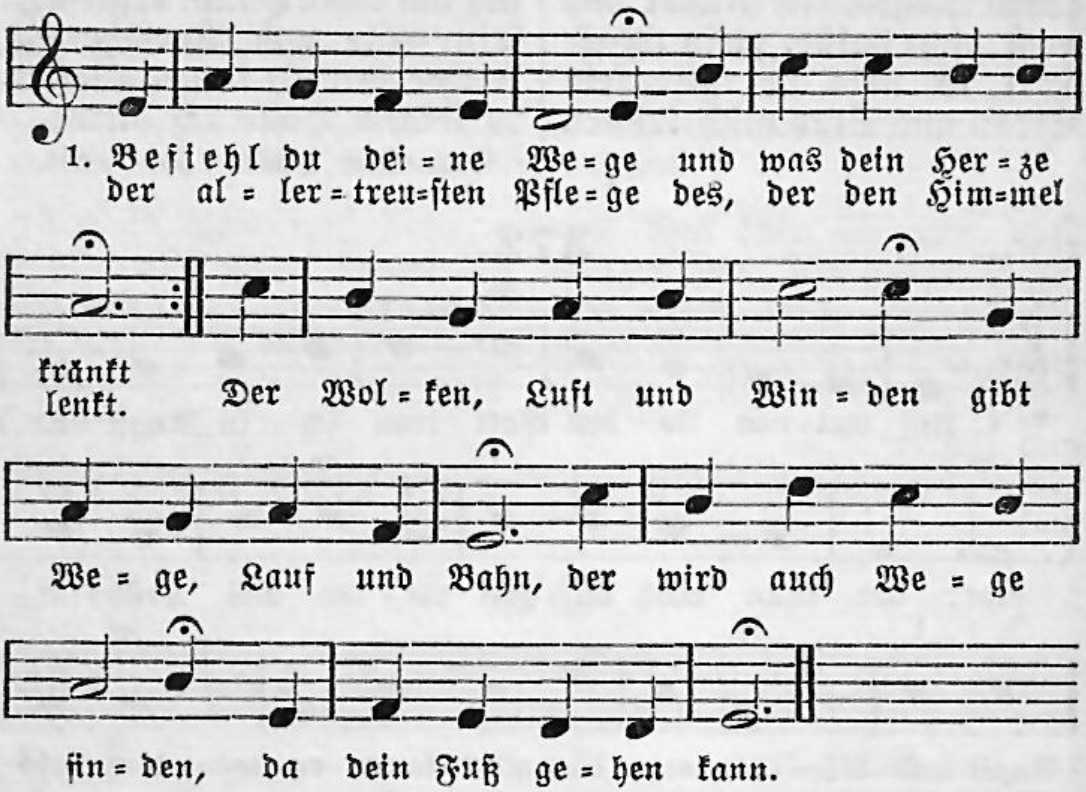
5. Amen zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund; du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

1609.

373.

Psalm 37, 5.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.



2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dirs soll wohlergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurückegehn; was er sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht, laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und tun an seinem Teile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und solltst du für und für in Angst und Nöten schweben, so frag er nichts nach dir.

10. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da dus am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

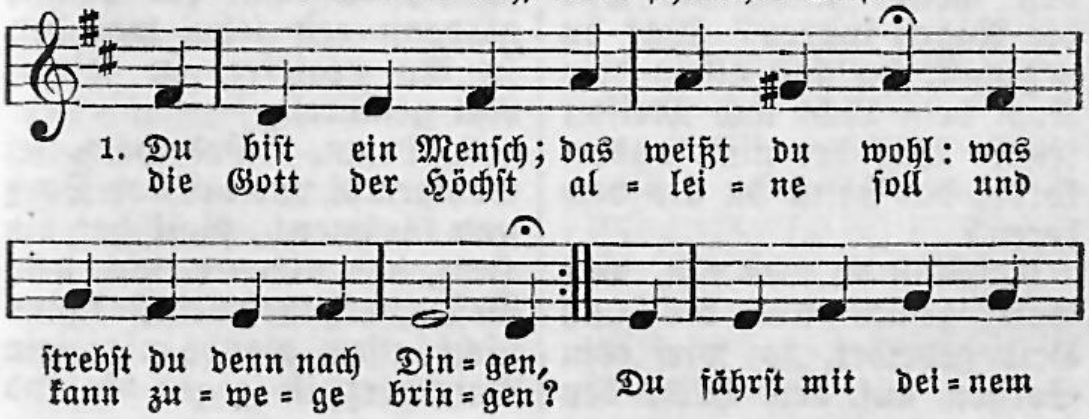
11. Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron: Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

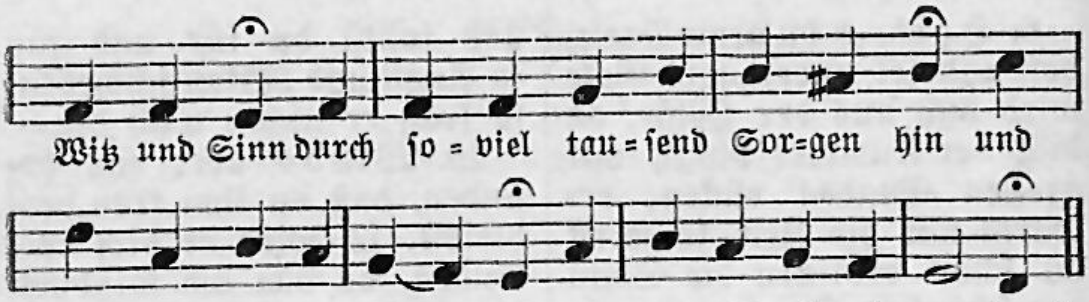
12. Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt 1607—1676.

374.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.





2. Es ist umsonst! Du wirst fürwahr mit allem deinem Dichten auch nicht ein einges kleines Haar in aller Welt ausrichten; und dient dein Gram sonst nirgends zu, als daß du dich aus deiner Ruh in Angst und Schmerzen stürzest und selbst das Leben kürzest.

3. Wie oft bist du in große Not durch eignen Willen kommen, da dein verblendter Sinn den Tod fürs Leben angenommen! Und hätte Gott dein Werk und Tat ergehen lassen nach dem Rat, in dem dus angefangen, du wärst zugrunde gangen.

4. Und dennoch soll dein Angesicht dein ganzes Leben führen? Du traust und glaubest weiter nicht, als was die Augen spüren? Was du beginnst, da soll allein dein Kopf dein Licht und Meister sein? Was der nicht auserkoren, das hältst du als verloren?

5. Willst du was tun, was Gott gefällt und dir zum Heil gedeihet, so wirf dein Sorgen auf den Held, den Erd und Himmel scheuet, und gib dein Leben, Tun und Stand nur fröhlich hin in Gottes Hand, so wird er deinen Sachen ein fröhlich Ende machen.

6. Ach wie so oftmals schweigt er still und tut doch, was uns nützet, da unterdessen unser Will und Herz in Ängsten sitzet, sucht hier und da und findet nichts, will sehn und mangelt doch des Lichts, will aus der Angst sich winden und kann den Weg nicht finden.

7. Gott aber geht gerade fort auf seinen weisen Wegen; er geht und bringt uns an den Port, da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wenn das Werk geschehn, da kann der Mensch alsdann erst sehn, was der, so ihn regieret, in seinem Rat geführet.

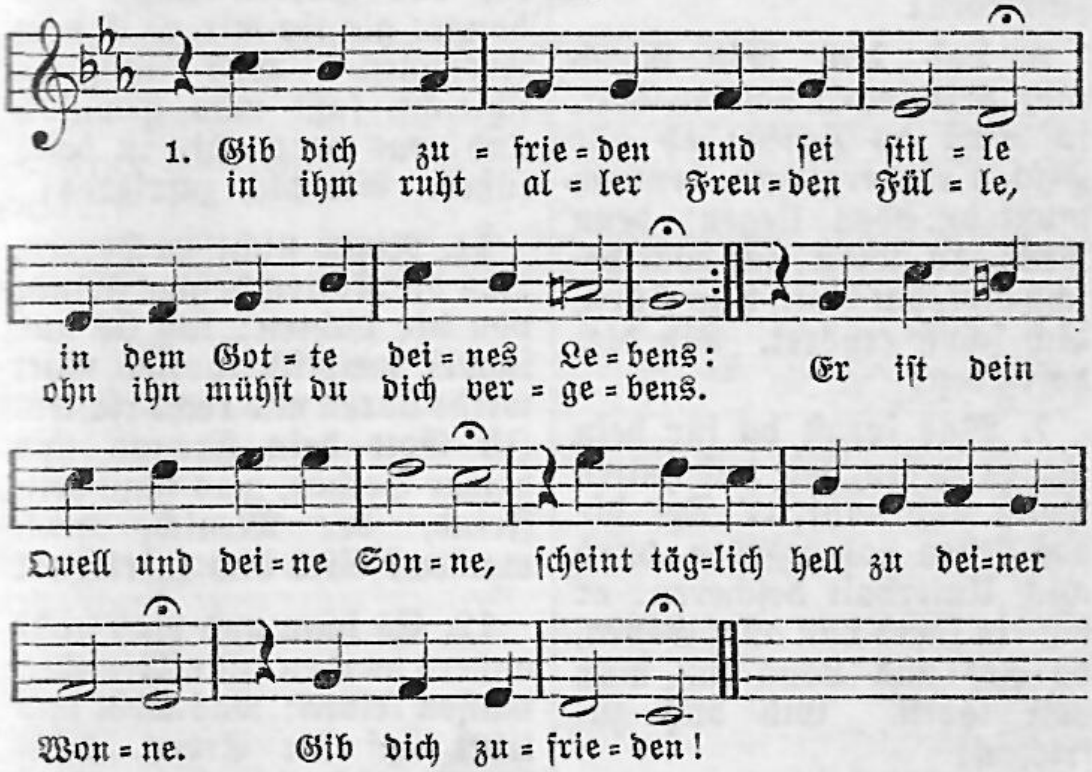
8. Drum, liebes Herz, sei wohlgemut und laß von Sorg und Grämen! Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, dein Bestes vorzunehmen. Er kanns nicht lassen, glaube mir; sein Vaterherz ist gegen dir und

uns hier allzusammen voll allzusüßer Flammen.

9. Tu als ein Kind und lege dich in deines Vaters Arme; bitt ihn und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme: so wird er dich durch seinen Geist auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

375.



2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, ungefärbten, treuen Herzens; wo er steht, tut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzens; Kreuz, Angst und Not kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen. Gib dich zufrieden!

3. Wie dirs und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den Lauf der heißen Tränen und faßt zuhauf all unser Sehnen. Gib dich zufrieden!

4. Wenn gar kein Einger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Treuster werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen. Gib dich zufrieden!

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen; er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten. Gib dich zufrieden!

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen; ob alle Fluten einhergingen, dennoch mußt du oben liegen; denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret. Gib dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie dus halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheren: er hat ein Hand voll aller Gaben, da See und Land sich muß von laben. Gib dich zufrieden!

8. Der allen Vögeln in den Wäldern ihr bescheidnes Körnlein weiset, der Schaf und Rinder auf den Feldern alle Tage tränkt und speiset, der wird vielmehr dich Eingen füllen und dein Begehr und Notdurft stillen. Gib dich zufrieden!

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel, wo ich such, ist nichts zum besten; denn das ist Gottes Ehrentitel: helfen, wenn die Not am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, da greift er zu, uns wohl zu führen. Gib dich zufrieden!

10. Bleibt gleich die Hilf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen; macht dir das Harren angst und bange: glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser, und was verzeucht, ist desto süßer. Gib dich zufrieden!

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten; laß sie nur immer weidlich spotten, Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gieb dich zufrieden!

12. Es kann und mag nicht anders werden: alle Menschen müssen leiden; was webt und lebet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden; des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, da wird sichs enden. Gib dich zufrieden!

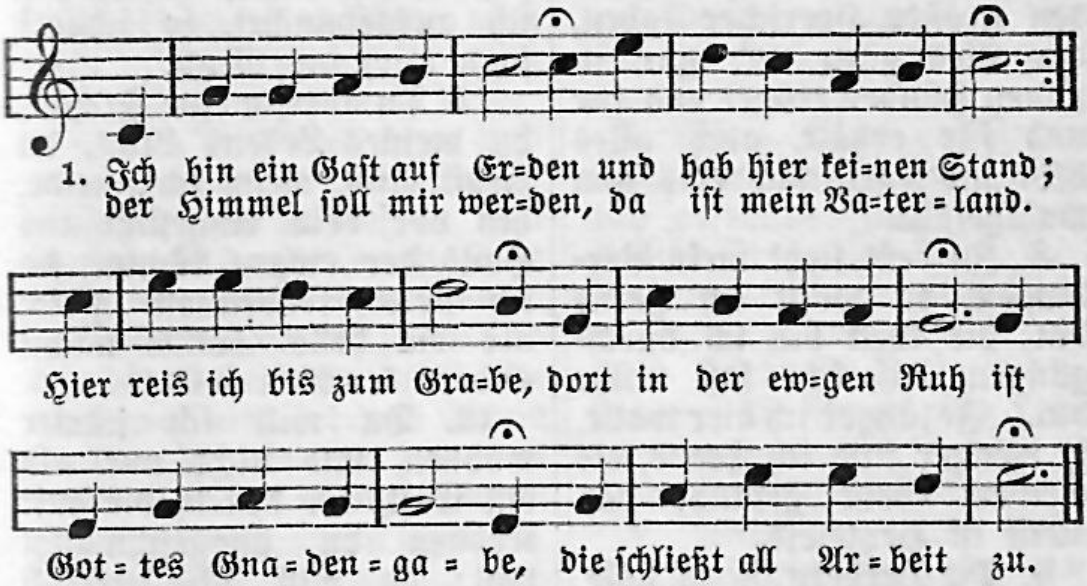
13. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herspringen und aus der Qual uns sämtlich bringen. Gib dich zufrieden!

14. Er wird uns bringen zu den Scharen der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden abgefahren, sich auch nun im Frieden freuen, da sie den Grund, der nicht kann brechen, den ewgen Mund selbst hören sprechen: Gib dich zufrieden!

Paul Gerhardt 1607—1676.

376.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an als Müh und Not gewesen? Solang ich denken kann, hab ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenns fehlt an gutem Rat; sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt in des Grabes Schoß.

5. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben? Hier gilt es Müh und Streit. Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud hinein.

6. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt, doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt; ich wandre meine Straßen, die zu der Heimat führt, da mich ohn alle Maßen mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimat ist dort oben, da aller Engel Schar den großen Herrscher loben, der alles ganz und gar in seinen Händen träget und für und für erhält, auch alles hebt und leget, nachdems ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich gerne hin; die Welt bin ich durchgangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wenger find ich Freud, die meinem Geist gefalle; das meist ist Herzeleid.

9. Die Herberg ist zu böse, der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will: komm, mach ein selig Ende an meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

10. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus; wenn mein Ziel ausgemessen, so tret ich dann hinaus, und was ich hier gebrauchet, das leg ich alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab.

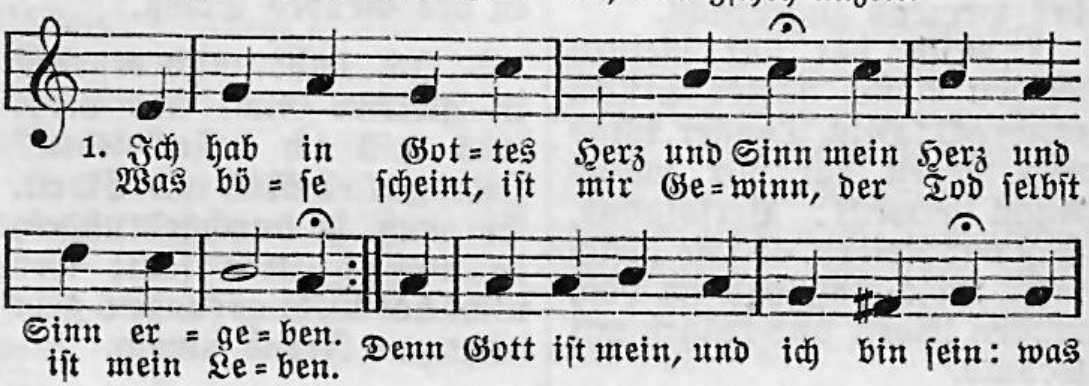
11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht ins Haus der ewgen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne nächst andern leuchten soll.

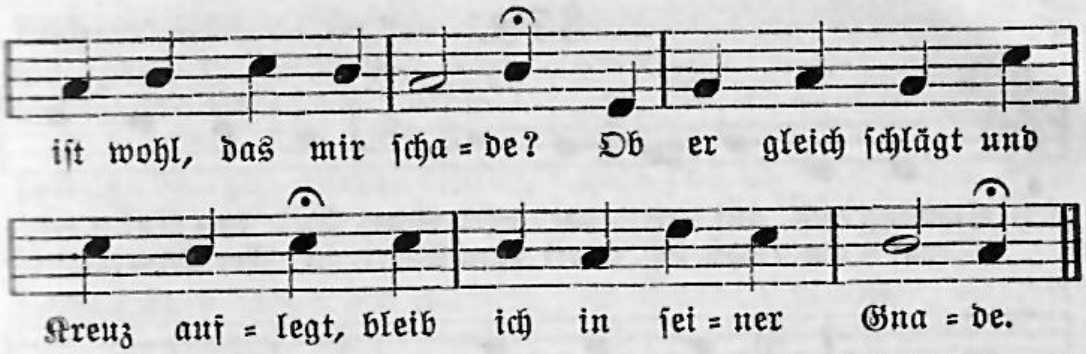
12. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Tun und frei von schnöden Dingen in meinem Erbteil ruhn.

Paul Gerhardt 1607—1676.

377.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.





2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüt in seiner Güt gewöhnen fest zu stehen; halt ich dann stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Zudem ist Weisheit und Verstand bei ihm ohn alle Maßen; Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt, zu tun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene; und was er tut, ist alles gut, obs noch so traurig schiene.

4. Du denkest zwar, wann du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Glück und Heil beschweret, hast spät und früh viel Sorg und Müh, an deinen Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschicht, gescheh zu deinem Frommen.

5. Fürwahr, der dich geschaffen hat und ihm zur Ehr erbauet, der hat schon längst in seinem Rat ersehen und beschauet aus wahrer Treu, was dienlich sei dir und den Deinen allen: laß ihm doch zu, daß er nur tu nach seinem Wohlgefallen.

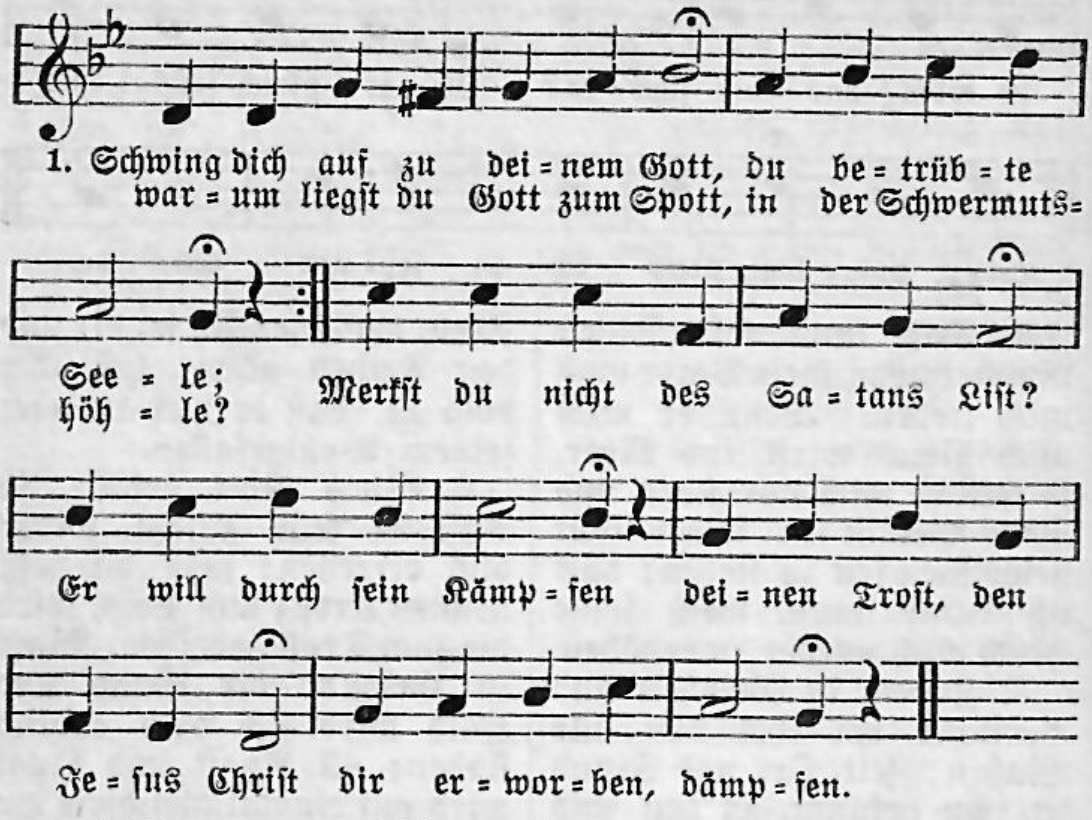
6. Wie's Gott gefällt, so muß es sein, zuletzt wirds dich erfreuen; was du jetzt nennest Kreuz und Pein, wird dir zum Trost gedeihen. Wart in Geduld: die Gnad und Huld wird sich doch endlich finden; all Angst und Qual wird auf einmal gleichwie ein Dampf verschwinden.

7. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden; solls aber Kreuz und Unglück sein, will ichs geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Tür noch ferner offen stehen: wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

8. Soll ich denn auch des TodesWeg und finstreStraßen reisen, wohlan, so tret ich Bahn und Steg, den mir dein Augen weisen. Du bist mein Hirt, der alles wird zu solchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

Paul Gerhardt 1607—1676.

378.



2. Auf, ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entrückt in den Saal der Freuden.

3. Hab ich was nicht recht getan, ist mirs leid von Herzen: dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen; das ist der bezahlte Lohn meiner Missetaten; bring ich dies vor Gottes Thron, ist mir wohl geraten.

4. Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigentum, da ich frei in wohne als in einem festen Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er gleich davor Geschoß und Gewalt der Höllen.

5. Stürme, Teufel, und du, Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Not Gott mit seiner Gnaden: der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ewge Spott und Hohn mich nicht dort betrübe.

6. Ich bin Gottes, Gott ist mein; wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bittern Leide: laß es dringen, kommt es doch

von geliebten Händen, und geschwind zerbricht sein Joch, wenn es Gott will wenden.

7. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gedeihen selten wohl ohne Zucht und Ruten: bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

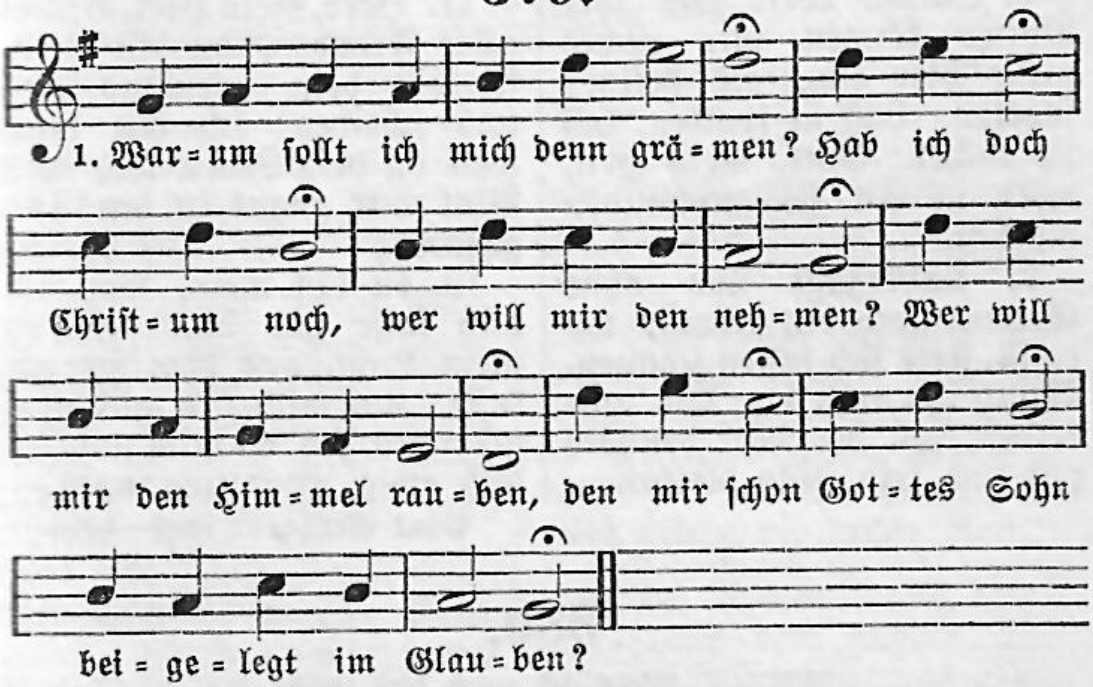
8. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen: wer hier zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen; wem hier Christus recht bewußt, hat in Gottes Garten droben die vollkommne Lust endlich zu gewarten.

9. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Tränen; aber endlich bringt das Jahr, wonach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erntezeit, da sie Garben machen; da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

10. Ei so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen; wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr; gib dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr. Er wird helfen! Amen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

379.



2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem. Nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein, Gott allein ist es, ders gegeben: will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, bringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt, sollt ich jetzt nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier tun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen: Gott, mein Heil, wird in Eil sie zuschanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Mut dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöten, schließt das Tor der bittern Leiden und macht Bahn, daß man kann gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter: dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn Ende laben.

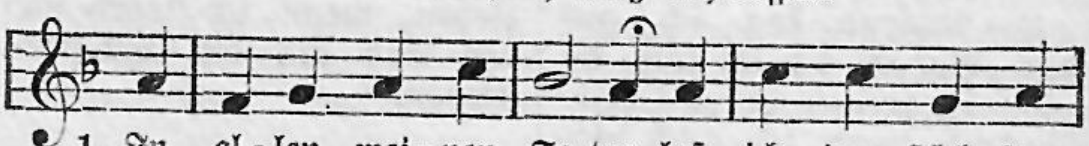
11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden: ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zugut in den Tod gegeben;

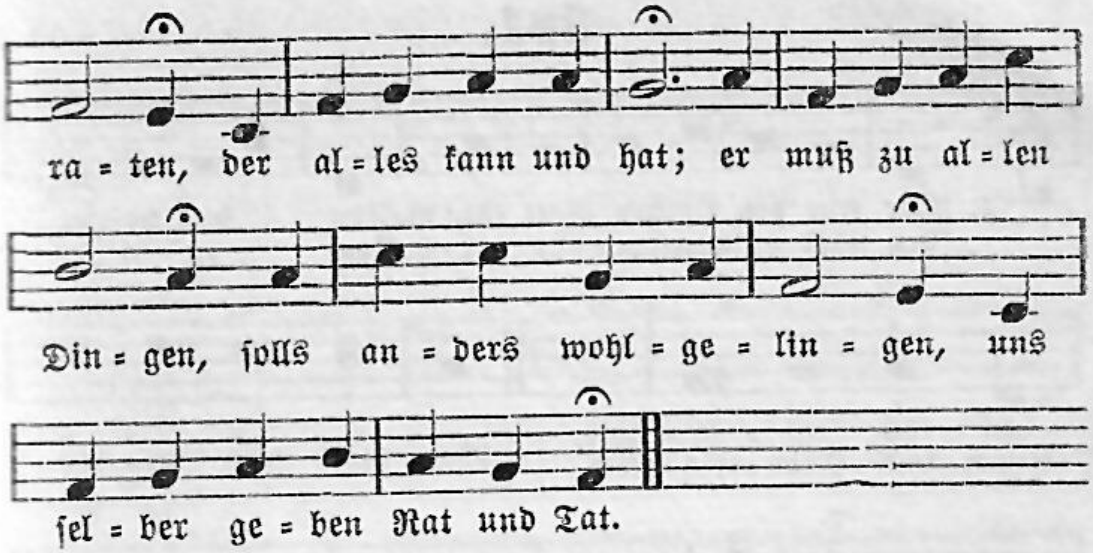
12. du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich ewig werd umfangen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

380.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.





2. Nichts iſt es ſpät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen iſt umſonſt; er mags mit meinen Sachen nach ſeinem Willen machen, ich ſtells in ſeine Vatergunſt.

3. Es kann mir nichts geſchehen, als was er hat erſehen, und was mir ſelig iſt: ich nehm es, wie ers gibet, was ihm von mir beliebet, dasſelbe hab auch ich erkieſt.

4. Ich traue ſeiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel ſchützt; leb ich nach ſeinen Sätzen, ſo wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchſtreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht ſtracks das Urteil ſprechen und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg ich mich ſpäte nieder, erwach ich frühe wieder, lieg oder zieh ich fort, in Schwachheit und in Banden, und was mir ſtößt zu Handen, ſo tröſtet mich ſein kräftig Wort.

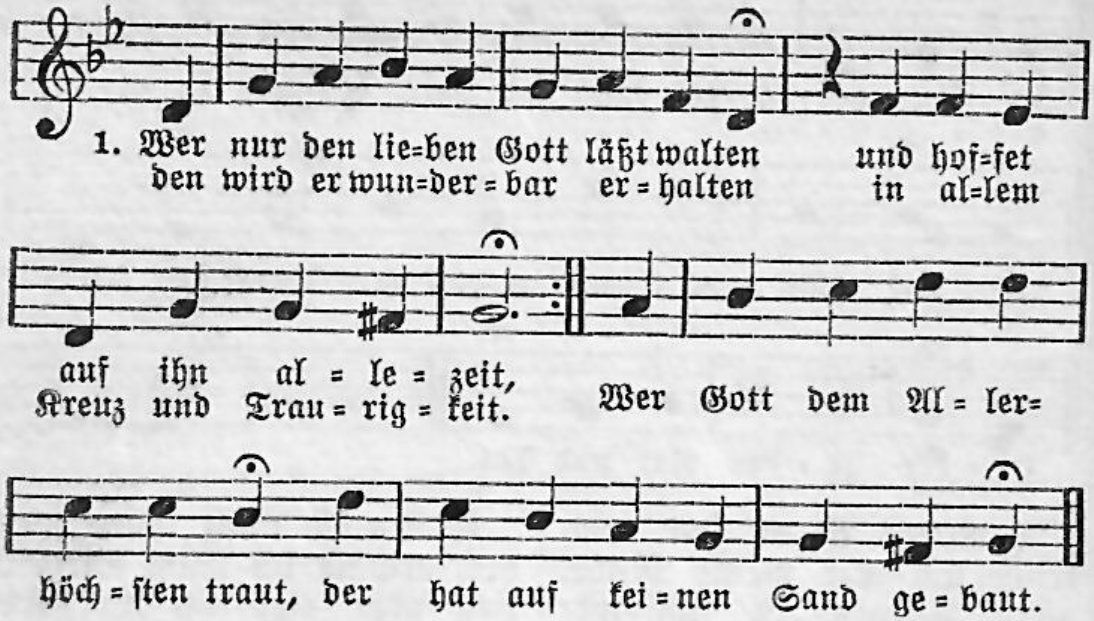
7. Hat er es denn beſchloſſen, ſo will ich unverdroſſen an mein Verhängnis gehn: kein Unfall unter allen wird mir zu harte fallen; mit Gott will ich ihn überſtehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, zu ſterben und zu leben, ſobald er mir gebeut; es ſei heut oder morgen, dafür laß ich ihn ſorgen, er weiß allein die rechte Zeit.

9. So ſei nun, Seele, deine und traue dem alleine, der dich geſchaffen hat: es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.

Paul Fleming 1609—1640.

381.



2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

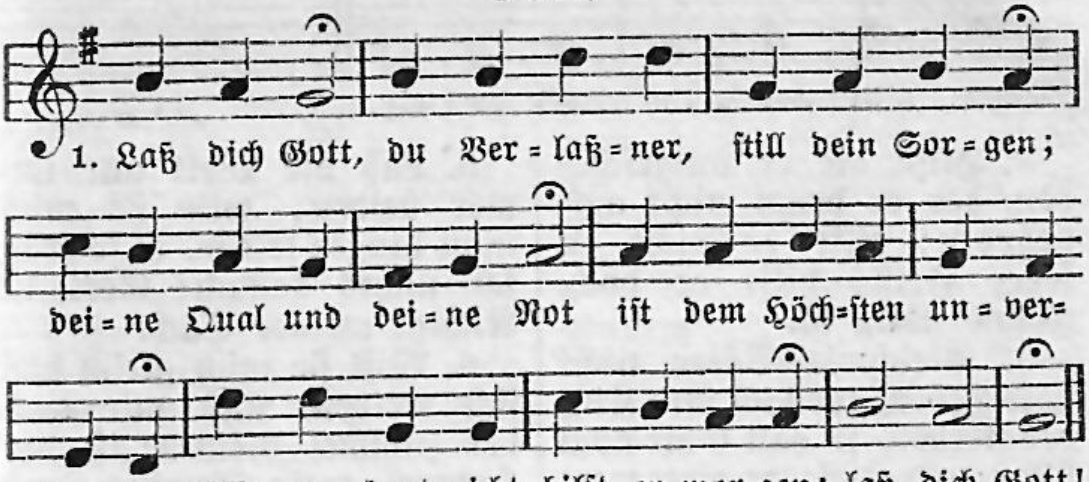
5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist: die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen arm und klein zu machen, den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark 1621—1681.

382.



2. Halt Gott still! Denn er brauchet Liebesschläge, wodurch er dich bessern will, daß sich Kindesfurcht errege. Traue seiner Vaterpflege: halt Gott still!

3. Gott ist nah, wenn er dir entfernet scheinet; ist nicht gleich die Rettung da, ist es dir zum Nutz gemeinet. Er hilft, wenn du gnug geweinet: Gott ist nah!

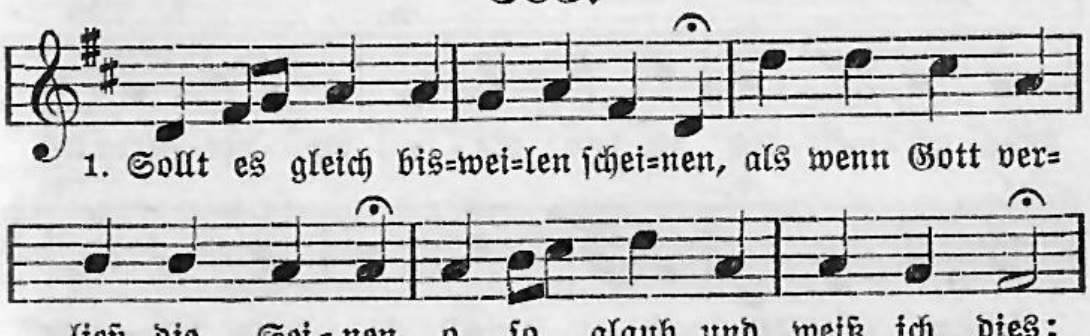
4. Gott ist dein, so du ihm dich nur ergibest. Deine Pein wird süß dir sein, wenn du ihn vor allem liebest und mit Unmut nicht betrübest Gott ist dein.

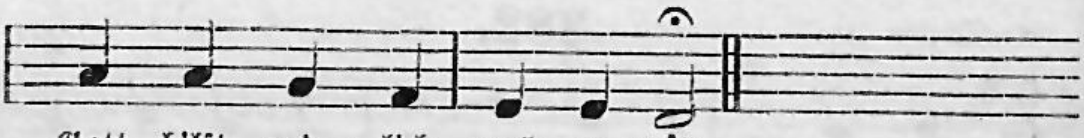
5. Lehr Gott nicht, wie und wann er dich soll hören; sein Aug steht auf dich gerichtet. Währt dein Kreuz lang, laß es währen, endlich wird es sich doch kehren: lehr Gott nicht!

6. Liebst du Gott, wandelst treu auf seinen Wegen, wird kein Kreuz, kein Not, kein Tod dein Vertrauen niederlegen. Alles dienet dir zum Segen, liebst du Gott.

Anton Ulrich von Braunschweig 1633—1714.

383.





2. Hilfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben: hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nötig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, wonach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maß und Ziel: er gibt, wem und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Not am allergrößten: er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Laß die Welt nur immer neiden; will sie mich nicht länger leiden, ei so frag ich nichts danach: Gott ist Richter meiner Sach.

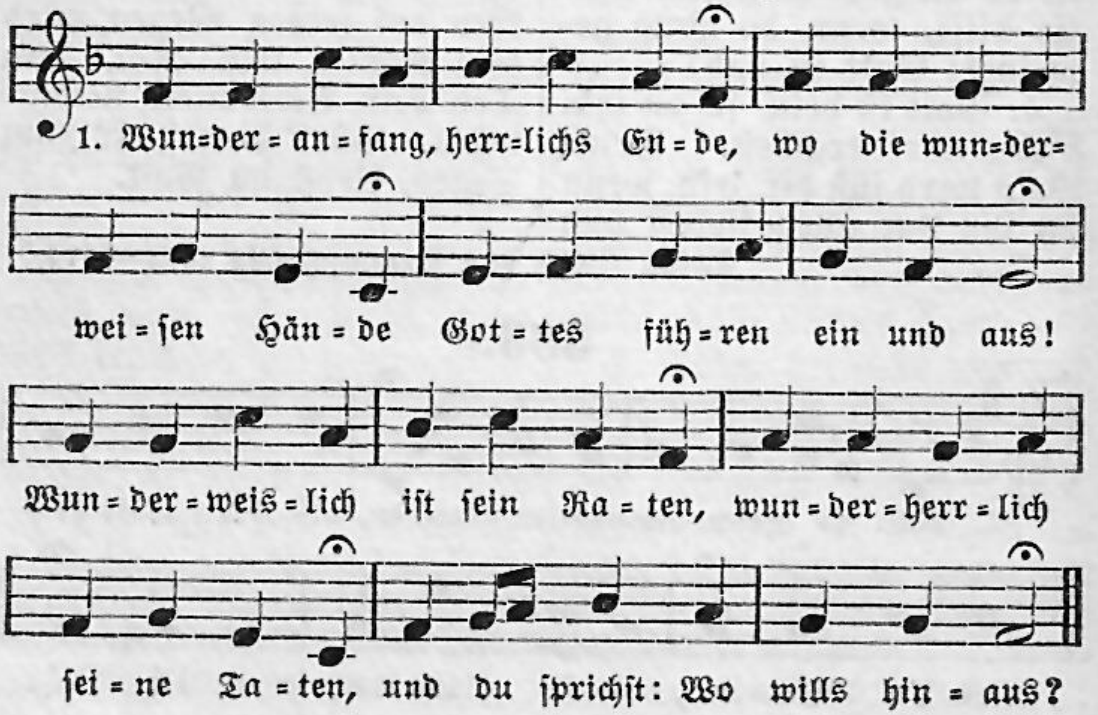
6. Will sie mich gleich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; ist der Himmel mein Gewinn, geb ich alles andre hin.

7. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, frag ich nicht nach andrer Gabe; legt man mich gleich in das Grab: gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

Christoph Tietze 1641—1703.

384.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Denke doch: es muß so gehen, was Gott weislich heißt geschehen, ihm und dir zur Herrlichkeit; ob der Anfang seltsam scheinet, ist das End doch gut gemeinet: Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg ist in den Flüssen und in großen Wassergüssen, und du spürst nicht seinen Fuß: so auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. Kein Besinnen kann ersinnen, wo man könne Hilf gewinnen, die Vernunft ist hier zu blind; ihre halb gebrochnen Augen nicht in das Verborgne taugen, dem sie allzu blöde sind.

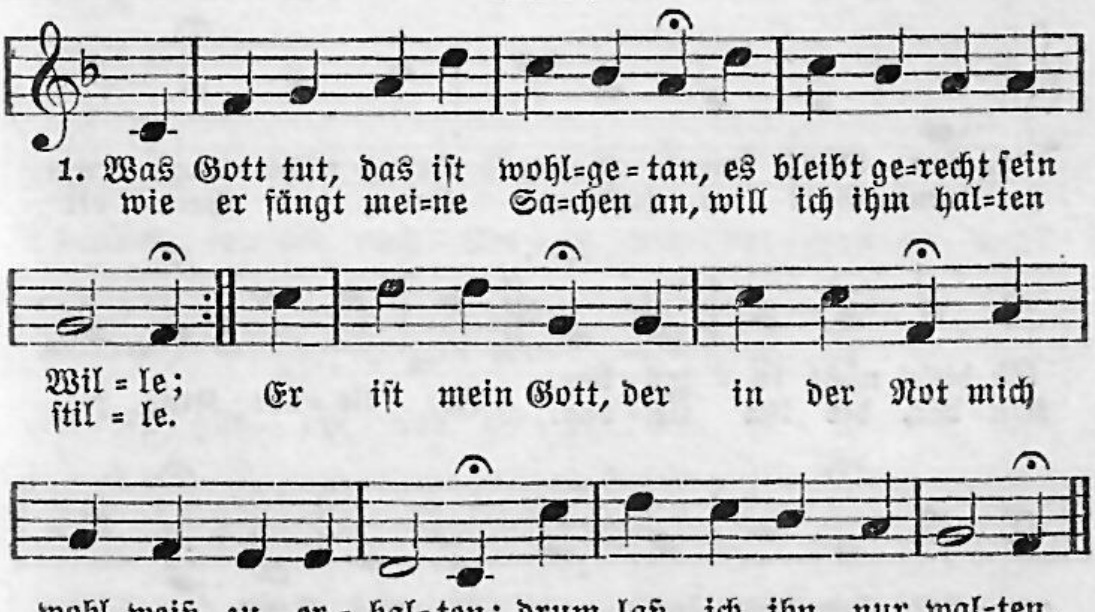
5. Gott muß man in allen Sachen, weil er alles wohl kann machen, End und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen so ein End erlangen, daß es wunderherrlich sei.

6. Drum so laß dir nimmer grauen, lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und gutes Muts. Er fürwahr, er wird es führen, daß dus wirst am Ende spüren, wie er dir tut lauter Guts.

7. Du wirst an den Fingern zählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt; er wird dir dein Kreuz versüßen, daß du wirst bekennen müssen: Wunderanfang, herrlichs End!

Heinrich Arnold Stockfleth 1643—1708.

385.



2. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen; er führet mich auf rechter Bahn, so laß ich mir genügen an seiner Huld und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich wohl bedenken; er als ein Arzt und Wundermann wird mir nicht Gift einschenken für Arzenei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid: es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

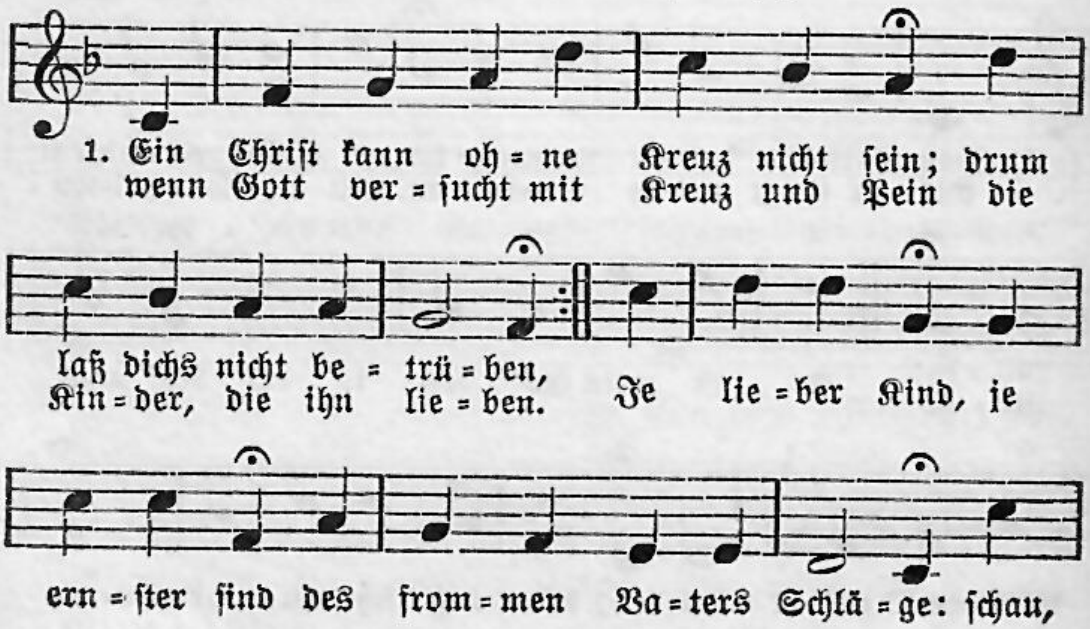
5. Was Gott tut, das ist wohlgetan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan; dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast 1649—1708.

386.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.



2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Gott wills nicht anders haben. Auch dieses Lebens Not und Pein sind deines Vaters Gaben. Solls denn so sein, so geh es ein: es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das Kreuz lehrt fleißig beten, zieht ab von eitlem Trug und Schein und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin mit schnödem Sinn, wenns nun zu dir gekommen; es soll der Seele frommen.

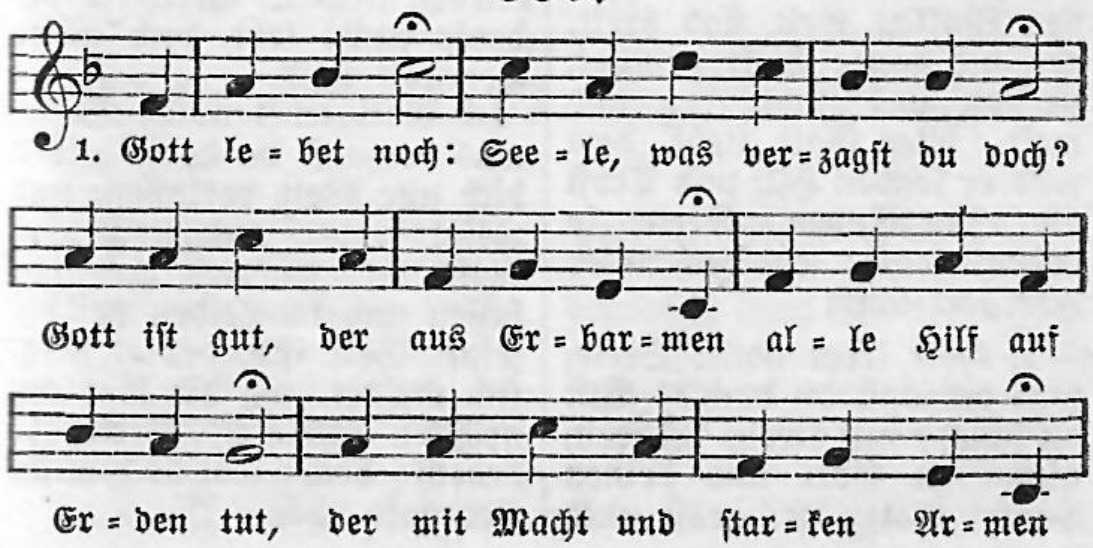
4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das muß uns immer wecken; wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, wenn unbereit't die Ewigkeit und der Posaunen Schallen uns würde überfallen!

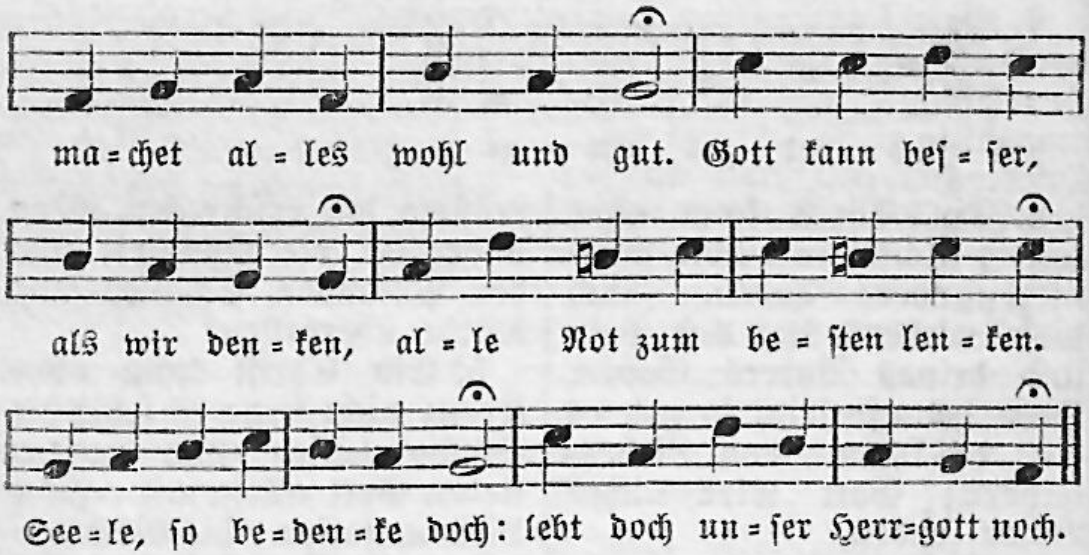
5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: es lehrt die Sünde hassen und unsern lieben Gott allein mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, und Gott besteht. Bedenks und laß dich üben, das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein; was Gott schickt, will ich tragen. Schickts doch der liebste Vater mein, sinds doch nur kurze Plagen und wohlgemeint. Wer gläubig weint, lebt dort in steten Freuden. Ich will mit Christo leiden!

David Nerreter 1649—1726.

387.





2. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Soll der schlummern oder schlafen, der das Aug hat zugericht't? Der die Ohren hat erschaffen, sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, wo den Frommen Weh geschiehet. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

3. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Der den Erdenkreis verhüllet mit den Wolken weit und breit, der die ganze Welt erfüllet, ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hilf und Trost an allen Enden. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

4. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, nimm zu Gott nur deinen Lauf; Gott ist groß und reich von Gnaden, hilft den Schwachen gnädig auf; Gottes Gnade währet immer, seine Treu vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

5. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine Sünden kränken, dein Verbrechen quälet sehr, komm zu Gott, er wird versenken deine Sünden in das Meer. Mitten in der Angst der Höllen kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

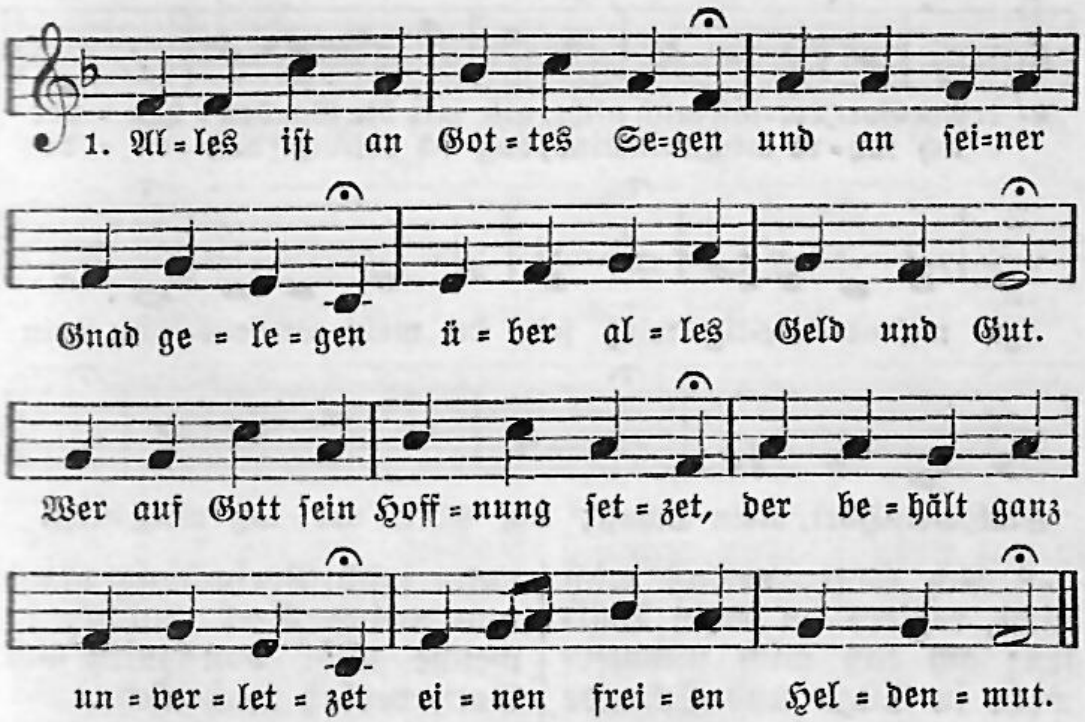
6. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Will dich alle Welt verlassen, und weißt weder aus noch ein, Gott wird dennoch dich umfassen und im Leiden bei dir sein. Gott ists, der es herzlich meinet, wo die Not am größten scheinet. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

7. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Laß den Himmel samt der Erden immerhin zu Trümmern gehn; laß die Höll entzündet werden, laß den Feind erbittert stehn, laß den Tod und Teufel blitzen: wer Gott traut, den will er schützen. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

8. Gott lebet noch: Seele, was verzagst du doch? Mußt du schon geängstet wallen auf der harten Dornenbahn: es ist Gottes Wohlgefallen, dich zu führen himmelan. Gott will nach dem Jammerleben Friede, Freud und Himmel geben. Drum, o Seel, bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch.

Johann Friedrich Zihn 1650—1719.

388.



2. Der mich hat bisher ernähret und mir manches Glück beschéret, ist und bleibet ewig mein; der mich wunderlich geführet und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

3. Viele mühen sich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen und ganz unbeständig sind: ich begehr nach dem zu ringen, was mir wahre Ruh kann bringen, und man jetzt gar selten findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche,

wird sich schicken, so es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen, es hat alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben: wie Gott will, so muß es bleiben; wenn Gott will, bin ich bereit.

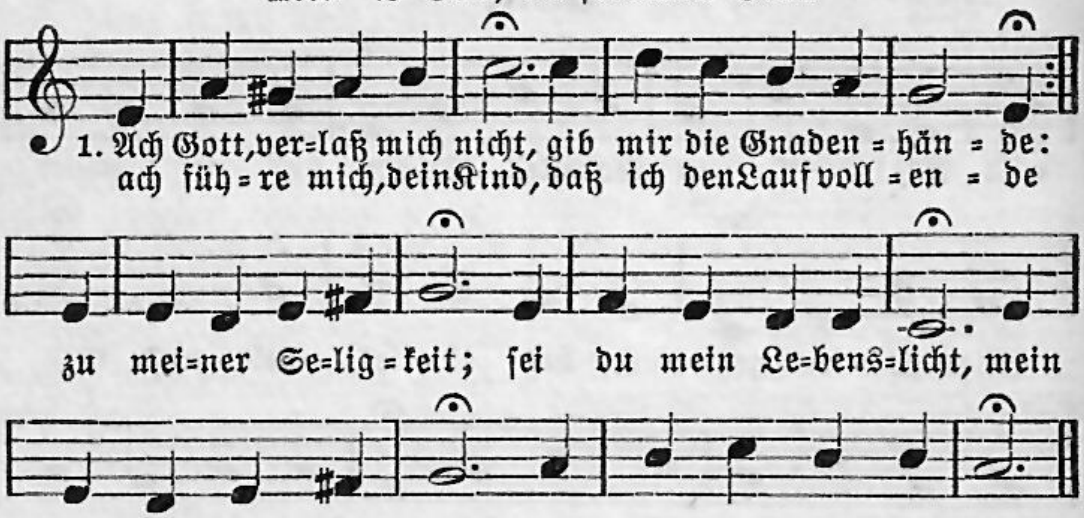
6. Soll ich länger allhier leben, will ich ihm nicht widerstreben, ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet, alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

1676.

389.

Psalm 38, 22.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



2. Ach Gott, verlaß mich nicht, regiere du mein Wallen; ach laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen; gib mir den guten Geist, gib Glaubenszuversicht, sei meine Stärk und Kraft; ach Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach Gott, verlaß mich nicht, ich ruf aus Herzensgrunde; ach Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde; wenn mich Versuchung plagt und meine Seel anficht, so weiche nicht von mir; ach Gott, verlaß mich nicht.

4. Ach Gott, verlaß mich nicht, ach laß dich doch bewegen; ach Vater, kröne doch mit reichem Himmelssegen die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht, zu tun, was dir gefällt; ach Gott, verlaß mich nicht.

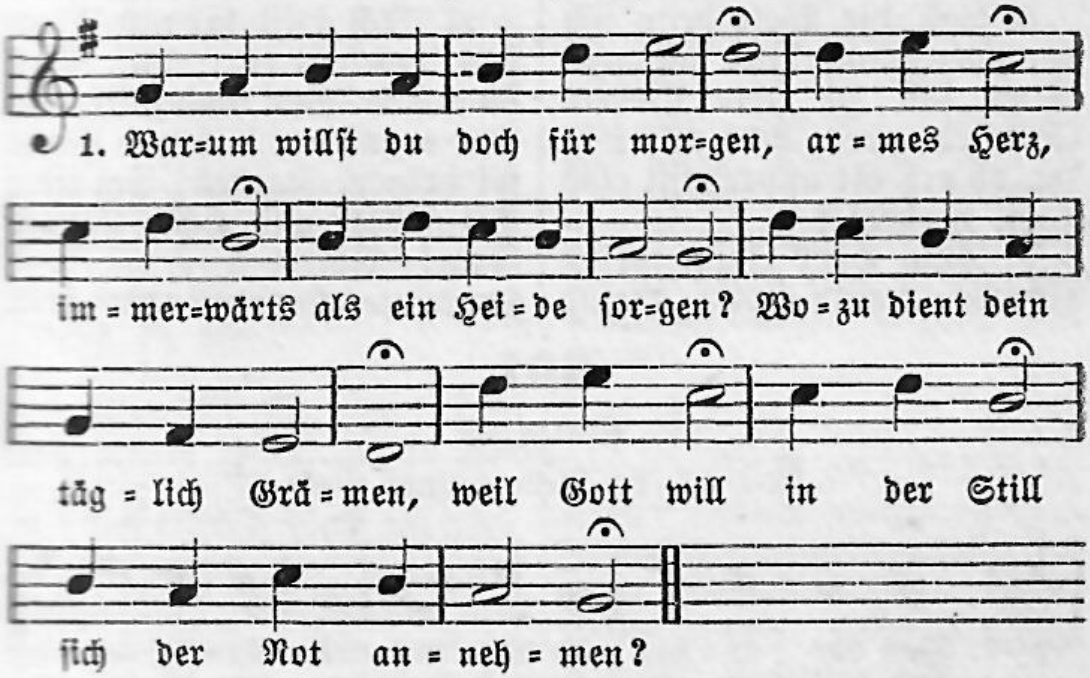
5. Ach Gott, verlaß mich nicht, ich bleibe dir ergeben; hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht. Hilf mir in Not und Tod; ach Gott, verlaß mich nicht.

Salomo Franck 1659—1725.

390.

Matth. 6, 25—33.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.



2. Gott hat dir geschenkt das Leben, Seel und Leib; darum bleib ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schenken; traue fest: er verläßt nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: Was soll ich essen? Gott hat dir schon allhier soviel zugemessen, daß der Leib sich kann ernähren; übriges wird indes Gottes Hand bescheren.

4. Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, solches tun die Heiden; schau die Blumen auf den Feldern, wie so schön diese stehn und die Bäum in Wäldern.

5. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, wenn er singt, hüpft und springt, wer ihm soll anzeigen, was er essen soll und trinken? Nein, ach nein, er folgt fein nur des Himmels Winken.

6. Ach der Glaube fehlt auf Erden! Wär er da, müßt

uns ja, was uns not ist, werden. Wer Gott kann im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm sein verlassen.

7. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet und zugleich Gottes Reich über alles achtet, der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank lebenslang wie im Schlaf empfangen.

8. Laß die Welt denn sich bemühen immerhin; ach mein Sinn soll zu Jesu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet, ob ers oft unverhofft eine Weil verhehlet.

9. Nun, Herr Jesu, meine Freude, meine Sonn, meine Wonn, meiner Seelen Weide: sorge nur für meine Seelen, so wird mir auch allhier nichts am Leibe fehlen.

10. Alles sei dir unverhohlen, was mir fehlt, was mich quält, großer Gott, befohlen. Sorge du, so will ich schweigen und vor dir nach Gebühr meine Kniee beugen.

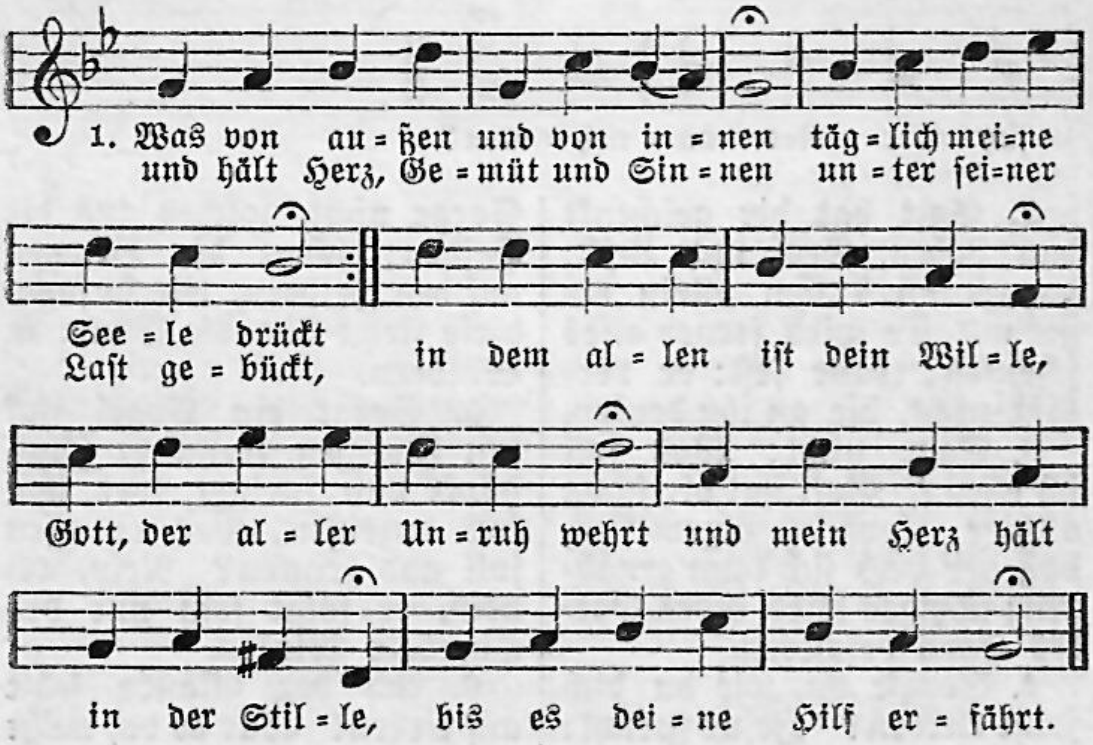
11. Ich will dir mit Freuden danken fort und fort, hier und dort, und will nimmer wanken. Lob und Preis sei deinem Namen! Sei mein Teil, Hilf und Heil, liebster Jesu! Amen.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

391.

Psalm 62.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.



2. Denn du bist mein Fels auf Erden, da ich still und sicher leb; deine Hilfe muß mir werden, so ich mich dir übergeb: dein Schutz ist mein Trutz alleine gegen Sünde, Not und Tod; denn mein Leiden ist das deine, weil ich dein bin, o mein Gott.

3. Auf dich harr ich, wenn das Leiden nicht so bald zum Ende eilt; dich und mich kanns nimmer scheiden, wenns gleich noch so lang verweilt: und auch dies mein gläubig Hoffen hab ich nur allein von dir; durch dich steht mein Herz dir offen, daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre, meine starke Zuversicht; willst du, daß die Not sich mehre, weiß ich doch, du läßt mich nicht: meint der Feind mich zu erreichen und zu werfen unter sich, will ich auf den Felsen weichen, der wirft alles unter mich.

5. Liebe Leute, traut beständig auf den Herrn als euren Hort; er ist Gott und heißt lebendig, ist euch nah an jedem Ort. Wann und wo euch Hilfe nötig, da klopft an, er ist zu Haus, kommt und ist zur Hilf erbötig; schütt't das Herz nur vor ihm aus.

6. Aber wie kanns dem gelingen, der auf Fleisch die Hoffnung richt't? Große Leut sind samt geringen in der Not gar ohn Gewicht: traut doch lieber auf den Einen, welcher Lieb und Allmacht hat, daß er helfen kann den Seinen, und beweisets mit der Tat.

7. Auf dich, mein Gott, bau ich feste, geh in aller Stille hin, denn zuletzt kommt doch das Beste, und das End ist mein Gewinn: deine Allmacht hilft mir tragen, deine Lieb versüßet mir alles Bittre, alle Plagen, darum bin ich still zu dir.

8. Laß es nur, o Seele, gehen, wie es geht, und sorge nicht: endlich wirst du dennoch sehen, daß Gott übt ein recht Gericht. Jetzo ist er deine Stärke, daß dir gar nichts schaden kann; dort vergilt er alle Werke, so ein jeder hat getan.

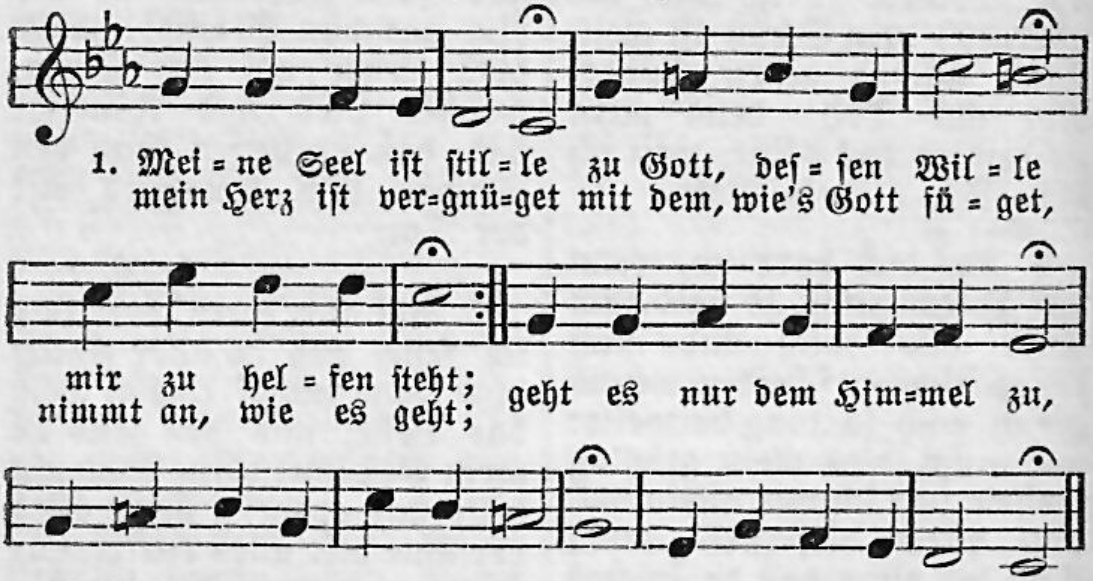
9. Breit, o Herr, doch deine Güte über mich, nimm mich in dich, so wird hinfort mein Gemüte stille bleiben ewiglich. Werde alles und in allen, gib uns, daß wir dir allein allzeit trachten zu gefallen, so wird alles stille sein.

August Hermann Francke 1663—1727.

392.

Psalm 62, 2.

Mel. Jesu, meine Freude.



2. Meine Seele hanget an dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein aller Ort und Zeiten und mag keinen leiden, der ihr redet ein; von der Welt Ehr, Lust und Geld, wonach soviel sind beflissen, mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur Einer, sagt sie, und sonst keiner wird von mir geliebt: Jesus, der getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergibt. Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge und dich gläubig lege sanft in seinen Schoß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen, wie die Ruh so groß, die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquicken.

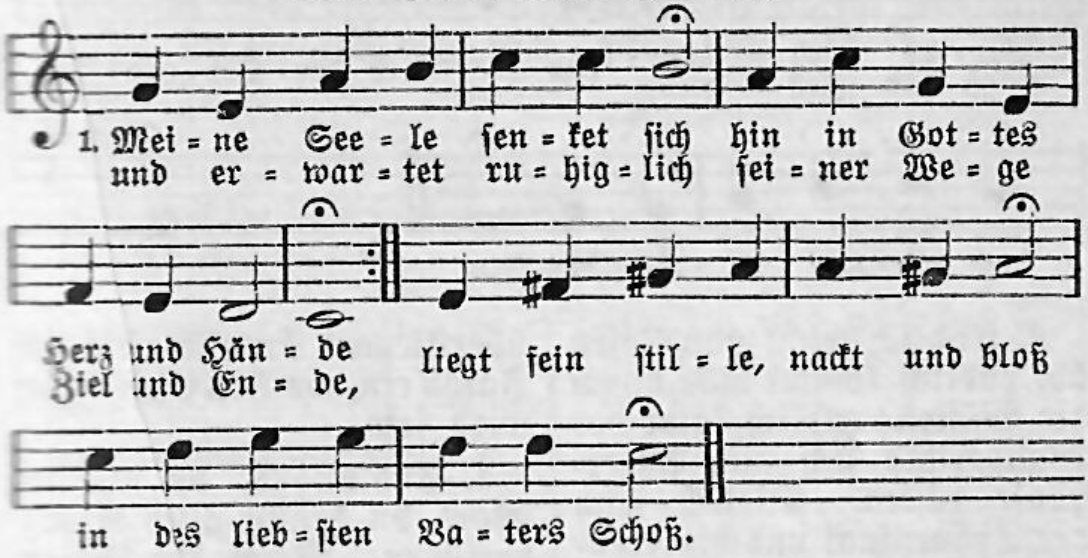
5. Meine Seele senket alles, was sie kränket, tief in Jesu Brust. Sie wird stark durch Hoffen; was sie je betroffen, träget sie mit Lust; fasset sich ganz männiglich durch Geduld und Glauben feste: am End kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet; wer zu Jesu fliehet, wird es recht erfahrn, wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu mindern und das Glück zu sparn bis zu End: alsdann sich wendt das zuerst gekost'te Leiden, und gehn an die Freuden.

Johann Kaspar Schade 1666—1698.

393.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Meine Seele murret nicht, ist mit allem wohl zufrieden; was der eigne Wille spricht, ist zum Tode schon beschieden; was die Ungeduld erregt, ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, will vielmehr an nichts gedenken, was gleich spitzen Dornen sticht und den Frieden nur kann kränken: Sorgen hört dem Schöpfer zu, meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, trifft und ängstet nur die Heiden: wer Gott in dem Schoße liegt, bleibt in aller Not vergnügt.

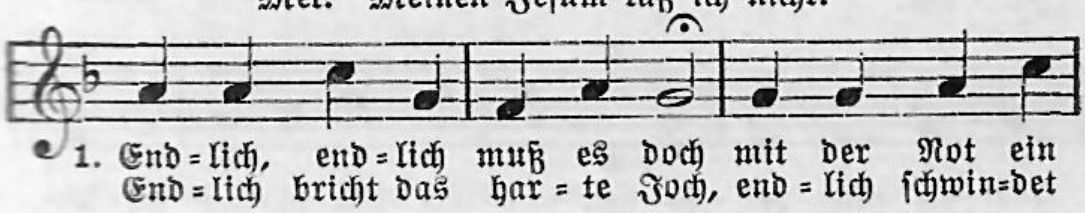
5. Meine Seele klaget nicht, denn sie weiß von keinen Nöten, hängt an Gottes Angesicht auch alsdann, wenn er will töten: wo sich Fleisch und Blut beklagt, wird das Freudenlicht verjagt.

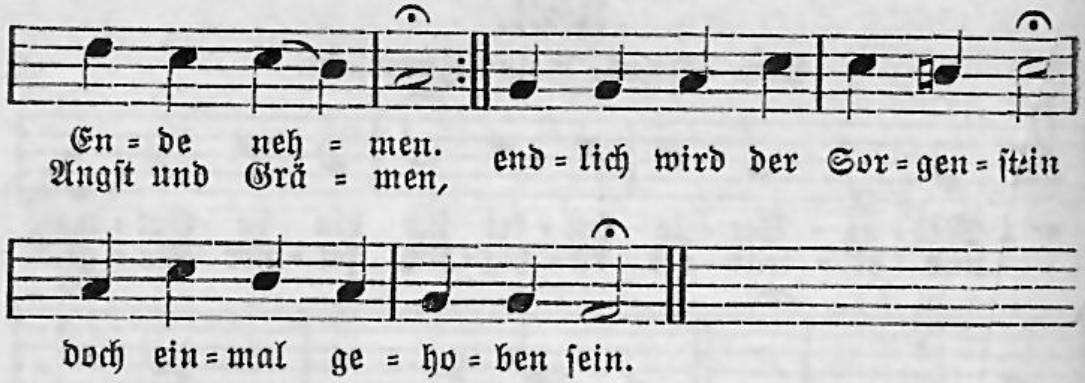
6. Meine Seel ist still zu Gott, und die Zunge bleibt gebunden: also hab ich allen Spott, alle Marter überwunden, bin gleichwie ein stilles Meer, voll von Gottes Preis und Ehr.

Joh. Joseph Winckler 1670—1722.

394.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.





2. Endlich bricht man Rosen ab, endlich kommt man durch die Wüsten; endlich kann der Wanderstab sich zum Vaterhause rüsten. Endlich nach der Tränensaat uns die Freudenernte naht.

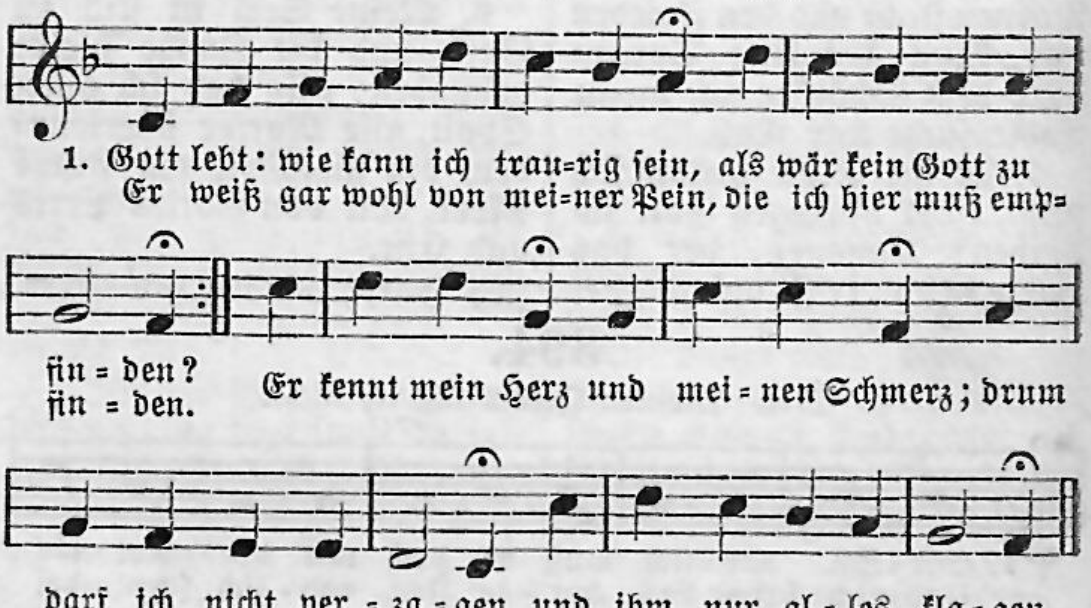
3. Endlich sieht man Kanaan nach Ägyptens Diensthaus liegen. Endlich trifft man Tabor an, wenn der Ölberg überstiegen. Endlich zieht ein Jakob ein, wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich! O du schönes Wort, du kannst alles Kreuz versüßen. Wenn der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Wasser fließen. Ei, mein Herz, drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

395.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.



2. Gott hört, wenn niemand hören will: was will der Feind denn sprechen, als würde meiner Seufzer Ziel nicht durch die Wolken brechen? Ruf ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hilfe nieder, und schallt das Amen wider.

3. Gott sieht: wie klaget denn mein Herz, als seh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz ganz offenbar erscheinen. Kein Tränlein fällt, das er nicht zählt, worauf sein Aug nicht blicket, bis er uns hat erquicket.

4. Gott führt: drum geh ich ruhig fort auf allen meinen Wegen; und wenn die Welt bald hier, bald dort will ihre Stricke legen, so pflegt er mich zwar wunderlich, doch gnädig auch zu führen, daß mich kein Fall kann rühren.

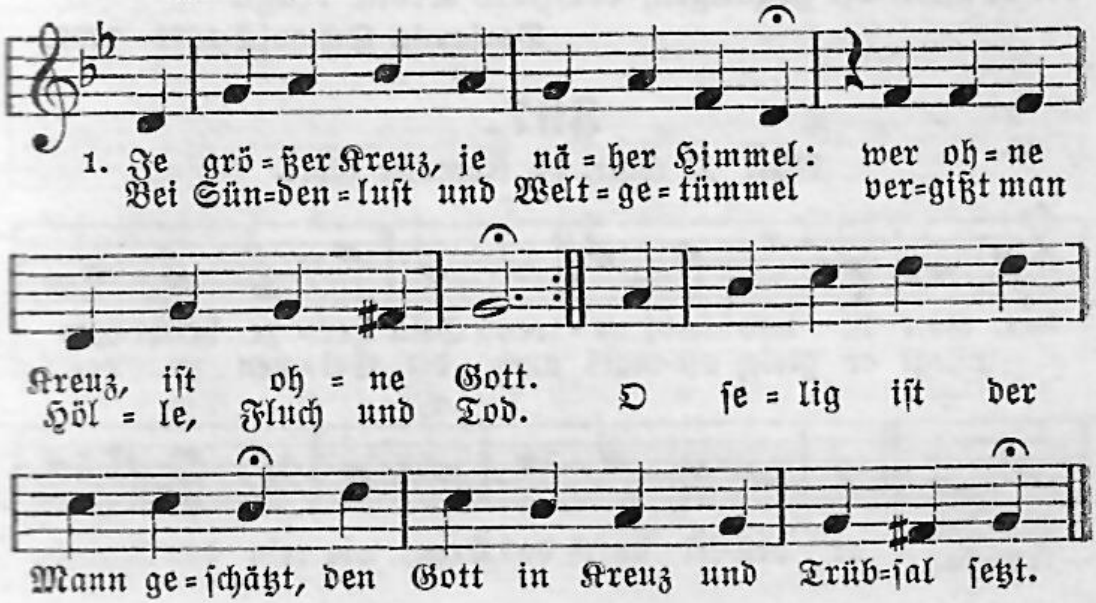
5. Gott gibt: und wär ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben; was hilft mir denn mein steter Harm, als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brot, und wenn die Not uns nach der Wüste weiset, so werden wir gespeiset.

6. Gott lebt: wohlan, ich merke das. Gott hört: ich wills ihm sagen. Gott sieht: er setzt den Tränen Maß. Gott führt: ich darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott gibt und liebt und wird mir endlich geben, auch dort mit ihm zu leben.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

396.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Je größer Kreuz, je stärker Glaube: die Palme wächset bei der Last; die Süßigkeit fließt aus der Traube, wenn du sie wohl gekeltert hast. Im Kreuze wächset uns der Mut, wie Perlen in gesalzner Flut.

3. Je größer Kreuz, je größer Liebe: der Wind bläst nur die Flammen auf, und scheinet gleich der Himmel trübe, so lachet doch die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, gleichwie das Öl im Feuer tut.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete: geriebne Kräuter riechen wohl. Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Pol. Wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versuchet wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen: im Tale steiget man bergan; wer durch die Wüsten oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Das Täublein findet hier nicht Ruh, so fleugt es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber Sterben: man freut sich recht auf seinen Tod; denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf einmal alle Not. Das Kreuz, das Christengräber ziert, bezeugt: sie haben triumphiert.

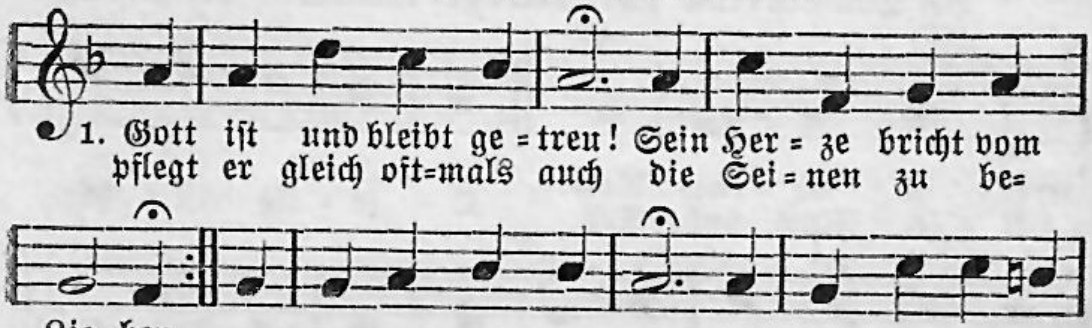
7. Je größer Kreuz, je schöner Krone, die Gottes Schatz uns beigelegt, und die einmal vor seinem Throne der Überwinder Scheitel trägt. Ach dieses teure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz nicht acht't.

8. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze je länger und je lieber sein. Daß mich die Ungeduld nicht reize, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glauben, Liebe, Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

397.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



sei, wie stand=haft die Ge=duld: Gott ist und bleibt ge=treu.

2. Gott ist und bleibt getreu! Er hilft ja selber tragen, was er uns auferlegt, die Last der schweren Plagen; er braucht die Ruten oft und bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt: Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu! Er weiß, was wir vermögen, er pfleget nie zu viel den Schwachen aufzulegen; er macht sein Israel von Last und Banden frei, wenn große Not entsteht: Gott ist und bleibt getreu!

4. Gott ist und bleibt getreu! Er tröstet nach dem Weinen, er läßt aus trüber Nacht die Freudensterne scheinen; der Sturm, des Kreuzes Sturm geht augenblicks vorbei; sei, Seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu.

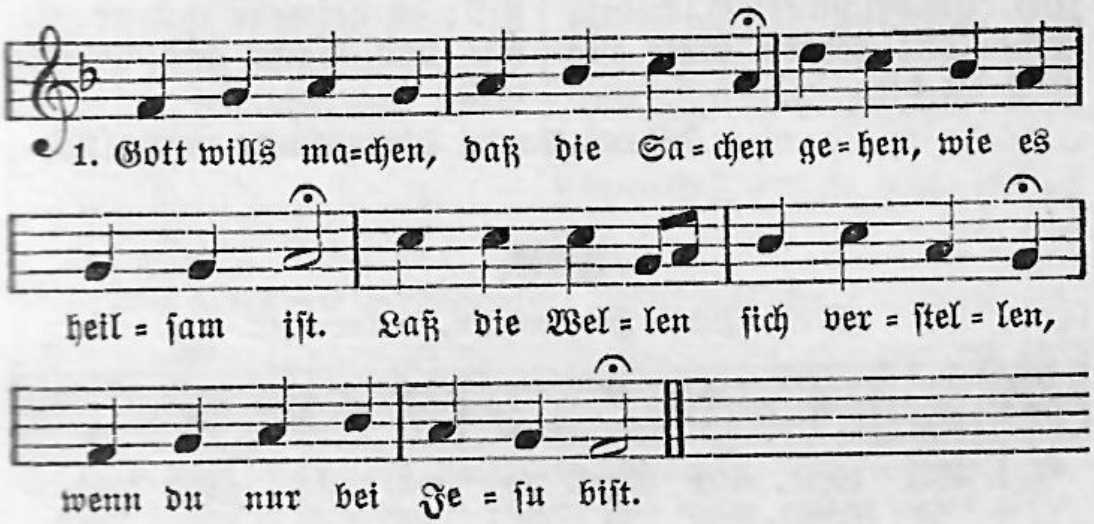
5. Gott ist und bleibt getreu! Er stillet dein Begehren, er will dein Glaubensgold in Trübsalsglut bewähren; nimm an von Gottes Hand den Kreuzkelch ohne Scheu, der Lebensbecher folgt: Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu! Laß alle Wetter krachen, Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Not dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich: Gott ist und bleibt getreu.

1695.

398.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



1. Gott wills ma=chen, daß die Sa=chen ge=hen, wie es heil=sam ist. Laß die Wel=len sich ver=stel=len, wenn du nur bei Je=su bist.

2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, wird mit Klagen sich nur plagen, daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter, Gott dein Wächter schläfet ja noch schlummert nicht. Zu den Höhen aufzusehen wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt er stets ein Vaterherz; laß dein Weinen bitter scheinen, dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste, daß das Beste über dich beschlossen sei. Wenn dein Wille nur ist stille, wirst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanken in Gedanken, faß dich in Gelassenheit. Laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Freud und Leid.

7. Gottes Hände sind ohn Ende, sein Vermögen hat kein Ziel. Ists beschwerlich, scheints gefährlich: deinem Gott ists nicht zu viel.

8. Seine Wunder sind der Zunder, da der Glaube Funken fängt: alle Taten sind geraten jedesmal, wie ers verhängt.

9. Wann die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein; und dein Grämen zu beschämen, wird es unversehens sein.

10. Nun so trage deine Plage fein getrost und mit Geduld: wer das Leiden will vermeiden, häufet seine Sündenschuld.

11. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verschmähn, müssen laufen zu den Haufen, die zur linken Seite stehn.

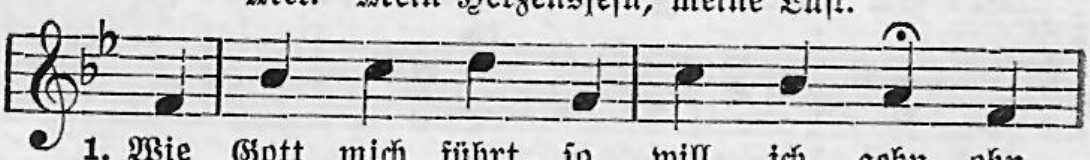
12. Aber denen, die mit Tränen küssen ihres Jesu Joch, wird die Krone vor dem Throne ihres Heilands werden noch.

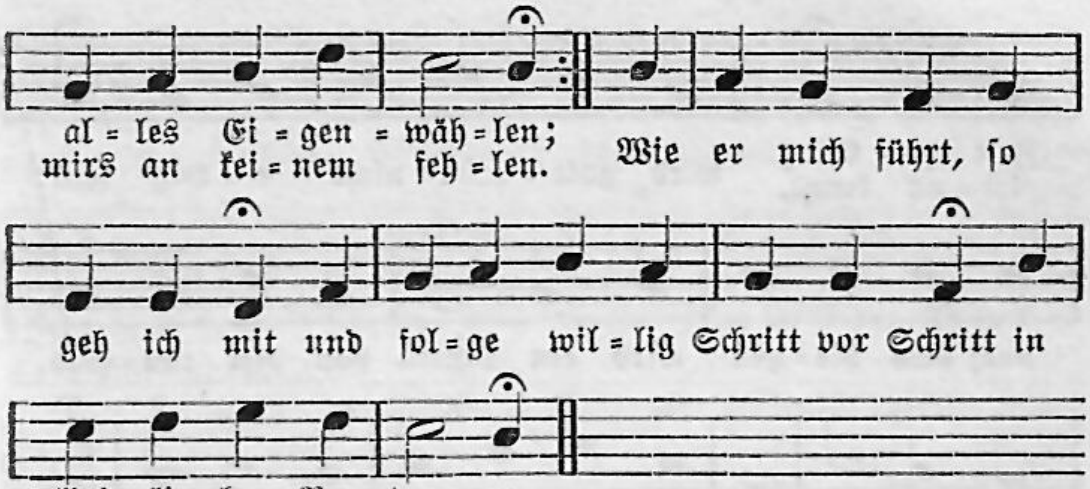
13. Amen, Amen! In dem Namen meines Jesu halt ich still; es geschehe und ergehe, wie und wann und was er will.

Johann Daniel Herrnschmidt 1675—1723.

399.

Mel. Mein Herzensjesu, meine Lust.





2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten, obgleich im Fleisch der Eigenwill will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie ers will kehrn und wenden, sei ihm hiermit ganz heimgestellt: er mache, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich in seinen Vaterwillen. Scheints der Vernunft gleich wunderlich, sein Rat wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh er mich an das Licht gebracht: ich bin ja nicht mein eigen.

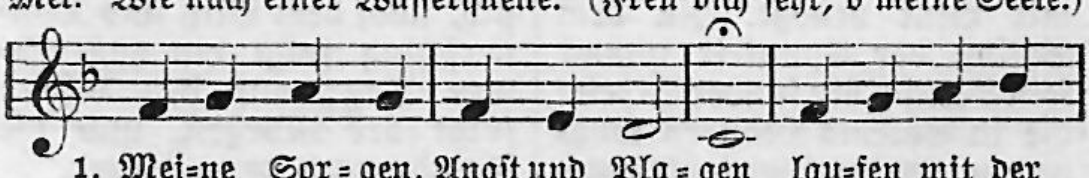
5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei, was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest: was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum besten dienen.

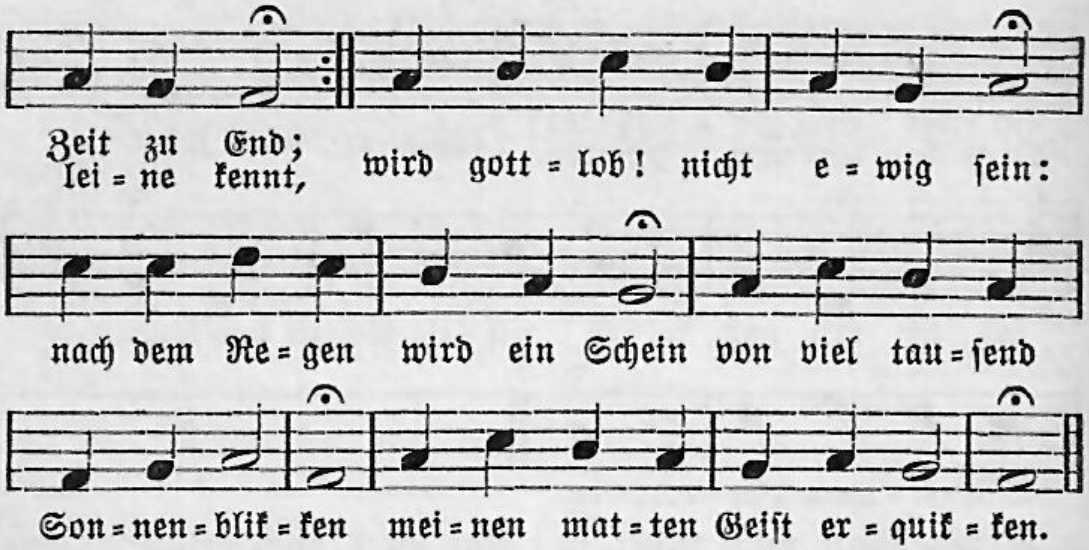
6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken. Kann ichs auch anfangs nicht verstehn, zuletzt wird er aufdecken, wie er nach seinem Vaterrat mich treu und wohl geführet hat: dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedicke 1683—1735.

400.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





2. Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude wachsen aus; wenn die Dornen abgemähet, so trägt man die Frucht nach Haus. Wenn ein Wetter ist vorbei, wird der Himmel wieder frei: nach dem Kämpfen, nach dem Streiten kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, muß man leiden in der Still, daß uns auch die Dornen stechen; es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur im Kampf erreicht; will man hier das Kleinod finden, so muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, der mit Kreuzen ist besetzt; hier muß man sich nicht entfernen, ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit kommt kein Mensch hin sonder Streit: die in Salems Mauern wohnen, zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen; darum siehet man sie stehn vor des Lammes Stuhl und Thron, prangend in der Ehrenkron und mit Palmen ausgezieret, weil sie glücklich triumphieret.

6. Gottes Ordnung stehet feste und bleibt ewig unverrückt: seine Freund und Hochzeitsgäste werden nach dem Streit beglückt; Israel erhält den Sieg nach geführtem Kampf und Krieg; Kanaan wird nicht gefunden, wo man nicht hat überwunden.

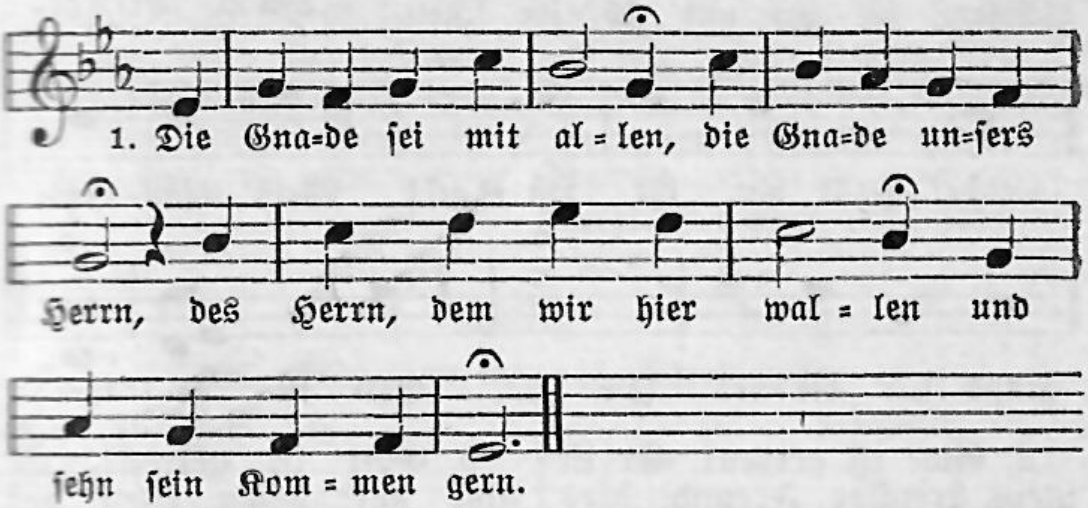
7. Darum trage deine Ketten, meine Seel, und dulde dich; Gott wird dich gewiß erretten: das Gewitter leget sich, nach dem Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag; auf den Abend folgt der Morgen, und die Freude nach den Sorgen.

1704.

401.

Offbg. Joh. 22, 20. 21.

Mel. Christus der ist mein Leben.



2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu; und wenn uns je will grauen, so bleibts: der Herr ist treu.

4. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: Du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch!

5. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein; denn sie flößt zu den Siegen Geduld und Glauben ein.

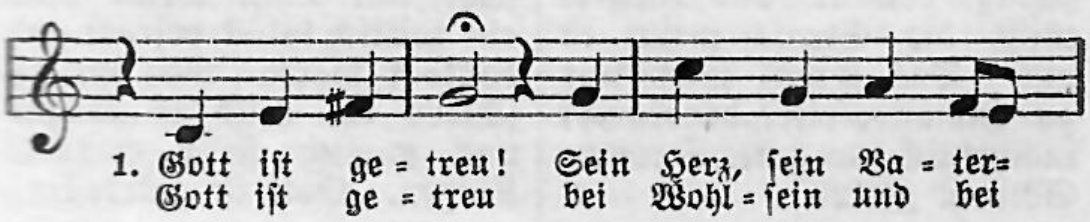
6. So scheint uns nichts ein Schade, was man um Jesum mißt; der Herr hat eine Gnade, die über alles ist.

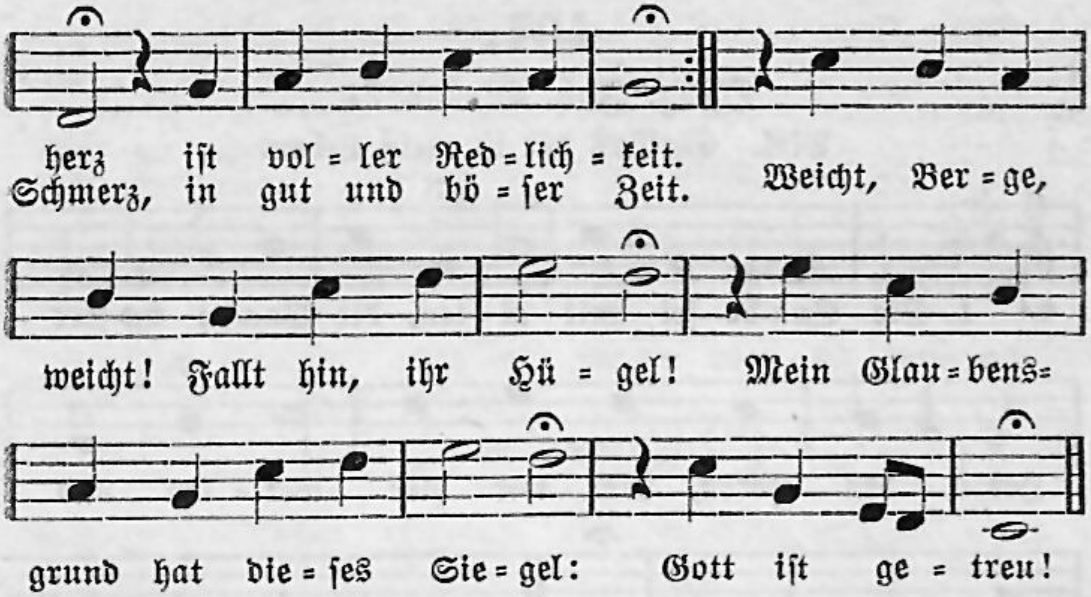
7. Bald ist es überwunden nun durch des Lammes Blut, das in den schwersten Stunden die größten Taten tut.

8. Herr, laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: Die Gnade sei mit allen, die Gnade sei mit mir!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

402.





2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund, dies weiß, dies glaub ich fest. Ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er wiegt bei jeder Prüfungsstunde die Kraft von meinem Glaubenspfunde Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er tut, was er verheißt, er hält, was er verspricht; wenn mir sein Wort den Weg zum Leben weist, so gleit und irr ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und was er tut, ist gut; sein Liebesschlag erweckt und bessert mich, die Strafe meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, der Kampf macht mich zum guten Streiter. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er gibt der bösen Welt den eingen Sohn dahin. Der Heiligste bezahlt das Lösegeld, damit ich selig bin. Um uns zu retten vom Verderben, ließ er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Mein Vater, des ich bin, sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will und Wunsch, sein Zweck und sein Bemühn ist, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden, er läßt mich Ruh in Christo finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Sein göttlich treuer Blick gibt sorgsam auf mich acht; er sieht mit Lust, wenn mich ein zeitlich Glück erfreut und dankbar macht. Was uns zu schwer ist, hilft er tragen und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

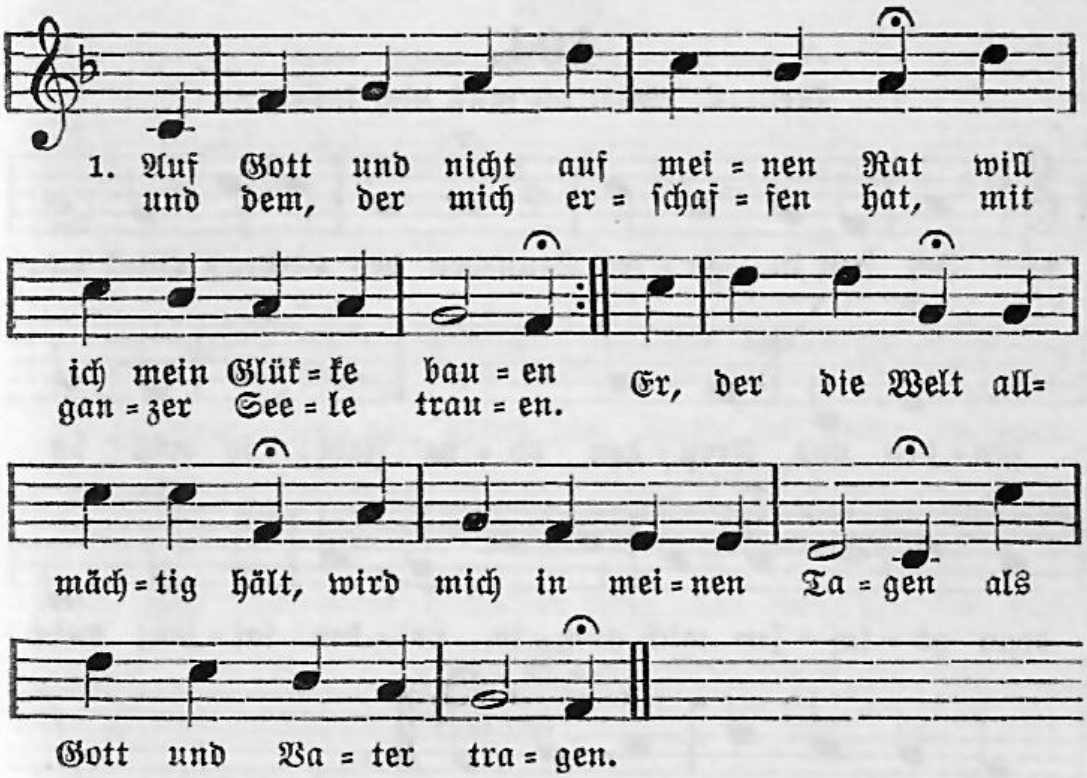
8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu, sei unverzagt, mag doch die Welt voll Falschheit sein. Der falschen Brüder Neid und Tücke gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, wie zärtlich treu Gott ist. Gott treu zu sein, sei deine liebste Pflicht, solang du denkst und bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben, laß dir den starken Trost nicht rauben: Gott ist getreu!

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

403.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.



2. Er sah von aller Ewigkeit, wieviel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns seine Weisheit litte. Er sorgt für mich ganz väterlich: nicht, was ich mir ersehe, sein Wille der geschehe.

4 Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Not hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

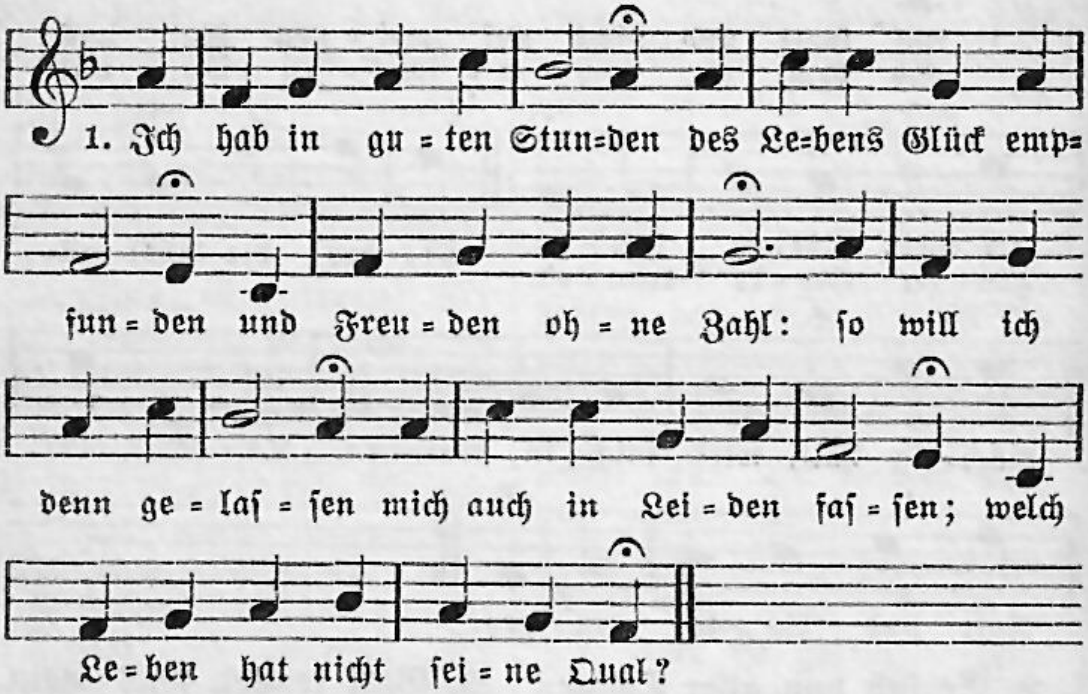
5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rat vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden! Hofft auf den Herrn, er hilft uns gern; seid fröhlich, ihr Gerechten: der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

404.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte: sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

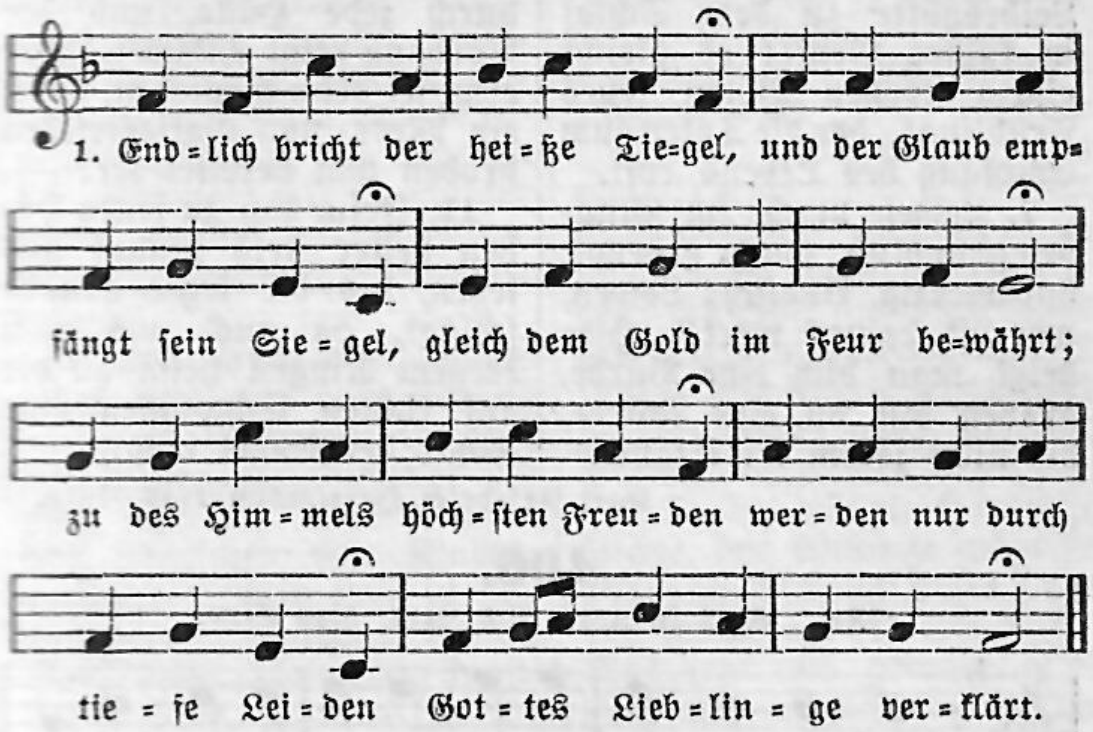
5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe: was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Not.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken: der Herr wird alles lenken, und was mir gut ist, wird geschehn.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

405.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Unter Leiden prägt der Meister in die Herzen, in die Geister sein allgeltend Bildnis ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, will er auch des künftgen Schöpfer auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder endlich zum Gehorsam wieder, macht sie Christo untertan, daß er die gebrochnen Kräfte zu dem Heiligungsgeschäfte sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, daß die Seele nicht zerrinne in den Bildern dieser Welt, ist wie eine Engelwache, die im innersten Gemache des Gemütes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten für den Psalm der Ewigkeiten, lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, wo die selgen Palmenträger mit dem Chor der Harfenschläger preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte zu dem Schlaf in kühler Gruft; es gleicht einem frohen Boten jenes Frühlings, der die Toten zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden, wer ist deiner wert? Hier heißt man dich eine Bürde, droben bist du eine Würde, die nicht jedem widerfährt.

8. Brüder, solche Leidensgnade wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kundgemacht, wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

9. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen dringt das Herz zu Jesu Herzen immer liebender hinan; und um eins nur fleht es sehnlich: Mache deinem Tod mich ähnlich, daß ich mit dir leben kann!

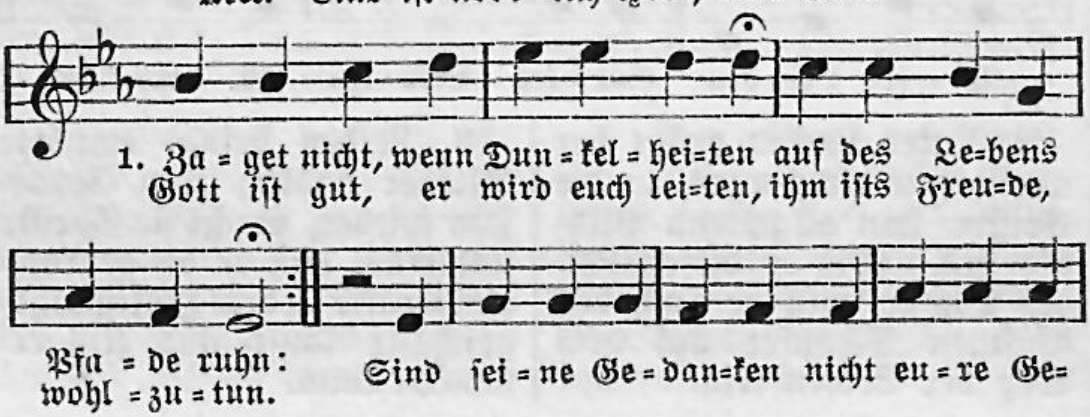
10. Endlich mit der Seufzer Fülle bricht der Geist durch jede Hülle, und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset denn hienieden, welch ein Meer von Gottesfrieden droben ihm bereitet sei?

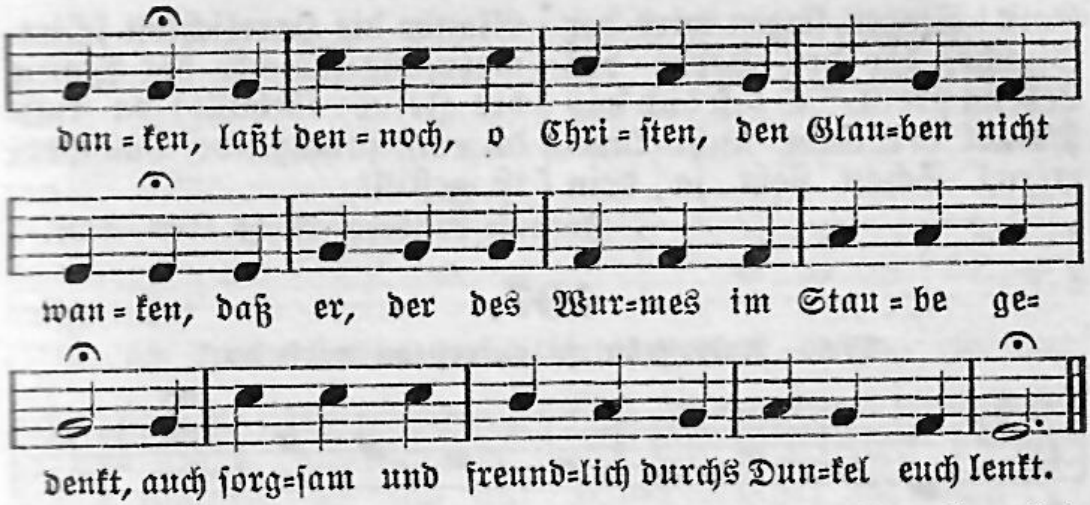
11. Jesu, laß zu jenen Höhen heller stets hinauf uns sehen, bis die letzte Stunde schlägt, da auch uns nach treuem Ringen heim zu dir auf lichten Schwingen eine Schar der Engel trägt.

Karl Friedrich Harttmann 1743—1815.

406.

Mel. Eins ist not! Ach Herr, dies Eine.





2. Alles Dunkel dieses Lebens glänzt vor Gott wie Sonnenlicht; wir durchforschens oft vergebens, seinen Blick hemmt Dunkel nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Tränen der Armen, die Scharen der Sterne; mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan, den seine unendliche Weisheit ersann.

3. Von Erstaunen hingerissen, sinnt der hohe Seraph nach; ach beschränkt ist noch sein Wissen, ewig fühlt er sich noch schwach. Was murren wir Menschen von Kindesverstande? Wir sind ja nur Wandrer im schattigen Lande. Nur Demut erhebet den ängstlichen Sinn, sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

4. Ach erkenne dich, o Seele, fühle, wie so schwach du bist; blicke still zu Gott und wähle, was von ihm verordnet ist. Der Trübsal entströmen oft heilige Freuden, und Segen entsprießet den bittersten Leiden; bedenk es und jauchze, daß Gott dich regiert, sei folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt.

5. Nicht das sinnliche Vergnügen wird von Christen hochgeehrt; Schätze nur, die nimmer trügen, sind des heißen Strebens wert. Hinweg denn, ihr bangen, entehrenden Sorgen! In Gott sind die Schätze des Christen verborgen, hier tilgt sie kein Unfall, kein tobender Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

6. Dulden wir gleich manche Plage, der Allweise wägt sie ab; er durchschauet unsre Tage von der Wiege bis ans Grab. Was jetzt uns betrübet, soll einst uns entzücken: o selige Hoffnung, wie kannst du erquicken! Nun ängsten die künftigen Tage uns nicht: der Ewige spricht, und das Dunkel wird Licht.

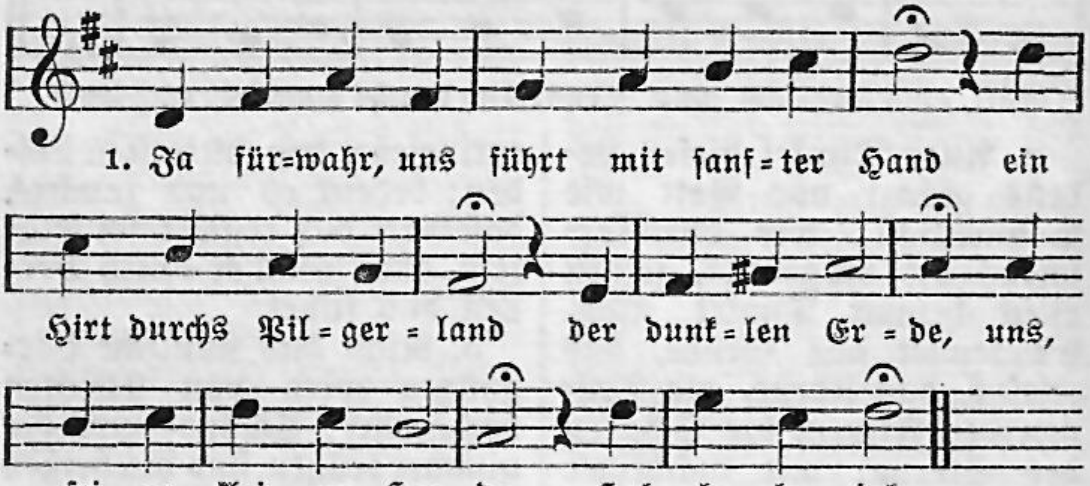
7. Schwinge dich empor vom Staube, fasse Mut, verzagter

Geist! Siegen, siegen wird der Glaube, der den Herrn des Lebens preist. O laß dich das Dunkel der Erde nicht kümmern! Schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern, die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt; da rufst du einst jauchzend: Das Herz ist gestillt.

Johann Wilhelm Reche 1763—1835.

407.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn wirst du.



2. Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt, er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Hallelujah.

3. Sicher leitet aus des Todes Graun er uns zu grünen Aun, zu frischen Quellen, zu ewgen Lebenswellen. Hallelujah.

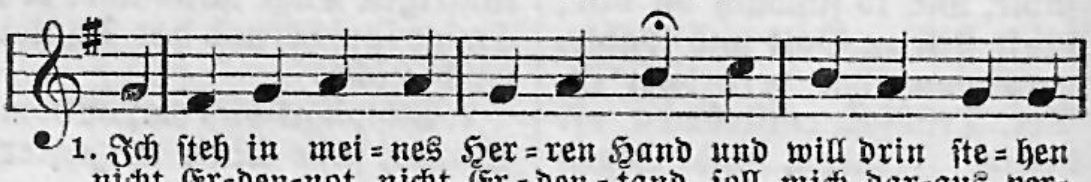
4. Freundlich blickt sein Aug auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab bringt Trost und Friede; er wachet sich nicht müde. Hallelujah.

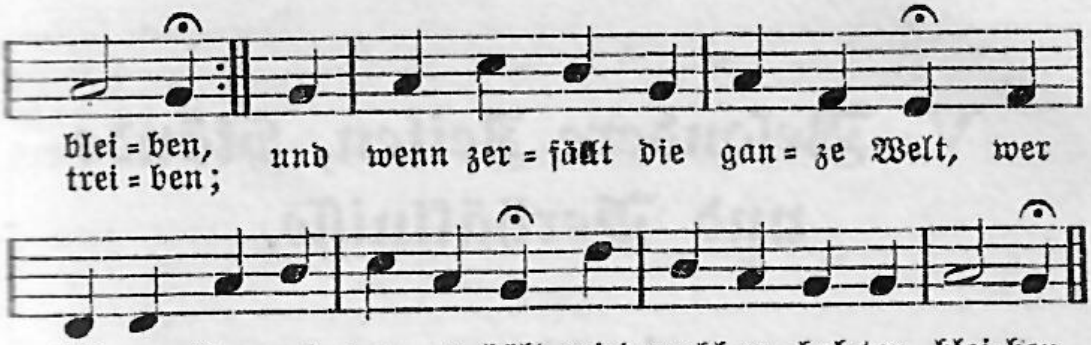
5. Ja fürwahr, er ist getreu und gut; auch unser Schicksal ruht in seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Hallelujah.

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

408.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.





2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort, und Wunder sollen schauen, die sich auf sein wahrhaftig Wort verlassen und ihm trauen. Er hats gesagt, und darauf wagt mein Herz es froh und unverzagt und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, ist alles mir gelegen, ich halte ihm im Glauben still und hoff auf seinen Segen; denn was er tut, ist immer gut, und wer von ihm behütet ruht, ist sicher allerwegen.

4. Ja wenns am schlimmsten mit mir steht, freu ich mich seiner Pflege; ich weiß: die Wege, die er geht, sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, ist gut gemeint; er ist doch nimmermehr mein Feind und gibt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand ist, was er selbst verheißen: daß nichts mich seiner starken Hand soll je und je entreißen. Was er verspricht, das bricht er nicht, er bleibet meine Zuversicht ich will ihn ewig preisen.

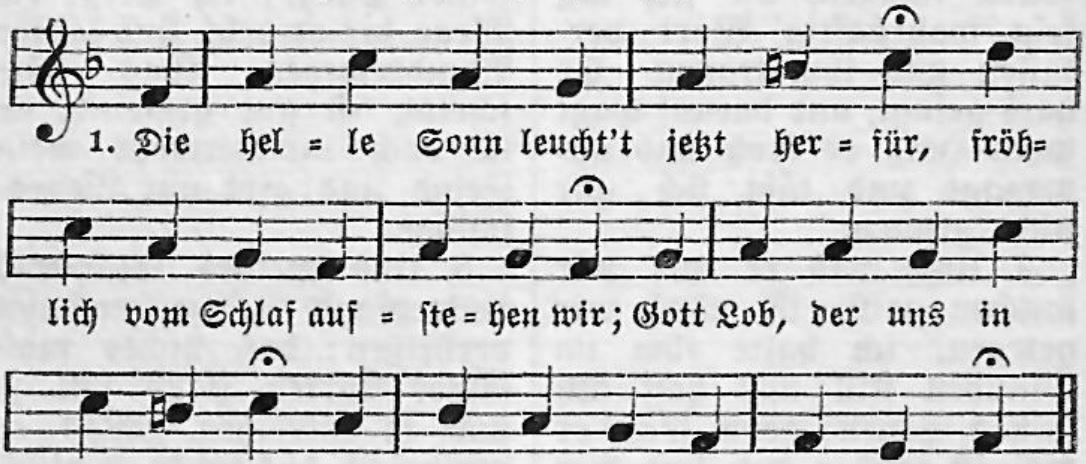
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

V. Besondere Zeiten, Stände und Verhältnisse.

1. Morgen.

409.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



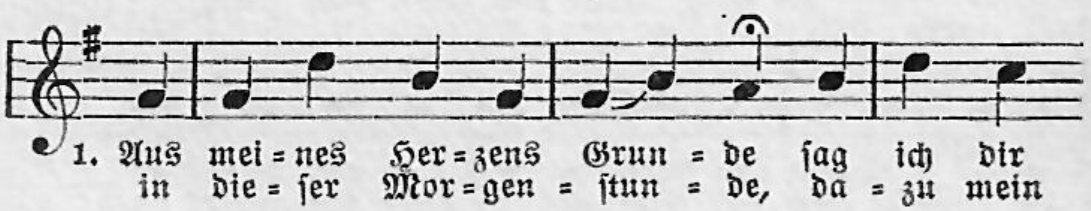
2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt, laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein;

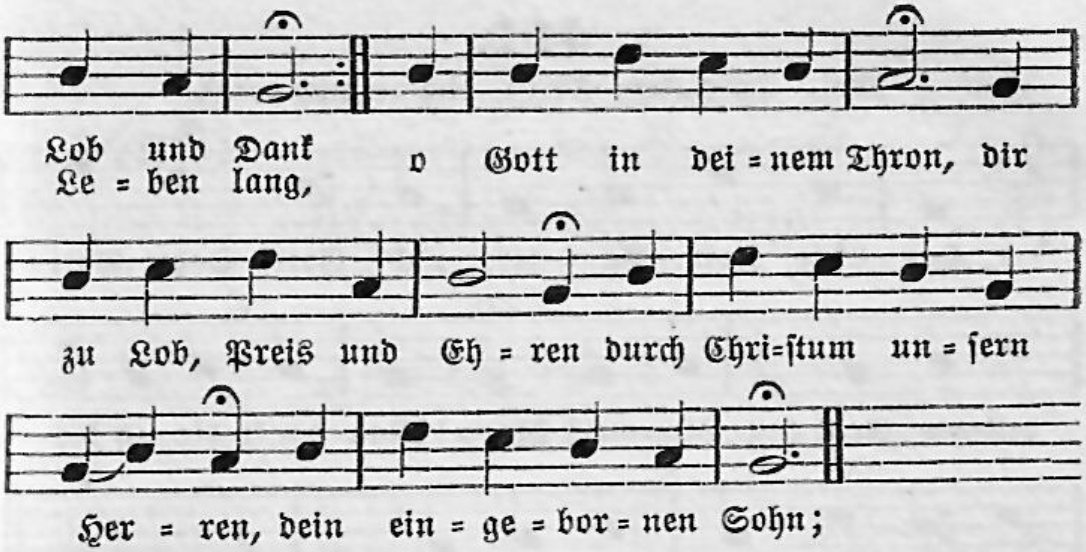
3. daß unser Herz im Ghorsam leb, dein'm Wort und Willn nicht widerstreb; daß wir dich stets vor Augen han in allem, das wir heben an.

4. Laß unser Werk geraten wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu dein'm Lob, Ehr und Preis.

Nikolaus Herman † 1561.

410.





2. daß du mich haſt aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor Gfahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt demütiglich, wollſt mir mein Sünd vergeben, womit in dieſem Leben ich hab erzürnet dich.

3. Du wolleſt auch behüten mich gnädig dieſen Tag vor Teufels Liſt und Wüten, vor Sünden und vor Schmach, vor Feur und Waſſersnot, vor Armut und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor böſem, ſchnellem Tod.

4. Mein Leib und auch mein Seele, mein Weib, Gut, Ehr und Kind in dein Händ ich befehle, dazu mein Hausgeſind; denn alles, was ich hab, mein Eltern und Verwandten, Geſchwiſter und Bekannten, iſt dein Geſchenk und Gab.

5. Dein Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös Feind hier in dieſem Jammertal ſein Tück an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe und bring mich nicht zu Fall.

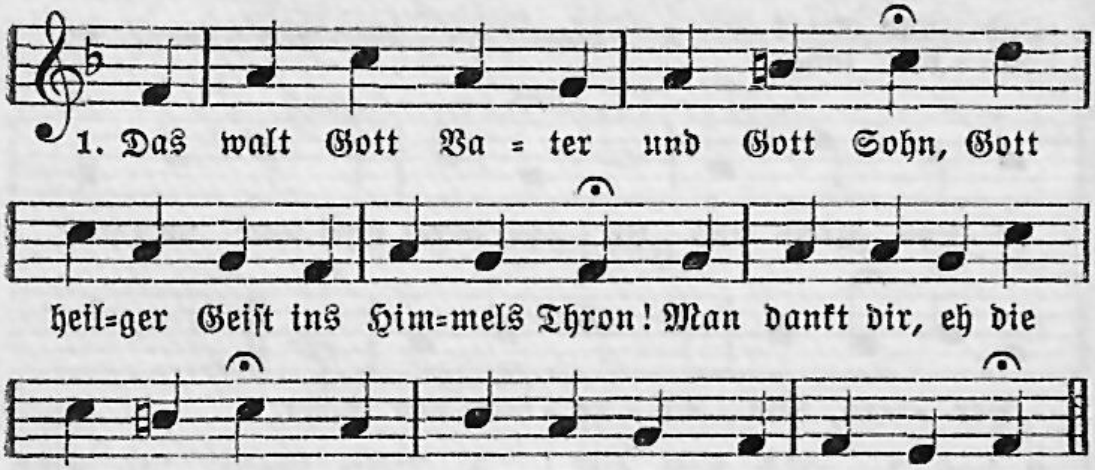
6. Gott will ich laſſen raten, denn er all Ding vermag. Er ſegne meine Taten, mein Vornehmen und Sach; ihm hab ich heimgeſtellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er mir gegeben; er machs, wie's ihm gefällt.

7. Darauf ſo ſprech ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es alls zuſammen in Gnaden ſehen an; und ſtreck nun aus mein Hand, greif an das Werk mit Freuden, dazu mich Gott beſchieden in mein'm Beruf und Stand.

1592.

411.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. Drum beug ich diesen Morgen früh in rechter Andacht meine Knie und ruf zu dir mit heller Stimm: dein Ohren neig, mein Red vernimm.

3. Ich rühm von Herzen deine Güt, weil du mich gnädig hast behüt't, daß ich nun hab die finstre Nacht in Ruh und Frieden zugebracht.

4. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, nimm mich auch diesen Tag in Hut, laß deine lieben Engelein mein Wächter und Gefährten sein.

5. Dein Geist mir Leib und Seel regier und mich mit schönen Gaben zier; er führ mich heut auf rechter Bahn, daß ich was Guts vollbringen kann.

6. Gib Gnad, daß ich mein Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht zu deinem Lob und meinem Nutz und meinem Nächsten tue Guts.

7. Hilf, daß ich zu regieren wiß mein Augen, Ohren, Händ und Füß, mein Lippen, Mund und ganzen Leib; all bös Begierden von mir treib.

8. Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, daß ich, vom Übel abgewandt, mein Seel mit Sünden nicht beschwer und mein Gewissen nicht versehr.

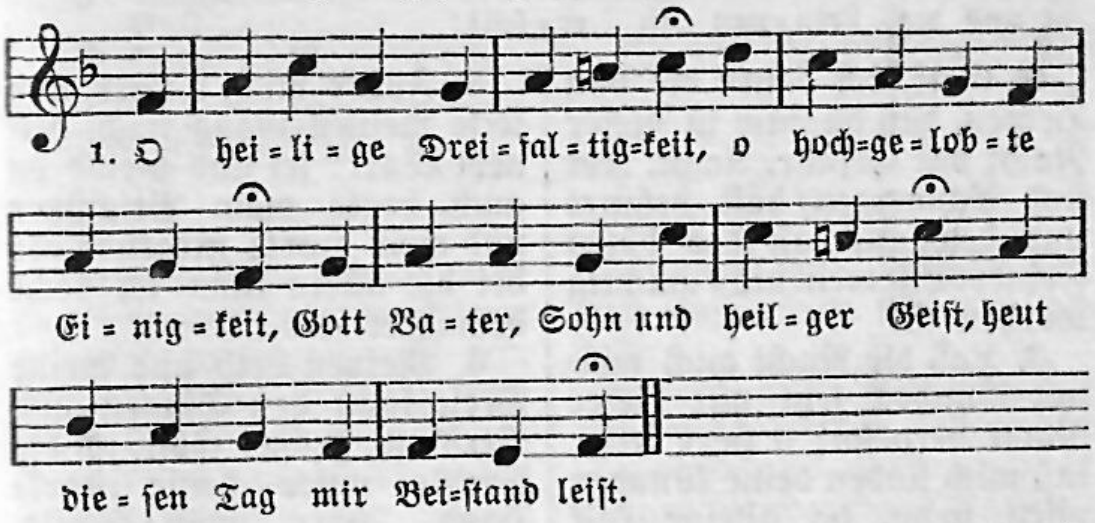
9. Behüt mich heut und allezeit vor Schaden, Schand und Herzeleid, tritt zwischen mich und meine Feind, die sichtbar und unsichtbar sind.

10. Mein Aus= und Eingang heut bewahr, daß mir nichts Übels widerfahr; behüte mich vor schnellem Tod und hilf mir, wo mir Hilf ist not.

Martin Behm 1557—1622.

412.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr, und mich der Satan nicht verletz, noch mich in Schand und Schaden setz.

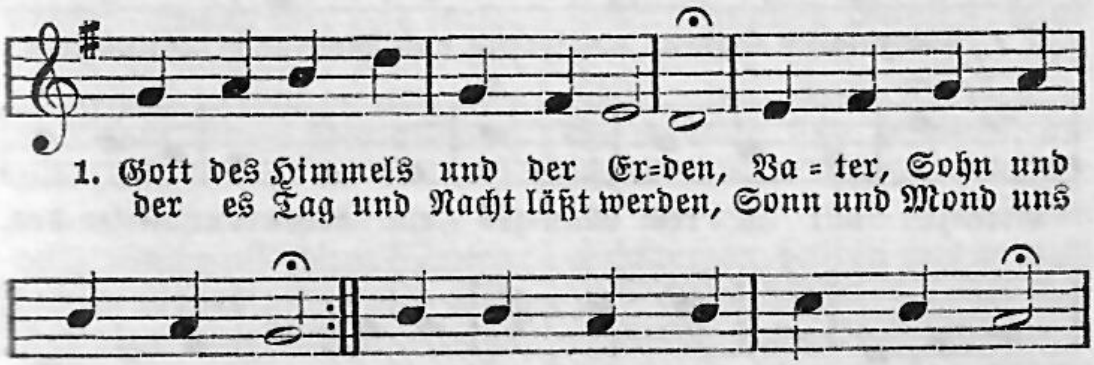
3. Des Vaters Huld mich heut anblick, des Sohnes Weisheit mich erquick, des heilgen Geistes Glanz und Schein erleucht meins finstern Herzens Schrein.

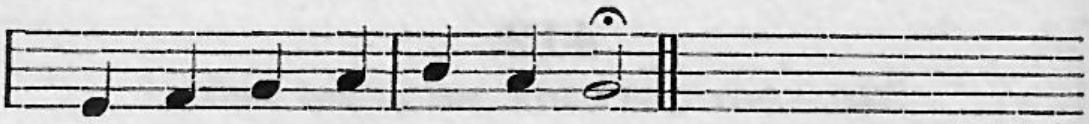
4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei, o mein Erlöser, hilf mir frei, o Tröster wert, weich nicht von mir, mein Herz mit werten Gaben zier.

5. Herr, segne und behüte mich, erleuchte mich, Herr, gnädiglich, Herr, heb auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behm 1557—1622.

413.





2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hilf und Rat ist für meine Missetat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

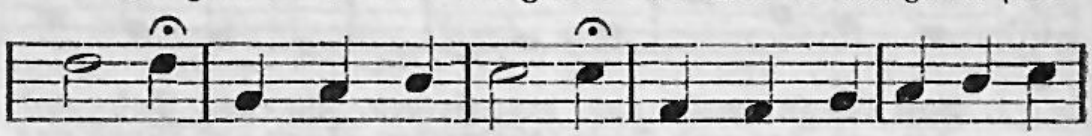
5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort: nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

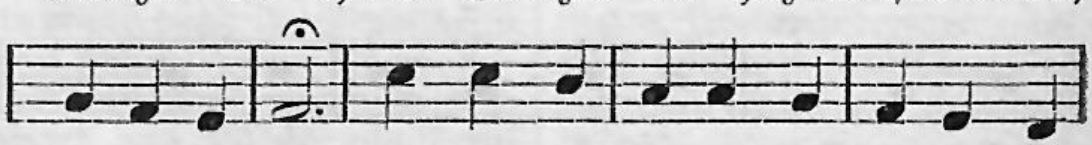
6. Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr, mein Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.

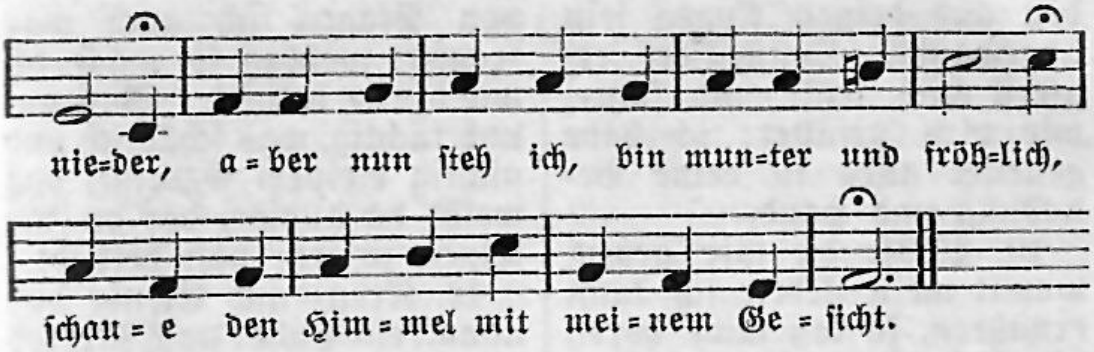
7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg von mir wende und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert 1604—1651.

414.







2. Mein Auge ſchauet, was Gott gebauet zu ſeinen Ehren und uns zu lehren, wie ſein Vermögen ſei mächtig und groß, und wo die Frommen dann ſollen hinkommen, wann ſie mit Frieden von hinnen geſchieden aus dieſer Erden vergänglichem Schoß.

3. Laſſet uns ſingen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, alles ſei Gotte zum Opfer geſetzt! Die beſten Güter ſind unſre Gemüter; dankbare Lieder ſind Weihrauch und Widder, an welchen er ſich am meiſten ergötzt.

4. Abend und Morgen ſind ſeine Sorgen; ſegnen und mehren, Unglück verwehren ſind ſeine Werke und Taten allein. Wenn wir uns legen, ſo iſt er zugegen; wenn wir aufſtehen, ſo läßt er aufgehen über uns ſeiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen: laß mein Beginnen ohn allen Anſtoß und glücklich ergehn. Laſter und Schande, des Satanas Bande, Fallen und Tücke treib ferne zurücke: laß mich auf deinen Geboten beſtehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn alles Neiden ſehen den Segen, den du wirſt legen in meines Bruders und Nächſten Haus. Geiziges Brennen, unchriſtliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geſchwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menſchliches Weſen, was iſts geweſen? In einer Stunde geht es zugrunde, ſobald das Lüftlein des Todes drein bläſt. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden die müſſen das werden, was ſie vor ihrer Erſchaffung geweſt.

8. Alles vergehet, Gott aber ſtehet ohn alles Wanken; ſeine Gedanken, ſein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig geſund.

9. Gott, meine Krone, vergib und ſchone, laß meine Schulden in Gnad und Hul-

den aus deinen Augen sein abgewandt. Sonst, Herr, regiere mich, lenke und führe, wie dirs gefället: ich habe gestellet alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

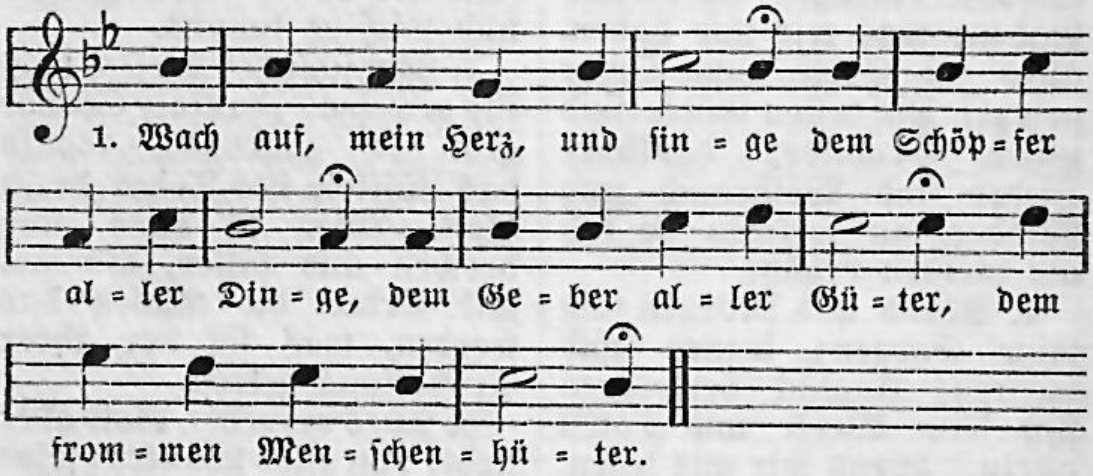
11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen: wohlan so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine, das weißt du alleine, der du nie keinen zu sehr hast betrübt.

12. Kreuz und Elende das nimmt ein Ende; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille hab ich zu warten im himmlischen Garten, dahin sind meine Gedanken gericht't.

Paul Gerhardt 1607—1676.

415.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.



2. Heut, als die dunklen Schatten mich ganz umgeben hatten, hat Satan mein begehret; Gott aber hats gewehret.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun liege trotz dem, der dich betrüge; schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort das ist geschehen: ich kann das Licht noch sehen, von Not bin ich befreiet, dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, hier bring ich meine Gaben: mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Beßres habe.

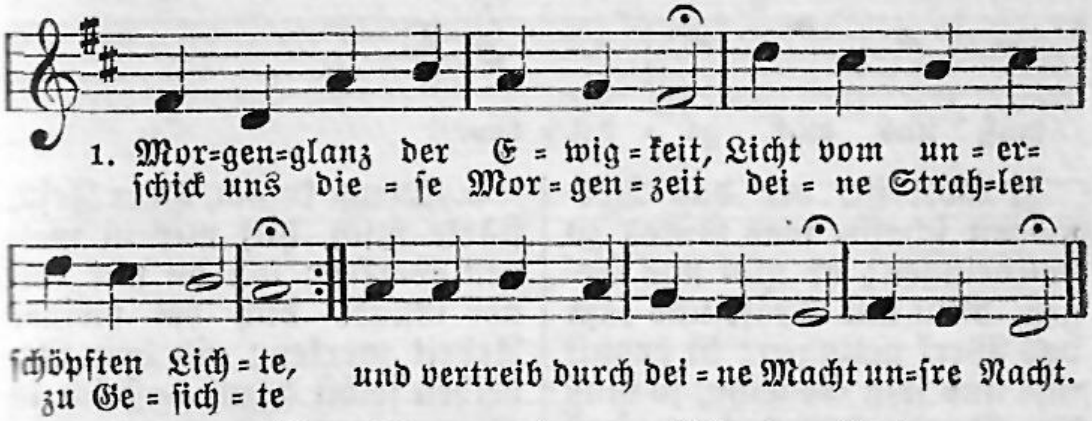
7. Du wollst dein Werk vollenden, mir deinen Engel senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Taten, hilf selbst das Beste raten; den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr, zum besten wende.

9. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt 1607—1676.

416.



2. Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen, laß die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

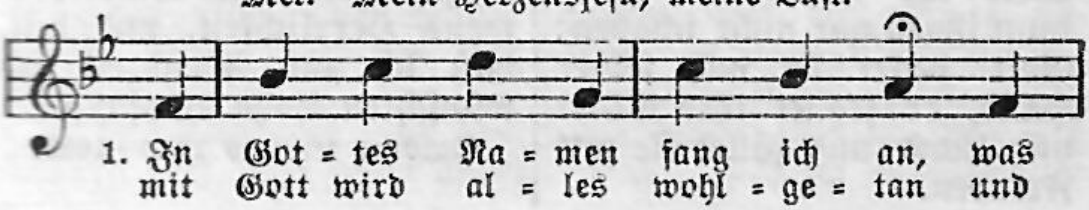
4. Ach du Aufgang aus der Höh, gib, daß auch am jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

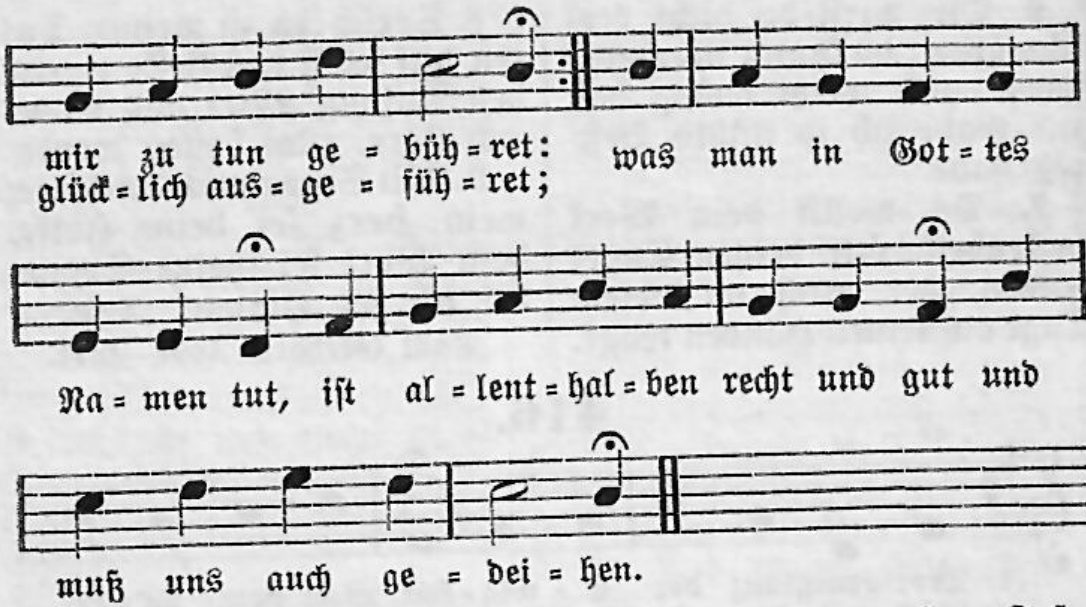
5. Leucht uns selbst in jene Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Christian Knorr von Rosenroth 1636—1689.

417.

Mel. Mein Herzensjesu, meine Lust.





2. Gott ist, der das Vermögen schafft, was Gutes zu vollbringen; er gibt uns Segen, Mut und Kraft und läßt das Werk gelingen: ist er mit uns und sein Gedeihn, so muß der Zug gesegnet sein, daß wir die Fülle haben.

3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht't und bleibt auf seinen Wegen, der wird gar leichtlich reich gemacht durch Gottes milden Segen: da wird der Fromme froh und satt, daß er von seiner Arbeit hat auch Armen Brot zu geben.

4. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt ihr Neid und Hohn kann ihnen gar nicht schaden: Gott decket sie mit seiner Hand, er segnet ihre Stadt und Land und füllet sie mit Freuden.

5. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, hilf mir in meinen Werken; laß du mit deiner Gnade dich bei meiner Arbeit merken; gib dein Gedeihen selbst dazu, daß ich in allem, was ich tu, ererbe deinen Segen.

6. Regiere mich durch deinen Geist, den Müßiggang zu meiden, damit, was du mich schaffen heißt, geschehe mit lauter Freuden, auf daß ich dir mit aller Treu auf dein Gebot gehorsam sei und meinen Nächsten liebe.

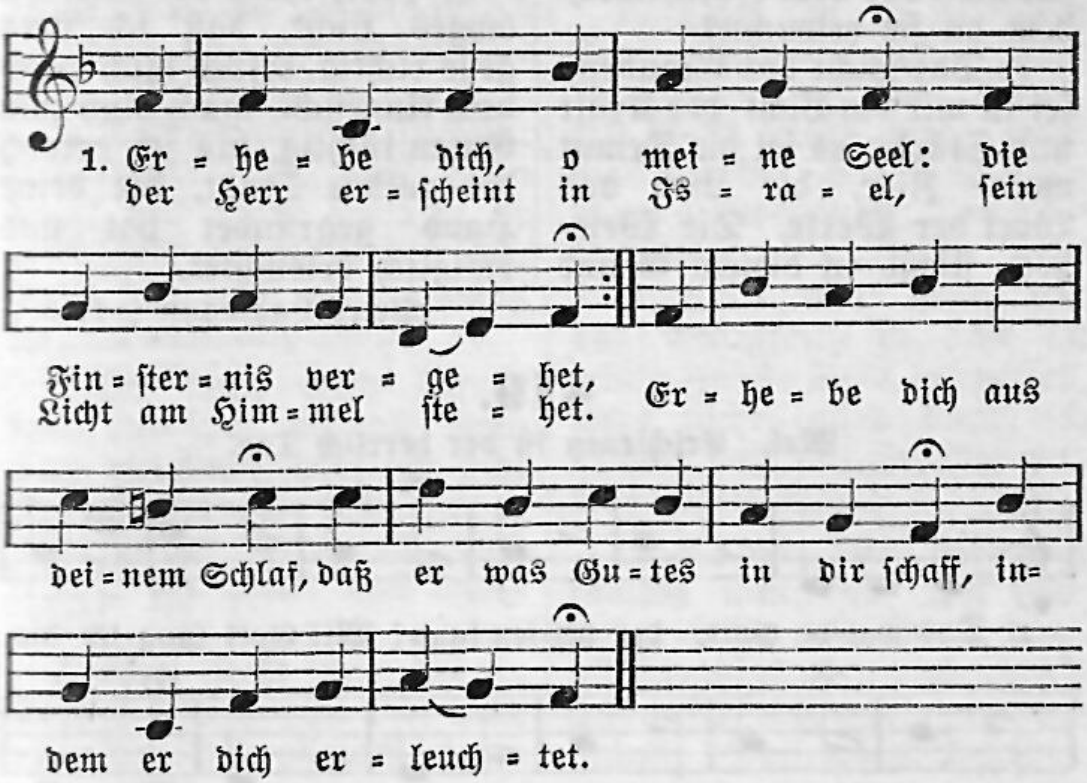
7. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir! Die Werke meiner Hände befehl ich, liebster Heiland, dir; hilf, daß ich sie vollende zu deines Namens Herrlichkeit, und hilf, daß ich zur Abendzeit erwünschten Lohn empfange.

Salomo Liscow 1640—1689.

418.

Epheſ. 5, 14.

Mel. Nun freut euch, lieben Chriſten gmein.



2. Im Licht muß alles rege ſein und ſich zur Arbeit wenden; im Licht ſingt früh das Vögelein, im Licht will es vollenden: ſo ſoll der Menſch in Gottes Licht aufheben billig ſein Geſicht zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Laßt uns an unſre Arbeit gehn, den Herren zu erheben; laßt uns, indem wir auferſtehn, beweiſen, daß wir leben; laßt uns in dieſem Gnadenſchein nicht eine Stunde müßig ſein: Gott iſts, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, und unſer Werk bleibt liegen. Ach hilf uns, Herr, du treuſter Hort, daß wir uns nicht betrügen; gib, daß wir greifen an das Werk, gib Gnade, Segen, Kraft und Stärk im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigſt, was zu verrichten ſei auf unſres Glaubens Wegen; ſo hilf uns nun und ſteh uns bei, verleihe deinen Segen, daß das Geſchäft von deiner Hand vollführet werd in alle Land, wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr, mach uns bereit zu dem, was dir gefällig, daß ich recht brauch

der Gnadenzeit; so flehen auch einhellig die Kinder, die vom Geist geborn und die sich fürchten vor dem Zorn, nachdem du sie erleuchtet.

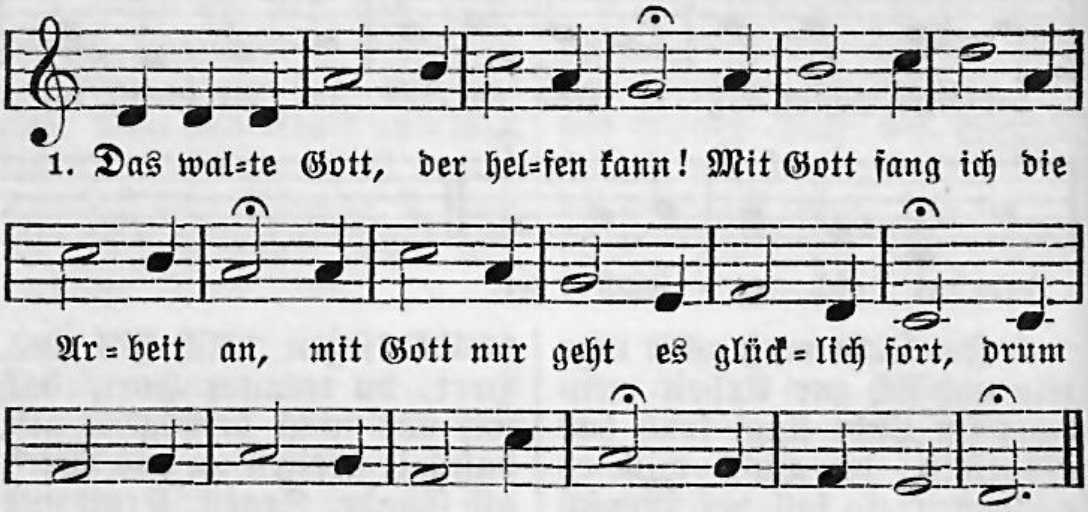
7. Das Licht des Glaubens sei in mir ein Licht der Kraft und Stärke, es sei die Demut meine Zier, die Lieb das Werk der Werke. Die Weisheit fließt in diesem Grund und öffnet beides, Herz und Mund, dieweil die Seel erleuchtet.

8. Herr, bleib bei mir, du ewges Licht, daß ich stets gehe richtig, erfreu mich durch dein Angesicht, mach mich zum Guten tüchtig, bis ich erreich die goldne Stadt, die deine Hand gegründet hat und ewiglich erleuchtet.

Peter Lackmann † 1713.

419.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



2. All mein Beginnen, Tun und Werk erfordert Gottes Kraft und Stärk; mein Herz sucht Gottes Angesicht, drum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts, wo Gott nicht gibet, da gebrichts; Gott gibt und tut mir alles Guts, drum sprech ich auch nun gutes Muts: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, so will ich dankbar sein dafür; auf sein Wort werf ich aus mein Netz und sag in meiner Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt dem End stell ich allein in Gottes Händ; er gebe, was mir nützlich ist, drum sprech ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei nach seiner großen Güt und Treu, so gnüget mir zu jeder Stund; drum sprech ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; er wird mir gnädig stehen bei, drum dies auch meine Losung sei: Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spat, bis all mein Tun ein Ende hat; er gibt und nimmt, machts wie er will, drum sprech ich auch fein in der Still: Das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in aller Not und gibt mir auch mein täglich Brot, nach seinem alten Vaterbrauch tut er mir Guts; drum sprech ich auch: Das walte Gott!

10. Ohn ihn ist all mein Tun umsonst; nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst: mit Gott gehts fort, gerät auch wohl, daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

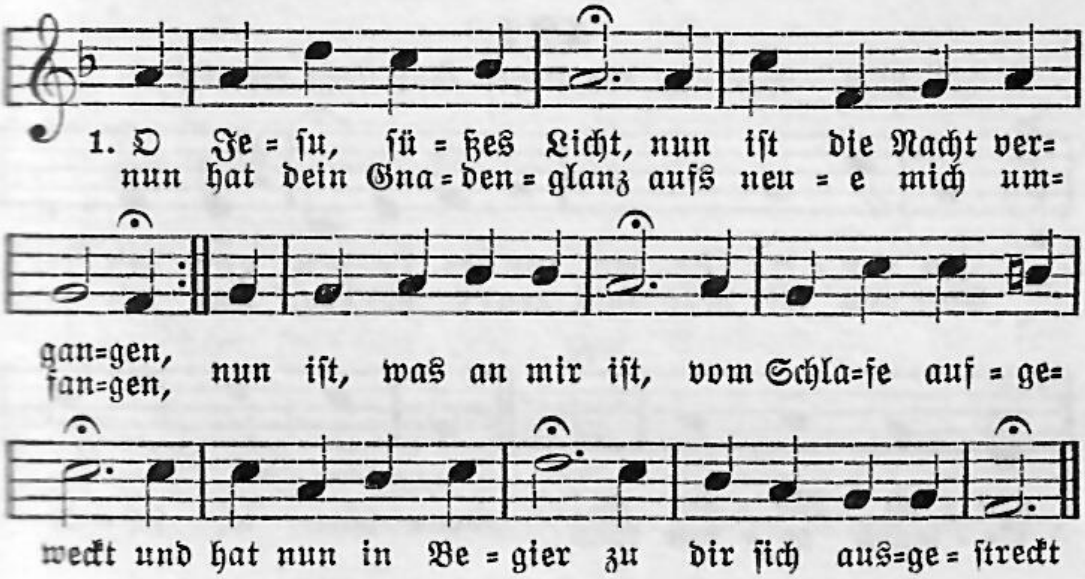
11. Teilt Gott was mit aus Gütigkeit, so acht ich keiner Feinde Neid, laß hassen, wers nicht lassen kann; ich stimme doch mit Freuden an: Das walte Gott!

12. Tu ich denn was mit Gottes Rat, der mir beistehet früh und spat, dann alles wohlgeraten muß; drum sprech ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

Johann Betichius 1650—1722.

420.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad einsenken mit Leib, mit Seel, mit Geist heut diesen ganzen Tag: das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele, sie sei dein Eigentum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebeskraft; da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus; ach allerliebstes Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich, so hat Geist, Seel und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt die Kleider angeleget: laß meiner Seele sein dein Bildnis eingepräget im güldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, die allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe; auch mit der Demut mich vor allem kleide an, so bin ich wohl geschmückt und köstlich angetan.

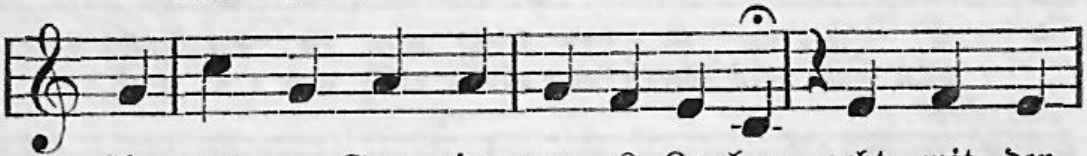
7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben; laß dein Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Tun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach segne, was ich tu, ja rede und gedenke; durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur geschehn zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib dein Eigentum.

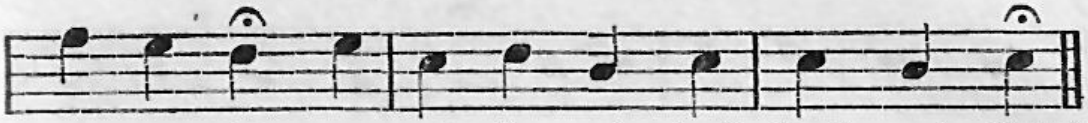
Joachim Lange 1670—1744.

421.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ein neu = er Tag, ein neu = es Le = ben geht mit der neu = en Wo = che an:
Gott will mir heut aufs neu = e ge = ben, was mir sonst nie = mand ge = ben kann; denn hätt ich sei = ne



2. Ich grüße diesen lieben Morgen und küsse Gottes Vaterhand, die diese Nacht so manche Sorgen in Gnaden von mir abgewandt. Ach Herr, wer bin ich Armer doch? Du sorgst für mich, ich lebe noch.

3. Nun das erkennet meine Seele und gibt sich selbst zum Opfer hin; doch weil ich noch in dieser Höhle mit Not und Tod umgeben bin, so weich auch heute nicht von mir, denn meine Hilfe steht bei dir.

4. Mein Glück in dieser neuen Woche soll nur in deinem Namen blühn: ach laß mich nicht am Sündenjoche mit meinem Fleisch und Blute ziehn: gib deinen Geist, der mich regier und nur nach deinem Willen führ.

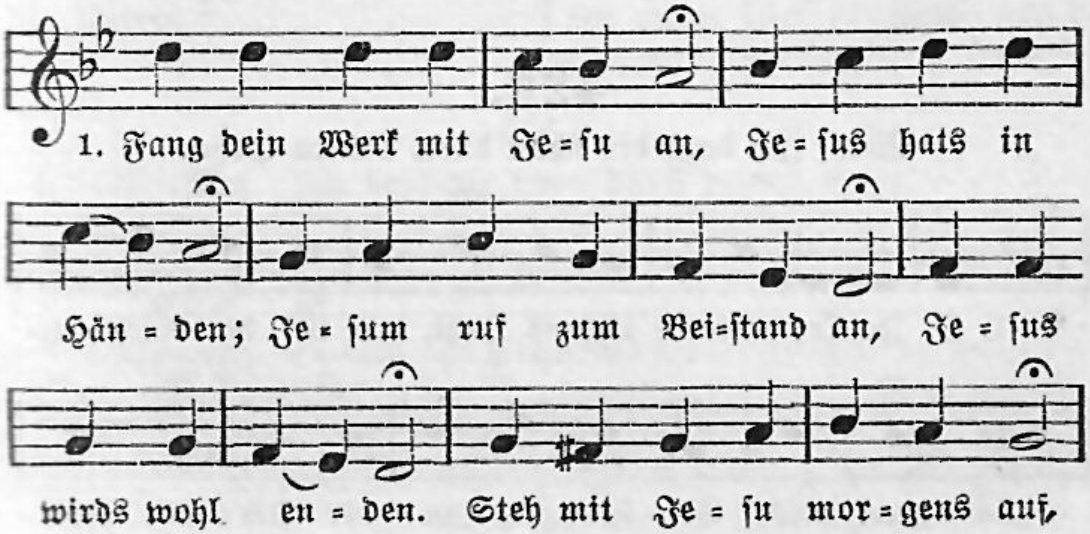
5. Soll ich mein Brot mit Kummer essen, so laß es doch gesegnet sein, und was du sonsten zugemessen, das richte mir zum besten ein. Ich bitt um keinen Überfluß, nur was ich nötig haben muß.

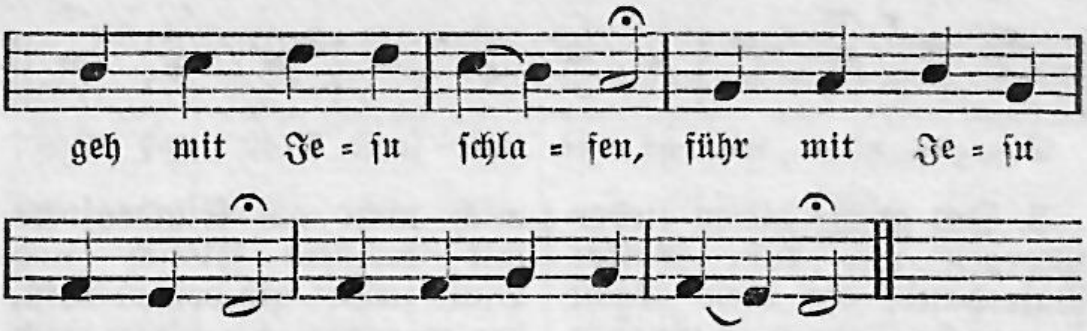
6. So tue nun, mein Gott, das Deine und laß mich auch das Meine tun: behüte beide, Groß und Kleine, daß sie auf deiner Huld beruhn, und daß ein jedes diesen Tag mit dir vergnügt beschließen mag.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

422.

Mel. Christus, der uns selig macht.





2. Morgens ſoll der Anfang ſein, Jeſum anzubeten, daß er woll dein Helfer ſein ſtets in allen Nöten. Morgens, abends und bei Nacht will er ſtehn zur Seiten, wenn des Satans Liſt und Macht dich ſucht zu beſtreiten.

3. Wenn dein Jeſus mit dir iſt, laß die Feinde wüten; er wird dich vor ihrer Liſt ſchützen und behüten. Setz nur das Vertrauen dein in ſein Allmachtshände und glaub ſicher, daß allein er dein Unglück wende.

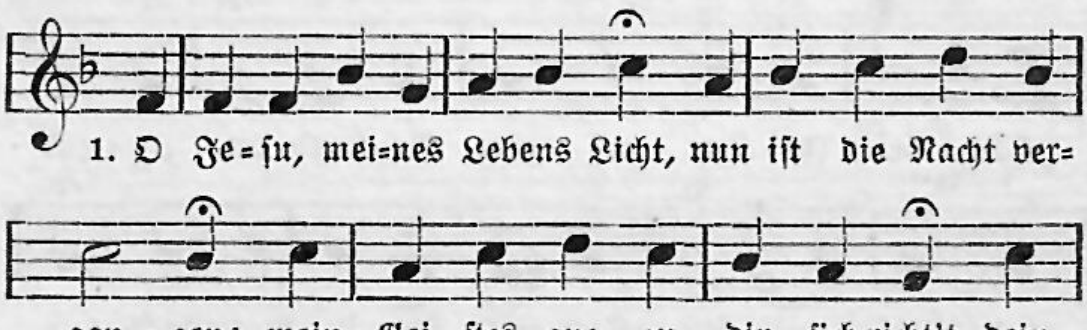
4. Wenn denn deine Sach mit Gott alſo angefangen, ei ſo hat es keine Not, wirſt den Zweck erlangen; es wird folgen Glück und Heil hier in dieſem Leben, endlich wird dir Gott dein Teil auch im Himmel geben.

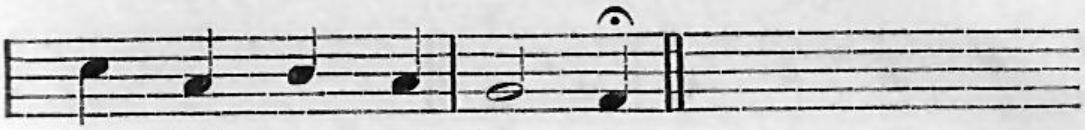
5. Nun, Herr Jeſu, all mein Sach ſei dir übergeben; es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Herr, in deinem Namen; laß es doch ſein wohlgetan! Ich ſprech darauf: Amen.

Um 1720.

423.

Mel. Ich dank dir ſchon durch deinen Sohn.





2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt, mich vor Gefahr bedecket und auch vor andern mich gesund nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir aufs neu, es sei auch dir verschrieben, mit neuem Ernst, mit neuer Treu dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl: im Geiste dich verkläre; dein Werkzeug nur sei meine Seel, den Leib bewahr und nähre.

5. Durchdring mit deinem Lebenssaft Herz, Sinne und Gedanken; bekleide mich mit deiner Kraft, in Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte, sei mir nah, steh immer mir zur Seiten, und wenn ich irre, wollst du ja mich wieder zu dir leiten.

7. Sei du alleine meine Lust, mein Schatz, mein Trost und Leben; kein andres Teil sei mir bewußt, dir bin ich ganz ergeben.

8. Zeig mir in jedem Augenblick, wie ich dir soll gefallen; zeuch mich vom Bösen stets zurück, regiere mich in allem.

9. Laß mich mit Kraft und williglich mir selbst und allem sterben; zerstör du selber völliglich mein gründliches Verderben.

10. Gib, daß ich meinen Wandel führ im Geist, in deinem Lichte, und als ein Fremdling lebe hier vor deinem Angesichte.

11. Ach halt mich fest mit deiner Hand, daß ich nicht fall noch weiche; zeuch weiter durch der Liebe Band, bis ich mein Ziel erreiche.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

424.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, lag ich und schlief im Frieden: wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben, du bist es, der es uns erhält und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber tun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele: sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn und willig tue;

10. daß ich als ein getreuer Knecht nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe;

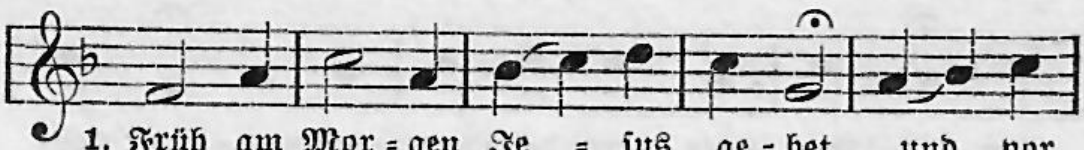
11. daß ich, dem Nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

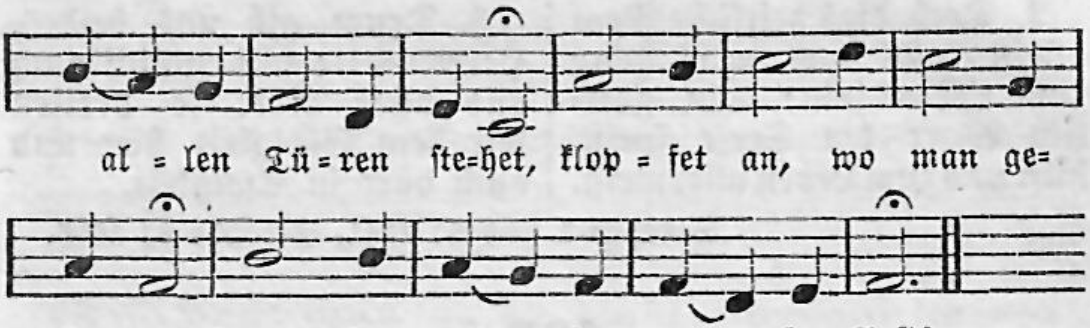
12. daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

425.

Mel. Den die Hirten lobten sehre.





2. Nun so lasset ihn nicht dorten, tut ihm auf des Herzens Pforten und ruft ihn mit süßen Worten: Eile, Jesu, kehre ein!

3. Wolleſt täglich bei uns bleiben, alle Feinde von uns treiben, uns ins Buch des Lebens schreiben und der gute Hirte sein;

4. weiden uns auf grüner Auen, daß wir deine Fülle schauen und auf deinen Reichtum bauen, mit dir gehen aus und ein.

5. Amen, ja es soll geschehen, Jesus wird heut mit uns gehen, und wir werden fröhlich sehen, daß er uns nicht läßt allein.

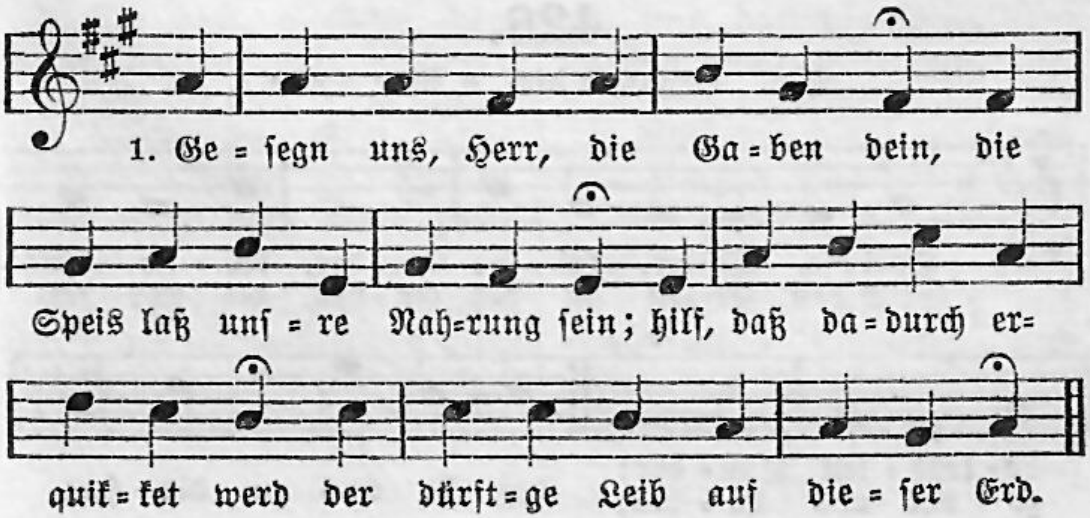
Gerhard Stip 1809—1882.

---

2. Mittag.

426.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.



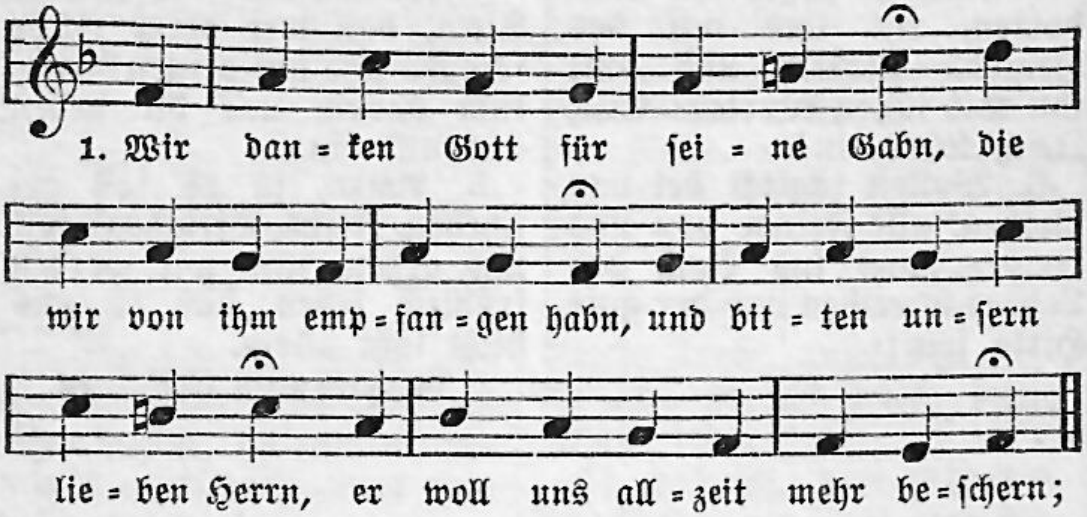
2. Doch dies zeitliche Brot allein kann uns nicht gnug zum Leben sein: dein göttlich Wort die Seele speist, hilft uns zum Leben allermeist.

3. Drum gib uns beides, Herre Gott; hilf endlich auch aus aller Not: so preisen wir dein Gütigkeit hier und auch dort in Ewigkeit.

Strophe 1 und 2: 1561, Strophe 3: 1685.

427.

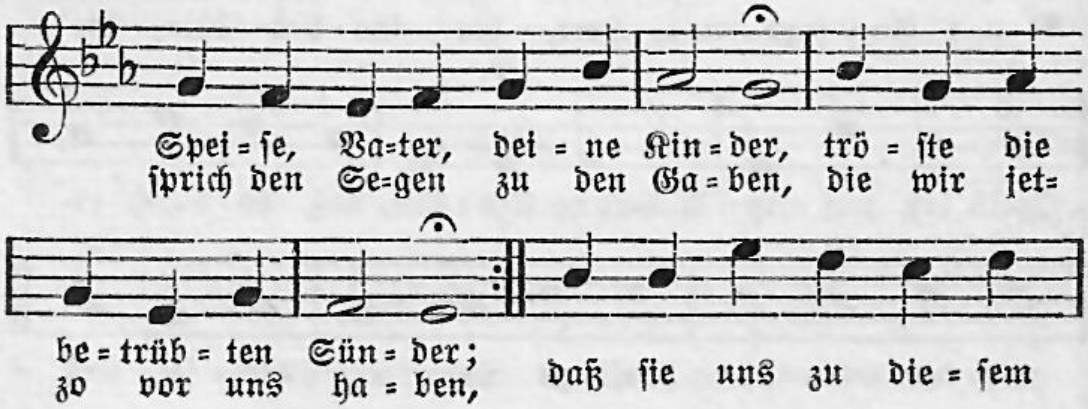
Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

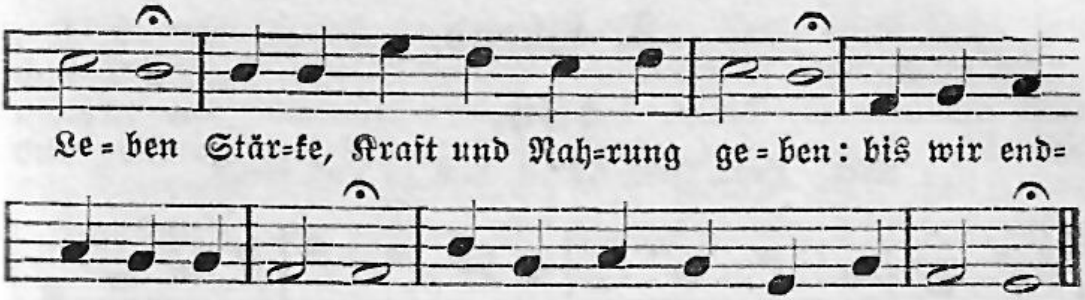


2. und speisen uns mit seinem Wort, daß wir satt werden hier und dort. Ach lieber Herr, du wollst uns gebn nach dieser Zeit das ewge Lebn. 1589.

428.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

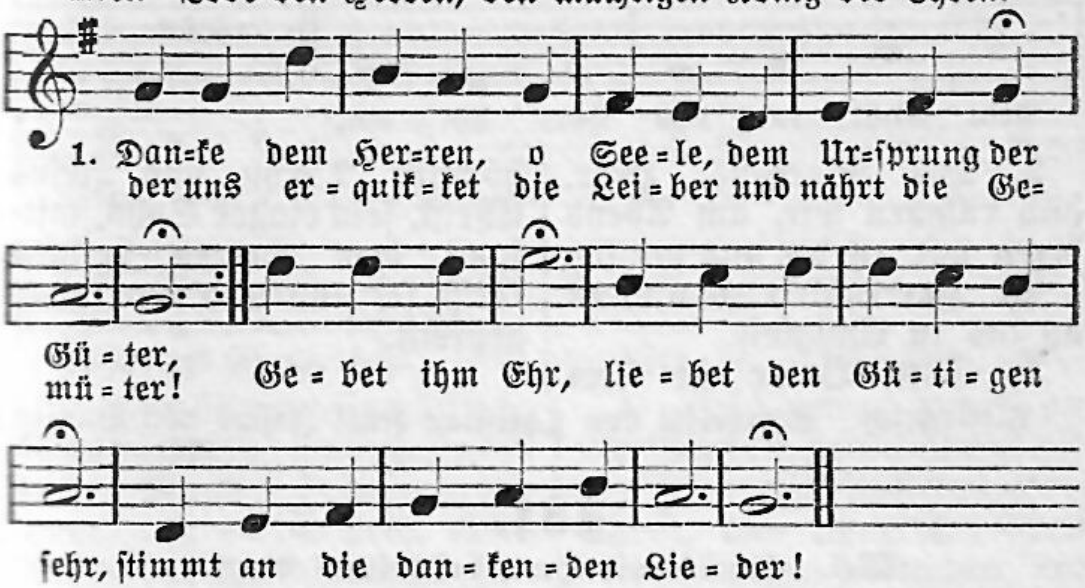




Johann Heermann 1585—1647.

429.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Notdurft beschéret, laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret: alles ist dein, Seelen und Leiber, allein werd auch durch beide geehret.

3. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen, laß in der Wüste uns nimmer das Nötige fehlen; gib nur, daß wir innig stets dürsten nach dir, ewig zur Lust dich erwählen.

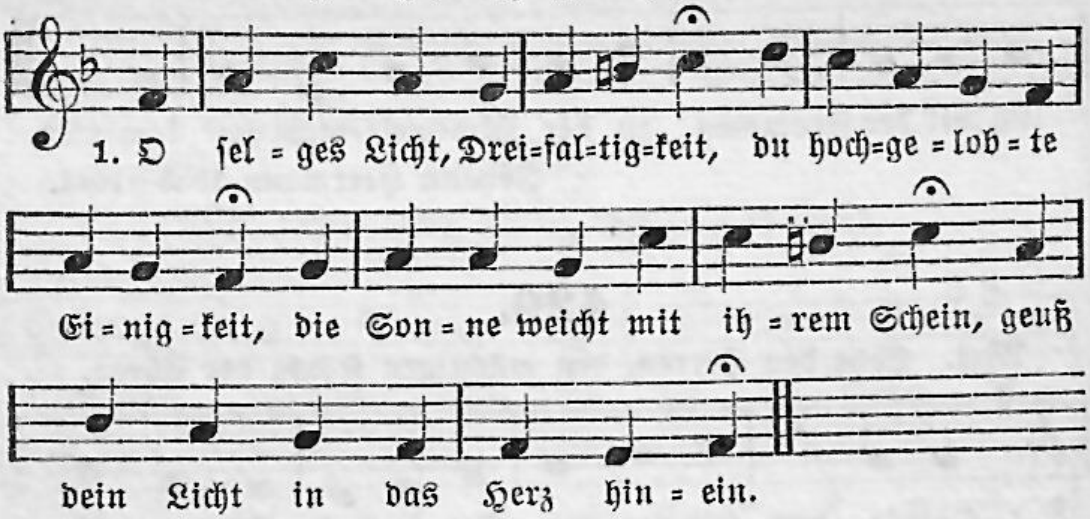
4. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten; bleib uns hier nah, bis wir dich ewig allda schmecken und schauen in Freuden.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

3. Abend.

430.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



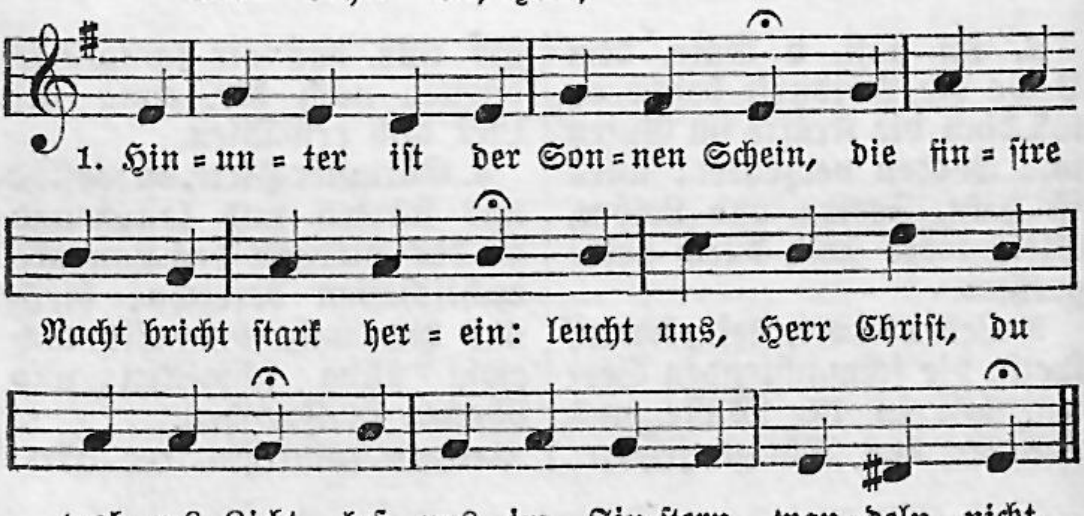
2. Des Morgens, Herr, dich rühmen wir, am Abend beten wir zu dir und preisen deine Herrlichkeit von nun an bis in Ewigkeit.

3. Gott Vater in dem höchsten Thron und Jesus Christ, sein einger Sohn, mitsamt dem werten heilgen Geist sei nun und immerdar gepreist.

Altkirchlich. Bearbeitet von Christian Karl Josias von Bunsen 1791—1860.

431.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag vor Schaden, Gfahr und mancher Plag durch deine Engel hast behüt't aus Gnad und väterlicher Güt.

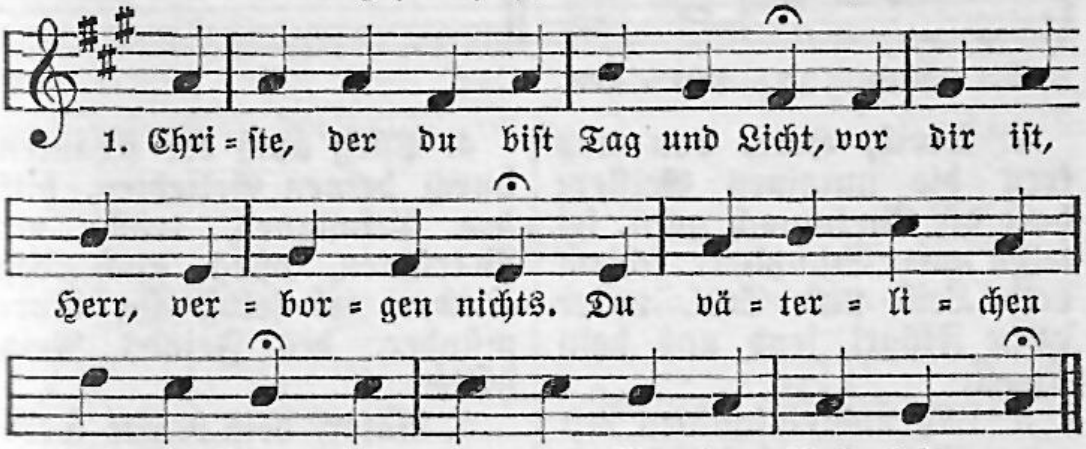
3. Womit wir habn erzürnet dich, dasselb verzeih uns gnädiglich und rechn es unsrer Seel nicht zu; laß schlafen uns in Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wach bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll; vor Schrecken, Angst und Feuersnot behüte uns, o lieber Gott.

Nikolaus Herman † 1561.

432.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.



2. Wir bitten dein göttliche Macht: behüt uns, Herr, in dieser Nacht; bewahr uns, Herr, vor allem Leid, Gott, Vater der Barmherzigkeit.

3. So unsre Augen schlafen ein, laß unsre Herzen wacker sein; beschirm uns, Gottes rechte Hand, und lös uns von der Sünden Band.

4. Beschirmer, Herr der Christenheit, dein Hilf uns allzeit sei bereit; hilf uns, Herr Christ, aus aller Not durch deine heilgen Wunden rot.

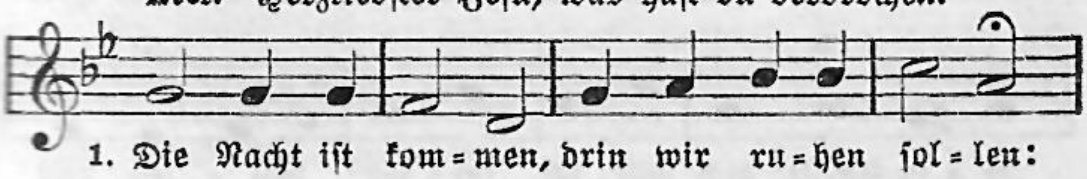
5. Gedenk, o Herr, der schweren Zeit, darin der Leib gefangen liegt; der Seele, die du hast erlöst, der gib, Herr Jesu, deinen Trost.

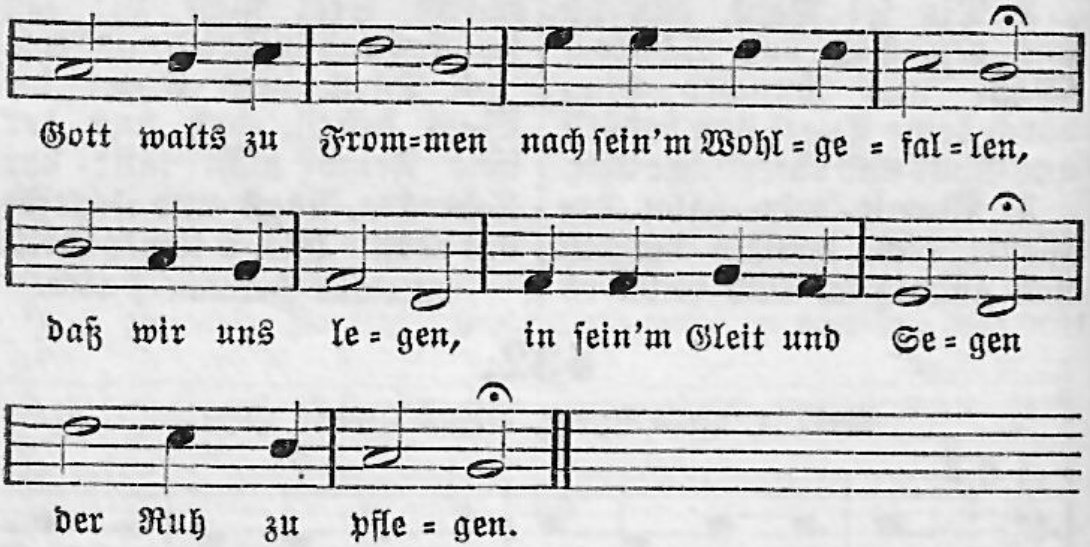
(Nach einem lateinischen Liede aus dem 7. Jahrhundert.)

Wolfgang Meuslin 1497—1563.

433.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.





2. Treib, Herr, von uns fern die unreinen Geister; halt die Nachtwach gern, sei selbst unser Schutzherr: schirm beid, Leib und Seel, unter deine Flügel, send uns dein Engel.

3. Laß uns einschlafen mit guten Gedanken, fröhlich aufwachen und von dir nicht wanken, laß uns in Züchten unser Tun und Dichten zu dein'm Preis richten.

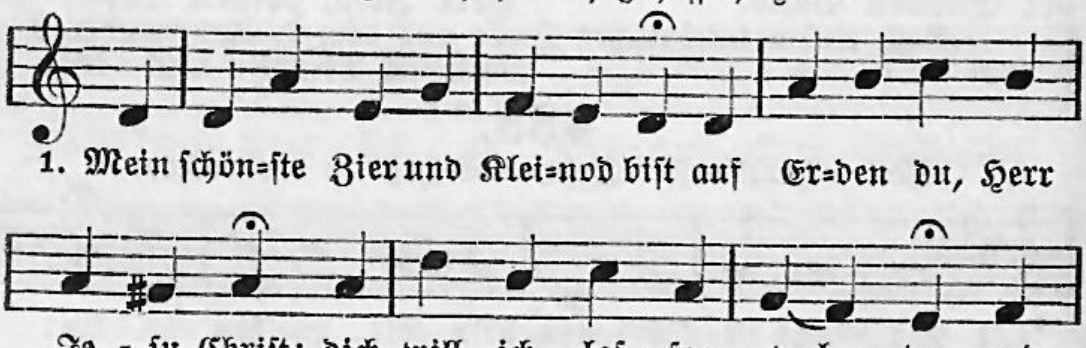
4. Pfleg auch der Kranken durch deinen Geliebten, hilf den Gefangnen, tröste die Betrübten, pfleg auch der Kinder, sei selbst ihr Vormünder, des Feinds Neid hinder.

5. Vater, dein Name werd von uns gepreiset, dein Reich zukomme, dein Will werd beweiset; frist unser Leben, wollst die Sünd vergeben, erlös uns. Amen.

Petrus Herbert † 1571.

434.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.



al = le = zeit in Lieb und Leid in meinem Her=zen hal=ten.

2. Dein Lieb und Treu vor allem geht, kein Ding auf Erd so fest besteht, das muß ich frei bekennen; drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not von deiner Lieb mich trennen.

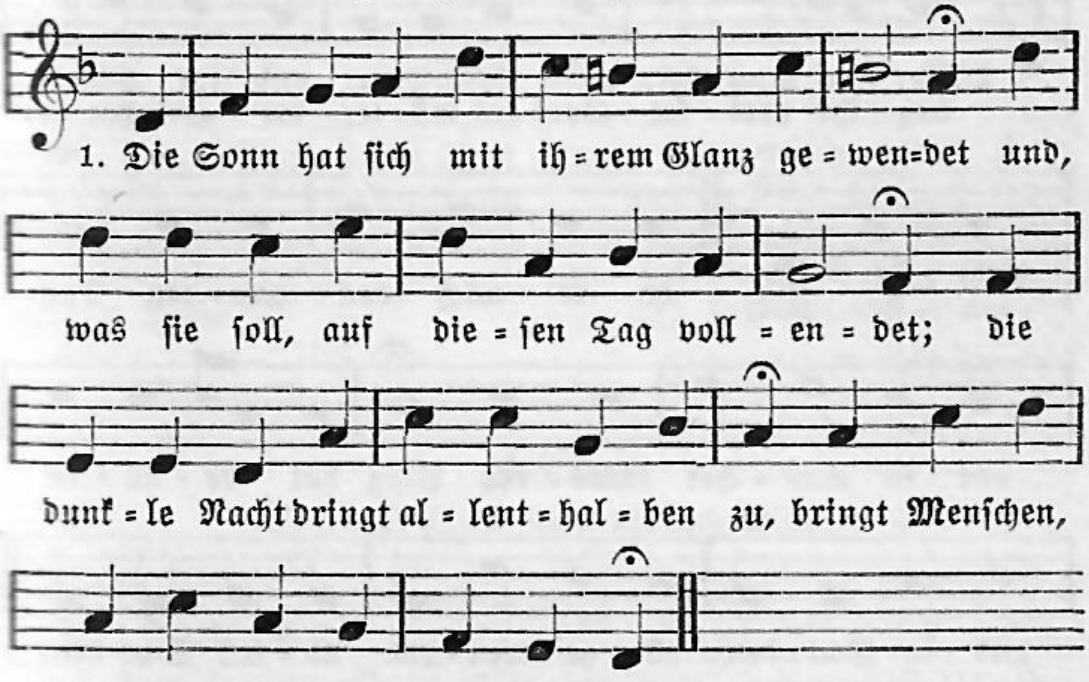
3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiß, was es verspricht, im Tod und auch im Leben. Du bist nun mein, und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab: ach schönste Zier, Herr Jesu Christ, bleib du bei mir, es will nun Abend werden; laß doch dein Licht auslöschen nicht bei uns allhier auf Erden.

1597.

435.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe.



1. Die Sonn hat sich mit ih = rem Glanz ge = wen=det und, was sie soll, auf die = sen Tag voll = en = det; die dunk = le Nacht bringt al = lent = hal = ben zu, bringt Menschen, Vieh und al = le Welt zur Ruh.

2. Ich preise dich, du Herr der Nächt und Tage, daß du mich heut vor aller Not und Plage durch deine Hand und hochberühmte Macht hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3. Vergib, wo ich bei Tage so gelebet, daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet; laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein in Ewigkeit bei dir verloschen sein.

4. Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue, indem ich mich der trüben Nacht vertraue, und daß der Leib auf diesen schweren Tag sich seiner Kraft fein sanft erholen mag.

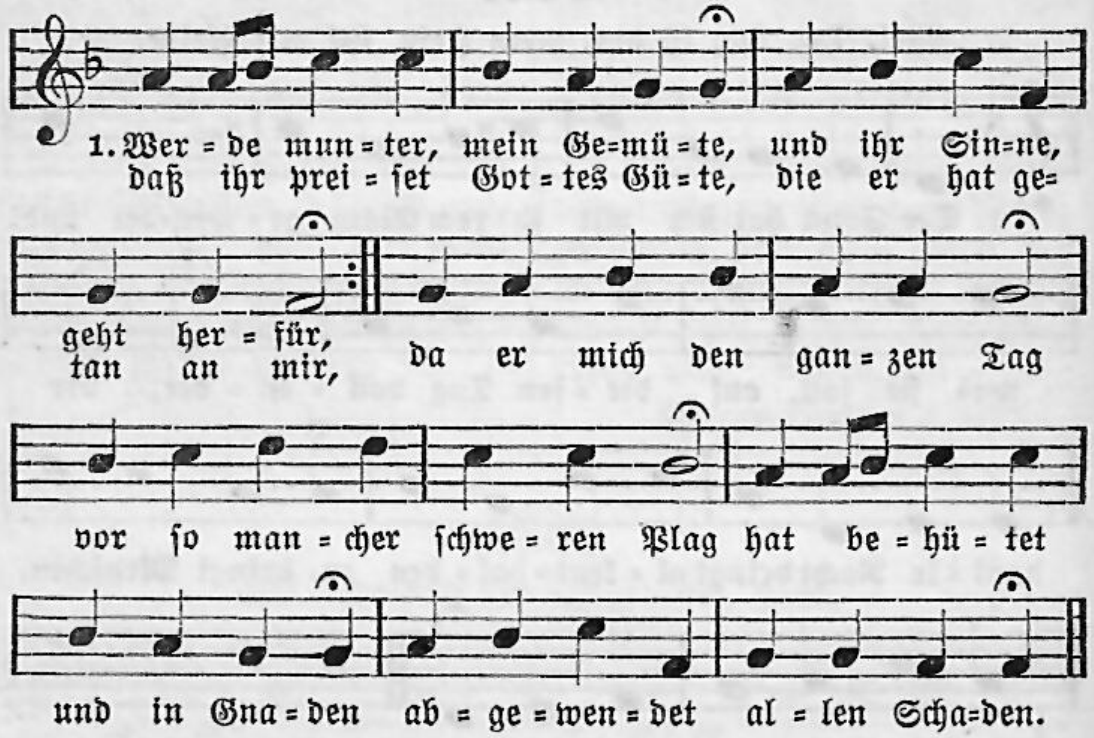
5. Vergönne, daß der lieben Engel Scharen mich vor der Macht der Finsternis bewahren, auf daß ich vor der List und Tyrannei der argen Feind im Schlafe sicher sei.

6. Herr, wenn mich wird die lange Nacht bedecken und in die Ruh des tiefen Grabes strecken, so blicke mich mit deinen Augen an, daraus ich Licht im Tode nehmen kann;

7. und laß hernach zugleich mit allen Frommen mich zu dem Glanz des andern Lebens kommen, da du uns hast den großen Tag bestimmt, dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

1648.

436.



2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gelungen, daß du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, auch den Feind hinweggetrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd und Missetat, die mein armes Herz beladen und so gar vergiftet hat, daß auch Satan durch sein Spiel mich zur Hölle stürzen will; da kannst du allein erretten, strafe nicht mein Übertreten.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein, hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld, aber deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir befinde.

5. O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkel hier; da ich mich so sehr betrübe, tröste mich mit deiner Liebe.

6. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft und süße Ruh, alles Übel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Mut und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen sein in deinen Schutz geschlossen.

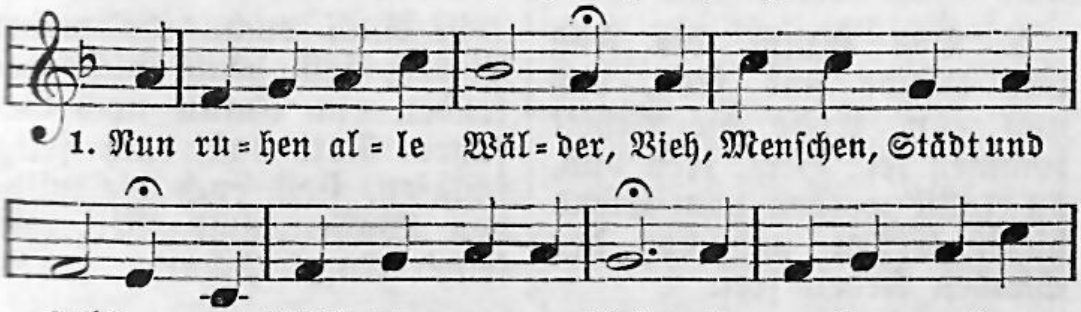
7. Ach bewahre mich vor Schrecken, schütze mich vor Überfall, laß mich Krankheit nicht aufwecken, treibe weg des Krieges Schall; wende Feur- und Wassersnot, Pestilenz und schnellen Tod; laß mich nicht in Sünden sterben, noch an Seel und Leib verderben.

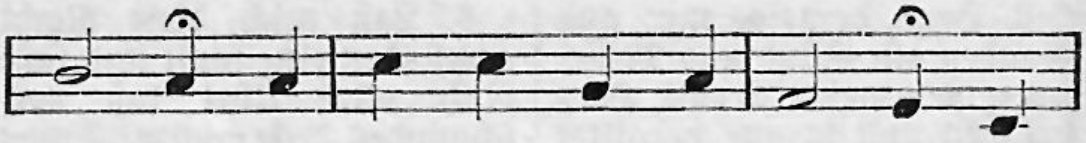
8. O du großer Gott, erhöre, was dein Kind gebeten hat; Jesu, den ich stets verehre, bleibe ja mein Schutz und Rat; und mein Hort, du werter Geist, der du Freund und Tröster heißt, höre doch mein sehnlich Flehen: Amen, ja das soll geschehen.

Johann Rist 1607—1667.

437.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.





2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal; also werd ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammertal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit: die zieh ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sei: Herz, freu dich, du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt: es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

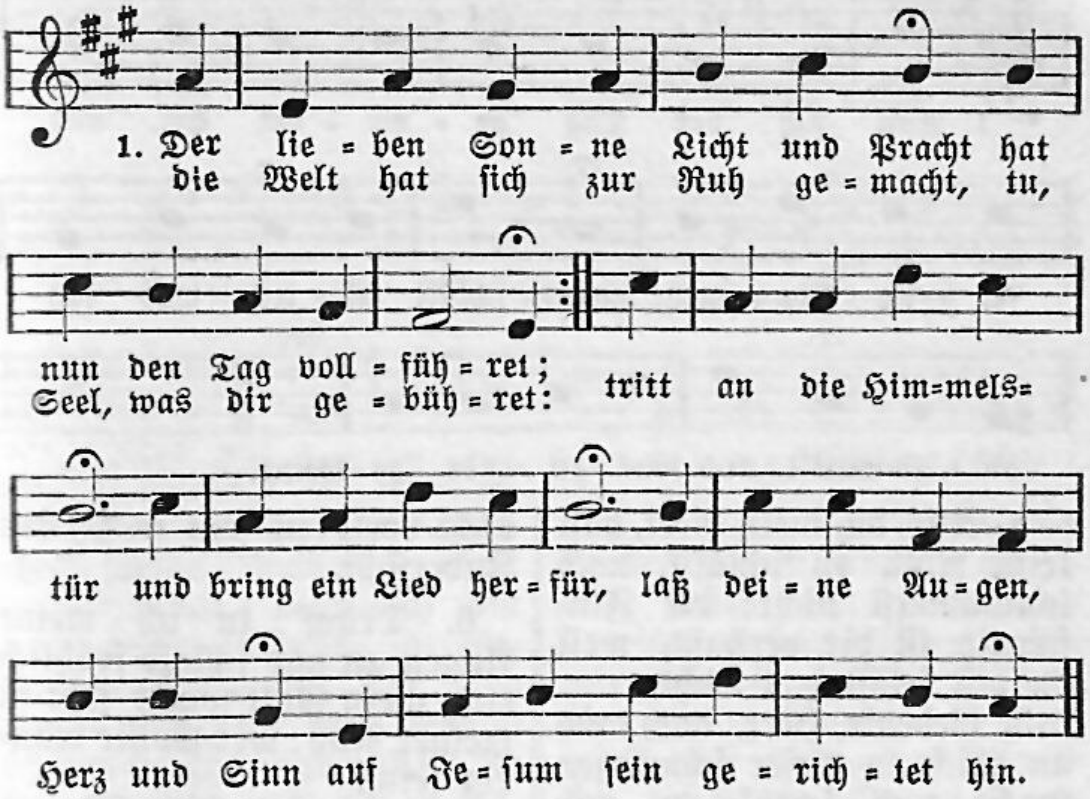
7. Mein Augen stehn verdrossen, im Nu sind sie geschlossen, wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein; will Satan mich verschlingen, so laß die Engel singen: dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben ein Unfall noch Gefahr: Gott laß euch selig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt 1607—1676.

438.



2. Ihr hellen Sterne leuchtet wohl und glänzt mit Licht und Strahlen, ihr macht die Nacht des Lichtes voll: doch noch zu tausend Malen scheint heller in mein Herz die ewge Himmelskerz, mein Jesus, meiner Seelen Ruhm, mein Schutz, mein Schatz, mein Eigentum.

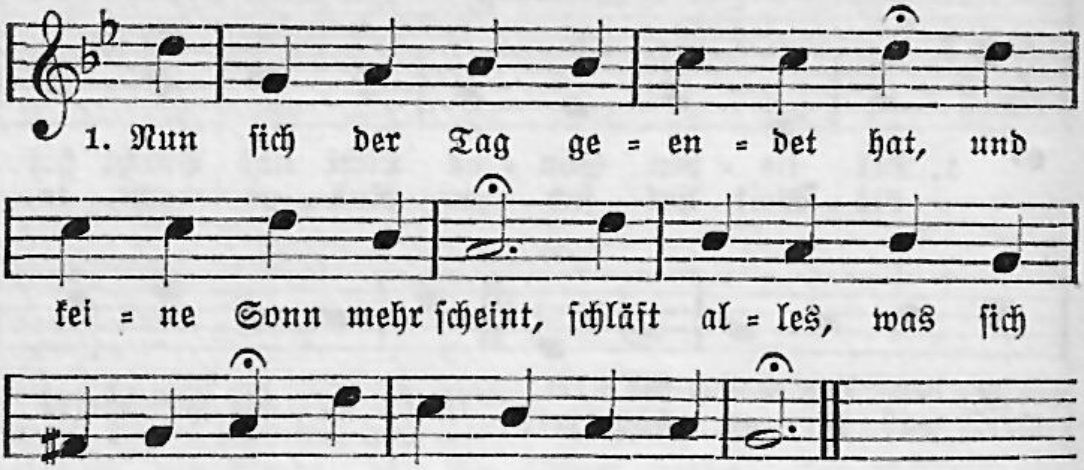
3. Mit dir will ich zu Bette gehn, dir will ich mich befehlen; du wirst, mein Hüter, auf mich sehn und raten meiner Seelen. Ich fürchte keine Not, kein Hölle, Welt und Tod; denn wer mit Jesu schlafen geht, mit Freuden wieder aufersteht.

4. So oft die Nacht mein Ader schlägt, soll dich mein Geist umfangen; so vielmal sich mein Herz bewegt, soll dies sein mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall mög rufen überall: O Jesu, Jesu, du bist mein, und ich auch bin und bleibe dein.

5. Nun, matter Geist, schick dich zur Ruh und schlaf fein sanft und stille; ihr müden Augen, schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille; schließt aber dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! So ist der Schluß recht wohl gemacht. Nun, liebster Jesu, gute Nacht.

Christian Scriver 1629—1693.

439.



2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst, noch schlummerst nicht: die Finsternis ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht und schenke du mir gnädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an; doch aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich getan.

5. Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vors Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

6. Drauf tu ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein; mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh: wer wollte traurig sein?

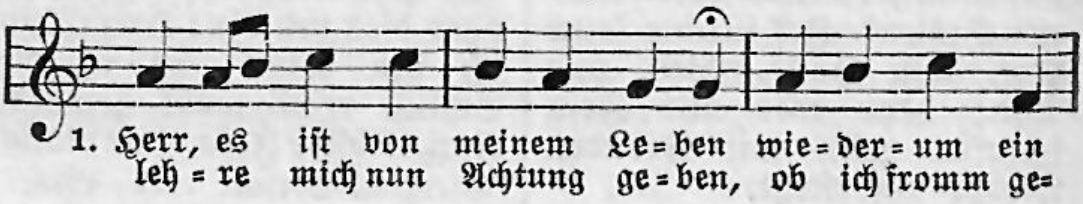
7. Weicht, nichtige Gedanken, hin, wo ihr habt euren Lauf: ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

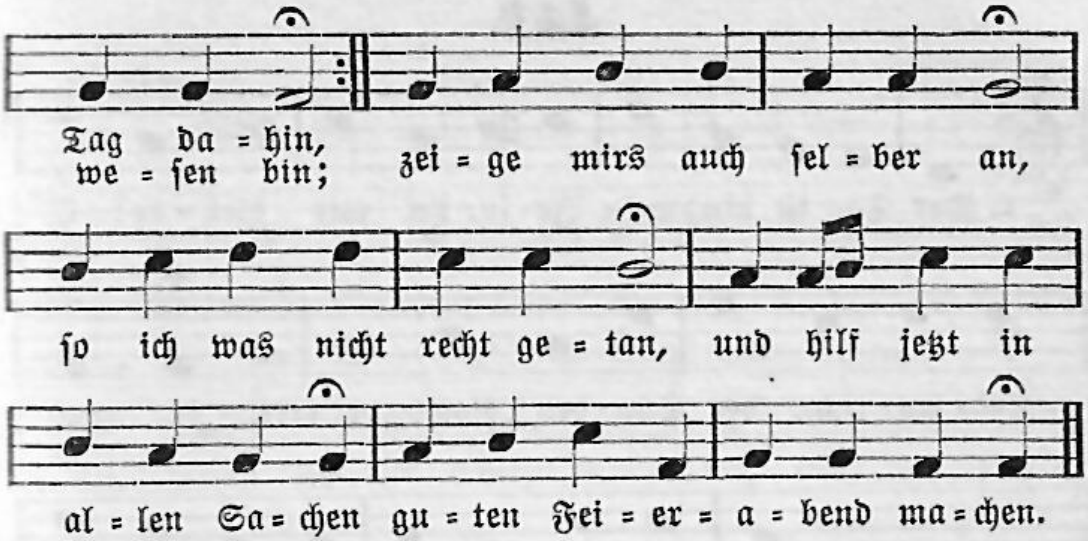
8. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammertal, so führ mich, Herr, in Himmel ein zur auserwählten Zahl.

Johann Friedrich Herzog 1647—1699.

440.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.





2. Freilich wirst du manches finden, was dir nicht gefallen hat, denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und Tat, und vom Morgen bis jetzund pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ichs selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch einmal Geduld; ich bin freilich schwer beladen, doch vergib mir alle Schuld; deine große Vatertreu werde diesen Abend neu, so will ich auch deinen Willen künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüte, daß der Schlaf nicht sündlich sei; decke mich mit deiner Güte, auch dein Engel steh mir bei. Lösche Feur und Lichter aus und bewahre sonst das Haus, daß ich morgen mit den Meinen nicht im Unglück dürfe weinen.

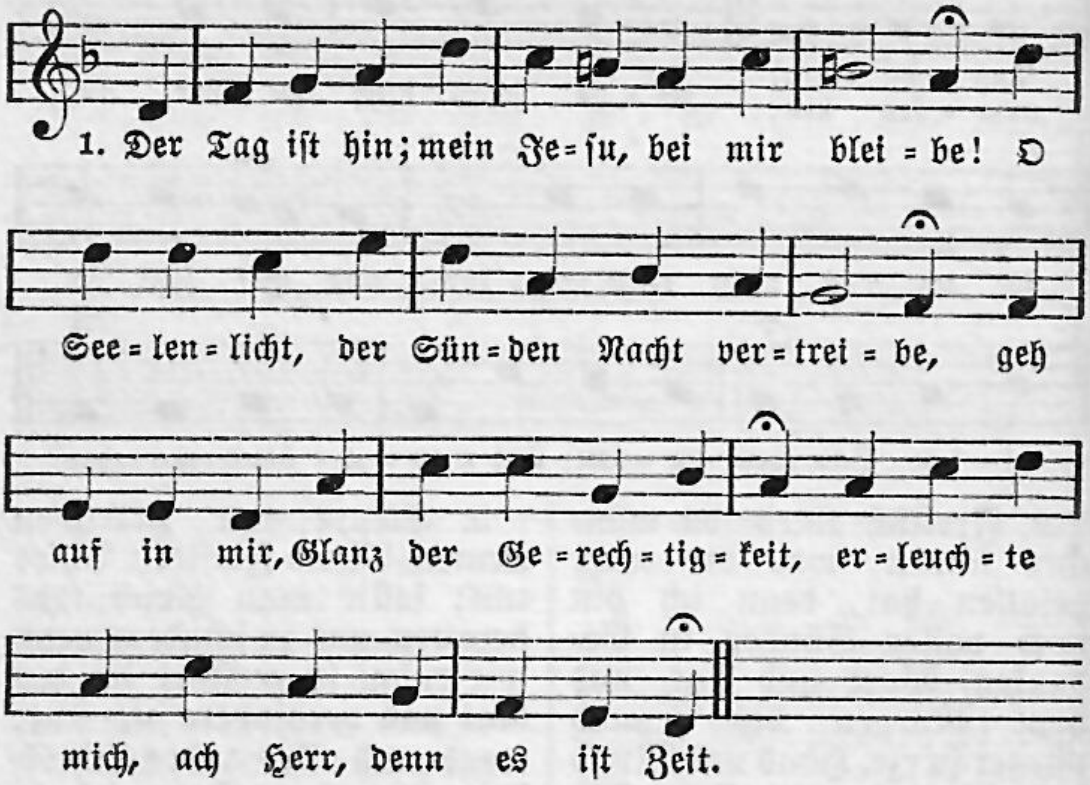
5. Steure den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses tun; sollte man gleich was bereiten, uns zu schaden, wenn wir ruhn, so zerstöre du den Rat und verhindere die Tat; wend auch alles andre Schrekken, das der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird; denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Herde wacht: darum hilf uns, deinen Schafen, daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein. Oder hast du, lieber Gott, heut bestimmet meinen Tod, so befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände.

Kaspar Neumann 1648—1715.

441.



2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen, dir sei die Ehr, daß alles wohlgelungen nach deinem Rat, ob ichs gleich nicht versteh; du bist gerecht, es gehe wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im Guten mir noch fehlet. Das weißt du wohl, o Herzenskündiger, ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergib es, Herr, was mir sagt mein Gewissen; Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen. Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein, da ist die Hand: du mein, und ich bin dein.

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte, bewahre mich durch deine große Macht, wenn Belial nach meiner Seelen tracht't.

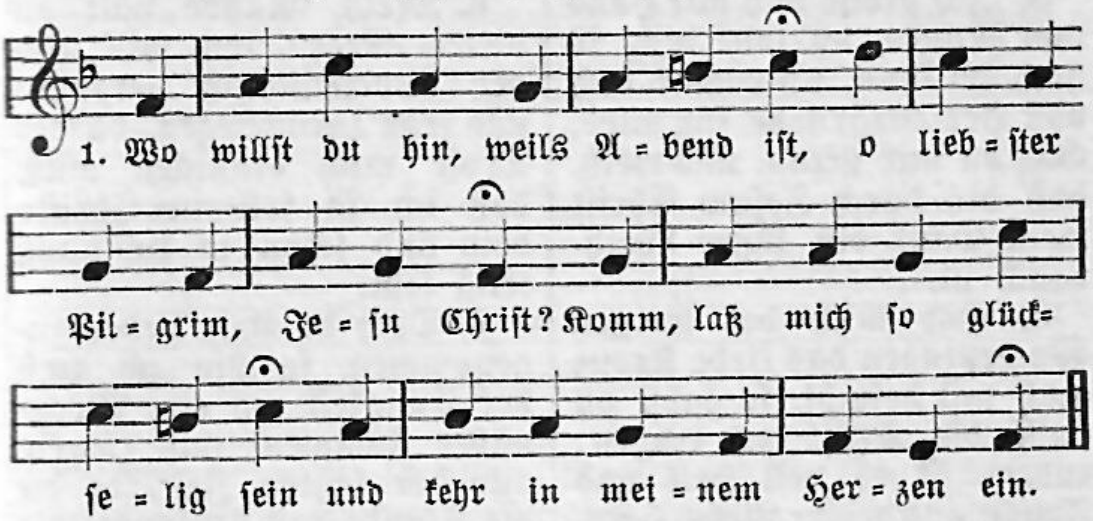
6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen: ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen; o Lebenssonn, erquicke meinen Sinn. Dich laß ich nicht, mein Fels; der Tag ist hin.

Joachim Neander 1650—1680.

442.

Luc. 24, 29.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. Laß dich erbitten, liebster Freund, dieweil es ist so gut gemeint; du weißt, daß du zu aller Frist ein herzenslieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt: drum wollest du, o wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.

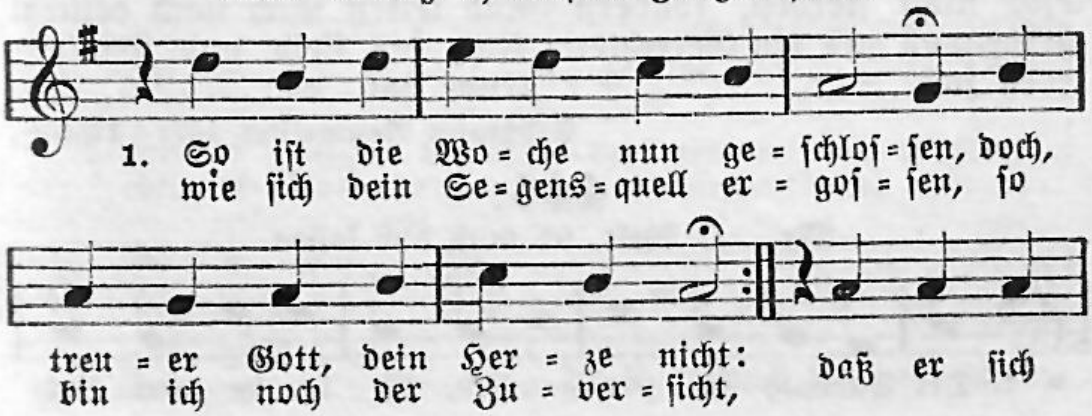
4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die dunkle Sündennacht mich nicht verführt noch irre macht.

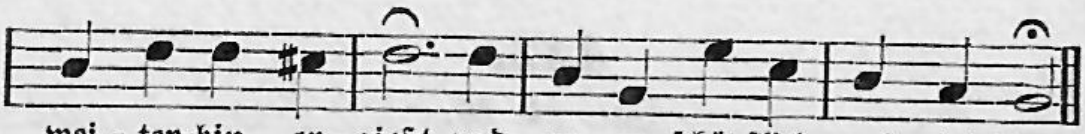
5. Besonders aus der letzten Not hilf mir durch einen sanften Tod. Herr Jesu, bleib! ich halt dich fest; ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

1674.

443.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.





2. Ich preise dich mit Hand und Munde, ich lobe dich, so hoch ich kann, ich rühme dich von Herzensgrunde für alles, was du mir getan, und weiß, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so gabst du auch die Kraft zu tragen; zudem ist es voll Heil und Frucht aus deiner Liebe, Herr, zu mir: und darum dank ich auch dafür.

4. Nur etwas bitt ich über alles, und du versagst mir solches nicht: gedenke keines Sündenfalles, weil mich mein Jesus aufgericht't, mein Jesus, der die Missetat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, und brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, und will also den Wochenschluß vergnügt und froh zurückelegen, da der Trost mich erquicken muß, daß ich ja soll in Christo dein und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näher kommen und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir in Himmel nimmt.

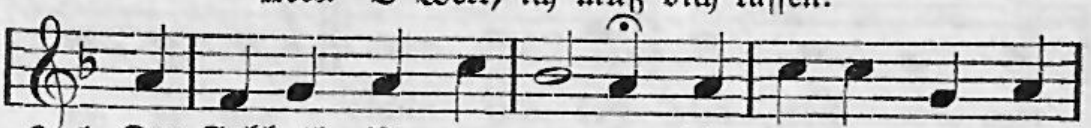
8. Wenn ich ja morgen früh aufs neue den Sonntag wiedersehen kann, so scheint die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an; ach ja, da teilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

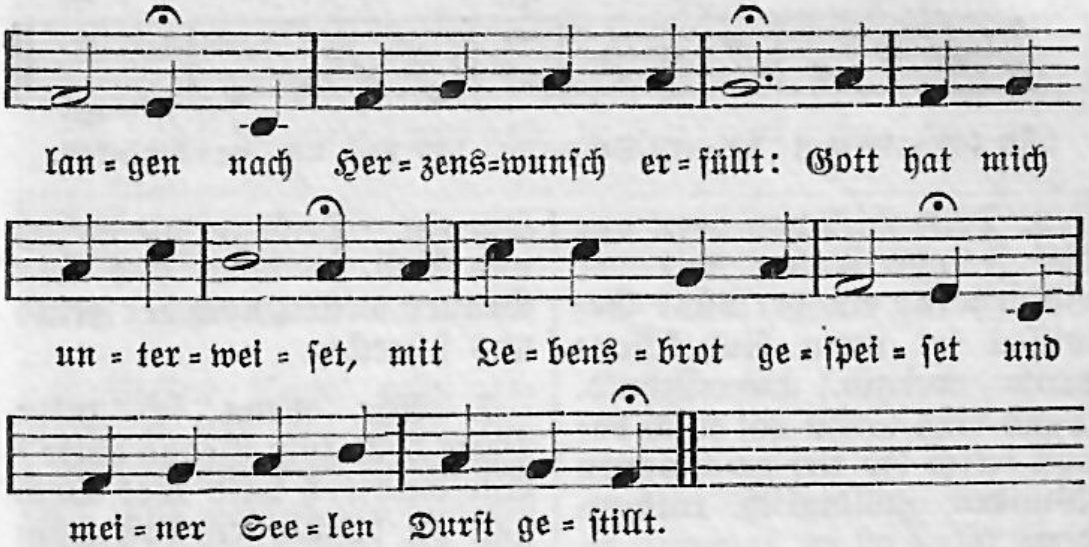
9. So will ich das im voraus preisen, was du mir künftge Woche gibst: du wirst es in der Tat erweisen, daß du mich je und immer liebst und leitest mich nach deinem Rat, bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister 1671—1756.

444.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.





2. Gott ruht durchs Wort im Herzen: drum leg ich ohne Schmerzen auch meinen Leib zur Ruh; denn allen Sündenſchaden deckt Jeſus nun in Gnaden mit ſeinem Purpurmantel zu.

3. O du dreieinig Weſen, mein Geiſt iſt ſchon geneſen, weil ich dein Tempel bin. Ich habe Licht vom Lichte, dein leuchtend Angeſichte treibt alle Finſternis dahin.

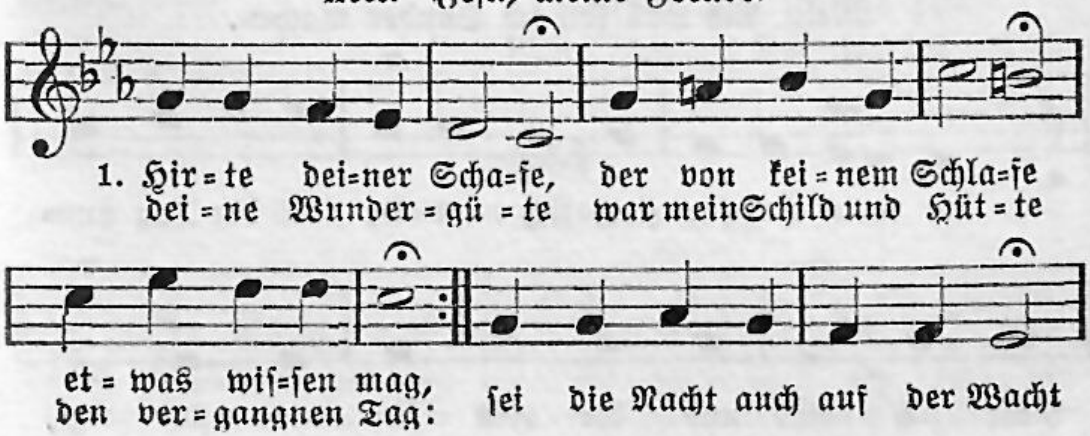
4. Du wirſt ſchon bei mir wachen und eine Sonne machen auch mitten in der Nacht, bis bei den Cherubinen ein Sonntag iſt erſchienen, der alle Nacht zuſchanden macht.

5. Ich ſchlafe ganz vergnüget; denn wo mein Herze lieget, da iſt der Engel Heer. Mich ſtört kein Weltgetümmel; es träumt mir nur vom Himmel: ach wer doch nur bald droben wär!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

445.

Mel. Jeſu, meine Freude.



und laß mich von dei=nen Scha=ren um und um be=wah=ren.

2. Decke mich von oben vor der Feinde Toben mit der Vaterhuld; ein versöhnt Gewissen sei mein Ruhekissen: drum vergib die Schuld. Denn dein Sohn hat mich davon durch die tief geschlagnen Wunden gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben keine Not betrüben, sie sind mein und dein; schließ uns mit Erbarmen in den Vaterarmen ohne Sorgen ein. Du bei mir, und ich bei dir: also sind wir ungeschieden, und ich schlaf in Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer und laß allen Jammer ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel, unter deine Flügel nimm dein Küchlein ein. Decke zu mit Schutz und Ruh, so wird uns kein Grauen wecken, noch der Feind uns schrecken.

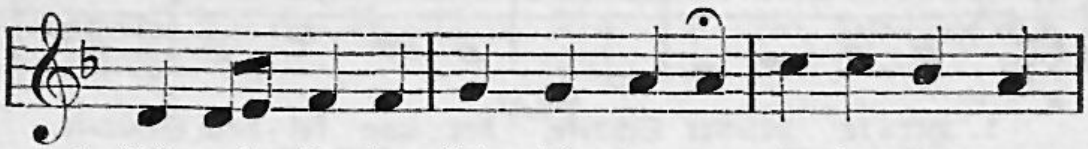
5. Wie, wenn ich mein Bette heut zum Grabe hätte? Wie bald rot, bald tot! Doch hast du beschlossen, daß mein Zeit verflossen, kommt die Todesnot: so will ich nicht wider dich; lieg ich nur in Jesu Wunden, sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich tue in vergnügter Ruhe meine Augen zu. Seele, Leib und Leben hab ich dir ergeben, o du Hüter du! Gute Nacht! Nimm mich in acht; und erleb ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

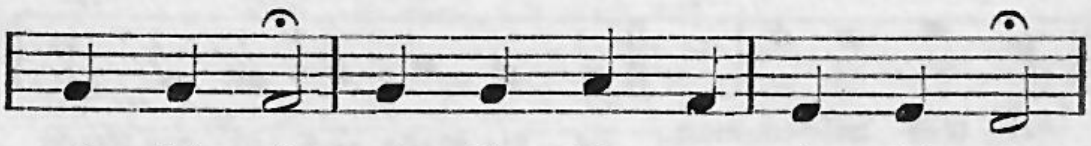
Benjamin Schmolck 1672—1737.

446.

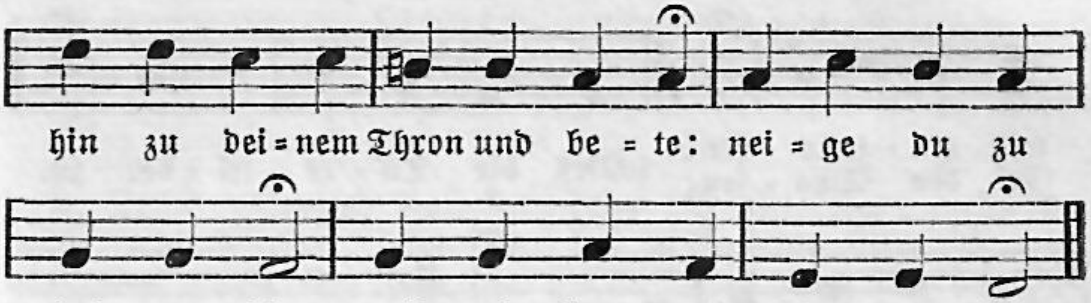
Mel. Ach was soll ich Sünder machen.



1. Ach mein Je=su, sieh, ich tre=te, da der Tag nun=



mehr sich neigt und die Fin=ster=nis sich zeigt,



2. Meine Tage gehn geschwinde wie ein Pfeil zur Ewigkeit, und die allerlängste Zeit sauft vorbei als wie die Winde, fließt dahin als wie ein Fluß mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich Armer nehme mich doch nicht in acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte, mein Erbarmer; mancher Tag geht so dahin, daß ich nicht recht wacker bin.

4. Ach ich muß mich herzlich schämen: du erhältst und schützest mich Tag und Nacht so gnädiglich, und ich will mich nicht bequemen, daß ich ohne Heuchelei dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun ich komme mit Verlangen, o mein Herzensfreund, zu dir: neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen; sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Finstre bricht.

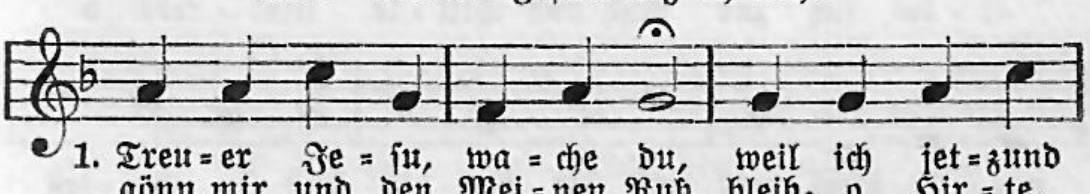
6. Laß mich meine Tage zählen, die du mir noch gönnen willt; mein Herz sei mit dir erfüllt, so wird mich nichts können quälen: denn wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

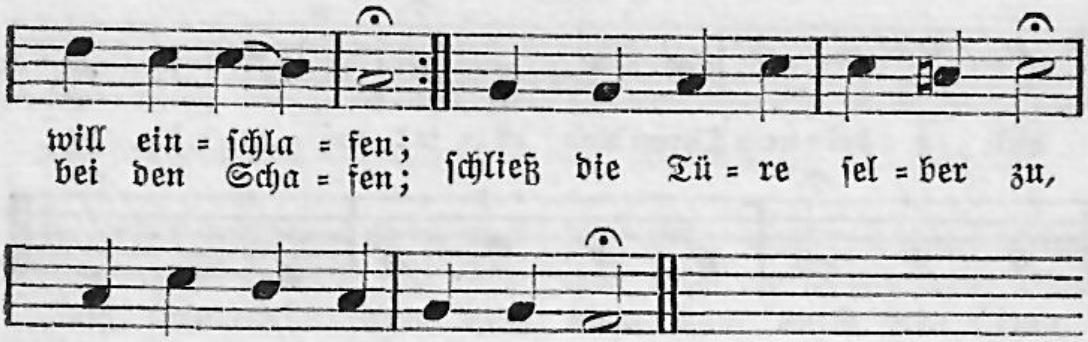
7. Nun, mein teurer Heiland, wache, wache du in dieser Nacht, schütze mich mit deiner Macht, deine Liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Johann Schlicht 1681—1723.

447.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.





2. Treuer Jesu, weiche nicht; sonst wird Grauen, Furcht und Schrecken, das oft mit der Nacht anbricht, uns voll Ach und Weh erwecken: bleib bei uns mit deinem Licht, treuster Jesu, weiche nicht.

3. Treuer Jesu, steh uns bei, daß in uns der Geist und Glaube, wenn wir schlafen, wacker sei, und der Feind uns ihn nicht raube; deine Hilfe mach uns frei, treuster Jesu, steh uns bei.

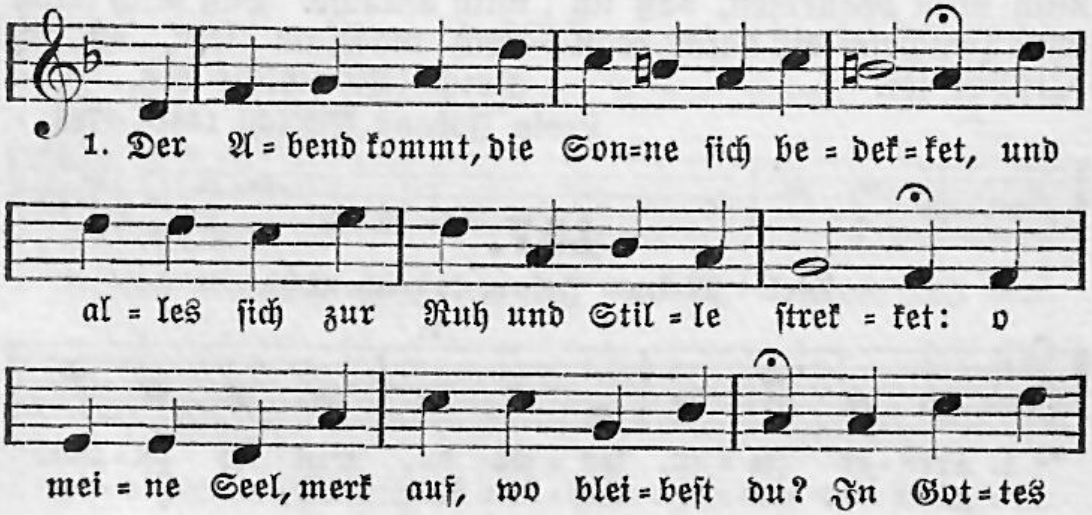
4. Treuer Jesu, wenn es nun einmal mit mir kommt zum Sterben, so bring mich zu deiner Ruh, mache mich zum Himmelserben; schließ mir selbst die Augen zu, treuster Jesu, hilf mir du.

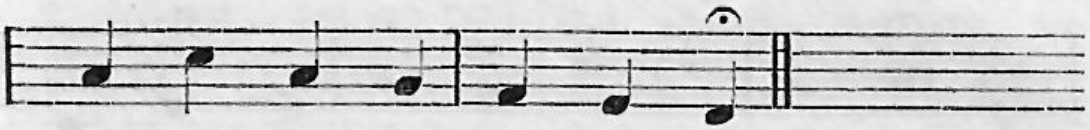
5. Treuer Jesu, nimm zu dir endlich mich und all die Meinen, wenn der Tag nun bricht herfür, da du selber wirst erscheinen; führ uns durch die Himmelstür, liebster Jesu, ein zu dir.

1697.

448.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe.





Schoß, sonst nir = gend findst du Ruh.

2. Recht väterlich hast du mich heut geleitet, bewahrt, verschont, gestärket und geweidet; ich bins nicht wert, daß du so gut und treu: mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

3. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret und mich zu viel durch dies und das verwirret; es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn, nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

4. Da nun der Leib sein Tagewerk vollendet, mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet: zu beten an, zu lieben inniglich, im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

5. Die Dunkelheit ist da und alles schweiget, mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget; ins Heiligtum, ins Dunkle kehr ich ein: Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.

6. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket, mein Wille sich in dich gelassen senket. Begierden, schweigt! Vernunft und Sinne, still! Mein müder Geist im Herren ruhen will.

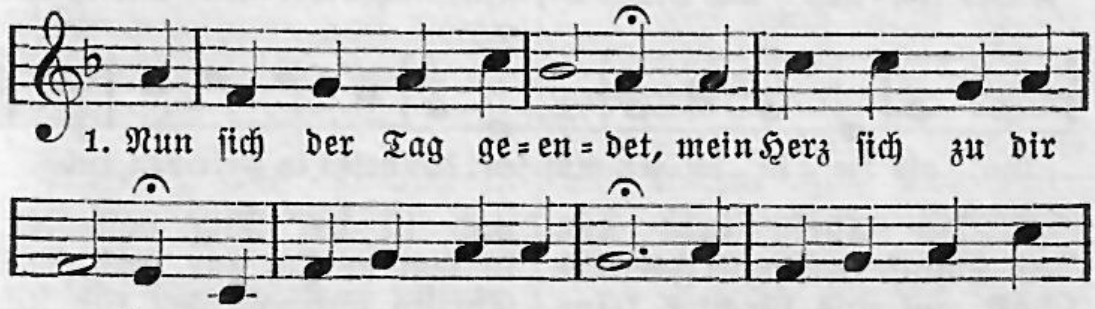
7. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben; laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben; mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein, in dir, mit dir kann ich vergnüget sein.

8. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne; im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne; deck mich bei dir in deiner Hütte zu, bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

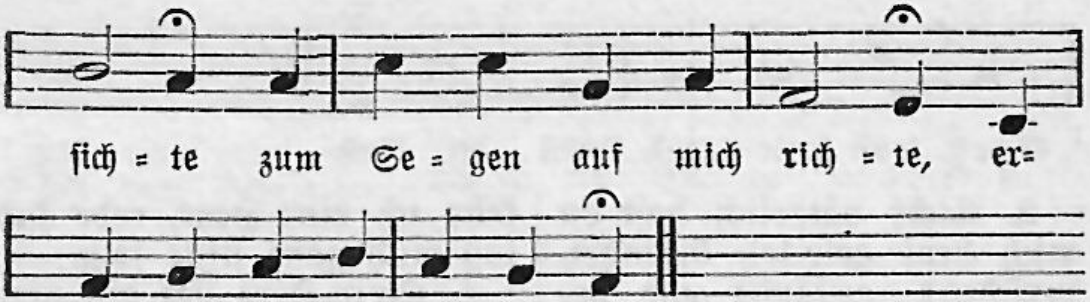
Gerhard Tersteegen 1697—1769.

449.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



1. Nun sich der Tag ge = en = det, mein Herz sich zu dir wen=det und dan=ket in=nig=lich; dein hol=des An = ge=



2. Ich schließe mich aufs neue in deine Vatertreue und Schutz und Herze ein: die fleischlichen Geschäfte und alle finstern Kräfte vertreibe durch dein Nahesein.

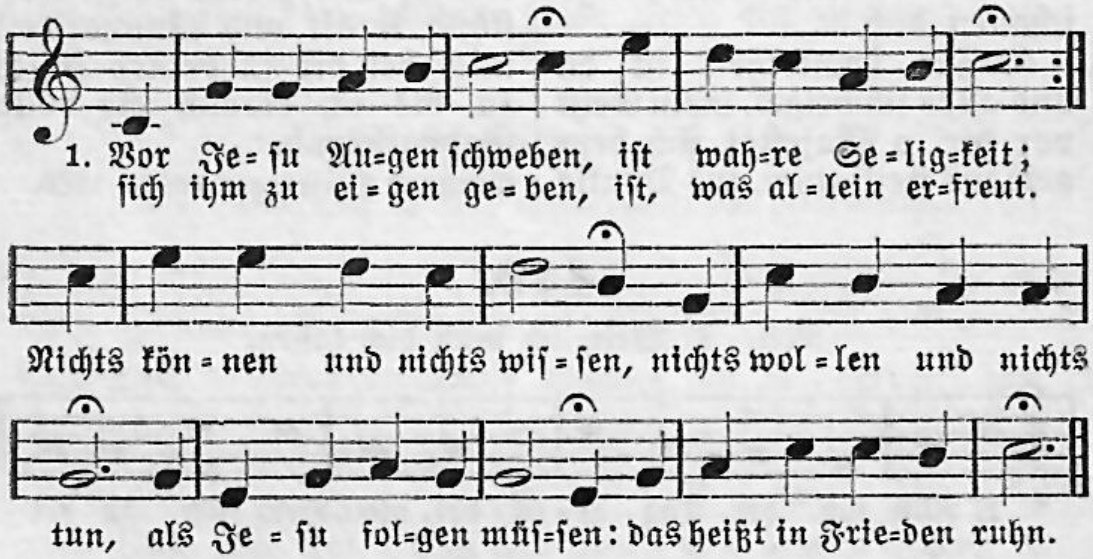
3. Daß du mich herzlich liebest, daß du mich stets umgibest und rufst zu dir hinein, daß du vergnügst alleine so wesentlich und reine, laß allezeit mir heilig sein.

4. Ein Tag der sagts dem andern: mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

450.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Der Christ steht aus dem Schlafe in Christi Freundschaft auf und fürchtet keine Strafe im ganzen Tageslauf; und ist der Tag vollendet, so legt er sich zur Ruh, von Christo unverwendet tun sich die Sinne zu.

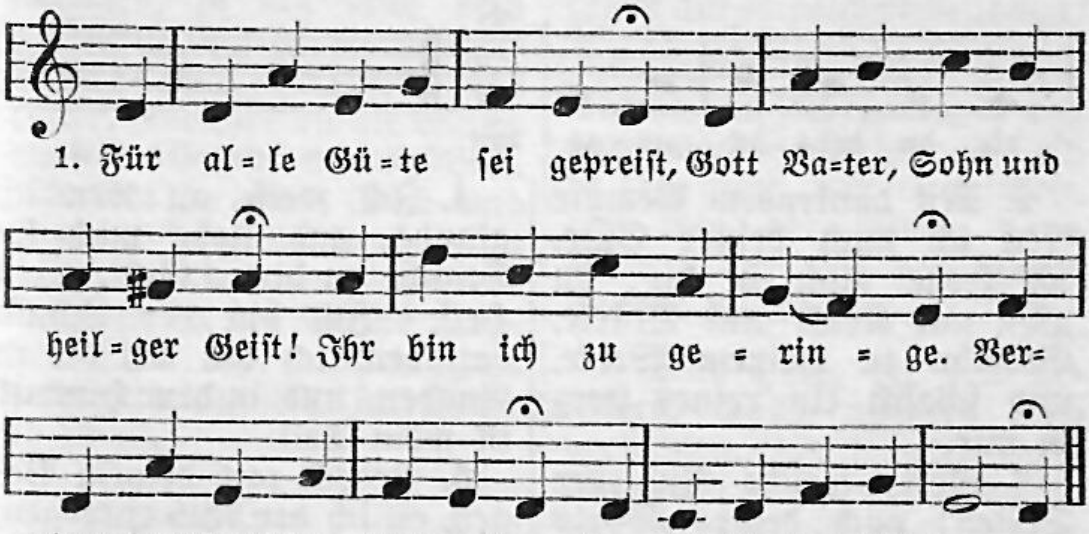
3. So geht er fest und stille dahin bei Tag und Nacht; auf Jesum ist sein Wille, nicht auf die Welt bedacht. Er hört und sieht und fühlet, hört, sieht und fühlt doch nicht, und weiß, vom Schmerz durchwühlet, kaum, daß ihm Weh geschicht.

4. Gewiß, wer erst die Sünde getilgt durch Christi Blut und gleich dem frommen Kinde auf ihn lenkt Sinn und Mut, kann auch gottselig handeln und kann bald anders nicht. Herr Jesu, lehr uns wandeln in deiner Augen Licht.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

451.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.



2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut an mir getan, mir mein Gebet gewähret; hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

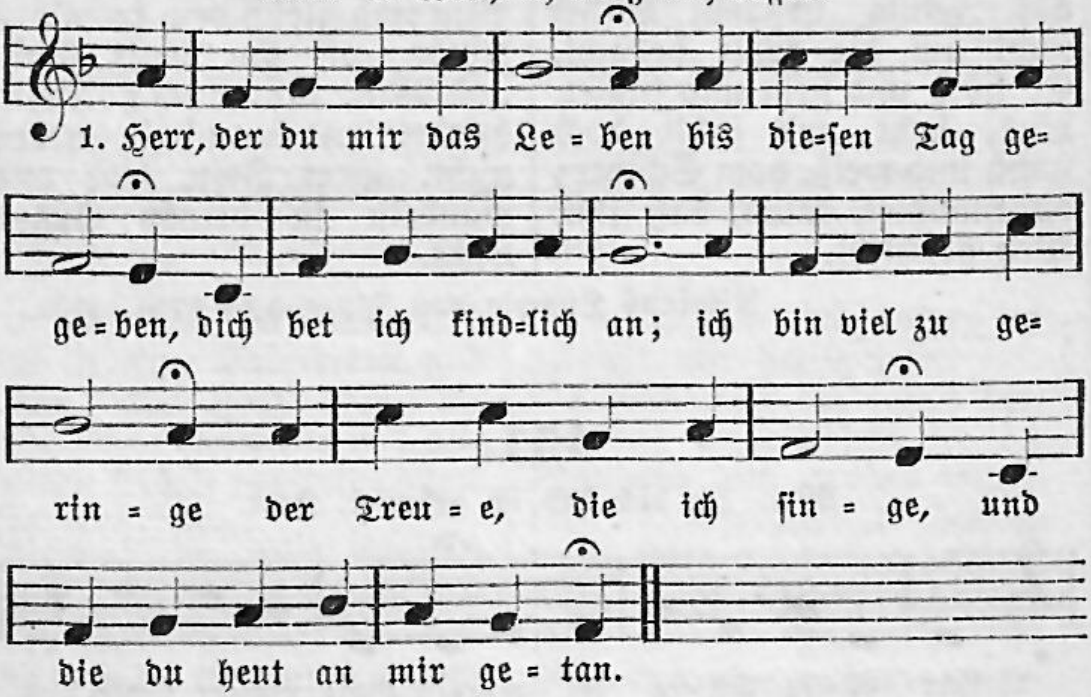
3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk: der Geist, mit dem ich dein gedenk, ein ruhiges Gemüte, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, vergib mir meine Sünden; und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, so laß mich Gnade finden.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

452.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Mit dankendem Gemüte freu ich mich deiner Güte, ich freue mich in dir: du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen: nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

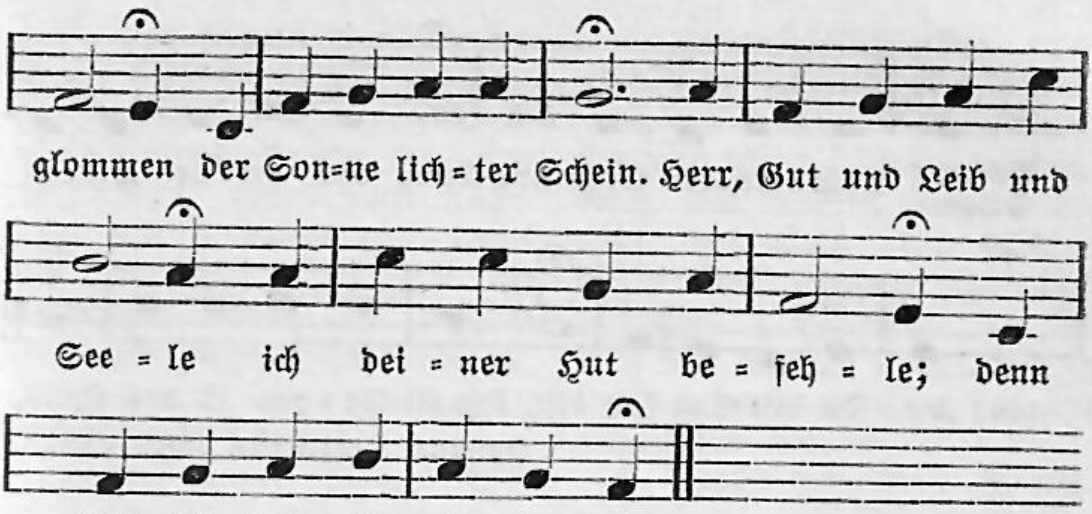
4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Teil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil ich der Ruh entgegen, dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

453.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Wenn sich die Augen schließen, so laß mich dein genießen im Herzen unverwehrt. Wenn schlummern alle Hüter, so wahre du die Güter, die deine Gnade mir beschert.

3. Sei du mein Stab und Stecken, so kann mich nicht erschrecken des Todes finstres Tal; ja in der Nächte längsten kann ich mich nimmer ängsten: ich steh im Lichte allzumal.

4. Du hast ja, die da saßen in Todesschatten, lassen, o Herr, dein Licht erschaun: wie könnten gehn verloren, die du zum Licht erkoren und führst auf deinen Friedensaun!

5. Hast du mit hellem Sterne das Morgenland, das ferne, nach Bethlehem geführt, so gib, wenn mir es dunkelt, daß mir der Stern dann funkelt, der mit der Gnade Strahl mich rührt.

6. Nun Herr, dir seis befohlen, was, meinem Aug verhohlen, die dunkle Nacht deckt zu. Herr, es will Abend werden: so gib der bangen Erden im Schatten deiner Flügel Ruh.

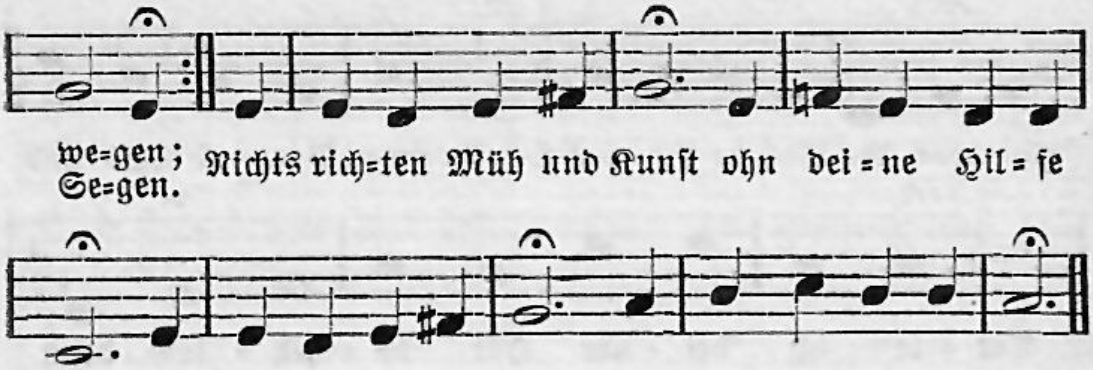
Gottlieb Christoph Adolf von Harleß 1806—1878.

---

4. Hausstand.

454.

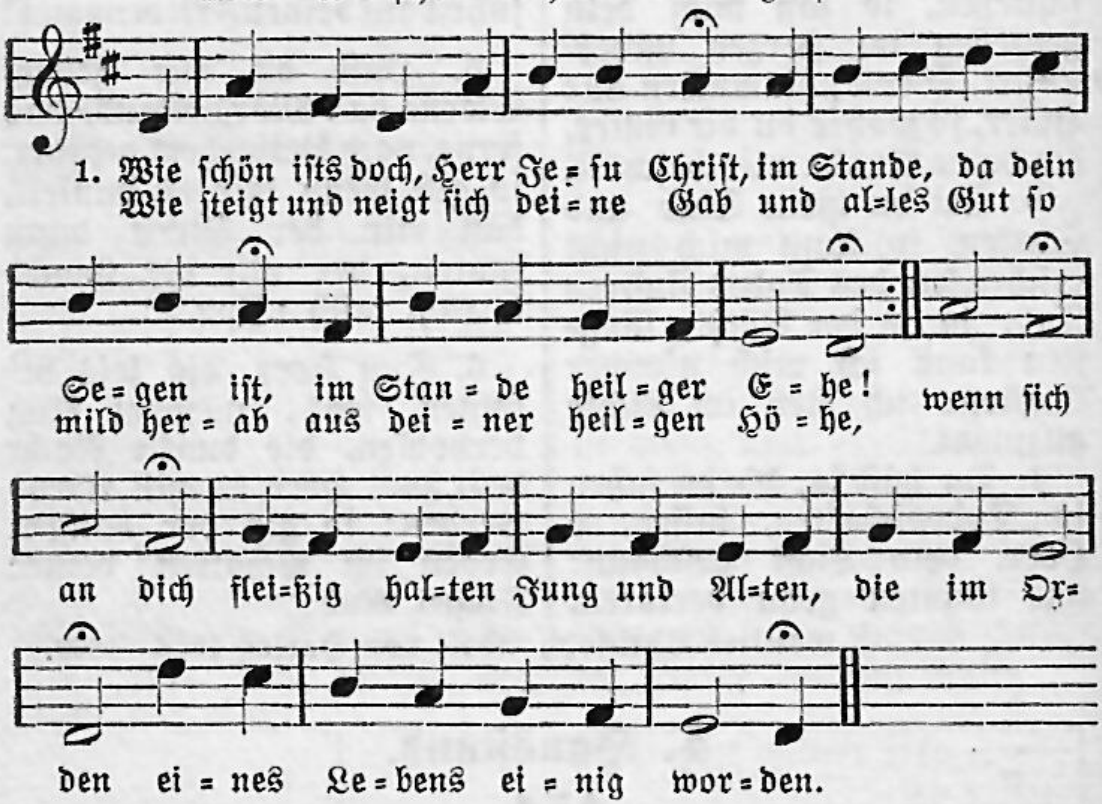
Mel. O Gott, du frommer Gott.



Johann Heermann 1585—1647.

455.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehn und unverrückt beisammenstehn im Bande reiner Treue, da geht das Glück in vollem Lauf, da sieht man, wie der Engel Hauf im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott gibet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, an Ästen schön, an Zweigen reich; das Weib gleicht einem Reben, der seine Träublein trägt und nährt und sich je mehr und mehr vermehrt mit Früchten, die da leben. Wohl dir, o Zier, Mannessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone, Gott denkt dein bei seinem Throne.

4. Sei gutes Muts! Wir sind es nicht, die diesen Orden aufgericht't, es ist ein höhrer Vater: der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, der beste Freund und Rater. Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

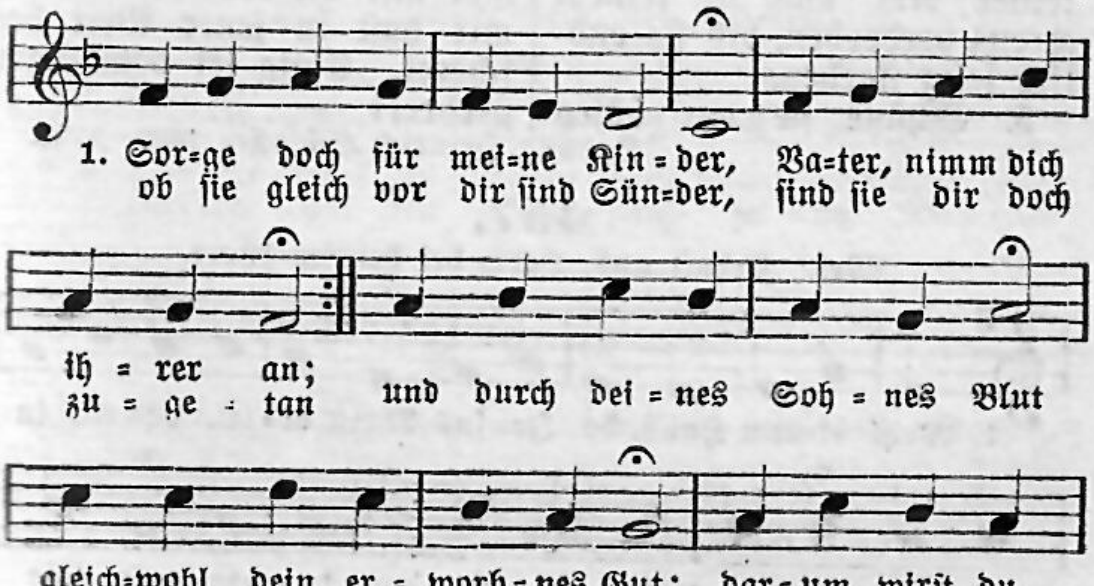
5. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl ein Stündlein, da man Leides voll die Tränen lässet schießen; jedennoch, wer sich in Geduld ergibt, des Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Schweige, beuge dich ein wenig: unser König wird behende machen, daß die Angst sich wende.

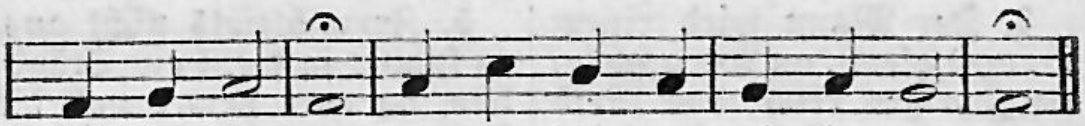
6. Wohl her, mein König, nah herzu, gib Rat im Kreuz, in Nöten Ruh, in Ängsten Trost und Freude. Des sollst du haben Ruhm und Preis; wir wollen singen bester Weis und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

456.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





2. Sie sind dir von Kindesbeinen und von ihrer ersten Stund übergeben als die Deinen, und durch deinen Gnadenbund hast du sie in ihrer Tauf väterlich genommen auf, daß sie, wenn sie sollten sterben, wären deines Reiches Erben.

3. Du hast sie bisher ernähret und so manchem Unglücksfall mehr als väterlich gewehret, der sie hier und überall hätte leichtlich umgestürzt, ja das Leben abgekürzt; aber deine Vatertreue bleibt bei ihnen täglich neue.

4. Sammeln andre große Schätze, daß ihr Haus in solchem Heil sich an Geld und Gut ergötze, so bist du mein einzig Teil. Bleib auch meiner Kinder Gott, lasse sie in keiner Not und in keinem Kreuz verderben, bis sie endlich selig sterben.

5. Schütze sie vor bösen Leuten und vor der Verführer Schar, daß ihr Fuß nicht möge gleiten; laß sie ihre Lebensjahr in der Tugend bringen zu, bis du sie wie mich zur Ruh wirst ins kühle Grab versenken und die Seligkeit uns schenken.

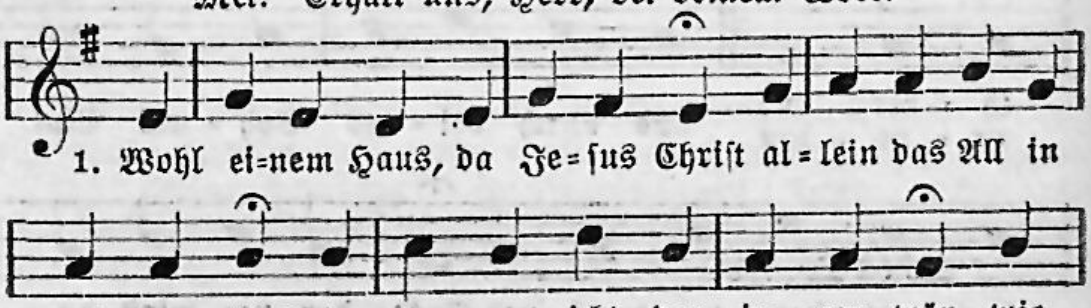
6. Können sie in diesem Leben hier und wo es dir gefällt was zu deinen Ehren geben, so laß in der ganzen Welt ihnen, wo sie immer gehn, deine Furcht vor Augen stehn, daß sie dich im Tun und Lassen stets in ihre Herzen fassen.

7. Gönne mir die große Freude, daß am lieben jüngsten Tag nach so vielem Kreuz und Leide ich mit Jauchzen sagen mag: Liebster Vater, ich bin hier und die Kinder, die du mir hast in jener Welt beschéret. Ewig sei dein Nam geehret!

Ludwig Heinrich Schlosser 1663—1723.

457.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



e = lend wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn sich Mann und Weib und Kind in einem Glaubenssinn verbindt, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äußre Werk nichts ist und heißt.

4. Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet beständig in die Höhe geht, und man nichts treibet fort und fort als Gottes Werk und Gottes Wort.

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger, getreuer Hand ein jegliches nach seiner Art den Geist der Eintracht offenbart.

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind, und wenn sie Kind und Kindeskind versäumen nicht am ewgen Glück; dann bleibet ihrer keins zurück.

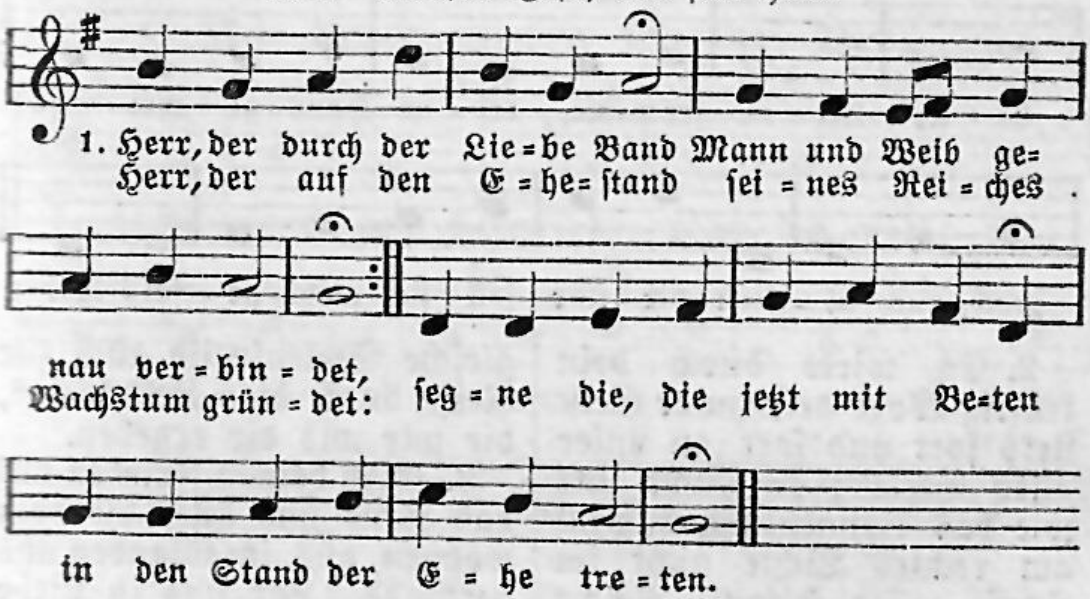
7. Wohl solchem Haus; denn es gedeiht: die Eltern werden hoch erfreut, und ihren Kindern sieht mans an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund samt meinem Hause diesen Bund: wich alles Volk auch von ihm fern, ich und mein Haus stehn bei dem Herrn.

Christoph Karl Ludwig von Pfeil 1712—1784.

458.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.



2. Du hast, großer Gottessohn, einst ein frommes Paar gesegnet; und noch jetzt auf deinem Thron bist du Helfer, der gern segnet: laß die, die sich jetzt verbinden, deine Huld und Macht empfinden.

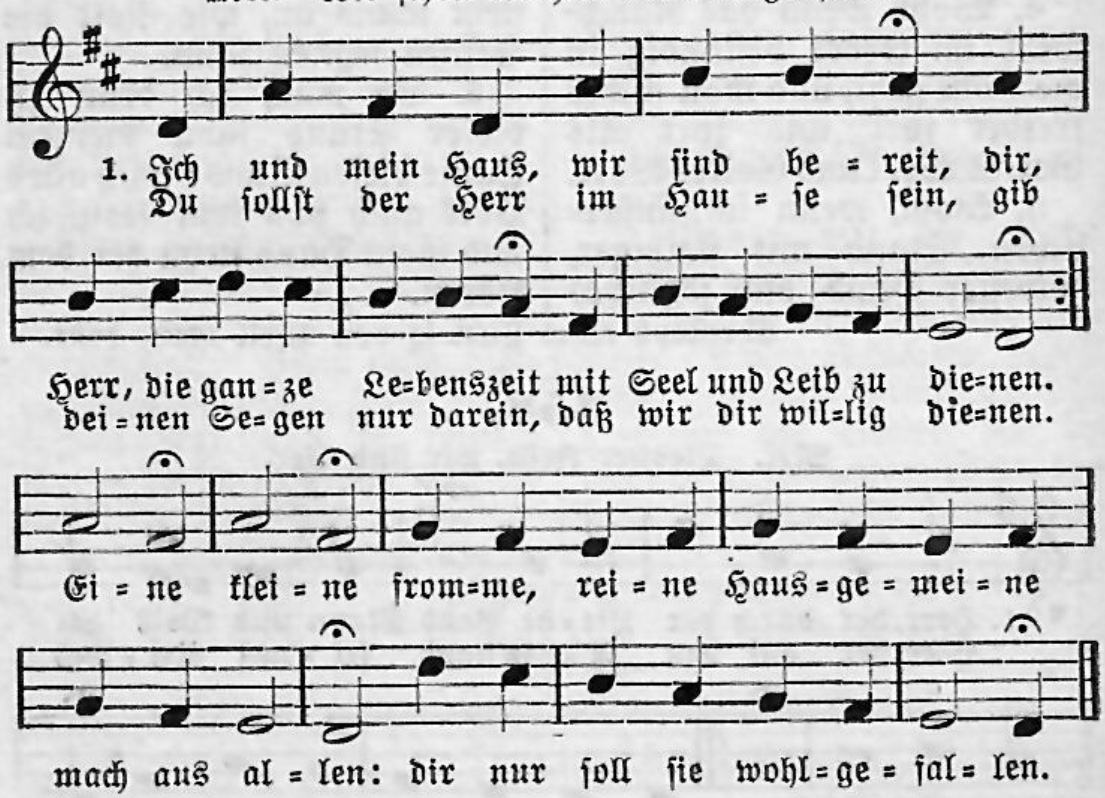
3. Christen stehen hier vereint, deinen Segen zu erbitten: allertreuster Menschenfreund, tritt du segnend in die Mitten, daß dies Paar die beste Gabe, Gottes Freundschaft, immer habe.

4. Sei ihr Beistand in der Not, sei im Kummer ihre Freude; gib, daß nichts als nur der Tod die verbundnen Herzen scheide: laß sie frei von Not und Sünden sich im Himmel wiederfinden.

Nach Ehrenfried Liebich 1713—1780.

459.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2. Es wirke durch dein kräftig Wort dein guter Geist stets fort und fort an unser aller Seelen; er leucht uns wie das Sonnenlicht, damits am rechten Lichte nicht im Hause möge fehlen. Reiche gleiche Seelenspeise auch zur Reise durch dies Leben uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus und alle, die drin wohnen, aus, im Glauben uns verbinde. Laß uns in Liebe

allezeit zum Dulden, Tragen sein bereit, voll Demut, sanft und linde: Liebe übe jede Seele; keinem fehle, dran man kennet den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein auf deine Gnade ganz allein und deine große Güte; auch laß uns in der Nächte Graun auf deine treue Hilfe schaun mit kindlichem Gemüte, selig, fröhlich selbst mit Schmerzen in dem Herzen dir uns lassen und dann in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns irdsches Glück ins Haus, so schließ den Stolz, die Wollust aus, des Reichtums böse Gäste; denn wenn das Herz an Demut leer und voll von eitler Weltlust wär, so fehlte uns das Beste: jene schöne, tiefe, stille Gnadenfülle, die mit Schätzen einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist, daß in dem Haus kein andrer Geist als nur dein Geist regiere; daß er, der alles wohl bestellt, der gute Zucht und Ordnung hält, uns alle liebreich ziere. Sende, spende ihn uns allen, bis wir wallen heim und droben dich in deinem Hause loben.

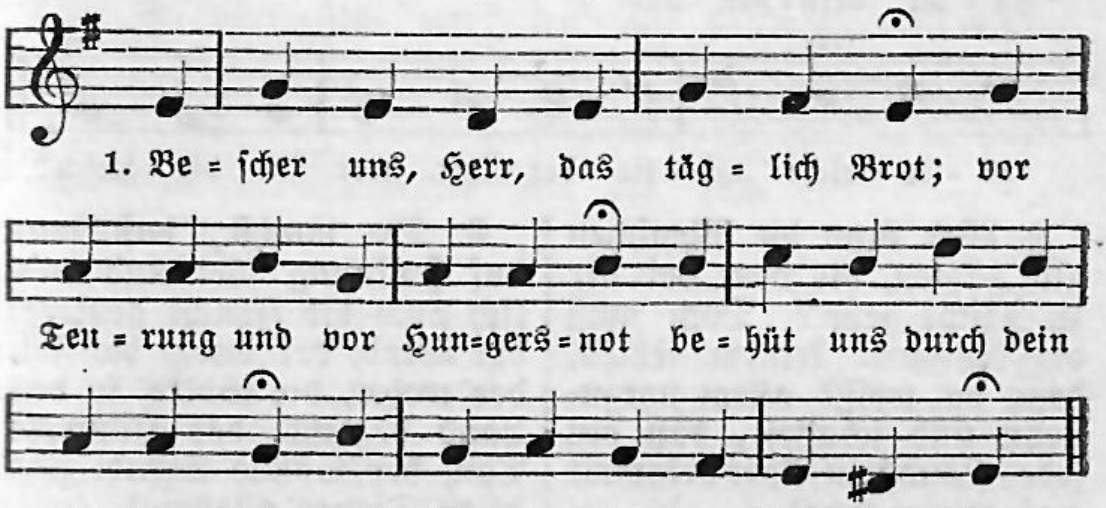
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

---

5. Ernte.

460.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2. O Herr, tu auf dein milde Hand, mach uns dein Gnad und Güt bekannt: ernähr uns, deine Kinderlein, der du speist alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm, drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; denn aller Ding du Schöpfer bist und allem Vieh sein Futter gibst.

4. Gedenk nicht unsrer Missetat und Sünd, die dich erzürnet hat: laß scheinen dein Barmherzigkeit, daß wir dich lobn in Ewigkeit.

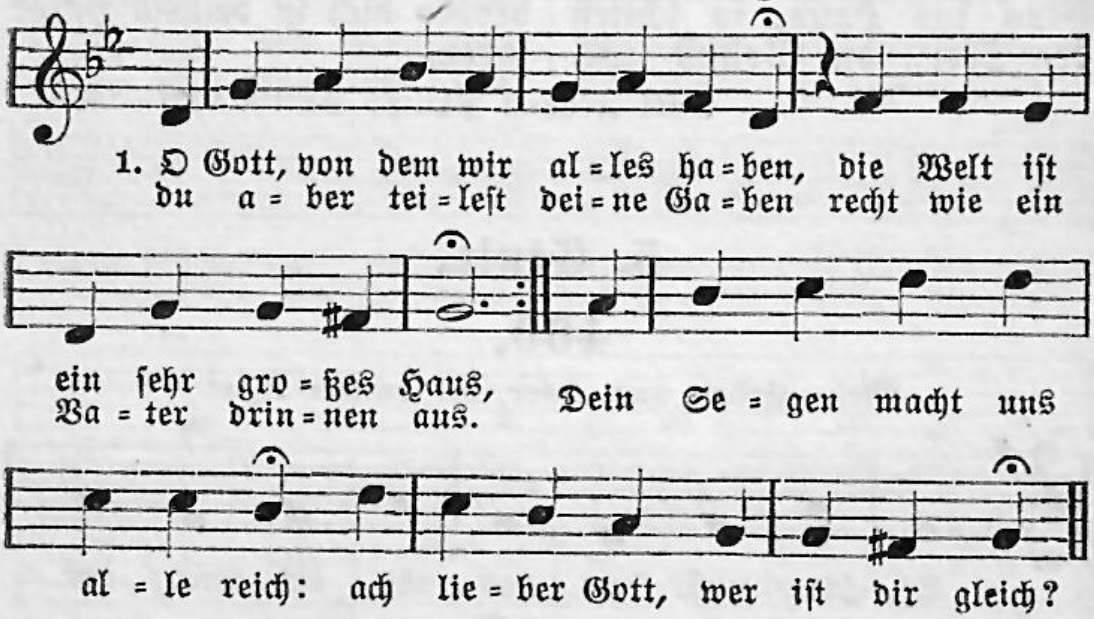
5. O Herr, gib uns ein fruchtbar Jahr, den lieben Kornbau uns bewahr: vor Teurung, Hunger, Seuch und Streit behüt uns, Herr, zu dieser Zeit.

6. Du unser lieber Vater bist, weil Christus unser Bruder ist: drum trauen wir allein auf dich und wolln dich preisen ewiglich.

Nikolaus Herman † 1561.

461.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Notdurft keinem fehlen, denn du weißt allem vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt: der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, so das Land begießt, des Himmels Tau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker selbst wird ihm zum Brot; es mehret sich vielfältger Weise, was anfangs schien, als wär es tot, bis in der Ernte jung und alt erlanget seinen Unterhalt.

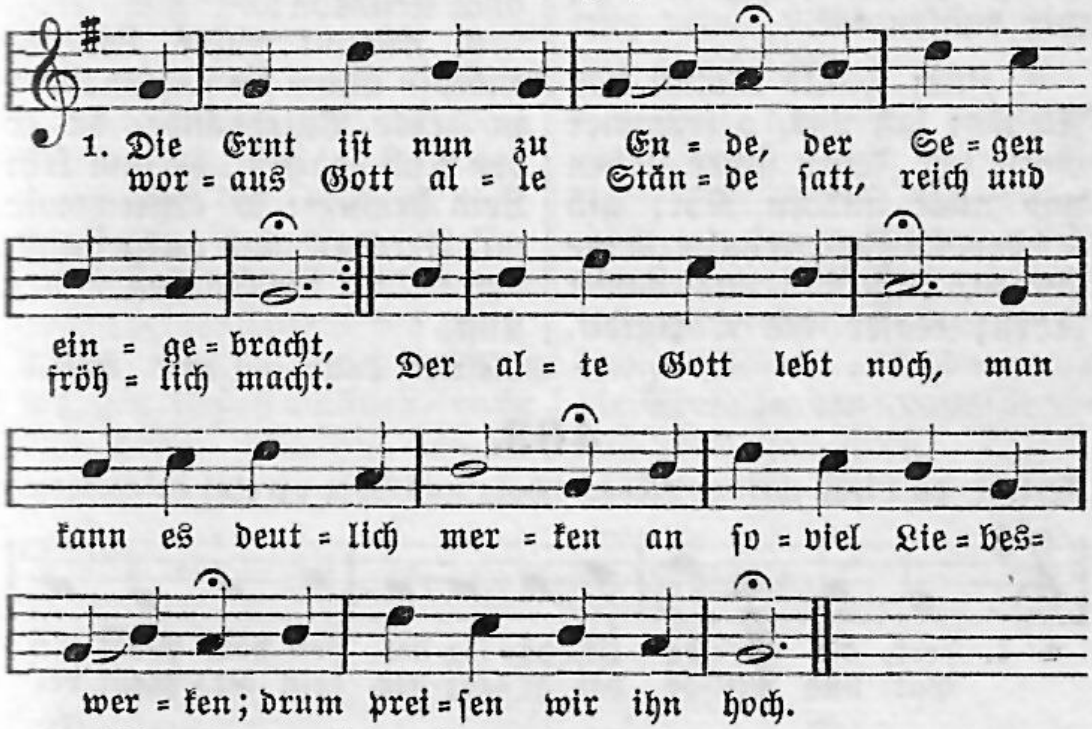
5. Nun, Herr, was soll man erst bedenken? Der Wunder ist hier gar zu viel. Soviel als du kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen alle wert.

6. Wir wollens auch keinmal vergessen, was uns dein Segen träget ein; ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann 1648—1715.

462.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



2. Wir rühmen seine Güte, die uns das Feld bestellt und oft ohn unsre Bitte getan was uns gefällt, die immer noch geschont, ob wir gleich gottlos leben, die Fried und Ruh gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Tun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr getan aus unverdienter Güte, als Mund, Herz und Gemüte nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, genugsam sich bezeiget durch Regn und Sonnenschein; wards aber nicht geacht't, so hat er sich verborgen und durch verborgnes Sorgen zum Besten uns gebracht.

5. O allerliebster Vater, du hast viel Dank verdient; du mildester Berater machst, daß uns Segen grünt. Wohlan, dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden: Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danke kommt das Flehen: laß uns, o frommer Gott, vor Feuer sicher stehen und aller andern Not; gib friedevolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben; regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen, und auch an unserm Ort dies gute Samkörnlein erwünschte Früchte bringe, und wir in allem Dinge recht fromme Leute sein.

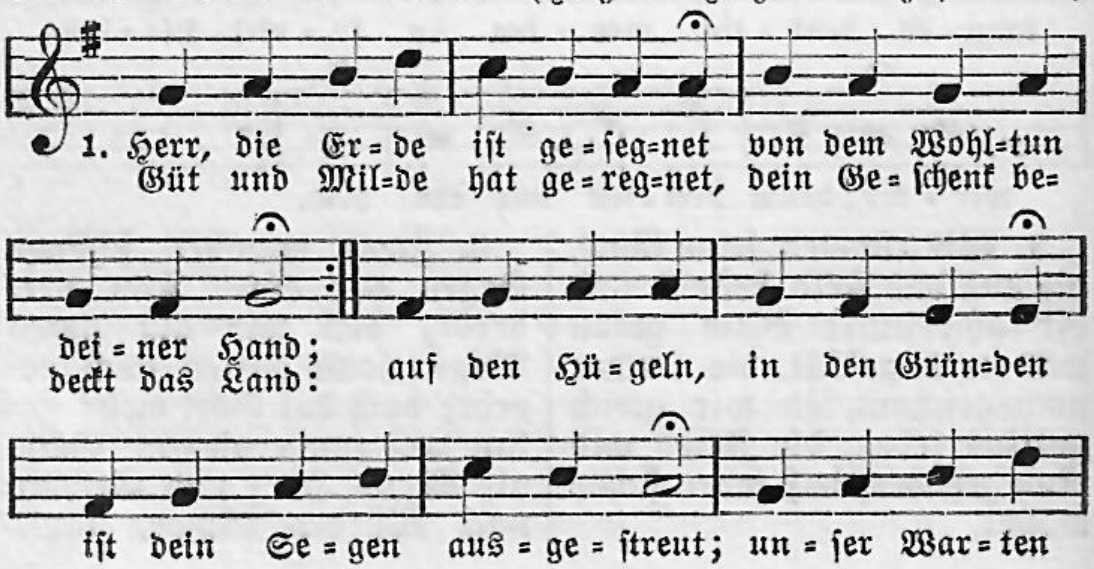
8. Gib, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Lebens hast geschenket, daß wir dich mannigfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Leben dir Dank und Ehre geben; o laß es doch geschehn!

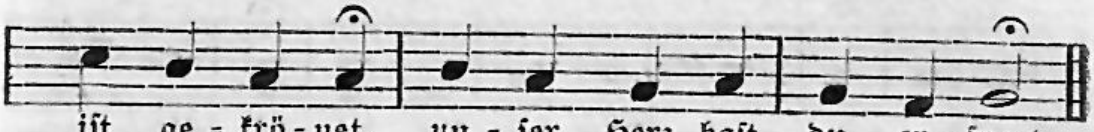
9. Kommt unser Lebensende, so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, da er der Ruh geneußt, da ihm kein Leid bewußt: so ernten wir mit Freuden nach ausgestandnen Leiden die Garben voller Lust.

Gottfried Tollmann 1680—1766.

463.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Herz und Herz vereint zusammen.)





2. Aller Augen sind erhoben, Herr, auf dich zu jeder Stund, daß du Speise gibst von oben und versorgest jeden Mund. Und du öffnest deine Hände, dein Vermögen wird nicht matt, deine Hilfe, Gab und Spende machet alle froh und satt.

3. Du gedenkst in deiner Treue an dein Wort zu Noahs Zeit, daß dich nimmermehr gereue deiner Huld und Freundlichkeit; und solang die Erde stehet, über der dein Auge wacht, soll nicht enden Saat und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht.

4. Gnädig hast du ausgegossen deines Überflusses Horn, ließest Gras und Kräuter sprossen, ließest wachsen Frucht und Korn. Mächtig hast du abgewehret Schaden, Unfall und Gefahr; und das Gut steht unversehret, und gesegnet ist das Jahr.

5. Herr, wir haben solche Güte nicht verdient, die du getan; unser Wissen und Gemüte klagt uns vieler Sünden an. Herr, verleih, daß deine Gnade jetzt an unsre Seelen rührt, daß der Reichtum deiner Milde unser Herz zur Buße führt.

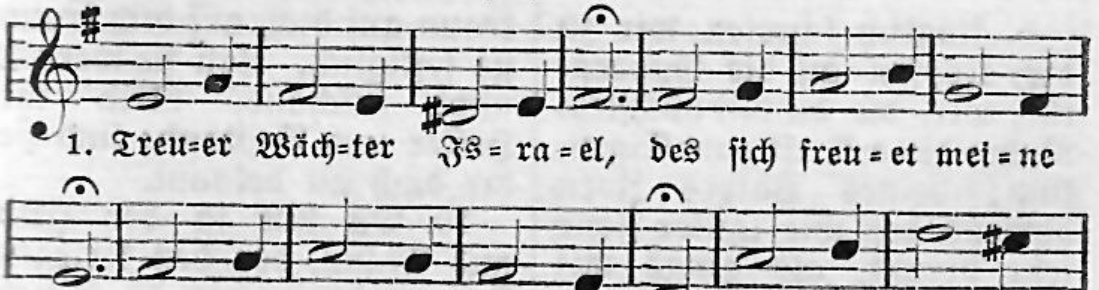
6. Hilf, daß wir das Gut der Erden treu verwalten immerfort. Alles soll geheiligt werden durch Gebet und Gotteswort. Alles, was wir Gutes wirken, ist gesät in deinen Schoß, und du wirst die Ernte senden unaussprechlich reich und groß.

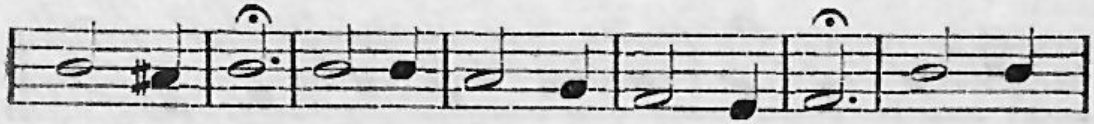
Christian Heinrich Rudolf Puchta 1808—1858.

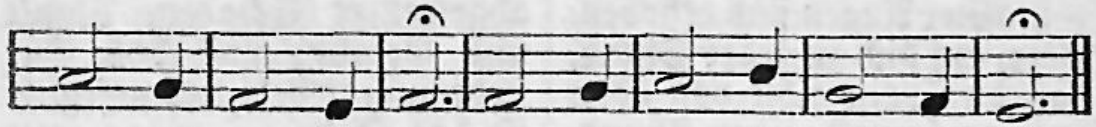
6. Krieg und Friede.

464.

Mel. Da Christus geboren war.







2. Schau, wie große Not und Qual trifft dein Volk jetzt überall; täglich wird der Trübsal mehr: hilf, ach hilf, schütz deine Lehr. Wir verderben, wir vergehn; nichts wir sonst vor Augen sehn, wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherprieſter Jesu Christ, der du eingegangen bist in das Heiligtum zu Gott durch dein Kreuz und bittern Tod, uns versöhnt mit deinem Blut, ausgelöscht der Hölle Glut, wiederbracht das höchste Gut;

4. sitzest in des Vaters Reich, ihm an Macht und Ehren gleich, unser einger Gnadenthron, seine höchste Freud und Kron, den er in dem Herzen trägt, dessen Fürbitt ihn bewegt, daß er keine Bitt abschlägt:

5. kläglich schreien wir zu dir, klopfen an die Gnadentür, wir, die du mit höchstem Ruhm dir erkauft zum Eigentum; deines Vaters Zorn abwend, der wie lauter Feur jetzt brennt, als gings mit der Welt zu End.

6. Jesu, der du Jesus heißt, als ein Jesus Hilfe leist! Hilf mit deiner starken Hand, Menschenhilf hat sich gewandt; eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau und mit Zittern sie anschau.

7. Treuer Hort, Immanuel, du Beschützer meiner Seel, Gott mit uns in aller Not, neben uns und in uns Gott, Gott für uns zu aller Zeit: Trutz dem, der uns tu ein Leid! Gottes Straf ist ihm bereit't.

8. Deines Vaters starker Arm, komm und unser dich erbarm! Laß jetzt sehen deine Macht, drauf wir hoffen Tag und Nacht; aller Feinde Rotten trenn, daß dich alle Welt erkenn, aller Herren Herren nenn.

9. Andre traun auf ihre Kraft, auf ihr Glück und Ritterschaft: deine Christen traun auf dich, auf dich traun sie festiglich. Laß sie werden nicht zuschand, bleib ihr Helfer und Beistand; sind sie dir doch all bekannt.

10. Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuern kann, der da Spieß

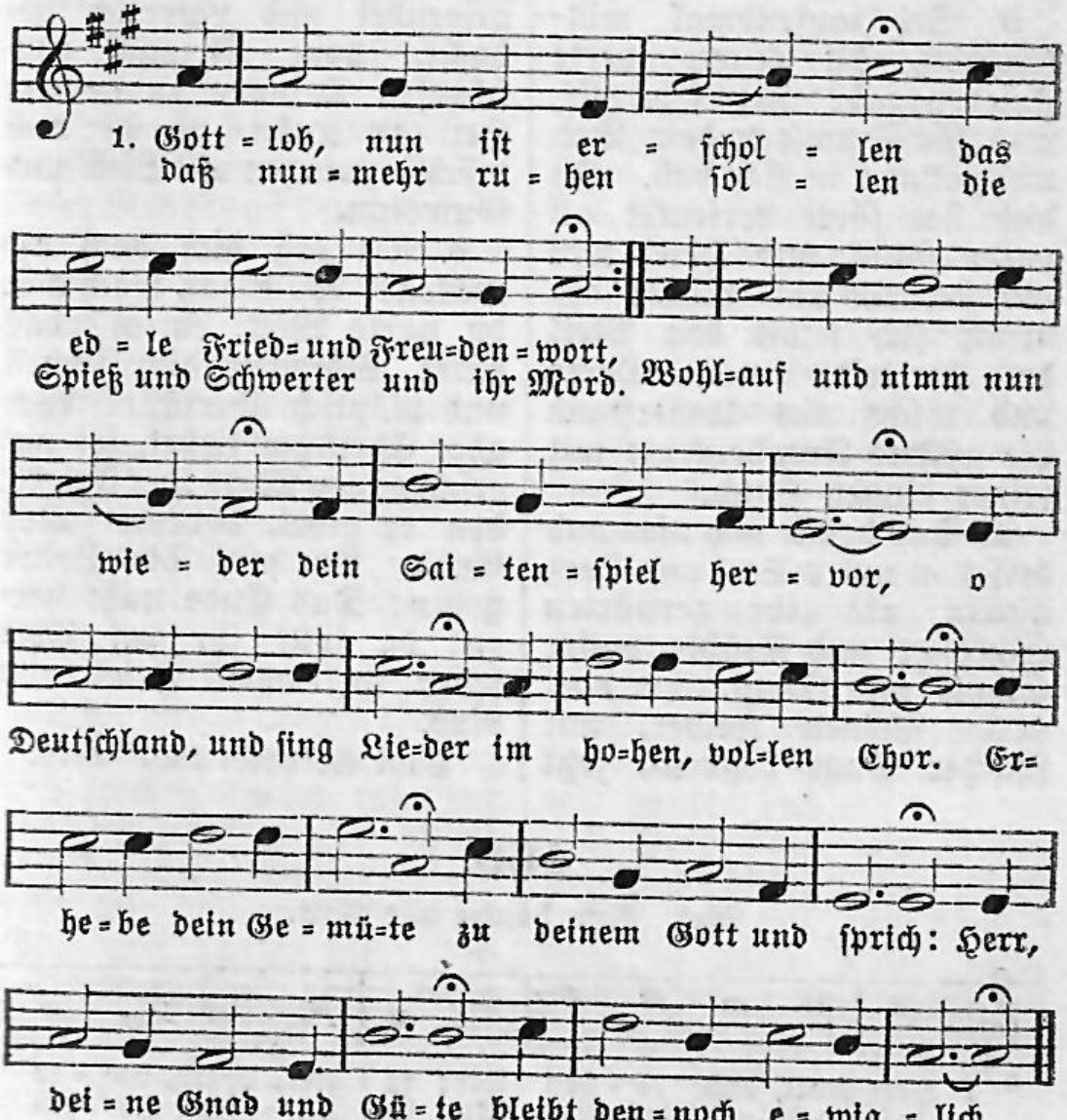
und Schwert zerbricht, der die Bogen macht zunicht, der die Wagen gar verbrennt und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg gewinnt ein End.

11. Jesu, wahrer Friedefürst, der der Schlangen hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod, wiederbracht den Fried bei Gott, gib uns Frieden gnädiglich, so wird dein Volk freuen sich, dafür ewig preisen dich.

Johann Heermann 1585—1647.

465.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.



2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straf und großen Zorn, weil stets noch bei uns grünet der freche, schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Rut, und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße tut? Wir sind und bleiben böse, Gott ist und bleibet treu, hilft, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du teure, werte Friedensgab! Jetzt sehn wir, was für Frommen dein Beiunswohnen in sich hab. In dich hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze und löscht aus Unverstand die güldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel und Herz hinein als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein, ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und dürre, wüste Heid, ihr Gräber voller Leichen und tapfrer Helden Schweiß, der Helden, derengleichen auf Erden man nicht weiß.

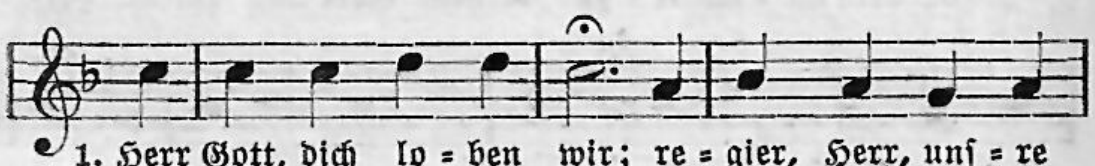
5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch, und laß den Tränenbach aus beiden Augen rinnen, geh in dein Herz und denke nach! Was Gott bisher gesendet, das hast du nicht geacht't; nun hat er sich gewendet und väterlich bedacht, vom Grimm und scharfen Dringen zu deinem Heil zu ruhn, ob er dich möchte zwingen mit Lieb und Gutestun.

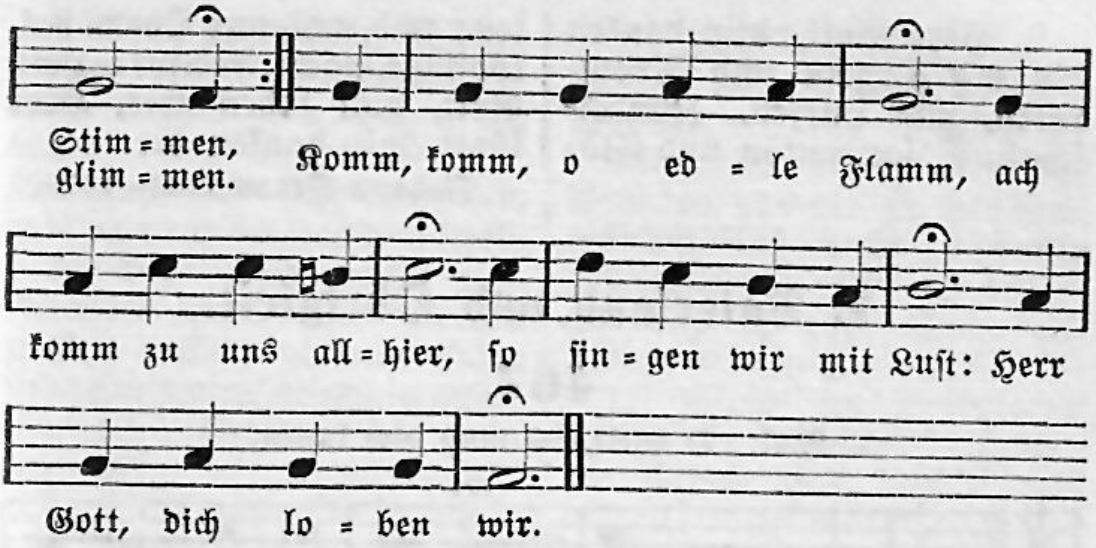
6. Ach laß dich doch erwecken! Wach auf, wach auf, du harte Welt, eh als das harte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt! Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknen Muts: der Friede, den er gibet, bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu; da sollt ihr bei Gott leben in ewgem Fried und Ruh.

Paul Gerhardt 1607—1676.

466.

Mel. Nun danket alle Gott.





2. Herr Gott, dich loben wir; wir preisen deine Güte, wir rühmen deine Macht mit freudigem Gemüte; es steiget unser Lied bis an des Himmels Tür und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir für deine großen Gnaden, daß du das Vaterland von Kriegeslast entladen, daß du uns blicken läßt des güldnen Friedens Zier; drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir.

4. Herr Gott, dich loben wir, die wir in langen Jahren der Waffen schweres Joch und frechen Grimm erfahren. Jetzt rühmet unser Mund mit herzlicher Begier: Gottlob, wir sind in Ruh; Herr Gott, wir danken dir.

5. Herr Gott, dich loben wir, daß du die Pfeil und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert zerbrochen und zerschlagen; der Strick ist nun entzwei, darum so singen wir mit Herz und Zung und Mund: Herr Gott, wir danken dir.

6. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn nicht gar hast weggeraffet; es hat die Vaterhand uns deine Gnadentür jetzt wieder aufgetan: Herr Gott, wir danken dir.

7. Herr Gott, wir danken dir, daß du Land, Kirch und Häuser, den frommen Fürstenstamm und dessen grüne Reiser bisher erhalten hast; gib ferner Gnad allhier, daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott, wir danken dir.

8. Herr Gott, wir danken dir und bitten: du wollst geben, daß wir auch künftig stets in guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, erfülle für und für, o Vater, unsern Wunsch! Herr Gott, wir danken dir.

9. Herr Gott, wir danken dir mit Orgeln und Trompeten, mit Harfen, Zimbelschall, Posaunenton und Flöten; und was nur Odem hat, lobsinge nach Gebühr: Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir.

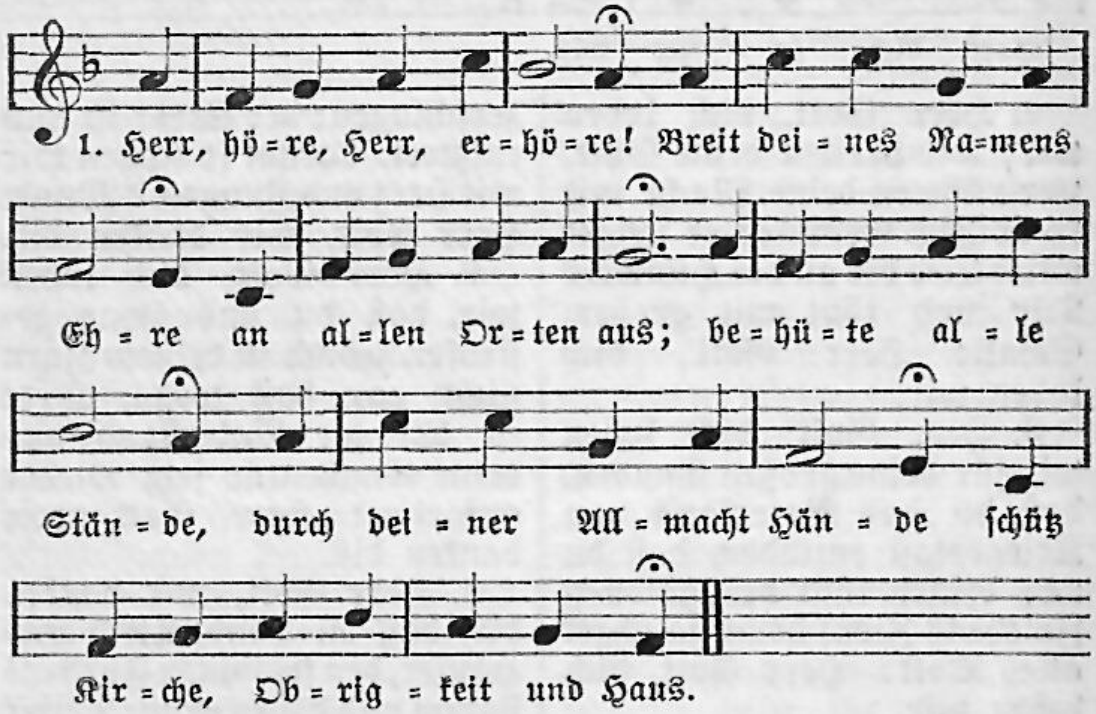
Johann Franck 1618—1677.

---

7. Vaterland und Obrigkeit.

467.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Ach laß dein Wort uns allen noch ferner reichlich schallen zu unsrer Seelen Nutz. Bewahr vor allen Rotten, die deiner Wahrheit spotten, beut allen Widersachern Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer und unverdroßne Hörer, die beide Täter sein; auf Pflanzen und Begießen laß dein Gedeihen fließen und ernten reiche Früchte ein.

4. Gib unserm Kaiser Glücke, laß deine Gnadenblicke auf den Gesalbten gehn; schütz ihn auf seinem Throne und lasse seine Krone in segensvollem Glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen, schaff jedermann sein Recht, daß Fried und Treu sich müssen in unserm Lande küssen, ja segne beide, Herr und Knecht.

6. Wend ab in allen Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden, treib Sturm und Hagel ab, bewahr des Landes Früchte und mach uns nicht zunichte, was deine milde Hand uns gab.

7. Gib Ruhe uns und Friede, mach alle Feinde müde; verleih gesunde Luft; laß keine teure Zeiten in unsre Grenzen schreiten, da man nach Brot vergebens ruft.

8. Die Hungrigen erquicke und bringe die zurücke, die sonst verirret sein; die Witwen und die Waisen wollst du mit Troste speisen, wenn sie zu dir um Hilfe schrein.

9. Sei allen Kindern Vater, den Müttern sei Berater, den Kleinen gib Gedeihn. Zieh unsre zarte Jugend zur Frömmigkeit und Tugend, daß sich die Eltern ihrer freun.

10. Komm als ein Arzt der Kranken, und die im Glauben wanken, laß nicht zugrunde gehn; die Alten heb und trage, auf daß sie ihre Plage geduldig mögen überstehn.

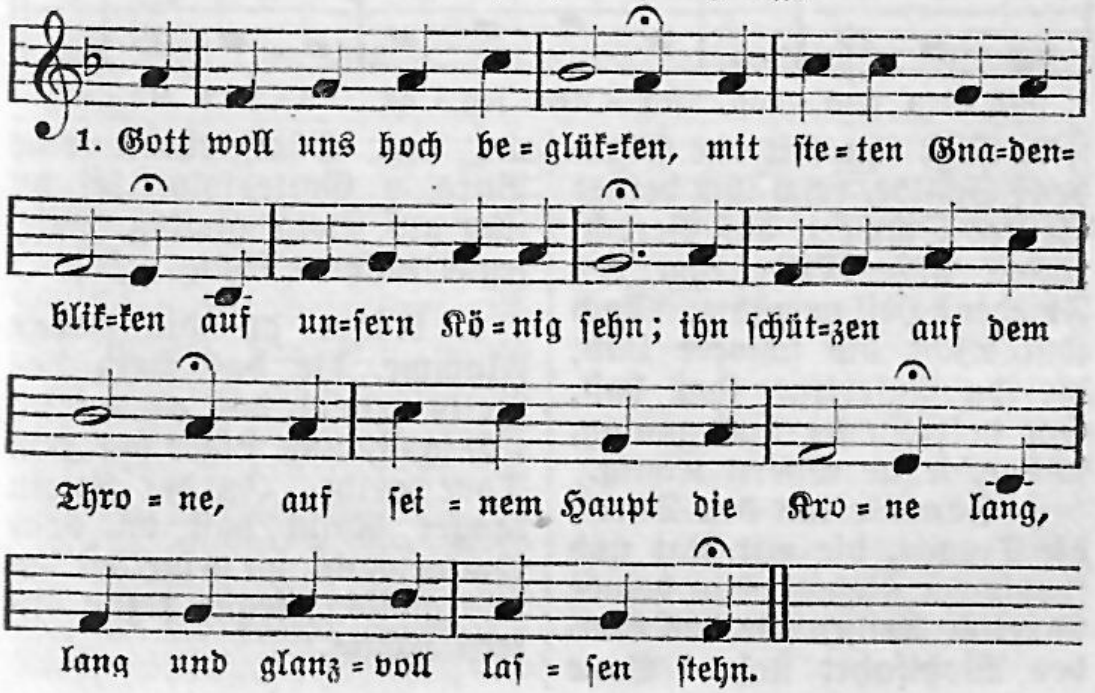
11. Bleib der Verfolgten Stütze, die Reisenden beschütze, die Sterbenden begleit mit deinen Engelscharen, daß sie in Frieden fahren zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demut jetzt begehrt; wir sprechen nun das Amen in unsers Jesu Namen, so ist gewiß der Wunsch gewährt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

468.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



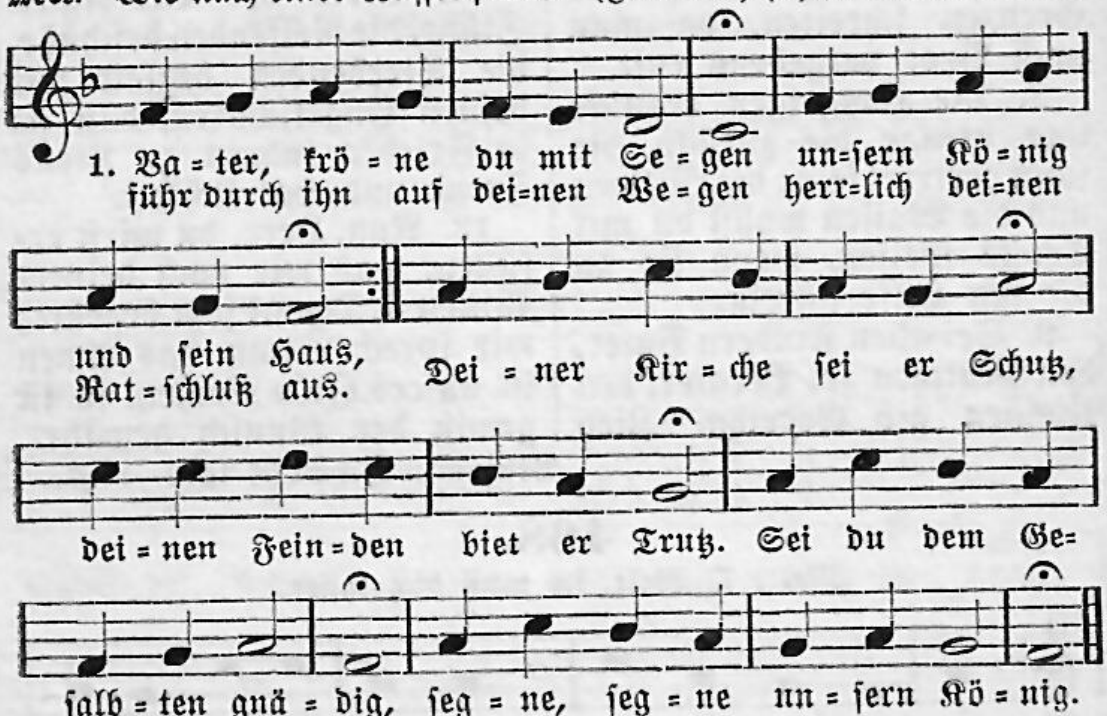
2. Gott woll uns hoch beglücken, mit allem Guten schmücken das ganze Königshaus; darüber mächtig walten, den teuren Stamm erhalten bis in die fernste Zeit hinaus.

3. Gott woll uns hoch beglücken, ein Gottessiegel drücken auf jede Königstat: daß Freud aus ihr die Fülle und Heil und Segen quille zum Wohl, das keinen Wandel hat.

Klaus Harms 1778—1855.

469.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)



2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde, reich ihm deines Geistes Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt. Mach ihm leicht die schwere Last, die du auferlegt ihm hast. Sei in Jesu du ihm gnädig, schütze, segne unsern König.

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rat und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn. Baue um den Königsthron eine Burg, o Gottessohn; sei du ihm auf ewig gnädig, leite, segne unsern König.

4. Nähre du die heilge Flamme, die das Herz des Volks erneut, daß es unserm Königsstamme Liebe bis zum Tode weiht. In der Zeiten langer Nacht hast du über ihm gewacht, du erhieltest ihn uns gnädig; segne, segne unsern König.

5. Fürchtet Gott, den König ehret! Das, o Herr, ist dein Gebot, und du hast es selbst bewähret, warst gehorsam bis zum Tod. Wer dich liebt, der folget dir; drum so beten alle wir: Vor dem Bösen schütz uns gnädig, Gott, erhalte unsern König.

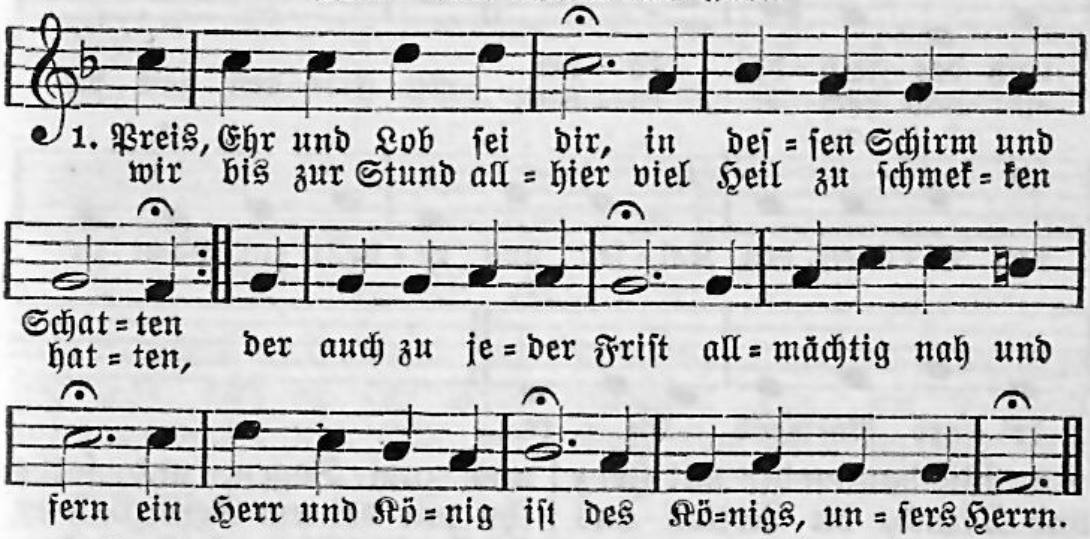
6. Gib uns Mut in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht, daß wir Treue dann bewahren, gehen freudig in den Tod. Du bist unser Siegspanier; Gott mit uns, so siegen wir. Deine Treuen krönst du gnädig; segne, segne unsern König.

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit gib uns, Gott, zu aller Zeit. Sei du deinem Volke gnädig; segne, segne unsern König.

Melchior Wilhelm Hülsemann 1781—1865.

470.

Mel. Nun danket alle Gott.



2. Du hast ihm lebenslang den Odem treu bewahret und auf manch strengem Gang dich huldvoll offenbaret; du hast in seiner Hand das Zepter stark gemacht und unser Vaterland mit reichem Gut bedacht.

3. Du wollest deinen Geist auf seine Stirne legen, der klar ihn unterweist, des hohen Amts zu pflegen; du wollst Gerechtigkeit und milder Gnade Lust ihm stellen an die Seit, ihm pflanzen in die Brust.

4. Du wollest allezeit in deinem Gleis ihn lenken und Zucht und Frömmigkeit in ihm dem Lande schenken, auf daß er Vorbild sei von jeder Tugendart und Hilf und Schutz verleih, wo man den Glauben wahrt.

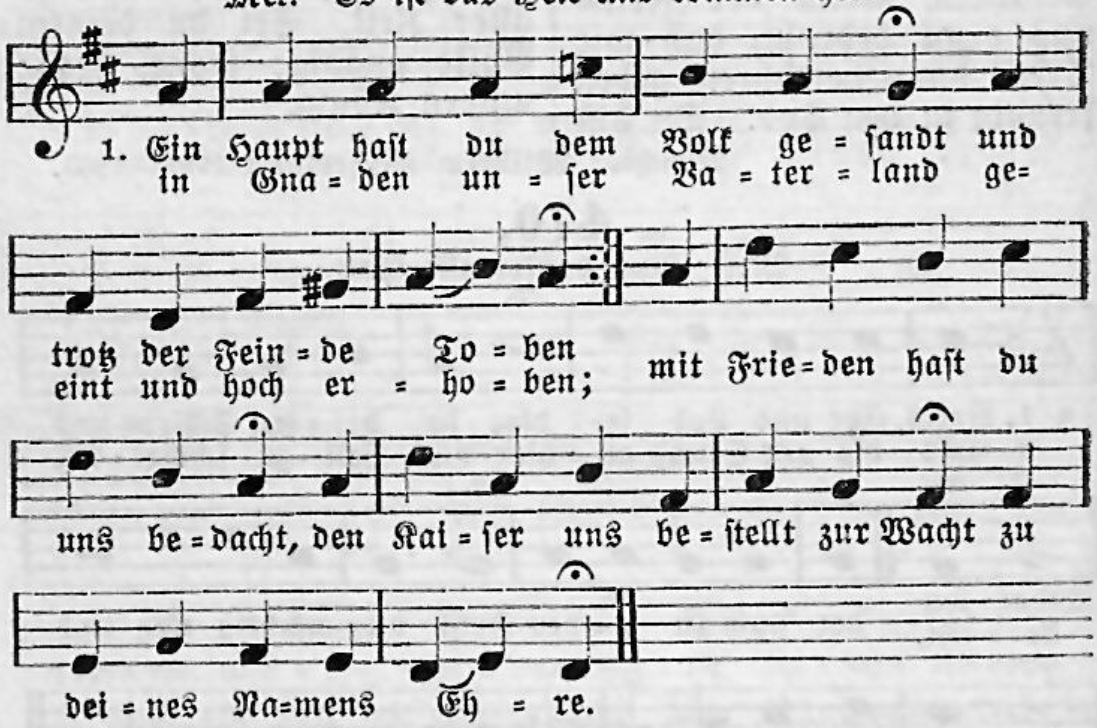
5. Du wolleſt ſeine Treu vergelten durch die Treue, womit ihn täglich neu ein gutes Volk erfreue, daß dein Gebot im Bund von ihm und uns geſcheh, und ſeines Thrones Grund in unſerm Herzen ſteh.

6. O ſegne, was wir flehn an ſeinem Jahresfeſte, und gib zum Wohlergehn ihm deiner Gaben beſte: gib, daß ers nie vergißt, noch wir, wie du ſo gern ein Herr und König biſt des Königs, unſers Herrn.

Karl Georg Grüneiſen 1802—1878.

471.

Mel. Es iſt das Heil uns kommen her.



2. Wir danken dir mit Herz und Mund, du Retter aus Gefahren, und flehn aus tiefſter Seele Grund: du wolleſt uns bewahren, Herr aller Herrn, dem keiner gleich, den Kaiſer und das Deutſche Reich zu deines Namens Ehre.

3. Verwirf, Gott, unſer Flehen nicht, laß auf des Kaiſers Wegen dein huldvoll heilig Angeſicht ihm leuchten uns zum Segen, und ſalbe ihn mit deinem Geiſt, daß er ſich kräftiglich erweiſt zu deines Namens Ehre.

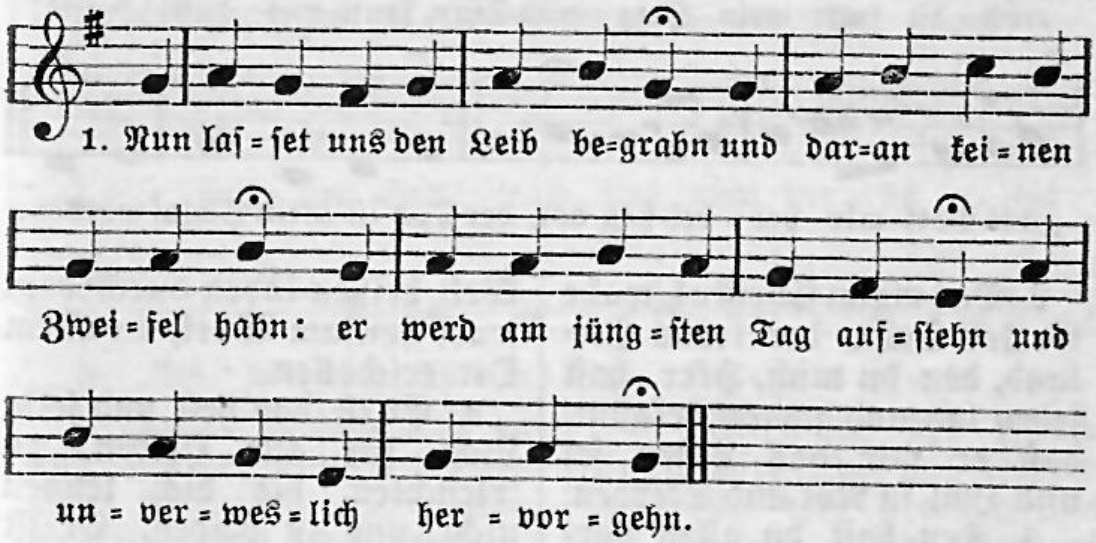
4. Ach komm, wie zu der Väter Zeit, ein Feuer anzuzünden, daß wir im Frieden und im Streit feſt auf dein Wort uns gründen, ein frommes Volk, das dir vertraut und dir zum Tempel ſich erbaut zu deines Namens Ehre.

Julius Karl Reinhold Sturm 1816—1896.

VI. Tod, Gericht und Ewigkeit.

1. Tod und Begräbnis.

472.



2. Derſelb iſt Erd und von der Erd, daß er zur Erde wieder werd; und von der Erd wird er aufſtehn, wenn Gotts Poſaune wird angehn.

3. Sein Seele lebt ewig in Gott, der ſie allhier aus lauter Gnad von aller Sünd und Miſſetat durch ſeinen Sohn erlöſet hat.

4. Sein Jammer, Trübſal und Elend iſt kommen zu ein'm ſelgen End: er hat getragen Chriſti Joch, er iſt geſtorbn und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag, der Leib ſchläft bis zum jüngſten Tag, an welchem Gott ihn wird verklärn und ewge Freude ihm gewährn.

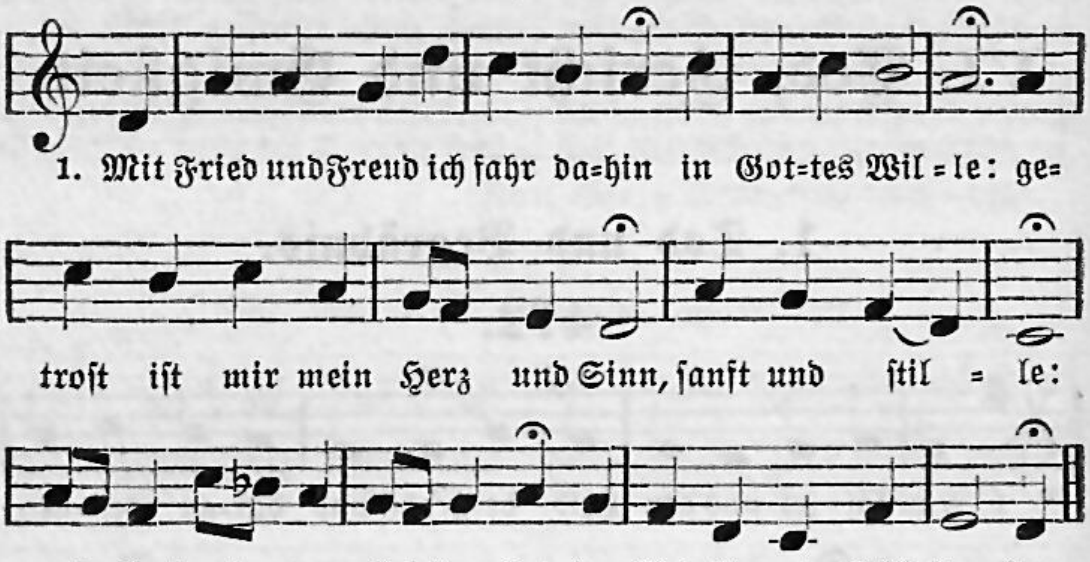
6. Allhier iſt er in Angſt geweſn, dort aber wird er ganz geneſn, da wird in ewger Freud und Wonn er leuchten wie die helle Sonn.

7. Nun laſſen wir ihn hie fein ſchlafn und gehen all heim unſre Straßn, ſchicken uns auch mit allem Fleiß; denn der Tod kommt uns gleicherweis.

Michael Weiße † 1540.

473.

Luk. 2, 29—32.



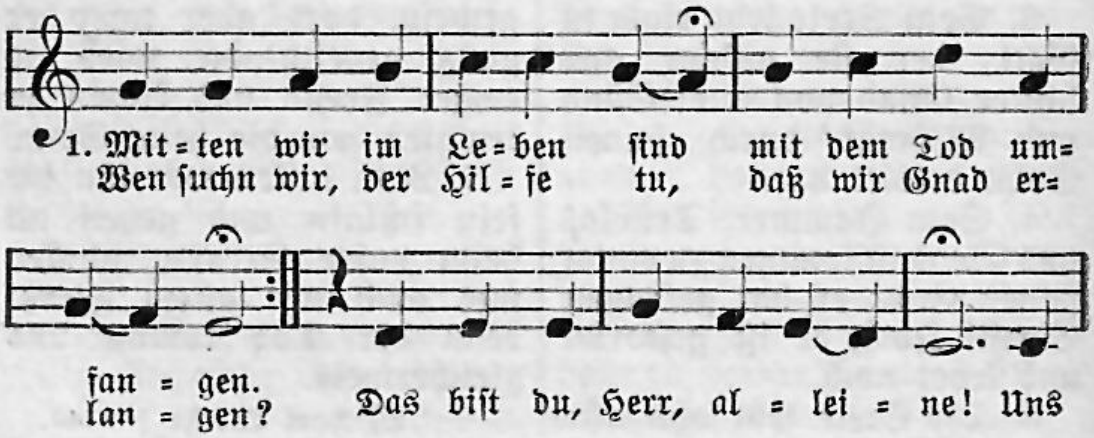
2. Das macht Chriſtus, wahr Gottes Sohn, der treue Heiland, den du mich, Herr, haſt ſehen lan und gmacht bekannt, daß er mir das Leben ſei und Heil in Not und Sterben.

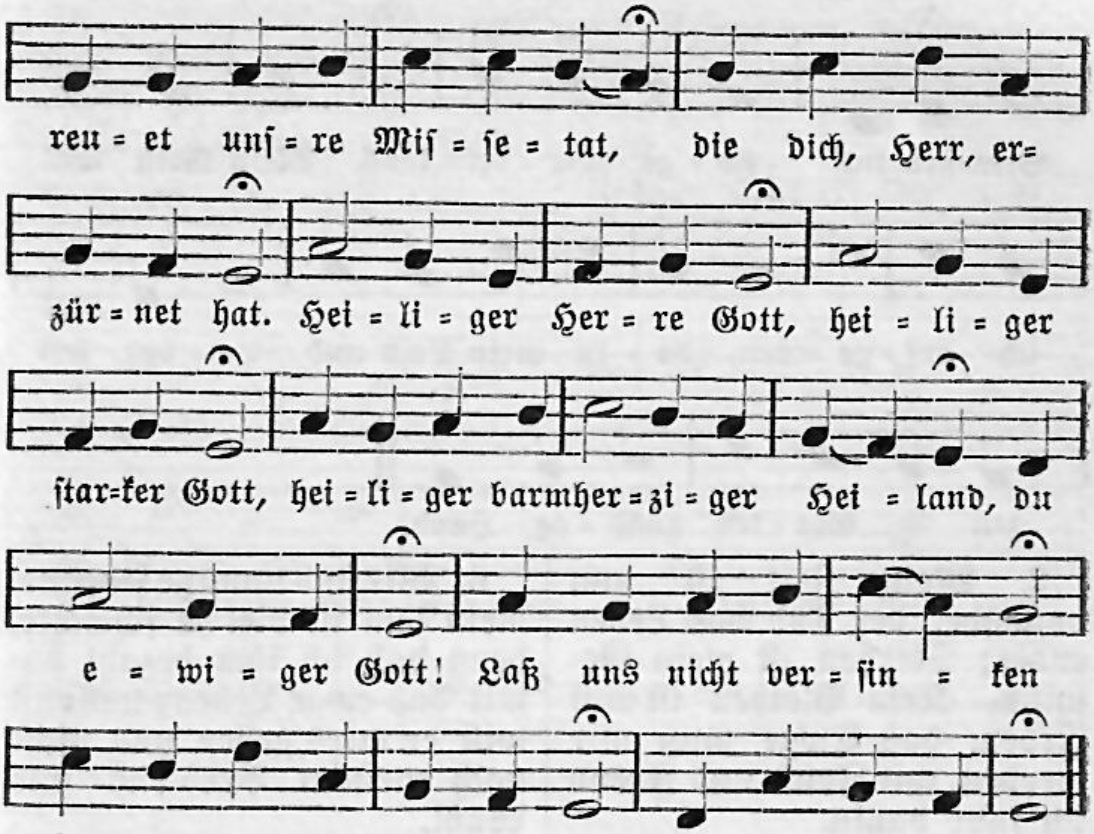
3. Den haſt du allen vorgeſtellt mit großen Gnaden, zu ſeinem Reich die ganze Welt heißen laden durch dein teuer heilſam Wort, an allem Ort erſchollen.

4. Er iſt das Hell und ſelig Licht für alle Heiden, zu 'rleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er iſt deins Volks Israel Preis, Ehre, Freud und Wonne.

Martin Luther 1483—1546.

474.



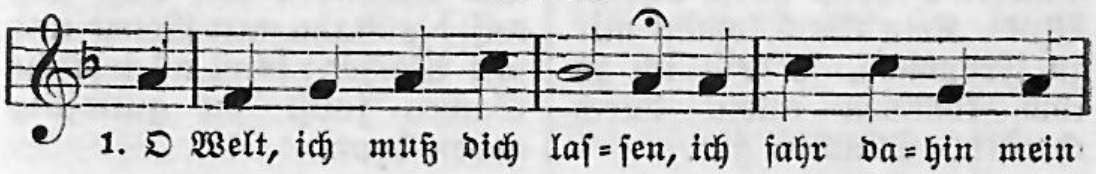


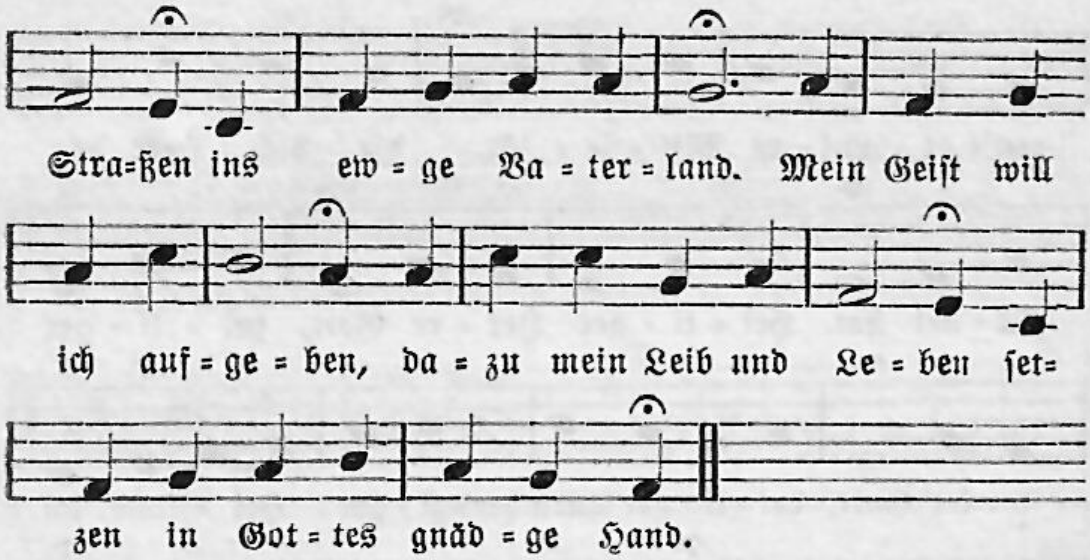
2. Mitten in dem Tod anficht uns der Höllen Rachen. Wer will uns aus ſolcher Not frei und ledig machen? Das tuſt du, Herr, alleine! Es jammert dein Barmherzigkeit unſre Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott, heiliger ſtarker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen vor der tiefen Höllen Glut. Kyrieleiſon.

3. Mitten in der Höllen Angſt unſre Sünd uns treiben; wo ſolln wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Chriſt, alleine! Vergoſſen iſt dein teures Blut, das gnug für die Sünde tut. Heiliger Herre Gott, heiliger ſtarker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Troſt. Kyrieleiſon.

Martin Luther 1483—1546.

475.





2. Mein Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben endet; Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, das Ewge muß mir werden, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von Gott gezogen durch Schand und Büberei, will ich doch nicht verzagen, sondern mit Glauben sagen, daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen wahrlich durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben, mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden umsonst durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu Frommen, so will ich zu ihm kommen allein durch christlich Glauben gut.

6. Wir sind unnütze Knechte, mein Tun ist viel zu schlechte, denn daß ich ihm bezahl damit das ewge Leben; umsonst will er mirs geben und nicht nach mein'm Verdienst und Wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich ererben, wie er mirs hat bereit't. Hier mag ich nicht mehr bleiben, der Tod soll mich vertreiben, mein Seele sich vom Leibe scheidt.

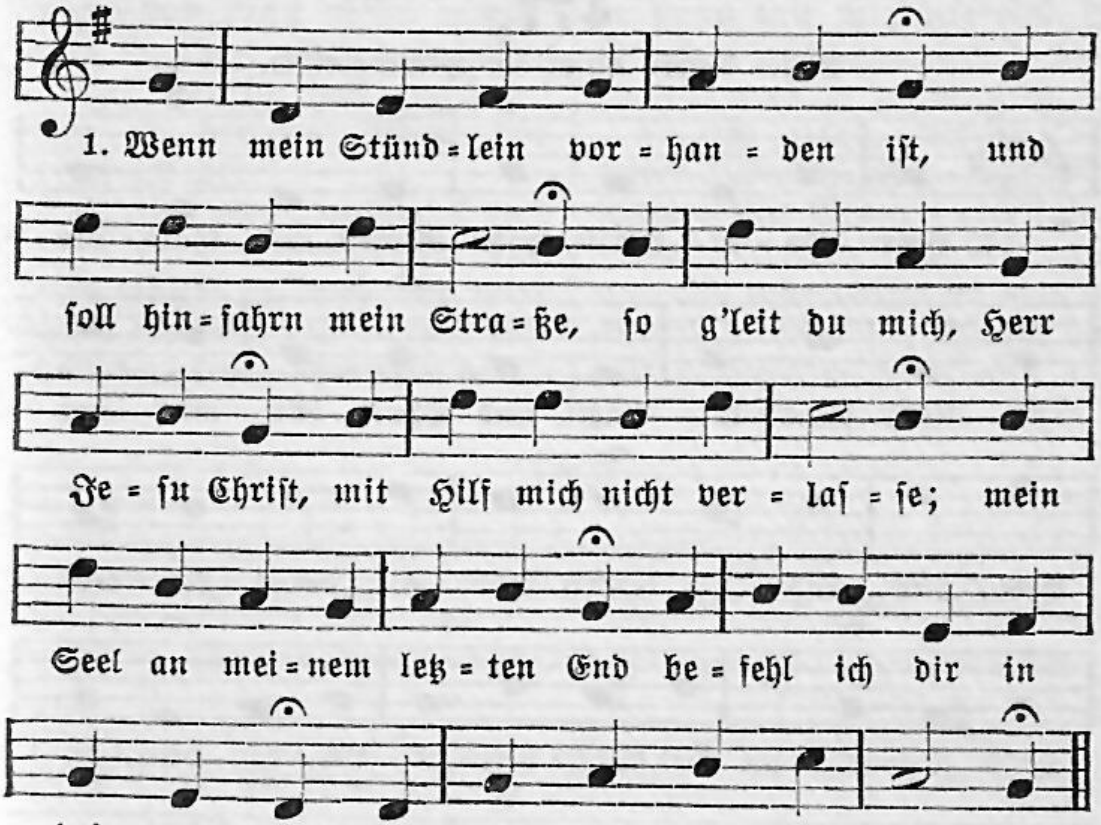
8. Damit fahr ich von hinnen. O Welt, tu dich besinnen; denn du mußt auch hernach. Tu dich zu Gott bekehren und von ihm Gnad begehren, im Glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die Zeit ist schon vorhanden, hör auf von Sünd und Schanden und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; sonst all irdische Sachen sollst du gutwillig geben dran.

10. Das schenk ich dir am Ende: Ade! Zu Gott dich wende; zu ihm steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm mein Abschied zu Herzen, meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Johann Hesse (?) 1490—1547.

476.



2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein Gwissen wird mich nagen, denn ihr'r sind viel, wie Sand am Meer, doch will ich nicht verzagen: gedenken will ich an dein Tod, Herr Jesu, und dein Wunden rot; die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib in Todesnot und Schmerzen: wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, ein ewges Leben hast du mir mit deinem Tod erworben.

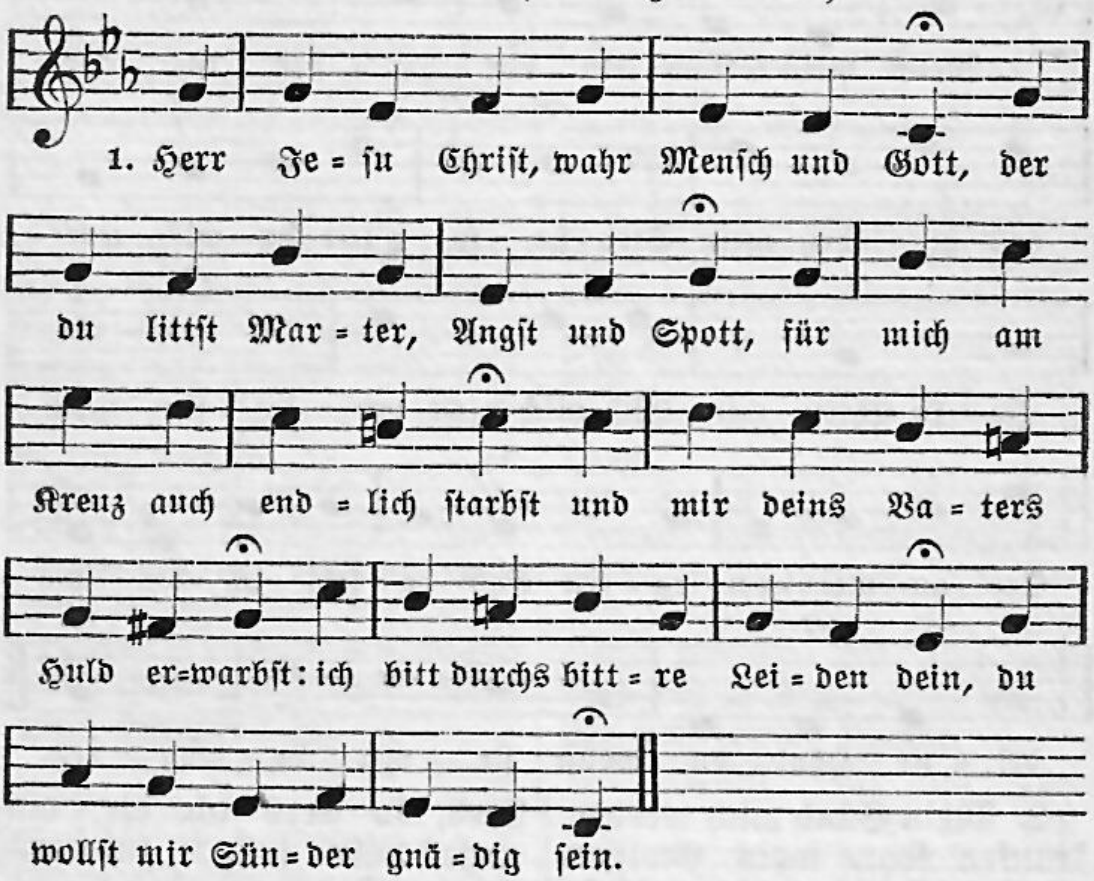
4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben: mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kann sie vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm tu ich ausstrecken; so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken denn Jesus Christus, Gottes Sohn: der wird die Himmelstür auftun, mich führn zum ewgen Leben.

Nikolaus Herman † 1561. Str. 5: 1575.

477.

Mel. Vater unser im Himmelreich.



2. Wenn ich nun komm in Sterbensnot und ringen werde mit dem Tod, wenn mir vergeht all mein Gesicht, und meine Ohren hören nicht, wenn meine Zunge nicht mehr spricht, und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3. wenn mein Verstand sich nichts besinnt, und mir all menschlich Hilf zerrinnt: so komm, o Herr Christ, mir behend zu Hilf an meinem letzten End und führ mich aus dem Jammertal, verkürz mir auch des Todes Qual;

4. die bösen Geister von mir treib, mit deinem Geist stets bei mir bleib, bis sich die Seel vom Leib abwendt,

so nimm sie, Herr, in deine Händ; der Leib hab in der Erd sein Ruh, bis naht der jüngste Tag herzu.

5. Ein fröhlich Auferstehn verleih, am jüngsten Gricht mein Fürsprech sei und meiner Sünd nicht mehr gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk, wie du hast zugesaget mir in deinem Wort, das trau ich dir:

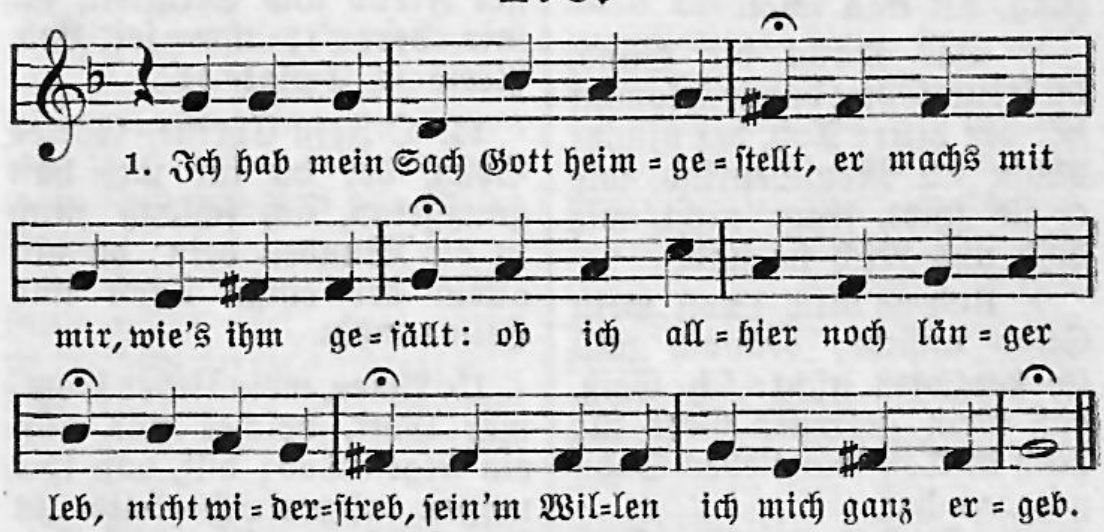
6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich, wer mein Wort hält und gläubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht und den Tod ewig schmecken nicht; und ob er schon hier zeitlich stirbt, mitnichten er drum gar verdirbt;

7. sondern ich will mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band und zu mir nehmen in mein Reich, da soll er dann mit mir zugleich in Freuden leben ewiglich." Dazu hilf uns ja gnädiglich.

8. Ach Herr, vergib all unsre Schuld, hilf, daß wir warten mit Geduld, bis unser Stündlein kommt herbei; auch unser Glaube wacker sei, dein'm Wort zu trauen festiglich, bis wir einschlafen seliglich.

Paul Eber 1511—1569.

478.



2. Mein Zeit und Stund ist, wann Gott will, ich schreib ihm nicht vor Maß noch Ziel; es sind gezählt die Haare mein, beid groß wie klein, fällt keines ohn den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall; des Bleibens ist ein kleine Zeit, Mühseligkeit und, wers bedenkt, ein steter Streit.

4. Es hilft kein Reichtum, Geld noch Gut, kein Kunst noch Gunst noch stolzer Mut, fürn Tod kein Kraut gewachsen

ist; mein frommer Christ, alles, was lebet, sterblich ist.

5. Heut sind wir frisch, gesund und stark und liegen morgen tot im Sarg; heut blühn wir wie die Rosen rot, bald krank und tot; ist allenthalben Müh und Not.

6. Man trägt eins nach dem andern hin, wohl aus den Augen, aus dem Sinn; die Welt vergisset unser bald, jung oder alt, auch unsrer Ehren mannigfalt.

7. Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal; auch wir allhier kein Bleiben sehn, wir müssen gehn, gelehrt und reich, jung, alt und schön.

8. Das macht die Sünd, du treuer Gott; dadurch kommt her der bittre Tod, der nimmt dahin all Menschenkind wie er sie findt, fragt nicht, wie hoch und reich sie sind.

9. Und ob mich schon mein Sünd anficht, dennoch will ich verzagen nicht: ich weiß, daß mein getreuer Gott für mich in Tod sein lieben Sohn gegeben hat.

10. Derselbe, mein Herr Jesus Christ, für all mein Sünd gestorben ist und auferstanden mir zugut; der Höllen Glut hat er gelöscht mit seinem Blut.

11. Dem leb und sterb ich allezeit, von ihm mich auch der Tod nicht scheidt: ich leb, ich sterb, so bin ich sein; er ist allein der einge Trost und Helfer mein.

12. Das ist mein Trost zu aller Zeit in allem Kreuz und Traurigkeit: ich weiß, daß ich am jüngsten Tag ohn alle Klag werd auferstehn aus meinem Grab.

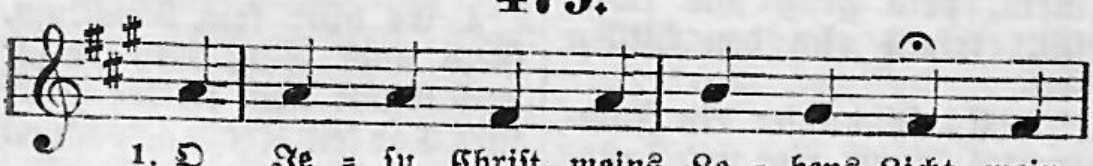
13. Mein lieben Gott von Angesicht werd ich anschaun, dran zweifl ich nicht, in ewger Freud und Seligkeit, die mir bereit't; ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit!

14. O Jesu Christe, Gottes Sohn, der du für uns hast gnuggetan, ach schleuß mich in die Wunden dein: du bist allein der einge Trost und Helfer mein.

15. Amen, mein lieber frommer Gott, bescher uns alln ein selgen Tod; hilf, daß wir mögen allzugleich bald in dein Reich eingehn und bleiben ewiglich.

Johann Leon † 1597.

479.



2. Ich hab vor mir ein ſchwere Reis zu dir ins Himmels Paradeis; da iſt mein rechtes Vaterland, daran du haſt dein Blut gewandt.

3. Zur Reis iſt mir mein Herz ſehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat; allein mein Seele ſchreit in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum ſtärk mich durch das Leiden dein in meiner letzten Todespein; dein Kreuz laß ſein mein Wanderſtab, mein Ruh und Raſt dein heilig Grab.

5. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, dein Geiſt in meinem Herzen ſchrei; hilf, daß mein Seel den Himmel find, wenn meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß ſein mein Licht, wenn mir der Tod das Herze bricht; behüte mich vor Ungebärd, wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

7. Auf deinen Abſchied, Herr, ich trau, darauf mein letzte Heimfahrt bau: tu mir die Himmelstür weit auf, wenn ich beſchließ meins Lebens Lauf.

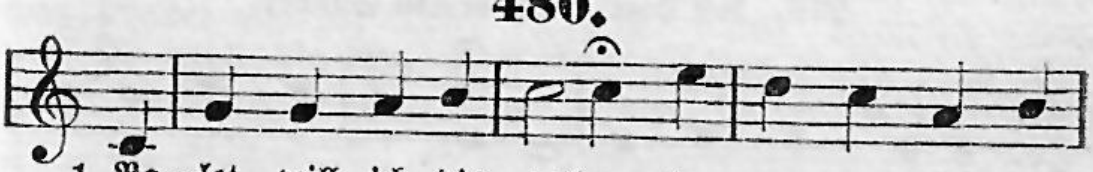
8. Am jüngſten Tag erweck mein Leib; hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, daß mich nicht treffe dein Gericht, das ein erſchrecklich Urteil ſpricht.

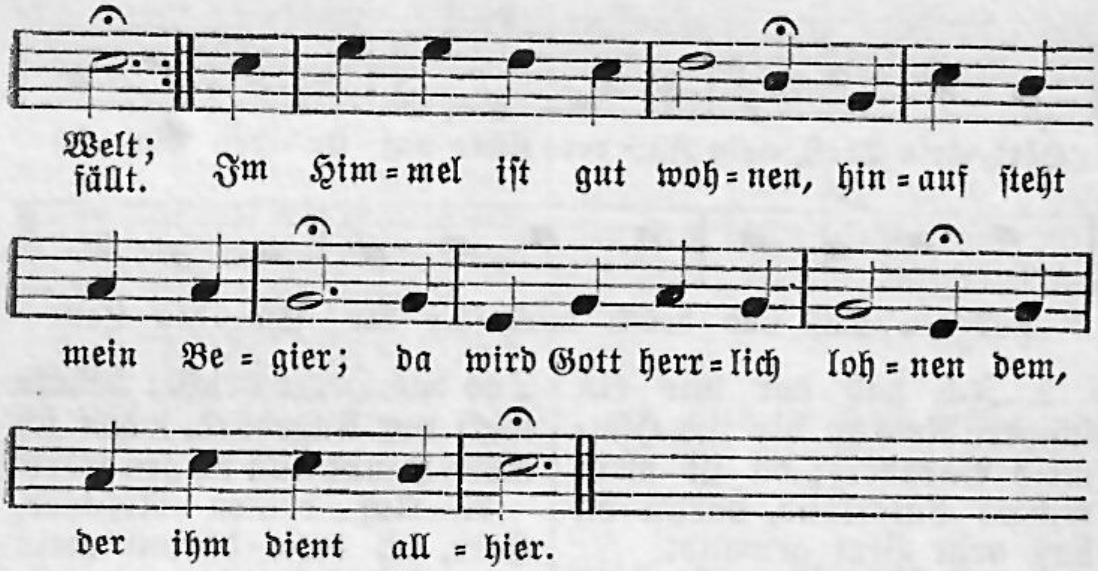
9. Alsdann mein Leib erneure ganz, daß er leucht wie der Sonnen Glanz und ähnlich ſei dein'm klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib.

10. Wie werd ich dann ſo fröhlich ſein und ſingen mit den Engeln dein, und mit der Auserwählten Schar ſchaun ewiglich dein Antlitz klar!

Martin Behm 1557—1622.

480.





2. Rat mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn; soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon; verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Mut, laß selig mich abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zum Trost in meiner Not, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu Tod.

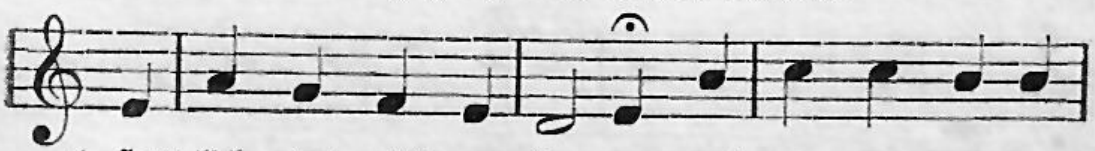
4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deine offne Seit, rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit: der ist wohl hier gewesen, wer kommt ins Himmels Schloß; der ist ewig genesen, wer bleibt in deinem Schoß.

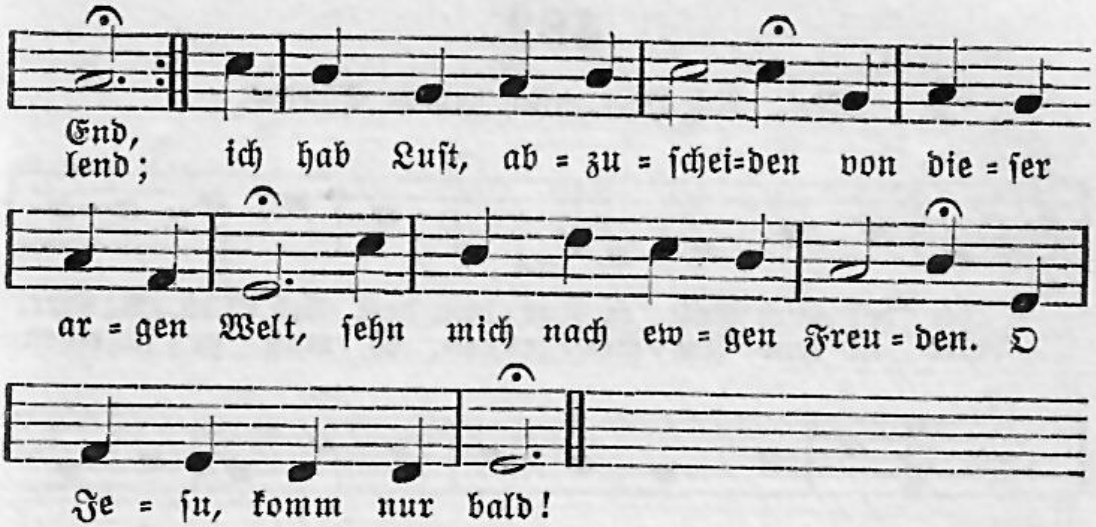
5. Schreib meinen Nam aufs beste ins Buch des Lebens ein und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündelein der'r, die im Himmel grünen und vor dir leben frei: so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

Valerius Herberger 1562—1627.

481.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.





2. Du haſt mich ja erlöſet von Sünd, Tod, Teufel, Höll: es hat dein Blut gekoſtet, drauf ich mein Hoffnung ſtell. Warum ſollt mir denn grauen vor Hölle, Tod und Sünd? Weil ich auf dich tu bauen, bin ich ein ſelges Kind.

3. Wenngleich ſüß iſt das Leben, der Tod ſehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu ſterben willig dir. Ich weiß ein beſſer Leben, da meine Seel fährt hin: des freu ich mich ohn Beben; Sterben iſt mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden zum Staube wiederkehrt, doch auferweckt ſoll werden, durch Chriſtum ſchön verklärt; wird leuchten als die Sonne und leben ohne Not in Himmels Freud und Wonne: was ſchadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, länger zu bleiben hier, und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier: doch ich es gar nicht achte, es währt ein kleine Zeit; nach Himmliſchem ich trachte, das bleibt in Ewigkeit.

6. Geſegn euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein! Trauert nicht allzuſehre über den Abſchied mein, beſtändig bleibt im Glauben; wir werdn in kurzer Zeit einander wieder ſchauen dort in der Ewigkeit.

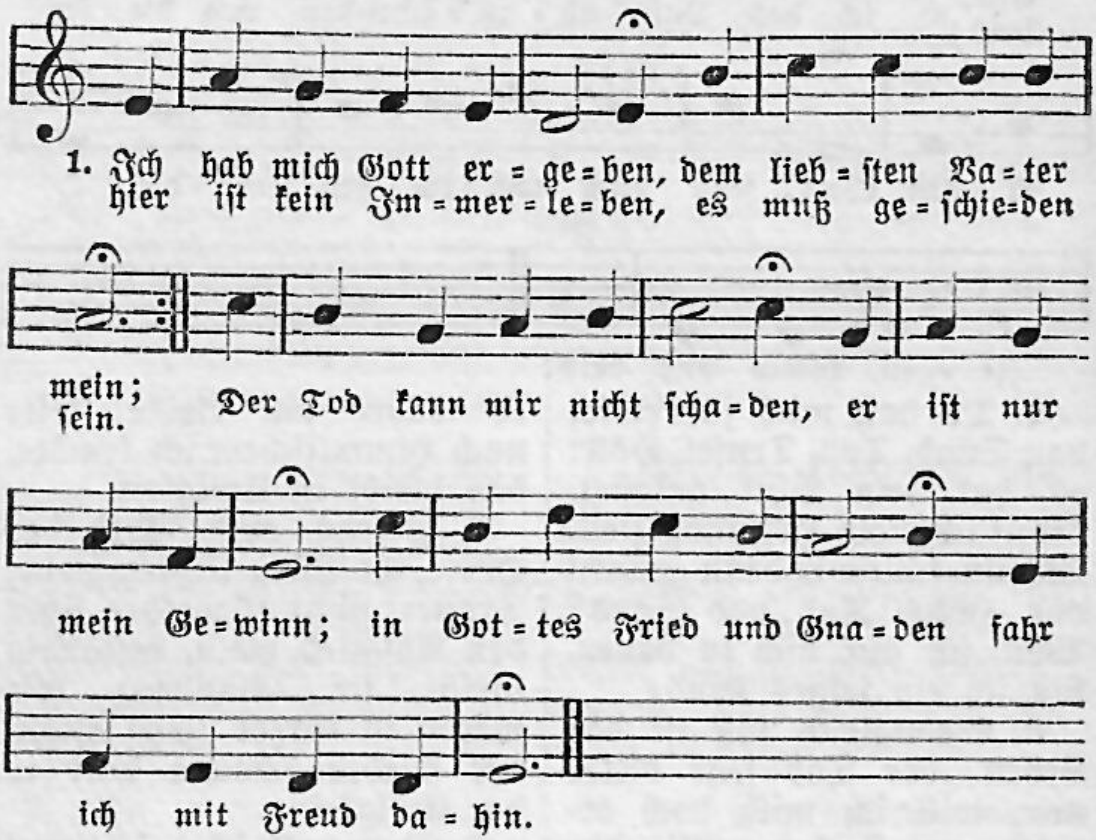
7. Nun will ich mich ganz wenden zu dir, Herr Chriſt, allein: gib mir ein ſelges Ende, ſend mir den Engel dein, führ mich ins ewge Leben, das du erworben haſt durch dein Leiden und Sterben und blutiges Verdienſt.

8. Hilf, daß ich gar nicht wanke von dir, Herr Jeſu Chriſt; den ſchwachen Glauben ſtärke in mir zu aller Friſt. Hilf ritterlich mir ringen, dein Hand mich halt in acht, daß ich mag fröhlich ſingen: Gottlob, es iſt vollbracht!

Chriſtoph Knoll 1563—1621.

482.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.



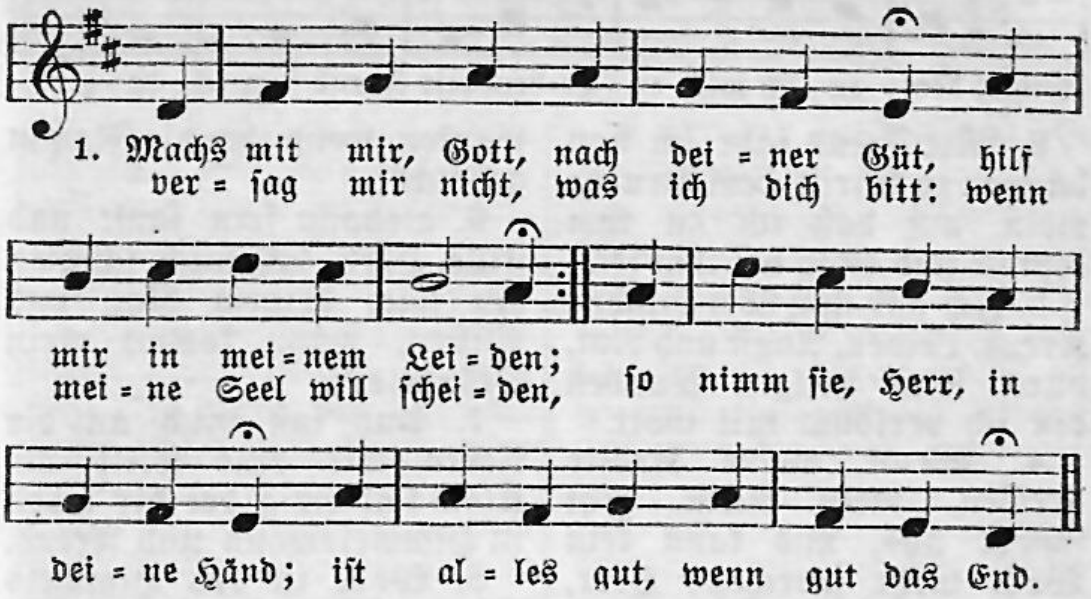
2. Mein Weg geht jetzt vorüber; o Welt, was acht ich dein? Der Himmel ist mir lieber, da trachte ich hinein, darf mich nicht sehr beladen, weil ich wegfertig bin: in Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach selge Freud und Wonne hat mir der Herr bereit't, da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kann mir doch nun schaden, weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebsten allzumal: um mich sollt ihr nicht weinen, ich weiß von keiner Qual; den rechten Port noch heute nehmt ja fleißig in acht, in Gottes Fried und Freude fahrt mir bald alle nach.

Johann Siegfried 1564—1637. (Str. 1 von Johann Leon † 1597.)

483.



2. Gern will ich folgen, liebster Herr, du läßt mich nicht verderben; denn du bist doch von mir nicht fern, wenn ich gleich hier muß sterben, verlassen meine liebsten Freund, die's mit mir herzlich gut gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd, die Seel zu dir sich schwinget, in deiner Hand sie unversehrt durch Tod ins Leben dringet. Hier ist doch nur ein Tränental, Angst, Not, Müh, Arbeit überall.

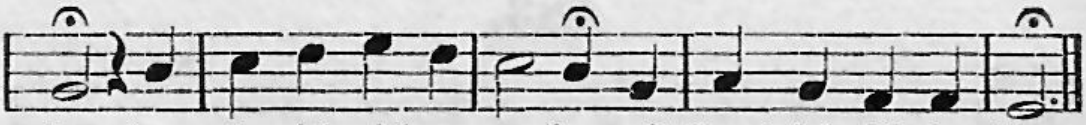
4. Tod, Teufel, Höll, die Welt, die Sünd mir können nichts mehr schaden; an dir, o Herr, ich Rettung find, ich tröst mich deiner Gnaden: dein einger Sohn aus Lieb und Huld für mich bezahlt hat alle Schuld.

5. Was sollt ich denn lang traurig sein, weil ich so wohl bestehe, bekleidt mit Christi Unschuld rein, wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt: bei Gott zu leben mir gefällt.

Johann Hermann Schein 1586—1630.

484.

Phil. 1, 21.



2. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme und ewig bei ihm sei.

3. Ich hab nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not, durch seine heilgen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, mein Atem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr sprechen: Herr, nimm mein Seufzen auf.

5. Wenn Sinne und Gedanken vergehn als wie ein Licht, das hin und her tut wanken, wenn ihm die Flamm gebricht:

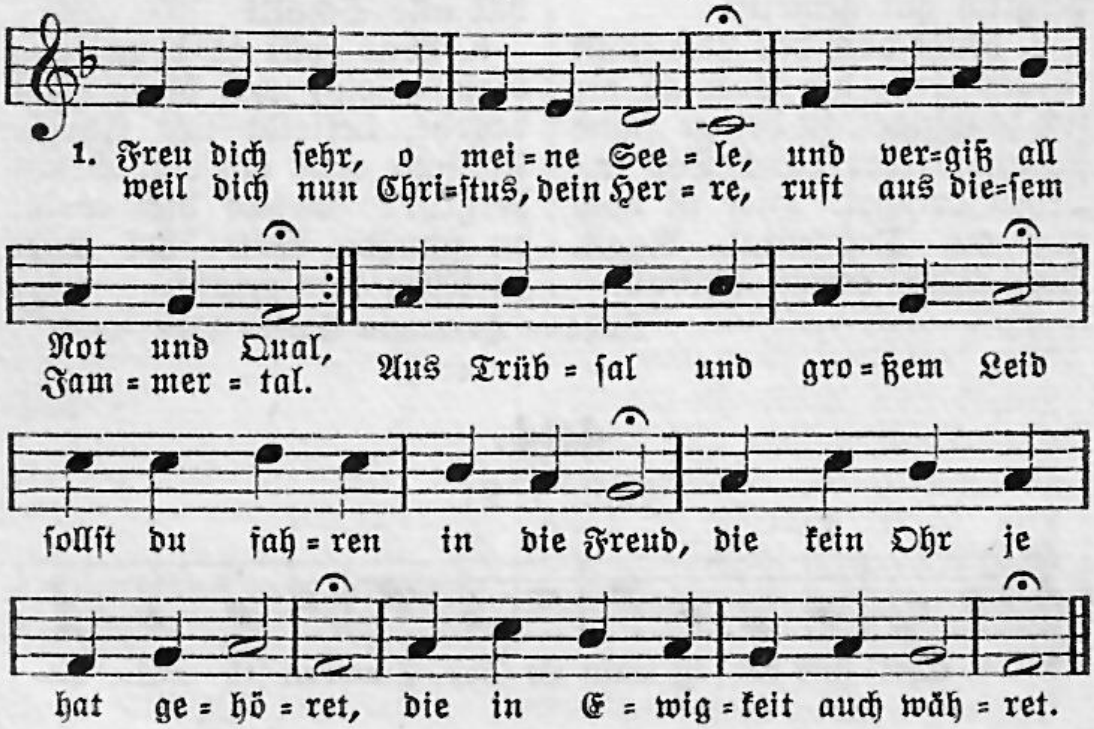
6. alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein nach deinem Rat und Willen, wann kommt mein Stündelein.

7. Und laß mich an dir kleben wie eine Klett am Kleid und ewig bei dir leben in Himmelswonn und Freud.

8. Wohl in des Himmels Throne sing ich Lob, Ehr und Preis dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist. 1609.

485.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.



2. Tag und Nacht hab ich gerufen zu dem Herren, meinem Gott, weil mich stets viel Kreuz betroffen, daß er mir hülf aus der Not. Wie sich sehnt ein Wandersmann nach dem Ende seiner Bahn, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen unter spitzen Dornen gar, also auch die Christen gehen durch viel Angst, Not und Gefahr. Wie die Meereswellen sind und der ungestüme Wind, also ist allhier auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bei keinem Mut; wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag; gleich wann wir geboren werden, findt sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wann die Morgenröt aufgehet, und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer uns umfähet, Müh findt sich an allem End. Unsre Tränen sind das Brot, so wir essen früh und spat; wenn die Sonn nicht mehr tut scheinen, ist nichts denn nur Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst, sei von mir jetzund nicht ferne, weil dein Blut mich hat erlöst; hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut; ach sei du mein Licht und Straße, mich mit Beistand nicht verlasse.

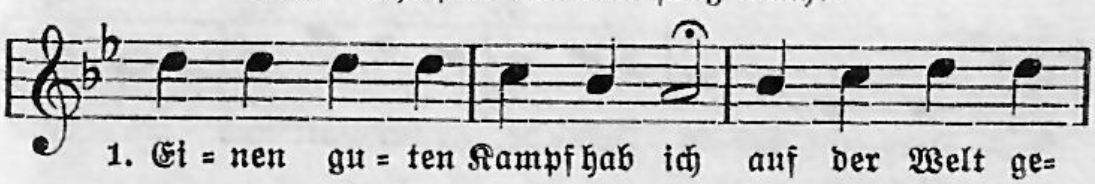
7. Ob mir schon die Augen brechen, und mir das Gehör verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, mein Verstand sich nicht besinnt: bist du doch mein Licht und Hort, Leben, Weg und Himmelspfort; du wirst mich in Gnad regieren und die Bahn zum Himmel führen.

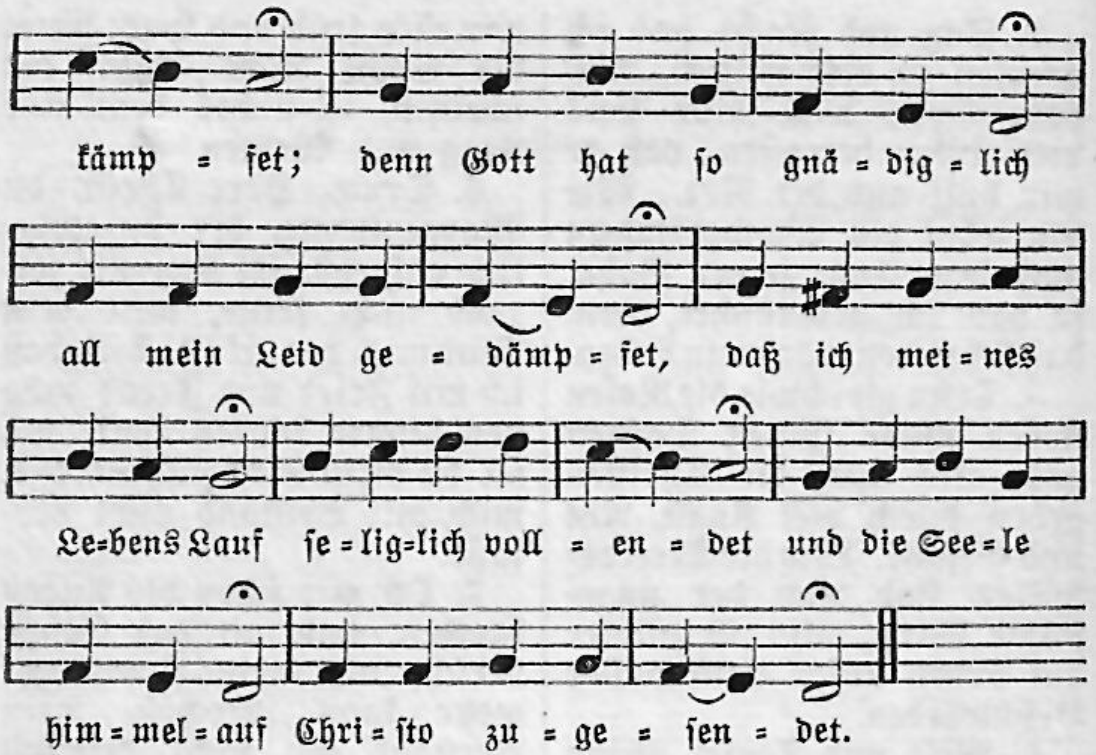
8. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Not und Qual, weil dich nun Christus, dein Herre, ruft aus diesem Jammertal. Seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubilieren, ohn Aufhören triumphieren.

1620.

486.

Mel. Christus der uns selig macht.





2. Forthin ist mir beigelegt der Gerechten Krone, die mir wahre Freud erregt in des Himmels Throne; forthin meines Lebens Licht, dem ich hier vertrauet, meinen Gott, von Angesicht meine Seele schauet.

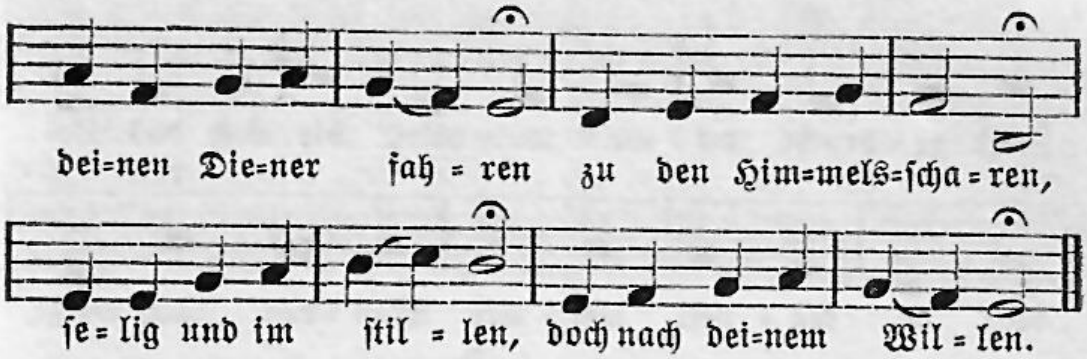
3. Dieser schnöden, bösen Welt jämmerliches Leben mir nun länger nicht gefällt; drum ich mich ergeben meinem Jesu, da ich bin jetzt in lauter Freuden; denn sein Tod ist mein Gewinn, mein Verdienst sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr meine Freund, alle meine Lieben! Alle, die ihr um mich weint, laßt euch nicht betrüben diesen Heimgang, den ich tu in die Erde nieder; schaut, die Sonne geht zur Ruh, kommt doch morgen wieder.

Heinrich Albert 1604—1651.

487.

Mel. Gottes Sohn ist kommen.



2. Gerne will ich sterben und den Himmel erben; Christus mich geleitet, welchen Gott bereitet zu dem Licht der Heiden, das uns setzt in Freuden.

3. Hier hab ich gestritten, Ungemach erlitten, ritterlich gekämpfet, manchen Feind gedämpfet, Glauben auch gehalten richtig mit den Alten.

4. Tränen mußt ich lassen, weinen ohne Maßen, schwere Gänge laufen mit der Christen Haufen, über Sünde klagen, Kreuz und Trübsal tragen.

5. Nunmehr soll sichs wenden, Kampf und Lauf sich enden; Gott will mich erlösen bald von allem Bösen. Es soll besser werden, als es war auf Erden.

6. Frieden werd ich finden, ledig sein von Sünden und auf allen Seiten nicht mehr dürfen streiten; mich soll ganz umgeben himmlisch Freudenleben.

7. Mir ist beigeleget, wo man Zepter träget, eine schöne Krone schon zum Gnadenlohne; da werd ich ergötzet und zur Ruh gesetzet.

8. Mein Erlöser lebet und mich selber hebet aus des Todes Kammer; da liegt aller Jammer. Fröhlich, ohne Schrecken, will er mich erwecken.

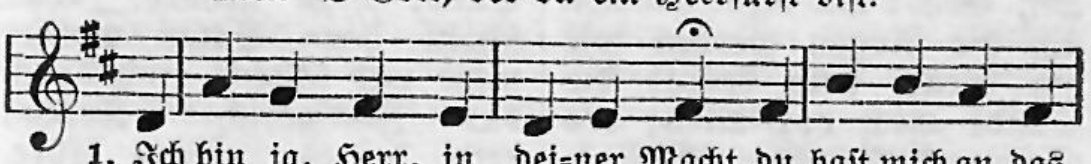
9. Dieser Leib soll gehen und in Klarheit stehen, wenn die Toten werden aufstehn von der Erden. Christum werd ich schauen, darauf kann ich trauen.

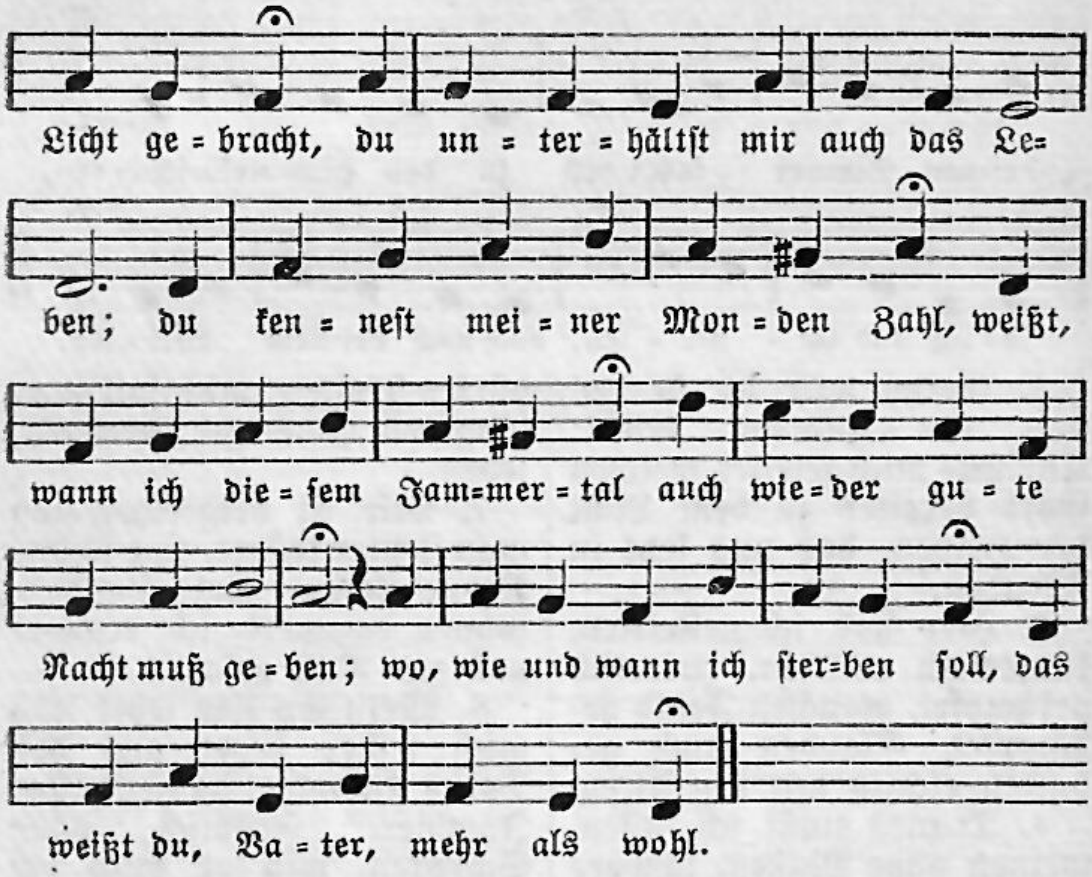
10. Ihm drum will ich singen, Lob und Ehre bringen, rühmen seine Güte mit Seel und Gemüte, preisen seinen Namen ohn Aufhören. Amen.

David Behme 1605—1657.

488.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.





2. Wen hab ich nun als dich allein, der mir in meiner letzten Pein mit Troſt und Rat weiß beizuſpringen? Wer nimmt ſich meiner Seelen an, wenn nun mein Leben nichts mehr kann, und ich muß mit dem Tode ringen, wenn aller Sinnen Kraft gebricht: tuſt du es, Gott mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, ich liege ſchon vor mir in großer Hitz ohn Kraft, ohn Zier, mit höchſter Herzensangſt befallen; Gehör und Rede nehmen ab, die Augen werden wie ein Grab, doch kränkt die Sünde mich vor allen; des Satans Anklag hat nicht Ruh, ſetzt mir auch mit Verſuchung zu.

4. Ich höre der Poſaunen Ton und ſehe den Gerichtstag ſchon, der mir auch wird ein Urteil fällen. Hier weiſet mein Gewiſſensbuch, da aber des Geſetzes Fluch mich Sündenkind hinab zur Höllen, da wo man ewig, ewig Leid, Ach, Jammer, Angſt und Wehe ſchreit.

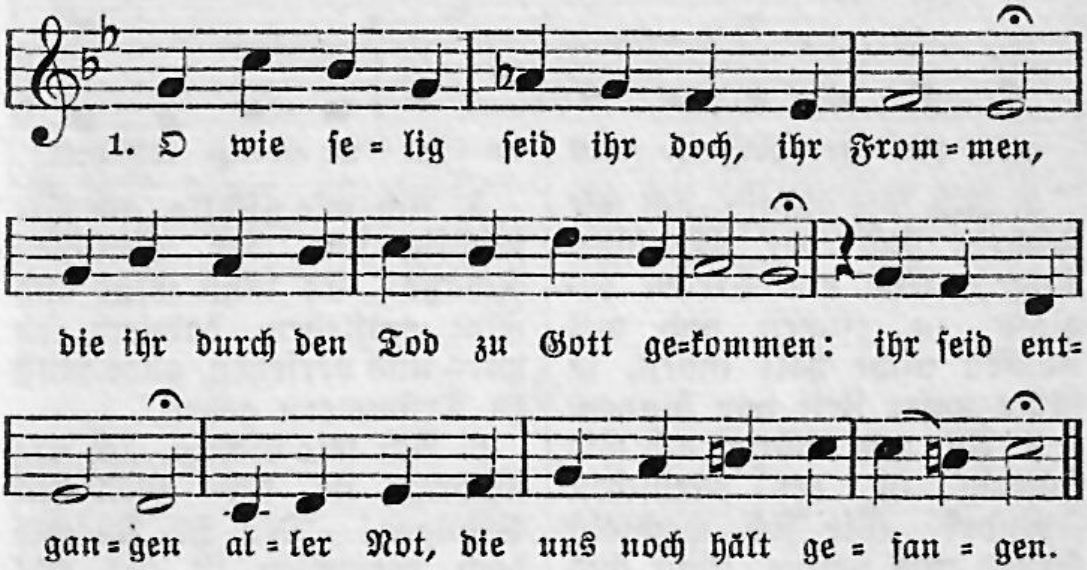
5. Herr Jeſu, ich, dein teures Gut, bezeug es ſelbſt mit deinem Blut, daß ich der Sünde nicht gehöre. Was ſchont denn Satan meiner nicht und ſchreckt mich durch das Zorngericht? Komm, rette deines Leidens Ehre.

Was gibest du mich fremder Hand und hast soviel an mich gewandt?

6. Nein, nein, ich weiß gewiß, mein Heil, du lässest mich, dein wahres Teil, zu fest in deinem Schoße sitzen. Hier lach ich aller Macht und Not, es mag Gesetz, Höll oder Tod auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein: jetzt kann ich keines andern sein.

Simon Dach 1605—1659.

489.



2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben; was wir hie kennen, ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer sicher und befreit von allem Jammer; kein Kreuz und Leiden ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Tränen, habt das schon, wonach wir uns erst sehnen; euch wird gesungen, was durch keines Ohr allhie gedrungen.

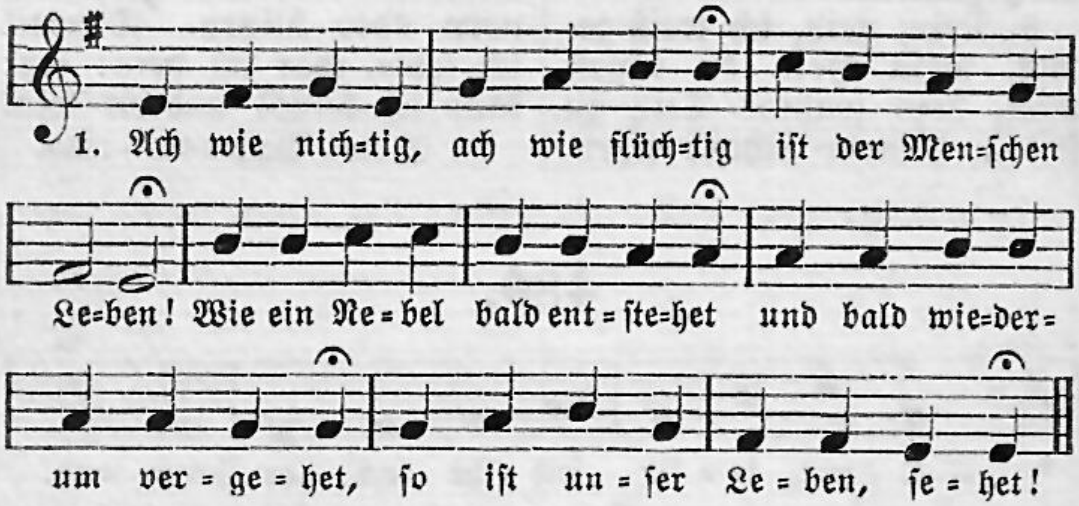
5. Ach wer wollte denn nicht gerne sterben und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hie bleiben, sich vom Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Christe, komm, uns auszuspannen, lös uns aus und führ uns bald von dannen! Bei dir, o Sonne, ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

Simon Dach 1605—1659.

490.

Pred. Sal. 1.



2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Glut und Flut entstehen, dadurch, eh wirs uns versehen, alles muß zu Trümmern gehen.

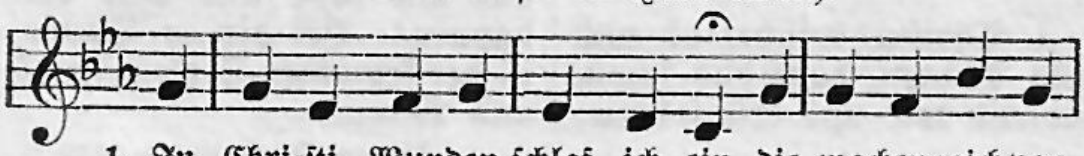
6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Prangen! Der in Purpur hoch vermessen ist als wie ein Gott gesessen, dessen wird im Tod vergessen.

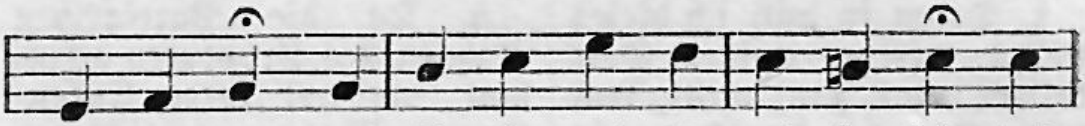
7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen: wer Gott fürcht't, bleibt ewig stehen.

Michael Franck 1609—1667.

491.

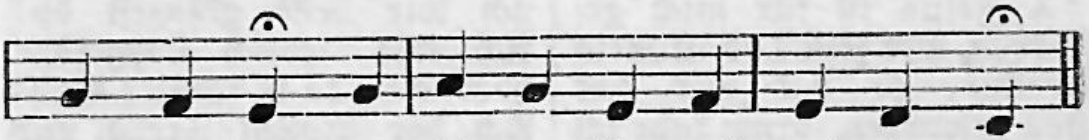
Mel. Vater unser im Himmelreich.





Sün=den rein; Chri=sti Blut und Ge=rech=tig=keit, das

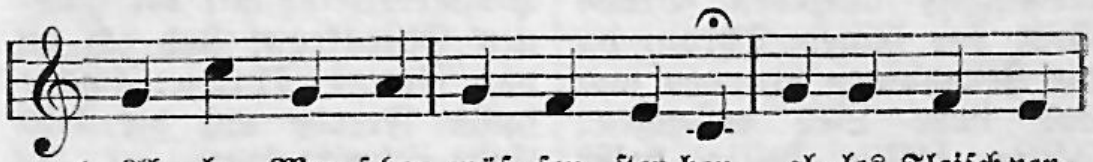
ist mein Schmuck und Eh=ren=kleid: da=mit will ich vor



Gott be=stehn, wenn ich zum Him=mel werd ein=gehn.

2. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gottes=kind ich allzeit bin. Hab Dank, mein Tod, du förderst mich, ins ewge Leben wandre ich, mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein! 1638.

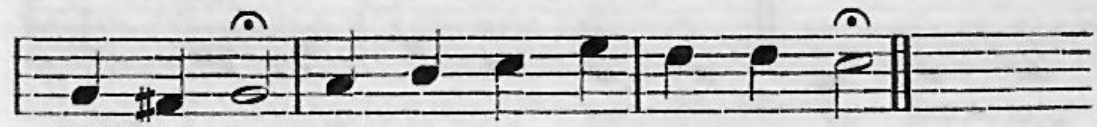
492.



1. Al=le Men=schen müs=sen ster=ben, al=les Fleisch ver=
was da le=bet, muß ver=der=ben, soll es an=ders

geht wie Heu;
wer=den neu;
die=ser Leib auch muß ver=we=sen,

wenn er an=ders soll ge=ne=sen zu der gro=ßen



Herr=lich=keit, die den From=men ist be=reit't.

2. Drum so will ich dieses Leben, weil es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt; denn in meines Jesu Wunden hab ich schon Erlösung funden, und mein Trost in Todesnot ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn, er hat mir das Heil erworben, drum fahr ich mit Freuden hin, hin aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron, da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzet der zwölf Boten Zahl, wo in soviel tausend Jahren alle Frommen hingefahren, da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Halleluja hörn.

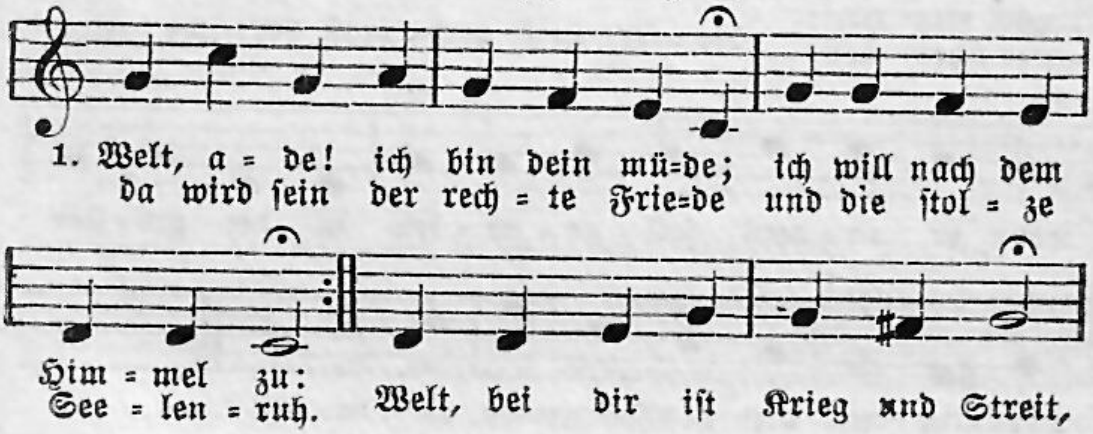
6. O Jerusalem, du schöne, ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! Ach der großen Freud und Wonne: jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

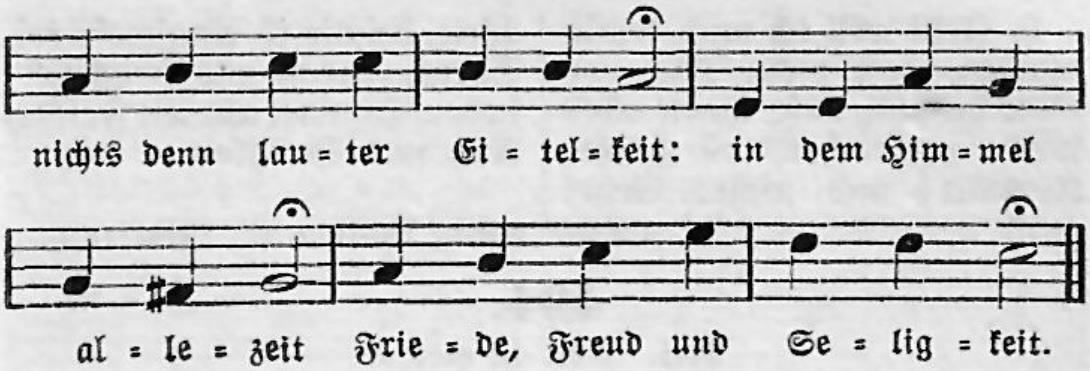
7. Ach ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit, jetzund werd ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid; mit der güldnen Ehrenkrone steh ich da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

Johann Georg Albinus (?)
1624—1679.

493.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.





2. Wann ich werde dahin kommen, bin ich aller Krankheit los und der Traurigkeit entnommen, ruhe sanft in Gottes Schoß. Welt, bei dir ist Angst und Not, endlich gar der bittre Tod; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

3. Was ist doch der Erden Freude? Nebel, Dampf und Herzeleid. Hier auf dieser öden Heide sind die Laster ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: in dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

4. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schar; heilig! heilig! heilig! klinget in dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn und ein steter Jammerlohn: in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

5. Nichts ist hier denn lauter Weinen, keine Freude bleibet nicht. Will uns gleich die Sonne scheinen, so verhüllt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Angst und Not, Sorgen und der bittre Tod: in dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch geschehen, daß ich auch in kurzer Zeit meinen Heiland werde sehen in der großen Herrlichkeit. Welt, bei dir ist lauter Not, Müh und Furcht, zuletzt der Tod: in dem Himmel allezeit, Friede, Ruh und Seligkeit.

7. O wer nur dahin gelanget, wo jetzund der schöne Chor in vergüldten Kronen, pranget und die Stimme schwingt empor! Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: in dem Himmel allezeit Friede Ruh und Seligkeit.

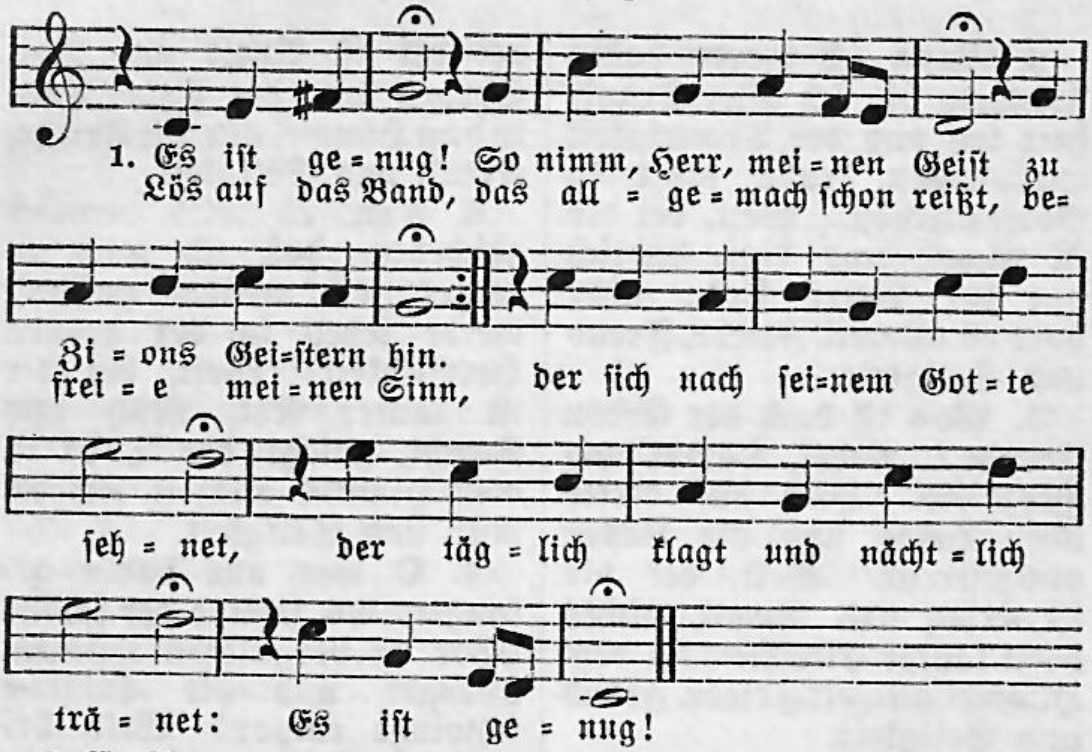
8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schlaget ihr, drinnen ich mich kann besprechen mit dem Schönsten für und für? Welt, bei dir ist Krieg und Streit, lauter Qual und Traurigkeit: in dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen, daß mein Tun vor Gott besteht, daß, wenn alles wird zerkrachen, es heißt: Kommet! und nicht: Geht! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei: in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

Johann Georg Albinus (?) 1624—1679.

494.

Mel. Gott ist getreu.



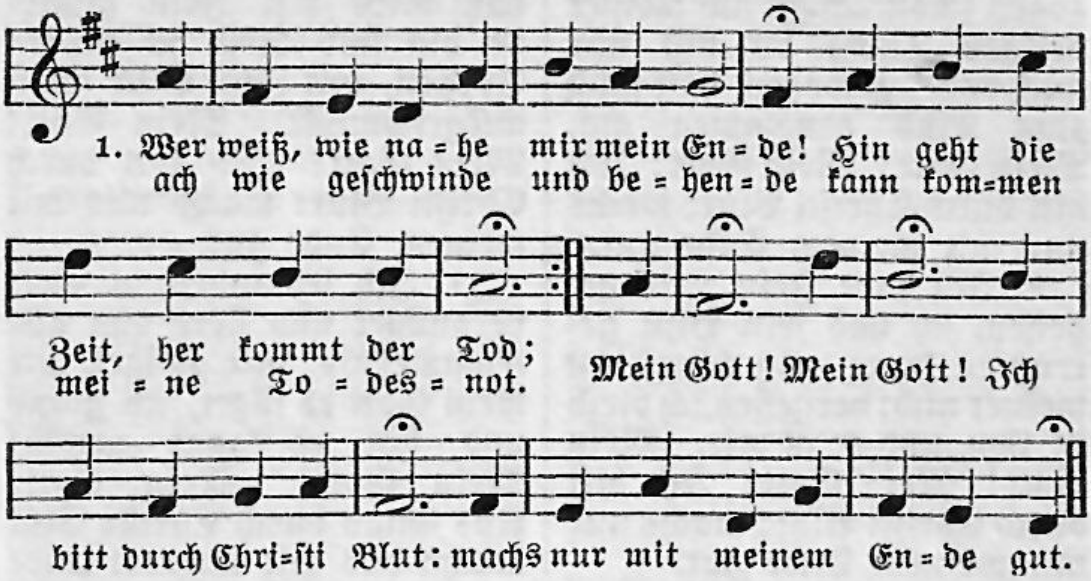
2. Es ist genug des Kreuzes, das mir fast den Rücken wund gemacht. Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last! Ich schwemme manche Nacht mein hartes Lager ganz mit Tränen; wie lange, lange muß ich sehnen! Es ist genug.

3. Es ist genug, wenn nur mein Jesus will; er kennet ja mein Herz. Ich harre fein und halt indessen still, bis er mir allen Schmerz, der in der siechen Brust mir naget, zurücke legt und zu mir saget: Es ist genug.

4. Es ist genug! Herr, wenn es dir gefällt, so spanne mich doch aus. Mein Jesus kommt: nun gute Nacht, o Welt; ich fahr ins Himmels Haus. Ich fahre sicher hin in Frieden, mein großer Jammer bleibt danieden. Es ist genug.

Franz Joachim Burmeister 1633—1672.

495.



2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einmal sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich beizeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schicks mit mir. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach immer süßer mir den Himmel und immer bitterer diese Welt; gib, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, darein ich mich fest gläubig winde; das gibt mir recht erwünschte Ruh. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod; ich leg die Hand in seine Seite und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

8. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf; du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier; nun kannst du meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm, und er in mir. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

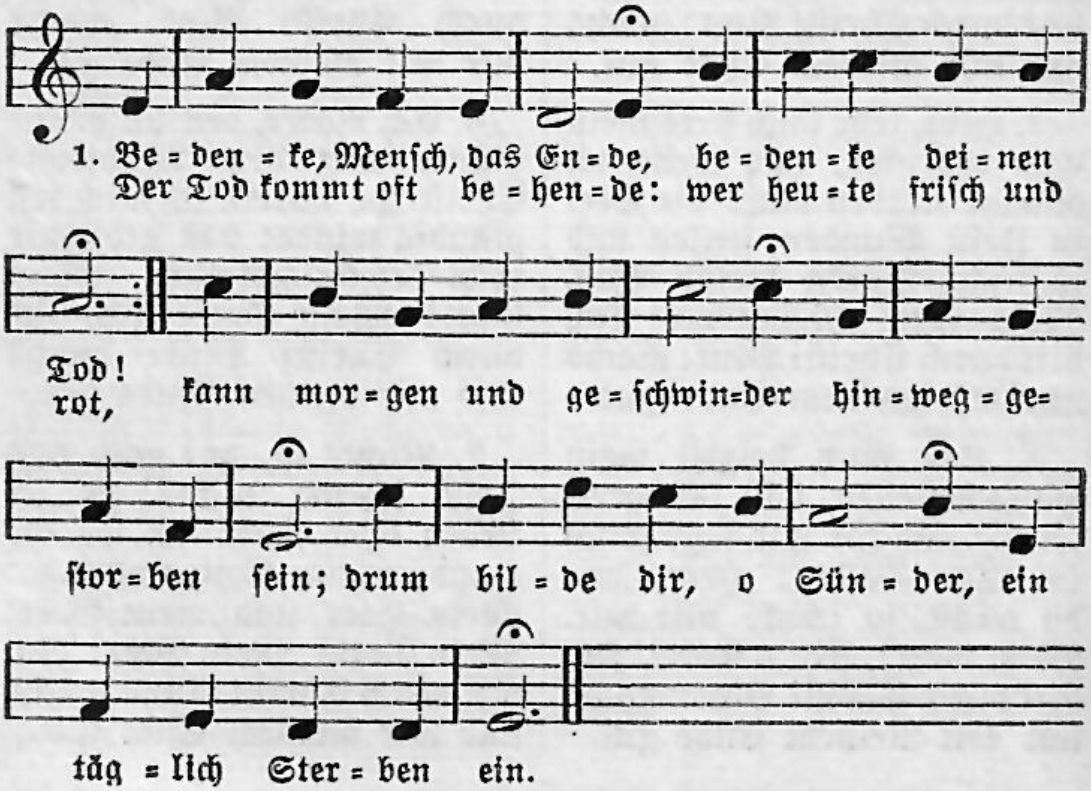
10. So komm mein End heut oder morgen, ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; ich bin und bleib in deinen Sorgen, mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

11. Ich leb indes in Gott vergnüget und sterb ohn alle Kümmernis, mir gnüget, wie mein Gott es füget, ich glaub und bin es ganz gewiß: Mein Gott! Mein Gott! Aus Gnad durch Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut.

Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt 1637—1706.

496.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.



2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht; kein Mensch ist ausgenommen, ein jeder muß heran und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat getan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Höllen Angst und Leid, daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen, dort aber ewiglich ein kläglich Schmerzensschreien: ach Sünder, hüte dich!

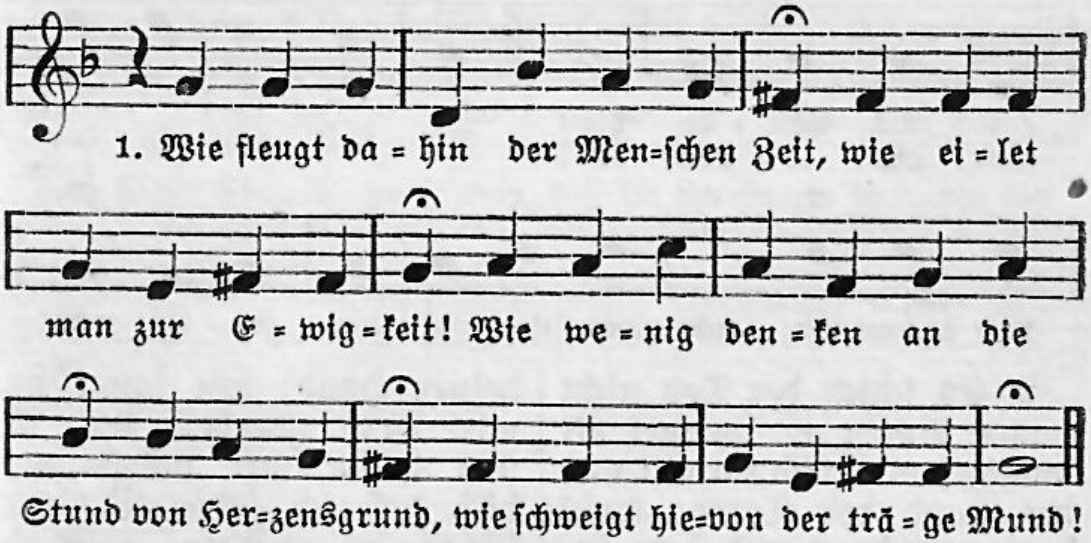
4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke stets die Zeit, daß dich ja nichts abwende von deiner Herrlichkeit, womit vor Gottes Throne die Seele wird gepflegt: dort ist die Lebenskrone den Frommen beigelegt.

5. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten auf meinen letzten Tag mit Buße mich bereiten und täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu, bei, daß ich ins Himmels Lichte zu wohnen würdig sei.

Salomo Liscow 1640—1689.

497.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.



2. Das Leben ist gleichwie ein Traum, ein nichtger, leerer Wasserschaum: dem Grase gleich, das heute steht und schnell vergeht, sobald der Wind darüber weht.

3. Nur du, mein Gott, du bleibest mir das, was du bist, ich traue dir; laß Berg und Hügel fallen hin: mir ists Gewinn, wenn ich allein bei Jesu bin.

4. Solang ich in der Hütten wohn, so lehre mich, o Gottes Sohn; gib, daß ich zähle meine Tag und munter wach, daß, eh ich sterb, ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Not, Lust, Ehr und Reichtum in dem Tod? O Mensch, du läufst dem Schatten zu, das merke du, du kommst sonst nicht zur wahren Ruh.

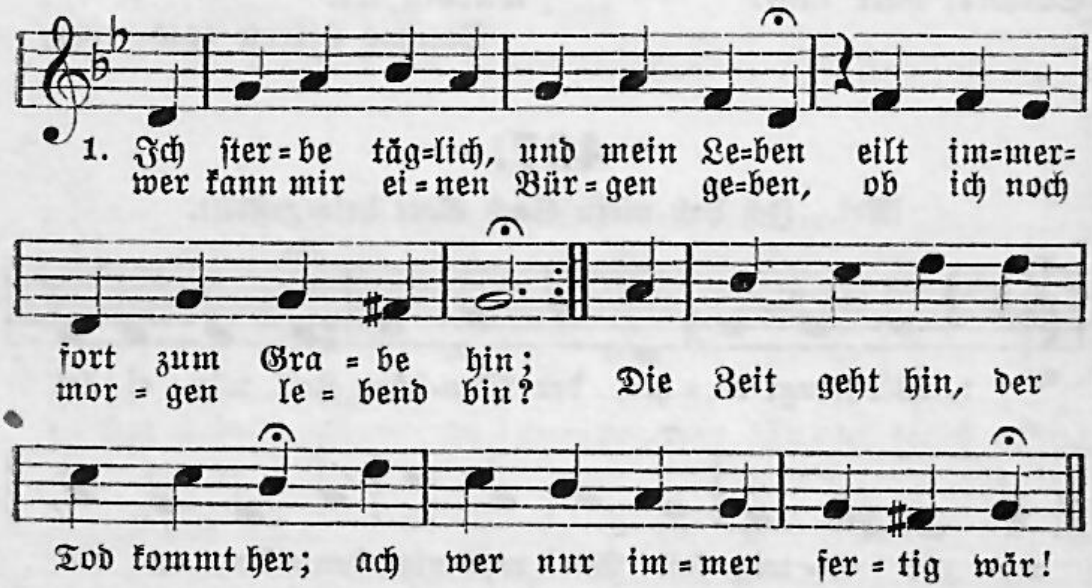
6. Weg Eitelkeit, der Toren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt, das such ich nur, das bleibet mir. O mein Begier, Herr Jesu, zeuch mein Herz nach dir!

7. Was wird da sein, wenn ich dich seh und dort vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, daß stetig ich mit klugem Herzen suche dich.

Joachim Neander 1650—1680.

498.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Es schickt der Tod nicht immer Boten, er kommet oft unangemeldt und fordert uns ins Land der Toten; wohl dem, der Haus und Herz bestellt! Denn ewges Unglück oder Glück hängt oft an einem Augenblick.

3. Herr aller Herren, Tod und Leben hast du allein in deiner Hand; wie lange du mir Frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt; hilf, daß ich jeden Glockenschlag an meinen Abschied denken mag.

4. Es kann vor Abend anders werden, als es am Morgen mit mir war; den einen Fuß hab ich auf Erden, den

andern auf der Totenbahr; ein kleiner Schritt ist nur dahin, wo ich der Würmer Speise bin.

5. Ein einzger Schlag kann alles enden, und Fall und Tod beisammen sein; doch schlage nur mit Vaterhänden und schleuß in Christi Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

6. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt; drum bet ich bei gesunden Tagen: Herr, dir befehl ich meinen Geist. Verschließen meine Lippen sich, so schreie Jesu Blut für mich.

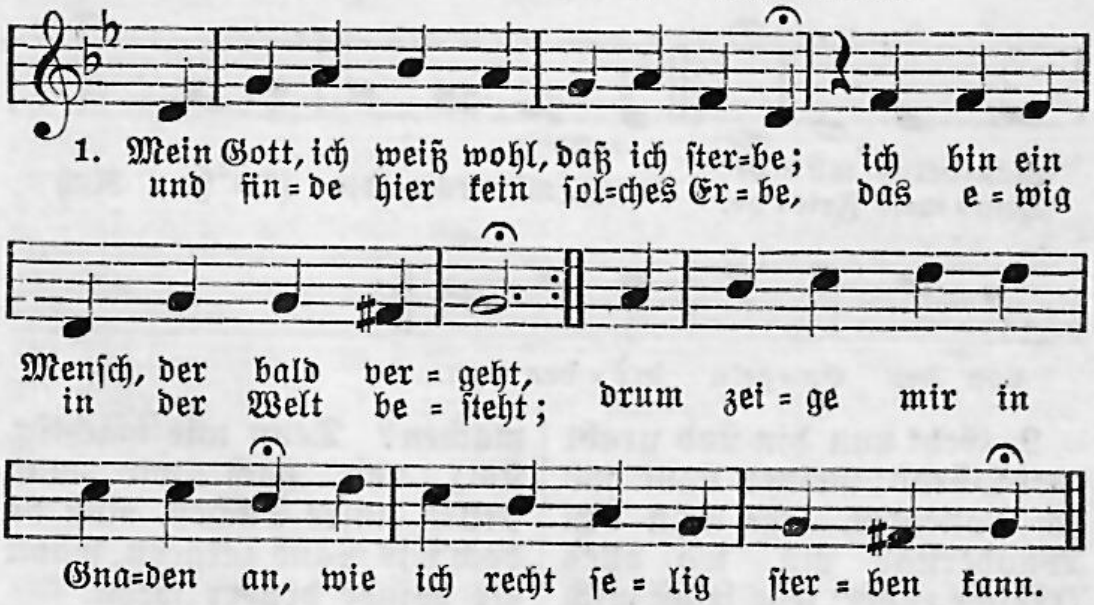
7. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, so segne du sie mehr als ich; wenn lauter Tränen um mich regnen, o Tröster, so erbarme dich und lasse der Verlaßnen Schrein durch deinen Trost erhörlich sein.

8. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen und hole mich zu dir hinauf: so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

499.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe; kein Augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine Scherbe, die Blume kann gar leicht verblühn: drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, dieweil der Tod viel Wege hält: dem einen wird das Scheiden herbe, sanft geht ein andrer aus der Welt. Doch wie du willst! Gib, daß dabei mein End in dir nur selig sei.

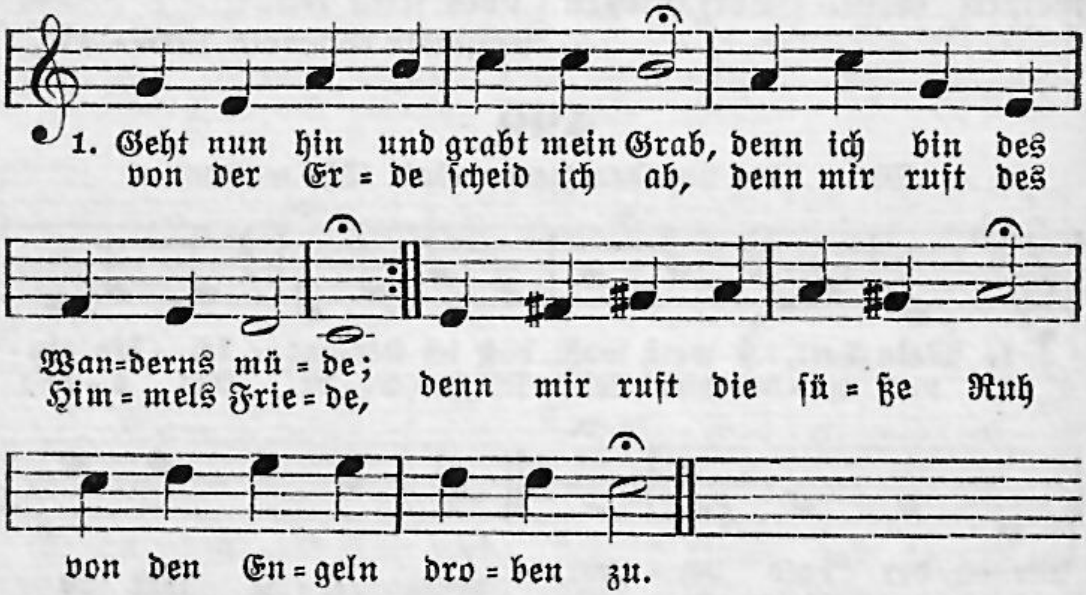
4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Sand mein Grab bedeckt. Doch wenn ich dieses nur erwerbe, daß deine Hand mich auferweckt, mag hier, mag dort die Stätte sein: die Erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich soll sterben, so nimm du meinen Geist zu dir, mein Heiland läßt mich nicht verderben; und hab ich Jesum nur bei mir, so gilt mirs gleich und geht mir wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

500.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Geht nun hin und grabt mein Grab; meinen Lauf hab ich vollendet, lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdsche endet; lege selbst mich nun hinein in das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch in dem dunklen Tale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch wir auch stellen unsre Sachen, muß es doch wie Sand zergehn, wann die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl; laß mich nun in Frieden scheiden. Deine Hoffnung, ach, ist hohl, deine Freuden werden

Leiden, deine Schönheit Unbestand, alles Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne, fahret wohl mit eurer Pracht; denn ich reis in weite Ferne, reise hin zu jenem Glanz, worin ihr erbleichet ganz.

6. Die ihr nun in Trauern geht, fahret wohl, ihr lieben Freunde; was von oben niederweht, tröstet ja des Herrn Gemeinde; weint nicht ob dem eitlen Schein: droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will von der Welt den Abschied nehmen, daß ich aus dem Irrland will, aus den Schatten, aus den Schemen, aus dem Eitlen, aus dem Nichts hin ins Land des ewgen Lichts.

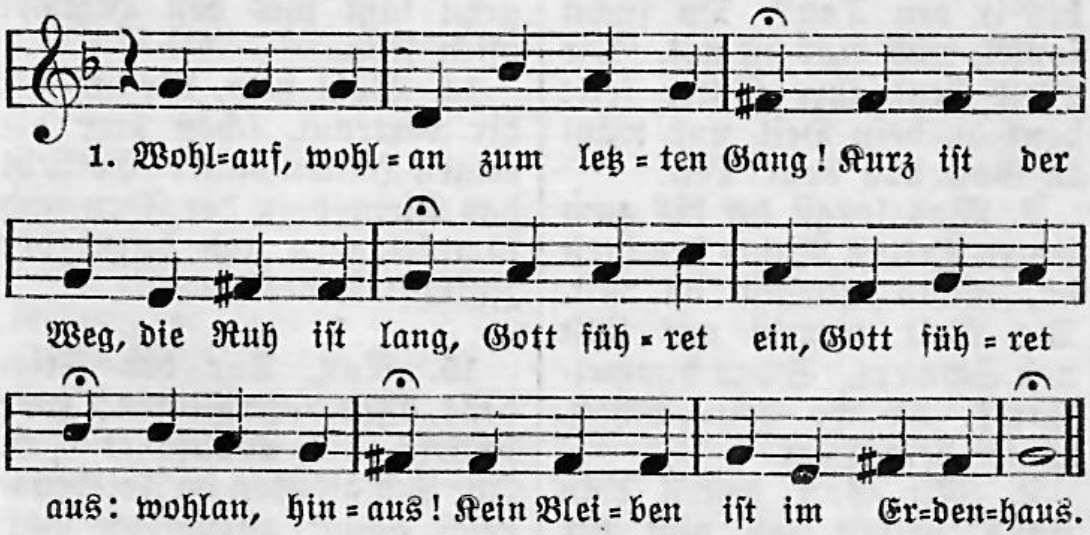
8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, meinen Heiland, hab ich funden, und ich habe auch mein Teil in den warmen Herzenswunden, woraus einst sein frommes Blut floß der ganzen Welt zugut.

9. Weint nicht: mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube hell empor die Hoffnung schwebt, und der Himmelsheld, der Glaube, und die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

501.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.



2. Du Herberg in der Wanderzeit, du gabest Freuden, gabst auch Leid. Schließ nur getrost die Pforte zu, was trauerst du? Dein Gast geht hin zur ewgen Ruh.

3. Tragt ihn fein sanft ins Schlafgemach, ihr Lieben folgt

ihm segnend nach. Nun gute Nacht! Der Tag war schwül im Erdgewühl. Nun gute Nacht! Die Nacht ist kühl.

4. Ein Schmuck ist auch das Leichentuch, ein Siegeszug der Leichenzug. Triumph! der Herr macht gute Bahn, sein Kreuz voran: das winkt und deutet himmelan.

5. Ihr Glocken, tönt hochfestlich drein und läutet hell den Sabbath ein, der nach des Werktags kurzer Frist durch Jesum Christ für Gottes Volk vorhanden ist.

* * *

6. O selig, der das Heil erwirbt, der in dem Herrn, dem Mittler, stirbt! O selig, wer, vom Laufe matt, die Gottesstadt, die droben ist, gefunden hat!

7. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst soviel, und eins ist not. Die Welt beut ihre Güter feil: denk an dein Heil und wähl in Gott das beste Teil.

8. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz. Schau himmelwärts, da wo dein Schatz, da sei dein Herz.

9. Mit Gott bestell dein Haus beizeit, eh dich der Tod an Tote reiht, sie rufen: Gestern wars an mir, heut ists an dir! Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

10. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, aus Wieg und Bett in Sarg und Grab, wann, wie und wo, ist Gott bewußt. Schlag an die Brust: du mußt von dannen, Mensch, du mußt.

11. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, da blüht zu schön kein Wangenrot: im Finstern droht der Tod und überall der Tod.

12. Ach banges Herz im Tränental, wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bists, Herr, der mit Gottesmacht aus Gräbernacht das Leben hat ans Licht gebracht.

13. Dein Wort, Herr, klingt so hoch und hehr: Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr. Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, dein Himmelgehn läßt uns den Himmel offen sehn.

14. Wohl dem, der sich mit dir vertraut, schon hier die ewgen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern und kämpfet gern und harrt der Zukunft seines Herrn.

* * *

15. Nun, Tor des Friedens, öffne dich: Hinein! Hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr Schlafenden im Friedensreich, gönnt allzugleich auch ihm ein Räumlein neben euch.

16. Viel Gräber sind an diesem Ort, viel Wohnungen im Himmel dort, bereitet ist

die Stätte schon am Gnadenthron, bereitet uns durch Gottes Sohn.

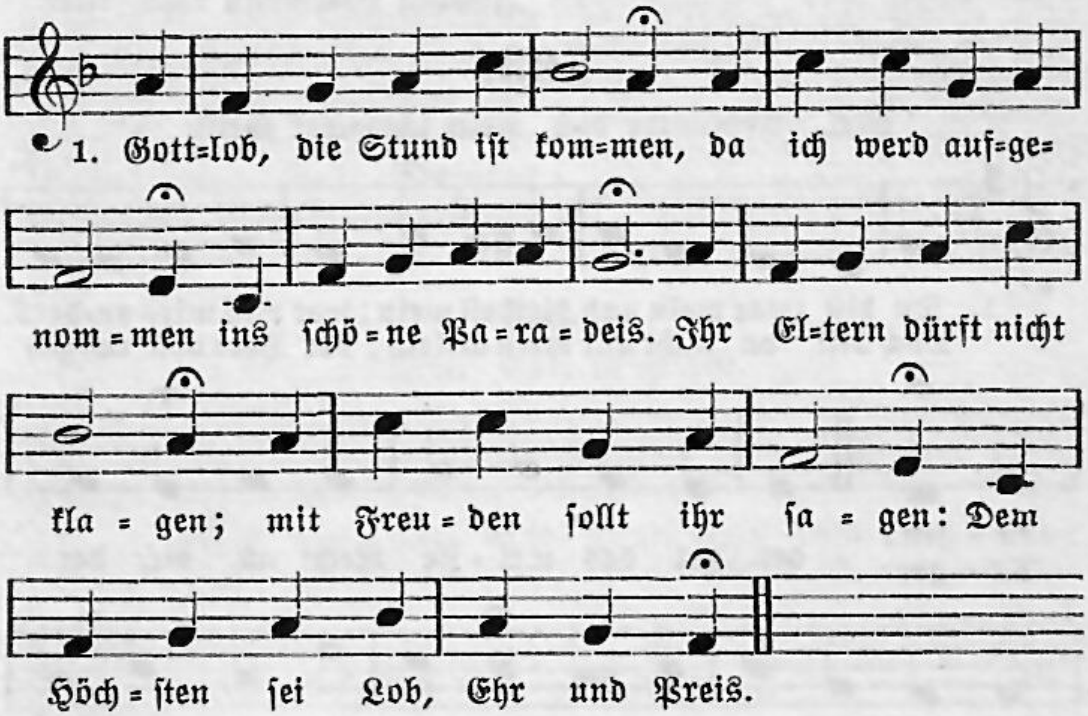
17. Sein ist das Reich mit Allgewalt; er zeugt und spricht: Ich komme bald. Ja komm, Herr Jesu, führ uns ein! Wir harren dein: Amen, dein laß uns ewig sein!

Christian Friedrich Heinrich Sachse 1785—1860.

Beim Tode von Kindern.

502.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Kurz ist mein irdisch Leben; ein beßres wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Not verderben; mein Leben wird sein lauter Freud.

3. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Tränental. Ein schnell und selig Sterben ist schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Die Welt mag Netze stellen: mich wird sie nun nicht fällen, sie wird mir tun kein Leid. Denn wer kann den verletzen, den Christus jetzt wird setzen ins Schloß vollkommner Sicherheit.

5. Zuvor bracht ich euch Freude; jetzt, da ich von euch

scheide, betrübt sich euer Herz. Doch wenn ihrs recht betrachtet und, was Gott tut, hoch achtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

6. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann. Nichts ist jemals geschehen, das er nicht vorgesehen; und was er tut, ist wohlgetan.

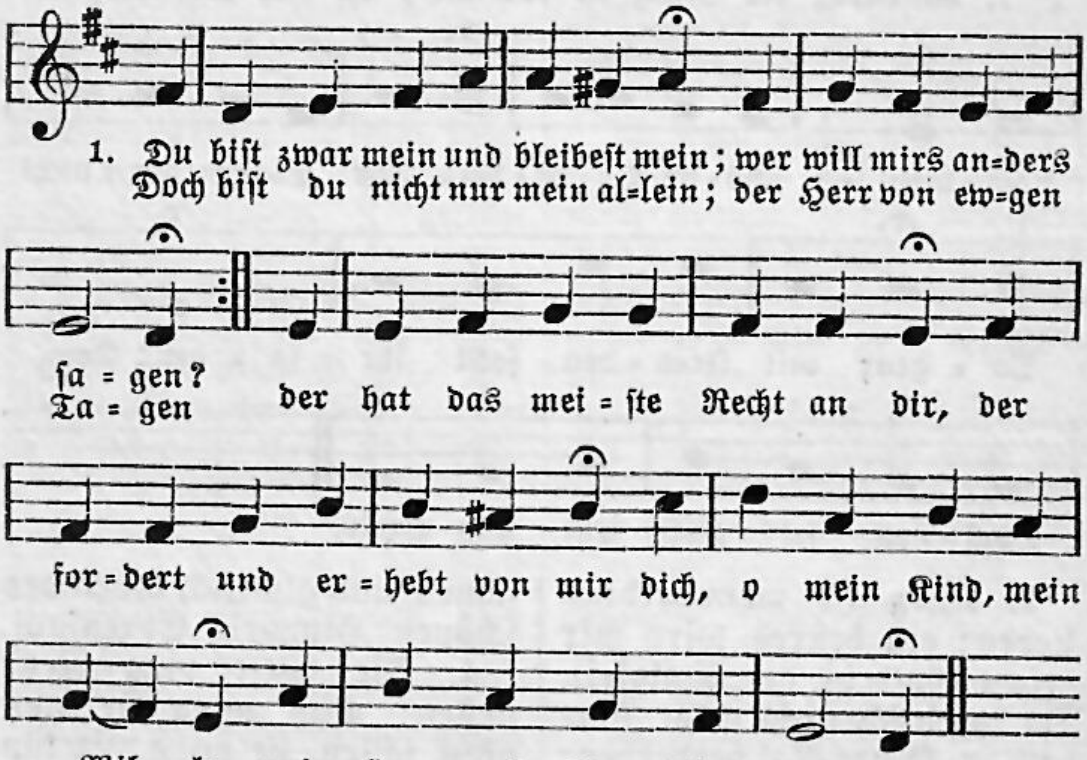
7. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, in weißen Kleidern stehn und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Lob und Ruhm erhöhn:

8. Da werdet ihr euch freuen, es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen und ihm sich in Geduld ergibt.

Johann Heermann 1585—1647.

503.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.



2. Ach gält es wünschen, wollt ich dich, du Sternlein meiner Seelen, vor allem Weltgut ewiglich mir wünschen und erwählen; ich wollte sagen: Bleib bei mir, du sollst sein meines Hauses Zier, an dir will ich mein Lieben bis in mein Sterben üben.

3. Ich sehne mich nach meinem Sohn, und der mir ihn gegeben, will, daß er nah an seinem Thron im Himmel solle leben. Ich sprech: Ach weh, mein Licht verschwindt! Gott spricht: Willkommen, liebes Kind; dich will ich bei mir haben und ewig reichlich laben.

4. O süßer Rat, o schönes Wort und heilger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, kein Unglück und kein Kränken, kein Angst, kein Mangel, kein Versehn; bei Gott kann keinem Leid geschehn; wen Gott versorgt und liebet, wird nimmermehr betrübet.

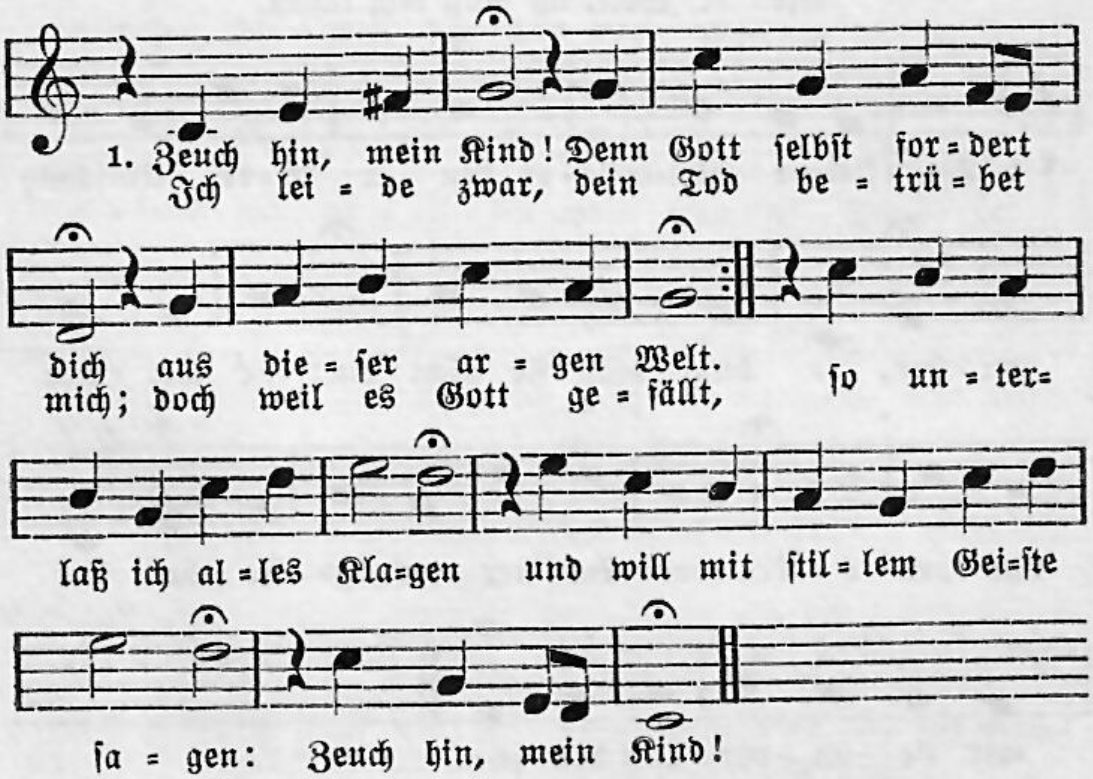
5. Ach dürft ich doch von ferne stehn und nur ein wenig hören, wenn deine Sinne sich erhöhn und Gottes Namen ehren, der heilig, heilig, heilig ist, durch den auch du geheiligt bist; ich weiß, ich würde müssen vor Freuden Tränen gießen.

6. Nun denn, es sei und bleib also, ich will nicht um dich weinen; du lebst und bist von Herzen froh, siehst lauter Sonnen scheinen, die Sonnen ewger Freud und Ruh: da leb und bleib nur immerzu; wills Gott, will ich mit andern auch bald hinüber wandern.

Paul Gerhardt 1607—1676.

504.

Mel. Gott ist getreu.



2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist weg, darum befiehlt er dir, jetzt wieder fortzuziehn. Zeuch hin, Gott hat es so versehen: was dieser will, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh, da wird kein Schmerz geklagt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

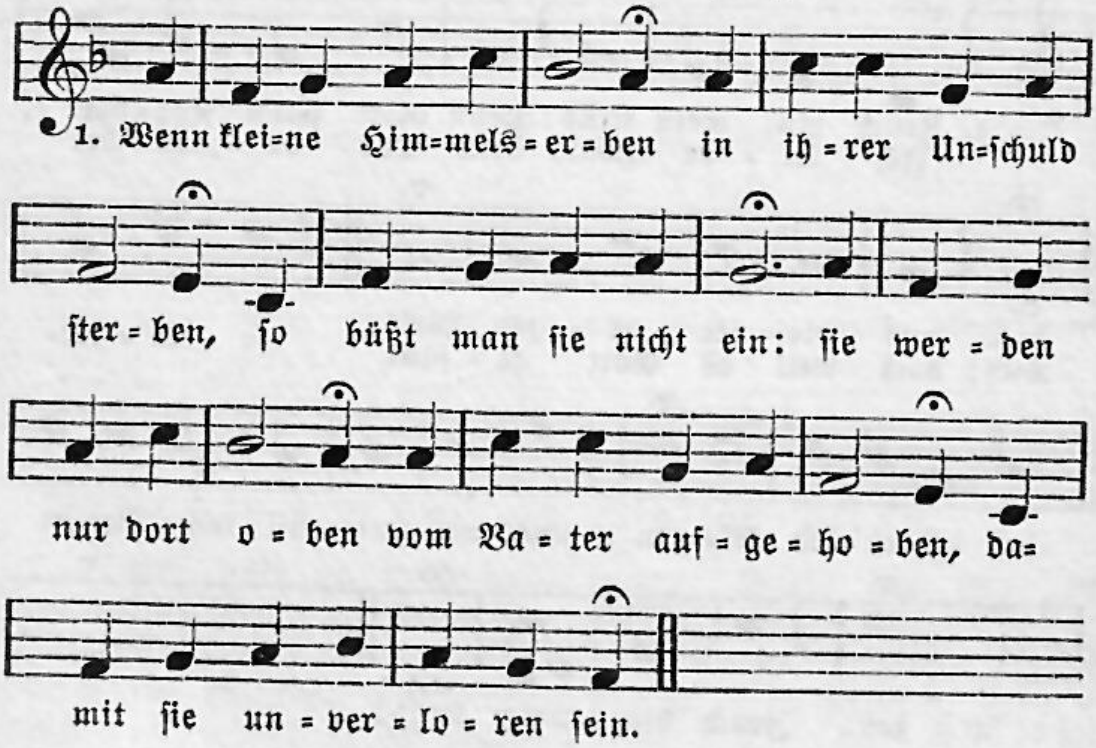
4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, sobald es Gott gefällt. Du eilest fort, eh denn das Ungemach mit Haufen sich einstellt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide; wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

5. Fahr hin, mein Kind! Die Engel warten schon auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn dir schon die Krone weist. Nun wohl, dein Seele ist entbunden, du hast im Herren überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann 1658—1712.

505.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Jesum eingeweiht und noch bei Gott in Gnaden: was sollt es ihnen schaden, daß sie die Krone schon erfreut?

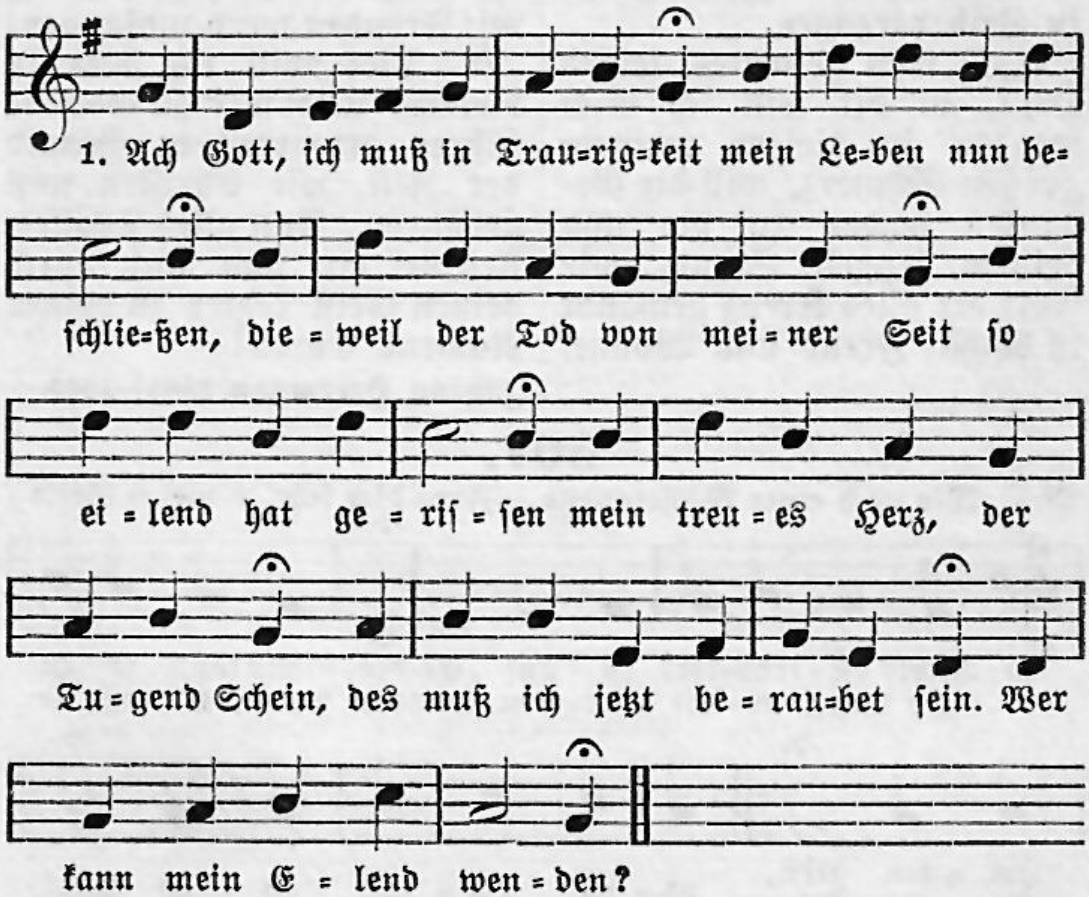
3. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind; du geheſt ja nur schlafen und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe 1688—1758.

Beim Tode von Ehegatten.

506.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.



2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit gedenk in meinem Herzen, die sie mir hat zu jeder Zeit in Freud und auch in Schmerzen erwiesen ganz beständiglich, mein Kreuz und Weinen mehret sich, vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? Der meiste Teil nicht Glauben hält, die Treu will gar verschwinden. Ich glaub und sag es ohne Scheu: die best ist doch getraute Treu; der muß ich jetzt entraten.

4. Fürwahr mir geht ein scharfes Schwert jetzund durch meine Seele, die abzuscheiden oft begehrt aus ihres Leibes Höhle. Wo du nicht, o Herr Jesu Christ, in solchem Kreuz mein Tröster bist, muß ich in Leid verzagen.

5. O treu geliebtes, selges Herz, zu dir will ich mich wenden in diesem meinem großen Schmerz, will die Gedanken senden zu dir und deinem jetzgen Stand, wie Gott dir alles Kreuz gewandt in höchste Freud und Wonne.

6. Du kommst nicht wieder her zu mir in dies betrübte Leben; ich aber komm hinauf zu dir, da werd ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonn und Lust, die deine Seele täglich kost't, drauf ich mich herzlich freue.

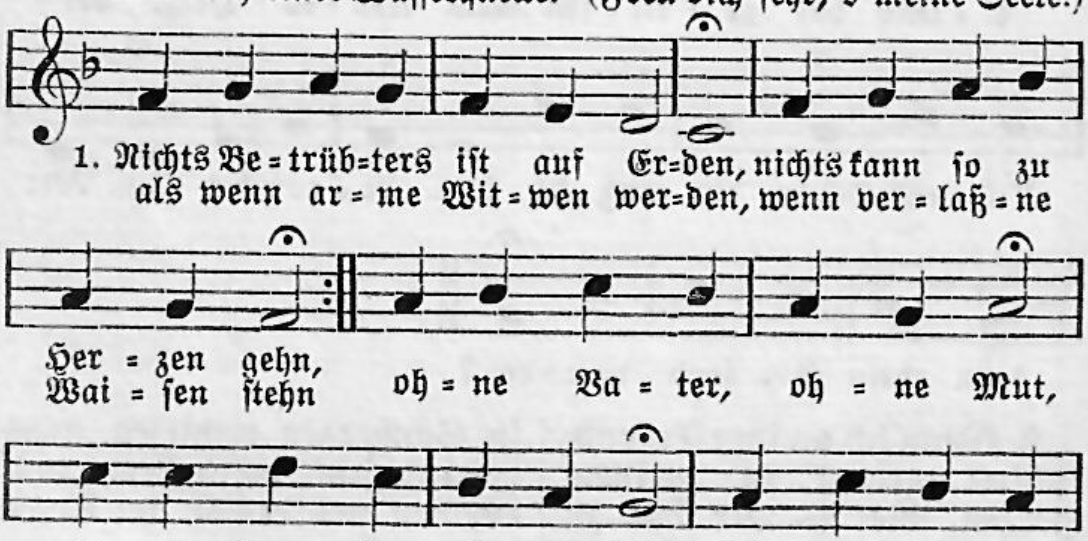
7. O wie mit großer Freudigkeit wolln wir einander kennen, da wird uns dann zu keiner Zeit der bittre Tod mehr trennen. Ach welche Freude wird dann sein, wenn ich dich, die ich jetzt bewein, mit Freuden werd umfangen!

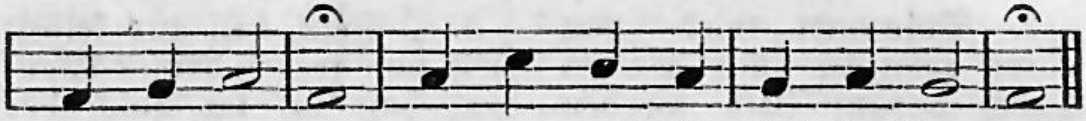
8. Dies will ich stets in meinem Leid mir zu Gemüte führen, erwarten in Geduld der Zeit, wie Christen will gebühren. Gott alles Trostes, steh bei mir und mich durch deinen Geist regier zu deines Namens Ehren!

Johann Heermann 1585—1647.

507.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





laß = ne Frau = en; wer mag auf die Wai = sen schau = en?

2. Wo die Zäune sind zerlücket, jedermann hinübersteigt; auch ein Kind die Früchte pflücket, da die Äste sind gebeugt. Wo die Mauern sind zerspalt't, da findt sich der Feind gar bald; wem der Schirm und Schatten weichet, den die Hitze bald erreichet.

3. Also müssen stets die Armen leiden unter Ungemach; ihrer wenge sich erbarmen: Witwen schreien Weh und Ach über den, der sie so preßt und in Nöten stecken läßt; Waisen müssen sich oft schmiegen, andern untern Füßen liegen.

4. Witwen sind in Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schoß; ihrer will er sich erbarmen, wär die Not auch noch so groß. Ein solch ungerechter Mann tastet Gottes Auge an, der an Waisen Unrecht übet und der Witwen Herz betrübet.

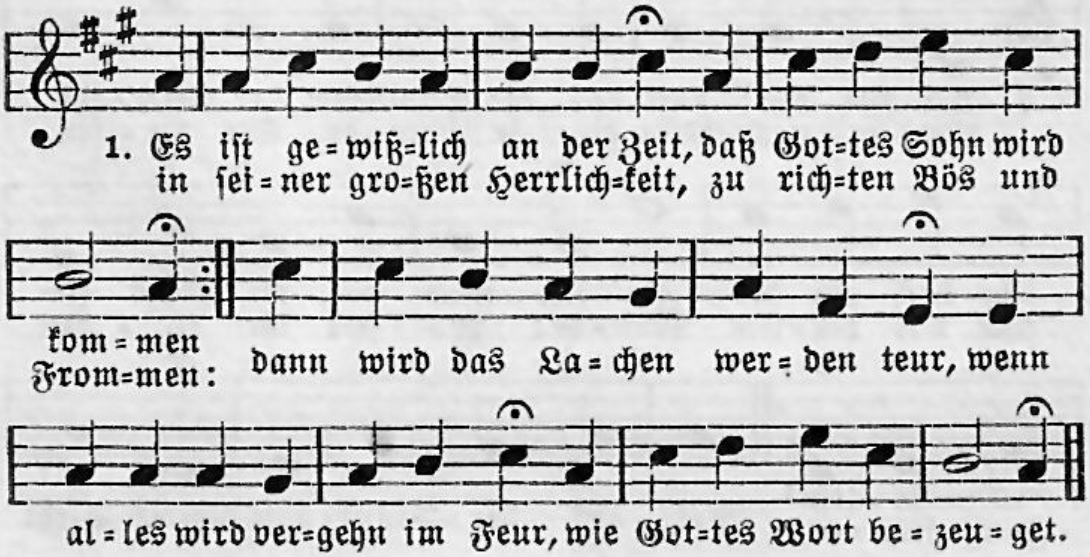
5. Wenn sie bleiben in den Schranken, darin Gott sie hat gestellt, und von seiner Treu nicht wanken, weil er sich zu ihnen hält, sollen sie im Himmelsschloß werden alles Kummers los: da soll nicht mehr wie auf Erden Witwennot gehöret werden.

Michael Hunold 1621—1672.

---

2. Die letzten Dinge.

508.



1. Es ist ge = wiß = lich an der Zeit, daß Got = tes Sohn wird in sei = ner gro = ßen Herrlich = keit, zu rich = ten Bös und

kom = men
From = men: dann wird das La = chen wer = den teur, wenn

al = les wird ver = gehn im Feur, wie Got = tes Wort be = zeu = get.

2. Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende, darauf bald werden auferstehn die Toten gar behende; die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunde an verwandeln und verneuen.

3. Danach wird man ablesen bald ein Buch, darin geschrieben, was alle Menschen jung und alt auf Erden je getrieben, da denn gewißlich jedermann wird hören, was er hat getan in seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, welcher hat des Herren Wort verachtet und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Er wird fürwahr gar schlecht bestehn und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

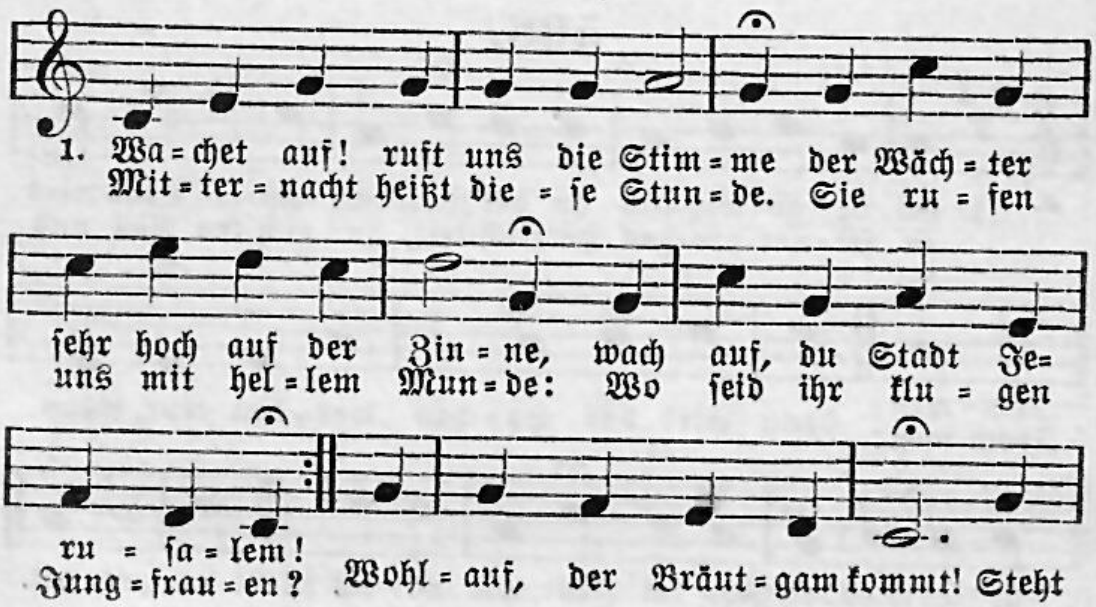
5. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd angezeichnet funden; daran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gericht't und meine Schuld bezahlet.

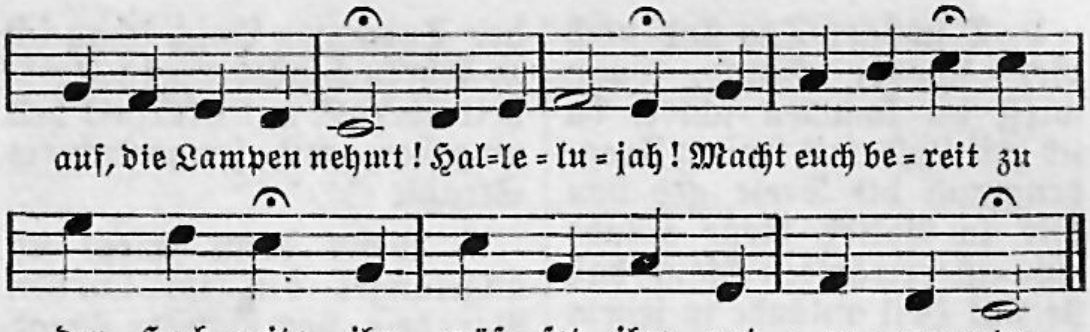
6. Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf daß ich samt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem jüngsten Tage; den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns bald in Gnaden los von allem Übel. Amen.

Bartholomäus Ringwald 1530—1599.

509.



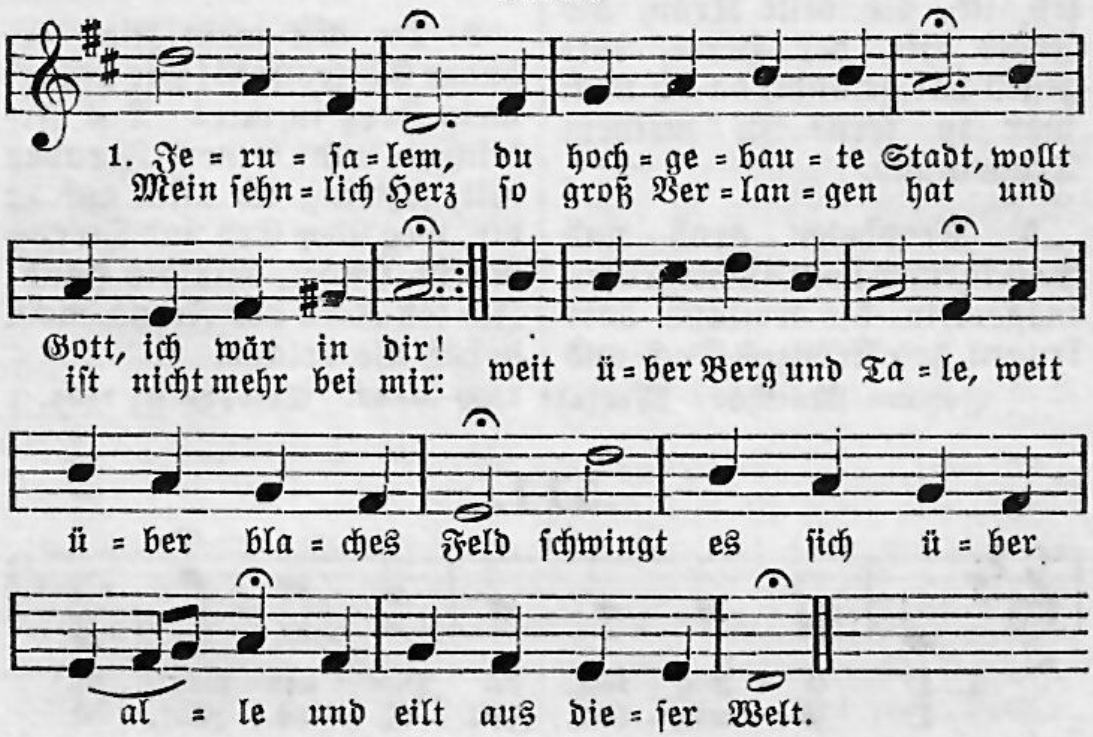


2. Zion hört die Wächter singen, das Herz tut ihr vor Freude springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werte Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude: des jauchzen wir und singen dir das Hallelujah für und für.

Philipp Nicolai 1556—1608.

510.



2. O schöner Tag und noch viel schönre Stund, wann wirst du kommen schier, da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland?

3. O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir, tu auf die Gnadenpfort: wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit und mir Gott hat gegeben das Erb der Ewigkeit?

4. Was für ein Volk, was für ein edle Schar kommt dort gezogen schon! Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich, die beste Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war so ferne in meinem Tränenland.

5. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

6. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradeis, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund voll Lob und Preis: das Halleluja reine man singt in Heiligkeit, das Hosianna feine ohn End in Ewigkeit;

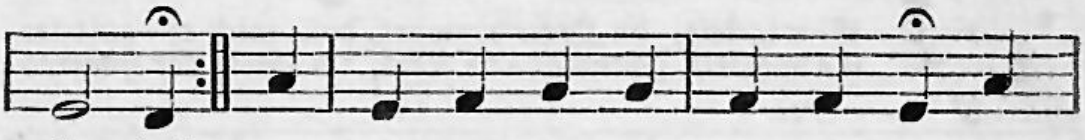
7. mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, mit Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und von dem süßen Ton sich regt der Freudensaal: mit hunderttausend Zungen, mit Stimmen noch viel mehr, wie von Anfang gesungen das himmelische Heer.

8. Du bist mein Ziel, erhabne Gottesstadt; wie schlägt mein Herz in mir! Des Irdischen und seiner Freuden satt, schwing ich mich auf zu dir, weg über Erd und Sterne. Reicht, Engel, mir die Hand! Ich seh es in der Ferne, mein hohes Vaterland.

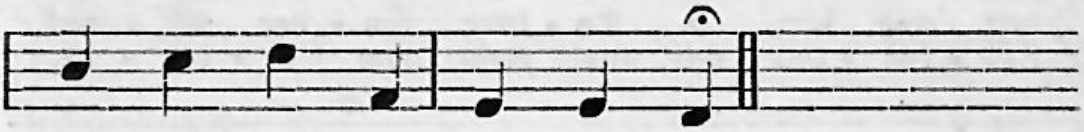
Johann Matthäus Meyfart 1590—1642. Strophe 8: 1834.

511.

Schwert, das durch die See = le bohrt, o An=fang son = der
weiß vor gro = ßer Trau = rig = keit nicht, wo ich mich hin=



En = de!
wen = de. Mein ganz er = schrock=nes Herz er = bebt, daß



mir die Zung am Gau = men klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt und ganz wird aufgehoben; die Ewigkeit nur hat kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben; ja, wie mein Heiland selber spricht, aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang; o ewig, ewig ist zu lang, hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum wenn ich diese lange Nacht zusamt der großen Pein betracht, erschreck ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafst du einen bösen Knecht so hart im Pfuhl und Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach nimm dies wohl zu Herzen, betracht es oft, o Menschenkind: kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

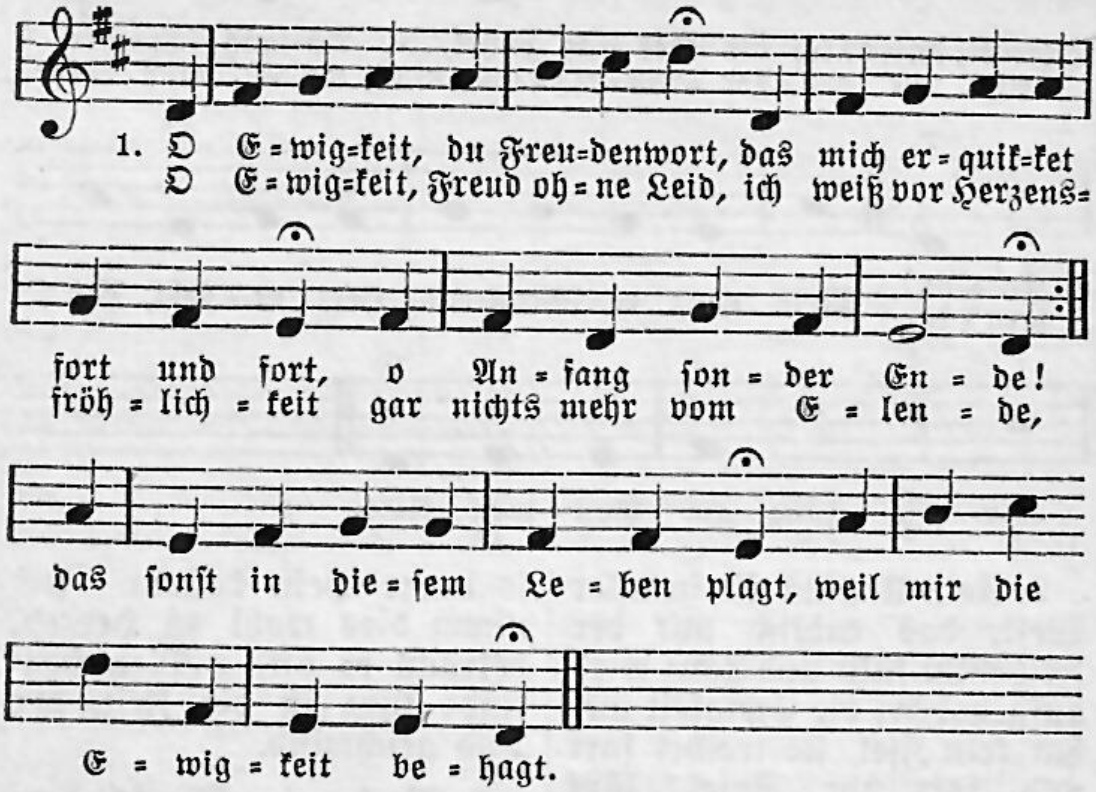
5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf, und beßre bald dein Leben; wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag; wer weiß, wie man noch sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt.

Johann Rist 1607—1667.

512.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, die endlich mit der Zeit nicht fällt und gänzlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, bleibt unverändert stehen; ja, wie der heilge Petrus spricht, ihr Erbe das verwelket nicht.

3. O Ewigkeit, du währest lang! Wenn mir auf Erden gleich ist bang, weiß ich, daß dies aufhöret. Drum wenn ich diese lange Zeit erwäge samt der Seligkeit, die ewig nichts zerstöret: so acht ich alles Leiden nicht, das kaum ein Augenblick ansicht.

4. Im Himmel lebt der Christen Schar bei Gott viel tausend tausend Jahr und werden des nicht müde; sie stimmen mit den Engeln ein, sie sehen stets der Gottheit Schein, sie haben güldnen Frieden, da Christus gibt, wie er verheißt, das Manna, das die Engel speist.

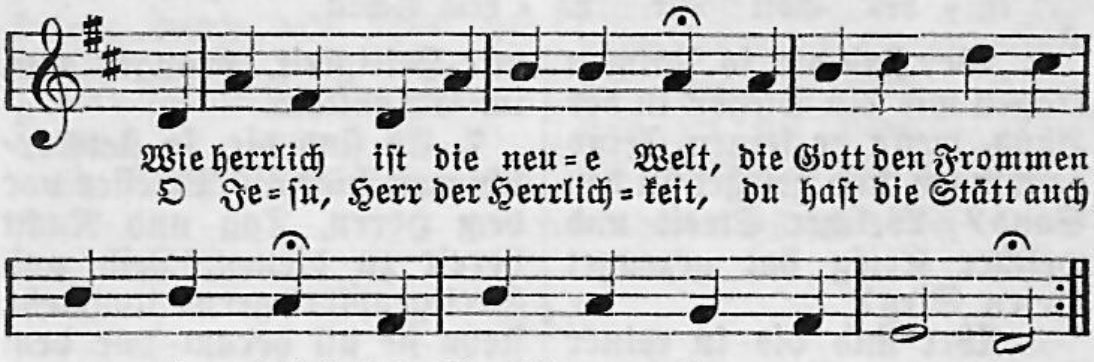
5. Ach wie verlanget doch nach dir mein mattes Herze mit Begier, du überselig Leben! Wann werd ich doch einmal dahin gelangen, wo mein schwacher Sinn stets pfleget nach zu streben? Ich will der Welt vergessen ganz, mich sehnen nach des Himmels Glanz.

6. O Ewigkeit, du Freudenwort, das mich erquicket fort und fort, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid, ich weiß von keiner Traurigkeit, wenn ich mich zu dir wende. Herr Jesu, gib mir solchen Sinn beharrlich, bis ich komm dahin.

Kaspar Heunisch 1620—1690.

513.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

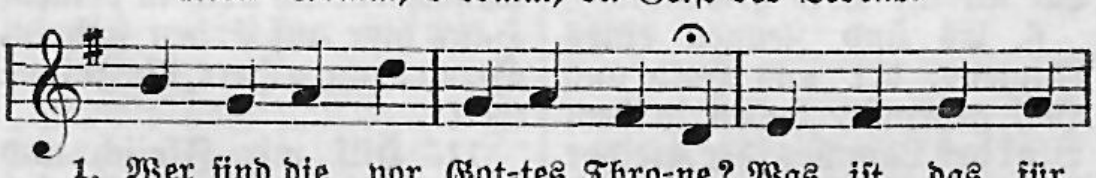


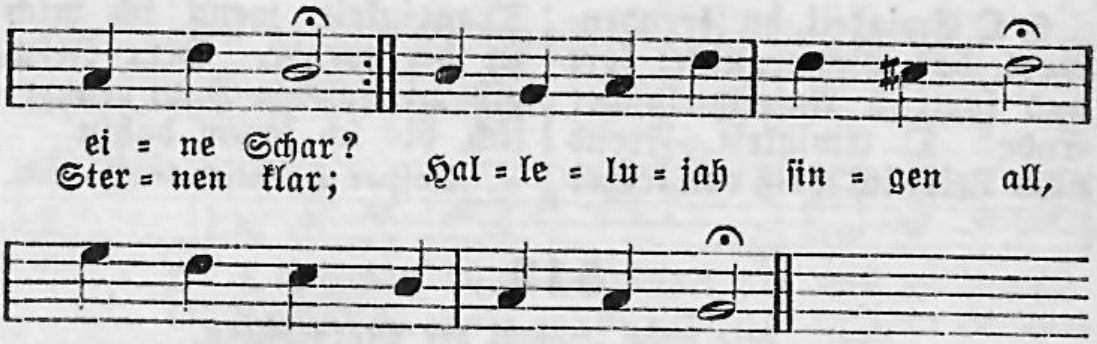
Ahasverus Fritsch 1629—1701.

514.

Offenb. Joh. 7, 9—17.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.





2. Wer sind die, so Palmen tragen wie ein Sieger in der Hand, wenn er seinen Feind geschlagen und geleget in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, welche ist Gerechtigkeit, angetan mit weißem Kleide, das zerreibet keine Zeit, das veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, so wohl gekämpfet für des großen Gottes Ehr, haben Fleisch und Blut gedämpfet, nicht gefolgt des Satans Heer; die erlanget auf den Krieg durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, so viel erlitten, Trübsal, Schmerzen, Angst und Not, im Gebet auch oft gestritten mit dem hochgelobten Gott: nun hat dieser Kampf ein End, Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zeugen eines Namens, der uns Huld und Heil gebracht, haben in dem Blut des Lammes ihre Kleider hell gemacht; sind geschmückt mit Heiligkeit, prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern: nunmehr stehn sie all herum vor dem Stuhl im Heiligtum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet nach dem Strom, der frisch und hell, so hat ihre Seel geächzet nach dem rechten Lebensquell: nun ihr Durst gestillet ist, da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn mitten in dem Stuhl sie leitet zu dem rechten Lebensbronn; Hirt und Lamm, das ewge Gut, lieblich sie erquicken tut.

10. Ach Herr Jesu, meine Hände ich zu dir nun strecke aus, im Gebet mich zu dir wende, der ich noch in deinem Haus hier auf Erden steh im Streit; jag, o Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde,

Höll und Welt; laß mich nicht danieder liegen, wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Not, Herr, mein Fels, mein treuer Gott.

12. Gib, daß ich sei neugeboren, an dir als ein grünes Reis wachse und sei auserkoren, durch dein Blut gewaschen weiß, meine Kleider halte rein, meide allen falschen Schein.

13. Laß mein Teil sein bei den Frommen, welche, Herr, dir ähnlich sind und aus großer Trübsal kommen; hilf, daß ich auch überwind alle Trübsal, Not und Tod, bis ich komm zu meinem Gott.

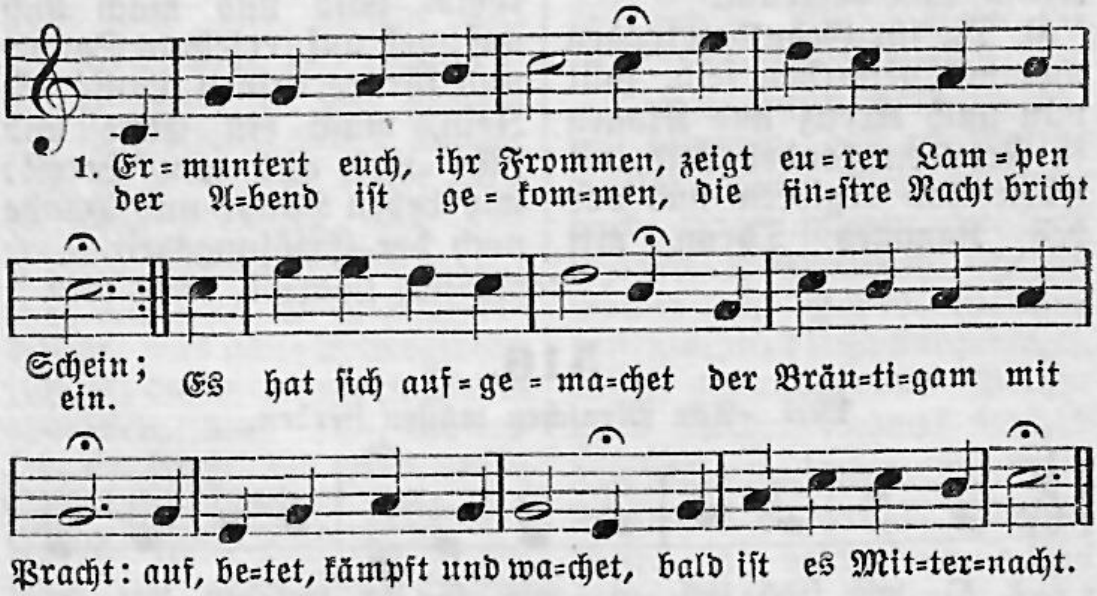
14. O wie groß wird sein die Wonne, wann wir werden allermeist schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heilgen Geist! Amen, Lob sei dir bereit't, Dank und Preis in Ewigkeit!

Heinrich Theobald Schenk 1656—1727.

515.

Matth. 25, 1—13.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Macht eure Lampen fertig und füllet sie mit Öl und seid des Heils gewärtig, bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah; begegnet ihm in Reihen und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle zum frohen Engelchor.

Die Tür ist aufgeschlossen, die Hochzeit ist bereit't: auf, auf, ihr Reichsgenossen, der Bräutgam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, drum schlafet nicht mehr ein; man sieht die Bäume blühen, der schönste Frühlingsschein verheißt Erquickungszeiten; die Abendröte zeigt den schönen Tag von weitem, davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden und seid nicht mehr betrübt: es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen und mit gestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Klagen in Freuden sonder Leid mit leben und regieren und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphieren in eurer Siegeskron.

7. Hier ist die Siegespalme, hier ist das weiße Kleid, hier stehn die Weizenhalme in Frieden nach dem Streit und nach den Wintertagen; hier grünen die Gebein, die dort der Tod erschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

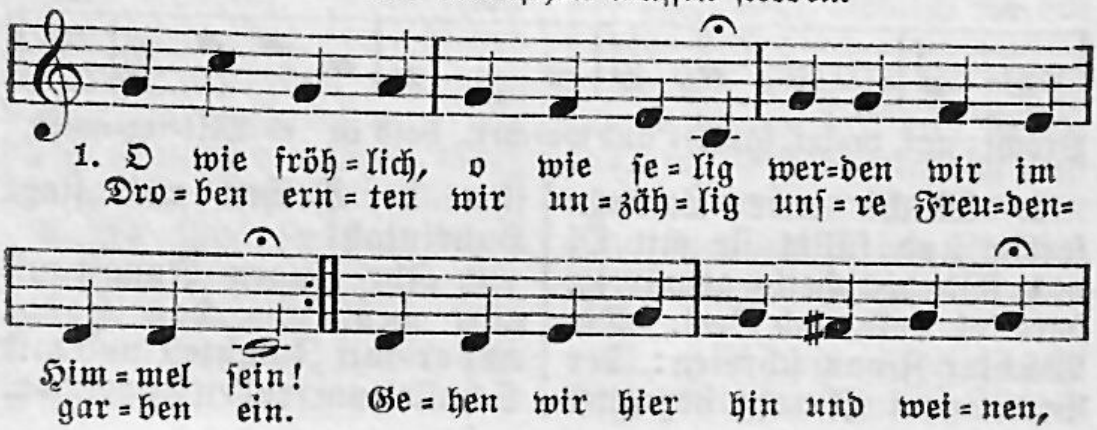
8. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, wo die Erlösten weiden; hier ist die sichre Pfort, hier sind die güldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl; hier soll sich niederlassen die Braut im Rosental.

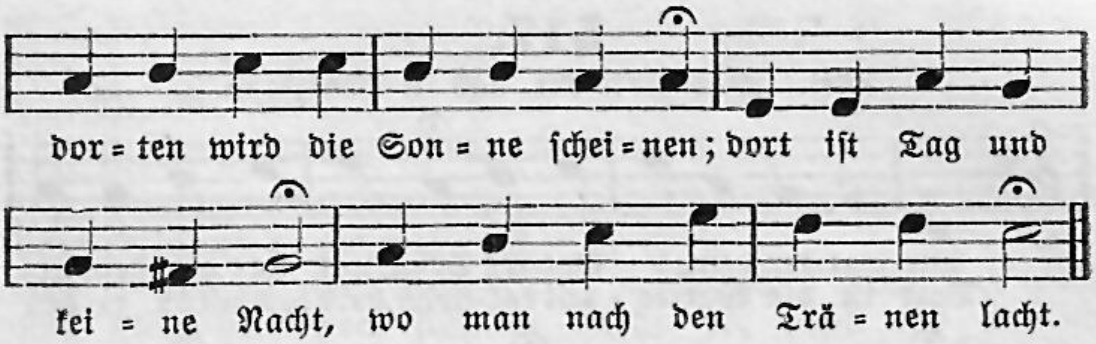
9. O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf; geh auf, ersehnte Sonne, und fördre deinen Lauf! O Jesu, mach ein Ende und führ uns aus dem Streit; wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

516.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.





2. Es iſt doch um dieſes Leben nur ein jämmerliches Tun; und die Not, die uns umgeben, läſſet uns gar ſelten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen kämpfen wir mit lauter Sorgen, und die überhäufte Not heißet unſer täglich Brot.

3. Ach wer ſollte ſich nicht ſehnen, bald in Zion dort zu ſtehn und aus dieſem Tal der Tränen in den Freudenort zu gehn, wo das Kreuze ſich in Palmen, unſer Klagelied in Pſalmen, unſre Laſt in Luſt verkehrt und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unſer Aug erblicken, was ganz unvergleichlich iſt; da wird unſern Mund erquicken, was aus Gottes Herzen fließt, da wird unſer Ohr nur hören, was die Freude kann vermehren; da empfindet unſer Herz lauter Wonne ohne Schmerz.

5. O wie werden wir ſo ſchöne bei der Klarheit Gottes ſein! Wie wird da das Lobgetöne ſeiner Engel uns erfreun! Wie wird unſre Krone glänzen bei ſo vielen Siegeskränzen! Wie wird unſer Kleid ſo rein, heller als die Sonne ſein!

6. Manna wird uns dorten tauen, wo Gott ſelbſt den Tiſch gedeckt, auf den immer grünen Auen, die kein Mehltau mehr befleckt. Wonne wird wie Ströme fließen, und wir werden mit den Füßen nur auf lauter Roſen gehn, die in Edens Garten ſtehn.

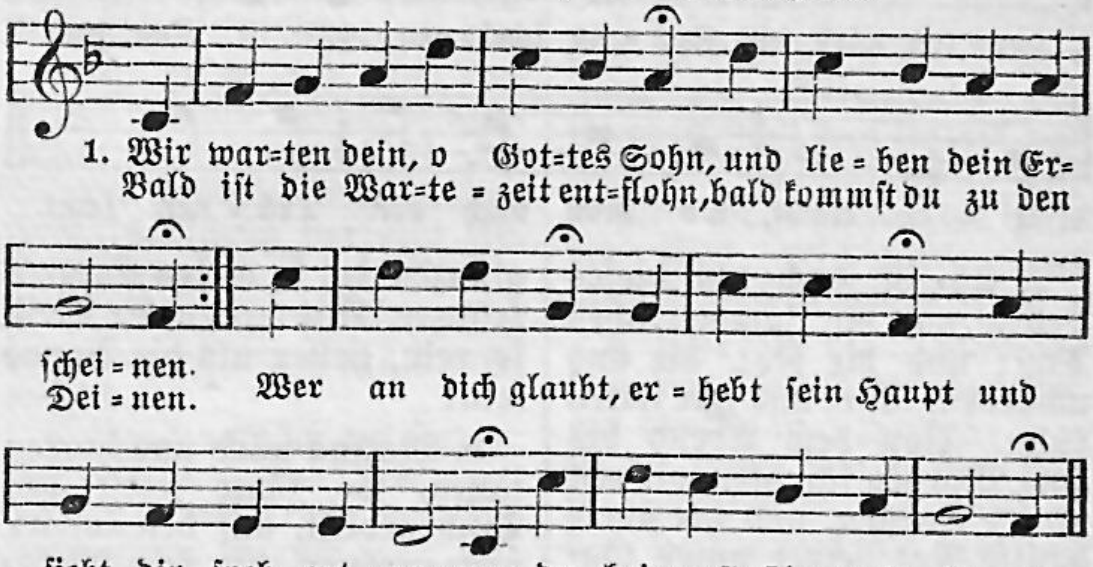
7. Ach wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Antlitz ſchau? Werd ich nicht bald aufgenommen in den ſchönen Himmelsbau, deſſen Grund den Perlen gleichet, deſſen Glanz die Sonne weichet, deſſen wundervolle Pracht alles Gold beſchämet macht?

8. Nun ich ſterbe vor Verlangen, o du großer Lebensfürſt; laß mich bald dahin gelangen, wo du mich recht tröſten wirſt. Unterdeſſen laß auf Erden ſchon mein Herze himmliſch werden, bis mein Los in jener Welt auf das allerſchönſte fällt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

517.

Mel. Was Gott tut, das ist wohlgetan.



2. Wir warten deiner mit Geduld in unsern Prüfungstagen; du hast dein Kreuz für unsre Schuld so demutsvoll getragen: wie sollten wir uns nicht mit dir zum Kreuze gern bequemen, bis dus hinweg wirst nehmen?

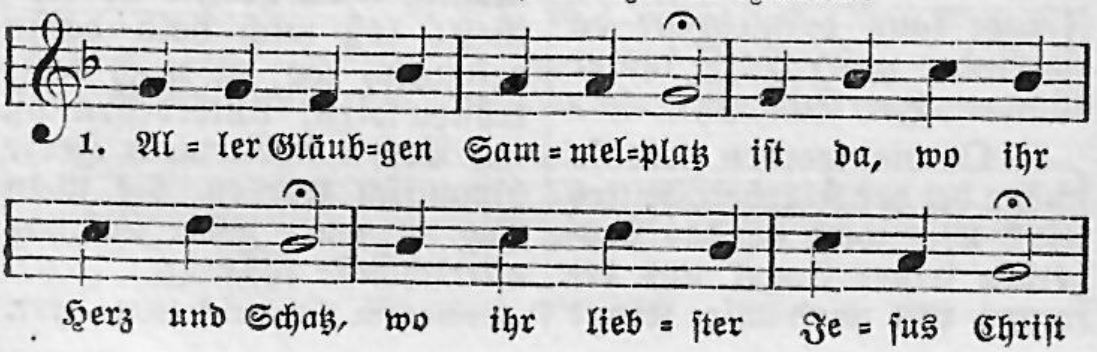
3. Wir warten dein, du hast uns ja das Herz schon hingenommen. Stets bist du uns im Geiste nah, doch willst du sichtbar kommen; und dann wirst du bei dir uns Ruh, bei dir uns Freude geben und ewges Himmelsleben.

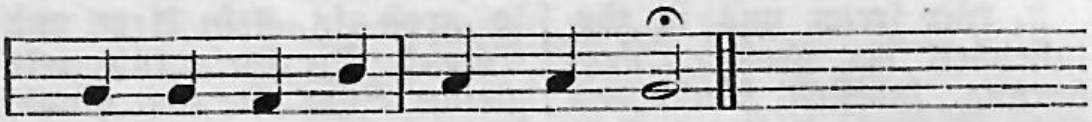
4. Wir warten dein, du kommst gewiß, dir klopfen schon die Herzen, vergessen aller Kümmernis, vergessen aller Schmerzen. Dereinst, dereinst, wann du erscheinst, soll unser Mund lobsingen und ewig Dank dir bringen.

Nach Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

518.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.





und ihr Her = ze hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort in die ewge Heimat fort, ungefragt, ob die und der uns nicht hier noch nützlich wär.

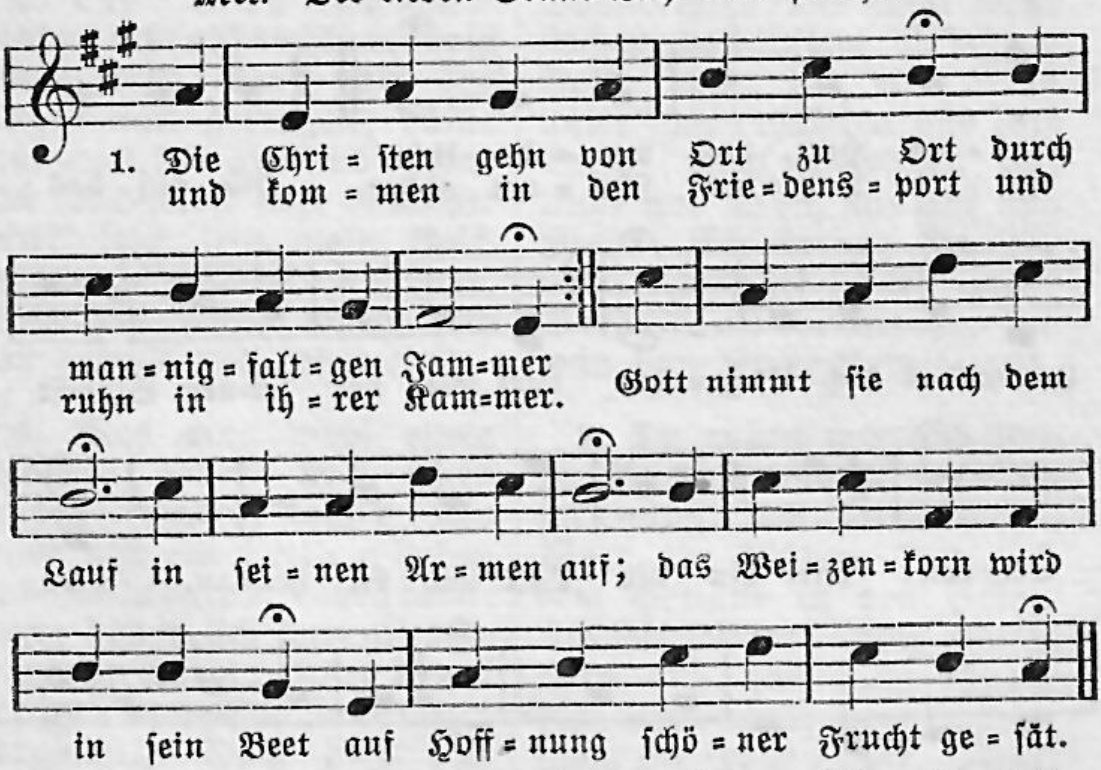
3. Aber wenns nun schon geschehn, und er kann nie was versehn, hat man nichts dabei zu tun als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, geht uns freilich gar sehr nah: aber Herr, du bist uns mehr, als das eigne Leben wär.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.
Str. 2: Christian Gregor 1723—1801.

519.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.



1. Die Chri = sten gehn von Ort zu Ort durch man = nig = falt = gen Jam=mer
und kom = men in den Frie = dens = port und ruhn in ih = rer Kam=mer.
Gott nimmt sie nach dem Lauf in sei = nen Ar = men auf; das Wei = zen = korn wird in sein Beet auf Hoff = nung schö = ner Frucht ge = sät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist, gelobt sein eure Schritte, du friedevoll befreiter Geist, du jetzt verlaßne Hütte! Du, Seele, bist beim Herrn, dir glänzt der Morgenstern; euch, Glieder, deckt mit sanfter Ruh der Liebe stiller Schatten zu.

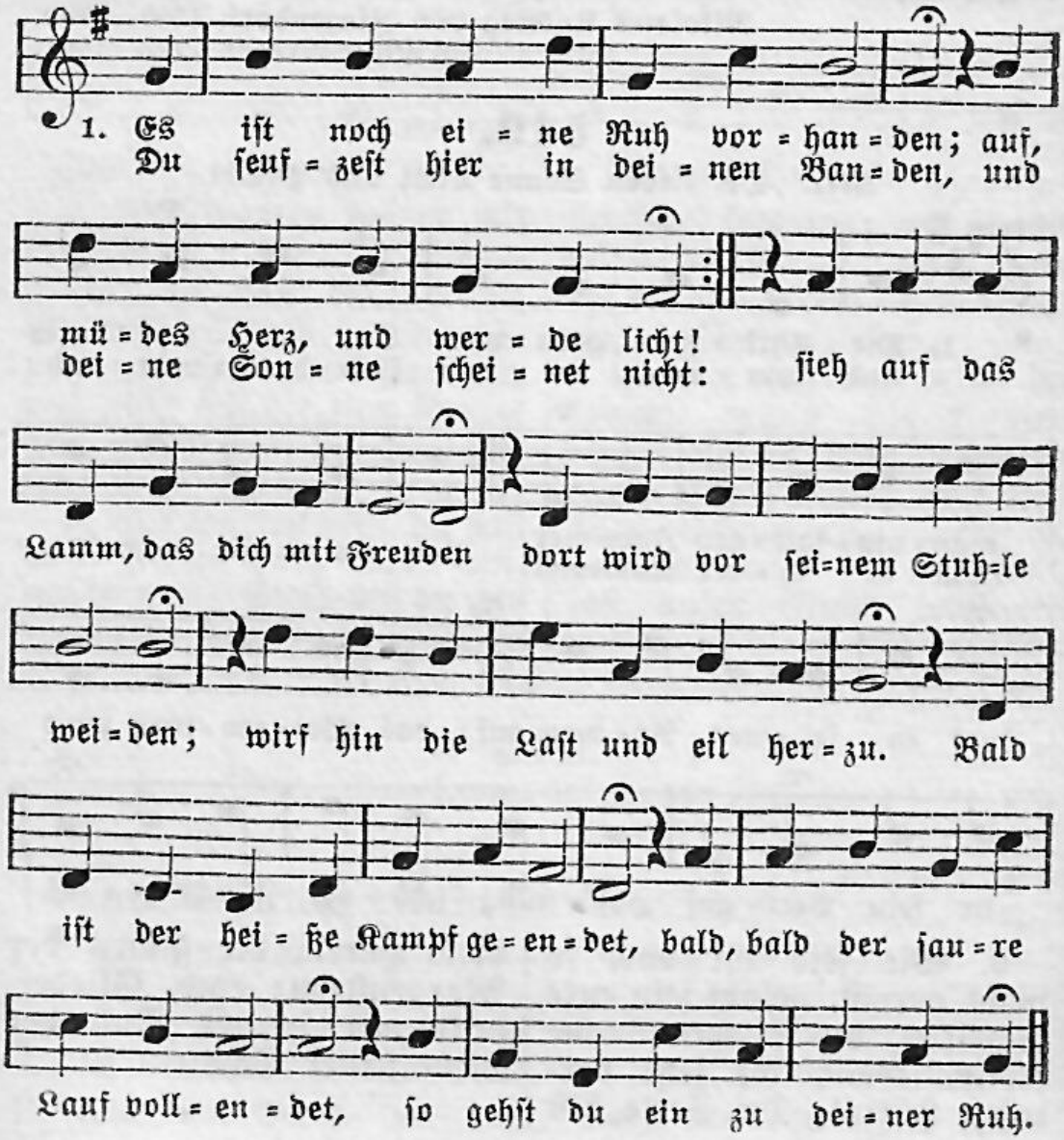
3. Wir freun uns in Gelassenheit der großen Offenbarung, indessen bleibt das Pilgerkleid in heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß in Jesu Arm und Schoß! Die Liebe führ uns gleiche Bahn so tief hinab, so hoch hinan!

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

520.

Hebr. 4, 9.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.



2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt; es hat, da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns so bestimmt. Der Heiland wollte darum sterben, uns diese Ruhe zu erwerben; er ruft, er locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr frommen, versäumet nicht, heut einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, die manche Last und Bürde drückt; eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr traurig und gebückt. Ihr habt des Tages Last getragen; dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich will selbst eure Ruhstatt sein! Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben; ob Sünde, Welt und Satan toben, seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben und sanfte darauf ruhen kann; wenn dieser sich darf niedersetzen, an einem frischen Trunk ergötzen: wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden: es ist noch eine Ruh erfunden, da man auf ewig stille liegt.

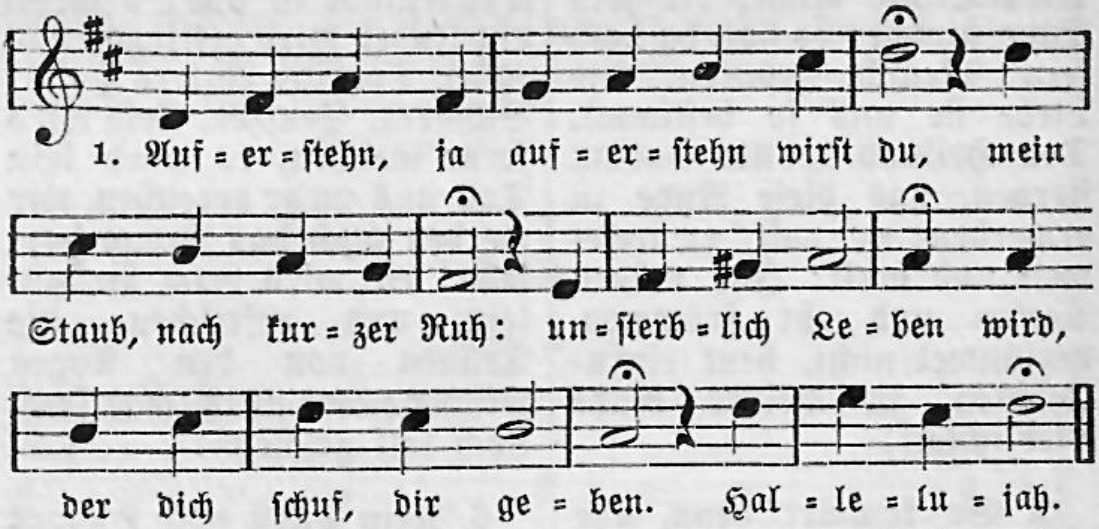
5. Da wird man Freudengarben bringen, denn unsre Tränensaat ist aus; o welch ein Jubel wird erklingen und süßer Ton ins Vaters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid wird ferne weichen, es wird kein Tod uns mehr erreichen, wir werden auch das Lamm dort sehn: es wird beim Brünnlein uns erfrischen, die Tränen von den Augen wischen; wer weiß, was sonst noch soll geschehn!

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen, denn die Erquickungszeit ist da; die Sonne wird uns nicht mehr stechen, das Lamm ist seinem Volke nah. Es will selbst unter ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen; der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos; ach fasset dieses Wort, ihr Müden, legt euch dem Heiland in den Schoß. Ach Flügel her! Wir müssen eilen und uns nicht länger hier verweilen; dort wartet schon die frohe Schar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren, begürte dich zum Triumphieren, auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Johann Sigismund Kunth 1700—1779.

521.



2. Wieder aufzublühn, werd ich geſät; der Herr der Ernte geht und ſammelt Garben; er ſammelt uns, die ſtarben. Hallelujah.

3. Tag des Danks, der Freudentränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geſchlummert habe, erweckſt du mich.

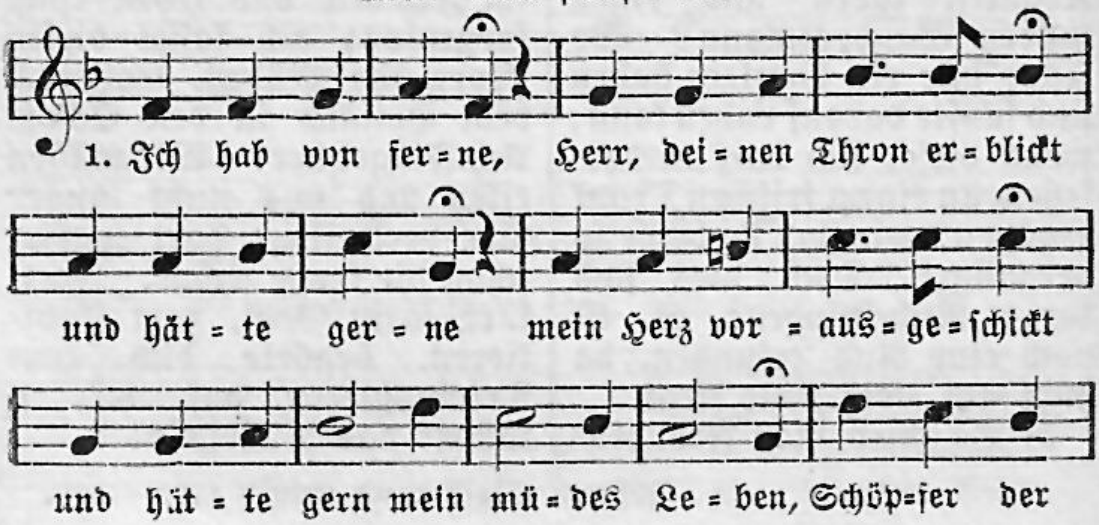
4. Wie den Träumenden wirds dann uns ſein; mit Jeſu gehn wir ein zu ſeinen Freuden; der müden Pilger Leiden ſind dann nicht mehr.

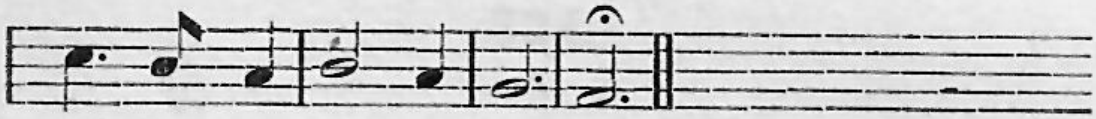
5. Ach ins Allerheiligſte führt mich mein Mittler dann, lebt ich im Heiligtume zu ſeines Namens Ruhme. Hallelujah.

Friedrich Gottlieb Klopſtock 1724—1803.

522.

Mel. Nun preiſet alle.





2. Das war ſo prächtig, was ich im Geiſt geſehn: du biſt allmächtig, drum iſt dein Licht ſo ſchön. Könnt ich an dieſen hellen Thronen doch ſchon von heute an ewig wohnen!

3. Nur ich bin ſündig, der Erde noch geneigt; das hat mir bündig dein heilger Geiſt gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erſchreckt; ich bin ſchon ſelig, ſeitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben und dich zeitlebens inbrünſtig lieben.

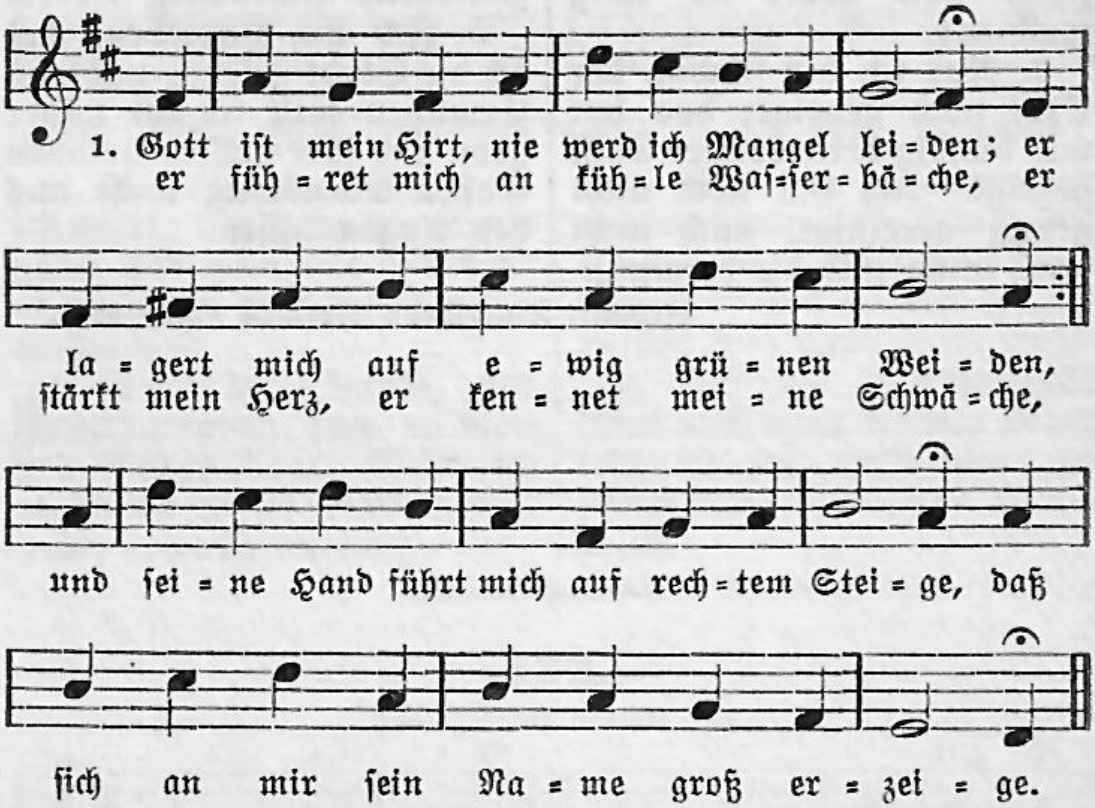
5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt geſehn, und ohn Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gaſſen lebenslang nicht aus den Augen laſſen.

Johann Timotheus Hermes 1738—1821.

VII. Pſalmen.

523.

Pſalm 23.



2. Und walle ich im finſtern Todestale, ſo weiß ich, daß ich hier auch ſicher walle; du biſt bei mir, dein Stecken wird mich leiten; ich fürchte nichts, dein Stab wird für mich ſtreiten. Das iſt mein Troſt, wo ich auch wandeln möge: du biſt und bleibſt mein Führer auf dem Wege.

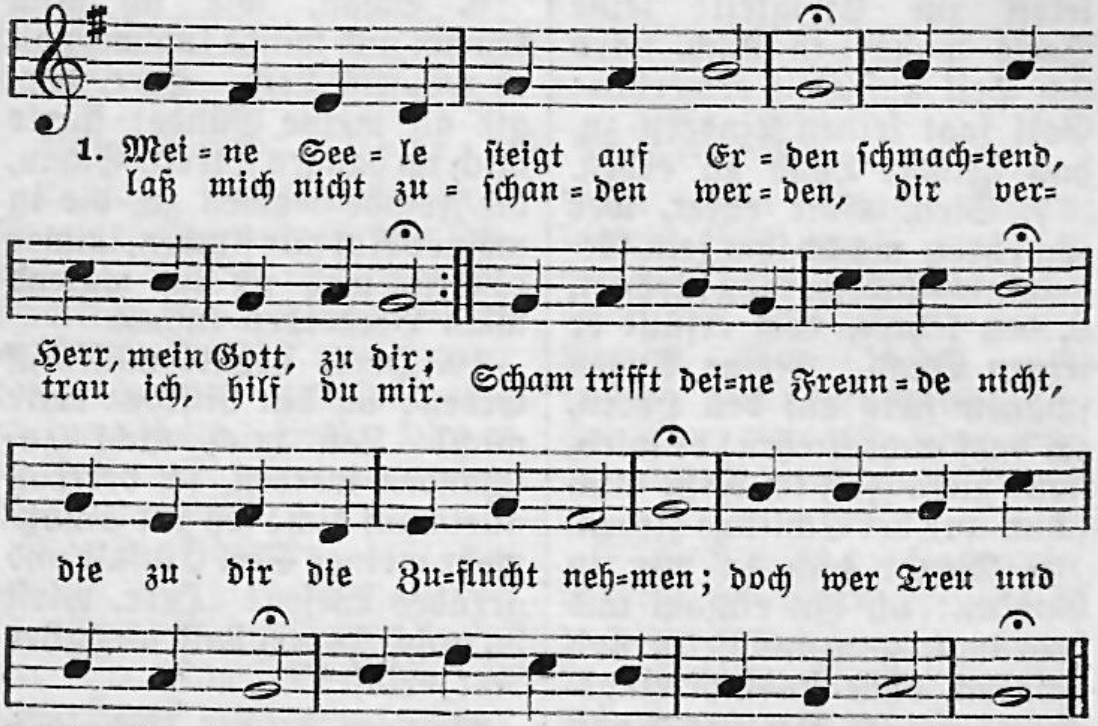
3. Im Angeſicht der Neider, die mich haſſen, haſt du ein Mahl mir zubereiten laſſen; du ſalbſt mein Haupt mit deinem Freudenöle, dein voller Kelch erquicket meine Seele. Mir folgen Heil und Seligkeit im Leben, einſt wird dein Haus mir ewig Ruhe geben.

Matthias Joriſſen 1739—1823.

524.

Psalm 25.

Mel. Zu dir ich mein Herz erhebe.



2. Zeige, Herr, mir deine Wege; mach mir deinen Pfad bekannt, daß ich treulich folgen möge jedem Winke deiner Hand; leit in deine Wahrheit mich, führe mich auf rechte Pfade. Gott, mein Heil, ich suche dich; täglich harr ich deiner Gnade.

3. Herr, erbarm dich eines Armen, der zu dir um Gnade schreit. Dachtest du nicht mit Erbarmen schon an mich von Ewigkeit? Ach gedenk nicht meiner Schuld, tilge meine Jugendsünden; eingedenk der Vaterhuld, laß mich, laß mich Gnade finden!

4. Gott ist gut und recht, er zeiget Irrenden die rechte Bahn, macht ihr Herz zu ihm geneiget, nimmt sie mit Erbarmen an. Den Demütgen gibt er Licht, daß sie folgen seiner Gnade; die Sanftmütgen straucheln nicht, denn er führt sie seine Pfade.

5. Lauter Wahrheit, lauter Güte wird in Gottes Führung kund jedem redlichen Gemüte, das sich hält an seinen Bund. Groß ist meine Missetat; drum vergib mir, zu erfüllen, was dein Mund versprochen hat, Herr, um deines Namens willen.

6. Wo ist er, der Gott ergeben ganz sich seinem Dienste weiht? Gott zeigt ihm den Weg zum Leben, führt ihn selbst zur Ewigkeit; seine Seele wohnt in Ruh, wird sich Heil auf Heil erwerben; Gott sagt seinen Kindern zu, das gelobte Land zu erben.

7. Sieh, Gott ehret, wer ihn ehret, macht ihm sein Geheimnis kund; wer ihn fürchtet, o, den lehret, dem erfüllt er seinen Bund. Meine Augen schauen stets auf den Herrn, ich darf nicht fliehen; er wird, steckt mein Fuß im Netz, mich schon aus der Schlinge ziehen.

8. Wende dich zu mir in Gnaden: ich bin einsam und bedrängt, ganz mühselig und beladen, ohne Aussicht eingeengt; meines Herzens Angst ist groß, Stoß auf Stoß wird bald mich töten. Mach mich aus den Banden los, führe du mich aus den Nöten!

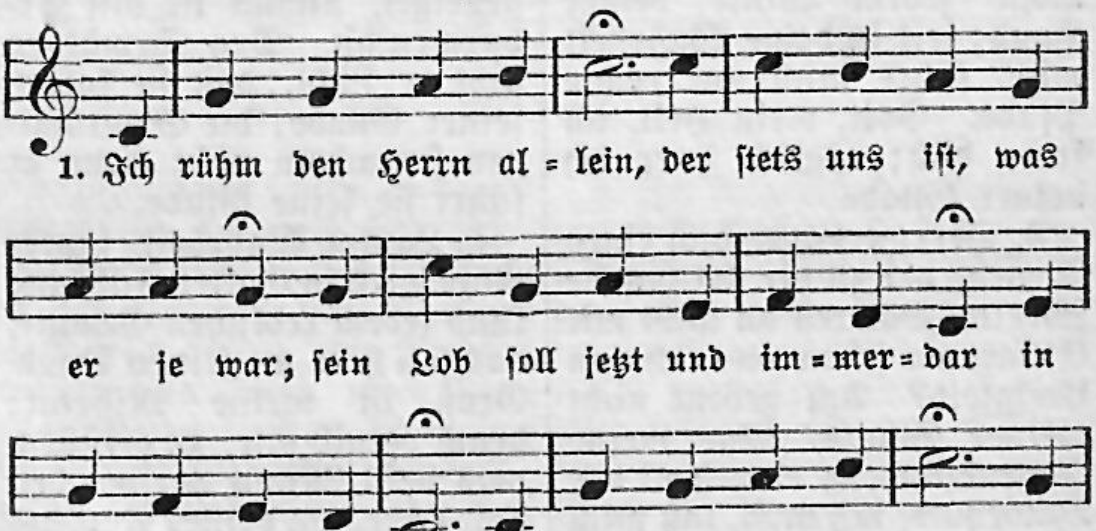
9. Schau, wie ich mich krümm und winde kummervoll in meinem Leid. Herr, vergib all meine Sünde; stärke mich im bangen Streit. Schau, die Feinde nehmen zu, die in meiner Not mir fluchen, immer lästern, was ich tu, wütend mein Verderben suchen.

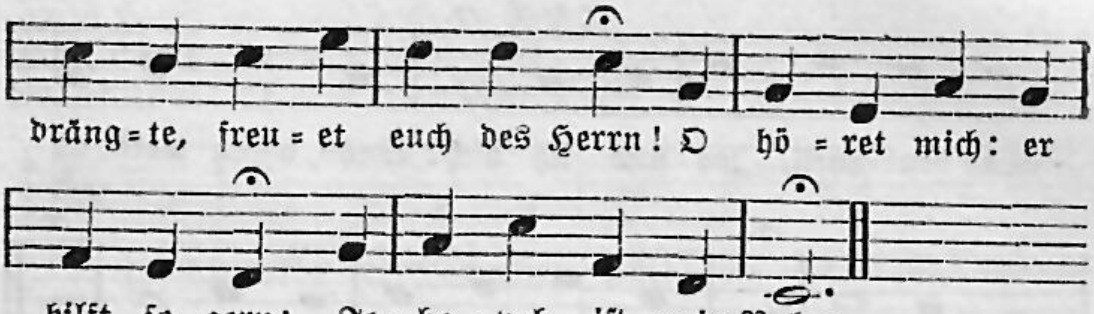
10. Herr, behüte mich auf Erden; ich bin hilflos: rette mich! Laß mich nicht zuschanden werden, ich vertrau allein auf dich; setz zur Schutzwehr meiner Seel Einfalt und gerades Wesen! Herr, wirst du nicht Israel bald aus aller Not erlösen?

Matthias Jorissen 1739—1823.

525.

Psalm 34.





2. Lobt, lobt den Ewigen! Er zeigt in seiner Größe sich: kommt, lasset uns gemeinschaftlich jetzt seinen Ruhm erhöhn! Er hält mich immer fest; ich sucht und fand ihn, meinen Gott. Seht, wie er bald aus aller Not, aus aller Furcht erlöst!

3. Die immer auf ihn schaun, die glänzen voll von Trost und Licht; Scham decket nie ihr Angesicht, weil sie auf Gott vertraun. Ruft hier ein Elender, der Herr erhöret seine Stimm, aus allen Nöten hilft er ihm; und wer hilft so wie er?

4. Freund Gottes, du kannst ruhn, denn Engel Gottes lagern sich rings um dich her und sehn auf dich; was kann ein Mensch dir tun? Kommt alle, schmeckt und schaut, wie freundlich der Erbarmer sei! O seine Güt ist täglich neu: wohl dem, der auf ihn traut!

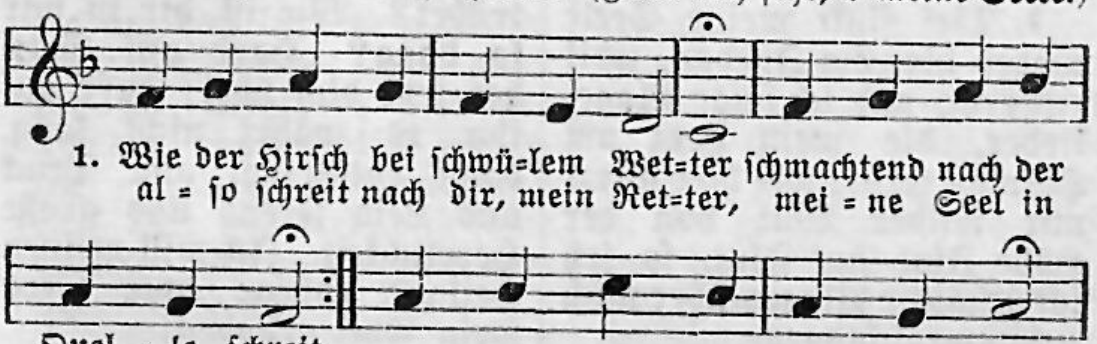
5. Sieh, wenn die Frommen schrein, so hörts der Herr, er hilft vom Tod und rettet sie aus aller Not; er wills und kanns allein. O er ist immer nah; wo er zerbrochne Herzen sieht und ein zerschlagenes Gemüt, gleich ist sein Trost auch da.

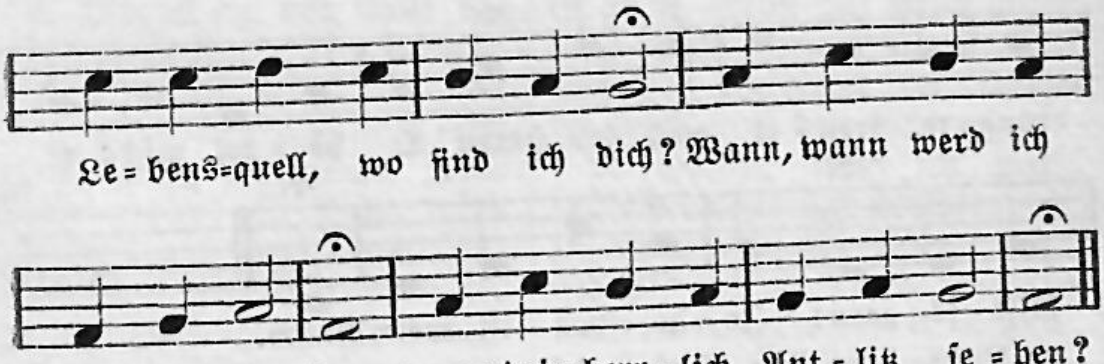
Matthias Jorissen 1739—1823.

526.

Psalm 42.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle. (Freu dich sehr, o meine Seele.)





2. Tränen ſind bei Nacht und Tage meine Speiſe, da der Spott tief mich kränket mit der Frage: Wo iſt nun in Not dein Gott? Meine Seel zerfließt in Weh, daß ich nicht wie ehmals geh unter Dank= und Jubelchören, dich in Zion zu verehren.

3. Seele, wie ſo ſehr betrübet? Wie iſt dir in mir ſo bang? Harr auf Gott, der jetzt dich übet; harr auf ihn, es währt nicht lang, dann entſpringt aus Druck und Leid Freud und große Herrlichkeit. Ich will meinen Heiland loben: ewig werd mein Gott erhoben!

4. Tief ſinkt meine Seele nieder hier am Jordan, weit entfernt, und ich ſinge Klagelieder, die mein Herz am Hermon lernt; wie hier ſtürzt mit wilder Wut von der Höhe Flut auf Flut, ſo ſeh ich gehäufte Plagen über mich zuſammenſchlagen.

5. Wenn ich merk auf Gottes Güte, die er jeden Tag mir zeigt, das erhebet mein Gemüte, unter meiner Laſt gebeugt. Oft beſing ich in der Nacht ſeine Liebe, ſeine Macht; und ich bete nicht vergebens zu dem Gotte meines Lebens.

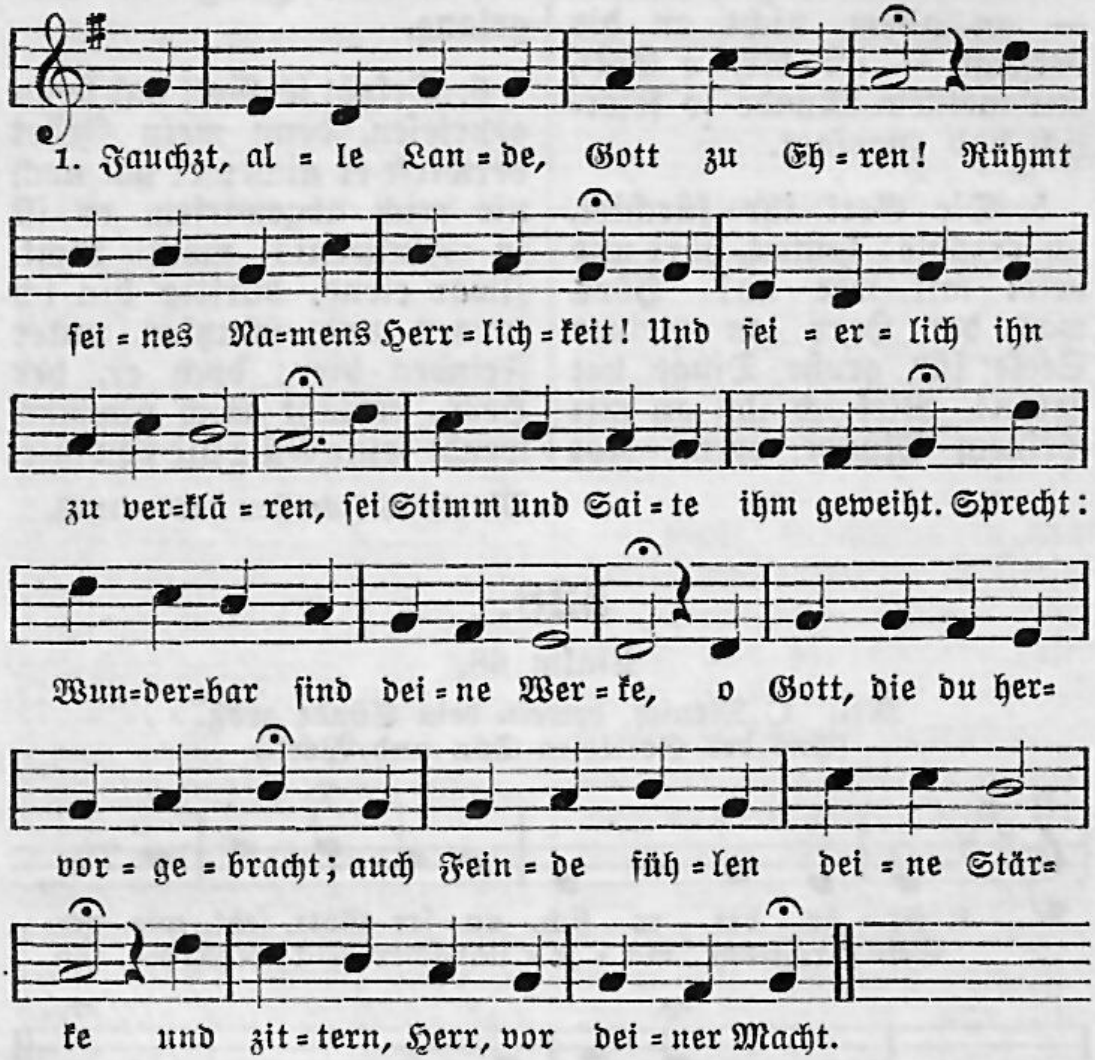
6. O mein Gott, mein Fels, wie lange meiner, ach, vergiſſeſt du? Macht mir doch mein Feind ſo bange, und ich finde nirgend Ruh. Es zermalmet mein Gebein, wenn die Spötter täglich ſchrein: Wo iſt Gott, auf den du baueſt, dem du all dein Heil vertraueſt?

7. Seele, wie ſo ſehr betrübet? Wie iſt dir in mir ſo bang? Harr auf Gott, der jetzt dich übet; harr auf ihn, es währt nicht lang, dann entſpringt aus Druck und Leid Freud und große Herrlichkeit. Ich will meinen Heiland loben: ewig werd mein Gott erhoben!

Matthias Joriſſen 1739—1823.

527.

Psalm 66.



2. Dir bücke sich der Kreis der Erde, dich bete jeder willig an, daß laut dein Ruhm besungen werde; und alles dir sei untertan. Kommt alle her, schaut Gottes Werke, die er an Menschenkindern tat. Wie wunderbar ist seine Stärke, die er an uns verherrlicht hat!

3. Rühmt, Völker, unsern Gott; lobsinget! Jauchzt ihm, der uns sich offenbart, der uns vom Tod zum Leben bringet, vor Straucheln unsern Fuß bewahrt! Du läuterst uns durch heißes Leiden — das Silber reiniget die Glut — durch Leiden führst du uns zu Freuden; ja alles, was du tust, ist gut.

4. Ich will zu deinem Tempel wallen, dort bring ich dir mein Opfer dar; bezahl mit

frohem Wohlgefallen Gelübde, die ich schuldig war; Gelübde, die in banger Stunde — an allem, nicht an dir verzagt, — ich dir, o Gott, mit meinem Munde so feierlich hab zugesagt.

5. Die Gott ihr fürchtet, ich erzähle: kommt, hört und betet mit mir an! Hört, was der Herr an meiner Seele für große Dinge hat getan! Rief ich ihn an mit meinem Munde, wenn Not von allen Seiten drang, so war oft zu derselben Stunde auf meiner Zung ein Lobgesang.

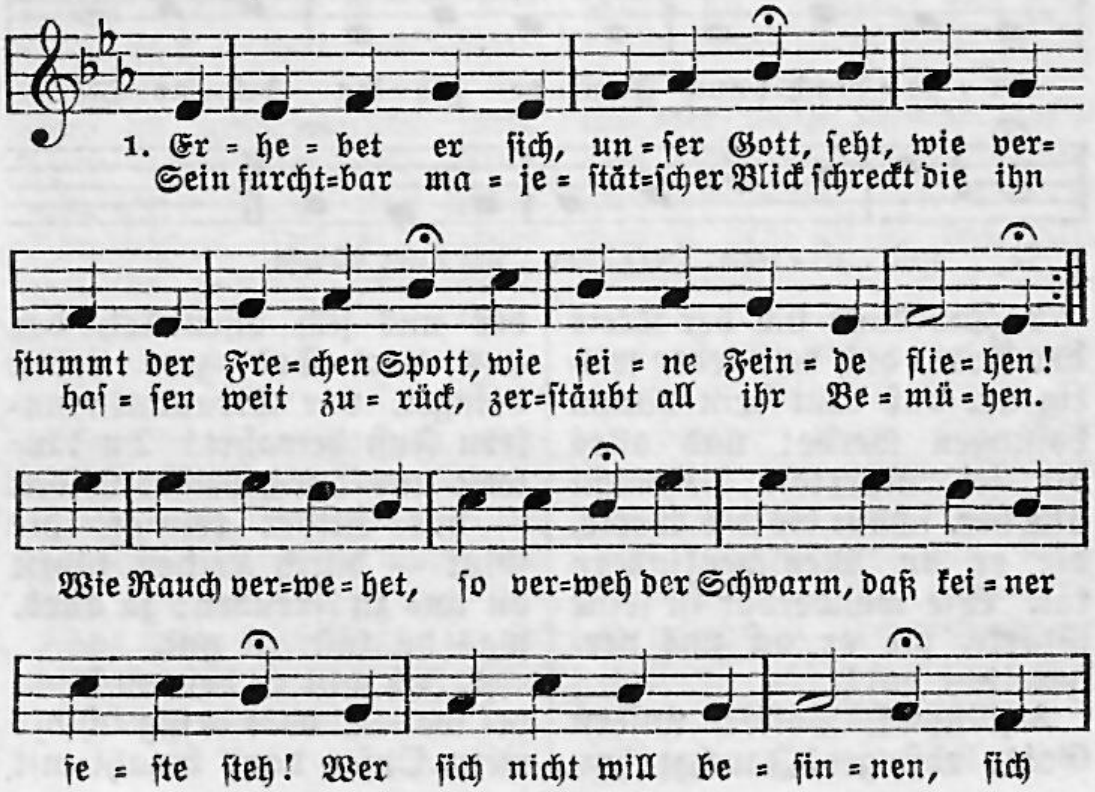
6. Gelobt sei Gott und hochgepriesen, denn mein Gebet verwirft er nicht; er hat noch nie mich abgewiesen, er ist in Finsternis mein Licht. Zwar elend, dürftig bin ich immer und schutzlos unter Feinden hier; doch er, der Herr, verläßt mich nimmer, wendt seine Güte nie von mir.

Matthias Jorissen 1739—1823.

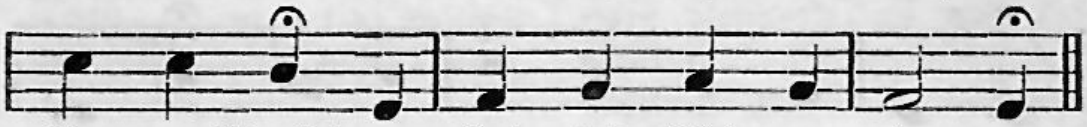
528.

Psalm 68.

Mel. O Mensch, bewein dein Sünde groß.
(Aus des Gottlosen Tun und Werk.)



fort in Sünd und La = stern wälzt, muß, wie das Wachs beim



Feu = er schmelzt, vor Got = tes Blick zer = rin = nen.

2. Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet; dem Gott, der Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt und uns mit Huld begegnet. Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott vollkommner Seligkeit, nicht Ruhm und Ehr gebühren? Er kann, er will, er wird in Not, vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.

3. Durch deines Gottes Huld allein kannst du geführt und sicher sein: mein Volk, sieh seine Werke! Herr, führ an uns und unserm Haus dein Heil, dein Werk in Gnaden aus; nur du bist unsre Stärke. Dann sehen Herrscher deinen Ruhm und werden in dein Heiligtum dir ihre Gaben bringen, sich dir, dem wahren Gotte, weihn, in deiner Gnade sich erfreun und deinen Ruhm besingen.

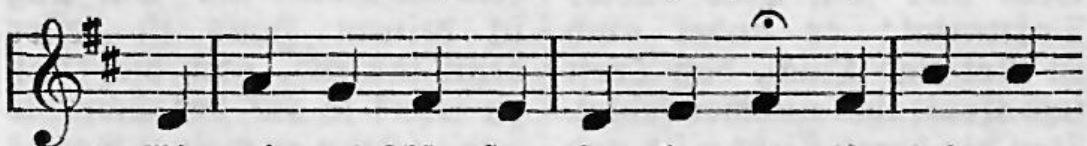
4. Gott, furchtbar in dem Heiligtum, erschütternd strahlet hier dein Ruhm: wir fallen vor dir nieder. Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott, der Herr ist seines Volkes Gott; er, er erhebt uns wieder. Wie er sein Volk so zärtlich liebt, den Schwachen Kraft und Stärke gibt! Kommt, heiligt seinen Namen! Sein Auge hat uns stets bewacht: ihm sei Anbetung, Ehr und Macht. Gelobt sei Gott! Ja, Amen.

Matthias Jorissen 1739—1823.

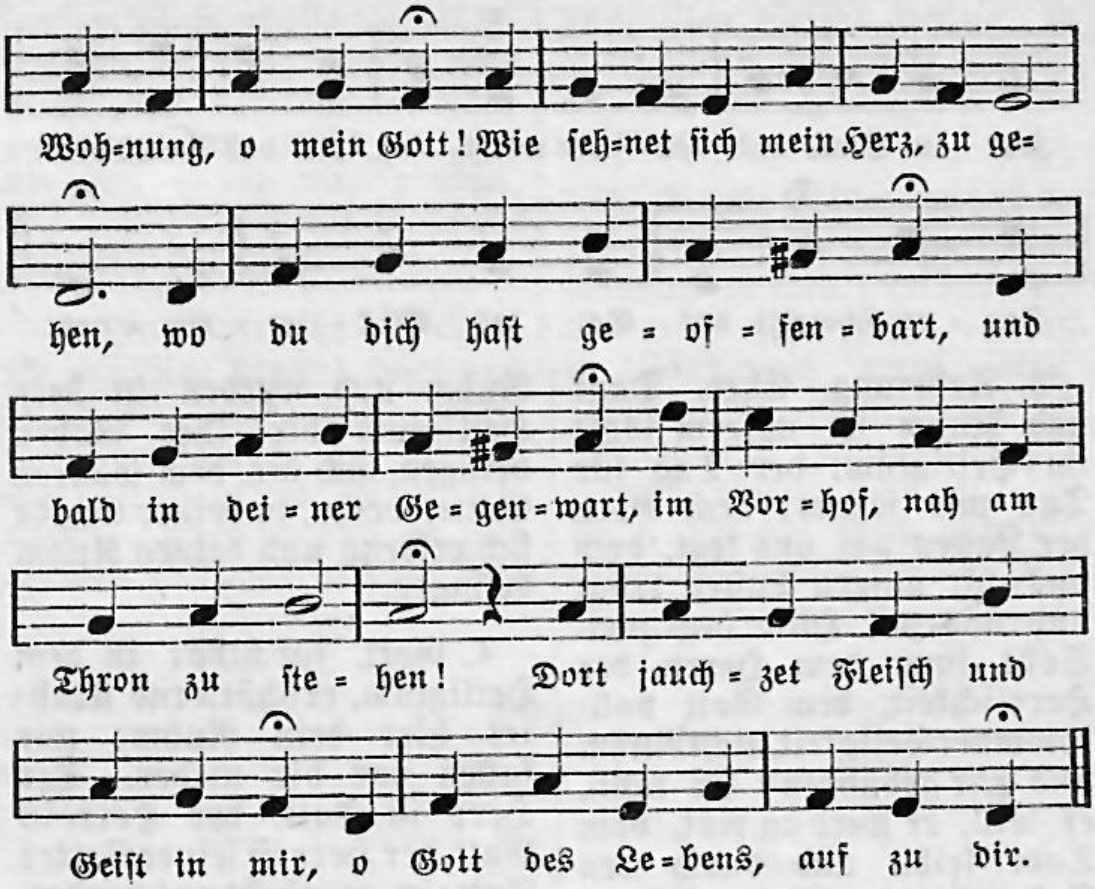
529.

Psalm 84.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.



1. Wie rei = zend schön, Herr Ze = ba = oth, ist dei = ne



2. Die Schwalb, der Sperling findt ein Haus, sie brüten ihre Jungen aus; du gibst Befriedigung und Leben. Herr Zebaoth, du wirst auch mir, mein Herr, mein Gott, ich traue dir, bei deinem Altar Freude geben. O selig, wer dort allezeit in deinem Lobe sich erfreut!

3. Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt dich, Herr, für seine Stärke hält, von Herzen deinen Weg erwählet. Geht hier sein Pfad durchs Tränental: er findet auch in Not und Qual, daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet. Von dir herab fließt mild und hell auf ihn der reiche Segensquell.

4. Wir wallen in der Pilgerschaft und gehen fort von Kraft zu Kraft, vor Gott in Zion zu erscheinen. Hör mein Gebet, Herr Zebaoth, vernimms, vernimms, o Jakobs Gott, erquicke mich auch mit den Deinen, bis wir vor deinem Throne stehn und dort anbetend dich erhöhn.

5. Du, unser Schild, Gott, schau uns an, schau uns in dem Gesalbten an. Ein Tag in deinem Haus ist besser denn tausend, ohn dich nah zu sehn; ja auf der Schwelle nur zu stehn an meines Gottes

Haus ist größer, als lang in stolzer Ruh der Welt zu wohnen in der Bösen Zelt.

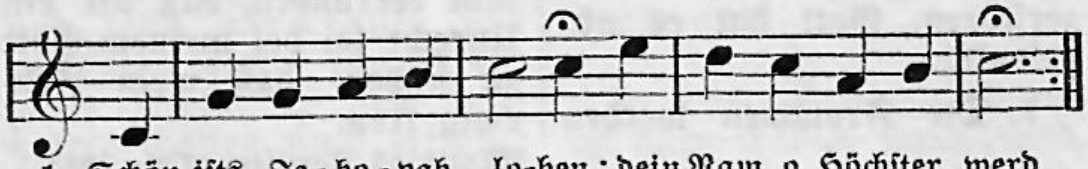
6. Denn Gott der Herr ist Sonn und Schild, er deckt uns, er ist gut und mild, er wird uns Gnad und Ehre geben. Nichts mangelt dem, der in der Not auf Gott vertraut; er hilft im Tod. Er selber ist der Frommen Leben. Heil dem, der stets in dieser Welt, Herr Zebaoth, an dich sich hält!

Matthias Jorissen 1739—1823.

530.

Psalm 92.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. Schön ists, Je=ho=vah lo=ben; dein Nam, o Höchster, werd mit Hoch=ge=sang er=ho=ben, am Sabbath tief ver=ehrt!

Schön ists, des Morgens sin=gen von dei=ner Gna=de frei, des

A=bends Preis dir brin=gen für dei=ne gro=ße Treu.

2. Es müssen frohe Saiten, der Laut und Harfe Klang, mit Tiefgefühl begleiten den hohen Lobgesang. Du gibst mir Freud und Leben, wenn auf dein Tun ich merk; ich will dich, Herr, erheben ob deiner Hände Werk.

3. Wie groß sind deine Werke, wie tief dein weiser Rat! Es rühmet deine Stärke, was deine Hand je tat; wer hier nicht sieht und glaubet, der ist und bleibt ein Tor, der Freud und Trost sich raubet, weil er sein Herz verlor.

4. Dem Grase gleich auf Erden, grünt oft der Bösen Hauf; um einst vertilgt zu werden, wächst er so hoch hinauf; je höher sie es treiben, je tiefer ist der Fall: Herr, du wirst ewig bleiben der Höchste überall.

5. Dein Feind, der deiner spottet, der Schwarm, den Frevel freut, wird gänzlich

ausgerottet, wird, Herr, vor dir zerstreut. Doch mich wirst du erheben; mich salbte deine Hand, die Kraft mir gibt und Leben zu meinem Amt und Stand.

6. Wie ruhig kann ich schauen auf meine Feind umher! Weil sie vergehn mit Grauen, so sind sie bald nicht mehr; ich brauch nicht mehr zu hören, wie der und der mich kränkt; sie wollten mich zerstören, Gott hat es abgelenkt.

7. Die Frommen werden leben und blühn wie Palmenflor; wie Zedern Gottes heben sie hoch ihr Haupt empor. Gepflanzt im Heiligtume fehlts ihnen nie an Saft; sie wachsen Gott zum Ruhme und stehn in voller Kraft.

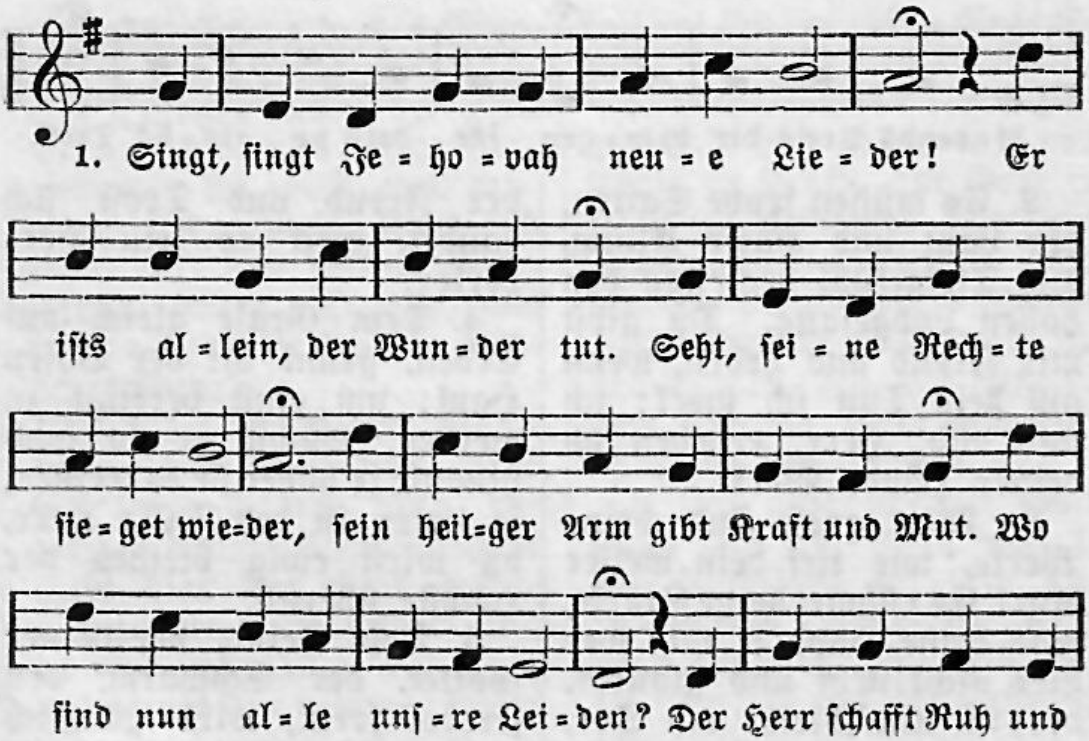
8. In ihren greisen Tagen blühn sie in Dankbarkeit, noch reife Früchte tragen sie da, in Gott erfreut. Sie werden laut verkünden, daß nie ein Unrecht sei bei meinem Gott zu finden, daß mein Fels ewig treu.

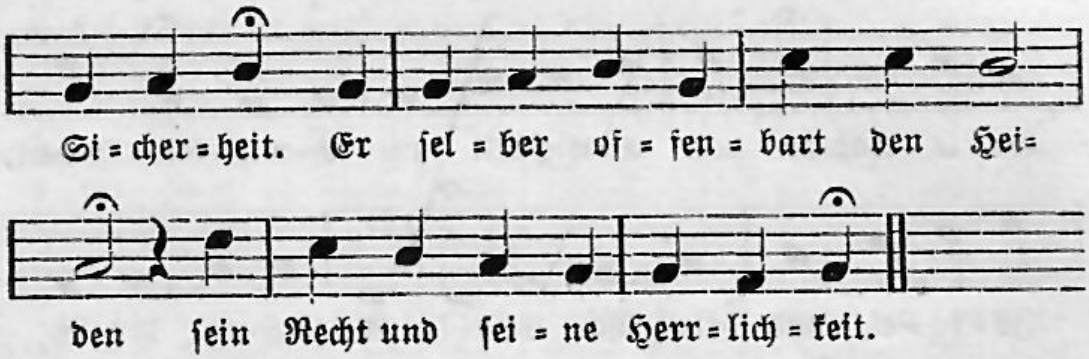
Matthias Jorissen 1739—1823.

531.

Psalm 98.

Mel. Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren.





2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen, und seine Wahrheit stehet fest: er trägt sein Volk auf seinen Armen und hilft, wenn alles uns verläßt. Bald schaut der ganze Kreis der Erde, wie unsers Gottes Huld erfreut; Gott will, daß sie ein Eden werde: rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet alle, erhebet ihn mit Lobgesang! Sein Lob tön im Posaunenschalle, in Psalter- und in Harfenklang! Auf, alle Völker, jauchzt zusammen, Gott macht, daß jeder jauchzen kann; sein Ruhm, sein Lob muß euch entflammen: kommt, betet euren König an!

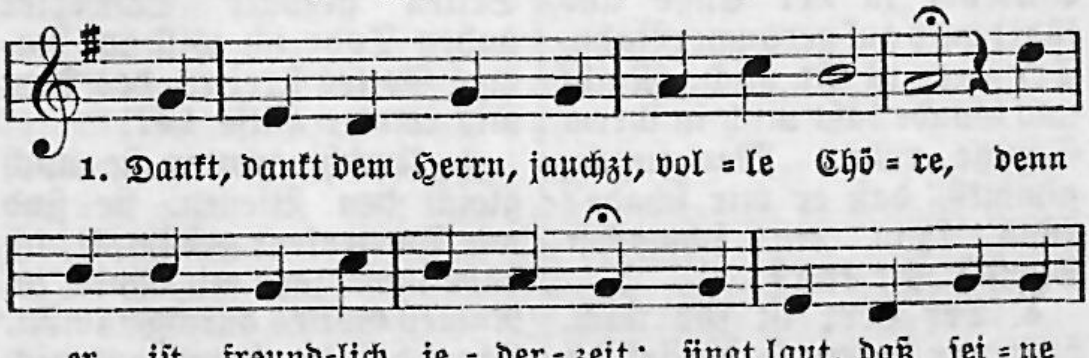
4. Das Weltmeer braus an allen Enden, jauchz, Erd, und was drauf wohnt, vereint, die Ströme klatschen wie mit Händen; ihr Berge hüpft: der Herr erscheint! Er kommt, er naht sich, daß er richte den Erdkreis in Gerechtigkeit und zwischen Recht und Unrecht schlichte, des sich die Unschuld ewig freut.

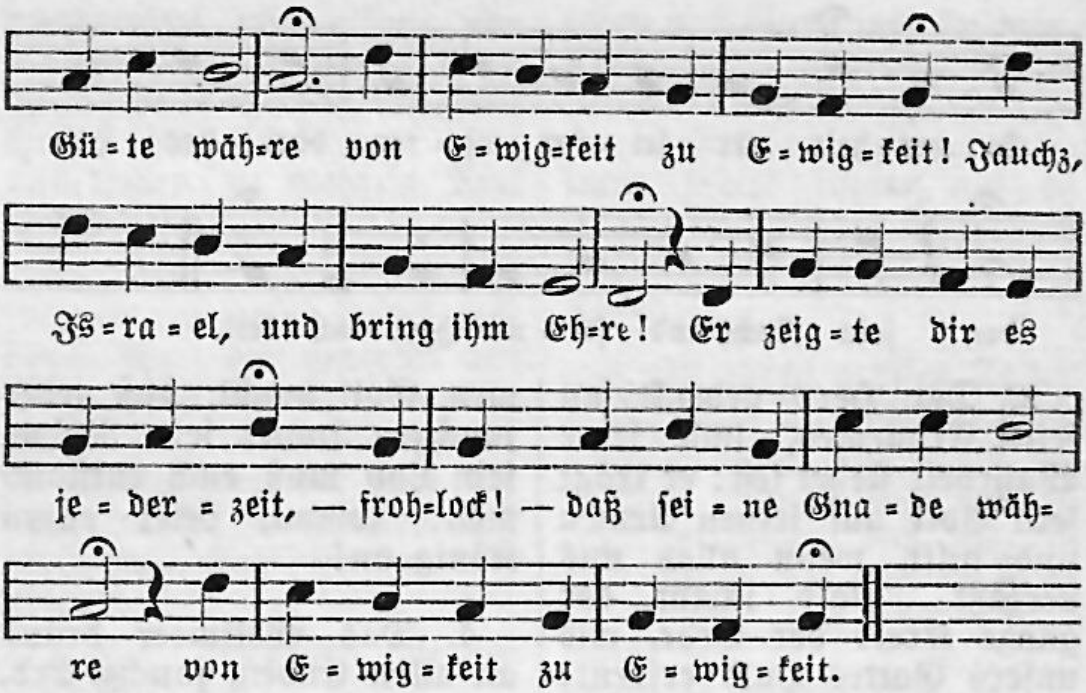
Matthias Jorissen 1739—1823.

532.

Psalm 118.

Mel. Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren.





2. Auf, Priesterschar, bring du ihm Ehre! Du hörst und siehst es jederzeit, — zeugs laut! — daß seine Gnade währe von Ewigkeit zu Ewigkeit. Bring, Volk, das Gott verehrt, ihm Ehre! Sieh, du erfährst es jederzeit, — sing froh! — daß seine Gnade währe von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. In jeder Angst, Not und Gedränge rief ich ihn, den Erbarmer, an: er gibt mir Antwort in der Enge und führt mich auf geraumer Bahn. Der Herr ist für mich, Macht und Gnade läßt mich in ihrem Schutze ruhn. Wer unternimmts, daß er mir schade? Was kann ein schwacher Mensch mir tun?

4. Der Herr ist für mich, hilft mir siegen; drum seh ich im Triumphe schon hier alle Feinde vor mir liegen und trage seine Siegeskron. O besser ists auf Gott vertrauen, als ruhn auf Menschen Macht und Kunst; ja besser ists auf Gott vertrauen, als hoffen auf der Fürsten Gunst.

5. Laßt alle Heiden stürmend rücken mit Macht und Wut auf mich heran; o ich zerhaue sie in Stücken, weil ichs im Namen Gottes kann. Ja drohen mir von allen Seiten gezückte Schwerter nahen Tod: ich will im Namen Gottes streiten, des Arm mir immer Hilfe bot!

6. Umschwärmten sie mich gleich den Bienen, sie sind wie Dornenfeur gedämpft; ich habe unverzagt mit ihnen im Namen Gottes durchgekämpft. Stark hast du, Feind, auf mich

gestoßen, ich sollte fallen, wolltest du; doch Gott hilft seinen Gunstgenossen, sprang seinem Knechte helfend zu.

7. Der Herr ist meine Hilf und Stärke, mein Psalm singt seine Treu und Macht; mein Heiland hat durch große Werke Sieg und Erlösung uns gebracht. Nun jauchzen meines Gottes Knechte, daß ihre Hütt davon ertönt: Gelobt sei unsers Gottes Rechte, die uns mit Sieg und Frieden krönt.

8. Die Rechte Gottes ist erhöhet, die Rechte unsers Gottes siegt; der Fromme, der nun sicher stehet, frohlocket, daß der Feind erliegt. Ich sterbe nicht, ich werde leben durch den, der mich erlöset hat; ich will die Werke froh erheben, die der Erbarmer für mich tat.

9. Gott züchtigt mich nicht zum Verderben, er überläßt mich nicht dem Tod; er will nicht, daß ich sollte sterben, drum rettet er aus aller Not. Er öffnet mir — ich will ihn loben — die Tore der Gerechtigkeit; da, wo mein Heiland wird erhoben, anbet ich ihn, der mich befreit.

10. Dies sind die Tore zu dem Throne der allerhöchsten Majestät, wodurch beim frohen Jubeltone zu seinem Gott der Fromme geht: da will ich vor dir niederfallen, du hörtest mich in meiner Not; dir soll mein frohes Lied erschallen, du gibst mir Leben aus dem Tod.

11. Der Stein, den einst die Tempelbauer verschmäht, ist Eckstein in der Höh; das dringt den denkenden Beschauer, daß er nach ihm mit Ehrfurcht seh; von unserm Gott ist das geschehen: wie herrlich ist, was er getan! Wir können dieses Wunder sehen und beten seine Allmacht an.

12. Das ist der schönste aller Tage, den Gott uns schenkt, weil er uns liebt, daß jeder nun der Furcht entsage, sich freue, weil Gott Freude gibt. Schenk heut, Erbarmer, Heil und Segen, es ist dein Tag der Herrlichkeit! Gib, daß wir all erfahren mögen, wie hoch, Herr, deine Gnad erfreut!

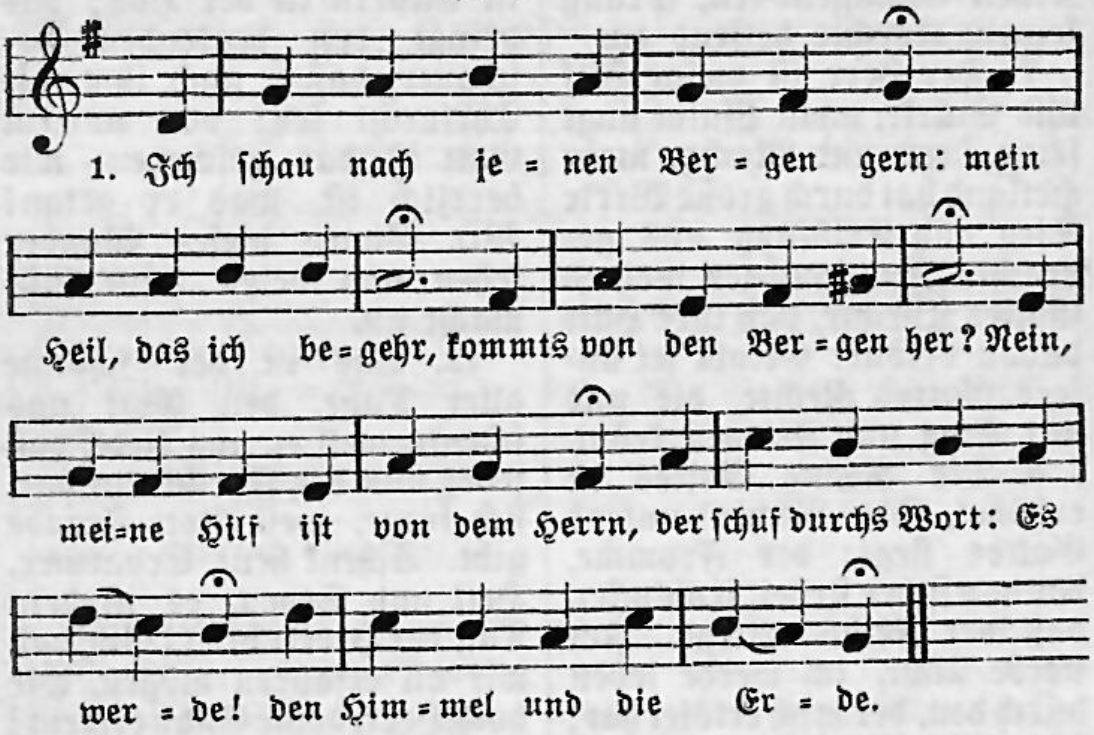
13. Gesegnet sei des Herrn Gemeine, die hier in seinem Namen kniet; sie sei geweiht dem Herrn alleine, der huldreich auf sie niedersieht. Der Herr ist Gott, zu dem wir wallen, bald macht er uns sich offenbar; ein jeder such ihm zu gefallen und bring sich selbst zum Opfer dar.

14. Du bist mein Gott, dich will ich loben, erheben deine Majestät. Dein Ruhm, mein Gott, werd hoch erhoben, der über alle Himmel geht. Rühmt, rühmt den Herrn! Schaut, sein Erbarmen bestrahlet uns in trüber Zeit, und seine Gnade trägt die Armen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Matthias Jorissen 1739—1823.

533.

Pſalm 121.



2. Er läßt nicht gleiten deinen Fuß, dein Hüter ſchlummert nicht, wenn dirs an Kraft gebricht. Er ſchläft nicht, wenn er helfen muß; ſieh, Iſraels Gebieter iſt auch dein Gott und Hüter.

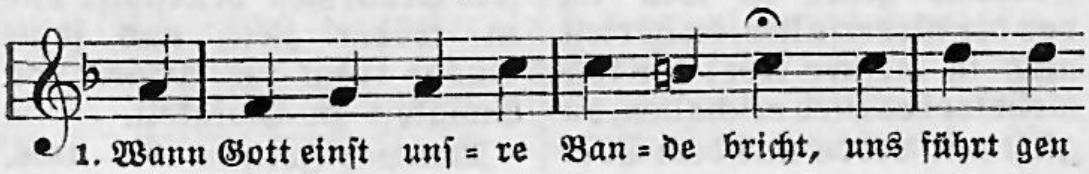
3. Jehovah ſelber ſchützet dich, er ſteht in deinem Stand an deiner rechten Hand, beſchattet dich ſo gnädiglich, daß dich bei Nacht und Tage nicht Froſt noch Hitze plage.

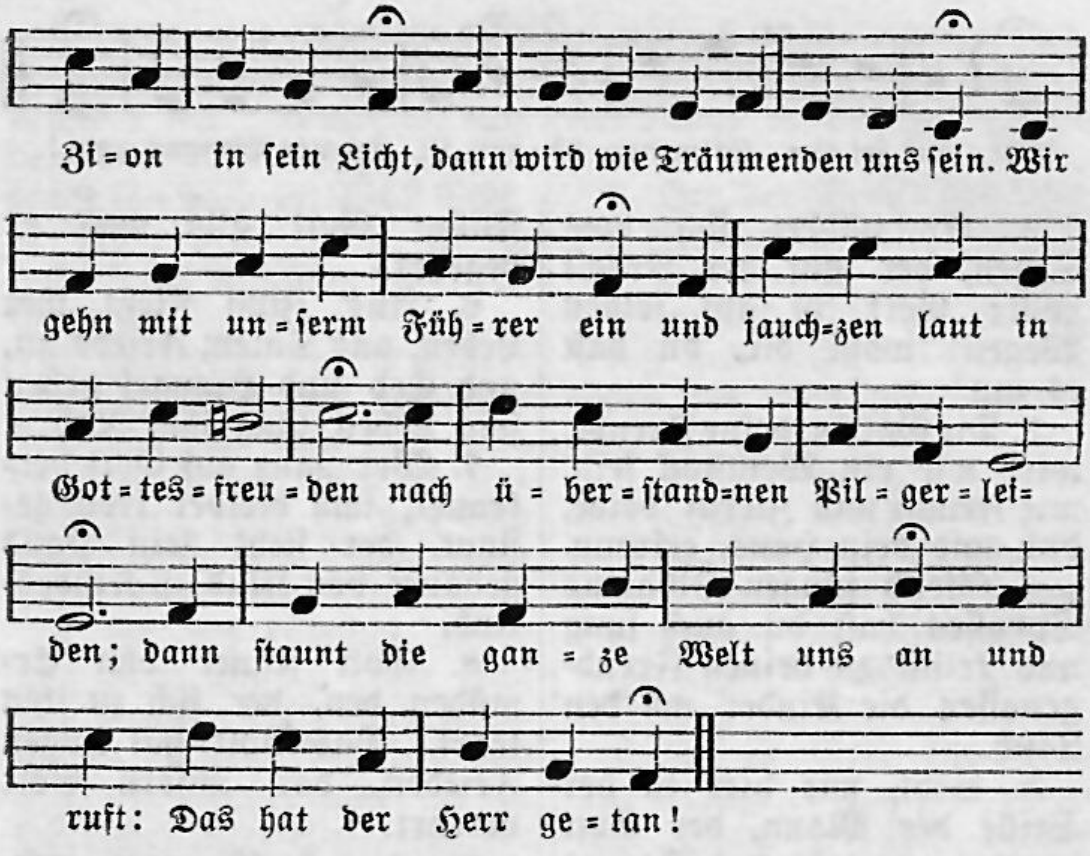
4. Jehovah, der die Welt regiert, wacht über Leib und Seel, daß dir kein Gutes fehl. Beim Ausgang und beim Eingang wird der Herr dich ſelber leiten bis in die Ewigkeiten.

Matthias Joriſſen 1739—1823.

534.

Pſalm 126.





2. O ja, das hat der Herr getan! Wir staunen auch dies Wunder an und stehen da und sehn erfreut auf ihn, den Herrn der Herrlichkeit, der den Gefangnen Freiheit sendet, an allen bald sein Heil vollendet. Du kannst es tun, du, dessen Hand uns Bäche schafft im dürren Sand.

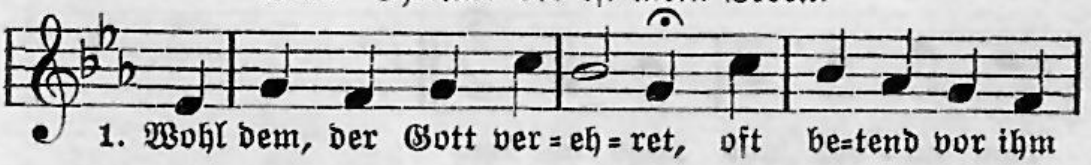
3. Oft sehn wir, die mit Tränen sän, mit Freuden ihre Früchte mähn. Der Sämann gehet aus und weint, weil alle Müh verloren scheint; geht auf und ab, streut seinen Samen mit Tränen, doch in Gottes Namen, und kehrt — wie jauchzt sein froher Blick! — mit reichen Garben einst zurück.

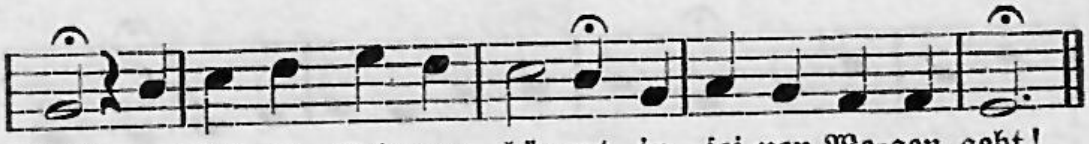
Matthias Jorissen 1739—1823.

535.

Psalm 128.

Mel. Christus der ist mein Leben.





2. Er nähret sich vom Segen, der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen: wohl dir, du hast es gut!

3. Die Gattin, deine Freude, wird wie ein Weinstock sein, mit Frucht und Zierat beide, dich und dein Haus, erfreun.

4. Gleich jungen Ölbaums Sprossen hast du auch jung und frisch zu deinen Freudgenossen die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille der Mann, der Gott verehrt, genießt des Segens Fülle; Gott gibt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, aus Salem Friede zu, und Erd und Himmel geben sein Leben lang ihm Ruh.

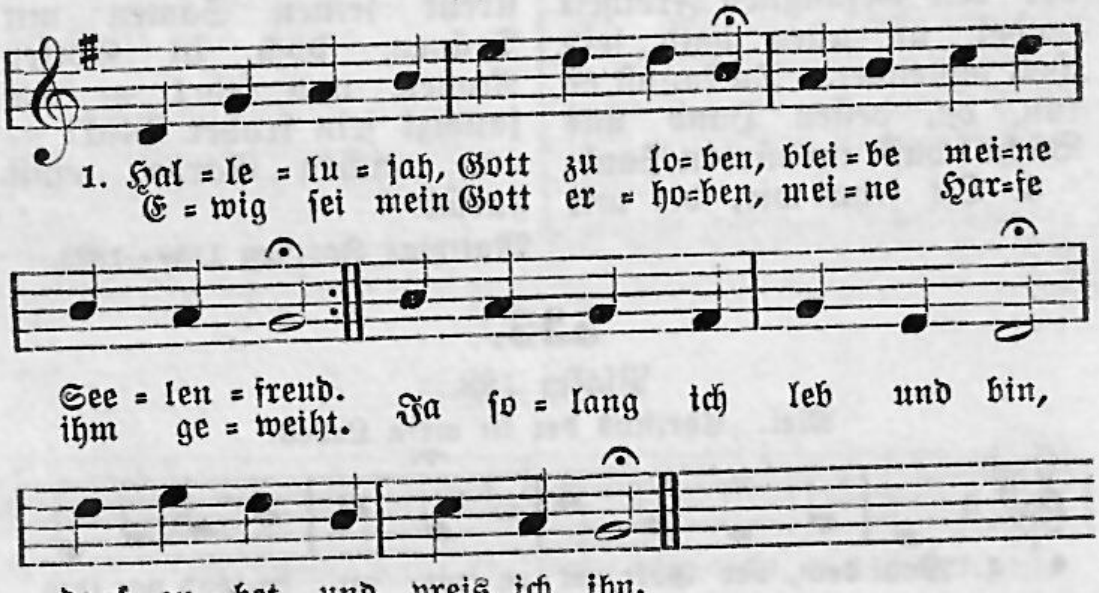
7. Wer ganz auf Gott vertrauet, ihm bleibet treu gesinnt, der sieht sein Haus gebauet von Kind zu Kindeskind.

8. Gott segnet ohn Ermüden den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hat ewgen Frieden, das unsern Gott verehrt.

Matthias Jorissen 1739—1823.

536.

Psalm 146.



2. Setzt auf Fürsten kein Vertrauen, Fürstenheil steht nimmer fest. Wollt ihr auf den Menschen bauen, dessen Geist ihn bald verläßt? Seht, er fällt, des Todes Raub, und sein Anschlag in den Staub.

3. Heil dem, der im Erdenleben Jakobs Gott zur Hilfe hat, der sich dem hat ganz ergeben, dessen Nam ist Rat und Tat: hofft er von dem Herrn sein Heil, seht, Gott selber wird sein Teil.

4. Er, der Himmel, Meer und Erde mit all ihrer Füll und Pracht durch sein schaffendes: Es werde! hat aus nichts hervorgebracht: er, der Herrscher aller Welt, ists, der Treu und Glauben hält.

5. Er, der Herr, ists, der den Armen, Unterdrückten Recht verschafft, gibt mit mächtigem Erbarmen Hungernden stets Brot und Kraft, und von Zwang und Tyrannei macht er die Gefangnen frei.

6. Er, der Herr, ists, der den Blinden liebreich schenket das Gesicht. O ja, die Gebeugten finden bei ihm Stärke, Trost und Licht. Seht, wie Gott, der alles gibt, immer treu die Frommen liebt.

7. Er ists, der den Fremdling schützet, der die Witwen hält imstand, der die Waisen unterstützet, führt an seiner Vaterhand. Die ihm ruchlos widerstehn, müssen ratlos irregehn.

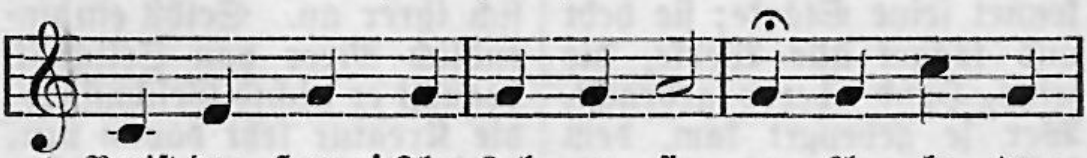
8. Er ist Gott und Herr und König, er regieret ewiglich. Zion, sei ihm untertänig, freu mit deinen Kindern dich: sieh, dein Herr und Gott ist da! Hallelujah, er ist nah!

Matthias Jorissen 1739—1823.

537.

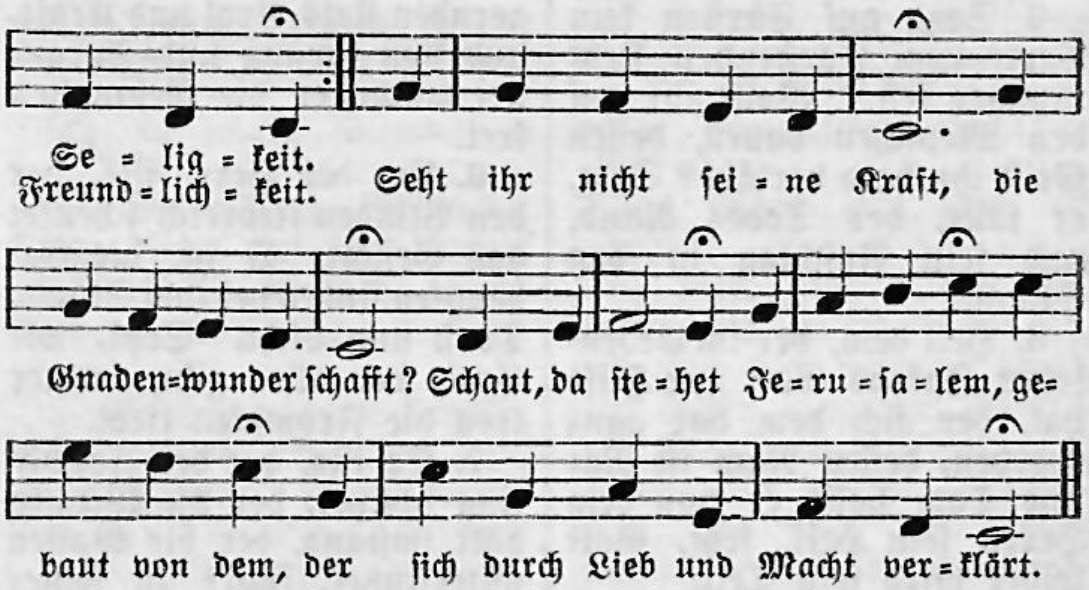
Psalm 147.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.



1. Preist den Herrn! Ihm Lob zu sin = gen, An = be = tung
Wenn ihm tö = nen unf = re Lie = der, so blickt er

un = serm Gott zu brin = gen, ist unf = re Pflicht und
huld=reich auf uns nie = der und seg = net uns mit



2. Unsre einst verjagten Brüder bringt er zu ihrem Volke wieder, und Furcht und Kummer müssen fliehn. Er verbindet ihre Schmerzen, gießt Balsam in zerschlagne Herzen und läßt aus Leiden Freuden blühn. Den Sternen rufet er, sie eilen vor ihm her; ihre Namen nennt er und führt mit Glanz geziert sie still in ihrer hohen Bahn.

3. Unser Herr ist groß und prächtig, er schuf und er gebeut allmächtig; wer fasset seine Wunderkraft? Er nur kennet seine Stärke; sie hebt und träget alle Werke, die seine Hand hervorgebracht. Wer je gebeuget kam, dem half er und entnahm ihm die Bürde; doch Fluch und Hohn wird dem zum Lohn, der frech sich wider ihn erhebt.

4. Singt dem Herrn, ihr Wechselchöre! Tönt, Harfen, unserm Gott zur Ehre, der uns aus seiner Fülle tränkt! Wenn er sich in Wolken hüllet, so wird der Erde Durst gestillet und neue Kraft ihr eingesenkt. Nun stehen Feld und Wald im grünen Schmucke bald und sind Zeugen, daß Gottes Treu ist täglich neu, der väterlich für alles sorgt.

5. Ihm, der was er schuf auch liebet und jedem Tier sein Futter gibet, ihm jauchze, was nur jauchzen kann. Nicht bloß, wenn wir Mangel haben, nein, auch das Rufen junger Raben hört er und nimmt sich ihrer an. Selbst ein unendlich Meer von Seligkeit, braucht er nichts Geschaffnes; die Kreatur lebt davon nur, was er aus seiner Fülle schenkt.

6. Trauet nicht auf Rosses Stärke und stützt euch nicht auf Menschenwerke: die Kreatur ist Eitelkeit. Das nur kann dem Herrn gefallen,

wenn wir in seinen Wegen wallen und harren seiner Gütigkeit. Es ist so recht und gut, so weise, was er tut. Heil dem Volke, das ihn verehrt und stets erfährt, daß ers in seiner Liebe trägt!

7. Zion, auf, den Herrn zu preisen! Jerusalem, du mußt erweisen, daß dein Volk Gottes Freunde sind. Er, der dich vom Feind erlöste, macht deiner Tore Riegel feste und segnet bis auf Kindeskind. Er schafft den Grenzen Ruh, fügt Überfluß hinzu; seine Freude ist, Segen hier und Leben dir zu schenken milde für und für.

8. Fährt sein Wort herab auf Erden, wie schnell muß es vollzogen werden; nichts hemmet es in seinem Lauf. Seht den Winter, seht ihn eilen, uns Gottes Gaben mitzuteilen: er häuft den Schnee wie Wolle auf, die Erde wird bedeckt, die Nahrungskraft geweckt. O der Güte! Und welche Pracht, wenn in der Nacht der Herr den Reif wie Asche streut!

9. Wirft er Eis herab in Stücken, so muß sich alles vor ihm bücken: wer kann vor seinem Frost bestehn? Doch er will nicht, daß wir sterben, nur segnen will er, nicht verderben; drum muß die Kälte bald vergehn. Sein milder Odem weht: nun taut es auf und steht neu belebet. Das Wasser fleußt, wohin ers weist, das sonst wie Eisen feste stand.

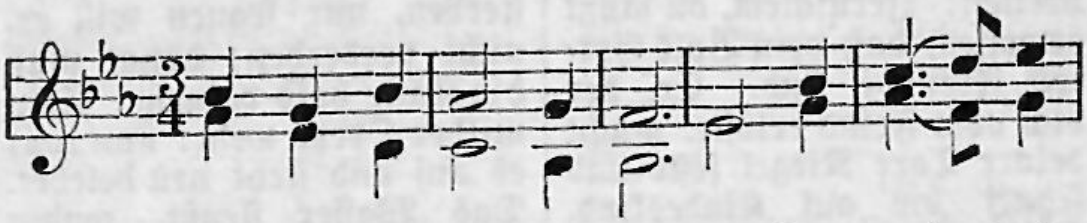
10. Sein Wort gibt er, seine Rechte nur Israel, dir, seinem Knechte: wie kannst du da die Liebe sehn! Zu so hohen Gottesfreuden erhob er sonst kein Volk der Heiden, er ließ sie alle irregehn. Du, Jakob, sollst allein des Segens Erbe sein, hallelujah! Sing deinem Herrn und dien ihm gern! Sein Dienst ist deine Seligkeit.

Matthias Jorissen 1739—1823.

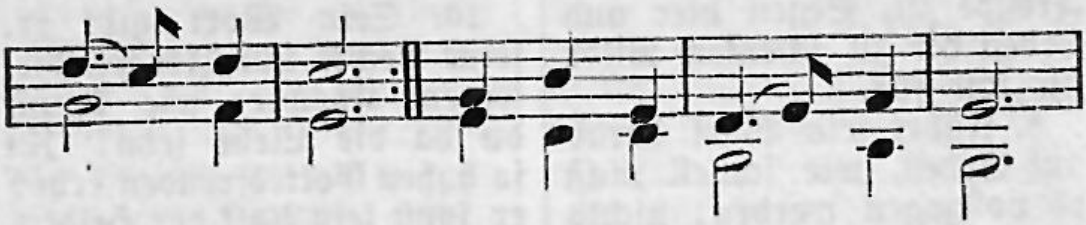
Geiſtliche Lieder.

(Nicht für den kirchlichen Gebrauch.)

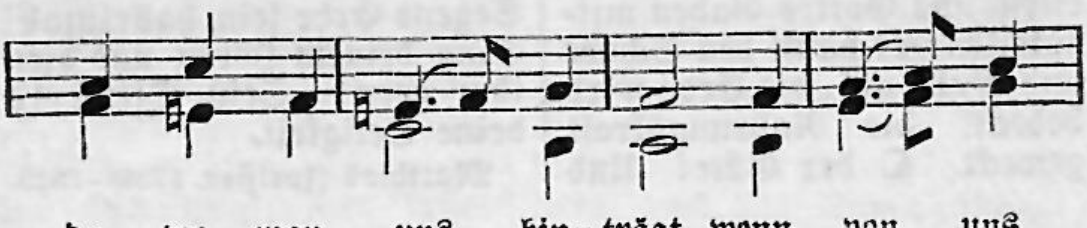
1.



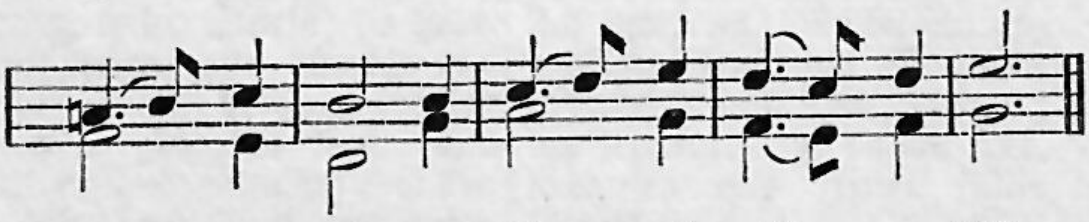
1. Auf, auf, mein Herz, mit Freu=den nimm wahr, was heut ge=ſchicht:
wie kommt nach gro=ßem Lei=den nun ein ſo gro=ßes Licht!



Mein Hei=land war ge=legt



da, wo man uns hin=trägt, wenn von uns



un=ſer Geiſt gen Him=mel iſt ge=reiſt.

2. Er war ins Grab geſenket, der Feind trieb groß Geſchrei; eh ers vermeint und denket, iſt Chriſtus wieder frei und ruft Viktoria, ſchwingt fröhlich hier und da ſein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

3. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel. Nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesum Christ aus Lieb erworben ist.

4. Die Höll und ihre Rotten die krümmen mir kein Haar; der Sünden kann ich spotten, bleib allzeit ohn Gefahr. Der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht't; er bleibt ein totes Bild, und wär er noch so wild.

5. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn, sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlorn. Die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht, das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.

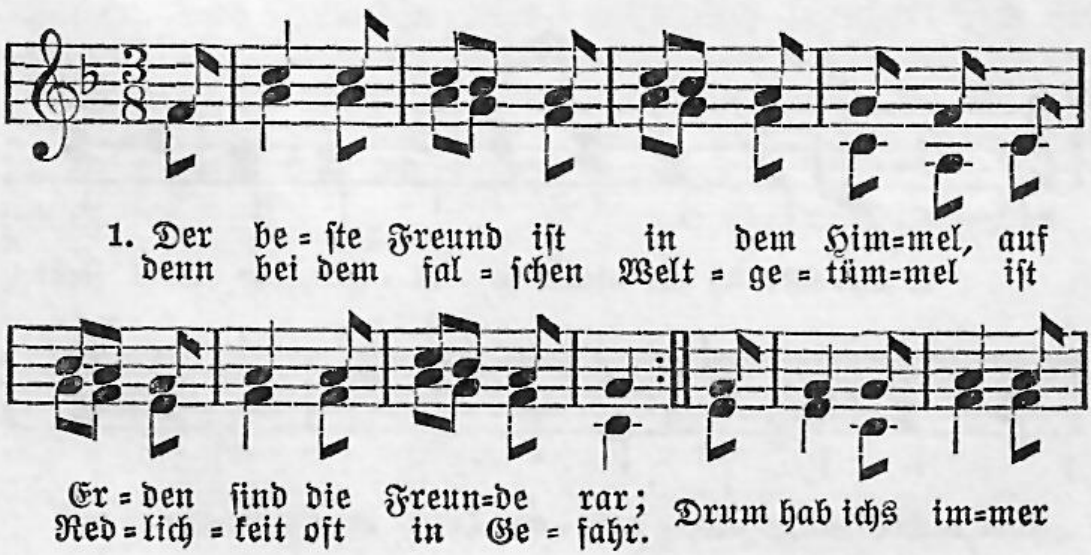
6. Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied: wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt es mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.

7. Er dringt zum Saal der Ehren, ich folg ihm immer nach und darf mich gar nicht kehren an einig Ungemach. Es tobe, was da kann; mein Haupt nimmt mein sich an, mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.

8. Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt; wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt 1607—1676.

2.



so ge=meint: mein Je=sus ist der be=ste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege, mein Jesus stehet felsenfest, daß, wenn ich gleich daniederliege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ists, der mit mir lacht und weint: mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann, und scheinet dann das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hintenan; doch hier ist es nicht so gemeint: mein Jesus ist der beste Freund.

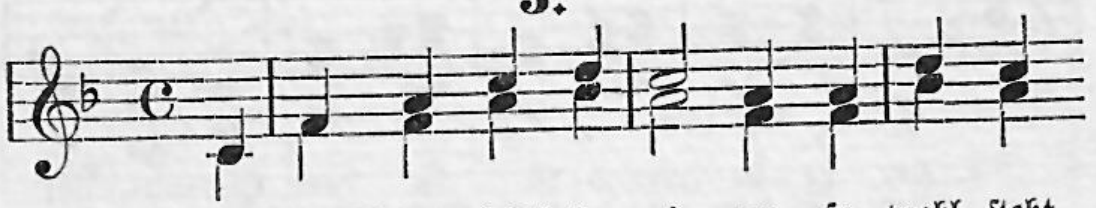
4. Er läßt sich selber für mich töten, vergießt für mich sein eigen Blut; er steht mir bei in allen Nöten, er spricht für meine Schulden gut; er hat mir niemals was verneint: mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze gibet, mein Freund, der mein, und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet; mein Freund bis in das Grab hinein. Ach hab ichs nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund.

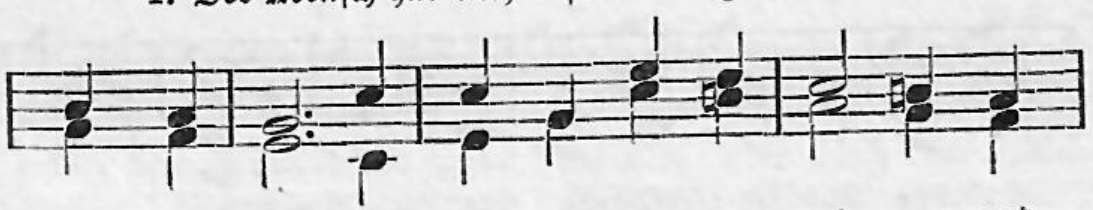
6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! Sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

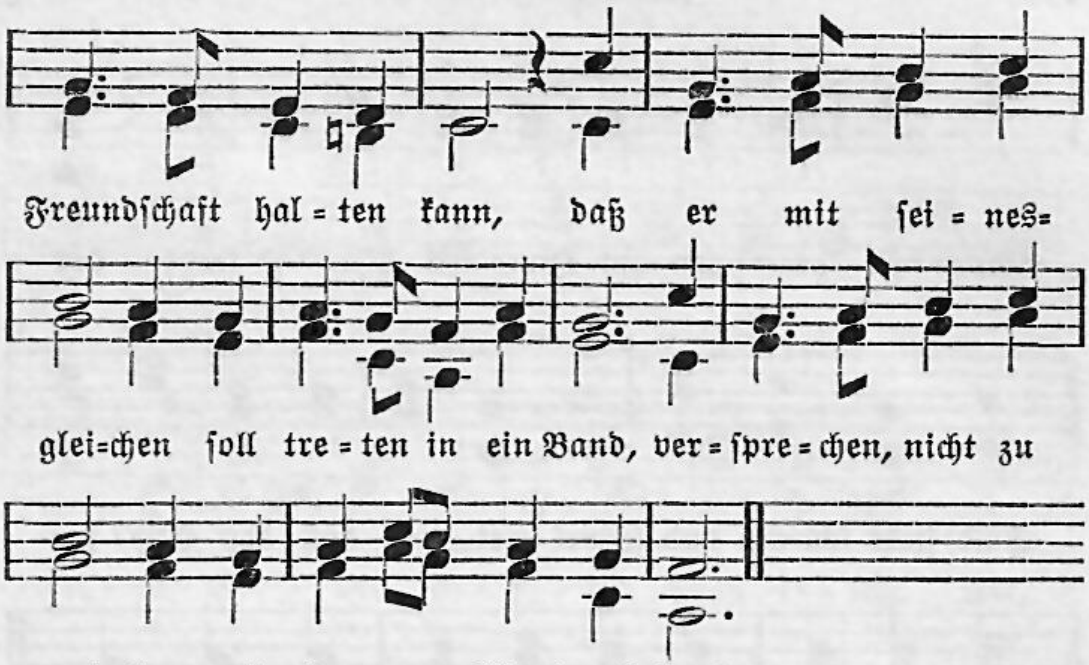
3.



1. Der Mensch hat nichts so ei=gen, so wohl steht



ihm nichts an, als daß er Treu er=zei=gen und



2. Die Red ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sollen leben und fern von Leuten sein: wir sollen uns befragen und sehn auf guten Rat, das Leid einander klagen, das uns betreten hat.

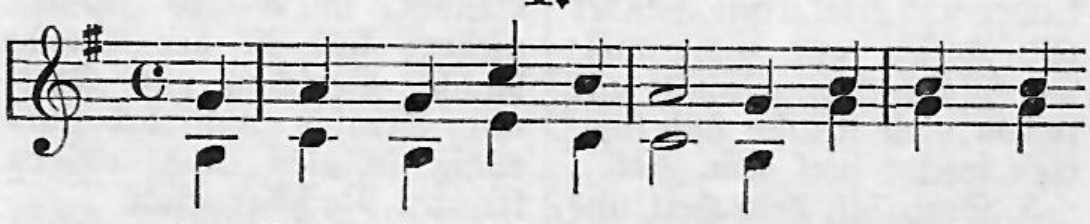
3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt? Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt. Der kann des Leids sich wehren, der es von Herzen sagt; der muß sich selbst verzehren, der insgeheim sich nagt.

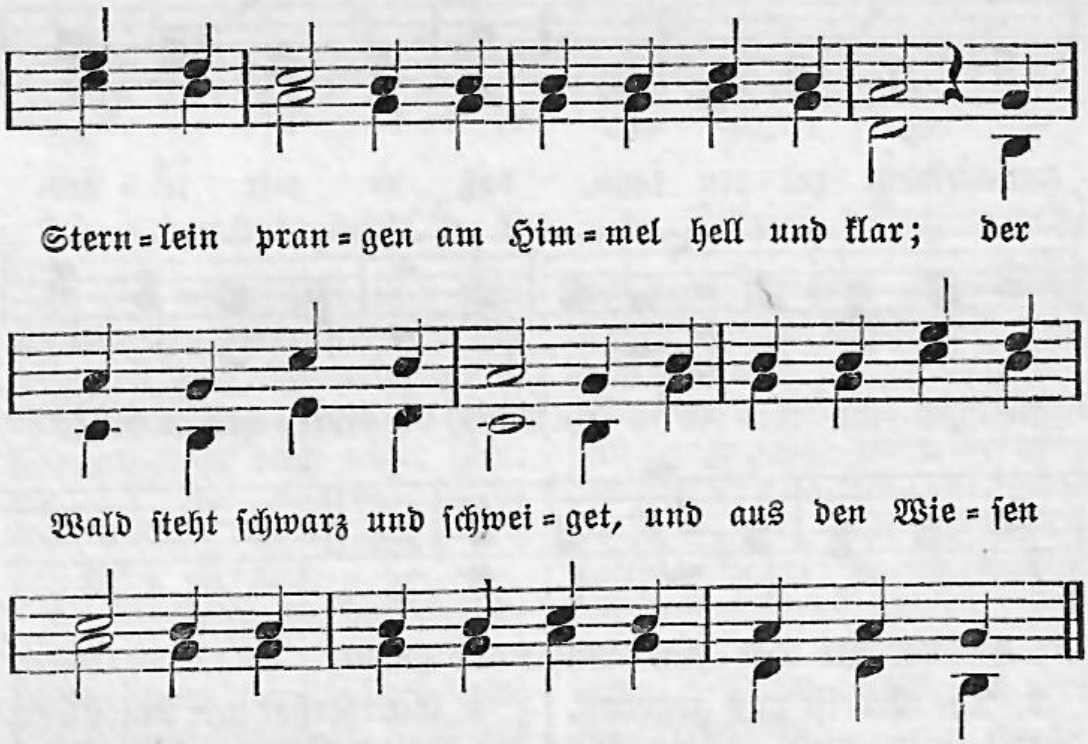
4. Gott stehet mir vor allen, die meine Seele liebt; dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt. Mit diesen Bundsgesellen verlach ich Pein und Not, geh auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod.

5. Ich hab, ich habe Herzen so treu, wie sichs gebührt, die Heuchelei und Scherzen nie wissentlich berührt! Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seelen hold; ich lieb euch mehr, ihr Brüder, als alles Erdengold.

Simon Dach 1605—1659.

4.





2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergängliches bauen, nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

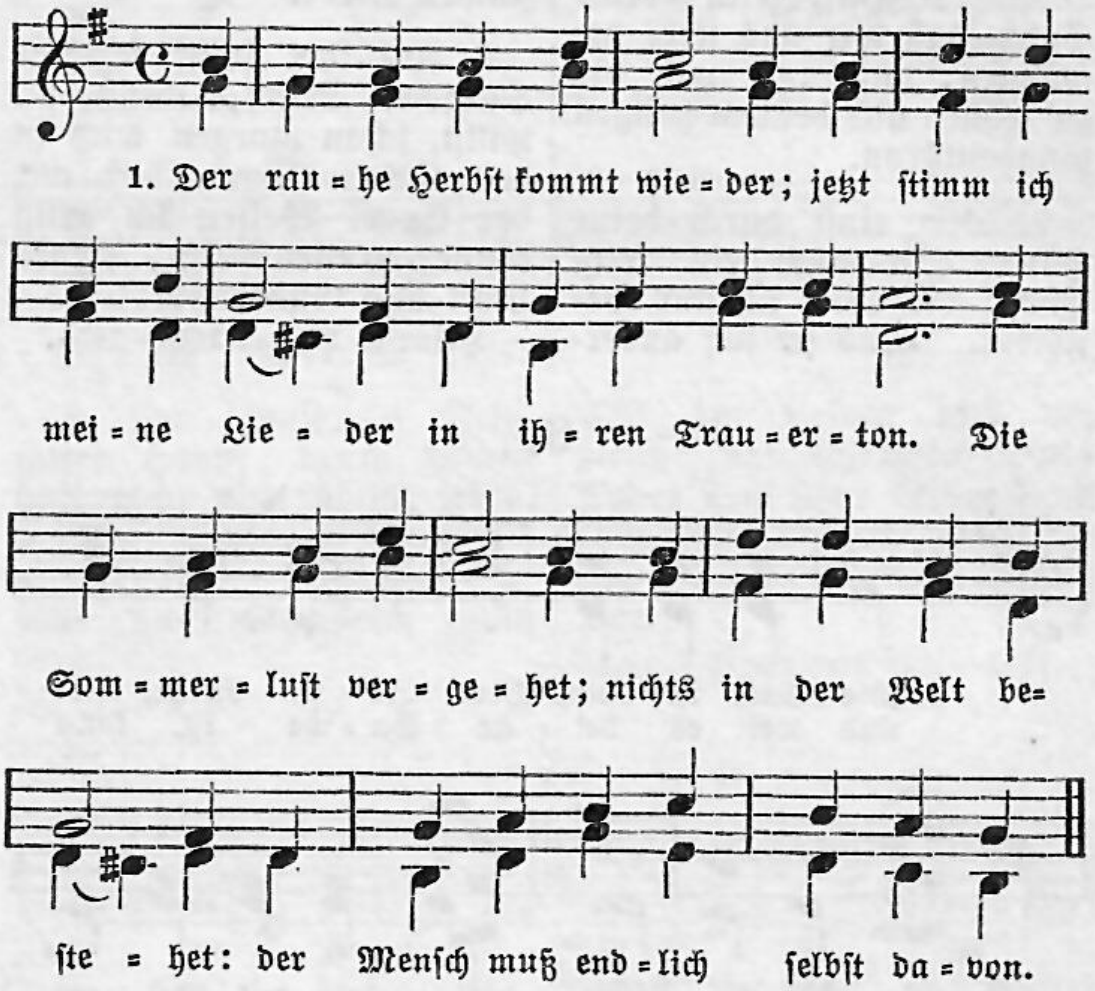
6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod: und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch.

Matthias Claudius 1740—1815.

5.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.



2. Du, Gott und Herr der Zeiten, willst, daß wir uns bereiten zu unsrer wahren Ruh; stets zeigst du dein Gemüte, schickst uns aus milder Güte auch stumme, stille Lehrer zu.

3. Die Rose läßt sich brechen, wird niemals widersprechen des Gartenherren Hand; der Apfel zum Genießen fällt selbst zu deinen Füßen, verlässet willig seinen Stand.

4. Und du, Mensch, wolltst nicht eben dich deinem Gott ergeben? Was ist dein größter Ruhm? Daß er dich hat erschaffen, geziert mit Glaubenswaffen zu seinem ewgen Eigentum.

5. Schickt er denn Kreuz und Schmerzen, nimmt er, was lieb dem Herzen: er meints doch allzeit gut; und sind wir Gottes eigen, so laßt uns stille schweigen zu allem, allem, was er tut.

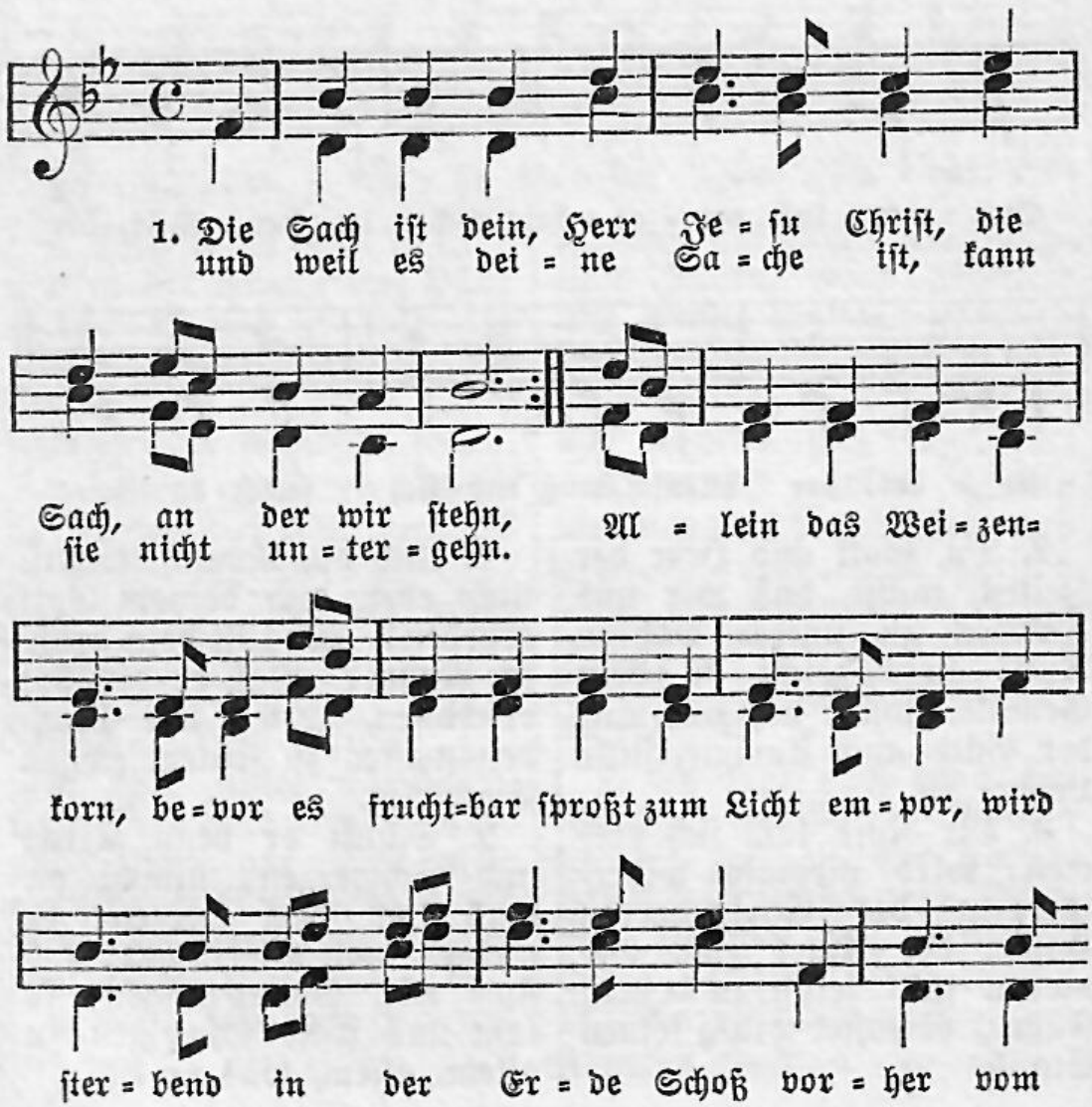
6. Wer mag der Welt Getümmel erwählen für den Himmel? Hilf, Jesu, Gottes Sohn, daß wir uns stets gewöhnen, uns nur nach dir zu sehnen und deinem heilgen Gnadenthron.

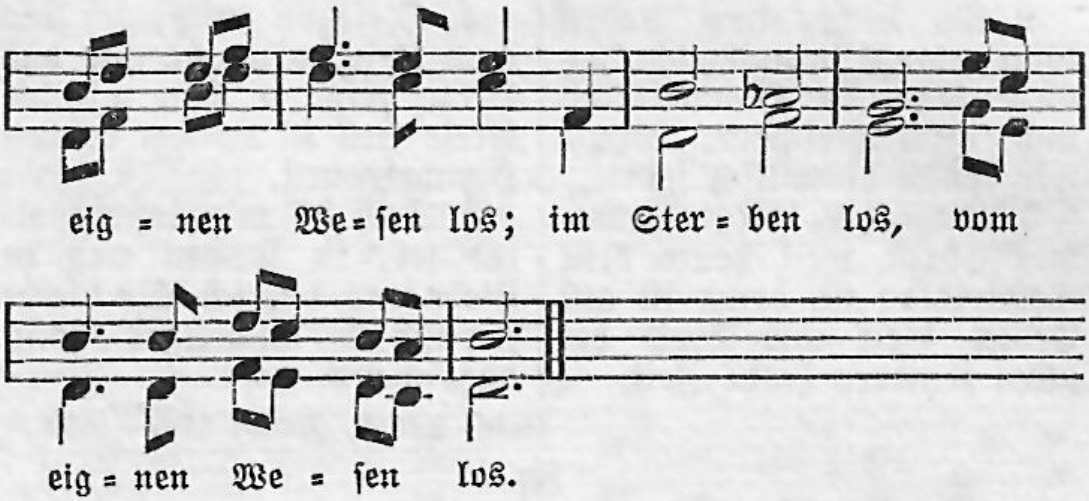
7. Gib einst durch deine Hände mir auch ein selig Ende; die Welt ist nur Beschwer. Was sie sich auserlesen, ist trüglich Tun und Wesen, ein trübes, ungestümes Meer.

8. Auf ihm schiff ich mit Sorgen: bring, wenn du willst, schon morgen mich in den sichern Port, daß mit der Engel Weisen ich ewig könne preisen dich, ewges Licht und Gnadenhort!

Heinrich Albert 1604—1651.

6.

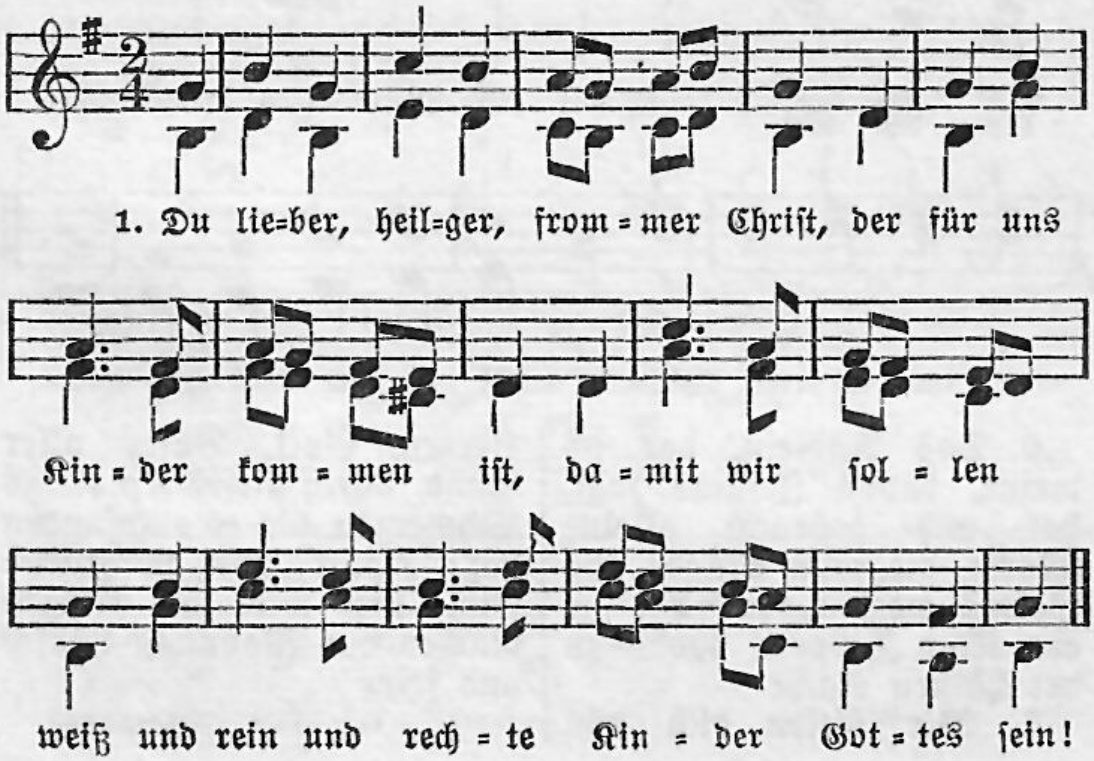




2. Du gingst, o Jesu, unser Haupt, durch Leiden himmelan und führest jeden, der da glaubt, mit dir die gleiche Bahn. Wohlan, so führ uns allzugleich zum Teil am Leiden und am Reich; führ uns durch deines Todes Tor samt deiner Sach zum Licht empor; zum Licht empor durch deines Todes Tor.

Samuel Preiswerk 1799—1871.

7.



2. Du Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelsschein, damit wir sollen himmlisch sein!

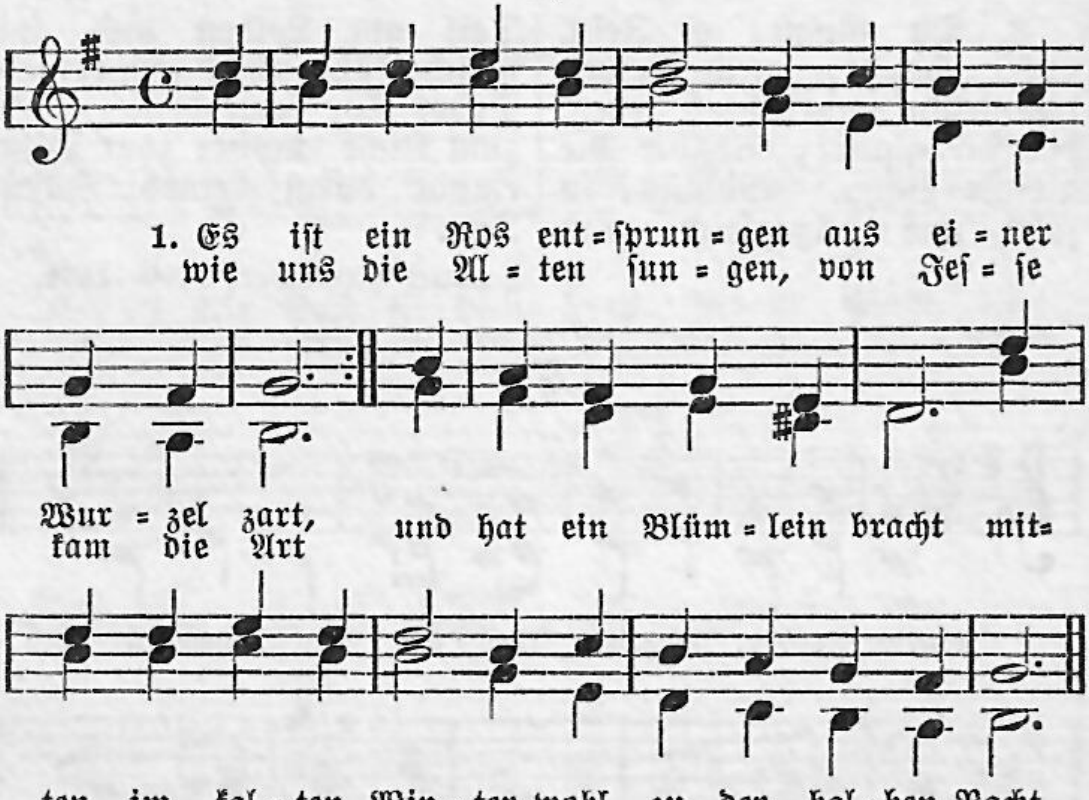
3. Du lieber, heilger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein; o bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell.

5. Daß ich wie Engel Gottes sei, in Demut und in Liebe treu, daß ich dein bleibe für und für: du heilger Christ, das schenke mir!

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

8.



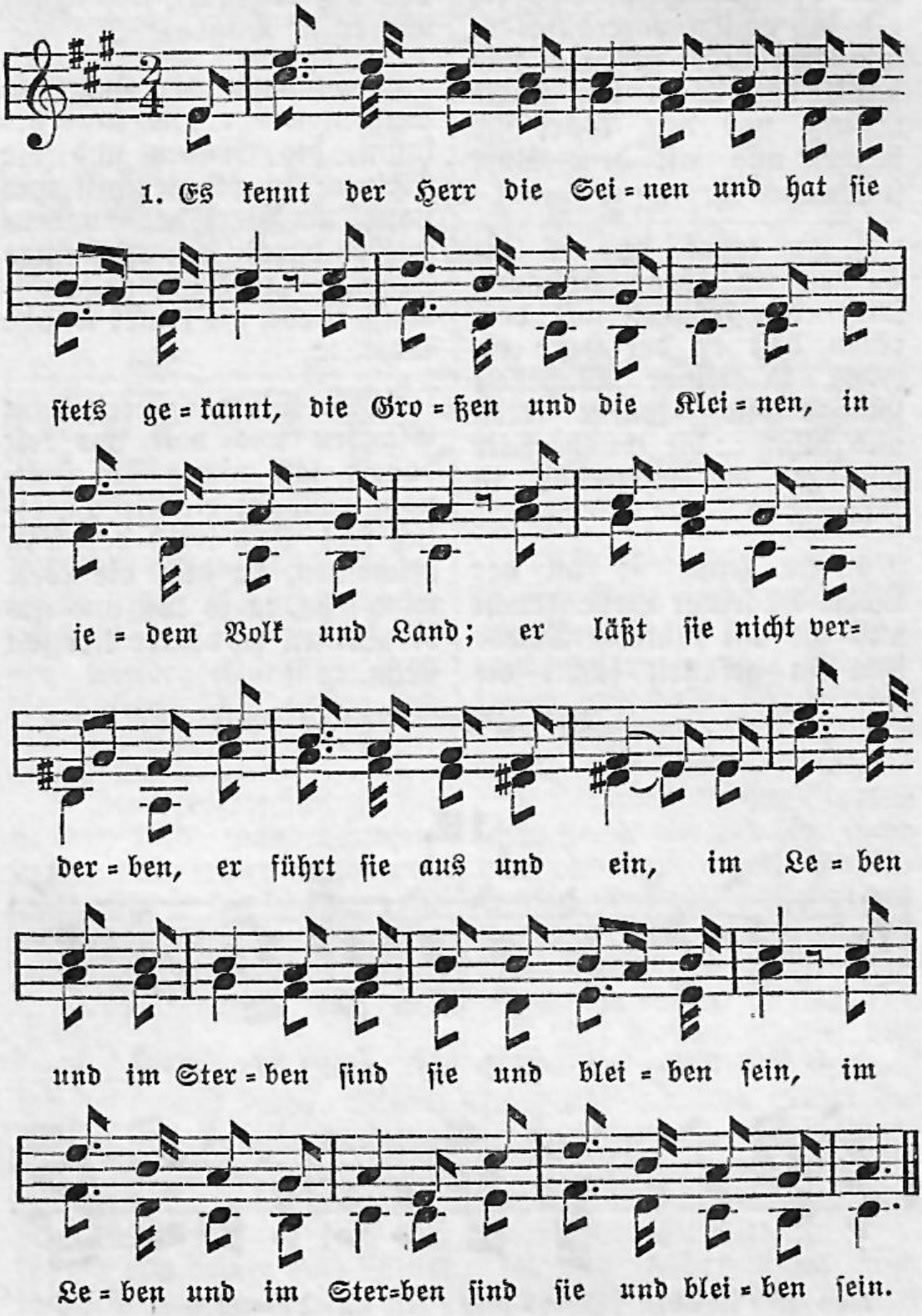
2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesaias sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd: aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

3. Wir bitten dich von Herzen, Gott, Vater aller Gnad, durch dieses Kindleins Schmerzen, die es empfunden hat: wollst uns verhilflich sein, daß wir ihm mögen machen ein Wohnung hübsch und fein.

Vor 1600.

9.

[Oder: Mel. Was macht ihr, daß ihr weinet.]



2. Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt :,: und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt. :,:

3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, daß er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet treu und kühn, :,: die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün. :,:

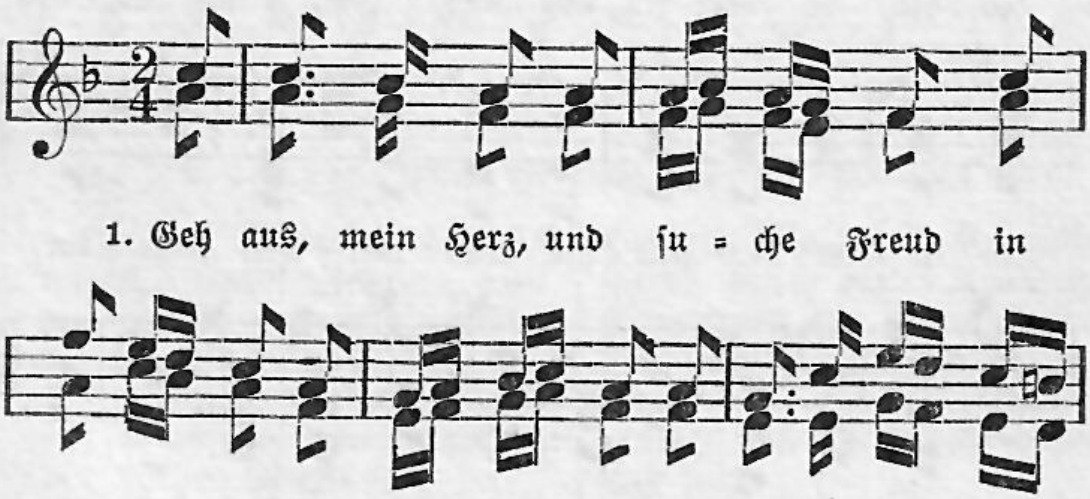
4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht, die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, :,: die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt. :,:

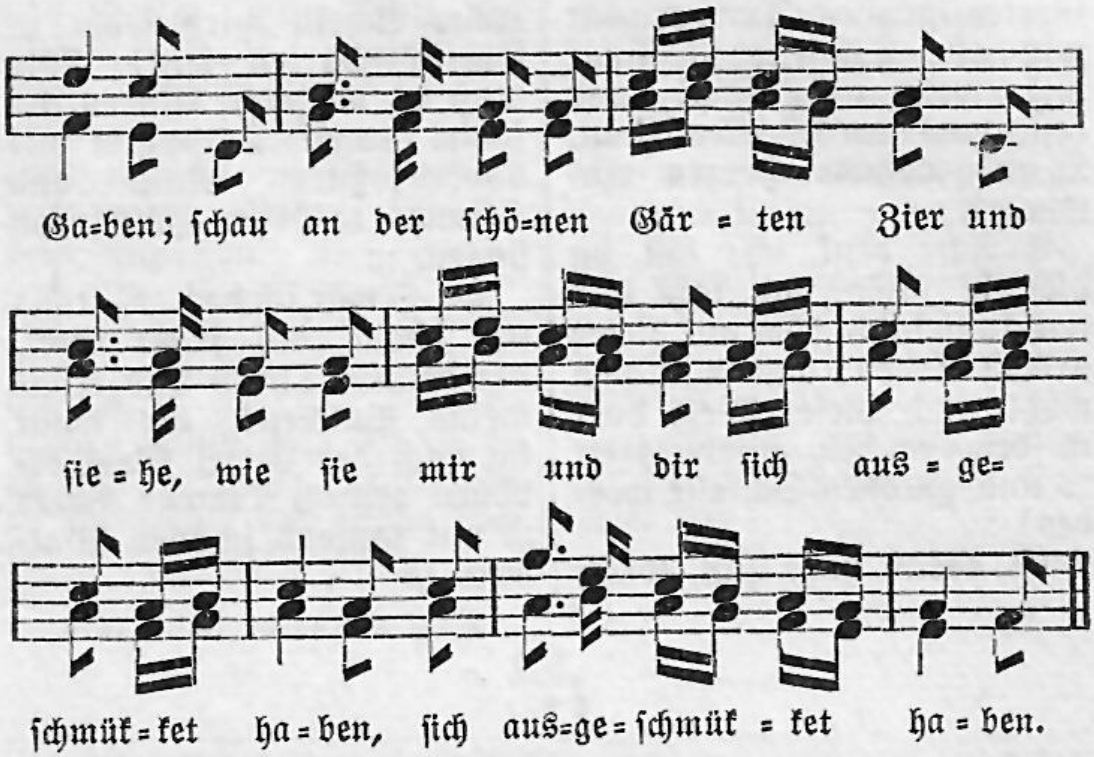
5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen, in jedem Volk und Land, am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, :,: an Glauben, Hoffnung, Liebe, als seiner Gnade Werk. :,:

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; laß nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, :,: so laß uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn. :,:

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

10.





2. Die Bäume ſtehen voller Laub, das Erdreich decket ſeinen Staub mit einem grünen Kleide; Narziſſen und die Tulipan, die ziehen ſich viel ſchöner an :,: als Salomonis Seide. :,:

3. Die Lerche ſchwingt ſich in die Luft, das Täublein fleugt aus ſeiner Kluft und macht ſich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall :,: Berg, Hügel, Tal und Felder. :,:

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt ſein Haus, das Schwälblein ſpeiſt die Jungen; der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh iſt froh und kommt aus ſeiner Höh :,: ins tiefe Gras geſprungen. :,:

5. Die Bächlein rauſchen in dem Sand und malen ſich und ihren Rand mit ſchattenreichen Myrten; die Wieſen liegen hart dabei und klingen ganz vom Luſtgeſchrei :,: der Schaf und ihrer Hirten. :,:

6. Die unverdroßne Bienenſchar fleugt hin und her, ſucht hier und dar ihr edle Honigſpeiſe. Des ſüßen Weinſtocks ſtarker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft :,: in ſeinem ſchwachen Reiſe. :,:

7. Der Weizen wächſet mit Gewalt; darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der ſo überflüſſig labt und mit ſo manchem Gut begabt :,: das menſchliche Gemüte. :,:

8. Ich ſelber kann und mag nicht ruhn, des großen

Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen: ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, :,: aus meinem Herzen rinnen. :,:

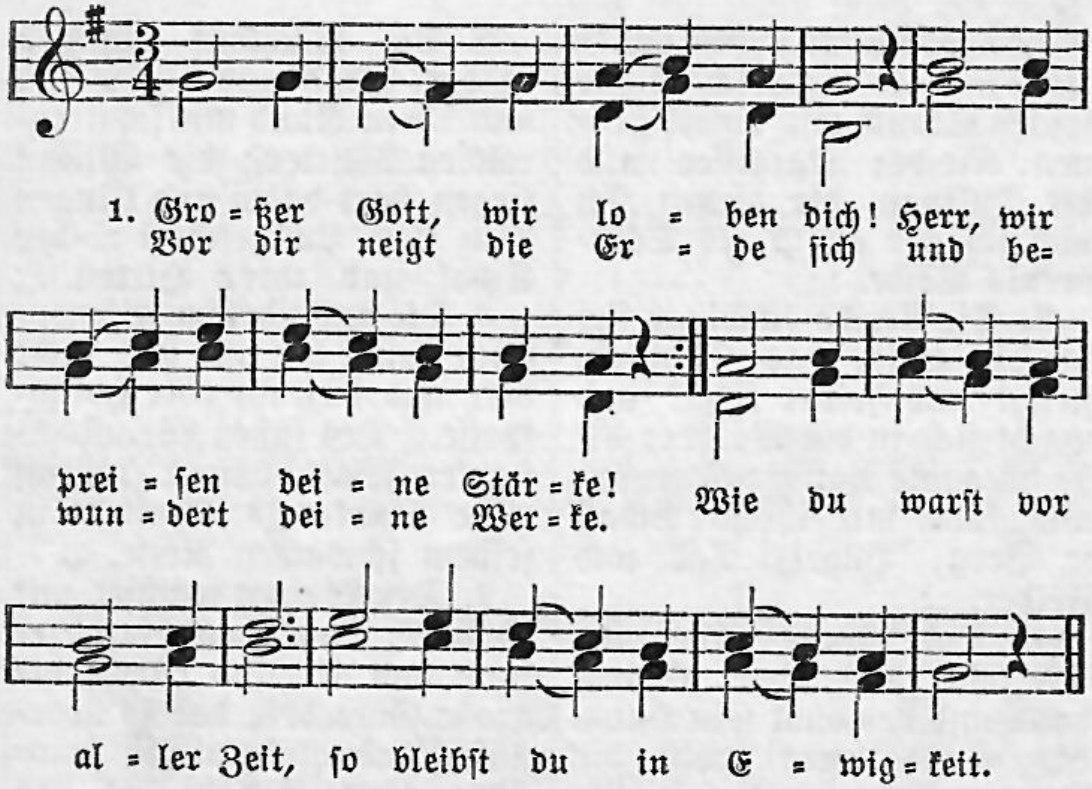
9. Ach, denk ich, bist du hier so schön und läßt dus uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt :,: und güldnen Schlosse werden! :,:

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, da soviel tausend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm :,: ihr Hallelujah singen. :,:

11. O wär ich da! O stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen! So wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis :,: mit tausend schönen Psalmen. :,:

Paul Gerhardt 1607—1676.

11.



2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir in selger Ruh: Heilig, heilig, heilig! zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

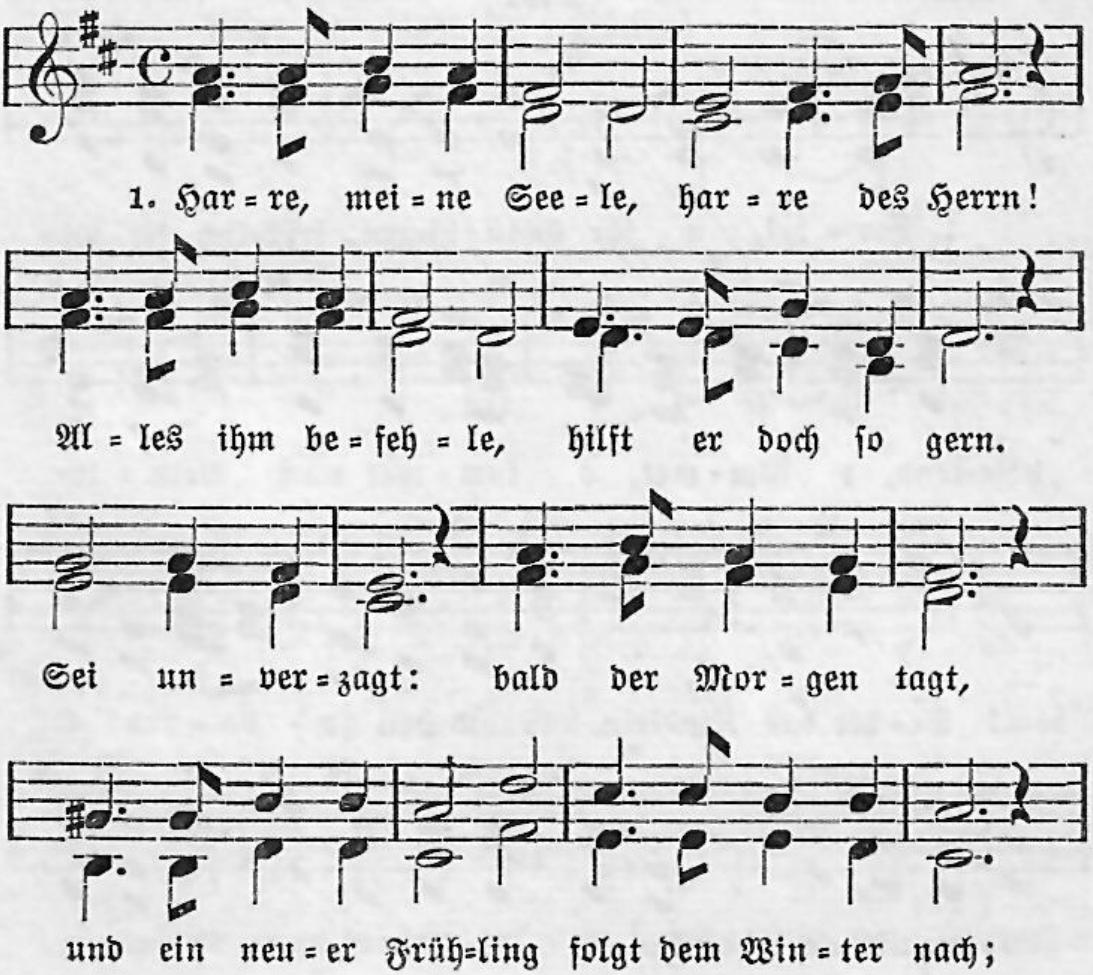
4. Sieh dein Volk in Gnaden an, hilf uns, segne, Herr, dein Erbe, leit uns auf der rechten Bahn, daß der Feind es nicht verderbe. Hilf, daß es durch Buß und Flehn dich im Himmel möge sehn.

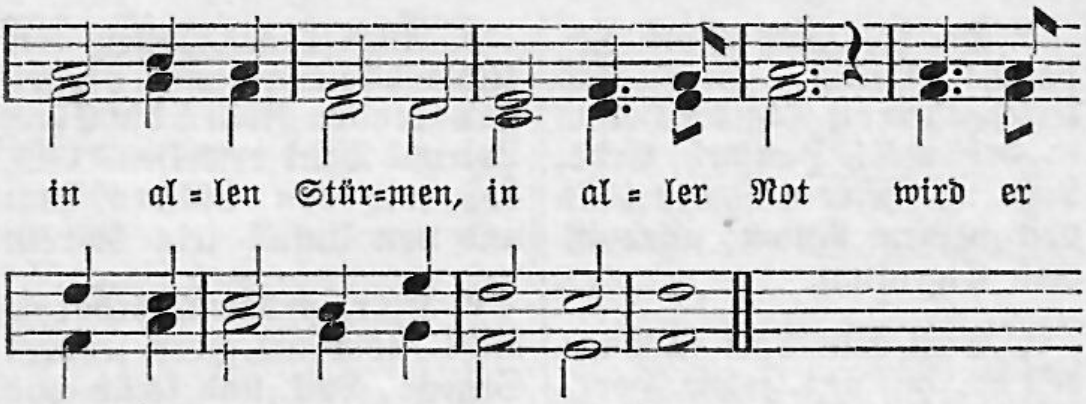
5. Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen. Gib, daß wir von Sünden heut und von Unfall sein befreit.

6. Herr, erbarm, erbarme dich! Über uns, Herr, sei dein Segen! Leit und schütz uns väterlich, bleib bei uns auf allen Wegen: auf dich hoffen wir allein; laß uns nicht verloren sein!

1779.

12.

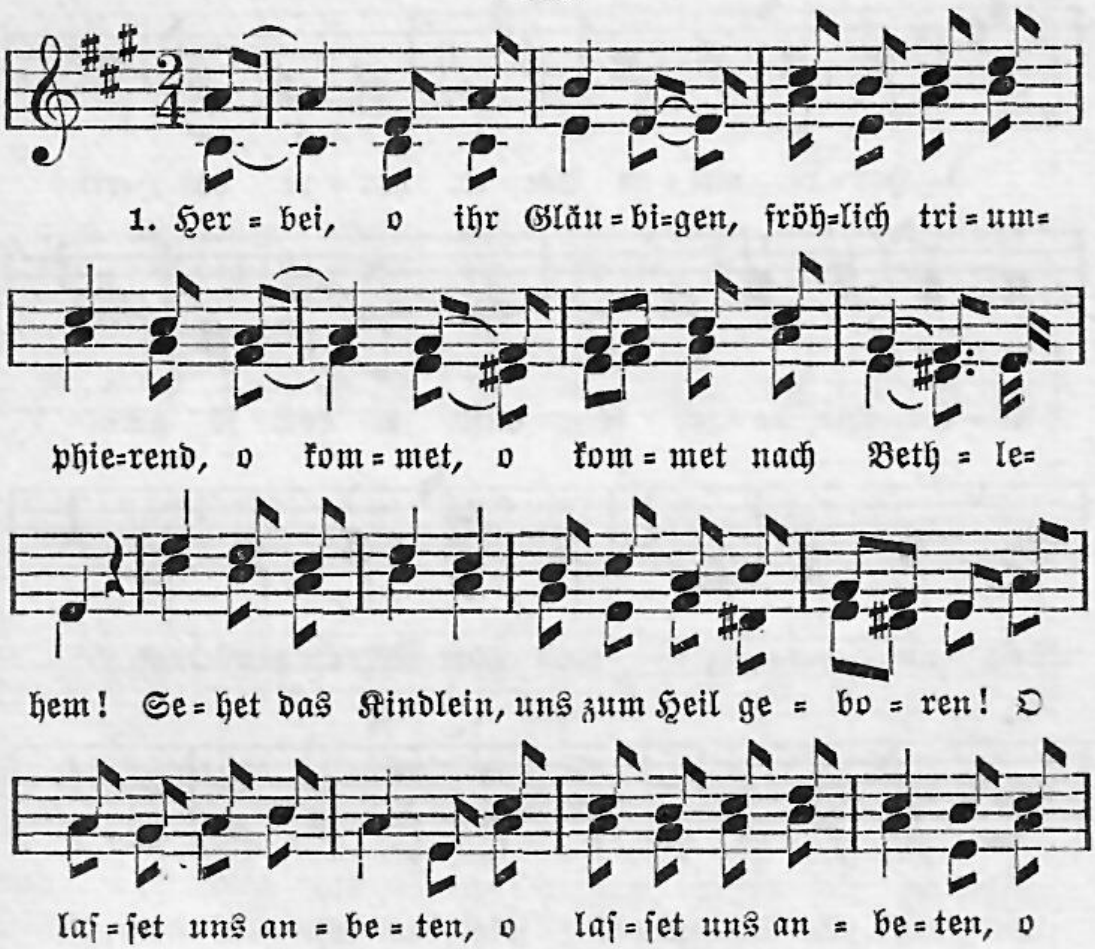


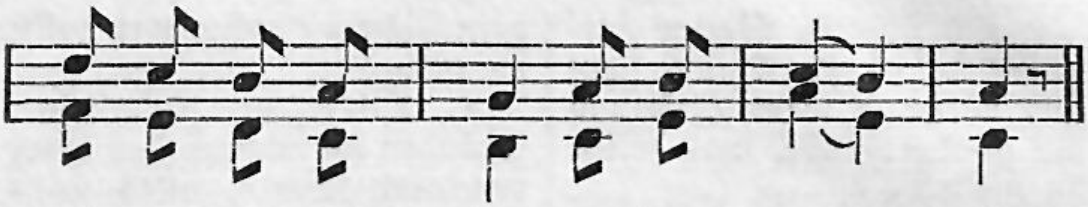


2. Harre, meine Seele, harre des Herrn! Alles ihm befehle, hilft er doch so gern. Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht: größer als der Helfer ist die Not ja nicht. Ewige Treue, Retter in Not, rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

Friedrich Räder 1815—1872.

13.





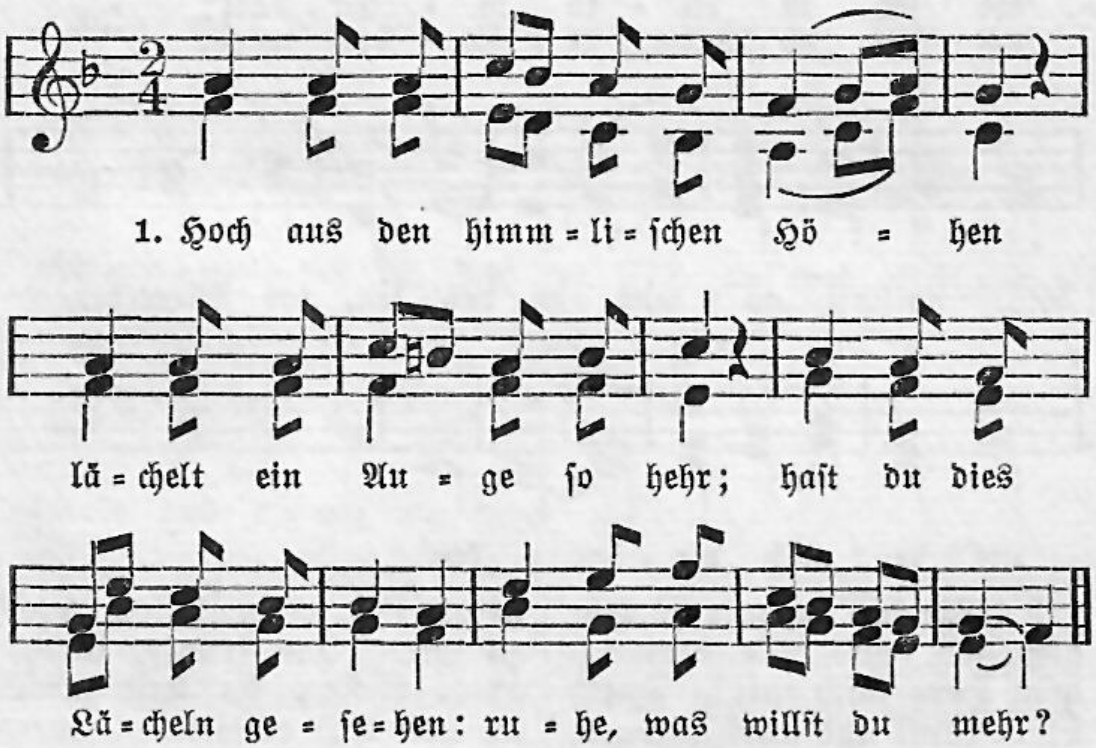
2. König der Ehren, Herrſcher der Heerſcharen, du ruhſt in der Krippen im Erdental. Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O laſſet uns anbeten, o laſſet uns anbeten, o laſſet uns anbeten den König!

3. Kommt, ſinget dem Herren, o ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre ſei Gott im Himmel und auf Erden! O laſſet uns anbeten, o laſſet uns anbeten, o laſſet uns anbeten den König!

4. Dir, der du heute biſt für uns geboren, Jeſu, Ehre ſei dir und Ruhm! Dir, fleiſchgewordnes Wort des ewgen Vaters! O laſſet uns anbeten, o laſſet uns anbeten, o laſſet uns anbeten den König!

Um 1819.

14.



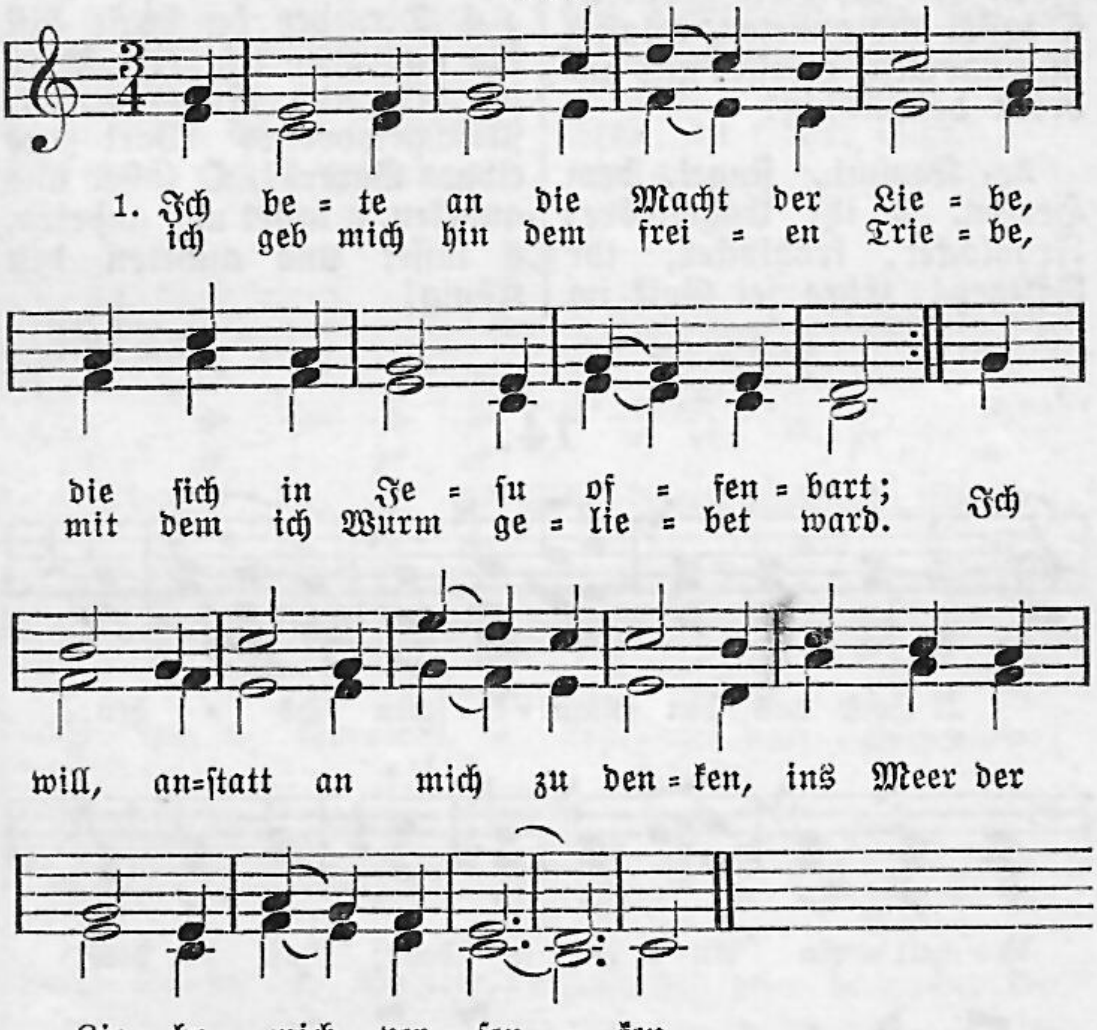
2. Ob sich ein Wetter entladet, ob es zu Kampf geht und Wehr, o wenn Jehovah dir gnadet: ruhe, was willst du mehr?

3. Weinst du, er zählet die Tränen; klagst du, er gibt dir Gehör; flehst du, er stillet dein Sehnen: ruhe, was willst du mehr?

4. Wird in verlassenen Ständen manchmal das Harren auch schwer, alles wird herrlich sich enden: ruhe, was willst du mehr?

Friedrich Wilhelm Krummacher 1796—1868.

15.



2. Wie bist du mir so sehr gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich, ich hab dich erlesen.

3. Ich fühls, du bists, dich muß ich haben; ich fühls, ich muß für dich nur sein: nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Ruhplatz ist in dir allein. Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen, drum folg ich deinen selgen Zügen.

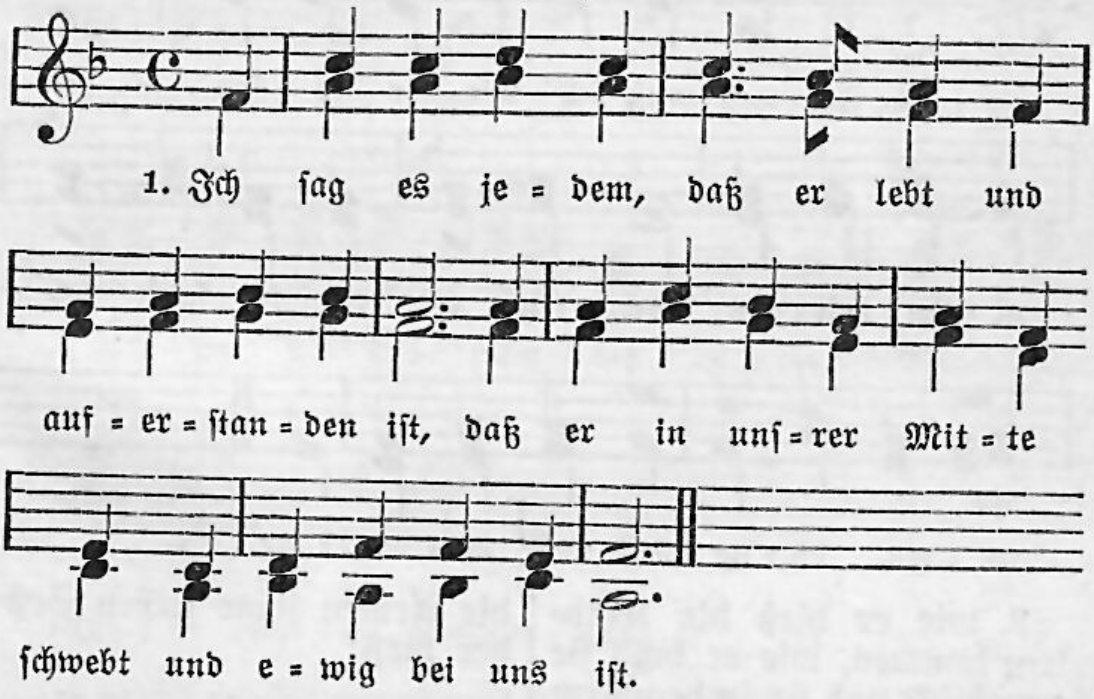
4. Für dich sei ganz mein Herz und Leben, Erlöser, du mein einzig Gut. Für dich hast du mirs nur gegeben, in dir es nur und selig ruht. Versühner meines tiefen Falles, für dich ist ewig Herz und alles.

5. Lob sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem der Selgen Schar dort trinkt: wie beugen sie sich ohne Ende! Wir falten mit die frohen Hände.

6. O Jesu, daß dein Name bliebe im Geist mir, drück ihn tief hinein! Laß deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

16.



2. Ich sag es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland; ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört auf seinen Rat, kommt auch ins Vaters Haus.

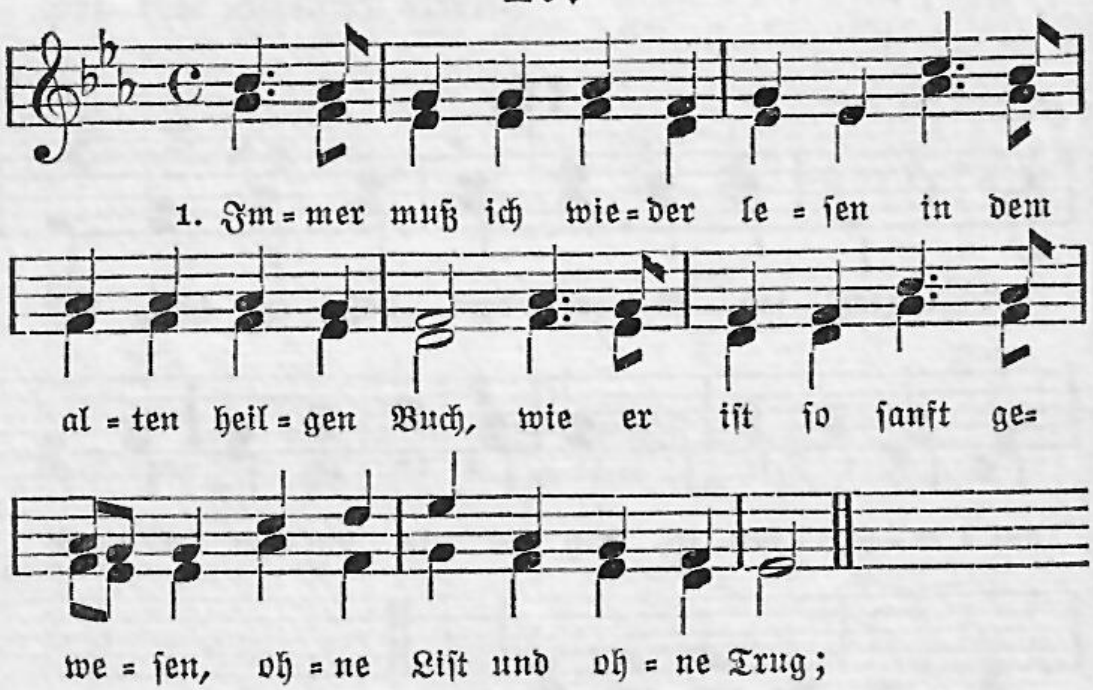
6. Nun weine keiner mehr allhie, wenn eins die Augen schließt; vom Wiedersehn, spät oder früh, wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten Tat ein jeder frischer glühn; denn herrlich wird ihm diese Saat in schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn alles uns verläßt; und so soll dieser Tag uns sein ein Weltverjüngungsfest.

Georg Friedrich Philipp von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

17.



2. wie er hieß die Kindlein kommen, wie er hold sie angeblickt und sie in den Arm genommen und sie an das Herz gedrückt;

3. wie er Hilfe und Erbarmen allen Kranken gern erwies und die Blöden und die Armen seine lieben Brüder hieß;

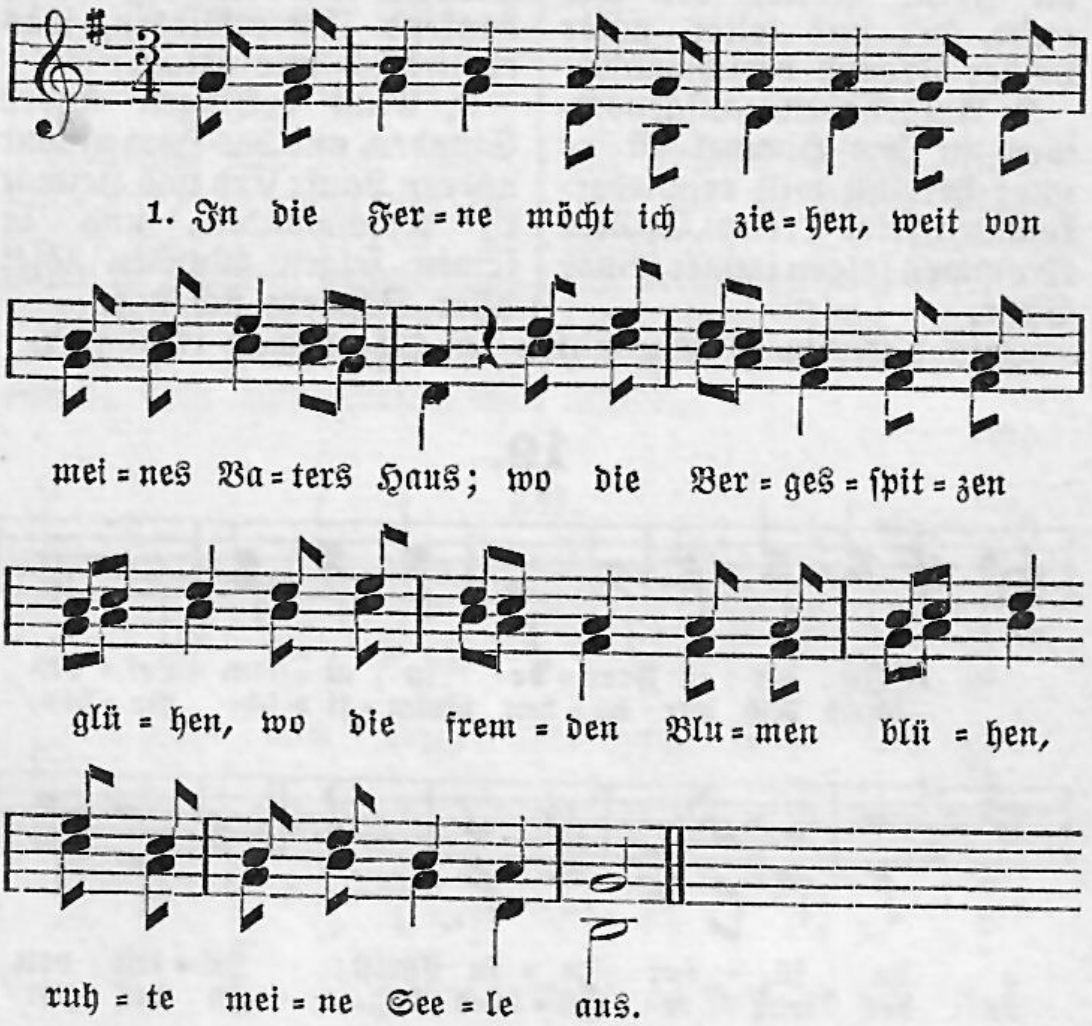
4. wie er keinem Sünder wehrte, der bekümmert zu ihm kam, wie er freundlich ihn bekehrte und den Tod vom Herzen nahm.

5. Hat die Herde sanft geleitet, die sein Vater ihm verliehn, hat die Arme ausgebreitet, alle an sein Herz zu ziehn.

6. Immer muß ich wieder lesen, les und weine mich nicht satt, wie er ist so treu gewesen, wie er uns geliebet hat.

Luise Hensel 1798—1876.

18.



2. Hätt ich Schwingen, hätt ich Flügel, flög ich auf zu meinem Stern, über Meere, Täler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt ich immer meinem Herrn.

3. Still und selig mit Marien ihm zu Füßen säß ich da, immer möcht ich vor ihm knieen, in mich seine Worte ziehen, hätt ihn immer hold und nah.

4. Ach das war ein schöner Segen, wann er mit den Jüngern ging auf den Feldern, auf den Wegen, jedes Herz wie Maienregen seinen Trost, sein Wort empfing!

5. Ander Los ward uns bereitet: wie auch blühet rings das Land, wie sich rings die Ferne breitet, der uns rufet, der uns leitet, unser holder Freund verschwand.

6. Aufgehoben, aufgenommen in den Himmel ist er nur; herrlich will er wiederkommen, seine Treuen, Stillen, Frommen folgen immer seiner Spur.

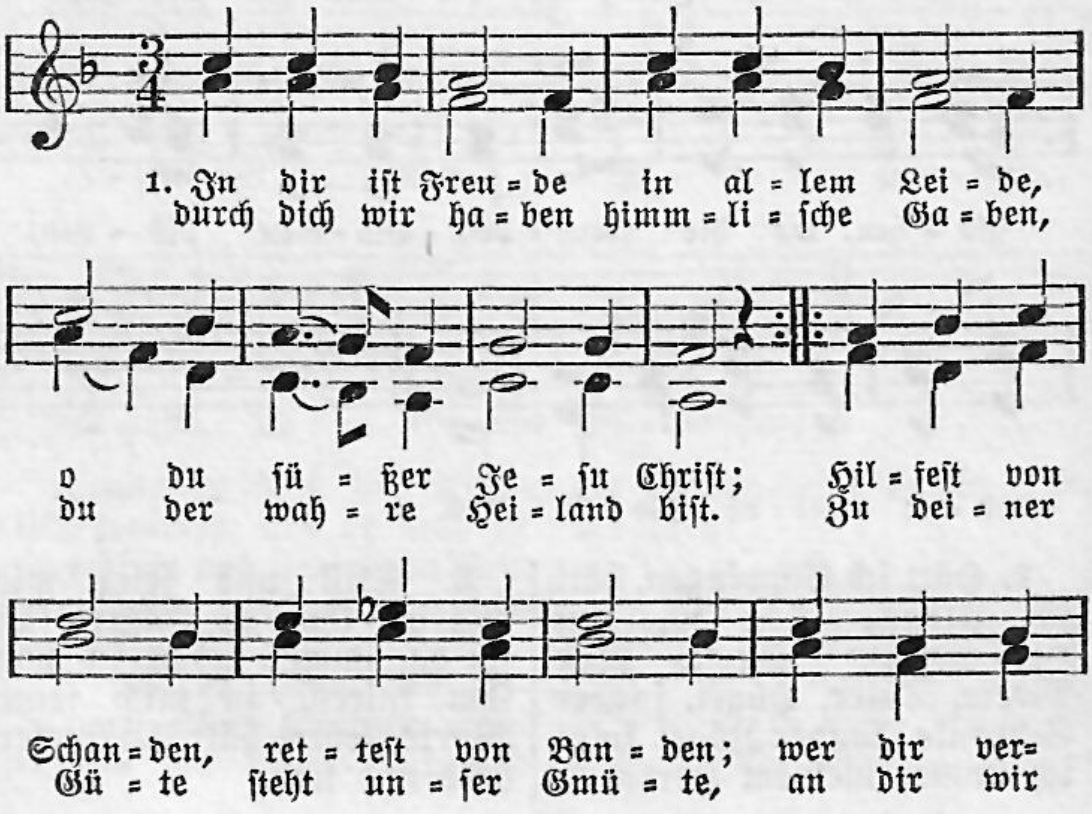
7. Will mich denn zufrieden geben, fassen mich im stillen Sinn; all mein Denken, Sehnen, Streben, meine Lieb und auch mein Leben geb ich meinem Freunde hin.

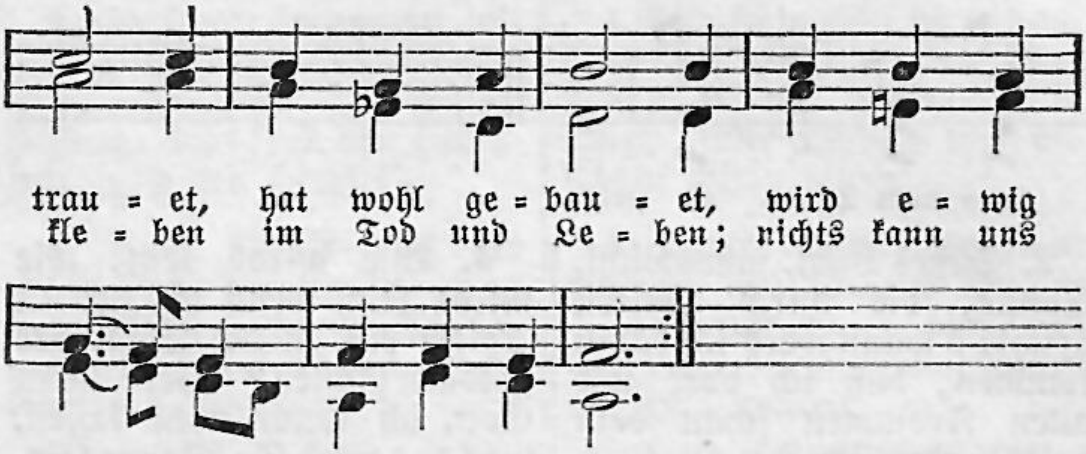
8. Seinen Schwestern, seinen Brüdern will ich mich in Treue nahn, an den Armen, Blöden, Niedern will ich dankend ihm erwidern, was er liebend mir getan.

9. Einst erklingen andre Stunden, und das Herz nimmt andern Lauf: Erd und Heimat ist verschwunden, und in seinen selgen Wunden löset aller Schmerz sich auf.

Gottlob Ferdinand Maximilian von Schenkendorf 1783—1817.

19.

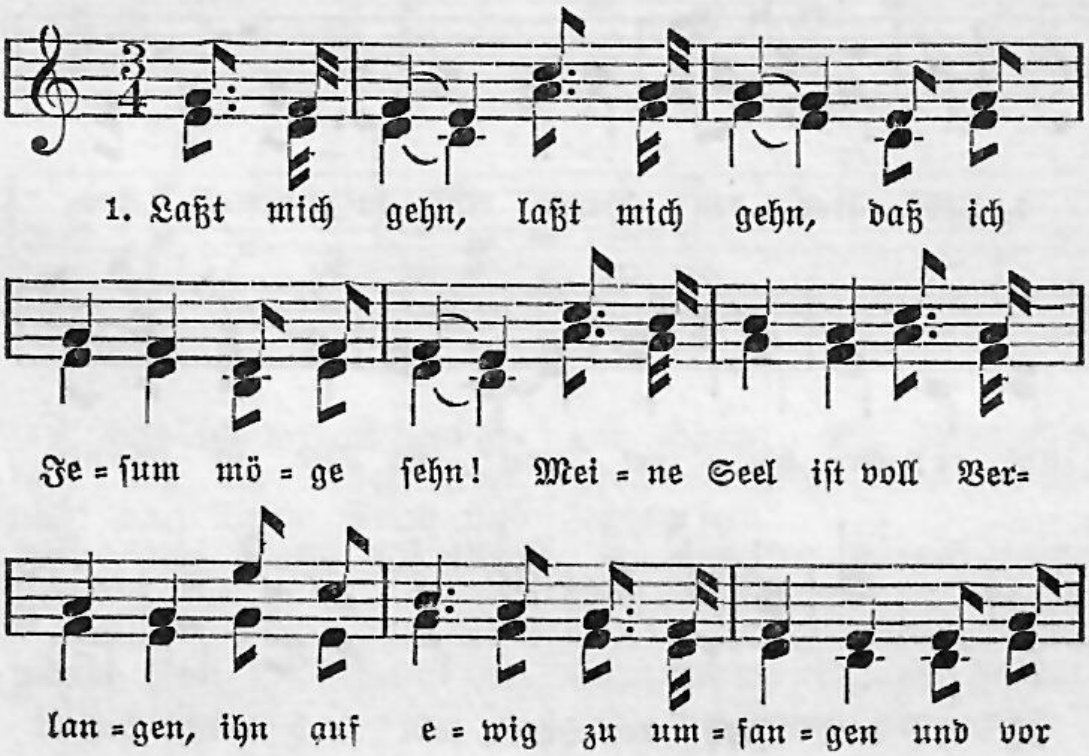




2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hasts in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde, hallelujah. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort oben mit Herz und Munde, hallelujah.

1666.

20.



2. Süßes Licht, süßes Licht, Sonne, die durch Wolken bricht: o wann werd ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht?

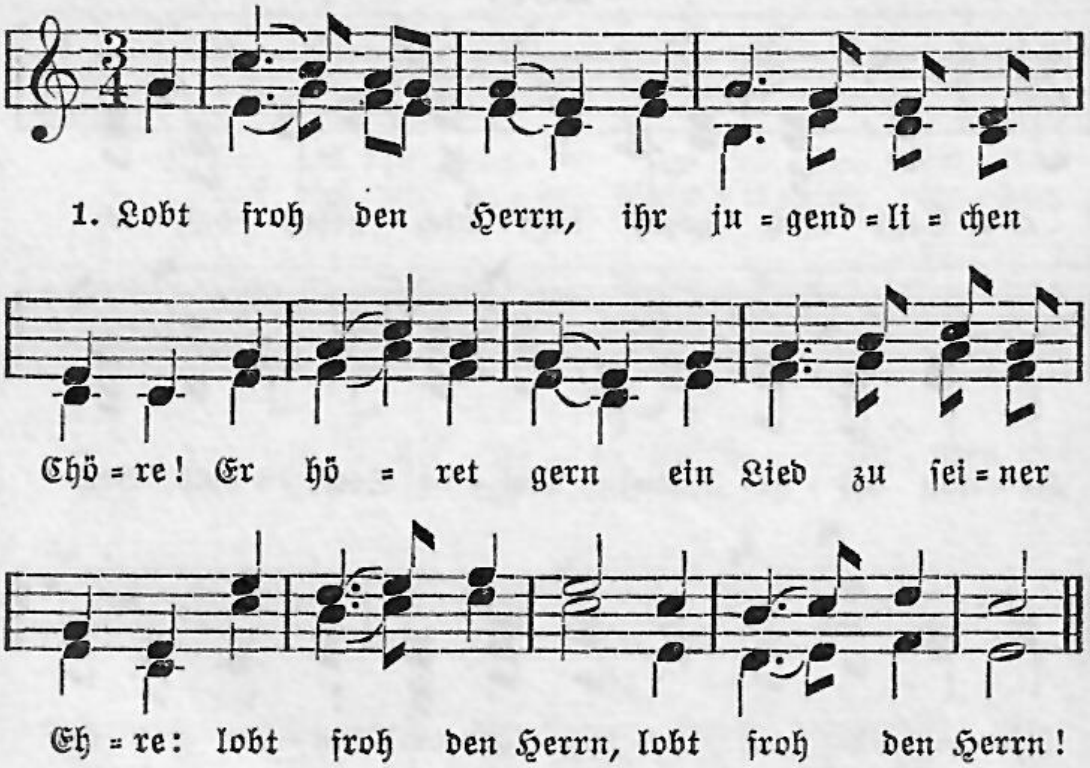
3. Ach wie schön, ach wie schön ist der Engel Lobgetön! Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel, flög ich über Tal und Hügel heute noch nach Zions Höhn.

4. Wie wirds sein, wie wirds sein, wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen? Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen, was das wird für Wonne sein.

5. Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen: bring uns, Herr, ins Paradies.

Gustav Friedrich Ludwig Knak 1806—1878.

21.



2. Es schall empor zu seinem Heiligtume aus unserm Chor ein Lied zu seinem Ruhme: lobt froh den Herrn, lobt froh den Herrn!

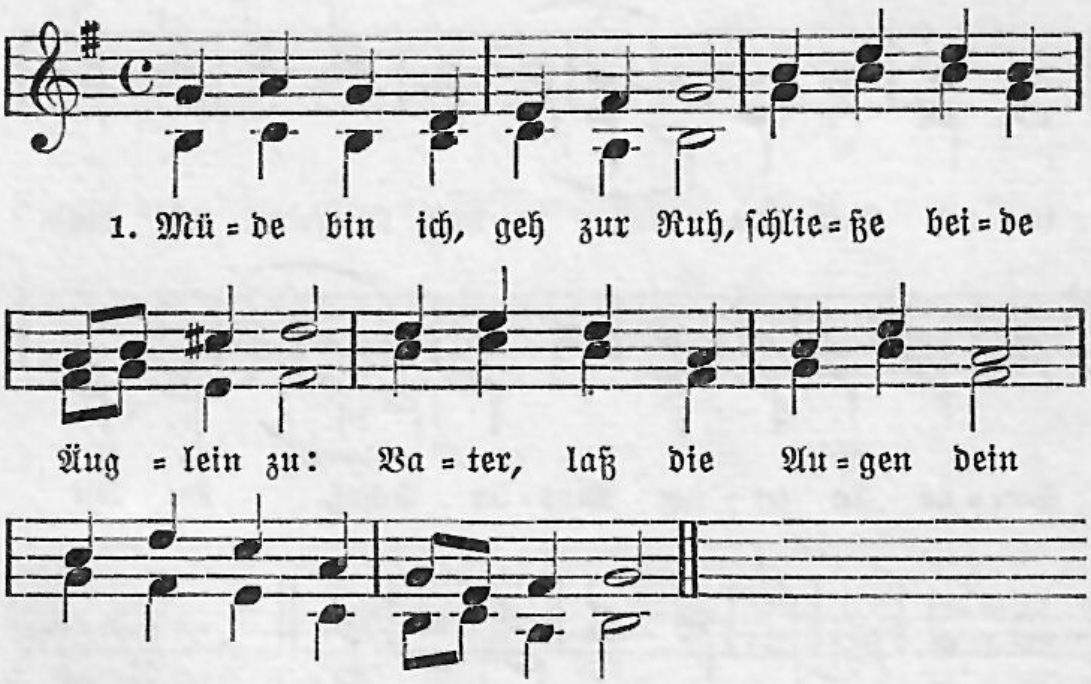
3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! Das Loblied soll zu deinem Throne dringen: lobt froh den Herrn, lobt froh den Herrn!

4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir.

5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit! — dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Georg Geßner 1765—1843.

22.



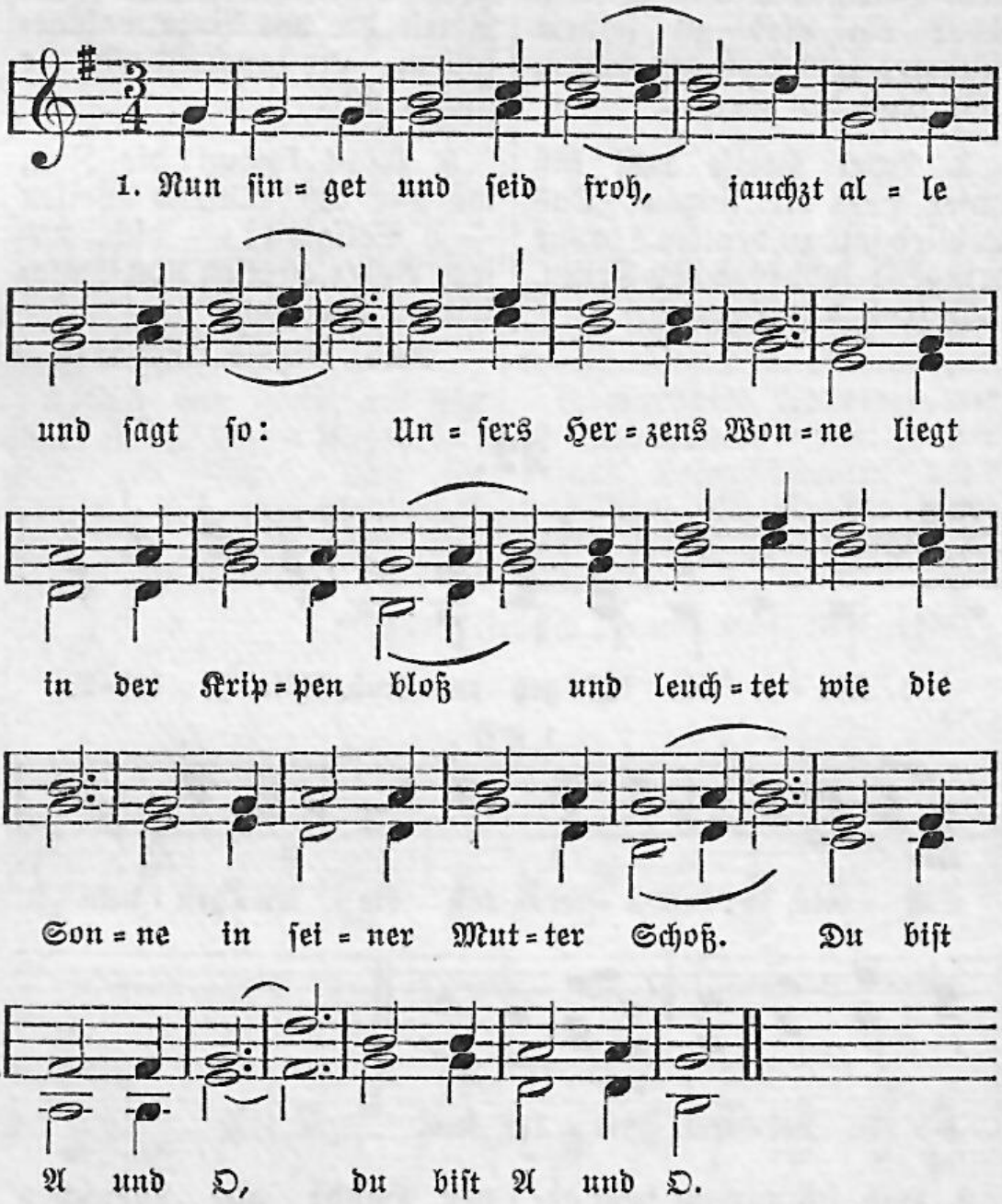
2. Hab ich unrecht heut getan, sieh es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner Hand; alle Menschen groß und klein, sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen schließe zu. Laß den Mond am Himmel stehn und die stille Welt besehn.

Luise Hensel 1798—1876.

23.



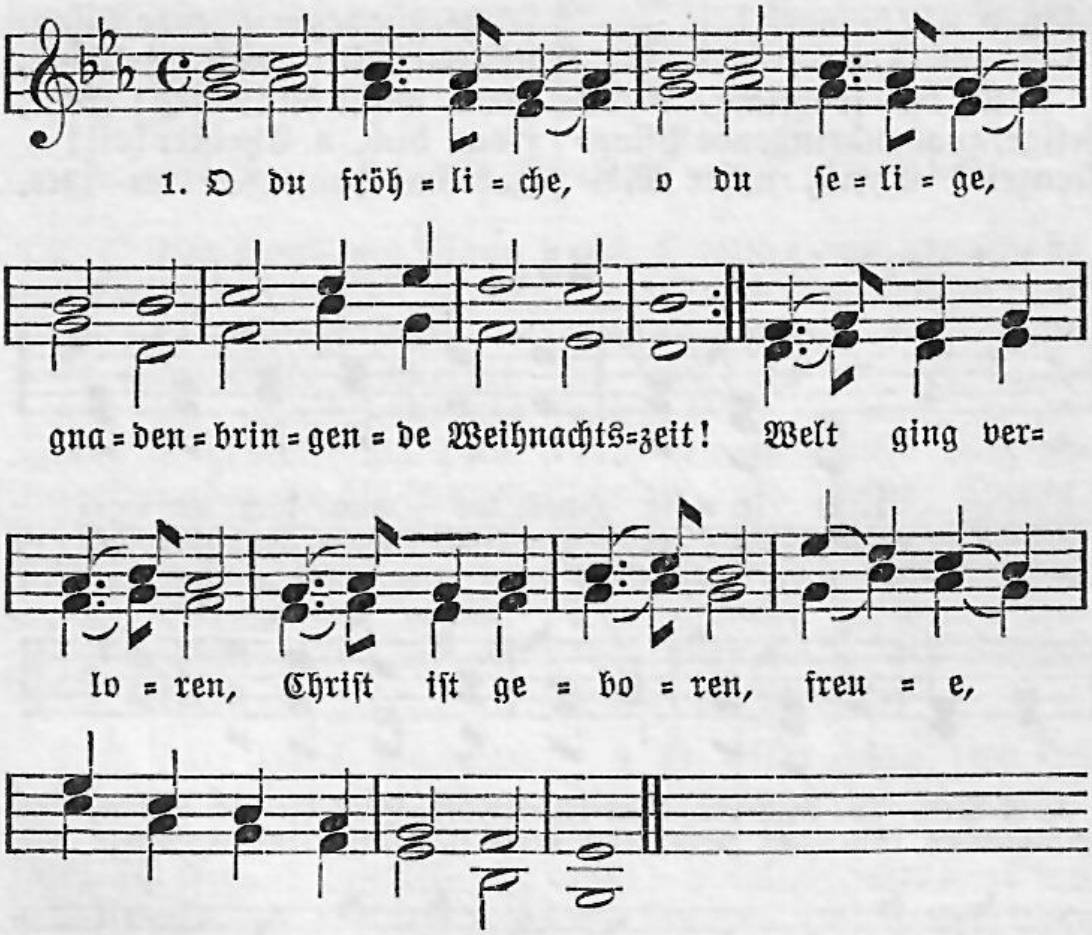
2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh! Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein, durch alle deine Güte, o liebstes Jesulein! :,: Zeuch mich hin nach dir! :,:

3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld; wir warn all verdorben durch Sünd und Eitelkeit; so hat er uns erworben die ewge Himmelsfreud. :,: Eia, wärn wir da! :,:

4. Wo ist der Freuden Ort? Ach nirgends mehr denn dort, da die Engel singen zusamt den Heilgen all, und wo die Psalmen klingen im hohen Himmelssaal. :,: Eia, wärn wir da! :,:

1648. (Nach: In dulci jubilo. 14. Jahrh.)

24.



2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versühnen: freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! König der Ehren, dich wolln wir hören. Freue, freue dich, o Christenheit!

---

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden: freue, freue dich, o Christenheit.

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Tod ist bezwungen, Leben errungen: freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Kraft ist gegeben, ihm laßt uns leben! Freue, freue dich, o Christenheit!

---

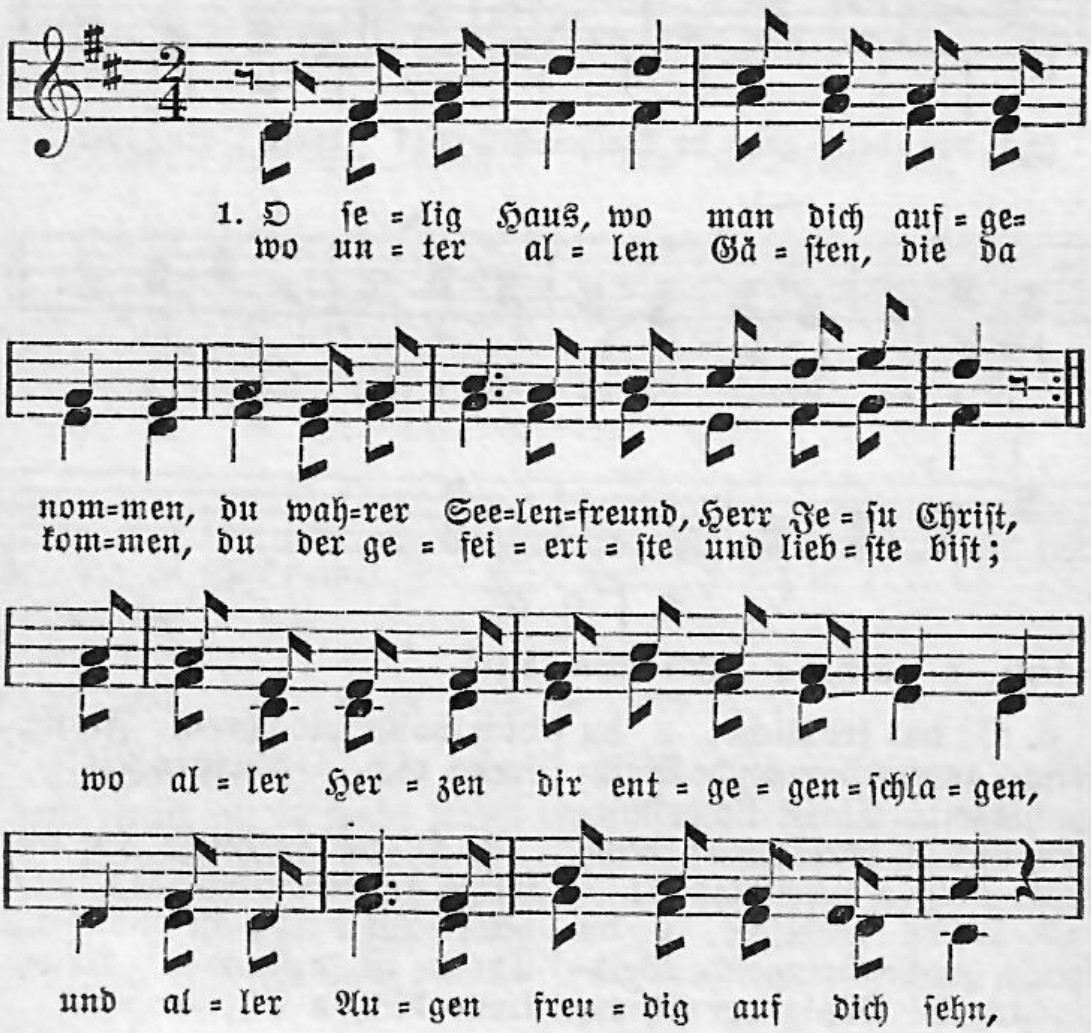
1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: freue, freue dich, o Christenheit!

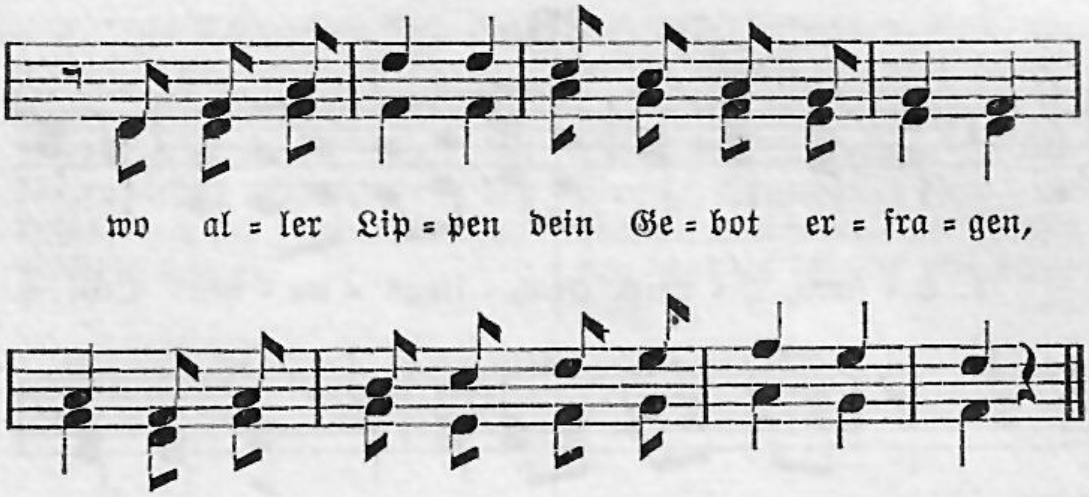
2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Führ, Geist der Gnade, uns deine Pfade. Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Uns, die Erlösten, Geist, willst du trösten: freue, freue dich, o Christenheit!

Johannes Daniel Falk 1768—1826.

25.





2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten wie am bösen Tag.

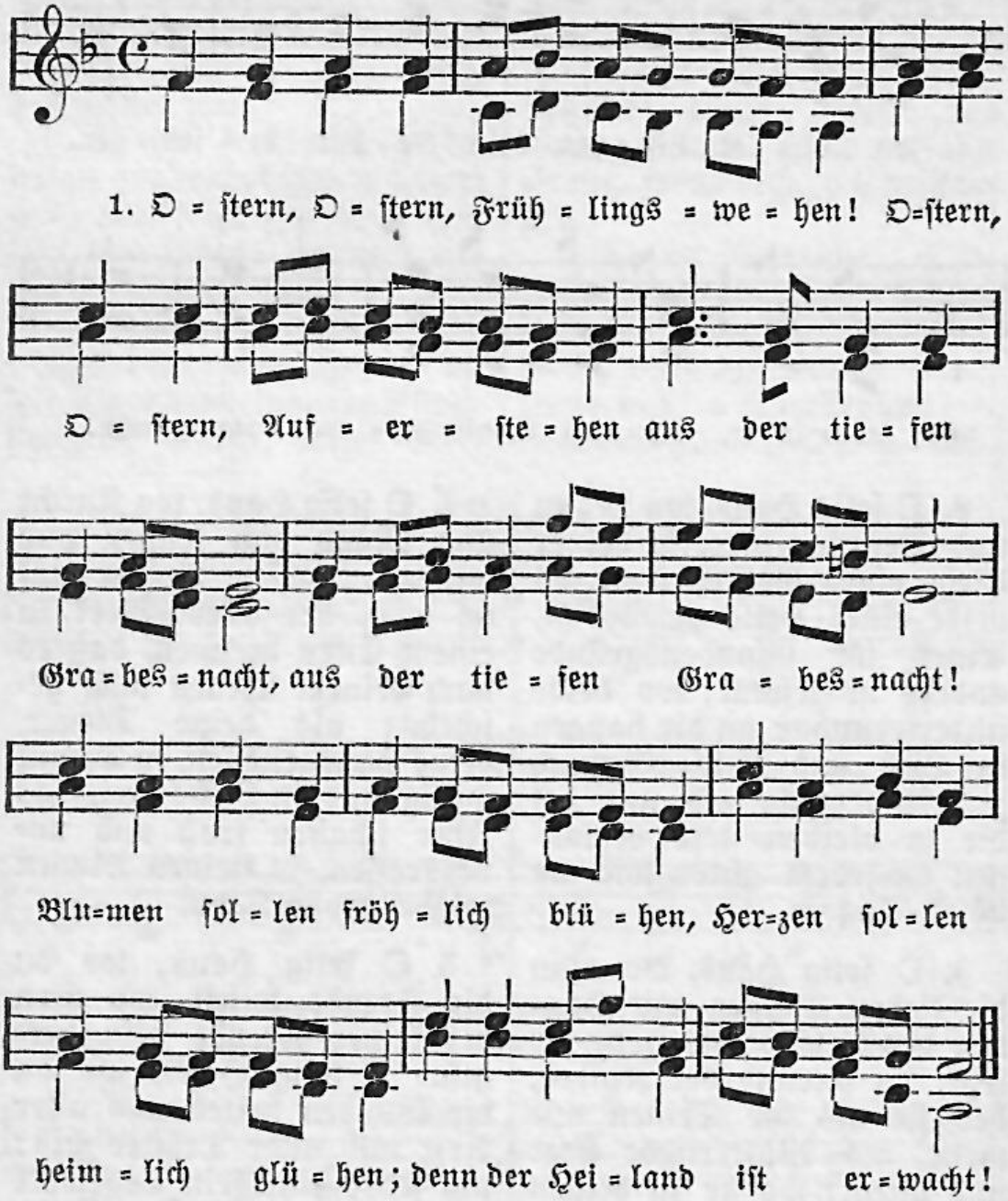
3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die Seinen mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln und horchen deiner süßen Rede zu und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du.

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen und wissend, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demut willig und in Liebe frei, das Ihre schaffen froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude teilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt; o selig Haus, wo du die Wunden heilest und aller Arzt und aller Tröster bist: bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

26.



2. Trotz euch, höllische Gewalten! Hättet ihn wohl gern behalten, :,: der euch in den Abgrund zwang? :,: Mochtet ihr das Leben binden? Aus des Todes düstern Gründen dringt hinan sein ewger Gang.

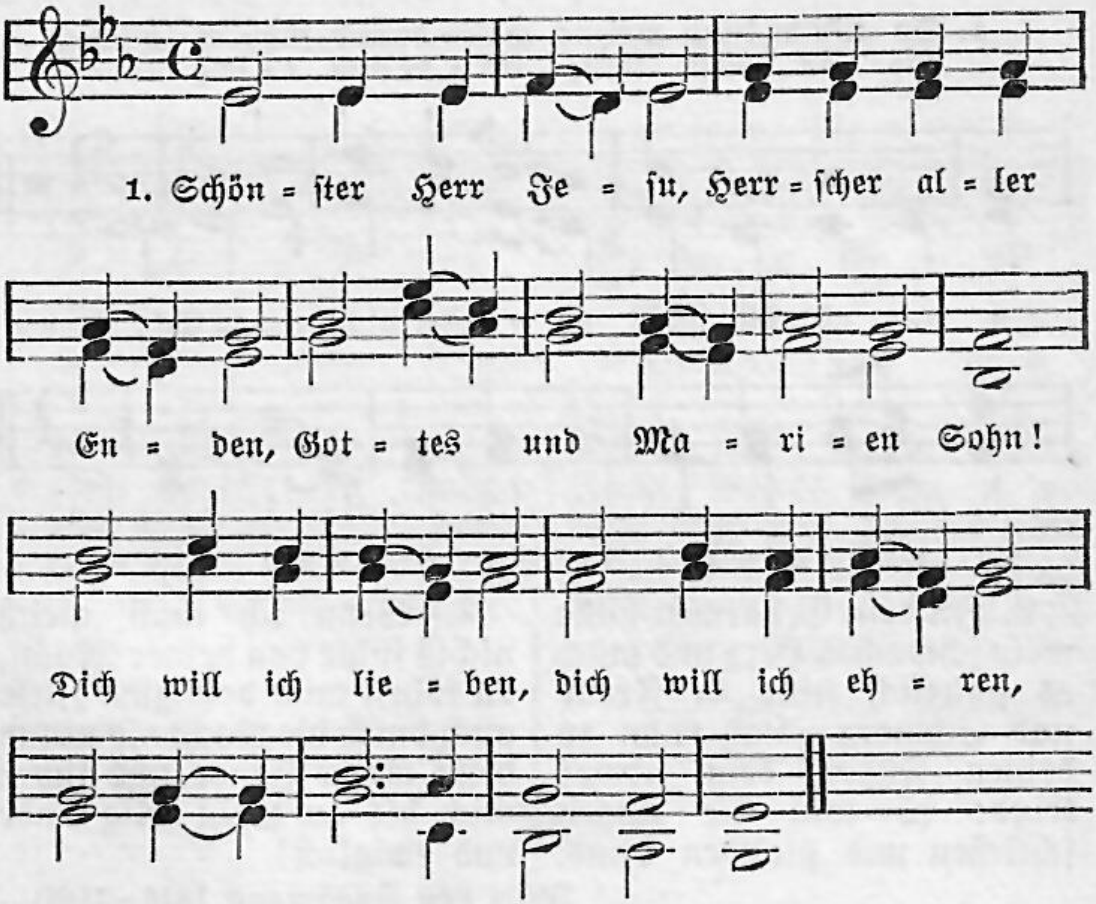
3. Der im Grabe lag gebunden, hat den Satan überwunden, :,: und der lange Kerker bricht. :,: Frühling spielet auf der Erden, Frühling solls im Herzen werden, herrschen soll das ewge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt, alle Hoffnung ist versiegelt, :,: und beflügelt jedes Herz. :,: Und es klagt bei keiner Leiche nimmermehr der kalte, bleiche, gottverlaßne Heidenschmerz.

5. Alle Gräber sind nun heilig, Grabesträume schwinden eilig, :,: seit im Grabe Jesus lag. :,: Fahre, Monde, Tage, Stunden, Zeit und Raum, wie schnell verschwunden, und es scheint ein ewger Tag.

Gottlob Ferdinand Maximilian von Schenkendorf 1783—1817.

27.



2. Schön sind die Wälder, schöner sind die Felder in der schönen Frühlingszeit: Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

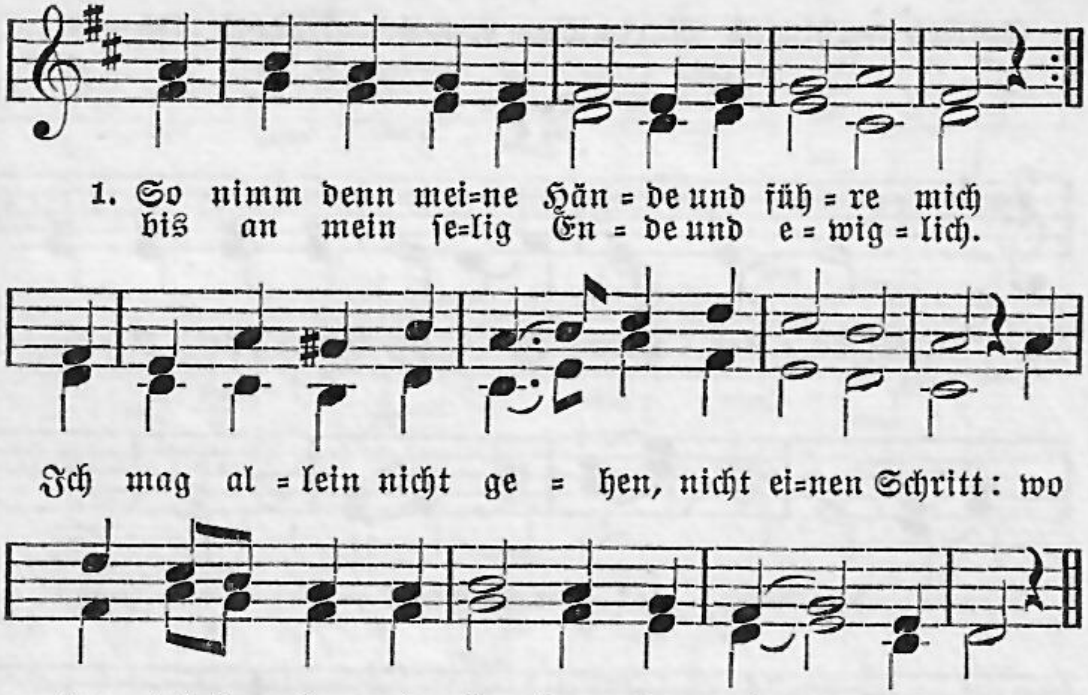
3. Schön leucht't die Sonne, schön leucht't der Monde und die Sternlein allzumal: Jesus leucht't schöner, Jesus leucht't reiner als alle Engl im Himmelssaal.

4. Schön sind die Blumen, schöner sind die Menschen, die in frischer Jugend sein. Sie müssen sterben, müssen verderben: Jesus lebt in Ewigkeit.

5. Alle die Schönheit Himmels und der Erden sind verfaßt in dir allein. Keiner soll werden lieber auf Erden als der schönste Jesus mein.

1677.

28.

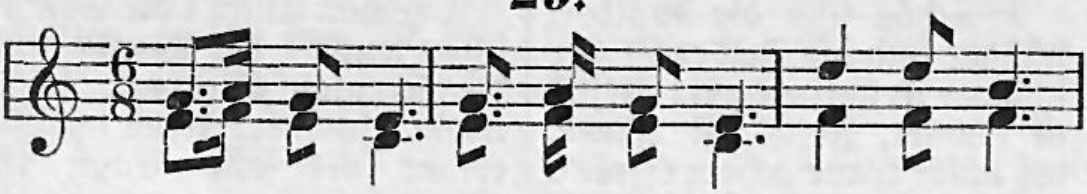


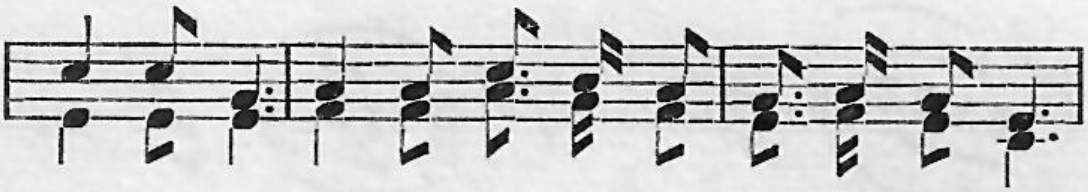
2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind: es will die Augen schließen und glauben blind.

3. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht: so nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

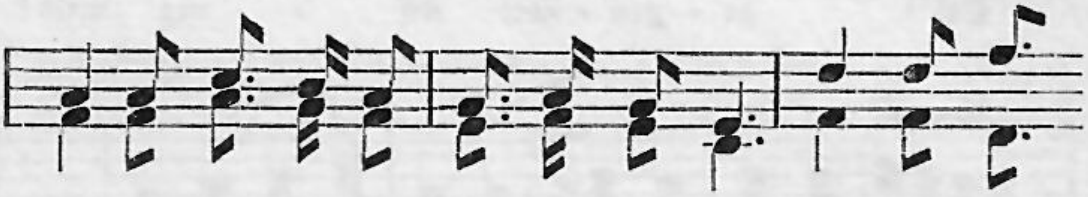
Julie von Hausmann 1826—1901.

29.

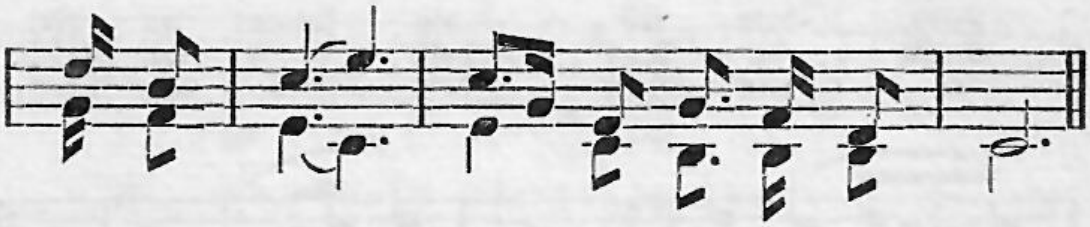




ein = sam wacht nur das trau = te, hoch = hei = li = ge Paar.



Hol=der Kna = be im lok = ki = gen Haar, schlaf in him=



li = scher Ruh, schlaf in himm = li = scher Ruh.

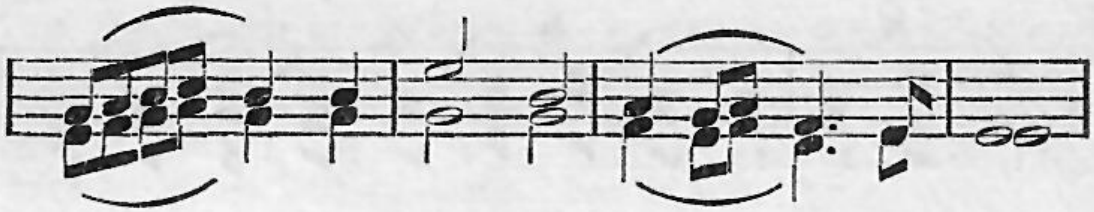
2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Hallelujah tönt es laut von fern und nah: :,: Christ, der Retter, ist da! :,:

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, :,: Christ, in deiner Geburt! :,:

Joseph Mohr 1792—1848.

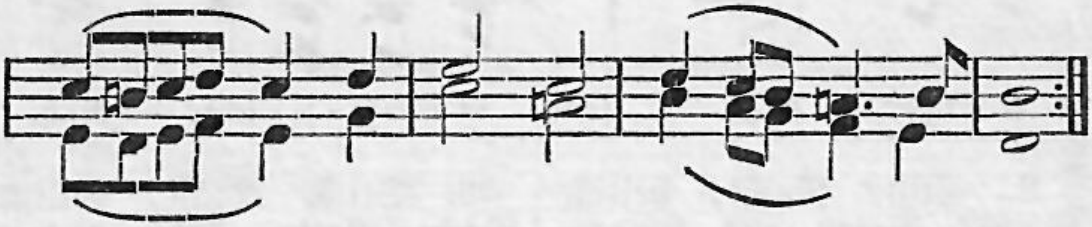
30.

1. Toch = ter Zi = on, freu = e dich,
2. Ho = si = an = na, Da = vids Sohn,
3. Ho = si = an = na, Da = vids Sohn!



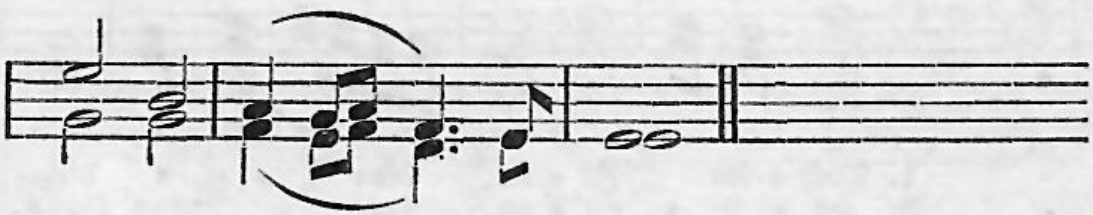
jauch = ze laut, Je = ru = sa = lem!
sei ge = seg = net dei = nem Volk!
Sei ge = grü = ßet, Kö = nig mild!

Sieh, dein Kö = nig kommt zu dir,
Grün = de nun dein e = wig Reich,
E = wig steht dein Frie = dens=thron,



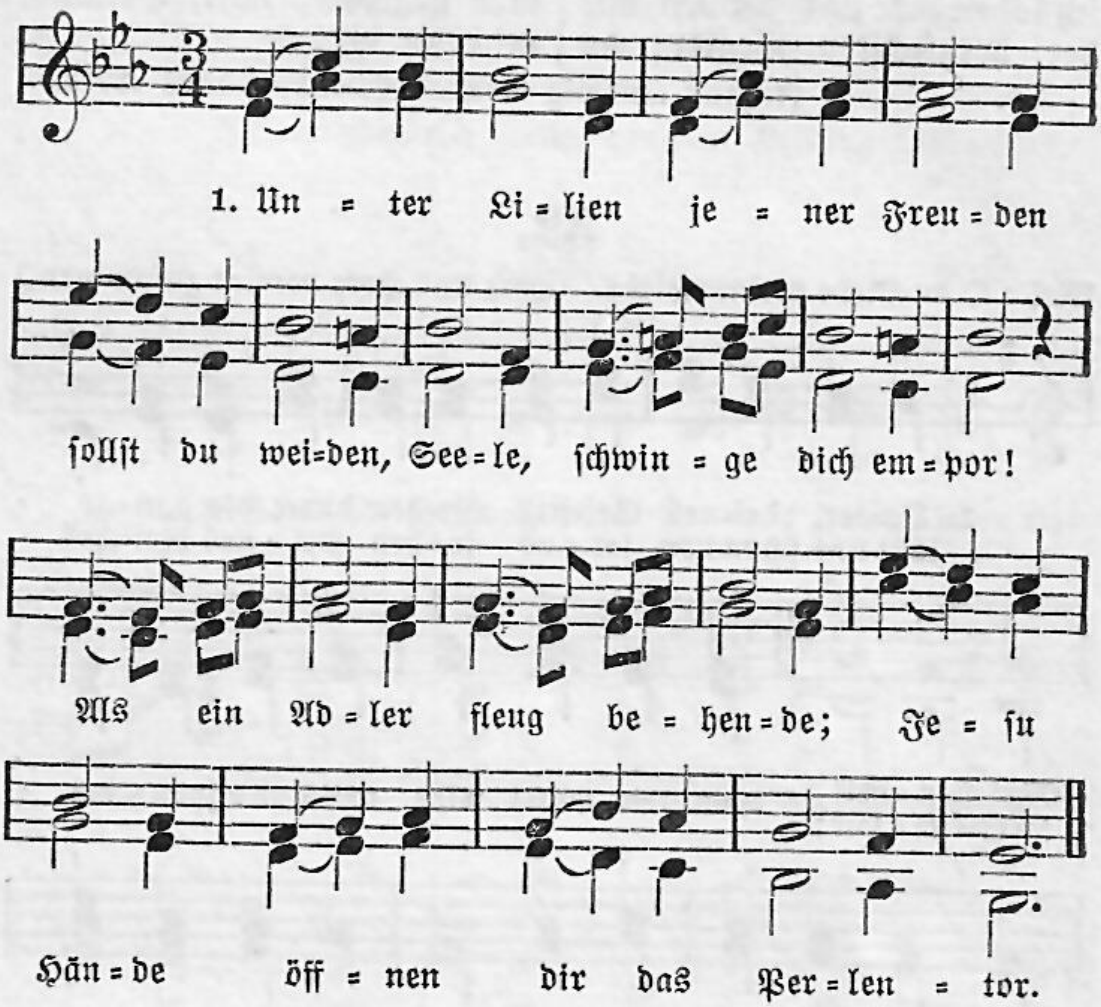
ja er kommt, der Frie de = fürst.
Ho = si = an = na in der Höh!
du des ew = gen Va = ters Kind.

Ho = si = an = na, Da = vids Sohn! Sei ge=



grü = ßet, Kö = nig mild!

31.



2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron nebst dem Chor der Seraphinen schon bedienen mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder, doch die Ruder meines Schiffleins, laß mich ein in den sichern Friedenshafen zu den Schafen, die der Furcht entrücket sein.

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben, was die Erde in sich hält. Sollt ich noch in dieser Wüsten länger nisten? Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch des Todes Türen träumend führen und machst uns auf einmal frei.

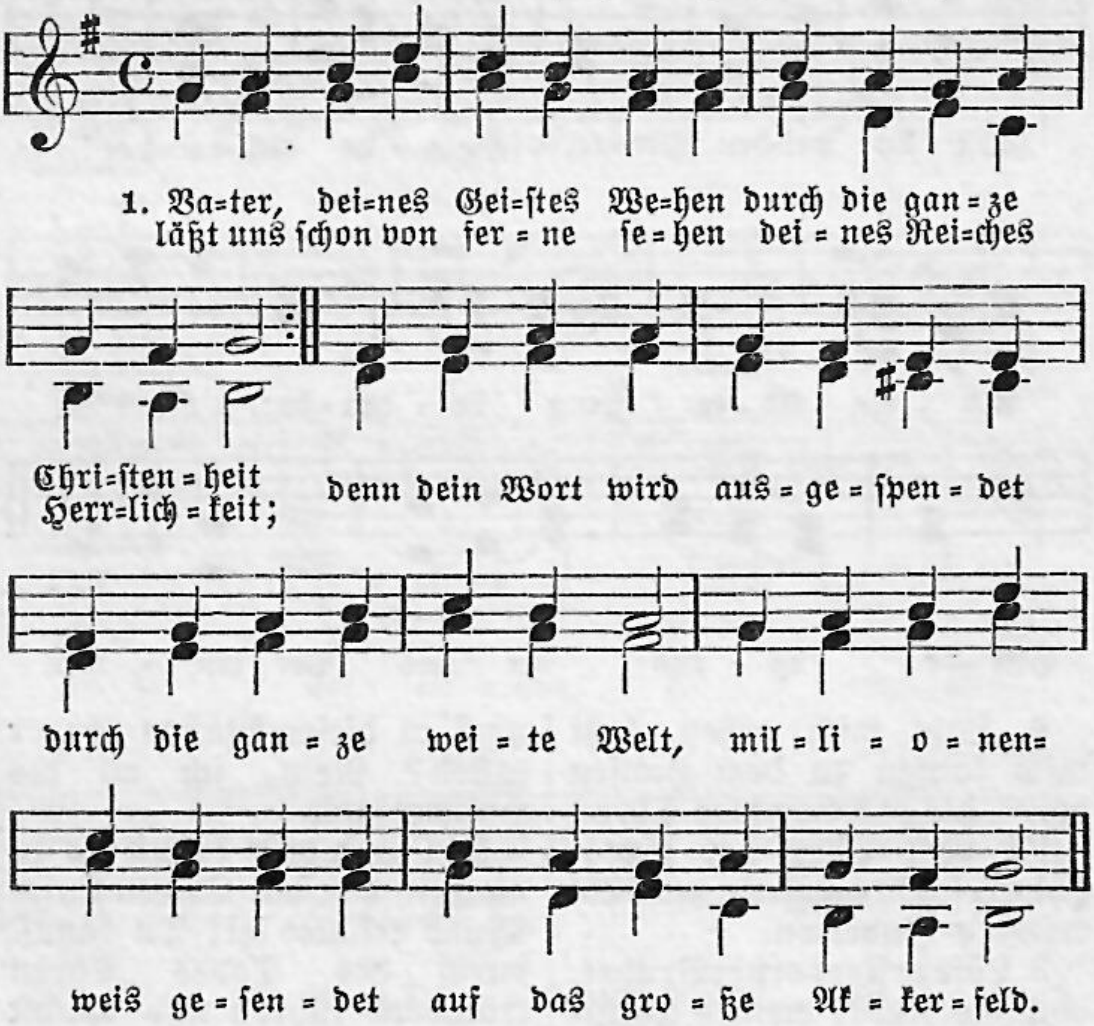
6. Du hast Sünd und Straf getragen; Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel liegt daniedet: meine Glieder werden fröhlich auferstehn.

7. Gottes Lamm, dich will ich loben hier und droben mit der herzlichſten Begier; du haſt dich zum ewgen Leben mir gegeben: hole, Heiland, mich zu dir!

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1693—1773.

32.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Herz und Herz vereint zuſammen.)



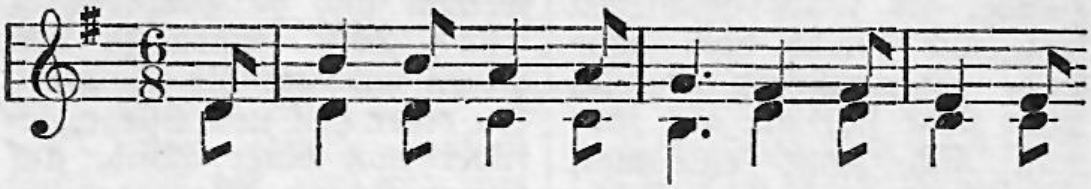
2. Bald wird dieſer Same blühen allenthalben hoch und hehr, denn Evangeliſten ziehen über Inſeln, Land und Meer. Um die Saaten zu begießen, Geiſt der Pfingſten, komm herab! Laß die Lebensſtröme fließen bis zum Grabe tief hinab.

3. Sei gegrüßt, du ewger Morgen, ſteige, Sonne, bald empor! Weicht nun, all ihr

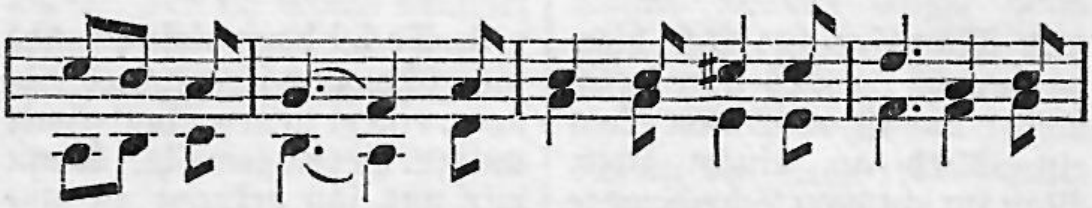
bangen Sorgen, Glanz des Herrn, brich schnell hervor! Seht, der Berge Spitzen glühen schon im ewgen Morgenlicht, und die Frühlingsblumen blühen: Brüder alle, zweifelt nicht!

Johann Heinrich Jung, genannt Stilling 1740—1817.

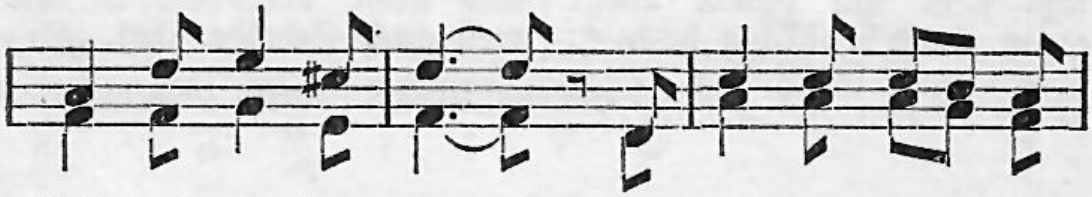
33.



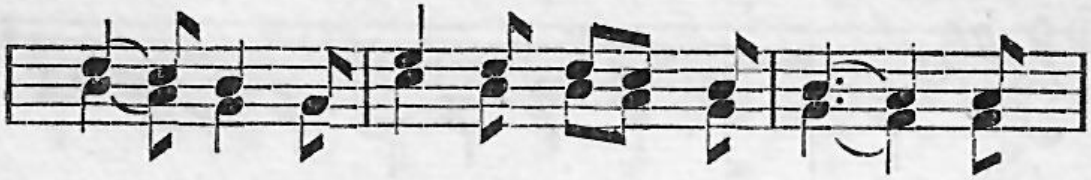
1. Was macht ihr, daß ihr wei = net und bre = chet



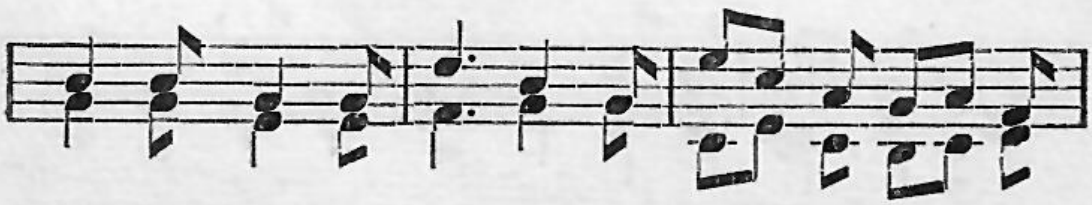
mir mein Herz? Im Herrn sind wir ver = ei = net und



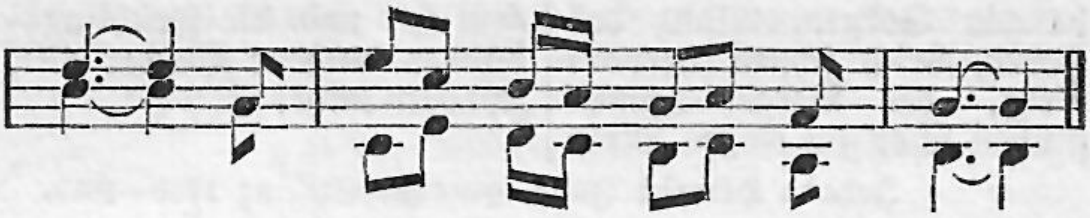
blei = bens al = ler = wärts. Das Band, das uns ver=



bin = det, löst we = der Zeit noch Ort: was



in dem Herrn sich fin = det, das währt in ihm auch



fort, das währt in ihm auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollts geschieden sein, und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein. Man sieht sich an, als sähe man sich zum letztenmal, und bleibt in gleicher Nähe :,: dem Herrn doch überall. :,:

3. Man spricht: Ich hier, du dorten, du zieheſt, und ich bleib; und ist doch allerorten ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege und grüßt sich einmal noch und geht auf einem Wege :,: in einer Richtung doch. :,:

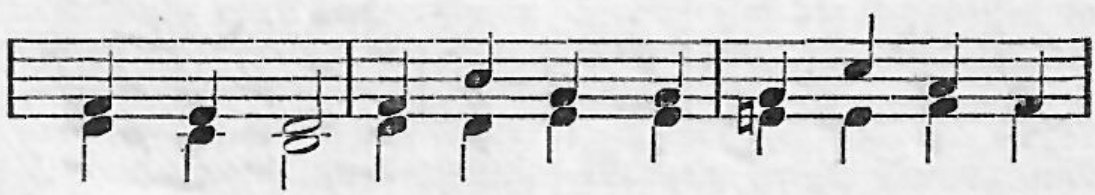
4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn? Wir kennen ja den Einen, mit dem wir alle gehn. In einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand, auf einem sichern Wege :,: ins eine Vaterland. :,:

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trennungsleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns ihn erkoren zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, :,: wie weh auch Scheiden tut. :,:

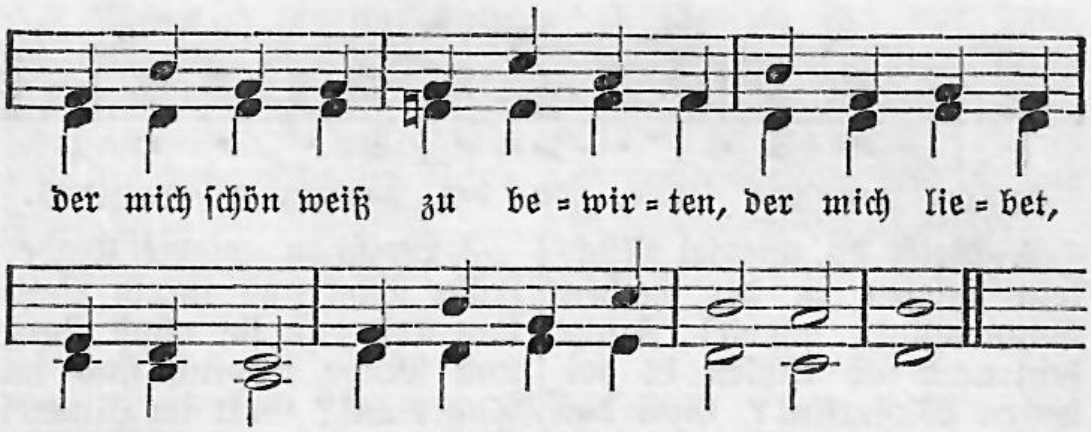
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

34.

1. Weil ich Je = su Schäf = lein bin, freu ich mich nur



im = mer = hin ü = ber mei = nen gu = ten Hir = ten,

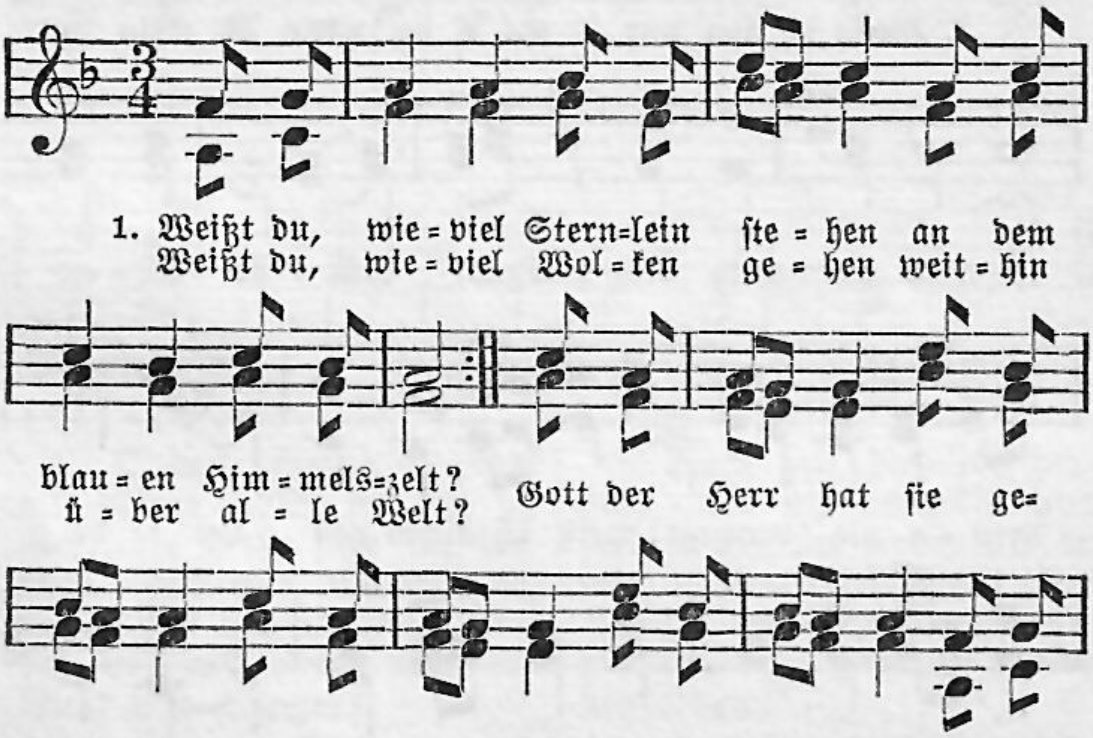


2. Unter seinem sanften Stab geh ich ein und aus und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Mangel leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen werden Engel heim mich tragen in des Hirten Arm und Schoß. Amen, ja mein Glück ist groß!

Luise von Hayn 1724—1782.

35.

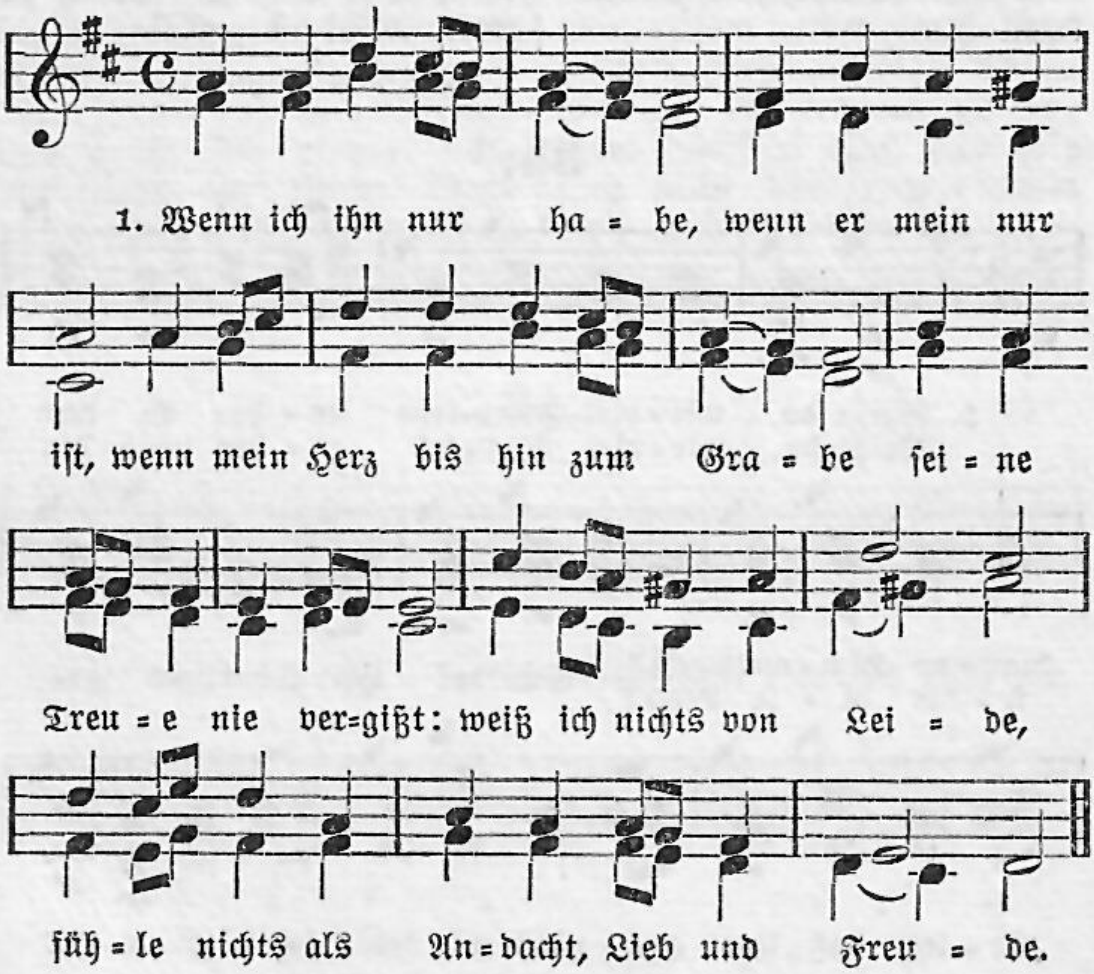


2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut, wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen, daß sie all ins Leben kamen, :,: daß sie nun so fröhlich sind. :,:

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen; :,: kennt auch dich und hat dich lieb. :,:

Wilhelm Hey 1789—1854.

36.



2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg an meinem Wanderstabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

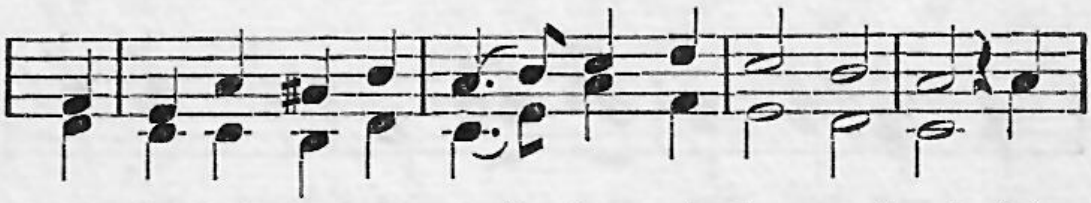
3. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland; und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbteil in die Hand. Längst vermißte Brüder sind ich nun in seinen Jüngern wieder.

Georg Friedrich Philipp von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

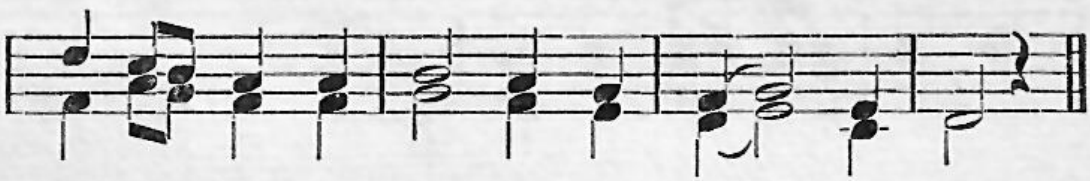
37.

Mel. So nimm denn meine Hände.

1. Wie könnt ich ru=hig schla=fen in dunk=ler Nacht, wenn ich, o Gott und Va=ter, nicht dein ge=dacht?



Es hat des Ta=ges Trei=ben mein Herz zer=streut; bei



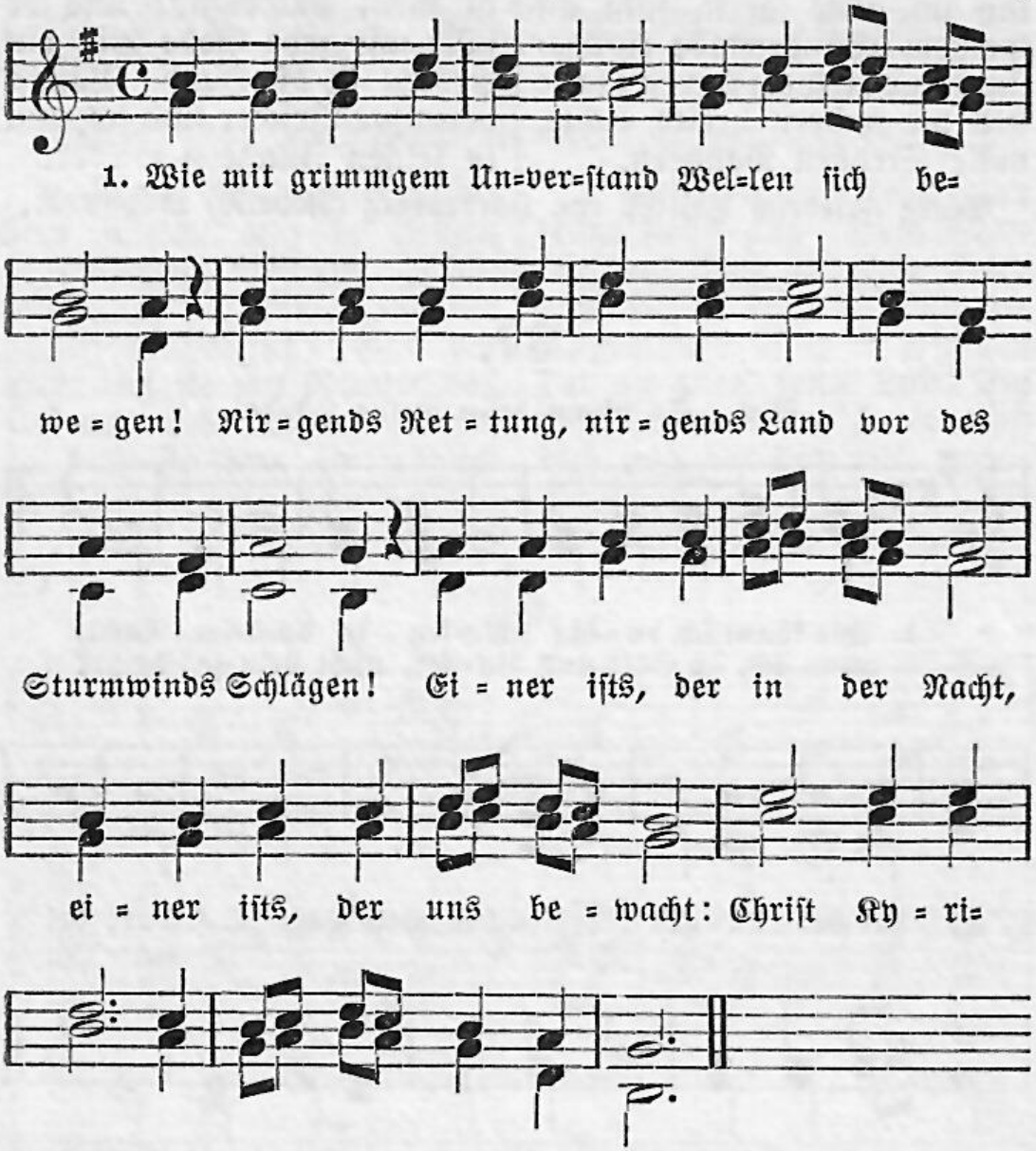
dir, bei dir ist Frie=den und Se=lig=keit.

2. O decke meine Mängel mit deiner Huld; du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld. Gib mir, um was ich flehe: ein reines Herz, das dir voll Freuden diene in Glück und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie du vergibst, und meinen Bruder liebe, wie du mich liebst: so schlaf ich ohne Bangen im Frieden ein und träume süß und stille und denke dein.

Agnes Franz 1794—1843.

38.



2. Wie vor unſerm Angeſicht Mond und Sterne ſchwinden! Wenn des Schiffleins Ruder bricht, wo dann Rettung finden? Keine Hilf, als bei dem Herrn: er iſt uns der Morgenſtern. Chriſt Kyrie, erſchein uns auf der See!

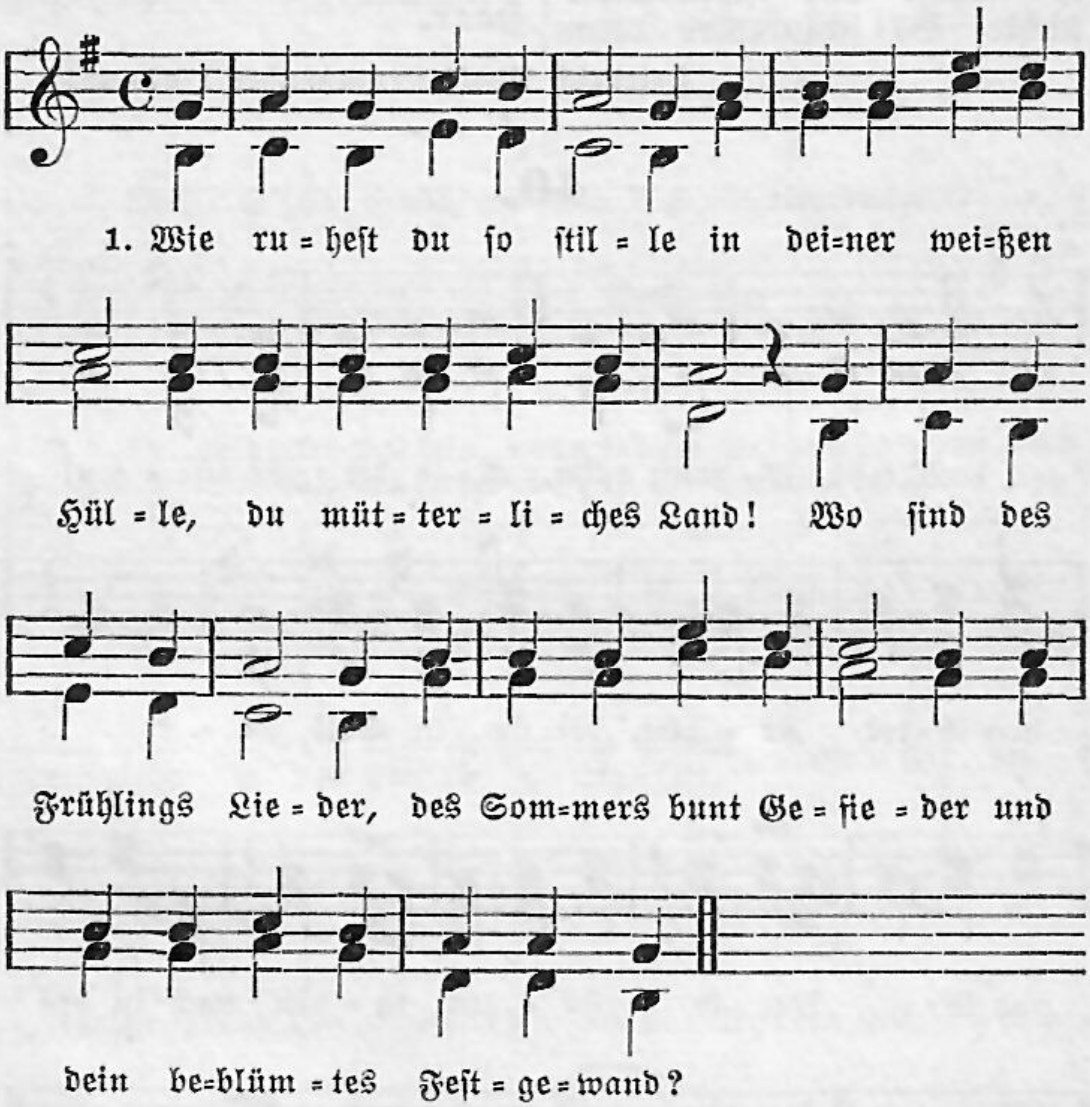
3. Nach dem Sturme fahren wir ſicher durch die Wellen, laſſen, großer Schöpfer, dir unſer Lob erſchallen; lobet ihn mit Herz und Mund, lobet ihn zu jeder Stund! Chriſt Kyrie, ja dir gehorcht die See!

4. Einst in meiner letzten Not laß mich nicht versinken! Soll ich von dem bittern Tod Well auf Welle trinken: reiche mir dann liebentbrannt, Herr, Herr, deine Glaubenshand! Christ Kyrie, komm zu uns auf die See!

Johannes Daniel Falk 1768—1826.

39.

Mel. Der Mond ist aufgegangen.



2. Du schlummerst nun entkleidet; kein Lamm und Schäflein weidet auf deinen Aun und Höhn; der Vöglein Lied verstummet, und keine Biene summet: doch bist du auch im Schlummer schön.

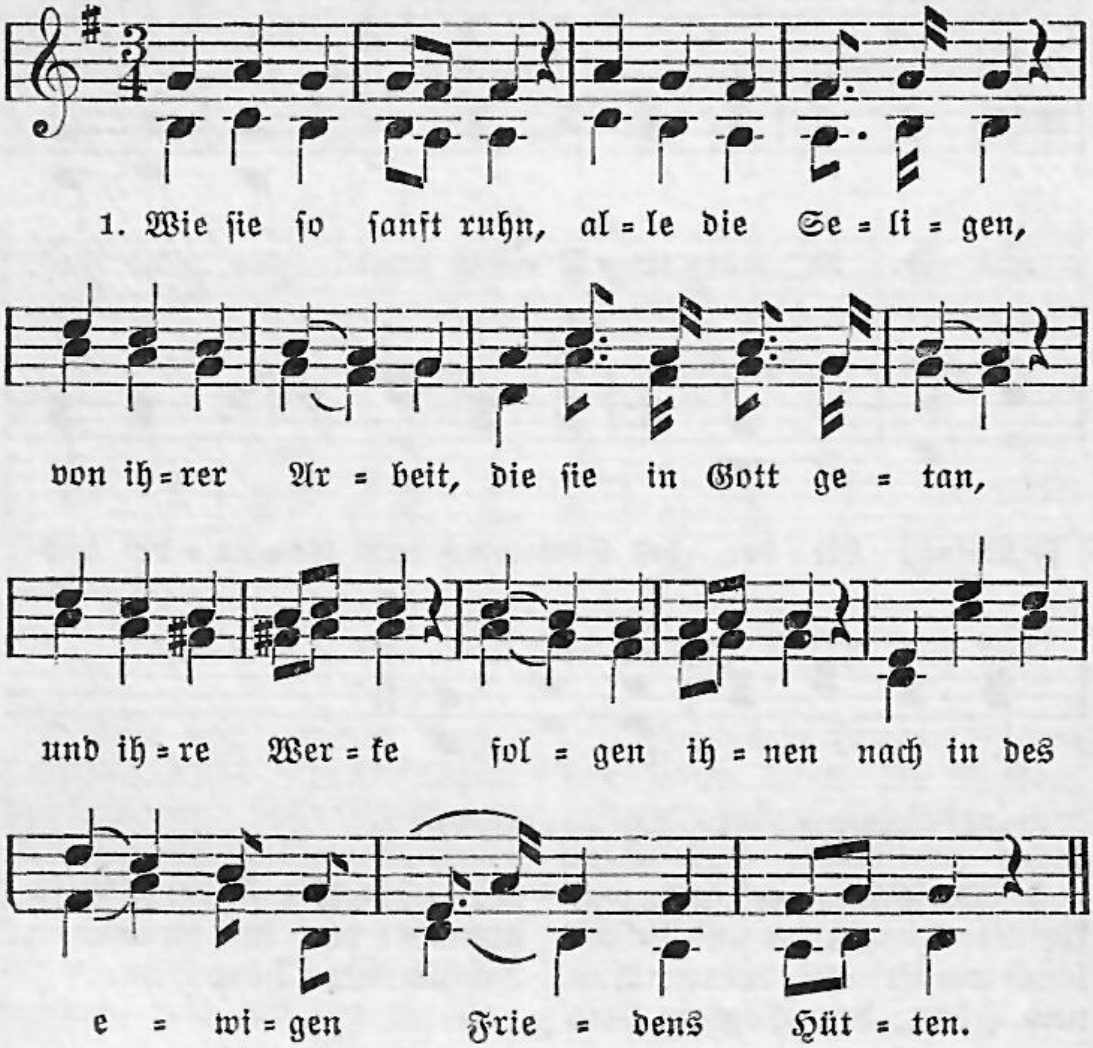
3. Die Zweig und Ästlein schimmern, und tausend Lichter flimmern, wohin das Auge blickt. Wer hat dein Bett bereitet, die Decke dir gespreitet und dich so schön mit Reif geschmückt?

4. Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben, er schläft und schlummert nicht. So schlummre denn im Frieden! Der Vater weckt die Müden zu neuer Kraft und neuem Licht.

5. Bald in des Lenzes Wehen wirst du verjüngt erstehen zum Leben wunderbar. Sein Odem schwebt hernieder: dann, Erde, stehst du wieder mit einem Blumenkranz im Haar.

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

40.



2. Von ihren Augen wischt er die Tränen ab, sie kommen freudig, bringen die Garben ein, die weinend gingen, edlen Samen trugen in Hoffnung, in Lieb und Glauben.

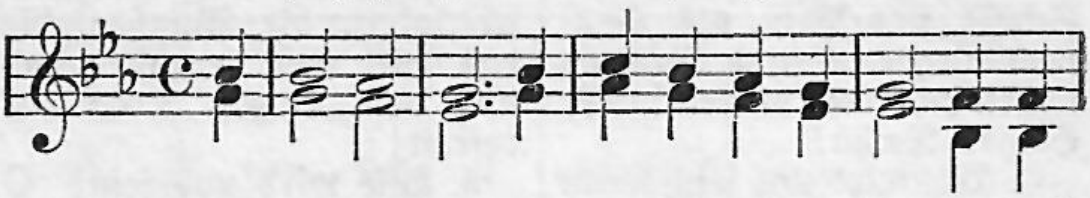
3. Wenn einst die Stimme wieder sie auferweckt des Menschensohnes, die durch die Gräber dringt, dann wird, was irdisch und verweslich, himmlisch und jugendlich auferstehen.

4. Preis, Ruhm und Ehre sei dir, o Gott, gebracht für deine Werke, die du an uns getan: daß, wie in einem alle sterben, also in einem sie wieder leben.

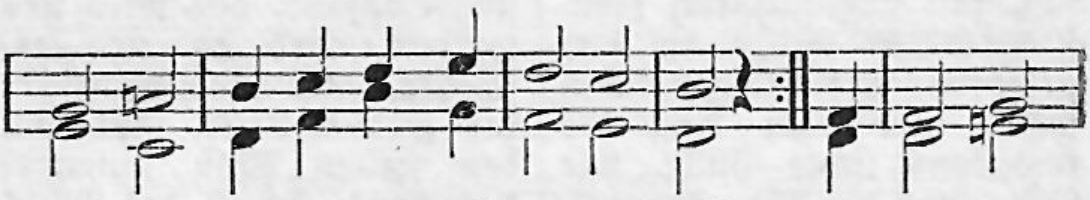
Samuel David Roller 1779—1850.

41.

Mel. O selig Haus, wo man dich aufgenommen 2.

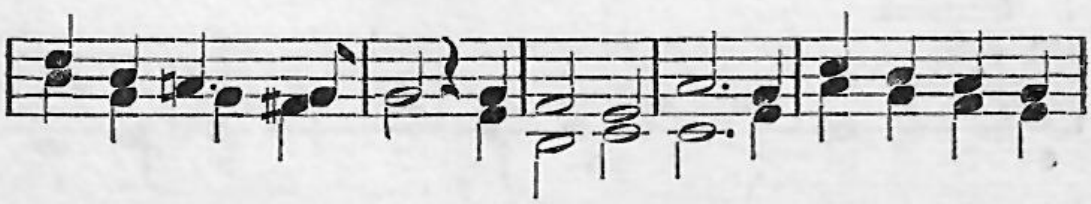


1. Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren, doch wir aus der Frem=de in die Hei=mat keh=ren und

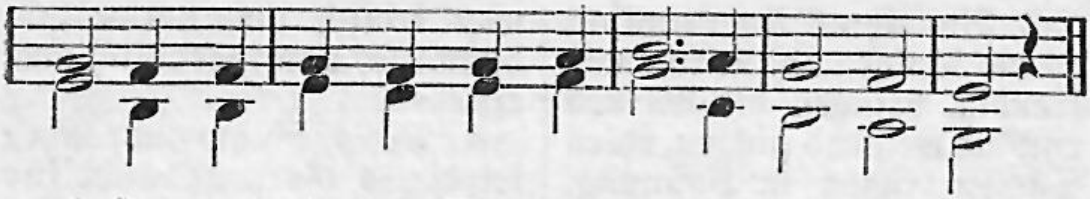


nach dem letz=ten aus=gekämpften Streit wenn wir den
ein=ziehn in das Tor der E=wig=keit,

letz=ten Staub von un=sern Fü=ßen, den letz=ten Schweiß vom



An=ge=sicht ge=wischt und in der Nä=he se=hen und be=



grü=ßen, was oft den Mut im Pil=ger=tal er=frischt!

2. Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle des ewgen Lichtes übergossen stehn, und — o der Wonne! — dann zum ersten Male uns frei und rein von aller Sünde sehn, wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen eintreten dürfen in der Selgen Reihn!

3. Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge zu dem, der uns den Himmel aufgetan, mit ungehaltnem, sehnsuchtsvollem Fluge die frei gewordne Seele folgen kann, wenn nun vom Aug des Glaubens lichte Hülle, wie Nebel vor der Morgensonne, fällt, und wir den Sohn in seiner Gottesfülle erblicken auf dem Thron als Herrn der Welt!

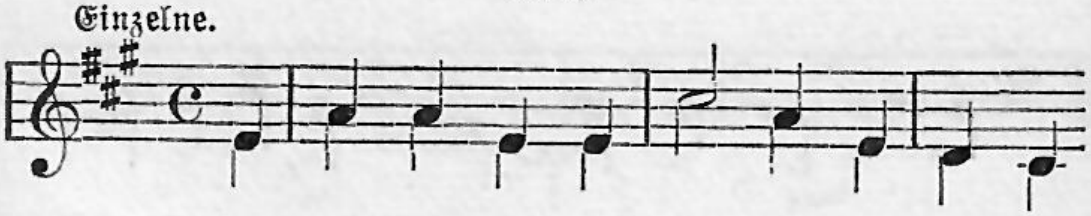
4. Wie wird uns sein, wenn wir ihn hören rufen: Kommt, ihr Gesegneten! wenn wir, im Licht dastehend an des Gottesthrones Stufen, ihm schauen in sein gnädig Angesicht, die Augen sehn, die einst von Tränen flossen um Menschennot und Herzenshärtigkeit, die Wunden, die das teure Blut vergossen, das uns vom ewgen Tode hat befreit!

5. Wie wird uns sein! O was kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand, das wird uns werden, wird an uns geschehen, wenn wir hineinziehn ins gelobte Land. Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen! Es ist der Mühe und des Schweißes wert, dahin zu eilen und dort anzukommen, wo mehr als wir verstehn der Herr beschert.

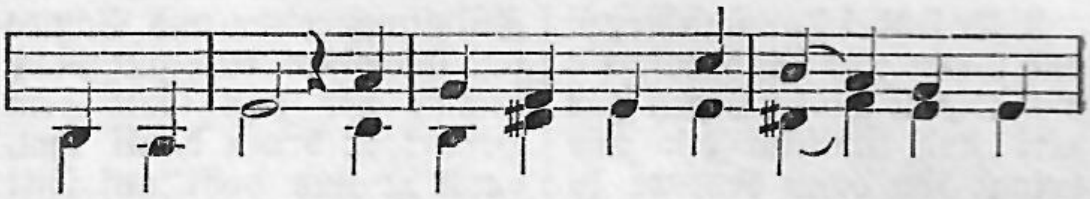
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

42.

Einzelne.

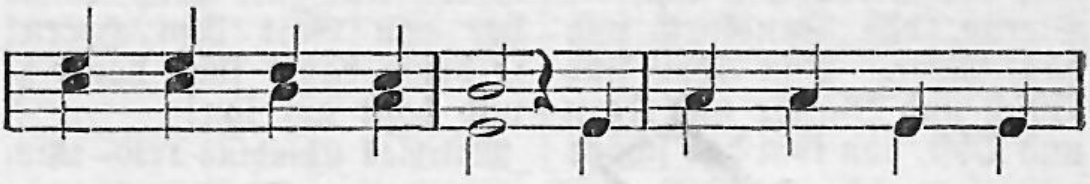


1. Wir pflü=gen und wir streu=en den Sa=men



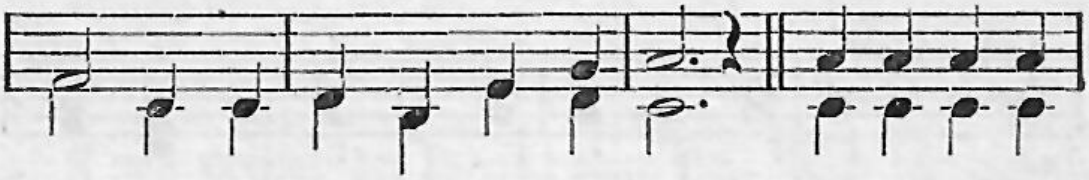
auf das Land, doch Wachstum und Ge = dei = hen steht

in des Him = mels Hand: der tut mit lei=sem We=hen sich

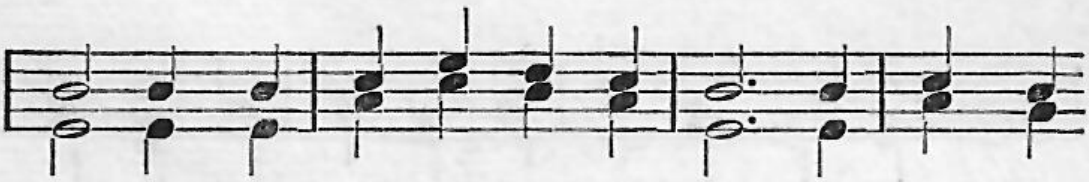


mild und heim = lich auf und träuft, wenn heim wir

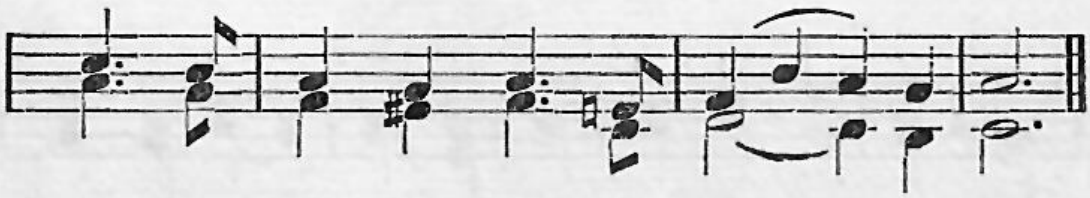
Chor.



ge = hen, Wuchs und Ge = dei = hen drauf. Al = le gu = te



Ga = be kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm,



dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

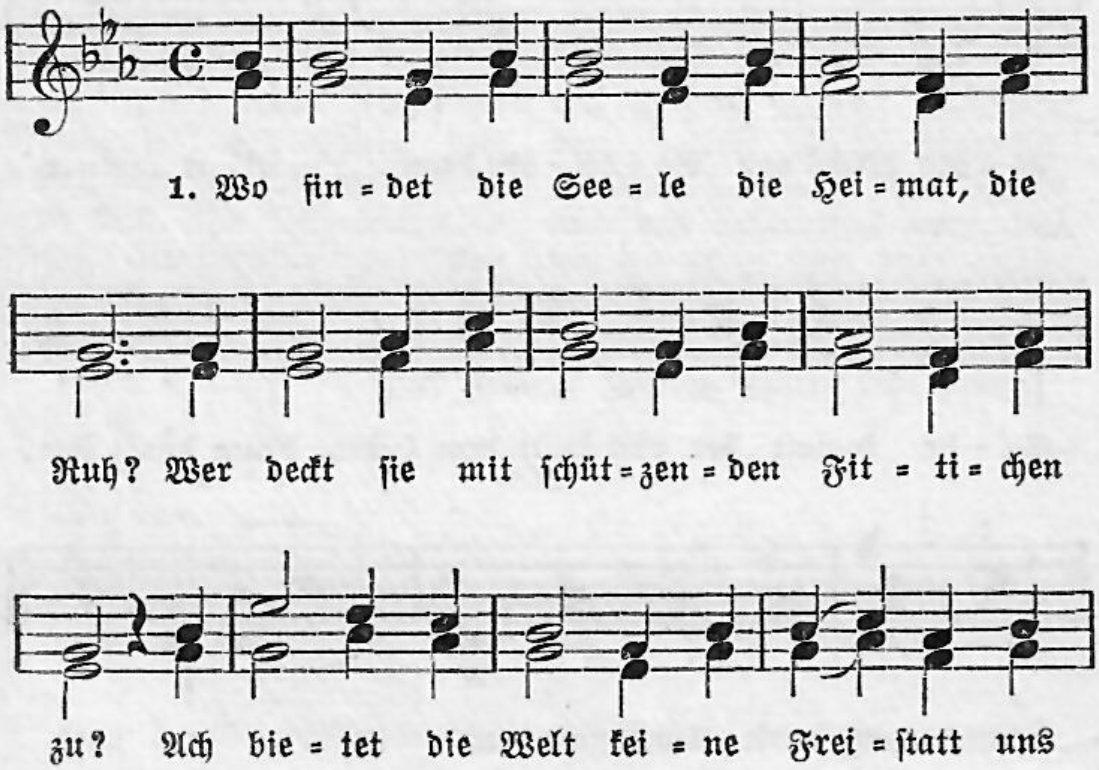
2. Er sendet Tau und Regen und Sonn und Mondenschein und wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn: :,: drum dankt ihm, dankt :,: und hofft auf ihn!

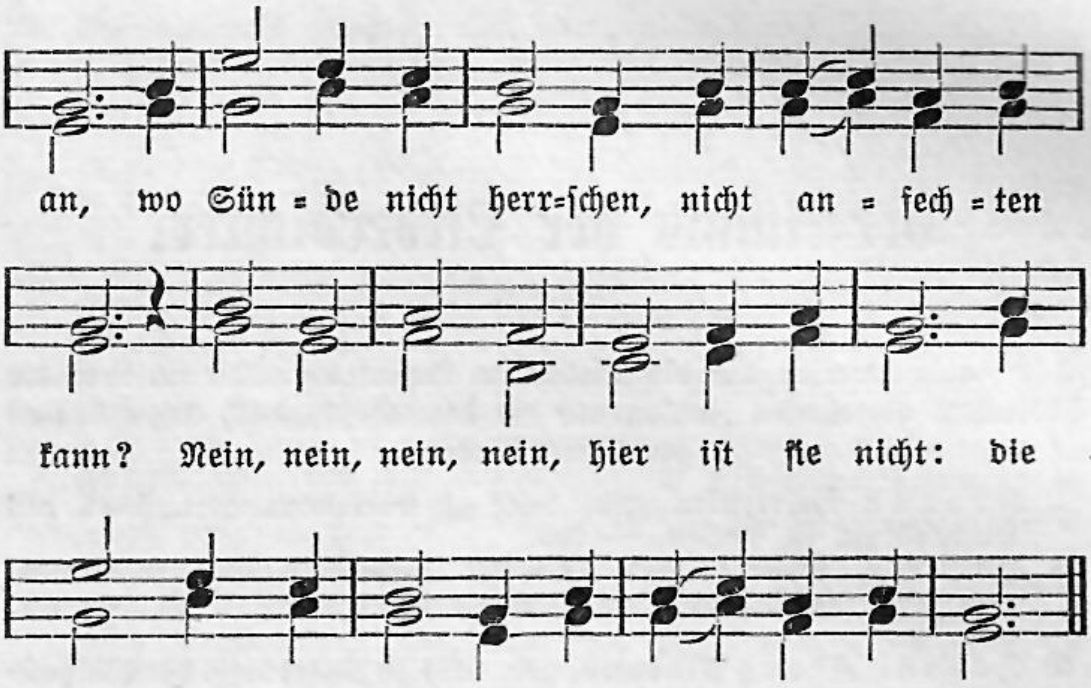
3. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohhalm und die Sterne, das Sandkorn und das Meer. Von ihm sind Büsch und Blätter und Korn und Obst, von ihm das schöne Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn: :,: drum dankt ihm, dankt :,: und hofft auf ihn!

4. Er läßt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf; er läßt die Winde wehen und tut die Wolken auf. Er schenkt uns soviel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt dem Viehe Weide und seinen Menschen Brot. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn: :,: drum dankt ihm, dankt :,: und hofft auf ihn!

Matthias Claudius 1740—1815.

43.





2. Verlaſſet die Erde, die Heimat zu ſehn, die Heimat der Seele, ſo herrlich, ſo ſchön! Jeruſalem droben, von Golde erbaut, iſt dieſes die Heimat der Seele, der Braut? :,: Ja, ja, :,: dieſes allein kann Ruhplatz und Heimat der Seele nur ſein.

3. Wie ſelig die Ruhe bei Jeſu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen die kennt man dort nicht; das Rauſchen der Harfen, der liebliche Klang bewillkommt die Seele mit ſüßem Geſang. :,: Ruh, Ruh, :,: himmliſche Ruh im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu!

1827.

Verzeichnis der Liederdichter.

(Die Zahlen weisen auf die Lieder im Gesangbuch, die mit einem Sternchen versehenen Zahlen auf die dem Gesangbuch angehängten geistlichen Lieder.)

1. Johann **Agricola**, geb. 1492 zu Eisleben, gest. 1566 als Hofprediger in Berlin. — 282.
2. Heinrich **Albert**, geb. 1604 zu Lobenstein im Vogtlande, gest. 1651 als Organist am Dom zu Königsberg i. Pr. — 413. 486. *5.
3. Johann Georg **Albinus**, geb. 1624 zu Unternessa bei Weißenfels, gest. 1679 als Pfarrer zu Naumburg. — 492 (?). 493 (?).
4. Johann Ludwig Konrad **Allendorf**, geb. 1693 zu Josbach bei Marburg, gest. 1773 als Pfarrer und Scholarch in Halle. — 189. 275. *31.
5. Michael **Altenburg**, geb. 1584 zu Alach bei Erfurt, gest. 1640 als Pastor an St. Andreas in Erfurt. — 178.
6. Hieronymus **Annoni**, geb. 1697 zu Basel, gest. 1770 als Pfarrer in Muttenz bei Basel. — 161.
7. Wilhelm Erasmus **Arends**, geb. 1677, gest. 1721 als Pastor an St. Peter und Paul in Halberstadt. — 328.
8. Ernst Moritz **Arndt**, geb. am 26. Dezember 1769 zu Schoritz auf der Insel Rügen, bekannt als Dichter und Schriftsteller aus der Zeit der Befreiungskriege, starb am 29. Januar 1860 als Professor der neueren Geschichte zu Bonn. — 72. 164. 280. 500. *7.
9. Gottfried **Arnold**, geb. 1666 zu Annaberg in Sachsen, Schüler Speners, Professor der Geschichte in Gießen, gest. 1714 als Pastor und Inspektor (Superintendent) zu Perleberg. — 312. 313.
10. Christoph Karl Julius **Asschenfeldt**, geb. 1792 zu Kiel, gest. 1856 als Oberkonsistorialrat und Propst zu Flensburg. — 361.
11. Jonathan Friedrich **Bahnmaier**, geb. 1774 zu Obersteufeld in Württemberg, Professor der Theologie in Tübingen, gest. 1814 als Dekan von Kirchheim unter Teck zu Owen auf einer Dienstreise. — 196.
12. Christian Gottlob **Barth**, geb. 1799 in Stuttgart, Pfarrer in Möttlingen bei Calw, nach Niederlegung seines Amtes als Volksschriftsteller und eifriger Förderer der Heidenmission in Calw tätig, wo er 1862 starb. — 200.

13. Kornelius **Becker**, geb. 1561 zu Leipzig, gest. 1604 als Professor der Theologie und Pastor an St. Nikolai daselbst. Er gab 1602 den ganzen Psalter in Liedern heraus. — (26). 213. 371.

14. Martin **Behm** (Behemb, Bohemus), geb. 1557 zu Lauban in der Oberlausitz, gest. 1622 als Oberpfarrer daselbst. — 83. 411. 412. 479.

15. David **Behme**, geb. 1605 zu Bernstadt in Schlesien und ebenda 1657 als Herzoglich Ölsscher Hofprediger und Konsistorialrat gestorben. — 487.

16. Johann **Betichius**, geb. 1650 zu Steckby in Anhalt, gest. 1722 als Diakonus zu Zerbst. — 419.

17. Johann Daniel Karl **Bickel**, geb. 1737 zu Altweilnau in Nassau, gest. 1809 als Konsistorialrat und Superintendent zu Usingen, Herausgeber des Nassau-Usingischen Gesangbuches vom Jahre 1779. — 204.

18. Kaspar **Bienemann** (Melissander), geb. 1540 zu Nürnberg, Erzieher am Hofe des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar, gest. 1591 als Generalsuperintendent zu Altenburg. — 368.

19. Sigismund **von Birken** (Betulius), geb. 1626 zu Wildenstein (Wildstein) bei Eger, mit seinen Eltern des Glaubens wegen aus Böhmen flüchtig, Erzieher am Wolfenbüttler und Mecklenburger Hofe, von Ferdinand III. geadelt und als Dichter gekrönt, starb 1681 als Privatgelehrter zu Nürnberg. — 106. 299.

20. Justus Henning **Böhmer**, geb. 1674 zu Hannover, Professor der Rechte, Kanzler des Herzogtums Magdeburg und Direktor der Universität zu Halle, woselbst er 1749 starb. — 133.

21. Karl Heinrich **von Bogatzky**, geb. 1690 zu Jankowe in Schlesien, Verfasser zahlreicher Erbauungsschriften, gest. 1774 als Privatmann im Waisenhaus zu Halle. — 188. 336.

22. Hermann **Bonn** (Bonnus), geb. 1504 zu Quakenbrück, Schüler Luthers, gestorben als erster Superintendent zu Lübeck 1548. Er dichtete seine Lieder in niederdeutscher (niedersächsischer) Sprache und gab Gesangbücher in dieser Sprache heraus. — 93.

23. Anton Ulrich, Herzog **zu Braunschweig-Lüneburg**, geb. 1633, seit 1685 Mitregent und seit 1704 regierender Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, trat 1710 zur römisch-katholischen Kirche über und starb 1714 zu Salzdahlum. — 382.

24. Joachim Justus **Breithaupt**, geb. 1658 zu Northeim in Hannover, gest. 1732 zu Kloster Bergen als Professor der Theologie in Halle, Generalsuperintendent des Herzogtums Magdeburg und Abt des evangelischen Stifts Kloster Bergen. — 265.

25. Samuel Gottlieb **Bürde**, geb. 1753 zu Breslau, gest. 1831 als Kanzleidirektor in Berlin. — 163. 357.

26. Christian Karl Josias **von Bunsen**, geb. 1791 zu Korbach in Waldeck, preußischer Gesandter in Rom und London, machte sich um das Kirchenlied verdient durch die Heraus-

gabe des „Allgemeinen Gesang- und Gebetbuchs“ 1833 und starb 1860 zu Bonn. — 430.

27. Franz Joachim **Burmeister**, Freund und Mitarbeiter des Liederdichters Johann Rist, geb. 1633 und gest. 1672 als Pastor in seiner Vaterstadt Lüneburg. — 494.

28. Matthias **Claudius**, der „Wandsbecker Bote“, geb. zu Reinfeld im Holsteinischen 1740, gest. zu Hamburg 1815 als Bankrevisor. — *4. *42.

29. Tobias **Clausnitzer**, geb. 1618 zu Thum in Sachsen, gest. 1684 als kurpfälzischer Kirchenrat zu Weiden in der Oberpfalz. — 29.

30. Johann Andreas **Cramer**, geb. 1723 zu Jöhstedt im sächsischen Erzgebirge, Professor der Theologie zu Kiel, daselbst gest. 1788. — (218).

31. Bartholomäus **Crasselius**, geb. 1667 zu Wernsdorf bei Glauchau in Sachsen, Schüler August Hermann Franckes, starb 1724 als lutherischer Pfarrer in Düsseldorf. — 315.

32. Simon **Dach**, geb. 1605 zu Memel, gest. 1659 als Professor der Dichtkunst zu Königsberg i. Pr. — 488. 489. *3.

33. Nikolaus **Decius** (Hovesch) ist nach den wahrscheinlichsten Angaben Mönch im Kloster Steterburg bei Braunschweig, seit 1523 evangelischer Prediger in Stettin gewesen und daselbst 1541 gest. — 1. 91.

34. David **Denicke**, geb. 1603 zu Zittau in der Oberlausitz, gest. 1680 als Konsistorialrat in Hannover, gab in Gemeinschaft mit Justus Gesenius seit 1646 das einflußreiche Hannoversche Gesangbuch heraus, in welchem zum erstenmal grundsätzlich und planmäßig ältere Lieder nach neuerem Geschmack umgedichtet erscheinen. — 26. 208. 243. (262).

35. Bernhard **von Derschow** (Derschau), geb. 1591 zu Königsberg i. Pr., starb ebendaselbst 1639 als Professor der Theologie, Konsistorialrat und Oberpfarrer. — 224.

36. Wolfgang Christoph **Deßler**, geb. 1660 zu Nürnberg, gest. 1722 als Konrektor der Schule zum heiligen Geist daselbst. — 266. 308.

37. Karl August **Döring**, geb. 1783 zu Mark-Alvensleben im Magdeburgischen, gest. als Prediger der lutherischen Gemeinde in Elberfeld und unermüdlicher Förderer der inneren Mission 1844. — 74. 148. 165. 220. 360.

38. Adam **Drese**, geb. 1620, gest. 1701 als fürstlich Schwarzburgischer Kapellmeister zu Arnstadt in Thüringen. — 293.

39. Paul **Eber**, geb. 1511 zu Kitzingen in Unterfranken, Freund Luthers und Melanchthons, starb 1569 als Professor der Theologie, Generalsuperintendent und Stadtpfarrer in Wittenberg. — 365. 477.

40. Johannes Daniel **Falk**, geb. zu Danzig 1768, gest. zu Weimar 1826 als Legationsrat. Er begründete eins der ersten Rettungshäuser für verwahrloste Kinder. — *24. *38.

41. Christoph **Fischer** (Vischer), geb. zu Joachimsthal in

Böhmen, gest. 1600 als Hofprediger und Generalsuperintendent in Celle. — 94.

42. Paul **Fleming**, geb. zu Hartenstein in Sachsen 1609, nahm 1633 teil an einer sechs Jahre dauernden Gesandtschaftsreise nach Rußland und Persien, bei deren Beginn er das Lied „In allen meinen Taten" dichtete, und starb infolge der Anstrengungen dieser Reise am 25. März 1640 als Arzt in Hamburg. — 380.

43. Johann **Franck**, geb. 1618, gest. 1677 als Landesältester der Niederlausitz und Bürgermeister seiner Vaterstadt Guben, nächst Paul Gerhardt der bedeutendste Kirchenliederdichter seiner Zeit, ein Schüler Simon Dachs. — (49). 86. 227. 244. 292. 466.

44. Michael **Franck**, geb. 1609 zu Schleusingen, Bäcker daselbst, starb 1667 als Lehrer an der Stadtschule zu Koburg. — 490.

45. Salomo **Franck**, geb. zu Weimar 1659, starb daselbst 1725 als Oberkonsistorial-Sekretär. — 109. 389.

46. Sebastian **Franck**, geb. 1606 zu Schleusingen, Bruder des Michael Franck, gest. 1668 als Diakonus in Schweinfurt. — 287 (?).

47. August Hermann **Francke**, geb. in Lübeck am 12. März 1663, Begründer der nach ihm benannten Stiftungen in Halle, gest. als Professor der Theologie und Pastor an St. Ulrich daselbst am 8. Juni 1727. — 80. 391.

48. Agnes **Franz**, geb. 1794 zu Militsch in Schlesien, gest. 1843 zu Breslau. — *37.

49. Johann Anastasius **Freylinghausen**, geb. 1670 zu Gandersheim in Braunschweig, August Hermann Franckes Schwiegersohn, Gehilfe und Nachfolger, Herausgeber der Hallischen Gesangbücher von 1704 und 1714, starb 1739. — 251. 318.

50. Johann Burchard **Freystein**, geb. 1671 zu Weißenfels, gest. 1718 als Hof- und Justizrat zu Dresden. — 319.

51. Ahasverus **Fritsch**, geb. 1629 zu Mücheln in der Provinz Sachsen, Kanzler und Konsistorialpräsident zu Rudolstadt, wo er die beiden Gräfinnen Ludämilie und Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt zur geistlichen Dichtkunst anregte. Er starb daselbst 1701. — 108. 300 (?). 513.

52. Friedrich **Funcke**, geb. 1642 zu Nossen im Erzgebirge, Kantor in Perleberg und Lüneburg, 1694 Pfarrer in Römstedt bei Lüneburg, wo er 1699 starb. — 144.

53. Gottfried Benedikt **Funk**, geb. 1734 zu Hartenstein in Sachsen, gest. 1814 als Konsistorialrat und Rektor des Domgymnasiums zu Magdeburg. — 137.

54. Karl Bernhard **Garve**, geb. 1763 zu Feinsen bei Hannover, Prediger der Brüdergemeinde, gest. 1841 zu Herrnhut. — 193. 212. 279.

55. Lampertus **Gedicke**, geb. 1683 zu Gardelegen in der Altmark, gest. 1735 als Feldpropst in Berlin. — 399.

56. Christian Fürchtegott **Gellert**, geb. am 4. Juli 1715 zu Hainichen bei Freiberg im sächsischen Erzgebirge, gest. am

13. Dezember 1769 als Professor der Dichtkunst, Beredsamkeit und Moral in Leipzig. — 21. 22. 23. 71. 112. 136. 232. 352. 403. 404. 424. 451. 452.

57. Paul **Gerhardt**, nach Luther der größte unter allen Liederdichtern der evangelischen Kirche, geb. am 12. März 1607 zu Gräfenhainichen bei Wittenberg, 1651—1657 Propst in Mittenwalde, 1657 Diakonus an St. Nikolai in Berlin, welche Stelle er 1667 konfessioneller Zwistigkeiten wegen aufgab, seit 1669 Archidiakonus in Lübben a. d. Spree, wo er am 7. Juni 1676 starb. — 8. 9. 10. 11. 47. 48. 64. 65. 66. 67. 77. 101. 102. 103. 104. 154. 155. 263. 289. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 414. 415. 437. 455. 465. 503. *1. *10.

58. Justus **Gesenius**, geb. 1601 zu Esbeck in Hannover, gest. 1673 als Generalsuperintendent und Oberhofprediger zu Hannover. (Vergl. Denicke.) — 98. 124.

59. Georg **Geßner**, geb. 1765 zu Dübendorf bei Zürich, gest. zu Zürich 1843 als Alt-Antistes und Pfarrer am Großmünster. — *21.

60. Ludwig Andreas **Gotter**, geb. 1661, gest. 1735 als Hofrat in seiner Vaterstadt Gotha. — 17. 249. 250. 309.

61. Johann **Gramann** (Poliander), geb. 1487 zu Neustadt in Bayern, Ecks Sekretär bei der Disputation 1519, seit 1522 Luthers Freund, starb 1541 als Pfarrer zu Königsberg i. Pr. — 3.

62. Christian **Gregor**, geb. 1723 zu Diersdorf in Schlesien, Herausgeber des Brüdergesangbuches von 1778, gest. 1801 als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf. — 353. (518).

63. Karl Georg **Grüneisen**, geb. 1802 zu Stuttgart, starb daselbst 1878 als Hofprediger und Oberkonsistorialrat. — 470.

64. Cyriakus **Günther**, geb. 1650 zu Goldbach bei Gotha, gest. 1704 als Lehrer am Gymnasium zu Gotha. — 305.

65. Karl Rudolf **Hagenbach**, geb. 1801 zu Basel, gest. 1874 als Professor der Theologie an der Universität seiner Vaterstadt. — 202.

66. Georg Friedrich Philipp **von Hardenberg**, als Dichter Novalis genannt, geb. 1772 auf Gut Wiederstedt im Mansfeldischen, gest. 1801 als Bergassessor in Weißenfels. — 115. 358. 359. *16. *36.

67. Gottlieb Christoph Adolf **von Harleß**, geb. 1806 zu Nürnberg, Professor der Theologie zu Erlangen und Leipzig, Oberhofprediger in Dresden, zuletzt Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums in München, wo er 1878 starb. — 453.

68. Klaus **Harms**, geb. 1778 zu Fahrstedt in Süderdithmarschen, gest. 1855 als Hauptpastor an St. Nikolai und Kirchenpropst in Kiel. — 468.

69. Thomas **Hartmann** war um 1604 Diakonus in Eisleben. — 122.

70. Karl Friedrich **Harttmann**, geb. 1743 zu Adelberg in Württemberg, Professor an der Karlsschule, bis 1812 Dekan in Lauffen, gest. 1815 in Tübingen. — 405.

71. Johann Adam **Haßlocher**, geb. 1645 zu Speier, Pfarrer daselbst, nach der Zerstörung der Stadt durch die Franzosen

Konsistorialrat und Hofprediger zu Weilburg in Nassau, wo er 1726 starb. — 31.

72. Julie **von Hausmann**, geb. 1826 in Riga, bis 1870 an verschiedenen Orten, zuletzt in Biarritz, als Erzieherin tätig, seit 1870 Musiklehrerin an der St. Annenschule in Petersburg, gest. am 15. August 1901 im Seebade Wösso. — *28.

73. Luise **von Hahn**, geb. zu Idstein in Nassau 1724, Mitglied der Brüdergemeinde, gest. 1782 als Pflegerin der ledigen Schwestern in Herrnhut. — *34.

74. Heinrich Kornelius **Hecker**, geb. 1699 zu Hamburg, gest. 1743 als Pastor zu Meuselwitz bei Altenburg. — 53. 210.

75. Johann **Heermann**, geb. 1585 zu Raudten bei Wohlau in Schlesien, 1611—1634 Pastor zu Köben bei Glogau, erduldete in den Drangsalszeiten des dreißigjährigen Krieges mit seiner Gemeinde und in seinem Hause viel Kreuz und starb 1647 zu Lissa in Polen. Er ist der bedeutendste Liederdichter in dem Zeitraum zwischen Luther und Paul Gerhardt. — 84. 95. 96. 123. 179. 180. 181. 240. 241. 242. 285. 286. 428. 454. 464. 502. 506.

76. Heinrich **Held**, geb. 21. Juli 1620 zu Guhrau in Schlesien, Rechtsanwalt in Fraustadt und Stettin, starb als Stadtsekretär von Altdamm zu Stettin am 16. August 1659. — 42. 156.

77. Ludwig **Helmbold**, geb. 1532 zu Mühlhausen in Thüringen, gest. 1598 als Superintendent und Pfarrer daselbst. — 4. 367.

78. Luise **Hensel**, geb. 1798 zu Linum bei Fehrbellin, dichtete in ihrer Jugend die beiden hier aufgenommenen Lieder, trat später zur katholischen Kirche über und starb 1876 als Erzieherin zu Paderborn. — *17. *22.

79. Valerius **Herberger**, geb. 1562, gest. 1627 als Pfarrer in seinem Geburtsort Fraustadt in Posen, wie sein Schüler Johann Heermann ein Kreuzträger in den Nöten der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges, Verfasser zahlreicher Erbauungsschriften. — 480.

80. Petrus **Herbert**, starb 1571 als Konsenior der böhmisch-mährischen Brüderunität zu Eibenschütz. — 433.

81. Nikolaus **Herman**, Kantor zu Joachimsthal in Böhmen, Freund seines Pfarrers Johann Mathesius, starb 1561 in hohem Alter. — 62. 120. 409. 431. 460. 476.

82. Johann Timotheus **Hermes**, geb. 1738 zu Petznik bei Stargard in Pommern, gest. 1821 als Oberkonsistorialrat, Superintendent und Oberpfarrer in Breslau. — 522.

83. Johann Gottfried **Herrmann**, geb. 1707 zu Altjeßnitz bei Bitterfeld, gest. 1791 als Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat zu Dresden. — 277.

84. Johann Daniel **Herrnschmidt**, geb. 1675 zu Bopfingen in Württemberg, gest. 1723 in Halle als Professor der Theologie und Mitdirektor der Franckeschen Stiftungen. — 18. 398.

85. Johann Friedrich **Herzog**, geb. 1647 zu Dresden, gest. 1699 als Rechtsanwalt daselbst. — 439.

86. Johann **Hesse**, geb. 1490 zu Nürnberg, gest. 1547 als Pfarrer zu Breslau, wo er die Reformation einführen half. — 475 (?).
87. Anna Sophie Landgräfin **von Hessen-Darmstadt**, geb. 1638 zu Marburg, gest. 1683 als Äbtissin des evangelischen Stifts Quedlinburg. — 229.
88. Kaspar **Heunisch**, geb. 1620, gest. 1690 als Superintendent und Pfarrer in seiner Vaterstadt Schweinfurt. — 512.
89. Wilhelm **Hey**, geb. 1789 zu Leina bei Gotha, gest. 1854 als Pfarrer und Superintendent zu Ichtershausen, bekannt als Fabeldichter. — *35.
90. Friedrich Konrad **Hiller**, geb. 1662 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, gest. 1726 als Kanzleiadvokat zu Stuttgart. — 185.
91. Philipp Friedrich **Hiller**, geb. 1699 zu Mühlhausen an der Enz, 1748 Pfarrer in Steinheim, wo er 1751 die Stimme verlor, dem Amte entsagen mußte und 1769 starb, Verfasser zahlreicher Erbauungsschriften und der fruchtbarste Liederdichter Württembergs. — 191. 276. 344. 401. (517).
92. Gottfried **Hoffmann**, geb. 1658 zu Löwenberg in Schlesien, gest. 1712 als Rektor des Gymnasiums in Zittau. — 504.
93. Ernst Christoph **Homburg**, geb. 1605 zu Mühla bei Eisenach, gest. 1681 als Rechtsanwalt in Naumburg. — 43. 99. 142.
94. Konrad **Hubert**, geb. 1507 zu Bergzabern, gest. 1577 als Diakonus an St. Thomas zu Straßburg i. E. — 206. 237.
95. Melchior Wilhelm **Hülsemann**, geb. 1781 zu Soest, Pfarrer zu Meinerzhagen und Elsey, 1830 Superintendent, seit 1847 Assessor der Synode Iserlohn, von 1822—1856 Schulinspektor, Doktor der Philosophie, starb im Ruhestand zu Elsey 1856. — 469.
96. Michael **Hunold**, geb. 1621 zu Leisnig an der Freiberger Mulde, gest. 1672 als Archidiakonus zu Rochlitz in Sachsen. — 507.
97. Justus **Jonas** (Jodocus Koch), geb. 1493 zu Nordhausen, als Professor zu Wittenberg einer der tätigsten Mitarbeiter Luthers, erster evangelischer Superintendent zu Halle, 1546 infolge des schmalkaldischen Krieges von dort vertrieben, starb 1555 als Superintendent zu Eisfeld in Thüringen. — 177.
98. Matthias **Joriſſen**, geb. 1739 zu Wesel, gest. 1823 als deutscher reformierter Prediger im Haag. Seine „neue Bereimung der Psalmen" erschien zu Wesel 1798. — 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537.
99. Johann Heinrich **Jung**, genannt **Stilling**, geb. 1740 zu Grund bei Hilchenbach im Siegerlande, bekannt durch die zahlreichen Staroperationen, die er als Arzt ausführte, Professor in Heidelberg und Marburg, verfaßte viele religiöse Schriften und seine noch heute weit verbreitete Lebensbeschreibung, gest. als Hofrat in Karlsruhe 1817. — *32.
100. Christian **Keymann**, geb. 1607 zu Pankraz in Böhmen, gest. 1662 als Rektor des Gymnasiums in Zittau. — 63. 288.
101. Friedrich Gottlieb **Klopstock**, geb. am 2. Juli 1724 zu

Quedlinburg, der Sänger des „Messias", lebte längere Zeit in Kopenhagen und später in Hamburg, wo er am 14. März 1803 als badischer Hofrat und dänischer Legationsrat starb. — 38. 233. 521.

102. Gustav Friedrich Ludwig **Knak**, geb. 1806 zu Berlin, Prediger an der Bethlehemskirche daselbst, gest. 1878 auf einer Reise zu Dünnow in Pommern. — 203. *20.

103. Albert **Knapp**, geb. 1798 zu Tübingen, gest. 1864 als Stadtpfarrer in Stuttgart, Herausgeber des „Evangelischen Liederschatzes", einer Sammlung von 3572 Kirchenliedern. — 116. 197. 198. 199. 205. 221.

104. Christoph **Knoll**, geb. 1563 zu Bunzlau, gest. 1621 als Diakonus in Sprottau. — 481.

105. Christian **Knorr von Rosenroth**, geb. 1636 zu Altrauden bei Wohlau in Schlesien, gest. 1689 als Geheimrat und Kanzleidirektor zu Sulzbach in Bayern. — 416.

106. Moritz **Kramer**, geb. 1646 zu Ammerswort in Holstein, gest. 1702 als Pastor zu Marne in Süderdithmarschen. — 158.

107. Jonathan **Krause**, geb. 1701 zu Hirschberg, gest. 1762 als Superintendent und Pfarrer zu Liegnitz. — 37.

108. Friedrich Adolf **Krummacher**, geb. in Tecklenburg, daselbst getauft am 22. Juli 1767, Konrektor in Hamm, Rektor in Mörs, Professor der Theologie in Duisburg, Pfarrer in Kettwig, Konsistorialrat in Bernburg, Pastor zu St. Ansgarii in Bremen, wo er am 4. April 1845 im Ruhestand starb; bekannt als Parabeldichter. — 55. 194. 407. *39.

109. Friedrich Wilhelm **Krummacher**, geb. als ältester Sohn von Friedrich Adolf Krummacher zu Mörs 1796, bekannt durch seine Wirksamkeit als Prediger in Frankfurt, Ruhrort, Barmen (Gemarke), Elberfeld, Berlin, Potsdam, gest. zu Potsdam als Hofprediger 1868. — *14.

110. Johann Sigismund **Kunth**, geb. 1700 zu Liegnitz, gest. 1779 als Oberpfarrer und Superintendent der Solmsschen Grafschaft zu Baruth in der Niederlausitz. — 520.

111. Peter **Lackmann**, geb. zu Lübeck, Schüler August Hermann Franckes, gest. 1713 als Oberpfarrer zu Oldenburg in Holstein. — 418.

112. Friedrich Adolf **Lampe**, geb. 1683 zu Detmold, reformierter Pfarrer in Weeze und Duisburg, Professor in Utrecht, Pastor an St. Ansgarii in Bremen, wo er 1729 starb. — 134. 230. 330. 331. 332. 333.

113. Ernst **Lange**, geb. 1650, gest. 1727 als Ratsherr in seiner Vaterstadt Danzig. — (306).

114. Joachim **Lange**, geb. 1670 zu Gardelegen in der Altmark, Freund August Hermann Franckes, gest. 1744 als Professor der Theologie in Halle. — 187. 420.

115. Laurentius **Laurenti** (Lorenz Lorenzen), geb. 1660 zu Hüsum in Holstein, gest. 1722 als Kantor und Musikdirektor am Dom in Bremen. — 87. 129. 248. 390. 515.

116. Johann Kaspar **Lavater**, als religiöser Schriftsteller

bekannt, geb. 1741 zu Zürich, gest. daselbst 1801 als Kirchenrat und Pfarrer an St. Peter an den Folgen einer durch einen französischen Soldaten erhaltenen Schußwunde. — 355.

117. Leopold Franz Friedrich **Lehr**, geb. 1709 zu Kronberg bei Frankfurt a. M., gest. 1744 in Magdeburg als Diakonus an der lutherischen Kirche in Köthen. — 256. 349.

118. Johann **Leon**, geb. zu Ohrdruf in Thüringen, erst Feldprediger, dann Lehrer in Königssee und Groß-Mühlhausen, gest. 1597 als Pastor zu Wölfis bei Ohrdruf. — 478. (482).

119. Ehrenfried **Liebich**, geb. 1713 zu Probsthain (Probsthagen) bei Liegnitz, gest. 1780 als Pastor zu Lomnitz und Erdmannsdorf bei Hirschberg. — 162. 351. 402. (458).

120. Salomo **Liscow**, geb. 1640 zu Niemitzsch in der Niederlausitz, gest. 1689 als Diakonus zu Wurzen in Sachsen. — 303. 417. 496.

121. Valentin Ernst **Löscher**, geb. 1673 zu Sondershausen, gest. 1749 als Oberkonsistorialrat und Superintendent zu Dresden. — 254.

122. Matthäus Apelles **von Löwenstern**, geb. 1594 zu polnisch Neustadt in Schlesien, gest. 1648 als Kaiserlicher Rat und Staatsrat des Herzogs von Münsterberg-Öls in Breslau. — 6. 183.

123. Martin **Luther**, als deutscher Reformator zugleich der Begründer und Meister des deutschen evangelischen Kirchengesanges, geb. zu Eisleben am 10. November 1483, gest. ebendaselbst am 18. Februar 1546. Er schuf seine 37 Lieder teils frei, teils durch Verdeutschung lateinischer Hymnen, durch Ausführung alter deutscher Strophen und durch Bearbeitung biblischer Stellen. — 2. 59. 60. 61. 119. 151. 152. 166. (167). 171. 172. 173. 174. 175. 176. 223. 236. 259. 281. 473. 474.

124. Joachim **Magdeburg**, geb. 1525 zu Gardelegen in der Altmark, evangelischer Prediger zu Efferding in Österreich, von dort 1583 vertrieben, 1584 Geistlicher in Essen, Januar bis März 1586 in Köln, dann wieder (bis 1587) in Essen. — 366.

125. Samuel **Marot**, geb. 1770 zu Magdeburg, gest. als Konsistorialrat und Prediger an der neuen Kirche zu Berlin 1865. — 219.

126. Bernhard Walther **Marperger**, geb. 1682 in Hamburg, Pfarrer in Nürnberg, der Nachfolger Speners in Dresden, wo er 1746 als Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat starb. — 329.

127. Christoph Georg Ludwig **Meister**, geb. 1738 in Halle, seit 1774 Prediger an der Salvatorkirche in Duisburg, seit 1778 zugleich Professor der Theologie daselbst. 1784 wurde er Prediger und Professor in Bremen, wo er 1811 starb. — 114.

128. Johann **Mentzer**, geb. 1658 zu Jahna in der Lausitz, gest. 1734 als Pastor zu Kemnitz in derselben Landschaft. — 16.

129. Wolfgang **Meuslin** (Musculus), geb. 1497 zu Dieuze in Lothringen, gest. 1563 als Professor der Theologie zu Bern. — 432.

130. Johann Friedrich **von Meyer**, geb. 1772 zu Frankfurt a. Main, rechtsgelehrter Senator daselbst und mehrmals Bürgermeister, auch als Bibelforscher bekannt, gest. 1849 in seiner Vaterstadt. — 195.

131. Johann Matthäus **Meyfart**, geb. 1590 zu Walwinkel bei Gotha, gest. 1642 als Professor der Theologie und Pastor zu Erfurt. — 510.

132. Joseph **Mohr**, geb. 1792, katholischer Geistlicher, 1818 zu Oberndorf bei Salzburg, gest. 1848 zu Wagrain. — *29.

133. Martin **Moller**, geb. 1547 zu Kroppstädt bei Wittenberg, gest. 1606 als Oberpfarrer in Görlitz. — 369. 370.

134. Kaspar Friedrich **Nachtenhöfer**, geb. 1624 zu Halle, gest. 1685 als Pastor zu Koburg. — 68.

135. Joachim **Neander**, wegen seiner Lobpreisung der Herrlichkeit Gottes „der Psalmist des neuen Bundes" genannt, geb. 1650 zu Bremen, Rektor in Düsseldorf, gest. am 31. Mai 1680 als reformierter Prediger an St. Martini in Bremen. — 14. 15. 79. 246. 264. 304. 441. 497.

136. David **Nerreter**, geb. 1649 zu Nürnberg, gest. zu Stargard 1726 als Generalsuperintendent des Herzogtums Hinterpommern und des Fürstentums Kammin. — 386.

137. Kaspar **Neumann**, geb. 1648 zu Breslau, gest. 1715 ebendaselbst als Pastor, theologischer Professor am Gymnasium und Inspektor der evangelischen Kirchen. — 32. 145. 440. 461.

138. Georg **Neumark**, geb. 1621 zu Langensalza, gest. 1681 als Bibliothekar und Archivsekretär zu Weimar. — 381.

139. Erdmann **Neumeister**, geb. 1671 zu Üchteritz bei Weißenfels, gest. 1756 als Hauptpastor an St. Jakobi in Hamburg. — 88. 252. 320. 443.

140. Johann **Neunherz**, geb. 1653 zu Waltersdorf in Schlesien, gest. 1737 als Oberpfarrer in Hirschberg. — 128.

141. Heinrich Georg **Neuß**, geb. 1654 in Elbingerode am Harz, gest. 1716 als Konsistorialrat und Superintendent in Wernigerode. — 247. 307.

142. Philipp **Nicolai**, geb. 1556 zu Mengeringhausen in Waldeck, half seinem Vater daselbst im Predigtamte, wurde dann 1583 Pastor in Herdecke a. d. Ruhr, 1586 an der heimlichen lutherischen Gemeinde in Köln, 1587 Hofprediger in Wildungen, seit 1596 Pastor in Unna. In Unna schuf er während der großen Pest (1597—1598) seinen „Freudenspiegel des ewigen Lebens" und gleichzeitig damit seine beiden berühmten Lieder. Seit 1601 Hauptpastor an St. Katharinen in Hamburg, starb er daselbst 1608. — 284. 509.

143. Johann **Olearius**, geb. 1611 in Halle, Generalsuperintendent und Oberhofprediger des Administrators daselbst, später in gleicher Stellung zu Weißenfels, wo er 1684 starb. — 27. 28. 105. 168. 226. 290. 291.

144. Joachim **Pauli**, geb. 1636 zu Wilsnack in der Mittelmark, Hauslehrer in Berlin, gest. 1708 als Pfarrer in Ostrau im Kreise Bitterfeld. — 184.

145. Gottlieb Konrad **Pfeffel**, als Fabeldichter bekannt, geb. 1736 zu Kolmar, seit seinem einundzwanzigsten Jahre völlig erblindet, starb 1809 als Präsident des Konsistoriums in Kolmar. — 40.

146. Christoph **Pfeiffer**, geb. 1689 zu Öls, gest. 1758 als Pastor zu Stolz bei Frankenstein in Schlesien. — 69.

147. Christoph Karl Ludwig **von Pfeil**, geb. 1712 zu Grünstadt bei Worms, württembergischer Geheimer Legationsrat, gest. 1784 als preußischer Geheimrat und Minister (Gesandter) auf seinem Gute Deufstetten bei Ansbach. — 350. 457.

148. Benjamin **Praetorius**, geb. 1636 in Obergreißlau bei Weißenfels, gest. 1674 als Pfarrer in Großlissa. — 126. (301).

149. Samuel **Preiswerk**, geb. zu Rümlingen bei Basel 1799, Pfarrer und Antistes in Basel, wo er 1871 starb. — *6.

150. Christian Heinrich Rudolf **Puchta**, geb. 1808 zu Kadolzburg in Mittelfranken, gest. 1858 als Pastor in Augsburg. — 463.

151. Friedrich **Räder**, geb. 1815 zu Elberfeld, starb daselbst als Kaufmann 1872. — *12.

152. Johann Jakob **Rambach**, geb. 1693 zu Halle, Professor der Theologie daselbst, gest. 1735 als Professor und Superintendent in Gießen, Herausgeber des „Geistreichen Hausgesangbuchs". — 19. 51. 52. 146. 170. 217. 273. 274. 337. 338.

153. Johann Wilhelm **Reche**, geb. 1763 in Lennep, lutherischer Pfarrer zu Hückeswagen und Mülheim am Rhein, Konsistorialrat, gest. 1835 im Ruhestand zu Niederkassel am Rhein, Herausgeber des „Christlichen Gesangbuchs für die lutherischen Gemeinden im Herzogtum Berg". — 406.

154. Adam **Reusner**, geb. 1496 zu Mindelheim im bayrischen Schwaben, Schüler Johann Reuchlins, Geheimsekretär des Feldhauptmanns Georg von Frundsberg, Anhänger Kaspar Schwenkfelds, gest. um 1575 in seinem Geburtsort. — 364.

155. Eleonore Fürstin **Reuß**, geborne Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, geb. 1835 zu Gedern am Vogelsberg, gest. auf Schloß Ilsenburg am 18. September 1903. — 82.

156. Christian Friedrich **Richter**, geb. 1676 zu Sorau in der Niederlausitz, August Hermann Franckes Mitarbeiter als Inspektor des Pädagogiums und Arzt des Waisenhauses zu Halle, mit Freylinghausen der bedeutendste unter den „hallischen" Liederdichtern, starb 1711. — 269. 270. 323. 324. 325. 326. 327.

157. Bartholomäus **Ringwald**, geb. 1530 zu Frankfurt a. d. Oder, gest. am 9. Mai 1599 als Pfarrer zu Langenfeld in der Neumark. — 238. 508.

158. Martin **Rinckart**, geb. am 24. April 1586 zu Eilenburg in Sachsen, woselbst er 1649 als Archidiakonus starb. Wie Valerius Herberger und Johann Heermann war er seiner Gemeinde ein treuer Führer in den entsetzlichen Drangsalen, von denen sie im dreißigjährigen Kriege heimgesucht ward.

Sein Danklied dichtete er wahrscheinlich 1630 (oder 1631); gedruckt ist es 1636. — 5.

159. Johann **Rist**, geb. 1607 zu Ottensen bei Hamburg, gest. 1667 als Pastor zu Wedel a. d. Elbe in Holstein. — 7. 46. 76. 85. 100. 225. 436. 511.

160. Samuel **Rodigast**, geb. 1649 zu Gröben bei Jena, Freund Speners, gest. 1708 als Rektor des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin. — 385.

161. Samuel David **Roller**, geb. 1779 zu Heynitz bei Meißen, gest. 1850 als Pfarrer in Lausa bei Dresden. — *40.

162. Johann Andreas **Rothe**, geb. 1688 zu Lissa bei Görlitz, 1722 bis 1737 Zinzendorfs Patronatspfarrer zu Berthelsdorf, starb als lutherischer Pastor zu Thommendorf in der Oberlausitz 1758. — 272. 505.

163. Friedrich **Rückert**, geb. 1788 zu Schweinfurt, Professor der orientalischen Sprachen in Erlangen und Berlin, ein Sänger der Befreiungskriege und unter allen deutschen Dichtern einer der seelenvollsten und formgewandtesten, starb 1866 als preußischer Geheimrat auf seinem Landsitz Neuses bei Koburg. — 56.

164. Martin **Rutilius**, geb. 1550 zu Düben in Sachsen, gest. 1618 als Archidiakonus in Weimar. — 239.

165. Gottfried Wilhelm **Sacer**, geb. 1635 in Naumburg, gest. 1699 als Kammeradvokat in Wolfenbüttel. — 78. 143.

166. Christian Friedrich Heinrich **Sachse**, geb. 1785 zu Eisenberg in Thüringen, gest. 1860 als Hofprediger und Konsistorialrat in Altenburg. — 501.

167. Johann Kaspar **Schade**, geb. 1666 in Kühndorf bei Meiningen, gest. 1698 als Prediger an St. Nikolai in Berlin. — (267). 392.

168. Martin **Schalling**, geb. 1532 zu Straßburg, gest. 1608 als Pastor an St. Marien (Liebfrauen) in Nürnberg. — 283.

169. Johann **Scheffler**, geb. 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs zu Öls, trat 1653 in Breslau unter dem Namen Angelus Silesius zur römisch-katholischen Kirche über, wurde geistlicher Rat des Fürstbischofs und starb 1677 im Kloster St. Matthias zu Breslau. — 294. 295. 296. 297. 298.

170. Christian Ludwig **Scheidt**, geb. 1709 zu Waldenburg bei Schwäbisch-Hall, gest. 1761 als Hofrat und Bibliothekar in Hannover. — 278.

171. Johann Hermann **Schein**, geb. 1586 zu Grünhain in Sachsen, gest. 1630 als Musikdirektor und Thomaskantor in Leipzig. — 483.

172. Hartmann **Schenk**, geb. 1634 in Ruhla bei Eisenach, gest. 1681 als Pfarrer in Ostheim vor der Rhön. — 30.

173. Heinrich Theobald **Schenk**, geb. 1656 zu Heidelbach in Hessen, gest. 1727 als Stadtpfarrer in Gießen. — 514.

174. Gottlob Ferdinand Maximilian **von Schenkendorf**, geb. 1783 in Tilsit, Sänger der Befreiungskriege, gest. als Regierungsrat in Koblenz 1817. — 73. *18. *26.

175. Michael **Schirmer**, geb. 1606 zu Leipzig, gest. 1673 als Konrektor am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. — 44. 125. 153.

176. Levin Johann **Schlicht**, geb. 1681 zu Calbe in der Altmark, Lehrer am Pädagogium in Halle, starb 1723 als Prediger an St. Georgen in Berlin. — 446.

177. Ludwig Heinrich **Schlosser**, geb. 1663 in Darmstadt, gest. 1723 als Prediger an St. Katharinen in Frankfurt a. M. — 456.

178. Johann Eusebius **Schmidt**, geb. 13. Januar 1670 in Hohenfelden bei Erfurt, gest. 25. Dezember 1745 als Pastor in Siebleben bei Gotha. — 186.

179. Benjamin **Schmolck**, geb. 1672 zu Brauchitschdorf bei Liegnitz, gest. 1737 als Oberpfarrer und Inspektor in Schweidnitz, bekannt als Erbauungsschriftsteller. — 34. 35. 50. 81. 130. 131. 132. 159. 209. 214. 215. 253. 268. 321. 322. 394. 395. 396. 421. 444. 445. 467. 498. 499. 516. *2.

180. Johann Gottfried **Schöner**, geb. 1749 zu Rügheim bei Würzburg, gest. 1818 als Stadtpfarrer an der St. Lorenzkirche in Nürnberg. — 356.

181. Johann Heinrich **Schröder**, geb. 1667 zu Springe bei Hannover, gest. 1699 als Pfarrer in Meseberg bei Magdeburg. — 310. 311.

182. Christian Friedrich Daniel **Schubart**, geb. 1739 zu Obersontheim in Schwaben, erst Theologe, dann Musiker, Organist in Ludwigsburg, gest. 1791 als Hofmusikdirektor in Stuttgart. — 354.

183. Johann Jakob **Schütz**, geb. 1640 in Frankfurt a. Main und daselbst als Advokat 1690 gestorben. — 13.

184. Ämilie Juliane Gräfin **von Schwarzburg-Rudolstadt**, geborene Gräfin von Barby, geb. 1637 zu Rudolstadt und ebenda am 3. Dezember 1706 gestorben. — 12. 495.

185. Ludämilie Elisabeth Gräfin **von Schwarzburg-Rudolstadt**, geb. 1640, gest. 1672 als Braut des Grafen Christian Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen. — 302.

186. Christian **Scriver**, geb. 1629 in Rendsburg, Pfarrer in Stendal und Magdeburg, gest. 1693 als Oberhofprediger und Kirchenrat in Quedlinburg; berühmter Erbauungs-Schriftsteller. — 438.

187. Nikolaus **Selnecker**, geb. 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg, Schüler Melanchthons, gest. 1592 als Professor der Theologie, Superintendent und Pastor an St. Thomas in Leipzig, Mitverfasser der Konkordienformel, ein viel verfolgter, standhafter Bekenner. — 24. (207). (370).

188. Elisabeth **von Senitz**, geb. 1629 zu Rankau in Schlesien, Hoffräulein am Hofe zu Brieg und zu Öls, starb 1679. — 107.

189. Justus **Sieber**, geb. zu Einbeck in Hannover 1628, gest. 1695 als Pastor zu Schandau in Sachsen. — 228.

190. Johann **Siegfried**, geb. 1564, gest. 1637 als Superintendent in Schleiz. — 482.

191. August Gottlieb **Spangenberg**, geb. 1704 zu Klettenberg in Hannover, als Bischof der Brüdergemeinde lange Zeit in Amerika tätig, gest. 1792 in Berthelsdorf. — 348.

192. Paul **Speratus**, geb. 1484 zu Röthlen bei Ellwangen in Schwaben, predigte das Evangelium schon 1522 sehr freimütig im Stephansdom zu Wien, kam 1523 nach Wittenberg, wurde 1524 auf Luthers Empfehlung Hofprediger des Herzogs Albrecht von Preußen, war bei der Einführung der Reformation im Herzogtum Preußen besonders tätig und starb als lutherischer Bischof von Pomesanien zu Marienwerder 1551. — 260.

193. Karl Johann Philipp **Spitta**, geb. zu Hannover 1801, gest. als Superintendent zu Burgdorf bei Hannover 1859. Seine Liedersammlung „Psalter und Harfe" erschien zuerst 1833. — 201. 222. 408. 459. *9. *25. *33. *41.

194. Josua **Stegmann**, geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, gest. 1632 als Professor der Theologie und Superintendent zu Rinteln. — 182 (?).

195. Gerhard **Stip**, geb. 1809 zu Norden in Ostfriesland, gab 1851 eine Sammlung von Kirchenliedern unter dem Titel „Unverfälschter Liedersegen" heraus und starb als Privatgelehrter zu Potsdam 1882. — 425.

196. Heinrich Arnold **Stockfleth**, geb. 1643 zu Alfeld in Hannover, gest. 1708 zu Münchberg bei Bayreuth als brandenburgischer Kirchenrat, Oberhofprediger und Generalsuperintendent. — 384.

197. Konrad Gebhard **Stübner** gab als Predigtamtskandidat 1727 eine Sammlung geistlicher Lieder heraus. — 257.

198. Julius Karl Reinhold **Sturm**, geb. 1816 zu Köstritz in Thüringen, seit 1857 Pfarrer und Kirchenrat daselbst, gest. am 2. Mai 1896 in Leipzig. — 57. 216. 471.

199. Christian Ludwig **Taddel**, geb. 1706 im Mecklenburgischen, gest. 1775 als Hofrat und Justizkanzleidirektor in Rostock. — 135.

200. Gerhard **Tersteegen**, geb. zu Mörs am 25. November 1697, erlernte, nachdem er die höhere Schule seiner Vaterstadt durchgemacht hatte, die Kaufmannschaft und dann das Bandwirken in Mülheim a. d. Ruhr, wo er von seinem fünfzehnten Lebensjahre bis zu seinem am 3. April 1769 erfolgten Tode gelebt hat; ein reformierter Mystiker mit reichem inneren Leben, durch Wort und Schrift vielen ein Seelsorger und geistlicher Führer. — (20). 36. 70. 111. 147. 160. 190. 255. 339. 340. 341. 342. 343. 423. 429. 448. 449. *15.

201. Valentin **Thilo**, geb. 1607 zu Königsberg i. Pr., gest. 1662 ebenda als Professor der Beredsamkeit. — 45.

202. Christoph **Tietze** (Titius), geb. zu Wilkau bei Breslau

1641, starb als Pastor zu Hersbruck bei Nürnberg 1703. — 245. 383.

203. Gottfried **Tollmann**, geb. 1680 zu Lauban in der Lausitz, Pfarrer, gest. 1766 zu Laube bei Görlitz. — 462.

204. Josua **Wegelin**, geb. zu Augsburg 1604, starb 1640 als Pfarrer in Preßburg. — (141).

205. Christoph **Wegleiter**, geb. zu Nürnberg 1659, gest. 1706 als Professor der Theologie und Prediger an der Stadtkirche zu Altdorf. — (33).

206. Michael **Weiße**, geb. zu Neiße in Schlesien, Pfarrer zu Landskron und Fulneck in Böhmen, gab 1531 das erste deutsche Gesangbuch der böhmischen Brüder heraus und starb 1540 als Brüdervorsteher in Neutomischl. — 92. (118). 472.

207. Georg **Weissel**, geb. 1590 zu Domnau in Ostpreußen, gest. 1635 als Prediger zu Königsberg i. Pr. — 41. (124). 261.

208. Georg **Werner**, geb. 1589 in Preußisch-Holland, gest. 1643 als Prediger zu Königsberg i. Pr. — 97.

209. Johann Joseph **Winckler**, geb. 1670 zu Lucka in Sachsen-Altenburg, gest. 1722 als Konsistorialrat und Domprediger in Magdeburg. — 316. 317. 393.

210. Jakob Gabriel **Wolf**, geb. 1684 in Greifswald, gest. 1754 als Hofrat und Professor der Rechte zu Halle. — 271. 334.

211. Ernst Gottlieb **Woltersdorf**, geb. 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, gest. 1761 als Stadtpfarrer zu Bunzlau in Schlesien, Mitbegründer und Vorsteher des dortigen Waisenhauses. — 39. 234.

212. Johann Friedrich **Zihn**, geb. 1650 zu Suhl in Thüringen, gest. 1719 als Archidiakonus in seiner Vaterstadt. — 387.

213. Nikolaus Ludwig Graf **von Zinzendorf**, geb. in Dresden 1700, Gründer von Herrnhut, Stifter und Bischof der Brüdergemeinde, starb 1760 zu Herrnhut. — 211. 345. 346. 347 450 518. 519.

214. Christian Renatus Graf **von Zinzendorf**, des Vorigen Sohn, geb. 1727 in Herrnhut, gest. 1752 in London. — 113.

215. Johann **Zwick**, geb. zu Konstanz 1496, brach durch das Züricher Gesangbuch von 1536 dem Kirchenliede in der reformierten Kirche Bahn und starb als Pfarrer seiner Vaterstadt 1542 an der Pest zu Bischofszell, wo er das durch die Seuche verwaiste Pfarramt verwaltete. — 139.

Die Dichter folgender Lieder sind unbekannt: 25. 54. 58. 75. 89. 90. 110. 117. 121. 127. 138. 140. 149. 150. 157. 169. 192. 231. 235. 258. 314. 335. 362. 363. 372. 388. 397. 400. 410. 422. 426. 427. 434. 435. 442. 447. 484. 485. 491. *8. *11. *13. *19. *23. *27. *30. *43.

Verzeichnis der Lieder.

	Nr.
Abermal ein Jahr verflossen	79
Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ	207
Ach bleib mit deiner Gnade	182
Ach Gnad über alle Gnaden	229
Ach Gott, ich muß in Traurigkeit	506
Ach Gott und Herr	239
Ach Gott, verlaß mich nicht	389
Ach Gott, vom Himmel sieh darein	171
Ach Gott, wie manches Herzeleid	369
Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein	353
Ach mein Jesu, sieh, ich trete	446
Ach mein Jesu, welch Verderben	249
Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen	294
Ach Vater, der die arge Welt	191
Ach wie nichtig, ach wie flüchtig	490
Ach wundergroßer Siegesheld	142
Allein Gott in der Höh sei Ehr	1
Allein zu dir, Herr Jesu Christ	237
Alle Menschen müssen sterben	492
Aller Gläubgen Sammelplatz	518
Alles ist an Gottes Segen	388
Alles ist euer! O Worte des ewigen Lebens	354
Allgenugsam Wesen	339
Auf, auf, ihr Reichsgenossen	46
Auf Christi Himmelfahrt allein	141
Auf diesen Tag bedenken wir	139
Auferstehn, ja auferstehn wirst du	521
Auf Gott und nicht auf meinen Rat	403
Auf meinen lieben Gott	372
Auf und mache dich bereit	57
Aus Gnaden soll ich selig werden	278
Aus irdischem Getümmel	361
Aus meines Herzens Grunde	410
Aus tiefer Not schrei ich zu dir	236
Bedenke, Mensch, das Ende	496
Befiehl du deine Wege	373
Bei dir, Jesu, will ich bleiben	222
Bescher uns, Herr, das täglich Brot	460
Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen	33
Betgemeinde, heilge dich	350
Bis hieher hat mich Gott gebracht	12
Brich an, du schönes Morgenlicht	73
Brich, heller Morgenstern, herein	258
Christe, der du bist Tag und Licht	432
Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine	183
Christe, du Lamm Gottes	90
Christ fuhr gen Himmel	138
Christ ist erstanden	117
Christ lag in Todesbanden	119
Christus der ist mein Leben	484
Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter	429
Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt, volle Chöre	532
Das alte Jahr vergangen ist	75
Das ist eine selge Stunde	39
Das Jahr geht still zu Ende	82
Das walte Gott, der helfen kann	419
Das walt Gott Vater und Gott Sohn	411
Dein König kommt in niedern Hüllen	56

	Nr.
Dein König kommt, o Zion	55
Dein Mittler kömmt; auf, blöde Seele	51
Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen	189
Dein Wort, o Herr, ist milder Tau	212
Der Abend kommt, die Sonne sich bedecket	448
Der am Kreuz ist meine Liebe	108
Der du das Volk regierest	195
Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast	97
Der du in Todesnächten	200
Der du zum Heil erschienen	197
Der Heiland kommt, lobsinget ihm	54
Der heilge Christ ist kommen	72
Der Herr fährt auf gen Himmel	143
Der Herr ist mein getreuer Hirt	371
Der Hölle Pforten sind zerstört	125
Der lieben Sonne Licht und Pracht	438
Der Sabbath ist vergangen	444
Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe	441
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht	351
Die Christen gehn von Ort zu Ort	519
Die Ernt ist nun zu Ende	462
Die Gnade sei mit allen	401
Die güldne Sonne	414
Die helle Sonn leucht't jetzt herfür	409
Die Nacht ist kommen, drin wir ruhen sollen	433
Dies ist der Tag, den Gott gemacht	71
Dies ist die Nacht, da mir erschienen	68
Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet	435
Dir, dir, Jehovah, will ich singen	315
Dir jauchzet froh die Christenheit	165
Du bist ein Mensch, das weißt du wohl	374
Du bist mir nah mit deiner Gnade	360
Du bist zwar mein und bleibest mein	503
Du meine Seele, singe	8
Durch Trauern und durch Plagen	78
Du weinest vor Jerusalem	240
Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld	335
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein	386
Eine Herde und ein Hirt	194
Einen guten Kampf hab ich	486
Einer ists, an dem wir hangen	198
Eines wünsch ich mir vor allem andern	116
Ein feste Burg ist unser Gott	172
Ein Haupt hast du dem Volk gesandt	471
Ein Kindelein so löbelich	58
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld	101
Ein neuer Tag, ein neues Leben	421
Ein reines Herz, Herr, schaff in mir	307
Eins ist not! Ach Herr, dies Eine	310
Endlich bricht der heiße Tiegel	405
Endlich, endlich muß es doch	394
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	173
Erhebe dich, o meine Seel	418
Erhebet er sich, unser Gott	528
Ermuntert euch, ihr Frommen	515
Erschienen ist der herrlich Tag	120
Es glänzet der Christen inwendiges Leben	323
Es ist das Heil uns kommen her	260
Es ist die Nacht gekommen	453
Es ist genug	494
Es ist gewißlich an der Zeit	508
Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein	324

	Nr.
Es ist noch eine Ruh vorhanden	520
Es kostet viel, ein Christ zu sein	325
Es saß ein frommes Häuflein dort	161
Es wolle Gott uns gnädig sein	174
Ewge Liebe, mein Gemüte	273
Fahre fort, fahre fort	186
Fang dein Werk mit Jesu an	422
Freu dich sehr, o meine Seele	485
Freuet euch, ihr Christen alle	63
Fröhlich soll mein Herze springen	64
Früh am Morgen Jesus gehet	425
Frühmorgens, da die Sonn aufgeht	123
Für alle Güte sei gepreist	451
Für diese Kinder beten wir	218
Geht hin, ihr gläubigen Gedanken	277
Geht nun hin und grabt mein Grab	500
Geist der Wahrheit, lehre mich	163
Gelobet sei der Herr	168
Gelobet seist du, Jesu Christ	59
Gelobt sei Gott im höchsten Thron	118
Gern in alles mich zu fügen	355
Gesegn uns, Herr, die Gaben dein	426
Gib dich zufrieden und sei stille	375
Gott, deine Güte reicht so weit	352
Gott des Himmels und der Erden	413
Gott, des Zepter, Stuhl und Krone	247
Gottes Stadt steht fest gegründet	201
Gottes und Marien Sohn	69
Gott, gib einen milden Regen	158
Gott ist gegenwärtig	36
Gott ist getreu	402
Gott ist mein Hirt, nie werd ich Mangel leiden	523
Gott ist mein Lied	21
Gott ist und bleibt getreu	397
Gott lebet noch	387
Gott lebt: wie kann ich traurig sein	395
Gottlob, der Sonntag kommt herbei	27
Gottlob, die Stund ist kommen	502
Gottlob, ein neues Kirchenjahr	53
Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit	80
Gottlob, nun ist erschollen	465
Gott rufet noch: sollt ich nicht endlich hören	255
Gott sei Dank durch alle Welt	42
Gott sei gelobet und gebenedeiet	223
Gott Vater, aller Dinge Grund	205
Gott wills machen, daß die Sachen	398
Gott woll uns hoch beglücken	468
Großer Gott von alten Zeiten	32
Großer Gott, wir fallen nieder	20
Großer Mittler, der zur Rechten	146
Guter Hirt, der seine Herde	216
Hallelujah, Gott zu loben	536
Hallelujah! jauchzt, ihr Chöre	137
Hallelujah! Lob, Preis und Ehr	169
Hallelujah, schöner Morgen	37
Halt im Gedächtnis Jesum Christ	305
Heiland, deine Menschenliebe	337
Heilge Einfalt, Gnadenwunder	348
Heilger Jesu, Heilgungsquelle	314
Herr, auf Erden muß ich leiden	145
Herr, dein Wort, die edle Gabe	211
Herr, der du mir das Leben	452
Herr, der durch der Liebe Band	458
Herr, die Erde ist gesegnet	463

	Nr.
Herr, du wollst uns vollbereiten	233
Herr, es ist von meinem Leben	440
Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott	2
Herr Gott, dich loben wir, regier	466
Herr, höre, Herr, erhöre	467
Herr, ich habe mißgehandelt	244
Herr Jesu Christ, dein teures Blut	105
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend	25
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, ... sieh doch	238
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, ... wir kommen	231
Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut, mein Seelenschatz	320
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott	477
Herr Jesu, dir sei Preis und Dank	224
Herr Jesu, Gnadensonne	309
Herr Jesu, Licht der Heiden	86
Herr, nun laß in Friede	487
Herr, öffne mir die Herzenstür	28
Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken	112
Herr, unser Gott, laß nicht zuschanden werden	179
Herr, wann wirst du Zion bauen	187
Herr, wie du willst, so schicks mit mir	368
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr	283
Herzlich tut mich verlangen	481
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen	95
Herz und Herz vereint zusammen	345
Heut triumphieret Gottes Sohn	121
Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin	287
Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder	326
Hier stehen wir von nah und fern	199
Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not	370
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen	76
Himmelan geht unsre Bahn	321
Himmelan, nur himmelan	356
Hinunter ist der Sonnen Schein	431
Hirte deiner Schafe	445
Höchster Gott, wir danken dir	31
Höchster Tröster, komm hernieder	162
Höchsterwünschtes Seelenleben	330
Hosianna, Davids Sohn, der	52
Hosianna! Davids Sohn kommt	50
Hüter, wird die Nacht der Sünden	327
Ich armer Mensch, ich armer Sünder	245
Ich bin ein Gast auf Erden	376
Ich bin getauft auf deinen Namen	217
Ich bin in dir, und du in mir	221
Ich bin ja, Herr, in deiner Macht	488
Ich geh zu deinem Grabe	130
Ich habe nun den Grund gefunden	272
Ich hab in Gottes Herz und Sinn	377
Ich hab in guten Stunden	404
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt	478
Ich hab mich Gott ergeben	482
Ich hab von ferne	522
Ich komme, Herr, und suche dich	232
Ich komm jetzt als ein armer Gast	228
Ich lobe dich von ganzer Seelen	185
Ich rühm den Herrn allein	525
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ	282
Ich schau nach jenen Bergen gern	533

	Nr.
Ich singe dir mit Herz und Mund	9
Ich steh an deiner Krippen hier	65
Ich steh in meines Herren Hand	408
Ich sterbe täglich, und mein Leben	498
Ich und mein Haus, wir sind bereit	459
Ich weiß, woran ich glaube	280
Ich will dich lieben, meine Stärke	295
Ich will ganz und gar nicht zweifeln	264
Ihr armen Sünder, kommt zuhauf	248
In allen meinen Taten	380
In Christi Wunden schlaf ich ein	491
In dich hab ich gehoffet, Herr	364
In Gottes Namen fang ich an	417
In Gottes Reich geht niemand ein	257
Ist Gott für mich, so trete	263
Ja fürwahr, uns führt mit sanfter Hand	407
Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre	70
Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren	527
Je größer Kreuz, je näher Himmel	396
Jehovah! Jehovah! Jehovah	40
Jerusalem, du hochgebaute Stadt	510
Jesu, deine Passion	106
Jesu, deine tiefen Wunden	96
Jesu, der du bist alleine	340
Jesu, der du wollen büßen	110
Jesu, frommer Menschenherden	300
Jesu, geh voran	346
Jesu, großer Wunderstern	88
Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens	311
Jesu, meine Freude	292
Jesu, meines Lebens Leben	99
Jesus Christus herrscht als König	344
Jesus ist der schönste Nam	296
Jesus, Jesus, nichts als Jesus	302
Jesus lebt, mit ihm auch ich	136
Jesus, meine Zuversicht	127
Jesus nimmt die Sünder an	252
Jesus soll die Losung sein	81
König, dem kein König gleichet	338
Komm, Heidenheiland, Lösegeld	49
Komm, heiliger Geist, erfüll	150
Komm, heiliger Geist, Herre Gott	151
Komm, mein Herz, in Jesu Leiden	234
Komm, o komm, du Geist des Lebens	156
Kommst du, kommst du, Licht der Heiden	43
Kommt, Kinder, laßt uns gehen	341
Kommt und laßt uns Christum ehren	66
Laß dich Gott	382
Laß dich, Herr Jesu Christ	454
Lasset die Kindlein kommen	213
Lasset uns mit Jesu ziehen	299
Laß mich dein sein und bleiben	24
Laß mir die Feier deiner Leiden	114
Lebenssonne, deren Strahlen	331
Licht vom Licht, erleuchte mich	34
Liebe, die du mich zum Bilde	297
Liebster Heiland, nahe dich	342
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem	214
Liebster Jesu, wir sind hier, dich	29
Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren	14
Lobe den Herren, o meine Seele	18
Lobt Gott, ihr Christen allzugleich	62
Mache dich, mein Geist, bereit	319
Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt	483
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit	41

	Nr.
Man lobt dich in der Stille	7
Marter Christi, wer kann dein vergessen	113
Meinen Jesum laß ich nicht	288
Mein erst Gefühl sei Preis und Dank	424
Meine Seele senket sich	393
Meine Seele steigt auf Erden	524
Meine Seel ist stille	392
Meine Sorgen, Angst und Plagen	400
Mein Fels hat überwunden	134
Mein Friedefürst, dein freundliches Regieren	269
Mein Gott, ich klopf an deine Pforte	322
Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe	499
Mein Heiland nimmt die Sünder an	256
Mein Jesu, dem die Seraphinen	266
Mein Jesus lebt, was soll ich sterben	131
Mein Leben ist ein Pilgrimstand	332
Mein schönste Zier und Kleinod bist	434
Mein Schöpfer, steh mir bei	170
Mein siegend Haupt	148
Mir ist Erbarmung widerfahren	276
Mir nach! spricht Christus, unser Held	298
Mit Ernst, o Menschenkinder	45
Mit Fried und Freud ich fahr dahin	473
Mitten wir im Leben sind	474
Morgenglanz der Ewigkeit	416
Nacht umhüllte rings die Erde	74
Nichts Betrübters ist auf Erden	507
Nun bitten wir den heiligen Geist	152
Nun danket alle Gott	5
Nundanketallundbringet Ehr	10
Nun freut euch, lieben Christen gmein	259
Nun gottlob! Es ist vollbracht	215
Nun jauchzet all, ihr Frommen	44
Nun jauchzt dem Herren, alle Welt	26
Nun lasset uns den Leib begrabn	472
Nun laßt uns gehn und treten	77
Nun laßt uns Gott dem Herren	4
Nun lob, mein Seel, den Herren	3
Nun preiset alle	6
Nun ruhen alle Wälder	437
Nun sei, o Herr, dir Preis und Dank geweihet	235
Nun sich der Tag geendet hat	439
Nun sich der Tag geendet	449
Nun so will ich denn mein Leben	343
O auferstandner Siegesfürst	133
O daß doch bald dein Feuer brennte	192
O daß ich tausend Zungen hätte	16
O der alles hätt verloren	312
O du allersüßte Freude	154
O du Liebe meiner Liebe	107
O Durchbrecher aller Bande	313
O Ewigkeit, du Donnerwort	511
O Ewigkeit, du Freudenwort	512
O Fels des Heils, o Gotteslamm	230
O Gott, du frommer Gott	285
O Gott, du höchster Gnadenhort	206
O Gottes Geist und Christi Geist	164
O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ	262
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens	160
O Gott, von dem wir alles haben	461
O großer Gott, du reines Wesen	290
O Haupt voll Blut und Wunden	102

	Nr.
O heilger Geist, kehr bei uns ein	153
O heilige Dreifaltigkeit	412
O heiliger Geist, o heiliger Gott	157
O hilf, Christe, Gottes Sohn	92
O Jesu Christe, wahres Licht	84
O Jesu Christ, mein schönstes Licht	289
O Jesu Christ, meins Lebens Licht	479
O Jesu, dir sei ewig Dank	226
O Jesu, Herr der Herrlichkeit	204
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn	286
O Jesu, meines Lebens Licht	423
O Jesu, meine Wonne	225
O Jesu, süßes Licht	420
O König aller Ehren	83
O König, dessen Majestät	254
O Lamm Gottes, der du trugest	89
O Lamm Gottes, unschuldig	91
O Liebe, die den Himmel hat zerrissen	270
O Liebesglut, wie soll ich dich	333
O selges Licht, Dreifaltigkeit	430
O süßer Stand, o selig Leben	316
O Tod, wo ist dein Stachel nun	124
O Traurigkeit! O Herzeleid	100
O Vater der Barmherzigkeit	243
O Vaterherz, o Licht, o Leben	336
O was für ein herrlich Wesen	271
O Welt, ich muß dich lassen	475
O Welt, sieh hier dein Leben	103
O wie fröhlich, o wie selig	516
O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen	489
O wir armen Sünder	93
Preis, Ehr und Lob sei dir	470
Preist den Herrn! Ihm Lob zu singen	537
Reich des Herrn	193
Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr	180
Ringe recht, wenn Gottes Gnade	317
Rüstet euch, ihr Christenleute	328
Ruhe hier, mein Geist, ein wenig	111
Ruhe ist das beste Gut	267
Schaffet, schaffet Menschenkinder	250
Schatz über alle Schätze	303
Schmücke dich, o liebe Seele	227
Schmückt das Fest mit Maien	159
Schön ists, Jehovah loben	530
Schöpfer aller Menschenkinder	274
Schwing dich auf zu deinem Gott	378
Seelenbräutigam	293
Seele, was ermüdst du dich	334
Sei getreu bis an das Ende	301
Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut	13
Sei mir tausendmal gegrüßet	104
Siegesfürste, Ehrenkönig	147
Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig	304
Singt, singt Jehovah neue Lieder	531
So ist die Woche nun geschlossen	443
Sollt es gleich bisweilen scheinen	383
Sollt ich meinem Gott nicht singen	11
Sorge doch für meine Kinder	456
So ruhest du, o meine Ruh	109
So wahr ich lebe, spricht dein Gott	241
Speise, Vater, deine Kinder	428
Stark ist meines Jesu Hand	279
Steil und dornig ist der Pfad	357
Such, wer da will, ein ander Ziel	261
Teures Wort aus Gottes Munde	209
Treuer Jesu, wache du	447
Treuer Wächter Israel	464
Triumph, Triumph! Es kommt mit Pracht	126
Tut mir auf die schöne Pforte	35
Überwinder nimm die Palmen	135
Uns, die Gebundnen, zu befrein	362
Unsern Ausgang segne Gott	30
Unter allen großen Gütern	306

	Nr.
Unter tausend frohen Stunden	115
Unumschränkte Liebe . . .	19
Valet will ich dir geben .	480
Vater, kröne du mit Segen	469
Vater unser im Himmelreich	281
Verleih uns Frieden gnädiglich	175
Versuchet euch doch selbst .	265
Verzage nicht, du Häuflein klein	178
Vom Himmel hoch da komm ich her	60
Vom Himmel kam der Engel Schar	61
Von des Himmels Thron .	219
Von Gott will ich nicht lassen	367
Vor Jesu Augen schweben .	450
Wach auf, du Geist der ersten Zeugen	188
Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin	129
Wach auf, mein Herz, und singe	415
Wachet auf, erhebt die Blicke	202
Wachet auf! ruft uns die Stimme	509
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit	176
Walte, walte nah und fern	196
Wann Gott einst unsre Bande bricht	534
Wann grünt dein ganzer Erdenkreis	190
Warum sollt ich mich denn grämen	379
Warum willst du doch für morgen	390
Warum willst du draußen stehen	47
Was Gott tut, das ist wohlgetan	385
Was hinket ihr, betrogne Seelen	349
Was mein Gott will, das gscheh allzeit	363
Was von außen und voninnen	391
Was wär ich ohne dich gewesen	358
Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel	268
Welt, ade! ich bin dein müde	493
Wenn alle untreu werden .	359
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	22
Wenn kleine Himmelserben	505
Wenn meine Sünd mich kränken	98
Wenn mein Stündlein vorhanden ist	476
Wenn wir in höchsten Nöten sein	365
Werde licht, du Stadt der Heiden	85
Werde munter, mein Gemüte	436
Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut	366
Wer im Herzen will erfahren	87
Wer ist wohl wie du . . .	318
Wer nur den lieben Gott läßt walten	381
Wer sich auf seine Schwachheit steurt	329
Wer sind die vor Gottes Throne	514
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	495
Wie dank ichs, Heiland, deiner Liebe	347
Wie der Hirsch bei schwülem Wetter	526
Wie fleugt dahin der Menschen Zeit	497
Wie Gott mich führt, so will ich gehn	399
Wie groß ist des Allmächtgen Güte	23
Wie herrlich ist die neue Welt	513
Wie reizend schön, Herr Zebaoth	529
Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ	455
Wie schön leuchtet der Morgenstern	284
Wie soll ich dich empfangen	48
Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen	308
Willkommen, Held im Streite	132
Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns	94

	Nr.
Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen Himmel	140
Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod	122
Wir danken Gott für seine Gabn	427
Wir flehn um deine Gnade	220
Wir glauben all an einen Gott	166
Wir glauben all an einen Gott	167
Wir liegen hier zu deinen Füßen	253
Wir Menschen sind zu dem, o Gott	208
Wir singen dir, Immanuel	67
Wir warten dein, o Gottessohn	517
Wo Gott der Herr nicht bei uns hält	177
Wohlauf, mein Herz, zu Gott	291
Wohlauf, wohlan zum letzten Gang	501
Wohl dem, der Gott verehret	535
Wohl einem Haus, da Jesus Christ	457
Wo ist ein solcher Gott wie du	275
Womit soll ich dich wohl loben	17
Wort des höchsten Mundes	210
Wo soll ich fliehen hin	242
Wo soll ich hin, wer hilfet mir	246
Wo willst du hin, weils Abend ist	442
Wunderanfang, herrlichs Ende	384
Wunderbarer König	15
Zaget nicht, wenn Dunkelheiten	406
Zeige dich uns ohne Hülle	38
Zeuch ein zu deinen Toren	155
Zeuch hin, mein Kind	504
Zeuch uns nach dir	144
Zieht in Frieden eure Pfade	203
Zion, gib dich nur zufrieden	184
Zion klagt mit Angst und Schmerzen	181
Zu dir, Herr Jesu, komme ich	251
Zum Himmel bist du eingegangen	149
Zween der Jünger gehn mit Sehnen	128

Von den 152 Liedern des Militärgesangbuches haben nachstehende 148 in diesem Gesangbuche Aufnahme gefunden:

Militär-gesang-buch	Ev. Gsgb. f. Rheinl. u. Wstf.	Militär-gesang-buch	Ev. Gsgb. f. Rheinl. u. Wstf.	Militär-gesang-buch	Ev. Gsgb. f. Rheinl. u. Wstf.	Militär-gesang-buch	Ev. Gsgb. f. Rheinl. u. Wstf.
1	1	39	298	76	217	116	403
2	315	40	318	77	90	117	373
3	36	41	284	78	305	118	398
4	2	42	108	79	234	119	368
5	9	43	116	80	227	120	396
6	14	44	95	81	239	121	380
7	18	45	96	82	236	122	263
8	5	46	99	83	238	123	383
9	16	47	107	85	98	124	367
10	285	48	102	86	365	125	379
11	13	49	91	87	253	126	385
12	11	50	103	89	237	127	363
13	23	51	94	90	310	128	381
14	15	52	137	91	309	129	492
15	37	53	130	92	283	130	484
16	25	54	136	93	321	131	485
17	24	55	124	94	272	132	376
18	29	56	129	95	280	134	498
19	304	57	132	96	295	135	510
20	35	58	142	97	346	136	127
21	30	59	141	98	292	137	474
22	46	60	147	99	252	138	489
23	42	61	151 und	100	338	139	480
24	41		150	101	341	140	509
25	45	62	156	102	297	141	495
26	44	63	154	103	319	142	414
27	48	64	153	104	288	143	413
28	71	65	159	105	276	144	415
29	68	66	155	106	313	145	431
30	64	67	169	107	286	146	437
31	59	69	207	108	317	147	439
32	60	70	182	109	328	148	178
33	67	71	172	110	250	149	465
34	75	72	173 und	111	334	150a	471
35	76		175	112	261	150b	469
36	77	73	186	113	268	150c	470
37	88	74	345	114	308		
38	299	75	188	115	389		

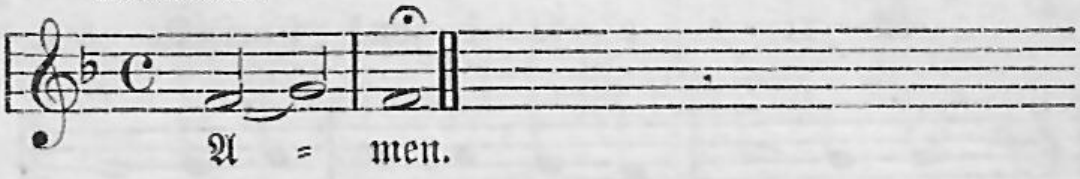
Ordnung des Gottesdienstes.

I. Der Hauptgottesdienst.

[Chor: Psalm oder Eingangsspruch.]

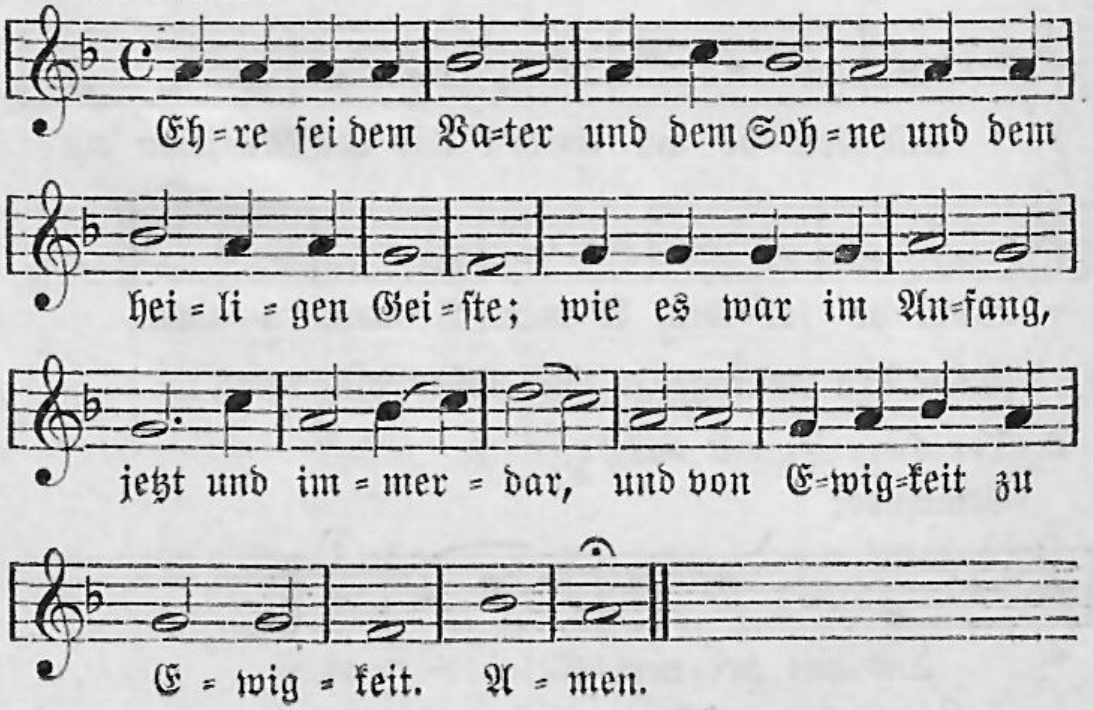
1. Gemeinde:
   Eingangslied.
2. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

   Gemeinde:



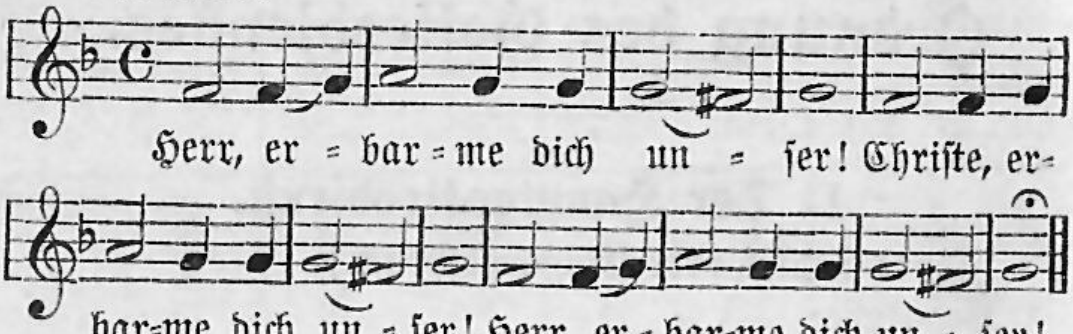
3. Unsere Hilfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. — Eingangsspruch.

   Gemeinde:

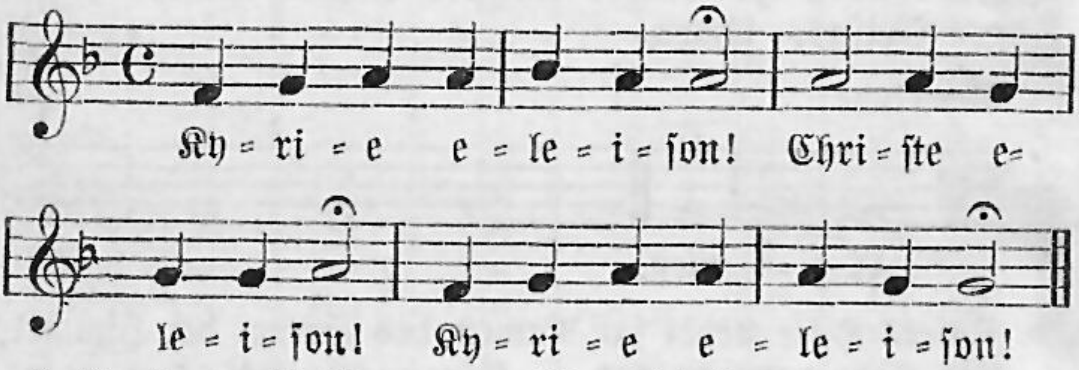


4. Sündenbekenntnis.

Gemeinde:



Oder:



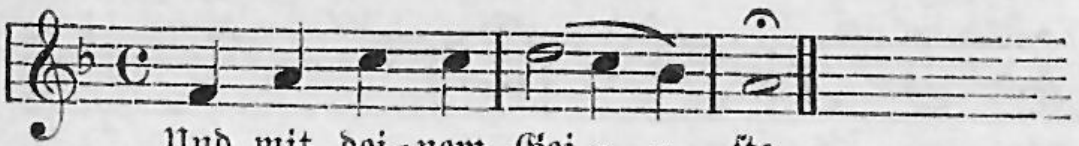
5. Gnadenverkündigung. — Ehre ſei Gott in der Höhe!

Gemeinde:

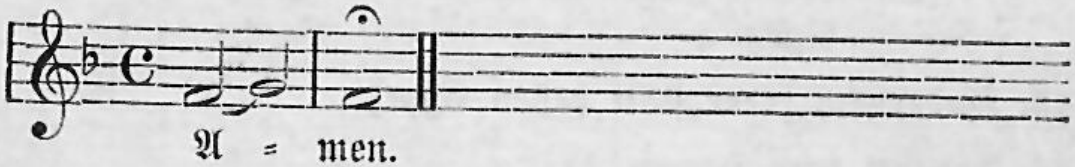
[Chor (an Feſttagen): Wir loben dich uſw.]

6. Der Herr ſei mit euch!

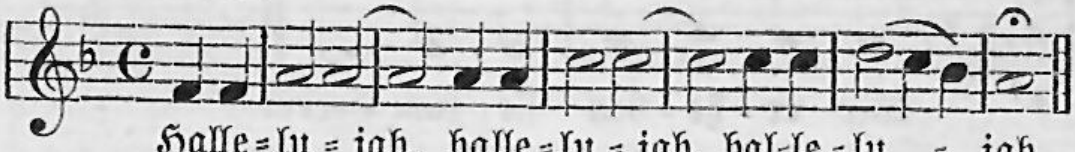
Gemeinde:



7. [Festspruch und] Gebet.
Gemeinde:



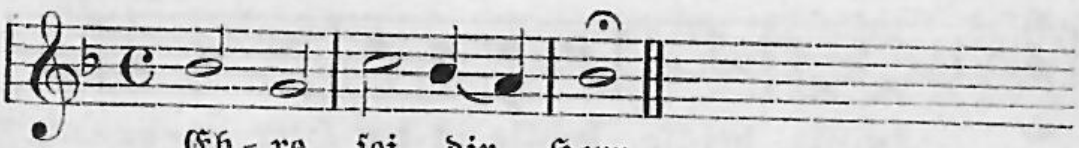
8. Epistel. Spruch. Hallelujah. *)
Gemeinde:



[In der Passionszeit und an Bußtagen:

[Chor.]

9. Evangelium. Gelobt seist du, o Christus!
Gemeinde:



10. Glaubensbekenntnis.
Gemeinde:

[Chor.]

11. Predigtlied.

---

*) Wird die Epistel nicht verlesen, so treten Spruch und Hallelujah nach dem Evangelium ein.

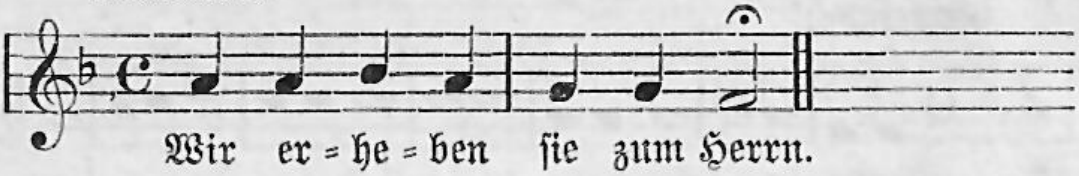
12. Kanzelgruß. Predigt.

[Liedervers. Fürbitten und Abkündigungen.] Kanzelsegen.

13. Liedervers [oder statt dessen Chor].

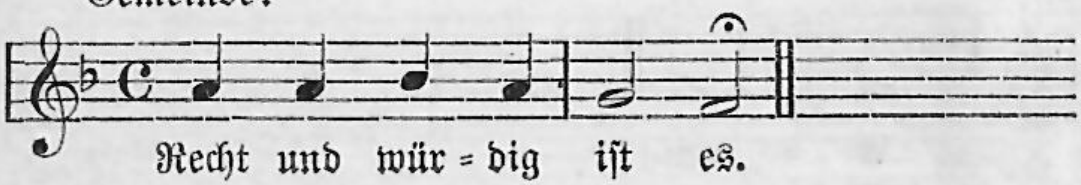
14. Erhebet eure Herzen! *)

Gemeinde:



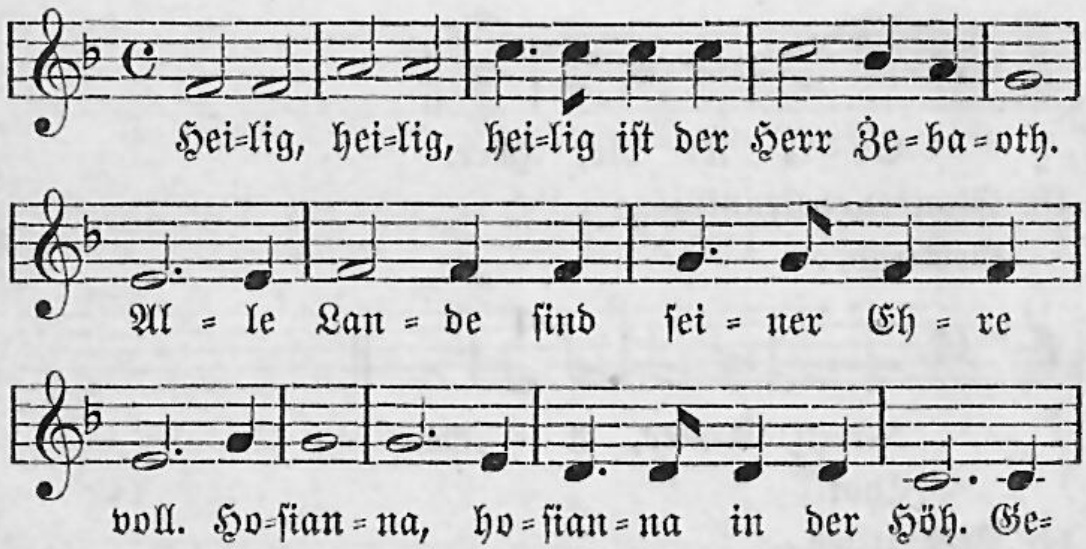
15. Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott!

Gemeinde:

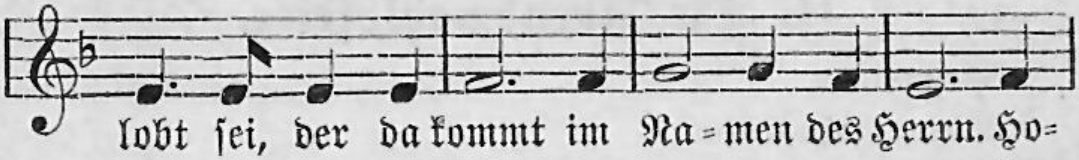


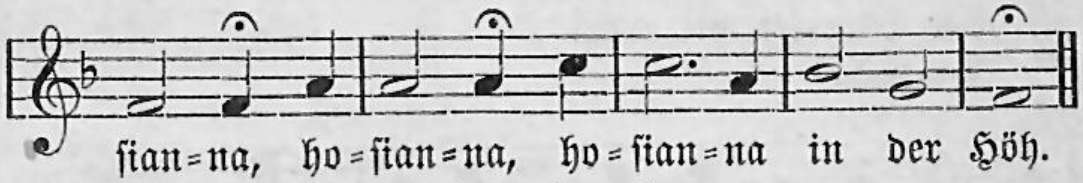
16. Lobpreisung.

Gemeinde:



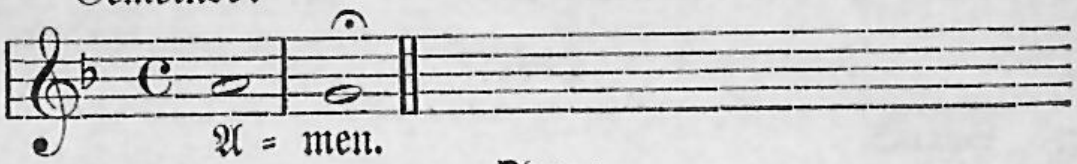
*) Nr. 14—16 können hier eintreten, wenn sie nicht in der Abendmahlsfeier ihren Platz finden.





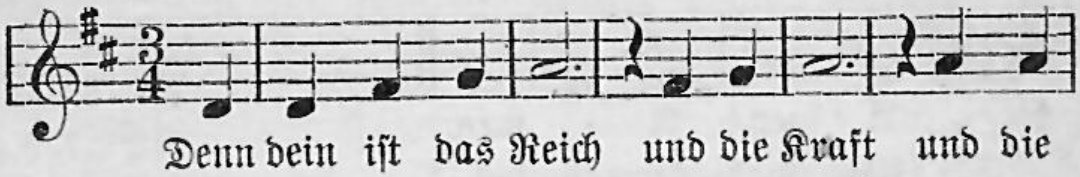
17. Fürbittengebet.*) Gebet des Herrn.

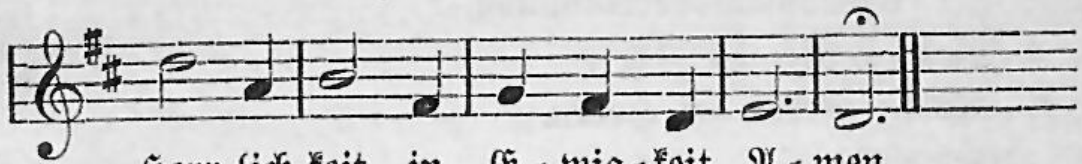
Gemeinde:



Oder:

Gemeinde:





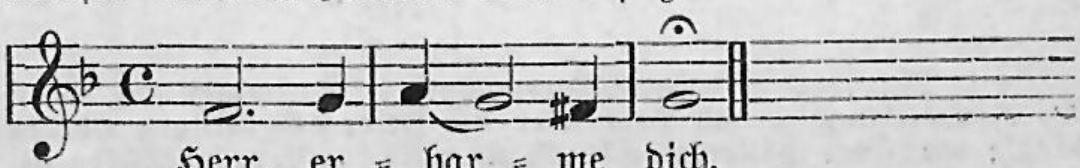
18. Segen.

Gemeinde:

[Gemeinde (nach oder vor dem Segen): Schlußvers.]

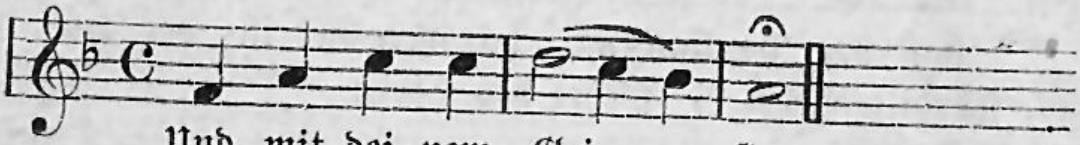
---

*) Im Fürbittengebet: „Lasset uns in Frieden den Herrn anrufen" kann die Gemeinde dreimal singen:



II. Die Abendmahlsfeier.

1. Gemeinde:
   Abendmahlslied.
2. Der Herr sei mit euch!
   Gemeinde:



Oder:

Spruch.
Gemeinde:

[Abendmahlsvermahnung.]*)

3. Siehe I, Nr. 14—16.
4. Gebet. Gebet des Herrn.
   Gemeinde:

5. Einsetzungsworte.
   Gemeinde [und Chor]:
   Christe, du Lamm Gottes (Gesangbuch Nr. 90).

Oder:

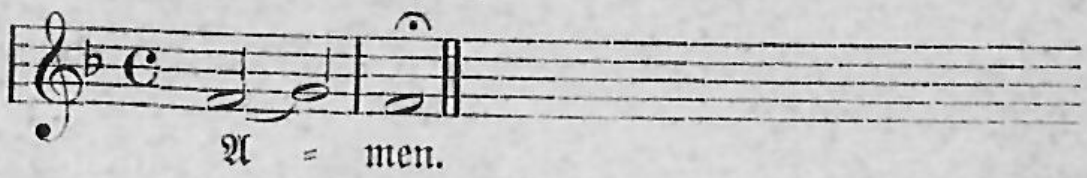
O Lamm Gottes, unschuldig (Gesangbuch Nr. 91).

---

*) Die obige Abendmahlsvermahnung fällt immer aus, wenn die Vorbereitungs= und Beichtfeier der Feier des heiligen Abend=mahls oder dem Hauptgottesdienst unmittelbar vorangegangen ist.

6. Gebet.

Gemeinde [und Chor]:



7. Spruch. Austeilung.

Gemeinde [und Chor] (während der Austeilung):

Ein oder mehrere Abendmahlslieder.

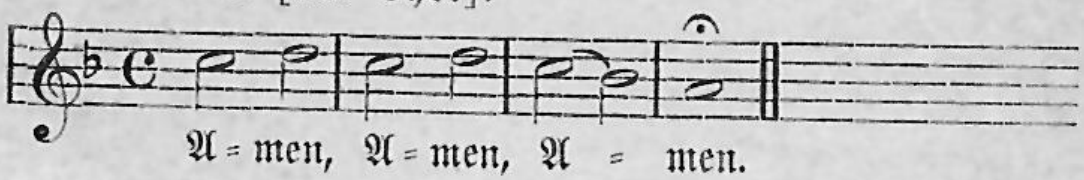
[8. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Hallelujah!

Gemeinde [und Chor]:

Und seine Güte währet ewiglich. Hallelujah.]

9. Dankgebet. Segen.

Gemeinde [und Chor]:



[Gemeinde (nach oder vor dem Segen): Schlußvers.]

Druck und Verlag von W. Crüwell in Dortmund.